GEORG. MICHAEL. LAURENTII,
h. t. Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande,

Kurtze Erklärung

Des

Evangelii

St. Johannis/

Als eine Bevestigung im Glauben/

Daß JESUS von Nazareth ewiger GOTT/

und der Welt Heyland sey;

In Tabellen vorgestellet.

Worinnen der Verstand der Worte gezeiget, die Beweiß-Gründe des Apostels bemercket, und einige aus den Worten fliessende Lehren, angeführet werden.

Nebst

Angehängter kurtzen PARAPHRASI, und einer allgemeinen Schluß-Rede,

in welcher die vorgebrachte Beweis-Gründe zusammen gefasset.

HALLE, gedruckt und verlegt im Wäysen-Hause, MDCCXXIII.

Georg. Michael. Lauremii,

d. r. Archi-Diacon zu Stettin

Predigt

über

Matthäi

21. Capitul

Gedruckt

Dem

Hochwürdigen / Hoch-Wohlgebohrnen / in GOtt
andächtigen und Hochgelahrten Herrn /

HERRN

Johann Friedrich

Freyherrn von Werthern /

Der H. Schrift berühmten Doctori,

Hoch-Fürstl. Sächsischen Weimarischen hochbetrauten Geheimden Ober-Kirchen- und Ober-Consisto-rial-Rath / und Predigern an der Schloß-Kirche daselbst / ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigen Herrn.

Hochwürdiger / Hoch-Wohlgebohrner /

in GOTT andächtiger und Hochgelahrter /

Gnädiger Herr.

W. Freyherrl. Excellenz und Hochwürden / wollen nicht ungnädig nehmen / daß ich / als ein fremder Prediger / Dero hohen Namen / meiner geringen Arbeit vorzusetzen / und gegenwärtige Schrift Denenselben zu dediciren / mich erkühne. Der Ruhm vor Ewr. Freyherrl. Excell. und Hochwürden gantz sonderbaren Liebe gegen das Wort GOttes / und Eifer / die Ehre Christi befördern zu helffen / davon auch ich meines wenigen Orts mit Freuden gehöret / hat mir dazu Anlaß gegeben / und solches zu thun, mich angelocket. Denn da GOtt nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle / (so zwar derselben eigene Schuld ist) erwehlet hat dazu / daß sie das Geheimniß des Evangelii in der Kraft erkenneten / und den lieblichen Geruch desselben ausbreiteten; so hat seiner ewigen Liebe hingegen

gegen gefallen / nicht nur Dero hohe Person einer gründlichen und lebendigen Erkäntniß seines Sohns aus seinem seligmachenden Wort zu würdigen / sondern auch sonst ein so reiches Maaß seiner Gnaden-Gaben in Dieselbe zu legen / daß er Sie denen wichtigsten Aemtern in seiner Kirche vorzustehen und über so viele andere Diener am Wort des Evangelii die Aufsicht zu führen / verordnen können. Wie nun dieses eine solche Sache / welcher wegen die Güte des Höchsten billig zu preisen ; also gibt sie treuen Lehrern und Predigern unserer Kirchen / sich wegen eines solchen gesegneten Instruments und Werckzeuges GOttes zu gratuliren / und ihm allen Segen / von oben herab zu erbitten / allerdings Gelegenheit. Ich meines wenigen Orts / werde solches zu thun nicht unterlassen ; habe aber bey edirung dieser meiner zum Druck kommenden Erklärung des Evangelii St. Johannis / auch ein Zeichen meiner schuldigen devotion zu stellen / nicht ermangeln wollen / weil versichert lebe / daß solches / da es eine Schrift / in welcher das Wort des HErrn / so von der Herrlichkeit JEsu handelt / und also dem Sinn Ewr. Freyherrl. Excell. und Hochwürden gemäß / einfältig erkläret wird , nicht ungnädig werde aufgenommen

werden. GOTT aber der da einen hellen Schein in Dero Hertz gegeben / und darauf das Amt des Geistes Ihnen mit aufgetragen / der setze Sie zum Segen und zum Licht / damit durch Deren Dienst die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi entstehen, und das Reich der Finsterniß zerstöret / und also mancher Seele vom Verderben zu Dero höchsten Freude und Vermehrung des im Himmel beygelegten Gnaden-Lohns / geholfen werden möge. Der HErr HErr vermehre Dero Jahre / und lasse Sie endlich alt und Lebens satt / die erfreuliche Stimme hören: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem treu gewesen / ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines HERRN Freude. Dieses wünschet von Hertzen

Ewr. Freyherrl. EXCELLENZ

und Hochwürden

zu Gebet und Gehorsam verbundener

Graitz im Voigtlande,
den 16. Jan. 1723.

Georg Michael LAURENTII,
Archi-Diaconus.

Vorbericht an den Leser.

DUrch GOTTes Gnade kommt nun auch meine Erklärung des Evangelii St. Johannis zum Druck/ und zwar vor der Erklärung des Evangelii St. Marci und Lucä/ aus Ursachen/ die bey der Erklärung St. Matthäi albereit angezeiget worden; bey dieser Erklärung finde nichts/ als nur etwas von dem besondern Zweck gemeldeten Evangelii zu erinnern/ und ist folgendes: Nemlich es wird von einigen dafür gehalten/ daß der Evangelist und Apostel Johannes eigentlich und hauptsächlich die unglaubige Jüden überzeugen wolle/ JEsus von Nazareth/ der Sohn Marien/ sey der Meßias/ oder der Sohn GOttes/ und also wahrer GOTT von Ewigkeit; weil es Cap. XXI, 31. ausdrücklich heisset: **Dieses schreibe ich/ daß ihr glaubet/ JESUS sey Christ der Sohn GOTTES.** Alleine/ wenn ich diese und andere Worte des Evangelisten/ z. Ex. .Cap. XXI, 24. etwas genauer überlege/ so finde/ daß solche nicht so wol an unglaubige/ als glaubige Christen/ oder an solche Personen/ die von der Gottheit JESU albereit überzeuget/ oder zum wenigsten doch hoch von ihm hielten/ und nur von einigen falschen Lehrern in der Lehre von Christo irre gemacht waren/ gerichtet sey. Denn wenn der Zweck vornemlich wäre/ die unglaubige Jüden von seiner ewigen Gottheit zu überzeugen/ hätte der Apostel/ ohne Zweifel/ seine Beweisthümer in manchen Stücken anders abgefaßt; hätte auch etwa/ wie Matthäus/ Marcus/ und Lucas/ mehr seine Wunder/ als seine Reden/ nach einander erzehlet/ und so dann/ ob er nicht das Zeugniß der Propheten für sich habe/ sie

auf

auf ihr Gewissen befragen mögen. Da nun aber der Heilige Evangelist nur einige Wunder / und hingegen viele Reden / die der HERR von sich geführet / vorbringet; so lässet sich daraus schliessen / daß er es hauptsächlich mit solchen Personen zu thun habe / die das Wort JEsu albereits für Wahrheit halten / und daß er diese in ihrem Glauben / der durch die verführischen Geister / e. g. der Cerinthianer / und so genannten Ebioniten / ꝛc. angefochten wurde / zu stärcken suche / jedoch so / daß auch Unglaubige / die diese Schrift lesen / allerdings etwas / ja überflüssig / dadurch sie / wie JEsus nicht ein blosser Mensch / sondern der ewige allmächtige Sohn GOttes sey / überzeuget werden können / hier finden möchten. Und wenn also dieser Zweck beobachtet / und vorhabendes Evangelium in solcher Absicht gelesen wird / so wird ein andächtiger Leser / Gründe / die seinen Glauben von der ewigen Gottheit unsers Heylandes wider alle Anläuffe des Bösewichts aufs nachdrücklichste stärcken / in grosser Anzahl darinnen finden. Ich habe dannenhero / in Absicht auf solchen Zweck / die Erklärung eingerichtet; doch aber nur einige zur Stärckung des Glaubens dienende Gründe angezeiget; nicht zweiffelnd / ein andächtiger Leser / werde der angezeigten Spuhr nachgehen / und wie die Wercke / also auch die Worte JEsu / so / daß er seine ewige Gottheit darinnen mehr und mehr erblicke / ansehen / und also dem von dem Evangelisten / ja von GOtt selbst gesuchten Zweck gemäß / dahin / daß er mit andern Glaubigen / JEsus sey Christus / der Sohn GOttes / und daß man durch den Glauben an ihn / alle Seligkeit erlange / erkennen möge / sich bestreben. GOtt verleihe darzu seine Gnade / und verherrliche seinen Sohn in aller Seelen / damit die Ehre seines Namens groß werde in allen Landen / und man ihm dancke im Himmel und auf Erden. Er verleihe solches / und lasse auch diese geringe Schrift darzu gedeyen / um seiner ewigen Liebe willen / Amen.

Des

Des

Evangelii St. Johannis

I.

Allgemeine Abtheilung.

Der H. Evangelist und Apostel Johannes will die Gläubige an den HErrn JEsum in ihren Glauben stärcken und befestigen. Und beschreibet dannenhero

I) dessen hohe Person. c. I, 1-6.
II) dessen Menschwerdung und Geburt. v. 6-14.
III) sein Leben und Wandel: und zwar
  (1) von seiner Tauffe an, biß zum ersten Ostern. v. 15-51. c. II, 1-22.
  (2) von den ersten biß zu den andern Ostern. 23-25. c. III. tot. IV. tot.
  (3) von den andern biß zu den dritten Ostern. c. V. VI.
  (4) von den dritten biß zu den vierten Ostern, oder biß zu seinem grossen Leidrn. c. VII biß XVII.
IV) sein Leiden und Sterben. c. XVIII. XIX.
V) seine Auferstehung, und wie er nach derselben zu unterschiedlichen mahlen sich geoffenbaret. c. XX. XXI. v. 1-23.
VI) machet den Beschluß dieses Evangelii. v. 24. 25.

II.

Genaue Zergliederung. C. I.

v. I.

Der Evangelist beschreibet
I) die Person, von welcher er handeln will. Und meldet
  (1) die Person selbst: das Wort.
  (2) dieser Person
    (α) Eigenschafft: im Anfang war das Wort.

v. 2. (ε) Herrlichkeit: und GOtt war das Wort.
v. 3. (γ) Werck: und zwar
(a) in Ansehen aller Creaturen: Alle Dinge sind ꝛc.
v. 4. 5. (b) in Ansehen der Menschen: in ihm war das Leben ꝛc.
(δ) Fata und Begegnisse: und die Finsterniß habens nicht ꝛc.
v. 6. II) die Menschwerdung und Geburt. Und meldet
(1) die Vorbereitung, so darinnen bestehet, daß Johannes als der Vorläuffer sich einfinden müssen. Da denn fürkommt
(α) die Person, welche sich einfinden müssen. Und beschrieben wird
(a) nach ihrem Wesen: es ward ein Mensch ꝛc.
(b) nach ihrem Namen: der hieß Johannes.
(c) nach ihrem Stand: von GOtt gesandt.
v. 7. (ε) dieser Person Werck; und zwar
(a) das Werck selbst: derselbige kam ꝛc.
(b) der Zweck desselben: auf daß sie alle ꝛc.
v. 8. (c) nochmals das Werck: Er war nicht das Licht ꝛc.
v. 9. (2) die Person, von welcher eigentlich die Rede. Und beschreibet dieselbe
(α) nach ihrem Wesen: das war das wahrhafftige Licht ꝛc.
(β) nach ihrem Werck: welches alle Menschen ꝛc.
v. 10. (γ) nach ihrer Herrlichkeit: es war in der Welt ꝛc.
(δ) nach ihren Fatis, welche sie erfahren
(a) von der Welt: und die Welt kante es nicht ꝛc.
v. 11. (b) von dem Eigenthum GOttes, von welchem sie
(*) theils verworffen worden: Er kam in sein Eigenthum ꝛc.
12. 13. (**) theils angenommen worden: wieviel ihn aber aufnahmen ꝛc.
v. 14. (3) die Menschwerdung und Geburt. Da denn gemeldet wird,
(α) nochmals die Person: und das Wort.
(β) die Menschwerdung selbst: ward Fleisch.
(γ) der Erfolg, und zwar
(a) auf Seiten des Worts: und wohnete unter uns.
(b) auf Seiten der Apostel: und wir sahen seine ꝛc.
v. 15. III) Sein Leben und Wandel; und zwar
(1) von seiner Tauffe an biß zum ersten Ostern. Da denn gemeldet wird,
(α) wie Johannes etliche mal von ihm gezeuget. Nemlich
(a) das andere mal, da der HErr JEsus wieder aus der Wüsten kommen. Da Johannes anzeiget
(*) die Person, von welcher die Rede: dieser war es ꝛc.
v. 16. (**) was von dieser Person den Menschen für Heyl wiederfahren. Und darinnen besteht, daß sie

(†) Gna-

(†) Gnade erworben: und von seiner Fülle ꝛc. Da er denn meldet
(αα) den Grund dieses Guten: und von seiner Fülle ꝛc.
(ββ) das Gute selbst: haben wir alle genommen ꝛc.
(γγ) woher er dieses schliesse: denn das Gesetz ꝛc. v. 17.
(††) den verborgenen GOtt den Menschen offenbaret. Da er denn v. 18. meldet
(αα) was von GOtt zu wissen: Niemand hat GOTT ie gesehen ꝛc.
(ββ) was in Ansehen dieses unsichtbaren GOttes geschehen: der eingebohrne Sohn ꝛc.
(b) das drittemal vor den Abgesandten aus Jerusalem. Da denn kommt v. 19.
(*) die Gelegenheit zu solchem Zeugniß: und diß ist das Zeugniß, da die Juden sandten ꝛc.
(**) das Zeugniß selbst. Welches er so abgeleget, daß Johannes redet v. 20.
(†) von sich selber: und zwar
(αα) verneinender Weise, daß er nemlich
(aa) nicht Christus: und er bekante ꝛc.
(bb) nicht Elias: und sie fragten ihn ꝛc. v. 21.
(cc) nicht der Prophet: bist du ein Prophet.
(ββ) bejahender Weise. Da denn beschrieben wird v. 22.
(aa) die Gelegenheit darzu: da sprachen sie zu ihm.
(bb) das Zeugniß selbst: Ich bin eine Stimme ꝛc. v. 23.
(††) von dem HErrn JEsu. Da denn gleichfals gemeldet wird v. 24.
(αα) die Gelegenheit darzu: und die gesandt waren ꝛc. v. 25.
(ββ) das Zeugniß selbst. In welchem er fürstellet, was zu wissen v. 26.
(aa) von seinem Tauffen: Johannes antwortete ꝛc.
(bb) von dem Meßia: aber er ist mitten ꝛc. v. 27.
(***) der Ort, wo solches geschehen: diß geschahe zu Bethabara ꝛc. v. 28.
(c) das vierte mahl. Da denn gemeldet wird v. 29.
(*) die Zeit: des andern Tages ꝛc.
(**) die Gelegenheit darzu: siehet Johannes ꝛc.
(***) das Zeugniß selbst. In welchem Johannes fürstellet,
(†) was von dem HErrn JEsu zu wissen; und zwar
(αα) insgemein: siehe, das ist GOttes Lamm ꝛc.
(ββ) insonderheit. Daß er nemlich derjenige sey, v. 30.
(aa) von welchem er sonst geredet und gezeuget: dieser ists ꝛc.

v. 31. (bb) welchen er mit dem Tauffen den Weg bereiten sollen: **und ich kante ihn nicht** ꝛc.
v. 32. (††) wie er darzu kommen, daß er solch Zeugniß ablegen können. Da er denn meldet,
(αα) was ihm begegnet: **und Johannes zeugete** ꝛc.
v. 33. (ββ) wessen er sich hierbey erinnert: **und ich kante ihn nicht, aber** ꝛc.
v. 34. (γγ) was darauf von ihm geschehen: **und ich sahe es.**
35. 36. (d) das fünffte mal. Da denn gemeldet wird
(*) das Zeugniß: **des andern Tages** ꝛc.
v. 37. (**) der Erfolg, und zwar
(†) die Gelegenheit hierzu: **und zween seiner Jünger.**
(††) die Personen, von welchen es geschehen: **zween seiner Jünger** ꝛc.
v. 38. (†††) die Sache selbst. Und darinnen bestehet
(αα) daß sie ihm wircklich nachfolgen: **und folgten JEsu nach** ꝛc.
v. 39. (ββ) daß sie sich bey ihm aufhalten: **sie kamen und sahens** ꝛc.
40-42 (γγ) daß sie auch andere ihm zuführen: **Einer aus** ꝛc.
v. 43. (β) wie der HErr JEsus noch mehrere Nachfolger bekommen, und mit ihnen umgangen. Da denn der Evangelist meldet,
(a) wie er noch mehr Nachfolger bekommen. Und zwar
(*) wenn es geschehen: **des andern Tages** ꝛc.
(**) wo es geschehen: **wolte JEsus wieder in Galiläam ziehen.**
v. 44. (***) was geschehen. Nemlich, daß sich zu ihm gefunden
(†) Philippus: **und findet Philippum.**
45. 46 (††) Nathanael: **Philippus findet Nathanael** ꝛc.
(b) wie er mit ihnen umgangen. Und ist, daß er ihnen seine Herrlichkeit sehen lässet. Da denn gemeldet wird,
v. 47. (*) wenn es geschehen: **JEsus sahe Nathanael** ꝛc.
(**) wie es geschehen. Daß nemlich der HErr JEsus offenbaret
[†] gegenwärtige Dinge: **und spricht von ihm** ꝛc.
48. 49 [††] vergangene Dinge: **JEsus antwortete** ꝛc.
50. 51. [†††] zukünfftige Dinge: **JEsus antwortete** ꝛc.
C. II. (γ) wie er am dritten Tage zu Cana ein herrlich Wunder gethan. Da
v. 1. denn gemeldet wird
(a) die Zeit, wenn solches geschehen: **und am dritten Tage.**
(b) der Ort: **zu Cana in Galiläa.**
(c) was für Personen es gewesen, in Ansehen welcher er solches gethan. Und diese werden beschrieben
(*) nach ihrem gegenwärtigen Zustand: **ward eine Hochzeit.**

(**) nach

(**) nach ihrer Freundschafft: und die Mutter JEsu war da.
(***) nach dem Grund ihres Hertzens: JEsus aber und seine Jünger ꝛc. v. 2.
(d) die Sache selbst, die geschehen. Und ist, daß der HErr JEsus aus Wasser Wein gemacht. Und dabey wird gemeldet v. 3. 4.
(*) die Gelegenheit darzu: und da es am Wein gebrach ꝛc.
(**) die Vorbereitung: seine Mutter aber sprach ꝛc. 5. 6. 7.
(***) das Wunder selbst: und er spricht zu ihnen ꝛc. 8. 9. 10
(****) was von diesem Wunder insgemein zu wissen. Das ist das erste Zeichen ꝛc. v. 11.
(δ) wie er gen Jerusalem kommen, und was er daselbst verrichtet. Der Evangelist meldet, v. 12.
(a) wie er gen Jerusalem gereiset: und zwar
(*) was er für einen Weg genommen: darnach zog er hinab gen Capernaum.
(**) wie er zu Jerusalem ankommen: und der Juden Ostern war nahe. v. 13.
(b) was er daselbst gethan; und zwar v. 14.
(*) die Personen, in Ansehen welcher er etwas gethan: und fand im Tempel sitzen ꝛc.
(**) die Sache, die er gethan: und er machte eine Geissel. 15. 16.
(***) was hierauf erfolget v. 17.
(†) bey den Jüngern: die Jünger aber gedachten ꝛc.
(††) bey den Juden. Da denn gemeldet wird v. 18.
(αα) was die Juden gethan: da antworteten die Juden ꝛc.
(ββ) wie er sich hierbey verhalten: JEsus antwortete und sprach ꝛc. 19. 20.
(†††) wiederum bey den Jüngern: da er nun auferstanden war ꝛc. 21. 22.
(2) von den ersten bis zu den andern Ostern. Da denn beschrieben wird, was mit ihm und von ihm geschehen v. 23.
(α) zu Jerusalem. Und wird gemeldet,
(a) was auf dem Feste fürgangen; und zwar
(*) wie er sich zu Jerusalem eingefunden: Als er aber zu Jerusalem war ꝛc.
(**) was daselbst geschehen
(†) von einigen des Volcks: glaubten viel ꝛc.
(††) von ihm selbst: da sie die Zeichen sahen ꝛc.
(***) wie er sich hierbey verhalten: Aber JEsus vertrauet sich ihnen nicht ꝛc. 24. 25.

C. III. (b) wie er mit Nicodemo geredet. Da denn beschrieben wird
v. 1. (*) die Person, mit welcher er geredet: **Es war aber** ꝛc.
v. 2. (**) die Zeit, wenn es geschehen: **bey der Nacht** ꝛc.
(***) das Gespräch, in welchem fürkommt
(†) die Beantwortung gewisser Fragen; und zwar
(αα) der ersten Frage. Bey welcher gemeldet wird
(aa) die Frage Nicodemi, in welcher
(ααα) die Anrede: **Meister, wir wissen** ꝛc.
(βββ) die Frage selbst: **du bist ein Lehrer** ꝛc.
(bb) die Antwort des HErrn JEsu: **Warlich, warlich** ꝛc.
v. 3. (ββ) der andern Frage: Bey welcher zu mercken
(aa) die Frage: **Nicodemus spricht zu ihm** ꝛc.
v. 4. (bb) des HErrn JEsu Antwort, in welcher er
(ααα) dasjenige, so allbereit gesagt worden, nochmahls wiederhoh-
v. 5. let: **JEsus antwortete** ꝛc.
(βββ) das, was von der Wiedergeburt zu wissen, etwas eigendli-
cher fürstellet, und dabey meldet,
(aaa) von welcher Geburt die Rede: **ich sage dir, es sey**
denn ꝛc.
v. 6. (bbb) warum diese Geburt nöthig **was vom Fleisch** ꝛc.
v. 7. 8. (ccc) was sonst von derselben zu wissen: **Laß dichs nicht**
wundern ꝛc.
v. 9. (γγ) der dritten Frage. Da denn bemercket wird
(aa) die Frage: **Nicodemus antwortete** ꝛc.
v. 10. (bb) des HErrn JEsu Antwort; in welcher
(ααα) ein Verweiß: **bist du** ꝛc.
v. 11. (βββ) eine Anzeige, was zu wissen
[aaa] von der Lehre der Wiedergeburt. Nemlich, daß solche
[o] von GOtt selbst geoffenbaret: **wir reden, was wir**
wissen ꝛc.
v. 12. [oo] natürlichen Menschen unbegreiflich und unanständig: **und**
ihr nehmet ꝛc.
v. 13. [bbb] von seiner Person: **und niemand** ꝛc.
14. 15. [ccc] von seinen Wohlthaten; **und wie Moses** ꝛc.
v. 16. (††) ein fernerer Unterricht
(αα) von der grossen Liebe seines Vaters. Als welche er
[aa] insgemein fürgestellet: **also hat GOtt** ꝛc.
v. 17. [bb] noch weiter erkläret, und dabey anzeiget
(ααα) nochmals die Liebe selbst: **denn GOtt** ꝛc.

[εεε] den Zweck derselben, und zwar
[aaa] den Zweck selber: **GOtt hat seinen Sohn** ꝛc.
[bbb] die Ordnung, in welcher solcher Zweck zu erhalten: **wer** v. 18
an ihn glaubet ꝛc.
(εε) was in Ansehen dieser grossen Liebe GOttes geschehen: **das ist** 19-21.
aber das Gerichte ꝛc.
(ε) wie Johannes nochmals von ihm gezeuget. Da denn gemeldet wird v. 22.
[a] die Zeit: **darnach kam JEsus** ꝛc. 23.24.
[b] die Gelegenheit: **da erhub sich eine Frage** ꝛc. 25.26.
[c] das Zeugniß selbst. In welchem Johannes redet v. 27.
[αα] von sich selbst; und zwar
[aa] insgemein: **Johannes antwortete** ꝛc.
[bb] insonderheit
[ααα] verneinender Weise: **Ihr selbst seyd meine Zeugen.** v. 28.
[εεε] bejahender Weise; da er meldet,
[aaa] was von ihm zu halten: **sondern vor ihm** ꝛc. v. 29.
[bbb] was von ihm zu wissen: **er muß wachsen** ꝛc. v. 30.
[εε] von dem HErrn JEsu. Da er denn beschreibet des HErrn v. 31.
JEsu
[aa] Person: **der von oben her kommt** ꝛc.
[bb] Lehre; und da meldet v. 32.
[ααα] die Lehre selbst: **und zeuget was er gesehen** ꝛc.
[εεε] was in Ansehen dieser Lehre geschehen: **und sein Zeug-** v. 33.
niß ꝛc.
[cc] Herrlichkeit; welche darinnen bestehet, daß er v. 34.
[ααα] von GOtt gesendet worden: **denn welchen GOtt ge-**
sandt hat.
[εεε] GOttes Wort redet: **der redet** ꝛc.
[γγγ] ihm alles übergeben: **der Vater** ꝛc. v. 35.
[δδδ] allein in und durch ihn das ewige Leben erlanget wird: **wer** v. 36.
an den Sohn glaubet ꝛc.
(γ) was sich begeben zu Sichar. Da denn der Evangelist meldet, C. IV.
(a) wie er das Jüdische Land verlassen; und zwar v. 1.
[*] warum es geschehen: **da nun der HErr** ꝛc. v. 2.
[**] die Sache, die geschehen: **verließ er das Land** ꝛc. v. 3.
(b) in Galiläam sich begeben; **und zog wieder** ꝛc.
(c) zu Sichar ankommen. Da denn gemeldet wird v. 4.
[*] die Gelegenheit hierzu: **er muste aber** ꝛc.
[**] den Ort, wo er hinkommen: **da kam er** ꝛc. v. 5.

[***] die

v. 6. [***] die Ankunfft selbst: **da kam er in eine Stadt** ꝛc.
[*] die Zeit solcher Zukunfft: **und es war** ꝛc.
v. 7. [**] was sich daselbst zugetragen. Und wird beschrieben
(†) das Gespräch mit einem Weibe, als mit welcher er geredet
[ææ] insgemein von dem Gottesdienst. Da denn gemeldet wird
[aa] die Gelegenheit darzu: **da kommt ein Weib** ꝛc.
[bb] das Gespräch selbst; so darinnen bestehet, daß der Heyland
(ααα) etwas von dem Weibe begehret. Da denn fürkommt,
[aaa] was und wie er begehret: **JEsus spricht zu ihr** ꝛc.
v. 8. [bbb] warum er solches begehret: **denn seine Jünger** ꝛc.
v. 9. [ccc] wie sich das Weib hiebey bezeiget: **sprichr nun** ꝛc.
v. 10. (βββ) sie von seiner Person erinnert: da denn gleichfals gemeldet wird,
[aaa] was der HErr JEsus geredet: **wenn du erkennetest** ꝛc.
v. 11, 12. [bbb] was das Weib hierauf geantwortet: **sprichr zu ihm das Weib** ꝛc.
v. 13. (γγγ) von dem erwehnten Wasser sie weiter unterrichtet. Da denn fürgestellet wird
[aaa] des HErrn JEsu Rede, in welcher er anzeiget,
(o) was zu wissen; von dem Wasser, welches ihnen der Jacobs-Brunn gab: **JEsus antwortete.**
v. 14. (oo) von dem Wasser, welches er giebt: **wer aber des Wassers** ꝛc.
v. 15. [bbb] des Weibes Antwort: **sprichr das Weib zu ihm** ꝛc.
v. 16. (δδδ) ihr ihren Zustand offenbaret; da er denn
[aaa] ihr etwas befiehlet: **JEsus sprichr zu ihr** ꝛc.
v. 17. [bbb] von ihr Antwort erhält: **das Weib antwortete und sprach** ꝛc.
v. 18. [ccc] von ihrem Zustand redet: **JEsus spricht** ꝛc.
[εε] insonderheit von dem Meßia. Da denn gemeldet wird
v. 19. [aa] die Gelegenheit darzu: **HErr, ich sehe** ꝛc.
v. 20. [bb] die Rede selbst. In welcher er handelt
v. 21. [ααα] von dem Anbeten GOttes. Und dabey meldet
[aaa] die Sache, von welcher die Rede: **daß ihr werdet anbeten** ꝛc.
[bbb] wie diese Sache nicht geschehen soll: **Weib, glaube mir** ꝛc.
v. 22. [ccc] was insonderheit von der Samariter Gottesdienst zu wissen: **ihr wisset nicht** ꝛc.

[ddd] wie

[ddd] wie der wahre Gottesdienst hinführo werde gehalten werden, und zwar
[o] was geschehen soll: daß die wahrhafftigen Anbeter ꝛc. v. 23.
[oo] den Grund und die Ursach desselben; denn der Vater will ꝛc. v. 24.
[eee] von dem Meßia: spricht das Weib ꝛc. 25.26.
(cc) wie diese Rede abgebrochen worden: und über dem ꝛc. v. 27.
(††) was darauf erfolget. Und da ist die Bekehrung der Samariter, bey welcher fürgestellet wird v. 28.
[aa] die Zubereitung zu derselben; da ließ das Weib ꝛc. 29.30.
(aa) die Verkündigung derselben. Da denn gemeldet wird v. 31.
[aaa] die Gelegenheit, die der Heyland bekommen davon zu reden. Indeß aber ꝛc. 32. 33.
[eee] die Verkündigung selbst; in welcher er
(aaa) die Rede von seiner Speise erkläret: JEsus spricht zu ihnen ꝛc. v. 34.
(bbb) die Bekehrung der Samariter und anderer Völcker anzeigt: saget ihr nicht selber ꝛc. 35.38.
[ee] die Bekehrung selbst. Da denn gemeldet wird, v. 39.
(aa) worinnen solche bestanden: es glaubten aber ꝛc. v. 40.
(bb) wie sie sich erwiesen: als nun die Samariter ꝛc.
(cc) wie sie sich ausgebreitet: und vielmehr ꝛc. 41. 42
(3) von den andern biß zum dritten Ostern. Da denn erzehlet wird C. V.
(α) wie er zu Jerusalem einen Krancken gesund gemacht. Da denn gemeldet wird, v. 1.
(a) wenn es geschehen: darnach war ein Fest ꝛc.
(b) wo es geschehen; und zwar
(*) insgemein: und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.
(**) insonderheit. Nemlich bey dem Schaaff-Teich. Der denn beschrieben wird v. 2.
(†) nach seiner Lage: es ist aber zu Jerusalem ꝛc.
(††) nach seiner Bennennung: ein Teich, der heisset ꝛc.
(†††) nach seiner Beschaffenheit; und zwar
[αα] nach der äusserlichen: der hatte fünff hallen ꝛc. v. 3.
[ee] nach der innerlichen: die warteten wenn ꝛc. v. 4.
(c) an wem es geschehen: es war aber ein Mensch ꝛc. 5. 6. 7.
(d) wie es geschehen: JEsus spricht zu ihm ꝛc. v. 8.
(e) an was für einem Tag es geschehen: es war aber ꝛc. v. 9.
(f) was darauf erfolget. Und ist v. 10.

(*) daß die Juden ihn verfolget; da denn bemercket wird
(†) die Gelegenheit, welche die Juden genommen, und ist, daß der HErr JEsus dem gesund gemachten befohlen, das Bette zu tragen. Da denn fürkommt,
(αα) wie sie den gesund gewordenen bestrafft: Da sprachen die Juden ꝛc.
v. 11. (ββ) wie derselbe sich hierbey verhalten: er antwortete ihnen ꝛc.
v. 12. (γγ) wie sie nach der Person, die solches gethan, geforschet, und zwar,
(aa) wie sie geforschet: da fragten sie ihn ꝛc.
v. 13. (bb) wie es ihnen dabey ergangen: der aber gesund worden ꝛc.
14. 15. (δδ) wie sie seine Person endlich erfahren: darnach fand ihn JEsus ꝛc.
v. 16. (††) die Verfolgung. Da denn der Evangelist meldet
(αα) die Verfolgung selbst: darum verfolgten ꝛc.
(ββ) die Ursach dieser Verfolgung: daß er solches gethan hatte ꝛc.
v. 17. (γγ) wie sich der JErr JEsus hiebey verhalten: JEsus aber antwortete ihnen ꝛc.
v. 18. (δδ) was darauf erfolget: darum trachteten ihm ꝛc.
v. 19. (**) daß der HErr JEsus geredet
[†] von seiner Gottheit. Da er denn fürstellet,
(αα) wie er das Werck, von welchem die Rede, verrichtet. Und meldet
(aa) die Gewißheit dieser Sache: warlich ꝛc.
(bb) seine Gemeinschafft mit dem Vater: der Sohn kan nichts ꝛc.
v. 20. (cc) den Grund: der Vater hat den Sohn lieb ꝛc.
(dd) den Erfolg: und wird ihm noch grössere ꝛc.
v. 21. (ββ) gewisse Wercke, die er noch verrichten werde. Und da sind
(aa) die Auferweckung der Todten: denn wie der Vater ꝛc.
v. 22. (bb) das Gericht. Da er anführet
(ααα) die Sache, von welcher die Rede: das Gericht.
(βββ) den Richter: denn der Vater ꝛc.
v. 23. (γγγ) den Zweck, warum eben der Sohn zum Richter gesetzet worden. Da er denn meldet
(aaa) den Zweck selber: auf daß sie alle ꝛc.
(bbb) was hieraus zu schliessen: wer den Sohn nicht ehret ꝛc.
v. 24. (δδδ) den Erfolg; und zwar

(aaa) ins-

(aaa) insgemein: warlich, warlich, ich sage euch ꝛc.
(bbb) insonderheit; und da ist
[o] die Erweckung zum geistlichen Leben: warlich ꝛc. 25.26.
[oo] das zukünfftige Gericht. Da denn der Heyland für-
stellet
[z] das Gericht selbst: und hat ihm Macht gegeben.
[zz] den Richter: darum, daß er ꝛc. v. 27.
[zzz] die Zeit solches Gerichts: verwundert euch ꝛc. v. 28.
[z] die Personen, mit welchen solch Gericht soll gehalten werden:
alle, die in den Gräbern ꝛc.
[zz] den Ausgang dieses Gerichts: zur Auferstehung ꝛc. v. 29.
[zzz] die Beschaffenheit desselben: ich kan nichts ꝛc. v. 30.
(††) von den Zeugnissen, welche er erhalten; und sind v. 31.
(αα) das Zeugniß Johannis, welches er denn
(aa) insgemein anführet: ein ander ists ꝛc. v. 32.
(bb) noch weiter fürstellet, und dabey anzeiget,
(ααα) die Gelegenheit, welche Johannes bekommen, dasselbe abzu-
legen: ihr schicktet ꝛc.
(βββ) das Zeugniß selbst: und er zeugete von ꝛc. v. 33.
(γγγ) die Beschaffenheit desselben: ich aber nehme ꝛc. v. 34.
(δδδ) warum er solch Zeugniß anführe: sondern solches ꝛc.
(εεε) die Person, die das Zeugniß gegeben: er war ein bren- v. 35.
nend ꝛc.
(ββ) die Wunder, die er gethan: ich aber habe ꝛc. v. 36.
(γγ) das Zeugniß des Vaters: dabey er meldet v. 37.
(aa) die Person, die von ihm gezeuget: und der Vater ꝛc.
(bb) das Zeugniß selbst: derselbige hat ꝛc.
(cc) ihr Verhalten gegen dasselbe, und zwar
(ααα) das Verhalten selbst: ihr habt weder ꝛc. v. 38.
(βββ) den Beweiß: denn ihr glaubet dem nicht ꝛc.
(δδ) das Zeugniß der H. Schrifft: suchet in der Schrifft ꝛc. v. 39.
(εε) der Juden Verhalten gegen solche Zeugnisse: und ihr wollt ꝛc. v 40.
(†††) von den Einwürffen der Juden. Welche er denn fürbringt und zu- v. 41.
gleich beantwortet, und zwar
(αα) den ersten. Da denn fürkommt
(aa) ihr Einwurff: ich nehme nicht ehre ꝛc.
(bb) seine Beantwortung. In welcher er
(ααα) ihre Meinung schlechterdings verwirfft: ich nehme nicht
Ehre ꝛc.

v.42. (γγγ) den Zweck seiner Rede anzeiget: aber ich kenne ꝛc.
v. 43. (γγγ) was er geredet, auch beweiset, und zwar
(aaa) aus ihrer Untreu gegen GOtt: ich bin kommen ꝛc.
v. 44. (bbb) aus ihrem Ehr-Geitz: wie könnt ihr glauben ꝛc.
v.45. (ββ) den andern. Da denn gleichfalls fürkommt
(aa) der Einwurff: daß ich euch ꝛc.
(bb) die Antwort, in welcher er ein gewisses Werck
(ααα) von sich ablehnet: ihr solt nicht meinen ꝛc.
46.47 (βββ) jemanden zueignet: es ist einer ꝛc.
C.VI. (δ) wie er so viel Volck so wunderbar gespeiset. Da denn bemercket
v. 1. wird
(a) die Zeit insgemein, wenn solches geschehen: darnach ꝛc.
(b) wo es geschehen: fuhr JEsus weg über das Meer ꝛc.
v. 2. (c) die Gelegenheit, die ihm darzu gegeben worden: und es zog ihm viel Volcks nach ꝛc.
v. 3. (d) die besondere Zeit: JEsus aber ging auf einen Berg ꝛc.
v. 4. (e) die Vorbereitung darzu. Welche darinnen bestehet, daß der HErr JEsus
v. 5. (*) wegen der Abspeisung des Volcks sich mit seinen Jüngern bespricht. Da denn fürkommt
v. 6. (†) des HErrn JEsu Antrag: da hub JEsus ꝛc.
(††) der Jünger Antwort, und zwar
v. 7. (αα) Philippi: Philippus antwortete ꝛc.
(ββ) Andreas: spricht zu ihm ꝛc.
v.8.9. (**) das Volck zu lagern befiehlet: JEsus sprach ꝛc.
v. 10. (ε) das Wunder selbst, und darinnen bestehet, daß
v. 11. (*) der HErr JEsus von dem vorhandenen austheilet, so viel er will: JEsus aber nahm ꝛc.
12. 13. (**) die Leute alle gesättiget werden; da sie aber satt waren ꝛc.
(ζ) der Erfolg. Nemlich es erfolget
(*) etwas bey dem Volcke; und ist, daß sie ihn
v. 14. (†) für den verheissenen Propheten erkennen: da nun die Menschen ꝛc.
v. 15. (††) zum Könige machen wollen: da JEsus nun merckte ꝛc.
(**) etwas bey dem HErrn JEsu: entwich er abermal ꝛc.
v. 16. (η) Auf dem Meere, wie auf dem Trockenen gewandelt. Da denn bemercket wird
17. 18. (a) die Zeit, wenn solches geschehen: und traten in das Schiff ꝛc.
v. 19. (b) das Wunder: da sie nun gerudert hatten ꝛc.
(c) der Erfolg: und zwar

(*) in

(*) in Ansehen der Jünger: und sie furchten sich ꝛc. v. 20.
(**) in Ansehen des Schiffs: und alsbald war das Schiff ꝛc. v. 21.
(d) zu Capernaum von der geistlichen Niessung seiner, geredet. Da denn erzehlet wird, v. 22.
[a] die Gelegenheit zu solcher Rede; und zwar
(*) die Zeit: des andern Tages ꝛc.
(**) die Gelegenheit selbst: sahe das Volck ꝛc. 23-25.
[b] die Rede; welche in sich fasset, v. 26.
(*) eine Bestraffung: JEsus antwortete ihnen, und sprach ꝛc.
(**) eine Vermahnung: wircket Speise ꝛc. v. 27.
(***) einen Unterricht, welchen er gegeben, da man ihm unterschiedliches v. 28.
fürgebracht. Und zwar, da man,
(†) was das Werck GOttes, gefraget. Da denn bemercket wird
(αα) die Frage: da sprachen sie zu ihm ꝛc.
(ββ) der Unterricht: JEsus antwortete ꝛc. v. 29.
(††) ein Zeichen von ihm verlanget. Da denn gemeldet wird v. 30.
(αα) das Verlangen der Juden: da sprachen sie ꝛc. v. 31.
(ββ) des HErrn JEsu Antwort. In welcher er Unterricht giebt v. 32.
[aa] von demjenigen, was den Vätern begegnet: Moses hat euch ꝛc.
[bb] was ihnen insonderheit wiederfahren: mein Vater giebt v. 33.
euch ꝛc.
(†††) das beschriebene Brodt von ihm verlanget. Da denn abermals v. 34.
gemeldet wird,
(αα) das Verlangen der Juden: da sprachen sie zu ihm ꝛc.
(ββ) des HErrn JEsu Antwort. In welcher er anzeiget v. 35.
[aa] wer denn eigentlich das rechte und wahrhaftige Brodt: JEsus
aber spricht zu ihnen ꝛc.
[bb] die Kraft dieses Brodts. Und zwar
(ααα) die Kraft selbst: den wird nicht hungern ꝛc.
(βββ) die Personen die solcher Kraft theilhaftig werden: wer zu
mir kommt ꝛc.
[cc] ihr Verhalten in ansehen dieses Brodts: aber ich habs euch v. 36.
gesagt ꝛc.
[dd] das Verhalten anderer. Und zwar v. 37.
(ααα) das Verhalten selbst: alles was mir mein Vater
giebt ꝛc.
(βββ) den Nutz dieses Verhaltens: und wer zu mir kommt ꝛc. v. 38.
(γγγ) den Grund und die Ursach dieses Nutzens: denn ich bin 39.40
vom Himmel kommen.
(†) da sie seiner Rede wegen gemurret. Da denn gemeldet wird v. 41.

(αα) was von den Juden geschehen; **da murreten die Juden** ꝛc.
v. 42. (ββ) was der HErr JEsus darauf geantwortet. Und ist, daß er
[aa] den Juden die Quelle und den Ursprung ihres Unglaubens anzeiget, so daß er
43.44 (ααα) solchen meldet: **JEsus antwortete und sprach** ꝛc.
(βββ) den Zug GOttes noch weiter beschreibet. Und zwar
v. 45. [aaa] nach seiner Beschaffenheit: **Es stehet geschrieben.**
46.47 [bbb] nach seiner Nutzbarkeit: **wer es nun höret** ꝛc.
v. 48. [bb] noch weiter von dem wahren Brodte redet. Und da anzeiget
v. 49. (ααα) wer solch Brodt sey: **ich bin das Brodt des Lebens.**
v. 50. (βββ) den Vorzug desselben, für dem Manna: **eure Väter** ꝛc.
v. 51. [cc] was er von sich geredet, nochmals wiederhohlet: **Ich bin das lebendige Brodt** ꝛc.
[dd] was von ihm, damit man sein genieſſen könne, geschehen werde. Welches er denn
(ααα) insgemein anzeiget: **und das Brodt das ich geben werde.**
(βββ) noch eigentlicher fürstellet: **ist mein Fleisch** ꝛc.
v. 52. [††] da sie seiner Rede wegen sich gezancket. Und da wird abermals gemeldet
(αα) das Verhalten der Juden: **da zanckten die Juden** ꝛc.
v. 53. (ββ) des HErrn JEsu Rede. In welcher er anführet,
[aa] die Sache, von welcher die Rede: **JEsus sprach zu ihnen** ꝛc.
[bb] was hievon zu wissen
(ααα) verneinender Weise: **werdet ihr nicht essen** ꝛc.
v. 54. (βββ) bejahender Weise: da er denn den Nutzen solches Essens und Trinckens anzeiget, und da ist
[aaa] das ewige Leben: **wer mein Fleisch isset** ꝛc.
v. 55. [bbb] die Auferweckung des Leibes an jenem Tage: **und ich werde ihn** ꝛc.
v. 56. [ccc] die Vereinigung mit ihm: **wer mein Fleisch isset** ꝛc.
v. 57. [ddd] das geistliche Leben: **wie mich mein Vater** ꝛc.
v. 58. [cc] seine gehaltene Rede kürtzlich wiederhohlet: **diß ist das Brodt** ꝛc.
v. 59. (γγ) wo diese Rede gehalten worden: **solches sagte er** ꝛc.
v. 60. [c] was sich auf solche Rede mit den Jüngern begeben. Und ist
(*) daß einige sich geärgert. Da denn bemercket wird
(†) was von einigen geschehen: **viel nun seiner Jünger** ꝛc.
v. 61. (††) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; daß er nemlich
(αα) anzeiget, wie ihr Verhalten anzusehen: **sprach er** ꝛc.

(ββ) ihr

(ββ) ihr Verhalten bewundert: **ärgert euch das** ꝛc.
(γγ) seine Reden erkläret. Und zwar die Rede v. 62.
[aa] von seiner Niederkunft aus dem Himmel: **wie wenn ihr** ꝛc.
[bb] von dem Essen und Trincken seines Leibes und Blutes: **der** v. 63.
Geist ists ꝛc.
(δδ) meldet was von ihnen zu halten; **Aber es sind etliche un-** 64.65.
ter euch ꝛc.
(**) daß einige sich wircklich von ihm gesondert. Da denn der Evange- v. 66.
list erzehlet
(†) daß solches geschehen: **von dem an gingen** ꝛc.
(††) was der HErr JEsus mit seinen andern Jüngern deswegen gespro- v. 67.
chen. Und ist
(αα) daß er sie etwas fraget. Da denn fürkommt
[aa] die Frage: **da sprach JEsus** ꝛc.
[bb] die Antwort der Jünger: **da antwortet ihm** ꝛc. 68.6
(ββ) anzeiget, was von ihnen zu wissen. Und zwar v. 7
[aa] insgemein: **habe ich nicht euch zwölffe** ꝛc.
[bb] insonderheit von einem unter ihnen. Als welchen
(ααα) der Heyland insgemein bemercket: **und euer einer** ꝛc.
(βββ) der Evangelist eigentlich und deutlich anzeiget: **Er redete** v. 71.
aber von dem Juda ꝛc.
(4) von den dritten, biß zun vierten Ostern. Da denn der Evangelist für- C. VII
stellet v. 1.
(α) wie er in Galiläa umher gezogen. Und zwar
[a] wenn es geschehen: **darnach.**
[b] wo er hingezogen: **zog JEsus umher** ꝛc.
[c] was sich da begeben: da denn gemeldet wird v. 2.
(*) die eigentliche Zeit: **es war aber nahe** ꝛc.
(**) die Sache die sich begeben. Und darinnen bestehet, daß
(†) die Brüder JEsu ihm einen gewissen Antrag thun: bey welchem an- v. 3.
gezeiget wird
(αα) wer solchen gethan: **da sprachen seine Brüder** ꝛc.
(ββ) der Antrag selbst: **mache dich auf** ꝛc
(γγ) die Ursache die sie hierbey anführen; **auf daß auch deine** v. 4.
Jünger ꝛc.
(δδ) der Grund, woher dieses kommen: **denn auch seine Brüder** ꝛc. v. 5.
(††) der HErr JEsus sich hierauf erkläret. Und dabey anzeiget v. 6.
(αα) warum er in ihr Begehren nicht willigen könne: **meine Zeit ist**
noch nicht hier ꝛc.
(ββ) was sie zu wissen, und zwar

[aa] von

[aa] von sich selber: **eure Zeit ist allwege** ꝛc.
v. 7. [bb] von ihm: **mich aber hasset sie** ꝛc.
v. 8. (γγ) was von ihnen geschehen solle: **gehet ihr hinauf** ꝛc.
(δδ) was von ihm geschehen werde: **ich will noch nicht** ꝛc.
v. 9. (εε) was er wircklich gethan: **da er aber** ꝛc.
v. 10. (C) wie er gen Jerusalem gereyset. Da denn erzehlet wird
[a] wie er dahin gegangen: **als aber seine Brüder** ꝛc.
[b] was sich alda begeben. Und ist, daß man
v. 11. (*) ihn gesuchet: **da suchten ihn die Juden** ꝛc.
(**) nach ihm gefraget: **und sprachen** ꝛc.
12. 13. (***) von ihm geredet: **und es war** ꝛc.
v. 14. [c] wie er unterschiedliches daselbst geredet. Und zwar
(*) insgemein: **aber mitten im Fest** ꝛc.
(**) insonderheit, da
v. 15. (†) einige über sein Lehren sich verwundert. Da denn bemercket wird
(αα) was bey seinem Lehren geschehen: **Und die Juden verwunderten sich und sprachen** ꝛc.
v. 16. (ββ) was der HErr JEsus hierauf geantwortet, und wie er fürgestellt
[aa] was von seiner Lehre zu wissen: **JEsus antwortete ihnen** ꝛc.
v. 17. [bb] wer dessen gewiß seyn könne: **so jemand will** ꝛc.
v. 18. [cc] woraus die Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre zu erkennen: **wer von ihm selber redet** ꝛc.
v. 19. [dd] warum seine Lehre von den Juden nicht angenommen werde: **hat euch nicht Moses** ꝛc.
v. 20. (††) einige ihn gelästert; da denn gemeldet wird
(αα) das Lästern des Volcks: **das Volck antwortete** ꝛc.
v. 21. (ββ) die Antwort des HErrn JEsu. In welcher er fürstellet
[aa] die eigentliche Ursach ihres Vorhabens: **JEsus antwortete** ꝛc.
v. 22. [bb] fraget warum sie sich zu einem so boßhaftigen Vorhaben bewegen lassen; und dabey meldet
(ααα) das Werck so von ihnen geschahe: **Moses hat euch darum** ꝛc.
v. 23. (βββ) einen Schluß auf das Werck, so er verrichtet, machet: **ein Mensch** ꝛc.
v. 24. [cc] sie zur Besserung vermahnet: **richtet nicht** ꝛc.
v. 25. (†††) da man gar unterschiedlich von ihm geurtheilet. Und wird dabey gemeldet,
(αα) was von dem HErrn JEsu geurtheilet worden. Und zwar
[aa] von wem: **da sprachen etliche.**
[bb] das Urtheil. Und zwar

(ααα) der

(ααα) der Anlaß und die Gelegenheit darzu: **ist das nicht der** ꝛc.
(βββ) das Urtheil selbst: **erkennen nun unsere** ꝛc. 26.27.
(ββ) die Antwort JEsu, in welcher er redet, v. 28.
[aa] von der Juden ihrem wissen und kennen: **da rief JEsus** ꝛc.
[bb] von seiner Ankunft. Und zwar
(ααα) verneinender Weise: **von mir selbst** ꝛc.
(βββ) bejahender Weise: **sondern es ist** ꝛc. v. 29.
(γγ) was auf diese Rede erfolget: **da suchten sie ihn zu greiffen**, v. 30.
aber niemand ꝛc.
(††††) da man ihn zu tödten gesucht. Da denn gemeldet wird v. 31.
(αα) was von einigen des Volcks geschehen: **aber viel von dem Volck** ꝛc.
(ββ) wie die Phariſäer sich hierbey verhalten: **und es kam vor die** v. 32.
Phariſäer ꝛc.
(γγ) was der HErr JEsus bey dieser Gelegenheit geredet; und zwar v. 33.
[aa] zu wem er geredet: **da sprach JEsus zu ihnen** ꝛc.
[bb] was er geredet. Und ist daß er gesprochen
(ααα) von dem gegenwärtigen: **ich bin noch** ꝛc.
(βββ) von dem zukünftigen; und zwar
[aaa] was von ihm geschehen werde: **und denn geh ich hin** ꝛc.
[bbb] was von ihnen geschehen werde: **und ihr werdet mich** v. 34.
suchen ꝛc.
[cc] wie diese Rede von dem Volcke auf- und angenommen worden: 35.36.
da sprachen die Juden ꝛc.
(†††††) am letzten Tage des Festes. Da denn gemeldet wird v. 37.
(αα) die Zeit; und zwar
[aa] die Zeit selbst: **aber am letzten Tage** ꝛc.
[bb] die Beschaffenheit dieser Zeit: **der am herrlichsten war.**
(ββ) die Sache die geschehen. Und da wird fürgestellet v. 38.
[aa] wie der HErr JEsus geredet: **trat JEsus auf** ꝛc.
[bb] was er geredet: **wen da dürstet** ꝛc.
[cc] wie diese Rede zu verstehen: **das sagte er aber** ꝛc. v. 39.
[dd] was darauf erfolget; und zwar v. 40.
(ααα) bey dem Volcke. Und ist, daß sie seiner Person wegen mit einander gestritten, indem
[aaa] einige ihn für einen Propheten gehalten: **dieser ist ein rechter Prophet.**
[bbb] andere für den Meßias: **die andern sprachen** ꝛc. v. 41.
[ccc] noch andere, zwar etwas sonderbares an ihm erkennet,

42.43 doch aber nicht gewußt, was sie aus ihm machen sollen: **etliche aber sprachen** ꝛc.
v.44. [ddd] wiederum andere, ihn für einen bösen und verführischen Menschen: **es wolten aber** ꝛc.
v. 45. (ℰℰℰ) bey den Pharisäern. Und ist, daß sie seinetwegen gestritten
[aaa] mit ihren Dienern. Dabey denn gemeldet wird,
(o) was von den Dienern geschehen: **die Knechte kamen** ꝛc.
(oo) wie die Pharisäer deswegen mit ihnen geredet: **und sie sprachen zu ihnen** ꝛc.
v. 46. (ooo) wie die Diener sich entschuldiget: **die Knechte antworteten** ꝛc.
v. 47. (oooo) was die Pharisäer hierauf geantwortet, und gezeiget
(f) wie die fürgebrachte Entschuldigung anzusehen: **seyd ihr auch verführet** ꝛc.
48.49 (ff) was die Diener hierbey zu bedencken: **glaubet auch irgend** ꝛc.
v. 50. [bbb] untereinander. Da denn angezeiget wird,
(o) der Streit selbst. Und darinnen bestehet, daß
v. 51. (f) Nicodemus ihr Verfahren mißbilliget: **spricht zu ihnen Nicodemus** ꝛc.
v. 52. (ff) sie des Nicodemi Ausspruch verwerffen, und ihn schimpfen: **sie antworteten und sprachen** ꝛc.
v. 53. (oo) wie solcher Streit abgelaufen: **und ein jeglicher** ꝛc.
C. VIII (†††††) Am folgenden Tage, da ihm ein Weib im Ehebruch ergriffen,
v. 1. fürgestellet worden. Da denn erzehlet wird
(ææ) was geschehen. Und zwar
v. 2. [aa] die Zeit: **aber JEsus ging an den Oelberg** ꝛc.
v. 3. [bb] die Sache selbst. Bey welcher bemercket wird
(æææ) die Fürstellung und Anklage eines Weibes. Und zwar
[aaa] von wem sie geschehen: **aber die Schrifftgelehrten** ꝛc.
[bbb] an wem sie geschehen: **brachten ein Weib** ꝛc.
v. 4. 5. [ccc] wie sie geschehen: **brachten ein Weib — und stellten** ꝛc.
v. 6. [ddd] warum sie geschehen: **da sprachen sie aber** ꝛc.
(ℰℰℰ) das Verhalten des HErrn JEsu. Und zwar wie er sich verhalten
[aaa] gegen die Pharisäer, als sie
(o) die Klage angebracht: **aber JEsus bückte sich** ꝛc.
v. 7/9 (oo) mit Fragen angehalten: **als sie nun anhielten.**
10 11. [bbb] gegen das Weib: **JEsus aber richtete sich auf** ꝛc.
v. 12. (ℰℰ) was er hierauf ferner geredet

[aa] ins-

[aa] insgemein, und zwar
(ααα) zu dem Volcke
[aaa] von seiner Person: **ich bin das Licht** ꝛc.
[bbb] von seiner Nachfolge: **wer mir nachfolget** ꝛc.
(βββ) zu den Phariſäern v. 13.
[aaa] als ſie ſein Zeugniß verworffen: **da ſprachen die Phariſäer** ꝛc. Da denn gemeldet wird
(o) was von den Phariſäern geſchehen: **da ſprachen die Phariſäer** ꝛc.
(oo) was er hierauf geantwortet. Und gezeiget v. 14.
(z) wie ſein eigenes Zeugniß nicht zu verwerffen. Und zwar
(f) wie er ſolches gemeldet: **ſo ich von mir ſelbſt zeugen würde** ꝛc.
(ff) den Grund deſſelben angeführet: **denn ich weiß** ꝛc. v. 15.
(zz) wie ſein Zeugniß auch das Zeugniß des Vaters habe. Da er angeführet
(f) ſein Zeugniß: **ich richte niemand** ꝛc.
(ff) die Beſchaffenheit ſolches Zeugniſſes: **ſo ich aber richte** ꝛc. 16 18.
[bbb] als ſie ihn um ſeinen Vater befragt: **da ſprachen ſie zu ihm** ꝛc. 19.20.
[ccc] von ſeinem Hingang. Da denn fürgeſtellet wird v. 21.
(o) wie er ſolchen gemeldet: **da ſprach JEſus** ꝛc.
(oo) ihn erkläret. Da denn fürkommt
(z) die Gelegenheit darzu: **da ſprachen die Juden** ꝛc. v. 22.
(zz) die Erklärung. In welcher er redet
(f) von ſeiner Ankunft in die Welt: **Und er ſprach** ꝛc. 23.24.
(ff) von ſeinen Wercken: **da ſprachen ſie zu ihm** ꝛc. 25.27.
(fff) von ſeinem Ausgange aus der Welt: **da ſprach** ꝛc. 28 30

[bb] inſonderheit
(ααα) zu denen, die an ihn glaubten: **da ſprach nun JEſus** ꝛc. 31.32.
(βββ) zu denen, die ihm widerſprachen. Da denn gemeldet wird v. 33.
(aaa) der Widerſpruch: **da antworteten ſie ihm** ꝛc.
(bbb) die Antwort JEſu; in welcher er 34.35.
(o) ſich erkläret, von was für einer Knechtſchaft und Freyheit er rede. Und zwar
(z) von welcher Knechtſchaft: **warlich warlich ich ſage** ꝛc.
(zz) von welcher Kindſchaft: **So euch nun** ꝛc. v. 36.
(oo) der Juden Zuſtand fürſtellet. Und zwar
(z) den äuſſerlichen; **ich weiß wohl** ꝛc. v. 37.

v. 38. (zz) den innerlichen: aber ihr suchet mich ꝛc.
v. 39. (γγγ) da die Juden sich Abrahams gerühmet. Da denn gemeldet wird
[aaa] was die Juden auf die Rede JEsu geantwortet: sie antworteten und sprachen ꝛc.
v. 40. [bbb] des HErrn JEsu Rede, in welcher er
(o) daß sie Abrahams Kinder, verneinet: spricht JEsus ꝛc.
(oo) daß sie eines gantz andern Vaters Kinder, anzeiget: ihr thut ꝛc.
v. 41. (δδδ) da sie GOttes Kinder zu seyn fürgeben. Da denn gemeldet wird
[aaa] was die Juden wider die Rede JEsu eingewendet: da sprachen sie zu ihm ꝛc.
v. 42. [bbb] was der HErr JEsus hierauf geantwortet; und wie er fürgestellet, daß der Juden Vater
(o) nicht, GOtt! welches er
(z) anzeiget: wäre GOtt euer Vater ꝛc.
(zz) beweiset. Und zwar daher, weil sie
(f) ihn den HErrn JEsum nicht lieben: so lieberet ihr mich ꝛc.
v. 43. (ff) sein Wort nicht hören: warum kennet ihr denn ꝛc.
v. 44. (oo) sondern der Teufel: welches er denn
(z) anzeiget: ihr seyd von dem Vater dem Teufel ꝛc.
(zz) beweiset. Und dabey anführet
(f) des Teufels Lust und Willen: derselbige ist ein Mörder ꝛc.
45-47 (ff) ihre Aehnlichkeit mit dem Teufel: Ich aber ꝛc.
v. 48. (εεε) da sie ihn gescholten und gelästert. Da denn gemeldet wird
[aaa] wie sie ihn gescholten, und zwar
(o) das Schelten selbst: da antworteten die Juden ꝛc.
v. 49. (oo) die Antwort des HErrn JEsu; in welcher er
(z) der Gotteslästerung der Juden widerspricht: JEsus antwortete ihnen ꝛc.
(zz) anzeiget was von ihm zu wissen. Und zwar
(f) was eigendlich sein Werck: sondern ich ehre ꝛc.
50. 51. (ff) wie es ihm hierbey ergehe: und ihr unehret mich ꝛc.
(fff) was er hierbey zu gewarten: ich suche nicht ꝛc.
52. 53. [bbb] ihre Schelt-Worte nochmals wiederhohlet. Und zwar
(o) das nochmalige Schelten der Juden: da sprachen die Juden ꝛc.

(oo) des

[oo] des HErrn JEsu Antwort. In welcher er fürstellet v.54.
(z) etwas, so da geschehen könte: so ich mich selber.
(zz) was hievon zu wissen: so ist meine Ehre nichts ꝛc.
(zzz) was insonderheit von der Ehre, die er ihm zueigne, zu wissen, und zwar
[f] von demjenigen, von welchem er Ehre erlange: Es ist v.55.
aber mein Vater ꝛc.
[ff] die Ehre selbst: Abraham euer Vater ꝛc. v.56.
[ccc] ihm seine Jugend fürgeworffen, und zwar v.57.
(o) wie solches geschehen: da sprachen die Juden ꝛc.
(oo) was er darauf geantwortet: JEsus sprach ꝛc. v.58
(ooo) was darauf erfolget: da huben sie Steine auf ꝛc. v.59.
(d) wie er einen Blindgebohrnen sehend gemacht. Da denn erzehlet C.IX.
wird, v.1.
(*) das Wunder, welches geschehen. Bey welchem bemercket wird
(†) die Zeit, wenn es geschehen: und JEsus ꝛc.
(††) die Person, an welcher es geschehen und zwar,
(αα) wo dieselbe sich befunden: und JEsus ging vorüber ꝛc.
(ββ) ihr Zustand: und sahe einen, der blind gebohren war ꝛc.
(γγ) was von dem Zustande dieser Person für Reden gefallen. v.2.
Nemlich
[aa] wie die Jünger nach der Ursache gefragt: und seine Jünger ꝛc. v.3.
[bb] wie der HErr JEsus dieses beantwortet, und geredet
[ααα] von dem Elende dieses Menschen: es hat weder ꝛc. v.4.
[βββ] von sich selber, und zwar v.5.
[aaa] von seinen Wercken: ich muß wircken ꝛc. v.6.
[bbb] von seiner Person: dieweil ich in der Welt bin ꝛc.
(†††) das Wunder selbst, und darinnen bestehet, daß
(αα) der HErr JEsus
[aa] etwas thut: da er solches gesagt ꝛc. v.7.
[bb] etwas saget: und sprach zu ihm ꝛc.
(ββ) der blind gebohrne
(aa) das was ihm befohlen, verbringet: da ging er hin ꝛc. v.8.
(bb) sehend wird: und kam sehend ꝛc.
(**) was darauf erfolget. Wie nemlich Reden gefallen
[†] zwischen dem blindgewesenen und einigen andern. Und da betreffen v.9.
(αα) seine Person. Da
(aa) einige nach seiner Person fragen: die Nachbarn ꝛc.

(bb) ihre Meinung von ihm sagen: etliche sprachen ꝛc.

v. 10. (ꝯꝯ) das geschehene Wunder. Da denn gemeldet wird, was geredet worden.

(aa) zwischen jetztbeschriebenen Personen.

v. 11. [ααα] von dem geschehenen Wunder: da sprachen sie ꝛc.

v. 12. [ꝯꝯꝯ] von der Person, die solch Wunder verrichtet: da sprachen sie zu ihm, wo ist derselbige?

v. 13. (bb) zwischen den Pharisäern und dem blind gewesenen Da denn fürkommt,

(ααα) wie der Mensch vor die Pharisäer gebracht worden: da führten sie ihn ꝛc.

v. 14. (ꝯꝯꝯ) die Zeit, wenn diß Wunder eigentlich geschehen: Es war aber Sabbath ꝛc.

15, 16. (γγγ) was für Reden da gefallen, wie er nemlich gefragt worden

[aaa] nochmals, wie er sehend worden: da fragten sie ihn ꝛc.

v. 17. [bbb] was er von dem, der ihm geholffen, halte: sie sprachen wieder zu ihn ꝛc.

(††) zwischen den Juden und den Eltern des Blindgewesenen. Da denn gemeldet wird,

18. 19. (αα) wie die Juden die Eltern des Blindgewesenen befragt: die Juden glaubten nicht ꝛc.

20. 21. (ββ) was sie darauf geantwortet: seine Eltern antworteten ꝛc.

22. 23. (γγ) warum sie also geantwortet: solches sagten ꝛc.

24. 25. (†††) was man mit ihm fürgenommen, und zwar

(ααα) wie man ihn verhöhnet, und was er für Antwort gegeben,

(aa) da man ihn die Wahrheit zu reden, vermahnet: da rieffen sie ꝛc.

26, 27 (bb) ihn nochmals um das Wunder befragt: da sprachen sie wieder zu ihm ꝛc.

v. 28. (cc) als man ihn gescholten und verflucht. Da denn gezeiget wird, was geschehen

(ααα) insgemein: da fluchten sie ihm ꝛc.

(ꝯꝯꝯ) insonderheit. Da sie nemlich anzeigen,

[aaa] wofür sie ihn, den Blindgewesenen, halten: du bist sein Jünger ꝛc.

[bbb] was hingegen von ihnen zu wissen. Da sie denn

(o) solches melden: wir sind Mosis Jünger ꝛc.

(oo) den Grund anzeigen, und zwar

[z] warum

[z] warum sie es mit Mose halten: wir wissen ꝛc. v. 29.
[zz] und nicht mit JEsu: diesen aber ꝛc.
(γγγ) wie er sich hiebey verhalten. Da er denn anzeiget, v. 30.
[aaa] was er von ihrer Meynung halte: der Mensch antwortete ꝛc.
[bbb] den Grund, woher er also davon halte: und er hat meine Augen ꝛc. v. 31. v. 32.
[ccc] was er von dem HErrn JEsu glaube: wäre dieser nicht ꝛc. v. 33.
(ϵϵ) was hierauf erfolget: sie antworteten ꝛc. v. 34.
(ϛϛϛ) wie der HErr JEsus gesprochen v. 35.
(αα) mit dem Blindgewesenen. Da denn fürkommt
(aa) die Gelegenheit darzu: Es kam für JEsum ꝛc.
(bb) die Rede selbst. Die da in sich fasset
(ααα) eine Frage: und da er ihn fand ꝛc.
(ϵϵϵ) eine Unterweisung von der Person des Meßiä: er antwortete und sprach ꝛc. 36.37.
(γγγ) eine Anzeige, was von seiner Zukunfft in die Welt zu wissen: und JEsus sprach ꝛc. 38.39.
(ϵϵ) mit den Juden, und zwar v. 40.
(aa) von ihrem Zustande. Da denn gemeldet wird
[ααα] eine Frage, die die Juden gethan: sind wir ꝛc.
[ϵϵϵ] die Antwort: JEsus sprach zu ihnen ꝛc. v. 41.
[bb] von sich selbsten, so, daß er C. X.
[ααα] ein Gleichniß fürbringt. Bey welchem zu mercken v. 1.
[aaa] die Gelegenheit darzu.
[bbb] die vorangesetzte Betheurung: warlich, warlich ꝛc.
[ccc] das Gleichniß selbst; in welchem er anzeiget
[o] wer nicht für einen rechten Hirten zu erkennen: wer nicht zur Thür ꝛc.
[oo] wer dafür zu halten; und dabey fürbringt v. 2.
[z] einige Vorrechte desselben: der aber zur Thür ꝛc. v. 3.4.
[zz] einige Wercke: und er ruffet ꝛc.
[zzz] was ihm begegne: und die Schaafe folgen ꝛc. v. 5.
[ddd] wie dieses Gleichniß aufgenommen worden: diesen Spruch sagte JEsus ꝛc. v. 6.
(ϵϵϵ) die Erklärung dieses Gleichnisses. In welcher er anzeiget, v. 7.8.
[aaa] daß er die Thür, und zwar
[o] vor die Hirten: da sprach JEsus ꝛc.

[oo] vor

v. 9. [oo] vor die Schaaffe. Da er denn
[z] solches anzeiget: **ich bin die Thür** ꝛc.
[zz] meldet, was bey ihm zu hoffen, und zwar
[f] das Gute selbst: **so jemand durch mich** ꝛc.
10. 11. [ff] die Beschaffenheit dieses Guten: **ein Dieb kommt nicht** ꝛc.
[bbb] daß er auch der Hirte. Welches er denn
12. 13. [o] meldet: **ich bin ein gurer Hirte** ꝛc.
[oo] weiter ausführet. Und dabey sein Hirten-Amt beschreibet
[z] insgemein: **ein gurer Hirte** ꝛc.
[zz] insonderheit; und zwar
[f] verneinender Weise. Da er denn fürstellt
(m) eine gewisse Art Hirten: **ein Mierling aber, der nicht** ꝛc.
(mm) daß er nicht dergleichen: **ich bin** ꝛc.
[ff] bejahender Weise. Da er denn anzeiget
(m) wofür er anzusehen: **ich bin ein gurer Hirte** ꝛc.
v. 14. (mm) seine Wercke. Und da sind, daß er
(n) die Seinen kennet: **und erkenne die meinen** ꝛc.
v. 15. (nn) das Leben für sie läst: **und ich lasse** ꝛc.
v. 16. (nnn) seine Heerde vermehret: **und ich habe noch andere** ꝛc.
17. 18. (mmm) was er von diesen Wercken für Nutzen habe: **darum liebet mich** ꝛc.
(γγ) was hierauf erfolget: **da ward eine Zwietracht** ꝛc.
19-21. (e) was sich auf dem Kirchweih-Fest mit ihm begeben, und zwar
v. 22. (*) die Sache, die sich zugetragen, und da meldet der Evangelist
(†) die Zeit, wenn es geschehen: **es war aber Kirchweih** ꝛc.
(††) den Ort, wo es geschehen: **und JEsus wandelte** ꝛc.
v. 23. (†††) die Sache, die geschehen. Da denn erzehlet wird,
(αα) was das Volck gethan: **da umringeten ihn** ꝛc.
v. 24. (ββ) was der HERR JESUS geantwortet. Daß er nemlich vor-
v. 25. stellet,
(aa) was sonst von ihm geschehen: **ich habe euch gesagt** ꝛc.
(bb) ihr Verhalten; da er denn meldet
v. 26. (ααα) ihr Verhalten selbst: **aber ihr glaubet nicht** ꝛc.
(βββ) den Grund und die Ursach ihres Verhaltens: **denn ihr**
27-30 **seyd** ꝛc.
(**) was hierauf erfolget. Da denn der Evangelist bemercket
v. 31. (†) et-

(†) etwas, so der HErr JEsus geredet. und dabey meldet
(αα) die Gelegenheit hierzu: **da huben die Juden** ꝛc.
(ββ) die Rede selbst. Die da in sich fasset v. 32.
(aa) eine Frage: **JEsus antwortete ihnen** ꝛc.
(bb) einen Unterricht, bey welchem fürkommt v. 33.
(ααα) die Gelegenheit darzu: **die Juden antworteten** ꝛc.
(βββ) der Unterricht selbst. In welchem er sie weiset
[aaa] auf eine Schrifftstelle, und dabey anführet
[o] die Schrifftstelle selbst: **stehet nicht geschrieben.** 34 35.
[oo] den Schluß, welchen er daraus machet: **so er die Götter nennet** ꝛc. v. 36.
[bbb] auf seine Wercke: **thue ich nicht** ꝛc. 37 38.
(††) was hierauf erfolget, und zwar v. 39.
(αα) bey den Juden: **sie suchten abermal** ꝛc.
(ββ) bey dem HErrn JEsu: **und zog hin** ꝛc. v. 40.
(γγ) bey dem Volcke: **und viel kamen** ꝛc. v. 41.
(γ) was er zu Bethanien gethan, wie er nemlich daselbst einen Verstorbenen lebendig gemacht. Dabey denn erzehlet wird, C. IX. v. 1.
(a) was fürher gegangen, und ist, daß
(*) ihm die Kranckheit Lazari verkündiget worden, und wird dabey gemeldet
(†) die Kranckheit, und zwar
(αα) die Kranckheit selbst: **es lag aber einer kranck** ꝛc.
(ββ) die Person. Und diese wird beschrieben
(aa) nach ihrem Namen: **mit Namen Lazarus** ꝛc.
(bb) nach ihrer Wohnstatt: **von Bethanien** ꝛc.
(cc) nach ihrer Freund- und Verwandschaft: **Maria aber** ꝛc. v. 2.
(††) wie diese Kranckheit dem HErrn JEsu verkündiget worden: **Da sandten seine Schwestern** ꝛc. v. 3.
(†††) wie der HErr JEsus sich hiebey verhalten. Daß er nemlich
(αα) etwas geredet: **da JEsus das hörte** ꝛc. v. 4. 5.
(ββ) etwas gethan: **als er nun hörte** ꝛc. v. 6.
(**) wie der HErr JEsus sich zu der Reise nach Bethanien angeschicket. v. 7.
Da denn gemeldet wird,
(†) wie er solche Reise den Jüngern verkündiget: **darnach** ꝛc.
(††) was für Reden dabey fürgefallen, und zwar v. 8.
(αα) von der Reise selbst. Da denn fürgestellet wird,
(aa) was die Jünger davon gesagt: **seine Jünger sprachen** ꝛc.
(bb) was er darauf geantwortet: **JEsus antwortete** ꝛc. 9. 10.
(ββ) von dem Tode Lazari. Welchen der Heyland anzeiget v. 11.

v. 12. 13. (aa) mit verblümten Worten: solches sagte er ꝛc.
v. 14. 15. (bb) mit deutlichen klaren Worten: da sagte es ihnen ꝛc.
v. 16. (***) wie er solche Reise wircklich angetreten: aber lasset uns ꝛc.
v. 17. (****) wie er daselbst ankommen. Da beschrieben wird
[†] die Ankunfft, und zwar
(αα) die Ankunfft selbst: da kam JEsus ꝛc.
v. 18. 19. (ββ) wie er es daselbst angetroffen: und fand ihn ꝛc.
v. 20. [††] wie und was er geredet
(αα) mit Martha. Und dabey wird gemeldet
(aa) wie Martha
(ααα) dem HErrn entgegen gangen: als Martha ꝛc.
v. 21. (βββ) den HErrn angeredet und fürgestellet
(aaa) eine Sache, die da hätte geschehen können: da sprach Martha ꝛc.
v. 22. (bbb) eine Sache, die noch geschehen könne: aber ich weiß ꝛc.
v. 23. (bb) wie der HErr sie getröstet: JEsus spricht zu ihr ꝛc.
v. 24. (cc) wie Martha solchen Trost auf- und angenommen: Martha spricht ꝛc.
v. 25. (dd) was der HErr JEsus ihr geantwortet, wie er nemlich
(ααα) sie unterrichtet, von dem, was
(aaa) sie von ihm zu wissen: ich bin die Auferstehung ꝛc.
(bbb) bey ihm zu gewarten,
(o) die Glaubige insgemein: wer an mich glaubet ꝛc.
v. 26. (oo) die lebendig-glaubige: und wer da lebet und glaubet an mich ꝛc.
(βββ) sie fraget: glaubest du das?
v. 27. (cc) was hierauf von Martha geschehen. Und da ist, daß sie
(ααα) die Frage des HErrn beantwortet: sie spricht ꝛc.
v. 28. (βββ) ihre Schwester rufft: und da sie das gesagt ꝛc.
v. 29. (ββ) mit Maria. Da denn gemeldet wird,
(aa) wie Maria zu dem HErrn JEsu kommen, und zwar
(ααα) die Ankunfft selbst: dieselbe, als sie das hörte ꝛc.
v. 30. (βββ) der Ort, wo sie zu ihm kommen: denn JEsus war ꝛc.
v. 31. (γγγ) die Gesellschafft, die sie begleitet: die Juden ꝛc.
v. 32. (bb) wie sie ihn empfangen
(ααα) mit Geberden: Als nun Maria kam ꝛc.
(βββ) mit Worten: und sprach zu ihm: wärest du
v. 33. (cc) wie der HErr JEsus sich gegen sie bezeiget. Dabey denn angeführet wird

(ααα) der Grund solches Bezeigens: **als JEsus sie sahe** ꝛc.
(βββ) das Bezeigen selbst. Und darinnen bestehet, daß v. 34.
(aaa) nach dem Grabe fraget: **und sprach, wo habt** ꝛc.
(bbb) weinet: **und JEsu gingen** ꝛc. 35-37.
(ccc) zum Grabe gehet: **JEsus aber ergrimmet** ꝛc. v. 38.
(b) die Erweckung selbst. Da denn fürkommt
(*) eine Beschreibung des Grabes: **es war aber eine Klufft** ꝛc.
(**) ein Gespräch, so zwischen dem HErrn Christo und Marthen fürgefallen, in welchem v. 39.
(†) der Befehl, welchen der HErr JEsus gegeben: **JEsus sprach** ꝛc.
(††) der Einwurff, welchen Martha gemacht: **spricht zu ihm Martha** ꝛc.
(†††) des HErrn JEsu Antwort: **JEsus spricht zu ihr** ꝛc. v. 40.
(***) die Vorbereitung zu der bevorstehenden Auferweckung, die darinnen bestehet, daß v. 41.
(†) das Grab eröffnet ward: **da huben sie den Stein** ꝛc.
(††) der HErr JEsus gebetet, und zwar
(αα) wie er gebetet: **JEsus aber hub** ꝛc.
(ββ) was er gebetet: **Vater, ich dancke dir** ꝛc. v. 42.
(****) die Auferweckung selbst. Und darinnen bestehet, daß v. 43.
(†) der HErr JEsus etwas befohlen: **da er dieses gesagt** ꝛc. v. 44.
(††) der Verstorbene lebendig worden: **und der Verstorbene** ꝛc.
(c) was darauf erfolget v. 45.
(*) bey einigen Juden insgemein: **viel Juden** ꝛc.
(**) bey den Pharisäern insonderheit. Da denn gezeiget wird, v. 46.
[†] wie die Pharisäer solch Wunder erfahren: **etliche aber** ꝛc.
[††] wie sie sich hierbey verhalten 47.48
(αα) insgemein: **da versammleten sich** ꝛc.
(ββ) insonderheit. Und ist, daß sie den Schluß fassen, JEsum zu tödten. Und da wird gemeldet, v. 49.
[aa] wie solches fürgeschlagen worden, und zwar
(ααα) von wem: **einer aber unter ihnen** ꝛc.
(βββ) wie; nemlich
[aaa] werden die sämtlichen Raths-Glieder bestrafft: **sprach zu ihnen: ihr wisset nichts** ꝛc. v. 50.
[bbb] der Fürschlag fürgebracht. Da denn fürgestellet wird
[o] der Fürschlag selbst: **es ist uns besser** ꝛc.
[oo] was von diesen Worten zu wissen; **solches aber** ꝛc. v. 51.

v. 52. [ooo] wie sie eigentlich zu verstehen: denn JEsus ꝛc.
v. 53. [bb] wie man gesucht es ins Werck zu richten: von dem Tage ꝛc.
v. 54. (***) bey dem HErrn JEsu; JEsus aber wandelte ꝛc.
v. 55. (δ) was gegen das vierte Oster-Fest sich begeben.
(a) mit dem Volcke insgemein. Da denn der Evangelist meldet,
(*) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: Es war aber nahe ꝛc.
v. 56. (**) mit welchen Personen sichs zugetragen: und es gingen ꝛc.
(***) die Sache, die sich zugetragen, und zwar
[†] die Sache selbst: da stunden sie ꝛc.
v. 57. [††] der Grund und die Ursach: es hatten aber ꝛc.
C. XII (b) mit dem HErrn JEsu insonderheit, und zwar
v. 1. [*] am Sonnabend, oder am Sabbath vor der Marter-Woche. Da denn gemeldet wird
[†] die Zeit, wenn sich dasjenige, wovon die Rede, begeben: sechs Tage vor den Ostern ꝛc.
v. 2. [††] der Ort, wo es sich begeben: kam JEsus gen Bethanien ꝛc.
[†††] die Sache, die sich zugetragen, und ist
[αα] daß er gesalbet worden. Da denn gemeldet wird
v. 3. (aa) nochmals die Zeit: machten sie ihm ein Abendmahl ꝛc.
v. 4. (bb) die Sache selbst: da nahm Maria ꝛc.
(cc) was darauf erfolget; und ist, daß
(ααα) das Hauß voll Geruchs worden: das Hauß aber ꝛc.
5. 6. (βββ) Judas gemurret: da sprach seiner Jünger ꝛc.
v. 7. 8. (γγγ) der HErr JEsus darzu geredet: da sprach JEsus ꝛc.
v. 9. (εε) das viel Volcks gen Bethanien kommen. Da denn gemeldet wird,
[aa] was geschehen: da erfuhr viel Volcks ꝛc.
[bb] was darauf erfolget, und zwar
v. 10. (ααα) die Sache selbst: aber die Hohen-Priester ꝛc.
v. 11. (βββ) die Ursach: um seiner willen ꝛc.
v. 12. [**] am Sontage, oder am ersten Tage in der Wochen. Und ist, daß er zu Jerusalem eingezogen, und unterschiedliches geredet. Da denn beschrieben wird
(†) der Einzug, und zwar
(αα) wenn er geschehen: des andern Tages ꝛc.
(εε) was geschehen
v. 13. (aa) von dem Volcke: viel Volcks ꝛc.
(bb) von dem HErrn JEsu, und zwar

(ααα) das

(ααα) das Werck selbst: JEsus aber überkam ꝛc. v. 14.
(βββ) die Beschaffenheit dieses Wercks: wie denn geschrieben v. 15.
stehet ꝛc.
(γγγ) wie diese Beschaffenheit den Jüngern kund worden: solches v. 16.
aber verstunden ꝛc.
[cc] der Grund und die Ursach, warum das Volck dasjenige, so gemel- 17.18.
det worden, gethan: das Volck aber ꝛc.
[dd] von den Pharisäern: die Pharisäer aber ꝛc. v. 19.
(††) eine Rede die der HErr JEsus dazumal gehalten. Da denn für- v. 20.
gestellet wird
(αα) die Rede, und zwar
(aa) die Zeit, wenn sie gehalten worden: es waren aber ꝛc.
(bb) die Gelegenheit darzu. Und ist das Verlangen einiger Grie-
chen, den HErrn JEsum zu sehen. Da denn der Evangelist
meldet
(ααα) gewisse Personen, von welchen etwas geschehen: es wa-
ren aber etliche Griechen ꝛc.
(βββ) dieser Personen Verlangen, und zwar v. 21.
(aaa) wem sie es geoffenbahret: die traten ꝛc.
(bbb) wie sie es geoffenbaret: die traten ꝛc.
(ccc) das Verlangen selbst: und sprachen ꝛc.
(ddd) wie solch Verlangen dem HErrn JEsu hinterbracht wor- v. 22.
den: Philippus kommt ꝛc.
(ββ) die Rede selbst, in welcher der Heyland fürstellet,
(aa) wie das Verlangen gegenwärtiger, und nach ihm fragenden v. 23.
Heyden, anzusehen: JEsus antwortete ꝛc.
(bb) was zuvor geschehen müsse: warlich, warlich ꝛc. v. 24.
(cc) was man bey seiner Nachfolge zu gewarten. Da denn für-
kommt
(ααα) die Gelegenheit zu diesen Worten: wer sein Leben lieb v. 25.
hat ꝛc.
(βββ) die Worte selbst. In welchen er anzeiget
(aaa) den Erfolg gewisses Verhaltens, in Ansehen seines Lebens:
wer sein Leben ꝛc.
(bbb) eine gewisse Pflicht: wer mir dienen will ꝛc. v. 26.
(ccc) eine grosse Herrlichkeit, welche auf solche Pflicht folget: und
wo ich bin ꝛc.
(ddd) was seine Seele wegen des bevorstehenden Leidens vorhat v. 27.
empfinde: jetzt ist ꝛc.

v. 28. (γγγ) was da geschehen, daß nemlich eine Stimme vom Himmel gehöret worden. Da denn gemeldet wird
(aaa) die Stimme, und zwar
[o] wie sie geschehen: da kam eine Stimme ꝛc.
[oo] was sie gesprochen: ich habe ihn verkläret ꝛc.
v. 29. (bbb) was von dieser Stimme geurtheilet worden: da sprach das Volck ꝛc.
v. 30. (ccc) was der HErr JEsus davon gesagt, und zwar
(o) was davon zu wissen: diese Stimme ist nicht ꝛc.
(oo) was sie anzeige, und zwar
v. 31. [z] die Sache selbst: jetzt gehet das Gericht ꝛc.
32. 33. [zz] den Erfolg: und ich, wenn ich ꝛc.
v. 34. (ddd) was das Volck hierwieder eingewendet, und zwar
[o] was es eingewendet: da antwortet ꝛc.
v. 35. [oo] was der HErr JEsus darauf geantwortet, und was er gesaget
[z] von ihrem Zustande: Es ist das Licht ꝛc.
v. 36. [zz] von ihrer Pflicht: wandelt, dieweil ihr ꝛc.
v. 37. (γγ) was darauf erfolget.
(aa) bey dem HErrn JEsu: solches redete JEsus ꝛc.
(bb) bey dem Volcke. Da denn gemeldet wird
(ααα) die Sache selbst: und ob er wol ꝛc.
38. 39. (βββ) wie solches anzusehen. Nemlich als eine Erfüllung der doppelten Weissagung des Propheten Esaiä. Dabey angezeiget wird
v. 40. (aaa) die Weissagung selbst: auf daß erfüllet ꝛc.
v. 41. (bbb) was bey derselben zu wissen, und zwar
[o] in Ansehen der Zeit: solches sagte ꝛc.
[oo] der Person: und redete von ihm ꝛc.
v. 42. (ccc) bey einigen von den Obersten. Da denn der Evangelist beschreibet
(ααα) gewisse Personen: doch der Obersten viel ꝛc.
(βββ) dieser Personen Werck: glaubten an ihn ꝛc.
v. 43. (γγγ) ihr Verhalten hiebey: aber um der Pharisäer willen ꝛc.
v. 44. (δδ) noch etwas von dieser Rede, und zwar
(aa) die Zeit, wenn solche fürgebracht worden: JEsus aber rieff ꝛc.
(bb) die Rede selbst. Da er etwas fürgebracht

(ααα) in

(ααα) in Ansehen derer, die an ihn glauben. Und dabey meldet
(aaa) die Hoheit und Herrlichkeit des Glaubens: wer an mich v. 45.
glaubet ꝛc.
(bbb) die Nutzbarkeit derselben: ich bin kommen ꝛc. v. 46.
(βββ) in Ansehen derer, die nicht an ihn glauben. Da er denn v. 47.
fürstellet
(aaa) gewisse Personen: und wer diese ꝛc.
(bbb) dieser Personen Straffe, und zwar
(o) die Straffe selbst: der hat schon ꝛc.
(oo) wer solche über sich bringen werde:
[z] verneinender Weise: den werde ich nicht ꝛc.
[zz] bejahender Weise: wer mich verachtet ꝛc. 48-50
(***) des Mitwochs Abends zu Bethanien. Da denn beschrieben wird Cap.
(†) ein gewisses Werck, so von dem Heylande verrichtet worden. Und XIII.
dabey kommet für v. 1.
(αα) die Zeit, wenn es geschehen. Und zwar
[aa] insgemein: Vor dem Feste aber ꝛc.
[bb] insonderheit. Und ist
(ααα) die Zeit die zu dem Leiden und Sterben des Meßiä bestimmt:
da JEsus erkennete ꝛc.
(βββ) da er zu Bethanien gespeiset: Und nach ꝛc. v. 2.
(γγγ) da Judas, mit den Hohenpriestern ihn zu verrathen schon
eins worden: da schon der Teufel ꝛc.
(ββ) die Beweg-Ursach: wußte JEsus, daß ihm ꝛc. v. 3.
(γγ) das Werck. Da denn beschrieben wird v. 4.
[aa] die Vorbereitung darzu: stund er vom Abendmahl ꝛc.
[bb] das Werck selbst: goß er Wasser in ein Becken, und hub v. 5.
an ꝛc.
(δδ) einige Reden, die dabey fürgefallen. Als v. 6. 7.
[aa] von der Bedeutung des Waschens insgemein: da kam er zu
Petro ꝛc.
[bb] insonderheit: da sprach Petrus &c. v. 8.
[cc] von der Beschaffenheit desselben: spricht zu ihm &c. 9-11
(††) was er von dem geschehenem Wercke ferner geredet. Da denn
bemercket wird
(αα) die Zeit, wenn solche Rede geführet worden: da er nun ꝛc. v. 12.
(ββ) die Rede selbst. In welcher er handelt
[aa] von dem geschehenem Wercke, so daß er
(ααα) deswegen eine Frage an seine Jünger ergehen lässet: und
sprach abermal zu ihnen ꝛc.

(βββ) von

v. 13. (ϵϵϵ) von seiner Person Fürstellung thut: ihr heisset ꝛc.
v. 14. (γγγ) anzeiget, wozu sie sichs sollen dienen lassen, nemlich daß sie
[aaa] einander auch die Füsse waschen: So nun ich ꝛc.
v. 15. [bbb] auf sein Exempel sehen: Ein Beyspiel ꝛc.
(δδδ) die Ursach anführet, warum solches alles also geschehen solle. Und zwar
v. 16. [aaa] die eine: warlich warlich ich sage euch ꝛc.
v. 17. [bbb] die andere: so ihr solches wisset ꝛc.
v. 18. [bb] von seinem Verräther. Und da meldet,
(ααα) daß einer unter ihnen, an der beschriebenen Reinigung und Seligkeit keinen Theil habe: Nicht sage ich ꝛc.
(ϵϵϵ) was dabey zu bedencken: sondern daß die Schrifft ꝛc.
v. 19. (γγγ) warum er davon zuvor sage: jetzt sage ichs euch ꝛc.
v. 20. [cc] von der Herrlichkeit derer Apostel, die ihm treu: warlich, warlich ich sage euch ꝛc.
v. 21. (†††) was auf diese Rede erfolget, und zwar
(αα) bey dem HErrn JEsu.
[aa] innerlich: da JEsus solches gesagt hatte ꝛc.
[bb] äusserlich: und zeugete und sprach ꝛc.
v. 22. (ββ) bey den Jüngern insgemein. Und ist
[aa] daß sie einander angesehen: da sahen sich &c.
[bb] ihnen bange worden: und ward ihnen bange &c.
23.24. [cc] den Verräther zu erfahren gesucht, da denn geschehen
(ααα) daß sie einen gewissen Jünger, nach ihm zu fragen anstifften: Es war aber &c.
v. 25. (ϵϵϵ) dieser Jünger auch wircklich fraget: Denn derselbige lag &c.
v. 26. (γγγ) Antwort erhält: JEsus antwortete &c.
27.29 (γγ) bey dem Juda Ischarioth; und ist, daß
[aa] der Satan in ihm gefahren: und nach dem Bissen &c.
v. 30. [bb] er weggangen: da er nun den Bissen &c.
v. 31. (††††) was er mit seinen Jüngern, da Judas weggewesen, geredet
(αα) insgemein. Und zwar
[aa] von seiner bevorstehenden Verklärung. Da er meldet
(ααα) eine gewisse Zeit: Nun.
(ϵϵϵ) was in solcher Zeit geschehen solle: nun ist des &c.
(γγγ) den Erfolg; Und zwar
[aaa] auf seiten GOttes: und GOtt ist verkläret &c.
v. 32. [bbb] auf seiten seiner: ist GOtt verkläret &c.
[bb] von seinem Hingang. Da er

(ααα) die

(ααα) die Anrede thut: lieben Kindlein &c. v. 33.
(βββ) seinen Hingang beschreibet: ich bin noch &c.
[cc] von der Liebe. Da er eine gewisse Pflicht fürstellet. Und da- v. 34.
bey meldet
(ααα) wie solche anzusehen: Und nun sage ich euch &c.
(βββ) die Pflicht selbst: daß ihr euch unter einander &c.
(γγγ) die Norm dieser Pflicht: wie ich euch geliebet habe &c.
(δδδδ) den Grund derselben: auf daß auch ihr &c.
(εεε) die Beschaffenheit derselben: dabey wird &c. v. 35.
[dd] von dem Tode und Fall Petri; und zwar v. 36.
(ααα) von dessen Tode: Spricht Simon Petrus &c.
(βββ) von seinem Fall: Petrus spricht zu ihm &c. v. 37.
(ββ) insonderheit. Und zwar Cap.
[aa] auf Veranlassung ihrer aller. Da denn gemeldet wird XIV.
(ααα) die Gelegenheit: Und er sprach &c. v. 1.
(βββ) die Rede selbst. In welcher er anzeiget
[aaa] etwas so von den Jüngern nicht geschehen soll: euer Hertz &c.
[bbb] die Ursachen; und da sind
[o] weil sie an GOtt glauben: glaubet ihr an GOtt &c.
[oo] in seines Vaters Hause viel Wohnungen: in meines Va- v. 2.
ters Hause &c.
[ooo] er ihnen daselbst eine Stätte bereiten will: ich gehe hin &c.
[o] er wiederkommen will: und ob ich hingehe &c. v. 3.
[oo] Er sie dermaleinst zu sich nehmen will: und euch zu mir nehmen &c.
[ooo] ihnen der Ort und der Weg, wo er hingehet, bewußt: v. 4.
und wo ich hingehe &c.
[bb] auf Veranlassung Thomä. Da denn angeführet wird v. 5.
(ααα) die Veranlassung: spricht zu ihm &c.
(βββ) die Rede selbst. In welcher er fürstellet, was zu wissen, v. 6.
[aaa] von dem Wege, davon er redet: Ich bin der Weg &c.
[bbb] von dem Orte, wo dieser Weg hinführet: niemand kom- v. 7.
met zum Vater &c.
[cc] auf Veranlassung Philippi. Da denn gleichfalls angeführet wird v. 8.
(ααα) die Veranlassung: HErr zeige uns &c.
(βββ) die Rede selbst. In welcher enthalten v. 9.
[aaa] ein Unterricht, welcher geschiehet
(o) mit einer Bestraffung: JEsus spricht zu ihm &c.

(oo) mit einer Anzeige,
(z) was von ihm zu wissen: wer mich siehet &c.
(zz) was von dem Begehren Philippi zu urtheilen: wie sprichst du denn &c.
v. 10. (zzz) welches der Grund sey: glaubest du nicht &c.
v. 11. (zzzz) was ihnen zu thun obliege: glaubet mir &c.
[bbb] unterschiedliche Trost-Gründe. Als
v. 12. (o) von der grossen Kraft, welcher sie sollen theilhaftig werden: warlich, warlich &c.
13. 14. (oo) von der Erhörung des Gebets: Und was ihr &c.
v. 15. (ooo) von der Zukunft des Trösters. Da er
(z) etwas voraus setzet: liebet ihr mich &c.
v. 16. (zz) etwas verheisset. Und zwar
(f) was von ihm geschehen soll: und ich will &c.
v. 17. (ff) was sie dadurch erhalten sollen: und er soll &c.
v. 18. (o) von seinem Beystande. Da er denn meldet
(z) was nicht geschehen soll: ich will euch &c.
(zz) was denn geschehen soll. Und zwar
v. 19. [f] die Sache, die geschehen soll: ich komme &c.
[ff] die Zeit: es ist noch um ein Kleines &c.
[fff] die Art und Weise: so wird mich die Welt &c.
v. 20. [ffff] den Nutz: an demselbigen Tage &c.
v. 21. (oo) von der Liebe des Vaters. Da er denn meldet
[z] gewisse Personen: wer meine Gebote hat &c.
[zz] dieser Personen Herrlichkeit; und darinnen bestehet, daß sie etwas geniessen sollen
(f) vom Vater: der wird von meinem Vater &c.
(ff) von ihm dem HErrn JEsu: und ich werde &c.
v. 22. [dd] auf Veranlassung Judä. Da denn abermals angeführet wird
(ααα) die Veranlassung: spricht zu ihm Judas &c.
v. 23. (βββ) die Rede selbst. In welcher enthalten
[aaa] ein Unterricht, in welchem angezeiget wird
[o] wer der gemeldeten Offenbarung fähig: wer mich liebet &c.
[oo] worinnen diese Offenbarung bestehe: und mein Vater wird ihn lieben &c.
v. 24. [ooo] wer solcher nicht theilhaftig werden könne: wer aber mich nicht liebet &c.
v. 25. [bbb] noch mehrere Trost-Gründe, wegen seines Hingangs, als
v. 26. [o] von dem Lehren des H. Geistes; Aber der Tröster &c.

[oo] von

[oo] von der Mittheilung seines Friedes: **den Frieden** ꝛc. v. 27.
[ooo] von der Beschaffenheit seines Hingangs. Da er v. 28.
[z] nochmals widerhohlet was er ihnen ehemals gesagt: **Ihr habt gehöret** ꝛc.
[zz] anzeiget, was ihnen zukomme: **hättet ihr** ꝛc.
[zzz] meldet, warum er ihnen davon sage: **und nun habe** v. 29.
ichs euch gesagt ꝛc.
[zzzz] den Endzweck seines Hingangs fürstellet, und dabey an- v. 30.
zeiget
[f] was geschehen solle: **ich werde fort** ꝛc.
[ff] den Zweck dieser Sache: **aber auf daß** ꝛc. v. 31.
[ccc] eine Vermahnung: **stehet auf, lasset uns** ꝛc.
(****) des Donnerstags Abends nachdem er das Heil. Abendmahl eingese- C. XV
tzet. Und ist, daß er von seinen Jüngern Abschied genommen v. 1.
(†) mit einer sonderbaren Rede. In welcher er
(αα) redet von der Gemeinschafft der Seinigen mit ihm, unter einem Gleichnisse. Bey welchem zu mercken
[aa] das Gleichniß. In welchem fürkommen
(ααα) gewisse Personen: **Ich bin der Weinstock** ꝛc.
(βββ) gewisse Dinge, mit welchen jetzt gemeldte Personen verglichen werden. Und zwar
[aaa] Er der HErr JEsus selbst: **ich bin ein** ꝛc. v. 2.
[bbb] sein Vater: **und mein Vater** ꝛc.
[ccc] seine Apostel und andere Glaubige: **ihr seyd** ꝛc. v. 3.
[bb] eine Vermahnung, bey welcher
(ααα) die Vermahnung selbst: **bleibet in mir** ꝛc. v. 4.
(βββ) der Grund derselben: und da ist
[aaa] die Verheissung seiner Gnaden-Innwohnung: **und ich in euch** ꝛc.
[bbb] ihre Beschaffenheit. Und zwar
[o] ausser seiner Gemeinschafft: **Gleichwie** ꝛc.
[oo] in seiner Gemeinschafft: **Ich bin der Weinstock** ꝛc. v. 5.
[ccc] die grosse Noth, in welche man ausser seiner Gemeinschafft v. 6.
geräth: **wer nicht in mir bleibet** ꝛc.
[ddd] der grosse Nutz welchen man aus seiner Gemeinschaft hat. v. 7.
Da er denn meldet
[o] einen gewissen Stand: **so ihr in mir bleibet** ꝛc.
[oo] den Nutz, dessen man sich in solchem Stande zu getrösten: **werdet ihr bitten** ꝛc.
[ooo] die Herrlichkeit dieses Nutzens: **darinnen wird** ꝛc. v. 8.

v. 9. (ββ) sie zur Liebe vermahnet. Und zwar zur Liebe
[aa] gegen ihn: und dabey anzeiget
(ααα) die Pflicht welche sie zu beobachten: Gleichwie &c.
(βββ) das Muster derselben: wie mich mein Vater &c.
v. 10. (γγγ) wie es anzufangen: so ihr meine Gebot halter &c.
v. 11. (δδδ) worzu ihnen dieses dienen soll: solches rede ich ꝛc.
v. 12. [bb] gegen einander. Da er denn meldet
(ααα) die Pflicht: das ist mein Gebot ꝛc.
v. 13. (βββ) das Modell: gleichwie ich euch ꝛc.
v. 14. (γγγ) den Nutz. Als welchen er
[aaa] insgemein anzeiget: ihr seyd meine Freunde.
v. 15. [bbb] etwas genauer beschreibet; und zwar
[o] verneinender Weise: ich sage hinfort ꝛc.
[oo] bejahender Weise: euch aber habe ich gesagt ꝛc.
v. 16. (δδδ) den Grund dieses Nutzens, welchen er fürstellet
[aaa] verneinender Weise: ihr habt mich nicht ꝛc.
[bbb] bejahender Weise: sondern ich habe euch ꝛc.
v. 17. (εεε) die angeführte Pflicht nochmals wiederhohlet: das gebiete ich euch ꝛc.
v. 18. (γγ) ihnen ihre bevorstehende fata offenbaret. Da er denn anzeiget
[aa] was ihnen begegnen werde: so euch die Welt ꝛc.
[bb] was sie hierbey zu bedencken. Nemlich sie sollen
(ααα) auf ihn, und auf das, was ihm begegnet, sehen: so wisset ꝛc.
v. 19. (βββ) ihren seligen Zustand erwegen: wäret ihr von ꝛc.
v. 20. (γγγ) sich seiner Worte erinnern: Gedencket an mein ꝛc.
v. 21. [cc] woher dieses alles rühren werde: aber das alles ꝛc.
v. 22. (δδ) ihnen fürstellet, was von dem Verhalten der Welt gegen sie zu halten. Nemlich daß es eine grosse Sünde. Und zwar,
[aa] eine Sünde, die nicht zu entschuldigen: wenn ich nicht kommen ꝛc.
v. 23. [bb] insonderheit, ein Haß gegen ihn und den Vater. Da er denn meldet
(ααα) wie ihr Verhalten eigentlich anzusehen: wer mich hasset &c.
v. 24. (βββ) die Abscheulichkeit dieser Sache: hätte ich nicht &c.
v. 25. (γγγ) den Ausschlag dieser Sache: doch daß erfüllet &c.
v. 26. (δδδ) was noch ferner geschehen werde: und zwar
[aaa] durch den H. Geist: wenn aber der Tröster &c.
[bbb] durch die Jünger: und ihr werdet auch &c.

(εε) von

(ee) von ihrem bevorstehendem Leiden redet. Da er denn C.XVI
[aa] anzeiget, die Sache von welcher die Rede; solches &c. v. 1.
[bb] wiederhohlet
(ααα) das Leiden, welches sie treffen soll: sie werden euch &c. v. 2.
(βββ) den Grund, woher ihre Feinde so wider sie handeln würden: v. 3.
Und solches werden &c.
(γγγ) die Ursach, warum er dieses meldet: aber solches &c. v. 4.
(ζζ) von der Nutzbarkeit seines Hingangs. Da er denn fürstellet v. 5.6.
[aa] seinen Hingang: Nun aber &c.
[bb] die Nutzbarkeit desselben; und zwar v. 7.
(ααα) verneinender Weise: denn so ich nicht hingehe &c.
(βββ) bejahender Weise. Und darinnen bestehet, daß der H. v. 8.
Geist ihnen solle gegeben werden. Da denn der Heyland meldet
[aaa] dessen Ankunft: so ich aber hingehe &c.
[bbb] dessen Wirckung. Und zwar
[o] in Ansehen der Welt. Und ist, daß er dieselbige straffen
wird. Da er denn anzeiget
[z] wen er straffen werde: die Welt.
[zz] was er thun werde: der wird die Welt straffen &c.
[zzz] in welcher Sache er solches thun werde: welches er denn 9.10.
[f] insgemein fürstellet: der wird die Welt &c.
[fff] weiter ausführet. Wenn er saget, daß solches geschehen
werde
[m] um die Sünde.
[mm] um die Gerechtigkeit.
[mmm] um das Gericht. v. 11.
(oo) in Ansehen der Jünger. Und ist, daß der H. Geist sie in v. 12.
alle Wahrheit leiten werde. Da er denn fürstellet,
(z) warum solches nicht von ihm geschehen: ich habe euch &c.
(zz) warum es von dem H. Geiste geschehen werde: und da- v. 13.
bey meldet,
(f) denjenigen von welchem etwas geschehen solle: wenn
aber jener &c.
(fff) die Zeit, wenn es geschehen solle: wenn aber kommen
wird &c.
(fff) die Personen, in ansehen welcher solches geschehen solle:
der wird euch &c.
(ffff) die Sache selbst, die geschehen solle; und ist
(m) das Leiten in alle Wahrheit; der wird euch &c.

(mm) das Verkündigen zukünftiger Dinge: **und was zukünftig ist** &c.

14. 15. (mmm) das Verklären JEsu: **derselbige wird mich** &c.

V. 16. (nn) nochmals von seinem Leiden und Sterben. Und zwar

[aa] insgemein: **über ein Kleines** &c.

[bb] insonderheit. Und da wird gemeldet

17. 18. (ααα) die Gelegenheit darzu: **da sprachen etliche** &c.

V. 19. (βββ) die Rede des HErrn JEsu, in welcher er fürstellet

[aaa] der Jünger Verhalten, in ansehen seiner Rede: **da merckte JEsus** &c.

[bbb] eine Erklärung seiner Worte, in welcher

(o) eine Betheurung: **warlich** &c

V. 20. (oo) eine Anzeige, was zu verstehen durch das

(z) über ein Kleines nicht sehen: **ihr werdet** &c.

(zz) über ein Kleines wieder sehen: **doch eure Traurigkeit** &c.

[ccc] ein Gleichniß. Bey welchem fürkommt,

V. 21. (o) das Gleichniß selbst: **Ein Weib** &c.

(oo) die Zueignung dieses Gleichnisses, in welcher er anführet

V. 22. (z) ihren gegenwärtigen Zustand: **Und ihr habt** &c.

(zz) ihren zukünftigen Zustand: **aber ich will euch** &c.

V. 23. (γγ) noch einige Trost-Gründe. Da denn gemeldet wird

[aa] was für Trost-Gründe der Heyland noch angeführet. Und da sind

(ααα) die Erhörung des Gebeths. Bey welcher fürkommt

[aaa] eine Betheurung: **warlich** &c.

[bbb] eine Beschreibung des Gebeths: **so ihr** &c.

[ccc] eine Verheissung: **so wird ers euch geben** &c.

V. 24. [ddd] eine Vermahnung, in welcher er anzeiget

(o) was bißhero geschehen: **bißher habt ihr** &c.

(oo) was hinführo von ihnen geschehen solle: **bittet so werdet ihr nehmen** &c.

V. 25. (βββ) völligere Erkäntniß. Da denn fürgestellet wird

[aaa] ihr voriger Zustand: **solches habe ich euch** &c.

[bbb] ihr künftiger Zustand: **es kommt aber die Zeit** &c.

V. 26. [ccc] der Erfolg: **an demselbigen Tage** &c.

(γγγ) seine und des Vaters besondere Liebe gegen sie. Und zwar

(aaa) seine Liebe: **und ich sage euch nicht** &c.

V. 27. (bbb) die Liebe seines Vaters; und zwar

(o) die

(o) die Liebe sebst: denn er selbst ꝛc.
(oo) den Grund derselben: darum, daß ihr ꝛc. v. 28.
(bb) wie seine Jünger sich hierbey verhalten. Da denn gezeiget v. 29.
wird
(ααα) das Verhalten, und darinnen bestehet, daß sie
(aaa) dem HErrn antworten: sprechen zu ihm ꝛc.
(bbb) seine Rede beurtheilen: siehe, nun redest du ꝛc.
(ccc) melden, was sie daraus schliessen: Nun wis- v. 30.
sen ꝛc.
(ddd) ihren Glauben bekennen: darum glauben wir ꝛc.
(βββ) wie der HErr JEsus ihnen begegnet, und gemeldet v. 31.
(aaa) ihren gegenwärtigen Zustand: jetzt glaubt ihr ꝛc.
(bbb) ihren zukünfftigen Zustand: siehe es kommet die v. 32.
Stunde ꝛc.
(ccc) den Zweck und die Ursach, warum er also rede: sol- v. 33.
ches habe ich mit euch gereder ꝛc.
(††) mit einem sonderbaren hertzlichen und herrlichen Gebet. Bey Cap.
welchem der Evangelist bemercket XVII
(αα) die Zeit, wenn er solch Gebet gethan: solches re- v. 1.
dete ꝛc.
(ββ) wie er gebetet. Nemlich
(aa) mit andächtigen Geberden: Und hub seine Augen auf ꝛc.
(bb) mit vernehmlichen deutlichen Worten: Und sprach ꝛc.
(γγ) die Anrede: Vater.
(δδ) das Gebet selbst. Da er bittet
(aa) für sich selber und fürstellet
(αααα) eine gewisse Zeit: die Stunde ist hier ꝛc.
(βββ) eine gewisse Sache, die er begehret. Da er denn meldet
(aaa) die Sache, die er begehret: verklare ꝛc.
(bbb) wie er sie begehret: verklare ꝛc.
(ccc) die Beweg-Gründe, die er anführet. Und da sind
[o] weil er Sohn; Vater, die Stunde ꝛc.

[oo] der

[oo] der Vater ihn zu gar hohen Dingen verordnet. Da er denn meldet

v. 2. [z] eine Sache, die geschehen: **gleichwie du ihm** ꝛc.

v. 3. [zz] den Zweck, worzu dieses geschehen: **auf daß er** ꝛc.

v. 4. 5. [ooo] weil er das Werck, so ihm der Vater anbefohlen, vollendet: **ich habe dich verkläret** ꝛc.

v. 6. (bb) für seine Apostel. Da er denn fürstellet

(ααα) gewisse Personen, für welche er bittet. Und sie beschreibet

(aaa) nach gewissen Herrlichkeiten, deren sie theilhafftig worden. Und sind,

(o) daß ihnen der Name des Vaters offenbar: **ich habe deinen Namen offenbaret** ꝛc.

(oo) daß der Vater sie ihme, dem HErrn JEsu, gegeben: **den Menschen, die du mir** ꝛc.

(bbb) nach ihrem Verhalten, und meldet

(o) das Verhalten selbst: **und sie haben dein Wort** ꝛc.

v. 7. (oo) den Nutz dieses Verhaltens: **nun wissen sie** ꝛc.

v. 8. (ooo) den Grund dieses Nutzens: **denn die Worte** ꝛc.

(oooo) den Erfolg: **und sie habens angenommen** ꝛc.

v. 9. (ccc) die Fürbitte, und dabey anzeiget,

(aaa) nochmals die Personen, für welche er bittet, und zwar

(o) verneinender Weise: **ich bitte nicht** ꝛc.

v. 10. (oo) bejahender Weise: **für die, die du mir** ꝛc.

(bbb) die Sache, die er bittet, und darinnen bestehet, daß

(o) der Vater sie in seinem Namen erhalten soll. Da er denn fürbringet

[z] die Anrede: **Heiliger Vater** ꝛc.

[zz] die Sache, die er bittet, und da meldet

[f] nochmals die Personen: **die du mir** ꝛc.

[ff] die Sache selbst: **erhalte sie** ꝛc.

v. [illegible] [fff] den Zweck: **auf daß sie eins seyn** ꝛc.

v. 12. 13. [ffff] die Beweg-Ursachen, warum er dieses bittet. Und sind

(m) sein Hingang: **dieweil ich** ꝛc.

v. 14. (mm) der Haß der Welt: **ich habe ihnen gegeben** ꝛc.

v. 15. (oo) sie vor dem Volck bewahren. Da er denn meldet,

(z) die Bitte, und zwar

(f) verneinender Weise: ich bitte nicht ꝛc.
(ff) bejahender Weise: sondern, daß du sie ꝛc.
(zz) die Beweg-Ursach: sie sind nicht ꝛc. v. 16.
(ooo) sie in der Wahrheit heiligen. Da er denn fürstellet v. 17.
(z) die Sache, die er bittet: heilige sie ꝛc.
(zz) die Beweg-Ursachen. Und da sind
(f) ihr Amt: gleichwie du mich gesandt ꝛc. v. 18.
(ff) der Zweck seines Leidens: ich heilige mich ꝛc. v. 19.
(cc) für alle Glaubige insgemein. Da er denn meldet v. 20.
(ααα) für wen er bittet: ich bitte aber ꝛc.
(βββ) was er bittet. Nemlich, er bittet v. 21.
(aaa) um die Einigkeit, und führet dabey an
(o) die Sache selbst, die er bittet: auf daß sie alle ꝛc.
(oo) das Modell dieser Sache: gleichwie du Vater ꝛc.
(ooo) den Zweck derselben: auf daß die Welt ꝛc.
(oooo) die Beweg-Ursach: und ich habe ꝛc. 22. 23.
(bbb) um die Verherrlichung der Seinen. Da er denn für- v. 24.
bringet
(o) die Bitte: Vater, ich will ꝛc.
(oo) die Beweg-Ursachen, und da sind
(z) die Liebe des Vaters: denn du hast ꝛc.
(zz) die Erkäntniß von ihm: gerechter Vater ꝛc. 25. 26.

IV) sein Leiden und Sterben. Da denn der Evangelist erzehlet, Cap. XVIII
(1) wie solches angefangen, und wie er ist gefangen worden, und zwar
(α) die Zeit: da JEsus solches geredt hatte. v. 1.
(β) den Ort: ging er hinaus ꝛc. v. 2.
(γ) von wem es geschehen: da nun Judas ꝛc. v. 3.
(δ) was dabey vorgangen, und was sich zugetragen
(a) mit dem HErrn JEsu, und ist, daß er v. 4.
(*) die Soldaten erschrecket: Als nun JEsus wuste ꝛc. v. 5. 6.
(**) ihnen, seine Jünger mit frieden zu lassen, befohlen: da fragte er sie 7. 8. 9.
abermals ꝛc.
(b) mit Simon Petro und Malcho. Da denn gemeldet wird, v. 10.
(*) was Petrus gethan: da hatte Simon Petrus ꝛc.
(**) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Da sprach JE- v. 11.
sus ꝛc.
(s) wie es geschehen; die Schaar aber ꝛc. v. 12.

13.14. (2) wie und was er gelitten vor dem geistlichen Gerichte. Da denn gemeldet wird

15. 16. (α) der Ort, wo er hingebracht worden: **und führten ihn** ꝛc.

(ϐ) was sich allda begeben

(a) mit Petro. Nemlich

(*) wie Petrus in den Pallast des Hohen-Priesters kommen: **Simon**

v. 17. **Petrus aber** &c.

v. 18. (**) was ihm daselbst begegnet: **da sprach die Magd** &c.

(***) wie er sich hierbey verhalten: **er sprach** &c.

v. 19. (b) mit dem HErrn JEsu. Und wird gemeldet,

(*) was mit ihm geschehen: **aber der Hohepriester** &c.

20. 21. (**) wie er sich hierbey verhalten: **JEsus antwortete** &c.

v. 22. (***) was hierauf erfolget, und zwar

(†) die Sache selbst: **als er aber solches redete** &c.

v. 23. (††) wie er sich bezeiget: **JEsus antwortete** &c.

v. 24. (****) wie er zu dem Caiphas kommen: **und Hannas** &c.

v. 25. (c) nochmals mit Petro. Da denn gezeiget wird,

(*) wo sich Petrus aufgehalten: **Simon Petrus** &c.

(** was ihm alda begegnet, da er

(†) weggehen wollen: **da sprachen sie zu ihm** ꝛc.

v. 26. (††) wiederum zum Feuer getreten: **spricht des** ꝛc.

v. 27. (***) was sich sonsten dabey zugetragen: **und alsobald** &c.

(3) wie er für das weltliche Gericht gestellet worden, und wie es ihm alda ergangen. Und wird gemeldet

v. 28. (α) wie er dahin gebracht worden: **da führten sie JEsum** &c.

(ϐ) was daselbst wegen und mit ihm fürgangen. Und ist

v. 29. (a) daß Pilatus die Anklage der Juden anhöret, so daß er

(*) sie wegen ihres Anbringens befraget: **da ging** &c.

v. 30. (**) ihre Klage anhöret: **sie antworteten** &c.

31. 32. (***) die Art und Weise ihres Anbringens mißbilliget: **da sprach Pilatus zu ihnen** &c.

v. 33. (b) JEsum verhöret. Da denn gemeldet wird

(*) der Ort, wo es geschehen: **da ging Pilatus** &c.

(**) wie es geschehen, und wie er gefragt worden,

v. 34. (†) ob er sich für einen König ausgegeben: **Pilatus ging hinein** ꝛc.

35. 36. (††) was eigentlich die Sache sey, welcher wegen er verklaget worden: **was hast du gethan** ꝛc.

(†††) ob er ein König zu seyn gestehe: **da sprach Pilatus** ꝛc. 37. 38.
[c] den Juden eröffnet, wie er die Sache mit JEsu befunden: **und da er das gesagt** ꝛc.
[d] Gelegenheit gesucht, ihn loß zu lassen: **ihr habt aber** ꝛc. 39. 40
[e] den HERRN JESUM mißhandeln lassen. Da denn bemercket wird Cap. XIX.
(*) die Zeit, wenn solches geschehen: **da nahm Pilatus** ꝛc. v. 1.
(**) wie solches geschehen. Und ist, daß er
(†) gegeisselt worden: **da nahm Pilatus** ꝛc.
(††) mit Dornen gekrönet: **und die Kriegs-Knechte** ꝛc. v. 2.
(†††) verspottet: **und legten ihm** ꝛc. v. 3.
(†) geschlagen: **und gaben ihm** ꝛc.
(††) dem Volcke fürgestellet, und zwar 4. 5.
(αα) wie solche Fürstellung geschehen: **da ging Pilatus** ꝛc.
(ββ) was darauf erfolget: **da ihn die Hohenpriester** ꝛc. v. 6. 7.
(†††) zum Tode verurtheilet worden. Da denn erzehlet wird, wie Pi- v. 8.
latus
(αα) JEsum nochmals verhöret, und zwar
[aa] die Gelegenheit darzu: **da Pilatus** ꝛc.
[bb] der Ort: **und ging** ꝛc. v. 9.
(cc) das Verhören selbst: **von wannen** ꝛc. 10. 11.
(ββ) wie das Volck sich hiebey verhalten v. 12.
(aa) mit Geberden: **die Juden aber** ꝛc.
(bb) mit Worten: **lässest du diesen loß** ꝛc.
(γγ) wie Pilatus das Todes-Urtheil gesprochen und vollzogen. Da v. 13.
denn bemercket wird
(aa) die Gelegenheit darzu: **da Pilatus das hörte** ꝛc.
(bb) die Zubereitung. Bey welcher gemeldet wird
(ααα) ein gewisses Werck: **führte er** ꝛc.
(βββ) eine gewisse Zeit: **es war aber** ꝛc. v. 14.
(γγγ) gewisse Worte Pilati: **und er sprichr** ꝛc.
(δδδ) was auf diese Worte erfolget: **sie schrien** ꝛc. v. 15.
(4) wie er gecreutziget worden, und was sich dabey begeben. Da denn be- v. 16.
schrieben wird
(α) die Creutzigung, und zwar
(a) wie er darzu ausgeführet worden: **sie nahmen** ꝛc.
(b) was ihm hierbey begegnet: **und er trug** ꝛc. v. 17.
(c) wo er gecreutziget worden: **zur Stätte, die da** ꝛc.

v. 18. (d) wie er gecreutziget worden: alda creutzigten ꝛc.
v. 19. (6) was sich hierbey zugetragen
(a) mit der Uberschrifft. Da denn bemercket wird
(*) die Uberschrifft selbst: Pilatus aber schrieb ꝛc.
(**) was sich damit begeben. Nemlich
v. 20. (†) daß diese Schrifft gelesen: diese Uberschrifft ꝛc.
v. 21. (††) getadelt: da sprachen die Juden ꝛc.
v. 22. (†††) bestätiget worden: Pilatus sprach ꝛc.
v. 23. (b) mit den Kleidern JEsu. Da denn gemeldet wird,
(*) was geschehen, und zwar
(†) mit den Kleidern insgemein: die Kriegs Knechte ꝛc.
(††) mit dem Rocke insonderheit: darzu auch ꝛc.
v. 24. (**) was hierbey zu mercken: auf daß erfüllet würde ꝛc.
v. 25. (5) wie er gestorben. Da denn beschrieben wird,
(α) was noch vorher gangen. Und ist, daß er etwas geredet
[a] in Ansehen seiner Mutter. Es wird bemercket
v. 26. (*) die Gelegenheit darzu: Es stunden aber ꝛc.
(**) die Rede selbst: sprichter ꝛc.
v. 27. (***) die Wirckung derselben: und von der Stunde ꝛc.
v. 28. [b] von seinem gegenwärtigen Zustande. Da denn bemercket wird
(*) wenn er solche Rede fürgebracht: darnach als JEsus ꝛc.
(**) warum er sie fürgebracht: daß die Schrifft ꝛc.
(***) die Rede selbst: sprichter ꝛc.
v. 29. (****) der Erfolg: da stund ein Gefäß ꝛc.
(c) von seinem Leiden insgemein. Da denn gleichfals fürkommt,
v. 30. (*) wenn diese Rede geschehen: da nun JEsus ꝛc.
(**) die Rede selbst: sprach er: es ist vollbracht ꝛc.
(β) wie er gestorben, und zwar
(a) die Bereitung zum Tode: und neigete das Haupt ꝛc.
(b) das Sterben selbst: und verschied ꝛc.
v. 31. (γ) was sich darauf begeben. Und meldet dabey
(a) einen besondern Umstand, der zu der Zeit, da JEsus am Creutze gehangen, sich gefunden, und ist, daß die Juden in Ansehen gegenwärtiger Zeit, eine Bitte thun. Da denn angeführet wird
(*) die Zeit: die Juden aber, dieweil ꝛc.
(** ihre Bitte: barten sie Pilatum ꝛc.
v. 32. (***) der Erfolg: da kamen die Kriegs-Knechte ꝛc.

(b) was

(b) was sich mit dem HERRN JESU begeben. Da denn für- v. 33.
kommt
(*) die Sache selbst, und zwar
(†) verneinender Weise: als sie aber ꝛc.
(††) bejahender Weise: sondern der Kriegs-Knechte &c. v. 34.
(**) die Gewißheit dieser Sache: und der das gesehen hat ꝛc.
(***) der Zweck derselben: denn solches ist geschehen &c. v. 35.
(6) wie er begraben worden. Da denn der Evangelist anführet 36. 37.
(α) die Zubereitung, und zwar, wie solche geschehen
[a] von Joseph: darnach bath Pilatum &c. v. 38.
[b] von Nicodemo: es kam aber &c. v. 39.
[c] von beyden zugleich: da nahmen sie den Leichnam &c. v. 40.
(ß) das Begräbniß, und zwar v. 41.
(a) wo solches geschehen: es war aber &c.
(b) wie es geschehen: daselbst hin legten sie &c. v. 42.
VI) seine Auferstehung, und wie er nach derselben zu unterschiedlichen mahlen Cap.
sich geoffenbaret. Und beschreibet der Evangelist XX.
(1) wie das Grab von den Jüngern besichtiget worden, und zwar v. 1.
(α) die Gelegenheit darzu. Und wird dabey gemeldet
(a) die Zeit, wenn solches geschehen: an der Sabbather einem &c.
(b) eine gewisse Person, von welcher etwas geschehen: kommt Maria Magdalena &c.
(c) die Sache, die geschehen, und ist, daß sie
(*) etwas siehet: und siehet &c.
(**) etwas thut: da lauft sie &c. v. 2.
(***) etwas redet: und kommt &c.
(ß) die Besichtigung, und zwar
[a] von wem sie geschehen: da ging Petrus &c. v. 3.
[b] wie man sich darzu begeben: es lieffen aber &c. v. 4.
[c] wie sie geschehen
(*) von fernen: gucket hinein &c. v. 5.
(**) in der Nähe, und zwar v. 6. 7.
(†) von Petro: da kam Simon Petrus &c.
(††) von Johanne: da ging auch der andere Jünger &c. v. 8.
[d] den Grund und die Ursach derselben: denn sie wusten &c. v. 9.
(γ) den Erfolg: da gingen die Jünger &c. v. 10.
(2) wie der HErr JEsus sich geoffenbahret v. 11.

(α) der Marien. Da denn beschrieben wird
[a] die Person, welcher er sich geoffenbahret. Und dabey bemercket wird
(*) der Ort, wo sie sich befunden: **Maria aber stund** &c.
(**) ihr Verhalten: **und weinte draussen** &c.
v. 12. (***) was ihr hierbey begegnet. Und da ist, daß sie
v. 13. (†) zween Engel gesehen: **und siehet** &c.
(††) von ihnen angeredet wird: **und dieselbigen sprachen** &c.
(†††) sie dieselben wieder angeredet: **sie spricht zu ihnen** &c.
v. 14. [b] die Offenbarung. Da denn gemeldet wird
(*) etwas, so von ihr geschehen: **und als sie das sagte** &c.
(**) was ihr hierbey begegnet. Und ist, daß sie den HErrn gesehen
(†) in fremder Gestalt, in welcher er
(αα) vor ihr stehet: **und siehet JEsum stehen** ꝛc.
(ββ) sie anredet. Da denn bemercket wird,
v. 15. (aa) was er geredet: **spricht JEsus zu ihr** ꝛc.
(bb) wie diese Reden beantwortet worden: **sie meinet** ꝛc.
v. 16. (††) in seiner eigenen Gestalt. Da denn der Evangelist meldet,
(αα) wie er sich geoffenbaret: **spricht JEsus zu ihr** ꝛc.
v. 17. (ββ) wie sie sich hierbey bezeiget: **da wandte sie sich** ꝛc.
(γγ) was der HErr JEsus hierbey gethan. Und da ist, daß er
(aa) ihr etwas verbiethet: **rühre mich nicht an.**
(bb) ihr gebiethet, daß sie
(ααα) etwas thun soll: **gehe aber hin** ꝛc.
v. 18. (βββ) etwas reden soll: **und sage ihnen** ꝛc.
v. 19. (β) denen Aposteln. Da denn bemercket wird
[a] die Zeit, wenn solches geschehen: **am Abend aber** ꝛc.
[b] die Offenbarung selbst, und darinnen bestehet, daß er
v. 20. (*) sich sehen läst: **da die Thüren verschlossen** ꝛc.
(**) redet, und
(†) einen Gruß fürbringt: **Friede sey mit euch** ꝛc.
v. 21. (††) sie zu ihrem Apostel-Amt einweiset und zubereitet, so, daß er
(αα) seinen Gruß wiederhohlet: **da sprach JEsus** ꝛc.
(ββ) ihnen ihr Amt und Stand fürstellet: **gleichwie** ꝛc.
v. 22. (γγ) sie mit den nöthigen Gaben ausrüstet: **und da er** ꝛc.
v. 23. (δδ) ein Werck anzeiget, so ihnen in ihrem Amte zu thun fürkommen werde: **welchen ihr** ꝛc.

[γ] dem

(γ) dem Thoma und zugleich den andern. Da denn der Evangelist beschrei- v. 24.
ber, wie er erschienen
(a) dem Thoma, und dabey meldet
(*) die Gelegenheit darzu: Thomas aber ꝛc.
(**) dieser Person Unglaube: da sagten die andern ꝛc. v. 25.
(***) die Zeit: und über acht Tage ꝛc. v. 26.
(****) die Erscheinung selbst: kommt JEsus ꝛc. v. 27.
(*****) den Erfolg, und zwar
(†) auf seiten Thomä: Thomas antwortete ꝛc. v. 28.
(††) auf seiten des HErrn JEsu: spricht JEsus ꝛc. v. 29.
(b) auch den andern. Da denn der Evangelist meldet, v. 30.
(*) was sonsten noch von dem HERRN geschehen: auch viel an-
dere ꝛc.
(**) warum er nicht alles beschrieben: diese aber sind ꝛc. v. 31.
(δ) abermals einigen Jüngern. Da er denn bemercket Cap. XXI.
(a) die Personen, denen es geschehen: darnach offenbaret ꝛc.
(b) den Ort, wo es geschehen: an dem Meer Tiberias ꝛc. v. 1.
(c) die Art, wie es geschehen. Da denn fürkommt
(*) die Gelegenheit darzu: er offenbarte sich aber ꝛc. v. 2. 3.
(**) die Offenbarung, und zwar v. 4.
[†] wenn sie geschehen: da es aber Morgen war ꝛc.
[††] wie sie geschehen:
(αα) bey dem Fischzuge, da er sich geoffenbaret v. 5.
[aa] unter einer fremden Gestalt: stund JEsus ꝛc.
[bb] in eigener Gestalt. Da denn fürkommt
[ααα] die Offenbarung: JEsus sprichr zu ihnen ꝛc. v. 6.
[βββ] wie die Jünger ihn erkant: da spricht ꝛc. 7. 8.
(ββ) bey der Mahlzeit. Da denn beschrieben wird 9-11.
(aa) die Zubereitung zu der Mahlzeit: als sie nun ꝛc.
(bb) die Einladung zu derselben: sprichr JEsus ꝛc. v. 12.
(cc) was dabey fürgangen: niemand aber ꝛc. v. 13.
(dd) die Mahlzeit selbst: da kommt JEsus ꝛc.
(†††) was von ihr zu wissen: das ist nun ꝛc. v. 14.
(ε) was er insonderheit mit Petro geredet. Da denn gemeldet v. 15.
werden
(a) einige Fragen, mit der Antwort, die er darauf erhalten, und zwar
(*) die erste: da sie nun das Mahl gehalten hatten ꝛc.

(**) die

v. 16. (**) die andere: sprichter zum andern mahl ꝛc.
v. 17. (***) die dritte: sprichr er zum dritten mahl ꝛc.
(b) eine Weissagung vom Tode Petri. Da denn fürkommt
v. 18. (*) eine Betheurung; warlich, warlich &c.
v. 19. (**) der bißherige Zustand Petri: da du jünger wareſt &c.
(***) der künfftige Zustand desselben: wenn du aber &c.
20.21. (c) was er mit ihm geredet vom Tode Johannis Da denn bemercket wird,
(*) die Gelegenheit darzu: Petrus aber wandte sich &c.
v. 22. (**) die Rede JEsu: JEsus sprichr zu ihm &c.
v. 23. (***) wie diese Rede JEsu von andern aufgenommen worden. Und zwar
(†) wie sie aufgenommen worden: da ging eine Rede aus ꝛc.
(††) was hievon zu wissen: und JEsus sprach nicht ꝛc.
v. 24. VII) Der Beschluß des gantzen Evangelii, in welchem angezeiget wird,
(1) wer dasselbe geschrieben: diß ist der Jünger ꝛc.
(2) die Gewißheit desselben: der von diesen Dingen zeuget ꝛc.
v. 25. (3) was sonst noch von demselben zu wissen: Es sind auch ꝛc.
(4) die Versiegelung desselben, mit dem Worte: Amen.

Kurtze Erklärung
Des
Evangelii St. Johannis.
CAP. I.

Inhalt.

In diesem Capitel, ist (I) der Eingang, in welchem (1) die Zuschrift, und der Titel v. 1. (2) der Inhalt v. 2. (II) Was von der Taufe des HErrn JEsu, bis zum ersten Ostern sich mit ihm zugetragen, und zwar (1) wie Johannes fünfmal von ihm gezeuget / v. 15--35. (2) Wie er Nachfolger bekommen, und mit ihnen umgangen. v. 43- 51.

Erklärung.

v. 1--5.

DAs Evangelium Johannis. Im Anfang war das Wort, v. 1.
und das Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOTT Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne demselben ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Diese Worte fassen in sich, gegenwärtigen Buchs

I) Allgemeine Zuschrift und Titul: **Das Evangelium Johannis.**

(1) Der Autor dieser Worte, ist

(α) nicht Johannes selbst, denn wie in denen Briefen, also verschweiget er auch alhier seinen Namen, und nennet sich nur, den Jünger, der dem HErrn JEsu an der Brust gelegen. Unten c. XIII, 25.

(β) sondern die Christliche Kirche, welche solchen dafür gesetzet, um damit anzuweisen, was für ein Buch man für sich finde.

(2) Den Inhalt anlangend, so wird in demselbigen fürgestellet

(α) wie dieses Buch anzusehen: Das Evangelium. siehe von diesem Worte meine Erkl. Matth. I, 1.

(β) von wem dieses Buch verfertiget: Johannis. Es ist ein Buch, welches von Johanne verfertiget worden.

(a) Die Person, welche geschrieben, ist Johannes. Bey welchem zu mercken,

(*) sein Nahme,

(**) sein Vaterland,

(***) sein Geschlecht und Freundschaft,

(*) sein Stand,

(**) sein Vorzug vor den andern Aposteln,

(***) seine fata und erfolgtes Ende. siehe dieses alles meine Erklärung 1 Joh. I, 1.

(b) Der Orth, wo es geschrieben worden, soll die Stadt Ephesus seyn, wohin er nach seinem exilio wieder kommen. Alsted. Chronol. c. 5. p. 25. 26.

(c) Die Zeit anlangend, so soll es geschehen seyn nach allen andern Evangelisten, da er aus der Insul Patmus wieder gen Ephesum kommen, in dem sieben und neuntzigsten Jahr seines Alters. Heidegger. Enchirid. Bibl. in Evang. Joh.

(d) Die Gelegenheit dazu, war

(*) das Lästern der Juden, als welche darauf bestunden, JEsus von Nazareth sey nicht der Meßias.

(**) das Vorgeben Cerinthi und anderer, als die da sagten: JEsus sey gebohren von Maria und Joseph, wie andere Menschen, und habe die andern nur an Verstande und Weisheit übertroffen, Christus aber sey nach seiner Taufe auf ihn hernieder kommen, und bey ihm bis zu seinem Leiden blieben. siehe dieses Iren. lib. I. adv. Hæres. c. 25.

(***) die Lehre Valentini, als welche schon zu den Zeiten Johannis sich herfür gethan, und unter andern gewisse æones fürgestellet, unter welchen eine, welche sie λογον, eine andere die sie ζωὴν, noch eine andere die sie μονογενῆ, wie auch eine, welche sie σωτῆρα nenneten. Und also durch Verleitung der Jüdischen Cabbala, und Lesung heydnischer Bücher, e. g. des Hesiodi, Pythagoræ, Platonis &c. wie auch unrechten Verstand der Heil. Schrift, als welche unter andern auch die Worte εἰς τὰς ἀιῶνας τῶν ἀιώνων brauchet, gewisse æones ertichteten, und ihnen den Namen des Sohnes GOttes beylegten. Iren. lib. I. adv. Hæres. c. 1. conf. Ittig de Hæresiarch. Sec. II. c. 5.

(e) Der Zweck ist, die so albereit an den HErrn JEsum, als den Sohn GOttes, glauben, in ihrem Glauben zu stärcken und zu befestigen. Wie

es

es c. XX, 31. ausdrücklich heisset: **Diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes.**

II) Der Eingang. Welcher fürstellet die Summam und kurtzen Inhalt des gantzen Buchs: **Im Anfang war das Wort** ꝛc. In diesen Worten meldet der Evangelist

(1) die Person, von welcher die Rede, und ist das **Wort**: ὁ λόγος. Bey dieser Benennung ist zu mercken

(α) der buchstäbliche Verstand dieses Worts. Nemlich es bezeichnet

(a) die **Vernunft**, den **Verstand** und die **Weisheit**.

(b) die **Rede**, oder ein **Wort**, so ausgesprochen wird, und eine Abbildung ist der Gedancken und des Willens.

(ß) der Gebrauch. Nemlich es wird solch Wort gebraucht

(a) von den Heyden, e. g. dem Platone, Epicteto, Seneca &c.

(b) von dem Ketzer Valentino, denn der setzte in der dritten Syzygia, λόγον und ζωὴν zusammen.

(c) von den alten Juden. Denn die gedencken auch eines Worts, und legen demselben göttliche Eigenschaften und Wercke bey. e. g. Onkelos saget, Abraham habe an das Wort geglaubet 1 Mos. XV, 6. Das Wort habe den Abraham aus Chaldäa gebracht. v. 7. Das Wort habe Israel aus Egypten erlöset. 2 Mos. XII, 22. Israel habe wider dasselbe in Zin gemurret. c. XVI, 8. Es habe Israel in einer Wolcken-Säule geleitet. 5 Mos. I, 33. &c. Jonathan saget, es habe das Wort mit Adam im Garten geredet. 1 Mos. II, 16. es habe Henoch gen Himmel genommen. V, 24. &c. Das Targum Hierosolym. führet an, daß das Wort den Menschen nach seinem Bilde gemacht hat. 1 Mos. I, 27. Es sey dem Abraham erschienen, XIX. 24. Ja Jonathan saget über 2 Mos. III, 14. 15. daß das Wort, welches mit Mose geredet, Abrahams GOtt gewesen.

(d) in der H. Schrift, und bezeichnet

(*) wie oben angeführet worden, ein Wort so ausgesprochen wird, λόγον προφορικὸν.

(**) das selbständige wesendliche Wort, Luc. I, 2. durch welches alles erschaffen worden. Ps. XXXIII, 6. und von dem Vater und dem H. Geiste unterschieden. Der Engel des Bundes, Malach. III, 1. Die höchste Weisheit, die da gewesen vor Erschaffung der Welt, und wirckſam in der Schöpfung. Sprüchw. VIII, 22-31. conf. XXX, 4. Der Sohn GOttes, der HErr Meßias, die andere Person der Gottheit, so in der Zeit Mensch worden, und den Namen JEsus bekommen. Und von dieser Person ist alhier die Rede, und sie wird **das Wort** λόγος genennet

(†) eigendlich, und in ansehen ihres Wesens. siehe meine Erklärung 1 Joh. I, 1. conf. D. Sebast. Schmid. in Ebr. IV, 12. allwo er unter andern also schreibet: Malumus dicere, verissimam & primam atque immediatam hujus nominis rationem esse, quia filius Dei, est intima Dei patris virtus loquendi hypostatica, ut nec ad intra, nec ad extra Deus pater loquatur quicquam immediate, nisi per hanc suam loquendi virtutem. Et quando ad intra loquitur, hanc ipsam loquendi virtutem hypostaticam producit & generat, per quam ad intra loquatur, adeo ne in intimo quidem suo consilio quicquam sine hoc suo verbo loqui potest apud se.

(††) uneigendlich und in Ansehen ihres Wercks, weil

(αα) in ihr die Natur, der Wille und die Weisheit des Vaters abgebildet wird. Col. I, 15.

(ββ) sie vom Anfang zu den ersten Eltern und dem Volck Israel gesprochen. Esa. XLVIII, 16.

(γγ) der Propheten Wort von nichts denn von ihr hauptsächlich gehandelt. Ps. XL, 8. Ap. Gesch. X, 43.

(δδ) sie in den Tagen ihres Fleisches zu den Menschen geredet. Ebr. I, 3.

(εε) sie der Glaubigen Fürsprach noch ietzund ist. Rom. VIII, 34. Ebr. VII, 25. 1 Joh. II, 2.

(ζζ) ihr thun und lassen, reden und schweigen, lauter Worte und Unterweisungen, wie man gegen GOtt / gegen sich selbst, und gegen andere sich zu verhalten.

(2) Dieser Person

(α) Eigenschaft. Und diese bestehet darinne, daß sie gewesen

(a) im Anfang: **Im Anfang war das Wort.**

(*) **Der Anfang**, ist der Anfang aller Dinge, welche 1 Mos. I, 1. beschrieben wird, da alles, was GOtt nicht selbst ist, angehoben hat.

(**) **In diesem Anfang, war das Wort.** Es ward nicht erst, oder fieng damals an, wie in den folgenden v. 14. es von der menschlichen Natur heisset; sondern es hatte schon sein Wesen. **Es war albereit** mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, 1 Mos. I, 1. Conf. Sprüchw. VIII, 22. 24. XXX, 4. Conf. von dem Wort war, wo 2 Mos. III, 14. allwo GOtt von sich saget, er werde seyn, der er seyn werde. Quemadmodum verbum *est*, si de homine dicatur, præsens duntaxat tempus signat, sin autem de Deo, sempiternum & perpetuum: itidem & *Erat*. Nam cum de humana natura sermo habetur, præteritum tempus, & hoc ipsum finitum: quando vero de Deo, æternitatem ipsam ostendit. Chrysost. ad h. l.

(***) Es

(***) Es war im Anfang. Græc. ἐν ἀρχῇ nicht ἀπ' ἀρχῆς, wie das Morden des Satans, Joh. VIII, 44. sondern im Anfang בראשית 1 Mos. I, 1.

(b) bey GOtt: **Und das Wort war bey GOtt.** Græc. καὶ ὁ λογος ἦν προς τὸν Θεὸν. **Es war bey dem GOtt.** Bey dem GOtt Israel, der alles erschaffen hat. Es war

(*) nicht derjenige, bey welchem es war, GOtt der Vater,

(**) sondern etwas unterschiedenes von demselben. Es war bey GOtt, **als der eingebohrne Sohn**, unten v. 14. der in dem Schooß des Vaters v. 18. welchem der Vater alles zeiget, v. 19. conf. Ps. VII, 11. Non dixit, in Deo erat, sed apud Deum, in persona ejus æternitatem nobis ostendens. Chrysost. ad h. l.

(ϛ) Herrlichkeit. Und diese erscheinet daraus, daß sie

(a) GOtt selbst: **Und GOtt war das Wort.** Es war bey GOTT nicht als ein unterschiedenes Wesen, sondern als etwas, das zwar bey GOtt, aber auch GOtt selbst. Esa. XL, 3. 9. LIV, 5. Ps. XLV, 7. 8.

(b) daß sie im Anfang der Schöpfung gewesen: **Dasselbe war im Anfang bey GOtt.** Es war bey GOtt nicht nur als seine inwohnende Weisheit, sondern auch da nun GOtt schaffen wollte. Quemadmodum illud: *in principio erat verbum*, æternitatem significat: ita & istud: *Hoc erat in principio apud Deum*, coæternitatem nobis ostendit. Chrysost. ad h. l. v. 2.

(γ) Werck, und zwar.

(a) in Ansehen aller Creaturen: **Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht** ꝛc. Der Apostel stellet das Werck dieser Person für auf zweyerley Weise. Denn er saget v. 3.

(*) daß sie alles gemacht: **alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.**

(†) Die Sache welche durch sie gemacht, sind **alle Dinge.** Alles das da ist, alles das geschaffen ist im Himmel und auf Erden, **das sichtbare und das unsichtbare** ꝛc. Col. I, 16.

(††) Dieses alles ist **durch das Wort gemacht.**

(αα) Es hat alles das Wesen erhalten, und zwar

(ββ) durch das Wort, nicht als durch ein Werckzeug, oder Mittels-Person, sondern ursprünglich. Col. 1, 16. Ebr. 1, 2.

(**) daß nichts ohne derselben worden: **und ohne demselben ist nichts gemacht, was gemacht ist.**

(†) Es sind manche Dinge gemacht. und zwar

(αα) nicht nur die Creaturen, im Himmel und auf Erden,

(ββ) sondern auch der Rathschluß GOttes von der Seeligkeit der Sünder.

(††) und keines ist ohne dem Worte gemacht: **ohne demselben ist**

nichts gemacht, was gemacht ist. Nichts ist erschaffen ohne demselbigen, nichts ist beschlossen ohne ihm. Eph. III, 9. 11.

v. 4. (b) in Ansehen der Menschen. **In ihm war das Leben, und das Leben** ꝛc. Der Apostel stellet nochmals für, dieses Worts

(*) Herrlichkeit: **in ihm war das Leben.**

(†) **Das Leben**, kan alhier seyn

(αα) das göttliche Leben, das Leben GOttes. unten V, 26.

(ββ) das ewige Leben. 1 Joh. V, 20.

(γγ) das geistliche Leben, da der Sünder aus dem geistlichen Tod in das Leben kommt.

(δδ) Das Leben aller Creaturen. 1 Mos. 1, 20. 24.

(††) Dieses war in ihm

(αα) wesendlich. Er ist das Leben selbst. unten V, 26. XIV, 6. 1 Joh. V, 20. Eph. II, 5.

(ββ) ausfliessend und wirckend. Er ist die Quelle und der Ursprung alles natürlichen, geistlichen und ewigen Lebens. Ps. XXXVI, 10. Jer. II, 13, XVII, 13.

(**) Werck und Wohlthat: **und das Leben war das Licht der Menschen** ꝛc.

(†) Insgemein bestehet die erwiesene Wohlthat des Worts darinne, daß sein Leben der Menschen Licht worden: **Und das Leben war das Licht der Menschen.** Das Wort behielt das Leben nicht für sich selbst, sondern es ließ solches der Menschen Licht werden, sie solten an demselben ein Licht haben,

(αα) bey welchem sie sehen und nach welchem sie auf ihren Wegen sich richten könten,

(ββ) durch welches sie belebet, und zugleich erfreuet werden, und in welchem sie allein Leben und Vergnügen finden sollten. unten VIII, 12. „In den Gläubigen scheinet das Licht nicht allein, sondern es machet „sie auch durchleuchtig und sehend, und lebt in ihnen, daß es wohl „mag heissen, das Leben ist ein Licht der Menschen. D. Luth. Kirchen-Postill am Christage ad h. l.

(††) insonderheit, daß es als das Licht in der Finsterniß geschienen: **Und das Licht scheinet in der Finsterniß** ꝛc.

v. 5. (αα) Es fand sich **Finsterniß**

(aa) nicht leibliche 1 Mos. 1, 2.

(bb) sondern eine geistliche. Und da ist Unwissenheit, Bosheit, Trostlosigkeit. Das geistliche Verderben, so durch den Sünden-Fall über die Menschen kommen.

(ββ) Und in diese Finsterniß, fieng das Wort, als das Leben hinein zu scheinen:

scheinen: Das Licht scheinet in der Finsterniß. Es geschahe dieses

(aa) noch im Paradieß, da die ersten Eltern, nach begangener Sünde, in der größten Noth stacken, und sich für GOtt zu verbergen suchten. Da erschien das Wort, und that die Verheissung von seiner Menschwerdung Leiden und Sterben, und dem daher zuerwartenden guten, und machte also in ihren Seelen es wieder licht.

(bb) Nachmals in den finstern Tagen zur Zeit der Sündfluth, in der Wüsten, im Lande Canaan, zur Zeit da das Scepter von Juda sollte entwendet werden, da das Volck im Finsterniß saß ꝛc. da erschien das Licht, und leuchtete

(ααα) mittelbar, durch den Prediger der Gerechtigkeit Noah, Mosen und andere Propheten

(βββ) unmittelbar, da es Mensch ward, und nachmals mit dem Lichte seines Worts alle Welt erfüllte. Es. IX, 2. Math. IV, 16. unten c. XII, 47.

(δ) Fata und Begegnisse: **Und die Finsterniß habens nicht begriffen.**

(a) Diejenigen, von welchen ihm etwas begegnet, sind die **Finsterniß.** Die Menschen, die in der Finsterniß sich befinden Eph. V, 8. Doch nicht Haupt für Haupt, sondern so ferne sie dem natürlichen Verderben nachhangen, und das einleuchten des Lichts hindern, und ihm widerstehen.

(b) Diese haben das Licht **nicht begriffen.** sie haben es **nicht angenommen**, sondern verworfen, und es als ein Irrlicht geflohen. 1 Cor. I, 23. unten III, 19.

Lehren und Gebrauch.

1) Das selbständige Wort GOttes, ist GOtt selbst.
2) Das göttliche Wesen bestehet aus mehr denn einer Person. Denn es ist in demselben eine Person die das Wort heisset.
3) Das Wort GOttes hat alles erschaffen.
4) Das Wort ist die Quelle und Ursprung aller erschaffenen Dinge.
5) Das Wort ist die Quelle und Ursprung alles Lebens, und Trostes.
6) Die Menschen sind von Natur Finsterniß, und leben in Finsterniß.
7) Die Gnade GOttes wird von den meisten Menschen verworffen.
8) Die Menschen sind selber Ursach ihres Verderbens.

v. 6 - - 13.

Der Evangelist beschreibet nun, wie das gemeldte Wort als Licht zu scheinen angefangen, und zuvor **erstlich** die Vorbereitung zu denselben: **Es ward ein Mensch von GOTT gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie** v. 6.

alle

alle durch ihn gläuberen. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kante es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOTTes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen glauben, Welche nicht von dem Geblüth noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Die Vorbereitung bestehet darinne, daß Johannes als dessen Vorläufer sich einfinden mußte. Da denn fürgestellet wird

I) Die Person welche sich einfinden müssen: Es ward ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes. Diese Person wird beschrieben

(1) nach ihrem Wesen: **ein Mensch**, ein Sünder, eine endliche und sterbliche Person.

(2) nach ihrem Nahmen: **der hieß Johannes.**

(α) **Johannes**, ist ein Ebräischer Nahme, so 1 Cron. XXVI, 3. zufinden, und daselbst Johanan oder יְהוֹחָנָן ausgesprochen wird, von יְהוָה und חָנַן, und also heisset, der HErr ist gnädig.

(b) Diesen Nahmen bekam ein Mensch, der kurtz vor der Menschwerdung des Sohnes GOttes, gebohren. Nemlich der Sohn des Priesters Zacharias und Elisabeth. Luc. I, 13. 60, 61. und zwar auf GOTTes Befehl, zum Zeugniß, daß er derjenige, der das Volck auf den gegenwärtigen Meßiam, welcher Gnade und Wahrheit an das Licht bringen wolte, weisen sollte.

(3) nach ihrem Stande: **Es war ein Mensch von GOtt gesandt.**

(α) Derjenige der diese Person sandte, ist GOtt von GOtt Mal. III, 1. Luc. I, 16. 17.

(b) Dieser GOtt, sandte Johannem

(a) nach den Weissagungen Esaiä XL, 3. und Maleachi III, 1.

(b) mit beygefügten Wunder-Wercken e. g. daß ein Engel erscheinen muste, daß sein Vater verstummet, daß er bey dem Gruß Mariä, in Mutterleibe hüpfte ꝛc. Luc. I, 11. 20. 24.

(c) um dadurch zu zeigen, daß er etwas grosses in der Welt verrichten solle, daß er ein Prohet, der vor dem Meßia hergehen, ihm den Weg bereiten, und mit Fingern ihn zeigen sollte. Luc. I, 76.

v. 7. II) Das Werck dieser Person. Und zwar

(1) das Werck selbst: **Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete.**

(α) insgemein war sein Werck, daß er zeugete. **Derselbige kam zum Zeugniß.**

(a) Es

(a) Es ward etwas in Zweifel gezogen, ja gar verläugnet,
(b) und er solte das, so in Zweifel gezogen und verleugnet wurde, bekräftigen, und folglich
(*) von der Wahrheit selbst überzeuget werden,
(**) auch andere davon überzeugen.
(c) Insonderheit solte er von dem Licht zeugen. **Daß er von dem Licht zeugete.**
(a) Es ward in Ansehen des HErrn JEsu, in Zweifel gezogen, ja gar geleugnet, daß er das Licht.
(*) Es ist ein Licht, wovon die H. Propheten A. Testaments geweissaget. Esa. XLII, 6. LX, 1. 3. ein Stern. 4 Mos. XXIV, 17. Die Sonne der Gerechtigkeit: Mal. IV, 2.
(**) Und daß der HErr JEsus solch Licht, ward geleugnet, von Jüden und Heyden.
(b) Und wider solch zweiffeln und leugnen, solte Johannes zeugen: Er solte
(*) insgemein die Lehre von dem verheissenen Lichte fürtragen, und das Volck davon unterweisen,
(**) insonderheit aber darthun und beweisen, daß solch Licht niemand anders als JEsus von Nazareth. unten, c. XV, 26. 27.
(2) der Zweck desselben: **auf daß sie alle durch ihn gläuberen.**
(α) Es solte Glaube gewircket werden, und zwar nicht nur an GOtt und sein Wort insgemein, sondern auch insonderheit an den HErrn JEsum, daß er der Sohn GOttes, das Wort des Vaters, der verheissene Meßias, durch welchen allein alle Seligkeit zu erhalten.
(β) Diesen Glauben solte Johannes befördern helffen: **durch ihn.** 1 Cor. III, 5. vers. Syr. *per manum ejus.* i. e. per ministerium ejus.
(γ) Und damit solches geschehen möchte, solte er zeugen. Und das konte er auch thun, weil,
(a) daß der HErr JEsus, der Meßias, ihm sonderbahr offenbahret worden. unten v. 33. und also
(b) sein Hertz von der Gottheit des HErrn JEsu völlig überzeuget.
(3) nochmals das Werck: **Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte.** v. 8. Der Evangelist beschreibet nochmals,
(α) die Person, von deren Werck die Rede: **Er war nicht das Licht.** Græc. οὐκ ἦν τὸ φῶς. Er war nicht das Licht, davon die Rede.
(a) Er war zwar ein Licht, ein brennend und scheinend Licht, in welchem sich die Juden freueten. unten V, 35. wie die Apostel Matth. V, 14. indem er
(*) den Meßiam zeigete, und anwieß wer derselbe sey. v. 29.
(**) für heiligen Eyffer breunte.

(b) aber er war nicht das Licht selber: er war nicht die Sonne der Gerechtigkeit, der Meßias, unten v. 20.

(c) das Werck dieser Person: **sondern daß er zeugete von dem Lichte.** Er solte zeugen wer das Licht, und was bey demselben zu haben, und wie man sich dannenhero zu ihm zu wenden. Matth. III, 2. 3. Luc. III, 18.

v. 9. III) Eine Beschreibung derjenigen Person von welcher eigentlich die Rede. und zwar

(1) nach ihrem Wesen: **das war das wahrhaftige Licht.** Das Wort von welchem Johannes zeugen solte, war das wahrhaftige Licht. Esa. XLIX, 6.

(α) **Licht**, ist ein Bild der Weisheit, Heiligkeit und Trostes ꝛc.

(b) und das Wort, ist solches wahrhafftig, es ist solches in voller Kraft, ja die Weisheit, Heiligkeit und Trost selbst. conf. unten c. VIII, 12. Christum vocat veram lucem, quia lux est non participatione, sed per se, natura seu essentia lux est, ita ut origo, causa & fons sit omnis splendoris. Chemnit. Harm. p. 41.

(2) nach ihrem Werck: **welches alle Menschen erleuchtet die in diese Welt kommen.** Græc. ὁ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον. Kan auch heissen: welches, da es in die Welt kommen, alle Menschen erleuchtet. Der Evangelist meldet

(α) das Werck selbst, welches von diesem Lichte geschiehet, und ist das erleuchten: **welches erleuchtet.** Bey diesem erleuchten ist zu mercken

(a) was dieselbe Erleuchtung: nemlich sie ist eine gnädige Wirckung GOttes, vermöge welcher er dem Menschen durchs Wort des Evangelii, die Kraft giebt, das, was des Geistes GOttes ist, heilsamlich zu erkennen, und zu beurtheilen.

(b) das Mittel derselben, ist das Wort GOttes, insonderheit das Wort des Evangelii, als welches deswegen ein Licht heisset. 2. Petr. I, 19. Ps. XIX, 8. 9.

(c) die Wirckung, Frucht und Nutz derselben, ist, daß der Mensch geist- und göttliche Dinge lernet erkennen, und von der Wahrheit derselben innigst und völligst überzeuget, kräftig bewogen wird, das, was er erkannt hat, zu thun und in die Lebens-Ubung zu bringen. „Aus diesem Lichte kommen „der Seelen ihre rechte geistliche Kräfte wieder, nemlich Verstand, Weis„heit und Erkäntniß, die sie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Ge„schmack der göttlichen Liebe so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchte„ten Seele alles verdreußt und zuwider ist, was nicht göttlich ist. „„ Aus „diesem Licht der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glantz, „das ist, eine solche Erkäntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erken„net, denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen „Lichts in ihm gewahr wird, der wird also getröstet und erfreuet, daß die„selbige

„selbige Wonne und Freude, übertrifft tausendmal alle Wonne, Freud „und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag Arnd W. Chr. lib. III. c. 10.

(ß die Personen in Ansehen welcher solches von dem Lichte geschiehet: alle Menschen. Hierbey ist zu bedencken

(a) welches diese Menschen. Und sind

(*) in ansehen des innerlichen, alle und jede Menschen, als die da in ansehen ihrer natürlichen Geburth des Lichtes benöthiget. Welches daraus erscheinet, weil

(†) es nicht heisset, daß der Mensch das Licht mit auf die Welt bringe, und schon in sich habe, sondern durch Christum dasselbe erst erlange. Denn da ist ja der Mensch von Natur Finsterniß Eph. V, 8. Quod addit *illuminat omnem hominem*, ostendit nullum hominem in hunc mundum nasci, qui lucem habeat aut secum afferat; sed omnibus, quia in densissimis & tristissimis tenebris nascuntur & vivunt, necessarium esse, ut ab hac luce, ita ut dictum est, illuminentur, nisi in tenebris perire velint. Nec ullam esse aliam lucem, quæ tenebras nostras illuminare possit, præter unicam & solam hanc lucem, ut dicatur omnes homines illuminare, quia nullus hominum sine eo, & nisi per eum illuminatur, ab hac luce & non aliunde vel aliter illuminatur. Chemnit. Harm. c. l. p. 44.

(††) Von einer solchen Erleuchtung die Rede ist, die nachdem Christus in die Welt kommen, und gebohren worden, geschichet, und zur Zeit A. Testaments noch nicht also gewesen.

(*) in ansehen des äusserlichen, und zwar

(†) insgemein Juden und Heyden. In his mundi tenebris emicuerunt viri sanctimonia præcellentes, veluti stellulæ in densissima noctium caligine, ac ceu per nebulam, lucis nonnihil ostenderunt, sed Judæis tantum aut Judææ finitimis. Verum hæc lux vera lucem impertit non uni tatum nationi, sed omnibus hominibus, prodeuntibus in hujus mundi tenebras. Venerat ut per Evangelicam fidem illucesceret cordibus omnium totius orbis nationum. Non excluditur Scytha, non Judæus, non Hispanus, non Gothus, non Brittannus, non reges, non servi. Quantum est in ipsa luce, venit illustrandis omnibus. Quod si qui perseverant in tenebris suis, non lucis est culpa, sed ejus qui perverse tenebras amat. Lucem horret. Lucet autem omnibus, ne quis impingat in meridie, quod oculos nolit attollere &c. Erasm. Paraphr. cit. Glass. Rhetor. S. p. 231. Es erleuchtet alle, jedoch jede in seiner Ordnung. Denn

(αα) den Juden, muste das Wort GOttes zuerst verkündiget werden. Ap. Gesch. XIII, 46.

(ββ) hierauf wurden auch die Heyden herzugeruffen, und zum Lichte der Erkäntniß GOttes gebracht. Matth. XXVIII, 19.

(γγ) Und endlich soll noch alle Welt mit solchem Lichte erfüllet, und Juden und Heyden Christo zugeführet werden. Esa. II, 5. Hos. III, 5. Rom. XI, 12. 25.

(††) insonderheit leuchtet es auch den Gottlosen, und will sie erleuchten: „Es ist diß Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch „oft als ein Strahl in der Gottlosen Hertz schlägt, und sie warnet für „ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser „Erleuchtung. Arnds W. Chr. lib. III. c. 10.

(b) dieser Menschen Erleuchtung. Und solche ist anzusehen

(*) wie sie auf Seiten GOttes, illuminatio activa; und da ist unläugbar, daß GOTT durch sein Wort alle Menschen erleuchten will. GOtt beleuchtet die Menschen, so daß auch Gottlose mit diesem Lichte umgehen.

(**) wie sie auf Seiten der Menschen, illuminatio passiva, und diese geschiehet, so daß ein Mensch entweder

(†) was in H. Schrift geoffenbaret ist, fasset, doch so daß es bey ihm nicht in seine Kraft gehet, und heilsam wird, oder

(††) daß er die göttliche Wahrheiten so erkennet, daß er sie zugleich ihre Kraft erweisen, und diese Erkäntniß heilsam werden lässet. Und diese Arth wird in H. Schrift, die Erleuchtung genennet. Siehe dieses D. Buddæi Theol. moral. I. Theil. cap. I. Abtheil. II. §. 51. p. 71.

(γ) die Zeit wenn solches geschiehet, ist, **da es in die Welt kommen.** Da es Mensch worden, und als der grosse Prophet, welcher in die Welt kommen solte, sich eingefunden, und seine Apostel in alle Welt ausgesendet. Denn zuvor leuchtete es nur im Jüdischen Lande.

v. 10. (3) nach ihrer Herrlichkeit: **Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht.**

(α) **Es war in der Welt,** ehe es noch Mensch ward, als der Sohn GOttes. Sprüchw. VIII, 22. XXX, 4. und als der Engel des Angesichts GOttes, der Israel getragen, Esa. LXIII, 9.

(b) **und die Welt ist durch dasselbige gemacht.** siehe oben v. 3.

(4) nach ihren factis, und demjenigen was ihr begegnet. und zwar

(α) von der Welt: **und die Welt kannte es nicht.**

(a) **die Welt,** scheinet alhier insonderheit zu seyn das Volck der Heyden, indem sie in den folgenden von dem Eigenthum oder Volcke GOttes unterschieden wird.

(b) diese Welt kannte das Licht nicht; Es war ihnen eine Thorheit, und **wolten nicht an dasselbe glauben.**

(b) von

(6) von dem Eigenthum GOttes: **Er kam in sein Eigenthum, und die seinen** ꝛc. Es begegnete dieser Person, v. 11.

(a) daß einige sie verworffen: **Er kam in sein Eigenthum, und die seinen nahmen ihn nicht auf.**

(*) der Orth wo ihm dieses begegnet, ist sein Eigenthum. Welches

(†) das Land Canaan, das Land Immanuelis. Esa. VIII, 8.

(††) die Stadt Bethlehem und Jerusalem

(†††) der Tempel daselbst. Mal. III, 1.

(**) die Zeit wenn ihm solches begegnet, war, da sie kam: **Er kam in sein Eigenthum.** Es kam dieses Wort, da Land Stadt und Tempel noch in gutem Flor war, und also eben zu der Zeit, die GOtt der Zukunft des Meßiä bestimmt.

(***) die Personen von welchen solches geschehen, sind **die seinen.**

(†) nicht die wahrhaftig Gläubige. unten c. X, 14.

(††) sondern das Volck Israel insgemein, so ferne es ein sonderbares Volck, und für andern zu GOttes Eigenthum erwehlet.

(****) die Sache die da geschehen: **und die seinen nahmen ihn nicht auf.** Sie wolten ihn nicht für den Meßiam annehmen und an ihn glauben, sondern verwarffen und tödteten ihn, Apost. Gesch. III, 14. 15. Psalm. CXVIII, 22. XXII, 18. Es. LIII, 1. und zwar deswegen, weil er nicht nach ihrer Einbildung und falschen Meinung kam. Denn weil sie dafür hielten, der Meßias solte mit weltlicher Pracht kommen, und sie von der Herrschafft der Römer erlösen, solches aber von dem HErrn JEsu nicht geschahe, so wolten sie ihn auch nicht für den Meßiam annehmen, sondern verachteten ihn. Esa. LIII, 2. und sagten vor Pilato, hinweg mit diesem, creutzige ihn. In propria venit, non suæ necessitatis gratia, sufficiens enim est per se divinitas, sed ad suorum utilitatem, neque tamen sui eum ad ipsorum utilitatem venientem receperunt sed expulerunt: neque eum tantum expulerunt, verum etiam extra vineam ejectum occiderunt. Chrysost. ad h. l.

(b) daß einige diese Person angenommen, und an sie geglaubet: **wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht** ꝛc. Der Evangelist meldet v. 12.

(*) was geschehen, und ist, daß einige das Licht aufgenommen: **wie viel ihn aber aufnahmen.**

(†) Es ward der Meßias mit seinem Heyl ihnen angebothen, und

(††) einige griffen zu, und nahmen ihn als das grosse Geschenck des Vaters vom Himmel, mit Freuden, und willig an.

(**) was darauf erfolget: **denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden.**

(†) ein Kind GOttes seyn oder werden, fasset in sich
(αα) nicht nur, GOtt zum Vater, und Theil an seinem Erbe haben, Rom. VIII, 17.
(ββ) sondern insonderheit, das Recht der Kinder GOttes, welche zur Zeit N. Testaments, die Freyheit von dem Knechtischen Joch, Gal. V, 1. erlangen, nicht mehr unter den Pflegern und Vormündern stehen, Gal. IV, 1-7. die Handschrift nicht mehr wider sich haben, Col. II, 14. ꝛc.

(††) hierzu kan jemand **Macht** erhalten. Græc. ἐξουσίαν, **Macht und Recht** solche Herrlichkeit zu gebrauchen, und jetzt gemelderer Freyheit 19. sich zu bedienen.

(†††) diese Macht muß der Sohn GOttes geben: **Er gab Macht.** Denn er hat sie durch sein Verdienst erworben und zuwege gebracht, und darauf Gaben empfangen für die Menschen-Kinder. Ps. LXVIII, Matth. XI, 27. XXVIII, 18.

(††††) Und diese Macht gab er denen die ihn aufnahmen. Denn diese waren die von GOtt dazu bestimmte Erben. Gal. IV, 4. 5. Sive servi sint, sive liberi, sive Græci, sive barbari, sive Scythæ, sive sapientes, sive insipientes, sive viri, sive mulieres, sive pueri, sive senes, sive nobiles, sive ignobiles, sive divites, sive pauperes, sive principes, sive privati, omnes eodem dignati sunt honore. Chrysost. ad h. l.

(***) das Mittel durch welches solch aufnehmen geschehen: **die an seinen Namen gläuben.**

(†) der **Name** des Lichts von welchem die Rede ist, daß es der Sohn GOttes, der Meßias ꝛc. siehe hievon meine Erkl. Ebr. I, 4.

(††) an diesen Namen wird geglaubet: **die an seinen Namen glauben.** Und geschiehet, wenn man
(αα) von der Meßiasschaft des Herren JEsu überzeuget wird,
(ββ) zu demselben seine Zuflucht nimmt, und durch ihn Gnade bey GOtt suchet. siehe meine Erkl. Rom. IV, 22. Gal. II, 16.

(†††) und solches thun, ist das Mittel durch welches der Sohn GOttes aufgenommen wird. Der Glaube ist die Arme, die ihn ergreiffen, fassen und halten, ja ihn nöthigen den Menschen zu segnen. 1. Mos. XXXII, 26. Hohel. III, 4. Hos. XII, 5.

v. 13. (****) wie sie hierzu gelanget: **welche nicht von dem Geblüth, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen** ꝛc.

(†) nicht ist es geschehen durch die fleischliche Geburth. **Welche nicht**
(αα) **von dem Geblüthe**, oder der Fruchtbarkeit der Mutter,
(ββ) **noch von dem Willen des Fleisches**, nur Nachkommen zu haben,

(γγ) noch

(γγ) noch von dem Willen eines Mannes, der wenn er keine Leibes-Erben hat, auch wohl öffters fremde Kinder annimmt. Und auf solche Art und Weise, wird der Glaube nicht erhalten. Der Mensch ist ungläubig, wenn er schon von noch so frommen Eltern gezeuget, oder zum Kinde angenommen wird. Fiunt non nascuntur Christiani. Tertull. Apol. adv. gent. c. 18. „Es muß verzagt seyn an unserm Willen, Wercken und Leben, als die da sind durch das falsche „eigensinnige, eigensüchtige Licht der Vernunft vergifftet, und für „allen Dingen des Täuffers Stimme und Zeugniß hören, demselbigen glauben und folgen, so wird das Licht Christus uns erleuchten, „neu machen, und Gewalt geben, GOttes Kinder zu werden. D. Luth. Kirchen-Postill am Christtage ad h. l.

(††) sondern durch die Wiedergeburth: sondern von GOtt gebohren sind.

(αα) Es giebt Menschen, die da von GOtt gebohren, die der Wiedergeburth theilhafftig. Was aber von der Wiedergeburth zu mercken, siehe meine Erklär. Tit. III, 5. 1 Petr. II, 2. Jac. I, 18.

(ββ) und die von GOtt gebohren, sind die, die da glauben, und durch den Glauben den Sohn GOttes als ihr Heyl ergreiffen, und folglich Kinder GOttes zu werden, Macht bekommen, indem in der Wiedergeburth ihr böses und von Natur unglaubiges Hertz geändert, und mit dem Glauben begabet wird, Rom. X, 17. Jac. I, 18. Hoc fecit, ut vilitate & humilitate prioris partus ex sangvinibus & carnis voluntate, & magnitudine, præstantiaque alterius, qui per gratiam fit, cognita, magnum quiddam inde de Dei genitoris nostri beneficio sentiamus: neque parvam deinceps curam adhibeamus, Chrysost. ad h. l.

IV) Und dieses ist die Vorbereitung zu der Erscheinung des HErrn JESU. Und weil solche nach dem Zeugniß der Propheten geschehen, als welche da verkündiget, daß der Sohn GOttes kommen werde,

(1) wenn der verheissene Engel, der Elias vorhanden. Esa. XL, 3. Mal. III, 1.

(2) wenn die Stadt Jerusalem, und der Tempel noch in gutem Flor, Mal. III, 1.

(3) und wenn er komme, werde verworffen werden, Ps. XXII, 18 CXVIII, 22. Esa. LIII, 1. solches aber alles bey der Zukunft des HErrn JEsu geschehen, indem

(α) vor ihm her, Johannes im Geist und Kraft Eliä, gegangen, Luc. 1, 76.

(β) zu seiner Zeit der andere Tempel noch gestanden,

(γ) Er auch hernach unschuldiger Weise von dem Volck verworffen worden, so ist, weil auch andere Dinge, die von dem Meßia geweissaget worden, bey ihm eintreffen, daraus zu schliessen, daß er der Meßias, das selbständige Wort, durch welchen alles erschaffen worden, wahrer GOtt, mit dem Vater und Heiligem Geiste.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt braucht in seiner Kriche den Dienst der Menschen: und ist dannenhero derselbe nicht zuverachten.
2) Es ist nicht gnug einen feinen Namen haben, sondern man muß sich auch demselben gemäß bezeigen.
3) Lehrer und Prediger, sollen für andern in Erfahrung stehen. Denn sie sollen Zeugen seyn GOttes, an andere Menschen.
4) Es wird nichts mehr in Zweifel gezogen, als GOtt und sein Wort.
5) Das Zeugniß von GOtt und seinem Worte, soll zum Zweck haben, nicht Ehre, Reichthum ꝛc. sondern die Bekehrung der Menschen, den Glauben.
6) Daß die Menschen zum Glauben kommen mögen, soll man fleißig von GOtt zeugen.
7) Gläubige Menschen werden öfters Werckzeuge, durch welche andere auch zum Glauben kommen.
8) Alles was Gläubige gutes an sich haben, ist von GOtt. Dieser ist die Quelle und Ursprung desselben.
9) Der HErr JEsus ist das wahrhaftige Licht, und folglich GOTT selbst. 1. Joh. I, 5.
10) Christus erleuchtet alle Menschen, die ihm nicht wiederstehen.
11) Durch die Zukunft des Sohnes GOttes ins Fleisch ist der Unterscheid zwischen Juden und Heyden aufgehoben. Er erleuchtet alle Menschen.
12) Christus ist den Menschen von Natur unbekant.
13) Die so viel von GOtt wissen, kennen öfters GOtt am wenigsten. Der Sohn GOttes kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
14) GOtt kommt den Menschen mit seiner Gnade zuvor.
15) GOtt hat doch allenthalben und zu allen Zeiten, einen heiligen Saamen, so ihm anhangt.
16) Christus, wenn er recht erkennt wird, ist den Seelen eine theure und herrliche Gabe.
17) Die den HErrn JEsum aufnehmen, haben Freyheit die Gnaden-Güter, die Er erworben, zu ergreiffen und zu gebrauchen.
18) Wer die Herrlichkeit der Kinder GOttes recht gebrauchen will, muß glauben.
19) Der Glaube wird nicht durch die fleischliche, sondern durch die Wiedergeburt, erhalten.
20) Die Wiedergeborne haben Theil an allen durch Christum erworbenen Gnaden-Gütern.

v. 14.

Hierauf beschreibet der Evangelist die Menschwerdung des Worts: **Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Der Evangelist bemercket v. 14.

I) nochmals die Person von welcher er redet: **Und das Wort.** Er redet von dem Wort, welches er oben beschrieben, und von welchem er gemeldet, daß es im Anfang gewesen, daß es bey GOtt ja GOtt selbst gewesen. Von dem Sohn GOttes.

II) desselben Menschwerdung. und Zwar

(1) die Menschwerdung selbst: **Und das Wort ward Fleisch.**

(α) **Fleisch**, bedeutet alhier die menschliche Natur, so aus Leib und Seele bestehet, selbst die natürlichen Schwachheiten nicht ausgenommen. Ebr. II, 14.

(β) Solch Fleisch ward das ewige Wort: **Das Wort ward Fleisch**; heisset 1. Joh. IV, 2. daß es in das Fleisch kommen.

(a) Die Zeit anlangend, wenn solches geschehen, ist die Zeit da Johannes albereit auch empfangen war. Luc. I, 36. Da es mit dem Lande, der Stadt und Tempel des Jüdischen Volcks noch gut stunde. Conf. meine Erkl. Matth. II. it. Gal. IV, 4.

(b) Die Art und Weise wie solches geschahe, war

(*) daß eine Weibes-Person, so noch eine Jungfrau, seine Mutter zu werden, erwehlet, Matth. I, 23. Gal. IV, 4.

(**) der Saame zu dem Menschlichen Leibe desselben, abgesondert, geheiliget und gereiniget,

(***) die Seele mit dem Leibe vereiniget,

(****) der Leib, als die Wohnung der Seelen, gebildet und bereitet,

(*****) die in Mutterleib gebildete Leibes-Frucht an das Licht dieser Welt geboren, und

(******) mit dem Namen JEsu benennet wurde. Et verbum caro factum est, ne perturberis neve titubes: non enim substantia transivit in carnem, hoc enim cogitare impium est, sed eadem permanens, servi formam accepit. -- Non quod mutaverit carne substantiam, sed quod carnem accepit, nulla parte coinquinata substantia. Chrysost. ad h. l.

(2) was darauf erfolget: **Und wohnete unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Muß nach dem Griechischen heissen: **Und wohnete unter uns voller Gnade und Wahrheit. Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns**

vom Vater. Es erfolgte auf die geschehene Menschwerdung, und zwar
(α) auf Seiten des Worts, daß es unter den Menschen wohnete: **Und wohnete unter uns voller Gnade und Wahrheit.** Der Evangelist bemercket
(a) die Sache selbst die geschehen: **Und wohnete unter uns.** Græc. καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν bezeichnet
(*) die leibliche Gegenwart der Mensch gewordenen Person, und zwar
(†) nicht nur die Erscheinung, daß sie sich nur sehen lassen, und darauf so gleich wiederum verschwunden,
(††) sondern das beständige Verharren derselben. Sie wohnete.
(**) die wahrhaftige Gegenwart des Worts, in dem angenommenen Fleische, davon es heisset, Col. II, 9. In ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig. Das Fleisch war die Hütte und der Tempel, in welchem GOtt wohnete, durch eine persönliche Vereinigung; jedoch
(†) ohne Veränderung, ἀτρέπτως,
(††) ohne Vermengung, ἀσυγχύτως,
(†††) unzertheilet, ἀδιαιρέτως,
(††††) unabsonderlich, ἀχωρίστως. Siehe meine Erkl. Colos. II, 9. weitläuftig aber Chemnit. de duabus nat. in Christo. c. 5.
(b) wo sie geschehen: **Und wohnet unter uns.** Es geschahe dieses Wohnen.
(*) unter dem Jüdischen Volck insgemein.
(**) unter den Jüngern insonderheit.
(c) wie sie geschehen: **Voller Gnade und Wahrheit.**
(*) **Gnade**, ist alhier
(†) die Huld und Liebe zu andern.
(††) die Gnaden Gaben e. g. Weisheit, Macht, Gerechtigkeit, Eyfer ꝛc.
(**) **Wahrheit.**
(†) Er redete nichts als Wahrheit, und keine Lügen.
(††) In ihm wurden die Bilder und das Schatten-Werck des Mosaischen Gesetzes wahrhaftig gefunden, Col. II, 17. Ebr. X, 1. 2.
(†††) Und all sein Thun war lauter Wahrheit und kein Blendwerck oder Spiegelfechten,
(***) und solcher Gnade und Wahrheit war er **voll.** Es war alle Fülle solcher Herrlichkeit in ihm. heisset Col. II, 9. in ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit. πᾶν πλήρωμα, alles was zur Gottheit, und insonderheit zu dem Meßia gehöret, war in ihm
(β) auf Seiten der Apostel: **Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater.**
(a) Das Menschgewordene Wort, hatte

(*) ins-

(*) insgemein **Herrlichkeit.** Es erwieß sich herrlich in Worten und Wercken, und ließ kund werden, daß es etwas grosses. Es redete mit grosser Kraft und Nachdruck, und ließ viel äusserordentliche Dinge von sich sehen.

(**) insonderheit **Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater.**

(†) **Der Vater**, ist alhier GOtt der Vater, die erste Person der Gottheit, der Vater des Worts und der Gläubigen Menschen.

(††) Dieser Vater hat **einen eingebornen Sohn**,

(αα) **einen Sohn**,

(ββ) einen **eingebornen Sohn**, dergleichen sonst keiner mehr, und in andern Schriftstellen genennet wird, der eigene Sohn Rom. VIII, 32. der Sohn der Liebe. Col. I, 13. Zum Unterschied der andern Kinder und Söhne, die GOtt an den heiligen Engeln, und unter den Menschen hat. Hiob I, 6. Rom. VIII, 16. Siehe Rittangel de veritate Religion. Christ. p, 48. und aus demselben meine Erkl. 2 Cor. I, 19.

(γγ) einen eingebornen Sohn, welcher seine Herrlichkeit hat. Und diese bestehet darinnen, daß er mit dem Vater eines Wesens, und folglich mit demselben ewig, allmächtig, allwissend, ꝛc. und gleicher Ehre e. g. angebetet zu werden, würdig. Welches denn die alten Juden bekennet, und zwar

(aa) mit klaren deutlichen Worten,

(bb) mit Wercken, da sie solchem Sohne

(ααα) Göttliche Ehre erwiesen. Ps. II, 12. Dan. VII. 19.

(βββ) seine Göttliche Wercke und Eigenschaften gepriesen, nemlich daß er ewig, Mich. V, 1. allmächtig, Es. IX, 6. allwissend, Prov. VIII, 22. daß er der Schlangen den Kopf zertreten würde, 1. Mos. III, 15. die Menschen erlösen, Es. LXIII, 4. sie gerecht machen, Es. LIII, 11. die Todten erwecken, Hiob XIX, 25. ꝛc. Siehe Rittang. l. c. it. meine Erkl. l. c.

(†††) Und dieses eingebornen Sohnes Herrlichkeit ward gefunden bey dem Menschgewordenen Worte, was herrliches von dem Sohn GOttes durch die Propheten verkündiget worden, fand sich alles bey dem JEsu von Nazareth. Es fand sich an ihm Allwissenheit, Allmacht, Erlösung ꝛc. Id autem verbum *quasi*, hoc in loco non similitudinis est, neque parabolæ sed confirmationis & definitionis certissimæ, quasi dicat. Vidimus gloriam, qualem deceat & credibile sit haberi unigenitum, & dilectissimum omnium regis Dei filium. Chrysost. ad h. l.

(b) Und das sahen die Apostel: **Und wir sahen seine Herrlichkeit.**

(*) Insgemein wurde bey dem HErrn JEsu Herrlichkeit gesehen

(†) da er gebohren ward. Denn da erschienen die H. Engel, und die Klarheit des HErrn umleuchtete die Hirten, die auf dem Felde waren. Luc. II, 9. 10.

(††) da er zwölf Jahr alt in dem Tempel erschien, und so redete, daß selbst die Lehrer sich über ihn verwunderten. Luc. II, 47.

(†††) da er auf der Hochzeit zu Cana, das Wasser zu Wein machte. unten II, 9. 11.

(††††) da er so viel Wunder that.

(**) Insonderheit sahen die Apostel, und unter denselben besonders auch Johannes, die Herrlichkeit bey JEsu, und zwar die Herrlichkeit die dem eingebornen Sohn GOttes allein zukommt. Da sie

(†) mit ihm umgingen, und an ihm nichts als Heiligkeit und lauter göttliche Eigenschaften erblickten, 1. Joh. I, 1. 2. 3.

(††) mit ihm auf dem Berge waren, und seine Verklärung mit anschauten, Matth. XVII, 1. 2 Petr I, 17. 18.

(†††) nach seiner Auferstehung von den Todten, sahen wie er gen Himmel fuhr, und darauf die herrlichsten Wercke verrichtete. Z. E. den Heil. Geist ausgoß, die Jüdische Politie verstören ließ, durch die hände der Apostel so grosse Wercke verrichtete ꝛc Da sahen sie seine Herrlichkeit und wurden dadurch überzeuget, daß er ein Sohn, ja der eingeborne Sohn des Vaters.

(††††) und das alles nicht nur mit den Augen des Leibes, sondern auch mit den Augen des Geistes. Siehe unten c. XIV, 9.

III) Und weil

(1) das Wort, nach dem Zeugniß der Propheten, hat sollen Mensch werden. 1 Mos. III, 15. allwo es der **Weibes-Saame** genennet wird; 1 Mos. XXII, 18. XXVI, 4. XXVIII, 14. wo es der **Saame Abrahams**, Isaacs und Jacobs heisset. 2 Sam. VII, 14. wo von ihm stehet, daß es **aus den Lenden Davids** kommen solte. Es. VII, 14. wo es **ein Sohn der Jungfrauen** genennt wird.

(2) die Eigenschaften aber und die Herrlichkeit dieses Worts bey niemanden so als bey dem HErrn JEsu anzutreffen; siehe in dem gleichvorhergehenden, und durch dieses gantze Evangelium,

(3) so folget, daß niemand anders als dieser JEsus, das Wort, das da im Anfang gewesen, und durch welches alles erschaffen worden, GOtt mit dem Vater und dem heiligen Geiste, der wahre Meßias sey.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Sohn GOttes ist wahrhaftiger Mensch worden.

2) Der Sohn GOttes, ist Mensch worden in der Zeit.

3) Der

3) Der Sohn GOTTES ist so Mensch worden, daß er auch die natürliche Schwachheiten an sich genommen.
4) In dem Leibe JEsu, wohnet die Fülle der GOttheit leibhaftig.
5) In CHristo hat das Gesetz Mosis, besonders aber das Kirchen-Gesetz, seine Endschaft erreichet. in und durch ihn ist das Gesetz erfüllet.
6) Der HErr JEsus, ist gar huld und gnadenreich.
7) Die Worte JEsu, sind warhaftig.

v. 15 - - 18.

Der Evangelist beschreibet nun das Zeugniß, welches der HErr JEsus von Johanne erlanget: **Johannes zeuget von ihm, ruffet und sprichr: Dieser war es von dem ich gesaget habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle, haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum CHristum worden. Niemand hat GOTT je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.** Bey diesem Zeugniß ist zu mercken, v. 15.

(I) Die Zeit wenn es abgeleget worden. Und ist, nachdem der HErr JESUS wiederum aus der Wüsten, wo er vom Teufel versucht worden, kommen, und Johannes allbereit bey dem Volcke von ihm gezeuget. Matth. III, 13. seq.
II) Wie vielstes Zeugniß solches gewesen. Nemlich es war, wie gleich angeführet worden, das andere.
III) Das Zeugniß selbst. Und dieses wird so abgeleget, daß Johannes
(1) beschreibet die Person, von welcher die Rede: **Dieser war es, von dem ich gesagt habe; nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich.** Es ist eben diejenige Person, von welcher er sonst schon gezeuget.
(α) Die Zeit wenn dieses geschehen, war ehe der HErr JEsus dem Johanni bekannt wurde. vor der Taufe. unten v. 30.
(β) Das Zeugniß selbst war, daß Johannes sagte: **nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich.**
(a) Er redete von einer gewissen Person, und ist, der nach ihm kommt: **nach mir wird kommen.** Græc. ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος. Der nach mir kommt: nicht nur was die Geburth, sondern auch die Verwaltung des Amts anlanget. und nun als der Meßias sollte offenbar werden,
(b) Saget, was von dieser Person zu wissen: **der vor mir gewesen:** Græc. ἔμπροσθέν μου γέγονεν. **ist vor mir worden;** ist mir vorkommen mit hohen Gaben und deren Wirckung zur Heiligung. Gleichwie sichs auch gebühret, daß der Meßias mir und allen Menschen und Engeln vorgezogen würde. Usser. Harm. ad h. l.

(c) Zeiget den Grund an: **Denn er war ehe denn ich.** Græc. ὅτι πρῶτός μου ἦν. Er war

(*) ehe denn Johannes: **ehe denn ich**; nemlich was anlanget seine göttliche Natur. unten c. VIII, 58. XVII, 5. Col. I, 17.

(**) Der Herr und Fürst Johannis. Is qui post me venit, excellentia ac donis omnibus me superat, ut qui primas semper de me tulit. Ego πρωτοσάτης videor, cum sim præcursor: ille ἐπισάτης, quia post me venit. Sed quia post me venit; prior factus est. Nec mirum. Nam ut tempore, sic potestate πρωτοσάτης meus erat, pro quo πρῶτόν μου, Hellenistæ dicunt. Heinsius in Arist. S. cit. Glass: Gram: S lib. III. tr. 1. c. 8. p. 70.

(d) Und weil die Person von welcher Johannes zeuget, eher gewesen denn Johannes, ob sie schon der menschlichen Natur und der Verwaltung des Amts nach, erst nach Johannem kommen; so ist sie freylich eine gar hohe und herrliche Person. Sie ist ewig, und folglich GOtt, und der verheissene Meßias.

(2) anzeiget **was von dieser Person, den Menschen für Heyl wiederfahren.** nemlich

v. 16. α) er hat Gnade erworben: **Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.** Der Tauffer stellet für

(a) den Grund dieses guten: **und von seiner Fülle.**

(*) Er hat eine Fülle. und ist

(†) die Fülle der GOttheit, Col. II, 9.

(††) Die Fülle der Gnade und Wahrheit. oben v. 14.

(b) das gute selbst: **von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.**

(*) Die Personen welchen solches wiederfahren, sind alle: **wir alle.** Die Gläubige A. und N. Testaments; selbst Johanne, Mose und denen Propheten nicht ausgeschlossen.

(**) Das gute selbst: **haben wir alle genommen Gnade um Gnade.**

(†) Die Gläubige haben **Gnade genommen**; sie haben empfangen und erhalten GOttes Huld und Liebe, und die aus solcher Liebe herfliessende Gnaden-Gaben, der Rechtfertigung, Heiligung, Versiegelung ꝛc.

(††) Diese haben sie genommen, um Gnade. Græc. χάριν ἀντὶ χάριτος

(αα) Durch und wegen der Gnade des einigen Menschen JEsu CHristi Rom. V, 15. als durch welchen GOtt ihm die Menschen hat angenehm gemacht. Eph. I, 6.

(ββ) Durch und wegen des Glaubens, als welcher eine Gnaden-Gabe GOttes. unten VI, 29.

(γγ) Eine

(γγ) Eine Gnade über die andere, in grossem Uberfluß. Conf. Glass. Gram. S. Lib. III. tr. 6. Can. 15.

(δδ) an statt der ehemals anerschaffenen, durch Adam aber verlohrnen Gnade. conf. 2 Cor. V, 21.

(†††) Und das alles aus seiner Fülle.

(αα) Weil in ihm alle Fülle wohnet.

(ββ) Weil er, was er ist und hat, nicht vor sich, sondern den Menschen zu gut ist und hat. Non habet donum participabile, sed ipse fons est, & radix bonorum omnium, ipse vita, ipse lux, ipse veritas, non in se ipso bonorum divitias continens, sed in universos diffundens, quibus diffusis plenus permanet, neque ex eo, quod aliis suppeditet, minuitur, sed divitias suas elargitur semper uberius, cumque omnes his bonis impertiat, in eadem permanet perfectione. Chrysost. adh. l.

(ε) woher er dieses schliesse: Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden. Er schliesset das was er gesagt, daher, weil v, 17.

(*) bey dem Geben des Gesetzes durch Mosen, solche Gnade sich noch nicht funden: Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben.

(†) Moses ist der Knecht GOttes, der da treu war in seinem gantzen Hauß, zum Zeugniß des, das gesagt sollt werden. Ebr. II, 3. 4. der Mittler. Gal. III, 20.

(††) Durch diesen Mosen ist das Gesetz gegeben.

(αα) Das Gesetz kan allhier seyn

(aa) das Jüdische Kirchen-Gesetz,

(bb) das Moral und Zucht Gesetz.

(ββ) Dieses ist durch Mosen gegeben. GOtt brauchte den Dienst Mosis darzu, da er das Gesetz seinem Volcke geben wolte. 2 Mos. XXXI, 18. 5 Mos. IV, 14.

(†††) Und weiter ist durch Mosen nichts gegeben worden. Es blieb

(αα) bey bloßem Befehlen und Gebothen.

(ββ) bey bloßem Schattenwerck, so bis auf die Zeit der Besserung dauren sollte. Ebr. IX, 10. und war keine Kraft und Leben keine Ruhe und Vollkommenheit zu finden. Ebr. X, 1.

(**) Weil durch Christum Gnade und Wahrheit worden: Die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden.

(†) Es hat sich Gnade und Wahrheit funden: Gnade und Wahrheit ist worden.

(αα) Daß Gut selbst, ist

(aa) Gna-

(aa) Gnade, die Huld GOttes, und die aus solcher Huld herfliessende Gnaden-Gaben. oben v. 14. und zwar
(ααα) nicht nur in ihrem Anfange, wie zur Zeit Adams, Mosis ꝛc.
(βββ) sondern auch in ihrer Fülle, und Uberfluß. Rom. V, 17. wie sie zur Zeit N. Testaments verheissen, und da in sich fasset den Ausguß des H. Geistes, durch welchen
(aaa) eine grössere Erkäntniß GOttes,
(bbb) mehrere Heiligkeit,
(ccc) mehrerer Trost,
(ddd) grössere Freudigkeit zu GOtt. siehe unten c. X, 11. it. meine Erkl. Rom. V, 5.
(bb) Wahrheit. Da
(ααα) alle GOttes Verheissungen, ja und Amen worden 2 Cor. I, 20.
(βββ) alle Fürbilder und Schatten des gesetzes, ihren Zweck und Erfüllung erhalten. 1 Cor. X, 17. Col. II, 17. Ebr. X, 1. oben v. 14.

(ββ) dieses Gut, ist worden.
(aa) GOtt ist wircklich gnädig worden, und
(bb) was er verheissen und in Bildern fürgestellet, ist in die Erfüllung gegangen.

(††) Und daß Gnade und Wahrheit worden, ist durch JEsum Christum geschehen: ist durch JEsum Christum worden. Er ist
(ααα) nicht nur das Instrument, durch welches solch Gut gegeben worden, wie durch Mosen das Gesetz,
(βββ) sondern er ist die Ursach solches Guten. Er hat zu wege gebracht und erworben, daß GOtt gnädig worden, und alles in die Erfüllung gehen lassen. Und zwar
(aa) als JEsus, da er Mensch worden,
(bb) als Christus, da er als der Welt Heyland die Sünden der Welt auf sich genommen, und der Gerechtigkeit GOttes dafür genung gethan. Matth. III, 17. Col. I, 20. Dare ministri est. Nam qui dat, is aliunde accipit, & dat cui dari præcipitur, Fieri autem & gratiam & veritatem, regis est, cum potestate omnia dimittentis peccata, & benignitatis suæ dona confirmantis. Chrysost. ad h. l.

(†††) Und weil
(αα) durch Mosen nichts anders geschehen, als daß das Gesetz gegeben worden,
(ββ) Christus aber Gnade und Wahrheit zuwege gebracht, so ist zu schliessen, daß er derjenige
(aa) in welchem alle Fülle wohnet, und
(bb) durch welchen das reiche Maaß der Gnaden erworben worden.

(C) Er

(c) Er hat den verborgenen GOtt, den Menschen geoffenbaret: **Niemand hat GOtt je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.** v. 18. Es stellet der Täufer für

(a) was von GOtt zu wissen: **Niemand hat GOtt je gesehen.**

(*) **GOtt** ist alhier das göttliche Wesen, in seiner Vollkommenheit und Herrlichkeit.

(**) Diesen **hat niemand je gesehen.** heisset 1 Tim. VI, 16. Kein Mensch hat ihn gesehen, noch kan ihn sehen. und 2 Mos. XXXIII, 20. Mein Angesicht kanst du nicht sehen. Denn kein Mensch wird leben der mich siehet; indem wenn man GOTTes Herrlichkeit in ihrer Vollkommenheit sehen solte, man von derselben würde verschlungen werden. Wie denn dannenhero die Juden, wenn sie ein göttlich Gesicht gesehen, gesagt: wir müssen sterben, denn wir haben den HERRN gesehen. Richt. VI, 23. XIII, 22. Es kann denn

(†) GOTT nicht gesehen werden

(αα) mit den Augen des Leibes,

(ββ) mit den Augen des natürlichen Verstandes ausser dem Worte und Erleuchtung Christi.

(††) wird aber gesehen,

(αα) in dieser Zeit

(aa) in äusserlichen Zeichen, e. g. in einer Menschen Gestalt, wie er von Abraham, Jacob ꝛc. gesehen worden

(bb) in Gesichten und Erscheinungen, wie von Mose, Aaron, Esaia, Ezechiel ꝛc.

(cc) mit den Augen des natürlichen Verstandes. unten c. XIV, 21.

(dd) in dem HErrn JEsu. unten c. XIV, 9. 1 Tim. III, 16.

(ββ) in jener Ewigkeit, auch mit den verklareten Augen des Leibes. Job. XIX, 26. conf. meine Erkl. 1 Joh. III, 2.

(b) was in Ansehen dieses unsichtbaren GOttes geschehen: **der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.**

(*) Die Person von welcher etwas geschehen, ist **der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist.** Ist eine Beschreibung des Sohnes GOttes, in welcher angezeiget wird

(†) seine ewige Geburt.

(††) die Einigkeit seines Wesens, mit dem Vater Joh. XIV, 10.

(†††) die innige Liebe des Vaters gegen denselben. und endlich

(††††) die vollkommene Erkänntniß des Vaters und aller Geheimnisse. Matth. XI, 27.

(**) Die Sache welche von dieser Person geschehen: der hat es uns verkündiget. fasset in sich

(†) daß er GOTT gesehen, und nach seinem Wesen, Willen, herrlichen Eigenschaften ꝛc. eigentlich erkennet. Wie also von dem heiligen Geiste stehet 1 Cor. II, 10. daß er die tieffen der Gottheit erforsche. conf. Matth. XI, 27.

(††) das was er erkennet, auch den Menschen zuerkennen gegeben / und geoffenbahret. Welches denn geschehen

(αα) ehe er ins Fleisch kommen. e. g. In dem Paradieß, in der Wüsten ꝛc.

(ββ) nachdem er in das Fleisch kommen. Da hat er den verborgenen GOtt geoffenbahret, und gezeiget, was GOtt für ein GOtt,

(aa) mit Worten. Da er gelehret e. g. daß GOtt einig, Matth. XIX, 17. daß im göttlichen Wesen, der Vater, Sohn und heiliger Geist. Matth. XXVIII, 19. Daß GOtt ein Geist. unten c. IV, 24. Daß er willig sey die Sünder anzunehmen Luc. XV. tot. daß er die Menschen liebe. unten III, 16 ꝛc.

(bb) mit Wercken, da er mit seinem Leben, Leiden und Sterben dargethan, daß GOTT ein liebreicher, heiliger, gerechter, weiser herrlicher GOTT, der von den Menschen zu lieben, zu loben zu preisen, und zu verherrlichen. Enarratio hoc in loco doctrinæ evidentiam significat. Chrysost. ad h. l.

V) Und weil der HErr JEsus

(1) von dem Johanne dem Vorläuffer des Meßiä Zeugniß erhalten, und zwar

(2) ein solch Zeugniß, welches dem Meßia alleine zukommt; nemlich daß er

(α) ehe denn Johannes gewesen,

(β) den Menschen Gnade bey GOtt erworben und zuwege gebracht,

(γ) in ihm alle Verheissungen GOttes wahr worden,

(δ) das Gesetz auf ihn gedeutet, und in ihm seine Erfüllung erhalten,

(ε) von ihm was von GOtt zu wissen, den Menschen offenbaret worden ꝛc. so folget daraus, daß er Christus der verheissene Welt-Heyland, als von welchem daß er so seyn und solches thun werde, geweissaget worden. Und zwar

(a) daß er seinen Vorläuffer haben und von ihm Zeugniß erhalten werde. Esa. XL, 3. Mal. III, 1.

(b) daß er ewig. Mich. V, 2.

(c) daß er eine ewige Gnade zuwege bringen werde. Esa. IX, 3. LIV, 8. Dan. IX, 24.

(d) daß alle GOttes-Verheissungen in ihm wahr. Hab. II, 3.

(e) daß

(e) daß das Gesetz auf ihn gedeutet. 5 Mos. XVIII, 15. conf. Ebr. III, 5.
(f) daß er die Menschen lehren werde. Esa. XL, 5. LIV, 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus, ist ehe denn Johannes gewesen, und ist folglich ewig.
2) Der HErr JEsus, ist die einige Ursach, warum GOTT den Menschen gnädig.
3) Wo man eine Gnaden Gabe recht gebraucht, so erlanget man derselben immer mehr.
4) Gnade und Wahrheit, wird nicht durch das Gesetz, sondern durch Christum erlanget.
5) Wo Gnade, da ist auch Wahrheit.
6) In Christo hat das Gesetz seine Endschaft erreichet
7) Alles was man nur von GOtt weiß, ist durch den HErrn JEsum offenbahret worden.
8) Was der HErr JEsus von GOtt geoffenbahret, ist Wahrheit. Denn er ist der eingebohrne Sohn der in des Vaters Schooß.

V. 19. - - 28.

Nun folget das dritte Zeugniß Johannis von dem HErrn JEsu: Und diß v. 19.
ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: wer bist du? und er bekante und leugnete nicht, und er bekante, ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn, was denn? Bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein Prophet? und er antwortete, nein! Da sprachen sie zu ihm: was bist du denn? daß wir Antwort geben denen die uns gesandt haben, was sagest du von dir selbst? Er sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: richtet den Weg des HERRN, wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm, warum täuffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete und sprach: ich täuffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten den ihr nicht kennet. Der ists der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschahe zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffte.

In diesen Worten bemercket der Evangelist

I) wie dasjenige so ietzo fürgebracht wird, anzusehen. Nemlich als ein Zeugniß, welches der Täuffer von dem JErrn JEsu abgeleget: Diß ist das Zeugniß.

II) Wievielstes Zeugniß solches gewesen: **Und diß ist das Zeugniß** Græc. καὶ αὕτη : es ist auch ein Zeugniß; nemlich das dritte.

III) Das Zeugniß selbst, und dabey führet er an

(1) die Gelegenheit die er bekommen, solch Zeugniß abzulegen: **Da die Jüden sandten von Jerusalem** ꝛc. Es ist geschehen, da die Jüden an ihn schicken, und ihn befragen lassen.

(α) Die Personen die etwas thun, sind **die Jüden von Jerusalem.** Das Synidrium oder der hohe Rath zu Jerusalem, so ihme die Reinigkeit der Lehre sonderlich angelegen seyn lassen wolte.

((α) Die Sache die sie thun, ist daß sie

(a) gewisse Personen an ihn abschicken: **Da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern.**

(*) Die Personen welche sie an ihm schicken, sind

(†) ihrem Stande nach

(αα) **Priester,** welche da

(aa) müssen anzünden auf dem Brandopfers-Altar, und auf dem Räuch-Altar. 1 Cron. VI, (VII,) 4. 9.

(bb) mit Trommeten blasen 4 Mos. X.

(cc) die Opfer schlachten. 2 Cron. XXIX, 22.

(dd) von dem Aussatz urtheilen. 3 Mos. XIII, 2.

(ee) das Volck aus dem Gesetz unterweisen. Mal. II, 7.

((ββ) **Leviten.** Die da

(aa) als die Stiftshütte noch war, derselben warten, und sie von einander nehmen, tragen und wieder aufrichten musten.

(bb) im Lande Canaan da der Tempel erbauet war, die Schätze des Hauses GOTTes, wie auch die Thore des Tempels zu bewahren, und das Singen zu verrichten bestellet waren.

(††) ihrer Beschaffenheit nach, **Pharisäer.** Leute die für andern wegen ihrer Heiligkeit in Ansehen waren. Ap. Gesch. XXVI, 5.

(**) Diese schicken sie an Johannem, als Leute die für andern in der Theologie erfahren und mit Johanne zu reden, geschickt.

(b) der Zweck aber ist, **daß sie ihn fragen: wer bist du?**

(*) nicht fragen sie nach seiner Ankunft und Geschlecht, denn da wusten sie ohne Zweifel, daß er eines Priesters Sohn,

(**) sondern nach seinem Amte und Verrichtungen, ob er etwa, da er ein so gar strenges Leben führte, und mit so sonderbarer Kraft die Tauffe zur Busse predigte, der Meßias? dessen Zeit nun vorhanden.

V. 20. (2) das Zeugniß selbst. Und dieses geschiehet so, daß der Täuffer redet

(α) von sich selbst; und zwar

(a) ver-

(a) verneinender Weise. Da er anzeiget
(*) daß er nicht Christus: **und er bekante und leugnete nicht, und er bekante, ich bin nicht Christus.** Er bekante öffentlich, daß er nicht Christus, der Meßias, der Welt-Heyland, der Gesalbte, von welchem Hanna 1 Sam. II, 10. David Psalm II, 2. Esaias LXI, 1. Daniel IX, 25. Habacuc IV, (III.) 13. geredet.
(**) nicht Elias. Da denn gezeiget wird v. 21.
(†) die Gelegenheit die er bekommen, dieses zu sagen: **Und sie fragten ihn, was denn, bist du Elias?** Sie hielten dafür, Elias der Thisbit solte in Person wieder auf Erden kommen. Und dannenhero fragten sie ihn, ob er vielleicht derselbe? siehe hievon meine Erkl. Matth. XI, 14.
(††) sein Bekäntniß: **Er sprach: ich bins nicht.** Ich bin nicht die Person Eliä, so ehemals leibhaftig gen Himmel gefahren.
(***) nicht der Prophet: Da denn gleichfals gezeiget wird
(†) die Gelegenheit die er bekommen, dieses zu sagen: **bist du ein Prophet.** Græc. ὁ προφήτης, bist du der Prophet. Der Prophet von welchem Moses geredet. Und unterscheiden also den Propheten dessen Moses gedencket, von dem Meßia. unten c. VII, 40, 41.
(††) sein Bekäntniß: **und er antwortete: Nein!** Er bekennet, nicht zu seyn
(αα) der grosse Prophet, der verheissen worden, 5 Mos. XVIII, 16.
(ββ) auch nicht ein Prophet, wie die Propheten A. Testaments, die von dem zukünftigen Meßia gewissaget. Non respondit continuo, quod recte erat respondendum, sed eorum primum suspicionem removit Chrysost. ad h. l.
(b) bejahender Weise. Da denn abermals gezeiget wird
(*) die Gelegenheit die er gehabt, solches zu reden. **Da sprachen sie** v. 22. **zu ihm: Was bist du denn** ꝛc.
(†) Sie thun abermals die Frage: **Was bist du denn?**
(††) Sagen warum sie solches thun: **Daß wir Antwort geben denen die uns gesandt haben.** Sie wollen eine rechte Antwort haben, damit sie, wie sie dem Befehl des hohen Raths nachkommen und alles aufs beste ausgerichtet, beweisen können.
(†††) Wiederholen nochmals die Frage: **Was sagest du von dir selbst?**
(**) das Zeugniß selbst: **Ich bin eine Stimme eines Predigers** v. 23. **in der Wüsten** ꝛc.
(†) **Es ist denn eine Stimme eines Predigers** ꝛc. Es sind dieses

Worte des Propheten Esaiä, welche Cap. XL, 3. zu finden, in welchen beschrieben wird

(ωα) eine gewisse Person: **Eine Stimme eines Predigers in der Wüsten.** Græc. Φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ, die Stimme eines Ruffenden in der Wüsten.

(ββ) dieser Person Werck: **Richter den Weg des HErrn.** siehe meine Erkl. Matth. III, 3.

(††) Und diese Stimme, oder diese Person, saget Johannes, sey er: **Ich bin eine Stimme** ꝛc. Zeiget aber damit an, daß er der Vorläuffer des Meßiä sey, und nunmehro die Zeit vorhanden, in welcher die Weissagung des Propheten in die Erfüllung gehen solte.

v.24 (β) von dem HErrn JEsu, und da wird nochmals gemeldet

(a) die Gelegenheit darzu. Und zwar

(*) wer ihm solche gegeben: **und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern.**

v.25. (**) die Gelegenheit selbst. Und ist die Frage die sie an ihn thun: **und fragten ihn, und sprachen: warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?**

(†) sie halten gegen einander

(αα) Johannis Werck; welches da war, das Taufen. Wovon in meiner Erkl. Matth. III, 1.

(ββ) sein Bekänntniß, und war, daß er sagte: er sey nicht Christus, nicht Elias, auch nicht der Prophet.

(††) thun deswegen eine Frage an ihn: **warum taufest du denn, so du nicht Christus** ꝛc.

(αα) Seine Art zu taufen war gantz besonders. Denn er taufte zur Busse, und fing also was neues an, so bißhero nicht geschehen.

(ββ) und warum er so eine Neurung anfange, fragen sie ihn, indem sie dafür halten, wenn der Meßias dergleichen thät, oder Elias, oder der verheissene Prophet, so wolten sie sichs nicht wundern lassen, oder davon reden; nun er aber keiner von denen gemeldeten Personen, so hätte er billig deswegen sich zu erklären, und von seinem Verfahren Rechenschaft zu geben.

v.26. (b) das Zeugniß selbst. In welchem er fürstellet

(*) was von seinem Taufen zu wissen: **Johannes antwortete ihnen und sprach. Ich taufe mit Wasser.** Heisset Matth. III, 11. ich taufe mit Wasser zur Busse. Er bekennet ein blosses Werckzeug zu seyn durch welches das Taufen geschahe, aber ein solches Werckzeug, durch welches dem gegenwärtigen Meßia, ein Volck zubereitet werde.

(**) was sie zu wissen von dem Meßia, nach welchen sie fragten: **aber er**

ist

ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists ꝛc. in diesen Worten stellet der Täufer vor

(†) die Person von welcher die Rede: den ihr nicht kennet. Es ist der Meßias nach welchen sie fragten, und welchen sie suchten, und der ihnen doch immer verborgen und unbekandt blieb.

(††) wo diese Person zu finden und anzutreffen; aber er ist mitten unter euch getreten. Græc. μέσος ὑμῶν ἕστηκεν. Er stehet mitten unter euch. Er ist als der Jungfrauen Sohn albereit gebohren, und stehet fertig sich zu offenbahren, und sein Werck worzu er kommen, zu verrichten.

(†††) wer diese Person sey: der ists der nach mir kommen wird, v. 27. welcher vor mir gewesen ist ꝛc. Es ist der Meßias derjenige, welcher

(αα) nach dem Johanne kommen, in Ansehen seiner Geburt, und in Ansehen der Verwaltung seines Amts,

(ββ) doch vor ihm gewesen: welcher vor mir gewesen ist. Als das Wort, durch welches alles erschaffen worden, als der Sohn GOttes, dessen Ausgang von Ewigkeit.

(††††) die Würdigkeit dieser Person: des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Er meldet

(αα) eine gewisse Sache, und ist, des Meßiä Schuh auflösen. Heisset Matth. III, 11. seine Schuh tragen.

(ββ) was er von dieser Sache halte: des ich nicht werth bin. Johannes der grösseste so von Weibern gebohren, achtet sich nicht würdig, dem HErren Meßia auch nur den geringsten Dienst zu erweisen. Siehe dieses meine Erkl. Matth. III, 11.

(3) wo solches geschehen: diß geschah zu Berthabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte. v. 28. Der Evangelist bemercket

(α) den Ort: diß geschah zu Berthabara, jenseit des Jordans. Kan der Ort seyn, dessen gedacht wird Richt. VII, 24. allwo des Jordans und der dahin fliessenden Wasser gedacht wird.

(β) die Zeit: da Johannes taufte. Da er mit Taufen und Lehren sehr beschäftiget war

IV) Und weil der HErr JEsus von Johanne dem Vorläufer des Meßiä Zeugniß erhalten, und zwar ein so herrlich Zeugniß, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, der verheissene Welt-Heyland.

Lehren und Gebrauch.

1) Eyferig das Werck des HErren treiben, machet ein grosses Aufsehen bey den Leuten. Da Johannes so eyferig lehrete, sahe das gantze Volck der Juden auf,

auf, und der Rath zu Jerusalem schickt an ihn, und ließ ihn deswegen befragen.

2) Gläubige halten nicht mehr von sich, als sichs geziemet zu halten.

3) Man soll willig seyn, Antwort zu geben von seinem Glauben.

4) Die da im Geistlichen am meisten wissen solten, sind öfters die unwissenste. Der Rath zu Jerusalem hielt dafür, der Prophet, dessen Moses gedencket, sey von dem Meßia unterschieden.

5) Die Frage, welche die Juden an Johannem thun, soll ein jeder an sich selbst thun, und sich fragen: wer bist du? und also theils seine natürliche Nichtigkeit, theils aber die Herrlichkeit die man in Christo erlanget, wohl zu Hertzen nehmen.

6) Prediger sollen Stimmen eines Predigers seyn. Sie sollen Werckzeuge seyn, durch welche GOtt redet.

7) Der Lehrer Werck ist, Christo den Weg bereiten.

8) Christus, ist den meisten Menschen unbekannt.

9) Je mehr Glaube, je grössere Demuth. Johannes sagte, er sey nicht werth daß er die Schuhe des HErrn JEsu trage.

10) GOtt ist mit seinen Gnaden-Wirckungen an keine Stette gebunden. Johannes lehrte und taufte bey Bethabara, und nicht zu Jerusalem und im Tempel.

v. 29-34.

v. 29. Der Evangelist führet an, das vierdte Zeugniß Johannis von dem HErrn JEsu: **Des andern Tages siehet Johannes JEsum zu ihm kommen, und spricht: siehe das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ists, von dem ich gesaget habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und ich kante ihn nicht, sondern daß er offenbahr würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: ich sahe daß der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht, aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heiligen Geist taufet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn.** Bey diesem Zeugnisse wird gemeldet

I) die Zeit wenn es abgeleget worden: **des andern Tages.** Kan seyn

(1) der andere Tag, nach dem Johannes das vorgeschriebene Zeugniß von JEsu abgeleget. Oder

(2) nachdem er wieder aus der Wüsten kommen.

II) die

II) die Gelegenheit darzu; siehet Johannes JEsum zu sich kommen. JEsus, der bishero nachdem er getauft worden, abwesend gewesen, kam nun, und zwar

(1) damit die Weissagung Malachi III, 1. möchte erfüllet werden, die da saget, daß wenn der Engel, den der HErr senden wolle, werde vorhanden seyn, der HErr oder der Engel des Bundes sich auch bald einfinden werde

(2) damit das Wort Johannis, welches er den Tag vorher geredet, möchte wahr werden, da er gesagt: der Meßias sey mitten unter sie getreten.

III) das Zeugniß selbst. Und dieses stellet Johannes so, daß er anzeiget

(1) was von diesem erschienenen JEsu zu wissen. Und zwar

(α) insgemein: siehe das ist GOttes Lamm. Heisset 1 Petr. I, 19. das unschuldige und unbefleckte Lamm. Offenb. XIII, 8. das Lamm das erwürget ist von Anfang der Welt. Er ist

(a) das Lamm welches vorgebildet worden

(*) durch die Lämmer so täglich geschlachtet wurden,

(**) durch das Oster-Lamm. siehe meine Erkl. Ebr. XI, 27. 28.

(b) das Lamm welches der Welt Sünde trägt, Græc. ὁ αἴρων τὴν ἁμαρτίαν τ῀ κόσμ῀. Welches trägt oder hinweg nimmt die Sünde der Welt. Omne quicquid habet rationem peccati, totam molem peccati, & omnium vitiorum, mundi colluviem; item reatum peccati, iram Dei, maledictionem, & quicquid pertinet ad peccati stipendium, in se transtulit. Chemnit. Harm. ad h. l. p. 206.

(*) die Welt, ist das Menschliche Geschlecht, Adam mit seinen Nachkommen. unten III, 16. 1 Joh. II, 2.

(**) diese Welt hat Sünde. Sie findet sich in solchen Abweichungen von dem Gesetz GOttes, daß GOtt sie nicht liebet sondern vielmehr hasset, und in Ewigkeit straffen wird.

(***) Und solche Sünden hat das Lamm GOttes getragen: welches der Welt Sünde trägt. Es hat sie

(†) auf sich genommen und sie ihm lassen zurechnen, als ob es sie selber begangen. Esa. LIII, 6. 7. 2 Cor. V, 21. 1 Petr. II, 24. Ebr. IX, 26.

(††) auch weggetragen, und weggenommen daß keine mehr vorhanden

(αα) ist geschehen, da er ein Fluch worden, 2 Cor. V, 21. Gal. III, 13.

(ββ) geschiehet noch

(aa) in der Rechtfertigung, wenn dem Menschen die Sünde vergeben und das Verdienst Christi zugerechnet wird. 2 Cor. V, 21.

(bb) in der Heiligung, wenn der Mensch von der Herrschaft der Sünden frey wird. 1 Joh. I, 7. Non dixit qui tollet aut tulit, sed tollit peccata mundi, ut quotidie ea tollere intelligatur. Chrysost. ad h. l.

(γγ) wird geschehen an jenem Tage, wenn er auch die Wurtzel der

Sünden wegthun, und die seinen vollkommen nach dem Bilde GOttes erneuren wird. 1 Cor. I, 30.

(c) und dieses Lamm sollen sie sehen: siehe das ist GOttes Lamm. Zu den Zeiten des Meßiä soll es heissen: siehe da ist euer GOtt Esa. XL, 9. und nun findet Johannes sich getrieben, das Volck anzureden, und zu sagen: siehe das ist GOttes Lamm, da ist das Lamm, welches

(*) von GOtt zuvor versehen 1 Petr. I, 20.

(**) durch die andern Opfer-Lämmer fürgebildet worden Ebr. X, 1. 2. 1 Cor. V, 7. und

(***) dannenhero mit Andacht und Ehrerbietung anzuschauen, und mit wahrem Glauben anzunehmen. 4 Mos. XXI, 3. Esa. XLV, 22. Ebr. III, 1.

v. 30. (C) insonderheit. Daß er derjenige

(a) von welchem er sonst geredet und gezeuget: **dieser ists, von dem ich gesagt habe, nach mir kommt ein Mann,**

(*) Er führet an einige Worte, welche er sonst geredet: **dieser ists von dem ich gesagt habe, nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich.** Sind eben die Worte die v. 15. fürkommen, nur daß er jetzo denjenigen, von welchem er redet, einen Mann nennet: **nach mir kommt ein Mann**, anzuzeigen, daß es eben diejenige Person, von welcher die Propheten geweissaget, der Meßias. Jer. XXXI, 22. Zach. VI, 13.

(**) saget daß dieselben insonderheit auf den HErrn JEsum gehen, und daß dieser das Lamm GOttes, auf welches sie zu sehen, und welches sie im Glauben anzunehmen: **dieser ists.**

v. 31. (b) welchem er mit seinem Taufen den Weg bereiten sollen: **Und ich kante ihn nicht, sondern** ꝛc. Der Täufer stellet für

(*) wie er bißhero mit dem HErren JEsu gestanden: **und ich kante ihn nicht.** Es scheinen diese Worte anzuzeigen, daß nachdem Johannes in der Wüste sich aufgehalten, JEsus aber bey seinem Pfleg-Vater, und demselben arbeiten helffen, sie einander gantz unbekandt worden. Qui in deserto extra paternam domum a pueris versatus erat, quid mirum, si Christum nesciebat, antequam spiritus descenderet. Chrysost. ad h. l. Oder zum wenigsten, daß die Meßiasschaft den Freunden des HErrn JEsu verborgen gewesen, weil, nachdem bey seiner Geburth zwar unterschiedliche Dinge die davon zeugen konnten geschehen, er nachmals nichts sonderliches gethan, wodurch dasjenige, was sie ehemals von ihm gehöret, bey ihnen wäre bekräftiget und gestärcket worden. Es gieng ihnen fast, wie dort denen zweyen Jüngern, die da sagten, wir hofften er solte Israel erlösen, weil es aber nicht so ergieng, wie sie ihnen eingebildet, so wolte solcher Glaube fast gar verlöschen.

(**) wor-

(**) worzu sein Taufen dienen sollen: sondern daß er offenbahr würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen.
(†) Er Johannes kam und taufte.
(††) und der Zweck war, daß JEsus als der Meßias solte offenbahr werden: sondern daß er offenbahr würde in Israel. Die Leute solten erkennen, daß der Meßias fürhanden, durch welchen sie, wenn sie sich zur Busse taufen liessen, könten Gnade erlangen, und von ihren Sünden mit seinem Blute, als mit reinem Wasser gereiniget werden Zach. IX, 11. Conf. Esa. LII, 15. Ezech. XXXVI, 25.

(2) wie er darzu kommen, daß er solch Zeugniß können ablegen: Und Johannes zeugete und sprach: ich sahe daß der Geist ꝛc. Der Täufer v. 32.
stellet vor
(α) was ihm begegnet; und ist, daß er den H. Geist auf den HErrn JEsum kommen gesehen.
(a) die Person in welcher etwas geschehen, ist er, der HErr JEsus, welchen er ehemals getauft, und der nun wiederum sich bey ihm einfand: auf ihm.
(b) Die Sache die geschehen, ist daß der Heil. Geist auf ihn kommen und blieben: ich sahe daß der Geist ꝛc.
(*) Der Geist, ist die dritte Person der GOttheit. Von welchem Moses bezeuget, daß er anfangs auf den Wassern geschwebet. 1 Mos. 1, 2. und David, daß das Himmels-Heer durch ihn gemacht worden. Psalm XXXIII, 6. welchen die alten Juden intelligentiam genennet. Siehe Rittangel de verit. Relig. Christ. p. m. 11.
(**) Von diesem Geiste, geschahe
(†) daß er sich in Gestalt einer Tauben offenbahrte, wie eine Taube. ist ohne Zweifel die Gestalt in welcher er sich bey der Erschaffung der Welt geoffenbahret. 1 Mos. 1, 2. Zum Zeugniß, daß wie ehemals die Creaturen durch ihn belebet worden, also auch jetzo zur Zeit des Meßiä, er das geistliche Leben mittheilen wolle.
(††) daß er auf den HErrn JEsum hernieder fuhr: ich sahe, daß der Geist herab fuhr.
(αα) die Zeit wenn solches geschah, war, da der HErr JEsus getauft war. Matth. III, 16.
(ββ) der Zweck war
(aa) die Salbung desselben zu dem Meßias-Amt, daß er der Menschen Prophet, Priester und König seyn solte.
(bb) die Bekantmachung seiner hohen Person, daß er nemlich derjenige, der da gesalbet mit dem Oehl der Freuden, mehr denn seine Gesellen. Ps. XLV, 8. der Meßias. Esa. XI, 2.
(†††) daß er auf ihm blieb: und blieb auf ihm.

(αα) nicht kam der Geist auch auf andere, wie nachmals bey der sichtbaren Ausgiessung über die Jünger; Ap. Gesch. II, 3.
(ββ) sondern allein auf den HErrn JEsum, und zwar so,
(aa) daß er über ihm schwebte, und eine Zeitlang sichtbarlich auf ihm ruhete.
(bb) daß er in seinen Wirckungen sich an ihm spüren ließ, nemlich
(ααα) in der Unschuld und Reinigkeit,
(βββ) in dem Beleben der geistlich todten Menschen, wie in der ersten Schöpfung.
(γγγ) in Erduldung vieler Verfolgung, wie die Tauben von den Raub-Vögeln erfahren müssen. Diese Taube, dieser Geist, wich nicht von ihm. Sein gantzes Leben war
[aaa] lauter Sanftmuth, Reinigkeit, und vollkommene Heiligkeit.
[bbb] ein Beleben der geist- und leiblich elenden Menschen,
[ccc] ein Ertragen aller Verfolgung.
(c) und dieses sahe der Täufer: **Ich sahe.** Er sahe den Geist GOttes auf dem HErrn JEsu ruhen,
— [*] mit den Augen seines Leibes,
[**] mit den Augen seines Geistes, in seinem gantzen Leben.

v. 33. (β) Wessen er sich hierbey erinnert: **Und ich kante ihn nicht; aber der mich sandte zu tauffen** ꝛc. Er erinnert sich bey Erblickung der auf JEsu ruhenden Tauben, einer GOttes-Sprache, die zu ihm geschehen. **Und** meldet dabey,
(a) wie er JEsum zuvor angesehen: **Und ich kante ihn nicht.** Oben v. 31.
(b) was für eine GOttes-Sprache zu ihm geschehen, und zwar
(*) von wem: **Aber der mich sandte zu tauffen mit Wasser, derselbige sprach zu mir.** GOtt sprach zu ihn. Conf. Luc. III, 2.
(**) wie solche geschehen: **Derselbige sprach zu mir.** GOtt sprach zu Johanne. Wie es eigentlich geschehen, wird nicht gemeldet. Wie aber sonst insgemein das Sprechen GOttes geschehen, ist angeführet in meiner Erkl. Ebr. I, 1. nemlich GOtt sprach
(†) durch Gesichte und Offenbahrung,
(††) durch Eingeben des H. Geistes,
(†††) durch das Urim und Thumim,
(††††) durch בת קול durch gewisse Stimmen, welche aus den Wolcken zu den Menschen geschehen.
(***) die GOttes-Sprach selbst: **Uber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heil. Geist tauffet.** Diese Worte zeigen an
(†) daß Johannes bekümmert gewesen, den Meßiam zuerkennen, und dan-

dannenhero bey GOtt um Offenbahrung und Kundmachung deſſelben angehalten.

(††) daß GOtt ſolch Verlangen in Gnaden angeſehen, und den Meßiam ihm zu offenbahren verſprochen, und zwar ſo, daß er gemeldet,

(ææ) was durch denſelben geſchehen werde: **Der ſelbige iſts, der mit dem H. Geiſte tauffet.**

(aa) Er wird den H. Geiſt ohne maſſe haben, doch nicht nur für ſich Eſ. LXI, 1.

(bb) ſondern auch für andere, ſo daß er denſelben als einen Waſſer-Strohm ausgieſſen wird. Eſ. XLIV, 3.

(ββ) woran er ihn zuerkennen: **Uber welchen du ſehen wirſt den Geiſt herabfahren.**

(aa) Der H. Geiſt wird bey ſeiner Erſcheinung ſich auch offenbahren, und wie ehemals bey der erſten Schöpfung ſich ſehen laſſen.

(bb) Und die Perſon, über welchen dieſer Geiſt wird geſehen werden, die iſt der Meßias, der Geſalbte, der auch andere mit dem H. Geiſte ſalben wird.

(γ) Was darauf von ihm geſchehen: **Und ich ſahe es und zeugete, daß** v. 34. dieſer iſt GOttes Sohn. Er meldet

(a) nochmals, was ihm begegnet: **Und ich ſahe es.** Er ſahe, daß der Geiſt GOttes über dem HErrn JEſu ſchwebte. Johannes ſahe ſolches, und zugleich das Volck welches ſich tauffen ließ. Luc. III, 21. 22.

(b) was darauf von ihm geſchehen: **Und zeugete, daß dieſer iſt GOttes Sohn.**

(*) Es geſchahe bey der Tauffe des HErrn JEſu eine Stimme vom Himmel, die ſprach: diß iſt mein lieber Sohn. Matth. III, 17. Damit nun dieſe Stimme nicht auf eine andere Perſon möchte gezogen werden, geſchahe,

(**) daß die Perſon, welche gemeinet, noch eigendlicher bezeichnet und bemerckt würde, nemlich mit der ſichtbaren Erſcheinung des H. Geiſtes.

(***) Und da dieſes, fing Johannes an mit aller Freudigkeit zu zeugen, daß der getaufte JEſus, der Meßias, der ewige Sohn GOttes, das Lamm GOttes, auf welchen die Opfer- und Oſterlämmer gezielet, und durch welchen die Sünden verſühnet und abgethan werden ſolten. Und hatte alſo dieſes Zeugniß zum Grund, nicht eigene Einfälle und den Trieb der Natur, ſondern das gedoppelte Zeugniß GOttes.

IV) Und weil der HErr JEſus von Johanne dem Vorläufer des Meßiä Zeugniß erhalten und zwar ein ſo herrlich Zeugniß, welches ein doppeltes Zeugniß GOttes zum Grunde hat, ſo iſt daraus zuſchlieſſen, daß er der Meßias, der

verheissene Welt Heyland, das Lamm GOttes, welches die Sünden der Welt getragen.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus ist das rechte Lamm GOttes, so durch die Opfer- und Oster-Lämmer bedeutet worden.
2) CHristus das Lamm GOttes, hat der gantzen Welt Sünde getragen.
3) CHristus das Lamm GOttes, hat die Sünden der Welt nicht nur getragen, sondern auch weggetragen.
4) Vor die Sünde, hat niemand können gnug thun, als allein CHristus das Lamm GOttes.
5) Man muß nicht nur wissen, daß CHristus die Sünden getragen, sondern auch, wenn man seines Verdienstes will theilhaftig werden, ihn im Glauben anschauen.
6) Wer seine Sünden fühlet, muß sich zu dem HErrn wenden, als welcher sie allbereit getragen, und dafür genug gethan.
7) Alles Lehren, soll dahin zielen, daß die Menschen den HErrn JEsum kennen lernen, und sich zu ihm wenden.
8) CHristum recht erkennen, ist eine Gabe GOttes.
9) GOtt läßt die Seinen nicht im Zweifel stecken, sondern machet sie gewiß.
10) Der Gabe des Heiligen Geistes, ist niemand so theilhaftig, als der HErr JEsus.
11) Wer CHristum recht erkennet, kan nicht unterlassen auch von ihm zu zeugen.
12) Der HErr JEsus, ist der Sohn GOttes.

v. 35 - 42.

v. 35. Der Evangelist meldet wie Johannes zum fünftenmal, von dem HErrn JEsu gezeuget: Des andern Tages stund abermals Johannes, und zween seiner Jünger, und als er sahe JEsum wandeln, sprach er: siehe das ist GOttes Lamm. Und zween seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten JEsu nach. JEsus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: was suchet ihr? sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, das ist verdolmetschet, Meister, wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: kommet und sehets. Sie kamen und sahens, und blieben denselbigen Tag bey ihm. Es war aber um die zehende Stunde. Einer aus den zween die von Johanne hörten, und JEsu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: wir haben den Meßiam funden, (welches ist verdolmetschet, der Gesalbte) und führte ihn zu JEsu.

Da

Da ihn JEsus sahe, sprach er: Du bist Simon Jonas Sohn, du solt Kephas heissen (das wird verdolmetschet: ein Felß.) Bey diesem Zeugniß bemercket der Evangelist,

I) das Zeugniß, und zwar

(1) die Zeit wenn es gegeben worden: **Des andern Tages**, ist der folgende Tag. Der Tag nachdem das vorherbeschriebene Zeugniß abgeleget worden.

(2) die Personen, in deren Gegenwart solch Zeugniß abgeleget worden: **stund abermals Johannes, und zween seiner Jünger**, sind

(α) den Namen nach, Andreas, und vermuthlich Johannes der Evangelist. v. 40.

(β) dem Stande nach, **zween seiner Jünger.** Zwey von den Jüngern Johannis, welche er nebst andern von dem gegenwärtigen Meßia unterrichtete, und zu dem Werck des Amts tüchtig machte.

(3) die Gelegenheit die er darzu bekommen: **Und als er sahe JEsum wandeln.** v. 36. Er sahe ihn unter der Menge der gegenwärtigen Personen herum gehen, und freuete sich hoch über ihn. Unten c. III, 29.

(4) das Zeugniß selbst: **sprach er: Siehe das ist GOttes Lamm.** Er wiederhohlet sein den Tag zuvor gegebenes Zeugniß; damit zu beweisen, daß er dieser Sache gewiß, und ihm die Worte die er geredet, nicht unversehens entfahren, oder er aus Ubereilen dieselben herfür gebracht.

II) Den Erfolg, und ist, daß einige den HErrn JEsum wircklich für den Meßias v. 37. angenommen, und ihm angehangen. Da denn gemeldet wird,

(1) nochmals die Gelegenheit hierzu: **Und zween seiner Jünger höreten ihn reden.** Sie hörten daß JEsus von Nazareth das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt. Und dieses ward in ihren Hertzen lebendig, so daß sie sich zu ihm wenden, und wie in dem folgenden fürkommt, ihn als den Meßiam, der ihnen von Sünden helffen soll, annehmen.

(2) Die Personen von welchen solches geschehen: **Und zween seiner Jünger:** Græc. οἱ δύο μαθηταί. Die zwey Jünger, deren in dem gleichvorhergehenden gedacht worden.

(3) das Werck selbst. Und dieses bestehet in dreyen Stücken.

(α) daß sie ihm wircklich nachfolgen. Dabey denn der Evangelist meldet

(a) wie sie ihm gefolget: **Und folgeten JEsu nach.** Ihr Hertz war durch das Wort Johannis gerühret, und durch die verborgene Kraft CHristi gezogen, daß sie ihm nacheilen, und seine Gemeinschaft suchen.

(b) was sich hierbey begeben und zugetragen: **JEsus aber wandte sich** v. 38. **um** &c. Es begiebt sich

(*) daß sie gefragt werden.

(†) Derjenige der sie fragt, ist der HErr JEsus welchem sie folgten:

JEsus

JEsus aber wandte sich um, und sahe sie folgen, und sprach zu ihnen. Der Fragende, wird beschrieben

(αα) nach seinem Namen. JEsus.

(ββ) nach gewissen Wercken. Und sind

(aa) daß er sich umwendet: **JEsus aber wandte sich um.**

(bb) daß er sie in ihrer Nachfolge anschauet: **Und sahe sie nachfolgen.** Καὶ θεασάμενος αὐτὸς ἀκολουθοῦντας Er sahe sie in ihrer Nachfolge an. Er ließ sichs gefallen, und bewunderte, daß sie ihm folgeten.

(††) Die Frage selbst ist, daß er spricht, was sie suchen: **und sprach zu ihnen: was suchet ihr?** Er fraget nicht wen, sondern was sie suchen. Und offenbahret damit, daß sie etwas bey ihm zu finden vergewissert, nemlich Leben, Heyl und Trost.

(**) daß sie eine Gegenfrage thun: **Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, das ist verdolmetscht Meister, wo bist du zur Herberge.** Sie wollen nicht sagen was sie suchen, weil der Ort und die Zeit nicht leiden wolte ihrem Begehren eine Gnüge zuthun, dannenhero sie nur nach dem Ort wo er anzutreffen, fragen; um bey ihn sich einzufinden, und ausführlich mit ihm zu reden. Dannenhero

(†) reden sie ihn an: **Rabbi**, Meister. Siehe hievon meine Erkl. Matth. XXIII, 8.

(††) fragen nach seiner Herberge: **Wo bist du zur Herberge?** wo wohnest du, wo kan man dich antreffen, um mit dir ins besondere und ausführlich zureden?

v. 39. (***) daß der HErr JEsus sie zu sich ladet: **Er sprach zu ihnen: kommt und sehets.** Er erlaubet ihnen, daß sie kommen, und mit ihm reden mögen.

(β) daß sie sich bey ihm aufhalten: **Sie kamen und sahens, und blieben denselbigen Tag** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(a) was geschehen: **Sie kamen und sahens**, sie gehen mit ihm in das Haus, setzen sich zu seinen Füssen nieder, und reden mit ihm von demjenigen, was Johannes von ihm gezeuget.

(b) wie lange solches gewähret: **Und blieben denselbigen Tag bey ihm.** Sie halten sich bey ihm auf, und können nicht so gleich wieder von ihm wegkommen.

(c) um welche Zeit es gewesen: **Es war aber um die zehende Stunde**, nach unser r Uhr, nachmittag um vier.

v. 40. (γ) daß sie auch andere ihme zuführen, da denn gemeldet wird

(a) wer solches gethan: **Einer aus den zween, die von Johanne hö-**

reten

reten und JEsu nachfolgten war Andreas der Bruder Simonis Petri.

(b) an und mit wem es geschehen: Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon. v. 41.

(c) wie es geschehen: Und sprichr zu ihm: wir haben den Meßiam ꝛc. Andreas

(*) redet etwas: und sprichr zu ihm: Wir haben den Meßiam funden, welches ist verdolmetschr der Gesalbte.

(†) Er redet von dem Meßia, dem Gesalbten des HErrn, welchen die Gesalbten A Testaments fürgebildet, und von welchem die H. Propheten geweissaget. Dan. IX, 24.

(††) saget was in Ansehen desselben geschehen: **Wir haben den Meßiam funden.** Fasset in sich eine Anzeige

(αα) daß der Meßias würcklich erschienen,

(ββ) daß JEsus von Nazareth, von welchem Johannes gezeuget, derselbige. Und dieses sagte Andreas, weil er

(aa) solches aus dem Munde seines bisherigen Meisters des Johannis, gehöret,

(bb) er davon, in der Unterredung mit ihm, nochmehr überzeuget worden.

(**) thut etwas: **Und führere ihn zu: JEsu.** Sein Hertz ist voller Liebe gegen JEsum und seinen Bruder. v. 42

(†) Diesen will er des Guten so er funden, auch theilhaftig machen.

(††) Jenen suchet er nun zuverklären, und als den Meßiam auch andern anzupreisen.

(d) was sich hierbey begeben: **Da ihn JEsus sahe, sprach er: du bist Simon** ꝛc. Es wird gemeldet

(*) die Person mit welcher sich etwas begeben: **Da ihn JEsus sahe, sprach er: Simon.** Es ist Simon, der Bruder Andreas.

(**) die Sache die sich begeben, ist, daß der HErr JEsus ihn

(†) **ansiehet:** Er siehet ihn an mit Liebe, mit Freude, mit Kraft, wie hernach in dem Pallast des Hohen-Priesters. Luc. XXII, 61.

(††) anredet: sprach er: **Du bist Simon, Jonas Sohn, du solt** ꝛc. Der HErr JEsus

(αα) nennet den Bruder Andreä, mit Namen, wie in den folgenden den Nathanael; zu beweisen, daß ihm nichts verborgen, und um zugleich das Hertz Simonis mit einer heiligen Bewunderung seiner Allwissenheit zuerfüllen. **Du bist Simon Jonas Sohn.**

(ββ) leget ihm noch einen Namen bey: **Du solt Kephas heissen, das wird verdolmetschet ein Felß.** Græc. σὺ κληθήσῃ κηφᾶς

ὁ ἑρμηνεύεται πέτρος. nicht soll er heissen πέτρα, ein Felß, sondern πέτρος, ein Felsichter, der von dem Felsen genommen ist und auf denselben erbauet. Ein Felsen-Mann. Conf. meine Erkl. Matth. XVI, 18.

III) Und weil

(1) Johannes nochmals von dem HErrn zeuget, daß er das Lamm GOttes,

(2) solch Zeugniß auch, zum Beweiß, daß es ein göttlich und wahrhaftig Zeugniß, eine überzeugende Kraft in den Hertzen der Jünger Johannis gehabt,

(3) über diß auch der HErr JEsus, daß er allwissend, zubeweisen angefangen; so ist daraus zuschliessen, daß er der Meßias, daß er GOtt und Mensch.

Lehren und Gebrauch.

1] Lehrer und Prediger, sollen ihren Zuhörern, den HErrn JEsum fleißig zu Gemüth führen, und ihnen sein Verdienst nach Möglichkeit fürstellen.

2] Mit Ernst von dem HErrn JEsu und seiner Gnade zeugen, ist nicht ohne Frucht und Nutzen.

3] Der HErr JEsus, läßt sich willig finden von denen die ihn suchen.

4] Der HErr JEsus, siehet auf die, die ihn suchen, und läßt solch Suchen, ihm gefallen.

5] Wer den HErrn JEsum recht erkennet, ist gerne bey und um ihn. Er höret gerne von ihm.

6] Gläubige, sind bemühet auch andere dem HErrn JEsu zuzuführen.

7] Seine Blutsverwandten, soll man für andern dem HErrn JEsu zuzuführen, geflissen seyn.

v. 43 - 51.

v. 43 Nun erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus noch mehrere Nachfolger bekommen, und mit ihnen umgangen: **Des andern Tages wolte JEsus wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum, und sprichet zu ihm: folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petri. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JEsum, Josephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: was kan von Nazareth gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: komm und siehe es. JEsus sahe Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: Siehe ein rechter Israeliter in welchem kein falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: woher kennest du mich? JEsus antwortete und sprach zu ihm: ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich. Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist GOttes Sohn, du**

bist

bist der König von Israel. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesaget habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum, du wirst noch grössers denn das sehen. Und spricht zu ihm: Warlich, warlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn. Der Evangelist meldet

1) Wie der HErr JEsus noch mehrere Nachfolger bekommen; und zwar

(1) wenn es geschehen: Des andern Tages. Græc. τῇ ἐπαύριον. Den folgenden Tag, nachdem Petrus zu ihm kommen.

(2) wo es geschehen: Des andern Tages wolte JEsus wieder in Galiläam ziehen. Der HErr JESUS war zuvor in Galiläa gewesen, Matth. III, 13 und nachdem er von Johanne getauft war, auch in der Wüsten versucht worden, und dasjenige so bisher gemeldtet worden, gethan, kehrete er wiederum dahin, damit er daselbst sein Lehr-Amt zuverwalten anfangen, und also die Weissagung Esaiä IX, 1. erfüllen möchte, wenn es heisset das Land Zabulon und das Land Nephthalim, am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und die heydnische Galiläa, das Volck das im finstern saß, hat ein grosses Licht gesehen, und die da sassen am Ort und Schatten des Todtes, denen ist ein Licht aufgangen. conf. Matth. IV, 14. seq. und da er auf dieser Reise sich befand, auf dem Wege, geschahe die Sache von welcher die Rede.

(3) was geschehen. nemlich es findet sich zu ihm

(α) Philippus. Und da stellet der Evangelist für

(a) wie er zu ihm kommen: **Und findet Philippum, und sprichr zu ihm: folge mir nach.**

(*) Der HErr JEsus sahe den Philippum, und rief ihn zu sich, und zwar mit dem Bedeuten, daß er ihm nachfolgen solte, und hinführo sein Jünger seyn.

(**) Und dieses Ruffen war von solcher Kraft und Nachdruck, daß Philippus sich gemüßiget fand, das was von ihm begehret worden, zu thun. Er folgete ihm nach.

(b) aus welcher Stadt Philippus gewesen: **Philippus aber war von** v. 44.
Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petri.

(*) Bethsaida, soll an dem galiläischen Meere gelegen, und nachgehends Julias, genennet worden seyn. Joh. XII, 21.

(**) Und aus dieser Stadt war Philippus bürtig, nebst Andrea und Petro. Er war auch ein Galiläer.

(β) Nathanael. Und da stellet der Evangelist für

(a) die Person, welche noch zu dem HErrn JEsu sich gefunden: Phi- v. 45

lippus findet Nathanael. Wer dieser eigentlich gewesen, ist nicht bekandt, doch wird dafür gehalten, daß er der Apostel Bartholomäus; war sonst bürtig von Cana in Galiläa. Junten XXI, 2. siehe Cnve Antiq. Apost. p 546.

(b) die Gelegenheit die dem Nathanael gegeben worden, sich bey JEsu einzufinden: und ist die Erzehlung des Philippi: **Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JEsum Josephs Sohn von Nazareth.** Er redet

(*) von einer gewissen Person, und ist derjenige **von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben.**

(†) Diejenige welche etwas gethan, sind

(αα) der grosse Lehrer A. Testaments, **Moses,**

(ββ) die **Propheten**, die H. GOttes Männer, die geredet und geschrieben haben, getrieben von dem H. Geiste. 2 Petr. I, 21.

(††) Diese haben geschrieben.

(αα) Die Materie, von welcher sie geschrieben, ist der Meßias. Ps. XL, 7. seqq. Ap. Gesch. X, 43.

(ββ) Die Art und Weise, wie sie geschrieben, ist daß sie

(aa) was GOtt ihnen geoffenbahret, mündlich bezeuget.

(bb) was sie mündlich bezeuget auch aufgeschrieben, und jederman es zu lesen übergeben. siehe hievon meine Erkl. 2 Petr. I, 19.

(**) saget, daß diese Person nunmehro vorhanden: **Wir haben funden den, von welchem Moses** ꝛc.

(***) und zeiget, daß solche niemand anders als JEsus: **JEsus, Josephs Sohn, von Nazareth.** Es ist

(†) **JEsus**, der unter ihnen wandelte

(††) **der Sohn Josephs.** Welchen Joseph der Zimmerman bißhero erzogen, und mit sich zur Arbeit genommen.

(†††) **von Nazareth**; als wo er bishero gewohnet, und dannenhero daß er aus solcher Stadt bürtig, von den meisten geglaubet wurde.

v. 46. (c) wie Nathanael sich hierbey bezeuget: **Und Nathanael sprach: Was kan von Nazareth gutes kommen?**

(*) **Nazareth**, scheinet ein Orth gewesen zu seyn, worinnen nicht viel fromme sich aufgehalten. Zum wenigsten ist kein Prophet aus solcher Stadt kommen, unten c. VII, 52.

(**) Und weil Nathanael weiß, daß der HErr JEsus, von welchem sie sagen, daß er der Meßias, bishero zu Nazareth gewohnet, und, dergemeinen sage nach, daselbst gebohren; der Meßias aber nach dem Zeugniß der Propheten zu Bethlehem solte gebohren werden, Mich. V, 1. so verwundert er

sich

sich über die Rede Philippi, daß JESUS, der Meßias seyn solle. Und spricht billig, wie denn der Meßias aus Nazareth kommen könne, da doch seine Geburths-Stadt Bethlehem seyn soll? Auch über dieses in Nazareth wenig fromme, geschweige gar ein Prophet, zu finden gewesen?

(d) wie er endlich sich zu ihm genahet, und zwar

(*) wie er dazu bewogen worden. **Philippus spricht zu ihm: komm und siehe es.** Es bewegt ihn darzu

(†) das Zureden Philippi, welcher ohne Zweifel mit ihm bekandt, und bey ihm in Ansehen war.

(††) die Begierde, JEsum, von welchem er gehöret, zusehen. **Komm und siehe es.** Er wolte sich der Sache erkundigen, und was doch sonderliches an dem JEsu zu spühren, anschauen. Er wolte hinter die Wahrheit kommen.

(**) wie ers ins Werck gerichtet: **JEsus sahe Nathanael zu sich kommen.** Er begab sich auch wircklich zu ihm.

II) Wie er mit diesen, die sich zu ihm gewendet, umgangen. Und dieses bestehet darinnen, daß er ihnen etwas von seiner Herrlichkeit sehen lässet. Da denn gemeldet wird

(1) wenn es geschehen: **JEsus sahe Nathanael zu sich kommen.** v. 47.

(2) wie es geschehen; nemlich er offenbahret und zeiget an

(α) gegenwärtige Dinge: **und spricht von ihm, siehe ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist.** Dieses scheinet zu seyn

(a) ein Beynahme, welchen einige dem Nathanael beygeleget, wegen seiner Aufrichtigkeit und Treu.

(b) eine Beschreibung, welche der Heyland von diesem Nathanael gegeben, und darinnen fürstellet

(*) seine Beschaffenheit: **Ein Israeliter in welchem kein falsch.**

(†) **Israeliter**, sind die Nachkommen Israelis oder Jacobs, der den Nahmen Israel erhielt, nachdem er mit dem Engel, der in der Gestalt eines Mannes ihm erschienen war, gekämpfet. 1 Mos. XXXII, 28.

(††) Diese Israeliter sind zweyerley, nemlich

(αα) Israeliter in welchen Falschheit, dergleichen die Pharisäer und andere ungläubige unter den Jüden, die zwar den Meßiam mit dem Munde bekanten, alleine JEsum dafür nicht annehmen wolten, und in ihrem Unglauben Heucheley und Boßheit verharrten. Rom. IX, 6. 7.

(ββ) Israeliter **in welchen kein falsch.**

(aa) Eigendlich ist dieses ein Vorrecht des HErrn JESU, des al-

lerheiligsten. Denn von diesem heisset es, daß kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. 1 Petr. II, 22.

(bb) Nachmals wird es auch denen unvollkommenen Menschen beygeleget, und damit angezeiget, die Aufrichtigkeit des Hertzens, da Hertz und Mund übereinstimmet, und ohne sündlicher Absicht auf GOtt gerichtet. Psalm LXXIII, 1. und ein solcher war Nathanael. Er meinte es mit GOTT und seinem Neben-Menschen aufrichtig, und war begierig, denjenigen, bey welchem er die Eigenschaften des Meßiä finden würde, für den Meßiam anzunehmen.

(**) die Wahrheit solcher Beschaffenheit: **Siehe ein rechter Israeliter.** Græc. ἴδε ἀληθῶς Ισραηλίτης. siehe in wahrheit, warlich

(***) und daß Nathanael ein solcher, saget der HErr JEsus, und zeiget damit an, daß er ihn kenne nicht nur äusserlich dem Ansehen nach,

v. 48. sondern auch innerlich dem Hertzen nach. Welches denn Nathanael billig bewundert, und dahin beweget, daß er JEsum fraget, und spricht: **Woher kennest du mich?**

(†) Nathanael kante sich selbst, und wuste wohl, daß er es aufrichtig mit GOtt und den Menschen meine. Wie Petrus. unten XX, 15. 17.

(††) Aber wie JEsus, den er für einen blossen Menschen noch hielte, in den Grund seines Hertzens einsehen und was in seinem Geiste, 1 Cor. II, 11. wissen könne, daß kam ihm wunderlich vor, und gab ihm Gelegenheit nach und nach von diesem JEsu, hohe Gedancken zubekommen, und zuschliessen, daß er derjenige seyn müsse, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. VII, 10.

(c) vergangene Dinge: **JEsus antwortete und sprach zu ihm: ehe denn dir Philippus rieff, da du unter dem Feigenbaum wareſt, sahe ich dich.** Der Evangelist meldet

(a) was der HErr JEsus gethan: nemlich er hat dem Nathanael angezeiget,

(*) den Ort wo er sich, als Philippus zu ihm kommen, befunden: **Da du unter dem Feigenbaum wareſt.**

(**) was ihm da begegnet: **Ehe denn dir Philippus rieff.** oben v. 45.

(***) wie er, der HErr JEsus, sich hierbey verhalten: **sahe ich dich.**

[†] Er sahe Nathanael unter dem Feigenbaum stehen,

[††] Er sahe Philippum zu ihm nahen, und ihn ruffen.

[†††] Ja er sahe ihn nicht nur dem äusserlichen nach, sondern auch nach der Beschaffenheit seines Hertzens. conf. Ps. CXXXIX, 2. seqq.

v. 49. (b) was solches bey dem Nathanael gewircket: **Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi! du bist GOTTes Sohn. Du bist der König von Israel.** Es wird Nathanael durch die Worte

des

des HErrn JEsu so gerühret, daß er das, was Philippus gesagt, völlig glaubet, und daß er solches glaube, öffentlich bezeuget. Und zwar so, daß er

[*] ihn anredet, **Rabbi.** siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 8.

[**] von ihm bekennet, daß er

[†] der Sohn GOttes: **Du bist GOttes Sohn.** Græc. du bist der Sohn GOttes. oben v. 14.

[††] **Der König von Israel**, von welchem die Propheten geweissaget. Ps. II, 6. 8. Esa. IX, 3. Zach. IX, 9. Der verheissene Weibes-Saamen, der Meßias.

(γ) zukünftige Dinge: **JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesaget habe** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 50.

(a) den gegenwärtigen Zustand Nathanaels; und zwar

(*) den Zustand selbst: **JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest.** Du bist überzeuget, daß ich der Meßias.

(**) den Grund solches Zustandes: **Weil ich dir gesaget habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigen-Baum.** Er kam zum Glauben, weil er einen Blick der Allwissenheit, so allein GOtt zukommt, sahe, und der HERR JEsus zugleich durch sein ansehen und anreden kräftig in ihm wirckte.

(b) was Nathanael noch weiter bey ihm zu gewarten. Und dieses zeuget er an

(*) insgemein: **Du wirst noch grössers denn das sehen.**

(†) Er sahe grosse Dinge, denn der Heyland sagte ihm verborgene Dinge.

(††) Er soll aber noch grössere Dinge sehen: **Du wirst noch grössers denn das sehen.** Nicht nur Zeichen der Allwissenheit, sondern auch Zeichen der Allmacht.

(**) insonderheit: **Und spricht zu ihm, wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an** ꝛc Der Heyland meldet v. 51.

(†) was geschehen soll; und ist

(αα) insgemein das sehen grosser und herrlicher Dinge: **Von nun an werdet ihr sehen**, ist mehr als glauben, und fasset in sich die Erfahrung. Ihr werdet erkennen und erfahren.

(ββ) insonderheit.

(aa) Daß der Himmel offen: **ihr werdet den Himmel offen sehen.** Bestehet darinnen, daß

(ααα) der Weg zur Heiligkeit, zum Heiligthum, solte aufgethan, und den Menschen Freyheit zu GOtt mit Freudigkeit zu nahen, gegeben werden. Ebr. IX, 8. Eph. II, 12.

(βββ) GOtt

(ggg) GOTT den Himmel aufthun, und seinen Geist mit seinen Gaben, in grosser Maasse ausgiessen werde. Zach. XII, 10.

(bb) Das auf- und absteigen der Engel GOttes auf des Menschen Sohn: **und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.**

(ααα) Die Sache die sie sehen sollen, ist das auf- und absteigen der Engel auf des Menschen Sohn.

(aaa) **Des Menschen Sohn**, ist der HERR JEsus mit allen seinen Gliedern. Er das Haupt, und seines Leibes Glieder.

(bbb) In ansehen dessen solte geschehen, daß die Engel würden

(o) **hinauf fahren**, nemlich für ihm den Sohn GOttes, wenn er gen Himmel gefahren, zu erscheinen; und von ihm Befehle zu empfangen. Ps. CIII, 20.

(oo) **herab fahren**, als dienstbare Geister ihm und seiner Gemeine zu dienen. Siehe Matth. IV, 11. XXVIII, 2. Ap. Gesch. V, 19. VIII, 26. Ps. XCI, 11.

(ggg) Das Fürbild nach welchem dieses geschehen soll, wird zwar alhier nicht gemeldet, doch ist offenbar, daß der Heyland auf dasjenige siehet, welches sich ehemals mit dem Jacob zugetragen, und erzehlet wird 1 Mos. XXVIII, 12. seq. Nemlich Jacob, da er auf der Reise nach Mesopotamien sich befand, sahe im Traum eine Leiter, die stund auf der Erden, und rührte mit der Spitze an den Himmel, auf welcher die Engel GOttes auf- und nieder stiegen, und der HErr oben drauf stund und ihm herrliche Verheissungen gab. Diese Leiter, und das steigen der Engel auf derselben, bezeichnete

(aaa) insgemein, die allregierende Fürsehung GOttes. Denn

(o) stehet GOtt selbst auf dieser Leiter, als die erste Ursache und Beweger aller Dinge.

(oo) die Engel GOttes steigen auf und nieder, als GOTTes Diener, und Ausrichter seiner Befehle.

(ooo) GOTTes Regierung steiget gleichsam vom Himmel auf die Erde, und hat da ihre Wirckungen.

(oooo) und wie die Leiter unterschiedene Stufen hatte, also hat die göttliche Regierung und Fürsehung verschiedene Vorwürfe, über welche sie gehet.

(bbb) insonderheit, den HErrn Meßiam. Denn

(o) die Leiter, ob sie schon mit der einen Spitze an den Himmel reichte, war dennoch mit der untersten Sprosse auf der Erden, und war nur eine Leiter. In CHristo sind zwo Naturen,

turen, nemlich die menschliche und göttliche, welche ob sie schon sehr unterschieden, dennoch nur einen CHristum ausmachen.

(oo) die Leiter bestund aus vielen Sprossen: CHristi Stand der Erniedrigung und Erhöhung hat unterschiedene Stafeln, auf welchen er erstlich hinunter, und hernach hinauf stiege.

(ooo) auf der Leiter steigen die Engel auf und nieder; CHristus hat zuwege gebracht, daß die Engel denen Menschen dienen.

(o) oben auf der Leiter stund der HERR, oder die Herrlichkeit des HErrn; in CHristo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. II, 9.

(oo) bey dieser Leiter verhieß der HErr dem Jacob den Segen: In CHristo sollen alle Geschlechte der Erden gesegnet werden.

(ooo) unter dieser Leiter schlief Jacob: Unter dem Schatten der Erlösung und Fürbitte des HErrn JEsu, kan man im Friede des Gewissens ruhen, bis uns GOtt in den Himmel aufnehmen wird. Conf. von diesem Gleichniß Biermann Moses und CHristus. lib. II. c. 2. Burmann über 1 Mos. XXVIII.

(††) wenn es geschehen soll: **von nun an.** Nicht zwar in dem Augenblick da diese Worte geredet wurden. [siehe diese Redens-Arth Matth. XXVI, 64.] sondern zur Zeit N. Testaments, so sich ietzo anfieng.

(†††) von wem es geschehen soll: **ihr werder sehen.** Es soll nicht allein Nathanael, sondern alle Jünger, ja alle Gläubige solches erfahren.

(††††) die Gewißheit dieser Sache: **Warlich, warlich, ich sage euch.** Es ist Wahrheit, und dieses bezeuget derjenige, der die Wahrheit selber ist. Siehe von diesem Worte meine Erklär. Philem. v. 25.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) gegenwärtige, verborgene,

(2) vergangene,

(3) zukünftige Dinge gewust und geoffenbaret, so ist daraus zu schlieſſen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, [als welcher allein Hertz und Nieren prüfet, und zukünftige Dinge zuvor verkündiget. Psal. VII, 10. CXXXIX, 1. seqq. Esa. XLII, 9.] der wahre Meßias, und Heyland der Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) Wahrhaftig-Glaubige, suchen auch andere mit sich CHristo zuzuführen.
2) Freunde und Bekandte können bey einigen öfters mehr ausrichten, als Fremde. Nathanael folgte, als Philippus ihn rief.
3) Aus den Wercken kan man schliessen, was von einem Menschen zu halten. Philippus und Nathanael schlossen aus den Worten und Wercken JESU, daß er der Meßias.
4) Unwissenheit, ist eine grosse Hinderniß am Glauben. Nathanael da er glaubte, JEsus wäre von Nazareth und nicht von Bethlehem, wolte sich nicht bereden lassen, daß er der Meßias.
5) Mit denen Personen die einem unbilliger Weise verdächtig gemacht werden, selbst reden oder umgehen, ist eine Gelegenheit, daß man gantz anders gesinnet wird als zuvor. Da Nathanael mit dem HErrn JEsu selber redete, bekam er gantz andere Gedancken, als er zuvor von ihm gehabt.
6) Freundlich und bescheiden mit einen umgehen, richtet öfters gar viel aus. Da der HErr JEsus den Nathanael so freundlich aufnahm, ward er gantz geändert.
7) Die nicht muthwillig der Wahrheit widerstehen, lässet unser GOtt in ihrer Unwissenheit nicht verderben, sondern bringet sie zu rechter Zeit und Stunde zur Erkäntniß der Wahrheit.
8) Nicht alle, die sich zu GOttes Volck bekennen, gehören auch zum Volcke GOttes. Es gab viel Israeliter, die keines weges zu GOttes Volck gehörten.
9) Vor Christo ist nichts verborgen. Er siehet in das Hertz.
10) Glaubige können gewiß seyn, daß sie es aufrichtig mit GOtt meinen.
11) Es ist wenig daran gelegen, ob die Menschen einen lästern oder loben, wenn man nur von GOtt gelobet wird.
12) GOtt bringet die Seinen immer weiter im Guten; sie kommen aus Licht in Licht. CHristus saget zu Nathanael, er soll noch grössere Dinge bey ihm erfahren.
13) Der Glaube bleibt nicht verborgen, er offenbaret sich in Worten und Wercken. Nathanael bekennte frey und sprach, daß JESUS der Sohn GOttes.
14) Der HErr JEsus ist es, durch welchen der Himmel aufgethan worden, und durch welchen man in den Himmel kommt.
15) Wer ohne falsch ist, wie Nathanael, der wird von GOtt grosser Gnaden gewürdiget.

Paraphrasis Cap. I.

NAchdem die Herrlichkeit unsers JEsu, daß er nemlich der ewige Sohn GOTTES, und ewige Heyland der Welt, nicht nur von den unglaubigen Jüden, sondern auch von vielen, die ihn gleichwol zu verehren bekennen, in Zweifel gezogen und bestritten wird, so, daß zu befürchten, es möchten manche an ihrem Glauben gehindert, und in demselben irre gemacht werden, so habe ich, ein Apostel dieses unsers Heylandes, den ihr wohl kennet, auf Antrieb und Eingeben des Heil. Geistes, von solcher Herrlichkeit auch ein Zeugniß stellen, und nicht nur in dem Namen des HErrn, was von ihm zu halten, anzeigen, sondern auch daß, was sage, lauter Wahrheit, aus dem was sich mit ihm in seinem Leben und Sterben zugetragen, beweisen wollen: damit ihr Glaubige also in eurem Glauben gestärcket, und für Seelen verderblichen Irrthümern durch die Gnade GOttes, bewahret werden möget. Sage dannenhero in dem Namen GOttes, daß der Sohn GOTTes, welchen unsere Vorfahren, besonders auch der H. David, das Wort des HErrn nennet; im Anfang, da GOtt Himmel und Erden erschaffen, mit und bey dem Vater, dem GOTT Israel albereit gewesen, und als der allmächtige GOtt alle dem, was im Himmel und auf Erden, und theils sichtbar, theils unsichtbar ist, das Wesen gegeben, so daß man nicht sagen kan, es sey auch nur das geringste, das entweder ein Wesen hat, oder zu der Menschen besten, es sey gleich leiblich oder geistlich, gereichen kan, ohne ihm worden. Er war die Quelle alles Lebens, und ließ sein Leben, der nach GOtt erschaffenen Menschen Licht werden, so daß wenn die Menschen bey demselben blieben, sie für der geistlichen Finsterniß hätten befreyet bleiben, und alles Vergnügen geniessen können. Ja da sie abwichen und in die geistliche Finsterniß der Unwissenheit, Bosheit, Trostlosigkeit ꝛc. verfielen, so verbarg es nicht, wie es die Menschen wohl verdienet, seinen Glantz, und ließ die Menschen in ihrer Noth verderben, sondern es trat aus seiner Verborgenheit herfür, und ließ den ersten Eltern, und nachmals, wenn eine besondere Finsterniß sich über die Hertzen der Menschen legte, seinen Glantz auf eine gantz herrliche Arth und Weise kund werden, so daß wenn man solchem Schein nicht, wie wircklich von den meisten geschehen, boshaftig widerstanden, und mithin ihn den Sohn GOttes selbst verachtet, verworffen, ja als ein Irrlicht geflohen,

v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

das Licht der Erkäntniß, Heiligkeit und alles Trostes, bey vielen,
v. 6. die nun in der Finsterniß stehen, würde aufgangen seyn. Wie solches aber geschehen, davon mercket folgendes: Nemlich da nun die Zeit, die GOtt von Ewigkeit her zum Aufgang und Anbruch dieses Lichtes, oder zur Offenbarung seines Sohnes im Fleisch bestimmt, herannahete, wurde Johannes, des Priesters Zachariä Sohn, wie durch die Propheten Esaiam und Malcachi
v. 7. geweissaget und verheissen worden, von dem Geiste GOttes aufzutreten, und von dem JEsu von Nazareth, daß er das wahre Licht und Wort, der Sohn GOttes und Heyland der Welt, zu zeugen, angetrieben. Damit die Menschen, wofür sie ihn zu achten, and anzunehmen, wissen, und folgends an ihn zu glauben, und in ihm alle Seligkeit zu suchen, möchten bewogen werden.
v. 8. Nun war zwar ietzt gemeldter Johannes in gewisser Maasse mit seiner Lehre und Leben auch selbst ein brennend und scheinend Licht, alleine das Licht, davon jetzo die Rede, war er keinesweges, sondern sein Thun und Lassen ging allein dahin, daß die Menschen das wahre Licht erkennen, und demselben mit allen
v. 9. Kräften folgen, das ist, den HERRN JEsum, als dasjenige Licht, welches die Quelle alles Lichtes, so die von Natur in der geistlichen Finsterniß sich befindende Menschen, und zwar nicht nur die Jüden, sondern auch die Heyden zum Leben bringet, der Meßias, in und durch welchen alle Geschlechte der Erden gesegnet, und der Unterscheid zwischen Jüden und Heyden soll abgethan, und folglich die Kirche GOttes in alle Welt ausgebreitet
v. 10. werden, annehmen solten. Er der Sohn GOttes, war wie gesagt, albereit da die Welt geschaffen wurde, und war der Werck-Meister derselben; allein da er als der Heyland aller Welt erschien und geprediget wurde, so wurde er weder erkannt noch angenom-
v. 11. men. Den Heyden war alles was man von ihm sagte, Thorheit, die Juden aber, unter welchen er gebohren worden, und unter welchen er als unter seinem eigenthümlichen Volck, welches für allen andern von ihm gehöret, und von seiner Zukunft, Person und Wercken, war unterwiesen worden, wandelte, ein Aergerniß, so daß weil er nicht in weltlicher Herrlichkeit, als sie sich wohl von dem Meßia eingebilder, erschienen, sie ihn verworffen, und für öffentlicher Gerichts-Stelle einmüthiglich schrien:
v. 12. weg! weg! mit diesem, creutzige ihn. Diß geschahe von den meisten, doch waren noch einige, ein heiliger Saame, unter ihnen, die ihn für den Meßias annahmen, und bey und in ihm ihr

Heyl

Heyl suchten. Und diese hatten den Nutzen, daß er sie in die herr-
liche Freyheit der Kinder GOttes, von welcher in dem A. Testa-
ment so viel geweissager worden, weil sie an ihn) nicht zwar aus v. 13.
natürlichen angebohrnen Kräften, sondern durch die Gnaden-
Wirckung GOttes, als wodurch das von Natur so unglaubige
und harte Hertz geändert wird, glaubten, versetzte. Wie erschien v. 14.
aber dieses Wort? Es geschahe folgender maassen: Da die von
GOtt von Ewigkeit her bestimmte Zeit erfüllet war, nahm der
Sohn GOttes in dem Leibe der Jungfrauen Marien einen mensch-
lichen Leib und Seele an sich, und vereinigte sich mit denselben,
so, daß GOtt und Mensch eine Person ward. Diese Person ließ
sich nicht nur zu gewissen Zeiten sehen, sondern wandelte bestän-
dig unter uns, daß wir ihr Thun und Lassen gar genau beobach-
ten konten, und da wircklich erfuhren, daß er voller Liebe gegen
jederman, voller Gnaden-Gaben, als Weisheit, Macht, Eyfer,
Andacht, Heiligkeit ꝛc. und voller Wahrheit, so daß seine Worte
nicht nur lauter Wahrheit, sondern auch alle dasjenige, was
Moses und die Propheten von dem Meßia verkündiget, und dem
Volcke in Bildern vorgestellet, an ihm erfüllet wurde, und kei-
neswegens auch nur die geringste Verstellung oder Blendwerck an
ihm zu spühren. Er wandelte also unter uns, und alle seine Wor-
te und Wercke zeugten, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern
etwas grosses, ja derjenige, auf welchen unsere Väter so lange
gehoffet, der eingebohrne Sohn GOttes, der verheissene Meßias
und Heyland der Welt. Und wie er also insonderheit uns seinen v. 15.
Aposteln in seiner Herrlichkeit kund wurde, so wurde solches auch
dem Volcke insgemein, als eine Sache, an welcher der Seelen Se-
ligkeit hanget, kund zu thun nicht unterlassen. Denn nachdem
er nach der Tauffe in der Wüsten sich vierzig Tage lang aufgehal-
ten, wieder bey Johanne dem Täuffer sich einfand, ward dieser
Heil. Mann getrieben, öffentlich vor allem Volcke zu bezeugen,
und zu sagen: daß dieser zu ihm kommende JEsus eben derjeni-
ge sey, von welchem er sonsten zu ihnen geredet, und gesaget, daß
der, so zwar jünger denn er, und sein Ampt etwas später als er
angetreten, ihn mit seinen hohen Gaben weit übertreffe, auch
viel eher denn er gewesen, und sein Fürst und HErr sey; Ja der- v. 16.
jenige, in welchem die Fülle der Gottheit, der Gnaden und Wahr-
heit wohnet, und durch welchen so wohl die Huld und Liebe
GOTTes, als auch die aus solcher Liebe herkommende Gnaden-
Gaben, die Gnade der Rechtfertigung, der Heiligung, der Ver-

siegelung ꝛc. und also eine Gnade über die andere, auf die durch
v. 17. GOttes Gnade glaubende Menschen sich ergiesset. Denn da durch
Mosen nur blosse Befehle und Gebote, wie auch nur Bilder und
Schattenwerck, so bis auf die Zeit der Besserung dienen solten,
in welchen keine Ruhe noch Vollkommenheit zu finden, gestellet
und gegeben worden, so habe er nicht nur ein viel reicheres Maß
der Gnaden, sondern auch dasjenige, worauf Moses mit seinen
v. 18. Bildern gezielet, erworben und zu wege gebracht; ja habe nicht
nur ietzt gemeldtes Gut zu wege gebracht, sondern habe auch als
der Sohn, so mit dem Vater eines Wesens, den unsichtbaren und
verborgenen GOtt mit Worten und Wercken so deutlich vorge-
stellet, daß man was GOtt nach seinen Wesen, Willen und herr-
lichen Eigenschaften sey, und insonderheit wie er gegen die Men-
schen gesinnet, aufs herrlichste und gewisseste erkennen könne.
v. 19. Dieses zeugete Johannes von ihm vor dem Volck; Vor den Prie-
stern und Leviten aber zeugete er, und also zum dritten mal, fol-
gendes: Nemlich als Johannes so beschäftiget war, die Tauffe
zur Busse zu predigen, und grossen Zulauff hatte, sandte der gros-
se Rath zu Jerusalem, so ihm die Reinigkeit der Lehre sonderlich
angelegen seyn lassen wolte, einsmals gewisse Priester und Levi-
ten, die der Pharisäer Secte zugethan, und also für andern, we-
gen ihrer Heiligkeit, in Ansehen waren, zu ihm, und liessen ihn
fragen, wer er doch wäre: ob er vielleicht der Meßias, der nach
v. 20. Anweisung der Propheten nun alle Tage zu erwarten: Alleine
er bezeugte öffentlich und sprach, daß er nicht derselbe: als sie
v. 21. nun anhielten, und ob er etwa Elias der Thibith, der ehemals
leibhaftig gen Himmel gefahren, und vor dem Meßia in Person
wieder auf Erden kommen solte, fragten; antwortete er und sag-
te, daß er solche Person nicht sey. Ja da sie noch weiter fragten,
ob er etwan der grosse Propher, von welchem Moses geredet,
(denn sie machen zwischen diesen und dem Meßia einen Unter-
v. 22. scheid) so beantwortete er auch diese Frage mit Nein? gab aber
auf ihre nochmalige Frage, wer er denn sey, und was sie dem gros-
sen Rath von ihm für Nachricht bringen solten, folgendes zur
v. 23. Antwort. Nemlich er sprach: Er könne nicht verhalten, daß er
für seine Person, die durch den Propheten Esaiam beschriebene
Stimme eines Ruffenden sey, und die Zeit, da der Meßias dem
v. 24. Volcke offenbar werden solle, nunmehro vorhanden. Er tauffe
zwar, (fuhr er fort, als sie weiter fragten, warum er denn tauf-
v. 25. fe, so er nicht Christus, noch Elias, noch ein Propher) mit Was-

ser

ser zur Busse, alleine das solten sie wissen, daß der Meßias sich v. 26.
unter ihnen albereit eingefunden, und nunmehro sein Werck, wor-
zu er gesender, zu verbringen bereit. Er komme zwar nach ihm, v. 27.
alleine er sey schon gewesen, ehe er noch gebohren worden; und
sey er (Johannes) demselben nur den geringsten Dienst, solte es
auch nur das tragen der Schuhe, oder auflösen derselben Riemen
seyn, zu erweisen, viel zu gering. Dieses geschahe zu Berhabara, v. 28.
jenseit des Jordans, da Johannes tauffte. Als dieses vorbey, ge- v. 29.
schahe, daß des folgenden Tages der HERR JEsus zu ihm kam.
Und der Geist trieb ihn, zum vierten mal öffentlich von ihm zu zeu-
gen, und zu sagen: Es solle iederman die Augen des Leibes und
des Geistes aufthun, da sey nun das von GOTT zuvor versehene
und durch die geopfferte Lämmer, besonders aber durch das O-
sterlamm fürgebildere Lamm GOttes, der im Fleisch geoffenbar-
te GOtt, der die Sünden der gantzen Welt auf sich genommen,
und um derselben willen, sie nemlich zu versühnen und abzuthun,
als ein Lamm werde geschlachtet werden. Sie solten ihn mit
Ehrerbiethung anschauen, und mit wahrem Glauben als ihren
Sünden-Tilger annehmen. Er sey es eben, von dem er Tages zu- v. 30.
vor gezeuget und gesagt, daß nach ihm eine Person komme, die
gröſſer denn er, ja die ehe gewesen, als er gebohren worden.
Nun könne er zwar nicht leugnen, daß er den vor ihm stehenden v. 31.
JEsum von Person sonst wohl gekannt; alleine weil bis auf die-
se Stunde von ihm nichts souderliches geschehen, wohl aber daß
er als ein gemeiner Mensch, allezeit Häuser zimmern und bauen
helfen, so habe er freylich nicht anders dencken können, als er sey
nicht besser denn andere. Nachdem er aber zu seiner Tauffe kom-
men, und er sich der Wunder, die ihm seine Eltern, daß sie sich
bey der Geburt zugetragen, erzehlet, erinnert, habe ihn eine sol-
che Ehrerbietung gegen ihn überfallen, daß er aufs allergewisse-
ste schlieſſen müssen, er sey der Meßias. Dazu noch kommen, daß v. 32.
er den Geist GOttes, welcher Anfangs bey der Schöpfung als ei-
ne brütende Taube auf dem Wasser sich geoffenbaret, und damit,
daß durch ihn alle Creaturen beleber würden, zeigen wollen, bey
der Tauffe hernieder fahren, und über seine Person sichtbarlich
schweben und auf ihn ruhen gesehen. Welches ihn denn in seinem
Glauben, daß er der Meßias, der mit dem Heil. Geist gesalbet,
und nach Arth der Tauben sein Leben in Unschuld, im beleben der
geistlich todten Menschen, und in Erdultung vieler Verfolgung
zubringen werde, gestärcket; besonders da zuvor eine herrliche v. 33.

GOt-

GOttes-Sprache zu ihm geschehen, die da gesagt, über welchen er den Geist herab fahren und bleiben sehen werde, von demselben solle er wissen, daß er der Meßias, der den H. Geist nicht nur ohne Maasse habe, sondern denselben auch andern mittheile, ja wie der Prophet geredet, als einen Wasser-Strohm ausgiessen
v. 34. werde. Da er denn nicht anders, als daß JESUS der Sohn GOttes, aufs allergewisseste glauben, und was er glaube, auch
v. 35. andern bezeugen könne. Dieses war das vierte Zeugniß Johannis von dem HErrn JEsu, zu welchen auch noch das fünfte kam, und zwar folgender massen: Nemlich, des folgenden Tages, stund Johannes und redet mit Andrea und einem andern von denen die
v. 36. bishero sich zu ihm gehalten, und als er den HErrn JEsum unter der Menge des gegenwärtigen Volcks herumgehen sahe, zeugete er und sprach, wie am vorigen Tage, sie solten gegenwärtige Person ansehen, sie sey das Lamm GOttes, der Meßias, der
v. 37. die Sünde der Welt versühnen und abthun solle. Dieses Wort nun hatte in den Hertzen jetztgemeldter Jünger eine solche Kraft, daß sie von Stund an sich von Johanne zu JEsu wandten, und
v. 38. ihm nachfolgten. Er sahe dieses, und nahm dannenhero Gelegenheit sie zu fragen, was doch ihr Begehren wäre, und was sie bey ihm suchten? Weil nun viel Volcks zugegen, und sie merckten, daß sichs nicht wolte thun lassen, mit ihm besonders und ausführlich zu reden, so spracheu sie weiter nichts, als daß sie nur
v. 39. fragten, wo er doch anzutreffen? Darauf er ihnen zur Antwort gab, sie solten nur mit ihm gehen, und den Ort wo er sich aufhalte, in Augenschein nehmen. Welches sie denn auch thaten, und da sie zu ihm kamen, durch seine Reden so vergnügt wurden, daß sie von 10. Uhr (von Nachmittag 4. Uhr) bis in die spate Nacht
v. 40. sich bey ihm aufhielten. Nachdem sie nun wieder von ihm gan-
v. 41. gen, fand Andreas seinen Bruder Simon, and sprach mit Freuden zu ihm, daß sie den im Fleisch geoffenbarten GOttes Sohn, den Meßias gefunden, und daß solches wahr, solte er erfahren,
v. 42. und dannenhero nur mit ihm gehen. Petrus that solches, und kam unter Anführung seines Bruders auch zu JEsu. Da nun JEsus ihn erblickte, rief er ihn, ob er ihn schon bishero unbekandt gewesen, zu seiner grösten Verwunderung, mit Namen, und sprach: er wisse, daß er Andreä Bruder, ein Sohn Jonas, und mit Namen Simon heisse, er solle hinführo, aus Ursachen, die ihm hernach kund werden würden, Kephas, oder Petrus, das ist
v. 43. so viel, als ein Felsen-Mann heissen. Folgenden Tages wolte

der

der HErr JEsus wiederum in Galiläam, alwo er vor empfangener Taufe sich aufgehalten, ziehen. Und da er Philippum, der von Bethsaida der Geburts-Stadt Andreä und Petri bürtig, sahe, sprach er zu ihm: er solte ihm nachfolgen. Welches Wort denn von solcher Kraft, daß Philippus das, was ihm befohlen, auch that, und ihm würcklich folgte. Dieser Philippus fand hernach den Nathanael, und erzehlte ihm, daß sie denjenigen, von welchem Mosis in seinen Büchern, und andere H. Propheten geweissaget, nemlich den Meßias, gefunden, und sey JEsus der Pflege-Sohn des Zimmermanns von Nazareth. Nathanael dieses hörende, verwunderte sich höchstens über diese Rede, und sprach offenhertzig: von Nazareth sey noch nie was gutes kommen, sey JEsus auch von dar, so halte er dafür, es müsse nicht viel an ihm seyn, am wenigsten aber könne man sagen, daß er der Meßias, weil nicht Nazareth, sondern Bethlehem der Orth, wo der Messias solte gebohren werden. Hierauf antwortete Philippus nichts anders, als Nathanael solle nur so wohl thun, mit ihm gehen, und den HErrn JEsum selber sprechen, welches er denn bewilligte, und mit ihm zu JEsu ging. Indem sie nun beyde also hingingen, und dem HErrn JESU ins Gesicht kamen, redete der HErr JEsus sie an, und sagte, daß dieser zu ihm kommende Nathanael in Wahrheit ein Mann ohne falsch sey, ein Mann der es mit GOtt und den Neben-Menschen gut meyne. Nathanael dieses hörende verwunderte sich höchlich über diese Rede, und nahm dannenhero Gelegenheit ihn zu fragen, ob und wie er ihn denn kenne? Der HErr JEsus gab zur Antwort, daß er ihn nicht ietzo erst sehe, sondern albereit gesehen habe, da er mit Philippo unter dem Feigen-Baum gestanden, und von ihm geruffen worden. Nathanael ward dadurch aufs innigste bewegt, und rief laut und sprach: er müsse gestehen und bekennen, daß er JEsum nicht nur für einen grossen Lehrer, sondern auch für den Sohn GOttes selber, für den Meßias erkenne. Welches denn der HErr JESUS mit nichts anders beantwortete, als daß er sprach: Weil er von abwesenden als von gegenwärtigen Dingen gesprochen, und gesagt, daß er ihn unter dem Feigen-Baum gesehen, so glaube er (Nathanael) den Worten Philippi, und halte ihn auch für den Meßias, alleine er wolle ihn versichern, daß er hinführo nicht nur dergleichen mehr als Zeichen seiner Allwissenheit, sondern auch noch andere als Zeichen der Allmacht in grosser Menge sehen werde. Ja er werde erfahren, daß nunmehro der Himmel der Gna-

v. 44. v. 45. v. 46. v. 47. v. 48. v. 49. v. 50. v. 51.

den wieder eröffnet, und damit geschehen, daß nicht nur den Menschen der freye Zutritt zu GOTT verstattet, und das ehemals verheissene reiche Maaß der Gnaden GOttes über die Menschen ausgegossen, sondern auch in seinem Namen, durch den Dienst der H. Engel, den Seinen alle Hülfe wiederfahren werde.

CAP. II.

Inhalt.

In diesem Capitel wird fürgestellet (I) was der HErr JEsus für Wunder gethan, (1) zu Cana, v. 1-11, (2) zu Jerusalem. v. 12-22. (II) Was er von den ersten bis andern Ostern zu thun angefangen, und zwar zu Jerusalem. v. 23-25.

Erklärung.

V. 1-11.

v. 1. Der Evangelist erzählet, was noch ferner am dritten Tage geschehen: Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsus zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern, was er euch saget, das thut. Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister, und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht von wannen er kam, die Diener aber wusstens, die das Wasser geschöpfet hatten, rufet der Speise-Meister den Bräutigam, und sprichr zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern. Du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. Der Evangelist bemercket

1) Die Zeit, wenn die Sache, von welcher die Rede, geschehen: Und am dritten Tage. Græc. τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ. An eben demselben dritten Tag, da er mit Nathanael gesprochen. conf. v. 29-35. Sandhagen Einleitung. p. 76.

II) Den

II) Den Orth wo es geschehen: **zu Cana in Galiläa.**
[1] insgemein ist der Orth, Cana,
[2] insonderheit, Cana in Galiläa, und also nicht das Cana in dem Stamm Aser: Jos. XIX, 28. sondern im Stamm Sabulon, gegen dem Thal Carmel, drey Stunden von Nazareth, mit dem Zunahmen, das kleine Cana.

III) Gewisse Personen, in Ansehen welcher es geschehen: **ward eine Hochzeit, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.** Es werden diese Personen beschrieben,
[1] nach ihrem gegenwärtigen Stande. Nemlich es waren Leute die Hochzeit machten: **ward eine Hochzeit.** Eine Mahlzeit, welche gewisse Personen ihren erbethenen Freunden / derer zum wenigsten zehen zu seyn pflegten, bey ihrer Vermählung gaben.
[2] nach ihrer Freundschaft: **und die Mutter JEsu war da.** Es waren Leute, denen die Jungfrau Maria verwandt, und die deswegen als eine Person von Jahren ihnen beystund, und die Aufsicht führte.
[3] nach dem Grund ihres Hertzens: **JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.** Sie hörten daß der HErr JEsus mit einigen Leuten zu Cana ankommen, dannenhero schickten sie zu ihm, und liessen ihn nebst den andern zum Hochzeitmahl einladen, und zwar entweder das jetzo erst angehen solte, oder das albereit angangen, und einen oder etliche Tage gewähret. Denn die Jüden hielten ihre Hochzeit sieben Tage lang. siehe Goodw. Moses & Aaron. lib. VI. c. 4. Sie stunden in einer hertzlichen Liebe gegen den HErrn JEsum, wolten ihn gerne bey und um sich haben, und durch seine Reden erbauet werden. Es waren Leute, die ihr Hochzeit-Fest nicht mit Leichtfertigkeit, wie die Heyden, sondern mit guten und erbaulichen Gesprächen zubringen wolten. v. 2.

IV) Die Sache selbst die geschehen. Und diese bestehet darinnen, daß der HErr JEsus aus Wasser Wein gemacht. Hierbey wird nun erzehlet v. 3.
[1] die Gelegenheit, die dem HErrn JEsu dergleichen zu thun, gegeben worden. Und ist die Vorstellung, welche Maria von den gegenwärtigen Umständen, in welchen die Hochzeit-Leute sich befunden, thut: **und da es am Wein gebrach** ꝛc.
[α] Die Umstände in welchen die Hochzeit-Leute sich befanden, waren, daß sie kein Getränck mehr hatten: **und da es am Wein gebrach.**
[β] Diesen Umstand, eröffnet Maria ihrem Sohne dem HErrn JEsu: **spricht die Mutter JEsu zu ihm: sie haben nicht Wein.** Sie spricht nicht, lieber Sohn schaffe uns Wein, sondern: sie haben nicht Wein. „Damit rühret sie nur seine Güte, der sie sich gäntzlich zu ihm versiehet. Als „solte sie sagen: Er ist so gut und gnädig, daß nicht Bittens bedarff, ich

„wills ihm nur anzeigen, woran es fehlet, so wird ers von ihm selbst thun, „mehr denn man bittet. Also ist der Glaube gesinnet, und bildet ihm GOttes Güte also für und zweiffelt nicht daran, es sey also, darum waget ers auch „daß er bittet und seine Noth fürträgt. D. Luth. Kirchen-Postill Dom. II. Epiph. ad h. l.

V. 4. [γ] Und er beantwortete diese Rede mit diesen Worten: daß er sprach: **Weib was hab ich mir dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht kommen.**

[a] Der HErr JEsus thut die Anrede: **Weib.** Ist ein Wort welches der Heyland auch da er am Creutze hing, gebrauchte. Joh. XIX, 26. nicht, damit seine Mutter zu verachten, sondern

[*] sie zu erinnern ihres Standes, daß sie nur ein Mensch, und in göttliche Dinge, dergleichen war, dem Mangel des Weins abzuhelffen, sich nicht zu mengen, wie in dem gleich folgenden stehet.

[**] damit zu zeigen, daß Maria vor andern Gläubigen bey ihm keinen Vorzug habe, wie er denn deswegen Matth. XII, 50. ausdrücklich saget: Wer den Willen meines Vaters im Himmel thut, der ist mein Bruder Schwester und Mutter.

[b] Saget was sie in dieser Sache zu bedencken: **was habe ich mir dir zu schaffen.** Græc. τὶ ἐμοὶ κὴ σοὶ. Was ist mir und dir.

[*] Er hält gegen einander, sich und seine Mutter, **mir und dir.**

[†] Sich den Sohn GOttes der da vermögend dem Mangel abzuhelffen.

[††] Sie die Mariam, die sich jetzo in göttliche Dinge mengen wolte, und ihm was etwa zu thun fürschreiben.

[**] Fraget was für eine Gemeinschaft zwischen beyden: **was habe ich mit dir zu schaffen.** Es sind Sachen die mich und meinen Vater allein angehen, und die du nicht zu besorgen, oder in welchen du nichts fürzuschreiben. Siehe dergleichen Rede Luc. II, 48. 49. Quid mihi, inquit, & tibi mulier? eam admonens, ne idem amplius tentaret. Chrysost. ad h. l.

[c] Erkläret sich wie er hierinnen gesinnet: **meine Stunde ist noch nicht kommen.**

[*] Insgemein, hat unser GOtt seine Zeit und Stunde; horas & moras, wenn er diesem oder jenem Menschen, diesem oder jenem Lande, leiblich oder geistlich Hülfe zu erweisen beschlossen. Dan. VII, 12. Luc. I, 20. und ehe solche kommt, ist keine Hülfe da, sondern muß erwartet werden. Memento sic in vita esse versandum, tanquam in convivio, si quid circumferendo ad te pervenerit; porrecta manu partem modeste capito. Præterit? ne detine. Nondum adest? ne longe appetitum extendito: sed expecta, dum ad te perlatum fuerit. Epitet. Enchirid. c. 11.

[**] inson-

[**] insonderheit war jetzo die Stunde noch nicht da, da der HErr den Hochzeit-Leuten, seine Hülfe wolte widerfahren lassen. Weil es solte biß auf den größten Mangel ankommen, und gar nichts mehr von Wein vorhanden seyn. Doch schlug er zu helffen nicht gar ab, sondern weiset nur auf die Gedult.

[2] die Vorbereitung darzu. Und diese geschiehet so, daß v. 5.

[α] Maria denen Aufwärtern, ihrem Sohne in allen zu gehorchen, anbefiehlet: **seine Mutter sprach zu den Dienern: was er euch saget das thut.**

[a] Die Personen welchen sie etwas anbefiehlet, sind die Aufwärter: **die Diener.**

[b] Die Sache die sie befiehlet, ist das Gehorsamen: **was er euch saget, das thut.**

[c] Und dieses befiehlet Maria den Dienern, weil

[*] sie bey dieser Hochzeit zu befehlen, Macht hatte,

[**] sie aus den Reden ihres Sohnes schliessen konte, daß er etwas sonderbares thun, und gegenwärtigem Mangel abhelffen würde.

[6] JEsus einige Wasser-Krüge mit Wasser füllen lässet. Da denn

[a] beschrieben werden, die Wasser-Krüge so vorhanden: **Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maaß.** v. 6.

[*] Wasser-Krüge Græc. ὑδρίαι λίθιναι, waren steinerne Gefässe, in welchen Wasser aufbehalten wurde.

[**] Dieser Wasser-Krüge wird gemeldet

[†] Zahl: es waren sechs steinerne Wasser-Krüge.

[††] Gebrauch: gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung

[αα] Die Reinigung der Juden war

[aa] eine geistliche. Wovon Ebr. IX, 10.

[bb] eine leibliche. Und dergleichen geschahe

[ααα] insgemein, mit den Händen, mit den Trinck-Gefässen, Krügen, Tischen, Betten ꝛc. Marc. VII, 3. 4. siehe meine Erklär. Matth. XV, 2.

[βββ] insonderheit bey Gast-Gebothen. Denn da war gebräuchlich, daß die ankommende Gäste

[aaa] gegrüsset wurden, und zwar entweder mit Worten, oder mit Bücken des Leibes, oder auch mit einem Kuß.

[bbb] an den Füssen gewaschen,

[ccc] mit Oehl gesalbet wurden. Ja es stund auch allezeit Wasser da, damit sie die Hände waschen und reinigen konten.

[ββ] Und dergleichen Reinigung zu befördern, stunden in dem Hochzeit Hause, sechs steinerne Gefässe, aus welchen das Wasser genommen, und zur Reinigung gebraucht wurde.

[††] Grösse: **und giengen je in einen zwey oder drey Maaß.**

[αα] **Maaß.** Græc. μετρητὴς, soll so viel seyn, als ein Bath, ein Eymer.

[ββ] und solcher Maaß giengen in einen Wasser-Krug **zwey oder drey.** Wolte also der HErr JEsus nicht nur gegenwärtigem Mangel abhelfen, sondern auch ein übriges verschaffen, und die Hochzeit-Leute mit einem guten Vorrath versorgen. Dergleichen er auch nachmals mit dem Brodt gethan. unten VI, 13.

v. 7. [b] gemeldet wird, was der HErr JEsus in Ansehen dieser Wasser-Krüge befohlen: **JEsus spricht zu ihnen: füllet die Wasser-Krüge mit Wasser.** Sie solten diese Wasser-Gefässe von dem Wasser, so albereit drinnen, leer machen; und so denn mit reinem Wasser wiederum füllen.

[γ] Das so der HErr JEsus befohlen, auch ins Werck gerichtet wird: **und sie fülleten sie biß oben an.**

v. 8. [3] Das Wunder selbst, und das kund werden desselben: **Und er spricht zu ihnen: schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister ꝛc.**

[α] Das Wunder selbst bestund darinnen, daß er ohne Gebrauch eines einigen Mittels, bloß durch sein innerliches Kraft-Wort, das Wasser in den besten Wein verwandelt.

[β] Das kund werden aber dieses Wunders geschahe also. Nemlich

[a] müssen die Aufwärter etwas von diesem neuen Wein in Trinck-Gefässe thun, und es dem Speise-Meister bringen: **Schöpfet nun, und bringets.**

v. 9. [b] kostet der Speise-Meister den Wein, welchen ihm die Aufwärter bringen: **Als nun der Speise-Meister kostete den Wein ꝛc.**

[*] Die Person, von welcher etwas geschiehet, ist **der Speise-Meister.** Græc. ἀρχιτρίκλινος, das Haupt oder der fürnehmste von denen anliegenden Gästen, welcher zu oberst an den Tisch saß oder lag.

[**] Die Sache die geschiehet ist, daß der Speise-Meister den ihn dargereichten Wein kostet, und davon trincket. **Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war.**

[***] Die Art und Weise wie er ihn kostet: **und wußte nicht von wannen er kam, die Diener aber wußtens die das Wasser geschöpfet hatten.** Der Speise-Meister trincket ihn als gewachsenen Wein, ohne Vorurtheil. Da im Gegentheil die Diener wie es damit stunde wohl wusten, und also daß kein Betrug dahinter zeugen konnten.

[c] prei-

[c] preiset der Speise-Meister die Köstlichkeit des ihm dargereichten Weins öffentlich: **ruffet der Speise-Meister dem Bräutigam, und sprichtzu ihm: jedermann** ꝛc. Es geschiehet. v. 10.

[*] daß der Speise-Meister dem Bräutigam ruffet, **ruffet der Speise-Meister dem Bräutigam.** Er redet mit ihm

[**] fürstellet, was insgemein zu geschehen pflege, und zwar

[†] wenn die Gäste noch durstig: **jedermann giebt zum ersten guten Wein.**

[††] wenn die Gäste den Durst gelöschet: **und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern.**

[αα] Die Sache die da geschiehet, ist, daß man geringern Wein auftragen läßt: **alsdenn den geringern.** Wein der nicht so starck.

[ββ] Die Zeit wenn solches geschiehet, ist wenn die Gäste truncken: **wenn sie truncken worden.** Nicht wenn sie sich vollgesoffen, sondern wenn sie den Durst gestillet. Siehe diese Redens-Arth Hagg. 1, 6. Ps. XXXVI, 9. Da geschahe denn, daß geringer Wein aufgesetzt wurde; damit die Gäste, durch den starcken Wein nicht etwa voll werden möchten.

[***] anzeiget, was von ihm, dem Bräutigam, geschehen: **Du hast den guten Wein bißher behalten.** Der letzt aufgesetzte Wein ist viel besser als der erste.

V) **Was von diesem Wunder insgemein zu wissen: Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa.** Der Evangelist meldet v. 11.

[1] nochmals wo es geschehen: **geschehen zu Cana in Galiläa.** Er bemercket den Orth, wo dieses geschehen, sonderlich, damit zu zeigen die Gewißheit dieser Sache. Indem wenn jemand hieran hätte zweiffeln wollen, er den Orth suchen, und daselbst ob es nicht geschehen, sich erkundigen können.

[2] wie dieses Wunder anzusehen: **Das ist das erste Zeichen.** Es war

[α] **ein Zeichen**, Græc. σημεῖον. Denn es zeigete an

[a] eine allmächtige Hand,

[b] daß GOtt wahrhaftig zugegen, und zwar in dem Menschen JEsu.

[β] **das erste Zeichen.** Nachdem er sein Amt angetreten.

[γ] eine Offenbahrung seiner Herrlichkeit. **Und offenbahrte seine Herrlichkeit.**

[a] JEsus hatte Herrlichkeit. siehe oben c. I, 14.

[b] Und diese Herrlichkeit offenbahrte er jetzo durch solch Wunder.

[*] Es war seine Herrlichkeit verborgen. Denn er war wie andere sündhaftige Menschen.

[**] jetzo

[**] jetzo aber offenbahrte er solche, und ließ solchergestalt kund werden, daß er derjenige, dem alle Creaturen gehorchen müssen.

[3] Was darauf erfolget: **und seine Jünger glaubten an ihn.**

[α] die Personen, sind **seine Jünger.** Die fünff Personen die er mit nach Cana gebracht.

[6] diese **glaubten an ihn.**

[a] Es entstund ein groß Verwundern bey allen die zugegen, da sie vernahmen, daß der köstliche Wein welchen sie zuletzt genossen, bloß Wasser gewesen, und durch den HErrn JEsum so wunderbahr verwandelt worden. Sie sahen und bewunderten es, blieben aber meist, wie es scheinet, in ihrem Unglauben.

[b] Die Jünger aber wurden dadurch noch mehr überzeuget daß er der Messias, glaubten solches, und rühmten es auch bey andern.

VI) Und weil der HErr JEsus, das Wasser so wunderbahr zu herrlichen Wein gemacht, so ist daraus zu schliessen, daß er

[1] nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, von dem es heisset, er spricht, so geschichts, er gebeuth so stehets da Ps. XXXIII, 9. und folglich

[2] derjenige, welcher die dürren und durstigen erquicken werde. Derjenige von welchem Jacob gesagt 1 Mos. XLIX, 11. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Und Esaias XXV, 6. Er wird allen Völckern machen auf diesem Berge ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Marck, von Wein, darinnen keine Hefen. Conf. Hohel. V, 1.

Lehren und Gebrauch.

1] Grosse Städte und Orthe, haben keinen Vorzug bey GOtt. Der HErr JEsus thut sein erstes Wunder, nicht zu Jerusalem, sondern zu Cana.

2] Gläubige, dienen einander in der Liebe. Maria hatte die Aufsicht in dem Hochzeit-Hause.

3] Der Ehestand, wenn er recht angefangen und geführet wird, ist nicht zu verachten. Christus that sein erstes Wunder auf einer Hochzeit.

4] Der HErr JEsus, hilft auch in leiblichen Nöthen.

5] Die Hochzeit-Tage, sollen nicht leichtfertig sondern heilig zugebracht werden.

6] Neuengehende Ehe-Leute, sollen für allen Dingen dahin sehen, daß sie Christliche Personen, ja den HErrn JEsum selbst, auf ihrer Hochzeit haben.

7] Wo der HErr JEsus gesucht und gebethen wird, da will er sich auch willig finden lassen.

8] GOTT soll man nicht fürschreiben Zeit und Stunde wenn er helffen soll.

9] GOtt hat seine Zeit und Stunde wenn er hilfft.

10] Ma-

10] Maria hat auch ihre Fehler gehabt, und dannenhero ist zu schliessen, daß sie nicht ohne Erb-Sünde.
11] Das Gebet der Gläubigen, wird nicht allezeit erhöret, wie und wenn sie wollen.
12] Maria, hat über ihren Sohn, den HErrn JEsum nicht zu gebiethen.
13] GOTT, läßt es öfters mit den Seinen aufs äusserste kommen, ehe er ihnen hilfft.
14] Den Geboten GOttes, soll man einfältig folgen.
15] GOtt, will die Seinigen auch im leiblichen nicht verlassen.
16] Bey Gelegenheit etwa bessere Speise und Tranck geniessen, als man sonsten pfleget, ist wenn es in der Furcht GOttes geschiehet, nicht unrecht.
17] Für Füllerey soll man sich hüten. Denn deswegen geschahe, daß bey Hochzeiten, wenn der Durst gestillet, geringer Wein aufgesetzet wurde.
18] Die Wunder-Wercke zeugen von dem gegenwärtigen und allmächtigen GOTT.
19] GOtt stärcket die Seinen im Guten mehr und mehr.
20] Durch die Hülffe, die GOtt den Seinen wiederfahren läßt, soll der Glaube gestärcket werden.
21] Der HErr JEsus macht zu rechter Zeit das Wasser zu Wein. Er verwandelt die Trübsal der Seinen in Freude.

V. 12 - 22.

Nun erzehlet der Evangelist wie der HErr JEsus gen Jerusalem gangen, und v. 12.
was er daselbst verrichtet: Darnach zog er hinab gen Capernaum, Er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst. Und der Juden Ostern war nahe, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem, und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schaafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Und er machte eine Geissel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, sammt den Schaafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um. Und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten, traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kauf-Haus. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet: Der Eyffer um dein Haus, hat mich gefressen. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest? JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage, will ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und viertzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreyen

Tagen aufrichten: Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger daran, daß er dis gesagt hatte, und glaubten der Schrift, und der Rede, die JEsus gesagt hatte. In diesen Worten beschreibet der Evangelist

I) wie der HErr JEsus gen Jerusalem gereiset; und zwar

(1) was er für einen Weg genommen, da er denn meldet,

(α) den Ort worauf er kommen: **Darnach zog er hinab gen Capernaum**, war eine Stadt in Galiläa an dem See Genezareth, eine berühmte Stadt, allwo er hernach seine Wohnung genommen, Matth. IX, 11. conf. Matth. XI, 23.

(β) die Gesellschaft die ihn begleitet: Er

(a) **seine Mutter**, die Jungfrau Maria.

(b) **seine Brüder.** Siehe meine Erkl. Matth. XII, 46.

(c) **und seine Jünger**, welche waren, Andreas, Johannes, Simon, Philippus und Nathanael, die mit ihm auf der Hochzeit gewesen.

(γ) wie lang er sich da aufgehalten: **Und blieb nicht lang daselbst**, ohne Zweifel, weil er nach Jerusalem auf das Oster-Fest eilete.

v. 13. (2) wie er daselbst ankommen: **Und der Juden Ostern war nahe, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.**

(α) Die Zeit wenn er daselbst ankam, war kurtz vor Ostern: **Und der Juden Ostern war nahe**

(a) **Der Juden Ostern**, war das Fest da das Passah gehalten wurde. siehe von demselben meine Erkl. Ebr. XI, 28. it. meine Erkl. 1 Cor. V, 8. unten XI, 55.

(b) dieses **war nahe**, und solte nechstens gefeyert werden, ist das erste Oster-Fest, das der HErr JEsus, nach dem er sein Amt angetreten, mitgehalten.

(β) wie er wircklich daselbst ankommen; **Und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.** Er begab sich wircklich in diese Stadt, weil in derselben das Passah muste gehalten werden.

v. 14 II) Was er daselbst gethan: **Und fand im Tempel sitzen die da Ochsen** ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) die Personen an welchen er etwas gethan, und beschreibet sie

(α) nach dem Ort, wo sie sich befunden: **Und fand im Tempel sitzen.**

(β) nach ihren Wercken und Handthierung: **Die da Ochsen, Schaafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.**

v. 15. (2) die Sache, die er gethan. Und diese bestehet darinnen, daß Er

(α) eine Geissel macht: **Und er machte eine Geissel aus Stricken.**

(β) sie

(β) sie sammt dem Vieh zum Tempel hinaus treibet: **Und trieb sie alle zum Tempel hinaus.**
(γ) den Wechslern das Geld verschüttet: **Und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um.**
(δ) andere heisset fortgehen: und ihnen anzeiget
(a) was sie thun sollen: **Und sprach zu denen die die Tauben feil hatten, traget das von dannen.** v. 16.
(b) warum sie solches thun sollen: **Und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause.**
(*) Er nennet den Tempel, **seines Vaters Haus** und nicht sein Haus, wie es sonsten wohl heisset. Mal. III, 1. weil er in die Welt kommen war, die Ehre seines Vaters zusuchen, unten c. VII, 18.
(**) Und weil der Tempel, seines Vaters Haus, sollen sie ihn **nicht zum Kaufhaus machen.** Denn in dem Hause GOttes müssen allein geistliche Dinge getrieben werden, Gebete, und Betrachtungen Göttlicher Worte und Wercke. Siehe dieses alles erkläret, meine Erkl. Matth. XXI, 12. seq.
(3) was hierauf erfolget, und zwar v. 17.
(α) bey den Jüngern: **Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet** ꝛc.
(a) Die Personen, die einer gewissen Sache gedencken, sind die Jünger, die allbereit, daß er, JEsus der Meßias, zuglauben angefangen, sonsten aber die Schriften Mosis, Davids und der Propheten gelesen, und welche stellen von dem Meßia zuverstehen, öfters gehöret.
(b) Diese erinnern sich bey dieser Begebenheit gewisser Worte, so in dem LXIX. Psalm v. 10. zufinden. und sind; **Der Eyfer um dein Haus hat mich gefressen.** Bey diesen Worten ist zubedencken
(*) derselben Verstand, nemlich es wird geredet
(†) von dem Eyfer um das Haus GOttes: **Der Eyfer um dein Haus.**
(αα) **Eyfer**, ist ein starcker Trieb der Liebe, welcher zu Errettung eines geliebten Vorwurfs, denselben aus Unehre oder Mißhandlung zu erlösen, oder davon zubefreyen, eine schwere Sache unternimmt, und getrost ist alles abzuwarten, was auch immer davon kommen mag. Till. über den 69ten Psalm.
(ββ) **Der Eyfer um das Haus GOttes**, ist, der Eyfer, das Haus GOttes von aller falschen Lehre und Verkehrung des Gesetzes, wie auch andern GOtt unanständigen Sachen zureinigen, damit GOtt in demselben rein und im Glauben möge gedienet werden.
(††) was durch solchen Eyfer geschehen: **Hat mich gefressen.** als ein

Feuer verzehret. Conf. Hohel. VIII, 6. allwo dem Eyfer, ein Feuer, eine Glut zugeschrieben wird.

(**) derselben applicirung und Anwendung, und zwar

(†) Davids, derselbe stellet ihm den Meßiam in seinem Leiden für, und erblicket unter andern, daß er um das Haus GOttes sehr eyfern, und damit Verfolgung, ja den Todt ihme zuziehen werde. Siehe Till. über diesen Psalm.

(††) der Jünger, die erinnern sich, wie zuvor desjenigen was Moses und die Propheten von dem Meßia geschrieben, oben c. I, 45. hierbey der Worte Davids, und was ihre Lehrer von diesen Worten ihnen gesagt; und schliessen, daß ihr HErr und Meister dieser Eyferer sey, der Meßias. Und werden also durch diese That in ihrem Glauben kräftiglich gestärcket. Siehe meine Erkl. Matth. XXI, 17.

v. 18. (β) bey den Juden: **Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm** ꝛc. Hier stellet der Evangelist vor

(a) was die Jüden gethan, und dieses bestehet darinnen, daß sie

(*) ihn fragen wer ihm die Macht hierzu gegeben: **daß du solches thun mögest?** Die Hohenpriester und der gantze Rath, hatten solch Verkauffen in dem Tempel zugelassen, und Er JEsus, wolte solches nicht leiden, schiene also, sich über den gantzen Rath zusetzen, ja gar der Meßias, von dessen Eyfer David geweissaget, und der Sohn GOttes, wollen zu seyn.

(**) ein ander Zeichen von ihm begehren: **Was zeigest du für ein Zeichen, daß du solches thun mögest?** Sie wollen dieses Zeichen und Wunder, welches er gethan, nicht genugsam seyn lassen, ihn für den Meßiam anzunehmen, er soll ein anders thun, ein Zeichen vom Himmel geben, wie sie zu anderer Zeit begehret. Matth. XVI, 1.

v. 19. (b) wie er sich dabey verhalten, und ein ander Zeichen ihnen gemeldet. Da denn zumercken

(*) wie er von einem andern Zeichen geredet: **JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.** Er saget

(†) was sie thun sollen, oder vielmehr was sie thun würden: **Brechet diesen Tempel.**

(αα) **Dieser Tempel**, ist der Leib des HErrn JEsu, auf welchen er, da er diese Worte redete, mit der Hand wieß. Er schlug auf seine Brust und sprach: **dieser Tempel.** Nennet ihn aber also, weil in solchem die Gottheit leibhaftig wohnte. Col. II, 9. siehe oben c. I, 14.

(ββ) Diesen sollen sie brechen: sollen ihn auf GOttes Zulassung tödten. Conf. Matth. XXVI, 61.

(††) was

(††) was hingegen Er thun wolle: **Und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.** Er will den von ihnen getödteten Leib, am dritten Tage wieder lebendig machen. Heisset unten c. X, 18. Ich habe macht das Leben zulassen, und Macht es wieder zunehmen. Siehe weine Erkl. Matth. XII, 39.

(†††) und dieses soll ihnen ein Zeichen seyn. Wenn solches geschehen, solten sie daraus schliessen und erkennen, daß Er allmächtig, und wahrhaftig, und folglich nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOTT. Der durch Jonam fürgebildete Meßias.

(**) wie die Jüden diese Rede aufgenommen: **Da sprachen die Jüden:** v. 20 **dieser Tempel** ꝛc. Sie halten gegeneinander

(†) das, was in Ansehen des steinern Tempels geschehen. Und melden

(αα) die Sache von welcher sie reden: **Dieser Tempel.**

(ββ) was mit demselben geschehen: **ist in sechs und viertzig Jahren erbauet.** Diese sechs und vierzig Jahr gehen entweder

(aa) auf die Verbesserung oder Auszierung des Tempels, so von dem Herode in dem achtzehenden Jahr seines, in dem vier und zwanzigsten Jahr des Reichs Augusti, und achtzehen Jahr vor der Geburt Christi, angefangen, und von den Juden zu den Zeiten Christi fortgesetzet wurde, oder

(bb) auf das erste Bauen dieses Tempels, unter dem Zerobabel, vom ersten Jahr Cyri an, bis 46 Jahr darnach, da endlich nach verschiedenen Verhinderungen, das Werck vollzogen worden. Burmann. Verfolg der Kirchen Historie c. XI. Conf. Mulleri Iudaismus. p. 1344. it. D. Buddæi H. E. Tom. II. p. 1175.

(††) was ihrer Meinung nach, der HErr JEsus thun wolle: **Und du wilt ihn in dreyen Tagen aufrichten?**

(†††) sagen was sie hievon halten: **Und du wilt ihn in dreyen Tagen aufrichten?** Sie thun eine Frage, und geben damit zuerkennen, daß es eine pur unmögliche Sache.

(***) wie diese Rede des HErrn JEsu eigendlich zuverstehen: **Er aber** v. 21. **redete von dem Tempel seines Leibes.** Er gab, da er diese Worte redete, zuerkennen, daß er von seinem Leibe redete.

(γ) nachmals bey seinen Jüngern: **Da er nun auferstanden war von** v. 22. **den Todten** ꝛc. Die Jünger mercken diese Worte und behalten sie in ihren Hertzen, um zusehen, ob auch diese Wahrheit; und wenn sie Wahrheit, und er am dritten Tage wiederum würde lebendig werden, desto versicherter an ihm zu glauben. Und da geschahe denn

(a) daß er am dritten Tage auferstund; **Da er nun auferstanden war von den Todten.**

(b) daß sie sich dieser Rede wieder erinnerten: **gedachten seine Jünger daran, daß er diß gesaget hatte.**

(c) daß sie im Glauben gantz herrlich gestärckt werden, **und glaubten der Schrift und der Rede die JEsus gesaget hatte.** Sie glaubten

(*) der Schrift, und wurden mehr überzeuget, daß was in derselben zuvor gesagt, lauter Wahrheit, und was noch nicht erfüllet, noch werde erfüllet werden. Wie insgesammt, also insonderheit in denjenigen Stücken, die von dem HErrn JEsu gesaget worden.

(**) und den Worten JEsu: **Und der Rede die JEsus gesagt hatte.** Sie glaubten, daß alles, was der HErr JEsus geredet, und noch nicht erfüllet, noch würde in die Erfüllung gehen.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) den Tempel auf so Majestätische Art und Weise gereiniget,

(2) über dem Eyfer für das Haus GOttes verzehret worden, so ist daraus zuschliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, der verheissene Meßias. Siehe hievon meine Erkl. Matth. XXI, 17.

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige, sind gerne bey einander. Als der HErr JEsus von Cana wegging, gingen zugleich mit ihm seine Jünger, Mutter und Brüder.

2) Orte die zu dem öffentlichen GOttes-Dienst bestimmt, sollen nicht verachtet, sondern besuchet werden. Der HErr JEsus ging in den Tempel zu Jerusalem, ob er schon wuste, daß es daselbst nicht so zuging, als es wohl zugehen solte.

3) Auch die noch nicht recht glauben, sollen in ihrem GOttes-Dienst nicht gestöret werden. Da die Juden den Vorhof der Heyden zum Kauf-Haus machten, wolte der HErr JEsus solches nicht zulassen.

4) Eyfern ist gut, wenn es mit Verstand und durch GOttes Wort geschiehet. Der HErr JEsus eyferte nach der Weissagung Davids.

5) Rechtgläubige, finden in allen Dingen ihre Erbauung, da hingegen andere durch alles können geärgert werden. Durch das Eyfern JEsu, werden die Jünger in ihrem Glauben gestärcket, die Juden aber geärgert.

6) Natürliche Menschen, wollen daß GOtt nach ihrem Gefallen mit ihnen handele. Die Juden wolten der HErr JEsus solte ein Zeichen geben, wie sie es verlangten.

7) Was Lehrer und Prediger, auch wohl öfters gantze Versammlungen thun, ist nicht allezeit recht. Die Hohen-Priester, ja der gantze Rath hatten zugegeben, daß in dem Tempel durfte verkauft werden.

8) Der HErr JEsus, ist auch durch seine eigene Kraft auferstanden.

9) GOtt weiß die Seinen, in ihrem Glauben, immer mehr zustärcken.

10) Die Erfüllung einiger Weissagungen in der H. Schrift, soll uns Glauben machen, es werden auch die andern nicht unerfüllet bleiben.

11) Was einem in H. Schrift zu gewisser Zeit dunckel vorkommt, wird zu anderer Zeit klar und verständig.

v. 23 - - 25.

Hier fängt der Evangelist nun an zu erzehlen, was sich mit dem HERRN v. 23.
JEsu von dem ersten biß zum andern Ostern begeben, und zwar was sich begeben auf dem Feste selbst: **Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Feste, glaubten viel an seinen Nahmen, da sie die Zeichen sahen, die er thät, aber JESUS vertrauete sich ihnen nicht, denn er kandte sie alle. Und bedurfte nicht, daß iemand Zeugniß gebe von einem Menschen. Denn er wuste wol was im Menschen war.** Der Evangelist meldet.

I) wie der HErr JEsus das Oster-Fest zu Jerusalem wircklich mit gefeyert: **Als er aber zu Jerusalem war, in den Ostern, auf dem Feste.** unten XI, 55.

II) was daselbst geschehen

(1) von einigen des Volcks: **Glaubten viel an seinen Namen.**

(α) **Sein Name** ist allhier, nicht, daß er der Meßias, denn wenn dieses gewesen, und sie ihn als den Meßiam auf- und angenommen, hätte er sich ihnen auch vertrauet, und sie in seine Gemeinschaft kommen lassen; sondern, daß er ein fürtreflicher Lehrer, ja vielleicht auch wol gar einer von den alten Propheten. Matth. XVI, 14.

(ß) An diesen Namen **glaubten** sie. Sie glaubten, daß er ein Lehrer von GOTT kommen. unten c. III, 2.

(2) von ihm selbst: **Da sie die Zeichen sahen, die er thät.**

(α) Er that sonderbare Wercke, dergleichen sie sonst von keinem Menschen gesehen.

(ß) Und diese Wercke bewegten das Volck, zu glauben daß er was besonders.

III) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Aber JEsus vertrauet** v. 24
sich ihnen nicht, denn ꝛc. Der Evangelist stellet für

(1) das Verhalten selbst: **Aber JEsus vertrauet sich ihnen nicht.** Er gieng nicht vertraulich mit ihnen um, wie mit seinen Jüngern, die er zu sich nahm. c. I, 39.

(2) warum er sich also verhalten, und dieses zeiget der Evangelist an,

(α) bejahender Weisse: **Denn er kante sie alle,** nicht etwa nur nach dem äusserlichen, sondern nach dem Grund ihres Hertzens. Nach dem inwendigen. oben c. I, 47. Ebr. IV, 13. unten c. VI, 64.

(ß) verneinender Weise: **Und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß** v. 25.
gebe von einem Menschen.

(a) Die

(a) Die Menschen lernen einander kennen, wenn sie hören, daß einer dieses oder jenes gethan, so und so geredet, und sonst sich so und so verhalten.

(b) Und dergleichen Zeugniß bedurfte JEsus nicht, die Menschen kennen zu lernen.

(3) woher dieses kommen: **Denn er wuste wol, was im Menschin war.**

(α) Er erkante den Grund des Hertzens, nach seiner Allwissenheit,

(β) Und weil dieses, vertrauete er sich ihnen nicht, nach seiner Weißheit, und Fürsichtigkeit.

IV) und weil der HErr JEsus

(1) viel Zeichen that, und

(2) die Menschen nach dem Grunde des Hertzens kante, so ist zu schlieſſen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt. Der wahre Messias, der da zeichen thun solte. unten c. VII, 31. und göttlicher Eigenschaften, besonders aber der Allwissenheit, theilhaftig. Ps. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Dem öffentlichen Gottes-Dienst, soll man fleißig beywohnen. Der HErr JEsus ging gen Jerusalem auf das Oster-Fest.

2) Ein Mensch kan über die Wercke und Worte GOttes sich verwundern, und doch unglaubig seyn und bleiben.

3) Es ist nicht genung, daß man CHristum hochachte, sondern man muß auch von ihm halten, als er will von sich gehalten haben.

4) Auch Zeichen und Wunder sind öfters nicht gnugsam, die Menschen zum Glauben zu bewegen.

5) Man muß nicht so gleich einem jeden, der es gut vorgiebt, trauen, aber auch nicht so gleich andere verurtheilen und richten.

6) Der HErr JEsus kennet die Menschen besser, denn sie sich selbst kennen.

Paraphrasis Cap. II.

v. 1. AN eben demselben dritten Tage/ da der HErr JEsus mit
Nathanael gesprochen, ward ein Hochzeit-Mahl gehalten
zu Cana in Galiläa, sonsten das kleine Cana genandt, da
denn die Jungfrau Maria, die Mutter JEsu, als eine Verwand-
v. 2. tin auch zugegen, und mit Aufsicht hatte. Da nun der Bräutigam und Braut hörten, daß der HErr JEsus mit seinen Jüngern daselbst ankommen, schickten sie zu ihm, und lieſſen ihn nebst den bey sich habenden Personen ersuchen, zu ihnen zu kommen, und ihr Hochzeit-Fest mit seiner Gegenwart zu beehren. Welches er denn

denn auch bewilligte, und nebst seinen Jüngern sich wirklich al-
da einfand. Aber was geschahe? nicht lange nachdem der HErr v. 3.
daselbst gewesen, ereignete sich am Getränckе Mangel, weil die
Leuthe wegen ihrer Dürftigkeit nur ein sehr weniges anschaffen
können. Dieses merckte die Mutter JEsu, rief deswegen ihren
Sohn, und vertraute ihm, daß kein Wein mehr vorhanden, und
vermahnte ihn zugleich, doch seine Macht und Erbarmung sehen
zu lassen, und den armen Leuthen, damit sie nicht an ihrem Eh-
ren-Tage, für aller Welt zu schanden würden, zu helfen. Er sag- v. 4.
te aber gleich zu ihr, weil dieses eine Sache, die in die Regierung
GOttes gehöre, so solle sie sich nicht drein mengen, und ihm und
seinem Vater, was geschehen solle, nicht fürschreiben. Er wisse
schon, nachdem er den Mangel erfahren, was zu thun. Er wol-
le helfen, wenn er es für nöthig erkenne. Diese Worte nahm die v. 5.
Maria zu Hertzen, und da er ihr nicht alle Hülfe abgeschlagen,
gab sie allen Aufwärtern Befehl, wenn ihr Sohn ihnen, etwas
sonderbares zu thun, heissen würde, ihm zu folgen, und was er nur
sage, mit Fleiß zu verrichten. Nun waren in dem Hochzeit-Hau- v. 6.
se sechs steinerne Gefässe, in welchen die Juden rein Wasser, um
sich damit zu waschen, aufzubehalten pflegten, und gingen in ei-
nen ieden zwey oder drey Bath. [Eymer] Diese Wasser-Gefässe v. 7.
befahl er, von dem Wasser, so albereit drinnen, leer zu machen,
und sie hingegen mit reinem klaren Wasser wieder zu füllen. Die
Aufwärter thaten solches, und da sie es gethan, empfingen sie Be- v. 8.
fehl, von dem was sie in die steinerne Gefässe gefüllet, zu schöpf-
fen, und in Trinck-Gefässen, dem fürnehmsten, und also zu oberst
am Tisch liegenden Gaste, was zu bringen; Der es denn annahm, v. 9.
und, unwissend, daß das ihm dargereichte Getränckе aus den Was-
ser-Krügen geschöpffet worden, als gewachsenen Wein genosse.
Alleine kaum hatte er etwas davon gekostet, so wandte er sich zu v. 10.
dem Bräutigam, und sprach: daß ihm ietzo ein solcher Wein præ-
sentiret worden, darüber er sich billig verwundere, denn er am Ge-
schmack und Stärcke den bisher genossenen weit übertreffe. Wun-
dere sich also höchlich, warum er den starcken Wein bis auf die
letzte gespahret, da er doch wohl wisse, daß, damit Völlerey ver-
hüter werde, man, wenn der Durst gestillet, den Gästen ge-
ringen fürzusetzen pflege. Dieses, welches das erste Wunder, so v. 11.
der HErr JEsus that, nachdem er sein Amt angetreten, machte ein
grosses aufsehen unter den anwesenden Gästen, besonders da sie
höreten, daß es Wasser gewesen, und weil er damit einen Strahl

seiner Allmacht blicken lassen, so wurden seine Jünger, die er damals hatte, in ihrem Glauben, daß er der Meßias und Heyland der Welt sey, sehr gestärcket, und daß er derjenige, der die Dürren und Durstigen erqvicken werde, aufs herrlichste überzeuget.
v. 12. Nach diesem zog er mit seiner Mutter, seinen Bluts-Freunden und Jüngern gen Capernaum; Alleine weil das Oster-Fest nahe, so
v. 13. verweilte er nicht lange daselbst, sondern begab sich bald gen Jerusalem, um der bevorstehenden Oster-Feyer mit beyzuwohnen.
v. 14. Da denn folgendes sich mit ihm zutrug: Nemlich er fand in dem Vorhofe der Heyden, Juden die da Ochsen, Schaafe und Tauben feil hatten, wie auch Wechßler, die den ankommenden Fremdlingen mit solcher Müntze, als sie benöthiget waren, gegen Erlegung eines gewissen Preises, an die Hand gingen. Weil nun dieses wider GOttes Ordnung, und eine grosse Hinderniß im Gebet, diese Leuthe auch auf blosse Worte den Tempel nicht räumen wol-
v. 15. ten, so machte er eine Geissel aus Stricken, jagte sie damit fort, und warf die Tische der Wechßler um, so daß das Geld auf die
v. 16. Erde fiel, und sprach zu denen die die Tauben feil hatten, sie solten dieselben fortschaffen, indem der Orth wo sie wären, nicht ein Kauf-Haus, sondern ein Haus, in welchem sein Vater solle angeb-
v. 17. eret werden. Dieses that er, und gab damit den Jüngern Anlaß sich zu erinnern, desjenigen, so David von dem Meßia geweissaget, daß er nemlich für das Haus GOttes eyfern, und durch und wegen solchen Eyfers, werde aufgerieben werden. Und daß ihr HErr und Meister dieser heilige und allmächtige Eyferer sey,
v. 18. der Meßias und Heyland der Welt. Die Juden aber stellten ihn deswegen, (denn daß in dem Tempel so verkauft wurde, geschahe mit Vergünstigung des grossen Raths) zu Rede, und begehrten, weil er sich solcher maassen wider den hohen Rath setze, er solle ihnen ein Zeichen, daß er solches zu thun befugt sey, geben.
v. 19. Er aber sprach: wenn sie ja ein Zeichen von ihm begehrten, so wolle er ihnen eines geben, nemlich sie solten diesen Tempel (und schlug damit auf seine Brust) abbrechen, so wolle er ihn am dritten Tage wieder aufrichten; und wenn das geschehe, so solten sie daraus schliessen, daß er nicht derjenige, dafür sie ihn hielten, sondern vielmehr derjenige, der durch den Propheten Jonam fürgev. 20. bildet worden. Dieses nun verstunden die Juden von dem steinern Tempel zu Jerusalem, und sagten deswegen: es nehme sie sehr wunder, daß er so vermessen reden könne; der Tempel-Bau habe gantzer sechs und viertzig Jahr erfordert, und er wolle ihn,

wenn

wenn sie ihn nieder gerissen, in dreyen Tagen wieder aufbauen. Das sey eine pur unmögliche Sache, und folgends er ein Lügner und recht böser Mensch, ja ein Aufwiegler, der sich der Obrig- v. 21.
keit und ihren Ordnungen widersetze. Die Jünger aber bemerck- v. 22.
ten, daß er beym aussprechen obangeführter Worte, auf seine Brust geschlagen, und dannenhero, da er am dritten Tage von den Todten wieder auferstunde, erinnerten sie sich solcher seiner Worte, und wurden auch dadurch in ihrem Glauben, daß er der Meßias, und seine Worte lauter Wahrheit, aufs herrlichste ge-
stärcket. Indessen ward nun das Oster Fest gefeyret, und er un- v. 23.
terließ nicht Zeichen und Wunder vor dem Volck zu thun. Da-
durch denn geschahe, daß zwar manche viel von ihm hielten, und ihn für einen grossen Propheten achteten; alleine weil er sahe, v. 24.
daß sie zwar seine Wercke bewunderten, nichts destoweniger aber in ihrem Unglauben beharreten, so ging er mit keinen von solchen v. 25.
Leuthen, ob sie es schon gut fürgaben, vertraulich um, sondern enthielt sich ihrer, und gab auch damit, wie ihm nichts verbor-
gen, sondern daß er Hertzen und Nieren prüfe, und auch den ver-
borgensten Grund des Hertzens erkenne, sattsam zu verstehen.

CAP. III.

Inhalt.

Nun erzehlet der Evangelist wie der HErr JEsus (I) mit Nicodemo gesprochen v. 1-21.
(II) wie Johannes nochmals von ihm gezeuget. v. 22-36.

Erklärung.

v. 1--15.

Der Evangelist fähret fort, und erzehlet, was sich weiter mit dem HErrn v. 1.
JEsu zu Jerusalem zugetragen; Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu JESU bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOTTes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden wenn er alt ist? kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? JEsus antwortete: Warlich,

warlich, ich sage dir, es sey denn daß jemand gebohren werde, aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret: Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete und sprach zu ihm; Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesen Worten stellet der Evangelist für ein Gespräch, welches der HErr JEsus mit Nicodemo gehalten, und meldet

I) Die Person, mit welcher solch Gespräch gehalten worden: **Es war aber ein Mensch** ꝛc. Bey dieser Person bemercket der Evangelist derselben

(1) natürliche Beschaffenheit: **Es war aber ein Mensch.**

(2) Religion: **Unter den Pharisäern.** von diesen siehe meine Erkl. Phil. III, 5. Matth. III, 7. Er war ein Jude, und zwar einer von den besten und strengsten, die alles in den Wercken suchten.

(3) Namen: **Mit Namen Nicodemus.** Ist ein griechischer Name, und ist einerley mit dem Namen Nicolaus. Bedeutet einen Uberwünder des Volcks. Wurde aber auch von den Jüden gebraucht, da sie unter die griechische Monarchie kamen, und den Königen von Syrien unterworfen waren.

(4) Amt und Ehrenstelle: **Ein Oberster unter den Jüden:** ein Beysitzer des hohen Raths zu Jerusalem, und also eine gar fürnehme, angesehene, und gelehrte Person. unten c. VII, 50.

v. 2. (5) Werck: **Der kam zu JEsu.** Er suchte den JEsum, von welchem er bißhero so viel gehöret, selbst zu sprechen, und gehet dannenhero zu ihm.

II) Die Zeit wenn es gehalten worden; und zwar

(1) ins

(1) insgemein: **Es war ein Mensch** ꝛc. Es geschahe zu der Zeit, da der HErr JEsus noch zu Jerusalem sich aufhielt, nachdem er auf dem Oster-Fest sich daselbst eingefunden. Wenn aber solches eigendlich geschehen, wird nicht gemeldet, doch läßt sichs schliessen, daß es bald nach dem Ostern geschehen. Sandhagen Einleitung p. 77. hält dafür, daß es um Pfingsten gewesen.

(2) insonderheit: **Bey der Nacht.** Aus Furcht vor seinen Collegen, unten c. XIX, 38. 39.

III) Das Gespräch selbst. Und dieses geschiehet so, daß Nicodemus dem HErrn JEsu gewisse Fragen fürleget, und darauf von ihm nöthige Antwort erhält.

(1) Bey der ersten Frage des Nicodemi, wird bemercket

(α) die Anrede, in welcher er

(a) dem HErrn JESU einen besondern Ehren-Titul giebt: **Meister. Rabbi.** siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 8.

(b) etwas von ihm bekennet: **Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand** ꝛc.

(*) Die Sache die er bekennet, ist daß er saget, **wir wissen daß du bist ein Lehrer** ꝛc. Er bekennet

(†) daß er ein Lehrer so von GOtt kommen: **daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen.** Ein Lehrer der von GOtt selbst gesendet worden, ein grosser Prophet.

(††) daß ihm und andern solches wissend: **Wir wissen.** Er Nicodemus war dessen überzeuget, und andere mehr. conf. unten XII, 42. XIX, 38.

(c) anzeiget, woher dieses Wissen komme: **Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm.**

(*) Er sahe an,

(†) was von dem HErrn JEsu geschahe: **Die Zeichen die du thust.** Er hörte von den Wundern des HErrn JEsu, erkundigte sich derselben, ja sahe sie selber mit an, und merckte dabey auf seine Worte.

(††) die Fürtreflichkeit dessen so von ihm geschahe: **Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm.** Es waren recht göttliche Wunder, Wunder die da anzeigten, daß GOtt wahrhaftig bey, mit, ja in ihm.

(**) Und aus diesen Wunden schloß er, daß der HErr JEsus ein Lehrer seyn müsse, den GOtt selbst gesendet:

(2) die Froge. Diese Frage wird zwar nicht mit ausdrücklichen Worten fürgestellet, ist aber in der geschehenen Anrede enthalten, und aus der Antwort des HErrn zu erkennen; nemlich er begehrte

(a) insgemein von ihm unterrichtet zu werden: **Du bist ein Lehrer, ein** H. Prophet.

(b) insonderheit von ihm zu vernehmen, wie man doch in das Reich GOttes, davon bishero Johannes so fleißig geprediget, kommen möge, und was von seiner Tauffe, die er mit so sonderbarem Eyfer verrichtet, zu„halten. Weil CHristus ihn auf die Wiedergeburt weiset, ohne wel„che niemand ins Reich GOttes koumen könne, so schliessen wir, daß „Nicodemus verlangt haben muß, von dem HErrn zulernen, wie man „in das Reich GOttes, davon er predigte, daß dasselbe nahe herbey „kommen sey, kommen möchte. Sonderlich weil ihn der HERR auf „die Wiedergeburt aus Wasser und Geist weiset, und also auf die „Tauffe, die einige Zeit vorher von Johanne angefangen worden war, „mag die Meynung des guten Mannes wol gewesen seyn, daß er gerne „lernen wollen, wie man in das Reich GOttes komme. Ob solches ge„schehen könne, durch die haltung des Gesetzes, und dessen äusserliche „Wercke, wie bißhero er und andere Pharisäer sie gehalten hätten; o„der ob eine andere Art nöthig sey, wie eine zeitlang das meiste der Jü„den, zu dem Johanne sich verfüget hätten, sich tauffen zu lassen, wie „wir sehen Matth. III, 5. oben I, 25. Daher kein Zweifel ist, daß von „solcher Tauffe Johannis bey jedermann viel fragens und disputirens „wird gewesen seyn, hievon verlanget er nun Unterricht, weil er ihn für „einen Lehrer von GOtt hielte. D. Spen. Lauterkeit des Evangel. Christenth. „Festo post. Trin. p. 10.

v. 3. (γ) die Antwort die der HErr JEsus gegeben: **JEsus antwortete und sprach zu ihm: Warlich warlich ich sage dir** ꝛc. In diesen Worten finden wir

(a) die Betheurung: **JEsus antwortete und sprach zu ihm, warlich, warlich ich sage dir.** Der Heyland thut diese Betheurung um damit zu zeigen der Materie, von welcher er redet, Wahrheit und Wichtigkeit.

(b) die Antwore selbst. In welcher bemercket wird

(*) die Sache von welcher die Rede, und ist, das Reich GOttes sehen: **Kan er das Reich GOttes nicht sehen.**

(†) **Das Reich GOttes** ist das Himmelreich, von welchem Johannes der Tauffer und der Heyland selber predigte,

(αα) das Reich der Gnaden in dieser Zeit,

(ββ) das darauf folgende Reich der Glorie und Herrlichkeit.

(††) Dieses Reich kan gesehen werden: **Kan er das Reich GOttes nicht sehen.** heisset v. 5. in das Reich GOttes kommen, und fasset

in

in sich ein Glied solches Reiches seyn, und an aller versprochenen Herrlichkeit Theil haben in Zeit und Ewigkeit.

(**) das Mittel darzu: **Es sey denn das jemand von neuen gebohren werde, so kan er nicht** ꝛc. Es wird darzu erfordert die Wiedergeburt. Græc. ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν. Von dieser Wiedergeburt habe allbereit gehandelt und sie beschrieben, in meiner Erkl. Tit. III, 5. it. Jac. I, 18. Doch ist nöthig hier nochmals davon zu handeln, und zu dem sonst fürgebrachten, noch etwas darzu zuthun; Nemlich es ist dabey zubedencken

(†) was dieselbe? Eigendlich ist sie nichts anders, als die Mittheilung des geistlichen Lebens, so da geschiehet von GOtt, an einen in Sünden erstorbenen Menschen. Fasset also in sich

(αα) auf Seiten der Menschen, den geistlichen Todt und grosse Verdorbenheit der menschlichen Natur: Vocabulo regenerationis ostendit, naturam nostram peccato non tantum sauciatam læsam aut infirmatam esse, ut vel particulari sanatione & auxilio juvari & restitui, assvefactione corrigi, habitibus excoli possit, sicut Philosophi de suis virtutibus disputant, sed totam ita esse corruptam & depravatam, ut non corrigenda aut resarcienda, sed tota regeneranda sit. Chemnit. Harm. c. 28. p. 236.

(ββ) auf Seiten GOttes, das Mittheilen des geistlichen Lebens, des Glaubens mit seinen Früchten.

(††) warum sie also genennet werde. Sie heisset

(αα) eine Geburt, weil

(aa) da etwas wird, das zuvor nicht war; nemlich ein neuer Mensch.

(bb) solches gemeiniglich nicht mit Lachen, sondern mit vielen Schmertzen zugehet. Joh. XVI, 21. ich sage, gemeiniglich, denn es auch wol Fälle giebt, da keine Schmertzen empfunden werden, und der Mensch dennoch wiedergebohren wird. e. g. Kinder in der Tauffe, oder Leuthe die von Jugend auf und nach und nach den alten Menschen ablegen, und den neuen anziehen, als Samuel, Timotheus und andere.

(cc) der Mensch nichts thut, sondern leidet, und von GOtt selbst geändert wird.

(ββ) eine Wiedergeburt. Eine Geburt die da zum andernmal geschiehet, und zwar von oben herab wie Jac. I, 18. stehet. Eine Geburt die da geschiehet

(aa) zum andernmal, wenn der Mensch sein natürlich Wesen und Leben albereit hat.

(bb) von oben herab. Da GOtt alles thut, und beyde das Wollen und Vollbringen giebt, nach seinem Wolgefallen.

(†††) wie sie geschehe; nemlich sie geschiehet

(αα) von GOTT. oben I, 12.

(ββ) um Christi willen. oben c. I, 16.

(γγ) ordentlich durch das Wort und die H. Taufe. Jac. I, 18. 1 Petr. III, 21. Eph. V, 26. ausserordentlich aber durch andere ihm allein bekannte Mittel. Dergleichen bey den Kindern, die todt zur Welt kommen, und die H. Taufe nicht erhalten. Davon D. Spen. l. c. also schreibet: „Die Wiedergeburt ist an sich selbst, und wie sie „von dero äusserlichen Mitteln unterschieden wird, blosser Dings unentbehrlich, also, daß wo GOtt einige auch ohne die ordentliche „Mittel sejig machet, als zum Exempel, die kleine Kinder, ob sie „wol das Mittel der Tauffe nicht empfangen, muß doch geschehen, „daß sie GOTT auf ihm bekante Art wiedergebieret. Wo solche „Noth und Gefahr wäre, daß man zur Taufe nicht kommen könnte, „muß, wie in gleichen Nothfällen, genug seyn, daß man der Taufe begehre, und auf das Wort den Menschen Christo zubringe, und „opfere, davon itzt nicht weiter zu sagen. D. Luth. Kirchen-Postill. Fest. Trinitatis.

(δδ) zum geistlich- und ewigen Leben. 1 Petr. I, 3.

(††††) woran sie zu erkennen. Sie wird erkennet, wenn man den Sinn Christi hat, und göttlicher Natur theilhaftig ist. Phil, II, 4. 1 Petr. I, 4. conf. Ps. XLII, 2. seqq.

(†††††) wie sie geschehe? ob sie Stuffen weiß, oder auf einmal geschehe? Verstehen wir durch die Wiedergeburt das Mittheilen des geistlichen Lebens, so geschiehet solche vermuthlich auf einmal zugleich. Wie aus einem Menschlichen Leibe, wenn eine Seele in denselbigen kommt, ein warhafter Mensch wird. Verstehet man aber durch dieselbe das Wachsen und Zunehmen des mitgetheilten Lebens, nach seinen Stücken und Früchten zu einem höhern Grad, so bekommt die Wiedergeburt ihre Vollkommenheit erst mit dem Todte, ja ihren höchsten Grad bey der Wiederkunft Christi zum Gericht, wenn die Wiedergeburt aller Dinge geschehen wird. Matth. XIX, 28.

(***) die Nothwendigkeit dieses Mittels. Und diese erscheinet daraus, weil der Heyland

(ſ) ausdrücklich saget, daß man ohne derselben nicht könne in das „Reich GOttes kommen. Er saget nicht, es gehet schwer her, daß „ein Unwiedergebohrner in das Himmelreich komme, wie dorten von „den Reichen stehet Matth. XIX, 23. ein Reicher wird schwerlich ins Him-

„Himmelreich kommen, sondern es kan bloß dahin nicht seyn. D. Spen. ad h. l.

(††) meldet, daß kein einiger Mensch, er mag seyn wer er will, ohne derselben in das Reich GOttes komme.

(†††) solche seine Rede mit einem doppelten warlich bekräftiget: warlich, warlich ich sage dir.

(2) Bey der andern Frage, wird bemercket v. 4.

(α) Nicodemi Fürstellung von dem Begriff, welchen er in Ansehen dieser Sache hatte: **Nicodemus spricht zu ihm, wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist, kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden?** Nicodemus stellet in diesen Worten für, und giebt zu erkennen, daß er solche Wiedergeburt für unmöglich halte. Er meldet

(a) die Sache, die er für unmöglich achtet, und ist

(*) nicht das Sehen des Reichs GOttes,

(**) sondern das wiedergebohren werden, und zwar nicht nach dem Sinn des HErrn Christi, sondern nach seinem Begriff. Da er von keiner andern Geburt wissen will, als die da von einer Mutter geschiehet: **Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden?**

(b) was er von dieser Sache halte: **Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist, kan er auch** ꝛc. Er fraget, und zeiget damit an, daß er

(*) die Wiedergeburt eines alten Menschen für unmöglich halte, oder

(**) zum wenigsten, die Worte JEsu nicht verstehe.

(***) sich aber und seines gleichen für tüchtig und geschickt erkenne, das Reich GOttes zu sehen, und in dasselbe zu kommen.

(β) des HErrn JEsu Antwort; in welcher enthalten v. 5.

(a) eine Wiederhohlung dessen, so albereit gesaget worden: **JEsus antwortete: warlich warlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Der Mensch, der da will in das Reich GOTTes kommen, muß nothwendig nochmals gebohren werden.

(b) eine genauere und eigentlichere Fürstellung, was von dieser Geburt zu wissen, und zwar

(*) von welcher Geburt die Rede: **Ich sage dir, es sey denn daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist.** Es ist nicht die Rede, von einer natürlichen und fleischlichen Geburt, dergleichen

chen mit den Kindern zu dem natürlichen Leben in diese Welt geschiehet, sondern von derjenigen Geburt, die durch das Wasser und Geist befördert wird: **Aus dem Wasser und Geiste.**

(†) Die Sache oder das Mittel, durch welches die Geburt zu dem Eingange in das Reich GOttes befördert wird, ist

(αα) alhier insonderheit, **Wasser und Geist.**

(aa) **Wasser**, bezeichnet in H. Schrift

(ααα) geistlich Wasser e. g. den H. Geist. Esa. XLIV, 3. die Buß-Thränen Ps. VI, 7. CII, 10.

(βββ) natürlich Wasser, wie es auf der Erden in Strömen und Brunnen sich befindet. Und diese letzte Bedeutung hat alhier statt, indem

(aaa) so wol in dem vorhergehenden, als nachfolgenden von dem Tauffen Johannis, so da im Wasser des Jordans geschahe, geredet wird. oben c. I, 3. unten III, 22.

(bbb) die Taufe Johannis zu der Zeit das meiste Aufsehen machte, und Gelegenheit davon zu reden gab.

(ccc) die Wiedergeburt und Erhaltung des Menschen zum geistlichen und ewigen Leben, dem natürlichen Wasser ausdrücklich zugeschrieben wird. e. g. Tit. III, 5. 6. Eph. V, 26. besonders aber 1 Petr. III, 21. da der Apostel mit deutlichen klaren Worten saget, daß das Wasser, dergleichen ehemals die erste Welt verderbet, den Noah aber erhalten, uns selig mache. Nos pisciculi secundum ἰχθὺν nostrum JEsum Christum in aqua nascimur, nec aliter quam in aqua permanendo salvi sumus. Tertull. de baptism. c. 1.

(bb) Geist: **Aus dem Wasser und Geiste.** ist allhier der werthe H. Geist, die dritte Person der GOttheit, das heilige Salböl, mit welchem der Herr JESUS, da er getauft wurde, gesalbt ward, und mit welchem auch die Gläubige, als Glieder an dem Leibe JEsu, und seine Mitgesellen sollen gesalbet werden. Ps. XLV, 8. Omnes aquæ de pristina prærogativa sacramentum sanctificationis consequuntur, invocato Deo. Supervenit enim statim spiritus de cœlis & aquis supereſt, sanctificans eas de semetipso & ita sanctificatæ vim sanctificandi combibunt, Tertull. de baptismo c. 4.

(ββ) sonsten auch das Wort der Wahrheit, die Lehre des Evangelii. Jac. I, 18. dessen aber allhier nicht Meldung gethan wird, weil, wie vorgesagt, insonderheit die Rede von dem, was zu der Zeit geschahe, und wovon so viel gemeldet wurde. Von der Taufe Johannis.

(††) Hierdurch geschiehet die Wiedergeburt: **Aus dem Wasser und Geist.**

(αα) Nicht

(αα) Nicht geschiehet sie durch das blosse Wasser, und so ferne es alleine bleibet;

(ββ) sondern so ferne es ein Mittel ist, durch welches der H. Geist mitgetheilet wird, so ferne es den H. Geist bey sich hat, der in den Hertzen derer, über welche er ausgegossen wird, zu wircken anfängt, und den Menschen der nicht widerstehet, des göttlichen Lebens theilhaftig macht. Tit. III, 5. 6. „Christus ordnet alhier die Worte also, und setzet zuvoran und am ersten das Wasser, darnach den Geist, „damit zu zeigen, daß man den Geist nicht ohn und ausser dem äusserlichen Zeichen sehen soll, sondern wissen, daß in durch und bey „dem äusserlichen Zeichen und Amt der geist wircken will: daß also „beydes bey einander bleiben, und aus dem Wasser durch den heiligen Geist, oder von dem Geiste mit und bey dem Wasser, der „Mensch neugebohren werde. Sonst ist es wol wahr, daß wo das „Wasser alleine wäre ohne Geist, so wäre und thät es da nichts mehr, „denn ander Wasser oder Bad, und würde freylich daraus keine „neue Geburt, darum heisset es nicht allein aus dem Wasser, sondern auch neben und mit dem Wasser aus dem Geist gebohren, daß „zu dieser Geburt der Geist als der Mann, daß Wasser die Frau „und Mutter sey. D. Luth. Kirchen-Postill Fest. Trin. ad h. l.

(†††) Und von dieser Geburt ist die Rede, und nicht von der fleischlichen.

(**) warum diese Geburth nöthig, und da führet der Heyland zwey Ursachen an; nemlich sie ist nöthig v. 6.

(†) weil der Mensch von Natur und ohne derselben zu dem Reich GOttes gantz ungeschickt; **Was vom Fleisch gebohren wird, daß ist Fleisch.** Der Heyland zeiget an

(αα) was da geschiehet, und ist vom Fleisch gebohren werden: **Was vom Fleisch gebohren wird.**

(aa) **Fleisch**, bedeutet alhier das menschliche Geschlecht, in seiner Verdorbenheit, darein es durch den Sünden-Fall gerathen. Und heisset Fleisch

(ααα) nicht, als wenn der Mensch aus nichts denn als Fleisch bestünde, denn er hat ja auch eine vernünftige Seele;

(βββ) sondern weil die vernünftige Seele des Menschen den leiblichen und fleischlichen Dingen so ergeben ist, als wenn der Mensch nichts, als nur lauter Fleisch wäre. Der Mensch braucht seine Seele nicht auf vernünftige Weise, sondern läßt sie von fleischlichen Dingen beherrschen und regieren, so daß sie dem Leibe der Sünden, auf eine sclavische Art dienen muß. Rom. VI, 6 und keine Lust hat zu geist- und göttlichen Dingen, ja keine Geschick-

lichkeit dergleichen zu fassen und zuverstehen. Dannenhero die natürliche Menschen beschrieben werden, als Menschen die keinen Geist haben. Jud. v. 19. Menschen von zerrütteten Sinnen. 2 Tim. III, 8. Fleisch heisset der gantze Mensch mit Leib und Seele, Vernunft und Willen, die nicht aus dem Geist geboren ist, denn die Seele ist also tief gesenckt in das Fleisch, daß sie es will behüten und beschützen, das es nicht Schaden leide, also daß sie mehr Fleisch ist, denn das Fleich selber. D. Luth. Kirchen-Postill Fest. Trin. ad h. l.

(bb) Von diesem Fleisch wird etwas geboren. Die Menschen zeugen andere Menschen,

(ββ) was hievon zu wissen: **Das ist Fleisch.**

(aa) Es ist Fleisch. Es ist eben so genaturet wie der zeugende und gebährende:

(bb) Es ist es: das ist Fleisch: Es scheinet nicht nur so Rom. VIII, 3. sondern es befindet sich in der That und Wahrheit also

(γγ) und da ein Mensch von andern Menschen geboren, nichts anders denn nur Fleisch ist, so ist er in das Reich GOttes zu kommen untüchtig, indem fleischlich gesinnet seyn, eine Feindschaft wieder GOtt ist, und dem Gesetz GOttes weder unterthan ist, noch unterthan zu seyn vermag. Und dannenhero die, so da fleisch sind, GOtt nicht gefallen mögen. Rom. VIII, 7. 8. Und da solche fleischliche Menschen GOtt nicht gefallen, ja ihm gar zu wieder, wie sollen sie an das Reich GOttes Theil haben können? sie bleiben von der Gemeinschaft GOttes ausgeschlossen in Zeit und Ewigkeit. conf. 1 Cor. XV, 50.

(††) weil der Mensch durch dieselbe allein zu dem Reich GOTTes geschickt wird: **Und was von Geist gebohren wird, daß ist Geist.** Der Heyland zeiget an

(αα) was da geschiehet. Und ist, vom Geist gebohren werden: **Und was vom Geist gebohren wird.**

(aa) Der Geist, ist alhier der werthe H. Geist, der das Hertz des Menschen ändert, und das geistliche Leben wircket.

(bb) von diesem kan jemand gebohren werden: **Was von Geist gebohren wird.**

(ααα) der H. Geist vereiniget sich mit dem Wasser, und wird durch dasselbe den Menschen, die die Taufe empfangen, mitgetheilet.

(βββ) Dieser werthe H. Geist, ist nicht müßig in dem Menschen, sondern geschäftig. Und wie er ein Geist des Glaubens, und

ein

ein Heiliger Geist, 2 Cor. IV, 13. also wircket er solches auch in den Menschen.

(ββ) was hievon zu wissen: **Das ist Geist.** Ein solcher Mensch wird gantz anders gesinnet, weder er zuvor war. Er bekommt eine gantz geistliche und GOtt gleichförmige Natur. 2 Petr. I, 4. Rom. VII, 5. daß er gar ein Geist mit dem HErrn wird. 1 Cor. VI, 17. Geist heisset, was über die Natur, und menschlich Vermögen GOtt in uns schaffet, nemlich geistlich Erkäntniß Licht, Verstand, so er uns offenbaret, dadurch wir GOtt erkennen, und uns zu ihm kehren, seine Gnade ergreiffen, und an ihm hangen. D. Luth. Kirchen-Postill. Fest. Trin. ad h. l.

(γγ) und da ein Mensch erst Geist wird, wenn ihn der H. Geist wiedergebieret, so ist solche Wiedergeburt allerdings nöthig: Denn wo er diese nicht erlanget, so wird er auch nicht Geist, sondern bleibet Fleisch. Und kan solchergestalt nimmermehr in das Reich GOttes kommen. Er muß, wenn er darein kommen will, allerdings wiedergebohren werden.

(***) was sonst noch von derselben zu wissen; nemlich

(*) Nicodemus soll sich über solche Lehre nicht verwundern: **Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuen gebohren werden.** v. 7.

(αα) Er verwunderte sich über diese Lehre, denn sie ihm etwas neues zu seyn schiene, so er bißhero von andern Pharisäern und Schrift-Gelehrten nicht gehöret.

(ββ) Und solches soll nicht seyn: **Laß dichs nicht wundern.** Denn diese Lehre nicht was neues, sondern was altes. Davon die H. Väter A. Testaments gar wol gewust. Ps. LI, 12. Ezech. XI, 19.

(†††) auf die Regungen des Geistes GOttes acht haben. Da denn der Heyland v. 8.

(αα) ein Gleichniß fürbringt: **Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wol, aber du weissest nicht** ꝛc. Er redet von dem Winde, und ist der natürliche Wind, und saget von demselben

(aa) etwas so von ihm kan gewust werden, und ist, daß man sein Sausen wol höret: **Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wol,**

(αα) Er bläset wo er will. Er hat keine gewisse Regul oder Nothwendigkeit, daß er so und so, starck oder schwach, ein wenig oder lang blasen müsse, sondern es ist mit ihm bald so bald anders.

(ggg) Und man höret sein Sausen: **Und du hörest sein Sausen wol.** Man höret sein Sausen, und siehet wenn er etwas beweget.

(bb) etwas so von ihm nicht kan erfahren werden: **Aber du weissest nicht von wannen er kömmt, und wohin er fähret.**

(ααα) Es geschiehet etwas von ihm, und ist

(aaa) daß er **von wannen** kommt: an einem gewissen Ort entstehet.

(bbb) an einen andern Ort fähret: an einem gewissen Ort zu wehen wiederum aufhöret.

(ggg) Und dieses weiß man nicht: **Aber du weissest nicht von wannen er kommt.** Der eigendliche Ort wo er anfängt, ist unbewust. Ps. CXXXV, 7. Pred. B. XI, 5.

(gg) solch Gleichniß anwendet, und den Wiedergebohrnen zueignet: **Also ist ein jeglicher der aus dem Geist gebohren ist.**

(aa) Es giebt Leute die wiedergebohren: **Ein jeglicher der aus dem Geist gebohren ist.**

(bb) Und mit diesen stehet es wie mit dem Winde: **Also ist ein jeglicher, der** ꝛc. nemlich

(ααα) man siehet an ihnen, daß sie geänderte Menschen sind, und höret es aus ihren Worten.

(ggg) alleine wie solches eigendlich ergehe, kan nicht gesagt werden.

(γγ) und weil es mit der Wiedergeburt so beschaffen, soll Nicodemus die Lehre von derselben nicht in Zweifel ziehen, oder für unmöglich halten, sondern auf die Regungen des H. Geistes acht haben, und derselben theilhaftig zu werden, geflissen seyn.

v. 9. (3) Bey der dritten Frage, wird abermals bemercket

(α) Nicodemi Frage: **Nicodemus antwortete und sprach zu ihm; wie mag solches zugehen?** Nicodemus fraget nun nach der Art und Weise, wie er zu der Wiedergeburt gelangen möge. Græc. πῶς δύναται ταῦτα γενέσθαι. Auf was Art und Weise kan solches geschehen?

(β) des HErrn JEsu Antwort: **JEsus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel** ꝛc. In dieser Antwort ist enthalten

(a) ein Verweiß, welchen der Heyland dem Nicodemo giebt; **Bistu ein Meister in Israel, und weissest das nicht.**

(*) Er war in Israel, unter demjenigen Volck, welchem der HErr sein Wort gegeben und sich auf eine herrliche Art geoffenbaret, so das dergleichen keinem andern Volcke geschehen, Ps. CXLVII, 19. 20. und

(**) In diesem Israel war er ein Meister: einer der für andern Erkantniß

niß der Geheimnisse GOTTes haben, und sie andern fürtragen solte. Græc. διδάσκαλος, ein Lehrer.

(†) Insgemein war die Lehre zur Zeit Altes Testaments gar unterschiedlich. Denn

(αα) von Adam bis auf Mosen, waren Lehrer, die erstgebohrnen Söhne.

(ββ) von Mose, bis auf die Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß, die Priester und Propheten.

(γγ) von der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß, bis auf Christum, waren unterschiedliche Lehrer, und wurden eingetheilet in

(aa) σοφὸς, sapientes, die nicht bey den Schriften Mosis und der Propheten blieben, sondern klug seyn wolten über dem, das geschrieben ist. Die sonderlich mit denen Traditionen und Aufsätzen der Alten zu thun hatten.

(bb) γραμματεῖς, scribas sive legisperitos, Schriftgelehrten, die bey der H. Schrift blieben, doch daß sie auch auf die Traditiones mit gesehen.

(cc) συζητητὰς, disquisitores, Weltweisen, die allerhand Fragen und subtilitäten vorbrachten. Goodvv. Moses & Aaron lib. I. c. 6.

(††) Und ein solcher war Nicodemus. Er war in den Schriften Mosis und der Propheten belesen, und muste das Volck von geist- und göttlichen Dingen unterweisen.

(***) Und ob er schon ein solcher, so war ihm die Lehre von der Wiedergeburt dennoch unbewust. Und dieses ist, was der Heyland an ihm bewundert: **Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht?** Er solte ein Leiter der Blinden seyn, und das Reich GOttes, wie auch den Eingang in dasselbe verstehen, und andere davon unterweisen, und er verstund es selber nicht. Non malitiæ hominem, sed stultitiæ potius & simplicitatis accusat. Chrysost. ad h. l.

(b) Eine Anzeige, was zu wissen v. 11.

(*) von der Lehre der Wiedergeburt; nemlich daß solche eine Lehre, welche

(†) GOtt selbst geoffenbaret: **Warlich, warlich, ich sage dir: wir reden das wir wissen, und zeugen** ꝛc.

(αα) Die Sache, von welcher die Rede, ist dasjenige, was von gewissen Personen gewust und gesehen worden: **das wir wissen- das wir gesehen haben.**

(aa) Die Personen, welche etwas wusten und gesehen hatten, sind

Er

Er der HErr JEsus, nebst Johanne dem Täufer, seinen Jüngern und andern wahrhaftig Glaubigen: Wir.

(bb) Diese Personen wußten und hatten etwas gesehen.

(ααα) Die Sache selbst, die sie wußten und gesehen, ist, was GOTT von sich geoffenbaret, und der Weg, wie man in seine Gemeinschaft komuet.

(βββ) Diese Sache wußten und hatten gesehen

(aaa) der HErr JEsus. Denn er ja in des Vaters Schooß. oben 1, 18. unten VIII, 38.

(bbb) Johannes und die Jünger des HErrn JEsu. Denn diese kamen zur Wiedergeburt und zur Aenderung ihrer Hertzen, und gingen also in das Reich GOttes ein; sie hattens an ihrer Person erfahren.

(ββ) Diese Sache redeten und zeugeten sie: **Wir reden das wir wissen, und zeugen** ꝛc.

(γγ) Und daß sie davon reden und zeugen konten, kam daher, weil sie es gesehen und gehöret hatten.

(aa) JESUS nach seiner menschlichen Natur erhielt, daß ihm der Vater alles zeigte. unten c. VIII, 38.

(bb) Johannes aber und die andere Jünger, folgten dem Winck GOttes, und kamen dadurch dahin, daß sie erfuhren, was andern verborgen blieb. 1 Cor. II, 10.

(††) natürlichen Menschen unbegreiflich und unanständig. Der Heyland zeiget an

(αα) was von ihnen geschehe; **Und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an.** Es geschahe albereit, solte aber künftig noch mehr geschehen, daß die Juden und andere, das Zeugniß der Apostel nicht annehmen würden.

(ββ) wie unbillig solch Verfahren: **Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage.**

v. 12.

(aa) **Irdische Dinge.** Græc. Ἐπίγεια, sind **Dinge die auf Erden geschehen.** e. g. alhier die Wiedergeburt und Versetzung in das Reich Christi ꝛc. die da nicht im Himmel oder künftig, sondern gegenwärtig, da man im Fleisch auf Erden lebet, vorgehen. Terrenum, baptisma dicit, vel quod in terra perficitur, vel quod ad suæ ipsius ineffabilis generationis comparationem ita appellat. Chrysost. ad h. l.

(bb) Und wann dergleichen bezeuget und fürgetragen würden, glaubten sie nicht. Sie wolten Dinge, zu welchen sie gelangen konten, nicht erfahren, und dadurch zum Glauben sich bringen lassen.

(γγ) was

(γγγ) was daraus zu schliessen: **Wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?**

(aa) Es giebt **himmlische Dinge**, Dinge die bey GOtt in dem Himmel vorgehen, und deren Offenbarung, bis man in den Himmel kommt, vorbehalten wird. 2 Cor. XII, 4.

(bb) Diese himmlische Dinge hätte der HErr JEsus fürstellen und sagen können. Denn er ja aus des Vaters Schooß kommen.

(cc) Alleine wenn sie dergleichen hätten hören sollen, würden sie ihnen noch weniger geglaubet haben. Denn von diesen ist noch nichts offenbaret, von den irdischen Dingen aber zeugen auch die Propheten, Weish. IX, 16. und kan von einem Glaubigen viel erfahren werden.

(**) von seiner Person: **Und niemand fähret gen Himmel, denn** v. 13. **der vom Himmel hernieder kommen ist** ꝛc.

(†) Es ist eine gewisse Herrlichkeit, und ist gen Himmel fahren: **niemand fähret gen Himmel.** Scheinet alhier nicht nur anzuzeigen den Hingang in den Himmel, wie also Enoch und Elias dahin kommen, die da nicht so wohl gen Himmel gefahren, als von GOTT um CHristi willen dahin aufgenommen worden. Ebr. II, 10. sondern durch seine eigene Kraft dahin gehen.

(††) Diese Herrlichkeit kommet zu

(αα) niemanden: **niemand fähret gen Himmel**; weder Enoch, noch Elias, noch sonst ein Glaubiger, gehet aus eigener Kraft, oder wegen eigener Würdigkeit in den Himmel.

(ββ) alleine dem Sohne GOttes: **denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.**

(aa) Die Person, von welcher die Rede, ist des **Menschen Sohn der im Himmel ist.** Der Heyland nennet sich

(ααα) des Menschen Sohn, damit zu zeigen,

(aaa) daß er derjenige, von welchem Daniel geredet. VII, 13.

(bbb) daß er ein wahrhaftiger Mensch.

(ccc) daß er bey den Menschen veracht. Wie denn in der Ebräischen Sprache die ansehnliche Leuthe filii viri, **Söhne eines Mannes**, die geringen aber filii hominum, **Kinder und Söhne der Menschen** genennet werden.

(βββ) des Menschen Sohn **der im Himmel ist.** Der wegen der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur allmächtig und allgegenwärtig. „Er ist wohl herab gefahren in unser „Fleisch und Blut, ~~und hat~~ sich gedemüthiget unter alle Men-

„sehen, bis in den Todt am Creutz, als von GOtt verlassen und „verflucht, aber doch in dem nie von GOtt geschieden, sondern „allezeit bey GOtt geblieben, und also stets im Himmel gewest „und ewiglich blieben; also daß er allezeit den Vater gegenwär„tig schauet, und mit ihm in gleicher Gewalt und Macht regie„ret und wircket, ohne daß solches zu tief verborgen und nicht zu „sehen war, weil er sich in seinem herniederfahren, das ist, da „er sich der göttlichen Gewalt geäussert, Phil. II. und in knecht„licher Gestalt durch Leiden und Tod daher ging, bis so lange „er aus demselben gerissen wieder erhöhet ward, und sich gesetzet „zur Rechten GOttes, da er auch nach seiner menschlichen Na„tur der HERR ist über Tod und Hölle, und alle Creaturen, „welches er durch seine sichtbare Himmelfarth, da er für der „Jünger Augen, in die Wolcken aufgehaben ist, erzeiget hat. „Wie er auch sichtbarlich wieder kommen, und sich erzeigen „wird allen Menschen; D. Luth. Kirchen-Postill. Fest. Trin. ad h. l.

(γγγ) **der vom Himmel hernieder kommen ist.** Der, da er zuvor allein GOtt war, die menschliche Natur, so ausser dem Himmel sich befand, angenommen, und in derselben als GOtt sich geoffenbaret. 1 Tim. III, 16.

(bb) Diese Person fähret gen Himmel: **niemand fähret gen Himmel, denn** ꝛc. Der HERR JESUS ist auch nach der menschlichen Natur in den Himmel eingegangen, hat denselben eröffnet, und an statt der Seinen ihn gleichsam in possess genommen. Ebr. VI, 20.

(cc) Und solches stellet der Heyland vor, als wenn es schon geschehen. Græc. ἀναβέβηκεν, **er ist hinauf gefahren**; da es doch zu der Zeit noch künftig war, und, wenn er die Reinigung der Sünden würde gemacht haben, geschehen solte. Ebr. I, 3. Weil es gewiß und wahrhaftig, ja so gewiß und wahrhaftig, als wenn es schon wircklich geschehen. Ps. CX, 1.

(†††) Und weil niemand gen Himmel fähret, als allein des Menschen Sohn, ist allerdings nöthig, wenn man anders dermahleinst mit ihm zur Herrlichkeit eingehen will, daß man sich zu ihm wende, und durch die Wiedergeburt in seine Gemeinschaft zu kommen suche, und also ihm zugehöre; denn wo dieses nicht geschiehet, kan man auch nicht in den Himmel kommen, man muß von GOtt geschieden seyn und bleiben in Ewigkeit.

v. 14. (***) von seinen Wohlthaten: **Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn** ꝛc. Er meldet (†) et-

(†) etwas, das geschehen soll; und zwar
(αα) ein Vorbild desselben: **und wie Moses in der Wüsten** ꝛc.
(aa) Die Person, von welcher etwas geschehen, ist **Moses**, der Knecht GOttes, der da treu war in seinem gantzen Hause, zum Zeugniß des, das gesagt solte werden. Ebr. III, 5.
(bb) Die Sache, die von ihm geschehen, ist, **daß er in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat.** Was dieses, wird beschrieben 4 Mos. XXI, 8. 9. siehe meine Erklär. 1 Cor. X, 9. it. Matth. XXVII, 38.
(ββ) die Sache selbst: **also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.** Fasset in sich
(aa) die Creutzigung und das tödten des HErrn JEsu an dem Stamme des Creutzes. unten VIII, 28. XII, 32. Gal. III, 13.
(bb) die Erhöhung desselben zu der rechten Hand GOttes, nachdem er von den Todten auferstanden. Ap. Gesch. II, 33. Phil. II, 9.
(cc) die Setzung desselben zu einem Panier unter den Völckern, nach welchen die Heyden fragen solten. Es. XI, 10.

(††) den Zweck desselben, und die dadurch zu wege gebrachte Wohltat: v. 15. **Auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.**
(αα) Die Personen, welche solcher Wohlthat sollen theilhaftig werden, sind **alle die an ihn glauben:** die ihn für den Meßias annehmen, und durch ihn Gnade bey GOTT suchen. siehe von dem Glauben, meine Erkl. Rom. IV, 21. Gal. II, 16.
(ββ) Diesen soll wiederfahren
(aa) daß sie **nicht verlohren werden,**
(bb) **sondern das ewige Leben haben.** Sie sollen selig seyn in Zeit und in der Ewigkeit.

(†††) Und damit solcher Zweck möchte erhalten werden, muste des Menschen Sohn erhöhet werden. Er muste
(αα) gecreutziget werden. Denn solcher gestalt nahm er den Fluch, der die Menschen treffen solte, auf sich, und erwarb den Segen, Gal. III, 13. Vides crucis causam & ex ea salutem: Vides ut figura veritati consentiat? illic mortem fugerunt Judæi, sed temporalem, hic sempiternam fideles. Illic ictus serpentum suspensus serpens sanavit, hic incorporei serpentis plagas Jesus cruci affixus curavit. Illic corporeis oculis suspicientes, corporis salutem, hic incorporeis omnium peccatorum remissionem consecuti sunt. Illic æs suspensum erat in serpentis effigiem, hic Dominicum corpus a spiritu formatum. Serpens illic mordebat, & serpens sanabat, hic mors perdi-

dit & mors ſalvum fecit. Ad hæc qui interimebat ſerpens veneno ſæviebat, qui liberabat nullo, ſic & hic. Nam ea quæ perdebat mors, peccatum habebat, quemadmodum ſerpens venenum, Domini autem mors ab omni immunis erat peccato, ut æneus ſerpens veneno. Chryſoſt. ad h. l.

(ββ) zur rechten des Vaters erhöhet werden. Denn ſolcher geſtalt empfing er Gaben und Macht, das was er empfangen, auszutheilen. Ap. Geſch. II, 33. Rom. IV, 25. Eph. IV, 10. ſeqq.

(γγ) zu einem Panier unter die Völcker geſtellet werden. Denn ſolcher geſtalt wurde alle Welt zu dem Genuß ſeiner Gnade geruffen, und durch den Ruff des erworbenen guten theilhaftig zu werden, geſchickt gemacht. Rom. XVI, 25. 26.

(****) Und dieſes ſoll Nicodemus wiſſen. Nemlich er ſoll wiſſen,

(†) daß ohne der Wiedergeburt niemand ſelig werde,

(††) daß der Wiedergeburt und der darauf folgenden Seligkeit theilhaftig werden, eine Frucht ſeines Leidens ſey, und folglich ohne und auſſer ihm keine Seligkeit zu hoffen.

IV) Und weil der HErr JEſus

(1) ſolche Zeichen und Wunder that, daß auch einige der Phariſäer dadurch überzeuget wurden, er ſey nicht ein bloſſer Menſch,

(2) Er auch derjenige, welchen Moſes dem Volcke Iſrael fürgebildet, und durch welchen aller Segen zu erhalten in Zeit und Ewigkeit; ſo iſt zu ſchlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Menſch, ſondern GOtt und Menſch zugleich, der verheiſſene Meßias, als von welchem

(α) die Propheten bezeugen, daß er Zeichen und Wunder thun ſolte Eſa. XXXV, 4. ſeqq. conf. unten VII, 31.

(β) die alten Juden bekennen, daß er durch die erhöhete Schlange fürgebildet worden. „Der ſehr gelehrte Mann L. Cappellus, meinet, daß er in den „Schriften der alten Rabbinen etwas gefunden habe, woraus man ſchlieſ„ſen müſſe, daß dieſer vornehme Haupt-Articul unſers Glaubens, nemlich „die Erhöhung Chriſti am Creutze, die durch die Erhöhung der Metalle„nen Schlange abgeſchattet worden, auch bey ihnen bekant geweſen. Denn „ſaget er, da ſtehet ein Orth in Bemidbar Rhabba, alwo bey Gelegenheit „der 42. Heerzüge oder Lägern der Iſraeliten in der Wüſte, welche da„ſelbſt verhandelt werden, und da auch zugleich der letzte Vers des 77. „Pſalms erkläret wird. Die Worte lauten alſo: Du führeſt dein Volck „als eine Heerde durch die Hand Moſis und Aaron. Dieſer Schrift Orth „wird nun ſo ausgeleget, daß ein jeglicher Buchſtab des Worts (נחית) „du führeſt, ein gantz Wort bedeutet. Da werden nun verſchiedene und „Cabbaliſtiſche Auslegungen von dieſem Wort gegeben, welche einem ge-

„wiſſen

„wissen R. Jose zugeschriebeu werden. R. Josua nun hat gesaget, der Buch-
„stabe נ des Worts נחית bedeutet נפלאות, Wunder, weil GOtt
„zum besten seines Volcks Wunder-Wercke ausgeführet hat. Der
„Buchstab ח, bedeutet חרות Freyheit, weil GOtt Israel frey gemacht
„hat. Der Buchstab י, will so viel sagen als ימינך, deine rechte Hand,
„weil GOTT Israel durch seine rechte Hand bewahret hat. Und end-
„lich der Buchstab ת bezeichnet תלוי einen aufgehängten, weil GOtt
„einen gehängten seinem Volck zu einem Haupte, und zwar durch die Hand
„Mosis und Aaron gegeben hat. Hieraus schliesset nun Cappellus, daß
„durch diesen aufgehängten nach der Meynung R. Jose niemand anders
„könne verstanden werden, als der Meßias, und daß er ihn in dem Für-
„bilde der Metallenen Schlange, die durch die Hand Mosis und Aarons
„auf eine Stange erhöhet war, als abgeschattet, angemercket habe, eines
„Theils, weil damals kein ander aufgehängter war, der das Haupt des
„Volcks seyn konte, und andern Theils, weil die Juden, JEsum den Na-
„zarener, unsern Seligmacher, noch mit der grössesten Schmach und
„Verachtung תלוי, den aufgehängten nennen. Biermann Moses und Christus. lib. V. c. 7.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt hat auch öfters unter einem gottlosen Haufen einen heiligen Saamen. Unter den Pharisäern war ein Nicodemus.
2) Menschen die nach ihrem Heyl begierig sind, lassen sich gerne weisen, und su-chen dannenhero Gelegenheit, wo und wie solches geschehen könne.
3) Der Glaube ist anfangs schwach, wächset aber und wird endlich starck. Ni-codemus kam des Nachts zu dem HErrn JEsu.
4) Der Glaube macht demüthig. Nicodemus ein Oberster unter den Juden gieng zu dem verachteten JEsu.
5) Seelen die es aufrichtig meynen, sind dem HErrn JEsu lieb und angenehm.
6) Menschen die nicht wiedergebohren werden, können nicht in das Reich GOt-tes eingehen.
7) In der Wiedergeburth wird der gantze Mensch geändert.
8) Von Natur, hat kein Mensch einen Vorzug in dem Geistlichen. Die Ju-den, das Volck GOttes, müssen so wohl wiedergebohren werden, als die Heyden.
9) Soll der Mensch geändert werden, so muß es von GOtt geschehen. Es ist eine Geburth, so von dem Menschen selbst nicht gewircket werden kan.
10) Natürliche Menschen sind allezeit fromm satt in ihren Augen. Sie meynen sie bedürfen keiner Wiedergeburth.
11) Die Wasser-Taufe ist keine blosse Ceremonie, sondern ein heylsames Mittel der Wiedergeburth.

12) Nicht das blosse Wasser wiedergebiehret den Menschen, sondern der Geist GOttes, welcher mit dem Wasser sich vereiniget, und durch dasselbe den Menschen mitgetheilet wird.
13) Wiedergebohrne Eltern, zeugen nicht wiedergebohrne, sondern natürliche Kinder. Und wird also der Glaube nicht durch die natürliche - sondern durch die Wiedergeburth erlanget.
14) Der Geist GOttes, muß den Menschen geistlich machen.
15) Die Wiedergeburth, ist den natürlichen Menschen eine fremde und unbekante Sache.
16) Wenn einer wiedergebohren ist, so kan man solches an ihm leicht spühren und mercken.
17) Die so am meisten von geistlichen Dingen wissen solten, wissen öfters am wenigsten davon.
18) Seine Unwissenheit erkennen, und Unterricht suchen, ist der Weg zur wahren Weisheit zu gelangen.
19) Man soll beym Lehren so reden, daß es die Leute verstehen können.
20) Was nicht zur Erbauung dienet, soll beym Lehren der Einfältigen nicht fürgebracht werden.
21) Verstehet man irrdische Dinge nicht recht als es seyn soll, so wird man hohe und göttliche Dinge noch vielweniger verstehen. Und dannenhero ist es nöthig daß man glaube, und nicht alles zu ergründen, und mit seinem Verstande zu begreiffen suche.
22) Wer in den Himmel zu kommen gedencket, muß solches durch den HErrn JEsum erlangen.
23) Die Erhöhung Christi, ist die einige Ursach unserer Seligkeit.
24) Die alten Juden haben gewust, daß der HErr Meßias würde gecreutziget, und an ein Holtz gehänget werden.
25) Die an den HErrn JEsum glauben, werden nicht verlohren, sondern selig.
26) Gläubige haben das ewige Leben schon in dieser Zeit.
27) Die Seligkeit der Gläubigen, bestehet in lauter Leben.

v. 16-21.

v. 16. Der Evangelist fähret fort die Wort, die der HErr JEsus gegen den Nicodemum gebraucht, anzuführen: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen**

men des eingebohrnen Sohns GOttes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbahr werden. Denn sie sind in GOtt gethan. Der Heyland hat in dem vorhergehenden angezeiget, was von ihme, als dem Sohne GOttes, in Ansehen der Menschen geschehe; nun stellet er vor, woher solches komme, und was weiter dabey zu mercken. Er redet denn

I) von der grossen Liebe seines Vaters. So daß er
(1) dieselbe insgemein fürstellet, und dabey meldet,
(α) die Liebe selbst. Und zwar
(a) wer geliebt: GOTT.
(*) der allerhöchste, der niemanden etwas schuldig.
(**) der allgenugsame, der keiner Creaturen bedarff.
(***) den die Menschen mit ihren Sünden beleidiget.
(*) der da gerecht, ja die Gerechtigkeit selbst ist, und wieder dieselbe nichts thun kan.
(**) der barmhertzige, der sich seines Geschöpfs, der Menschen erbarmet. Siehe von dem Worte, GOTT, meine Erkl. 1 Tim. I, 1.
(b) wen er geliebet: Die Welt. Die Menschen, denen die gegenwärtige Welt oder Erde unterworffen. Und in den folgenden in Glaubige und Unglaubige getheilet wird. Die Menschen welche
(*) gegen GOtt nichts als Erde, Aschen und Koth.
(**) sich gegen GOtt versündiget,
(***) sich nicht selber helffen
(****) noch Gnade erlangen konnten.
(c) die Liebe selbst: GOtt hat die Welt geliebet, ist alhier
(*) nicht amor Complacentiæ, die Liebe womit GOtt seine Auserwehlte und Geheiligte liebet, dieweil sie im Glauben und in der Heiligung sich befinden, und also an ihrer Schöne, womit er sie selbst aus Liebe begnadiget, einen Wohlgefallen hat. unten XIV, 23.
(**) sondern amor benevolentiæ, da er den Menschen insgesammt wohl will, und ihr Heyl suchet. Und da ist
(†) wahrhaftig und hertzlich,
(††) ewig,
(†††) freywillig und unverdienet,
(‡) thätig, die nicht bey einer blossen Zuneigung blieben, sondern auch in die Wercke ausgebrochen,

(††) in

(††) in gewisser Ordnung zu erhalten.

(d) den hohen Grad derselben: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.**

(*) Die Sache die Er gab, ist **sein eingebohrner Sohn.**

(††) **Sein Sohn**, und nicht etwa eine andere Creatur. Non servum, non Angelum, non Archangelum. Chrysost. ad h. l. „Was giebt er nun? „nicht Himmel und Erden, mit allem was drinnen ist, nicht die gantze „Creatur, sondern seinen Sohn, der so groß ist, als er selbst, das ist ein „ewig, unbegreifflich Geschenck (gleichwie auch der Geber und seine Lie„be unbegreifflich sind) das da der Brunn und Quell ist aller Gnaden, „Güte und Wohlthat, ja die Besitzung und Eigenthum ewiger Güter „und Schätze GOttes. D. Luth. Kirchen-Postill. Fer. II. Pentecost. ad h. l.

(††) **Sein eingebohrner Sohn.** Der Sohn seines Wesens. Den er von Ewigkeit her gezeuget. oben c. I, 14.

(**) Diesen Sohn gab er, daß er

(†) der Erlöser der Menschen werden,

(††) als Erlöser für die Menschen sterben solte, heisset Rom. VIII, 32. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben.

(***) Er gab ihn

(†) aus bedachten Rath und Vorsehung. Ap. Gesch. II, 23. Eph. I, 5. 2 Tim. I, 9.

(††) so daß der Sohn sich selbst mit gab. Gal. II, 20.

(†††) unter das Gesetz und Fluch desselben Rom. VIII, 32. Gal. IV, 4.

(c) Den Zweck derselben: **auf daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) den Zweck selber. Und zwar

(*) verneinender Weise: **auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden.**

(†) **verlohren werden**, fasset in sich, den elenden Zustand, in welcher die Menschen durch den Sünden-Fall gerathen. Den Todt, und zwar den leiblichen, geistlichen und ewigen.

(††) in diesem Zustande sollen die Menschen nicht bleiben: **nicht verlohren werden.** GOtt will daß die Menschen aus ihrem Elende möchten heraus gerissen werden, und damit solches geschehe, hat er lieber seinen Sohn dahin geben, als die Menschen verderben lassen wollen.

(**) bejahender Weise: **sondern das ewige Leben haben.**

(†) **Das ewige Leben**, ist der selige Zustand, zu welchem der Mensch von GOTT erschaffen worden, und sich anhebet in dieser Zeit, in der Ewigkeit aber seine Vollkommenheit erreichet, und fasset also in sich

(αα) Ver-

(αα) Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit.
(ββ) das neue geistliche Leben, die Erneurung zu dem Bilde GOttes.
(γγ) die zukünftige Herrlichkeit im ewigen Leben.
(††) zu diesem seligen Stande sollen die Menschen wieder gelangen. GOtt will den Menschen selig machen.
(b) die Ordnung in welcher dieser Zweck zu erhalten: **auf daß alle die an ihn gläuben** ꝛc.
(*) Nicht sollen die Menschen selig werden, sie mögen seyn und bleiben wie sie wollen.
(**) sondern wenn sie **glauben**. Wenn sie dem H. Geiste nicht widerstehen, und durch dessen Gnaden-Wirckung zum Glauben an den Messiam, so den Menschen ändert, sich bringen lassen.
(2) Sie noch weiter erkläret, **denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt** ꝛc. Der Heyland beschreibet v. 17.
(α) nochmals die Liebe selbst: **Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt.** Was oben hieß, GOtt hat seinen Sohn gegeben, heisset alhier, GOtt hat seinen Sohn in die Welt gesendet. Nemlich er hat ihn gesandt, in diß Jammerthal, zu den bösen Menschen, wo er nichts denn den Tod zu gewarten.
(β) den Zweck derselben. Und zwar
(a) den Zweck selber. Welcher denn abermals fürgestellet wird
(*) verneinender Weise: **GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte.**
(†) insgemein, ist das Gericht der Welt
(αα) ein allgemein Gericht, da
(aa) alle Welt für GOtt schuldig erkläret, und damit dem Zorne GOttes in Zeit und Ewigkeit unterworffen wird.
(bb) alle Welt zwar für dem Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen muß, aber nicht alzugleich verurtheilet wird, sondern nur diejenigen, die die Gnade GOttes nicht angenommen. Wie am Ende der Welt wird gehalten werden.
(ββ) ein sonderbahr Gericht, welches nur einige Menschen trifft. Und zwar diejenige, welche der Gnade GOttes sich boßhaftig wiedersetzen, und da bestehet in Uberlassung, ja Ubergebung in verkehrten Sinn, und der darauf folgenden Gewalt des Satans. Dergleichen über die Juden ergangen, nachdem sie den Sohn GOttes nicht annehmen wollen. unten IX, 39.
(††) insonderheit ist alhie zu verstehen das Gericht in der ersten Bedeutung. Und darzu ist der Sohn GOttes nicht in die Welt kommen. Er solte nicht das arme menschliche Geschlecht, so da gefallen, mit den verdien-

ten Straffen ansehen, und es dem Fluch unterwerffen; Nein! darzu kam der Sohn GOttes nicht in die Welt.

(**) bejahender Weise: sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Er solte Juden und Heyden Heyl und Seligkeit erwerben und zuwegebringen,

v. 18. (b) Die Ordnung in welcher solcher Zweck zu erhalten: **Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet** ꝛc. Der Evangelist meldet

(*) die Ordnung, selbst. Und ist der Glaube an den Sohn GOttes: **wer an ihn glaubet.**

(**) das Gute, so in solcher Ordnung erhalten wird. **Der wird nicht gerichtet.** Es trifft ihn kein Urtheil der Verdammmiß. Rom. VIII, 1. 34. indem er denjenigen auf seiner Seiten hat, der für ihn ein Fluch worden, und alle Verdammniß getragen. Den Bürgen und Mittler der Menschen.

(***) das Elend in welchem man ausser solcher Ordnung sich befindet: **wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht** ꝛc. Es wird gemeldet

(†) der Stand, in welchem man gewissen Elende unterworffen: **wer aber nicht glaubet.** Wer wircklich in Unglauben sich befindet, und darinnen verharret.

(††) das Elend selbst: **der ist schon gerichtet.** Das Urtheil der Verdammniß trifft ihn in seinem Unglauben. Und er kan an den Gnaden-Gütern, die unser GOtt den Seinen noch in dieser Zeit geniessen lässet, nicht Theil haben. Er ist und bleibet von der Gnade GOttes ausgeschlossen, in Zeit und Ewigkeit.

(†††) der Grund dieses Elendes: **Denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes.**

(αα) Der eingebohrne Sohn GOttes, hat einen Namen. Und ist, daß er, der Mittler, der gantzen Welt Sünde getragen. Esa. LIII, 4. 5.

(ββ) an diesen Namen wird nicht geglaubet, wenn man entweder

(aa) seine Meßiasschaft gar leugnet, oder

(bb) doch nicht in gehöriger Ordnung sich zu ihm wendet.

(γγ) und wo dieses, so lieget man schon unter dem Gerichte: **der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht** ꝛc. Denn man sündiget solcher gestalt

(aa) wider den Sohn, bey welchem allein Gerechtigkeit und das Leben. Man hasset ihn. Sprüchw. VIII, 35. 36.

(bb) ja wider den Vater, der in dem Sohne das Leben geben will, 1 Joh. V, 10. 11.

(cc) und

(cc) und da dieses, kan es freylich nicht anders seyn, als der Mensch, der in solchem Stande sich befindet, ist albereit gerichtet und verurtheilet. Er machet seine Schuld immer grösser. Joh. XVI, 9.

II) Was in Ansehen dieser grossen Liebe GOttes von den Menschen geschehen: v. 19. **Das ist aber das Gerichte, daß das Licht** rc. Der Heyland meldet

(1) wie das Verhalten der Menschen gegen das Licht, wovon die Rede, anzusehen: **Das ist aber das Gerichte.** Es ist

(α) ein Zeichen, daß die Menschen unter dem Gerichte liegen.

(β) ein gerechtes Gericht, welches unser GOtt, wegen der übermachten Boßheit, über die Menschen ergehen lassen.

(2) das Verhalten der Menschen, von welchem alhier insonderheit die Rede: Da er denn anführet

(α) die Personen, von deren Verhalten die Rede: **die Menschen.** Nicht zwar Haupt für Haupt, sondern die allermeisten.

(β) die Sache, in Ansehen welchen die Menschen sich besonders verhalten. Und ist

(a) **das Licht, welches in die Welt kommen.**

(*) **Das Licht**, ist der Sohn GOttes. oben c. I, 9. VIII, 12. Dieser wird unter dem Bilde des Lichts fürgestellt, weil er, gleich dem Lichte,

(†) hell und klar, oder leuchtend, so, daß man in und durch ihn GOtt nach seinem Wesen, Willen und herrlichen Eigenschafften erkennen kan. Matth. XI, 27.

(††) rein und sauber, an welchem kein Fleck der Sünden zu finden. Und zwar weder in seiner Geburth, noch in seinem Thun und Leiden. unten c. VIII, 46. Ebr. VII, 26.

(†††) lieblich und angenehm, als die Sonne der Gerechtigkeit, so wohl bey GOtt, als bey den Glaubigen. Matth. III, 17. 1 Cor. I, 30.

(††††) anzündend und lebendig machend. unten c. XIV, 6. Mal. IV, 3.

(**) Dieses Licht ist **in die Welt kommen.** Da es

(†) Mensch worden. oben c. I, 11.

(††) gelehret und geprediget. oben c. I, 9.

(†††) seine Apostel in alle Welt ausgesendet. Matth. V, 14.

(††††) durch seine Gläubige andern fürleuchtet. Phil. II, 15.

(b) **die Finsterniß.** Die natürliche Unwissenheit, und das Leben, das nach den sündlichen Lüsten geführet wird. Die Finsterniß ist die Liebe dieser Welt und die eigene Liebe. Omnes opiniones cultus & traditiones extra lucem Evangelii Chemnit. Harm. c. 28. p. 247.

(γ) das Verhalten selbst: **und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht.**

(a) **Sie liebten die Finsterniß mehr denn das Licht.** Heisset v. 20. sie

hassen das Licht. Sie wolten angesehen seyn, als Leute, die nach dem Meßia verlangten; alleine da er kam, stund er ihnen nicht an. Sie wolten nicht zu ihm kommen, daß sie das Leben in ihm haben möchten. c. v, 40. Sondern wolten ein irrdisch Reich haben, das mit äusserlichem Gepränge daher käme. Luc. XVII, 20, 21.

(b) Aber die **Finsterniß liebten sie mehr.** Ihre eigene Gedancken und Meinungen gefielen ihnen besser, und waren ihnen angenehmer, denn der gegenwärtige Messias. Und eileten also muthwillig in ihr Verderben. Der Fluch wär ihnen lieber, als der Seegen. Ps. CIX, 17.

(♂) Der Grund dieses Verhaltens. Welchen der Heyland

(a) anzeiget: **denn ihre Wercke waren böse.**

(*) Die Wercke sind allhier die gantze lebens Arth. Der Uberfluß und Grund des Hertzens. Matth. XV, 19.

(**) Diese war böse.

(†) Die Beschaffenheit dieser Boßheit bestund darinne, daß die Menschen GOtt und sein Gesetz nicht lieben, sondern vielmehr hassen.

(††) Der Ursprung aber und die Ursach, war nicht nur der Fall Adams, sondern auch die schlimme Auferziehung und Unterweisung, da sie von jugend auf auf das sichtbare, fleischliche und irrdische, nicht aber auf das geistliche und auf die reine Lehre der Propheten geführet wurden.

(***) Und weil die Wercke böse, hasseten sie das Licht, denn das war ihnen zu wieder, und da konnte es nicht anders seyn, als daß sie es hasseten und nicht liebten. Sie waren zu wieder den Worten, den Wercken und dem Opffer des HErren JEsu.

(b) mit einem Sprüchwort erläutert. Da denn bemercket wird

v. 20

(*) das Sprüchwort selbst: **Wer arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf das seine Wercke nicht gestraft werden.** Es ist die Rede

(†) von gewissen Personen: **Wer arges thut.** Wer nicht nur ein boßhaftiges Hertz hat, sondern auch solcher Boßheit nachhengt, und sie in Geberden Worten und Wercken läßt ausbrechen.

(††) von dieser Personen Werck. und ist

(αα) bejahender Weise: **Der hasset das Licht.** Alle dasjenige, wodurch die eigendliche Beschaffenheit seiner Wercke entdecket wird. e. g. Das Gewissen, daß Gesetz GOttes, Christus ꝛc. ist ihm zu wieder.

(ββ) verneinender Weise: **Und kommt nicht an das Licht.**

(aa) Das

(aa) Das Licht, ist, bleibet und scheinet;
(bb) Aber ein solcher Mensch kommt nicht an dasselbe. Er will nicht von demselben erleuchtet und offenbaret werden. conf. Ap. Gesch. XXIV, 25.

(†††) von dem Grunde dieses Wercks: **Auf daß seine Wercke nicht gestrafet werden.**
(αα) Die Wercke werden gestraft, wenn sie dem Menschen in ihrer Sündlichkeit und Schadhaftigkeit offenbaret werden.
(ββ) Und dieses verhütet ein natürlicher Mensch. Damit er nicht verunruhiget, und von seinen bißherigen Wercken zu lassen, bewegt werden möge. Er brandmahlet das Gewissen. „Gleich wie der, so „nacket unter einem Bette lieget, wehret, reisset und tobet, ehe er „ihm läßt die Decke nehmen, und sich windet, ringet, und erdencket „was er kan, daß er nur nicht schamloß gesehen werde; und ein jeglicher Bösewicht, Mörder, Ehebrecher, wie arg er ist, der sich „auch selbst in seinem Gewissen muß verdammen, iedennoch will ein „Biedermann gescholten seyn. Vielweniger kan die Welt in diesen „Sachen leiden, daß man strafe, da keine Vernunft urtheilen noch „tadeln kan, und sich der Teufel schmücket und decket mit den allerschönsten Geberden, und Schein. Da will jedermann, der Böses „thut, fromm, rein und heilig seyn. D. Luth. Kirchen-Postill am Pfingst-Montage ad h. l.

(**) die Anwendung dieses Sprüchworts: **Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden. Denn sie sind in GOTT gethan.** Es redet der Heyland v. 21.

(†) von gewissen Personen, und sind, die die Wahrheit thun: **Wer aber die Wahrheit thut**
(αα) **Wahrheit**, ist alles so dem Bösen entgegen stehet, insonderheit aber die Wahrheit, die in Christo JEsu ist, da er nemlich
(aa) derjenige, in welchem alle Fürbilder und Verheissungen GOttes erfüllet worden. oben c. I, 45. 2 Cor. I, 20.
(bb) durch welchen ein warhaftiges Wesen in den Seelen gewircket wird. Eph. IV, 21.

(ββ) Und diese Wahrheit thut jemand: **Wer aber die Wahrheit thut.** Wenn man ihr glaubet, und durch dieselbe geheiliget wird. unten XVII, 17.

(††) Von dieser Personen Werck; und zwar
(αα) dem Wercke selber: **Der kommt an das Licht.** Er wird

in seiner Seelen getröstet und der Gnade GOTTes versichert, und scheuet sich nicht, vor andern Menschen offenbar zu werden.

(ββ) den Zweck dieses Wercks: **Daß seine Wercke offenbar werden.**

(aa) Nicht, daß er dadurch Ehre und Ansehen bey den Menschen erhalten möge. Denn dieses ist keine Wirckung des wahren, sondern falschen Lichts: „Das falsche natürliche Licht, scheinet aus„wendig in Hoffart, und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm „und Urtheil anderer Menschen. Aber das warhaftige göttliche „Licht das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen „Dingen. Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den in„wendigen Grund, daraus es geboren ist, nemlich GOTT. Da „eilet es wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der gering„ste, schnödeste, kränckeste und blindeste. Denn es ist etwas bes„sers da, das ist GOttes, nicht sein. Arnd W. Chr. Lib. III. c. 11.

(bb) sondern zum Preiß GOttes und des Nechsten erbauung. Da werden sie offenbar

(ααα) vor GOtt, der in die Hertzen siehet.

(βββ) vor andern Gläubigen,

(γγγ) vor der Welt. Mich. VII, 10. Matth. V, 16.

(δδδ) am Tage des Gerichts 1 Cor. IV, 5. „Alle Welt mag den „Glauben und die Kraft und Wirckung desselben sehen. Die „Frommen kommen gerne zum Licht, auf daß ihre Wercke möge je„dermann urtheilen, wer nur wolle, und lassen sich den Teufel wol „examiniren, denn sie haben guten Grund gewircket, darum daß „sie in dem Glauben dahin geben, und helfen den Armen. Die „Wercke wircket GOtt in ihnen, die können denn nicht böse seyn, „darum kan ein solcher wol alle Welt zum Richter über seine Wercke „leiden. D. Luth. Fest Pentecost ad h. l.

(†††) von dem Grunde dieses Wercks: **Denn sie sind in GOTT gethan.**

(αα) In der Gemeinschaft mit GOtt,

(ββ) Durch die Kraft und Wirckung GOttes.

III) Und dieses ist die Rede, welche der HErr JEsus zu dem Nicodemo hielt. Daraus er sehen solte, welches der Weg in das Reich GOttes. Nemlich daß ein Mensch nothwendig müsse wiedergebohren werden; und wenn solches geschehen; dasselbe auch erweisen, mit solchen Wercken, die da nicht zum Schein, sondern in GOtt gethan.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Liebe GOttes ist die Quelle aller unserer Seligkeit.
2) Die Liebe GOttes ist allgemein, sie ersteckt sich über alle Menschen.
3) Die Liebe GOttes gegen die Menschen, ist eine recht hertzliche, heftige, und innige Liebe. Denn er hat sie geliebet, da sie noch Sünder waren.
4) Die Liebe GOTTes gegen die Menschen, ist nicht eine verstelte, sondern wahrhaftige Liebe. Denn er hat ihnen seinen Sohn geschenckt.
5) Die Erlösung der Menschen, ist eine gar theure Sache. Denn sie hat den eingebohrnen Sohn GOttes gekostet.
6) Daß die Menschen nicht alle selig werden, liegt nicht an GOtt, sondern an den Menschen.
7) Die Menschwerdung des Sohnes GOttes, gehet alle Menschen an.
8) Das einige Mittel der Gnade GOttes theilhaftig zu werden, ist der Glaube.
9) So bald der Mensch glaubt, so bald ist er ein Erbe des ewigen Lebens.
10) Unglaube, ist eine Ursach alles Elendes in Zeit und in der Ewigkeit.
11) Der gerecht- und seligmachende Glaube, hat zu seinem eigendlichen Fürwurff den Nahmen oder das Verdienst des eingebohrnen Sohnes GOttes.
12) Ohne und ausser Christo, ist lauter Fluch und Verdamniß.
13) Christus war ein Licht, welches nicht ihm selber, sondern andern, nemlich den Menschen, nützte und diente.
14) Die Menschen wollen immer für besser und frömmer, denn sie sind, angesehen werden.
15) Die Menschen sind selbst Ursach ihrer Verdammniß.
16) Natürliche Menschen sind zum Bösen immer geneigter, denn zum Guten.
17) Natürliche Menschen, können nicht leiden, wenn sie als Sünder bestraft werden.
18) Die guten Wercke der Glaubigen, sind nicht nur Schein-Tugenden, sondern Wahrheit.
19) Glaubige scheuen sich nicht mit ihren Wercken für der Welt offenbar zu werden.
20) Glaubige verrichten ihre Wercke, in und durch GOtt.

V. 22. - - 36.

Der Evangelist beschreibet ein nochmaliges Zeugniß Johannis von dem HErrn JEsu: Darnach kam JEsus und seine Jünger in das jüdische Land, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und taufte. Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bey Salim, denn es war viel Wassers daselst. Und sie kamen dahin und liessen sich tauffen, Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt. Da erhub sich eine Frage unter den Jüngern Johan- v. 22.

Johannis samt den Jüden über der Reinigung. Und kamen zu Johanne, und sprachen zu ihm! Meister! der bey dir war, jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest, siehe der taufet, und jederman kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; Der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbe meine Freude ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber abnehmen. Der von oben herkommt, ist über alle. Wer von der Erden ist, der ist von der Erden, und redet von der Erden. Der vom Himmel kommt, der ist über alle, und zeuget was er gesehen und gehöret hat, und sein Zeugniß nimmt niemand an. Wer es aber annimmt, der versiegelts, daß GOTT warhaftig ist. Denn welchen GOTT gesandt hat, der redet GOttes Wort. Denn GOTT giebt den Geist nicht nach dem Maaß. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: **Darnach kam JEsus** ꝛc. Es ist geschehen

(1) insgemein, da der HErr JEsus in das Jüdische Land kommen. Bey diesem Kommen aber wird bemercket,

(α) wenn es geschehen: **Darnach kam JEsus und seine Jünger.** Es geschahe nach dem er das erstemal zu Jerusalem auf dem Feste gewesen, alda viel Wunder gethan, und zuletzt den Nicodemum unterwiesen.

(β) wo es geschehen: **Kam JEsus in das jüdische Land.** Er gieng weiter in das jüdische Land hinein, in das Land Immanuelis, nach der Verheissung welche dem Volcke Israel geschehen 3 Mos. XXVI, 12.

(γ) worzu es geschehen: **Und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und taufte.**

(a) **Er hatte daselbst sein Wesen** Græc. διέτριβεν ἐκεῖ. Er lebte nicht nur daselbst, sondern verrichtete auch das, worzu er gesendet; nemlich er lehrete als ein Prophet, von dem Himmelreich, und wie man durch Busse sich zu demselben bereiten solte. Matth. IV, 17.

(b) **Und Taufte**, nicht zwar in eigener Person, sondern durch seine Jünger. unten IV, 2. Et quanam gratia ipse non baptizavit? Johannes præoccu-

occupans dixit: ipſe vos baptizabit in Spiritu ſancto & igni. Spiritus enim nondum erat datus: merito igitur non ipſe, ſed diſcipuli baptizarunt. Chryſoſt. ad h. l.

(2) inſonderheit, da Johannes, v. 23.
(α) bejahender Weiſe, noch getauft: **Johannes aber taufte auch noch zu Enon ꝛc.**
(a) Der Ort wo ſolches geſchehen, iſt **Enon, bey Salem.** Ein Ort diſſeits des Jordans gelegen, da er zuvor an der andern Seiten des Jordans zu Bethabara getauft. oben, c. I, 24.
(b) Die Urſach warum er ietzo allhier ſolches verrichtete, war, weil **viel Waſſer daſelbſt.** Weil ſolcher Ort darzu bequem und er das Volck lehren wolte, es ſey der Ort des Jordans, in welchem der HErr JEſus ſich taufen laſſen, nicht heiliger, als andere Orte.
(c) Die Sache die geſchehen: **Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bey Salem, denn es war viel Waſſers daſelbſt, und ſie kamen dahin und lieſſen ſich tauffen.**
(*) Er verrichtete ſein Amt, **er taufte,** zur Buſſe und Vergebung der Sünden. Matth. III, 6.
(**) Und die Leute lieſſen ihn nicht vergebens daſelbſt ſeim Amt verrichten, ſondern
(†) **kamen dahin,**
(††) **und lieſſen ſich taufen.** ſiehe Matth. III, 9
(β) verneinender Weiſe: **Denn Johannes war noch nicht in das** v. 24
Gefängniß gelegt.
(a) Johannes der Taufer wurde ins Gefängniß gelegt, und endlich enthauptet. ſiehe Matth. XIV, 1. ſeqq.
(b) aber zu der Zeit, da der HErr JEſus von Jeruſalem in das jüdiſche Land gieng, war ſolches noch nicht geſehen. Er befand ſich noch in der Freyheit.
(c) und ſo lange er frey, verrichtete er ſein Werck treulich. Er lehrete, taufte und zeugte von dem HErrn JEſu, ſo lang er nur konte. Er thät es bis an ſein Ende.

II) die Gelegenheit darzu. Und ſolche iſt die Frage, welche an ihn gethan v. 25.
wird: **Da erhub ſich eine Frage unter den Jüngern ꝛc.** Der Evangeliſt bemercket
(1) was zwiſchen den Jüngern Johannis, und einigen Juden vorgangen, und iſt, daß ſie über der Reinigung geſtritten.
(α) Die Perſonen zwiſchen welchen ſolches vorgangen, ſind
(a) **die Jünger Johannis.**
(b) **die Juden,** einige Juden, inſonderheit aber einige der Phariſäer.

(6) Zwischen diesen Personen war ein Streit über der Reinigung: **Da erhub sich eine Frage unter den Jüngern Johannis sammt den Jüden über der Reinigung.**

(a) **Die Reinigung**, ist alhier die Taufe, dadurch die Reinigung geschiehet 2 Petr. I, 9. und zwar wie sie geschehe

(*) nach dem Gesetz, Ebr. VI, 2.

(**) von Johanne, und

(***) von den Jüngern JEsu, die da auf den gegenwärtigen Meßiam tauften.

(b) Uber dieser Reinigung ward gestritten. Vermuthlich haben die Jünger Johannis die Juden vermahnet, sich von ihrem Meister taufen zu lassen, denen sich denn die Juden wiedersetzet, mit dem Vorgeben, es sey ja nun über Johannem noch ein anderer kommen, der auch taufe, und gar der Meßias seyn wolle. Welchem unter beyden man denn anhangen solle? man thue am besten, man lasse es bey den alten bewenden, und halte sich schlechterdings an das Taufen und an die Reinigung, die Moses im Gesetz befohlen.

v. 26. (2) wie die Jünger Johannis, die Sache vor ihren Meister gebracht, und wegen der Taufe JESU unterricht verlangt: **Und kamen zu Johanne und sprachen zu ihm, Meister** ꝛc.

(α) Sie thun die Anrede: **Meister:**

(β) Reden von einer gewissen Person: **Der bey dir war jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest.** Sie beschreiben diese Person

(a) von einem gewissen Ort, wo sie selbige gesehen: **Der bey dir war, jenseit dem Jordan.**

(b) von dem Zeugniß, welches Johannes von ihm abgeleget: **Von dem du zeugetest,** daß er

(*) ehe gewesen, denn du,

(**) daß du nicht werth, ihme die Schuhriemen aufzulösen.

(***) daß er das Lamm GOttes, welches die Sünden der Welt trägt, und

(****) daß er mit dem H. Geist taufen werde. oben c. I, 27 -- 33.

(a) von einem gewissen Wercke, welches er thue: **Siehe der taufet, und jederman kommt zu ihm.** Sie melden

(*) sein Werck: **Siehe der taufet,** nemlich durch seine Jünger. c. IV, 2. Ipse quidem non baptizabat, sed nuntii, cum vellent auditores in ejus odium excitare, ita ferebant. Chrysost. ad h. l.

(**) den gesegneten Fortgang seines Wercks: **Und jederman kommt zu ihm.** Es wenden sich die Leute von dir zu ihm, und er bekommt den größten Zulauf.

v. 27. (1) das Zeugniß selbst: **Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch**

Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn ꝛc. In diesem Zeugniß redet Johannes

(1) von sich selbst, und zwar

(α) insgemein; **Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.**

(a) Er redet insgemein von den Menschen, und zeuget an, wie es mit ihnen stehe

(*) verneinender Weise: **Ein Mensch kan nichts nehmen.** Er kan ihm nicht nehmen Gnaden-Gaben, Leibes-Gaben, Gemüths-Gaben, Glücks-Gaben.

(**) bejahender Weise: **Es werde ihm denn gegeben vom Himmel.** GOTT im Himmel giebt einem jeden, was er erkennet ihme nütz und gut zu seyn.

(b) Verstehet aber sich selbst dadurch, und will damit anzeigen, daß er sich nicht höher setzen könne oder wolle, als GOtt ihn gesetzt. Er wolle nicht mehr Ehre haben, als GOtt ihm beschieden. Und da nun auf sein predigen das Volck sich von ihm zu JEsu wende, geschehe nichts mehr, als was GOtt von Ewigkeit beschlossen, und was nothwendig geschehen müsse.

(6) insonderheit, und zwar

(a) verneinender Weise: **Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus.** v. 28.

(*) Er sagte das er nicht Christus. siehe oben c. 1, 20.

(**) Und dessen solten sie Zeugen seyn: **Ihr selbst seyd meine Zeugen.**

(b) bejahender Weise. Er meldet

(*) was von ihm zu halten, nemlich daß er

(†) des Meßiä Vorläufer: **sondern vor ihm hergesandt.** Die Stimme, die den HErrn den Weg bereiten solle. oben c. 1, 23.

(††) des Meßiä Brautführer: **Wer die Braut hat, der ist** ꝛc. v. 29.

(αα) Er führet an eine gemeine und bekante Sache,

(aa) von einem Bräutigam: **Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam.**

(bb) von einem Brautführer: **Der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme.** Der Brautführer darf ihm die Braut nicht zueignen, sondern muß sie dem Bräutigam zuführen. Und wenn dieses geschiehet, und der Bräutigam durch seine Braut erfreuet wird, so ist ihm dieses eine rechte Freude

(ββ) eignet er solche ihm zu: **Dieselbe meine Freude ist nun erfüllet.**

(aa) Es solte dem Bräutigam eine Braut zugeführet werden.

(ααα) **Der Bräutigam**, ist der HErr Meßias, des grossen Königes Sohn. Matth. XXII, 2. conf. H. Lied I, 16. IV, 10. 11. 12. Esa. LIV, 5. LXII, 5.

(βββ) Die Braut aber, ist die Gemeine, so aus Jüden und Heyden solte gesammlet, und nun zur Zeit N. Testaments ihme zugeführet werden.

(bb) Hierzu ward unter andern auch Johannes ersehen. Er solte den Anfang machen, und unserm Heylande Seelen gewinnen.

(cc) Und daß solches geschahe, war dem Johanne eine grosse Freude.

(ααα) Er hörte die Stimme des Bräutigams, als der da wircklich in das Fleisch kommen, und nun redete. Es. XL, 5. Ebr. I, 1.

(βββ) Er sahe und hörte, daß viel Seelen sich zu ihm wandten;

(γγγ) Und da dieses, ward sein Hertz mit Freuden erfüllet. siehe von diesem Zuführen der Braut, meine Erkl. 2 Cor. XI, 2.

v. 30. (**) was von ihm zu wissen: **Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.**

(†) von dem HErrn JEsu war zu wissen, daß er solte wachsen: **Er muß wachsen.** Er solte mehr und mehr verherrlichet, und als der Meßias erkennet werden. Esa. LII, 13.

(††) von Johanne aber, daß er solte abnehmen: **Ich aber muß abnehmen.** Der Dienst Johannis solte aufhören, und die Menschen sich zu dem gegenwärtigen Meßia selbst wenden. conf. unten c. IV, 22.

v. 31. (2) von dem HErrn JEsu: **Der von oben herab kommt, ꝛc.** Johannes beschreibet des HErrn JEsu

(α) Person, und zwar so, daß er

(a) anzeiget seinen Ursprung: **Der von oben herab kommt, ist über alle;** heisset in dem folgenden, **der vom Himmel kommt.** Der HErr vom Himmel. 1 Cor. XV, 47. Der den Himmel bereitet hat, Ps. XXXIII, 6. und in den Himmeln wohnet. Es. LXIII, 15. und folglich über alles ist, und zwar so wol über alle Geschöpfe, die durch ihn gemacht sind, oben c. I, 1. als auch über alle Götter auf Erden, über die Propheten, auch über Johannem selbst.

(b) ihn hält gegen sich und andere Propheten und Lehrer. **Wer von der Erden ist, der ist von der Erden, und redet von der Erden. Der vom Himmel kommt, der ist über alle.** Er stellet vor

(*) sein und seines gleichen Beschaffenheit, und zwar:

(†) die

(†) die Beschaffenheit selbst: **Wer von der Erden ist, der ist von der Erden.** Wer allein von der Erden seinen Ursprung hat, wie Johannes und andere Propheten und Lehrer, nicht aber zugleich aus dem Himmel, wie CHristus nach seiner göttlichen Natur, der ist von der Erden, und kan nichts mehrers oder grössers haben, als dieser sein Stand es mit sich bringt.

(††) die Wirckung dieser Beschaffenheit: **Und redet von der Erden.** Er kan nichts anders reden, als was auf der Erden vorgehet, und soll er etwas anders, etwas himmlisches reden, so muß ers von einer höhern Hand haben. Johannes & quod ad Johannem pertinet, de terra est, & de terra loquitur; si quid divinum audivimus a Johanne, illuminantis est, non recipientis. Augustin. cit. Chemnit. Harmon. c. 30. p. 257.

(**) des HErrn JEsu Hoheit: **Der vom Himmel kommt, der ist über alle.** Er ist vom Himmel kommen, und ist dannenhero auch über alles, als der HErr vom Himmel. siehe in dem vorhergehenden.

(b) Lehre: **Und zeuget was, er gesehen** ꝛc. Johannes meldet v. 32.

(a) die Lehre selbst: **Und zeuget, was er gesehen und gehöret hat.**

(*) Es ist etwas, so er

(†) gesehen, und ist das Wesen und das Hertz des Vaters. Matth. IX, 27.

(††) gehöret, und ist der Rath des Friedens, welchen GOtt denen Propheten geoffenbaret. Ebr. I, 1.

(**) Und dieses zeuget der HErr JEsus, der so vom Himmel kommen. Er lehrte und zeugete nicht etwas, so ihm durch Offenbarung, wie den andern Propheten, kund wurde; sondern dasjenige, was er in dem Schoosse des Vaters gesehen und vollkommen wuste. oben I, 18. und also zeugete er, daß GOtt einen Sohn habe. Joh. III, 16. Daß dieser Sohn für die Menschen ein Opfer werden müsse: Matth. XX, 28. Daß er solcher Sohn und der Meßias. unten V, 26. Daß er leiden und sterben müsse. c. III, 14. Daß der Mensch, so da selig werden will, an ihn müsse glauben und wiedergebohren werden. oben v. 5. 16. Daß er der Richter der Lebendigen und der Todten. unten c. V, 27. ꝛc. ꝛc.

(b) was in Ansehen dieser Lehre geschehen: **Und sein Zeugniß nimmt niemand an.** Die Zahl derjenigen, die ihm Glauben und sich zu ihm halten, ist nichts gegen die Zahl derer, die ihn verwerfen. Es geschiehet denn in Ansehen seiner Lehre.

(*) daß die meisten solche verwerfen: **Und sein Zeugniß nimmt niemand an.**

v. 33. (**) daß einige dieselbe annehmen: **Wer es aber annimmt, der versiegelts, daß GOtt wahrhaftig sey.** Johannes meldet
(†) was von einigen geschehe: **Wer es aber annimmt.** oben c. I, 11.
(††) wie solches anzusehen: **Der versiegelts, daß GOtt wahrhaftig sey.**
(αα) GOtt ist wahrhaftig. יהוה אלהים אמת. Jer. X, 10. wie in seinem Wesen, also auch in seinem Worte und Verheissungen. Besonders aber in den Verheissungen von der Sendung seines Sohnes zu der von Ewigkeit her bestimmten und durch die Propheten gemeldten Zeit. Siehe hievon meine Erkl. Matth. II, 1. Gal. IV, 4.
(ββ) Diese Wahrheit wird in Zweifel gezogen. Die Menschen zweifeln öfters daran, ob alles so wahr. Insonderheit aber wurde zu der Zeit gezweifelt, ob die Verheissung von dem Meßia in die Erfüllung gangen? ob GOtt sein Wort, welches er geredet, daß zu der Zeit der Meßias erscheinen solte, wahr gemacht? ja die Juden zweifelten nicht nur daran, sondern verneinten es gar, sie sagten es wäre der Meßias noch nicht erschienen.
(γγ) Allein wer dem Zeugniß JEsu glaubet, **der versiegelts, daß GOtt wahrhaftig.** Er bekräftiget und befestiget es
(aa) gegen andere, und wird ein Zeuge der Wahrheit GOttes. c. XV, 27.
(bb) bey sich selbst. Er wird von der Wahrheit GOttes mehr und mehr vergewissert und aufs kräftigste überzeuget.
(γ) Herrlichkeit, und diese bestehet in unterschiedenen Stücken. Denn
v. 34. (a) Er ist von GOtt gesandt: **Denn welchen GOtt gesandt hat.** GOtt sandte
(*) insgemein alle Propheten, und unter solchen auch Johannem. oben I, 6. da sie geboren waren,
(**) insonderheit aber ward der Sohn GOttes gesandt, da er schon war, ehe er noch geboren ward. Er ward vom Himmel gesandt in diß Jammerthal, so daß er sagen konte, **ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt.** unten XVI, 28. Ja er ward gesandt, als derjenige, welchen GOtt zu senden versprochen, und der HErr selbst ist. Zach. II, 10. 11.
(b) Er redet GOttes Wort: **Denn welchen GOtt gesandt hat, der redet GOttes Wort.**
(*) Die Person, ist der grosse Gesandte GOttes, der HErr selbst. Der im Fleisch geoffenbarte GOtt. Mal. III, 1.
(**) **Dieser redet GOttes Wort.**

(†) nicht

(†) nicht in dem Namen GOttes, wie also die Propheten auch GOttes Wort geredet;

(††) sondern als GOtt, seine eigene Worte. Worte die niemand, als GOtt selbst sagen kan. e. g. daß er und der Vater eins. unten X, 30. daß er gebe das lebendige Wasser. IV, 10. daß er der Weg, die Wahrheit, und das Leben. XIV, 6. daß er den H. Geist sende. XIV, 16. 17. daß ihm alle Gewalt übergeben im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

(***) und daß dieses wahr, ist zuschliessen aus dem reichen Maasse des Heil. Geistes: **Denn GOtt giebt den Geist nicht nach dem Maaß.**

(†) Ehemals gab GOtt den Geist nach dem Maaß, nemlich zu der Zeit A. Testaments gab er den Geist, als es der damahlige Zustand erforderte, als Kindern, die von den Knechten nicht unterschieden;

(††) Jetzo aber zur Zeit N. Testaments, solte er Strohmweise ausgegossen werden. Es. XLIV, 3. Joel II, 23. 28. und nicht mehr nach dem Maasse. Was nemlich anlanget die Kirche insgemein: was aber ein iedes Glied insonderheit anlanget, da hat freylich ein iedes sein besonderes Maaß, und hat GOtt von Ewigkeit her bestimmt, was er einem ieden für Gaben mittheilen will. Rom. XII, 3. 1 Cor. XII, 11.

(†††) Und weil GOtt den Geist nicht mehr nach dem Maaß giebt, so ist daraus zuschliessen, daß JEsus der gesandte GOttes sey, der da GOttes Wort redet, der Meßias. Denn daß zu dessen Zeiten solches geschehen solle, ist in dem A. Testament verheissen worden. Es. XLIV, 3. Joel II, 23. 28. Zach. XII, 10.

(c) Es ist ihm alles übergeben: **Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben.** Johannes meldet v. 35.

(*) wie der HErr JEsus anzusehen: **Der Vater hat den Sohn lieb.** Er ist anzusehen als der Sohn des Vaters. Siehe oben c. I, 14.

(**) wie der Vater gegen ihn gesinnet: **Der Vater hat den Sohn lieb.** Es ist der Sohn, ihm ein Sohn der Liebe, an welchem er wohlgefallen hat. Col. I, 13. Matth. III, 17.

(***) was dannenhero geschehen: **Und hat ihm alles in seine Hand gegeben**, im Himmel und auf Erden. Eph. I, 20. seqq. Siehe meine Erkl. Matth. XXVIII, 18.

(d) Allein durch ihn wird das ewige Leben erlanget: **Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben** ꝛc. Johannes stellet vor v. 36.

(*) das Gute, so man in und durch ihn erlangen kan, und zwar

(†) die Ordnung, in welcher man solches erhalten kan: **Wer an den Sohn glaubt**, wer das Zeugniß des Sohns annimmt, und also ihn als den Erlöser ergreiffet.

(††) das

(††) das Gute selbst: **Der hat das ewige Leben.**

(αα) Das ewige Leben, ist der Stand der Gnaden, so sich anhebet in dieser Zeit, und in der Ewigkeit in Herrlichkeit soll vollendet werden.

(ββ) Dieses hat derjenige, der an den Sohn glaubet: **Der hat das ewige Leben.** Es soll das ewige Leben nicht erstlich nach dem Tode und in der Auferstehung erhalten werden, sondern der Mensch, der da glaubet, hat es schon, da er glaubet. Conf. Eph. II, 5. 2 Tim. I, 9. Tit. III, 5.

(**) das Böse, so einen ausser demselben trifft: **Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.**

(†) Der Zustand, in welchem das Böse einen trifft, ist, dem Sohn nicht glauben: **Wer dem Sohn nicht glaubet,** wer sein Zeugniß verwirft, und mit demselben zugleich die Wahrheit GOttes, ja das Gebot GOttes, diesen seinen Sohn zuküssen und ihm zugehorsamen, Ps. II, 12. Matth. III, 17. und zwar mit Vorsatz, und wissentlich. Denn sonsten kan auch geschehen, und zwar im Stande der Versuchung, daß man meinet, man glaube gar nicht. Welcher Zustand aber alhier keines weges zuverstehen.

(††) das Böse selbst, und dieses bestehet in zweyen Stücken

(αα) im wegseyn des Guten: **Der wird das Leben nicht sehen.** Er ist und bleibet todt in Sünden, und stirbt auch in denselben. unten VIII, 21. 24.

(ββ) im daseyn des Bösen: **Sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.**

(aa) Die Schuld bleibet,

(bb) und folglich auch der Zorn GOttes, welcher durch die Sünde über die Menschen kommen. Rom. II, 3. 4.

IV) Und weil der HErr JEsus von dem Johanne das Zeugniß erhalten, daß er

(1) der Bräutigam, dessen die H. Propheten A. Testaments gedacht,

(2) der im Himmel wohnet, und vom Himmel kommen.

(3) GOtt gesehen, und dannenhero von ihm zeugen können,

(4) der HErr, welcher selbst zukommen versprochen,

(5) derjenige, zu dessen Zeit der H. Geist ohne Maaß solte gegeben werden.

(6) dem alles übergeben, und

(7) dem man bey Verlust der Seligkeit glauben und gehorsamen soll; so folget, daß er der Meßias, als von welchem dieses alles bezeuget wird, nemlich

(α) daß er der Bräutigam. Es. LIV, 5. LXII, 5. Conf. das Hohel. Salom.

(β) daß

(β) daß er im Himmel wohne, und von dannen kommen werde. Es. LXIII, 15. Prov. VIII, 22.
(γ) daß er GOtt sehe. Es. LXIII, 9.
(δ) daß er der HErr, der zukommen versprochen. Zach. II, 10. 11.
(ε) daß zu seinen Zeiten der H. Geist werde ausgegossen werden. Es. XLIV, 3. Joel. II, 23. Zach. XII, 20.
(ζ) daß ihm alles übergeben. Ps. VIII, 7. seqq.
(η) daß man ihm bey Verlust der Seligkeit werde glauben müssen. Ps. II, 12.

Lehren und Gebrauch.

1) Christen sollen niemals und nirgend müßig, sondern in ihren Berufs-Wercken immer geschäftig seyn.
2) Kein Wasser hat vor dem andern in der Taufe einen Vorzug. Johannes taufte so wohl zu Enon, als ehemals in dem Jordan, in welchem der HErr JEsus getauft worden.
3) Rechtschaffene Lehrer führen ihr Amt nicht vergebens. Es finden sich immer einige, die ihnen anhangen. Da Johannes zu Enon taufte, funden sich daselbst auch Leute ein.
4) Gläubige, wircken so lange sie nur können. Johannes war geschäftig bis er ins Gefängniß geworfen ward.
5) Der Satan ist geschäftig, auch unter denen die es rechtschaffen meinen, Uneinigkeit, Zanck und Streit zuerwecken.
6) Gläubige, lassen sich gerne weisen und unterrichten.
7) GOtt theilet seine Gaben aus, so wie es ihm gefällt.
8) Gläubige, sind zufrieden mit dem Stande, in welchen GOtt sie gesetzet.
9) Gläubige erkennen alles was sie haben, als Gnaden-Gaben GOttes.
10) Das einige Verlangen der Gläubigen, ist daß JEsus verherrlichet werde.
11) GOtt laßt durchs Wort, ihme den Weg bereiten.
12) Lehrer und Prediger sollen Freunde des HErrn JEsu seyn, die da nichts anders suchen, als nur ihm Seelen zuzuführen.
13) Rechtschaffener Lehrer einige Freude ist, dem HErrn JEsu Seelen gewinnen, und sie ihm zuführen.
14) Die Stimme Christi hören, machet den Menschen eyfrig und feurig, ihme rechtschaffen zu dienen.
15) Christus, ist nicht nur Mensch, sondern auch GOtt, der HErr vom Himmel.
16) Die Worte der Prediger, müssen nach den Worten JEsu gerichtet werden. Denn der ist der HErr über alle.
17) Das Lehren der Prediger, soll nichts anders seyn, als ein Zeugniß desjenigen was sie erfahren haben.

18) Auch die rechtschaffenste Lehrer, finden öfters wenige Frucht in ihrem Amte.
19) Die Zahl der Gläubigen, ist immer geringer, als die Zahl der Ungläubigen.
20) GOtt ist in seinen Verheissungen wahrhaftig.
21) Ein ieglicher Gläubiger, soll ein Zeuge der Wahrheit GOttes seyn.
22) Das Zeugniß der Gläubigen von GOtt und seinen herrlichen Eigenschaften, soll einem ein Siegel seyn, wodurch man auch zu glauben, und im Glauben befestiget zuwerden, suchen soll.
23) Die Worte des HErrn JEsu, die er geredet, sind GOttes Worte gewesen.
24) Zur Zeit N. Testaments, ist ein gröſſer Maaß des H. Geistes, weder zur Zeit A. Testaments.
25) Der HErr JEsus, hat alles in seinen Händen.
26) Allein in CHristo und durch CHristum ist das ewige Leben zuerhalten.
27) Gläubige, sind schon in dieser Zeit selig.
28) Der Unglaube, ist die Ursach alles Elendes in Zeit und Ewigkeit.
29) So lange der Mensch im Unglauben stehet, so lange stehet er unter dem Zorne GOttes.

Paraphrasis Cap. III.

v. 1. ZU der Zeit, da der HErr JESUS sich noch zu Jerusalem aufhielt, kam ein Pharisäer, mit Namen Nicodemus, ein Beysitzer des hohen Raths, zu dem HErrn JEsu, und zwar
v. 2. weil er sich für seinen Collegen fürchtete, des Nachts; Und nach geschehener Begrüssung, in welcher er ihm den Titul Rabbi, beylegte, brachte er folgendes an: Nemlich es sey ihm und andern kund worden, daß er bishero solche Zeichen und Wunder gethan, dergleichen von einem Menschen, wenn GOTT ihm nicht ganz besonders beystehe, nicht können verrichtet werden. Dannenhero er nebst andern überzeuget, daß er ein Lehrer, den GOTT gesendet, und ein grosser Prophet seyn müsse. Und weil es an dem, so habe er iezo Gelegenheit nehmen wollen, ihn zu fragen, wie man es doch anzufangen, daß man in das Reich GOttes komme? Ob solches geschehen könne durch Haltung des Gesetzes, und dessen äusserlichen Wercken, oder ob eine andere Arth nöthig sey, wie eine Zeitlang her von andern sey geglaubet worden, als die, nach Anweisung Johannis, des Sohns Zachariä, der die Taufe der Busse predigte, auf das innere gingen, und auf die Aenderung
v. 3. des Hertzens? Der HErr hörte dieses an, und nachdem Nicodemus ausgeredet, gab er ihm folgenden Bescheid: Nemlich er betheurete mit einem doppelten Schwur, daß man an der Gnade GOttes weder in der Zeit noch in der Ewigkeit theil haben könne,

ne, wo man nicht wieder vom neuen und von oben her gebohren
werde. Nicodemo kam diese Antwort fremd vor, dannenhero v. 4.
fuhr er fort und sprach, ob und wie doch wohl möglich, daß ein
erwachsener Mensch nochmals könne gebohren werden, es sey ja
unmöglich, wenn man einmal gebohren, daß man wieder in
Mutter-Leib gehen, und von ihr nochmals an das Licht der Welt
könne gebracht werden. Der HERR aber sprach: Er rede nicht v. 5.
von einer nochmaligen leiblichen Geburt, denn die sey ja freylich
allerdings unmöglich, sondern er verstehe durch die Wieder- oder
neue Geburt denjenigen Zustand des Menschen, zu welcher er
durch die Taufe, wie sie von Johanne geprediget und verrichtet
werde, gelangen könne, und darinnen bestehe, daß der H. Geist,
der sich mit dem Wasser vereinige, das Herz des Menschen, das
von Natur zu allen wahren guten erstorben, des geistlichen Le-
bens theilhaftig mache, und folgends so verändere, daß der
Mensch nach dem Bilde GOttes, so in Adam verlohren worden,
verneuert, und des Lebens so aus GOtt, theilhaftig werde. Und
dieses sey so nöthig, daß welcher Mensch entweder durch die Tau-
fe in seiner Jugend, oder durch das Wort in seinem Alter, nicht
darzu gelange, nimmer könne selig werden. Die Ursach aber v. 6.
sey, weil ein Mensch, der solche Aenderung nicht erlange, fleisch-
lich gesinnet sey und bleibe, und daher in die Gemeinschaft mit
GOtt zu gelangen ganz untüchtig; hingegen aber, wenn er sie
erhalte, einer geistlichen und GOtt gleichförmigen Natur theil-
haftig, ja mit dem HErrn ein Geist werde, und folglich dem
Vater der Geister zugehöre, und sein Kind sey und bleibe in E-
wigkeit. Dieses sey der Weg in das Reich GOttes zu kommen, v. 7.
sonsten keiner: und habe er nicht zu dencken, es sey was neues,
sondern es sey eben dasjenige, worauf die H. Propheten bey dem
Volcke GOttes gedrungen, warum David in den Psalmen gebe-
tet, und was GOtt durch den Propheten Ezechiel zu thun ver-
heissen. Und sey eine solche Sache, die wie sie geschehe zwar v. 8.
nicht könne gesehen, doch aber wenn sie da, gar leichte erkant
werden. Es verhalte sich mit ihr in gewissen Stücken wie mit
dem Winde, derselbe blase wo er wolle, und lasse sich von den
Menschen keine Regel, wo und wie er wehen solle, fürschrei-
ben. Doch spühre man ihn, ob man schon nicht wisse, an wel-
chem Orthe er eigendlich entstanden, und wieder aufhöre. Mit
der Wiedergeburt nun sey es eben also beschaffen; wenn ein Mensch
derselben theilhaftig, mercke man es wohl an seinen veränderten

Geberden, Worten und Wercken, alleine wie es damit eigendlich zugangen, könne man nicht sagen. Doch müsse man sie nicht in Zweifel ziehen, oder gar leugnen, sondern man habe nur auf die Regungen und Bewegungen des Heil. Geistes zu achten, so werde dieser H. Wind schon wehen, und sein Werck in dem Menschen zu
v. 9. seiner Seelen besten spühren lassen. Hierauf sagte Nicodemus:
v. 10. wie doch solches zugehen möge? Der HErr aber antwortete und sprach: Es sey, daß solches ihm, der doch ein Pharisäer, und also für andern in der GOttes Gelahrtheit weit kommen seyn wolte, unbewust, nicht sein; doch wolle er ihm in seiner Unwissenheit zu statten kommen nur solle er, was er höre, annehmen, und nicht allein sich darnach richten, sondern auch andere davon un-
v. 11. terweisen. Und zwar die Lehre der Wiedergeburt anlangende, so solle er versichert seyn, daß er (JEsus) nebst Johanne, nichts anders rede, als was er in dem Schooß seines Vaters gesehen, und Johannes an seiner eigenen Person erfahren. Dieses bezeugeten sie und redeten davon, allein es sey eine solche Sache, die, ob sie schon auf der Erden und in dem Menschen fürgehe, doch von den
v. 12. wenigsten verstanden und angenommen werde. Und da es so stehe, so sey es nicht zu bewundern, wenn er von Dingen, die da im
v. 13. Himmel vorgehen, schweige. Doch solle er wissen, daß Er, JEsus, derjenige sey, welchen Daniel als eines Menschen Sohn fürgestellet, und folglich der Sohn GOttes, der zwar den Schooß des himmlischen Vaters verlassen, und menschliche Natur an sich genommen; zu seiner Zeit aber, wenn er nemlich die Reinigung von den Sünden gemacht, wiederum dahin, wo er herkommen, gehen, und auch als Mensch die Regierung über alle Welt antre-
v. 14. ten werde. Und werde es mit ihm eben, wie ehemals mit der ehernen Schlange, die Moses in der Wüsten erhöhet, ergehen; denn wie Moses auf GOttes sonderbaren Befehl, eine in der Gestalt der feurigen Schlangen, von Ertz gegossene Schlange zu dem Ende erhöhet, daß die bey Anschauung derselben sich an die göttliche Verheissungen haltende, von dem tödtlichen Schlangen-Biß, genesen solten; Also müsse auch er, des Menschen Sohn, an das Creutz erhöhet, und an demselbigen auf die schrecklichste Arth gepeiniget und geplaget, nachmals aber zu der Rechten des Vaters erhöhet, und zu einem Panier, nach welchem, wie die Prophe-
v. 15. ten geweissaget, die Heyden fragen sollen, gemacht werden, damit allen, die ihn im Glauben anschauen, und sich also zur Wiedergeburt bringen lassen, Segen, Heyl und Leben wiederfahren möge.

möge. Denn GOtt der Allerhöchste und Allgenugsame, der Hei- v. 16.
lige und Gerechte, habe über das gefallene menschliche Geschlecht,
so da nichts als Erde, Asche und Koth, sich so erbarmet, daß er
nach bedachten Rath und Vorsehung, nicht einen Knecht oder En-
gel, sondern seinen eingebohrnen Sohn, den Sohn seines Wesens,
den er von Ewigkeit her gezeuget, in die Welt gesandt, daß er
nicht nur Mensch werden, sondern auch an statt der Menschen,
von seinen Feinden, als der ärgste Ubelthäter solle getödtet werden,
auf daß alle, die sich zu ihm halten, nicht verlohren, sondern in
und durch ihn, des geistlichen und ewigen Lebens theilhaftig wer-
den möchten. Nicht solle er das arme gefallene menschliche Ge- v. 17.
schlecht mit den verdienten Strafen ansehen, und den Fluch über
dasselbe bringen, nein! darzu habe ihn GOtt nicht gesandt, son-
dern darzu, daß er der Welt, und also nicht nur den Juden, son-
dern auch den Heyden, die Gnade GOttes, und die darauf fol-
gende Seligkeit, durch Leyden und Sterben erwerben und zuwege
bringen möchte. Darzu habe ihn der Vater gesendet, und darzu
sey er mit Freuden in diß Jammerthal kommen. Wer nun dem v. 18.
Geiste GOttes nicht widerstehe, sondern durch denselben sich zum
Glauben bringen lasse, der habe das Urtheil der Verdammniß kei-
nes weges zu fürchten; wer aber nicht darzu komme, der sey und
bleibe, eben darum, daß er die Gnade GOttes läßt an sich ver-
geblich seyn, von der Gnade GOttes ausgeschlossen, in Zeit und v. 19.
Ewigkeit. Hier möchte nun wohl jemand dencken, (fuhr der
HErr JEsus fort) es werde bey so bewandten Sachen, wohl
nicht geschehen, daß ein einiger Mensch diese Gnade versäume,
oder gar verachte; es sey vielmehr zu glauben, alle Welt werde
sich herzu machen, und, des Vaters Gnade zu erhalten, den Sohn
küssen, und im Glauben ihn annehmen: aber Nicodemus, wie
auch andere, solten wissen, daß es in der Welt gantz anders erge-
he. Denn da sehe er im Geist zuvor, daß die meisten Menschen
die angebothene Gnade nicht erkennen und annehmen, sondern
verachten, und damit verursachen würden, daß GOTT über viele
das Gericht der Verstockung werde ergehen lassen. Und dieses
werde in folgenden bestehen: Nemlich der Sohn GOttes, wel-
chen der Vater zum Heyl der Welt in die Welt gesendet, sey ein
Licht, welches nicht nur für sich selbst hell, klar, lieblich und an-
genehm, sondern auch anzündend und lebendigmachend. Dieses
Licht werde zwar mit seiner Lehre und Leben scheinen und leuch-
ten, ja mit seinem Glantze alle Welt erfüllen; alleine es werde

denen in der Finsterniß eigener Meinung und eigener Lüste lebenden Menschen nicht anstehen, es werde geschehen, daß weil ihr Leben von dessen Lehr und Leben dürfte bestraft werden, sie es
v. 20 verachten, und von sich stossen würden. Denn wie es in der Welt ergehe, daß derjenige der arges thut, alles wodurch sein Leben als boßhaftig von andern mag erkennet und bestraft werden, fliehet und hasset, nur damit er ungestraft und unverunruhiget bleiben möge; im Gegentheil aber einer, der sich keines bösen bewust,
v. 21. sondern rechtschaffen wandelt, niemanden scheuet; Also sey es auch alhier, wer nach dem Zeugniß Mosis und der Propheten sich richte, der werde sich als einer der im Lichte wandelt, des erschienenen Lichts freuen und trösten; da im Gegentheil, die nicht im Licht wandelten, das erschienene Licht fliehen, ja gar
v. 22. verabscheuen würden. Da der HErr JEsus dieses aber noch viel weitläuftiger mit Nicodemo geredet, und er darauf Abschied genommen, begab er sich bald hierauf mit seinen Jüngern weiter in das Jüdische Land hinein, und lehrte daselbst, und ließ durch
v. 23. seine Jünger, die so es verlangten, taufen, Johannes aber der zu der Zeit noch nicht im Gefängniß lag, taufte auch noch zu Enon,
v. 24. und nicht mehr zu Bethabara, weil nicht nur diese Gegend dazu bequem, sondern er auch lehren wolte, ein Orth sey so heilig als der andere, und habe der Orth, wo der HERR JEsus getauft
v. 25. worden, für andern keinen Vorzug. Dieses nun gab Anlaß und Gelegenheit, daß zwischen einigen Juden und den Jüngern Johannis ein Streit entstunde. Denn da die Jünger Johannis die Leuthe vermahnten, sich von ihrem Meister taufen zu lassen, sagten die Juden: Es sey ja nebst Johanne noch ein anderer fürhanden, der auch taufe, und gar der Meßias seyn wolle, da man nun nicht wisse, welchem unter beyden man anhangen solle, so thue man am besten, man lasse es bey dem alten bewenden, und halte sich schlechterdings an die Reinigung, die Moses im Gesetz be-
v. 26. fohlen. Dieses brachten die Jünger Johannis für ihren Meister, und sprachen, daß derjenige, der bey ihm jenseit des Jordans gewesen, und von welchem er gezeuget, daß er vor ihm gewesen, daß er nicht werth sey seine Schuh Riemen aufzulösen, daß er das Lamm GOttes, und mit dem H. Geiste taufen werde; der lasse
v. 27. nun auch taufen, und bekomme einen grossen Zulauf. Johannes aber antwortete ihnen: wie insgemein von Gnaden-Leibes-Gemüths- und Glücks-Gaben niemand ihm mehr nehmen könne,
v. 28. als GOTT einem ieden beschieden und mittheile; also ergehe es

auch

auch jetzo. Denn da das Volck sich von ihm zu JEsu wende, geschehe nichts mehr, als was GOtt von Ewigkeit her beschlossen habe, und nothwendig geschehen müsse. Und würden sie sich erinnern, daß er ihnen ausdrücklich bezeuget, er sey nicht der Meßias, sondern nur eine Stimme, die ihm den Weg bereiten solle. Der v. 29.
HErr JEsus aber sey der, dem die Völcker anhangen solten. Er, (JEsus) sey der Bräutigam, dem die Gemeine GOttes aus Juden und Heyden solle zugeführet werden, er (Johannes) aber sey gewürdiget worden, ihn im Fleisch zu sehen, und seine Stimme zu hören. Und da dieses, begehre er nichts mehr. Er erfahre mit innigem Vergnügen seines Hertzens, daß die Menschen zu ihm eileten, und werde hinfort geschehen, daß er verherrlichet, sein v. 30.
Dienst aber bald ein Ende haben werde. Er, JESUS, sey der v. 31.
HErr vom Himmel, und folglich grösser, denn alle Götter der Erden; Er, Johannes, aber sey wie andere ein blosser Mensch, und solle er etwas himmlisches reden, so müsse ers von höherer Hand bekommen. Der HERR vom Himmel aber sey über alles, v. 32.
und lehre das, was er im Schooß des Vaters gesehen habe, und vollkommen wisse. Nun geschehe zwar, daß die Zahl derjenigen, die sich zu ihm halten, gegen die Zahl derer, die ihn verwerfen, sehr gering; Alleine das solten sie wissen, daß wer ihn annehme, v. 33.
mit solchem annehmen bezeuge, daß GOTT wahrhaftig, und er dasjenige, was er zu dieser Zeit von dem Meßia verheissen, auch wirklich geleistet. Und bleibe gewiß, daß er derjenige, welchen v. 34.
GOtt zu senden versprochen, und daß die Worte, die er fürbringe, nicht Menschen- sondern GOTTes Worte, oder wenn man ihn höret, man nicht einen Menschen, sondern GOtt selbst höre, auch zu seiner Zeit die Verheissung von dem reichen Ausguß des werthen H. Geistes, werde in die Erfüllung gehen. Ja daß er v. 35.
der Sohn der Liebe, dem GOtt alles übergeben im Himmel und auf Erden, und daß wer an ihn glaubet, das ewige Leben habe, v. 36.
wer aber nicht glaubet, unter dem Zorn GOttes bleibe in Zeit und Ewigkeit.

CAP. IV.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet nun, was der HErr JEsus gethan (I) zu Sichar in Samaria; und zwar (1) wie er mit einem Weibe geredet. v. 1-27. (2) was darauf erfolget, v. 28-42. (II) in Galiläa. v. 43-54.

Erklä-

Erklärung.

v. 1-6.

v. 1. Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus gen Sichar, in Samarien gelegen, kommen: Da nun der HErr innen ward, daß vor die Pharisäer kommen war, wie JEsus mehr Jünger machte und taufte, denn Johannes, (wiewohl JEsus nicht selber taufte, sondern seine Jünger,) verließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam. Er mußte aber durch Samarien reisen. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heisset Sichar, nahe bey dem Dörflein, das Jacob seinem Sohn Joseph gab. Es war aber daselbst Jacobs Brunn. Da nun JEsus müde war von der Reise, satzte er sich also auf den Brunnen, und es war um die sechste Stunde. Der Evangelist bemercket, wie der HErr JEsus

I) das Jüdische Land verlassen. Und meldet dabey

(1) warum es geschehen: **Da nun der HErr innen ward, daß** ꝛc.

(α) Er hatte bisher etwas verrichtet, und ist, daß er einige Jünger gemacht, und getauft.

(a) Die Sache, die er gethan, ist, daß er

(*) **Jünger gemacht.** Es hielten sich viel Leuthe zu ihm, oben III, 26. und er wehlte einige zu seinen Jüngern.

(**) **getaufft.**

(b) Die Arth und Weise, wie er solches gethan,

(*) insgemein geschahe es mehr, denn von Johanne:

v. 2. (**) insonderheit, in ansehen des taufens, geschahe es nicht von ihm selber, sondern durch die Hände der Jünger: **Wiewol JEsus nicht selber taufte, sondern seine Jünger.** Er taufte ohne Zweifel nicht selbst, damit nicht etwa jemand, der von ihm getaufft worden, vor andern, die nicht von ihm, sondern von den Jüngern getauft worden, einen Vorzug zu haben meinen möchte. oben c. III, 26.

(β) Dieses **kam vor die Pharisäer.** Es wurde ihnen angezeiget, und zugleich vermeldet, daß JEsus ihm einen Anhang mache, und dannenhero ihme bey zeiten zu wehren. unten XI, 48.

(γ) Und daß es vor die Pharisäer kommen, **ward er innen.**

(a) Er erkannte es nach seiner Allwissenheit.

(b) Erfuhr es auch von andern. Und sahe also daß alles auf sein Verderben abgerichtet.

v. 3. (2) was geschehen: **verließ er das Land Judäa.**

II) in Galiläam sich begeben: **und zog wieder in Galiläam.** ist das Land in welchem er das Wasser in Wein verwandelt, und dabey an den äusser-

sten

sten Grentzen des Jüdischen Landes, an den Städten der Heyden, und also entfernet von Jerusalem, unter die Herrschaft Philippi, des Bruders Herodis, gehörig.

III) zu Sichar angekommen: **Er muste aber durch Samariam reisen, da kam er** ꝛc. v. 4. Es wird gemeldet

(1) die Gelegenheit, die er gehabt, dahin zu kommen: **Er muste aber durch Samariam reisen**

(α) Samaria, ist das Land so zwischen Judäa und Galiläa lag. Luc. IX, 51. 52. siehe von demselben, und insonderheit von der Religion der Samariter, Cellarii Hjstor. Samarit. it. Nerriiter Juden und Heyden Tempel. p. 84. seq. cic. meine Erkl. Matth. X, 5. conf. Chemnit. Harmon. c. 32. p. 271. unten v. 9.

(β) Durch dieses Land zog er, weil der ordentliche Weg durchhin gieng, und er daselbst einige Erstlinge sammlen wolte. Seinen Jüngern aber verboth er in die Städte dieses Landes zu gehen, weil die Zeit ihrer völligen Gnaden-Heimsuchung noch nicht verhanden, und den Juden das Heyl zu erst müste angetragen und verkündiget werden. Matth. X, 5.

(2) der Orth, wo er eigendlich hin kommmen. Und dieser, wird beschrieben v. 5.

(α) nach seiner Beschaffenheit: **da kam er in eine Stadt Samariä.**

(β) nach seinem Nahmen: **die heisset Sichar.** soll Sichem seyn. Jos. XXIV, 32.

(γ) nach seiner Lage: **nahe bey dem Dörfflein, das Jacob seinem Sohn Joseph gab.** Was dieses, siehe 1 Mos. XXXIII, 19. nemlich Jacob kaufte das stück Landes von den Kindern Hemor, des Vaters Sichem, und gab es seinem Sohne Joseph.

(a) Jacob kaufte es um hundert Groschen, oder um ein Stück Geldes.

(b) Er vermachte es insonderheit seinem Sohne Joseph, weil derselbe ihn in Egypten so treulich ernehret

(c) Und da das Land Canaan durchs Looß ausgetheilet wurde, fiel solches dem Joseph abermals zu. Jos. XXIV, 32.

(δ) nach seiner Bequemlichkeit: **Es war aber daselbst Jacobs Brunn.** v. 6. Ein Brunn, welchen Jacob ohne Zweiffel gegraben, und auch damit seines Nahmens Gedächtniß daselbst gestiftet.

(3) die Ankunft selbst: **da kam er in eine Stadt. Da nun JEsus müde war von der Reise, satzte er sich also auf den Brunn.**

(α) Er kam zu fuße hin.

(β) Hierdurch war er nun müde worden. Denn er hatte wahre menschliche Natur an sich genommen, und mit derselben die natürliche, nicht aber sündliche, Schwachheiten.

(γ) Und also setzte er sich auf den Brunn. So ermüdet setzte er sich nieder auf die Erde, den Leib dadurch wieder zu erquicken, und wie da folget

zu lehren. Quid autem per hoc verbum *sic*, intelligitur? non in sella, non in loco honoratiori, sed in terra, ut contingit. Chrysost. ad h. l.

(4) die Zeit solcher Ankunft: und es war um die sechste Stunde. Gleich mittags da die Leute von der Arbeit ruhende, Wasser zuholen pflegten

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige haben auf ihr thun und lassen wohl acht zu haben, in dem ihre Feinde auf dasselbe sehen, und dadurch Gelegenheit, ihnen weh zu thun, zu überkommen, suchen.
2) Die Taufe hat ihre Gültigkeit nicht von der Würdigkeit des taufenden, sondern von der Einsetzung CHristi. CHristus ließ durch seine Jünger, die doch Sünder, taufen. Und taufte nicht selber.
3) Zu gewissen Zeiten fliehen und dem Grimm der Feinde entweichen, ist nicht unrecht.
4) Man soll keine Gelegenheit, andere zu erbauen, versäumen.
5) CHristus, hat wahre menschliche Natur an sich genommen. Er ward müde.
6) Dem HErrn CHristo ists ein rechter Ernst gewesen, der Menschen Heyl zu befordern. Er ermüdete sich.

V. 7-18.

v. 7. Nun erzehlet der Evangelist, was sich, da der HErr JEsus auf dem Brunnen gesessen, zugetragen, und wie er mit einem Weibe geredet, erstlich insgemein: Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. JEsus spricht zu ihr: gib mir trincken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht nun das Samaritische Weib zu ihm: wie bittest du von mir Trincken, so du ein Jude bist, und ich ein Samaritisch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. JEsus antwortete und sprach zu ihr: wenn du erkennetest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir saget gib mir trincken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: HErr hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunn ist tief, woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr denn unser Vater Jacob, der uns diesen Brunn gegeben hat, und er hat daraus getruncken, und seine Kinder, und sein Vieh? JEsus antwortete und sprach zu ihr: wer dieses Wassers trinckt, den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des

Wassers

Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Spricht das Weib zu ihm: HErr, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen. JEsus spricht zu ihr: gehe hin, ruffe deinem Manne, und komm her. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: ich habe keinen Mann. JEsus spricht zu ihr, du hast recht gesagt: ich habe keinen Mann. Fünff Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt. Der Evangelist beschreibet ein Gespräch, welches der HErr JEsus mit einem Weibe gehalten. Und bemercket dabey

I) Die Gelegenheit darzu: **Da kommt ein Weib von Samaria Wasser zu schöpfen.**

[1] Die Person mit welcher er redet, ist **ein Weib von Samaria**, aus dem Lande Samaria.

[2] dieser Person Werck war, daß sie kam **Wasser zu schöpfen.**

[3] und mit dieser Person redet er, weil er

[α] nach ihrem Heyl begierig war,

[β] erkannte daß seine Worte nicht vergebens bey ihr seyn würden.

II) Das Gespräch selbst. Und dieses bestehet darinnen, daß der HErr JEsus

[1] von diesem Weibe etwas begehret. Und da wird gemeldet

[α] was und wie er begehret: **JEsus spricht zu ihr, gib mir trincken.**

[a] Er offenbahret seine natürliche Schwachheit, und ist, daß er dürstet. Er begehret zu trincken, und zwar nur gemein Wasser, wie es in dem Brunnen zu finden.

[b] begehret von dem Weibe Hülffe: **gib mir trincken.**

[β] warum er solches eben von dem Weibe begehret: **Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.** v. 8. Er begehret es von dem Weibe, und nicht von den Jüngern, weil diese vorjetzo abwesend, und in der Stadt sich befunden, um daselbst etwas Speise zu kaufen.

[γ] wie sich das Weib hierbey bezeiget: **spricht nun das Samaritische Weib zu ihm: wie bittest du von mir trincken** ꝛc. v. 9. Sie bewundert solch sein Begehren, und

[a] zeiget solches an: **wie bittest du von mir trincken?**

[b] bemercket und meldet den Grund solches ihres Bewunderns. Welchen der Evangelist

[*] anführet. **So du ein Jude bist, und ich ein Samaritisch Weib.**

[†] Sie hält gegen einander ihren und des HErrn JEsu Zustand: **du ein Jude, und ich ein Samaritisch Weib.**

[††] Sie bewundert, daß bey solchem Zustande er Trincken von ihr begehre.

[**] erleutert. **Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.**

[†] Die Samariter waren ihrer Ankunft nach theils Heyden, theils Juden. Denn nachdem die zehen Stämme Israel weggeführet waren, besetzte der König zu Assyrien das Land mit Leuten von Babel, von Cuta, von Ava, von Hamath und Sepharvaim, 2 Kön. XVII, 24. und zu diesen gesellten sich auch nachmals Juden, die bey dem wahren Gottesdienst nicht bleiben wolten. Sie hatten

[αα] ihre besondere Religion. Denn

[aa] wurden sie anfangs von einem Priester nach dem Gesetz Mosis GOtt zu dienen angewiesen, und also der rechte Gottesdienst, mit der Hoffnung des Meßiä, in diesem Lande wieder aufgerichtet. unten v. 25.

[bb] nebst diesem Gottesdienst, dieneten sie auch den Heydnischen Göttern, und stellten sie in die Häuser der Höhen, die sie machten. Denn die von Babel, machten Suchot-benoth; die von Cut, machten Nergal; die von Hamath, machten Asima; die von Ava, machten Nibehas und Tharthack; die von Sepharvaim, verbrannten ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech, den Göttern derer von Sepharvaim, und fürchteten also den HErrn, und dieneten auch den Göttern. 2 Kön. XVII, 27. seqq.

[ββ] ihren besondern Tempel, welchen Manasses, der Bruder des Hohenpriesters Jaddus, so von dem Sanhedrin, weil er die Tochter Sanneballats des Land-Vogts in Samarien nicht von sich lassen wollen, weggejaget worden, auf Fürbitte seines Schwieger-Vaters und Zulassung Alexandri M. auf dem Berge Garizim erbauet. Siehe Burmann über Nehem. XIII.

[††] Die Juden aber blieben bey dem wahren Gottesdienst, und bey dem Tempel, welchen GOtt selber unter ihnen aufbauen lassen. Und weil sie sahen daß die Samariter in ihren Boßheiten verharreten, und die abtrünnige Juden in ihre Gemeinschaft willig aufnahmen, so thaten sie selbige nach geschehener Wiederauferbauung des Tempels zur Zeit Esra und Zerobabels öffentlich in den Bann, und zwar folgender massen: Esra, Zerobabel und der Hoheprieſter Josua versammleten die gantze Gemeine der Kinder Israel in den Tempel, da den 300. junge Priester gewesen, die 300. Hörner und 300. Gesetz-Bücher in ihren Händen gehabt, und unter der Music der Leviten ihre Hörner geblasen, und darauf die Samariter in den Bann gethan. Selden. Lib. IV. de I. N & G. cit. Lund. Jüdische Heiligth. lib. IV. c. 47.

[†††] Und

[†††] Und weils so stund, so war zwischen den Samaritern und Juden ein grosser und beständiger Haß, so daß die Juden die Samariter als Heyden tractirten, ja nicht einmal zu Judengenossen annehmen wolten. Und da JEsus von diesem Weibe trincken begehrte, verwunderte sie sich billig, und sprach: wie bittest du von mir trincken, so du ein Jude bist und ich ein Samaritisch Weib?

[2] Sie von seiner Person erinnert: **JEsus antwortete, und sprach zu ihr: wenn du erkenneteſt die Gabe GOttes** ꝛc. Der Evangelist bemercket v. 10.

[α] was der HErr JEsus geredet. Nemlich er führet sie

[a] auf seine Person: JEsus antwortete und sprach zu ihr: **wenn du erkenneteſt die Gabe GOttes, und wer der iſt, der zu dir saget gib mir trincken.**

[*] Er redet von sich; von demjenigen, **der da gesagt: gib mir trincken.**

[**] saget, daß er eine Gabe GOttes. Und zwar

[†] in seiner Person. Derjenige, welchen GOtt zu geben und den Menschen zu schencken versprochen. Der gegebene Sohn. Esa. IX, 6. Rom. VIII, 32.

[††] in seiner Ansprache, da er mit ihr redete: **und wer der iſt** ꝛc.

[b] auf seine Gaben, und zwar

[*] auf die Gaben selbst: **du bätheſt ihn, und er gebe dir lebendiges Wasser.**

[†] Lebendiges Wassen, ist

[αα] eigentlich das Quell-Wasser, wie es aus dem Brunnen hervor fliesset. 1 Mos. XXVI, 19.

[ββ] in geistlichem Verstande und alhier, ist es der werthe Heilige Geist mit seinem Gaben, Esa. XLIV, 4. conf. unten VII, 38. Spiritum aquam appellat, ut ablutionem & refrigerium, quibus ipsum accipientes animi fruuntur, significet. Chryſoſt. ad h. l.

[††] Dieses kan er geben.

[α] Er hat es. Und darum heisset der Heil. Geist, **eiſt Geiſt des Sohnes.** Gal. IV, 6.

[ββ] Er kan es geben. Denn er hat dasselbe erworben und für die Menschen empfangen. unten XVI, 7. Rom. I, 4. Ap. Gesch. II, 33.

[**] auf das Mittel zu solchen Gaben zu gelangen: **Wenn du erkenneteſt die Gabe GOttes, und wer der iſt, der zu dir saget gib mir trincken, du bätheſt ihn.** Es wird erfordert

[†] eine Erkäntniß des HErrn JEsu, daß er der Meßias, und die Quelle alles Guten.

[††] ein Verlangen und Anhalten um solche Gaben: **du bätheſt und er gäbe** ꝛc.

[***] auf die Gewißheit, bey gemeldtem Mittel, die Gaben zu erhalten: **wenn du erkenneteſt .. du bätheſt ihn, und er gäbe dir** ꝛc. Es soll das Erkennen und Beten nicht vergeblich seyn, sondern erhalten, worauf es gerichtet. Matth. VII, 7. Luc. XI, 13.

v. 11. [c] was das Weib ihm hierauf geantwortet: **sprichr zu ihm das Weib: HErr hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunn ist tief, woher hast du denn** ꝛc. In diesen Worten des Weibes ist enthalten

[a] eine Fürstellung

[*] der Umstände JEsu: **HErr hast du doch nichts, damit du schöpfest.** Du hast keinen Eymer oder ander Gefäß, und wilt doch lebendiges Wasser geben.

[**] der Beschaffenheit des Brunnen; **und der Brunn ist tief.**

v. 12. [b] eine Frage, die da betrifft

[*] das Wasser: **woher hast du denn lebendig Wasser?**

[**] seine Person: **Bist du mehr denn unser Vater Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben hat** ꝛc.

[†] sie stellet für eine gewisse Person: **unser Vater Jacob.**

[αα] Jacob ist der Sohn Isaacs, so von seinem Bruder Esau das Recht der Erstgeburth erkaufet.

[ββ] diesen nennet das Weib, ihren Vater: **unsern Vater.** Weil entweder

[aa] einige von Israel bey Wegführung der Zehen Stämme, im Lande zurück blieben, oder

[bb] einige von denen aus Babel zurückkommenden Juden, dahin sich begeben, oder

[cc] einige von den Samaritern, sich mit den Juden verschwägert, und dannenhero den Ertz-Vater Jacob auch ihren Vater genennet.

[††] saget, was von dieser Person geschehen. Und ist, daß sie gegenwärtigen Brunnen

[αα] ihnen gegeben: **der uns diesen Brunnen gegeben.** oben v. 5.

[ββ] selbst gebraucht. Und zwar

[aa] vor sich selbst: **und er hat draus getruncken.**

[bb] vor seine Kinder: **und seine Kinder.**

[cc] vor sein Vieh: **und sein Vieh.**

[†††] fraget, ob er mehr denn dieser Vater Jacob: **Bist du mehr, denn unser Vater Jacob?** Bist du gröſſer, heiliger, verständiger und mächtiger, denn Jacob, der heilige Ertz-Vater?

[3] von dem erwehnten Wasser sie weiter unterrichtet. Da er denn fürstellet, v. 13.
was zu wissen,
[α] von dem Wasser, welches ihnen der Brunn Jacobs gab: JEsus antwortete, und sprach zu ihr: wer dieses Wassers trinckt, den wird wieder dürsten. Er meldet
[a] von welchem Wasser er rede: Wer dieses Wassers trinckt.
[b] was hievon zu wissen: den wird wieder dürsten.
[β] von dem Wasser, welches er giebt: Wer aber des Wassers trin- v. 14.
cken wird, das ich ihm gebe ꝛc. Er meldet
[a] von welchem Wasser er rede: wer aber des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe.
[b] was mit diesem Wasser geschehen könne: wer aber trincken wird. Das Trincken fasset in sich
[*] einen Durst, und ist alhier das Begehren der Seelen, etwas, das sie erquicken könne, zu genieſſen.
[**] ein annehmen und wirckliches genieſſen
[†] nicht eines jeden Dinges, so der Seelen angebothen, und als ein erquickendes und stärckendes Wasser fürgestellet wird.
[††] sondern desjenigen Wassers, welches der HErr JEsus giebt. Ein begieriges Ergreiffen des werthen heiligen Geistes, mit seinen Gnaden-Gaben. Matth. V, 6.
[c] was sodenn geschehen werde: den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde ꝛc. Die Sache die geschehen wird, stellet der Heyland für
[*] verneinender Weise: den wird ewiglich nicht dürsten, so lange er dieses Wasser bey sich behält, wird er keinen Mangel haben in Zeit und Ewigkeit.
[**] bejahender Weise: sondern das Wasser, das ich ihm geben werde ꝛc. Er meldet
[†] nochmals die Sache, von welcher die Rede: sondern das Wasser, das ich ihm geben werde.
[††] was damit geschehen werde.
[ααα] insgemein: das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden. Es wird sich dieses Wasser sehr vermehren, und eine Quelle werden.
[βββ] insonderheit: das in das ewige Leben quillt. Græc. ἁλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον. Das da springt, in die Höhe sprützt, wie das Wasser in den Wasser-Künsten. Siehe diß Wort. Ap. Gesch. XIV, 10. ist ein Gleichniß von einer Wasser-Kunst, da das Wasser, welches von Natur schwer ist, und niedersteiget, getrieben wird,

wider

wider seine Natur in die Höhe zu steigen, und dergleichen soll mit dem Menschen geschehen, der den H. Geist hat. Seine Begierden, die da von Natur auf irrdische Dinge gerichtet, sollen von dem Wasser des Lebens so durchdrungen werden, daß sie Himmelwärts steigen, und nirgends, denn in dem ewigen ruhen.

v. 15. [γ] was das Weib darauf geantwortet: spricht das Weib zu ihm: HErr gib mir dasselbige Wasser ꝛc. Sie meldet

(a) ihr Verlangen: **HErr gib mir dasselbige Wasser.** Wenn bessers Wasser zu haben, als das Wasser in dem Brunn Jacobs, so soll er ihr dasselbige geben.

(b) den Zweck ihres Verlangens: **daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen.**

(4) ihr ihren Zustand offenbahret: da Er denn

v. 16. (α) ihr etwas befiehlet: **JEsus spricht zu ihr: gehe hin, rufe deinem Manne, und komm her.** Er will Gelegenheit nehmen, sich ihr mehr zu offenbahren, und deswegen begehret er etwas von ihr, von welchem er wuste, daß es ihm solche Gelegenheit geben würde.

v. 17. (β) von ihr Antwort erhält: **Das Weib antwortete und sprach zu ihm: ich habe keinen Mann.**

(γ) von ihrem Zustande redet, so daß er

(a) ihre Rede billiget: **JEsus spricht zu ihr: du hast recht gesaget: ich habe keinen Mann.**

(b) ihren Zustand fürstellet, und zwar

v. 18. (*) den ehemaligen: **Fünf Männer hast du gehabt, die entweder gestorben, oder sich von ihr geschieden.**

(**) den gegenwärtigen: **Und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt.** Kan gehen

(†) auf das Weib, und bedeutet, daß sie mit einer Manns-Person umgangen, als ein Eheweib mit ihrem Ehemanne, und folglich ihre Gemeinschaft wieder das H. Gesetz GOttes, daß sie in Hurerey gelebet und noch lebe.

(††) auf den Mann, und zeiget an, daß ihr Mann nicht als ein rechtschaffener Ehemann sich gegen sie verhalte, sondern vielmehr sie verachte, sich ihrer nicht annehme, nicht für sie sorge, sondern wohl gar mit andern Weibern es halte.

III) **Und weil der HErr JEsus den verborgenen Zustand dieses Samaritischen Weibes wuste, so ist daraus zuschliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern ein solcher, der zugleich allwissend, und folglich GOtt, ja der Meßias selbst, als von welchem es heisset, daß er die Furcht des HErrn riechen werde. Es. XI, 2.**

Leh-

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat auch die natürlichen Schwachheiten der Menschen an sich gehabt: Er hat gedurstet.
2) Seelen zugewinnen, soll man keine Gelegenheit verabsäumen. Der HErr JEsus wartet alhier auf das Weib, um mit ihr zureden.
3) Das Fürstellen der Sünden, soll erstlich in Geheim geschehen. Der HErr JEsus offenbahret dem Weibe ihren Zustand, da die Jünger abwesend waren.
4) Ordentliche Mittel soll man gebrauchen, so lange man sie haben kan. Der HErr JEsus läßt Speise kaufen, da er doch wohl seine Jünger wunderbahrer Weise hätte erhalten oder speisen können.
5) Den Umgang mit Personen wiedriger Religion soll man nicht gar meiden.
6) Durch das Evangelium, ist mehr auszurichten, als durch das Gesetz. Der HErr JEsus fängt seine Rede mit diesem Weibe an, von der Gnade GOttes.
7) Christus, ist die herrlichste und beste Gabe GOttes.
8) Christum als die beste Gabe GOttes erkennen, macht den Menschen nach ihm begierig.
9) Es ist sehr nützlich und erbaulich, bey leiblichen Dingen, geistliche Betrachtungen anstellen.
10) Der HErr JEsus allein kan den elenden Seelen helfen. Er kan das lebendige Wasser geben.
11) GOtt will um seine Gnaden-Gaben angerufen werden.
12) GOtt um seine Gnaden-Gaben anrufen, ist nicht vergeblich. **Du bätest, und er gebe dir.**
13) Der Heilige Geist mit seinen Gaben, will mit begieriger Seele angenommen werden.
14) Der heilige Geist, machet den Menschen recht himmlisch gesinnet.
15) Den wahrhaftig-Gläubigen wird es niemals an nöthigem Trost mangeln.
16) Auch Hurer und Ehebrecher können zur Busse gelangen.
17) Die groben Sünder können ehe zur Erkäntniß ihrer Sünden gebracht werden, als die Heuchler. Das Samaritische Weib läßt sich ehe gewinnen, als die Pharisäer.
18) Dem HErrn JEsu, ist nichts verborgen.
19) Sünder, die noch nicht verstockt, sollen bescheidentlich gestraft werden.

v. 19 - 27.

Hierauf meldet der Evangelist, was der HErr JEsus ferner mit dem Weibe geredet, und zwar insonderheit, von dem Meßia: **Das Weib sprichr zu ihm: HErr ich sehe, daß du ein Propher bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, zu Jerusalem sey** v. 19.

die Stätte da man anbeten solle. JEsus spricht zu ihr: Weib glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten. Denn das Heyl kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon ietzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heisset, wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles verkündigen. JEsus spricht zu ihr: ich bins, der mit dir redet. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand, was frageſt du? oder Was redest du mit ihr. In diesen Worten wird beschrieben

I) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen noch weiter zu reden: und ist die Rede des Weibes, in welcher sie

(1) bekennet, was sie von ihm halte: **HErr ich sehe, daß du ein Prophet bist.** Weil er verborgene Dinge wuste und offenbahren konte, so machet sie den Schluß, daß er ein Prophet, dem GOtt verborgene Dinge offenbahre. Daß er ein Seher. 1 Sam. IX, 9. Conf. Luc. VII, 39. it. oben c. I, 48. seqq.

(2) eine geistliche Materie fürbringt, und zwar, von dem Orte, wo man GOtt anbeten soll. Da sie denn meldet

v. 20 (α) was von den Vätern geschehen: **Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet.**

(a) Der Ort, wo etwas geschehen, ist dieser Berg, der Berg Garizim, auf welchem ein Tempel erbauet, und von welchem ehemals der Segen über Israel ist ausgesprochen worden. 5 Mos. XXVII, 12.

(b) Die Sache die da geschehen, ist das Anbeten: Der gantze GOttesDienst, so in dem Tempel verrichtet wurde, mit Opfern, Lesen, Beten, Singen ꝛc.

(c) Die Personen, von welchen es geschehen: Unsere Väter, sind die Vorfahren, die sich theils im Lande, theils aber zu Samaria aufgehalten.

(β) was von den Juden geschehe: **Und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten soll.**

(a) Der Ort, von welchem die Rede, ist Jerusalem.

(b) Die Sache die daselbst geschiehet, ist das Anbeten: **Da man anbeten soll.**

(c) Die Personen von welchen solches geschiehet, sind die Juden: **Und ihr saget.** Ihr gebt vor, daß nicht der Tempel zu Garizim, sondern zu Jerusalem,

rusalem, der Ort sey, da man GOtt auf ihm gefällige Art dienen solle.
(γ) Und von dieser Sache, soll der HErr JEsus, sie unterweisen. Er als ein Prophet, soll in dem Namen GOttes sagen, wer da recht habe, die Samariter oder die Juden?

II) Die Rede selbst, in welcher er handelt
(1) von dem Anbeten GOttes, und dabey meldet v. 21.
(α) die Sache, von welcher die Rede: **daß ihr werdet den Vater anbeten.**
(a) Es ist ein Vater, der Vater des HErrn Meßiä, der GOtt Himmels und der Erden, welchen
(*) die Heyden, als den unbekanten GOtt angebetet. Ap. Gesch. XVII, 23.
(**) die Samariter auf unrechtmäßige Weise,
(***) die Juden aber so, wie es GOtt selbst befohlen.
(b) Dieser Vater soll noch ferner angebetet werden, und zwar
(*) nicht mehr als der unbekante GOtt, oder als der GOtt Abrahams, Isaac und Jacobs,
(**) sondern als der Vater, nemlich des Meßiä und der Gläubigen.
(β) wie diese Sache nicht geschehen soll: JEsus spricht zu ihr: **Weib glaube mir** ꝛc. Der Heyland meldet
(a) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen soll: **Es kommt die Zeit.**
(*) Es ist von GOtt eine gewisse Zeit darzu bestimmt, und sind die Tage des Meßiä, die Zeit N. Testaments.
(**) Und diese Zeit kam nun: **Es kommt die Zeit** heisset v. 23. **Es kommt die Zeit, und ist schon ietzt.** Sie fing schon an, und solte, wenn der Meßias getödtet, und Jerusalem zerstöhret, recht anbrechen.
(b) was zu dieser Zeit nicht geschehen soll: **Daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.** Es soll das Anbeten GOttes
(*) nicht mehr an gewisse Orte gebunden seyn. Jerusalem und der Berg Garizim soll keinen Vorzug für andern haben. Ja nicht nur keinen Vorzug mehr haben, sondern gantz verwüstet und zerstöhret werden, und also der Streit und Zweifel wegen des Orts, ein Ende nehmen.
(**) auch nicht mehr nach der Regul und Vorschrift, dergleichen zu Jerusalem und Garizim zufinden, eingerichtet seyn. Es soll eine grosse Veränderung darinnen vorgehen.
(γ) was insonderheit von der Samariter GOttes-Dienst zuwissen: **Ihr wisset nicht was ihr anbetet; wir wissen aber was wir anbeten, denn das Heyl kommt von den Juden.** v. 22.
(a) Er hält gegen einander, den GOttes-Dienst

(*) der Samariter: Ihr.
(**) der Juden: Wir aber.

(b) saget was von ieden zu halten, und zwar von dem GOttesdienst
(*) der Samariter: Ihr wisset nicht was ihr anberet. Græc. ὑμεῖς προσκυνεῖτε ὃ οὐκ οἴδατε: Ihr beret an was ihr nicht wisset. Ihr habt euers GOttes-Dienstes, den ihr auf dem Berge Garizim verrichtet, keinen Grund und Gewißheit weder in dem Gesetz noch in den Propheten. Denn ob sie schon die fünf Bücher Mosis lasen, so hatten sie doch weder in Ansehen des Orts noch der Art ihres GOttesdienstes, einen Göttlichen Befehl
(**) der Juden: Wir wissen aber was wir anbeten. Sie waren gewiß und versichert, daß der Ort und die Art ihres GOttesdienstes von GOtt selbst befohlen, nicht nur durch Mosen, sondern auch durch die Propheten, welche so wohl vor, als nach der Babylonischen Gefängniß gelebet.

(c) zeiget an den Grund, dieses seines Ausspruchs: Denn das Heyl kommt von den Juden.
(*) Das Heyl, ist der Meßias mit seinen Gnaden-Gaben, und zwar
(†) an und für sich selber.
(††) die Verkündigung hievon.
(**) Dieses kommt von den Juden.
(†) Der Meßias soll nicht aus dem Stamm Ephraim oder aus Samaria herkommen, sondern aus dem Stamm Juda. 1 Mos. XLIX, 10. Es. XI, 1. Jer. XXXIII, 15. 16.
(††) und die Lehre von dem erschienenen Meßia, die Kraft GOttes, die da selig machet alle die daran glauben, solte nicht in Samaria, sondern zu Jerusalem und unter den Juden anfangen. Ps. L, 2. Mal. IV, 2. Rom. III, 2.
(***) Und weil das Heyl aus den Juden kommt, nicht aber von den Samaritern, die Samariter aber den Juden zuwieder, so folget, daß der Samariter GOttes-Dienst nicht richtig, und folglich vergeblich ja sündlich.

v. 23. (d) wie der wahre Gottesdienst hinführo werde gehalten werden: Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen anbeter ꝛc. Der Heyland meldet
(a) nochmals die Zeit, wenn der damals übliche Gottes-Dienst der Juden soll abgethan und geändert werden: aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt. oben v. 21.
(b) wo und wie alsdenn der Gottesdienst solle gehalten werden: daß die wahr-

wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

(*) GOtt soll angebeten werden, als Vater: **den Vater.** siehe in dem vorhergehenden. v. 21.

(**) Und dieses soll geschehen **im Geist und in der Wahrheit.**

(†) Der Orth, ist der Geist; **im Geist.** ist der Grund des Hertzens, die höchste kraft der Seele, darinnen GOtt wohnet und wircket, und entgegen stehet dem Tempel zu Jerusalem, wohin die Juden mit ihrem öffentlichen Gottesdienst gewiesen waren.

(††) Die Arth ist, daß das anbeten geschehen soll,

(αα) **im Geiste**, nicht nur mit äusserlichen Geberden des Leibes, oder nur mit Worten, die man ohne Verstand herplappert, oder gar mit äusserlichem Gepränge, mit Satzungen der Welt und fleischlichen Anordnungen, wie also der Jüdische Gottesdienst zur Zeit. alten Testaments geschahe, oder da man GOtt in gewissen Bildern anbetet, wie zu der Zeit die Samariter, die GOtt unter den Bilde einer Taube sollen verehret haben. Cave Antiquit. apost. p. 147. Sondern mit dem Hertzen, ohne äusserlichem gepränge durch trieb des heiligen Geistes, in wahrem Glauben, Andacht und Demuth.

(ββ) **in der Wahrheit**, ohne Verstellung und Heucheley, ohne Vorbilder und Schatten, ohne Absicht auf gewisse Gebräuche und Orthe, so daß an statt des leiblichen Räuchwercks, andächtiges Gebet; an statt der Opfer, die ertödtung des alten Menschen; an statt der Levitischen Music, geistliche liebliche Lieder, und ein singen und spielen im Hertzen: an statt der Sabbathe und vielen Festen, eine beständige Ruhe von sündlichen bösen Wercken gehalten und gebraucht werden soll. Es soll der äusserliche Levitische Gottesdienst in einen innerlichen verwandelt werden. Denn obschon die Gläubige altes Testaments GOtt auch im Geist und in der Wahrheit gedienet, und in den Bildern den zukünftigen Meßiam erblicket, Ps. CXVI, 10. col. 1 2 Cor. IV, 13. it. Ps. LI, 8. so durften doch die Bilder, und der bestimmte Orth, nicht beyseit gesetzt werden. Zur Zeit N. Testaments aber soll nicht nur ein reicheres und überflüßigers Maaß dieses anbetens vorhanden seyn, sondern auch der Mosaische Gottesdienst gäntzlich abgeschaft, und ein Vernünftiger eingeführet werden, Rom. XII, 1. Es soll GOtt nicht im alten Wesen des Buchstabens, sondern in dem neuen Wesen des Geistes gedienet werden. Rom. VII, 6. siehe Witf. Exercit. I. in Orat. Domin: §. 39. conf. D. Buddei Theol. moral. part. I. c. 5. §. 26. und meine Erkl. Chr. VIII, 10.

(c) den Grund und die Ursach. Und diese ist

(*) der Wille GOttes: **denn der Vater will auch haben die ihn also anbethen.** Es war, da der Levitische Gottesdienst verordnet ward, nicht die Absicht, daß die Menschen in demselben behangen, oder derselbe immer bleiben solte; nein, sondern GOtt sahe auf das innere, und wenn der fürgebildete Meßias kommen, solte der Levitische Dienst aufhören. Dan. IX, 27.

v. 24 (**) das Wesen GOttes: **GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.**

(†) das Wesen GOttes ist, daß er ein Geist: **GOtt ist ein Geist.** Er ist nicht nur, wie der Wind und die dünne Luft unsichtbar; sondern auch eine denckende selbstständigkeit, und ein solches Wesen, dessen Beschaffenheit in lauter dencken, verstehen, wollen, lieben, Freude, Seeligkeit und wirckender Kraft bestehet.

(††) und weil er ein Geist, so will er auch solche anbeter haben; anbeter, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Denn sonsten geschiehet,

(αα) daß man ihm GOtt gantz anders einbildet, denn er ist,

(ββ) sich ihme gantz zu wieder macht, so daß er einen nicht lieben kan, sondern vielmehr verabscheuet.

v. 25. (2) Von dem Meßia. Da denn der Evangelist anzeiget,

(α) die nähere Gelegenheit, die der Heyland bekommen, hievon zu reden: **spricht das Weib zu ihm** ꝛc. das Weib thut ein Bekänntniß

(a) von ihrem Zustande, und ist, daß sie Unterricht bedarf, und wie GOtt weder zu Jerusalem, noch auf dem Berge Garitzim, im Geist und in der Wahrheit, soll angebetet werden, noch nicht verstehe.

(b) von dem Meßia. Und zwar

(*) von seiner Person: **ich weiß daß Meßias kommt, der da Christus heisset.**

(**) von seiner Zukunft: **ich weiß, daß der Meßias kommt.**

(***) von seinem Werck und Amt: **wenn derselbige kommt, so wird ers uns alles verkündigen.** Er wird, als der grosse Prophet 5 Mos. XVIII, 18. von den Dingen, die jetzo noch dunckel und schwer, deutlichen Unterricht geben.

v. 26. (β) die Rede selbst: **JEsus spricht zu ihr: Ich bins, der mit dir redet.** Ich der mit dir redet, bin der Meßias.

v. 27. III) Wie diese Rede abgebrochen worden: **Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie wunder** ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) gewisse Personen, und sind die Jünger JEsu, die nachdem sie etwas Speise in der Stadt gekauft, wieder zu ihrem HErrn und Meister kehren.

(2) die-

(2) dieser Personen verhalten. Und dieses bestehet darinnen, daß sie
(α) das Unterreden ihres HErren mit dem Weibe, bewundern: **Und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weibe redete.** Es kam ihnen wunderlich für, dar Er, der doch ein Jude und so heiliger Mann, mit einer Samaritin so hertzlich redete.
(β) darzu stille schweigen: **Doch sprach niemand: was fragest du? oder was redest du mit ihr?** Sie Glauben Er müsse seine Ursachen haben, warum er solches thue; und dannenhero sind sie nicht neugierig, sondern ehrerbietig gegen ihn, und schweigen.
(3) und da diese Jünger kamen, ward das Gespräch des HErren JEsu mit der Samaritin abgebrochen, weil
(α) ihr albereit genug gesaget worden, und
(β) das Weib, deren Hertz albereit beweget und entzündet war, nun nicht länger konnte warten, sondern auch andern, was sie erfahren, kund zu thun eilete. Und dannenhero da die Jünger vorhanden, Gelegenheit fortzugehen zuhaben vermeinte.

IV) Und weil der HErr JEsus,
(1) verborgene Dinge offenbaren konnte,
(2) zukünftige vorher sagen,
(3) so ferne er Mensch, aus den Juden; so läst sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt, der HErr Meßigs, in dem dieses solche Dinge, die GOtt allein zukommen, und dem HErrn Meßia von denen Propheten zugeschriben werden. Esa. XLII, 9. XLVI, 10. Dan. II, 28, 29. 2 Sam. VII, 12. Esa. XI, 1, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Was die Vorfahren gethan, ist nicht alles recht, und dannenhero auch nicht allezeit nach zu thun. Das Weib sprach, daß die Vorfahren auf dem Berge Garitzim angebetet und der Heyland saget: daß sie nicht wüsten was sie anbeteten.
2) Das rechtschaffene Wesen in Christo, bleibt nicht verborgen, sondern läßt sich spüren, in Geberden, Worten uud Wercken. Das Weib konnte aus den Worten des HErrn JEsu schliessen / daß er ein Prophet.
3) Mit geistreichen Personen soll man suchen geistliche Gespräche zu führen, und durch sie erbauet zu werden. Da das Weib merckte, daß sie einen Propheten vor sich hätte, fängt sie an von geistlichen Dingen zu reden.
4) Man soll mit GOtt, als mit einem lieben Vater umgehen.
5) Der Gottesdienst ist im N. Testament an keinen gewissen Orth gebunden.
6) GOtt hat auch unter den irrgläubigen seine Auserwehlte. Das Weib, so eine Samaritin, ward an den HErrn JEsum gläubig.

7) Selbst

7) Selbst erwehlter Gottesdienst, ist GOtt keines weges gefällig.
8) Der Gottesdienst, der GOtt gefallen soll, muß nach dem Wort und Willen GOttes eingerichtet seyn.
9) Der äusserliche Gottesdienst soll den Menschen auf das innerliche führen; und geschicht das nicht, so mag das äusserliche GOtt nicht gefallen.
10) Aller Gottesdienst soll im Geist und in der Wahrheit geschehen.
11) GOtt ist ein geistlich, mächtig und heilig Wesen.
12) GOtt ist ein Geist, und kan dannenhero in Bildern nicht fürgestellet, noch weniger aber in denselben angebetet werden.
13) Auch irrgläubige haben öfters noch manche Wahrheit, und sind dannenhero nicht gäntzlich zu verwerfen.
14) Seelen, die es aufrichtig mit GOtt meinen, werden von GOtt in seiner Erkänntniß immer weiter gebracht.

v. 28 - - 42.

v. 28. Nun erzehlet der Evangelist, was hierauf erfolget: Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und gieng hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? Da giengen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. Indessen ermahnten ihn die Jünger und sprachen zu ihm: Rabbi, iß. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von. Da sprachen die Jünger untereinander, hat ihm jemand zu essen gebracht? JEsus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein werck. saget ihr nicht selber: Es sind noch vier Monden, so kommt die Erndte. siehe ich sage euch, hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Erndte. Und wer da schneidet, der empfähet Lohn, und sammlet Frucht zum ewigen Leben. auf daß sich mit einander freuen, der da säet, und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch war: dieser säet, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet. andere haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit kommen. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen welches da zeugete: Er hat mir gesaget, alles was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, bathen sie ihn, daß er bey ihnen bliebe, und er blieb zween Tage da. Und vielmehr glaubten um seines Worts Willen. Und sprachen zum Weibe: wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir

haben

haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist warlich Christus, der Welt Heyland. Die Sache die da auf die Rede des HErrn JEsu mit dem Weibe erfolget, ist die Bekehrung der Samariter. da denn der Evangelist meldet

1) Die Zubereitung zu derselben. Und zwar

(1) durch wen solche geschehen: da ließ daß Weib ihren Krug stehen ꝛc. Es geschahe dieselbe durch ein Weib, welche beschrieben wird

(α) nach einem gewissen Wercke. Welches war, daß sie

(a) von dem HErren JEsu weg gehet: da ließ das Weib ihren Krug stehen. sie kan nicht länger warten, sondern eilet, nun auch andern von dem erkannten Guten nachricht zu geben.

(b) in die Stadt sich begiebt: und gieng hin in die Stadt.

(β) nach einer gewissen Rede: und spricht zu den Leuten, kommet v. 29.
sehet einen Menschen, der mir gesagt hat, alles was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? In dieser Rede, begehret das Weib von ihren Mitbürgern,

(a) daß sie einer Sache sich erkundigen sollen, und meldet

(*) wie sie solches thun sollen: kommet. Sie sollen es nicht auf das Hörsagen lassen ankommen, sondern alles selbst in Augenschein nehmen, und der Sache gewiß werden

(**) was sie thun sollen: kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat, alles was ich gethan habe.

(†) Sie hatte manches gethan, und insonderheit mit einer manns Person zu thun gehabt, mit welcher sie doch nicht vereheligt. oben v. 18.

(††) Dieses ward ihr von dem HErren JEsu, der doch ein Fremdling, und sie bisher nicht gekannt, geoffenbaret.

(†††) Und diese Person, sollen sie doch in Augenschein nehmen, und sich anderer Umstände erkundigen: sehet einen Menschen ꝛc.

(b) daß sie von solcher Person ein Urtheil stellen sollen: sehet einen Menschen, ob er nicht Christus sey.

(*) Sie, das Weib, hatte von dem HErren JEsu gehöret, daß er der Meßias, und war davon in ihrem Hertzen überzeugt.

(**) Nun sollen sie sich auch zu ihm nahen, und mit ihm reden, ob sie vielleicht auch möchten überzeuget werden, daß ihr Wort wahr, daß er der verheissene Meßias.

(2) wie sie geschehen: Da giengen sie aus der Stadt, und kamen v. 30.
zu ihm. Sie nahmen die Worte des Weibes für Wahrheit an, und begaben sich hin, die beschriebene Person zu sehen und zu sprechen. Das Wort welches das Weib ihnen verkündigte, ward in ihnen lebendig und

kräftig, und ließ sie nicht ruhen, biß sie denjenigen, von welchem sie gehöret, gesehen und gesprochen.

v. 31. II) Die Verkündigung derselben, so von dem HErren JEsu seinen Jüngern geschehen. Da denn gemeldet wird

(1) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, die Bekehrung der Samariter seinen Jüngern zuverkündigen. Und ist, das Ermahnen, welches sie thun, etwas Speise zugenieſſen: **Indeß aber ermahneten ihn die Jünger, und sprachen Rabbi, iß. Er aber sprach zu ihnen** ꝛc. In diesen Worten wird fürgestellt

(α) die Vermahnung, welche die Jünger thun: **Indeß aber ermahneten ihn die Jünger** ꝛc. sie reden von leiblicher Speise, und bitten ihn, weil er durch die Reise ermüdet, etwas zu genieſſen, und sein Hertz dadurch zu stärcken.

v. 32. (β) die Antwort die der HErr JEsus giebt: **Er aber sprach zu ihnen: ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von.**

v. 33. (γ) wie die Jünger diese Antwort aufgenommen: **Da sprachen seine Jünger unter einander: hat ihm jemand zu essen gebracht?** sie verstehen die Rede ihres Meisters von leiblicher Speise, gleichwie das Weib die Rede vom Wasser, von natürlichem Wasser.

(2) die Verkündigung selbst. Und diese geschahe so, daß er

v. 34. (α) die Rede von seiner Speise erkläret: **JESUS spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werck.**

(a) Er zeiget nochmals an, daß er eine Speise habe: **Meine Speise ist die.** Er hatte etwas, so ihn erqvickte und stärckte, wie die natürliche Speise den Leib des Menschen.

(b) Erkläret, welches solche Speise sey: **daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat** ꝛc.

(*) Es ist jemand, der ihn gesandt hat: **der mich gesandt hat.** Und ist GOTT der Vater, welcher in dem Wercke der Erlösung als der Richter fürgestellet wird. oben III, 16.

(**) Dieser sendende GOtt hat

(†) seinen Willen: **den Willen deß** ꝛc. Und ist, daß das Evangelium allen Völckern solle verkündiget werden, Es. LXI, 1. daß das verlohrne soll gesuchet werden, Ezech. XXXIV, 16. daß wer an den Sohn glaubet, habe das ewige Leben. unten c. VI, 40.

(††) sein Werck: **und vollende sein Werck.** Ist das zertreten des Schlangen-Saamens. 1 Mos. III, 15. die Erlösung und Erwerbung des ewigen Lebens. Esa. LIII, 11.

(***) Dieser Wille und Werck GOttes, solte gethan und vollendet werden.

den. Es war die Zeit vorhanden, da alles, was in dem A. Testament verheissen und geweissaget worden, nun solte in die Erfüllung gehen.

(***) Und solch thun und vollenden war des HErrn JEsu Speise. Er hungerte gleichsam darnach, und nahm deswegen alle Gelegenheit, solches zu thun, in acht. Und da es geschah, war es ihm eine Freude. Luc. XXII, 15. unten XIV, 30. 31. Ps. XL, 7. 8. 9. ja eine solche Erqvickung, daß auch der sonst nothdürftige Leib einige Stärckung davon hatte, und Speise zu sich zu nehmen, gleichsam vergaß. conf. das Exempel Mosis. 2 Mos. XXXIV. 28. it. des HErrn JEsu selbst in der Wüsten. Matth. IV, 2.

(c) die Bekehrung der Samariter und anderer Völcker, ihnen anzeiget; und zwar so, daß er

(a) etwas von der leiblichen Erndte anführet: **Saget ihr nicht selber, es sind noch vier Monden, so kommt die Erndte.** v. 35. Er fraget, und gibt damit zu erkennen, daß allerdings dergleichen Reden geführet würden, und die Leuthe sich selbst damit trösteten, daß nunmehro die Erndte nicht weit.

(b) von der geistlichen Erndte zu reden anfängt. Da denn zu mercken

(*) von welcher Erndte er rede:

(†) insgemein ist eine doppelte, ja dreyfache Erndte,

(αα) eine leibliche, da die reifen Früchte der Erden in die Scheuren gesammlet und gebracht werden.

(ββ) eine geistliche, da viel Personen, Städte und Länder, in das Reich Christi gebracht werden. Matth. XIII, 39.

(γγ) eine Erndte zum ewigen Leben, wenn GOtt die Seinen mit einander in die ewige Herrlichkeit aufnehmen wird. Offenb. XIV, 15. 16.

(††) insonderheit ist alhier die Rede von der geistlichen Erndte, da dem HErrn Christo seine Kirche aus Juden und Heyden solte versammlet werden. Indem der Heyland in dem folgenden ausdrücklich meldet, daß die Schnitter Lohn empfahen und Frucht sammlen, nicht zu dem zeitlichen, sondern zu dem ewigen Leben. Messis appellatione, nihil aliud quam animarum multitudinem, quæ in ipsius prædicatione erant credituræ, demonstrat. Chrysost. ad h. l.

(**) was Er von solcher Erndte sage. Er sagt

(†) daß solche nunmehro vorhanden: **Siehe ich sage euch: hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Erndte.**

(αα) In der leiblichen Erndte geschiehet öfters, daß die Früchte, ehe man sichs versiehet, reifen, und also die Erndte ehe, als sonsten, geschiehet.

(ee) Mit der geistlichen Erndte, meinten die Jünger, sey es auch noch weit hin; alleine der Heyland saget, daß solche gar nahe, ja so nahe, daß es alles gleichsam weiß: **sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Erndte.** Die zu bekehrende Samariter fanden sich schon hauffen weise bey ihm ein, und es war vorhanden, daß nicht nur Samaria, sondern auch alle Welt, durch das Evangelium zu dem Glauben an Christum solte gebracht werden. unten v. 39, 41. Ap. Gesch. VIII, 5. 6. 8. Col. I, 6. Jam venientem Samaritanorum turbam videbant, quorum fervorem & promptissimam voluntatem, albas regiones appellat. Sicut enim spicæ flavescentes messem indicant & jam manus postulant, ita illi properabant ad salutem. Chrysost. ad h. l.

(††) daß sie nützlich und erfreulich. Welches denn der Heyland

v. 36. (αα) anzeiget: **Und wer da schneidet der empfähet Lohn** ꝛc. Er meldet

(aa) die Personen, welchen solche Erndte nützlich und erfreulich. Und sind

(ααα) die da säen: **der da säet.** Können seyn, die H. Propheten, die den Saamen des Worts, insonderheit aber die Lehre von dem Meßia v. 25. 29. unten den Samaritern ausgestreuet.

(βββ) die da erndten: **und wer da schneidet.** Können seyn, die Lehrer des neuen Testaments, die Apostel, als welche da erlebten, daß Samaria an den HErrn JEsum gläubig wurde. Ap. Gesch. VIII, 14.

(bb) den Nutzen, und zwar wie solcher

(ααα) besonders denen Aposteln: **Und wer da schneidet, der empfähet Lohn, und sammlet Frucht zum ewigen Leben.**

(aaa) Insgemein sollen sie Lohn empfahen: **der empfähet Lohn.** Ihre Arbeit, nicht nur an den Samaritern, sondern auch an andern Völckern, soll nicht vergebens seyn, sie sollen erhalten was sie bedürffen, und verlangen.

(bbb) Insonderheit, **Frucht sammlen zum ewigen Leben.** Sie sollen Seelen gewinnen, die Menschen zur Gerechtigkeit weisen Dan. XII, 2.

(βββ) gemein, denen Aposteln und den Propheten A. Testaments. **Auf daß sich mit einander freuen der da säet, und der da schneidet.** Sie sollen an jenem Tage Freude haben, wenn sie mit einer großen Menge bekehrter Seelen werden umgeben, und den König in seiner Herrlichkeit anzusehen gewürdiget werden.

1 Thess.

1 Thess. II, 19. Wenn sie die Frucht ihrer Arbeit, die bißweilen verborgen bleibet, oder doch nicht zur reiffe kommt, sehen werden. Rom. I, 13.

(ββ) mit einem Sprüchwort erläutert: Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser säet, und der andere schneidet. Es geschiehet öffters daß einer säet, aber nicht erndtet. Doch gehet keiner leer aus, sondern ein jeder hat etwas davon zugenießen. Und wie das im leiblichen und natürlichen wahr, also ists auch wahr im geistlichen. Mancher redet ein Wort, wie von denen Propheten geschehen, und säet also; andere aber die erfahren, daß zu ihrer Zeit solch Wort lebendig wird, und die Seelen, an welchen andere gearbeitet, zum durchbruch gelangen. v. 37.

(†††) daß insonderheit die Apostel an solcher Erndte noch sollen Theil haben: Ich habe euch gesandt zu schneiden, daß ihr nicht gearbeitet habt, andere ꝛc. v. 38.

(αα) Es sind einige, welche vor den Aposteln gearbeitet, und sind die Propheten und Lehrer Altes Testaments. Diese redeten von dem Zustande eines andern Testaments. Und insonderheit

(aa) daß die Heyden sodenn solten zu GOtt bekehret werden. 1 Mos. IX, 27. XXII, 18. XLIX, 10. Ps. II, 8. XXII, 29. Esa. XLII, 1. Jer. III, 19.

(bb) daß GOtt mit freundlichen Lippen mit solchen bekehrten Heyden reden werde Zeph. III, 9. das ist, mit der deutlichen Verkündigung des H. Evangelii, ohne dem Gesetz Mosis.

(cc) und daß GOtt seinen H. Geist über die Heyden ausgiessen werde. Ps. LXVIII, 19. Joel. II, 28.

(ββ) in dieser GOttes-Männer Arbeit, kamen die Apostel. Sie erfuhren, daß solch Wort nun in die Erfüllung gieng, und daß durch ihre Arbeit die Heyden herzu gebracht wurden. Ap. Gesch. XI, 18. Rom. I, 2. XVI, 26,

(γγ) und dieses erhielten sie durch den HErrn JEsum. ich habe euch gesandt zu schneiden ꝛc. Es geschahe, weil die Zeit des HErrn Meßiä, ja der Herr Meßias selbst nunmehro zugegen. Als von welchem, daß er die Gaben GOttes austheilen werde, geweissaget worden, Ps. LXVIII, 19. Jer. III, 14. 15.

III) die Bekehrung selbst. Und da wird gemeldet

(1) worinnen solche bestanden: Es glaubten aber viel der Samariter ꝛc. v. 39. Der Evangelist bemercket

(α) die Bekehrung. Und diese bestehet darinnen, daß viel der Samariter an ihn geglaubet. Es glaubten aber viel ꝛc. Sie wurden von der

Meßiasschaft JEsu überzeuget, und glaubten daß er derjenige, welchen die Propheten A. Testaments verheissen.

(ε) den Anlaß darzu: **um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.** Weil verborgene Dinge offenbahren, alleine den H. Propheten zukam, und von den Propheten A. Testaments insonderheit von dem Meßia geweissaget worden Esa. XI, 11. so schlossen sie, wie Nathanael, oben c. I, 48. 49. daß er der Meßias wäre.

v. 40 (2) wie sie sich erwiesen. **Als nun die Samariter zu ihm kamen, barhen sie ihn, daß er bey ihnen bliebe. Und er blieb zween Tage da.** So bald der Glaube bey ihnen, so ließ sich auch die Liebe spühren. Und diese wird beschrieben

(α) nach ihrer Art: **Als nun die Samariter zu ihm kamen, barhen sie ihn, daß er bey ihnen bliebe.** Als sie mit ihm reden, wird er ihnen angenehm, süsse und gantz lieblich, Hohel. V, 16. und wollen seiner Gegenwart noch länger geniessen. conf. Luc. IV, 42.

(ε) nach ihrem Nutzen. **Und er blieb zween Tage da.** Weil ihr Verlangen nach seinem Willen war, so erfüllte er solches, kehrte bey ihnen mit seinen Jüngern ein, und gab ihnen fernern Unterricht von demjenigen das ihnen nöthig war, blieb aber nicht länger als zwey Tage da, weil die Zeit der völligen Bekehrung dieses Landes noch nicht vorhanden, und er auch andern Städten das Evangelium zu predigen, eilen muste Luc. IV, 43.

v. 41. (3) wie sie sich ausgebreitet. **Und viel mehr glaubten um seines Worts willen, und sprachen** ꝛc. Es meldet der Evangelist

(α) die Ausbreitung der Bekehrung, unter den Samaritern. **Und viel mehr glaubten, um seines Worts willen.**

(a) Einige wurden glaubig, da sie das Zeugniß vom Weibe höreten,

(b) mehr aber, als der HErr JEsus selbst zu ihnen redete. Es wurden die Worte JEsu bey ihnen Geist und Leben.

v. 42. (ε) die Kundwerdung dieser Bekehrung: **und sprachen zum Weibe: wir glauben nun** ꝛc. In diesen Worten, welche die bekehrte Samariter reden, stellen sie vor

(a) ihren Glauben selbst. Und zwar

(*) insgemein: **wir glauben.**

(**) insonderheit: **daß dieser ist warlich Christus der Welt Heyland.** Sie glauben und bekennen daß der HErr JEsus

(†) **Christus**, der verheissene Meßias, Prophet, Priester und König, der die Missethat versühnen, und die ewige Gerechtigkeit wiederbringen solle. Dan. IX, 24.

(††) der

(††) **der Welt Heyland.** Ein Seligmacher, nicht nur der Juden, sondern auch der Heyden. 1 Mos. XVII, 5. XXII, 18. XLIX, 10.

(b) den Grund ihres Glaubens. Und solcher war

(*) die Rede des Weibes: **wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen.** Anfangs wurden sie durch die Rede des Weibes bewegt, daß sie glaubten.

(**) nachmals die Rede JEsu und seine Wercke; **wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehöret und erkannt.** Seine Reden, und sein Verhalten überzeugete sie völlig, daß er der Meßias, ob er schon keine Wunder unter ihnen that.

IV) Und weil unter andern die Worte des HErrn JEsu von solcher Kraft, daß die Samariter dadurch bewogen wurden, ihm anzuhangen, und an ihn zu glauben; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, der verheissene Meßias, als von welchem geweissaget worden, daß er holdselige Lippen haben würde, Ps. XLV, 3. daß er der Meister mit der gelehrten Zungen, Es. L, 4. daß er verlangens würdig. Hohel. V, 16.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der wahre Glaube, da ist auch Liebe. So bald das Weib glaubte, so bald wolte sie auch andere dem HErrn JEsu zuführen.

2) Gläubigen soll man nicht verdencken, wenn sie im leiblichen etwas versehen. Das Weib vergaß ihren Wasser-Krug, und lief fort.

3) Auch Weibes Personen können andere lehren. Das Weib prediget von Christo zu Samaria.

4) Ein wahrhaftig Gläubiger bleibt selten allein, es werden sich immer einige finden, die es mit ihm halten. Da ein Weib zu Samaria glaubte, so wurden der Glaubigen daselbst mehr.

5) Wo einmal ein Funcke des Guten im Hertzen, so kan der Mensch nicht ruhen, er suchet bis er findet.

6) Der Geschmack der Güte GOttes, machet den Menschen öfters der leiblichen Nothdurft vergessen. conf. Matth. IV, 1. 2.

7) Es ist GOttes Lust und Wohlgefallen, die Menschen selig zu machen.

8) GOttes Willen zu thun, soll den Menschen eine Lust und Freude seyn.

9) GOtt hat seine Zeit und Stunde, wenn er dieses oder jenes Volck, diese oder jene Stadt, zu seinem Reiche beruffet.

10) Das Wort des HErrn reden und verkündigen, ist nichts anders, als einen edlen Saamen ausstreuen, worauf gewiß eine gesegnete Erndte folget.

11) Die das Wort treulich aussäen, sollen reichen Gnaden-Lohn und Vergeltung haben.

12) Oefters wird der Saame des Wortes zwar ausgestreuet, und man siehet doch keine Frucht.

13) Wenn

13) Wenn man bey seinem treuen Lehren schon keine Frucht siehet, soll man doch nicht den Muth fallen lassen, sondern getrost anhalten, endlich wird doch eine Erndte folgen.

14) GOtt siehet nicht darauf, ob seine Diener viel ausrichten, sondern ob sie treu sind.

15) Wenn ein Lehrer schon viel ausrichten solte, hat er sichs doch nicht zuzuschreiben, sondern zu gedencken, daß er vielleicht schneide, was andere ausgesäet.

16) Findet man einen Segen bey seinem Lehren, so hat man es mit Danckſagung als aus der Hand GOttes anzunehmen.

17) Andere zu bekehren, werden nicht grosse Gaben erfordert, sondern ein aufrichtiges Hertz. Durch eine einfältige Frau werden viel Samariter bekehret.

18) Der HErr JEsus läßt sich nicht vergebens suchen. Da die Samariter ihn bathen, daß er solte zu ihnen kommen, that er solches, und blieb zween Tage bey ihnen.

19) Unter den falschgläubigen, ist öfters mehr auszurichten, als unter denen, die die reine Glaubens-Lehre haben. Von den Samaritern glaubten viel an den HErrn JEsum, da die Juden ihn nicht annehmen wolten.

20) Man muß suchen, das, was man im geistlichen erstlich vom Hörsagen hat, auch selbst zu erfahren.

21) Durch die Erfahrung wird der Glaube sehr gestärckt.

22) Der HErr JEsus ist ein Heyland aller Welt.

v. 43-54.

v. 43. Hierauf beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus in Galiläam kommen, und zu Capernaum des Königischen Sohn gesund gemacht: Aber nach zween Tagen, zog er aus von dannen, und zog in Galiläam. Denn er selber, JEsus, zeugete, daß ein Propher daheim nichts gilt. Da er nun in Galiläam kam, nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten, alles was er zu Jerusalem aufs Fest gethan hatte. Denn sie waren auch zum Fest kommen. Und JEsus kam abermal gen Cana in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht. Und es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bath ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne: denn er war todtkranck. Und JEsus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm, HErr komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Worte, das JEsus

zu

zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam. Der Evangelist meldet, wie der HErr JEsus kommen,

I) insgemein in Galiläam. Und zwar

(1) wenn: **aber nach zween Tagen, zog er aus von dannen**, nachdem er sich zween Tage bey den Samaritern aufgehalten, und sie gelehret, so daß sie von seiner Meßiasschaft überzeuget waren.

(2) wohin: **zog er aus von dannen, und zog in Galiläam.**

(α) Er verließ Judäam sein Vaterland, weil er daselbst gering geachtet v. 44
wurde: **Denn er JEsus selbst zeugete, daß ein Propher daheim nichts gilt.**

(β) **Und zog** (durch Samariam) **in Galiläam**, damit er daselbst predigen möchte, weil solches durch List und Macht Herodis, dem Johanni, als der nun im Gefängniß lag, war gewehret worden.

(3) wie er daselbst aufgenommen worden: **Da er nun in Galiläam kam,** v. 45.
nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) wie er aufgenommen worden: **nahmen ihn die Galiläer auf.** Sie erwiesen sich gar liebreich und ehrerbiethig gegen ihn.

(β) woher solches kommen: **die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem aufs Fest gethan hatte** ꝛc.

(a) Es war zu Jerusalem auf dem Fest unterschiedliches von dem HErrn JEsu geschehen. Nemlich er that viel Zeichen oben c. II, 23.

(b) Diese Wercke hatten die Galiläer mit angesehen: **denn sie waren auch zum Fest gekommen**, nach dem Geboth, welches GOtt 2 Mos. XXIII, 17. gegeben, als welches befahl, daß alle Manns-Namen, im Jahr dreymal erscheinen mußten vor dem HErrn dem Herrscher. Nemlich
(*) auf dem Fest der ungesäuerten Brodte,
(**) auf dem Fest der Erndte, oder dem Pfingst-Feste, 50. Tage hernach;
(***) auf dem Fest der Laub-Hütten, oder der Einsammlung der andern Früchte. Siehe von diesen Festen 3 Mos. XXIII.

(c) und da er zu ihnen kam, funden sie sich getrieben, ihm Liebe und Ehre zu erweisen, als einem Lehrer der von GOtt kommen. wie Nicodemus, oben c. III, 2.

v. 46 II) insonderheit gen Cana. Dabey erzehlet wird
(1) wie er daselbst ankommen: **Und JEsus kam abermal gen Cana in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht.** Es war eben der Orth, wo der HErr JEsus sein erstes Wunder verrichtet, wo er das Wasser zu Wein gemacht. oben c. II, 1. seqq.
(2) was daselbst geschehen: nemlich daß er eines Königischen zu Capernaum krancken Sohn, gesund gemacht. Der Evangelist meldet
(α) das Werck welches geschehen, und stellet dabey für,
(a) wie der HErr JEsus um Hülfe ersuchet worden, und zwar
(*) von wem: **Und es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Capernaum.** Es wird dieser Mann beschrieben
(†) nach seinem Stande. Es war ein Vater, ein Mann der ein Hauswesen, und unter andern einen krancken Sohn hatte. Ein Ehemann, den das Haus Creutz druckte. „Es macht GOtt aus eines ieglichen „Haus-Vaters Haus der da Kinder hat, einen Spital, und setzet ihn „zu einen Spitttel-Meister, daß er seiner Kinder warten soll, sie speisen, „träncken, mit guter Lehr und Exempel fürgehen, daß sie lernen GOtt „vertrauen, glauben, ihn fürchten, ihre Hoffnung auf ihn setzen, seinen „Namen ehren, nicht schweren, noch fluchen, sich casteyen mit beten, „fasten, wachen, arbeiten, Gottes Diensts und Worts warten, und „ihm den Sabbath feyern, daß sie lernen zeitlich Ding verachten, Un„glück mit Sanftmuth und Geduld tragen, und den Todt nicht fürch„ten, das Leben nicht lieb haben ꝛc. D. Luth. Tom. IV. Ien. fol. 549.
(††) nach seinem Amt: **Ein Königischer**, ein Königlicher Bedienter.
(αα) Der König, welchem er diente, war Herodes Antipas, der Vierfürst, der nur den vierten Theil des Reichs seines Vaters besaß, und insonderheit Galiläam unter sich hatte, welchen die Galiläer, und andere die ihm schmeichelten, König nennten.
(ββ) Bey diesem stund gegenwärtige Person in Diensten.
(†††) nach seiner Wohnung: **Zu Capernaum**, ist eine berühmte Stadt in Galiläa an dem Meer in den Gräntzen Zabulon und Nephthalim, allwo auch der HErr JEsus, nach dem er Nazareth verlassen, gewohnet, und wo er unlängst mit seiner Mutter, Brüdern und Jüngern sich einige Tage aufgehalten. oben c. II, 1. 2.

v. 47. (**) wie: **Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm und bath ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkranck.**
(†) Er gehet selbst zu dem HErrn JEsu. Und da wird gemeldet
(αα) die Gelegenheit die er hierzu bekommen: **Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam.** Er hatte sonsten von dem

HErrn

HErrn JEsu und seinen Wercken gehöret, und nun hörte er daß er gen Cana kommen, und daselbst anzutreffen, und dieses giebt ihm Gelegenheit, ihn zu suchen, und zu sprechen.

(ββ) das Werck welches er gethan: **Und ging hin zu ihm.** Er achtet sich nicht zuhoch, und den Weg nicht zubeschwerlich, sondern machet sich auf, und gehet in Person gen Cana.

(††) Er bittet ihn, und zwar

(αα) daß er gen Capernaum kommen soll: **Und bath ihn, daß er hinab käme.** Er zweifelte nicht an seiner Hülfe, nur meinte er, wenn der HErr JEsus solche wircklich erweisen wolle, müsse er nothwendig selbst zugegen seyn.

(ββ) daß er seinen krancken Sohn gesund machen soll: **Und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkranck.**

(aa) Die Person, der er helfen soll, ist der Sohn welcher todtkranck.

(ααα) ein Sohn. Græc. αὐτῦ τὸν υἱόν. Der Sohn, der einige und geliebte.

(βββ) der todtkrancke Sohn, der an einem hitzigen Fieber danieder lag, v. 52. und dem Tode nahe.

(bb) Dieser Person soll er helfen: **Und hülfe seinem Sohn.** Er hat das Vertrauen zu dem HErrn JEsu, daß er könne und werde helfen. Er trauet seiner Macht und Güte.

(b) wie er sich hierbey verhalten, und dieses bestehet darinnen, daß er v. 48

(*) einen Verweiß giebt: **Und JEsus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.**

(†) Er redet von gewissen Dingen, und sind

(αα) Zeichen, solche Wercke, die da von einer grossen Kraft Zeugniß geben, und die Wahrheit dessen, davon man zeuget, befestigen.

(ββ) Wunder, solche Wercke die da durch ihre Grösse und Ungewöhnlichkeit, den Menschen bewegen, und erstaunend machen.

(††) saget, daß er der Königische und seine Lands-Leute so beschaffen, daß wenn sie nicht dergleichen sehen, sie auch nicht glaubten: **Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.**

(ααα) Andere, und insonderheit die Samariter, glaubten, ob sie schon keine Zeichen und Wunder sahen. v. 42.

(ββ) Der Königische aber und andere Juden, wolten ohne Zeichen und Wunder nicht glauben. Conf. Matth. XII, 38. 1 Cor. I, 22. Und würde er, wenn er nicht von dem Wunder zu Cana und andern gehöret, nimmer zu ihm kommen seyn,

(**) wirckliche Hülfe erweiset. Da denn fürkommt v. 49

(†) wie der Königische nochmals um Hülfe gebeten: **Der Königische**

sprach zu ihm: HErr komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Er leget nochmals an den Tag

(αα) seinen Glauben, daß nemlich der HErr JEsus seinem krancken Kinde helfen könne und werde,

(ββ) seine Schwachheit im Glauben: HErr komme hinab ꝛc. daß wenn er helfen solle, er auch müsse zugegen seyn, und solches zu thun, nicht verziehen dürfe. Da wolte der Glaube schon dahin fallen und sincken. D. Luth. Kirchen-Post. Dom. XXI. Trin. ad h. l. v. 50.

v. 50. (††) wie er solche erlanget: JEsus sprichr zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet.

(αα) Er übersiehet die Schwachheit dieses Königischen, und läßt sie ihm nicht entgelten. Conf. Ebr. IV, 15.

(ββ) Er hilft wircklich: Gehe hin, dein Sohn lebet. Er ist gesund, und bey völligen Kräften.

(c) was hierauf erfolget. Und dieses ist, daß

(*) der Königische glaubt: Der Mensch glaubte dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und ging hin. Der Evangelist bemercket

(†) den Glauben selbst: Der Mensch glaubte dem Worte, das JEsus zu ihm sagte. Er glaubte

(αα) daß der HErr JEsus auch abwesend helfen könte.

(ββ) daß sein todtkrancker Sohn durch das Wort JEsu wircklich gesund worden. Und folglich die Worte JEsu lauter Kraft, Geist und leben.

(††) den Erweiß solches Glaubens: Und ging hin, versichert, daß nun alles gut, und sein Sohn wiederum gesund. Vorhin, wenn er zu ihm also hätte gesagt, daß sein Sohn lebte, hätte er es nicht können glauben, „ietzund glaubet ers, da das Wort in sein Hertz springet, und machet „in ihm einen andern Glauben, daß er ein ander Mann wird: Also giebt „ihm der HErr zu dem grossen Stoß auch eine grössere Stärcke. D. Luth. Kirchen-Postill. Dom. XXI. ad h. l.

v. 51. (**) daß er in seinem Glauben gestärckt wird: Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte ꝛc.

(†) Er höret etwas, und ist, daß sein Kind lebet.

(ααα) Die Zeit wenn er solches höret, ist da er hinab gehet: Und indem er hinab ging. Er wendet sich nun von dem HErrn JEsu, und kehret wieder nach Hause.

(ββ) Die Personen, von welchen er etwas höret, sind seine Knechte, seine Dienstbothen, die ihm entgegen geschickt wurden.

(γγ) Die Sache die er höret, ist, daß sein Kind gesund: Verkündigten ihm und sprachen: dein Kind lebet. Er höret, daß die Knechte zeugen, daß das Kind zu voriger Gesundheit wieder gelanget,

ohne

ohne daß sie wissen was ihrem Herrn gesagt worden. Und rühmen also einfältig was sie erfahren.

(††) Er untersuchet diese Sache, und zwar v. 52.

(αα) nach ihrer Zeit: **Da forschete er von ihnen die Stunde.** Er wuste die Zeit und Stunde, wenn er mit dem HErrn JEsu gesprochen, und in welcher zu ihm gesagt worden, daß sein Kind lebe. Nun fraget er, zu welcher Stunde sich die Besserung des Kindes gefunden?

(ββ) nach ihrer Beschaffenheit: **In welcher es besser mit ihm worden war.** Er fraget, ob es eine wahrhafte Besserung?

(†††) Er findet etwas: **Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde, verließ ihn das Fieber.** Er findet

(αα) eine gewisse Stunde: Gestern um die siebente Stunde, und ist nach unserer Rechnung, Nachmittag ein Uhr.

(ββ) Daß diese Stunde eben diejenige Stunde, in welcher der HErr v. 53. JEsus von der Gesundheit des Kindes gesprochen: **Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte, dein Sohn lebet.** Er findet, daß das Fieber nicht etwa ohngefähr ausblieben, sondern da es am heftigsten gewesen, sey es auf einmal gewichen, da der HErr JEsus von dem Leben seines Kindes gesprochen. Und sey also alles durch das Machtwort des HErrn JEsu geschehen.

(***) daß auch andere an den HErrn JEsum glauben: **Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.** Der Königische machte kund, was der HErr JEsus gesprochen, und seine Hausgenossen melden, daß sich so unvermuthet eine geschwinde Besserung eingefunden, daß sie nicht dencken können, woher solche kommen. Da sie nun also davon reden, wird nicht nur der Königische für seine Person im Glauben recht befestiget, so daß er diesen JEsum, den Seinen als den Meßiam anpreiset, sondern sie die Hausgenossen werden dadurch so kräftig gerühret, daß sie ihrem Herrn allerdings beystimmen, und an den wunderthätigen JEsum als ihren Heyland glauben. Denn sie wurden solcher gestalt überzeuget

(†) daß der HErr JEsus voll Göttlicher Kraft und Macht. Indem er nicht allein unlängst das Wasser in Wein verwandelt, sondern nun auch abwesend, durch das blosse Sprechen, ein todtkranckes Kind in einem Augenblick gesund gemacht.

(††) daß er auch noch andere Wercke würde thun können.

(†††) daß er ein Mann GOttes, ja

(††††) weil auch andere Dinge bey ihm eintreffen, der verheissene Meßias.

„Also ist der Glaube dieses Mannes gar schön und edel gewesen, er hö-

„ret das Wörtlein, dein Sohn lebet. Dem glaubet er, und gehet hin, „giebt GOtt die Ehre, fasset allein das Wort, hanget sich daran, tap„pet nirgend nach. Also giebt ihm GOtt wieder die Ehre, machet ihm „seinen Sohn lebendig, richtet ihn auf, und stärcket ihn im Glauben, „lässet ihn nicht im Zweifel und in der Schwachheit stecken, sondern ma„chet ihn gewiß und starck im Glauben, lässet ihn fortfahren und zuneh„men. Er harret auch nicht so lange, biß er Heim in sein Haus kommet, „sondern weil er noch auf dem Wege ist, läßt er ihm verkündigen die „Gesundheit seines Sohnes, läßt ihm seine Knechte entgegen kommen, „die ihm die fröliche Botschaft bringen, und sprechen: dein Sohn lebet. „GOtt kan nicht verziehen und aussen bleiben, wo ein rechtschaffenes „Hertz ist, das sich allein auf ihn verläßt, und alle andere Dinge fah„ren, siehet allein in GOttes Wort, da kan sich denn GOtt nicht bergen, „läßt sich sehen, und kommt in ein solch Hertz, machet ihm eine Woh„nung da. Joh. XIV, 23. Also hat er sich auch reichlich erzeiget diesem „Königischen, und das darum, daß er damit zuverstehen gebe, was er „für einen Glauben gehabt habe, nemlich einen feinen und recht„schaffenen Glauben, der allein in das blosse Wort gefaßt ist. D. Luth. Kirchen-Postill. Dom. XXI. Trin. ad h. l.

v. 54. (β) wie solch Werck anzusehen: **Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.** Es ist das andere
(a) nicht insgemein, denn da hatte er auch zu Jerusalem viel Zeichen gethan, oben v. 45.
(b) sondern in Ansehen der Zeichen, die er zu Cana thät, davon das erste war, daß er das Wasser in Wein verwandelte, das andere aber, daß er dem todtkrancken Kinde des Königischen half.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) Todtkrancke gesund machen konte, wie alhier dem Sohne des Königischen wiederfahren,
(2) sagen, was an andern Orten geschehen, so lässet sichs schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Allmächtige und Allwissende, der HErr der Artzt 2 Mos. XV, 26. der Tod und Leben in Händen hat. Es. XXXVIII, 5. der da spricht, und es geschicht, der da gebeuth, und alles da stehet. Ps. XXXIII, 9. Der HErr Meßias.

Und dieses ist, was Johannes von dem HErrn JEsu fürstellen wollen, so sich mit ihm von den ersten bis andern Ostern zugetragen, und nach Anleitung Chemnit. in Harm. in folgende Stücke kan abgetheilet werden, nemlich
(1) seine Reisen. Denn da ist er gewesen
(α) zu Jerusalem, c. II, 23.
(β) im Jüdischen Lande, c. III, 22.

(γ) in

(γ) in Samaria, IV, 4.
(δ) zu Sichar, IV, 5. 40.
(ε) beym Jacobs Brunnen, c. IV, 6.
(ζ) in Galiläa, IV, 43.
(η) zu Cana, IV, 46. und hat also die meiste Zeit dieses Jahrs im Jüdischen Lande zubracht, zugleich aber auch den Anfang gemacht, die Samariter zu seinem Reich zuberufen.

(2) seine Predigten, als da er geredet
(α) mit Nicodemo. c. III, 1-22.
(β) zu den Samaritern. c. IV, 10. seqq.
(γ) zu dem Königischen. c. IV, 48. seq.

(3) seine Wunder, denn da hat er
(α) viel Wunder und Zeichen gethan zu Jerusalem auf dem Feste. c. II, 23.
(β) Heimlichkeiten geoffenbahret. c. IV, 17.
(γ) zukünftige Dinge geweissaget. c. IV, 23
(δ) des Königischen todtkrancken Sohn mit einem Worte gesund gemacht. c. IV, 47. seqq.

(4) die Bekehrung anderer. Denn da hat Er zum Glauben gebracht,
(α) viel zu Jerusalem. c. II, 23.
(β) Nicodemum einen Pharisäer. c. III, 1.
(γ) viel Samariter. c. IV, 39. 41.
(δ) viel Galiläer. c. IV, 45.
(ε) des Herodis Bedienten einen, sammt seinem gantzen Haus. c. IV, 53.

(5) seine Feinde. In diesem Jahre hat sich niemand ihm offenbahr wiedersetzet. Epiphanius primum annum ministerii Christi, vocat annum acceptabilem, quod placidior fuerit eius cursus, respectu reliquorum, nec strepitu adversariorum ita circumsonet, sicut sequentes anni. Chemnit. Harm. c. 33. Doch fanden sich schon Leute, denen er sich nicht vertrauen durfte. c. II, 24. und die ihn verachteten. c. IV, 44.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo GOtt einen heiligen Saamen hat, weiß er schon sein Wort verkündigen zulassen, ob gleich die Menschen sich noch so sehr dawieder legen. Da Johannes nicht mehr lehren konte, kam der HErr JEsus und predigte.

2) Durch die Wunder, welche der HErr JEsus that, wurden viel beweget an ihn zu glauben. Heut zu Tage aber darf man den Vorgegebenen nicht trauen. Matth. XXIV, 24.

3) Wo der Glaube, da ist auch die Liebe. Die Galiläer, die an den HErrn JEsum glaubten, nahmen ihn auf.

4) Dem öffentlichen GOttes-Dienst beywohnen, ob er schon nicht so gehalten wird,

wird, als es billig seyn soll, ist dennoch öfters eine Gelegenheit zu vieler Bekehrung. Da die Galiläer gen Jerusalem aufs Fest kamen, sahen sie die Wercke JEsu, und wurden dadurch zum Glauben bracht.

5) Die Gelegenheit, andere im Glauben zustärcken, soll man nicht versäumen. Der HErr JEsus kam wieder gen Cana, allwo er vorher so gütig war aufgenommen worden.

6) GOtt hat auch unter den Vornehmen und Reichen seine Glaubige.

7) Wo der wahre Glaube, da bleibt er nicht verborgen, sondern läßt sich bald mercken. Da der Königische ein gutes Vertrauen zu dem HErrn JEsu hatte, ging er zu ihm, und bat ihn um Hülfe.

8) Aeusserliche Trübsal ist öfters eine Gelegenheit, wodurch die Menschen zu CHristo gebracht werden. Da der Königische einen todt-krancken Sohn hatte, ging er zu ihm, und glaubte an ihn.

9) An gottlosen Höfen sind öfters auch noch einige Fromme. Unter den Königlichen Bedienten war ein Mann, der den HErrn JEsum suchte, und es mit ihm hielt.

10) Der Glaube kommt durchs Wort. Da der Königische von dem HErrn JEsu hörte, glaubte er an ihn.

11) Der Glaube ist anfangs gar schwach. Der Königische glaubte anfangs nicht, daß der HErr JEsus auch abwesend helfen könte.

12) GOtt schlägt die Kinder, daß es die Eltern fühlen, und ihn suchen sollen.

13) Seelen, die zu dem HErrn JEsu nahen, werden öfters hart von ihm angelassen, besonders wenn ihr Hertz noch nicht rein.

14) Wo der HERR JEsus sich mit seiner Gnade hinwendet, da ist er nicht vergebens. Da er in Galiläam ging, gewann er den Königischen, daß er an ihn glaubte.

15) Denen Seelen, die es aufrichtig meynen, doch aber ihre Fehler haben, muß man solches offenbaren. Der HERR JEsus sagt dem Königischen, woran es ihm noch mangele: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet ꝛc.

16) Der HErr JEsus weiß, wie er die Seinen im Glauben stärcken soll.

17) Der wahre Glaube bleibet nicht immer schwach, sondern wird auch starck.

18) Die Hülffe, die GOTT einem wiederfahren läßt, soll einen im Glauben stärcken.

19) Den Worten JEsu glauben, hat seinen grossen Gnaden-Lohn.

20) Wenn die Zeit kommt, finden sich viele Stärckungen des Glaubens.

21) Der Glaube wird nicht allein innerlich durch den H. Geist, sondern auch äusserlich durch andere Menschen gestärcket. conf. Rom. I, 11. 12.

22) Auch leibliche Gaben darf man von dem HErrn JEsu bitten. Der Königische bat um die Gesundheit seines Kindes.

23) Die Umstände, die sich öfters in einer Sache herfürthun, untersuchen und überle-

überlegen, ist eine Gelegenheit, wodurch der Glaube gantz herrlich kan gestärcket werden.

24) Glaubige rühmen die Güte GOTTes, und suchen auch andere ihm zuzuführen.

25) Glaubige Hauß-Väter können öfters vieles bey den ihrigen thun, daß sie auch glauben, und anders werden.

26) Nicht nur das Creutz, sondern auch die Wohlthaten GOttes, sind bey den Glaubigen gesegnet. Denn sie dadurch mehr und mehr im Glauben gestärcket werden.

Paraphrasis Cap. IV.

ALs nun der HErr JEsus theils nach seiner Allwissenheit sahe, theils aber auch von andern hören muste, daß für die Pharisäer gebracht worden, wie er seine Jünger habe, und durch dieselben taufe, und die Pharisäer ihm deswegen nachzustellen anfingen, verließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam, so an der äussersten Grentze des Jüdischen Landes, an den Städten der Heyden liegt, und also entfernet von Jerusalem, unter die Herrschaft Philippi des Bruders Herodis gehörig. Indem er aber durch Samarien ziehen muste, kam er in eine Stadt mit Namen Sichar, so nahe bey dem Stücke Landes, das Jacob von den Kindern Hemor gekauft, und seinem Sohn Joseph vermacht, gelegen; allwo der Brunn, welchen Jacob ehemals gegraben, und nach ihm der Jacobs-Brunn genennet war. Bey diesem Brunn satzte sich der HErr JEsus, und ruhete, weil es gleich Mittag, ein wenig aus. Da er nun also ruhete, kam ein Samaritisch Weib, und wolte Wasser schöpfen. Diese redete er an und sprach, sie solte ihm doch die Liebe erweisen, und ein wenig Wasser geben. [Die Jünger aber waren in die Stadt gegangen, etwas Speise zu hohlen.] Das Weib sahe ihn an, und weil sie sahe, daß er ein Jude, sprach sie zu ihm: es nehme sie Wunder, daß, da er ein Jude, er von ihr Trincken verlange? Der HErr JEsus aber antwortete, sie solle wissen, daß er nicht eben das natürliche Wasser, dergleichen in gegenwärtigem Brunn zu holen, verstehe, sondern wie sie hernach hören werde, etwas anders. Indessen aber könne er ihr nicht verhalten, daß wenn sie erkennete, was ihr iezo wiederführe, und wer derjenige, der mit ihr rede, wäre, sie nicht nur um lebendiges Wasser ihn bitten, sondern auch von ihm wircklich erhalten würde. Das Weib welches noch nicht verstunde, worauf der HERR mit seinen Worten

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11.

zielte, sprach, er habe ja kein Gefäß damit er schöpfen könne, und der Brunn sey gleichwohl ziemlich tief, wie er doch sagen möge,
v. 12. daß er ihr lebendiges Wasser geben wolle? Er sey ja nicht ehe, denn ihr Vater Jacob, der diesen Brunn gegraben, und für sich
v. 13. und sein Hauß gebraucht. Der HErr aber sagte ihr deutlich, daß er nicht von dem natürlichen Wasser, dadurch der Durst auf eine
v. 14. zeitlang nur gestillet wird, rede; sondern von einem solchen, welches, wenn es, wie sichs ziemet, genossen wird, den Menschen zu keiner Zeit Mangel leiden lasse, ja die Begierden des Menschen so durchdringe, und so voll Geist und Leben mache, daß sie, wie das Wasser in einer Wasserkunst, himmelwerts steigen, und nir-
v. 15. gends, denn in dem ewigen ruhen. Das Weib dieses hörend, bat ihn, er möchte ihr doch solch Wasser geben, damit sie nicht
v. 16. immer zu diesem Brunn kommen, und schöpfen müsse. Er aber sprach, sie solte hingehen, ihren Mann ruffen, und mit ihm wie-
v. 17. der herkommen. Als sie nun antwortete, und sprach, sie habe voriezo keinen Mann, mit dem sie in der Ehe lebe; fuhr er fort
v. 18. und sagte, es sey allerdings wahr, daß sie jezo mit keinem Mann vertrauet. Denn mit fünf Männern habe sie zwar in der Ehe gelebet, der sich aber jezo zu ihr halte, und mit ihr, als mit seinem Eheweibe umgehe, sey nicht ihr rechter Mann, und folglich die
v. 19. Gemeinschaft, die sie mit einander pflegten, sündlich. Das Weib nahm diese Worte zu Hertzen, und weil sie sahe, daß ihm verborgene Dinge kund, machte sie bey sich selbst den Schluß, er müsse ein Seher, ein Prophet seyn, und brachte deswegen eine geistliche Materie auf die Bahn, und begehrte von ihm Nachricht, von dem Streit zwischen den Juden und den Samaritern, und sprach: Weil sie sehe, daß er ein Prophet, dem GOtt verborgene Dinge offenbare, und also mit GOtt in Gemeinschaft stehe, so solle er
v. 20. ihr doch sagen / wer von beyden Recht habe? Die Juden, die da fürgeben, Jerusalem sey der Orth, da man nach dem Willen GOttes anbeten, und den Gottes-Dienst mit Opfern und andern Dingen verrichten solle; oder die Samariter, die, was die Juden von Jerusalem sagten, von dem Tempel auf dem Berge Garizim
v. 21. verstünden? Dieses beantwortete er so, daß er sagte: Sie solte wissen, daß nunmehro die Zeit vorhanden, da der Streit, wegen des Orths des anbetens, bald werde abgethan werden, und weder Jerusalem vor dem Berge Garizim, noch der Berg Garizim,
v. 22. vor Jerusalem einen Vorzug haben werde. Indessen aber sey doch gewiß, daß der Gottes-Dienst, den die Juden zu Jerusalem

GOTT

GOTT leisteten, was den Orth und die Arth anlanget, in den Schriften Mosis und der Propheten gegründet, ihr der Samariter Gottes-Dienst aber, demselben gantz zu wider, und folglich GOtt keines weges angenehm. Und bleibe es dabey, daß der Meßias und die Verkündigung von denen durch ihn erworbenen Heyls-Güthern, nicht aus dem Stamm Ephraim oder Samaria, sondern aus dem Jüdischen Volcke kommen werde. Und werde v. 23.
so denn geschehen, [wie denn die Zeit schon vorhanden] daß die so GOtt gefallen, den GOtt Himmels und der Erden, als ihren versühnten Vater, nicht nur mit äusserlichen Geberden des Leibes, oder nur mit Worten, die man ohne Verstand herplappert, oder gar unter gewissen Bildern, mit äusserlichem Gepränge, nach den Satzungen der Welt und fleischlichen Anordnungen, sondern mit dem Hertzen, durch Trieb des Heil. Geistes, in wahrem Glauben, ohne Verstellung und Heucheley, ohne Absicht auf gewisse Gebräuche, Zeiten und Orthe, allenthalben und allezeit, würden verehren, anbeten und anrufen. Und sey solches nicht nur dem v. 24.
Willen GOttes, als welcher in der Anordnung des Levitischen Dienstes darauf gesehen, sondern auch dem Wesen desselben, indem er ein Geist, und also auch auf geistliche Arth ihm wolle gedienet wissen, gemäß. Da nun das Weib einwendete und sprach: v. 25.
Dieses, wie man nemlich GOtt auf eine ihm gefällige Arth und Weise dienen solle und könne, sey eine solche Sache, die der HErr Meßias bey seiner Erscheinung selbst kund machen, und in Schwang bringen werde. Sagte er mit ausdrücklichen Worten: Er, der je- v. 26.
zo mit ihr rede, sey eben derselbige. Kaum hatte er dieses Wort v. 27.
gesprochen, so kamen die Jünger, die in der Stadt etwas Speise gekaufft, wieder, und es nahm sie wunder, daß er mit dieser Samaritin so hertzlich redete. Doch waren sie nicht neugierig, und fragten, was für reden zwischen ihnen beyden gefallen; sondern glaubten, er müsse, daß er solches gethan, seine sonderbare und heilige Ursache haben, und schwiegen deswegen still. Das Weib v. 28.
aber, deren Hertz durch die Reden JEsu entzündet, da sie sahe, daß die Jünger die geholten Speisen hervorlangten, und folgends er noch etwas alda verweilen dürfte, lief ohne den Wasser-Krug mit zu nehmen, als welchen sie für Freude ihres Hertzen vergaß, nach der Stadt zu, und erzehlte ihren Mit-Bürgern alles, was v. 29.
ihr begegnet, besonders aber wie ihr, was keinem Menschen bewust, wäre gesaget worden, sie könne nicht anders schliessen, als der Mann, der ihr solches gesagt, und aus dessen Angesicht, Geber-

den, Worten und Wercken, eine rechte Heiligkeit herfür geleuchtet, müsse gewiß der Meßias selber seyn. Sie solten so wohl thun, und weil sie doch alle auf den Meßiam hofften, mit ihr
v. 30. hingehen, und ihn sehen und sprechen. Welches sie denn auch thaten, und, diese ihnen angepriesene Person zu sprechen, mit ihr
v. 31. forteileten. Indessen haben die Jünger die Speisen herfür gelanget, und ermahnten ihren HErren, etwas davon zu geniessen,
v. 32. mußten aber hören, daß er vorjetzo nicht hungere, indem er albereit Speise genossen, von welcher sie zur Zeit noch nicht wüßten.
v. 33. Die Jünger verwunderten sich hierüber, und meinten, es müsse
v. 34. sonst jemand ihm etwas Speise gebracht haben, allein, da er ihre Gedancken merckte, sagte er ausdrücklich, daß die Speise, die er genossen, die Unterredung, die er mit dem Weibe gehabt, sey. Denn weil in dem herzubringen der verlohrnen Seelen zu seinen Gnaden, der Wille seines Vaters vollbracht werde, solches aber zu thun, der Zweck seiner Zukunft in die Welt, so gebe ihm das gewinnen einer einigen Seelen eine solche Stärckung, daß auch der Leib daran Theil habe, und öfters auch die Nothdurft zu sich
v. 35. zu nehmen, unnöthig. Darzu komme, daß nicht nur diese einzige Seele gewonnen, sondern daß er wisse, es werden durch dieselbe noch viel andere gewonnen und ihm zugeführet werden. Er sehe gleichsam eine grosse Erndte vor sich, und da es von der leiblichen Erndte heisse, daß solche etwa in vier Monathen erst angehen werde, so könne er von der geistlichen sagen, daß selbige nicht mehr so ferne, sondern gleichsam für der Thür sey. Sie solten, sagte er mit inniger Bewegung seines Hertzens, jenen Haufen Leuthe (auf die herzu kommende, und dem Weibe folgende Samariter weisende) ansehen, mit denselben fange sich seine Erndte an, und werde nun bald geschehen, daß auch alle Welt zu seinem
v. 36. Reich solle gerufen werden. Und solten sie diejenigen seyn, die durch ihr lehren und predigen solches ausrichten würden. Die Samariter aber insonderheit anlangende, so sey derselben Bekehrung eine Frucht des durch die Propheten ehemals unter ihnen ausgestreueten Saamens. Diese H. Propheten hätten durch ihr predigen den Grund geleget, sie die Apostel aber solten nun erfahren,
v. 37. daß solcher Leuthe Bekehrung wircklich geschehe. Was andere gesäet, solten sie erndten, und weil die zur Offenbarung des Meß-
v. 38. siä bestimmte Zeit vorhanden, solten sie nicht nur die Samariter, sondern auch andere Heyden ihm zuführen, und solcher gestalt die von den H. Propheten zuvor verkündigte Erndte oder Versamm-

lung

lung der Völcker zu seinem Reich, durch die Gnade GOttes befördern helfen. Indessen kamen die Samariter herbey, und da v. 39.
sie seine ehrwürdige Person sahen, und er mit ihnen auch gantz
hertzlich und nachdrücklich redete, wurde das von dem Weibe ge-
sprochene Wort in ihnen lebendig, und sie glaubten mit dem Wei- v. 40.
be, daß er der Meßias, bathen ihn dannenhero, daß er in ihre
Stadt kommen, und bey ihnen bleiben solte. Welches er denn
in so weit bewilligte, daß er zwar wircklich mit ihnen hinging,
aber nicht länger, denn nur zwey Tage, bey ihnen verweilte, in v. 41.
solcher Zeit aber sahe, daß viel sich zu ihm hielten, und frey be- v. 42.
zeugten, daß sie, wie er der Meßias, glaubten, und solches nicht
mehr wegen des Zeugnisses des Weibes, sondern weil seine Worte
und Wercke, daß GOTT auf eine gantz sonderbare und herrliche
Weise in ihm, mehr als zu viel an den Tag legten. Da dieses al- v. 43.
so ausgerichtet, zog er nach Verfliessung zweyer Tage wiederum
in Galiläam, um daselbst dem Volcke mit nöthigem Unterricht, v. 44.
weil solches durch Johannem den Täufer, als welchen Herodes in
das Gefängniß gelegt, nicht mehr geschehen konte, an die Hand
zu gehen. Und erfuhr, daß, weil er auf dem Feste zu Jerusalem v. 45.
unterschiedliche Wunder verrichtet, die Inwohner gemeldten Lan-
des, die solche Wunder mit angesehen, ihn gar liebreich und ehr-
erbiethig auf und annahmen. Besonders aber, daß, da er gen Ca- v. 46.
na, alwo er das Wasser zu Wein gemacht, unter andern ein Kö-
niglicher Bedienter ihn suchte, und zwar in folgender Angelegen-
heit: Nemlich ein, des Herodis Antipas, welcher zwar nur ein v. 47.
Vier-Fürst war, oder nur den vierten Theil des Reichs seines Va-
ters, und insonderheit auch Galiläam unter sich hatte, Bedienter,
so zu Capernaum wohnhaft, hatte seinen einigen Sohn an einem
hitzigen Fieber kranck liegen, und weil er vieles von dem HErrn
JESU gehöret, und daß er zu Cana angelanget, vernommen,
machte er sich auf ihn zu suchen, und da er ihn fand, erzehlte er
ihm den gefährlichen Zustand seines Kindes, mit angehängter in-
niger Bitte, er möchte doch eiligst zu ihm in sein Haus kommen,
und nach seiner Macht und Güte, dem todt-krancken Kinde, zu
seiner vorigen Gesundheit verhelfen. Der HERR JEsus hörte v. 48.
dieses an, und gab ihm zur Antwort, er kenne sie und seiner Lan-
des-Leuthe Art wohl, daß wenn sie nicht Zeichen und Wunder
sehen, sie, daß er von GOtt gesandt, nicht glaubten. Und wenn
er ietzo nicht von dem Haus-Creutze gedrückt würde, er ihn wohl
schwerlich würde gesucht haben. Der gute Mann nun, der be- v. 49.

sorgt war, es würde durch vieles unterreden nur die Zeit zugebracht, und seinem Kinde keine Hülfe geschaffet werden, antwortete auf die geschehene Vorstellung des HErrn JEsu auch nicht das geringste, sondrrn bat abermals inständigst, er möchte doch nur, ohne fernern Verzug, ihm die Liebe erweisen, mit ihm gehen, und seinem Sohn, ehe denn er seinen Geist aufgebe, und so
v.50. denn alle Hülfe vergeblich, helfen. Darauf denn der HErr antwortete: Es solle ihme hiemit seine Bitte gewähret seyn. Er solle nur hingehen, sein Kind sey jetzo aller Kranckheit frey. Dieses glaubte der Mann, und ward in seinem Hertzen überzeugt, daß das Wort des HErrn müsse wahr, und folglich seinem Kinde
v. 51. nunmehro geholfen seyn. Kehrte deswegen nach Hause, und kriegte unter weges die fröliche Botschaft, sein Kind wäre zu jedermans höchsten Verwunderung, auf einmal seines Fiebers loß,
v.52. und vollkommen gesund worden. Er fragte drauf, zu welcher Stunde solches denn geschehen? und da er vernahm, daß es gleich
v.53. die Zeit, in welcher der HERR JEsus von dem gesund-werden des Kindes gesprochen, wurde er noch mehr überzeugt, daß alles allein durch das Macht-Wort des HErrn JEsu geschehen. Fieng dannenhero an, seinen Leuthen die Hoheit und Würdigkeit JEsu, wie auch die Fürtreflichkeit seiner Wercke nachdrücklich fürzustellen, und erhielt dadurch, daß sein gantzes Haus mit ihm, wie
v.54. JEsus der Sohn GOttes, glaubte. Und dieses war das andere Zeichen, welches der HERR JESUS zu Cana in Galiläa verrichtete.

CAP. V.

Inhalt.

In diesem Capitel fängt an, was der HERR JEsus von andern bis dritten Ostern gethan. Und zwar (1) wie er einen Krancken gesund gemacht. Dabey denn angeführet wird (1) die Sache selbst die geschehen. v. 1-9. (2) Was darauf erfolget. v. 10-47.

Erklärung.

v. 1-9.

v. 1. Der Evangelist fängt an, dasjenige zu beschreiben, was der HErr JEsus von den andern bis zun dritten Ostern gethan; und zwar wie er einen Krancken gesund gemacht: Darnach war ein Fest der Juden: und JEsus zog hinauf gen Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schaaf-Hause ein Teich, der heisset auf Ebräisch Bethesda,

thesda, und hat fünf Hallen. In welchen lagen viel Krancke, Blinde, Lahme, Dürre, die warteten, wenn sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg, der ward gesund, mit welcherley Seuche er behaftet war. Es war aber ein Mensch daselbst acht und dreyßig Jahr kranck gelegen, da JEsus denselben sahe liegen, und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Wilt du gesund werden? der Krancke antwortete ihm: HERR! ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse. Und wenn ich komme, so steiget ein ander vor mir hinein. JEsus spricht zu ihm: Stehe auf, nim dein Bette, und gehe hin. Und alsbald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette und ging hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath. Bey diesem Wunder wird bemercket

I) wenn es geschehen: **Darnach war ein Fest der Juden.** Græc. Es war der Juden Fest. Das bekandte und berühmte Oster-Fest, welches alhier schlecht hin das Fest der Juden genennet wird, weil solches das Haupt-Fest war. Matth. XXVI, 5.

II) wo es geschehen:

(1) insgemein geschohe es zu Jerusalem: **Und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.** Er zog gen Jerusalem in des grossen Königs Stadt, wo das Volck alles zusammen kam, und wo er mit seinem Opfer abgebildet ward. Daselbst fand er sich ein, um

(α) dem Gesetz sich zu unterwerfen,

(β) keine Gelegenheit zu geben, ihn als einen Verächter des öffentlichen Gottesdienstes, der doch zu der Zeit sehr verdorben war, auszurufen. Und an diesem Orth und zu einer solchen Zeit geschahe das, wovon alhier die Rede; und also nicht im verborgen, sondern vor allem Volck.

(2) insonderheit geschahe es bey dem Schaaf-Teiche. Der denn beschrieben wird v. 2.

(α) nach seiner Lage: **Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schaaf-Hause ein Teich.** Græc. ἐπὶ τῇ προβατικῇ, bey dem **Schaaf-Thor.** Ist das Thor, welches erbauet worden von Eliasib, dem Hohen-Priester des Sohns Jesua, und seinen Brüdern, den Priestern. Neh. III, 1.

(β) nach seiner Benennung: **ein Teich, der heisser auf Ebräisch Bethesda.**

(a) Es war **ein Teich**, eine Versammlung stillstehender Wasser.

(b) Und

(b) Und hieß **Bethesda**, ein Hauß der Gnaden und der Barmhertzigkeit, weil vielen Krancken und Elenden daselbst geholfen wurde.

(γ) nach seiner Beschaffenheit. Und zwar

(a) nach der äusserlichen: **der hatte**

(*) **fünf Hallen.** Es war ein Gebäude daselbst, in welchem fünf Kammern.

v. 3. (**) **in welchen lagen viel Krancke, Blinde, Lahme und Dürre.** Es hielten sich viel und vielerley Krancke daselbst auf.

(b) nach der innerlichen: **die da warteten, wenn sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(*) den Ursprung dieser Beschaffenheit: **Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich.** Wie solches geschehen, wird nicht gemeldet. Gnug ists, daß dieser Teich zu einer gewissen Zeit seine sonderbare Kraft und Wirckung hatte, und wenn solche vorhanden, diejenige die drauf achteten, dieselbe leicht spühren und mercken konten.

(**) die Beschaffenheit selbst: **zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser.**

(†) Es that das Wasser nur zu gewissen Zeiten seine sonderbare Wirckung.

(††) Und solches geschahe, wenn das Wnsser beweget wurde.

(***) die Kraft und Wirckung; **welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg** ꝛc.

(†) Die Kraft und Wirckung selbst war, daß **der hinein stieg, gesund ward, mit welcherley Seuche er behafret war.**

(††) Die Ordnung, in welcher solche Kraft und Wirckung erhalten ward, war, daß die Kraucken

(αα) musten hinein steigen: **welcher nun hinein stieg.**

(ββ) daß sie eilen musten: **welcher nun am ersten hinein stieg, der ward gesund.**

v. 5. III) an wem es geschehen? **Es war aber ein Mensch daselbst acht und dreyßig Jahr** ꝛc. Es wird dieser Mensch beschrieben nach seinem Zustand

(1) insgemein: **Es war aber ein Mensch daselbst kranck gelegen.** Er empfund die Frucht der Sünden, er war Kranck.

(2) insonderheit. Und dieses bestund darinnen, daß er

(α) albereit acht und dreyßig Jahr gelegen: **Es war ein Mensch daselbst, acht und dreyßig Jahr kranck gelegen.** Er hatte schon sechs und ein halb Jahr für, und ein und dreyßig und ein halb Jahr, nach der Geburth CHristi mit der Kranckheit sich geschleppet.

(6) von allen Menschen verlassen. Welches er denn auf befragen des Hey- v. 6.
landes selber anzeiget. Es ist aber hierbey zu mercken
(a) die Frage, die der HErr JEsus an ihn thut. Und zwar
(*) der Grund derselben: **Da JEsus denselbigen sahe liegen, und vernahm, daß er so lange gelegen war.**
(†) Der HERR JEsus ging in diß Lazareth hinein, und besuchte die Krancken. Und da er dieses that,
(††) **vernahm er, daß er so lange gelegen war.** Græc. γνὺς. **Er erkennete**, er wußte es nach seiner Allwissenheit, nach welcher er den Nathanael unter dem Feigen-Baum gesehen, und dem Samaritischen Weibe ihre Heimlichkeiten geoffenbaret. oben c. I, 48. IV, 18.
(**) die Frage selbst: sprichr er zu ihm: wilt du gesund werden: jetzo auf den Sabbath, und da das Wasser, indem es von keinem Engel bewegt wird, keine Kraft hat. Non hoc quærit, de quo nulla dubitatio erat. Ideo enim curaverat se in porticus illas deferri, ut sanaretur. Nec est sarcasmus, sed ut ipse desperatam vim morbi & humani auxilii inopiam exponeret, quod ad miraculi commendationem faciebat, utque ita & ipse & circumstantes & simul decumbentes excitarentur ad considerationem miraculi, ut scirent, quo auctore fieret. Chemnit. Harmon. c. 45. p. 354.
(b) die Antwort des Krancken: **Der Krancke antwortete: HErr!** v. 7.
ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse. Und wenn ich komme, so steiget ein ander vor mir hinein.
(*) Andere wolten ihm nicht helfen, weil er ohne Zweifel keine Mittel hatte, und sie, daß sie ihm geholfen, nicht verbindlich machen können.
(**) Und er selbst war viel zu schwach, sich auf die geschehene Bewegung in das Wasser zu begeben.
IV) Wie es geschehen. Es geschiehet so, daß der HErr JEsus nur ein einig v. 8.
Wort spricht. Da denn gemeldet wird,
(1) das Wort welches der HErr JEsus gesprochen: **JESUS spricht zu ihm, stehe auf, nim dein Bette, und gehe hin.**
(α) Er soll auf seine Füsse treten, wie ein Gesunder: **stehe auf.**
(β) Das Bett aufheben: **nim dein Bette.**
(γ) Hingehen: **und gehe hin.** Zum Beweiß, daß er nun genesen.
(2) die Kraft dieses Worts: **Und alsbald ward der Mensch gesund,** v. 9.
nahm sein Bette und ging hin.
V) Wenn es geschehen: **Es war aber desselbigen Tages der Sabbath,** der Ruhe-Tag. Græc. σάββατον, von dem Wort שבת, **Er hat geru-**

het. Weil GOtt an demselben geruhet, 1 Mos. II, 3. und auch das Jüdische Volck alsdenn von aller Arbeit ruhen muste. 2 Mos. XX, 8. XXIII, 12.

(1) Bedeutet

(α) den wochendlichen Sabbath und Ruhe-Tag, den siebenten Tag in in der Wochen. 2 Mos. XX, 8 wie alhier.

(β) alle fürnehmste Feste, so von GOtt eingesetzet. 3 Mos. XXIII, 11. Ezech. XX, 21.

(γ) bisweilen eine gantze Woche. Luc. XVIII, 12.

(δ) ein ieglich siebentes Jahr, weil alsdenn die Erde und der Pflug ruheten. 3 Mos. XXV, 2. Ein Sabbath der Wochen, die sieben gantze Jahr in sich begreift. Dan. IX, 24.

(ε) den Sabbath der Jahre, bestehend aus sieben mal sieben oder 49. Jahren, an deren Ende das Jubel-Jahr kam. 3 Mos. XXV, 8. 9.

(ζ) den ewigen Sabbath. Die ewige Ruhe. Es. LXVI, 23.

(2) bezeichnet

(α) die Ruhe CHristi im Grabe von dem Wercke der Erlösung.

(β) die geistliche Ruhe der Gläubigen zur Zeit N. Testaments, da sie ruhen von allen wercken des Mosaischen Gesetzes. Gal. IV, 1-5.

(γ) die Ruhe des Gewissens, durch die Rechtfertigung; und die Ruhe von den Sünden durch die Heiligung. Ebr. IV, 10.

(δ) die Ruhe des ewigen Lebens.

(ε) den HErren JEsum selbst, als in welchem allein die ewige Ruhe zu finden Matth. XI, 29.

(3) und an einem solchen Tag, nemlich an dem siebenten Tag in der Woche, that der HErr JEsus solch Werck, um

(α) zuzeigen, was es mit der Ruhe an solchem Tage für eine Bewantniß habe.

(β) Gelegenheit zu geben,, von seinen Wercken ferner zu reden, wie in dem folgenden fürkommt.

IV) Und weil nun der HErr JEsus

(1) ungebeten, aus eigener Bewegung den Krancken gesund gemacht, und zwar

(2) mit bloßen Worten; so läßt sichs schliessen, daß er ein sonderbahrer liebhaber der Menschen, von göttlicher Kraft und Allmacht, ja der HErr Meßias selbst, der Sohn GOttes. Der HErr der Artzt. 2 Mos. XV, 26. conf. Ps. XXXIII, 9. 5 Mos. XXXIII, 3.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Orthe des öffentlichen Gottesdienstes, auch wo derselbe nicht wie es seyn soll gehalten wird, sollen nicht gemieden werden.

2) Armen

2) Armen und Elenden, soll man nach möglichkeit an die Hand gehen: Zu Jerusalem war den gebrechlichen zu gut, bey dem Schaaffteich ein Lazareth erbauet.
3) Gesund-Brunnen, sind eine sonderbahre Gnaden-Gabe GOttes.
4) Bey denen Gesund-Brunnen haben insonderheit die heiligen Engel ihr Werck.
5) Kräuter und Brunnen, haben zu einer Zeit mehr Kraft und Wirckung, als zu andern Zeiten.
6) Natürliche Hülffs-Mittel, sind in Kranckheiten nicht zu verachten.
7) Natürliche Hülffs-Mittel müssen auch recht gebraucht werden. Wer durch das Wasser gesund werden wolte, muste am ersten hinein stelgen.
8) In langwierigen Kranckheiten, hat man auf andere, die in noch grössern und längern sich befinden, zu sehen, und dadurch seine Geduldt zustärcken.
9) Der HErr JEsus siehet auch auf die leibliche Noth der seinen.
10) Der HErr JEsus ist zwar an keine Mittel gebunden, doch dürffen die Menschen solche nicht versäumen oder verachten.
11) Noth- und liebes-Wercke, sind am Sabbath nicht verboten.

v. 10--18.

Nun erzehlet der Evangelist, was auf dieses Wunder erfolget, und ist (1) daß die Juden ihn verfolget. v. 10. **Es war aber desselbigen Tages Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war worden: es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht das Bette zu tragen. Er antwortete ihnen: der mich gesund machte, der sprach zu mir: nim dein Bette und gehe hin. Da fragten sie ihn, wer ist der Mensch, der zu dir gesaget hat, nim dein Bette und gehe hin? Der aber gesund war worden, wuste nicht wer er war. Denn JEsus war gewichen, da so viel Volcks an dem Orth war. Darnach fand ihn JEsus im Tempel, und sprach zu ihm. Siehe zu, du bist gesund worden; sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Der Mensch gieng hin, und verkündigets den Jüden, es sey JEsus, der ihn gesund gemacht habe. Darum verfolgten die Jüden JEsum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath. JEsus aber antwortete ihnen: Mein Vater wircket bisher, und ich wircke auch. Darum trachteten ihm die Jüden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch: GOtt sey sein Vater, und machte sich selbst GOtt gleich.** In diesen Worten bemercket der Evangelist.

I) die Gelegenheit, welche die Juden genommen den HErrn JEsum zu verfolgen. Und ist, daß er am Sabbath den Krancken gesund gemacht, und ihn daß Bette nach hause tragen heissen. Da denn fürkommt

(1) wie sie den gesund gemachten bestraft. **Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war worden: Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht** ꝛc. Weil GOtt an dem Sabbath zu ruhen befohlen, hatten sie für unbillig, nicht nur daß der Kranck gewesene sein Bette trägt, sondern auch, daß der HErr JEsus an solchem Tag geholfen

v. 11. (2) wie der kranck gewesene sich hierbey verhalten: **Er antworrete ihnen, der mich gesund machte, der sprach zu mir: nim dein Bette, und gehe hin.** Er hält dafür, daß der, so ihn gesund gemacht, auch Macht habe zu erlauben und zu gebiethen, daß man am Sabbath-Tage etwas tragen dürfe.

v. 12. (3) wie sie nach der Person, die solches gethan, geforschet. Da denn bemercket wird

(α) wie sie nach ihm geforschet: **Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: nim dein Bette und gehe hin?** Sie reden nicht so wol von dem geschehenen Wunder, als von dem Tragen des Bettes auf den Sabbath.

v. 13. (β) wie es ihnen darbey ergangen: **Der aber gesund war worden, wuste nicht, wer er war. Denn JEsus war gewichen, da so viel Volcks an dem Orth war.** Sie erfuhrens zur Zeit noch nicht, weil der HErr JEsus gewichen war, und des Volcks Ruhm und Ehre nicht begehrte.

(4) wie sie seine Person endlich erfahren, da

v. 14. (α) der HErr JEsus sich dem kranck gewesenen geoffenbaret: **Darnach fand ihn JEsus im Tempel, und sprach zu ihm** ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) wenn und wo er sich geoffenbaret: **Darnach fand ihn JEsus im Tempel.**

(*) der HErr JEsus war im Tempel und lehrete. unten XVIII, 20.

(**) und der kranck gewesene kam auch dahin, um

(†) GOtt wegen erlangter Gesundheit zu dancken,

(††) Dem Fürtrag des Worts GOttes mit beyzuwohnen.

(b) wie er sich geoffenbahret: **Und sprach zu ihm: siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr** ꝛc. Der Heyland stellet dem kranck gewesenen für,

(*) das gute so ihm wiederfahren: **siehe zu, du bist gesund worden.**

(†) Du bist kranck gewesen, und hast lange Zeit gar hart darnieder gelegen.

(††) Nun

(††) Nun aber bist du gesund, ohne dem Wasser und ohne allet Artzney.
(†††) Und das siehe. Erwege und überlege recht, was für eine grosse und herrliche Wohlthat dir wiederfahren.

(**) was er deswegen zu thun: **sündige fort nicht mehr.** Es zeigen diese Wort, daß dieser kranck gewesene in gewissen, sonderbahren und grossen Sünden gesteckt, weswegen der liebe GOtt ihn mit solcher Kranckheit geschlagen, und damit er besser werden möchte, gezüchtiget. Und nun soll er auch wircklich besser werden, und den Sünden nicht ferner nachhangen. Ecce inquit, sanus factus es, jam noli peccare, ne quid tibi deterius fiat. Dat vivendi morem, dat innocentiæ legem, postquam contulit sanitatem, nec habenis liberis & solutis vagari postmodum patitur. Sed ipsis potius sanatis, graviter comminatur, quod sit scilicet minor culpa deliquisse ante, cum nondum nosset disciplinam Dei; nulla sit venia ultra delinquere, postquam Dominum nosse coepisti. Cyprian. de Habitu virgin.

(***) warum er solches zu thun: **Daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.** An statt der leiblichen, dürften geistliche, und an statt der zeitlichen, ewige Straffen erfolgen.

(ε) der kranck gewesene seine Person den Juden gemeldet: **Der Mensch gieng hin und verkündigerꝛc.** v. 15. Sie fragen nach demjenigen, der da befohlen das Bette zu tragen, er aber redet von seinem gesund werden, und saget, daß solcher der HErr JEsus. Der sey es, der gesund machen könne, und folglich kein bloßer Mensch. Intuere hominem in pietate perseverantem; non dixit, Jesum præcepisse ut grabbatum tolleret, & cum illi creditum semper crimen adducerent, hic semper excusationem & medicum profitetur & prædicat, ut populum ad ejus cognitionem & familiaritatem alliciat. Chrysost. ad h. l.

II) die Verfolgung. Und da meldet der Evangelist,

[(1) die Verfolgung selbst: **Darum verfolgten die Juden JEsum und suchten ihn zu tödten.** v. 16.
(α) **Sie verfolgen ihn;** sie wiedersetzen sich ihm, lästern und verkleinern ihn bey dem Volcke.
(ε) **Sie suchen ihn zu tödten.** Er soll als ein Ubertreter des Gesetzes gestraft werden.

(2) die Ursach dieser Verfolgung: **daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.** Dieses war der Vorwand, warum sie ihn wolten getödtet haben. Die eigendliche Ursach aber war der Haß, daß er viel Jünger machte, oben IV, 1. Die Welt ihm nachlief. c. XII, 19. Sie dafür hielten, wenn er ferner solche Zeichen thun würde, die Leute alle an ihn Glauben dürften, und also ihre Stadt und Tempel in grosse Gefahr kommen. XI, 47. 48.

v. 17. (3) wie sich der HErr JEsus hierbey verhalten: **JEsus aber antwortete ihnen: Mein Vater wircket bisher, und ich wircke auch.** Der Heyland stellet vor

(α) was von GOtt geschicht: **Mein Vater wircket bisher.**

(a) **Er wircket**, und ist geschäftig, die Creaturen zu erhalten und zu regieren.

(b) Und das **bisher.** Ohne aussetzen einiger Tage oder anderer Zeit. Er erhält und regieret, er läst gebohren werden und sterben, so wohl am Sabbath als an andern Tagen.

(β) was von diesem GOtt zu wissen. Nemlich, daß er der Vater JEsu: **mein Vater.**

(a) Er ist der Vater, der von Ewigkeit her einen Sohn gezeuget.

(b) Und Er, JEsus, ist der Sohn dieses Vaters. oben I, 14.

(γ) was dannenhero von ihm geschehe: **Und ich wircke auch.** Ich kan nicht unterlassen zu erhalten, zu erretten, zu helfen, wenn und wo ich kan, es sey am Sabbath oder andern Tagen.

v. 18. (4) was hierauf erfolget: **Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) was die Juden gethan: **Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten.** Sie beschlossen, er solte getödtet werden, und deswegen dachten sie auf alle Gelegenheit, solches ins werck zurichten.

(β) warum sie solches gethan; und ist

(a) weil er ihrer Meynung nach den Sabbath entheiliget: **daß er nicht allein den Sabbath brach.**

(b) GOtt gelästert: **sondern sagte auch, GOtt sey sein Vater, und machte sich selbst GOtt gleich.**

(*) Er sagte: **daß GOtt sein Vater.** Græc. πατέρα ἴδιον ἔλεγε τὸν Θεὸν. Er sagte, daß GOtt sein eigener Vater. Sein Vater im solchen verstande, wie GOtt sonst keinen andern Sohn hat. Rom. VIII, 32. Und daß er also ein Sohn seines Wesens sey.

(**) Hiermit mache er sich selbst GOtt gleich: **Und machte sich selbst GOtt gleich.** Er wolle GOtt seyn, wie der Vater, und also mit ihm eines Wesens. Hæc verba sunt æqualem se patri facientis. Nulla enim in his verbis differentia est. Non dixit: Pater operatur, ego subministro; sed, quemadmodum ille operatur, sic & ego operor & æqualitatem magnam demonstravit. Chrysost. ad h l.

(***) Und dieser Rede wegen wolten sie ihn tödten. Denn daß GOtt keinen bessern Sohn haben solte, denn den JEsum, den Zimmergesellen, konnten sie nicht begreiffen. Sie meinten, wenn der Meßias kommen würde, so würde derselbe sich gantz anders aufführen und bezeigen,

als

als er. Und da er nichts destoweniger darauf bestünde, daß er der Sohn GOttes, so müsse er deswegen gestraft, und als ein Gotteslästerer getödtet werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Heuchler, sehen allezeit mehr auf das äusserliche, als innerliche. Die Juden meinten, wenn nur am Sabbath kein leiblich Werck geschehe, so wäre es gut.
2) So bald man Christo folgt, wird man die Welt wieder sich haben, die einen verurtheilet und lästert.
3) Es ist nicht gleich alles Sünde, was Sünde scheinet. Das tragen des Bettes wurde vor Sünde gehalten, da es doch keine Sünde war.
4) Glaubige suchen mit ihren Wercken, nicht die Ehre bey Menschen, sondern die Ehre GOttes, und des Nechsten Bestes. Der HErr JEsus, da er den Krancken gesund gemacht, verbarg sich.
5) Für erlangte Gesundheit, soll man dem lieben GOtt hertzlich dancken.
6) Kranckheiten, sind eine Frucht der Sünden. conf. Syr. XXXVIII, 15.
7) Die Menschen nehmen wohl die Wohlthaten von GOtt an, alleine die meisten suchen nicht, wie sie ihn recht erkennen. Der krancke Mensch ließ sich zwar gesund machen, aber er war zu der Zeit unbekümmert, daß er den der ihn gesund gemacht erkennet hätte. Er lernete ihn nicht ehe kennen, als biß der HErr JEsus ihn wieder anredete.
8) Seelen, die nicht boßhaftig dem Guten sich widersetzen, weiß unser GOtt schon zu rechter Zeit zur Erkänntniß seiner zu bringen. Da der kranck gewesene in den Tempel gieng, und das Wort GOttes mit anhörte, brachte der HErr JEsus ihn zu seiner Erkäntniß.
9) Alle Wohlthaten GOttes sollen einem darzu dienen, daß man von Sünden lasse.
10) Auf Undanckbarkeit, folgen grosse Strafen.
11) Wer den HErrn JEsum recht erkennet, wird ihn auch freudig bekennen.
12) Die Welt-Menschen, legen den Glaubigen alles zum übelsten aus.
13) Die Welt-Menschen wissen ihren Haß gegen die Gläubige auf allerhand Art und Weise zu bemänteln und zu beschönen. Da die Juden JEsum haßten, hieß es, es geschehe solches, weil er den Sabbath entheiliget.
14) Die Welt-Menschen, wollen den Gläubigen ihre Herrlichkeit nicht zustehen. Da der HErr JEsus sagte, daß er GOttes Sohn, ruffen die Juden solches für eine Gotteslästerung aus.
15) Die Gläubige sollen ohne Unterlaß Gutes wircken. Denn GOtt wirckes allezeit.

v. 19 ⁂ 30.

v. 19. Zum andern ist auf das Wunder erfolget, daß der HErr JEsus geredet erstlich von seiner Gottheit, und dieselbige gegen seine Lästerer vertheidiget, mit Anführung gewisser Wercke, die ihm vom Vater gegeben: **Da antwortete JEsus, und sprach zu ihnen: Warlich warlich ich sage euch, der Sohn kan nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun. Denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles, was er thut: und wird ihm noch grössere Wercke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und machet sie lebendig; also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie dem Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Warlich warlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Warlich warlich ich sage euch: es kommt die Stunde, und ist schon ietzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber. Und hat ihm Macht gegeben auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch deß nicht: denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Ich kan nichts von mir selber thun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht: denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.** In diesen Worten stellet der Heyland vor

I) wie er das Werck, von welchem die Rede, verrichtet: nemlich kraft der genauen Gemeinschaft, in welcher er mit dem Vater stehet. Da er denn meldet

(1) die Gewißheit dieser Sache: **warlich, warlich ich sage euch.**

(2) die Gemeinschaft: **der Sohn kan nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun.**

(α) insgemein, heisset **von ihm selber thun**, Kraft seiner Natur, und aus eigenem Vermögen etwas verrichten. Und ist eine Sache, welche im geistlichen kein Gläubiger ihm zueignet. Drum heisset es: **von uns selber**

selber sind wir nicht tüchtig etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. 2 Cor. III, 5. conf. Ap. Gesch. III, 12. 1 Cor. XV, 10.

(c) insonderheit saget der HErr JEsus solches von sich, und stellet seine Wirckungen für

(a) verneinender Weise: **der Sohn kan nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun.**

(*) Der Vater thut manches. Nemlich er wircket bißher: wie er alles erschaffen hat, so erhält er es auch in seinem Wesen, und regieret alles ohne aufhören.

(**) Dieses siehet der Sohn: **denn was er siehet** ꝛc. „Als GOtt-„Mensch nach der göttlichen Natur, gleichen ja einerley Sinnes, Kraft „und Willens: Nach der Menschlichen siehet er nach dem Vater, als „seinem Fürbilde, Befehlshaber und Fürzeiger seiner Wercke. (wie „v. 20. geredet wird) der grösser ist als er. Doch in der persöhnlichen „Einigkeit ungetrennet, nur daß diese Redens-Arten, nach Erforderung „beyder Naturen Eigenschaften, wohl angenommen und unterschieden „werden. D. Heding. ad h. l. Utitur phrasi, videre patrem facientem, ἀνθρωποπαθῶς, non videt filius Patrem facientem ut discipulus, qui ab artifice discit; sed ut unigenitus Patris filius, absque quo Pater nihil operatur. *Bellarmin.* lib. I. de Christo c. 8. Filius Patrem facientem videre, sive a Patre discere dicitur, quia scientia filii a Patre est; non tamen per doctrinam, sed per generationem. Nam idem est Deo, scire & esse; & proinde idem est Filio Dei, accipere sapientiam, & accipere essentiam. Glass. Gramm. S. lib. III. tr. 5. can. 26. p. 498.

(***) Und ohne diesen **kan der Sohn nichts von ihm selber thun.** Die Glaubige können von ihnen selbst im geist- und göttlichen nichts thun, und geschiehet etwas, so geschiehet es nicht von ihnen selbst als von ihnen selbst, sondern durch die Gnade GOttes 2 Cor III, 5, Christus aber kan von Natur nichts anders thun, als was er siehet den Vater thun.

(b) bejahender Weise: **denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn.**

(*) der **Vater thut** und wircket.

(**) und was der Vater thut, **das thut gleich auch der Sohn.** Græc. ἃ γὰρ ἂν ἐκεῖνος ποιῇ ταῦτα καὶ ὁ υἱὸς ὁμοίως ποιεῖ. Denn welcherley Dinge derselbe auch thut, **eben dieselbige Dinge** thut auch der Sohn gleicher Weise.

(†) Der Sohn thut was der Vater thut. Nicht dergleichen, sondern ταῦτα, **eben dieselbigen Dinge**, und was er so thut, thut er

(††) gleich auch. Græc. gleicher Weise ὁμοίως, eben mit solcher Weißheit, Macht, Freyheit, Nachdruck ꝛc. Ego a me ipso h. e. ex propria potestate non possum facere aliud, quam idem seu illud ipsum, quod Deus Pater facit. Una ergo erit natura seu essentia & æqualis potestas Patris & filii. A seipso enim filius non tantum idem facit, vel idem potest facere quod Pater, sed nec potest a seipso h. e, ex natura & essentia sua aliud operari, quam Pater. Id quod testimonium est summæ & simplicissimæ unitatis essentiæ quam Græc. ὁμοσσίαν vocant. Chemnit. Harm. c. 46. p. 361. Non dicit: quæcunque Pater fecit, talia filius fecit: quasi alia sint opera filii quæ post Patrem imitando efficiat; sed quæcunque Pater facit, ipse eadem & filius facit, ut intelligatur una & eadem esse operatio Patris & filii, idque non in quibusdam tantum, sed in omnibus. id. ibid. p. 362.

v. 20. (3) den Grund. Und ist

(α) die Liebe: **der Vater hat den Sohn lieb.** Es ist der Sohn der Liebe, der Sohn seines Wesens. oben III, 35.

(β) das Zeigen alles: **und zeiget ihm alles, was er thut.** Er hat ihm alle Erkänntniß mitgetheilet. Sensus simplicissimus hic est: Quod Pater, quæcunque facit, non ita faciat, ut velit ea filio occulta esse: sed sic faciat, ut filio sint manifesta omnia quæ facit: vel ut filius omnia, quæ Pater facit, cognoscat, videat; & quidem ita, ut in faciendo cooperetur. Alias enim de creaturis omnibus scriptum est: Rom. XI, 33. O profunditatem cognitionis Dei, quam imperveſtigabiles viæ ejus, quis cognovit mentem Domini? sed filio Pater monstrat omnia. Hinc vero clarissime intelligitur, quam certa, firma, rata & efficacia sint, quæ filius in officio mediationis fecit. Et hæc est optima interpretandi ratio, ut non inextricabiles consectemur argutias, sed ad usum discamus tales scripturæ sententias referre. Chemnit. Harmon. c. 46. p. 363.

(4) den Erfolg: **und wird ihm noch grössere Wercke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet.**

(α) Ein groß Werck ist die Schöpfung und Erhaltung, an welcher der Sohn Theil hatte, und dannenhero den Krancken gesund gemacht:

(β) aber es solten noch grössere Wercke folgen.

(a) Diese können seyn

(*) insgemein die Erlösung des Menschlichen Geschlechts, die Ausgiessung des H. Geistes, die Zerstöhrung Jerusalems, die Abthuung des Mosaischen Gesetzes, die Bekehrung der Heyden, die Verherrlichung sein und der Seinigen ꝛc.

(**) insonderheit, die Erweckung der Todten, und das zukünftige Gericht. wovon in dem folgenden.

(b) Und

(b) Und über diese Wercke saget der Heyland, daß sie sich verwundern würden: **daß ihr euch verwundern werdet.** Nicht würden sie sich darüber freuen, und dadurch zum Glauben an ihn, sich bewegen lassen; sondern nur darüber verwundern, als über Dinge, die ihnen so gar unvermuthet, und ohne daß sie sich dergleichen versehen, begegneten. Hab. 1, 5. Ap. Gesch. XIII, 41.

II) Gewisse Wercke, die er noch verrichten werde. Und sind v. 21.

(1) die Auferweckung der Todten: **Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.**

(α) Es geschiehet etwas vom Vater, und ist, **daß er die Todten auferwecket, und lebendig machet.**

(a) die Personen, sind **die Todten.** Und zwar

(*) die leiblich Todten,

(**) die geistlich Todten. von welchen Eph. II, 5.

(b) das Werck welches der Vater in Ansehen dieser Personen verrichtet, ist daß er

(*) sie **auferwecket.** Besonders an jenem Tage, wenn er die Gräber aufthun, und die Leiber mit den Seelen wiederum vereinigen wird.

(**) **lebendig machet.** Scheinet alhier insonderheit zu seyn das Mittheilen des geistlichen, und des darauf folgenden ewigen Lebens.

(β) Und wie solches vom Vater geschiehet, so geschiehet es auch vom Sohne: **also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.**

(a) Das Werck, ist daß er lebendig macht: **er machet lebendig.** Geistlich und Leiblich.

(b) Die Personen sind, **welche er will**, und zwar

(*) leiblicher Weise, welche ihm in den Tagen seines Fleisches beliebten.

(**) geistlicher Weise, die sich ihm nicht wiedersetzen, sondern seiner Stimme folgen. v. 25.

(c) Die Art und Weise; **also auch.** Wie der Vater, also auch er, der Sohn. Nach seiner freyen Macht, Willen und Wohlgefallen, durch eigene Kraft. Illa particula *sicut pater suscitat mortuos*, indiscretam potestatem, illa autem, *quos vult*, æqualem demonstrat. Chrysost. ad h. l.

(2) das Gericht: **denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gerichte** ꝛc. v. 22.

(α) die Sache von welcher die Rede, ist **das Gerichte.** Und scheinet alhier zu seyn,

(a) die Verwaltung und Regierung der Kirche GOttes Ps LXXII, 1. Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15. welche da geschiehet, wenn er die Menschen berufft, erleuchtet, rechtfertiget, heiliget, regieret, schützet, erhält, verherrlichet ꝛc.

(b) das letzte Welt-Gericht, so da beschrieben wird Matth. XXV, 31.

(6) Der Richter ist

(a) verneinender Weise, nicht der Vater: **denn der Vater richtet niemand.**

(*) **Der Vater**, wird alhier entgegen gesetzet dem Sohne, und bedeutet also GOtt, so ferne er ohne dem Mittler mit den Menschen handelt, und lauter Heiligkeit fordert. Gal. III, 10.

(**) Dieser **richtet niemand.** Er will nicht handeln nach Verdienst der Menschen, und nach seiner strengen Gerechtigkeit.

(b) bejahender Weise: **Sondern alles Gerichte hat er dem Sohne gegeben.** heisset v. 27. Er hat ihm Macht gegeben, das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist.

(*) die Person, ist der Sohn, und zwar nach seinen beyden Naturen.

(**) diesem Sohn ist **alles Gericht gegeben.** Nicht zwar, daß der Vater und heilige Geist gantz ausgeschlossen sey; sondern daß alles durch den Sohn, als den Mittler, nach dem Evangelio gerichtet werde. Der Sohn richtet alles, und regieret seine Kirche als das Haupt, mit vielem verschonen; und wird einmal erscheinen, zurichten die lebendigen und die todten. Dan. VII, 14. Ap. Gesch. XVII, 31. 2 Cor. V, 10.

v. 23. (γ) der Zweck warum der Sohn zum Richter gesetzet worden, heisset: **Auf daß sie alle den Sohn ehren** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) den Zweck selber, und ist, die verehrung des Sohns. Bey welcher vorkommt

(*) das Muster, nach welchem solches geschehen soll: **wie sie den Vater ehren.** Der Vater wird verehret, wenn er als der einige, ewige GOtt geliebet, gefürchtet, und angebetet wird. Und man in ihm allein alle Seeligkeit suchet.

(**) nach diesem Muster soll der Sohn auch geehret werden: **Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.** Er soll als der einige wahre GOtt erkennet und angebetet werden. Daß man in ihm sich seegne, und ihn als den HErrn, der unsere Gerechtigkeit, rühme. 1 Mos. XXII, 18.

(b, was hieraus zu schliessen: **Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.**

(*) Es kan etwas geschehen, und ist, den Sohn nicht ehren. **Wer den Sohn nicht ehret.** Wer den Sohn nicht als den einigen wahren GOtt erkennet und anbetet.

(**) Und wo dieses, so wird auch der Vater nicht geehret: **der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.** Er mag von der Ehre GOttes so viel sagen, als er will, und noch so sehr drüber eyfern, so ist doch alles nichts: denn er sich einen andern Gott einbildet, als der

wahre

wahre GOTT ist, und folglich ohne GOTT. unten c. XV, 23. 1 Joh. II, 23.

(δ) den Erfolg: **Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet** ꝛc. Der Heyland stellet den Erfolg vor v. 24

(a) insgemein; und ist die Erhaltung derer, die an ihn glauben, zum ewigen Leben: Da er denn meldet

(*) die Gewißheit der Sache, von welcher die Rede: **warlich, warlich, ich sage euch.**

(**) gewisse Personen, die ietztgemeldtes Gut angehen soll, und sind

(†) die sein Wort hören: **wer mein Wort höret.** Wer die Worte JEsu, die Lehre des Evangelii, als Worte GOttes höret und annimt.

(††) dem Vater glauben: **und glaubet dem**, der mich gesandt hat.

(αα) Derjenige, der den HErrn JEsum gesandt, ist der Vater. oben c. III, 17.

(ββ) Diesem kan geglaubet werden, **und glaubet dem** ꝛc. Wenn man dem Zeugniß, welches er von dem HErrn JEsu gegeben, beyfällt, und also glaubet, daß JEsus der Sohn GOttes, Ps. II, 6. der grosse Prophet, Priester und König. 5 Mos. XVIII, 15. Ps. CX, 4. II, 6. conf. Matth. III, 17.

(***) das Gut selbst: und dieses bestehet darinnen, daß ein solcher

(†) das ewige Leben hat: **der hat das ewige Leben.** oben c. III, 16. 36. Er hat es, und wird es auch haben und erlangen an jenem Tage. Col. III, 4.

(††) nicht in das Gericht kommt: **und kommt nicht in das Gericht.**

(αα) Das Gericht ist alhier das Zorn-Gericht GOttes, da er nach seiner Gerechtigkeit mit den Menschen handelt, und in welchem niemand bestehen kan. Ps. CXLIII, 2. oben III, 17.

(ββ) Und in solches kommt nicht, der das Wort des HErrn JESU höret, und dem Vater glaubet. GOtt handelt nicht mit ihm nach seinen Sünden, sondern nach Gnaden, weil

(aa) alles Gericht dem Sohn übergeben worden. v. 22.

(bb) der HErr JEsus solch Gericht über sich ergehen lassen, und an der Menschen statt ein Fluch worden. Gal. III, 13. 2 Cor. V, 21.

(†††) **sondern ist vom Todte zum Leben hindurch gedrungen.** Græc. μεταβέβηκεν ἐκ τ῀ θανάτ῀

(αα) Der Mensch, der da gläubig wird, war, ehe er zum Glauben kam, im Tode, im geistlichen und ewigen. Eph. II, 5. Col. II, 13.

(ββ) Da er aber gläubig worden,

(aa) **ist er zum Leben hindurch gedrungen.** Er ist aus dem Tode ins Leben übergangen; daß er nicht nur das geistliche Leben erlanget, sondern auch das ewige erwartet, Tit. III, 7. 1 Joh. III, 14. durch die Rechtfertigung.

(bb) er wird auch zum Leben übergehen, so daß, ob er schon hier mit einem sterblichen Leibe sich schleppen muß, und endlich gar sterben, ihm solches doch nicht schadet, sondern vielmehr zum ewigen Leben überbringet, ohne daß er das zukünftige Gericht darf scheuen.

(b) insonderheit; und ist

v. 25. (*) die Erweckung zum geistlichen Leben: **Warlich, warlich, ich sage euch: es kommt die Stunde** ꝛc. Der Heyland beschreibet

(†) Die Erweckung; und zwar

(αα) nach ihrer Gewißheit; **warlich, warlich, ich sage euch.**

(ββ) nach ihrer Zeit: **Es kommt die Stunde, und ist schon iezt.**

(aa) Es war eine Zeit bestimmt, daß die Erweckung zum geistlichen Leben geschehen solte.

(bb) Und die Zeit war schon damals: **und ist schon iezt.** Da der HErr Meßias nun erschienen war, und nicht nur in Person selber predigte, sondern auch seine Apostel mit dem Worte des Lebens in alle Welt aussenden wolte.

(γγ) nach ihrer Beschaffenheit: **Daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOTTes hören, und die sie hören werden, die werden leben.**

(aa) Die Personen sind

(ααα) insgemein, **die Todten.** Welches alhier zu seyn scheinen die Heyden, so da entfremdet waren von dem Leben das aus GOtt ist. Eph. IV, 18. coll. II, 12. unten c. X, 16.

(βββ) insonderheit die Todten, **die da hören.** Das Wort nicht lassen vergebens unter sich wohnen, sondern es annehmen und in die von GOtt gemachte Ordnung treten. Ap. Gesch. XIII, 48.

(bb) Diesen wird wiederfahren, daß sie

(ααα) **die Stimme des Sohnes GOttes hören.** Es solte auch den Heyden der HERR Meßias geprediget werden, so daß solch Wort ein Wort des Sohnes GOttes; nicht der Apostel, so ferne sie Menschen, sondern so ferne sie Werckzeuge, durch welche der Sohn und sein Geist selber redete. Rom. XV, 18. Matth. X, 20.

(βββ) **leben werden.** Sie sollen durch die Wiedergeburt zum geistli-

geistlichen und ewigen Leben gelangen. Ephes. II, 14. 15. Joh. VI, 53.

(††) den Grund derselben: **Denn wie der Vater hat das Leben in ihm selber** ꝛc. Der Heyland meldet v. 26.

(ααα) etwas vom Vater: **wie der Vater hat das Leben in ihm selber.** Er ist das Leben selbst, und die Quelle alles Lebens.

(ββ) von ihm selbst: **also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber.** Er hat ihm in der ewigen Zeugung solch Leben mitgetheilet.

(γγγ) Und weil er das Leben in ihm selber hat, wie der Vater, so kan er auch die Todten lebendig machen, und die Heyden zu seiner Gnade bringen, denn so ist sein Wircken lauter Leben, und ihm nicht unmöglich, auch andern das Leben mitzutheilen. unten, c. XX, 22.

(**) das zukünftige Gericht: **Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 27.

(†) das Gericht; und zwar

(ααα) das Gericht selbst: **und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten.** Scheinet alhier insonderheit zu seyn das letzte Welt-Gericht, welches bey der Auferstehung der Todten wird gehalten werden. v. 29.

(ββ) den Richter: **Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist.** Græc. ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστί, dieweil er des Menschen Sohn ist. Weil er sich erniedriget hat, und Mensch worden ist, Phil. II, 9. und wird also der Richter seyn, der Sohn GOttes, nicht nur so ferne er GOTT, sondern auch so ferne er Mensch. conf. Dan. VII, 13.

(††) die Zeit solches Gerichts: **Verwundert euch deß nicht: denn es kommt die Stunde** ꝛc. v. 28.

(ααα) Er thut die Anrede: **Verwundert euch deß nicht.** Desjenigen so bishero gesagt worden,

(ββ) redet von einer gewissen Zeit: **Denn es kommt die Stunde, in welcher.** Es ist eine Zeit vorhanden, und diese Zeit nahet mehr und mehr heran.

(†††) die Personen, über welche solch Gericht soll gehalten werden, und sind

(ααα) insgemein

(aa) **alle die in den Gräbern sind.** Alle die jemals gestorben; alle todte Cörper, die von den Seelen bewohnet gewesen.

(bb) und nun lebendig worden: **Werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen.** (ααα) Die

(ααα) Die Simme die sie hören werden, ist die Stimme des Engels, 1 Thess. IV, 16. 1 Cor. XV, 52. die Posaune GOttes. Matth. XXIV, 31.

(βββ) Diese werden die Todten **hören**, nicht anders als wenn sie lebendig. Sie werden eine lebendigmachende Kraft empfinden

(γγγ) Und aus den Gräbern hervorgehen: **Und werden hervorgehen.** Sie werden vor den Richter gestellet werden, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben. 2 Cor. V, 10.

(ββ) Insonderhet, alle **die da**

(aa) **gutes gethan haben.** heisset oben c. III, 36. an den Sohn glauben. und v. 24. das Wort JEsu hören, uud glauben dem, der ihn gesandt hat.

(ααα) Das gute selbst denn, ist der Glaube an den HErrn JEsum, und der Gehorsam gegen seine Gebothe.

(βββ) Dieses wird gethan, wenn der Mensch wircklich zum Glauben kommt, seinen Heyland küsset und ihm lebet. Ps. II, 12. Gal. II, 19.

v. 29. (γγγ) Und die in solchem stande sich befunden, sollen hervorkommen. In dieser Zeit müssen sie sich verbergen, und ihre Seeligkeit bleibet auch verborgen. Sie werden gehasset, verfolget, und als die ärgsten Ubelthäter angesehen. c. XVI, 2. Col. III, 2. alleine an jenem Tage sollen sie mit Freudigkeit hervor treten, und in ihrer Herrlichkeit aller Welt offenbar werden. Col. III, 3. Weish. V, 1. seqq.

(bb) **Böses gethan haben:** heisset oben dem Sohn GOTTes nicht glauben.

(ααα) Das Böse denn, ist der Unglaube mit seinen Früchten, die bisweilen verborgen bleiben, wenn der Mensch heuchelt; öfters aber ausbrechen, und sich lassen spühren in Geberden, Worten und Wercken.

(βββ) Dieses wird gethan, wenn der Mensch dem Geiste GOttes widerstrebet, und sich nicht zum Glauben bringen lassen will.

(γγγ) Und die in solchem Stande sich befunden, und darinnen gestorben, sollen auch hervor kommen. Sie werden in ihrer Boßheit aller Welt offenbar werden, und also vor dem Richter stehen. Weish. V, 1. 2. Matth. XXV, 32.

(ttt) Der Ausgang dieses Gerichts. Und zwar in ansehen

(αα) derer, die da Gutes gethan haben: **Zur Auferstehung des Lebens.**

Lebens. Sie sollen zum Leben auferstehen, heisset, Dan. XII, 1. sie werden auferstehen zum ewigen Leben. Daß sie recht leben, und nichts so ihr Vergnügen stöhren könne, erfahren. oben c. III, 16.

(ββ) derer die da Böses gethan: **Die da Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.** Der Zorn GOttes wird über ihnen bleiben. c. III, 36. Sie werden der höllischen Verdammniß nicht entfliehen. Marc. XVI, 16.

(†††††) Die Beschaffenheit dieses Gerichts. Und zwar

(αα) die Beschaffenheit selber. Die er denn vorstellet

(aa) verneinender Weise: **Ich kan nichts von mir selber thun.** v. 30. Wie er nichts thut, ohne dem Vater, v. 19. also wird er auch ohne demselben nicht das Gericht halten. Ego, inquit, non possum a me ipso facere quicquam: h. e. nihil a Deo alienum vel differens, nihil quod nolit pater, factum a me videbitis, nihil dictum audietis. Chrysost. ad h. l.

(bb) bejahender Weise. Nemlich

(ααα) es geschiehet, nachdem er höret: **wie ich höre, so richte ich.**

(aaa) Er höret etwas: **wie ich höre.** Und ist der Ausspruch des Vaters, so in den Schriften der Propheten geoffenbaret. c. VIII, 26.

(bbb) Und nach diesem richtet er. Wie insgemein sein Volck, über welches er gesetzet; also insonderheit auch an jenem Tage alle Welt.

βββ) und ist dannenhero recht: **und mein Gericht ist recht.**

(ββ) den Grund derselben: **Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.** Es ist bey ihm kein ander Wille, und kein anderes Gericht, als des Vaters, und sein Wille, so ferne er des Menschen Sohn, ist in allem dem göttlichen Willen unterworfen. Er richtet nicht nach dem äusserlichen, sondern nach dem inwendigen, da er Hertzen und Nieren prüfet. Esa. XI, 3. 4. Offenb. II, 23. Secundum divinitatem una est & eadem voluntas filii cum patre, sicut una divinitas seu essentia: secundum humanitatem vero voluntas ejus cum divina voluntate per omnia consentiens est, ut nihil velit contra Deum. Repeto autem, in gravissimis hisce dictis semper cogitandum esse de usu, qui certe h. l. dulcissimus monstratur. Quando enim conscientiæ anguntur, quæ sit voluntas Dei erga nos: An velit ignoscere, misereri, exaudire, juvare, salvare &c. quando quæro, quid Deus de me cogitet, deliberet & statuat, quando cupio scire, quid Deus faciat,

vel præstare velit mihi in bonum: non opus est ut immergam me in abyssum judiciorum Dei, vel aciem intendam in lucem illam divinæ majestatis, quam Paulus inaccessibilem vocat. Quod enim sit decertum Dei, quæ voluntas Dei, quæ operatio Dei pro mea salute, illa omnia in Christo incarnato, in verbo & officio ejus monstrata, & sicut Cyrillus loquitur, quasi depicta & palam spectandæ mihi proposita sunt. Non enim a se ipso facit quicquam, sed sicut audit, judicat; & Patris voluntas est, quam filius quærit. Hæc utilius est considerare, quam argutiis in hujusmodi sententiis ludere. Chemnit. Harmon. c. 46. p. 372.

III) Und weil der HErr JEsus, nicht nur sagen, und mit einem Eyd erhärten kan, sondern auch mit der That theils bewiesen hat, theils aber noch beweisen wird, daß

(1) er alles was er thut, durch eine und eben dieselbe Kraft, Willen und Weisheit, durch welche es der Vater thut, verrichtet;

(2) er, weil der Vater ihm alles zeiget, alles erkennet;

(3) ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden, besonders über die Kirche GOttes, übergeben worden,

(4) Er, der Sohn, wie der Vater soll geehret werden,

(5) allein, die an ihn glauben, zum ewigen Leben erhalten werden;

(6) er das geistliche Leben mittheilet,

(7) er die Todten dermahleinst auferwecken, und

(8) das endliche Gericht halten wird; So ist zu schliessen, daß er mit GOtt eines Wesens, GOtt mit dem Vater und dem heiligen Geiste, und ihme dannenhero gantz nicht zuverargen, daß er GOtt seinen Vater nenne, und auf den Sabbath geheilet.

Lehren und Gebrauch.

1) Was der HErr JEsus gethan, hat er bey seinem Vater gesehen. Und ist folglich alles was er gethan, dem Thun seines Vaters gleich. Sein reden, sein thun und lassen, stellet uns den Vater für. c. XIV, 9.

2) Der HErr JEsus, ist der wesendliche Sohn des Vaters.

3) Es ist nicht genug die Wercke GOttes bewundern, sondern man muß sich auch durch dieselbige zum Glauben bringen lassen.

4) CHristus ist das Haupt seiner Kirche, er regieret alles nach seinem heiligen Wohlgefallen.

5) GOtt will mit den Menschen handeln, nicht nach seiner Gerechtigket, sondern in CHristo, nach seiner Barmhertzigkeit.

6) Gläubige haben einen gar gnädigen und barmhertzigen Richter, den HErrn JEsum.

7) Aller

7) Aller Seegen von GOtt, muß durch Christum erhalten werden.
8) GOtt will in Christo verehret werden. Und wer in diese Ordnung nicht trit, ehret auch GOtt nicht.
9) Glaubige, haben allbereit das ewige Leben.
10) Glaubige, haben das zukünftige Gericht nicht zu fürchten.
11) Dem Worte GOttes, soll man Glauben.
12) Glaubige, kommen durch den Todt zum ewigen Leben, und gelangen also nach ihrem Abschied an einen gar guten Orth.
13) Unbekehrte Menschen, sind lebendig Todt.
14) Auf das Wort GOttes mercken, bringet zum geistlichen Leben.
15) Der HErr JEsus, ist der Richter der lebendigen und der todten, nicht nur nach seiner göttlichen, sondern auch nach seiner menschlichen Natur.
16. Alle Todten, werden dermahleinst wieder lebendig werden.
17) Die Leiber die in den Gräbern jetzo liegen, werden einmahl wiederum auferstehen.
18) Auf die Auferstehung der Todten wird das allgemeine Gericht erfolgen.
19) Gutes und böses soll dermahleinst seinen gebührenden Lohn empfangen.
20) Man hat mit allem Fleiß das gute zu verbringen und das böse zu meiden, damit man an jenem Tage theil haben möge an dem ewigen Leben.
21) alles gute und böse wird an jenem Tage offenbahr werden.
22) Der HErr JEsus wird die Todten am jüngsten Tage auferwecken.
23) Glaubige, werden an jenem Tage, grosse Freudigkeit haben.

v. 31 - - 40.

Vors andere redet er von dem Zeugniß, welches er erhalten: So ich von mir selbst zeuge so ist mein Zeugniß nicht wahr. Ein ander ists, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget. Ihr schicktet zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen; sondern solches sage ich, auf daß ihr seelig werdet. Er war ein brennend und scheinend Licht, ihr aber woltet eine kleine weile frölich seyn von seinem Lichte. Ich aber habe ein gröſſer Zeugniß, denn Johannis Zeugniß. Denn die Wercke die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Wercke die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe. Und der Vater der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget. Ihr habt weder seine Stimme gehöret, noch seine Gestalt gesehen, und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend. Denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat. Sucher in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben drinnen, v. 31.

und sie ists die von mir zeuget. Und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet. In diesen Worten, führet der Heyland ein vierfaches Zeugniß an, von seiner Person, und stellet für

I) die Gelegenheit, welche ihm hievon zu reden, gegeben worden. Und ist ein Einwurf, welchen die Juden wieder seine bisherige Reden machen können: **So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr.** Sie hätten ihm können vorwerfen, und sagen: er gebe von ihm selbst Zeugniß, und dannenhero sey solchem Zeugnisse nicht zu glauben. conf. unten c. VIII, 13. 14.

II) das Zeugniß selbst. Welches vierfach.

v. 32. (1) das erste, ist das Zeugniß Johannis. Welches er denn

(α) insgemein anführet: **Ein ander ists, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.** Der Heyland meldet

(a) die Person, die solch Zeugniß abgeleget: **ein ander ists.** Und ist Johannes der Tauffer, als von welchem in folgenden die Rede.

(b) das Zeugniß selbst: **der von mir zeuget.** Er zeugete, daß JEsus das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt. Der Sohn GOttes. oben c. I, 34. 36.

(c) die Beschaffenheit: **und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.**

v. 33. (β) noch weiter fürstellet, und dabey anzeiget

(a) die Gelegenheit, welche Johannes bekommen, dasselbe abzulegen: **Ihr schicktet zu Johanne** c. I, 19.

(b) das Zeugniß selbst: **und er zeugete von der Wahrheit.** Er zeugete

(*) was wahr war,

(**) daß nicht er, sondern JEsus, der Meßias.

v. 34. (c) die Beschaffenheit dieses Zeugnisses: **Ich aber nehme nicht Zeugniß von den Menschen.** Es war das Zeugniß Johannis nicht ein bloß Menschlich Zeugniß, denn dergleichen wolte der HErr JEsus nicht; sondern ein Zeugniß, welches seinen Ursprung von dem Zeugniß des Vaters, der vom Himmel herab gerufen, hatte. Matth. III, 17. oben I, 33.

(d) warum er solch Zeugniß anführe: **Sondern solches sage ich, auf daß ihr selig werdet.** Weil sie, als Menschen, dem Zeugniß anderer Menschen mehr glaubten, als ihm selbst und seinen Wercken; so sollen sie nur des Zeugnisses Johannis sich erinnern, und demselben glauben, so würden sie gewiß auch an ihn glauben, und selig werden, indem er ja auf ihn gewiesen, und ihn als den Sohn GOttes, ihnen angepriesen.

(e) die

(e) die Person, die solch Zeugniß gegeben: **Er war ein brennend und** v. 35.
scheinend Licht: ihr aber wolter eine kleine Weile frölich seyn, von seinem Lichte. Der Heyland beschreibet
(*) die Person selbst: **Er war ein brennend und scheinend Licht.** Er war
(†) **ein Licht.** Græc. λύχνος, **eine Leuchte**, so von dem rechten Lichte angezündet worden, Phil. II, 15. oben, c. I, 8. und andern diente.
(††) **ein brennend Licht**, voll GOttes, und seiner Erkäntniß.
(†††) **ein scheinend Licht.** Es blieb das inwendige nicht verborgen, sondern brach hervor, und fiel andern in die Augen. Sprüchw. IV, 18. Syr. XLVIII, 1. Er gab eine grössere Klarheit und mehrers Licht von sich, als Elias, oder sonst ein Prophet, Matth. XI, 9. Er leuchtete mit Lehr und Leben in die Finsterniß Israel hinein, und zeigete ihnen den Meßiam, wie er nemlich mitten unter sie getreten, und wer er sey. oben I, 29.

(**) ihr Verhalten gegen diese Person, und derselben Zeugniß: **Ihr aber wolter eine kleine Weile frölich seyn von seinem Lichte.**
(†) **sie waren frölich von seinem Lichte.** Als er hervor trat vor das Volck, lehrte und taufte, hatte man ihn lieb, ging zu ihm in die Wüste, und ließ sich von ihm taufen. Matth. III, 5. Ja Herodes selbst gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörte ihn gerne. Marc. VI, 20.
(††) aber es währte nicht lange: **Eine kleine Weile.** Denn da er Zeugniß von JEsu gab, und Herodem bestrafte, wurde man sein überdrüßig, und endlich froh, daß er aus dem Wege geräumet ward, und geschahe also wircklich was er gesaget, Er, JEsus, muß wachsen, ich aber abnehmen. c. III, 30.

(2) Das andere Zeugniß, sind die Wunder die der HErr JEsus gethan: **Ich** v. 36.
aber habe ein gröſſer Zeugniß, denn Johannis Zeugniß ꝛc.
(α) Das Zeugniß welches Johannes von dem HErrn JEsu gab, war groß. Denn er war ein gar heiliger und angesehener Mann, und zeugete was er gesehen und erfahren hatte. oben c. I, 33.
(β) Die Wunder aber, waren noch ein gröſſer Zeugniß. **Denn die Wercke, die mir der Vater gegeben hat** ꝛc. Er meldet
(a) die Sache, welche von ihm zeuget, und zwar
(*) nach ihrer Beschaffenheit: **Die Wercke**, sind die Zeichen und Wunder, die er verrichtet. Siehe dieselben, und deren Eintheilung, meine Erkl. Matth. XXVIII, am Ende.
(**) nach ihrem Ursprunge: **Die mir der Vater gegeben hat.** Der Vater gab sie ihm
(†) in der Mittheilung seines Wesens. Ps. II, 7. unten XIV, 10.

(††) in der Vereinigung, der göttlichen und menschlichen Natur.
(†††) bey dem Antritt seines Mittler-Amts. Da bekam er Macht, Wercke die von der Hoheit seiner Person zeugen können, zu verrichten.
(***) nach ihrem Zweck: **Daß ich sie vollende.** Er solte wircklich Zeichen und Wunder thun, und da sie von den Propheten als künftig zur Zeit des Meßiä beschrieben worden, selbige auch vollenden, und damit iederman, daß die von denen Propheten gemeldete Person, vorhanden, an den Tag legen.
(b) das Zeugniß dieser Sache: **Dieselbigen Wercke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.** Er meldet
(*) nochmals die Sache von welcher die Rede: **Dieselbigen Wercke die ich thue.** Er that Wercke vor ihren Augen, und zwar aus eigener Kraft, wie der Vater. v. 19.
(**) das Zeugniß: **Zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.** Sie Zeugen, daß er nicht von sich selbst gelaufen kommen, oder nur wie Moses und andere Propheten gesendet worden; sondern daß er der Sohn GOttes, der Meßias, als von welchem geweissaget worden, daß er viel sonderbahre und herrliche Wunder thun werde. Es. XXXV, 5.

v. 37. (3) Das dritte Zeugniß, ist das Zeugniß des Vaters: **Und der Vater der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget, ihr aber** ꝛc. Der Heyland meldet
(α) die Person die von ihm gezeuget, **und der Vater der ihm gesandt hat.** oben c. III, 17.
(β) das Zeugniß: **Derselbige hat von mir gezeuget,** nemlich in dem Gesetz, in den Propheten, und am Jordan. Matth. III, 17.
(γ) ihr Verhalten gegen dieses Zeugniß, und zwar
(a) das Verhalten selbst. Und dieses bestehet in dreyen Stücken:
(*) **Ihr habt nie weder seine Stimme gehöret.**
(†) GOtt ließ seine Stimme hören, durch Mosen und die Prspheten, und zeugete von dem Meßia, und den Zeichen, woran er solte erkennet werden.
(††) sie aber höreten diese Stimme niemals. Græc. οὔτε πώποτε. GOtt mochte ihnen sagen lassen was er wolte, sie gehorchten nicht
(**) **noch seine Gestalt gesehen.**
(†) GOtt ist ein unsichtbares Wesen. 1. Tim. VI, 16.
(††) Er hat sich aber offenbahret, und in einer gewissen Gestalt sehen lassen.
(αα) Zur Zeit A. Testaments auf dem Berge Sinai, 2 Mos. XIX, 17. 18. nachmals in der Wolcken Säule, 2 Mos. XL, 34. 35. denn auf dem Gnaden-Stuhl, 3 Mos. XVI, 2. weiter auf einem Thron, Es. VI, 1.

VI, 1. ja als einen Alten, der dem Menschen-Sohn alle Gewalt übergeben. Dan. VII, 9. 13. ꝛc.

(ee) Zur Zeit N. Testaments in dem Sohne, als welcher der Glantz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. I, 3. der im Fleisch geoffenbahrte GOtt. Es. XL, 9. 1 Tim. III, 16.

(†††) Und keines sahen die Juden recht an, sie blieben blind und verstockt.

(***) **und sein Wort habt ihr nicht bey euch wohnend.** v. 38.

(†) Er ließ ihnen seine Wahrheit bezeugen und verkündigen.

(††) alleine sie liessen das Wort nicht bey sich wohnen. Es konte zu keiner Kraft kommen, sondern wurde erstickt.

(b) den Beweiß: **denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.** Sie wolten den nicht annehmen, von welchem das Zeugniß der Propheten darlag, sondern verwurffen ihn. Und weil dieses, so war gewiß, daß sie GOtt ungehorsame Leute, die auch um das besondere Zeugniß, welches der Vater von ihm, seinem Sohne, gegeben, sich wenig bekümmern, sondern es vielmehr, wie andere Zeugnisse, verwerffen würden.

(4) Das vierdte Zeugniß, ist das Zeugniß der H. Schrift: **Suchet in der Schrift, denn ihr meynet ihr habt das ewige Leben drinnen** ꝛc. v. 39. Er stellet vor

(α) was von ihnen geschehen soll: **suchet in der Schrift.**

(a) **die Schrift**, ist das gantze Bibel-Buch, so da eingetheilet wird in das Gesetz Mosis, in die Propheten, und in die Psalmen.

(b) in dieser Schrift, sollen sie suchen: **suchet.** Græc. ἐρευνᾶτε. Syr. Scrutamini. Ist ein Befehls- und kein erzehlens Wort. D. Heding. ad h. l. Womit er den gemeinen Haufen unter den Juden, so sich mit den Aufsätzen der Alten und falschen Erklärungen ihrer Lehrer Luc. XI, 12. vergnügte, anweiset, was sie thun sollen. Sie sollen solche Schrift vor sich nehmen, sie mit Fleiß erwegen, und insonderheit was von dem Meßia darinnen gemeldet wird, bedencken. Sie sollen

(*) dieselbige lesen. Und zwar als das Wort GOttes, so daß sie

(†) den Zweck und die Absicht, warum dieses oder jenes geschrieben, bemercken,

(††) auf die Kraft und den Nachdruck jedes Worts sehen.

(†††) eine Schrift-Stelle gegen die andere halten.

(††††) den Zusammenhang, oder was vor einer Sache hergehet und drauf folget, wohl erwegen.

(**) demjenigen was sie gelesen, auch nachdencken, und es gleichsam eine Speise ihrer Seelen seyn lassen. Ps. I, 2. Ebr. IV, 2.

(β) warum es von ihnen geschehen soll: **denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben drinnen.**

(a) In der H. Schrift ist das ewige Leben. Sie lehret und unterrichtet, nicht nur von dem ewigen Leben, sondern weiset auch an die Ursach und Mittel dasselbe zu erlangen.

(b) Und dieses wußten die Juden: **ihr meynet.** Ihr meynet es mit Recht, und seyd davon sattsam überzeuget und überführet.

(γ) was sie hierbey erfahren würden: **und sie ists die von mir zeuget.**

(a) Sie zeuget von dem HErrn JEsu, indem sie

(*) anweiset, was von dem HErrn Meßia zu wissen, und das, theils mit Worten, theils aber in Bildern.

(**) die Hertzen überzeuget, daß derjenige, bey welchem alles, was die Propheten geweissaget, eintrifft, der Meßias.

(b) Und dieses saget der HErr JEsus, würden sie finden, wenn sie nur solche H. Schrift auf geziemende Art und Weise lesen und betrachten wolten. Ap. Gesch. X, 43.

v. 40. III) Der Juden Verhalten gegen solch Zeugniß: **und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben mögtet.** Er hatte so herrliche Zeugnisse von seiner Meßiasschaft; und dennoch wolten die Juden ihn keines weges dafür erkennen und annehmen, und in ihm ihr Heyl suchen, sondern blieben unglaubig, und stiessen also das Leben von sich: **und ihr wollet nicht** ꝛc. Er meldet

(1) ihr Verhalten selbst, und ist, daß sie nicht zu ihm kommen: **ihr wollt nicht zu mir kommen.** Sie wolten nicht an ihn glauben, und ihn für den Meßiam annehmen.

(2) die Beschaffenheit solches Verhaltens, und diese ist, daß sie nicht kommen

(α) wolten: **und ihr wollt nicht.** Es war bey ihnen eine Widersetzlichkeit und Boßheit. Ap. Gesch. VII, 51.

(β) bey ihm das Leben nicht suchen: **daß ihr das Leben haben mögtet.** Es stund ihnen nicht an, bey ihm das Leben zu suchen. Er war ihnen viel zu gering, und blieben lieber bey ihrem äusserlichen Gottesdienst, und erwarteten einen andern Meßiam, als daß sie sich zu ihm wenden sollen. 5. Mos. XXXII, 15. Esa. LIII, 2. 3. Jer. II, 13.

IV) Und weil der HErr JEsus vor sich hat, das Zeugniß

(1) Johannis des Täufers.

(2) Die Wercke und Wunder, die von dem Meßia geweissaget worden,

(3) Des Vaters vom Himmel,

(4) Mosis und aller Propheten,

(5) es ihm auch hierbey ergangen, wie die Propheten von dem Meßia geweissaget, so läßt sichs schliessen, daß er der Meßias, der Welt-Heyland.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Sich selbst, soll man nicht loben.
2) Alle Reden der Gläubigen, sollen dahin zielen, daß andere erbauet und zur Seligkeit gebracht werden mögen.
3) Gläubige, besonders auch Lehrer und Prediger, sollen brennende und scheinende Lichter seyn. Leute, die nicht nur vor ihre Person glauben, sondern auch andere zum Glauben bringen.
4) Neue Prediger, besonders wenn sie feine äusserliche Gaben haben, sind gar angenehm. Wenn sie aber auf die Wahrheit dringen, wird man ihr bald überdrüßig.
5) Auch Gottlose, können gottselige Prediger eine Zeitlang gerne hören.
6) Das beste Zeugniß des wahren Glaubens, ist, wenn man die Frucht und Wercke desselben bey sich findet.
7) Daß man rechte Wercke thue, muß von GOtt erhalten werden.
8) GOtt läßt sich nicht unbezeuget, um dadurch die Menschen zu sich zu ziehen; alleine die meisten lassen solches alles vergeblich seyn; sie sind und bleiben blind und verstockt.
9) Viel Leute hören zwar das Wort GOttes, lassens aber nicht bey sich wohnen, und werden dannenhero dadurch nicht bekehret.
10) Das Wort soll nicht allein gehöret werden, sondern man muß es auch in sich bleiben und wohnen lassen.
11) Man kan vieles von GOttes Wort wissen und reden, und dennoch ohne Glauben seyn.
12) Die H. Schrift soll von jederman, der da leben will, gelesen werden. Hier befiehlt es der HErr JEsus dem gemeinen Haufen der Juden.
13) Die H. Schrift soll nicht nur gelesen, sondern auch mit Fleiß betrachtet werden.
14) Die H. Schrift soll so gelesen werden, daß man wisse, wie man zum ewigen Leben gelangen soll.
15) Die H. Schrift ist genugsam, den Weg zum Leben zu zeigen.
16) Daß die Menschen, die doch wohl das Wort GOttes haben, nicht glauben, ist ihrer eignen Boßheit schuld. Sie wollen nicht zu Christo kommen.

v. 41 -- 47.

Zum dritten, begegnet er einem doppelten Einwurffe, welchen die Juden ihm v. 41.
machen können, ja in ihrem Hertzen wircklich machten; **Ich nehme nicht Ehre von Menschen, aber ich kenne euch, daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habt. Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an: So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen. Wie kön-**

ner ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht? Ihr solt nicht meynen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde: es ist einer, der euch verklaget, der Moses, auf welchen ihr hoffet. Wenn ihr Mosi glaubetet, so glaubetet ihr auch mir. Denn er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

I) Der erste Einwurff welchem er begegnet und beantwortet, ist, daß sie dafür hielten, er rede alles nur um seinet willen, um dadurch bey dem Volcke Ansehen und Ehre zu erlangen. Und dieses verhandelt der Heyland so, daß er

(1) ihren Einwurff fürbringet: **ich nehme nicht Ehre von Menschen.** Sie sprachen in ihrem Hertzen, er thue alles nur um sein selbst willen, er wolle haben, daß man ihm göttliche Ehre erweise.

(2) selbigen beantwortet. Und

(α) ihre Meynung schlechterdings verneinet: **ich nehme nicht Ehre von Menschen.** Ich suche keine Ehre die mir nicht zukommt, und will mehr von mir gehalten wissen, als in der That von mir zu halten.

v. 42 (β) den Zweck seiner Rede anzeiget: **aber ich kenne euch, daß ihr GOttes Liebe nicht in euch habt.**

(a) **Die Liebe GOttes,** kan alhier insonderheit seyn, die Liebe zu GOtt, die Frucht des wahren Glaubens.

(b) Diese saget der Heyland, daß sie nicht in ihnen; **ich kenne euch, daß ihr nicht die Liebe GOttes in euch habt.** Sie gaben vor, die Ehre GOttes liege ihnen an dem Hertzen, und diese treibe sie an, vor sein Geboth zu eyfern, und insonderheit über die Heiligung des Sabbaths zu halten.

(c) Meldet, woher er dieses wisse: **ich kenne euch.** Ist seine Allwissenheit, wodurch er in ihr Hertz hinein sahe, und wie sie beschaffen, erkennte: oben c. II, it. XXI, 17.

(d) Und weil dieses, so redete er also, damit sie solcher gestalt in sich zu schlagen, möchten bewogen, und um den rechten Glauben sich zu bekümmern, gereitzet werden.

v. 43. (γ) was er von dem Mangel der Liebe geredet, auch beweiset: und zwar

(a) aus ihrer Untreue gegen GOtt: **Ich bin kommen in meines Vaters Namen** ꝛc. Er meldet

(*) ihr gegenwärtiges Verhalten. Und zwar

(†) die Sache, in Ansehen welcher sie sich sonderlich verhalten: **Ich bin kommen in meines Vaters Namen.** Der Sohn GOTTes ward Mensch und kam in sein Eigenthum, in dem Namen seines Vaters, als der ihn gesendet, von ihm gezeuget, und

ihm

ihm seine Herrlichkeit, sein Wesen mitgetheilet. 2 Mos. XXIII, 21. Esa. LXI, 1.

(††) ihr Verhalten: **und ihr nehmet mich nicht an.** Sie wolten ihn nicht für den Meßias erkennen. oben c. I, 11.

(**) ihr künftiges Verhalten, und zwar

(†) die Sache, in Ansehen welcher sie sich besonders verhalten werden: **so ein ander wird in seinem eigenen Namen kommen.** Er zeiget an, was zu der Zeit noch vorhanden, nemlich daß Leute in ihrem eigenen Namen kommen, und sich theils für den Meßiam selbst, theils aber für sonderbahre Lehrer die von GOtt gesandt, ausgeben würden. conf. Matth. XXIV, 24. Sed quemnam non in nomine patris venturum dixit? Anti-Christum & perfidiam eorum sine contradictione demonstrat. Chrysost. ad h. l.

(††) ihr Verhalten: **den werdet ihr annehmen**, seinen Worten glauben, und theils für den Meßiam, theils aber für einen treuen Lehrer erkennen, und ihm folgen. Wie also dem Barcochab, so zu des Keysers Hadriani Zeiten, ohngefähr 80. Jahr nach der Himmelfahrth JEsu gelebet, begegnet, und dem Wieder-Christen.

(b) Aus ihrem Ehrgeitz: **wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet** ꝛc. v. 44. Er stellet für

(*) etwas, so von ihnen geschahe. Und zwar

(†) bejahender Weise: **die ihr Ehre von einander nehmet.** Sie waren hochmüthige Leute, und wolte immer einer über den andern seyn, und einen Vorzug haben. conf Matth. XXIII, 5.

(††) verneinender Weise: **und die Ehre die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht.**

(αα) Es ist eine **Ehre die von GOtt alleine ist.** Græc. δόξαν τὴν παρὰ τοῦ μόνου Θεοῦ. **Die Ehre, die von dem alleinigen GOtt ist.** Heisset Röm. II, 29. das Lob welches nicht aus Menschen, sondern aus GOtt ist. Da GOtt einen armen Sünder, der in wahrer Busse und Glauben stehet, und aller Gnaden sich unwürdig achtet, um Christi willen, in Gnaden ansiehet, und ihm nicht nur seine Sünden vergiebt, sondern auch zu seinem Kinde und in seine Gemeinschaft auf- und annimmt, und zum Erben aller seiner Herrlichkeit einsetzet.

(ββ) Diese suchten sie nicht. Sie blieben stoltze Heiligen, und meynten wenn sie äusserliche Wercke thäten, so stehe es mit ihnen gantz gut.

(**) was hieraus zu schliessen: **wie könnt ihr glauben?** Es war nicht zu hoffen, daß so lange sie in solchem Stande blieben, sie dem Worte GOttes, und folglich ihm, dem Meßia, glauben würden.

(c) Und weil
(*) sie ihrem GOtt untreu,
(**) voller Ehrgeitz, so war daraus zu schliessen,
(†) daß nicht die Liebe zu GOtt, sondern die Eigen-Liebe in ihnen herrsche, und folglich,
(††) allerdings nöthig, daß ihnen dergleichen Fürstellungen, wie der HErr JEsus fürgebracht, geschehen.

v. 45. II) Der andere Einwurff, ist, daß sie meynten, er strafe und klage sie nur an, da doch der Meßias, seines Volcks Tröster seyn solle.

(1) Der Einwurff war, daß sie dafür hielten, er verklage und verdamme sie nur: **daß ich euch vor dem Vater verklagen werde.** Da sie doch an dem Meßia einen Tröster und Erretter des Volcks erwarteten. Esa. LXI, 1.

(2) Die Antwort geschiehet so, daß Er
(α) dieses Werck von sich ablehnet: **ihr solt nicht meynen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde.** Daß ich scharff mit euch rede, geschiehet nicht euch zu verdammen, und den Zorn GOttes über euch zu bringen, sondern Busse und Besserung zu erwecken, und also des Trostes fähig zu werden, euch zuzubereiten.
(β) Es jemanden anders zueignet: **Es ist einer der euch verklaget, der Moses, auf welchen ihr hoffet.** Er meldet
(a) eine gewisse Person, und beschreibet solche
(*) nach ihrem Namen: **der Moses.**
(**) nach ihrer Herrlichkeit: **auf welchen ihr hoffet.** Sie hoffeten auf Mosen, indem sie dafür hielten
(†) durch Beobachtung seines Gesetzes in den Himmel zu kommen,
(††) Er werde sie am Tage des Gerichts vertreten, und ihr Fürsprecher seyn. Usser. ad h. l.
(b) dieser Person Werck: **Es ist einer, der euch verklagt** ꝛc.
(*) Er verklaget durch seine Schriften alle diejenigen, die denselben nicht folgen, und sich zu dem Meßia nicht weisen lassen, als worauf er mit allen seinen Lehren und Ordnungen gezielet.
(**) Er wird auch ferner solches thun am Tage des Gerichts, und das Volck welches er geführet, und sich nicht zu dem Meßia bringen lassen, verklagen und verdammen.

v. 46 (c) die Ursach dieses Wercks: **wenn ihr Mosi glauberet, so glauberet ihr auch** ꝛc. Moses verklaget sie, weil sie weder ihm, noch dem Meßia glauben. Der Heyland stellet dieses so vor, daß er
(*) ihnen den Glauben, dessen sie sich gegen Mosen rühmten, abspricht: **wenn ihr Mosi glauberet.** Ihr saget, daß ihr seinen Worten glau-

glaubet; alleine ich sage, daß solches nicht wahr: ihr glaubet Mosi nicht.

(**) Den Grund, woher er solches saget, anführet: **wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben.**

(†) mit klaren und deutlichen Worten / e. g. 1 Mos. III, 15. XXII, 18. XLIX, 10. 5 Mos. XVIII, 15. &c.

(††) mit Vorbildern und andern Ceremonien, e. g. dem Passah, 2 Mos. XII, 1. seqq. coll. 1 Cor. V, 7. der ehernen Schlange, 4 Mos. XXI, 8. 9. dem Gnaden-Stuhl, 2 Mos. XXVI, 34. coll. Rom. III, 25. Ebr. IV, 16. &c. conf. oben I, 45.

(***) was daher erfolgen wird, anzeiget: **so ihr aber seinen Schriften nicht glaubet** 2c. v. 47

(†) Er setzet etwas voraus, und ist, daß sie Mosi nicht glauben: **so ihr aber seinen Schriften nicht glaubet.**

(††) Zeiget an was daher zu gewarten: **wie werdet ihr meinen Worten glauben?** Moses war bey ihnen in gar grossem Ansehen, und dennoch glaubten sie dem Zeugniß, welches er von dem Meßia gestellet, nicht. Der HErr JEsus aber war bey ihnen sehr veracht, und sie ärgerten sich an seiner Person. Und wie hätten sie seinen Worten glauben wollen? er war und blieb ihnen ein Aergerniß, ein Verführer, ein Samariter 2c.

(d) Und weil es mit den Juden also stund, so durfte der HErr JEsus nicht erst sie verklagen, und verdammen. Nein! Moses selbst hatte schon längst das Urtheil über sie gesprochen, und den Fluch ihnen verkündiget. 5 Mos. XXXII, 5. 6. Er JEsus, suchte nur, sie aus solchem Elende heraus zu bringen, und in solchen Zustand zu versetzen, daß sie des Segens GOttes möchten theilhaftig werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Ehre bey den Menschen suchen, ist eine Sache, die bey der Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu nicht bestehen kan.

2) Man kan den Schein haben, als eyfere man für die Ehre GOttes, und stehe folglich in einer brünstigen Liebe gegen GOtt; und GOtt siehet doch, daß ein solcher Eyferer gantz ohne wahrer Liebe gegen ihn.

3) Ehrgeitz, und Liebe zu GOtt, können nicht beysammen stehen.

4) Natürliche Menschen, sind GOtt in allem zuwider. Den HErrn JEsum, welchen GOtt den Juden sandte, wollten sie nicht annehmen, nahmen aber andere auf, die nicht von GOtt gesandt waren.

5) Die einige Ehre, nach welcher ein Mensch zu streben hat, ist, von GOtt geehret und angesehen zu werden.
6) Lehrer, die den Leuthen nach dem Munde reden, sind immer beliebter, als diejenige, welche die Wahrheit bezeugen.
7) Wer nicht zu dem HErrn JEsu kommt, ist und bleibt unter dem Fluch.
8) Der Kern und Stern der Schriften Mosis, ist der HErr JEsus mit seinem Verdienste.

Paraphrasis Cap. V.

v. 1. DA das dritte Oster-Fest, welches Zeit währender öffentlicher Amts-Verrichtung unsers HErrn und Heylandes gefeyert worden, nicht ferne, trug sich folgendes mit ihm zu.
v. 2. Nemlich da er nebst andern gen Jerusalem, um daselbst dem öffentlichen Gottesdienste mit beyzuwohnen, reisete, und in dem
v. 3. Hospital, so bey dem Schaaf-Teiche erbauet war, sich umsahe, erblickte er unter andere Krancken, die auf die Bewegung des Wassers, so jährlich zu gewisser Zeit gespühret, und von einem
v. 4. Engel, als durch welche GOTT in der Natur, ob wir es schon nicht erkennen, viel, das zu der Menschen besten dienet, verrichten lässet, verursachet wurde, warteten, und einander in dem baden vorzukommen (denn allein der eine, der am ersten nach der Bewegung sich hinein begab, zu seiner Gesundheit gelangete)
v. 5. trachtete, einen der nun acht und dreyßig Jahr mit einem siechen
v. 6. Leibe sich geschleppet. Diesen fragte er, ob er denn der Hülffe so sehr benöthiget, und wenn er solche an diesem Tage, der ein Sabbath, ohne, daß er die Bewegung des Wassers erwartete, haben könte, sie auch wohl, als eine sonderbare Gabe GOttes, anneh-
v. 7. men wolte? Er aber gab zur Antwort, er suche freylich und erwarte Hülffe, in dem Wasser aber selbige zu erhalten, scheine fast unmöglich; indem wenn das Wasser bewegt werde, so gleich ein ander sich in dasselbe begebe, ihm aber, weil er keinen Freund habe der ihm zum Wasser helffe, niemand daß er darzu gelange, an
v. 8. die Hand gehe. Dieses hörte der HErr JEsus an, und sprach so gleich zu ihm, er solte auf seine Füsse treten, sein Bette, darauf er bisher gelegen, aufheben, und mit demselben frisch und gesund
v. 9. von hinnen gehen. Kaum war dieses Wort geredet, so kunte der so krancke Mann aufstehen, und wie ihm befohlen, frisch und gesund weggehen. Welches denn, da es geschahe, und zwar an einem Sabbath, denen boßhaftigen und gehäßigen Juden Gelegenheit gab, wider den HERRN JEsum allerley böses zu reden,

und,

und, wie nun erzählet werden soll, zu lästern. Denn nachdem, v. 10.
wie gesagt, solch Wunder auf einen Sabbath geschehen, so fingen
die Juden an, den gesund gemachten öffentlich zu bestrafen, und
zu sagen, daß er am Sabbath eine solche Sache thue, die er nicht
könne verantworten. Als er nun zu seiner Entschuldigung für- v. 11.
wandte, derjenige, der ihn gesund gemacht, habe ihm auch zu-
gleich befohlen, dieses zu thun, da er denn nicht anders schliessen
können, als weil er Macht gehabt, ihn nur mit einem Worte ge-
sund zu machen, so müsse er auch Macht haben zu erlauben und
zu gebiethen, am Sabbath etwas zu tragen; Und daher komme
es, daß solches von ihm geschehen; So hörten die Juden dieses v. 12.
an, und fragten dannenhero, wer denn derjenige Mensch, der ihm
solches erlaubet und befohlen, auch, wie er vorgebe, ihn gesund
gemacht, sey? Er aber, weil der HErr JEsus, nachdem er ihn v. 13.
gesund gemacht, und sein Bett weg zu tragen befohlen, beyseits
gangen, und also von dem kranck gewesenen nicht recht erkennet
worden, konte ihnen hievon keine Nachricht geben, ging dan- v. 14.
nenhero von ihnen weg, und begab sich in den Tempel, GOtt,
der ihm so wunderbar geholffen, für seine Hülffe zu dancken. Und
da er also in dem Tempel war, fand ihn der HERR JEsus wie-
derum, erinnerte ihn der empfangenen Wohlthat, und sprach un-
ter andern zu ihm: er solle, was ihm wiederfahren, wohl zu Her-
zen nehmen, und von seinen Sünden, darinne er gelebet, und die
Ursach aller Schwachheit und Kranckheit wären, ablassen, da-
mit er nicht noch schwerere und schmertzhaftere Kranckheiten ihm
selber auf den Hals ziehe. Nachdem er nun diese Vermahnung v. 15.
angehöret, ging er hin zu den Juden, und sagte, wenn sie wissen
wolten, wer derjenige sey, der ihn gesund gemacht, so solten sie
hiemit wissen, daß es der JEsus von Nazareth. Der sey es, dem
er die Gesundheit zu dancken. Durch dieses Wort nun wurden v. 16.
die Juden aufs heftigste wider den HErrn JEsum entrüstet, und
suchten ihn nicht nur als einen Sabbath-Schänder für dem Vol-
cke zu schanden zu machen, sondern auch gar zu tödten. Er aber v. 17.
erfuhr solches, und redete sie dannenhero an, und sprach: sein Va-
ter, der GOtt Himmels und der Erden, habe nicht nur alles er-
schaffen, sondern sey auch ohne aussetzen einiges Tages geschäfftig,
die Creaturen zu erhalten und zu regieren. Da er nun mit dem
Vater eines Wesens, so könne er auch nicht anders, als ohne Ab-
sicht auf gewisse Tage und Zeiten, zu erhalten, zu erretten und zu
helffen, wenn und wo es nur nöthig, und zur Verherrlichung

seines

v. 18. seines Vaters gereiche. Diese Rede erbitterte die Juden noch mehr, und bewegte sie Gelegenheit zu suchen, ihn zu greiffen und gar zu tödten, indem sie dafür hielten, daß da er, ein armer Zimmer-Gesell, GOtt seinen Vater nenne, und zwar in solchem Verstande, wie GOTT sonst keinen andern Sohn hat, und sich also für den Sohn seines Wesens ausgebe, so werde er ja über dem, daß er ein Sabbath-Schänder, auch ein Gotteslästerer, und müsse deswegen, damit GOtt das gantze Volck nicht strafe, nothwen-
v. 19. dig aus dem Wege geräumet werden. Der HErr JEsus hörte dieses, und nahm dannenhero Anlaß und Gelegenheit folgendes zu reden: Nemlich er sprach: Er sehe und erfahre, daß sie ihn wegen der Gesundmachung des kranck gewesenen für einen Sabbath-Schänder, und wegen gesprochener Worte, daß GOtt sein Vater, für einen Gotteslästerer ausruften; alleine sie solten wissen, daß er nichts von ihm selber, als ein blosser Mensch oder der Sohn Marien thue, sondern was er thue, das thue er als der Sohn GOttes, der solches bey dem Vater sehe, und was er sehe den Vater wircken, das thue er auch, und zwar mit gleicher Weisheit, Macht, Freyheit, Nachdruck, wie der Vater im Himmel.
v. 20. Denn weil er der Sohn der Liebe, der Sohn seines Wesens, so habe ihn der Vater von Ewigkeit her alle Erkäntniß seiner Wunder und Wercke mitgetheilet, und kraft solcher Mittheilung habe er dem kranck gewesenen seine Gesundheit verliehen, werde auch hinführo noch grössere Wercke verrichten, darüber sie allerdings
v. 21. aufs höchste sich verwundern würden. Wolten sie aber wissen, von was für Wercken er rede, so sey es erstlich die Auferweckung der Todten, von welcher er ihnen hiemit bezeuge, daß sie von ihm geschehen werde. Denn wie der Vater Macht habe geistlich und leiblich das Leben mitzutheilen, also habe er diese Macht eben auch, und mache durch eigene Kraft lebendig und gesund, wen
v. 22. und wie er wolle. Zum andern, verstehe er die Macht Gericht zu halten, oder die Kirche GOttes zu regieren, und am Ende der Welt, das gantze menschliche Geschlecht zu richten. Diese Macht nun habe der Vater, als welcher mit den Menschen nicht nach Verdienst und nach der strengen Gerechtigkeit handeln wolle, ih-
v. 23. me dem Sohne, als dem Mittler übergeben, damit er, GOtt, als der GOtt, der einen Sohn hat, erkennet, und sein Sohn, gleich dem Vater geehret und gerühmet werde. Daher denn geschehe, daß wer den Sohn nicht als den einigen GOtt mit dem Vater erkenne und anbete, auch den Vater nicht recht erkenne, und folglich

lich ohne GOtt sey: Wer nun (da er denn ein doppeltes warlich darzu setzte) die Worte des Sohnes annehme, und dem Zeugnisse des Vaters, welches er von dem Sohne, theils durch die Propheten, theils aber durch gewisse Stimmen, Zeichen und Wunder gegeben, glaube, und also auf gehörige Arth in demselben all sein Heyl und Seligkeit suche, der solle gewiß seyn, daß er selig, und weder das Zorn-Gericht GOttes noch den Tod zu fürchten habe; Und wenn er schon leiblich sterbe, dennoch, weil er des geistlichen Lebens theilhaftig, solch sterben ihm nichts schaden, sondern zu dem ewigen und unvergänglichen Leben im Himmel überbringen werde. Ja (da er denn das warlich nochmals wiederholte) es sey nunmehro die Zeit vorhanden, in welcher auch den geistlich todten Heyden, das Evangelium solle verkündiget werden, da denn geschehen werde, daß, die demselben nicht wiederstehen, dadurch zum geistlichen und ewigen Leben gelangen solten. Denn wie der Vater das Leben selbst sey, und die Quelle alles Lebens, also habe er solches mit ihm zu seyn, auch dem Sohne gegeben, so daß dessen wircken lauter Leben, und ihm folglich nicht unmöglich, auch andern so wohl das natürliche als geistliche Leben mitzutheilen. Ja er habe ihm nicht nur diese Macht mitgetheilet, sondern auch die Macht das Gericht zu halten, und zwar nicht nur, so ferne er mit ihm in Einigkeit eines Wesens, sondern auch insonderheit so ferne er Mensch; Und dannenhero sey dasjenige, so er bishero geredet, nicht zu bewundern. Die Erfahrung werde, daß seine Worte lauter Wahrheit, sattsam bekräftigen, besonders aber die zukünftige Auferstehung der Todten in den Gräbern. Denn da werde die Zeit lehren, daß alle Todten, durch die Stimme des Erz-Engels, und der Posaunen GOttes, als schlafende würden auferwecket, und vor den Richter alles Fleisches gestellet werden. Da denn diejenigen, so das Wort GOttes angenommen, und den Sohn geküsset, ob sie schon in der Zeit für die ärgste Ubelthäter gehalten worden, zum Genuß des ewigen Lebens aufgenommen, die aber, so dem Sohne sich boßhaftig widersetzet, zur höllischen Verdammniß solten verwiesen werden. Und werde er dieses alles, nicht als ein blosser Mensch, sondern so ferne er mit dem Vater eines Wesens und Willens, thun. Wolten sie nun einwenden und sagen (fuhr er fort), er gebe von ihm selber Zeugniß, und dannenhero sey solchem Zeugniß nicht zu glauben; so solten sie doch bedencken (1) das Zeugniß Johannis des Täufers, welches er, da sie zu ihm gesandt, von ihm ge-

v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32. v. 33.

geben, und wie er das Lamm GOTTes, oder der Heyland der
v. 34. Welt sey, frey bekennet; Dieses Zeugniß sey nicht ein bloß menschlich Zeugniß, ein Zeugniß welches Johannes für sich erdacht, nein! sondern ein Zeugniß, welches seinen Ursprung von dem Zeugniß des Vaters, der vom Himmel herab geruffen, gehabt.
v. 35. Diesem solten sie doch glauben, und also ihr Heyl nicht so muthwillig von sich stossen, besonders da sie ja mehr als zu wohl wüsten, daß er mit Lehr und Leben dem gantzen Volcke so fürgeleuchtet, daß sie ihn, ob schon nur auf eine kleine Zeit / als einen GOt-
v. 36. tes Mann angenommen, und seiner Lehre sich gefreuet. Zum andern solten sie bedencken, daß er über das Zeugniß Johannis noch ein viel herrlichers habe, nemlich die Zeichen und Wunder, welche er verrichte, und von welchen die Propheten geweissaget, daß sie von dem Meßia geschehen würden. Diese Wercke, die sie nicht leugnen könten, zeugten ja gnugsam, daß er nicht vor sich gelauffen kommen, oder nur wie Moses und die Propheten gesandt worden, sondern daß er derjenige, von welchem die Propheten gere-
v. 37. det, der Meßias. Zum dritten solten sie erwegen das Zeugniß des Vaters, welches er in dem Gesetz und in den Propheten gestellet, und an dem Jordan für allem Volcke lassen kund werden. Wolten sie dasselbe nicht muthwillig verwerfen, so würden sie leichtlich schliessen und wissen können, wofür sie ihn zu halten. Allein er sorge, daß es hiemit, wie mit andern Zeugnissen GOttes ergehen werde. Denn wie sie den Worten GOTTes niemals gehorsamet, von seinem Wesen, Willen und herrlichen Eigenschaften, nach welchen er als der sonst unsichtbare und unbekannte GOtt, sich ihnen doch geoffenbaret, niemals ein rechtes Er-
v. 38. käntniß gefasset, und sein Wort, welches unter ihnen verkündiget worden, zu keiner Kraft kommen lassen; also werde es auch mit dem ietzigen Zeugnisse ergehen, sie würden eines so wenig an-
v. 39. nehmen als das andere. Doch solten sie nur so wohl thun, und die Schriften Mosis und der Propheten vor sich nehmen, sie mit geziemender Andacht lesen, und was darinnen von dem Meßia bezeuget, vor GOtt erwegen, sie würden finden, daß solch Buch, von welchem sie versichert, daß ihnen der Weg zum Leben darinnen gezeiget werde, auf ihn weise, und alles was theils mit Worten, theils mit Bildern von dem Meßia geweissaget worden, bey
v. 40. ihm eintreffe. Doch wisse er schon zuvor, daß sie auch durch dasselbe sich nicht würden weisen lassen, sondern wie sie ietzo unglaubig, also auch noch ferner unglaubig und von ihm entferner blei-

ben,

ben, und folglich selber Ursächer ihres zeitlichen und ewigen Verderbens werden. Da sie aber etwa einwenden und ihm fürwerfen wolten, er rede alles aus Hochmuth, und wolle gerne hochgeehret werden, da solten sie wissen, daß er nicht mehr Ehre als ihm gebühre, verlange, und daß er von der Hoheit seiner Person etwas weitläuftig geredet, zu keinem andern Zweck geschehen, als sie, weil sie keine wahre Liebe zu GOtt hätten, und folglich auch nicht den seligmachenden Glauben, von sich und seinem Vater zu überzeugen, damit sie möchten in sich schlagen, und GOtt, wie er sich geoffenbaret und erkennet seyn wolle, anzunehmen, möchten bewogen werden. Und sey dieses, da er ihnen die wahre Liebe zu GOtt absprechе, keine Lästerung, sondern die pur lautere Wahrheit. Welches denn zu erkennen, theils aus ihrer Untreue gegen GOTT, theils aber aus ihrem Ehr-Geitz. Er sage aus ihrer Untreu gegen GOtt; denn da solte man nur acht haben, was von ihnen geschehen werde, nemlich, da er, als der Sohn GOttes, nach den Verheissungen und Zeugniß GOttes, zu ihnen kommen, und nichts anders, als die Ehre des Vaters, daß er so, wie er sich geoffenbaret, erkennet werden möge, suche; so wolten sie ihn für den, der er wäre, nicht annehmen. Alleine wenn andere, die da nur ihre eigene Ehre suchten, und nicht das Zeugniß Mosis und der Propheten für sich hätten, kommen würden, so werde geschehen, daß sie solche annehmen, und für den Meßias erkennen würden. Und solte dieses nicht für eine grosse Untreu gegen GOtt zu halten seyn? Zu dieser Untreu komme auch ihr thörichter Ehr-Geitz. Denn da liege ja für Augen, wie einer von und für dem andern wolle geehret seyn; aber wie sie von GOtt für Kinder und gehorsame treue Knechte möchten erkläret werden, achteten sie nicht. Und da sie so untreu und ehrgeitzig, wie solte wohl geschehen können, daß sie in der Liebe gegen GOtt, oder in dem wahren Glauben zu stehen, sagen wolten? sie wären allerdings unglaubige und lieblose Leuthe. Alleine was stehe dannenhero zu gewarten? Nichts anders, als daß Moses der treue Zeuge GOTTes, welchen sie am Tage des Gerichts ihren Fürsprecher zu seyn glaubten, an solchem Tage wider sie auftreten, wider sie zeugen, und weil sie sein Zeugniß von dem Meßia verworfen, verklagen, und als Ungehorsame und Unglaubige verdammen werde. Denn wenn sie seinem Zeugnisse glaubten, so würden sie auch an ihn, als den Meßiam glauben, und ihn für den Sohn GOttes annehmen. Da sie aber Mosi nicht glaubten,

v. 41. v. 42. v. 43. v. 44. v. 45. v. 46. v. 47.

können viel weniger geschehen, daß sie ihm glaubten, sondern sie blieben Unglaubige, und würden in ihrem Unglauben sterben und verderben.

CAP. VI.

Inhalt.

Zum (II) wird erzehlet, wie der HErr JEsus das Volck so wunderbar gespeiset. v. 1--15. (III) auf dem Meer gewandelt. v. 16-21. (IV) zu Capernaum von der geistlichen Niessung seiner / geredet. v. 22-71.

Erklärung.

V. 1-15.

v. 1. Der Evangeist erzehlet nun, wie der HERR JEsus, so viel Volck gespeiset: Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet daß viel Volcks zu ihm kommt und sprichr zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte. Philippus antwortete ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Sprichr zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünff Gersten-Brodte und zween Fische; aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Graß an dem Orth, da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodte, danckete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten: desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammler die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie, das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun JEsus merckte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich

er

er abermals auf den Berg, er selbst alleine. Bey diesem wunder bemercket der Evangelist

I) die Zeit insgemein, wenn solches geschehen: **Darnach fuhr JEsus weg über das Meer.** Es geschahe dieses, nachdem der HErr JEsus zum sechsten, siebenten, achten, neundten und zehenten mahl zu Capernaum gewesen. Insonderheit aber Johannes der Täufer getödtet worden, und die ehemals ausgesandten zwölf Apostel wieder zurück kommen, und von dem was sie ausgerichtet, Bericht erstattet. Siehe meine Erkl. Matth. XIV, 13.

II) wo es geschehen: **fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa.** heisset Luc. IX, 10. Er nahm die Jünger zu sich, und entwich besonders in eine Wüste bey der Stadt die da heisset Bethsaida. Er gieng zu schiffe bey Tiberias, und fuhr nicht völlig auf die andere seite des Meers, sondern gleichsam in einem Bogen, so daß er an eben derselbigen Seite des Landes wieder anfuhr, und alda in die Wüste bey Bethsaida, welche von Philippo zu einer Stadt erbauet, und Julias genennet worden, kam.

III) die Gelegenheit die ihm darzu gegeben worden: **Und es zog ihm viel Volcks nach, darum daß sie die Zeichen sahen die er** ꝛc. v. 2. heisset Marc. VI, 33. **Viele liefen daselbst hin mit einander zu Fusse aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen zu ihm.** Er verweilte sich etwas auf dem Meere, und indessen kam das Volck daselbst an, und wartete auf ihn. Denn sie allbereit viel Zeichen von ihm gesehen, und noch mehr von ihm erwarteten. Conf. Matth. XIV, 14.

IV) die besondere Zeit wenn es geschehen: **JEsus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst, mit seinen Jüngern.** v. 3. **Es war aber nahe die Ostern der Juden Fest.** v. 4. Es war das dritte Oster-Fest, nicht ferne.

V) die Vorbereitung darzu, und diese bestehet darinnen, daß der HErr JEsus (1) wegen der Abspeisung des Volcks sich mit seinen Jüngern bespricht. Da denn vorkommt

(α) des HErrn JEsu Antrag. Bey welchem der Evangelist meldet v. 5.

(a) nochmals was den HErrn JEsum hierzu bewegt: **Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kommt.** heisset Matth. XIV, 14. Er sahe das grosse Volck, und es jammerte ihn derselbigen. Er sahe das Volck nach seinem innern und äussern Zustande an, und sein Hertz brach gegen sie, und will sie nicht ohne Hülfe von sich lassen.

(b) den Antrag selbst welchen er gethan: **Und sprichet zu Philippo: wo kauffen wir Brodt, daß diese essen?** Das Volck soll essen und satt werden. Und wie solches geschehen möge, soll Philippus guten Rath geben, und seine Meinung sagen.

v. 6. (c) die Ursach warum er dieses zu Philippo gesagt: **Das sagte er aber, ihn zuversuchen: denn er wuste wohl, was er thun wolte.**
(*) **Er wuste wohl was er thun wolte.** Er hatte bey sich beschlossen, das Volck zu speisen, und wuste solches von Ewigkeit. Ap. Gesch. XV, 18.
(**) daß er aber Philippum so fragte, geschahe um ihn zuversuchen. Es solte der Grund des Hertzens bey Philippo offenbahr werden, ob er nemlich dem HErrn JEsu zutraue, Er, der zu Cana das Wasser in Wein verwandelt, den Sohn des Königlichen Bedienten, und den 38 Jahr Kranckgelegenen an dem Teiche Bethesda gesund gemacht, werde auch ietzo Mittel und Wege wissen, wie er das gegenwärtige Volck speisen und sättigen könne, wenn schon kein Brodt vorhanden.

v. 7. (β) der Jünger Antwort, und zwar
(a) Philippi: **Philippus antwortete ihm: zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug, unter sie, daß ein ieglicher unter ihnen ein wenig nehme.** Er dencket nicht an die Macht des HErrn JEsu, sondern auf das ordentliche Mittel der Erhaltung, auf das Brodt, und meinet vor zwey hundert Pfennige oder denarios, welche nach unserer Müntze etliche zwantzig Thaler machen sollen, sey nicht genug so viel anzuschaffen, daß ein ieglicher nur ein wenig bekomme. Und da ietzo kein Geld mehr vorhanden, so sey am besten, man dencke nicht an das Anschaffen so wenig Brodts, sondern vielmehr an Wegschaffen des Volcks, damit ein ieder hingehen, und wie er etwas Speise bekommen könne, sehen möge. Es hieß nach Luc. IX, 12. laß das Volck von dir, daß sie hingehen in die Märckte umher, und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden. Denn wir sind hier in der Wüsten, wo kein Geld, und nicht viel Brodt zuhaben.

v. 8. (b) Andreas: **Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brodt** ꝛc.
(*) Die Person, die da redet, ist **Andreas, einer seiner Jünger, der Bruder Simonis Petri.** oben I, 40.
(**) Diese Person thut einen Vorschlag, und ist von etwas weniger Speise, die vorhanden. Da er denn

v. 9. (†) solche meldet: **Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brodte, und zween Fische.**
(††) seine Meinung davon saget: **Aber was ist das unter so viele?** ist eben das, was ehemals der Diener des Propheten Elisa meinte, wenn hundert Mann, an zwantzig Gersten-Brodte sich sättigen solten. 2 König. IV, 43. nachmals aber erfuhr, daß diese Männer nicht nur gesätti-

sättiget wurden, sondern auch noch übrig behielten. Conf. 2 Kön. IV, 1-7.

(2) daß das Volck sich lagere, befiehlet: JEsus aber sprach: Schaffet, v. 10.
daß sich das Volck lagere: Es war aber ꝛc. Der Evangelist meldet
(α) den Befehl, welchen der HErr JEsus in Ansehen des Volcks gegeben:
JEsus aber sprach: schaffet, daß sich das Volck lagere.
(ϐ) die Beschaffenheit des Orts, wo sich das Volck lagern sollen: Es war
aber viel Graß an dem Orr.
(γ) den Gehorsam des Volcks: Da lagerten sich, bey fünf tausend
Mann. Siehe meine Erkl. Matth. XIV, 19.

VI) das Wunder selbst. Und dieses bestehet darinnen, daß v. 11.
(1) der HErr JEsus von dem Vorhandenen austheilet, so viel er will. Und
zwar theilet er aus
(α) das Brodt: JEsus aber nahm die Brodte, und gab sie den
Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. siehe
meine Erkl. Matth. XIV, 19.
(ϐ) die Fische: Desgleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte.
Nicht nur so viel als da war, sondern, so viel als ein ieder zu seiner Sätti-
gung empfahen solte.
(2) die Leute alle gesättiget werden: Da sie aber satt waren. v. 12.
(3) noch mehr gesammlet wird, als zuvor vorhanden gewesen: Es wird ge-
meldet
(α) wie die Leute auf die Gedancken, das Uberbliebene zusammlen, kommen:
Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammlet
die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Der HErr lässet
seine Gäste erst satt werden: und da er siehet, daß sie nicht mehr essen, son-
dern satt sind, giebt er Befehl, daß die übrige Brocken sollen gesammlet
werden. Damit nicht etwas umkomme, oder mit Füssen zertreten werde.
(ϐ) die Sammlung selbst: Da sammleten sie, und fülleten zwölf v. 13.
Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die über-
blieben denen, die gespeiset worden. Siehe meine Erkl. Matth.
XIV, 20.

VII) den Erfolg: Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus v. 14.
thät ꝛc. Es erfolget auf dieses Wunder
(1) etwas bey dem Volcke, und ist, daß sie ihn
(a) für den verheissenen Propheten erkennen: Da nun die Menschen das
Zeichen sahen ꝛc.
(a) sie erinnern sich, daß ein grosser Prophet ihnen durch Mosen verheissen
worden. 5 Mos. XVIII, 18.
(b) und daß der HErr JEsus solcher sey, schliessen sie aus diesem und an-
dern Wundern: Da die Menschen das Zeichen sahen, sprachen
sie

sie ꝛc. Denn weil der verheissene Prophet, Mosi gleich seyn soll, Moses aber Wunder gethan, so muß auch dieser verheissene Prophet Wunder thun, und also daß er der Prophet, beweisen, welches denn, da es von dem HErrn JEsu geschah, sie glauben machte, daß er derselbige, daß er der von Mose verheissene Prophet

v. 15. (6) zum Könige machen wollen: **Da JEsus nun merckte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten** ꝛc. Sie erwarteten unter dem Meßia ein weltlich Reich, und daß sie von dem Joch der Römer solten erlöset werden, und da sie ihn von unendlicher Macht sehen, soll er von ihnen zum König über Israel gemacht werden.

(2) etwas bey dem HErrn JEsu: **Da JEsus nun merckte ‥ entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.**

(α) Er ließ die Jünger von sich. Denn Matth. XIV, 22. heisset es: **Alsbald trieb JEsus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten und vor ihm herüber fuhren.** Und Marc. VI, 45. Er trieb seine Jünger, daß sie in das Schiff traten; und vor ihm hinüber fuhren gen Capernaum.

(β) Darnach das Volck.

(γ) Und darauf begiebt er sich allein auf den Berg, um zubeten. Matth. XIV, 23. stieg er auf einen Berg allein, daß er betete. Er machte sich von dem Volcke, und ging in die Stille.

VIII) Und weil der HErr JEsus

(1) nicht nur allmächtig, als der da mit so wenig Brodten so viel tausend Menschen sättigen können,

(2) sondern auch allwissend, als der da in den Grund des Hertzens dieser Leute hinein gesehen, und die Gedancken, die sie von ihm hatten, daß sie ihn nemlich zum Könige zumachen willens, erkennet, so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich GOtt, der HErr Meßias. Siehe meine Erkl. Matth. XIV, 21.

Lehren und Gebrauch.

1) Es ist gut, bisweilen die äusserliche Stille suchen, und von menschlicher Gesellschaft sich entziehen. Der HErr JEsus, da er viele Wercke gethan, entwich in die Wüsten.

2) Die äusserliche Stille öfters suchen, ist gut; wenn GOtt aber es so schicket, daß man in derselben nicht bleiben kan, sondern Gelegenheit bekommt, dem in geist- oder leiblichen Nöthen steckenden Neben-Menschen zuhelfen, soll man solche Wercke, der Stille vorziehen, und dem Nechsten gerne und willig dienen.

3) Leib- oder geistliche Noth des Nechsten, soll man zu Hertzen nehmen, und ihm zuhelfen, geflissen seyn.

4) Chri-

4) Christus, sorget nicht nur für das Geistliche, sondern auch für das Leibliche der Menschen.
5) Hat Christus diejenigen, die nur aus Neugierigkeit ihm nachfolgten, versorget, so wird er denen die ihm aufrichtig folgen, solches vielmehr geniessen lassen.
6) GOtt versuchet auch, aber zum Guten, und dem Menschen zum Besten.
7) Die Erfahrung, soll Hoffnung wircken.
8) Manche Menschen erfahren viel, und sind doch in der Hoffnung gar schwach. Philippus hatte schon manch Wunder bey dem HErrn JEsu gesehen, und doch dachte er nicht, daß er auch ohne Mittel würde helfen können.
9) Die verderbte Vernunft urtheilet nur nach demjenigen, das sie siehet, nicht aber nach dem Worte und der Macht unsers GOttes.
10) Ordentliche Mittel, soll man nicht verachten oder vorbey gehen. Der HErr JEsus braucht alhier das vorhandene Brodt.
11) Gläubige haben nicht auf das wenige zusehen, das sie haben, sondern auf die Macht ihres GOttes.
12) Auch das wenige das man öfters vor sich findet, soll mit Gebet und Danckſagung genommen werden.
13) Gebet und Danckſagung, ist das Mittel, durch welches das wenige das man hat, gesegnet wird.
14) Auch leibliche Gaben sollen in acht genommen, und nicht muthwillig verderbet werden.
15) Die Hülfe, die GOtt einem wiederfahren lässet, soll man bedencken, und dadurch im Glauben sich stärcken.
16) Christi Reich, ist nicht von dieser Welt.
17) Auch Unwiedergeborne können vieles glauben, und dennoch ohne den wahren seligmachenden Glauben seyn. Das Volck hier glaubte, der HErr JEsus sey der grosse Prophet, und suchten dennoch nicht, bey und in ihm selig zu werden.
18) Nicht aller Eyfer, ist gut. Das Volck wolte JEsum zum König machen, welches doch nicht recht und wohl gethan.
19) Christum ehren nach seinem eigenen Gutdüncken und Wohlgefallen, ist sündlich.
20) Ehre, die einem nicht gebühret, soll man nicht annehmen.
21) Im Anfang der Erleucht- und Bekehrung, geschiehet manches, das nicht geschehen solte. Da die Leute ein weniges Erkäntniß von der Person des HErrn JEsu erlangten, wolten sie ihn so gleich zum König machen.
22) Es ist öfters besser schweigen und weichen, als mit andern sich in einen Wortstreit einlassen. Da das Volck den HErrn JEsum zum Könige machen wolte, wich er, und ging auf einen Berg.

V. 16--21.

v. 16. Der Evangelist erzehlet noch mehrere Dinge, so auf obbeschriebenes Wunder gefolget, als nemlich, daß der HERR JEsus auf dem Meer gewandelt: **Am Abend aber gingen die Jünger herab an das Meer. Und traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum. Und es war schon finster worden, und JEsus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhub sich von einem grossen Winde. Da sie nun gerudert hatten bey fünf und zwantzig oder dreyßig Feldweges, sahen sie JEsum auf dem Meer daher gehen, und nahe bey das Schiff kommen, und sie furchten sich. Er aber sprach zu ihnen: ich bins, fürchtet euch nicht. Da wolten sie ihn in das Schiff nehmen; und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.** Der Evangelist bemercket bey diesem Wunder

I) die Zeit, **wenn** solches geschehen, und solche ist

(1) insgemein der Abend: **Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer.** Gegen Abend waren die Leute von dem HErrn JEsu gespeiset worden, Matth. XIV, 15. Da es nun wircklich Abend und Nacht war, da es finster war, unten v. 17. Da giengen die Jünger zur Schiff, um auf ihres HErrn Befehl überzufahren.

(2) insonderheit, da die Jünger auf dem Wasser in grosser Gefahr sich befinden. Der Evangelist meldet

v. 17. (α) wo sie in Gefahr kommen: **und traten in das Schiff und kamen über das Meer gen Capernaum.**

(a) Sie befunden sich in einem Schiffe.

(b) Auf dem Meer, da sie gen Capernaum zu reisen gedachten, in dem Hafen des Landes Genezareth aber, der an Capernaum gelegen, anlanden musten.

(β) wie sie in Gefahr kommen: **Und es war schon finster worden, und JEsus war nicht zu ihnen kommen.** Sie kommen in Gefahr, weil

(a) es schon finster,

(b) der HErr JEsus, als welcher auf den Berg gestiegen, nicht bey ihnen.

v. 18. (γ) die Gefahr selbst: **Und das Meer erhub sich von einem grossen Winde.** heisset Matth. XIV, 24. Das Schiff litte Noth von den Wellen, denn der Wind war ihnen zuwieder.

v. 19. II) das Wunder: **Da sie nun gerudert hatten, bey fünf und zwantzig Feldweges, sahen sie JEsum** ꝛc. Der HErr JEsus

(1) gehet auf dem Meer: **sahen sie JEsum auf dem Meere daher gehen.** Er gieng auf dem Wasser, als auf trockenem Lande.

(2) kommt

(2) kommt bey das Schiff: und nahe bey das Schiff kommen. Siehe meine Erkl. Matth. XIV, 25.

III) der Erfolg. Und ist

(1) daß die Jünger sich fürchten: und sie furchten sich. heisset Matth. XIV, sie erschracken, und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrien vor Furcht. Es wird gemeldet

(α) die Furcht selbst: und sie furchten sich.

(β) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. Er aber sprach zuv. 20. ihnen: ich bins, fürchtet euch nicht.

(γ) was dieses bey ihnen gewircket: Da wolten sie ihn in das Schiff v. 21. nehmen.

(2) daß das Schiff so gleich ans Land kommt: und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.

IV) und weil der HErr JEsus

(1) so wunderlich auf dem Meere gewandelt,

(2) die Jünger aus der grossen Gefahr, in welcher sie schwebten, so wunderbahr errettet,

(3) das Schiff wieder alles vermuthen, so schnell ans Land gebracht, so ist zu schliessen, daß er allmächtig, daß er HErr auch über das Meer. Der HErr Meßias. Ps. VIII, 9. Hiob. IX, 8. Siehe meine Erkl. Matth. XIV, 33.

Lehren und Gebrauch.

1) Wenn man GOTT gehorchet, muß man öfters viel Wiederwärtigkeit erfahren. Die Jünger giengen auf des HErrn JEsu Befehl zu Schiff; alleine, sie musten ein groß Ungewitter auf dem Meer erfahren.

2) Wo der HErr JEsus seine Gnaden-Gegenwart entzeucht, da machen alle Creaturen wieder seine Glaubige sich auf.

3) GOTT schweiget öfters eine zeitlang still, ehe er mit seiner Hülfe erscheinet.

4) Wenn GOTT mit seiner Hülfe nahe, so wird die Noth der seinen öfters recht groß. Die Jünger waren in Wassers-Noth, und in solcher Noth wurden sie noch durch das ungewöhnliche herbeynahen ihres Meisters auf dem Wasser, erschrecket.

5) GOTT, wenn er nicht die ordentliche Wege gehet, wird öfters auch von den seinen nicht erkannt. Da der HERR JEsus auf dem Meere gieng, furchten sich die Jünger für ihm.

6) Im stande der Anfechtung, geschiehet öfters, daß das einem schrecklich wird, was doch einen trösten solte. Da die Jünger in ihrer Gefahr den HErrn JEsum sahen, furchten sie sich für ihm

7) GOTT läst die seinen nicht über Vermögen versucht werden, sondern machet alles zu rechter Zeit ein erwünschtes Ende.

8) Man fürchtet sich öfters, da man sich nicht zu fürchten hat.
9) GOTT weiß die seinen zu rechter Zeit wieder zu erfreuen.

V. 22-25.

V. 22. Weiter ist darauf erfolget, daß er des folgenden Tages, zu Capernaum von der geistlichen Niessung seines Leibes und Blutes geredet. Da denn der Evangelist erzehlet erstlich die Gelegenheit, die ihm hierzu gegeben worden: **Des andern Tages sahe das Volck, das dissеit das Meeres stund, daß kein ander Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß JEsus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren. Es kahmen aber andere Schiffe von Tiberias, nahe zu der Stätte, da sie das Brodt gessen hatten durch des HErrn Danckſagung. Da nun das Volck sahe, daß JEsus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe, und kamen gen Capernaum, und suchten JEsum. Und da sie ihn funden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wenn bist du herkommen.** Der Evangelist erzehlet

I) wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: **des andern Tages.**
II) die Sache die geschehen. Und ist, daß das Volck den HErrn JEsum zu Capernaum gesuchet und gefunden.
(1) Die Gelegenheit, die das Volck hatte, solches zu thun, war,
(α) daß sie den HErrn JEsum nicht finden konnten.
(a) Die Personen denen solches begegnete, ist das **Volck das dissеit des Meers stund.** Das Volck, welches so wunderbahr gespeiset worden, und an dem Orth wo das Speisen geschehen, sich noch aufhielt.
(b) Diesen begegnet, daß sie den HErrn JEsum nicht finden können: **Das Volck sahe, daß kein ander Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und das JEsus, nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren.** Es war kein ander Schiff mehr vorhanden, denn nur ein einiges, in welches die Jünger sich begaben, und damit über das Meer fuhren. Und weil sie nun wusten, daß der HErr nicht mit den Jüngern gegangen, sondern zurück blieben; so meinen sie nicht anders, als er müsse noch daselbst seyn, suchen ihn deswegen, wie ehemals dem Elia begegnet, finden ihn aber nicht, und dannenhero schlieſſen sie, weil er und seine Jünger ohne dem immer beysammen, er müsse auf eine ihnen unbekannte Weise, sich fort gemacht haben. Er müsse sich nach Capernaum, wo seine Jünger hin gewolt, begeben haben

(β) daß

(6) daß sie Schiffe bekommen: Es kamen aber andere Schiffe von v. 23.
Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brodt gessen hatten
durch des HErrn Danckſagung.
(2) Die Sache selbst ist, daß sie den HErrn JEsum v. 24.
(α) suchen: Da nun das Volck sahe, daß JESUS nicht da war,
noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe, und kamen
gen Capernaum, und suchten JEsum. Sie wollen geschwinde gen
Capernaum kommen, und deswegen gehen viel zu Schiff.
(6 finden: Und da sie ihn funden jenseit des Meers. v. 25.
(γ) ansprechen: sprachen sie zu ihm: Rabbi! wenn bist du herkom-
men?

Lehren und Gebrauch.

1) GOttes Wege sind öfters den Menschen gantz verborgen. Die Leute konnten nicht ergründen, auf was Art der HErr JEsus sich weggemacht.
2) GOTT dancken, auch für ein weniges, hat seinen Gnaden-Lohn. Da der HErr JEsus wegen des wenigen Brodts danckte, wurden so viel tausend Mann gesättiget.
3) Christus läßt sich nicht vergebens suchen.

v. 26. 27.

Zum andern wird die Rede selbst beschrieben, welche er gehalten. Und diese v. 26.
fasset in sich erstlich eine Bestrafung und Vermahnung: JEsus ant-
wortete ihnen, und sprach: Warlich, warlich ich sage euch, ihr
suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern
daß ihr von dem Brodt gessen habt, und seyd satt worden. Wir-
cket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in
das ewige Leben. Welche euch des Menschen Sohn geben wird.
Denn denselbigen hat GOtt der Vater versiegelt. In diesen Wor-
ten ist enthalten
1) eine Bestrafung, in welcher der Heyland anzeiget und abmahlet
(1) den Grund ihres Hertzens, und zwar
(α) verneinender Weise: **ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zei-
chen gesehen habt.**
(a) Sie sahen Zeichen bey ihm, e. g. daß er mit so wenig Brodten so viel tausend gespeiset, daß er so wunderbahr seinen Jüngern nachgegangen ꝛc.
(b) Und darum suchten sie ihn nicht. Sie nahmen es nicht an, als Zeichen des gegenwärtigen Gnaden-Reichs, und kamen also nicht, in ihm ihr Heyl zu suchen, und durch ihn seelig zu werden.
(6) bejahender Weise: **sondern daß ihr von dem Brodte gessen habt,**

und seyd satt worden. Sie suchten ihn wegen seiner Macht, dadurch er sie nicht nur immer speisen, und auch in der Wüsten einen Tisch bereiten, sondern auch von der Bothmäßigkeit der Römer befreyen, und in einen recht vergnügten Zustand, was das leibliche anlangt, versetzen könne. Das also in ihrem Hertzen noch kein Glaube, sondern eine blosse Bewunderung und eigennützige Hochachtung seiner Macht.

(2) die Gewißheit fürstellet: Warlich, warlich ich sage euch. Sie mochten sich stellen wie sie wolten, so war ihm doch aufs gewisseste offenbahr, daß sie noch nicht rechtschaffen.

v.27. II) eine Vermahnung: **wircket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet** ꝛc.

(1) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist

(α) insgemein **Speise**. Eine Sache, die da erhalt, nehret, stärcket und erquickt.

(β) insonderheit **Speise**.

(a) **nicht die vergänglich**, das leibliche und natürliche Brodt, durch welches der Mensch zum natürlichen Leben gespeiset und erhalten wird.

(b) **sondern die da bleibet in das ewige Leben. Welche euch** ꝛc. Der Heyland beschreibet die Speise, von welcher er redet

(*) nach ihrer Tauerhaftigkeit: **die da bleibet.** Die nicht vergehet, und zu nichte wird, sondern in ihrem Wesen, in ihrer Kraft und Wirckung, allezeit bleibet.

(**) nach ihrer Nutzbarkeit: **die da bleibet in das ewige Leben.** Die da nehret und stärcket zum ewigen Leben.

(***) nach ihrem Ursprunge: **welche euch des Menschen Sohn geben wird, denn denselbigen** ꝛc. Er meldet

(†) den Ursprung selbst: **welche euch des Menschen Sohn geben wird.** Der Meßias giebt solche geistliche Speise. Welches aber dieselbe, wird unten gemeldet v. 35. 55.

(††) den Grund: **denn denselbigen hat GOtt versiegelt.**

(αα) Derjenige, welcher versiegelt worden, ist des **Menschen Sohn**, JEsus von Nazareth.

(ββ) Diesem ist wiederfahren, daß ihn **GOTT versiegelt.** Er hat ihm gleichsam sein Siegel angehängt, woraus zu erkennen daß er der Meßias, der solche geistliche Speise selbst sey und geben könne. Es ist aber solch Siegel, das Zeugniß der Propheten, die Ausgiessung des heiligen Geistes über ihn, die Stimme vom Himmel, die Zeichen und Wunder, die er aus eigener Kraft verrichtete ꝛc.

(2) und in Ansehen solcher Speise soll von ihnen geschehen, daß sie solche wircken: **wircket Speise** ꝛc. Gall. travaillez pour avoir: bemühet euch daß ihr

ihr erlangen möget. S sollen dergleichen Speise suchen, und sich darum bemühen. Und also den Baum des Lebens ergreiffen, und ihn halten. Spr. Sprüchw. III, 18. Nolite corporis cibum curare, sed spiritus. Chrysost. ad h. l.

III) Und weil der HErr JEsus den Grund des Hertzens kennet, und durch äusserliche Wercke nicht kan verblendet werden, so ist daraus zu schliessen, daß er allwissend, daß er GOtt und folglich der Meßias. Ps. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Es kan jemand nach den HErrn JEsum verlangen, und ihn suchen, und doch ohne Buße und Glauben seyn.
2) Denenjenigen, die aus falschen Absichten den HErrn JEsum suchen, und solches mercken lassen, soll man nicht schmeicheln, sondern den elenden Zustand ihrer Hertzen ihnen offenbahren.
3) Das geistliche, soll vor allen Dingen gesuchet werden.
4) Das geistliche, und ewige zuerlangen, erfordert Fleiß und Mühe.
5) Der Mensch, kan sein geistlich Wohl befördern und hindern.
6) Der HErr JEsus, ist der einige, auf welchen GOTT in seinem Worte weiset.

v. 28. 40.

Hernach hält die Rede des HErrn JEsu in sich einen Unterricht, welchen er v. 28.
g. geben, da man ihm unterschiedliches fürgebracht: Da sprachen sie zu ihm, was sollen wir thun, daß wir GOttes Werck wircken? JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist GOttes Werck, daß ihr an den Glauben, den er gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: was thust du für ein Zeichen, auf daß wir sehen und Glauben dir? was wirckest du? Unsere Väter haben Manna gessen in der Wüsten, wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brodt vom Himmel zu essen. Da sprach JEsus zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch: Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel. Denn das ist das Brodt GOttes, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: HErr gieb uns allewege solch Brodt. JEsus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brodt des Lebens: wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habs euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht. Alles was mir mein Vater giebt, daß kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des der mich gesandt hat. Das

ist

ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliehre von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ichs auferwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Der HErr JEsus giebt Unterricht als man

I) ihn fraget, was das Werck GOttes? da denn zu mercken

(1) die Frage: **da sprachen sie zu ihm, was sollen wir thun, daß wir GOttes Werck wircken?** Sie hören daß sie Speise wircken sollen, die der Sohn GOttes giebt, und dannenhero fragen sie, wie solches anzufangen? besonders, weil sie dafür hielten, daß sie GOttes Werck bishero gethan, und nach seinen Geboten gelebet.

v. 29 (2) der Unterricht: **JEsus antworrete und sprach zu ihnen: das ist GOTTes Werck, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.** Der Heyland meldet

(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede: **das ist GOttes Werck.** Er redet von dem Wercke GOttes, von einem solchen Wercke, welches unserm GOtt gefällt, und welches er selber wircket.

(b) was eigendlich dasselbe: **Daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.**

(a) Es ist einer, den GOtt gesandt, und ist sein Sohn, der im Fleisch geoffenbarte GOtt, der HErr JEsus.

(b) An diesen soll geglaubet werden: **Daß ihr an den glaubet** ꝛc.

(c) Und solches thun, an den Sohn glauben, ist GOttes Werck.

(*) Es ist das einige, das GOTT gefällt, und das er von den Menschen fordert.

(**) Und daß solches geschehe, muß von GOtt kommen. GOtt selber muß den Glauben wircken.

v. 30. II) Ein Zeichen von ihm verlanget. Da denn gemeldet wird

(1) das Verlangen der Juden, welches sie fürbringen

(α) insgemein; und dabey anzeigen,

(a) was sie verlangen: **Da sprachen sie zu ihm, was thust du für ein Zeichen ꝛc. was wirckest du?** Sie wollen ihn zwar für einen grossen Propheten annehmen, auch ihn wohl für ihren König erkennen; alleine an ihn glauben, und in ihm allein alle Seligkeit suchen, sey zu viel: und wolle er dasselbe ja haben, und solcher gestalt mehr denn Moses seyn, so müsse er noch grössere Wunder thun.

(b) warum sie es verlangen: **Auf daß wir sehen und glauben dir.** Wenn sie noch andere Zeichen sehen würden, so wolten sie an ihn glauben.

(β) in-

(6) insonderheit: **Unsere Väter haben Manna gessen in der Wüsten, wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brodt vom Himmel zu essen.** v. 31.

(a) Sie melden eine gewisse Sache, die ehemals geschehen. Und zeigen an

(*) die Personen, denen sie begegnet: **Unsere Väter.** Der Saame Abrahams, der aus Egypten zog, und in der Wüsten viertzig Jahr sich aufhalten muste.

(**) die Sache, die ihnen begegnet: **Haben Manna gessen.**

(†) **Manna**, ist das Brodt, mit welchem GOtt die Israeliter in der Wüsten gespeiset, und welches den HErrn JEsum abbildet

(αα) in seinem Namen,

(ββ) in seinem Ursprunge,

(γγ) in seiner Gestalt und Farbe,

(δδ) in seinem Geschmack,

(εε) in seiner Auffammlung,

(ζζ) in seiner Austheilung,

(ηη) in seiner Zubereitung,

(ϑϑ) in seiner Veracht- und Verschmähung,

(ιι) in seiner Währung. siehe meine Erkl. Ebr. IX, 4. weitläuftig aber Bierman. Moses und Christus l. V. c. 6.

(††) Dieses Brodt assen die Väter der Juden. Denn so lange sie in der Wüste waren, gab ihnen GOtt solches.

(***) die Gewißheit dieser Sache: **wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brodt vom Himmel zu essen.** Ist zu finden Ps. LXXVIII, 24.

(b) Begehren hiemit, daß wenn er ja der HErr Meßias seyn wolle, und sie an ihn glauben solten, er wo nicht viel herrlichere, jedoch zum wenigsten dergleichen Wercke thun müsse. Denn daß er mit wenigen Brodten so viel gespeiset, sey noch nicht gnugsam, ihn für den Meßiam anzunehmen: indem dergleichen sonsten wohl geschehen, e. g. von dem Elisa. 2 Kön. IV, 43. 44. Er soll sich besser legitimiren, und ihnen Zeichen aus dem Himmel geben.

(2) Des HErrn JEsu Antwort: **Da sprach JEsus zu ihnen: warlich, warlich ich sage euch, Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel.** Græc. οὐ μωσῆς δέδωκεν ὑμῖν τὸν ἄρτον ἐκ τȣ̃ ϑȣ̃ρανȣ̃, ἀλλ' ὁ πατήρ μȣ δίδωσιν ὑμῖν τὸν ἄρτον ἐκ τȣ̃ ϑȣ̃ρανȣ̃, τὸν ἀληθινον. Könte auch wohl gegeben werden: Moses hat euch nicht **das Brodt vom Himmel** gegeben, sondern mein Vater. Und derselbige giebt euch (auch) **das wahrhafte Brodt vom Himmel.** Der Heyland giebt Unterricht v. 32.

(α) von demjenigen, was denen Vätern begegnet, so daß Er
(a) dasjenige, was die Juden gesagt, ihnen zustehet. Nemlich, ihre Väter haben Brodt vom Himmel bekommen.
(b) sie unterweiset, wie solches geschehen. Und zwar
(*) verneinender Weise: **Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben.** Daß das Brodt vom Himmel gefallen, ist nicht Mosis Werck gewesen.
(**) bejahender Weise: **sondern mein Vater.** GOtt selbst gab es. Wie also 2 Mos. XVI, 4. stehet: **Da sprach der HErr zu Mose, siehe ich will euch Brodt vom Himmel regnen lassen** ꝛc.
(ϐ) von demjenigen was ihnen insonderheit wiederfahren: **und derselbe giebt euch auch das rechte Brodt vom Himmel.** Es meldet der Heyland
(a) die Sache von welcher die Rede: Und ist das **rechte Brodt**, das warhafte Brodt, das Brodt, so durch das Brodt in der Wüsten fürgebildet worden. v. 31. 35.
(b) was hiervon zu wissen. Nemlich
(*) wo es herkomme: **mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel.** Es kommt
(†) **vom Himmel**, aus dem Thron der Herrlichkeit,
(††) **vom Vater**, von GOtt, der der Vater des HErrn JEsu ist.
(**) was damit geschehe: **mein Vater giebt euch das rechte Brodt** ꝛc. Es ward ihnen jetzo wircklich gegeben. Und was ihre Väter im Vorbilde gehabt, erlangten sie im Wesen.

v. 33. (***) Wer und was durch solch Brodt zu verstehen: **denn diß ist das rechte Brodt GOttes** ꝛc. Græc. ὁ γὰρ ἄρτος τȣ̃ Θεȣ̃ ἐστιν ὁ καταβαίνων ἐκ τȣ̃ οὐρανȣ̃, καὶ ζωὴν διδȣ̀ς τῷ κόσμῳ. **Denn das Brodt GOttes ist derjenige, der vom Himmel herab kommt, und giebt der Welt das Leben.** Das rechte und wahrhaftige Brod, ist derjenige welcher
(†) vom Himmel herab kommen ist, der von oben her ist, und vom Himmel kommen, c. III, 13. 31. der vom Vater ausgegangen, und in die Welt kommen ist. c. VIII, 42. XVI, 28.
(††) und der Welt das Leben giebt: **und giebt der Welt das Leben.**
(αα) Das Brodt in der Wüsten erhielt das Leben, gab es aber nicht; Das wahrhaftige Brodt gibt es auch, und theilet es mit und zwar das Leibliche, geistliche und ewige.
(ϐϐ) Das Brodt in der Wüsten, erhielt das Leben nur den Israeliten; Das wahrhaftige Brodt, giebt es der gantzen Welt. Es hat Heyl und Leben dem gantzen menschlichen Geschlecht erworben und zuwege gebracht.

(γ) und

(γ) und weil sie nun dasjenige Brodt, welches der Welt das Leben giebt, und durch das Brodt in der Wüsten fürgebildet worden, erhalten; sollen sie weiter kein Zeichen begehren, sondern an den, der, daß er solch Brodt sey, beweiset, glauben; so werden sie GOttes Werck wircken, und thun was für GOtt gefällig.

III) das beschriebene Brodt von ihm verlanget: **Da sprachen sie zu ihm,** v. 34. **HErr gib uns** ꝛc. Es wird gemeldet

(1) das Begehren der Juden: **Da sprachen sie zu ihm: HErr gib uns allwege solch Brodt.** Sie verlangen das Brodt, welches ihnen das Leben geben kan, und begehren desselben immer zu geniessen. Sie wollen den Meßiam haben.

(2 des HErrn JEsu Antwort. In welcher er fürstellet, v. 35.

(α) wer denn eigentlich das vorerwehnte rechte und wahrhaftige Brodt sey. **JEsus aber sprach zu ihnen: ich bin das Brodt des Lebens.** Er für seine Person ist das rechte Brodt, welches durch das Brodt in der Wüsten fürgebildet worden.

(β) die Kraft dieses Brodts: **wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.** Er stellet vor

(a) die Kraft selbst. Und diese bestehet, darinnen,

(*) es läßt nicht hungern: **den wird nicht hungern.**

(**) es läßt nicht dürsten: **den wird nimmermehr dürsten.** Es sättiget, labet und erquicket, wie Speise und Tranck einen hungerigen und durstigen Menschen, so daß ein Mensch, niemals Mangel hat an demjenigen, so zum geistlichen und ewigen Leben dienet. v. 53.

(b) die Personen die solcher Kraft theilhaftig werden: **wer zu mir kommt** ‥ **und wer an mich glaubet.** Es sind diejenigen die

(*) zu ihm kommen: **wer zu mir kommt.** Ist alhier nicht ein leiblich oder fleischlich kommen, dergleichen von dem unglaubigen Volck geschahe, und noch heut zu Tage durch beobachten äusserlicher Ordnungen und Gottesdienste geschiehet, Esa. XXIX, 13. sondern ein geistlich kommen, da ein Mensch mit seinem Hertzen

(†) von dem, was nicht Christus ist, sich abwendet,

(††) zu Christo, als in welchem er alle Seligkeit zu finden versichert, sich kehret, und nicht von ihm läßt, biß er sein genießt.

(**) an ihn glauben: **und wer an mich glaubet.** Ist eine Erklärung des vorhergehenden kommens. Ebr. XI, 6. Und die also beschaffen sind, die sollen die Kraft des wahrhaftigen Brodts vom Himmel spühren. Sie sollen von ihrem Sünden-Elend befreyet, mit geistlichen und ewigen Gütern erquicket werden.

v. 36. (γ) ihr Verhalten in Ansehen dieses Brodts: **aber ich habs euch gesaget, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.** Der Heyland meldet

(a) etwas, das ihnen begegnet, und ist daß sie ihm gar gesehen: **ich habs euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt.** Græc. εἶπον ὑμῖν, ὅτι καὶ ἑωράκατέ με, **daß ihr mich auch gesehen habt.** Sie hörten nicht nur von ihm, wie andere, sondern sahen ihn gar. Sie sahen seine Wunder, und daß er sie insonderheit so wunderbahr gespeiset, und erkanten, daß er nicht ein blosser natürlicher Mensch, sondern zum wenigsten der grosse Prophet, und urtheilten von ihm, daß er würdig, ihr König zu werden.

(b) etwas so von ihnen geschehen: **und glaubet doch nicht.** Sie glaubten nicht, daß er der Meßias. Und in den guten Gedancken, die sie sonst von ihm gehabt, fuhren sie auch nicht fort, sondern verfielen nun auf andere Wunder, und hielten dafür, daß wenn er nicht Zeichen vom Himmel gebe, man nichts von ihm zu halten.

v. 37. (δ) das Verhalten anderer. Und zwar

(a) das Verhalten selbst: **alles was mir der Vater giebt, das kommt zu mir.**

(*) Die Personen, von deren Verhalten die Rede, sind die, so ihm der Vater giebt: **alles was mir der Vater giebt.**

(†) **Der Vater**, ist alhier die erste Person der Gottheit; GOtt der mit seinem Sohne, wegen Erlösung des menschlichen Geschlechts, einen Bund gemacht, und wegen seines Gehorsams ihm ein herrlich Erbe zu geben versprochen. Esa. LIII, 12. heisset alhier

(αα) **Vater**, seine hertzliche Liebe gegen die Menschen, damit anzuzeigen;

(ββ) **Vater**, nicht nur des HErrn JEsu, sondern insgemein, weil er der Gläubigen Vater so wohl als des HErrn JEsu, unten c. XX, 17.

(††) Dieser, giebt dem Sohne etwas: **was mir der Vater giebt.**

(αα) insgemein hat der Vater dem Sohn gegeben

(aa) alle Dinge: Matth. XI, 27. XXVIII, 18. Ps. VIII, 7.

(bb) seine Feinde. Ps. II, 8. 9. XVIII, 41.

(cc) die Menschen, so ferne auch Gottlose unter ihnen. unten XVII, 12.

(ββ) insonderheit diejenige, welche sich der Gnade der Bekehrung nicht widersetzen, sondern sich zur Busse und Glauben bringen lassen. Seine Schaafe. unten c. X, 29. XVII, 24.

(γγ) diese giebt der Vater dem Sohne. Heisst c. X, 29. XVII, 24. Er hat sie gegeben. Nemlich

(aa) es ist geschehen von Ewigkeit, durch die Erwehlung, Eph. I, 4.

(bb) und

(bb) und geschiehet noch täglich, wenn die Seelen wircklich zu Christum kommen. Ps. XLV, 15. und ihn im Glauben annehmen. unten v. 44. 45.

(dd) Er giebt sie ihm, dem Sohne, als eine kostbare Sache; sie zu bewahren, und sie wircklich selig zu machen. unten c. XVII, 24. weil er solches zu thun, nicht nur willig ist, sondern auch Vermögen und Weisheit darzu hat. Ebr. VII, 25. Es. XL, 11. Col. II, 3.

(†††) Und von diesen allen ist alhier die Rede: **alles was mir der Vater giebt.** Alle die sich lehren und vom Vater ziehen lassen.

(**) dieser Personen Verhalten: **das kommt zu mir.** Er nimmt das Wort des HErrn JEsu an, folget ihm, und glaubet an ihn. unten X, 4.

(b) den Nutz dieses Verhaltens: **Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen.** Der Heyland meldet

(*) nochmals die Personen, von welchen die Rede: **Und wer zu mir kommt.** Es sind diejenigen, die da kommen, und zwar

(†) ohne Unterscheid, sie mögen zuvor auch die gröβten Sünder gewesen seyn, ärger als die Heyden, Gotteslästerer ꝛc. Marc. III, 28. 1 Tim. I, 13.

(††) auch die sich nur aufgemacht haben, zu ihm zunahen, und eine verborgene Bewegung des Hertzens gegen ihn hegen, wie Zachäus.

(†††) ein jeder besonders, nicht nur, wenn sie schaarweise kommen, sondern auch ein einzeler, der wahrhaftig zu JEsu nahet.

(**) den Nutzen: **Den werde ich nicht hinausstossen.** Fasset in sich

(†) verneinender Weise, daß ein solcher nicht soll verstossen werden: **Ich werde ihn nicht hinausstossen.**

(αα) Es ist ein Hinausstossen vorhanden, da die Menschen, als die unreinen, ja als ein Greuel geachtet, in Schmach, Schande und Schaden gesetzet werden

(aa) in der Zeit, wenn GOtt sie von seinem Angesicht verwirft, und sie aus seiner Liebe und Erbarmung ausschliesset.

(bb) in der Ewigkeit, wenn sie von der ewigen Herrlichkeit ausgeschlossen, in das ewige Verderben werden verstossen werden.

(ββ) Solch Hinausstossen, stehet in den Händen JEsu. Dieweil ihm alles Gericht übergeben.

(γγ) Und denen, die zu ihm kommen, soll dergleichen nicht begegnen. Sie sollen nicht von ihm und dem Genuß seiner Gnade abgewiesen werden.

(††) bejahender Weise, daß ein solcher soll auf- und angenommen werden, er soll ihm willkommen seyn. Er soll selig werden

(αα) in der Zeit. Denn alle Sünden sollen ihm vergeben, und er in die Gemeinschaft mit GOtt aufgenommen werden. Luc. XV, 20. seqq.
(ββ) in der Ewigkeit, Er soll die Herrlichkeit GOttes schauen. unten c. XVII, 24.

v.38. (c) den Grund und die Ursach dieses Nutzens: **Denn ich bin vom Himmel kommen** ꝛc. Ein zu ihm kommender Sünder soll deswegen nicht verstossen werden, weil der HErr JEsus eben zu dem Ende in die Welt kommen ist, damit dergleichen Personen nicht sollen verlohren werden. Er zeiget an,
(*) was von ihm geschehen: **Denn ich bin vom Himmel kommen.** Er verließ den Schooß seines Vaters, ward ein armer Mensch, und nahm nach der Menschlichen Natur alles Leiden auf sich, äusserlich und innerlich.
(**) warum solches geschehen; und zwar
(†) verneinender Weise: **Nicht, daß ich meinen Willen thue.** Es war nicht etwa eine Sache, die er für sich allein suchte. Nein.
(††) bejahender Weise: **Sondern des, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille** ꝛc. Es geschahe nach dem Willen des Vaters. Welches er denn
(αα) anzeiget: **Sondern des, der mich gesandt hat.** Der Vater, der ihn in diese Welt gesendet, der wolte dieses, und sandte ihn deswegen aus dem Himmel in dieses Jammerthal.

v.39. (ββ) weiter ausführet: **Das ist aber der Wille des Vaters** ꝛc. Er zeiget an
(aa) von wessen Willen er rede: **Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat.**
(bb) den Willen desselben, und zwar
(ααα) verneinender Weise: **Daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat.** Es soll keiner von denen, die zu JEsu sich bringen und ziehen lassen, die zu ihm kommen, verlohren werden. Nein!
(βββ) bejahender Weise: **Sondern daß ichs auferwecke am jüngsten Tage.** Es sollen nicht nur die Seelen der Seinen, sondern auch ihre Leiber, als die er eben so wohl, als die Seelen, so theuer erkauft. 1 Cor. VI, 20. und durch das Sterben scheinen verlohren zu werden, zum Leben gelangen. Er will das Leben für die Seele, und die Auferstehung für den Leib seyn. Conf. unten c. XI, 25. 26.

v.40 (γγ) noch etwas deutlicher fürstellet: **Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat** ꝛc. Er zeiget an

(aa) noch-

(aa) nochmals, von wessen Willen er rede: **Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat.** Er wiederhohlet dieses, um die Gewißheit der Sache desto besser in das Hertz einzudrücken, damit man ja keine wiedrige Gedancken von GOtt habe, und ihn nur als einen zornigen Richter ansehe.

(bb) den Willen desselben: **Daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn** ꝛc. Der Heyland beschreibet

(ααα) gewisse Personen, in Ansehen derer GOtt etwas will, und sind

(aaa) **die den Sohn sehen.** Græc. ὁ θεωρῶν τὸν υἱόν. **wer den Sohn anschauet,** beschauet, betrachtet. 1 Joh. I, 1. sind diejenige die nicht nur die Person des HErrn JEsu ansehen, sondern auch seine Wercke, und aus denselben, was von ihm zuhalten, urtheilen,

(bbb) und an ihn glauben: **Und glaubet an ihn,** daß er nemlich der Sohn GOttes, der Meßias.

(βββ) den Willen GOttes, in Ansehen dieser Personen: **Daß er habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.** Ein solcher, soll

(aaa) das ewige Leben haben. Hier in der Zeit anfangsweise, in der Wiedergeburt, und Erneurung; und dort in der Ewigkeit vollkommen. 1 Petr. I, 3. Coloss. III, 3. 4.

(bbb) am jüngsten Tage auferwecket werden, auch der Leib, der hier verwesetet, soll dermahleinst wiederum sein Wesen erlangen, und der ewigen Seligkeit mit geniessen.

(3) Und weil Er, der HErr JEsus, das Brodt des Lebens selber ist, wie denn alle die ihn beschauen, und seine Wercke gegen das Zeugniß der Propheten halten, davon können überzeuget werden; so haben die Juden kein ander Brodt des Lebens zugewarten, sondern ihn nur im Glauben anzunehmen, so werden sie finden, was sie erhält, stärckt und vergnügt, in Zeit und Ewigkeit.

Lehren und Gebrauch.

1) Glauben, ist eine Sache, die GOtt gefällt, und die er auch wircken muß.

2) Der Glaube, der GOtt gefallen soll, muß nicht nur auf das göttliche Wesen insgemein gehen, sondern insonderheit auch auf den HErrn JEsum, auf denjenigen, den Er gesandt hat.

3) Gute Bewegungen, können leicht gedämpfet werden. Das Volck wolte des Tages vorher den HErrn JEsum für den grossen Propheten annehmen, und ihn zum Könige machen; des folgenden Tages, sind sie schon gantz anders gesinnet.

4) Heuch-

4) Heuchler und Falschgläubige, können sich nicht lange bergen, sie machen sich selbst gar bald kund.
5) Der Unglaube will immer mehr Zeichen und Wunder haben, und wenn er sie schon erhält, wird er dennoch dadurch nicht überwunden.
6) Wercke, die GOtt thut, sollen keinem Menschen zugeschrieben werden. Die Juden sagten, Moses hätte ihren Vätern Brodt vom Himmel gegeben, der HErr JEsus aber spricht: daß solches nicht von Mose, sondern von GOtt geschehen.
7) Das Manna in der Wüsten, ist ein Fürbild gewesen des HErrn JEsu.
8) CHristus, ist die Quelle alles Lebens.
9) CHristum, als das Brodt des Lebens genieſſen, muß von GOtt gegeben werden.
10) CHristus ist ein Heyland aller Welt.
11) CHristus, will die Seinen nicht nur nicht verderben lassen, sondern sie auch trösten, stärcken und erquicken.
12) Zu CHristo kommen, ist nichts anders als an ihn glauben. Und das glauben, ist nichts anders, als mit seinem Verlangen und Begierden sich zu CHristo wenden.
13) Heuchler, beruhen immer auf ihrem Eigenwillen. Und geschiehet der nicht, so ärgern sie sich, und werden immer schlimmer. Da der HErr JEsus den Juden zu gefallen nicht mehr Wunder thun wolte, hielten sie nichts mehr von ihm.
14) GOtt der Vater, ist nicht nur der Vater des HErrn JEsu, sondern auch aller Gläubigen.
15) Die Gläubigen, sind des HErrn JEsu Eigenthum.
16) Diejenige, in welchen GOtt sein Werck angefangen, die werden auch den HErrn JEsum annehmen, und zu ihm kommen.
17) Alle die zu dem HErrn JEsu kommen, die will er annehmen, und solten sie zuvor auch in den gröſten Sünden gelebet haben.
18) Auch die nur ein rechtes Verlangen haben nach dem HErrn JEsu, die da sich aufmachen, zu ihm zukommen; die sind ihm lieb, und angenehm.
19) Die da nach dem HErrn JEsu verlangen, haben sich nichts Böses zubefürchten. Er will sie nicht wegweisen, sondern gern und willig annehmen.
20) Man soll suchen, von der Willigkeit des HErrn JEsu, die Sünder anzunehmen, mehr und mehr überzeuget zuwerden.
21) Zu JEsu nahen, ist eine Gabe GOttes.
22) CHristus, ist kommen, nicht die Menschen zuverderben, sondern zuerhalten.
23) Es ist GOttes ernster Wille, daß die Menschen sollen selig werden.
24) Wer da wissen will, wie GOtt gegen die Menschen gesinnet, der darf nur den HErrn JEsum anschauen. Dessen Wille, ist auch des Vaters Wille.

25) Nicht

25) Nicht nur die Seelen, sondern auch die Leiber der Gläubigen, sollen zum ewigen Leben erhalten werden.
26) Der Glaube an CHristum, ist auf Seiten der Menschen, das einige Mittel der Seligkeit.
27) Gläubige, sind schon selig in dieser Zeit.
28) CHristus, ist der HErr des Lebens und des Todes, Er wird am jüngsten Tage die Todten auferwecken.

v. 41 - 51.

Nun meldet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet, als die Juden wegen der geschehenen Rede gemurret: **Da murreten die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brodt, das vom Himmel kommen ist. Und sprachen: ist dieser nicht JEsus, Josephs Sohn, des Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: ich bin vom Himmel kommen.** JEsus antwortete und sprach zu ihnen: **murret nicht untereinander. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. Und ich werde ihn auferwecken, am jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten: sie werden alle von GOtt gelehret seyn, wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kommt zu mir. Nicht, daß jemand den Vater habe gesehen, ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen. Warlich, warlich ich sage euch: wer an mich gläuber, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brodt des Lebens. Eure Väter haben Manna gessen, in der Wüsten und sind gestorben. Dis ist das Brodt, das vom Himmel kommt, auf daß wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen, wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brodt das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde, für das Leben der Welt.** v. 41.

Der Evangelist erzehlet

I) was von den Juden geschehen, und zwar
(1) die Sache, die von ihnen geschehen; **Da murreten die Juden.**
(2) die Sache worüber solches geschehen: **Darüber, daß er sagte: Ich bin das Brodt, das vom Himmel kommen ist.** Daß er derjenige, der durch das Manna fürgebildet worden, zuseyn fürgab.
(3) Die Ursach und der Grund, warum sie sich hierbey also verhalten: **und sprachen: Ist dieser nicht JEsus, Josephs Sohn, des Vater und Mutter** ꝛc. Das Volck wolte ihn des vorigen Tages für den grossen Propheten erkennen, und zum Könige über sich machen. Weil er aber, daß er der Meßias, der durch das Manna fürgebildet worden, sagte, und dabey v. 42.

nicht mehr und andere Wunder als sie wohl verlangten thun wolte; so sind einige zu Capernaum, die nun sein Geschlecht für suchen, und die andern erinnern, daß er ja Josephs, des Zimmermanns Sohn, und dannenhero, daß er das Brodt vom Himmel seyn wolle, recht ärgerlich und Gottlos.

II) Was der HErr JEsus hierauf geantwortet. Und dieses bestehet darinnen, daß Er

(1) den Juden die Quelle und den Ursprung ihres Unglaubens anzeiget, so daß er

v.43. (α) solchen meldet: **JEsus antwortete und sprach zu ihnen: murret nicht untereinander.**

v.44 **Es kan niemand zu mir kommen** ꝛc. Der Ursprung ihres Unglaubens, ist, daß sie nicht von GOtt gezogen werden.

(a) Derjenige, der ziehen muß, ist **der Vater**: der barmhertzige, allmächtige und getreue GOTT, der die Welt so geliebet, daß er seines Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für alle dahin gegeben.

(b) Dieser muß **ziehen**. Er muß geben beyde das wollen, und das thun, nach seinem wohlgefallen. Phil. II, 13. Und geschichet

(*) durch sein Wort, da er dem Menschen seine Gnade fürhält, und durch dasselbe die Hertzen beweget.

(**) bey allen Menschen, auch bey denen, die sich nicht ziehen lassen. Die sich wiedersetzen, wie die Juden.

(***) doch nicht mit einer absoluten Macht, daß die, welche der Vater zu ziehen anfängt, nothwendig müßten, sie wolten gleich oder nicht; sondern in der Ordnung, daß sie solchem Zuge auch folgen, und der Gnade die ihr Hertz beweget, nicht widerstehen. Matth. XXIII, 37. Ap. Gesch. VII, 51. Hunc Dei tractum D. *Augustinus* pulcre explicat, dum dicit: Ramum ostendis ovi, & trahis illam. Nuces puero demonstrantur, & trahitur. Si ergo ista, quæ inter delicias corporales & voluptates terrenas amentibus revelantur, trahunt, quoniam verum est, trahit sua quemque voluptas; quomodo non traheret revelatus Christus a Patre? Ergo tractio illa non fit violenter, sed mediate per ministerium verbi, dum ex repugnantibus Deus facit consentientes, ex nolentibus volentes. Chemnit. Harm. c. 78. p. 858. „So ein Mensch „in seinem Hertzen also von GOTT geschlagen ist, daß er sich erkennet, „als einen der um seiner Sünde willen müsse verdammt seyn, das ist „gleich der rechte Mensch, den GOTT mit dem ersten Worte dieses „Evangelii gestossen hat, und ihn durch diesen stoß angeleget das Band, „oder den Strick seiner göttlichen Gnade, dadurch er ihn ziehet, daß „er nun muß suchen Hülfe und Rath seiner Seelen. D. Luth. Kirchen„Postill am Pfingst Mittwoch. ad h. l.

(c) Und wer nicht also gezogen wird, der kan nicht zu Christo kommen. Wem GOTT mit seiner Gnade nicht zuvor kommt, oder wer die Gnade

de GOTTes nicht annehmen und in sich kräftig wircken lassen will; der wird nimmermehr an Christum glauben, sondern in seinem Unglauben bleiben, und darinnen sterben und verderben.

(d) Und weil die Juden den Zug GOttes verachteten und auf das Zeugniß der Propheten von dem Meßia nicht achteten, so blieben sie ohne dem wircklichen und kräftigen Zuge zu Christo, und naheten sich nicht zu ihm als ihrem Heyland. Sie blieben ohne Glauben.

(e) den Zug GOtttes noch weiter beschreibet: **Es stehet geschrieben in den Propheten: sie werden alle von GOTT gelehret seyn.** v. 45.

Er beschreibet den Zug GOttes

(a) nach seiner Beschaffenheit. Und meldet dabey

(*) wo von demselben gehandelt werde, und geschrieben sey. **Es stehet geschrieben in den Propheten.** Ist der Prophet Esaias c. LIV, 13. und Jeremias XXXI, 34.

(**) die Beschaffenheit desselben: **sie werden alle von GOtt gelehret seyn.** Die Beschaffenheit dieses Zuges bestehet darinnen, daß GOtt sie alle lehret.

(†) Derjenige der etwas thut, ist GOtt. Der GOtt des Bundes Es. LIV, 10. und zwar der Vater Ps. XXXIII, 8. der Sohn Matth. XVII, 5. der H. Geist. 1 Joh. II, 27.

(††) Diejenige mit welchen etwas geschehen soll, seyn alle. Die Kinder der unfruchtbaren. conf. Gal. IV, 26-29. Die Gemeine neuen Testaments, die GOtt ruft aus Juden und Heyden.

(†††) Das Werck, welches geschiehet, ist, daß GOtt sie lehret: **sie werden alle von GOtt gelehrt seyn.**

(αα) Er läßet sein Wort allen Völckern fürtragen,

(ββ) Er giebt Bewegungen: und wenn sie nicht wiederstehen

(γγ) Folget die Erleuchtung, daß sie sich und Christum lernen erkennen. Und darauf

(δδ) Sich verleugnende, in Christo allein alle Seeligkeit suchen. Siehe von diesem lehren GOttes, meine Erkl. Eph. IV, 21. 1 Thess. IV, 9. conf. unten c. XIV, 26.

(b) nach seiner Nutzbarkeit. Da denn der Heyland meldet

(*) nochmals desselben Beschaffenheit. **Wer es nun höret und lernet vom Vater.** v. 46. Es kan geschehen, daß jemand

(†) den Zug und das Lehren GOttes verachtet, und sich nicht zu Christo bringen lassen will.

(††) denselben annimt, und sich zu ihm bringen läßt.

(**) den Nutzen selber. Und solcher ist

(†) daß er zu Christum kommt: **der kommt zu mir, nicht** ꝛc.
(αα) Die Sache die geschiehet, ist daß ein solcher wircklich zu Christo, kommt, und in dessen Gemeinschaft gelanget: **der kommt zu mir.** v. 37.
(ββ) Derjenige aber, zu welchem er kommt, ist er, der Sohn, der für allen andern Menschen, Herrlichkeit erlanget: **nicht daß jemand den Vater gesehen habe, ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen.** Die Herrlichkeit des HErrn JEsu bestehet darinne, daß er den Vater selbst gesehen. Welches er denn
(aa) allen andern Menschen abspricht: **nicht daß jemand den den Vater gesehen.**
(bb) von sich alleine, rühmet: **ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen.** Siehe oben c. I, 18.

v. 47 (††) daß er das ewige Leben hat: **Warlich, warlich ich sage euch, wer an mich glaubet der hat das ewige Leben.** Der Heyland meldet
(αα) nochmals die Personen, von welchen die Rede: **wer an mich glaubet.** Sind diejenige, die sich vom Vater ziehen, lehren, und zu Christo bringen lassen.
(ββ) den Nutzen, welchen diese Personen erlangen: **der hat das ewige Leben.** Siehe oben c. III, 16.

v. 48 (2) noch weiter von dem wahren Brodte redet. Und da anzeiget
(α) wer solch Brodt sey: **Ich bin das Brodt des Lebens?**

v. 49 (β) den Vorzug, welchen dieses Brodt für dem Manna erhalten: **Eure Väter haben Manna gessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dis ist das Brodt** ꝛc. Er stellet vor
(a) wie es mit dem Manna beschaffen gewesen: **Eure Väter haben Manna gessen** ꝛc. Es sättigte, stärckte und erqvickte; alleine wieder den geistlichen und ewigen Todt konnte es nicht helfen.

v. 50 (b) wie es mit ihme beschaffen: **Dis ist das Brodt, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.** Er meldet
(*) nochmals seine Beschaffenheit: **Dis ist das Brodt, das vom Himmel kommt.** oben v. 33.
(**) seine Kraft und Wirckung, oder den Vorzug, welchen es vor dem Manna erhalten: **auf daß wer davon isset, nicht sterbe.** Es hilfft auch von dem geistlichen und ewigen Todt.

v. 51. (3) was er von sich, dem wahren Brodte geredet, nochmals wiederholet: **Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen, wer von diesem Brodt essen wird** ꝛc. Er meldet

(α) wer

(α) wer solch Brodt sey: **ich bin das lebendige Brodt.**
(β) seinen Ursprung: **ich bin das lebendige Brodt, vom Himmel kommen.** v. 38, 53. c. III, 13.
(γ) seine Kraft und Wirckung: **wer von diesem Brodt essen wird, der wird Leben in Ewigkeit.**
(a) Die Personen, die solcher Kraft und Wirckung geniessen, sind die von diesem Brodt essen: **wer von diesem Brodt isset.**
(*) Das Brodt ist alhier der Sohn GOttes selbst, der vom Himmel kommen. Das verborgene Manna. Offenb. II, 17.
(**) Dieser kan als Brodt genossen werden. Und geschichet durch den Glauben, der gleichsam seinen Mund aufthut, und mit demselben nicht nur als mit Brodt umgehet, ihn ihme zueignet, und seine Person, Leben, Lehre und Wercke betrachtet und in das inwendigste des Hertzens bringet; sondern auch durch denselben erhalten, erqvicket, und so gestärcket wird, daß der Mensch GOtt in Heiligkeit nnd Gerechtigkeit dienen, und sein Leben zum Preise seines GOttes anstellen kan. Siehe v. 53.
(b) Die Kraft und Wirckung: **der wird Leben in Ewigkeit.** Er wird Leben geistlich und ewig.
(4) was von ihm, damit man sein geniessen könne, geschehen werde: **und das Brodt, daß ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde, für das Leben der Welt.**
(α) Insgemein zeiget er solches an: **und das Brodt, daß ich geben werde.** Wie der Vater ihn vom Himmel, als daß wahre Brodt gegeben: also will er auch Brodt geben, wodurch die Menschen erhalten können, daß sie sein, als des wahren Brodtes, geniessen.
(β) Stellet das angezeigte deutlicher für: **und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.** Er meldet
(a) nochmals, was er geben werde; **und das Brodt, das ich geben werde.**
(b) was dasselbe eigentlich sey, **ist mein Fleisch.** Ist die menschliche Natur, welche der Sohn GOttes in der Fülle der Zeit an sich genommen.
(c) was er damit thun werde: **welches ich geben werde.** Er wolte sich in seiner menschlichen Natur tödten und schlachten lassen. Heisset c. III, 16. Daß GOTT seinen eingebohrnen Sohn gegeben, zum Zeugniß, daß der Vater und der Sohn eins, und eines Thun, auch des andern Thun sey.

(d) warum er solches thun werde: **welches ich geben werde für das Leben der Welt.**

(*) Der Welt, solte das Leben erworben werden, und damit solches geschehen möchte

(**) gab der Sohn GOttes sein Fleisch dahin. Er ließ sich schlachten, und brachte sich also dar zur Gabe und Opffer, GOTT zu einem süssen Geruch, Eph. V, 2. damit die Schuld zernichtet, und das Recht zum Leben erworben würde. oben c. III, 16.

(4) und weil er derjenige, durch welchen der Welt das Leben solte gegeben werden, so haben die Juden nicht zumurren, wenn er saget, daß er derjenige, der durch das Manna fürgebildet worden. Sie hätten nur auf seine Wercke und das Zeugniß der Propheten mercken sollen, so würden sie bald die Wahrheit seiner Worte gefunden haben, und an ihn zu glauben beweget worden seyn.

Lehren und Gebrauch.

1) Seines Gnaden-Standes versichert seyn, und sich desselben rühmen, ist eine Sache, welche die Welt keinesweges vertragen kan.

2) Aeusserliche geringe Gestalt, und geringes herkommen, hindert nichts an der Gnade GOttes, ist aber den Welt-Menschen anstößig und ärgerlich. Weil der HErr JEsus kein sonderbahres ansehen hatte, und sein Geschlecht bekannt, murreten die Juden, als er sagte, daß er das wahrhaftige Brodt, so vom Himmel kommen.

3) An den HErrn JEsum glauben, ist nicht ein Werck menschlicher und natürlicher Kräfte, sondern eine Gnaden-Gabe GOttes.

4) Der Mensch kan der Gnadenwürckung GOttes widerstehen.

5) GOTT hat den Menschen nicht nur seinen Sohn geschenckt, sondern giebt auch Gnade, daß die Menschen seiner können theilhaftig werden.

6) GOTT ist es, der da wircken muß beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

7) Gläubige, werden von GOTT gelehret.

8) Gläubige, werden von GOtt gelehret, wie sie zu Christo kommen, und sein geniessen sollen.

9) Nicht alle, die von GOTT gelehret und gezogen werden, nehmen solches an, und kommen zu Christo, sondern viel, ja die meisten lassen es vergeblich seyn.

10) GOTT kan in diesem Leben nicht gesehen, oder vollkömmentlich erkennet werden.

11) Gläubige, sollen des ewigen Lebens gewiß und versichert seyn.

12) Wer des HErrn JEsu recht geniessen will, muß mit ihm umgehen wie mit

dem

dem Brodte. Er muß ihn lieben, und in das inwendigste des Hertzens bringen.

13) Das Leiden und Sterben des HErrn JEsu, ist der Grund der Gemeinschaft mit ihm. Denn darum hat er sich für das Leben der Welt gegeben, damit die Menschen sein geniessen, nnd als des Brodtes, das vom Himmel kommen, theilhaftig werden möchten.

14) Christus hat sich selbst in den Tod gegeben.

15) Christus ist für die Sünden der Welt gestorben.

16) Die Betrachtung der Liebe des HErrn JEsu gegen uns, soll der gläubigen tägliches Brodt und Nahrung seyn.

v. 52--59.

Weiter beschreibet der Evangelist was der HErr JEsus geredet, da die Juden seiner Rede wegen sich gezancket: v. 52.

Da zanckten die Juden unereinander, und sprachen: wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut, ist der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen. Also wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinet willen. Dis ist das Brodt, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gessen, und sind gestorben. Wer diß Brodt isset, der wird leben in Ewigkeit. Solches sagte er in der Schule, da er lehrte zu Capernaum. Der Evangelist beschreibet

I) wie die Juden sich bey der Rede des HErrn JEsu verhalten. Und zwar

(1) das Verhalten selbst: **Da zanckten die Juden unereinander, und sprachen.** Sie fiengen an mit einander über die Worte JEsu zustreiten. Denn einige vermutheten in denselben einen verborgenen Verstand; andere aber verstunden es nach den Buchstaben

(2) den Grund dieses Verhaltens: **und sprachen, wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?**

II) was der HErr JEsus bey dieser Gelegenheit ferner geredet. Und dieses v. 53. bestehet darinnen, daß er anführet

(1) die Sache, von welcher die Rede: **JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trincken sein Blut.** Es ist die Rede

(α) ins-

(a) insgemein von **dem Fleisch und Blute des Menschen Sohns.** Nicht nur von seiner göttlichen Natur, die er vom Himmel bracht, sondern auch von der menschlichen, die er in dem Leibe der Jungfrauen Marien angenommen, und in welcher er leiden und sterben, oder ein Opffer für die Sünde der Welt werden wolte.

(6) insonderheit von dem essen und trincken desselben: **werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trincken sein Blut.** Ist die geistliche Niessung des Heylandes und seines Verdienstes, da eine gläubige Seele mit dem HErrn Christo und seinem Verdienste umgehet, als mit einer Speise, ihr Vergnügen darinnen suchet, und ohne demselben nicht seyn kan. conf. v. 51. „O GOtt, wie ist die Bezahlung und Genug„thuung für alle unsere Sünde, so ein süsses Brodt unserer Seele, daß „GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? wie ist unsere Versöh„nung mit GOtt so ein süsses Seelen-Brodt? Rom. V, 10. Denn so „uns GOtt versühnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht „mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses „Seelen-Brodt! Bekehret euch zu dem HErrn, denn er ist barmhertzig, „und zu unserm GOtte, denn es ist viel Vergebung bey ihm. Esa. LV, 7. „Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelen-Brodt, daß wir wissen, wir „sind frey von der Anklage für dem gestrengen Gerichte GOttes. Wer „will die Auserwehlten GOttes beschuldigen, GOtt ist hie der gerecht ma„chet. Rom. VIII, 33. Und das ists, das GOtt der HErr spricht. Jer. „XXXI, 25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmer„ten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewacht, und habe so sanfft ge„schlaffen ... Christi Leiden und Sterben, ist so eine reiche Quelle, „welche überflüßig gnug ist, alle durstige Seelen zu tränken. Sir. XXIV, „28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von „mir trincket, den dürstet immer nach mir. Arnd. W. Christenth. lib. V. c. 5. Conf. Jubilum Bernhardi, alwo von diesem Schmecken, Kosten und Empfinden, gar viel und herrliche Ausdrücke zu finden.

(2) was hiervon zu wissen. Und zwar

(α) verneinender Weise: **werdet ihr nicht essen .. so habt ihr kein Leben in euch.** Es ist weder geistlich noch ewiges Leben da.

v. 54. (6) bejahender Weise: da er denn den Nutzen solches essens und trinckens anzeiget. Und ist

(a) das ewige Leben: **wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben.** Er meldet

(*) nochmals die Personen: **wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut.**

(**) den Nutzen, welchen diese Personen erlangen: **der hat das ewige Leben.**

(b) die

(b) die Auferweckung des Leibes an jenem Tage: **und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.** Er zeiget an

(*) den Nutzen selber: **und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.** Auch der Leib soll des ewigen Lebens dermaleinst mit geniessen.

(**) den Grund desselben: **Denn mein Fleisch ist die rechte Speise,** v. 55. **und mein Blut ist der rechte Tranck.**

(†) Die Sache, von welcher die Rede, ist sein Fleisch und sein Blut: **mein Fleisch und mein Blut.**

(††) Die Sache, die er davon saget, ist, daß

(αα) sein Fleisch, **die rechte Speise,**

(ββ) sein Blut, **der rechte Tranck,** diejenige Speise und derjenige Tranck, so

(aa) durch die Speise und den Tranck in der Wüsten fürgebildet worden,

(bb) den Menschen an Seel und Leib so nähret, stärcket, und erquickt, daß sie nicht ohne Leben seyn können, ja den vermoderten Leib, wieder zum Leben bringt.

(c) die Vereinigung mit ihm: **wer mein Fleisch isset, und trincket** v. 56. **mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Er meldet

(*) die Personen, von welchen die Rede: **wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut.**

(**) den Nutzen, welchen die Personen erhalten: **der bleibet in mir, und ich in ihm.** Von dieser Vereinigung wird unten c. XIV, 20. it. XV, 4. weitläuftiger zu handeln seyn.

(d) das geistliche Leben: **wie mich gesandt hat der lebendige Vater,** v. 57. **und ich lebe** ꝛc. Der Heyland stellet vor

(*) ein gewisses Modell, dieses geistlichen Lebens. Und ist er selbst: **wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen.** In diesem Modell meldet Er

(†) den Ursprung und die Quelle seines Lebens. Und ist der Vater. Welchen er beschreibet,

(αα) nach seinem Wesen und Eigenschaften: **der lebendige Vater.** ὁ ζῶν πατήρ. Es ist GOtt, welcher

(aa) Vater. Und folglich einen Sohn hat, dessen in Heil. Schrift hin und wieder gedacht wird.

(bb) lebet, **der lebendige Vater.** Ein Vater, welcher nicht nur das Leben selber ist, sondern auch die Quelle und der Ursprung alles Lebens.

(ββ) nach einem gewissen Wercke: **wie mich gesandt hat der lebendige Vater.**

(††) das Leben selbst: **und ich lebe um des Vaters willen.** Græc. κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα. und ich lebe durch den Vater. Heisset oben c. V, 26. der Vater hat dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber. Er lebet, wie der Vater lebet.

(**) das geistliche Leben selbst: **also wer mich isset, derselbige wird auch leben um meiner willen.**

(†) Die Personen, sind, die ihn essen: **also wer mich isset.** Sind die so an ihn glauben, und ihn geistlich geniessen.

(††) Dieser Personen Leben: **derselbige wird auch leben um meiner willen.** Græc. derselbe wird auch leben durch mich. Er wird leben, und solch Leben wird eine Frucht des Lebens des Sohnes seyn. Stammet also her von Christo

(αα) Verdienungs-Weise, weil er uns den Geist erworben,

(ββ) Ursprungs-Weise, weil er voller Licht, Klarheit, Geist, Leben, Himmlischer Stärcke und Wirckung ist.

(γγ) Verneinungs-Weise, da dieser Lebens-bringende und Lebensvolle Leib JEsu, mit der Seele als ihre Seele vereinbaret wird. D Hedmg. ad h. l. von dem geistlichen Leben aber siehe meine Erkl. Eph. II, 5.

v. 58. (3) seine geführte Rede kürtzlich wiederhohlet: **diß ist das Brodt, das vom Himmel gekommen ist** ꝛc. Er meldet

(α) nochmals wovon die Rede: **diß ist das Brodt.** Græc. ὁ τοῦτος. Dieser, der da redet, und von dem geredet worden.

(β) was von ihm zu wissen. Nemlich

(a) insgemein: **Diß ist das Brodt.**

(b) insonderheit, das Brodt, welches

(*) dem Ursprunge nach vom Himmel ist: **das Brodt das vom Himmel kommen ist.** v. 33.

(**) der Wirckung nach

(†) nicht lässet sterben: **nicht wie eure Väter haben Manna gessen, und sind gestorben.**

(††) sondern ewig Leben macht: **wer diß Brodt isset, der wird leben in Ewigkeit.** Er wird leben geistlich und ewig.

v. 59. III) wo er diese Rede gehalten: **solches sagte er in der Schule, da er lehrte zu Capernaum.**

[1] insgemein war der Ort, wo er solche Rede gehalten, Capernaum.

[2] insonderheit, eine Schule. Siehe von denenselben meine Erkl. Matth. IV, 23.

(3) und

(3) und an diesem Orte hielt der HErr JEsus, obbeschriebene Rede, und also öffentlich, in Beyseyn vieler Menschen. Wie er hernach vor dem Jüdischen Rath solches selber bezeuget. unten XVIII, 20.

III) Und dieses hat der HErr JEsus denen Juden fürstellen wollen, damit sie urtheilen möchten, ob er nicht auf eine bessere und dauerhaftere Arth und Weise, als ihren Vätern geschehen, sie speisen könne? und wenn sie solches bey ihm erfahren würden, ob er nicht das durch das Manna fürgebildete wahrhafte Brodt des Lebens, der wahre Meßias, sey?

Lehren und Gebrauch.

1) Auch über die unschuldigsten Reden der Glaubigen, können die Welt-Menschen Zanck und Streit erregen.
2) Die Vernunft, muß in Glaubens-Sachen, unter den Gehorsam des Glaubens, gefangen genommen werden. Es darff nicht heissen, wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben?
3) Christus, mit seinem Verdienst, ist den Gläubigen eine Speise und Tranck, ohne welchem sie nicht leben können.
4) Mit Christo, als mit einer Speise umgehen, hat seinen Nutzen in Zeit und in der Ewigkeit.
5) Der HErr JEsus, wird an jenem Tage die Todten auferwecken.
6) Auch die Leiber der Glaubigen, sollen an der zukünftigen Herrlichkeit Theil haben.
7) Christum mit seinem Verdienst recht gebrauchen, bringet den Menschen in die genaueste Gemeinschaft mit ihm.
8) Gläubige sind in Christo, und Christus in ihnen.
9) GOtt, ist lauter Leben.
10) Das geistliche und ewige Leben der Gläubigen, ist von Christo.
11) Christus läßt die Seinen weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit verderben.
12) Die Wahrheit soll man frey öffentlich bekennen. Der HErr JEsus redete in der Schule, in Gegenwart vieler Leute.

v. 60 -- 71.

Endlich erzehlet der Evangelist, was sich mit einigen Jüngern des HErrn JE- v. 60
su begeben, und was er mit ihnen geredet: **Viel nun seiner Jünger, die das höreten, sprachen, das ist eine harte Rede, wer kan sie hören? da aber JEsus bey sich selbst merckte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen, ärgert euch das? wie wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war? der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte die ich rede, die sind Geist, und**

sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn JEsus wuste von Anfange wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde: Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, niemand kan zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an giengen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Da sprach JEsus zu den Zwölffen: wollt ihr auch weggehen? Da antwortet ihm Simon Petrus: HErr wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes. JEsus antwortete ihm: habe ich nicht euch zwölffe erwehlet, und euer einer ist ein Teufel. Er redete aber von dem Juda Simon Ischarioth, derselbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölffen einer. Zweyerley meldet der Evangelist, das sich mit den Jüngern des HErrn, da er das bißher fürgebrachte geredet, zugetragen, nemlich

I) daß sich einige geärgert. Der Evangelist bemercket hierbey

(1) was von einigen Jüngern geschehen, und beschreibet

(α) die Personen: **viel nun seiner Jünger.** Es waren unterschiedliche, die ihm bißhero nachgefolget, und viel von ihm gehalten.

(β) die Gelegenheit darzu: **die das höreten.** Nemlich daß der HErr JEsus vom Himmel kommen v. 41. 42. und daß sein Fleisch und Blut solle gegessen und getruncken werden.

(γ) die Sache, die von ihnen geschehen: **sprachen sie, das ist eine harte Rede, wer kan sie hören:** sie können nicht begreiffen, daß er, der Sohn Marien, soll vom Himmel kommen seyn, halten dafür, dieses sey zuviel von ihm selbst gesagt; und daß man sein Fleisch essen und sein Blut trincken solle, sey wider alle Vernunft und unmenschlich. Doch sind sie nicht bekümmert, hinter den Verstand dieser Reden zu kommen, oder fragen den HErrn JEsum darum; sondern bleiben in ihrem Unverstande, und eilen also von selbsten in das Verderben. Nemo sine tædio & molestia, paradoxa ista audiet, sed abhorrebit potius ab hac κρεωφαγία καὶ αἱματοποσία. Glass. Gram. S. lib. III. tr 3. c. 12.

v. 62. (2) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **da JEsus aber bey sich selbst merckte** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) wie der HErr JEsus hinter solche Meynung seiner Jünger kommen: **da JEsus aber bey sich selbst merckte.** Er sahe, als der Hertzens-Kündiger, in ihr Hertz, und erblickte, nach seiner Allwissenheit, das was sie meynten Ps. VII, 10. Offenb. II, 23. oben II, 24.

(β) was er gethan. Nemlich

(a) Er

(a) Er zeiget ihnen an, wie ihr Verhalten anzusehen: **sprach er zu ihnen; ärgert euch das:** Es ist ein Aergerniß, eine Sache, dadurch sie noch ärger werden, und sich versündigen.

(b) bewundert ihr Verhalten: **ärgert euch das?** Ihr, die ihr meine Wunder mit angesehen, und meine Wercke gehöret, wollt euch ärgern, und hinter den eigentlichen Sinn meiner Rede zu kommen, euch nicht bemühen?

(c) erkläret ihnen seine Reden; und zwar die Rede v. 62.

(*) von seiner Niederkunft aus dem Himmel: **wie wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war?** Es war sein Niederkommen vom Himmel, ein solches Niederkommen, auf welches ein Auffahren erfolgen solte, und das letzte, solte das erste erklären. Nemlich es sey allerdings vorhanden, daß nach der Weissagung Ps. CX, 1. er wiederum gen Himmel fahren würde, und wenn solches geschehe, so solten sie daraus schliessen, daß er wahrhaftig derjenige, der vom Himmel kommen, der verheissene Meßias und Heyland der Welt. Und wollten sie auch über dieser Rede sich ärgern, und nicht glauben, daß er würde gen Himmel fahren; so solten sie es nur auf die Erfahrung lassen ankommen, da würden sie finden, daß sie keine Ursach hätten sich über seine Rede zu ärgern, und an ihm sich zu versündigen.

(**) von dem essen und trincken seines Leibes und Blutes: **der Geist v. 63.**
ists, der da lebendig machet, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte die ich rede, die sind Geist, und sind Leben.

(†) Er bringet ihre Meynung für, und ist, daß sie nur auf sein Fleisch, welches er mit andern Menschen gemein hatte, sahen.

(††) saget

(αα) was er dadurch verstehe; nemlich **den Geist.** Nicht das Fleisch und Blut, welches er mit ihnen gemein hatte, sondern die göttliche Natur, die da Geist ist und genennet wird Ebr. I, 3. 1 Tim. III, 16. Ebr. IX, 14. und mit der menschlichen sich nicht nur aufs genaueste vereiniget, sondern sie auch mit herrlichen göttlichen Eigenschaften begabet. Das Fleisch und Blut, so ferne es das Fleisch und Blut des Sohnes GOttes.

(ββ) was zu wissen von dem Fleisch und Blut.

(aa) wie sie es verstunden: **Das Fleisch ist kein nutz.** Wenn er ein blosser Mensch gewesen, würde von ihm nicht mehr, denn von andern Menschen, zuhoffen seyn. Caro non proficit quicquam in via salutis, non potest opprimere mortem. Chemnit. Harm. c. 78. p 857.

(bb) wie er es ihnen erkläret: **Der Geist ists, der da lebendig**

macht. Der GOtt-Mensch CHristus hat erworben und theilet mit, geistlich und ewiges Leben. Das Wort GOttes im Anfang, „und GOtt selbst, muß unser Leben, Speise, Licht und Seligkeit „seyn, darum ists nicht der Menschheit CHristi zuzuschreiben, daß „sie uns lebendig mache, sondern in dem Worte ist das Leben, wel„ches in dem Fleische wohnet, und durchs Fleisch uns lebendig machet. D. Luth. Kirchen-Postill am Christ-Tage.

(γγ) was insgemein von seinen Reden zumercken: **Die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben.** Er stellet vor

(aa) die Sache, von welcher die Rede: **Die Worte die ich rede.** sind die Worte, die er allbereit geredet hatte, noch redete, und ferner reden wolte; und zwar theils unmittelbahr, theils aber mittelbahr. Rom. XV, 18. Luc. X, 16.

(bb) was von denselben zuwissen: **Die sind Geist, und sind Leben.** Sie sind

(ααα) Geist, kräftig, geistlich, und auch so zubeurtheilen.

(βββ) Leben, sie sind an sich eine Kraft GOttes, selig zumachen alle, die daran gläuben Rom. I, 16. Machen auch lebendig, und bringen zu CHristo, der das Leben selber ist. Verba mea minime ad modum & mensuram rerum terrestrium & vulgo cognitarum exigenda sunt, sed semotis cogitationibus illis, auxilio & ductu Spiritus Sancti tanquam de rebus spiritualibus dicta, spiritualiter etiam intelligenda, & simplici fide credenda sunt. Quod si fiat, vita etiam sunt, sive vitam largiuntur. *Calixt.* Paraph. Harm. Evang. cit. Glass. Rhetor. S. tr. I. c. 7.

v.64 (d) meldet, was von ihnen zuhalten: **Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn JEsus wuste von Anfang wohl** ꝛc. Der Evangelist stellet für, wie der HErr JEsus den sich ärgerenden Jüngern

(*) ihren elenden Zustand geoffenbahret, und zwar

(†) den Zustand, welchen er ihnen geoffenbahret: **Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht.** Sie glaubten nicht, daß er der Meßias, der Sohn GOttes und Heyland der Welt.

(††) woher er solchen Zustand gewust: **Denn JEsus wuste von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde.** Er wuste, daß nicht alle glaubten, weil er allwissend. Conf. oben I, 48. IV, 17. 50.

v.65. (**) den Ursprung desselben anzeiget: **Und er sprach: darum habe ich euch gesaget** ꝛc.

(†) Er hatte etwas gesaget, und ist das, was v. 44. fürkommen: Es kan

kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater. Dieses ziehen erkläret er hier durch das geben, und ist nichts anders, als wenn GOtt durch seinen H. Geist das Hertz des Menschen so rührt, daß der Mensch auf das Wort mercket, und also zum Glauben an CHristum gebracht wird.

(††) Und weil es so stehet, geschahe, daß viele von den Jüngern JEsu nicht an ihn glaubten. Denn weil sie auf das Zeugniß Mosis und der Propheten nicht merckten, und der vorlaufenden Gnade GOttes, die durch das Wort und die Wercke JEsu ihr Hertz rührete, nicht achteten, so blieben sie ohne grössern Maaß der Gnaden, und folgends ohne wahren Glauben.

II) Daß einige sich wircklich von ihm gesondert. Da denn der Evangelist erzehlet v. 66.

(1) daß solches geschehen: **Von dem an gingen seiner Jünger viel hinter sich.** Der Evangelist meldet

(α) was geschehen, und zwar

(a) insgemein: **gingen seiner Jünger viel hinter sich.** Sie ergriffen ihre vorige Lebens-Art wieder, und blieben bey ihrem alten Glauben.

(b) insonderheit: **und wandelten fort nicht mehr mit ihm.** Sie hatten weiter nichts mehr zu thun mit dem HErrn JEsu, und verliessen beydes seine Gesellschaft und seine Lehre. Conf. 1 Tim. V, 15.

(β) warum es geschehen: **Von dem an.** Græc. ἐκ τότε **darum**, weil nemlich der HErr JEsus solche Reden geführet.

(2) was der HErr JEsus mit seinen Jüngern deswegen gesprochen. Und v. 67. dieses bestehet darinne, daß Er

(α) sie etwas fraget: **Da sprach JEsus zu den zwölfen, wollt ihr auch weggehen?** Der Evangelist meldet

(a) die Frage, die der HErr JEsus gethan, und zwar

(*) die Personen, die gefragt werden: **Da sprach JEsus zu den Zwölfen**, sind die zwölf Apostel, welche der HErr JEsus zu seinem Dienst insonderheit erwehlet. Matth. X, 2.

(**) die Frage selbst: **wollt ihr auch weggehen?** Sie sollen die Meinung ihrer Hertzen sagen, ob sie sich an seiner Rede auch geärgert, oder nicht? Und ob sie bey ihm und seiner Lehre zubleiben gewillet oder nicht?

(b) die Antwort, welche diese Jünger gegeben: **Da antwortet ihm Simon Petrus** ꝛc. v. 68.

(*) Die Person die da antwortet, ist **Simon Petrus.** Dieser antwortet nicht nur für sich, sondern auch im Namen der andern Jünger. conf. Matth. XVI, 16.

(**) Die Antwort bestehet in zweyen Stücken, nemlich Petrus stellet vor

(†) sei-

(†) seinen und der andern Apostel Entschluß: **HErr! wohin sollen wir gehen?** Sie wollen von keinem andern Lehrer wissen, denn allein von ihm, sie wollen bey ihm bleiben, und nicht von ihm gehen.

(††) ihr Bekäntniß

(αα) von seinen Worten: **Du hast Worte des ewigen Lebens.** Er bekennet, daß die Lehre JEsu nicht nur den Weg zum Leben zeige, sondern auch selbst lauter Leben sey, und dasselbe mittheile, eine Kraft GOttes, die da selig mache. Rom. I, 16. conf. 1 Petr. I, 23. Matth. VII, 29.

v. 69 (ββ) von seiner Person: **Und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.** Petrus stellet vor

(aa) was sie von ihm halten: **Du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.** Sie glauben, daß er

(ααα) Christus, der Meßias,

(βββ) **der Sohn des lebendigen GOttes**, und also nicht ein Sohn Josephs, oder nur ein Sohn Davids, wie die Pharisäer glaubten, Matth. XXII, 42. sondern auch der Sohn des lebendigen und allein wahren GOttes. conf. Matth. XVI, 16.

(bb) die Beschaffenheit dieses ihres haltens: **Und wir haben geglaubet und erkant.**

(ααα) Sie glaubtens da Johannes der Täufer solches von ihm zeugete. oben I, 27. 34.

(βββ) Sie erkanntens auch: **und erkannt.** Nachdem sie sich bey ihm aufgehalten, und seine Worte gehöret, und seine Wercke gesehen, wurden sie mehr und mehr von der Wahrheit des Zeugnisses Johannis überzeuget, und allerdings gewiß, daß er der Sohn GOttes.

v. 70 (β) anzeiget, was von ihnen zuwissen; **JEsus antwortete ihm: habe ich nicht euch zwölfe erwehlet** ꝛc. Er stellet vor, was von ihnen zuwissen

(a) insgemein: **Habe ich nicht euch zwölfe erwehlet?** Er fragt, und zeiget damit, daß es allerdings so sey. Ich habe euch zwölfe erwehlet. Ich habe euch aus dem gantzen Jüdischen Volcke, als die edelsten und allerbesten ausgelesen; und auch für allen andern Gläubigen, zu meinen Aposteln ersehen.

(b) insonderheit von einem unter ihnen, welchen denn

(*) Er, der Heyland, insgemein bemercket: **Und euer einer ist ein Teufel.**

(†) Die Person, ist einer unter den zwölf Jüngern: **Euer einer.**

(††) Die

(††) Die Beschaffenheit dieser Person, ist, daß sie ein Teufel: **einer ist ein Teufel.** Eine brut der alten Schlangen, so es mit dem Teufel hält, als ein Teufel sich gegen das gute bezeiget, und dermahleinst wie der Teufel wird tractiret werden.

(**) der Evangelist eigendlich und deutlich anzeiget: **Er redete aber von dem Juda Simon Ischarioth, derselbige verrieth ihn hernach, und war der zwölfen einer.** Der Evangelist meldet

(†) welchen Jünger der Heyland gemeinet: **Er redete aber von dem Juda Simon Ischarioth.** Siehe von demselben meine Erkl. Matth. X, 4.

(††) warum er also von ihm geredet: **derselbige verrieth ihn hernach, und war der zwölfen einer.** Judas ward nebst andern von dem HErrn JEsu unter die Zahl der Apostel aufgenommen, hörte also, die Lehren des HErrn JEsu, und sahe seine Wercke, welches vielen andern nicht wiederfuhr. Und nichts destoweniger blieb er in seiner Boßheit, und verrieth endlich seinen HErrn und Meister. Und weil dieses, so nennet der Heyland ihn einen Teufel, in dem er ihm zuwider, und daß der Teufel die alte Schlange, ihn in die Verse stechen könnte, beförderte. v. 71.

Und dieses ist, was Johanes von dem HErrn JEsu fürstellen wollen, so sich mit ihm von den andern bis dritten Ostern zugetragen. Nemlich

(1) seine Reisen. Als da er gewesen
- (α) zu Jerusalem. c. V, 1.
- (β) bey Tiberias. c. VI, 1.
- (γ) auf einem Berge. c. VI, 3.
- (δ) zu Capernaum. c. VI, 17.

(2) seine Predigten. Da er geredet
- (α) mit den Juden zu Jerusalem. c. V, 17-47.
- (β) mit dem Volcke zu Capernaum. c. VI, 26-60.
- (γ) mit einigen seiner Jünger. c. VI, 61-71.

(3) seine Wunder. Da er
- (α) den acht und dreyßig Jahr kranckgelegenen, gesund gemacht. c. V, 1. seq.
- (β) das Volck so herrlich gespeiset. c. VI, 1-15.
- (γ) auf dem Meer gewandet. c. VI, 19.
- (δ) Heimlichkeiten erkennet und geoffenbaret. c. VI, 15. 64.

(4) an Feinden gehabt
- (α) die Juden, die ihn tödten wollen. c. V, 16.
- (β) viel von seinen Jüngern, die ihn verlassen. c. VI, 66.
- (γ) einen von den Zwölfen. c. VI, 70.

Lehren und Gebrauch.

1) Nicht alle die sich zu dem HErrn JEsu bekennen, und ihm nachfolgen, sind wahrhaftig Glaubige, sondern es giebt unter denselben viel Heuchler und Zeitgläubige.
2) Reden, die gottselige Leute fürbringen, andern aber unverständlich fallen, soll man nicht so gleich verwerfen, sondern nach deren Verstande forschen, damit man sich nicht muthwillig ärgere.
3) Gläubige können öfters nicht hindern, daß andere sich nicht an ihnen ärgern.
4) CHristus siehet auch die Gedancken der Menschen.
5) Ein blosser Mensch konnte die Erlösung der Menschen nicht verbringen. Das Fleisch ist kein nütz.
6) Das Wort GOttes, ist kein todter Buchstab, sondern Geist und Leben. Eine Kraft GOttes, seelig zu machen alle, die daran glauben.
7) Daß das Wort GOttes nicht bey allen Menschen Geist und Leben wird, sind die Menschen selbst ursach, wenn sie den Wirckungen des Geistes GOttes wiederstehen, und also sein Werck hindern.
8) Auch die Bösen soll man tragen. Der HErr JEsus wuste seinen Verräther wohl, und dennoch duldete er ihn unter seinen Jüngern.
9) Wegen der boßhaftigen Leute, die sich an alles ärgern, soll man die nöthige Wahrheit fürzutragen, nicht unterlassen.
10) Der HErr kennet die seinigen; und die es aufrichtig mit ihm meinen, sind ihm nicht verborgen.
11) Es ist nicht gnug gut anfangen, sondern man muß auch treu seyn, und im guten beharren.
12) Heuchler und Falschglaubige, bleiben nicht lange verborgen, sondern werden zu rechter Zeit, öfters auch gar bald offenbahr.
13) Die Prüfung sein selbst, ist eine nöthige Sache.
14) Man hat nicht auf das Exempel anderer, oder auch wohl der meisten, sondern allein auf CHristum zu sehen. Die meisten giengen von JEsu weg, und die wenigsten blieben bey ihm.
15) Wo Glaube ist, da ist auch Erfahrung.
16 GOtt ist ein Lebendiger GOtt. Er lebet, und wircket lauter Leben, und wo er in einem Menschen wohnet, machet er auch denselben voll Lebens.
17) In der sichtbaren Kirche giebts auch Heuchler und Gottlose. Unter den zwölff Aposteln war einer, der ein Teufel.
18) Muthwillige Sünden machen den Menschen zu einem Teufel.
19) Glaubige sind nicht argwöhnisch gegen andere. Petrus hält alle seine mit-Apostel für wahrhaftig Glaubige.
20) Es wird öfters eine gantze Gemeine bestraft, damit ein jeder in sich schlagen,

gen, sich prüfen und bessern möge. Der HErr JEsus redet alhier insgemein von seinem Verräther, und saget nicht wer derselbe, damit ein jeder für den Nachstellungen des bösen Feindes sich fürchten möge.

21) Beym straf-Amte hat man zuzusehen, daß man die Sünder, die andern in ihren Sünden noch nicht bekannt, nicht so abmahle, daß ein jeder sie kennen möge. Denn solches nicht zur Besserung, sondern nur zur Verbitterung dienet. Der HErr JEsus nennet seinen Verräther nicht.

22) Es giebt Leute, die weder durch das Gesetz, noch durch das Evangelium sich bewegen lassen. Judas blieb wer er war, der HErr JEsus mochte reden, was er wolte.

23) Wenn gute Gemüther schlimm werden, so werden sie recht schlimm. Judas, der sonst den HErrn JEsum verkündiget, ward ein Teufel.

24) Boßhaftigen Sündern anzeigen, was sie sind, ist kein schelten. Der HErr JEsus nennet Judam einen Teufel.

Paraphrasis Cap. VI.

NAchdem nun der HErr JEsus zum zehenten mal zu Capernaum gewesen, Johannes auch albereit getödtet, und die ehemals ausgesandt gewesene Apostel wieder zurück kommen, und von dem, was sie ausgerichtet, Bericht erstattet, begab er sich mit seinen Jüngern zu Schiff bey Tiberias, und fuhr an eben derselbigen Seite des Landes wieder an, und ging in die Wüste bey Bethsaida. Indem er aber auf dem Meere sich etwas verweilet, so hatte das Volck, welches viel Zeichen von ihm gesehen, und noch mehr von ihm erwartete, indessen Zeit, ehe denn er, dahin zu kommen, und wartete also daselbst auf ihn. Da er nun austrat aus dem Schiff, stieg er so gleich auf einen Berg, um daselbst mit seinen Jüngern ein wenig zu ruhen, sahe aber auch das Volck, welches, weil das Oster-Fest nahe, haufenweise vorhanden, so wohl nach dessen innerm als äusserm Zustand an, ließ sich ihrer jammern, besonders aber ihre Dürftigkeit und Mangel, und fragte Philippum, wie es doch am besten anzufangen, daß man so viel Brodt erlange, als diese Leuthe satt zu machen, von nöthen? Er sagte aber dieses nicht in der Absicht, daß er von Philippo Mittel und Wege, wie solches anzufangen, lernen wolte, sondern nur von ihm zu hören, was er ihm doch zutraue, und ob die bisherige Wunder, die er mit angesehen, ein kindlich Vertrauen auf seine Macht und Erbarmung zu bauen, in ihm gewircket, oder nicht, und dieses nicht so wohl seiner [des HERRN JEsu] als des Philippi wegen, damit derselbe hinter den Grund

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

seines Hertzens kommen, und was ihm noch fehle, erkennen mö-
v. 7. ge. Philippus ging denn frey heraus, und sagte, daß wenn die Leuthe alle solten gespeiset oder auch nur halb satt gemacht werden, man nicht mit zweyhundert Pfennigen [etlichen zwantzig Thalern] hinreichen würde. Und da ietzo weder Brodt noch Geld vorhanden, so würde am besten seyn, wenn man das Volck nicht aufhalte, sondern ihnen andeute, daß sie in die nechsten Orthe sich begeben, und daselbst nach Speise sich umsehen möchten.
v. 8. Diesem fiel Andreas auch bey, und sagte, es sey zwar jemand, der fünf Gersten-Brodt und zween Fische habe, die er einem ums Geld wohl überlassen dürfte, vorhanden; aber das sey, in An-
v. 9. sehen einer solchen Menge, gar nichts. Es wäre freylich am be-
sten, ein jeder sehe zu, wie er etwas bekäme, und sie, die Apo-
v. 10. stel, würden mit dieser Sorge und Mühe verschonet. Da sie nun also zu Rathe gingen, und damit ihr unglaubig Hertz sattsam an den Tag geleget, redete der HErr nicht mehr vom anschaffen des Brodts, oder wegschaffen des Volcks, sondern ließ ihm die obgemeldete fünf Brodte und zween Fische geben, mit ausdrücklichem Befehl, das Volck solte sich bey Schichten, ordentlich wie bey grossen Mahlzeiten es zu geschehen pfleget, auf die Erde lagern. Welches denn auch geschahe, und da in einer Reihe allezeit funfzig, solcher Reihen aber hundert, eine Gelegenheit war, wie viel eigendlich des Volcks, daß ihrer nemlich wircklich fünf tausend Mann, Weib und Rinder nicht mit gerechnet, zu erfah-
v. 11. ren. Und da sie sich also gelagert hatten, nahm er die Brodte und Fische, theilte sie von einander, und gab sie den Jüngern, mit Befehl, dieselben dem Volcke fürzulegen; welches sie auch thaten, und mit der gröβten Verwunderung erfahren machte, daß das Brodt in den Händen recht wuchs, und sich so vermehr-
v. 12. te, daß von der grossen Menge Volcks ein jeder so viel erhielt, daß sie nicht nur etwas kosteten, oder auch nur satt wurden, son-
v. 13. dern auch noch übrig, ja so viel übrig behielten, daß, da auf Befehl des HErrn, dasselbe aufgehoben und gesammlet wurde, man von den überbliebenen fünf Gersten-Brodten, zwölf Körbe voll machte, und also viel mehr denn man zuvor gehabt, funde.
v. 14. Welches denn die Leuthe in die gröβte Verwunderung setzte, und sie auf die Gedancken brachte, Er, JEsus, sey der durch Mosen verheissene Propher, und würdig, daß man ihn für den König
v. 15. über Israel erkläre. Welches aber der Heyland merckte, und deswegen, nachdem er seinen Jüngern, wieder zu Schiff zu gehen,

anbe-

anbefohlen, sich von dem Volcke weg machte, und ganz allein
auf einen Berg in die Stille sich begab. Da nun die Jünger auf v.16.
Befehl ihres HErrn und Meisters, da es schon finster, sich ins v.17.
Schiff begeben, und bey fünf und zwantzig Feldweges weit in v.18.
der See sich befanden, erhub sich ein solcher Sturm, daß sie nicht
anders meinten, als sie würden samt dem Schiffe verderben müs-
sen, und wurden deswegen (wie leicht zu erachten) voller Angst v.19.
und Furcht. Mitten nun in solcher Angst wurden sie gewahr,
daß etwas auf dem Meer einher- und auf ihr Schiff loß ging.
Weil sie nun meinten, es sey ein Geist, der sie verderben wolle,
fingen sie an zu rufen und zu schreyen; Alleine da sie so rufren, v.20.
hörten sie eine Stimme, die ihnen zurief; und sie merckten, daß
es die Stimme ihres HErrn, der da sprach: Er sey es, und hät- v.21.
ten sie sich weder für ihm, noch für dem Meer zu fürchten, sie
solten nur getrost seyn. Darauf denn geschahe, daß da sie mein-
ten, sie wolten ihn nun zu sich ins Schiff nehmen, das Schiff so
gleich ans Land kam, und sie auch hierdurch abermals, daß er
allmächtig, aufs herrlichste überzeuget wurden. Da es nun Mor- v.22.
gen ward, suchte das Volck, welches Abends vorher so wunder-
bar gespeiset worden, und des Nachts über an dem Orthe, wo
sie die Speise genossen, blieben, den, der sie gespeiset hatte. Da
sie aber ihn nicht funden, kamen sie auf die Gedancken, er müsse
auf eine ihnen unbekannte Arth sich fortgemacht, und dahin, wo
seine Jünger gangen, sich begeben haben. Dannenhero da eini- v.23.
ge Schiffe von Tiberias, nahe an solche Stätte kamen, sie in sol-
che traten, und nach Capernaum überfuhren, und daselbst den, v.24.
welchen sie gesucht, bey seinen Jüngern antraffen. Da sie denn v.25.
von seiner Ankunft, wenn und wie sie geschehen, ihn befragten,
und damit, daß nachstehende Rede von ihm gehalten wurde, An-
laß und Gelegenheit gaben. Nemlich als der HErr JEsus sahe v.26.
und hörte, daß sie ihm nachgezogen, sprach er frey öffentlich, und
zwar mit einer Betheurung: Er wisse mehr als zu wohl, daß sie
ihn nicht, um durch ihn selig zu werden, suchten, sondern allein
aus zeitlichen und sündlichen Absichten. Denn weil er in der
Wüsten sie so wunderbar gespeiset und gesättiget, so trügen sie
zwar nach ihm und seiner Gemeinschaft Verlangen, weil sie mein-
ten, er könne ihnen ja allezeit, wie den Vätern in der Wüsten be-
gegnet, einen Tisch bereiten, und sie auch ohne Mühe ernehren,
und da er dieses könne, vermöge er auch wohl von der Macht
der Römer ihnen zu helffen, und sie wiederum in ihre ehemals ge-

habte Freyheit zu versetzen; alleine er wolle ihnen rathen, daß sie
v. 27. nicht so wohl auf ihr leibliches, als geistliches Wohl sehen, und
also um die Speise, durch welche die Seele zum Leben könne er-
halten werden, bekümmert seyn, und selbige bey ihm suchen möch-
ten. Denn diese den Menschen mitzutheilen, sey er Mensch wor-
den; und daß er derjenige sey, der solches auch thun könne, von
dem GOtt Himmels und der Erden mit der Kraft, Zeichen und
Wunder zu thun, ausgerüstet worden. Dieses Thun sey ein GOtt
wohlgefälliges Werck, ja ein Werck, um welches sie aufs äus-
v. 28. serste bekümmert und bemühet seyn solten. Da die Leuthe dieses
hörten, antworteten sie, und sprachen, sie verstünden die Wor-
te, die er ietzt geredet, nicht recht; er möchte ihnen das noch
deutlicher sagen, was er damit meine, besonders da sie ja bishe-
v. 29. ro, wie sie glaubten, GOttes Werck und Willen zu thun, immer
beschäftiget gewesen. Er antwortete ihnen aber, und sprach:
wenn sie ja von ihm hören wolten, welches das Werck GOttes
sey, davon er sage, so solten sie wissen, daß solches nichts anders,
als der Glaube an ihn. Dieses fordere GOtt, und wolle, da die
Menschen aus eigenen Kräften solches zu thun nicht vermöchten,
v. 30. es auch selber wircken. Da er dieses sagte, fingen sie an, sich zu
entschuldigen, warum sie ihn für den Meßias noch nicht anneh-
men, und an ihn, als den Sohn GOttes, glauben könten. Sie
wolten ihm zwar, sagten sie, für einen grossen Propheten, auch
wohl für ihren König erkennen; alleine alle Seligkeit in ihm zu
suchen, sey zu viel, und wolle er dasselbe ja haben, so müsse er
noch grössere Wunder verrichten, und wenn dieses geschehe, so
v. 31. wolten sie wohl an ihn glauben. Von Mose sey geschehen, daß
er ihre Väter, da sie auf der Reise ins Land Canaan begriffen
gewesen, ganzer viertzig Jahr lang mit Brodt vom Himmel ge-
speiset; wolle er nun mehr denn Moses seyn, so stehe ihm zu, daß
er auch noch grössere und herrlichere Wercke, denn Moses gethan,
verrichte, indem das Volck mit wenigem Brodt einmal abspeisen,
wohl auch sonsten, und zwar von dem Elisa geschehen. Wolle
er der Sohn GOttes selber seyn, so müsse er sich noch besser legiti-
v. 32. miren, und unter andern, auch Zeichen vom Himmel geben. Die-
ses beantwortete er nun folgender maassen, nemlich er sagte nach
fürgebrachter Betheurung, daß es nicht Moses gewesen, der ih-
ren Vätern Brodt vom Himmel gegeben, sondern sein Vater, der
grosse GOtt im Himmel. Dieser habe solch Brodt gegeben, und
v. 33. nicht allein dasselbe, sondern auch das durch gemeldtes leiblich

Brodt,

Brodt, für- und abgebildete geistliche Brodt, den Meßiam, der von ihm dem Vater ausgegangen, und dem gantzen menschlichen Geschlecht Heyl und Leben zuwege bringe. Als sie nun sagten, v. 34.
diß sey es eben, wornach sie verlangten; er solle nur sagen, wo denn dasselbe anzutreffen? antwortete er ihnen, und sagte mit deutlichen klaren Worten, daß er selbst der verheissene Meßias, v. 35.
und das durchs Manna fürgebildete Brodt des Lebens sey. Wer an ihn glaube, der habe alles, was zum geistlichen und ewigen Leben dienet; Das wolten sie nun zwar nicht glauben, sondern ver- v. 36.
langten Zeichen vom Himmel, und weil solche nicht gegeben würden, so würden sie ihn gar verwerffen; allein sie solten wissen, daß dieses eine Anzeige ihres verkehrten und den Gnaden-Wirckungen GOttes widerstehenden Hertzens sey. Denn wer sich der v. 37.
Gnade nicht widersetze, sondern seinen Vater in sich wircken lasse, der werde von seiner Meßiasschaft überzeuget, nahe sich zu ihm mit seinem Hertzen, in Busse und Glauben, und solle, wenn er schon zuvor in den grösten Sünden gesteckt, nicht nur von der Gnade nicht ausgeschlossen, sondern in die Gemeinschaft mit GOtt, in Zeit und Ewigkeit auf- und angenommen werden. In- v. 38.
dem er den Schooß seines Vaters verlassen, und Mensch worden, nicht, daß er nur das, was er selbst verlanget, verbringe, sondern das, was auch der Vater mit ihm suchet. Nemlich daß alle v. 39.
die an ihn glauben, so wohl der Seelen, als auch dem Leibe nach, möchten erhalten und selig werden. Dieses sey, wie gesagt, v. 40.
nicht nur sein, sondern auch des Vaters Wille, dabey es bleibe, und welcher in Ewigkeit nicht könne geändert werden. Da die v. 41.
Juden dieses, daß er der Meßias, hörten, wurden sie zornig, und redeten unter einander gar verächtlich von ihm. Besonders da ei- v. 42.
nige sich einfunden, die da sagten, es sey ja dieser JEsus Josephs des Zimmermanns Sohn: was man doch mit ihm von dem Meßia reden, oder ihn gar für den Meßias halten wolle? Er wäre v. 43.
ein unverschämter, ärgerlicher und gottloser Mensch. Aber Er v. 44.
sprach: sie solten über seine Reden nur nicht unwillig werden, er sehe schon, daß sie ungläubig wären, und auch ungläubig bleiben würden. Denn weil sie das Zeugniß der Propheten verachteten, und den Gnaden-Wirckungen GOttes in ihren Hertzen sich widersetzten, so könne es freylich nicht anders seyn, als daß sie ihn verachteten, und folglich ihr Heyl von sich stiessen. Denn die ihn v. 45.
erkennen, und durch ihn selig werden wolten, die müßten nach dem Zeugniß der Propheten von GOtt selbst erleuchtet und gezo-

gen

v.46. gen werden. Und wo dieses, da sey auch Glaube, und zwar
Glaube an ihn, als den Sohn, der den Vater (welches keiner
v.47. Creatur zukommt) vollkommen erkennet. Ja nicht nur Glaube,
v.48. sondern auch Leben und Seligkeit. Denn er sey das Brodt des Le-
v 49. bens, welches nicht nur, wie das Manna, davon die Väter in der
v.50. Wüsten gessen, nur den Leib erhalte, sondern auch, weil es vom
v. 51. Himmel kommen, den gantzen Menschen selig mache. Er theile
das geistliche Leben mir, und wer sich dessen lasse theilhaftig ma-
chen, und mit inniger Begierde des Hertzens es annehme, der wer-
de leben in Ewigkeit. Wie aber und auf was Arth er der Welt
das Leben gebe, davon solten sie folgenden Unterricht mercken:
Nemlich wie der Vater um der Menschen willen ihn dahin gege-
ben, also gebe er seine menschliche Natur, die er an sich genom-
men, auch dahin, und wolle zu der bestimmten Zeit sich schlach-
ten und tödten lassen. Dadurch solte denn nicht nur die Sünde
abgethan, sondern auch den Menschen die nöthige Gnaden-Ga-
ben GOttes erworben werden. Wer nun solch sein Leiden und
Sterben mit inniger Begierde annehmen, und also sein Fleisch
ihm eine Speise würde seyn lassen, der würde solcher gestalt nicht
v.52. nur das geistliche, sondern auch das ewige Leben erhalten. Da
die Juden nun hörten, daß sein Fleisch den Seinen eine Speise
seyn solte, fingen sie wieder an, über diese Worte mit einander zu
streiten, indem einige einen verborgenen Verstand in denselben
vermutheten, andere aber sie nach den Buchstaben verstunden,
und sagten öffentlich, wie doch immer möglich, daß man ohne
v.53. den grösten Eckel und Widerwillen sein Fleisch essen könne? Er
antwortete aber und sprach: das solten sie in Wahrheit wissen,
wenn ihnen seine Menschwerdung, Leiden und Sterben nicht so
angenehm und schmackhaft würde, als die natürliche Speise und
Tranck dem Leibe, so hätten sie weder an dem geistlichen noch e-
v.54. wigen Leben Theil; Wer aber dahin kommen, daß ihm solches
angenehm, und gleichsam eine Speise, der soll nicht nur der See-
v.55. len, sondern auch dem Leibe nach erhalten und selig werden. Denn
seine Menschwerdung, Leiden und Sterben fasse solche Dinge in
sich, durch welche das geistliche Leben in der Seele angezündet,
v.56. und wenn es angezündet, auch erhalten werde, so daß wer das-
selbe recht betrachte, und es gleichsam die Nahrung seiner See-
len seyn lasse, je mehr und mehr in ihm eindringe, und mit ihm
v.57. recht vereiniget werde, ja so vereiniget werde, daß wie er mit und
durch den Vater, der Quelle und dem Ursprung alles Lebens, Le-

ben,

ben, also auch ein solcher durch und mit ihm lebe in Zeit und Ewigkeit. Denn er sey, wie gemeldet, das rechte Himmel-Brodt, v. 58.
das den Tod vertreibe, und Leben und Seligkeit mittheile. Dieses redete er in der Schule zu Capernaum, und also in Gegenwart v. 59.
vieler Menschen. Mußte aber dabey erfahren, daß viele von denen, die es bisher mit ihm gehalten, seine Worte in verkehrtem v. 60.
Verstand (als rede er nemlich von einem solchen essen, das da mit dem Munde und Zähnen geschiehet) aufnahmen, und unter einander sprachen: es wären seine Worte recht unmenschlich und erschrecklich. Es komme einem ja ein Grauen und Eckel an, wenn man sie nur höre. Sie hätten zwar bishero viel von ihm gehalten, da er aber solche Reden führe, und damit, was in seinem Hertzen verborgen, an den Tag lege, sey es am besten, man lasse ihn gehen, und meide hinführo den Umgang mit ihm. Da er aber dieses merckte, sprach er zu ihnen, es nehme ihn allerdings Wunder, daß da sie albereit so viele herrliche Thaten bey und von ihm gesehen, sie der geführten Rede wegen so gleich arge Gedancken von ihm schöpften; sie solten wissen, daß er nicht nur als das Wort des Lebens vom Himmel kommen, sondern auch als der HErr des Lebens bald wieder gen Himmel fahren werde, wolten sie nun auch über diese Rede sich ärgern, so solten sie es nur auf die Erfahrung lassen ankommen. Da würden sie finden, daß sie weder über die eine, noch über die andere Rede sich zu ärgern, und sich an ihm zu versündigen Ursach hätten. Doch solten sie wissen, daß er allerdings nicht von dem Fleisch und Blute, wie er es in dem Leibe der Jungfrauen angenommen, und mit andern Menschen gemein habe, rede, sondern von solchem Fleisch und Blute, welches er, als die andere Person der Gottheit, an sich genommen, und mit herrlichen göttlichen Eigenschaften begabet. Ein blosser natürlicher Mensch könne freylich nicht helffen, und das geistliche und ewige Leben geben, aber mit ihm, so ferne er der Sohn GOttes, und menschliche Natur an sich genommen, und in derselben um der Menschen willen leiden werde, sey es ein gantz anders. Er rede von dem letztern, und wisse, daß solche Rede an den Hertzen derer, die sich von GOtt ziehen lassen, nicht todt, sondern voller Krafft und Leben. Und daß unter ihnen v. 64.
manche, die zu dem Glauben gantz untüchtig; ja einer, der ihn v. 65.
gar verrathen werde. Und darum habe er auch gesagt, daß niemand ihn für den Meßias annehmen würde, als allein diejenige, welche dem Zeugniß Mosis, und der Propheten glaub-

ten, und den Wirckungen GOTTES Raum und Platz geben.
v.66. Dieses sagte er, und nichts desto weniger geschahe, daß viele,
die es bisher mit ihm gehalten, ihn verliessen, und nicht mehr
v.67. mit ihm, wie sonst, umgingen. Dannenhero nahm er Gelegen-
heit, auch seine erwehlte Jünger zu fragen, ob sie sich denn auch
v.68. von ihm wenden wolten? Alleine Petrus trat im Namen aller
Jünger auf, und sprach: Sie wolten von keinem andern Lehrer
wissen, denn nur von ihm allein; sie wolten bey ihm bleiben,
und zu keiner Zeit ihn verlassen, indem sie bey und von ihm solche
Worte gehöret, die nicht allein für sich voller Kraft und Lebens,
v.69 sondern auch allerdings den Weg zum ewigen Leben zeigten. Sie
hätten seinen Wundern geglaubt, und aus dem Umgang mit ihm
aufs gewisseste erkannt, daß er der Meßias, der Sohn des leben-
v.70. digen GOttes sey. Darauf er denn antwortete und sagte, er habe
freylich sie zwölffe zu seinen Aposteln erwählet, und sie für an-
dern sonderbarer Gnade gewürdiget; nichts desto weniger aber
könne er ihnen nicht verhalten, daß einer unter ihnen, eine Brut
der alten Schlange, so es mit seinem Feinde dem Teufel halte, und
v.71. als ein Teufel gegen das Gute sich bezeige. Verstund aber damit
keinen andern, als Judam Ischarioth, welcher einer von dem
Zwölffen war, und ihn hernach verrieth.

CAP. VII.

Inhalt.

Der Evangelist fängt nun an zu beschreiben, was von den dritten bis vierten Ostern sich mit dem HErrn JEsu zugetragen. Und zwar (I) wie er in Galiläa umher gezogen, und gen Jerusalem gereiset, v. 1-13. (II) daselbst unterschiedliches geredet, (1) insgemein, v. 14-19. (2) da die Juden ihn gelästert. v. 20-24. (3) da man ihn beurtheilet, v. 25--30. (4) da man ihn zu tödten gesucht v. 31--36. (5) am letzten Tage des Festes. Da denn gemeldet wird (α) die Rede v. 37-39. (β) der Erfolg. v. 40-53.

Erklärung.

v. 1 - - 13.

v.1. Nun fängt an die Geschichte des HErrn JEsu, vom dritten, bis zum letz-
ten Oster-Fest, da er von dem Tode auferstanden. Und der Evangelist
erzehlet jetzo, wie er das sechste mahl in Galiläam kommen, und von dar gen
Jerusalem gangen. Erstlich auf das Laubhütten-Fest: Da er denn vor
allen dingen beschreibet die Hinreise: Darnach zog JEsus umher in
Galiläa, denn er wolte nicht in Judäa umher ziehen, darum
daß ihm die Juden nach dem Leben stelleten. Es war aber nahe
der

der Juden Fest der Laubrüst. Da sprachen seine Brüder zu ihm: mache dich auf Von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger sehen die Wercke, die du thust. Niemand thut etwas im verborgenen, und will doch frey offenbar seyn. Thust du solches, so offenbare dich vor der Welt. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. Da spricht JEsus zu ihnen: meine Zeit ist noch nicht hie, eure Zeit aber ist alle Wege. Die Welt kan euch nicht hassen; mich aber hasset sie. Denn ich zeuge von ihr, daß ihre Wercke böse sind. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest, ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest. Denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa. Als aber seine Brüder waren hinauf gegangen, da gieng er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich. Da suchten ihn die Juden am Fest, und sprachen: wo ist der? Und es war ein groß Gemürmel von ihm unter dem Volcke; etliche sprachen, er ist fromm, die andern aber sprachen, nein, sondern er verführet das Volck. Niemand aber redete frey von ihm, um der Furcht willen vor den Juden.

Der Evangelist beschreibet des HErrn JEsu Reise

I) in Galiläam, und meldet

(1) wenn solche geschehen, insgemein: darnach. Es geschah diese Reise, nach dem er die Rede zu Capernaum in der Schule gehalten, zu Jerusalem auf dem Oster-Fest c. VI, 4. gewesen, und daselbst in der Stille mit seinen Jüngern sich aufgehalten.

(2) wo sie hingangen: zog JEsus umher in Galiläa, denn er wolte nicht ꝛc. Es wird gemeldet

(α) wohin er gereiset: zog JEsus umher in Galiläa.

(ℭ) warum er dahin gereiset: denn er wolte nicht in Judäa umher ziehen, darum daß ihm die Juden nach dem Leben stunden.

(3) was sich daselbst begeben. Da denn gemeldet wird v. 2.

(α) die eigentliche Zeit: Es war aber nahe der Juden Fest der Laubrüst.

(a) Das Fest der Laubrüst, war eines von den drey führnehmsten Festen bey den Juden, so im siebenden Monathe, im September, muste gefeyert werden. Siehe meine Erkl. Gal. IV, 10.

(b) Da dieses nahe war, geschahe dasjenige so jetzo soll erzehlet werden.

(ℭ) die Sache, die sich begeben. Und diese bestehet darinnen, daß v. 3.

(a) seine Brüder ihm einen gewissen Antrag thun. Dabey denn fürkommt

(*) wer solches gethan: da sprachen seine Brüder zu ihm. Von seinen Brüdern, siehe meine Erkl. Matth. XII, 46.

(**) der Antrag selbst: **da sprachen seine Brüder zu ihm: mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam.** Er soll Galiläam, wo wenig Ehre zu erhalten, verlassen, und in Judäam, und besonders nach Jerusalem, wo so viel grosse und angesehene Leute vorhanden, wo der Stuhl Mosis, und so viel Volck zugegen, sich begeben.

(***) die Ursach, die sie hierbey anführen: **auf daß auch deine Jünger sehen die Wercke** ꝛc. Sie führen an

(†) die Ursach selber: **auf daß auch deine Jünger sehen die Wercke die du thust.**

(αα) Die Jünger JEsu, sind alhier die Leute, die von dem HErrn JEsu viel hielten, seine Thaten bewunderten, und ihn wieder das Lästern der andern vertheidigten.

(ββ) Diese soll er seine Wercke sehen lassen. Damit sie in ihrer guten Meinung von ihm gestärcket, ihm ferner anhangen, und gegen andere ihn rühmen möchten.

v. 4. (††) eine Sache, die sonst von andern zu geschehen pfleget: **Niemand thut etwas im verborgenen, und will doch frey offenbar seyn.**

(αα) Es giebt Leute, die da wollen **frey offenbar seyn.** Die da verlangen bey andern einiges Ansehen, Ruhm und Nahmen zu erlangen. Die da wollen angesehen seyn, für solche Leute, die sie in Wahrheit sind

(ββ) Dergleichen Personen nun thun ihre Wercke nicht im verborgenen: **Niemand thut etwas im verborgenen.** Die Wercke welche ihnen von andern ein Ansehen und Nahmen geben können, die verrichten sie nicht heimlich, sondern so, daß auch andere, von welchen sie einig Ansehen erwarten, selbige sehen können.

(γγ) Und weil er dergleichen verlanget, weil er von andern für den Meßiam wolle angesehen werden, so soll er nicht unter den ungelehrten und unangesehenen Galiläern sondern unter den Gelehrten zu Jerusalem sich aufhalten, denn wo er solches nicht thun, sondern nur in Galiläa bleiben würde, wäre solches nichts anders, als daß er seine Wercke im verborgenen thue, und dannenhero auch kein Ansehen in der Welt erlangen werde.

(†††) nochmals seine Pflicht, die er zu beobachten: **thust du solches, so offenbare dich vor der Welt.**

(αα) Sie setzen etwas zuvor aus: **thust du solches.** Bist du wahrhaftig der Uhrheber dieser Wunder, und der Vater im Him-

mel hat dir die Macht gegeben, dieselben wie und wo du wilt, zuverrichten, und stecket kein Betrug, oder gar die List und Macht des Satans dahinter? bistdu der Meßias.

(ℓℓ) Sagen, was er thun soll: **so offenbare dich vor der Welt.** Thue Wunder zu Jerusalem/ vor den Gelehrten und angesehenen Männern, und vor dem gantzen Volck, welches jetzo daselbst versammlet ist, so wirstdu nicht nur unter den Juden, sondern auch in der gantzen Welt berühmt werden.

(***) der Grund, woher diese Rede kommen: **denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.** Sie glaubten nicht von ihm, wie es seyn sollen, sondern bildeten sich grosse äusserliche Dinge von ihm ein, dabey sie auch zu grossen Ehren und Ansehen in der Welt zugelangen, hofften. v. 5.

(b) der HErr JEsus sich hierauf erkläret, und anzeiget v. 6.

(*) warum er in ihr begehren nicht einwilligen könne: **Da spricht JEsus zu ihnen: meine Zeit ist noch nicht hie.**

(†) Die Zeit von welcher alhier die Rede, **meine Zeit**, ist die Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit, als von welcher in dem vorhergehenden geredet worden.

(††) Diese war noch nicht: **ist noch nicht hie.** Er solte noch eine zeitlang in der Knechts Gestalt einher gehen, und alsdenn zu der von GOTT bestimmten Zeit leiden und sterben.

(†††) Und weil solche Zeit noch nicht vorhanden, wolte er auch auf solche Arth und Weise, als seine Brüder verlangten, nicht hinauf gehen. Er wolte seine Herrlichkeit noch nicht so offenbaren.

(**) was sie zu wissen.

(†) Von sich selbst: **eure Zeit aber ist allwege. Die Welt kan euch nicht hassen.** Sie sollen wissen, daß

(αα) ihre Zeit allwege: **eure Zeit ist allwege.** Eure Zeit, die ihr habt, bey den Menschen Gunst und Ehre zu suchen, die ist immer. Bey der geringsten Gelegenheit, suchet ihr der Menschen Gewogenheit zu erhalten.

(ℓℓ) sie der Welt angenehm: **Die Welt kan euch nicht hassen.** Denn weil ihr den Menschen zugefallen suchet, so haben sie euch lieb, als das ihrige. Unten c. XV, 19. v.

(††) Von ihm: **mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr** ꝛc. Es meldet der Heyland.

(αα) was er von der Welt erfahre: **mich aber hasset sie.** Sie glaubet nicht nur nicht an mich, sondern hasset und verfolget mich auch.

(ββ) woher solches komme: denn ich zeuge von ihr, daß ihre Wercke Böse sind.

(aa) Ihre Wercke waren, und sind Böse. Denn obschon viele derselben gar gut schienen; so kamen sie doch aus keinem guten Hertzen, geschahen auch nicht auf GOtt gefällige Art und und zu gehörigem Zweck, sondern auf böse Art und mit falschen Absichten. Matth. XXIII, 5.

(bb) Dieses zeugete ihnen JEsus, theils mit Worten, theils mit Wercken.

(cc) Und da er dieses that, wurde er gehasset. Denn sie wolten den Nahmen haben, daß sie gute und GOtt wohlgefällige Wercke thäten; und da der HErr JEsus ihnen dieses nicht zustunde, sondern vielmehr das Gegentheil bezeugete, wurde er gehasset und verfolget.

v. 8. (***) was von ihnen geschehen soll: **Gehet ihr hinauf auf dieses Fest.**

(*) Was von ihm geschehen werde; und zwar

(†) die Sache selbst: **ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest.** Er will gehen, doch nicht so gleich, und nicht in der ihnen gefälligen Absicht.

(††) die Ursache: **denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet.** v. 6. c. VIII, 20.

v. 9. (**) Was er wirckich gethan: **Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa.** Er verharrete noch einige Tage daselbst.

v. 10. II) gen Jerusalem. Und da meldet er,

(1) wie der HErr JEsus dahin gegangen; **Als aber seine Brüder waren hinauf gegangen** ꝛc. Der Evangelist bemercket,

(α) wenn er solche Reise fürgenommen: **als aber seine Brüder waren hinauf gegangen.**

(β) den Zweck solcher Reise: **da ging er hinauf zu dem Fest.** Er ging nicht hin, um daselbst sich in seiner Herrlichkeit zu offenbaren, wie seine Brüder wolten; sondern dem Gottesdienst beyzuwohnen, und das Fest mit zu feyern.

(γ) wie er dieselbe gethan: **ging er hinauf nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich.** Er ging hinauf

(a) **nicht offenbarlich.** Nicht in der ordentlichen Land-Strasse, noch mit der Menge des Volcks;

(b) **sondern gleich heimlich.** Durch neben Wege, und mit wenig Jüngern gantz verborgen.

v. 11. (2) was sich alda begeben. Und solches bestehet darinnen, daß man

(α) ihn

(a) ihn suchet: da suchten ihn die Juden am Fest.
(a) die Personen die solches thun, scheinen die vornehmsten unter dem Volck gewesen zu seyn: die Juden.
(b) das Werck war, daß sie ihn suchten. Sie sahen ihn nicht so gleich, und dannenhero suchen sie ihn, ohne zweifel, theils seine Worte zu hören und seine Wercke zu sehen, theils aber, ihn zubeurtheilen.
(c) nach ihm fraget: und sprachen: wo ist der? wo ist der, von welchem ein so groß Wesen gemacht wird, und den man für den Meßiam ausgiebt? Ex nimio odio eum nominatim appellari non patiebantur. Chrysost. ad h. l.
(γ) von ihm redet. Da denn erzehlet wird. v. 12.
(a) wer von ihm geredet: und es war ein groß Gemürmel von ihm unter dem Volcke. Es entstund viel Redens und Zanckens über ihm unter den Leuten.
(b) was sie von ihm geredet: etliche sprachen: Er ist fromm ꝛc.
(*) Etliche reden von ihm gutes: Er ist fromm. Es ist keine Bosheit in ihm, und wo er nicht der Meßias selber, so ist er doch ein heiliger, unschuldiger und unsträflicher Mann.
(**) Etliche aber böses: die andern aber sprachen, nein! sondern er verführet das Volck. Illam puto multitudinis opinionem, hanc principum & sacerdotum fuisse. Chrysost. ad h. l.
(c) wie solche Reden geführet worden: Niemand aber redete frey von ihm, um der Furcht willen vor den Juden. Die so ihn lästerten, redeten frey und ohne scheu; die aber, so es mit ihm hielten und ihn rühmten, durften nur wenn sie allein, von ihm sprechen, und seine Worte und Wercke erzehlen, nicht aber öffentlich, denn wenn sie das gethan, hätten sie in den Bann dürffen gethan werden. unten IX, 22. v. 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Augenscheinliche Gefahr meiden, kan gar wohl bey dem Glauben stehen. Da die Juden dem HErrn JEsu nach dem Leben stunden, hielt er sich in der Stille in Galiläa auf.
2) Leibliche Verwandschaft macht keine geistliche Brüderschaft. Die Brüder oder Verwandten JEsu glaubten nicht an ihn.
3) Wie man zu zeitlicher Ehre und Ansehen gelangen soll, lieget den meisten Menschen mehr an, als wie man Ehre bey GOtt erhalten soll.
4) Man kan gutes suchen, und doch dabey ein unglaubiges Hertz haben. Die Brüder JEsu wollen, daß er seine Herrlichkeit soll offenbaren, und glaubten doch selber nicht.
5) Welt-Menschen suchen nichts, denn nur einen grossen Namen in der Welt.

6) GOt

6) GOTT ist nicht fürzuschreiben, wenn er an uns seine Herrlichkeit offenbaren soll.
7) Das verherrlichen der Glaubigen hat seine Zeit und Stunde.
8) Die Welt hat das ihrige lieb: und wer von der Welt geliebet wird, gehöret zu der Welt.
9) Den Welt-Menschen ihren sündlichen und verdammens-würdigen Zustand anzeigen, erwecket nichts anders, als Haß und Verfolgung.
10) Glaubige sollen sich nicht befremden lassen, wenn sie von den Welt-Menschen gehasset werden.
11) Die bösen Wercke der Unbußfertigen muß man böse heissen, und nicht entschuldigen, ob man schon deswegen solle gehasset werden.
12) Von unbußfertigen Menschen, nur weil man ihr Thun nicht billiget, gehasset werden, ist nichts anders, als dem Bilde Christi gleich und ähnlich werden.
13) Es ist besser in der Stille und allein wandern, als mit vielen, da man nichts bauen kan.
14) Fragten die unglaubige Juden nach JEsu, und sprachen: wo ist er? so sollen Glaubige noch viel mehr nach ihm fragen, und nicht nachlassen, bis sie ihn finden.
15) Die, so es mit Christo aufrichtig meinen, sind gar vielerley Urtheilen unterworfen.
16) Unziemende Menschen-Furcht, hält viele im guten zurücke.
17) Die Wahrheit lästern, wird verstattet; dieselbe aber vertheidigen, muß in der Stille geschehen, und darf man öfters kaum ein Wort zum Behuf derselben reden, wenn man nicht will gehasset und verfolget werden.

V. 14--20.

14. Nachmals beschreibet der Evangelist, was der HERR JEsus zu Jerusalem gethan, nemlich daß er unterschiedliches geredet: Aber mitten im Fest ging JEsus hinauf in den Tempel und lehrete. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: wie kan dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat? JESUS antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben, und niemand unter euch thut das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten? Der Evangelist bemercket was der HErr JEsus geredet 1) ins-

I) insgemein. Und zwar
(1) wenn: **Aber mitten im Fest.**
(2) wo: **in dem Tempel.**
(3) was: **und lehrete.** Er redete nicht nur, sondern lehrte als ein Prophet, und erklärte die H. Schrift.
II) insonderheit, was er geredet, als einige sich über sein Lehren verwundert. v. 15.
Da denn der Evangelist bemercket,
(1) was bey seinem Lehren geschehen: **Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: wie kan dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat?**
(α) Die Personen, von welchen etwas geschiehet, sind **die Juden**, das gemeine Volck, aus der Fremde, so um ihn her stund. unten v. 49.
(β) Die Sache, die von ihnen geschiehet, ist, daß sie sich über seine Lehre verwundern: **Verwunderten sie sich, und sprachen.** Sie bewunderten theils die Lehren selbst, theils aber den Fürtrag derselben.
(γ) Der Grund ist, weil er nicht studiret: **Wie kan dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat.** Es ward die Schrift gelernet in den Synagogen, besonders aber in den Schulen. siehe meine Erkl. Matth. IV, 23. als in welchen (wie jetzt auf den Universitäten) alles viel genauer und gründlicher untersuchet, und die Leuthe andern mit Unterricht an die Hand zu gehen, unterwiesen wurden. In diesen ward der HErr JEsus, da er noch jung, nicht unterwiesen, sondern half vielmehr seinem Pflege-Vater auf dem Handwerck. Und da er nichts desto weniger so herrlich reden konte, verwunderte sich das Volck, woher solches komme? Es hieß: **Woher kommt diesem solche Weisheit?** Matth. XIII, 54.
(2) Was der HErr JEsus hierauf geantwortet: **JEsus antwortete ihnen, und sprach: meine Lehre** ꝛc. Der Heyland stellet in diesen Worten vor v. 16.
(α) was von seiner Lehre zu wissen, und zwar
(a) verneinender Weise: **meine Lehre ist nicht mein.** Sie ist von mir, als einem blossen Menschen, wofür ihr mich ansehet, nicht erdacht, noch ersonnen worden.
(b) bejahender Weise: **sondern des der mich gesandt hat.**
(*) Derjenige, der ihn gesandt hatte, ist der Vater. oben III, 17. GOtt.
(**) Und dessen, ist seine Lehre, der hat sie ihm geoffenbaret und zu verkündigen gegeben
(†) in der ewigen Geburth oben c. 1, 18.
(††) in der Mittheilung unendlicher Gaben an die menschliche Natur; in der Salbung derselben mit dem Heiligen Geiste. conf. c. VIII, 28. XII, 49. daß also seine, und seines Vaters Lehre eins, und von ihm nichts

nichts anders gelehret wurde, als was der Vater albereit gelehret, und durch den Meßiam ferner gelehret werden solle, versprochen. 5. Mos. XVIII, 18.

v. 17. (ε) wer dessen gewiß seyn könne: so jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOTT sey ꝛc. Er meldet

(a) nochmals die Sache, von welcher die Rede, und ist, daß seine Lehre nicht von ihm, sondern von GOtt: ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede.

(b) wer dieses unterscheiden könne: so jemand will des Willen thun, der wird innen werden. Er stellet vor

(*) etwas, so geschehen kan, und ist, den Willen GOttes thun: so jemand will des Willen thun.

(†) Der Wille GOttes, ist in den Schriften Mosis und der Propheten geoffenbahret, und ist, nach dem Gesetz und Zeugniß sich richten, in ansehen des Glaubens und des Lebens.

(††) Dieser kan gethan werden, und wird gethan, wenn der Mensch wircklich also glaubet und lebet, als unser GOtt in dem Gesetz erfordert. Si quis serium habeat propositum, quod velit tantum Dei voluntati obsequi, nec sit addictus affectibus gratiæ vel odii, quo Judæi tum adversus Christum occupati erant: sed habeat hoc studium, quod velit suum intellectum & voluntatem Deo in obsequium addicere. Qui denique in timore Dei tali proposito veritatis doctrinam inquirat, ut quam Dei voluntatem esse agnoverit, eam amplecti & sequi sit paratus, illi non defuturum Spiritum Sanctum, sed per suam gratiam in veritatis viam eum deducturum. Chemnit. Harm. c. 98. p. 1048.

(**) was hierbey zu gewarten: der wird innen werden ob diese Lehre ꝛc. Ein solcher wird gewiß und überzeuget werden von der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre JEsu. Denn solcher gestalt hat er

(†) vor sich die Regul, nach welcher alles soll und muß geprüfet werden, und kan also sehen, was davon abweichet oder nicht.

(††) in sich den rechten Lehr-Meister, den Geist der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet: der wird die Seinen, die ihm folgen, nicht verlassen; sondern ihnen die Wahrheit offenbahren, und sie lehren, was sie glauben und annehmen, und was sie fliehen und hassen sollen.

v. 18. (γ) woraus die Wahrheit und Göttlichkeit einer Lehre zu erkennen: Wer von ihm selber redet ꝛc. Der Heyland zeiget an, woraus zu erkennen

(a) die Lehre, die nicht von GOtt ist: wer von ihm selber redet, der suchet seine eigene Ehre.

(*) Es

(*) Es kan geschehen, daß jemand von ihm selber redet: **wer von ihm selber redet.** Geschiehet aber, wenn ein Mensch
(†) seine eigene Person, Wercke und Thaten erhebet, rühmet und herausstreichet.
(††) seine eigene Sachen, Einfälle und Gedancken fürbringt, und als Göttliche Wahrheiten andern aufdringt. Jer. XXIII, 25. 29. Matth. XV, 9.
(†††) von selbst gelaufen kommt, und, ohne göttlichen Beruf, andere zu lehren sich unterfängt. Jer. XXIII, 21. Jac. III, 1.
(**) Und wo solches, so geschiehet nichts anders als daß man seine eigene Ehre suchet: **der suchet seine eigene Ehre.** Ein solcher will etwas seyn, ist stoltz, und folglich nicht aus GOtt.

(b) die Lehre, die von GOtt: **wer aber sucher die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist** ꝛc.
(*) Es kan geschehen, daß jemand die Ehre suchet des, der ihn gesandt hat. Und geschiehet, wenn man
(†) nichts anders, als die Wahrheiten, wie sie in der H. Schrift liegen, fürbringt.
(††) mit denselben nichts anders suchet, als das Wesen, Willen und Eigenschaften GOttes zu verherrlichen, und alles was nicht GOtt selber ist, und wircket, und zu dessen Ehren gereichet, zu vernichten. Ps. CXV, 1.
(**) Und wo dieses, so kan man wissen, daß ein solcher
(†) wahrhaftig: **der ist wahrhaftig.** Er ist aus der Wahrheit, und redet die Wahrheit.
(††) **und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.** Er raubet nicht GOtte was GOttes ist, und eignet es ihm selbst oder andern zu, sondern hat den Sinn GOttes, stehet in der Gemeinschaft mit GOtt; und seine Lehre ist Wahrheit.

(d) warum seine Lehre von den Juden nicht angenommen werde: **hat euch** v. 19. **nicht Moses das Gesetz gegeben, und niemand unter euch** ꝛc.
Der Heyland stellet vor
(a) ein herrliches Vorrecht, dessen die Juden für andern theilhaftig worden: **hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben?** Er fraget, und bekräftiget damit, daß es allerdings so sey, daß nemlich Moses ihnen das Gesetz gegeben.
(*) **Das Gesetz**, ist das gantze Corpus doctrinæ Mosaicæ, da nicht allein das Leben, sondern auch der Glaube des Israelitischen Volcks reguliret wird.
(**) Und diß Gesetz, war den Juden gegeben. Sie konten für allen andern

andern Völckern wissen, was sie glauben, und wie sie leben solten. Ps. CXLVII, 19. 20. conf. Rom. III, 2. IX, 4.

(b) ihr Verhalten gegen dasselbe: **und niemand unter euch thut das Gesetz.** Er stellet vor

(*) das Verhalten selbst: **niemand unter euch thut das Gesetz.** Sie richteten weder in Ansehen des Glaubens, noch des Lebens, sich nach demselben.

(**) beweiset solches: **warum suchet ihr mich zu tödten?** daß sie ihn tödten wolten, wuste er; und weil er dessen von ihnen versichert, so kan er auch sagen, daß sie das Gesetz nicht thun: denn wo sie dasselbe thäten, und sich nach demselben richteten, würden sie ihn nicht nur nicht zu tödten suchen, sondern für den Meßiam und Heyland der Welt annehmen.

(c) Und weil die Juden das Gesetz nicht thun, und also der Anweisung Moses nicht folgen, so geschiehet, daß sie auch des HErrn JEsu Worte nicht annehmen, sondern ihn hassen und verfolgen, und also den Felß ihres Heyls gering achten. 5 Mos. XXXII, 15. seine Lehren zwar bewundern, aber doch nicht an ihn glauben.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Mensch kan durch die Predigt des Worts beweget werden, und dennoch unbekehrt bleiben. Die Juden bewunderten das Lehren des HErrn JEsu, und glaubten doch nicht an ihn.

2) Die Worte des HErrn JEsu, sind Worte des Vaters. Daß also, wer den HErrn JEsum höret, derselbe auch den Vater höret.

3) Der Wille GOttes soll nicht nur gewußt, sondern auch gethan werden.

4) Man soll suchen, von der Wahrheit und Göttlichkeit der Christlichen Lehre, überzeuget zu werden.

5) Nicht durch vieles Wissen, sondern durch das thun des Willens GOttes, kan man von der Göttlichkeit der Christlichen Lehre überzeuget werden.

6) Gottesfürchtige, sind allein recht geschickt, von geistlichen Dingen zu urtheilen.

7) Will man die Wahrheit erkennen, so muß man GOtt gehorsamen.

8) Diejenige, so bey dem Worte GOttes bleiben, und GOtt gehorsamen, die wird GOtt für Seelen-verderblichen Irrthümern in Gnaden bewahren.

9) Man soll keinem Lehrer schlechterdings glauben, sondern sie prüfen.

10) Das beste Kennzeichen, woran man einen reinen Lehrer erkennen kan, ist, wenn er (1) von GOtt gesandt wird, (2) das Wort GOttes fürträgt, (3) nichts als die Ehre GOttes suchet.

11) Bey dem Lehren, eigene Ehre, Reichthum ꝛc. suchen, ist ein Kennzeichen, daß man nicht von GOtt.

12) Es ist nicht genug, reine Lehre haben, sondern man muß auch derselben gemäß leben.

13) Leute, die viel von GOtt wissen und rühmen, sind öfters vor andern böse und Gottloß. Die Juden, die viel von GOttes Wort rühmten, suchten den HErrn JEsum zu tödten.

14) Die äusserlichen Wercke, zeugen von der innern Beschaffenheit des Hertzens. Aus dem, daß die Juden JEsum zu tödten suchten, schloß er (wiewohl er auch ohne dem den Grund des Hertzens einsahe) daß sie nach dem Gesetz Mosis wenig fragten.

v. 20-24.

Nun meldet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet, da einige Juden v. 20.
ihn gelästert: **Das Volck antwortete und sprach: du hast den Teufel. Wer suchet dich zu tödten?** JEsus antwortete, und sprach: **Ein einiges Werck habe ich gethan, und es wundert euch alle. Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht daß sie von Mose kommt, sondern von den Vätern, noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Mose gebrochen werde, zürnet ihr denn über mich, daß ich den gantzen Menschen habe am Sabbath gesund gemacht? Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gerichte.** Der Evangelist meldet

I) wie das Volck sich auf die Rede des HErrn JEsu bezeiget, und zeiget dabey an
(1) von wem etwas geschehen: **Das Volck aber.**
(2) was geschehen. Und dieses bestehet in zwey Stücken, denn
(α) sagen sie, was sie von ihm halten: **du hast den Teufel.** Græc. δαιμόνιον ἔχεις. Gall. vous estes possede du Demon. Du bist vom bösen Geist besessen, bist ein fanaticus, ein Schwärmer, ein Irrgeist. heisset unten c. X, 20. Er hat den Teufel, und ist unsinnig, und toll.
(β) woher sie dieses schliessen: **wer suchet dich zu tödten?** Sie wollen das nicht Namen haben, daß sie seinen Todt suchen. Und da er nichts destoweniger ihnen ihre Gedancken und Rathschläge des Hertzens offenbaret, und sie seine Allwissenheit und folglich seine Gottheit, nicht erkennen wollen, so wollen sie solches lieber einem bösen, als guten Geiste zu schreiben. Sie halten dafür, der Teufel offenbare es ihm.

II) was der HErr JEsus darauf geantwortet: **JEsus antwortete und** v. 21.
sprach: Ein einiges Werck habe ich gethan, und es wundert euch ꝛc. Der HErr JEsus bestehet darauf, daß sie ihn tödten wollen, und zeiget solches nicht nur nochmals an, sondern auch zugleich die Ursache, woher solches komme.

(1) Er meldet die eigendliche Ursache ihres Vorhabens: **JEsus antwortete und sprach: ein einiges Werck habe ich gethan, und es wundert euch alle.** Er zeiget an

(α) die Sache die geschehen: **Ein einiges Werck habe ich gethan**, ist das Wunderwerck, welches der Heyland an dem 38 Jahr lang kranck gelegenen Menschen erwiesen, worüber die Juden, so bald es nur geschehen, zu murren angefangen, oben c. V, v. 8. 9. 10.

(β) die Wirckung dieser Sache: **Und es wundert euch alle.** Sie verwunderten sich, daß er solches auf einen Sabbath gethan, und also keine mehrere Ehrerbiethung gegen die Gebothe GOttes hätte, wurden deswegen mißvergnügt, und hielten ihn nicht nur für einen Ubertreter und Schänder des Sabbaths, oben V, 18. sondern suchten auch, als einen solchen, ihn zutödten.

v. 22. (2) fraget, warum sie sich hierdurch zu einem so boshaftigen Vorhaben bewegen lassen. Und diese Frage geschiehet so, daß er

(α) Meldung thut eines Wercks, so von ihnen geschicht: **Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kommt** ꝛc.

(a) Die Sache mit welcher sie etwas thaten, ist die Beschneidung, welche er beschreibet

(*) nach ihrer Beschaffenheit: **Die Beschneidung.** Siehe von derselben meine Erkl. Rom. II, 25.

(**) nach ihrem Ursprung, und zwar

(†) verneinender Weise: **Moses hat euch die Beschneidung gegeben, nicht daß sie von Mose kommt**, sie ward nicht durch den Dienst Mosis dem Volcke anbefohlen.

(††) bejahender Weise: **Sondern von den Vätern**, von dem Abraham und Isaac, welche lange vor Mose gelebet.

(b) das Werck welches sie thaten: **Noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath.**

(*) Der Sabbath, von welchem oben c. V, 9. gehöret zu dem Moral-Gesetz, welches unser GOTT durch Mosen auf eine sonderbahre Art und Weise dem Jüdischen Volcke lassen kund thun. Und hat also vor der Beschneidung, als welche nur zu dem ceremonial-Gesetz gehörte, einen grossen Vorzug.

(**) An solchem Tage beschnitten die Juden ihre Kinder: **noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath.** Wenn der achte Tag eines Kindes auf einen Sabbath fiel, so beschnitten sie dasselbe, und fragten nichts nach dem Sabbath, zogen also ein Geboth des ceremonial-Gesetzes, dem Geboth des moral-Gesetzes vor.

(β) Von

(β) Von diesem einen Schluß machet auf das Werck, welches er am Sabbath verrichtet, und wodurch sie wieder ihn so erbittert wurden: **So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Mose gebrochen werde** ꝛc. v. 23.

(a) Er meldet nochmals

(*) die Sache, die von ihnen geschah: **So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath.**

(**) wie solche geschahe: **auf daß nicht das Gesetz Mose gebrochen werde.** Es wurde das Moral-Gesetz, von der Heiligung des Sabbaths, dadurch nicht gebrochen.

(b) Machet den Schluß auf das Werck, welches er am Sabbath verrichtet: **Zürnet ihr denn über mich, daß ich den ganzen Menschen habe am Sabbath gesund gemacht?**

(*) Sie beschnitten den Menschen am Sabbath, und machten ihn durch solch Sacrament gesund an der Seele, wie wohl der Leib grosse Schmertzen empfand, und schier drüber verderben muste. Und dennoch ward hierdurch der Sabbath nicht entheiliget.

(**) Er, der HErr JEsus, machte am Sabbath den gantzen Menschen gesund, nemlich er machte gesund seinen Leib, daß er gehen und sein Bette tragen konte; seine Seele, daß er ihn, als den Meßiam erkennte, und vor den Juden bekannte, oben V, 15. und that solches alles, ohne Mühe und ohne Verursachung grosser Schmertzen. Und da dieses,

(c) Fraget er billig: **Zürnet ihr denn über mich, daß ich den gantzen Menschen habe am Sabbath gesund gemacht?** Euer Zorn und Erbitterung wieder mich als einen Sabbath-Schänder hat keinen Grund, und ist dannenhero sündlich und gottlos.

(3) vermahnet sie zur Besserung: **Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht.** Er stellet ihre Besserung vor v. 24

(α) verneinender Weise: **Richtet nicht nach dem Ansehen.**

(a) Das Ansehen ist

(*) insgemein, das Achten auf das Alter, hohen Stand, Gelehrsamkeit ꝛc.

(**) insonderheit alhier, das Hochachten der Pharisäer und Schriftgelehrten, da alle dasjenige, so sie nur sagten, bey dem Volcke gelten muste.

(b) Nach diesem sollen sie nicht richten: **Richtet nicht** ꝛc.

(*) Insgemein soll man nicht nach dem Ansehen richten, und ein mancipium Doctorum seyn: Oportet in ea re, maxime in qua vitæ ratio versatur, sibi quemque confidere, suoque iudicio ac propriis sensibus niti ad investigandam & perpendendam veritatem, quam credentem alienis erroribus decipi, tanquam ipsum rationis expertem. Dedit omnibus Deus pro virili portione sapientiam, ut & inaudita investigare possent,

&

& audita perpendere. Nec illi, quia nos temporibus anteceſſerunt, ſapientia quoque anteceſſerunt, quæ ſi omnibus æqualiter datur, occupari ab antecedentibus non poteſt. Illibabilis eſt, tanquam lux & claritas ſolis, quia ut ſol oculorum, ſic ſapientia lumen eſt cordis humani. Quare cum ſapere i. e. veritatem quærere, omnibus ſit innatum, ſapientiam ſibi adimunt, qui ſine tali iudicio inventa maiorum probant, & ab aliis pecudum more ducuntur, ſed hoc eos fallit, quod maiorum nomine poſito, non putant fieri poſſe, ut aut ipſi plus ſapiant, quia minores vocantur, aut illi deſipuerint, quia maiores nominantur. Lactant. l. II. de orig. Eror. c. 7. Conf. meine Erkl. 1 Cor. XII, 2.

(**) Inſonderheit ſollen die Juden nicht ſo blind ſeyn, und alles auf den Ausſpruch der Phariſäer laſſen ankommen, weil ſie ja das Wort GOttes haben, und nachdenſelben ſich richten können und ſollen.

(β) bejahender Weiſe: **ſondern richtet ein recht Gericht**, fället ein rechtes Urtheil, faſſet in ſich

(a) ein rechtes Erkäntniß der Sache, von welcher die Rede, nemlich von der Heiligung des Sabbaths und Geſundmachung des gantzen Menſchen.

(b) ein nach ſolchem Erkäntniß eingerichtetes Urtheil, daß nemlich

(*) das geſundmachen eines Menſchen, kein Sabbathſchänden,

(**) Er, der nicht nur dieſes, ſondern auch noch andere Wunder gethan, und das Zeugniß Moſis und der Propheten vor ſich habe, der HErr des Sabbaths, eines mit dem Vater, der auch auf den Sabbath wircke. oben V, 17.

Lehren und Gebrauch.

1) Hat der Sohn GOttes, ſich ſchelten und läſtern laſſen müſſen, ſo ſollen die, ſo ihm nachfolgen, dergleichen zuerfahren, ſich nicht befremden laſſen.

2) Man darf eben nicht zu allen Scheltworten ſtill ſchweigen, ſondern kan wohl ſeine Unſchuld an den Tag legen, und andern ihre Bosheit zeigen.

3) Noth- und Liebes-Wercke, entheiligen den Sabbath nicht.

4) Die Heuchler halten ſehr auf das äuſſerliche, da ſie indeſſen um das innerliche nicht ſonderlich bekümmert.

5) Auf Menſchen, beſonders auf die Vorfahren und Gelehrte ſehen, iſt eine Urſache vieles Irrthums und groſſer Gottloſigkeit.

6) In geiſt- und göttlichen Dingen, muß man nicht auf Menſchen, ſondern auf das Wort GOttes, auf die Wahrheit ſehen.

7) Ehe man eine Sache beurtheilet, muß man ſie zuvor wohl unterſuchen, und ſie nach der Wahrheit erkennen.

v. 25 - 30.

Ferner erzehlet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet, da man unter- v. 25.
schiedlich von ihm geurtheilet: Da sprachen etliche von Jerusalem, ist das nicht der, den sie suchten zutödten? Und siehe zu, er redet frey, und sie sagen ihm nichts, erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sey? Doch wir wissen, von wannen dieser ist, wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist. Da rief JEsus im Tempel, lehrete und sprach: Ja ihr kennet mich, und wisset von wannen ich bin, und von mir selbst bin ich nicht kommen, sondern es ist ein wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet. Ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn zugreiffen: aber niemand legte die Hand an ihn. Denn seine Stunde war noch nicht kommen. Der Evangelist meldet

1) was von dem HErrn JEsu geurtheilet worden, und zwar

(1) von wem: **Da sprachen etliche von Jerusalem.** Es waren einige Innwohner Jerusalems, welchen der Anschlag der Obersten bekandt. Diese kamen, da der Heyland redete, herbey, und verwunderten sich, daß er so frey redete, und niemand ihn in seiner Rede hinderte.

(2) das Urtheil, da denn fürkommt

(α) der Anlaß und die Gelegenheit zu solchem Urtheil, und ist der Obersten zu Jerusalem geänderter Entschluß, in Ansehen seiner, und sein Verhalten: **Ist das nicht der, den sie suchten** ꝛc. Es wird gemeldet

(a) der Obersten zu Jerusalem

(*) Entschluß: **Ist das nicht der, den sie suchten zutödten.** Es war bey ihnen beschlossen, Er solte sterben.

(**) Aenderung dieses Schlusses: **Den sie suchten:** ehemals beschlossen und suchten sie ihn zutödten, nun aber, da er zugegen, gedencket niemand mehr dran, sondern man läßt ihn vielmehr frey und ungehindert reden.

(b) des HErrn JEsu Verhalten, und zwar

(*) das Verhalten selbst: **Und siehe, er redet frey.** v. 26.

(†) Er redet, er lehret das Volck, und erkläret die Schriften Mosis, und das

(††) frey, niemand saget ihm was, niemand hindert ihn,

(**) was bey solchem Verhalten zuerfahren: **Und sie sagen ihm nichts.** Man siehet, daß sie bey seinem öffentlichen Lehren, ihm nicht nur nichts sagen, sondern gar verstatten, daß das Volck ihn höre. Da er doch in ihrer Gewalt, und sie ihm gar leicht nicht nur das Lehren verbiethen, sondern auch seiner Person sich bemächtigen könten.

(β) das Urtheil selbst: **erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sey:** Sie halten dafür,

(a) Er müsse Christus seyn.

(b) und die Obersten unter dem Volck, der grosse Rath, müsse ihn nun auch dafür erkennen. Und da sie solches ehemals in Zweifel gezogen, ja gar ihn zutödten beschlossen, nunmehro aber, wie aus dem, so sich zutrage, zu schliessen, ihre Meinung geändert, und daß Er der Meßias sey, erkennet haben.

v. 27. (γ) die Aenderung ihres selbst eigenen Urtheils; **Doch wir wissen, von wannen dieser ist** ꝛc.

(a) Die Gelegenheit, ihr gefälltes Urtheil zu ändern, ist

(*) das Wissen, welches sie zuhaben vermeinen, von seiner Geburts-Stadt und seiner Freundschaft: **Doch wir wissen, von wannen dieser ist.** Sie erinnern sich, daß er, ihrer Meinung nach, ein Sohn Josephs, gebohren zu Nazareth, und daß er seine leibliche Brüder und Schwestern habe, die da bekant.

(**) die falsche Meinung von der Ankunft des Meßiä: **Wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist.**

(†) Die Sache, von welcher sie eine falsche Meinung haben, ist das kommen des Meßiä: **Wenn aber Christus kommen wird.**

(††) Von dieser meineten sie, daß sie niemand wissen würde: **So wird niemand wissen, von wannen er ist.**

(αα) insgemein wird die Ankunft des Meßiä in Heil. Schrift fürgestellt,

(aa) als offenbahr und jeden kund, nemlich, daß er kommen werde

(ααα) aus den Nachkommen Jacobs. 1 Mos. XLIX, 12.

(βββ) von dem Saamen Davids, 2 Sam. VII, 10.

(γγγ) zur Zeit des andern Tempels, Dan. IX, 26.

(δδδ) aus der Stadt Bethlehem. Mich. V, 2.

(bb) als verborgen. Denn er solte seyn ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech, Ps. CX, 4. welches der Apostel Ebr. VII, 7. also erkläret, daß er solte seyn, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht ꝛc. Das ist, Er solte keinen Vater haben nach der menschlichen, keine Mutter nach der göttlichen Natur, und keine Ahnen unter den Levitischen Priestern. Conf. Mich. V, 1.

(ββ) insonderheit hielten gegenwärtige Juden dafür, wenn der Meßias komme, werde man nicht wissen, wo er her sey. „Sie stacken in dem „Wahn, wie noch der Meßias werde von einem verborgenen Orth, „und gleichsam vom Himmel plötzlich kommen. Wie reimet sich „dieses aber mit Matth. II, 5. und unten mit v. 42. Antwort: Sie „glaub-

„glaubten zwar, der Meßias werde zu Bethlehem gebohren werden, „sich aber verbergen, und alsdenn unversehens wieder herfür kommen. D. Heding. ad h. l.

(b) das geänderte Urtheil war dieses: JEsus müsse doch nicht der wahre Meßias seyn. Denn obschon viel Dinge bey ihm, die von seiner Meßiasschaft zeugen könten, vorhanden; so wären doch auch viel andere, die solches zu glauben nicht zu lassen wolten. Zum wenigsten, müsse man ihn für den Meßias anzunehmen, noch eine zeitlang anstehen lassen. Er müsse sich zuvor noch besser legitimiren.

II) was der HErr JEsus hierauf geantwortet: **Da rief JEsus im Tem-** v. 28.
pel, lehrete und sprach ꝛc. Der HErr JEsus redet

(1) von der Juden ihrem wissen und kennen: **Da rief JEsus im Tempel, lehrete und sprach: Ja ihr kennet mich, und wisset von wannen ich bin.** Scheinet alhier zu seyn, nicht ein Zustehen wahrer Wissenschaft und Erkäntniß, sondern vielmehr ein Absprechen derselben. Als wolte er sagen, ihr meint wohl zu wissen, von wannen ich bin, aber weit gefehlt! ihr irret, und wisset noch nichts, wie ihr wissen soltet. Putatis vos scire. Conf. Luth. Tom. II. Isleb. fol. 236. b. Glass. Gram. S. lib. III. tract. 3 can. 18.

(2) von seiner Ankunft: **von mir selbst bin ich nicht kommen, sondern es ist** ꝛc. Er beschreibet seine Ankunft, und zeiget an, wie sie geschehen,

(α) verneinender Weise: **von mir selbst bin ich nicht kommen.** Heisset Ebr. V, 5. Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzet, daß er hoher Priester würde. Er ist nicht kommen von sich selbst, so daß sein Vornehmen von dem Vornehmen des Vaters unterschieden, und auf eigenes interesse gerichtet, wie das kommen des Widerchrists wird beschaffen seyn. Oben c. V, 43.

(β) bejahender Weise: **sondern es ist ein wahrhaftiger** ꝛc. Er beschreibet

(a) seine Ankunft selbst: **ich bin nicht kommen, sondern es hat mich gesandt.** ꝛc. Er war von GOTT darzu berufen, Ebr. V, 5. Ps. CX, 4. darzu zuvor versehen, 1 Petr. 1, 20. und in der Fülle der Zeit wircklich gesendet. Gal. IV, 4.

(b) denjenigen, nach dessen willen solche geschehen. **Und stellet vor** desselben Beschaffenheit

(*) in ansehen sein selbst: **es ist ein wahrhaftiger.** Es ist der wahrhaftige. Derjenige, der die Wahrheit selbst ist, so wohl was anlanget

(†) das Wesen, Jer. X, 10.

(††) als auch sein Wort und Verheissung. Ps. XXXIII, 4.

(**) in ansehen ihrer: **welchen ihr nicht kennet.** Das kennen ist alhier,

(†) nicht das buchstäbliche, denn da hörten die Juden viel von GOtt, so daß sie hierinnen alle andere Völcker weit übertraffen, Ps. CXLVII, wie wohl auch solche Erkäntniß bey ihnen sehr mangelhaft, indem sie nicht glaubten, daß GOTT einen Sohn habe, und daß dieser Sohn die Sünde versühnen, und die ewige Gerechtigkeit zu wege bringen werde.

(††) sondern das lebendige. Da man nicht nur weiß, was von GOtt, und zwar, nach seinen Wesen, Willen und herrlichen Eigenschaften, zu wissen, sondern auch davon in seiner Seelen so überzeuget wird, daß man in ihm, als dem einigen wahren, höchsten und besten Gute beruhet, und an ihm allein seine Lust und Freude suchet und findet. Da man GOtt so annimt, als er will angenommen seyn, in seinem Sohne.

v. 29 (***) in ansehen seiner: **ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm.** Er meldet

(†) wie es zwischen ihm und dem wahrhaften GOtt stehe: **ich kenne ihn aber.** Heisset Matth. XI, 27. Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Conf. oben c. I, 18. Er kannte ihn nicht nur nach seinem Wesen, sondern auch nach seinem Willen, und daß insonderheit ihm nicht zuwider, daß er am Sabbath den Krancken Mensch gesund gemacht.

(††) woher solches rühre: **denn ich bin von ihm.** Er ist von dem Vater.

(αα) in ansehen seines Wesens, Ps. II, 7 oben V, 26.

(ββ) in ansehen seines Amtes. v. 28. Worunter auch das gesund machen der Krancken gehörig. Ps XXXV, 5. 6.

v. 30. Wie was auf diese Rede erfolget: **Da suchten sie ihn zu greiffen, aber niemand legte die Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht kommen.** Es meldet der Evangelist

(1) die Sache die erfolgt, und ist, daß man ihn greiffen wolte: **da suchten sie ihn zu greiffen.** Sie nehmen seine Rede an als eine Gotteslästerung, und Schändung ihrer selbst, und wollen ihn deswegen greiffen und vor den Rath stellen, um Antwort zu geben von seinen Reden und derselben wegen gestraft zu werden.

(2) wie diese Sache gehindert worden. Und zwar

(α) daß sie gehindert worden: **aber niemand legte die Hand an ihn.** Es überfiel sie eine Furcht, daß sie nicht thun konten was sie wolten. Sie verlohren den Muth, und hatten das Herz nicht, die Hände an ihn zu legen, und ihn zu fahen.

(c) woher solches kommen: denn seine Stunde war noch nicht kommen.

(a) Seine Stunde ist alhier die Stunde seines leidens, und heisset Luc. XXII, 53. die Stunde der Juden, und die Macht der Finsterniß.

(b) Diese war noch nicht kommen. Denn GOTT hatte von Ewigkeit bestimmt, wie lange der Meßias unter dem Volcke wandeln, lehren und wircken solte.

(c) Und so lange solches noch nicht zu Ende, so lange hinderte die Almacht GOTTes, daß sie sich an ihm vergreiffen konten. Es muste erstlich alles erfüllet werden, was von ihm geschrieben. Und da das geschehen, stellte er sich dar, und ließ sich willig gefangen nehmen. Unten c. XVIII, 4. 12.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt kan das Vorhaben der Gottlosen gar leicht ändern. Da der HErr JEsus abwesend war, wolten die Juden ihn tödten: da er aber zugegen, lassen sie ihn frey reden, und getrauet sich niemand, die Hand an ihn zu legen.

2) Lehrer sollen ihr Amt getrost und unerschrocken verrichten. Der HErr JEsus trat auf, und redete unerschrocken im Tempel.

3) Man soll suchen zur Gewißheit derjenigen Dinge, die man nach GOttes Wort glaubet, zu kommen, und nicht immer wancken, und ungewiß bleiben.

4) In Glaubens-Sachen muß man sich auf die Heil. Schrift gründen, und nicht auf das sagen und meinen der andern sich verlassen. Denn da die Juden das letztere thaten, so wußten sie nicht, wie die Ankunft des Meßiä würde beschaffen seyn.

5) Die, so am meisten von GOTT wissen solten, wissen öfters am allerwenigsten.

6) Was der HERR JEsus gethan, hat er nicht vor sich, sondern nach dem Willen seines Vaters gethan.

7) GOTT ist wahrhaftig, und was Er verheisset oder dräuet, das thut Er gewiß.

8) Lehrer und Prediger sollen einen rechtmäßigen Beruf haben. Christus kam nicht von sich selbst, sondern ward vom Vater gesendet.

9) Unwiedergebohrne Leuthe wollen immer für besser angesehen seyn, als sie wircklich sind. Die Juden wolten nicht leiden, daß JEsus ihnen die Erkentniß GOttes absprach.

10) Ohne den Willen GOttes kan einem nichts begegnen.

11) GOTT hat der Freude und dem Leide der Seinigen Zeit und Stunde gesetzt. Keines findet oder endet sich eher, als bis solche Stunde fürhanden.

v. 31 - - 36.

v. 31. Weiter beschreibet der Evangelist, wie die Grossen zu Jerusalem, den HErrn JEsum zu tödten gesucht; und was er bey dieser Gelegenheit geredet: Aber viel vom Volcke glaubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut? Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volck solches von ihm mummelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen. Da sprach JEsus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch, und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren? Was ist das für eine Rede, daß er saget, ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen? Der Evangelist bemercket

I) was von einigen des Volcks geschehen, und zwar

(1) von wem es geschehen: Aber viel vom Volcke. Es waren einige von denen, die ihm zuhörten, und sonsten seine Wercke gesehen und gehöret. conf. v. 49.

(2) was geschehen. Und ist

(α) daß sie glaubten: Glaubten an ihn. Sie fingen an gute Gedancken von ihm zu haben, und dafür zu halten, daß er wohl gar der Meßias.

(β) daß sie ihren Glauben auch bekannten: und sprachen. Sie offenbahren andern, was sie gedencken, und von ihm halten. Um dadurch noch mehr auf ihre Seite zu bringen, und ihn als den Meßiam zu verherrlichen.

(3) den Grund dieser Sache; und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

(α) Sie erwegen die Wercke, die der HErr JEsus bisher gethan hatte. Siehe oben c. II, 23. Besonders da er den so lange Zeit kranck gewesenen Mann, mit einem Worte gesund gemacht. c. V.

(β) Sie bedencken, daß von dem Meßia geweissaget worden, daß er gleichfals Zeichen und Wunder thun werde. Esa. XXXV, 5. 6.

(γ) Und machen den Schluß, weil er diese Zeichen thue, und sonsten auch andere Dinge, die von dem Meßia geweissaget worden, bey ihm eintreffen, so müsse er der Meßias seyn.

v. 32. II) wie die Pharisäer sich hierbey verhalten: Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volck solches von ihm mummelte ꝛc.

(1) die

(1) die Personen sind
(α) insgemein die Pharisäer, die abgesagten Feinde JEsu. siehe von denselben meine Erkl. Phil. III, 5. Matth. III, 7.
(ε) insonderheit die Pharisäer, die die Rede des Volcks von JEsu vernahmen: **Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volck solches von ihm mummelte.**
(2) Ihr Verhalten bestehet darinnen, daß sie ihn wollen greiffen lassen: **Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen.**

III) was der HErr JEsus bey dieser Gelegenheit geredet. Und zwar v. 33.
(1) zu wem er geredet: **Da sprach JEsus zu ihnen.** Er redete es zu dem Volck, und zu denen, die ihn fangen wolten, und machte kund, was sie heimlich über ihn beschlossen, und was sie an ihm ausüben wolten.
(2) was er geredet. Nemlich er redet etwas
(α) von dem gegenwärtigen: **Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch.** Er war jetzo noch wircklich bey ihnen, solte auch, ohngeachtet was sie über ihn beschlossen, und jetzo zu thun willens, noch eine Zeitlang bey ihnen bleiben. Sie solten noch nicht ausrichten, was sie wolten; sie solten ihn noch nicht gefangen nehmen.
(ε) von dem zukünftigen. Und zwar
(a) was von ihm geschehen werde: **Und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.** Ist eine Redens-Art, mit welcher der Heyland sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfarth, beschreibet. Dieses nennet der Heyland
(*) einen Hingang: **Ich gehe hin**, weil er alles willig über sich nahm.
(**) einen Hingang **zu dem, der ihn gesandt hat.** Heisset unten c. XVI, 16. der Hingang zum Vater, weil er nach vollendetem Werck der Erlösung, zur Ruhe und in die Herrlichkeit eingehen solte. Psalm. CX, 1.
(b) was von ihnen geschehen werde: **Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen.** v. 34.
Der Heyland meldet
(*) die Sache, die von ihnen geschehen werde: **Ihr werdet mich suchen.** Ist nichts anders, als das Suchen und Verlangen nach dem Meßia, daß nemlich derselbe sich einfinden, und offenbaren möge. Heisset Amos VIII, 11. 12. Es kommt die Zeit, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des HErrn zu hören. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden. conf. Hos. V, 6.
(**) den

(**) den Ausgang dieser Sache, und solcher ist,
(†) daß sie ihn nicht finden werden: **und nicht finden.**
(αα) Nicht, daß das Jüdische Volck ihn niemals finden werde. Denn da zeiget die H. Schrift, daß solches geschehen solle
(aa) in der letzten Zeit, Hos. III, 5. 5 Mos. IV, 30.
(bb) wenn sie ihn suchen werden von gantzem Hertzen, und sich bekehren. 5 Mos. IV, 30. Jer. XXIX, 13. Hos. VI, 1. cont. Rom. XI, 25.
(ββ) Sondern, daß es nicht auf solche Arth, und zu solcher Zeit, als sie nach ihrem unbekehrten Hertzen verlangen, geschehen soll. **Ihr werdet mich suchen, und nicht finden,**
(††) daß sie an den Orth, wo er hingehet, nicht kommen werden: **und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen.** Sie, die unbekehrte Juden, solten nicht hinkommen, wo er ist.
(αα) In der Gemeinschaft seiner und der Seinigen zu leben. unten c. XIV, 3. XVII, 24.
(ββ) Ihn zu beleidigen. Denn da solten sie vielmehr seine Hand fühlen, und erfahren die Gerichte, welche er an ihnen, wie auch an ihrer Stadt und Tempel ausüben werde.

v. 35. (3) wie diese Reden von dem Volcke auf- und angenommen worden: **Da sprachen die Juden unter einander: wo will dieser hingehen** ꝛc. Es geschiehet
(α) daß die Juden wegen der geschehenen Rede einander fragen: **Da sprachen die Juden unter einander, wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen?**
(β) daß einige den Verstand, welchen sie davon haben, fürbringen: **Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren?**
(a) Die Griechen können seyn
(*) die unter die Heyden zerstreuete Juden, die wegen der Sprache, die sie redeten, also genennet wurden. Dergleichen zu der Zeit zu finden zu Alexandrien, Antiochien, in Cypern und andern gar vielen Orthen.
(**) die Heyden, die, wo sie den Juden entgegen gesetzet werden, in dem N. Testament öfters Griechen genennet werden. Rom. I, 16. II, 9.
(b) Diese meinen sie, verstehe er, wenn er von seinem hingehen redet. Nemlich sie halten dafür, er wolle sich, ausser dem Jüdischen Lande, unter fremde Herrschaft begeben, da ihm niemand etwas thun dürfe, und daselbst
(*) entweder die Juden lehren, und aus denselben ihm einen Anhang machen,

(**) oder

(**) oder gar die Heyden, und ihnen seine Meinungen beybringen. v. 36
(γ) insgesamt aber solche Rede bewundern: Was ist das für eine Rede, daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnt ihr nicht hinkommen.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Wort GOttes wird niemals vergeblich geprediget, es werden doch immer einige Seelen gerühret.
2) Das gute in dem Hertzen bleibet nicht verborgen, sondern läßt sich in Geberden, Worten und Wercken spühren. So bald die Leuthe gute Gedancken bekamen von dem HErrn JEsu, fingen sie an, gutes von ihm zu reden.
3) Auch gute Hertzen meinen öfters, GOTT sey gar ferne von ihnen, da er doch bey und unter ihnen. Hier reden die Leuthe von dem kommenden Christo, und siehe er war schon bey ihnen.
4) Diejenige, so es mit Christo halten, müssen öfters ihr gutes vor der Welt verbergen. Das Volck durfte nicht frey reden von Christo, sondern that solches im verborgenen.
5) In Glaubens-Sachen hat man nicht auf die Vornehmen und der meisten Hauffen zu sehen.
6) Das bleiben der Glaubigen in dieser Zeit, ist gar kurtz.
7) Der Tod der Glaubigen ist nichts anders, als eine Heimkehr zum Vater.
8) Die Gnaden-Zeit soll man nicht versäumen.
9) GOtt hat seine Zeit und Stunde, wenn er sich finden läßt.
10) In dem Himmel wird kein Feind den Seligen etwas thun können.
11) Man kan GOtt suchen, und ihn doch nicht finden. Nemlich wenn man ihn sucht auf eine solche Arth, die wider seine heilige Ordnung.
12) Boßhaftige Menschen können die Worte JEsu nicht recht verstehen.
13) Die Wahrheit wird öfters nicht nur gering geachtet, sondern auch wohl gar verspottet.

v. 37-39.

Endlich meldet der Evangelist, was der HERR JEsus am letzten Tage des v. 37.
Festes geredet, und was darauf erfolget: Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat JEsus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfahen solten, die an ihn glaubeten. Denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn JESUS war noch nicht verkläret. Der Evangelist bemercket
1) die Zeit, wenn das, wovon er redet, geschehen; und zwar

(1) die Zeit selbst: **aber am letzten Tage des Festes.** Ist der siebende Tag des Festes der Laubhütten. Der ein und zwanzigste des siebenden Monden, von den Juden genennet, Hosanna Rabba. Siehe Reizii not. ad Goodvvin Moses& Aaron lib III. c. 6.

(2) die Beschaffenheit dieser Zeit: **der am herrlichsten war.** Es war dieser Tag für andern herrlich, weil

(α) an demselben, der Brand-Opfers Altar mit Meyen oder Weiden-Zweigen, so ohngefähr eine Elle hoch über den Altar hervor ragten, besetzet ward.

(β) nebst dem täglichen Morgen-Opfer, auch wiederum Wasser aus dem Brunnen Siloa geschöpfet und geopfert wurde, nebst sieben Farren, zween Widdern, vierzehen jährigen Lämmern zum Brand-Opfer, sammt ihren Speiß- und Tranck-Opfern, wie auch einem Bock zum Sünd-Opfer.

(γ) an solchem Tage man siebenmahl, welches in den sechs ersten Tagen an jeglichem Tage nur einmahl geschehen, mit Büschen und Citronen, unter dem Opfer, und unter der schönen Music, und Drommeten-Schall, um den Altar herging, und rief: O HERR hilf, o HERR laß wohl gelingen. Siehe Lundii Heiligthümer. lib. V, c. 26.

II) die Sache die geschehen: **trat JEsus auf, rief und sprach: wen da dürstet** ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) wie der HErr JEsus geredet: **trat JEsus auf, rief und sprach.** Er redet nicht heimlich, sondern offenbarlich und frey.

(2) was er geredet: **wen da dürstet, der komme zu mir und trincke. Wer an mich glaubet** ꝛc. Der Heyland meldet

(α) gewisse Personen: **wen da dürstet.** Sind alhier Personen, die in einer hertzlichen Begierde und sehnlichem Verlangen nach dem Meßia stehen, gleich einem durstigen, der nichts mehr als einen Trunck Wassers begehret. Matth. V, 6.

(β) derselben Pflicht: **der komme zu mir, und trincke.** Sie sollen

(a) zu ihm kommen: **der komme zu mir.** Sollen an ihn glauben c. VI, 37.

(b) und trincken: **und trincke.** Sie sollen ihn wircklich ergreiffen, und sein zu ihrer Nothdurft gebrauchen. Conf Esa. LV, 1. Offenb. XXII, 17.

v. 38. (γ) der beobachteten Pflicht Nutzbarkeit: **Wer an mich Glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen.** Er meldet

(a) nochmals die Pflicht. Und zwar

(*) die Pflicht selbst: **wer an mich glaubet.** Begreiffet in sich das kommen zu JEsu, und das trincken. v. 37.

(**) die Beschaffenheit dieser Pflicht: **wie die Schrift saget.** Es soll ein Glaube seyn, daß dem Zeugniß Mosis und der Propheten gemäß. nemlich,

(†) daß

(†) daß man von seiner Person halte, so wie die Schrift erfordert. Daß man ihn annehme für den Meßiam ꝛc.

(††) das man auf fürgeschriebene Art und Weise suche, sein theilhaftig zu werden. Nemlich in wahrer Busse und Glauben.

(b) dieser Pflicht Nutzbarkeit: **von des Leibe werden ströhme des lebendigen Wassers fliessen.**

(*) **Der Leib.** Græc. κοιλία. **Bauch.** Ist eine hebräische Redens-Art, das innerste des Menschen andeutend. Das Hertz mit seinen Kräften.

(**) **Von diesem werden ströhme des lebendigen Wassers fliessen.**

(†) Die Juden, brauchten auf dem Lauberhütten Fest Wasser, welches sie aus dem Brunnen Siloa schöpften, durch das Wasser-Thor mit grossem Frolocken und Jauchzen in den Tempel trugen, und daselbst von dem Priester opfern liessen. Esa. XII, 3.

(††) Und diejenigen, so an ihn, den HErrn JEsum, glauben, sollen nicht nur Wasser mit Freuden schöpfen, sondern auch selbst solche Schleuche und Brunnen werden, aus welchen andere Wasser, so sie erqvicken und stärcken kan, schöpfen können.

(3) wie diese Rede zu verstehen: **Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfahen solten** ꝛc. Der Evangelist meldet v. 39.

(α) wie diese Rede zuverstehen: **Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfahen solten, die an ihn glaubten.** Es ist die Rede JEsu zu verstehen von dem Ausguß des H. Geistes über die Gläubigen, und dessen Gnaden-Wirckung. Flumina de ventre sive corde fluentia, denotant copiosa Spiritus S. dona & operationes, quibus in prædicatione Evangelii permultos ad Christum perduxerunt, eosque viva Consolatione perfuderunt Apostoli, aliique Doctores. Lutherus tom. II. Isleb. f. 247. „Wer zu mir kommt, den will ich also zubereiten, daß er nicht allein für „seine Person soll gelabet und erqvicket werden, daß er seinen Durst löschen „mag, und des Dursts ledig werden, sondern will ihn zu einem starcken „steinern Faß machen, ihm den H. Geist und Gaben geben, daß er zu andern Leuten fliesse, sie tränckte, tröste, stärcke, vielen andern Leuten auch „diene, wie ihme durch mich geholfen ist. Wie 2 Cor. 1, S. Paulus sagt. „Glass. Rhetor. S. p. 259. Er wird gleich seyn, einem Spring-Brunnen. „Denn wie in dessen Röhr-Kasten oder Bauche, sich daß Wasser sammlet, „und hernach durch gewisse Röhren unaufhörlich springet: also wird in „denen, die an mich glauben, der heilige Geist, als das immerwährende „Wasser des Lebens, so häuffig zufliessen, daß sie ihn nicht werden bey sich „behalten, sondern durch die Röhren der Predigt und anderer erbaulicher „äusserlicher Liebes-Wercke, von sich müssen fliessen lassen. usser. ad h. l.

(c) woher er dieses sagen könne: **Denn der H. Geist war noch nicht da, denn JEsus war noch nicht verklaret.** Er bemercket

(a) die Beschaffenheit der Zeit, in welcher der HERR JEsus dieses geredet: **Denn der H. Geist war noch nicht da.** Vers. Syr. Der H. Geist war noch nicht gegeben. Er war noch nicht in solcher Maasse ausgegossen, als wohl in den Schriften verheissen worden. Esa. XLIV, 3. Joel. III, 1. Nondum erat datus. Chrysost. ad h l.

(b) den Grund dieser Beschaffenheit: **denn JEsus war noch nicht verklaret.**

(*) Der HErr JEsus war noch nicht verkläret, sondern befand sich noch in seiner Erniedrigung.

(**) Und weil dieses, war auch der H. Geist noch nicht so da, als er seyn solte; Denn die Ausgiessung des H. Geistes, solte auf die Erhöhung und das Sitzen des HErrn JEsu zur Rechten GOttes erfolgen. Ps. LXVIII, 19. Ap. Gesch. II, 33. Eph. IV, 8. indem dieselbe durch das Leiden und Sterben unsers Heylandes erst muste erworben werden. unten c. XVI, 7. und wenn dieses geschehen, so solte der H. Geist gegeben und die Glaubigen durch denselben so erquicket, und mit demselben so erfüllet werden, daß auch andere sich dessen zu ihrem Leben und zu ihrer Erquickung, würden zu erfreuen haben. conf. Rom. XIV, 17. Eph. V, 18.

III) Und weil der HErr JEsus, derjenige ist,

(1) an welchen man nach Anweisung der H. Schrift glauben soll,

(2) der die durstigen Seelen stärcken und erquicken kan,

(3) durch welchen der H. Geist erworben worden, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt. Der wahre Meßias. 5 Mos. XVIII, 18. Esa. XLIV, 3. Jer. XXXI, 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Des HErrn JEsu ernster Wille ist, daß alle Menschen zu ihm kommen. Denn er spricht: **wen da dürstet, der komme.**

2) Alle die nach dem HErrn JEsu und seiner Gnade ein sehnlich Verlangen haben, sollen von ihm getröstet, gestärcket und erquicket werden.

3) Des HErrn JEsu theilhaftig zu werden, wird nichts mehr erfordert, als nur ein aufrichtig Verlangen nach ihm.

4) Der Glaube an den HErrn JEsum, darf nicht eingerichtet seyn nach der verderbten Vernunft, sondern nach Anweisung der H. Schrift.

5) Des HErrn JEsu theilhaftig werden, ist nichts anders, als wie ein trincken, wodurch ein durstiger Mensch gestärckt und erquickt wird.

6) Der

6) Der wahre Glaube stärcket nicht nur denjenigen, der ihn hat, sondern auch andere. Er fliesset aus als ein lebendiges Wasser.
7) Glaubige, die den H. Geist albereit haben, können denselben doch noch empfangen. Nemlich in einem grössern Maaß.
8) Die Gabe des Heiligen Geistes, ist eine Frucht des Leidens und Sterbens JESU.
9) Der Heil. Geist, ist der rechte Tröster in aller Noth. Er ist das lebendige Wasser, welches die durstigen Seelen labet und erquicket.
10) GOtt giebt den H. Geist ohne Ansehen der Person. Wer nun an den HErrn JEsum glaubt, soll den H. Geist empfahen.
11) In dem N. Testament, ist ein reicheres Maaß des Heil. Geistes, als in dem Alten. Denn von dem Alten heisset es alhier, daß der H. Geist da noch nicht gewesen.

v. 40 - - 53.

Nachdem der Evangelist das, was der HErr JEsus am letzten Tage geredet, gemeldet, erzehlet er nun was darauf erfolget: **Viel nun vom Volck, die diese Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet. Die andern sprachen: er ist Christus. Etliche aber sprachen, soll Christus aus Galiläa kommen? spricht nicht die Schrift, von dem Saamen David, und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, soll Christus kommen? Also ward eine Zwietracht unter dem Volcke über ihm. Es wolten aber etliche ihn greiffen, aber niemand legte die Hand an ihn. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: warum habt ihr ihn nicht bracht? Die Knechte antworteten: es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. Da antworteten ihnen die Pharisäer: seyd ihr auch verführet? glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? sondern das Volck, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht. Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war: Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut? sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche, und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf. Und ein ieglicher gieng also heim.** v 40

Zweyerley bemercket der Evangelist, das sich auf die Rede des HErrn JEsu begeben. Nemlich etwas

I) bey dem Volcke. Und ist, daß sie seiner Person wegen, mit einander streiten.
(1) Die Personen, sind **viel vom Volcke**, gemeine einfältige Leute.
(2) Der Streit selbst, bestehet darinnen, daß

(α) einige ihn für einen Propheten halten: **Dieser ist ein rechter Prophet.** Græc. οὗτός ἐστιν ἀληθῶς ὁ προφήτης. **Dieser ist wahrhaftig der Prophet.** Nemlich der Prophet, von welchem Moses geweissaget, und als der Meßias kommen soll. Siehe oben *I*, 22.

v.41. (β) andere, für den Meßiam: **die andern sprachen, er ist Christus.** Er ist der Meßias selbst. Unterscheiden also den Meßiam von dem Propheten, von welchem Moses geweissaget. Da doch der Prophet und der Meßias einer.

(γ) noch andere zwar etwas sonderbares an ihm erkennen, doch aber nicht wissen, was sie aus ihm machen sollen. **Etliche aber sprachen: soll Christus aus Galiläa kommen** ꝛc.

(a) Die Meynung selbst ist, daß sie dafür halten, er könne nicht der Meßias seyn, wie ihn wohl einige annehmen wolten.

(b) Der Grund, ist ihre Unwissenheit und Einbildung von seinem Geburths-Orthe: da sie denn gegen einander halten

(*) den Orth, welchen sie seine Geburths-Stadt zu seyn erachten: **soll Christus aus Galiläa kommen:** weil er zu Nazareth in Galiläa erzogen worden, so glauben sie, daß er auch daselbst gebohren. conf. oben I, 46.

v.42. (**) den Orth, wo der Meßias soll gebohren werden: **spricht nicht die Schrift** ꝛc. Siehe meine Erkl. Matth. II, 1-6. sie können dieses nicht zusammen reimen, und widersprechen dannenhero denenjenigen, die ihn

v.43. für den Meßiam annehmen wollen: **also ward eine Zwietracht über ihm.**

v.44 (δ) wiederum andere ihn für einen bösen und verführischen Menschen achten. **Es wolten aber etliche ihn greiffen, aber niemand legte die Hand an ihn.**

(a) Ihre Meynung war, er wäre ein solcher, den man greiffen, oder auch wohl gar tödten müßte: weil er ein Verführer, ein falscher Prophet, ein Gotteslästerer.

(b) ihr Schluß dannenhero war, daß sie ihn wircklich greiffen wolten: **Es wolten aber etliche ihn greiffen.** Entweder

(*) ihn zu tödten, wie die Zeloten solches zu thun Macht hatten. Siehe aus dem Seldeno de jure Zelotarum meine Erkl. 2 Cor. XI, 26. oder

(**) ihn für Gericht zu stellen, und ihn auf solche Arth zu gebührender Strafe zu ziehen

(c) Der Ausgang dieses Schlusses war, daß sie zu der Zeit ihm noch nichts thun konten: **aber niemand legte die Hand an ihn**, weil nemlich seine Stunde noch nicht kommen, und folglich GOtt, Hand an ihn zu legen, hinderte. v. 30. VIII, 20.

II) bey

II) bey den Pharisäern. Und ist, daß sie seinetwegen streiten
(1) mit ihren Dienern. Und da wird gemeldet
(α) was von den Dienern geschehen: **die Knechte kamen zu den Hohen-** v. 45.
priestern, und Pharisäern. Die Knechte wurden ausgesendet, daß sie ihn greiffen solten v. 32. alleine sie kamen leer wieder, und hatten sich nicht erkühnen mögen, die Hände an ihn zu legen. v. 30.
(β) wie die Pharisäer sie deswegen zur Rede gesetzet: **und sie sprachen zu ihnen: warum habt ihr ihn nicht gebracht.** Sie sollen Rechenschaft geben, und Ursach anzeigen, warum sie den gegebenen Befehl nicht ausgerichtet?
(γ) wie die Diener sich entschuldiget: **Die Knechte antworteten:** es v. 46
hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch.
(a) Sie halten gegen einander
(*) das Reden anderer Menschen, anderer Lehrer, ja der Pharisäer selbst.
(**) das Reden des HErrn JEsu.
(b) sagen, wie sie beydes befunden: **Es hat nie kein Mensch also geredet wie dieser Mensch.** Erheben also seine Lehren, und den Vortrag derselben, über alles Lehren der Pharisäer und Schriftgelehrten. conf. Matth. VII, 28.
(c) und weil sie bey ihm ein solch nachdrücklich Lehren gefunden, sagen sie, wären sie gehindert worden, Hand an ihn zu legen. Es hätte sie eine heilige Furcht und Ehrerbietung überfallen, daß sie wider ihn, als einen so heiligen und eyfferigen Lehrer, nichts fürnehmen können.
(δ) was die Pharisäer hierauf geantwortet: **Da antworteten ihnen die** v. 47.
Pharisäer: seyd ihr auch verführet? glauber auch ꝛc. Die Pharisäer zeigen an,
(a) wie sie die fürgebrachte Entschuldigung ansehen: **seyd ihr auch verführet.** Sie sehen solche an
(*) als eine Abweichung von der Wahrheit: **seyd ihr verführet.**
(**) als eine Abweichung, darüber man sich billig zu verwundern: **seyd ihr auch verführet?**
(†) andere Leute haben sich von ihm verführen lassen, und sind von der Wahrheit abgewichen;
(††) ihr, die ihr für andern das Glück habt, bey solchen Herren zu seyn, die andern mit Lehren und Unterweisen an die Hand, ja mit gutem Exempel fürgehen, wollt diesem Verführer auch anhangen?
(†††) und welche Thorheit ist solches nicht?
(b) was die Diener hierbey zu bedencken. Nemlich v. 48
(*) das Verhalten der Gelehrten und Fürnehmen: **glauber auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?** Kein Gelehrter und

Für-

Führnehmer hält etwas von ihm, sondern erkenen seine Thorheit ja Bosheit, und verabscheuen ihn dannenhero.

v.49 (**) das Verhalten der Unwissenden: **sondern das Volck, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.** Sie stellen für

(†) die Personen, von deren Verhalten sie reden: **sondern das Volck, das nichts vom Gesetz weiß.** Daß unwissende einfältige Volck,

(††) das Verhalten dieser Personen: **Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?** sondern das **Volck.** Das einfältige und verkehrte Volck, so leicht kan betrogen und verführet werden, das hält es mit ihm.

(†††) was dannenhero von demselben zu halten: **ist verflucht.**

v.50 (2) unter einander: **Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der Nacht** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(α) den Streit selbst. Und dieser bestehet darinnen, daß

(a) Nicodemus ihr Verfahren mißbilliget.

(*) Die Person von welcher etwas geschiehet, wird beschrieben

(†) nach ihrem Namen: **Nicodemus.**

(††) nach seinem ehematigen Verhalten: **Der bey der Nacht zu ihm kam.** siehe oben c. III, 1

(†††) nach seinem Stande: **Welcher einer unter ihnen war.** Er war ein Pharisäer, und ein Oberster unter den Jüden.

v. 51 (**) Die Sache, die geschiehet, ist, daß dieser Nicodemus ihr Verhalten mißbilliget: **Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war: Richtet unser Gesetz auch einen Menschen ehe man ihn verhöret, und erkennet was er thut?** Er stellet vor

(†) ihr Verhalten gegen den HErrn JEsum, und ist, daß sie ihn richteten, ehe sie ihn gehöret, und sein Thun erkannt.

(††) wie solch ihr Verhalten anzusehen: **Richtet unser Gesetz** ꝛc.

(†††) Es ist wieder das Gesetz GOttes.

(b) Sie des Nicodemi Ausspruch verwerfen, und ihn schimpfen: **Sie**

v.52 **antworteten und sprachen zu ihm: bist du auch ein Galiläer?** ꝛc. Sie stellen für,

(*) wofür sie ihn halten: **bist du auch ein Galiläer?** sie halten ihn für partheyisch und albereit verführet; für einen, der nicht mehr Witz habe, als die einfältigen und ungeschickten Galiläer.

(**) was ihm zu thun: **forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Propher auf.** Er soll

(†) bedencken, was von Galiläa, aus welchem sie den HErrn JEsum

zu

zu seyn vermeinten, zu wissen: Daß nemlich aus demselben Lande kein Prophet, vielweniger der Meßias komme. Dieses war unter ihnen eine gemeine Sage, allein ohne Grund, in dem

(αα) GOTT mit seinen Gaben an keine gewisse Stadt, Land oder Stand gebunden. Der Wind der Gnaden blöset wo er will, und kan auch einen Viehhirten zum Propheten machen. Amos I, 1. VII, 14.

(ββ) Zu anderer Zeit aus Galiläa wircklich Propheten kommen. e. g. Jonas welcher war von Gath Hepher, welches im Stamme Sabulon, und folglich in Galiläa. 2 Kön. XIV, 25. Jos. XIX, 13. Nahum, der von Elkos, so gleichfals in Galiläa gelegen, gewesen. ꝛc.

(††) den Schluß machen, daß, da ihrer Meinung nach, noch kein Prophet aus Galiläa kommen, JEsus auch kein Prophet seyn könne. Und er dannenhero, da er sich seiner annehme, gantz thörlich handele.

(ε) wie solcher Streit abgelaufen: **Und ein jeglicher ging also heim.** v. 53. Sie können den Nicodemum nicht bereden, daß er ihnen beyfalle; aber Nicodemus kan bey ihnen auch nichts ausrichten. Ein jedes blieb bey seiner Meinung, und ging also nach hause.

III) und weil nicht nur einmal, sondern öfters geschahe, daß wenn die Feinde JEsu hand an ihn legen wollen, sie solches nicht thun können. conf. v. 30, 44. it. c. XVIII, 6. läßt sichs schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern ein solcher welchem GOTT seine herrliche Eigenschaften, auf eine gantz sonderbahre und ausnehmende Art, mitgetheilet. Derjenige der auch mitten unter seinen Feinden herrschet, der Herr Meßias. Ps. CX, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) GOttes Wort wird niemals ohne Segen verkündiget, es finden sich allezeit einige, die dadurch gerührt werden.

2) Grobe Unwissenheit, und falsche fürgefaßte Meynungen, hindern sehr viel im Guten. Da das Volck meynte, der HErr JESUS wäre ein gebohrner Galiläer, so ließ solches nicht zu, daß sie an ihn glaubten.

3) Wo die Wahrheit bezeuget und kräftig wird, da entstehet Zwietracht.

4) Wen GOTT schützet, dem kan kein Mensch was thun. Die Jüden wolten den HErrn JEsum greiffen, können es aber nicht verbringen.

5) Wer die Wahrheit bezeuget, wird von den Welt-Menschen nicht geliebet, sondern gehasset und verfolget.

6) Einfältige Leuthe sind eher zu überzeugen, als die gelehrten und fürnehmen in der Welt.

7) Die Kraft des Worts, bleibt nicht so gar verborgen, sondern lässet sich doch bey einigen spühren. Die Knechte der Pharisäer, wurden bewegt, da sie den HErrn JEsum reden hörten.

8) GOTT kan die sichern und boßhaftigen bald schrecken, und in ihrem Wuth zurück halten. Die Knechte der Pharisäer, konnten nicht thun, was sie wolten.

9) Von der Religion und Wahrheit derselben muß man nicht urtheilen nach dem Ansehen, daß die die wahre sey, welcher die gelehrten und grossen in der Welt beyfallen; sondern nach dem Zeugniß der H. Schrift.

10) Die falschglaubigen, halten die, so es rechtschaffen meynen, für verführt.

11) In allen Ständen hat GOtt die seinigen.

12) Auch der schwache Glaube, kan nicht verborgen bleiben, Nicodemus kan nicht unterlassen, den HErrn JEsum zuvertheidigen.

13) Es können auch gantze Collegia, oder doch die meisten in denselben, irren.

14) Glaubige finden doch allezeit einen oder den andern, der ihr Wort redet, und sich ihrer annimmt.

15) Es ist nicht gut, dem gröβten Hauffen folgen.

16) Man soll nicht sogleich ein Urtheil über eine Sache fällen, sondern zuvor die Sache untersuchen, und so denn nach der Wahrheit ein Urtheil sprechen.

17) GOTT ist mit seinen Gaben, an keinen Stand oder gewissen Ort gebunden.

18) Kan man die Lästerer der Wahrheit von ihrem Unrecht nicht überzeugen, so muß man sich nur vorsehen, daß man ihnen nicht beyfalle, und sich nicht lasse irre machen.

Paraphrasis Cap. VII.

v. 1. NAch diesem reisete der HERR JEsus in dem Galiläischen Lande herum, weil er in dem Jüdischen Lande sich aufzuhalten nicht für rathsam befand, die Juden auch ihm nach dem Leben zu stehen bereits angefangen; die Zeit aber, das
v. 2. Leben zu lassen, noch nicht vorhanden. Es nahete aber zu der Zeit herbey das Lauber-Hütten Fest, an welchem sich das alte Jahr endiget, und das neue anfängt, da alle Manns-Personen zu Jerusalem erscheinen, in Hütten und Gezelten sich aufhalten, mit Myrten-Palmen- und Weiden-Zweigen an einem ieden der sieben Tage des Festes einmal, und am siebenden Tage siebenmal um den Altar gehen, und dabey: O HErr hilff, O HErr laß wohl
v. 3. gelingen! singen. Und seine Bluts-Freunde ermahnten ihn, und sprachen: Er solte sich doch nicht länger unter den unwissenden und groben Galiläern aufhalten, sondern nach Jerusalem, wo so viel gelehrte und angesehene Leuthe wohneten, und der Stuhl Mosis vorhanden, reisen, und daselbst seine Wunder und Zeichen verrichten; damit die, so etwas von ihm hielten, wenn sie sehen sol-

solten, daß er bey den Hohen und Gelehrten in Ansehen, in ihrer guten Meinung von ihm möchten gestärcket werden. Und weil v. 4.
er doch der Meßias zu seyn fürgebe, nicht so im verborgenen bleiben, sondern dem gantzen Volck, als welches iezo zu Jerusalem versammlet, sich offenbaren. Dieses sagten sie zu ihm, und ga- v. 5.
ben damit sattsam zu erkennen, daß sie auch nicht, wie es seyn solte, von ihm hielten; sondern bey und mit ihm, zeitliche Ehre und Ansehen für der Welt, zu erlangen verhofften. Dannenhero v. 6.
er ihnen zur Antwort gab: sie wüßten sich freylich aller Gelegenheit, Gunst und Ehre bey den Menschen zu erhalten, zu bedienen, und deswegen in die Leuthe sich zu schicken, erhielten auch damit wircklich, daß ihnen niemand zu wider; Mit ihm aber sey es gantz anders beschaffen. Er müsse die Welt ihrer Boßheit überführen; v. 7.
und da er solches zu thun, keine Zeit vorbey lasse, so habe er nicht, wie sie, Gunst und Ehre, sondern nichts als Schmach und Verachtung zu gewarten. Und dannenhero wolle er nicht, wie sie v. 8.
ihm fürgeschlagen, gen Jerusalem gehen; sie möchten nur für ihre Person sich dahin begeben. Wenn seine Zeit vorhanden, wolle er sich schon daselbst einfinden, jetzo aber, und aus solcher Absicht, wie sie erwehnt, hin zu reisen, sey für ihn nicht. Darauf er v. 9.
sie denn auch ziehen ließ, vor seine Person aber sich noch etwas in Galiläa aufhielt. Da sie aber nun fort waren, machte er sich auch v. 10.
auf, und ging nicht auf der Land-Strasse, wo allezeit eine grosse Menge Volcks, sondern auf Bey- und Neben-Wegen, mit wenigen Jüngern, auch dahin; Und da er wußte, daß einige ihn sich- v. 11.
ten, andere lobten, noch andere aber lästerten, und für einen Verführer des Volcks ausrieffen; wiewohl die, so ihn lobten, sichs v. 12.
für den Pharisäern und andern, nicht mercken lassen durften; trat v. 13.
er, mitten im Fest, im Tempel auf, und redete nicht nur mit den v. 14.
Leuthen, sondern lehrte auch als ein Propher, und erklärte dem Volcke die H. Schrift. Und als das gemeine Volck, besonders v. 15.
aber die Fremden, seine Lehren und den Fürtrag derselben bewunderten, und fragten, wie doch das immer zugehen müsse, daß dieser JEsus, der in den Schulen nicht unterwiesen worden, wohl aber dem Joseph Häuser zimmern helfen, so herrlich und nachdrücklich reden könne? Sagte er frey öffentlich, seine Lehre sey v. 16.
nicht eine Sache, die er erdichtet, oder von ihm selber, als ein blosser Mensch fürbringe; sondern dessen, der ihn zum Heyland aller Menschen in die Welt gesandt. Dessen Willen, der in den Schrif- v. 17.
ten Mosis und der Propheten enthalten, solten sie zu erkennen und

zu vollbringen suchen, so würden sie bald wissen, was von ihm
v. 18. und seiner Lehre zu halten. Wer seine eigene Einfälle als göttliche Wahrheiten, andern aufzudringen suche, und nach eigenem Triebe sich zum Lehrer aufwerffe, der suche seine eigene Ehre; wer aber von GOtt gesandt sey, und solches mit suchen der Ehre GOttes beweise, der bringe das was Wahrheit für, und dem solle man billig glauben, und weil er die Wahrheit rede, und nichts
v. 19. als was heilig und gut suche, ihm billig gehorchen. Sie hätten das Gesetz Mosis für sich, in demselben stünde ja, was sie glauben, und wie sie leben solten; würden sie demselben nachkommen, so würden sie leicht wissen können, was sie in Ansehen seiner zu thun. Weil aber sie solche Schriften aus den Augen setzten, so geschehe, daß sie ihn nicht als von GOtt gesandt annehmen, son-
v. 20. dern gar zu tödten suchten. Dieses verdroß die Juden über die Maassen sehr, und weil sie merckten, daß er auch ihre heimliche Rathschläge und Gedancken des Hertzens wisse, sagten sie öffentlich: er sey nicht nur nicht wohl bey Sinnen, sondern habe auch gar den Teufel, und durch dessen Beystand wolle er von verborgenen Dingen reden; er fehle aber vor jetzo, und sey, was er ge-
v. 21. sagt, eine Lüge. Er antwortete aber und sprach, daß er ihre Gedancken wisse, und daß solche auf sein Verderben gerichtet, sey nicht erlogen, sondern die pur lautere Wahrheit, sie möchten es nur gestehen, und zugleich anzeigen die Ursach, warum sie doch solches wieder ihn beschlossen; hätten sie Bedencken solches zu sagen, so wolle er es ihnen offenbaren. Nemlich es rühre dieses alles daher, weil er den acht und dreyßig Jahr lang kranck gelegenen am Sabbath gesund gemacht. Denn da dieses geschehen, wisse er wohl, daß sie ihn für einen Sabbath-Schänder ausge-
v. 22. schrien, und von der Stunde an, ihn zu tödten gesucht. Allein sie solten doch in sich gehen und bedencken, ob dieses wohl eine sattsame Ursach, zu einem so boßhafftigen Fürnehmen sey: sie solten doch nur erwegen, was von ihnen selbst an dergleichen Tagen öfters geschehe. Nemlich wenn der achte Tag, an welchem die Beschneidung geschehen solle, auf einen Sabbath falle, so pflegten sie ja das Werck der Beschneidung auch an einem solchen Sab-
v. 23. bath fürzunehmen. Nun geschehe die Beschneidung so, daß ob schon die Seele dadurch Hülfe erlange, nichts desto weniger doch dem Leibe gar grosse Schmertzen, ja auch wohl gar der Tod zugezogen werde. Er aber habe an dergleichen Tage nicht nur einer Seelen, sondern auch einem krancken Leibe zur völligen Gesund-

heit,

heit, und zwar ohne alle Bemühung, geholfen; da nun dieses, so solten sie doch den Schluß machen, ob er wohl für einen Sabbath-Schänder zu halten, und dannenhero recht, daß sie sich wider ihn so erbitterten, und seinen Tod suchten? Sie solten nicht v. 24.
mit Unverstand eyfern, und einem jeden, solte er auch sonst in noch so grossem Ansehen seyn, der sie wider ihn reitze, folgen; sondern ihre Augen aufthun, die Schriften Mosis und der Propheten ansehen, und nach denselben von ihm und seinen Wercken urtheilen.
Da er dieses so frey sagte, fingen einige von den Inwohnern Je- v. 25.
rusalems an, und sprachen: Es nehme sie sehr wunder, daß dieser JEsus so frey und ungehindert rede, da doch die meisten des grossen Raths schon das Todes-Urtheil über ihn abgefasset. Sie mü- v. 26.
sten gewiß eines andern von ihm berichtet und überzeuget worden seyn, und ihn, wo nicht gar für den Meßiam, zum wenigsten doch für einen heiligen Mann und Propheten, den man im lehren und unterweisen des Volcks nicht hindern dürfe, (denn sonsten würden sie ihn das lehren gar bald verbiethen, ja seiner Person selbst sich leicht bemächtigen können) halten. Doch, setzten sie v. 27.
gleich dazu, wisse man, wo dieser her, und daß er ein Sohn Josephs, gebohren zu Nazareth, und der bisher dem Joseph zimmern helfen. Mit dem Meßia aber werde es, wenn er sich einfinde, gantz anders stehen. Der werde nicht zimmern helfen, und von Kindheit auf unter den Leuthen einhergehen, sondern wenn er gebohren, sich verbergen, bis zu der Zeit, da er solle offenbar werden. Und wenn solche vorhanden, werde er mit grosser Herrlichkeit sich sehen, und sein Volck zu sich versammlen lassen. Und weil dieses, so könne man freylich nicht sagen, daß dieser JEsus der Meßias; man müsse die Sache zum wenigsten noch reiffer überlegen, und wenn er sich besser legitimire, so denn sey es noch Zeit, ihn wofür man wolle, anzunehmen. Da er dieses hörte, v. 28.
verwunderte er sich über ihre Rede, und sprach: Es wolten die Leuthe von dem Meßia und seiner Ankunft reden, und sie wüßten von einem so viel, als von dem andern. Doch solten sie wissen, daß er sich nicht selbst zum Lehrer aufgeworfen, und bey seinem lehren eigene Ehre und Nutzen suche, nein! sondern der wahrhafte GOtt, der nach seinem Wesen, Willen und herrlichen Eigenschaften ihnen verborgen, der habe ihn in der Fülle der Zeit, das menschliche Geschlecht zu erlösen, gesandt, und sey, daß er sich, wie bishero, und nicht anders verhalten solle, allerdings sein Wille. Er kenne ihn, wie GOtt sich selbst kennet. Denn er v. 29.

sey mit ihm eines Wesens, und von ihm zu der Menschen Heyl
v. 30. und Seligkeit in die Welt gesandt. Da er dieses gesagt, wolten einige wegen solcher Rede ihn greiffen, und vor den Rath stellen; allein da sie solches thun wolten, überfiel sie eine Furcht, daß keiner das Hertz nahm, seine Hand an ihn zu legen. Und dieses geschahe nicht ungefehr, sondern durch die heilige Regierung GOttes, als welcher da nicht zuließ, daß sie sich an ihm vergreiffen durften, bis die von Ewigkeit her bestimmte Zeit vorhanden.
v. 31. Doch geschahe auch, daß unterschiedliche von denen, die ihm zuhörten, und sonsten seine Wercke gesehen, von seiner Gottheit überzeuget wurden, und zu einander sprachen? weil er so gar sonderbare Wercke verrichte, auch andere Dinge, so von dem Meßia geweissaget worden, bey ihm eintreffen, so müsse er gewiß der
v. 32. Meßias seyn. Welches denn vor die Pharisäer kam, und sie so erbitterte, daß sie so gleich Gerichts-Diener, die ihn greiffen, und
v. 33. vor Gericht bringen solten, aussandten. Indessen aber fuhr er in seiner Rede fort, und sprach: Er sey jetzo unter ihnen, werde auch, ob sie ihn schon zu tödten suchten, noch etwas unter ihnen
v. 34. bleiben; Wenn aber seine Stunde vorhanden, wolle er sich zu seinem Leiden und Sterben selbst einstellen, und darauf zu dem, der ihn gesandt, wieder kehren: da denn geschehen werde, daß sie nach dem Meßia sich umsehen, und ihn suchen, aber nicht fin-
v. 35. den, und zu ihm nicht kommen würden. Diese Worte bewunderten die Juden, und fragten einander, was er doch damit wohl meine? sie könten nichts anders daraus nehmen, als er müsse willens seyn, ausser dem Jüdischen Lande, unter fremde Herrschaft
v. 36. sich zu begeben, und daselbst ihm einen Anhang zu machen; sonsten wüßten sie nicht, wie seine Rede zu verstehen. Damit sie denn aus einander gingen, der Heyland aber sich bis auf den letzten Tag,
v. 37. in die Stille begab. Da aber dieser angebrochen, und für andern herrlich gefeyret wurde, trat er mitten unter das Volck, welches aus dem Teiche zu Siloa mit allen Freuden Wasser schöpfte, und das Hosianna, o HErr hilff, o HErr laß wohl gelingen, sungen, und sprach: Er sehe zwar, daß sie diesen Tag mit grossen Freuden zubrächten, und insonderheit auch das Wasser schöpften; alleine ihre arme Seelen würden dadurch wenig erqvicket, und das Verlangen derselben nach der rechten Freyheit, keines weges gestillet werden. Verlangten sie wahrhaftig ihre Seelen zu erqvicken, so solten sie sich zu ihm nahen, an ihn glauben, und die Gnade, die er ihnen anbiethe, annehmen. Und wer das (eine Sache

dar-

darauf Moses und die Propheten drüngen) thue, derselbe werde v. 38.
nicht nur für seine Person, die nöthige Lab- und Erqvickung finden, sondern auch ein solches Maaß derselben erlangen, daß er mit seinem Thun und Lassen, mit Lehr und Leben, gleich einem Brunnen ausfliessen, und auch andere mit sich zum ewigen Leben träncken, trösten und stärcken werde. Verstund aber dadurch v. 39.
nichts anders, als den reichen Ausguß des Heiligen Geistes, von welchem die H. Gottes-Männer im A. Testament, daß es in den Tagen des Meßiä geschehen solle, geweissaget. Denn weil der Sohn GOttes noch nicht gelitten, und zu seiner Herrlichkeit eingangen, so war solcher Ausguß zu der Zeit noch zukünftig, und mußten die Glaubigen A. Testaments, bis dahin, mit einem geringen Maaß des Geistes zu frieden seyn. Viel nun die ihm zu- v. 40.
hörten, wurden durch seine Reden so gerühret, daß einige frey sprachen: Er müsse nicht nur ein Propher seyn, sondern gar derjenige Propher, von welchem GOTT durch Mosen reden lassen, denn sie spürten ja bey sich, daß er in grosser Kraft des Geistes rede. Andere aber, er müsse wohl der Meßias selbst seyn. Welches v. 41.
aber andere verneinten, und zwar daher, weil nach dem Zeugniß v. 42.
der H. Schrift, der Meßias nicht aus Galiläa, sondern aus Bethlehem kommen solte. Konten also, was sie aus ihm machen sol- v. 43.
ten, nicht eins werden, ob sie schon mit einander darüber stritten. Doch waren auch einige, die, wenn sie nur gekont, ihn gerne ge- v. 44.
griffen, und vor das Gericht gestellet hätten; allein, weil, wenn sie solches bewerckstelligen wolten, sie von einer Furcht, nicht zu ihm zu nahen, überfallen wurden, so unterblieb solches, und zwar nicht nur von dem gemeinen Volcke, sondern auch von den Gerichts-Dienern, welche die Pharisäer, wie oben gemeldet, ihn zu fahen, ausgesendet. Denn diese konten ihm auch nichts anha- v. 45.
ben, und kamen also unverrichteter Sache nach Hause. Da sie nun zur Rede gesetzt wurden, warum sie dem gegebenen Befehl nicht nachkommen, und den Verführer gebracht? gaben sie zur Antwort: Sie wären allerdings willens gewesen ihn zu fangen, v. 46.
wären auch deswegen wircklich hingangen; alleine es sey geschehen, da er so nachdrücklich gesprochen, wären sie von einer Furcht und Ehrerbietung gegen ihn so befallen worden, daß sie ohnmüglich zu ihm nahen, und Hand an ihn legen können. Da nun die Pharisäer ihnen ihr Verhalten verwiesen, und insonderheit anführten, sie würden ja nicht so thöricht seyn, und ihn v. 47.
für einen heiligen Mann erkennen oder annehmen wollen; sie sol- v. 48.

ten

ten doch bedencken, daß keiner von ihnen, die doch die Sache eigendlich und besser, denn sie, die Knechte, verstehen müßten,
v.49. etwas von ihm halte, sondern nur allein der einfältige Pöbel, der ihm da was weiß machen lasse, uud damit alle Flüche auf sich lade, solchen unverständigen und verfluchten Leuthen solten sie doch nicht nachfolgen, sondern vielmehr ihnen, und versichert seyn, daß sie bey ihrem alten Glauben besser fahren würden, als wenn sie einen solchen Verführer und Gotteslästerer, glauben wol-
v.50. ten. Dieses mußte unter andern Nicodemus, der ehemals den HErrn JESUM des Nachts gesprochen, mit anhören, und weil es ihm von Hertzen wehe that, daß sie so gar hart wieder und von dem HErrn JESU redeten, konte er sich nicht länger ent-
v.51. halten, sondern sprach: Sie solten doch, da sie sich der Sache noch nicht recht erkundiget, nicht so zufahren und verdammen; stünde doch in dem Gesetz, mit deutlichen klaren Worten, man
v.52. solte die Leuthe, von denen böses gesagt würde, selbst verhören, und denn nach befinden von ihnen urtheilen; aber auf blosses angeben einen flugs verdammen wollen, sey nicht fein noch recht. Sie solten Gelegenheit nehmen, mit dem HErrn JESU selbst zu sprechen; wenn sie solches thäten, glaube er, würden sie wol auf andere Gedancken kommen. Alleine sie fuhren auf und sprachen: Ob er denn auch nicht mehr Witz im Kopf habe, als die dummen und ungeschickten Galiläer? Ob er denn es auch schon mit dem JESU halte? Er solte doch in sich schlagen, und bedencken, daß da noch niemals ein Prophet aus Galiläa kommen, diesen Galiläer für einen Heil. Propheten, ja gar für den Meßiam annehmen wollen, gantz thöricht und ungereimt sey, und dannenhero er, da er für ihn rede, es für GOTT werde zu
v.53. verantworten haben. Weil aber Nicodemus ihnen nicht nachgab, sondern JESum zu vertheidigen fortfuhr, sie aber auch mit ihrem schelten und lästern anhielten, so giengen sie aus einander, und ward also aus dem gefangen nehmen des HErrn JEsu, so sie bey sich beschlossen, vor dißmal nichts.

CAP. VIII.

Inhalt.

Der Evangelist meldet was des folgenden Tages sich mit ihm begeben, nemlich (I) wie ihm eine Weibes-Person, im Ehebruch ergriffen, fürgestellet worden. v. 1--11. (II) Was er ferner geredet (1) insgemein v. 12--30. (2) insonderheit (α) zu denen die an ihn glaubten v. 31. 32. (β) zu denen die ihm wiedersprachen v. 33--38. (γ) da die Jüden sich

Abra-

Abrahams gerühmet v. 39. 40. (δ) da sie GOTTes Kinder zu seyn fürgeben v. 41. 42. (ε) da sie ihn gescholten und gelästert v. 48--59.

Erklärung.

V. 1-11.

Hierauf erzehlet der Evangelist, was sich den folgenden Tag mit dem HErrn JESU zugetragen, und was darauf erfolget: JESUS aber gieng an den Oelberg, und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volck kam zu ihm, und er satzte sich und lehrete sie. Aber die schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar, und sprachen zu ihm: Meister diß Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch. Moses aber hat uns im Gesetz geboten solche zu steinigen. Was sagest du? Das sprachen sie aber ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber JESUS bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde. Da sie aber das höreten, giengen sie hinaus, einer nach dem andern, von dem ältesten an, biß zu dem geringsten. Und JESUS ward gelassen alleine, und das Weib im Mittel stehend. JEsus aber richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib! wo sind sie, deine Verkläger? hat dich niemand verdammet? sie aber sprach: HERR niemand. JEsus aber sprach: so verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin, und sündige fort nicht mehr. v. 1.

Der Evangelist bemercket

1) Die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen, nemlich nachdem (1) der HErr JEsus zuvor an dem Oel-Berge übernachtet: **Aber JEsus gieng an den Oel-Berg.** War der Ort, wo der HErr JEsus öfters über Nacht blieb. Luc. XXI, 37. ja auch betete. Luc. VI, 12.

(2) des morgens in den Tempel sich wieder eingefunden: **Und frühe morgens kam er wieder in den Tempel.** Kaum war die Nacht vorbey, so fand er sich wiederum in dem Tempel ein, oder in den Vorhöffen des Tempels, und war also der achte Tag des Festes, an welchem alles Volck sich noch zu Jerusalem aufhalten muste, und nicht wegreisen, an welchem auch so wol, als an den sieben vorigen Tagen, nebst dem Tranck-Opfer Wein, beym Morgen- und Abend-Opfer, Wasser geschöpfet und geopfert wurde, v. 2.

nur daß die Opfer vermindert, keine Büsche mehr getragen, und keine Hütten mehr gebraucht wurden. siehe Lund. Lib. V, c. 27.

(3) das Volck sich um ihn hergemacht: **und alles Volck kam zu ihm** von ihm zulernen.

(4) Er das Volck zu lehren angefangen: **Und er satzte sich, und lehrete sie.** Als der Prophet, welchen GOtt verheissen, 5 Mos. XVIII, 18. als der Lehrer der Gerechtigkeit. Es. LXIII, 1. Zeph. III, 5.

v. 3. II) Die Sache die geschehen. Und diese ist, daß ihm ein ehebrecherisch Weib fürgestellet wird, mit dem Anmuthen, daß er ein Urtheil über sie sprechen soll. Und wird dabey bemercket

(1) die Fürstellung und Anklage dieses Weibes, und zwar

(α) von wem sie geschehen: **Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer.**

(β) mit wem sie geschehen: **Brachten ein Weib zu ihm im Ehebruch begriffen.**

(a) Insgemein, ist es ein Weib, eine Weibes-Person, die zwar noch nicht verehelichet, doch aber versprochen, oder verlobet. Denn die verheyratheten Ehefrauen, die da hurten, wurden erwürget oder stranguliret.

(b) insonderheit, ein Weib **im Ehebruch ergriffen.**

(γ) wie sie geschehen.

(a) sie stellen das Weib vor ihm: **Brachten ein Weib zu ihm, und stelleten sie ins Mittel,** damit sie von allen konte gesehen werden.

v. 4. (b) klagen sie an: **und sprachen zu ihm: Meister, dis Weib ist begriffen auf frischer That, im Ehebruch.** Sie kan ihre Sünde nicht leugnen, sondern gestehet sie, weil man sie darinnen ertappet.

v. 5. (c) begehren einen Urtheils-Spruch von ihm, so daß sie

(*) ein Gesetz, nach welchem solcher Spruch einzurichten, anführen: **Moses aber hat uns im Gesetz gebothen, solche zusteinigen.**

(†) Derjenige, dessen Gesetz vorhanden, ist Moses, der Mittler A. Testaments, der treue Knecht GOttes.

(††) Das Gesetz selbst, ist, daß man dergleichen Personen steinigen soll: **Er hat im Gesetz gebothen solche zu steinigen.**

(ααα) Was das Steinigen für eine Strafe gewesen, siehe meine Erkl. Ebr. XI, 37.

(βββ) Und mit dieser Strafe solten unter andern auch die Ehebrecher angesehen werden: **Er hat befohlen, solche zu steinigen,** siehe 5 Mos. XXII, 23.

(**) einen Urtheils-Spruch von ihm verlangen. **Was sagest du?**

v. 6. (δ) warum sie geschehen: **Das sprachen sie aber, ihn zuversuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.**

(a) Sie wolten **eine Sache zu ihm haben,** eine Gelegenheit ihn zuver-

Kla-

klagen, oder vor dem Volcke zuschanden zumachen: Besonders weil am vorigen Tage, ihre Diener ihn nicht gebracht, und er bey vielen in ein groß Ansehen kam.

(b) Und damit solches geschehen möchte, stellten sie das Weib vor ihm, und begehrten einen Urtheils-Spruch von ihm, sie wolten ihn fangen, wie mit der Frage von dem Zinß-Groschen. Matth. XXII, 15-17.

(2) das Verhalten des HErrn JEsu bey dieser Sache, und zwar, wie er sich verhalten

(α) gegen die Pharisäer, da sie

(a) die Klage und Frage angebracht: **Aber JEsus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.** Er antwortet nicht, weil er solches für unnöthig hielt, indem sie das geschriebene Gesetz albereit für sich hatten. Er bückte sich aber, und schrieb mit dem Finger auf die Erde, zuzeigen daß er auf ihr Anbringen nicht acht habe, weil er nicht darzu gesetzet. Avertit faciem suam Dominus, & declinavit in terram, ne crimen cerneret quod puniret, & maluit in pulvere scribere veniam, quam dare in carne sententiam. P. Chrysol. serm. 115.

(b) mit ihrem Fragen angehalten, da denn fürgestellet wird v. 7.

(*) ihr Anhalten: **Als sie nun anhielten, ihn zu fragen.**

(**) des HErrn JEsu bezeigen, und zwar

(†) mit Worten: **richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.**

(αα) Er fordert eine gewisse Beschaffenheit von ihnen: **Wer unter euch ohne Sünde ist,**

(aa) nicht, als müssen Gerichts-Personen, wenn sie richten wolten, gantz ohne Sünde seyn,

(bb) sondern zuzeigen, daß sie die Ankläger dieser Person, in diesem Stücke selbst nicht rein, und wenn nach Recht zuverfahren, sie als Ubertreter des sechsten Geboths, selbst zur Strafe zuziehen. Denn „es ging um diese Zeit übel zu in diesem Stücke, auch unter den Ge„lehrten, wie nicht nur aus Rom. II, 22. sondern auch aus Josepho „erscheinet. Usser ad h. l.

(ββ) saget, was so denn geschehen könne: **der werfe den ersten Stein auf sie**, wie es bey der Steinigung zu geschehen pflegte, da die Zeugen und Ankläger den ersten Stein auf die, so getödtet werden solten, wurfen. 5 Mos. XVII, 7.

(γγ) Und da dieses von ihnen nicht geschehen konte, indem ihr Gewissen sie dergleichen Laster selbst beschuldigte, so sollen sie zuförderst auf ihre eigene Besserung dencken, und so denn dieser Sünderin so viel Zeit und Raum gönnen, als ihr nöthig, sich zubekehren.

v. 8. (††) mit Wercken: **und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.** Er will auf ihre Klage und Frage keine Antwort geben, weil er kein Richter, sondern ein Prophet. Dergleichen auch sonst geschehen, da man ihn zu einem Richter in Ansehen einer Erbschaft haben wolte. Luc XII, 14.

v. 9. (***) den Erfolg: **Da sie das hörten, gingen sie hinaus einer nach dem andern, von dem ältesten an, bis zu dem geringsten, und JEsus ward gelassen alleine, und das Weib im Mittel stehend.** Græc. da sie das höreten, gingen sie hinaus von ihrem Gewissen überzeuget ꝛc. Sie funden sich getroffen, und damit JEsus der um ihre verborgene Dinge Wissenschaft hatte, solche nicht etwa offenbahren, und sie vor dem Volcke zuschanden machen möchte, machten sie sich nacheinander davon, so daß niemand als die Jünger, das Weib und das Volck, da blieb.

v. 10. (β) gegen das Weib: **JEsus aber richtete sich auf, und da er niemand sahe ꝛc.** Das Verhalten JEsu gegen das Weib, bestehet darinnen, daß er

(a) sie fragt. Da denn gemeldet wird

(*) die Frage selbst: **JEsus aber richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach Er zu ihr: Weib! wo sind sie deine Verkläger: hat dich niemand verdammt:** will niemand deine Sache vors Gericht bringen, wieder dich zeugen, und sich an dir vergreiffen?

v. 11. (**) die Antwort des Weibes: **Sie aber sprach: HErr niemand!**

(b) sie vermahnet und warnet: **JEsus aber sprach: so verdamme ich dich auch nicht, gehe hin, und sündige fort nicht mehr.** Er meldet

(*) was sie von ihm zugewarten: **So verdamme ich dich auch nicht.** Nicht will er ihr recht sprechen, und sie entschuldigen, sondern er will nur das Todes-Urtheil nicht über sie sprechen, und also in kein fremd Amt greiffen.

(**) was von ihr geschehen soll: **Gehe hin, und sündige fort nicht mehr.** Sie soll die Abscheuligkeit ihrer Sünden, und die wohlverdiente Strafe erwegen, sich vor GOtt demüthigen, zu dem Gnaden-Stuhl Zuflucht nehmen, und sich bessern. Conf. c V, 14.

III) Und weil der HErr JEsus den verborgenen Grund des Hertzens erkennet, und auch um die heimlichsten Wercke der Pharisäer gewust, so läßt sichs daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch sondern derjenige, welcher auch göttlicher Eigenschaften, insonderheit aber auch der Allwissenheit, theilhaftig. Der HErr Meßias. Ps. VII, 10. CXXXIX, 1-5.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Das Werck des HErrn soll man unverdrossen treiben. Der HErr JEsus ging früh in den Tempel und lehrte.
2) Zeit und Gelegenheit, soll man wohl in acht nehmen, und nicht versäumen.
3) Rechtschaffene Lehrer, finden doch allezeit einige, die sie gerne hören.
4) Können die Welt-Menschen den Gläubigen nicht mit Gewalt schaden, so suchen sie solches durch Hinterlist zuverbringen.
5) Gläubige haben GOtt zu bitten, daß er ihnen gebe, zu seyn einfältig wie die Tauben, und klug wie die Schlangen, damit sie wissen mögen, ob, was und wie sie denen Welt-Menschen antworten sollen.
6) Die andere beurtheilen wollen, sollen suchen, für andern auch unschuldiges Wandels zu seyn.
7) Böses Gewissen, macht den Menschen verzagt.
8) Lehrer, sollen sich nicht in Welt-Händel mengen.
9) Christus vergiebt zwar Sünde, alleine erfordert auch Besserung von denen, die solche Vergebung erlangen.
10) Die listige Welt-Menschen, werden doch endlich in ihrer List zuschanden. Der HErr erhaschet sie in ihrer Klugheit.

v. 12 - 20.

v. 12. Nun beschreibet der Evangelist, was der HErr JEsus hierauf noch ferner geredet: Da redete JEsus abermal zu ihnen, und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr. Denn ich weiß, von wannen ich kommen bin, und wohin ich gehe. Ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe. Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand. So ich aber richte, so ist mein Gerichte recht. Denn ich bin nicht alleine, sondern ich, und der Vater, der mich gesandt hat. Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben, daß zweyer Menschen Zeugniß wahr sey. Ich bins, der ich von mir selbst zeuge, und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir. Da sprachen sie zu ihm: wo ist dein Vater? JEsus antwortete: ihr kennet weder mich noch meinen Vater, wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Diese Worte redete JEsus an dem Gottes-Kasten, da er lehrete im Tempel. Und niemand griff ihn.

Denn seine Stunde war noch nicht kommen. Der Evangelist meldet einige Reden des HErrn JEsu, und bemercket dabey

I) die Reden selbst. Da er etwas geredet

(1) zu dem Volck: Da redete JEsus abermal zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget ꝛc.

(α) Die Personen, zu welchen er geredet, sind seine Jünger, und das Volck, so bey ihm bliebe, als die Pharisäer, welche das Weib gebracht, gewichen.

(β) Die Rede selbst fasset in sich eine Fürstellung, was zu wissen

(a) von seiner Person: Ich bin das Licht der Welt. Er nennet sich

(*) das Licht, in Ansehen

(†) seines Wesens. Denn da ist er mit dem Vater, der das Licht ist, 1 Joh. 1, 5. eins, und seine menschliche Natur, in der Vereinigung mit den göttlichen Eigenschaften begabet. Er ist

(αα) gantz unbegreifflich

(ββ) Er beleuchtet und bestrahlet alle Dinge. Ebr. IV, 13.

(γγ) Er ist das reineste Wesen, auch nach seiner menschlichen Natur ohne Sünde. Ebr. VII, 26.

(δδ) ist die allerhöchste Majestät, und lauter Herrlichkeit.

(εε) der allerschönste ꝛc. Wie das natürliche Licht, das Licht der Sonnen.

(††) seines Amtes und seiner Wirckung.

(αα) Er erleuchtet. oben 1, 5. 9.

(ββ) Er giebt das geistliche und ewige Leben. c. VI, 33.

(γγ) Er verzehret das unreine Wesen. Ebr. 1, 3.

(δδ) Er vertreibet die geistliche Finsterniß des Unglaubens, der Gottlosigkeit ꝛc. Esa. XLIV, 22.

(εε) machet den Menschen getrost und freudig. Ps. XXVII, 1. conf. oben c. III, 19.

(**) das Licht der Welt. Nicht nur der Juden, sondern auch der Heyden. Der Meßias. Esa. XLII, 6. XLIX, 6. Die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. IV, 2.

(b) von seiner Nachfolge: wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln ꝛc. Er meldet

(*) was in Ansehen seiner, geschehen soll: wer mir nachfolget.

(†) die Personen, die solches thun sollen, sind alle Menschen, denen zu gut er ein Licht ist. Und also keinen ausgeschlossen. oben c. I, 9.

(††) das Werck ist, daß man ihm folgen soll: wer mir nachfolget. Ist nicht das leibliche Folgen, sondern das Folgen des Geistes. Da man

(αα) mit der Lehre, die er fürgetragen, es hält,

(ββ) in

(ββ) in seine Fußstapfen tritt, und so wandelt, wie er gewandelt. Sequitur Christum, qui præceptis ejus insistit, qui per magisterii ejus viam graditur, qui vestigia ejus & itinera sectatur, qui quod Christus & fecit & docuit, imitatur. Cyprian. de Zelo & Liv.

(**) den Nutzen, welchen man dadurch erlanget, und zwar

(†) verneinender Weise: **der wird nicht wandeln im Finsterniß.**

(αα) **Finsterniß**, ist ein Bild des Unglaubens, der Unheiligkeit, und alles Elendes, in Zeit und Ewigkeit.

(ββ) in diesem wird derjenige, der ihm nachfolget, nicht wandeln.

(††) bejahender Weise: **sondern wird das Licht des Lebens haben.**

(αα) **Das Licht des Lebens**, ist das wahre Erkäntniß GOttes, der Glaube mit seinen Früchten der Erneurung, Tröstung und anderm Guten in Zeit und Ewigkeit. Heisset

(aa) **ein Licht**, weil dergleichen Zustand, die Seele erquicket, reiniget und für Irrthum bewahret.

(bb) **ein Licht des Lebens**: weil er nicht nur lauter Leben wircket, sondern auch in das ewige Leben führet.

(ββ) und solch Licht soll derjenige haben, der dem HErrn JEsu nachfolget. Er soll Ruhe und Trost finden in Zeit und in der Ewigkeit.

(2) zu den Pharisäern. Und zwar V. 13.

(α) als sie sein Zeugniß verworffen. Da denn gemeldet wird

(a) was von den Pharisäern geschehen: **Da sprachen die Pharisäer zu ihm: du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr.**

(*) Die Personen sind die Pharisäer, nicht die das Weib ihme zugeführet, sondern die zuvor albereit bey ihm sich befunden, und sein Thun und Lassen observirten.

(**) Diese verwerffen sein Zeugniß: **du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr.** Sie zeigen an,

(†) was von ihm geschehen, **du zeugest von dir selbst.** Du sprichst selbst, daß du das Licht der Welt seyst.

(††) was daraus zu schliessen: **dein Zeugniß ist nicht wahr.** Denn wer sich selbst lobet, wird für einen Großsprecher gehalten. Propria laus sordet.

(b) was er hierauf geantwortet. Nemlich er zeiget, V. 14.

(*) wie sein eigenes Zeugniß nicht zu verwerffen. Da er denn

(†) solches meldet: **So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr.** Es ist kein eigen Lob, und Großsprecherey. Nein!

(††) den Grund anzeiget: **denn ich weiß, von wannen ich kommen bin** ꝛc. Er meldet

(αα) dem

(αα) den Grund, woher und warum er von sich selber zeugen könne. Und ist die Gewißheit, welche er hatte von seiner Gesandschaft in die Welt: **denn ich weiß, von wannen ich kommen bin, und wohin ich gehe.** Er stellet für

(aa) seine Gesandtschaft, und zwar

(ααα) derselben Ursprung; **von wannen.** Er kam von einem hohen Orte, vom Vater.

(βββ) derselben Beschaffenheit: **ich bin kommen.** Er verließ den Schooß seines Vaters, und kam in diß Jammerthal.

(γγγ) derselben Ausgang: **und wohin ich gehe.** Was es für einen Ausgang damit gewinnen wird.

(bb) die Gewißheit, die er davon hat: **denn ich weiß.** Er war dessen aufs allergewisseste versichert.

(ββ) Und weil er wuste, von wannen er kommen, und wohin er gieng, konte er von sich selber zeugen. Wie ein Gesandter, der ohne Großsprecherey und eiteln Ruhm zu treiben, sagen kan, wer er ist, und begehren, daß man ihn auch dafür erkenne. Er war von GOtt gesandt, und dannenhero konte er solches auch von sich sagen, und begehren, daß die Menschen ihn dafür erkennen und annehmen solten.

(†††) ihre Unwissenheit und Boßheit fürstellet: **Ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe.** Er stellet vor

(αα) ihre Unwissenheit selbst: **ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe.** Scheinet alhier zu seyn, nicht eine bloße Anzeige ihrer Unwissenheit, sondern vielmehr eine Bestraffung ihrer Boßheit, da sie nicht wissen wollten, wer er wäre;

v. 15. (ββ) den Grund solcher Unwissenheit: **ihr richtet nach dem Fleisch.** Heisset, ein Urtheil von einem fällen

(aa) nach eines äusserlichen Schein und Ansehen,

(bb) nach seiner eigenen verderbten Vernunft und fleischlichen affecten.

(cc) und da dieses, so konten sie die Hoheit seiner Person nicht erkennen. Sie glaubten nicht, daß er das Licht der Welt.

(**) wie sein Zeugniß, auch das Zeugniß des Vaters habe: **Ich richte niemand. So ich aber richte, so ist mein Gerichte recht** ꝛc. Er führet an

(†) sein Zeugniß: **ich richte niemand.** Er hatte v. 12. gesagt, daß er das Licht der Welt; jetzo saget er, daß er niemanden gegen sich verachte, sondern vielmehr einem jeden seine gebührende Ehre lasse, und also niemanden, seiner Ehre beraube, oder eine Ehre, die ihm nicht zustehet, gebe. Und folglich auch von sich selbst nicht mehr redet, als sichs ziemet.

(††) die

(††) die Beschaffenheit solches Zeugnisses: **So ich aber richte, ist mein Gerichte recht.** Wenn er von sich, oder von andern was zeuget, so ists wahr und recht. Und folglich auch das, was er von sich gesagt. v. 16.

(†††) den Grund dieser Beschaffenheit. Da er denn

(ααα) solchen anführet: **denn ich bin nicht alleine, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.**

(aa) den Grund stellet er für

(ααα) verneinender Weise: **denn ich bin nicht alleine.** Er war nicht ein blosser Mensch, und ohne dem Vater.

(βββ) bejahender Weise: **sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat,** wir sind beysammen, und mein Wort, ist auch des Vaters Wort.

(bb) und weil es so beschaffen, so ist sein Gericht recht: denn solcher gestalt redet er nicht nur als ein Gesandter, deme man doch völlig Glauben zustellen soll; sondern hat auch das Zeugniß seines Vaters auf seiner Seite. Ein doppeltes Zeugniß.

(ββ) die Gültigkeit desselben beweiset: **Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben, daß zweyer Menschen Zeugniß wahr sey.** v. 17.

(aa) das **Gesetz**, ist das Gesetz Mosis, oder vielmehr GOttes selbst.

(bb) in diesem stehet geschrieben; **daß zweyer Menschen Zeugniß wahr sey.** Heisset 5 Mos. XVII, 6. auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund, soll sterben, wer des Todes werth ist. Denn eine Person kan leicht bestochen werden, und ein falsch Zeugniß geben, auch schwerlicher in seiner Falschheit ertappet werden, weil niemand ist, der gegen ihn kan verhöret werden, welches, wenn zwey oder drey Zeugen vorhanden, gantz anders ist.

(cc) Und weil dieses bey Menschen gilt, wie viel mehr soll es alhier, da GOtt und dessen Gesandter etwas sagen, gelten. Das Zeugniß JEsu, ist wahrhaftig.

(γγ) was er von einem doppelten Zeugniß gesaget, noch deutlicher anzeiget: **Ich bins, der ich von mir selbst zeuge, und der Vater der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.** v. 18.

(aa) Er führet an ein zwiefaches Zeugniß, und ist

(ααα) das Zeugniß sein selber: **ich bins, der ich von mir selbst zeuge,** als dessen Abgeordneter und Gesandte.

(βββ) das Zeugniß des Vaters: **und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.** Geschahe aber

(aaa) durch die Schriften Mosis und der Propheten,

(bbb) durch die Stimme am Jordan,

(ccc) durch die vielen Wunder.

(bb) Und weil, nicht nur er selbst, von seiner Person und Amt zeugen konte; sondern auch der Vater, dessen Wort bey den Juden ja gültig, solches that, so war das Zeugniß, welches er von sich ablegte, daß er nemlich das Licht der Welt, allerdings für wahr zu achten, und er folglich als der Meßias anzunehmen.

(e) Als sie ihn um seinen Vater befragt: **da sprachen sie zu ihm: wo ist dein Vater?** ꝛc. In diesen Worten meldet der Evangelist

(a) die Frage, die die Pharisäer gethan: **da sprachen sie zu ihm: wo ist dein Vater:** sie fragen, wer und wo denn sein Vater, von welchem er redet, sey?

(b) die Antwort JEsu. In welcher er ihnen

(*) etwas abspricht: **JEsus antwortete: ihr kennet weder mich, noch meinen Vater.** Er spricht ihnen ab, das Erkäntniß

(†) seiner: **ihr kennet weder mich.** Sie kanten seine Person, und dennoch saget er, ihr kennet mich nicht. Nemlich nach seiner Würde und Herrlichkeit, daß er der Meßias.

(††) seines Vaters: **noch meinen Vater.** Sie wusten viel von GOtt, und wolten ihn für allen Völckern erkennen, und dennoch saget der Heyland, daß ihr Erkänntniß GOttes, nichts.

(**) anzeiget, woher er solches sage: **Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater.** Wo

(†) Er redet von einer gewissen Sache, und ist, ihn kennen: **Wenn ihr mich kennetet,** nemlich als den Meßiam.

(††) saget, was hierbey zngewarten: **So kennetet ihr auch meinen Vater.** So würdet ihr auch den Vater, der in und durch mich redet, kennen, und also erkennen, daß ich JEsus, der wahre Meßias.

v. 20. II) Wo er diese Reden geführet: **Diese Worte redete JEsus an dem Gottes-Kasten, da er lehrete im Tempel.**

(1) Von dem **Gottes-Kasten**, siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 6.

(2) Bey diesem redete der HErr JEsus obangeführtes; und also in den Vorhöffen des Tempels, da sie ihn gar leichtlich hätten fangen und greiffen können.

III) was darauf erfolget: **Und niemand griff ihn: Denn seine Stunde war noch nicht kommen.**

(1) Einige wollen ihn greiffen,

(2) Doch konnte niemand solches thun. Es überfiel sie eine heilige Furcht, daß sie in ihrem Vorhaben gehindert wurden.

(3) Der Grund aber, woher dieses nicht geschehen konte, war, weil seine Stunde noch nicht vorhanden: **Denn seine Stunde war noch nicht kommen.** ob. c. VII, 30.

IV) und

IV) und weil der HErr JEsus, derjenige,
(1) welcher sagen kan, daß er das Licht der Welt,
(2) von welchem der Vater zeuget, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der Meßias. Esa. XLII, 6. XLIX, 6. Mal. IV, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Wahrheit zu bezeugen, soll man durch den Haß der Welt; sich nicht abschrecken lassen. Der HErr JEsus fuhr fort zu reden, ob ihm schon seine Feinde nachstelleten.
2) CHristus ist das wahre Licht; wo er nicht leuchtet, ist lauter Finsterniß.
3) CHristus, wo er recht erkant wird, ist der Seelen etwas liebliches und schönes. Er ist ein Licht.
4) CHristus mit seiner Lehre und Leben, ist nicht allen Menschen lieb und angenehm. Er ist ein Licht, welches den verderbten Augen nur beschwerlich.
5) Wer CHristum in seiner Schöne und Lieblichkeit nicht erkennet und liebet, ist blind.
6) Wer CHristum recht erkennet, derselbe folget ihm auch.
7) CHristus ist ein Heyland aller Welt.
8) CHristo folgen, bringet der Seelen lauter Leben, Trost und Seligkeit.
9) Sich selbst loben ist zwar sehr verdächtig, doch ist es nicht gar zu verwerfen, besonders wenn man in einem gewissen Amte stehet, und die Leuthe solches nicht, als seyn soll, erkennen. conf. 1 Cor. IV, 1. 2 Cor. XI, 22. seqq.
10) Nach dem äusserlichen Schein allein richten, betrüget gar sehr.
11) In geistlichen Dingen soll man nicht nach seiner verderbten Vernunft und fleischlichen affecten, sondern nach dem Wort GOttes richten.
12) Wer den HErrn JEsum nicht recht kennet, kan auch GOTT, als den rechten Vater, nicht kennen.
13) Ohne dem Willen GOTTes, kan den Glaubigen nichts gethan werden.

V. 21-30.

Der Evangelist stellet vor, was der HErr JEsus noch ferner geredet: Dav. 21. sprach JESUS abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Jüden: Will er sich denn selbst tödten, daß er sprichr, wo ich hinkomme, da könnet ihr nicht hinkommen? Und er sprach zu ihnen: ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab. Ihr seyd von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So habe ich euch gesaget, daß ihr sterben werdet in euren Sünden. Denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

den. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Und JEsus sprach zu ihnen: Erstlich der, der ich mit euch rede. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, daß rede ich vor der Welt. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte. Da sprach JEsus zu ihnen, wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn werdet ihr erkennen, daß ichs sey, und nichts von mir selber thue; sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässet mich nicht alleine, denn ich thue allezeit was ihm gefällt. Da er solches redete, glaubten viel an ihn. Der Evangelist erzehlet

I) Was der HErr JEsus ferner geredet; nemlich daß er geredet von seinem Hingange. Welchen er denn

(1) gemeldet: **Da sprach JEsus abermals zu ihnen: ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.** Der Heyland meldet

(α) was von ihm geschehen werde: **Ich gehe hinweg.** c. VII, 33.

(ε) was sie thun werden: **Und ihr werdet mich suchen.** siehe oben c. VII, 34.

(γ) was darauf erfolgen werde, und zwar

(a) die Sache selbst: **Und in eurer Sünde sterben.** Ihr werdet verderben leiblich und geistlich.

(b) den Grund solcher Sache: **Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.** l. c. v. 34.

(2) erkläret. Da denn fürkommt

v. 22. (α) die Gelegenheit hierzu, und ist das Reden, welches die Juden unter sich über diesem Hingange hatten: **Da sprachen die Juden: will er sich denn selbst tödten, daß er spricht, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.** oben c. VII, 35. sagten sie: will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren; hier deuten sie seine Worte dahin, daß er sich selbst ermorden wolle.

(ε) die Erklärung, die da so geschiehet, daß er redet

v. 23. (a) von seiner Ankunft in die Welt: **Und er sprach zu ihnen, ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab, ihr seyd von dieser Welt** ꝛc. In diesen Worten hält er gegen einander, seine und der Juden Ankunft in diese Welt, und meldet also

(*) von sich, seine Ankunft, und zwar

(†) beja-

(†) bejahender Weise: **Ich bin von oben herab.** Græc. ἐκ τῶν ἄνω. Ist eine Redens-Art, welche oben c. III, 3. fürkommen, und bezeuget eine himmlische göttliche Geburt, insonderheit aber alhier die Geburt des Sohnes GOttes von Ewigkeit. Ps. II, 7.

(††) verneinender Weise: **Ich bin nicht von dieser Welt.** Und also von den Sündern gantz abgesondert. oben c. III, 31. Particula *ego non sum de mundo hoc*, ideo dicta est, non quod carnem non acceperit, sed quod longe abesset ab eorum malitia. Chrysost. ad h. l.

(**) von den Jüden

(†) ihre Ankunft: **Ihr seyd von unten:** Græc. ὑμεῖς ἐκ τῶν κάτω ἐστέ. **Ihr seyd aus denen von unten.** Ist entgegen gesetzet, denen ἐκ τῶν ἄνω. Die von oben, und ist eine Beschreibung fleischlicher, natürlicher und sündlicher Menschen. oben c. III, 3.

(††) ihr Verhalten: **Ihr seyd von der Welt.** Ihr seyd nicht nur fleischlich gebohren, wie andere Menschen, sondern seyd und bleibet auch fleischlich, sündlich und gottloß. 1 Joh. II, 15. 16. IV, 5.

(†††) ihr Ende: **So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden. Denn so ihr nicht glaubet** ꝛc. Er stellet vor v. 24

(αα) das Ende selbst: **So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden.** Græc. ἀποθανεῖσθε. Ihr werdet selbst Ursach seyn, daß ihr, in euren Sünden ergriffen, zeitlich und ewig sterben werdet.

(ββ) die Ursach desselben: **Denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.**

(aa) Es ist etwas zu glauben, und ist, daß es der HErr JEsus: **Daß ichs sey**; nemlich daß JEsus, der Sohn Marien, derjenige und dasjenige sey, das er gesagt, und wovon die Rede. Das Licht der Welt, der Meßias, derjenige der ehemals gesagt, **ich werde seyn**, und nun wircklich war. 2 Mos. III, 14.

(bb) Und so dieses von ihnen nicht würde geglaubet werden, saget der Heyland, würden sie in ihren Sünden sterben: **Denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.**

(ααα) Es ist Sünde, solches nicht glauben, weil der HErr JEsus das Zeugniß der Propheten und des Vaters selbst, für sich hatte.

(βββ) Und wenn die Juden, in solcher Sünde würden verharren, saget der Heyland, daß sie auch darinnen sterben würden. Der Tod würde sie in ihren Sünden ergreiffen, und als muthwillige, boßhaftige Sünder, in das ewige Verderben stürtzen.

v. 25. (b) von seinen Wercken. Da denn gemeldet wird
(*) die Gelegenheit hierzu: und ist die Frage, welche die Juden an ihn thun: **Da sprachen sie zu ihm, wer bist du denn?**
(**) Die Rede selbst. Und diese geschiehet also, daß er
(†) Meldung thut nochmals seiner Person: **Und JESUS sprach zu ihnen: erstlich der, der ich mit euch rede.** Græc. τὴν ἀρχὴν ὅ, τι καὶ λαλῶ ὑμῖν. Hier ist zu mercken
(αα) die Art, wie er von seiner Person meldung thut: **erstlich.** Græc. τὴν ἀρχὴν, ist eine Redens-Art, damit etwas bekräftiget wird. Phrasis continens seriam asseverationem. *Omnino.* Glass. Grammat. S. p. 473. **Gewiß, fürwahr, allerdings.**
(ββ) Die Meldung selbst bestehet darinnen, daß er sie wiederum auf seine Rede weiset: **Der ich mit euch rede.** ὅ, τι καὶ λαλῶ ὑμῖν, **eben das, was ich auch jetzo alleweil rede.** Das Licht der Welt, der Meßias.

v. 26. (††) seine Wercke anführet: **Ich habe viel von euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig** ꝛc. Er meldet
(αα) die Wercke selbst, und sind
(aa) das reden: **Ich habe viel von euch zu reden.** Er hatte vieles zu sagen von ihrem natürlichen Zustande, von der Gnade GOttes, welcher sie vor allen Völckern theilhaftig worden, von ihrem Unglauben, von ihrer Verstossung, ꝛc.
(bb) das richten: **Und zu richten.**
(αααα) In dieser Zeit, als ein Prophet das Gerichte GOttes ihnen anzukündigen.
(βββ) An jenem Tage, als der König der Ehren, in seiner Herrlichkeit. Matth. XXV, 31.
(ββ) den Grund solcher Wercke: **Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig.** Der Grund ist die ihm aufgetragene Gesandschaft. Bey welcher er fürstellet
(aa) die Gesandschaft selbst: **Der mich gesandt hat.** Er ward gesandt in die Welt, um daselbst der Menschen Heyl zu suchen und zu befördern. Joh. III, 17.
(bb) denjenigen, der ihm solche Gesandschaft aufgetragen: **Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig.** Er ist wahrhaftig, in ansehen seines Wesens und seines Worts. Und insonderheit in ansehen der Verheissung, die vom Weibes-Saamen, der der Schlangen den Kopf zertreten solte, geschehen.
(γγ) die Beschaffenheit solcher Wercke: **Und was ich von ihm gehö-**

gehöret habe, daß rede ich vor der Welt. Græc. in die Welt hinein, so daß ein jeder dasselbe hören, und also niemand eine Entschuldigung haben kan.

(***) Wie diese Rede von den Jüden aufgenommen worden: **Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte.** v. 27. Sie konten die Rede von seiner Gesandschaft, die er von dem ewigen Vater erhalten, nicht verstehen; es war ihnen alles fremdt, und unbegreiflich, was er ihnen vom Vater, und von seinen Wercken sagte. Ja sie wolten es nicht verstehen.

(c) Von seinem Ausgange aus der Welt: **Da sprach JEsus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet** ꝛc. v. 28. Der Heyland stellet vor

(*) seinen Ausgang aus der Welt; und zwar

(†) von wem er werde befördert werden: **wenn ihr erhöhen werdet.** Sind die Juden, die durch die Hände der Heyden, Christum zum Tode gebracht.

(††) den Ausgang selbst: **wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet.** Diese Redens-Art ist albereit fürkommen c. III, 14. und bemercket insonderheit die Erhöhung an das Creutz.

(**) den Erfolg desselben. Und dieser ist zweyerley,

(†) das erkennen, daß ers sey: **Denn werdet ihr erkennen, daß ichs sey, und nichts von mir selber thue, sondern** ꝛc.

(αα) Die Sache, mit welcher etwas geschehen soll, ist

(aa) insgemein, daß der HERR JEsus der Meßias, das Licht der Welt: **daß ichs sey.**

(bb) insonderheit, und zwar

(ααα) verneinender Weise: **und nichts von mir selber thue.** Als ein bloßer Mensch, nach eigenem Willen.

(βββ) bejahender Weise: **sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.** Ist die Mittheilung der göttlichen Weisheit an die menschliche Natur Christi. Da hat ihn der Vater gelehret; und wie er da gelehret worden, so hat er auch nachmals geredet.

(ββ) Das Werck, welches hiemit geschehen soll, heisset, ihr werdet **erkennen**, es erfahren und inne werden. Und ist geschehen

(aa) theils, da einige Juden glaubig worden,

(bb) theils, da die halsstarrige Juden die Hand JEsu fühlen, und die Verwüstung ihrer Stadt und des gantzen Landes erfahren müssen. conf. Matth. XXVI, 64.

(††) das erkennen, daß der Vater mit ihm: **Und der mich gesandt hat, ist mit mir** ꝛc. v. 29.

(αα) Die

(αα) Die Sache, mit welcher etwas geschehen soll, ist, daß der Vater mit ihm: **Und der mich gesandt hat, ist mit mir, Der Vater läßt mich nicht alleine.** Erstellet vor
(aa) eine gewisse Person, und zwar
(ααα) mit verblümten Worten: **der mich gesandt hat.** Siehe oben c. III, 17.
(βββ) mit deutlichen Worten: **der Vater.** GOTT der Vater, der in H. Schrift also genennet wird, in Ansehen
(aaa) des Sohnes, den er von Ewigkeit her gezeuget. Ps. II, 7.
(bbb) der Glaubigen. Esa. LXIV, 16.
(bb) dieser Person Werck, und zwar
(ααα) bejahender Weise: **ist mit mir.**
(βββ) verneinender Weise: **lässet mich nicht alleine.** Ist der Erweiß der Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur in Christo, und die daraus fliessende Verherrlichung der Lehre und Wercke Christi; dadurch kund worden, daß er der Meßias, und Heyland der Welt.

(ββ) Der Grund dieser Sache; **Denn ich thue allezeit was ihm gefället.**
(aa) Dasjenige, was dem Vater gefällt, ist die Erlösung des menschlichen Geschlechts. Ps. XL 7. 8. 9. conf. Ezech. XXXVI, 11.
(bb) Dieses that der HErr JEsus: **denn ich thue allezeit.** All sein Thun und Lassen zielete dahin. Ps. XL, 7. 8. 9. Conf. Ebr. X, 5. 6. 7.
(cc) Und weil dieses, konte er sagen: **der Vater läßt mich nicht allein.** Denn da war ihm im Rath des Friedes versprochen worden, daß er solte verherrlichet werden in aller Welt. Esa. LIII, 11. 12. Ps. XXII, 31. 32.

v. 30. II) was darauf erfolget: **Da er solches redete, glaubten viel an ihn.** Es wurden unterschiedliche gerühret, und von der Wahrheit seiner Worte überzeuget. Sie bekamen gute Gedancken von ihm, und trauten seinen Worten; ob schon die Pharisäer ihnen allezeit etwas anders, und verdächtige und arge Meinungen beybringen wolten.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Zeit der Gnaden soll man nicht versäumen.
2) Die Zeit der Gnaden versäumen, ist erschrecklich.
3) Viel suchen Christum, und finden ihn doch nicht.
4) Glaubige werden durch das Wort GOttes erbauet und gebessert; Unglaubige aber und Verkehrte, nur geärgert.

5) Glie-

5) Glieder Christi können und sollen ihres Gnaden-Standes gewiß seyn.
6) Welt-Menschen können ihren Welt-Sinn nicht lange verbergen, sondern offenbaren, daß sie von der Welt.
7) Wer mit der Welt lebet, wird auch mit der Welt verdammet werden.
8) Unglaube ist die Haupt-Ursache der Verdammniß.
9) GOTT ist wahrhaftig.
10) Lehrer sollen nichts anders lehren, als was sie aus GOttes Wort hören und lernen.
11) Die Wahrheit soll frey und ungescheut verkündiget werden.
12) GOtt ist bey seinen Glaubigen, besonders aber auch bey treuen Lehrern.
13) Will man GOTT allezeit bey sich haben, muß man auch thun, was ihm gefällig.
14) GOttes Willen soll man nicht nur wissen, sondern auch thun.
15) GOttes Wort ist niemals vergeblich und ohne Frucht.
16) Der Anfang des Glaubens, ist auch schon ein Glaube.
17) Das Wort GOttes ist bey vielen ein Geruch des Todes zum Tode, aber auch bey vielen ein Geruch des Lebens zum Leben.

v. 31 - 38.

Nun meldet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet zu denen, die an ihn glaubig worden, und zu andern, die ihm wiedersprochen; Da sprach nun JEsus zu den Jüden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Saame, sind nie keinmal jemands Knechte gewesen, wie sprichst du denn, ihr solt frey werden? JEsus antwortete ihnen, und sprach: Warlich, warlich ich sage euch, wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen seyd; aber ihr suchet mich zu tödten. Denn meine Rede fähet nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt. Es redet der HErr JEsus v. 31.

I) etwas zu denen, die an ihn glaubten; Da sprach nun JEsus zu den Juden ꝛc.
(1) Die Personen sind Juden, die an ihn glaubten.
(2) Die Rede selbst fasset in sich
(α) eine gewisse Beschaffenheit, die er von ihnen fordert, und ist, beständig

seyn: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede.** Fasset in sich eine Beständigkeit

(a) in dem Bekentniß, daß er das Licht der Welt,

(b) in seiner Nachfolge, wenn schon Creutz und Leiden dabey zu erfahren.

(ß) eine grosse Herrlichkeit, die hierbey zu gewarten. Und diese bestehet in dreyen Stücken.

(a) **So seyd ihr meine rechte Jünger.** Græc. ἀληθῶς μαθηταί μού ἐστε. Ihr seyd wahrhaftig meine Jünger.

(*) Ein Jünger Christi seyn, heisset Ap. Gesch. XI, 26. ein Christ seyn, und fasset in sich

(†) von Christo selbst gelehret werden. siehe hievon c. VI, 45.

(††) unter seiner Aufsicht, Zucht und Schutz sich befinden. siehe c. XII, 35.

(**) Und dergleichen sollen seyn, die an seiner Rede bleiben: **So ihr bleiben werdet = = so seyd ihr meine rechte Jünger.** Er erkennet sie dafür, und will mit ihnen auch, als mit seinen Jüngern umgehen. Siehe den freundlichen und seligen Umgang des HErrn JEsu, mit den zwölf Jüngern. e. g. Matth. X. tot. XII, 49. it. unten c. XIII, 33. seqq. XX, 17. &c.

v. 32. (b) **Und werdet die Wahrheit erkennen.**

(*) **Die Wahrheit** ist

(†) Er, der HErr JEsus selbst. unten c. XIV, 6.

(††) der selige Zustand, welchen er als Mittler erworben und zuwege gebracht. oben, c. I, 16.

(**) Diese sollen sie **erkennen.**

(†) Er will ihnen sich und seine herrliche Gnade mehr und mehr offenbaren. c. XIV, 21.

(††) Sie sollen davon mehr und mehr überzeuget werden.

(†††) Sie sollen auch, was Er und seine Gnade ist, erfahren, und so viel als nöthig, empfinden. siehe dieses Wort Hos. II, 20.

(c) **Und die Wahrheit wird euch frey machen.**

(*) **Die Freyheit** ist der selige Zustand der Glaubigen N. Testaments, da sie loß sind von dem Fluch des Gesetzes, von der Herrschaft der Sünden, von dem Mosaischen Gesetze, und von den Menschen-Satzungen. siehe Gal. II, 4. V, 1. Coll. II, 14. seqq.

(**) Und zu solcher Freyheit soll die Wahrheit die Jünger JEsu bringen: **Die Wahrheit wird euch frey machen.** Und geschiehet, wenn die Wahrheit

(†) solchen herrlichen Zustand der Seelen offenbaret; wenn das Evangelium die Schätze, die Christus erworben, den Hertzen fürstellet,

(††) zu-

(††) zugleich das Hertz ergreift, und aus dem Stande der Natur in den Stand der Gnaden versetzet. Rom. I, 16.

II) etwas zu denen, die ihm widersprechen. Da denn gemeldet wird v. 33.

(1) der Widerspruch; und zwar

(α) von wem er geschehen: **Da antworteten sie ihm,** Können seyn die umstehende boßhaftige Juden, die diese Worte mit anhörten.

(β) wie er geschehen: **da antworteten sie ihm.** Sie reden laut, daß es jederman, der zugegen, hören kan und soll, ohne daß es von ihnen verlanget worden.

(γ) der Widerspruch selbst: **Wir sind Abrahams Saame, sind nie keinmal jemands Knechte gewesen.** Sie wollen von der Freyheit, davon er gesagt, nichts wissen; und stellen ihm dannenhero entgegen

(a) ihr Geschlecht: **Wir sind Abrahams Saame.** Freygebohrne Leute. Gal. IV, 22.

(b) ihren Stand: **Sind nie keinmal jemands Knechte gewesen.**

(*) Sie waren zwar Knechte gewesen, und hatten öfters dienen müssen. e. g. Jacob in Mesopotamien. 1 Mos. XXIX, 20. das gantze Volck in Egypten, 2 Mos. XX, 2. zur Zeit der Richter, und der Babylonischen Gefängniß, ja stunden auch jetzo noch unter den Römern.

(**) Doch sagen sie, daß sie niemals jemands Knecht gewesen; nemlich Leibeigene der Heyden.

(c) Seine fürgebrachte Worte: **Wie sprichst du denn: ihr sollet frey werden?** Wir bedürffen nicht erst frey zu werden, sondern sind es schon; und weisset du also selber nicht, was du redest!

(2) die Rede und Antwort JEsu. In welcher er

(α) sich erkläret, was für eine Knechtschaft und Freyheit er verstehe: **JEsus antwortete ihnen, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch,** 2c. v. 34. Er meldet

(a) die Knechtschaft, von welcher er redet; und stellet dieselbe vor

(*) nach ihrer Beschaffenheit: **Warlich, warlich, ich sage euch: wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.**

(†) Es kan etwas geschehen, und ist, Sünde thun: **Wer Sünde thut,** Ist, nicht **Sünde haben,** oder aus Schwachheit dieselbe thun, sondern vorsetzlich dieselbe vollbringen, und darinnen verharren. siehe 1 Joh. I, 8. 10. II, 1. III, 8. conf. D. Spen. Bedencken Tom. I. p. 156.

(††) **Und wer solches thut, der ist der Sünden Knecht.** Er hat keinen Theil an der herrlichen Freyheit der Kinder GOTTes, sondern muß dem Willen der Sünde, und folglich des Satans, unterworfen seyn. Er lieget in des Teufels Stricken, von welchem er gefangen ist, zu seinem Willen 2 Tim. II, 26.

v. 35. (**) nach ihrer Schädlichkeit: **Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibet ewiglich.** Er zeiget an

(†) die Schädlichkeit selbst: **Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause.**

(ææ) Er stellet vor eine Sache, die unter den Menschen geschiehet, und ist, daß ein Knecht nicht ewiglich im Hause bleibet.

(aa) Die Person, ist **ein Knecht**: er sey gekauft, oder gedinget.

(bb) Mit diesem geschiehet, daß **er nicht ewiglich im Hause bleibet.** Er bleibet nicht nur nicht im Hause, sondern wenn es dem Herrn gefällig, kan er ihn hinaus stossen, verkauffen, ja wie es zu der Zeit gewöhnlich, wol gar umbringen.

(ββ) Und wie dieses eine Sache, welche den leiblichen Knechten wiederfähret, also haben auch die geistlichen, die Sünden-Knechte, nichts anders zu gewarten; GOTT stösset sie endlich aus seiner Gemeine. Gal. IV, 30.

(††) den Grund derselben: **Der Sohn bleibet ewiglich.** Alleine die Kinder haben das Recht im Hause zu bleiben, und der Erbschaft sich anzumassen. Und weil ein Knecht, kein Kind; so kan er auch Kindes-Recht sich nicht anmassen, und hat nichts anders zu gewarten, als daß er als ein Knecht tractiret wird.

v. 36. (b) die Freyheit welche er verstehet: **So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.** Er zeiget an

(*) die Möglichkeit von der beschriebenen Knechtschaft frey zu werden: **So euch der Sohn frey machet.** Es war möglich, daß die Juden von der geistlichen Knechtschaft, in welcher sie sich befunden, frey werden, und zur wahren Freyheit gelangen konten.

(**) daß Mittel zu solcher Freyheit zu gelangen: **So euch der Sohn frey machet.**

(†) **Der Sohn**, ist alhier der Sohn GOTTes. Ps. II, 7. Sprüchw. XXX, 4. die Wahrheit. oben v. 32.

(††) Dieser machet frey, und aus Knechten der Sünden, Kinder GOttes, indem er

(ææ) solches nicht nur erworben,

(ββ) sondern auch durch seinen Geist wircklich mittheilet

(***) die Herrlichkeit dieser Freyheit: **So seyd ihr recht frey.** Græc. ὄντως. **In der Wahrheit**, nicht in der Einbildung. Es ist eine Freyheit

(†) der Einbildung nach. Und dergleichen war die Freyheit, welche zu der Zeit die Juden genossen. Denn die hatten auch unter den Römern, ihren

ihren äusserlichen Gottesdienst, und Freyheit zu glauben, und nach ihren Satzungen zu leben. Und da dieses, so bildeten sie sich ein, sie wären freye Leuthe. Doch waren sie dabey Knechte

(αα) der Sünden, die dem Triebe ihrer bösen Natur folgen musten. v. 34. Rom. VI, 16. 17.

(ββ) Mosis, sie musten ihren Halß unter das Joch des Gesetzes beugen. Ap. Gesch. XV, 10.

(††) der Wahrheit nach, da man nicht nur frey ist von falschem GOttesdienst, sondern auch von dem Joche des Gesetzes, der Herrschaft der Sünden, und der ewigen Verdammniß. Die Freyheit, welche der Sohn erworben, und zu wege gebracht, und zu welcher die Glaubige N. Testaments gelangen.

(β) der Juden Zustand fürstellet. Und zwar v. 37.

(a) den äusserlichen: **ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen seyd.** Sie waren Nachkommen dieses heiligen Mannes, und aus dessen Geblüthe, wie der reiche Mann, welcher den Abraham auch seinen Vater nennen konte. Luc. XVI, 25. conf. Rom. IX, 7.

(b) den innerlichen: **aber ihr suchet mich zu tödten. Denn meine Rede** ꝛc. Er stellet vor

(*) den Zustand selbst: **aber ihr suchet mich zu tödten.** Sie stunden in grossem Haß wider ihn, und wollten ihn todt haben. Sie waren Knechte der Sünden, ob sie schon Abrahams Nachkommen.

(**) den Ausbruch und Erweiß desselben. Und zwar

(†) den Erweiß und Ausbruch selbst: **ihr suchet mich zu tödten.** Sie suchten Gelegenheit, ihn wircklich todt zu machen, und offenbahrten solcher gestalt den sonst verborgenen Zustand ihres Hertzens, daß sie nemlich voller Haß gegen ihn.

(††) die Gelegenheit hierzu: **denn meine Rede fähet nicht unter euch.** Die Reden JEsu waren vergeblich unter ihnen, ja wegen fürgefaßter Meynung, ihnen gantz unanständig, unerträglich und ärgerlich; und deswegen suchten sie ihn zu tödten.

(†††) die eigentliche Ursache hiervon, und diese ist auf Seiten

(αα) JEsu, die Beschaffenheit seiner Rede: **Ich rede, was ich** v. 38. **von meinem Vater gesehen habe.**

(aa) Er war bey seinem Vater, denn er und der Vater sind eins. unten c. X, 30.

(bb) Und was er aus solcher Gemeinschaft mit dem Vater hörte, das verkündigte er. oben c. I, 18.

(ββ) der Juden, das nachschlagen nach ihrem Vater: **so thut ihr was ihr von eurem Vater gesehen habt.**

(aa) Wer dieser Vater, kommt unten vor v. 44. nemlich der Satan.
(bb) mit diesem ihrem Vater giengen sie um: liessen ihn unter sich, ja in sich wohnen.
(cc) und was sie bey ihm sahen, thaten sie auch: **ihr thut was ihr von eurem Vater gesehen habt.** Sie thaten, worzu sie der Satan, durch ihre böse Natur, antrieb, als seine Kinder, Sclaven und Knechte.
(γγ) Und da dieses, so konten sie die Reden JEsu nicht vertragen, und da er nichts desto weniger immer damit fort fuhr, so liessen sie ihren Haß ausbrechen und suchten Gelegenheit, ihn zu tödten.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll im Guten nicht nur anfangen, sondern auch fortfahren, und beständig darinnen seyn.
2) Es ist nicht genug ein Jünger Christi heissen, sondern man soll es auch in der That und Wahrheit seyn.
3) Glaubige sind Jünger JEsu, und lernen also allezeit von ihm.
4) Diejenigen die ihrem Heylande treu sind, die kommen mehr und mehr zur lebendigen Erkäntniß und Erfahrung.
5) Die Wahrheit erkennen, ist eine der Seelen angenehme Sache.
6) Die Erkäntniß der Wahrheit, machet den Menschen frey von dem Gesetzlichen Zustande, und von der Herrschaft der Sünden.
7) Die wahren Jünger JEsu, oder Christen werden daran erkant, wenn sie (1) bey den Worten JEsu bleiben (2) im Glauben und der Erkäntniß JEsu stets wachsen, und (3) von der Herrschaft der Sünden mehr und mehr frey werden.
8) Nicht das Gesetz, sondern Christus machet den Menschen von Sünden frey.
9) Man soll nicht nur den Gnaden-Stand sich einbilden, sondern dessen auch gewiß werden.
10) Man soll nicht nur Christlicher Eltern sich rühmen, sondern ihnen im Guten auch folgen.
11) Die Gnade GOttes wird nicht durch die natürliche Zeugung fortgepflantzt, sondern in der Wiedergeburth erlangt.
12) Sünde thun, ist nichts anders, als ein Knecht der Sünden seyn.
13) Sünde thun, schliesset von der Gnade GOttes gäntzlich aus.
14) Endlich werden die muthwillige Sünder aus der Gemeine GOttes gäntzlich ausgestossen werden.
15) Heuchler, können ihre Boßheit nicht immer verbergen.
16) Die Worte und Wercke, zeigen an, mit wem ein Mensch umgehet, ob es geschiehet mit GOtt oder dem Satan.

v. 39. 40.

Ferner meldet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet, da die Juden darauf bestanden, daß sie Kinder Abrahams: **Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht JEsus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Wercke. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von GOtt gehöret habe. Das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Wercke.** Es wird gemeldet v.39.

I) was die Juden auf die Rede JEsu, geantwortet: **sie antworteten, und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater.** Sie bestehen darauf, daß Abraham ihr Vater, und folglich seine Worte auch denselben treffen.

II) des HErrn JEsu Antwort. In dieser wird den Juden,

(1) daß sie Abrahams Kinder, abgesprochen: **Spricht JEsus zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret** ꝛc.

[α] Der Heyland spricht ihnen die Kindschaft Abrahams ab: **wenn ihr Abrahams Kinder wäret.** Ihr seyd nicht Abrahams Kinder.

[β] Führet an den Grund, woher er solches sagen kan. Und ist, weil sie nicht Abrahams Wercke verrichteten: **wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Wercke.**

[a] **Abrahams Wercke** waren, daß er glaubte und für GOtt wandelte.

[b] Diese thaten sie nicht, sie glaubten nicht dem Zeugniß GOttes und der Propheten, sondern lästerten, und gaben dem Mord-Geist Raum und Platz in ihren Hertzen.

[c] Und weil dieses, so saget der Heyland, daß sie nicht Abrahams Kinder. Indem sie ja nicht den Sinn ihres Vaters hatten. Qui genitoris opera non facit, negat genus. P. Chrysol. serm. 123.

(γ) Beweiset das, was er gesagt: **Nun aber sucht ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe** ꝛc. v.40

[a] Er führet an ihre Wercke, und sind, daß sie ihn zu tödten suchten. Und er bemercket dabey

[*] die Person, wider welche sie etwas vorhatten.

[†] insgemein: **mich.**

[††] insonderheit: **einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von GOtt gehöret habe.** Heisset v. 38. was ich von meinem Vater gesehen habe. „Sehen und „Hören vom Vater, ist hier im geistlichen Sinn anzunehmen, da der „Sohn so wol durch die persönliche Vereinigung, als des Vaters „verborgene und Geheimnißreiche Offenbahrung, alle seinen Rath „und Willen weiß, ihm auch in allem ähnlich ist. D. Heding. ad h. l.

[**] ihre Wercke. Und sind

[††] daß

[†] daß sie die ihnen verkündigte Wahrheit nicht annahmen. Sie wolten die Worte JEsu nicht hören.

[††] daß sie ihn in seiner Unschuld zu tödten suchten: **ihr suchet mich zu tödten, einen solchen Menschen** ꝛc.

[b] Hält er dargegen, die Wercke Abrahams: **das hat Abraham nicht gethan.** Er war nicht unglaubig, sondern glaubig, und in allem dem Worte GOttes gehorsam.

[c] Und weil ihre Wercke den Wercken Abrahams gantz zuwider, so schliesset der Heyland billig, daß sie keine Kinder Abrahams. Denn rechtschaffene Kinder ja ihren frommen Eltern nacharten, und willig in ihre Fußstapfen treten. conf. Rom. IX, 7. 8.

(2) gezeiget, daß sie eines gantz andern Vaters Kinder: **ihr thut eures Vaters Wercke.** Es ist ein anderer, dessen Kinder ihr seyd, und daß es also, mit euren Wercken beweiset. v. 44.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Wercke, zeigen an, wessen Kinder die Menschen. Ob sie GOttes, oder des Satans Kinder.

2) Die Nachkommen sind öfters gantz anders gesinnet, als die Vorfahren; und, auf die Vorfahren, die da fromm und rechtschaffen gewesen, sich beruffen, ihnen aber nicht nachfolgen, ist thörlich. Die Juden hatten fromme Vorfahren gehabt; weil sie aber denenselben in der Frömmigkeit nicht nachfolgten, so wurden sie billig verworffen.

3) Den Welt-Menschen die Wahrheit bezeugen, erwecket nichts, als Haß und Widerwillen.

4) Die Wahrheit, muß von GOtt selbst gelernet werden.

v. 41-47.

v. 41. Weiter meldet der Evangelist, was der Heyland geredet, da die Juden gar GOttes Kinder zu seyn fürgaben: Da sprachen sie zu ihm: wir sind nicht unehelich gebohren; wir haben einen Vater, GOtt. JEsus sprach zu ihnen: wäre GOtt euer Vater, so lieberet ihr mich. Denn ich bin ausgangen, und komme von GOtt. Denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit. Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen. Denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so

glaubet

glaubet ihr mir nicht. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? so ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Es wird gemeldet

I) was die Juden, wider die Anzeige JEsu, daß sie nicht Abrahams Kinder, eingewendet: Da sprachen sie zu ihm, wir sind nicht unehelich gebohren. Wir haben einen Vater, GOtt. Sie stellen vor, wofür sie zu achten

(1) verneinender Weise: **Wir sind nicht unehelich gebohren.** Græc. ἡμεῖς ἐκ πορνείας οὐ γεγεννήμεθα, wir sind nicht aus Hurerey gebohren.

(a) Hurerey, ist in Heil. Schrift zweyerley;

(a) eine leibliche, wieder das sechste Geboth,

(b) eine geistliche, wieder das erste Geboth, da man den wahren GOtt, mit dem man sich verbunden, verlässet, und andern mit Furcht, Liebe und Vertrauen anhanget.

(β) und in solcher gezeuget zuseyn, wollen sie nicht Namen haben.

(a) nicht in der leiblichen; denn da war gewiß, daß sie von Abraham herstammten.

(b) nicht in der geistlichen. Denn da wolten sie angesehen seyn, für Leute, die nicht abgöttisch; oder wie die Heyden viel Götter verehreten. Conf. Hos. II, 4.

(2) bejahender Weise: **Wir haben einen Vater, GOtt.** Nebst dem leiblichen Vater, dem Abraham, wollen sie im geistlichen keinen andern, als den einigen GOtt erkennen. Der einige GOtt, sagen sie, sey ihr Vater, der sie erschaffen habe, und dem sie dienen.

II) Was der HErr JEsus hierauf geantwortet: **JEsus sprach zu ihnen,** v. 42. **wäre GOtt euer Vater** ꝛc. In diesen Worten, stellet der HErr JEsus vor, daß der Juden Vater,

(1) nicht GOtt, welches er denn

(α) anzeiget: **wäre GOtt euer Vater.** GOtt ist allerdings euer Vater nicht. Ihr seyd nicht von GOtt gebohren, ehret ihn auch nicht, als es seyn soll.

(β) beweiset, und zwar daher, weil sie

(a) ihn, den HErrn JEsum, nicht lieben. Er zeiget an, was von ihnen, wenn GOtt ihr Vater, geschehen würde, und zwar

(*) die Sache selbst: **so liebetet ihr mich.** Sie würden ihn nicht hassen und gar zutödten suchen, sondern vielmehr mit aller Lust des Hertzens annehmen.

(**) den Grund dieser Sache, und ist sein Ausgang, bey welchem er vorstellet

(†) den Ausgang selber: **Denn ich bin ausgegangen, und komme von GOtt.**

(αα) Er ging aus von GOtt: **Ich bin ausgegangen**, kan seyn

(aa) der Ausgang von Ewigkeit. Mich. V, 1.

(bb) der Ausgang, das Werck der Erlösung zuverbringen.

(ββ) und kam von GOtt: **und komme von GOtt**, kan seyn die Geburt von einer Jungfrauen. Es. VII, 14.

(††) die Beschaffenheit und die Ursach dieses Ausgangs; und zwar

(αα) verneinender Weise: **Denn ich bin nicht von mir selber kommen**, nicht ohne, oder wohl gar wieder den Willen des Vaters.

(ββ) bejahender Weise: **sondern er hat mich gesandt.** oben III, 17. conf. Es. LXI, 1. Ebr. III, 1. 2.

v. 43 (b) sein Wort nicht hören: **Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören.**

(*) Er saget etwas von ihnen, und ist daß sie seine Sprache nicht kennen: **Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht?**

(†) GOtt hat durch seine Propheten ehemals beschreiben lassen die Sprache des Meßiä, Es. XL, 5. LXI, 1. 2.

(††) Diese Sprache fand sich bey ihm, dem HErrn JEsu, Luc. IV, 18.

(†††) Und doch, weil JEsus nicht mit äusserlicher Pracht kam, als sie wohl von dem Meßia vermutheten, und sich einbildeten; so wolten sie seine Stimme nicht für die Stimme des Meßiä erkennen. Sie sagten, er wäre nicht derjenige, so den Vätern verheissen worden.

(**) beweiset auch das, was er gesagt: **Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören.** Das Wort welches er zu ihnen redete, war ihnen zuwieder, ja unerträglich und ärgerlich. v. 37.

(c) und weil sie ihn nicht liebten, oder als den Meßiam aufnahmen, sondern gar an seiner Lehre sich ärgerten, so war allerdings daraus zuschliessen, daß sie nicht von GOtt, oder GOtt ihr Vater. Denn wo dieses, wurden sie als Kinder GOttes, bald die Stimme ihres Vaters gemercket, und in ihm verehret haben. Indem fromme Kinder nicht nur die Stimme ihres Vaters kennen, sondern auch derselben folgen. 5 Mos. XVIII, 19.

(2) sondern der Teufel; welches er denn abermals

v. 44 (α) anzeiget: **Ihr seyd von dem Vater dem Teufel**, der alten Schlangen Saamen. Matth XXIII, 33.

(β) beweiset: **Und nach euers Vaters Lust wollt ihr thun, derselbige ist ein Mörder** ꝛc.

(a) Er führet den Beweiß an: **Und nach euers Vaters Lust, wollt**

ihr

ihr thun. Sie thaten was dem Satan gelüstet, und nicht, was GOtt haben wolte. Und da dieses sich zeigete, daß man den Sinn des Teufels an ihnen merckte, so war allerdings zu schliessen, daß sie seiner Art, sein Saame, und seine Kinder wären. Unde Judæi filii Diaboli? Imitando, non nascendo. Aug. in Ioh. cit. Glassi Rhetor. S. p. 1310.

(b) führet solches weiter aus, und meldet

(*) die Lust und den Willen des Teufels, und ist

(†) Morden: **derselbige ist ein Mörder von Anfang.**

(αα) Der Anfang, ist der Anfang der Welt, welchen Moses beschrieben 1 Mos. I, 1.

(ββ) Von diesem Anfang, ist der Teufel **ein Mörder.** Er mordete die ersten Eltern, und führte sie in den Todt mit allen ihren Nachkommen. Rom. V, 12.

(††) Lügen: **Und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit** ꝛc. heisset, Judä v. 6. Sie haben ihr **Fürstenthum** (ihren Anfang und **Würdigkeit**) nicht behalten. 2 Petr. II, 4. Sie haben gesündiget. Der Heyland meldet

(αα) die gegenwärtige Beschaffenheit des Teufels: **Und ist nicht bestanden in der Wahrheit.**

(aa) **Die Wahrheit**, ist die wahre Erkäntniß und liebe GOttes, und die daraus fliessende Heiligkeit, in welcher die Engel und Menschen anfangs erschaffen worden.

(bb) darinnen ist **er nicht bestanden.** Er verließ solche Herrlichkeit, und fiel ab. Siehe hievon meine Erkl. 2 Petr. II, 4.

(ββ) die Wahrheit seiner Worte, und zwar aus seinem Verhalten; welches er denn fürstellet

(aa) verneinender Weise: **Denn die Wahrheit ist nicht in ihm.** Das Ebenbild GOttes, und die daraus fliessende Worte und Wercke, sind nicht an ihm zufinden.

(bb) bejahender Weise: **Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.** Der Heyland zeiget an

(ααα) etwas, so von dem Teufel geschiehet, und ist, daß **er Lügen redet.**

(aaa) Er redete Lügen noch im Paradieß, denn da machte er den ersten Eltern weiß, sie würden GOtt gleich werden, wenn sie von dem verbothenen Baum ässen. Siehe meine Erkl. 2 Cor. XI, 3.

(bbb) Er redet sie auch noch, wenn er ein falscher Geist ist, in falscher Propheten und Lehrer Munde. 1 Kön. XXII, 22.

(βββ) wo das herrühre: **Wenn er die Lügen redet, so reden**

er von seinem eigenen. Sein gantzes Wesen, ist ietzo wieder GOtt, und seine Wahrheit.

(γγγ) was daraus zuschliessen: **Denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.** Er ist ein Vater der Lügen, und derer die da Lügen reden.

v. 45. (**) ihre Aehnlichkeit mit dem Teufel: **Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht. Welcher unter euch** ꝛc.

(†) Insgemein stellet er solche für: **Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.** Er meldet

(αα) eine grosse Herrlichkeit, welcher er sie theilhaftig machen wolle, und ist, daß sie die Wahrheit hören könten: **Ich aber, weil ich die Wahrheit sage.** Er bezeugete ihnen, daß er das Licht der Welt.

(ββ) ihr Verhalten hiergegen: **so glaubet ihr mir nicht.** Sie wolten seine Worte nicht für Wahrheit erkennen, sondern hielten sie für Lügen, und lästerten ihn.

v. 46 (††) Insonderheit führet er solches weiter aus, und zeiget an

(αα) seine eigene Beschaffenheit: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? so ich aber die Wahrheit rede?** Er stellet seine eigene Beschaffenheit für

(aa) verneinender Weise, und ist, daß er ohne Sünde: **welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen.**

(ααα) einen einer Sünde zeihen, heisset, einen überzeugen und überführen, daß er unrecht gethan, theils mit Unterlassung des Guten, theils mit Verbringen des Bösen.

(βββ) Und hievon befragt der HErr JEsus die Juden: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?**

(aaa) Er unterwirft, seine Person, sein Thun und Lassen, ihrem Urtheil. Sie sollen alles genau untersuchen, und überlegen, und so denn ein unpartheiisch Urtheil sprechen.

(bbb) Und versichert sie, daß sie nichts unrechts, weder in seinem Leben, noch in seiner Lehre, finden werden, auch so gar, wenn sie, als seine Feinde, alles aufsschärffte untersuchen, nur aber nach der Wahrheit, und nach dem Worte GOttes, nicht aber nach ihren vorgefaßten Meinungen urtheilen wolten.

(bb) bejahender Weise: **so ich aber die Wahrheit rede.** Er redete die Wahrheit, und zeugete was wahrhaftig, von GOtt, von sich und von andern.

(ββ) ihr Verhalten gegen ihn: **So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht.** Fasset in sich

(aa, daß sie ihm nicht glaubten, weder in dem einen, noch in dem andern.

dern. Er mochte ihnen etwas sagen von GOTT, von sich selbst, oder von ihnen, so stellten sie ihm keinen Glauben zu.

(bb) daß sie ihm wiedersprochen, und wegen bezeugter Wahrheit gehasset und verfolget, als Leute die da bey ihren Lügen und Lästerungen noch wolten recht haben. Veritas ideo semper invisa est, quod is qui peccat, vult habere liberum peccandi locum, nec aliter se putat malefactorum voluptate securius perfrui posse, quam si nemo sit cui delicta non placeant. Ergo tanquam scelerum & malitiæ suæ testes extirpare funditus nituntur & tollere, gravesque sibi putant, tanquam vita eorum coarguatur. Lactant. Lib. V. de justit. c. 1.

(γγ) Was aus diesem ihrem Verhalten zu schliessen: **Wer von** v. 47 **GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.**

(aa) Er führet an, eine gewisse Beschaffenheit derjenigen, die von GOtt sind: **Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort.**

(ααα) Die Personen, sind die, so von GOtt: **Wer von GOtt ist.** Ist eine Beschreibung der wahrhaftig Glaubigen und Wiedergebohrnen. oben III, 6. 1 Joh. III, 9. IX, 4. 6.

(βββ) Und ihre Eigenschaft ist, daß sie GOttes Wort hören: **Der höret GOttes Wort.** Sie kennen die Stimme ihres Vaters, und wenn sie dieselbe hören, folgen sie ihr, in allem ihren Thun und lassen.

(bb) eignet solche denen Juden zu: **Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.** Er meldet

(ααα) etwas, so von ihnen geschehe: **Darum höret ihr nicht.** Sie wolten die Stimme GOTTes in ihm nicht erkennen, noch dem Zeugniß der Propheten gehör geben. v. 37. 43.

(βββ) was hieraus zu schliessen: **Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOTT.** Weil sie GOttes Wort und Stimme nicht hören wolten, sondern vielmehr lästerten, so war daraus zu schliessen, daß GOTT nicht ihr Vater, sondern der Teufel, der Feind der Wahrheit, und Vater aller Lügen, und sie also nicht Kinder GOttes, sondern des Teufels.

III) Und weil der HErr JEsus, derjenige

(1) welcher von GOtt ausgegangen,

(2) welchen man keiner Sünde zeihen kan, so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOTT, der Meßias. Micha V, 2. 3. B. Mos. XI, 44.

Lehren und Gebrauch.

1) Gottlose wollen nicht für gottlose, sondern für fromme Leuthe angesehen werden.
2) Es ist nicht genug, Gottlosen, daß sie gottloß, sagen, sondern es muß, daß sie dergleichen, ihnen auch dargethan und bewiesen werden.
3) Aus den Wercken, kan man von eines Menschen innerm Zustande urtheilen.
4) Christus ward vom Vater gesandt, und rechtschaffene Lehrer sollen gleichfals von GOtt beruffen und gesendet werden.
5) GOttes Wort nicht gerne hören, lieben, und die Stimme Christi darinnen erkennen, ist ein unfehlbares Kennzeichen, daß man nicht von GOtt.
6) Bösen Menschen ihren eigendlichen Zustand fürstellen und anzeigen, wer und was sie sind, ist kein schelten.
7) Ob man ein Kind GOttes, oder des Teufels, kan man wissen, aus seinen Begierden und Wercken. Kinder GOttes, thun und lieben was GOtt gefällt, die Kinder des Satans aber, was diesem gelüstet.
8) Morden und Lügen, sind zwey sonderbahre Eigenschaften des Teufels; und wer in denenselben stecket, ist vor andern ein Kind des Teufels.
9) Sind die Engel, und die ersten Menschen nicht in der Wahrheit blieben; sondern gefallen; so hat ein jeder Glaubiger wol zuzusehen, daß er nicht auch falle.
10) Denen Kindern des Satans, ist die Wahrheit unerträglich.
11) Man kan viel von GOttes Wort, und der reinen Lehre rühmen, und doch der Wahrheit feind seyn.
12) Lehrer sollen für allen andern, eines unschuldigen heiligen Wandels sich befleißigen.
13) Man saget wol öfters viel böses von frommen und glaubigen, doch lieget nichts daran, wenn man sie dessen nur nicht überzeugen und überführen kan.
14) Kinder GOttes, hören gerne das Wort GOttes.
15) Man soll wol und fleißig mercken die Eigenschaften und Kennzeichen der Wiedergebohrnen, und Unwiedergebohrnen; sich darnach prüfen, und das man zu der Wiedergeburth komme, äusserst sich bemühen.

v. 48--59.

v. 48 Endlich meldet der Evangelist, was der Heyland geredet, da die Jüden ihn gelästert und gescholten; und zwar, da sie ihn einen Samariter genennet, und ihm sein Alter fürgeworffen: **Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm; sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel: JESUS antwortete: ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer der sie suchet und richtet**

tet. Warlich warlich ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst, so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? JESUS antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm, du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JESUS sprach zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen; aber JEsus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus. Der Evangelist erzehlet, was der HErr JEsus geredet, da die Juden

1) Ihn gescholten, und einen Samariter genennet; und bemercket dabey
(1) das Schelten der Juden: Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel?
(a) Die Gelegenheit, welche die Juden ergriffen, ihn zu schelten, war, daß er gesagt, daß sie nicht von GOtt, sondern vom Teufel. Dieses nehmen sie für Scheltworte auf, und schelten wieder.
(b) Das Schelten bestehet darinnen, daß sie
(a) anzeigen, wofür sie ihn halten; nemlich
(*) für einen Samariter: Daß du ein Samariter bist. Was von den Samaritern zu wissen, siehe meine Erkl. Matth. X, 5. hier nennen die Juden unsern Heyland also, und wollen damit fürstellen, daß er ein abtrünniger von dem mosaischen Gesetz, ein Irrgeist, ein Ketzer.
(**) für einen der den Teufel hat: Und hast den Teufel. Hast mit dem Teufel einen Bund, und läßt dich von ihm treiben. ob. VII, 20.
(b) was sie gesagt, auch vertheidigen: Sagen wir nicht recht? Es ist allerdings also, und die pur lautere Wahrheit, es braucht nicht vieles erweisens.
(2) des HErrn JEsu Antwort; in welcher er
(α) der Lästerung der Juden widerspricht; JEsus antwortete, ich habe keinen Teufel. v. 49
(β) anzei-

v. 50. (b) anzeiget, was von ihm zu wissen, und zwar
(a) was eigendlich sein Werck: **sondern ich ehre meinen Vater.** Er meldet
(*) jemanden, in ansehen dessen er etwas thue, und ist der Vater. GOtt.
(**) das Werck, welches er in ansehen dessen thue: **Ich ehre meinen Vater.** Gehet insonderheit auf die Verherrlichung GOttes,
(†) in Ansehen seines Wesens, daß er ein solcher GOTT, der einen Sohn habe.
(††) in Ansehen seiner Wahrheit, daß er wahrhaftig, und das, was er durch den Mund seiner Propheten versprochen, auch wahr gemacht.
(b) wie es ihm hierbey ergehe: **Und ihr unehret mich.** Bestehet in einem versagen der ihm gebührenden Ehre, und belegen mit allerhand Schmäh- und Lästerungen, ja gar grausamen Verfolgungen.
(c) was er hierbey zu gewarten; nemlich
(*) Rettung seiner Ehre: **Ich suche nicht meine Ehre. Es ist aber einer** ꝛc.
(†) Seine Ehre ist, daß er kein Samariter, sondern das Licht der Welt, der Meßias. unten c. XVII, 5.
(††) mit dieser solte geschehen, daß sie **gesucht und gerichtet** werde.
(αα) Die Person, von welcher solches geschehen solte, ist
(aa) nicht er selbst: **Ich suche nicht meine Ehre.** Denn es ließ sich ja verachten, und führte in der Welt keinen Pracht.
(bb) sondern der Vater: **Es ist aber einer.**
(ββ) Die Sache, die geschehen solte, ist, daß die Ehre JEsu solte
(aa) gesuchet werden: **Der sie suchet.** Er richtet alles so ein, daß er, der HErr JEsus, verkläret, und in seiner Herrlichkeit erkennet werde.
(bb) gerichtet werden: **Und richtet.** Er wird richten, daß man ihn der gebührenden Ehre beraubt. Und an denen die solches gethan, Rache üben.

v. 51. (**) Verherrlichung sein und seiner Worte: **Warlich warlich ich sage euch, so jemand mein Wort** ꝛc.
(†) Er redet von dem halten seines Worts: **So jemand mein Wort wird halten.**
(αα) Das Wort, ist
(aa) daß er das Licht der Welt, der Meßias.
(bb) die Lehre die er geführet, so wol in Ansehen des Glaubens, als Lebens.
(ββ) Dieses kan gehalten werden: **So jemand mein Wort wird halten.** Geschiehet, wenn man wahrhaftig glaubet; in dem HErrn

HErrn JEsu alle Seeligkeit suchet, und sein Leben ihm zu gefallen anstellet. siehe von dieser Materie meine Erkl. Matth. XIX, 17. 1 Cor. VII, 19. „Daraus mag man wol verstehen, was er meynet mit „dem halten, daß es sey nicht gesagt vom halten, wie man das „Gesetz hält mit Wercken, denn solch Wort von Christo muß im „Hertzen mit dem Glauben gehalten seyn, und nicht mit der Faust „oder Werck, wie es die Jüden verstehen, und greulich wider Chri„stum toben, daß Abraham und die Propheten gestorben sind, wis„sen nichts, was da sey, halten, sterben oder leben. Und nicht „umsonst heist es halten, denn es gilt streitens und kämpfens, wenn „die Sünde beißt, der Tod drückt, die Hölle dringt, da heisset es „denn fest halten an dem Worte, und sich nicht mehr davon lassen theilen. „D. Luth. Kirchen-Postill Dom. Judica ad h. l.

(††) meldet, was solchen Personen bevorstehe; **Der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** heisset v. 52. wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

(αα) Der Tod, ist der leibliche, geistliche und ewige.

(ββ) Diesen Tod soll derjenige, der das Wort JESU hält, nicht sehen ewiglich.

(aa) Der leibliche Tod, soll ihm ein Schlaff werden. unten c. XI, 11.

(bb) Der geistliche Tod, wird keine Macht über ihn haben. Rom. VI, 14.

(cc) Und der ewige, darf von ihm nicht gefürchtet werden. Conf. oben V, 24. Denn er hat das Licht des Lebens, ja das Leben selbst, so dem Tode die Macht genommen. Und welcher Tod will solchen Glaubigen schaden? oben v. 17. Hos. XIII, 14. 2 Tim. I, 10. Ebr. II, 14. „Moritur omnis qui nascitur de conditione mortali, sed vivit & „in æternum vivit, qui renascitur de generatione vitali. P. Chrysol. „Serm. 131. Da sehen wir nun, welch ein groß Ding es sey um ei„nen Christen, der schon bereit vom Tod ewiglich erlöset ist, und „darf nimmermehr sterben, denn sein Tod und Sterben, siehet wol „gleich dem sterben des Gottlosen äusserlich, aber innerlich ist ein „solcher Unterscheid, als zwischen Himmel und Erden. Denn der „Christ schläft im Tod, und gehet dadurch ins Leben, aber der „Gottlose gehet vom Leben, und fühlet den Tod ewiglich. Als „wir denn sehen, wie etliche zittern, zweifeln und verzagen, un„sinnig und toll werden in Todes-Nöthen. Darum heißt auch „der Tod in der Schrift, ein Schlaff. Denn gleichwie der nicht „weiß, wie ihm geschiehet, wer einschläft und kommt zu morgens „unversehens, wenn er aufwachet; also werden wir plötzlich aufer„stehen,

„stehen, am jünsten Tage, daß wir nicht wissen wie wir in den „Tod und durch den Tod kommen sind. D. Luth. Kirchen-Postill Dom. „Judica ad h. l.

(†††) Zeiget an die Gewißheit dieser Sache: **Warlich warlich ich sage euch.**

v. 52. II) ihre Scheltworte nochmals wiederhohlet. Da denn gemeldet wird,

(1) das nochmalige Schelten der Jüden. Und zwar

(α) das Schelten selbst: **Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast.**

(β) Der Grund ihres Scheltens: **Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst** ꝛc.

(a) Sie führen an eine Sache, die geschehen, mit Abraham und denen Propheten.

(*) Die Personen, sind **Abraham und die Propheten**; solche Personen, die von GOTT das Zeugniß erhalten, daß sie ihm lieb gewesen.

(**) Die Sache, die mit ihnen geschehen: **sind gestorben.**

(b) Halten sie gegen seine Worte: **Und du sprichst: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.** Deinen Worten nach hätten Abraham und die Heiligen Gottes-Männer, die Propheten, alle müssen lebendig bleiben, als welche nicht deine, sondern GOttes Worte selbst gehalten haben.

v. 53. (c) Sagen, was sie aus dergleichen Reden schliessen: **Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben?** Sie schliessen aus seinen Worten, daß er sich über Abraham und alle Propheten setze.

(d) Fragen ihn, was er denn von sich wolle gehalten haben: **Was machst du aus dir selbst?** Du wilt gar hoch hinaus, wilst mehr denn Abraham und alle Propheten seyn. Wilt du denn etwa GOTT selbst seyn?

v. 54 (2) des HErrn JEsu Antwort: **JEsus antwortete, so ich mich selber Ehre, so ist meine Ehre nichts** ꝛc. Er meldet

(α) etwas, so da geschehen könte: **So ich mich selbee ehre,** mich einer Herrlichkeit rühme, die mir doch nicht zukommt.

(β) was hievon zu wissen: **So ist meine Ehre nichts.** oben c. V, 41. Sprüchw. XXVII, 2.

(γ) was insonderheit von der Ehre, die er ihm zueignet, zuwissen: **Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht** ꝛc.

(a) Er hat Ehre. Und ist, daß er das Licht des Lebens, und sein Wort von solcher Kraft, daß es von dem ewigen Tode erlöset.

(b) Und

(b) Und diese Ehre hat er von dem Vater erlanget: **Es ist aber mein Vater, der mich ehret** ꝛc. Er beschreibet
(*) denjenigen, von welchem er Ehre erlanget. Und zwar
(†) insgemein: **Es ist aber mein Vater der mich ehret.** GOtt selbst hat mir solche Ehre und Herrlichkeit gegeben. Psalm II, 7. Esaia XLII, 6. 7.
(††) insonderheit. Da er denn anzeiget, daß es eben derjenige, von welchem sie rühmen, daß er ihr GOtt. Er meldet
(αα) was sie von ihm rühmen. Und zwar
(aa) den Ruhm selbst: **Welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt.** Es ist der GOTT, der Himmel und Erden erschaffen, und seines Volcks GOtt zu seyn versprochen. 2 Mos. III, 4.
(bb) die Beschaffenheit dieses Ruhms, **welchen**
(ααα) **ihr sprecht.** Ihr gebt es vor; es will sich aber in der Wahrheit nicht so befinden. Es sind leere Worte. v. 42.
(βββ) **und kennet ihn nicht**, weder nach seinem Wesen, da er v. 55. einen Sohn hat, noch nach seinem Willen, daß man an den Sohn glauben, und in und durch ihn allein alle Seligkeit suchen und finden soll.
(ββ) was er von ihm rühmen könne. Und zwar
(aa) den Ruhm selber: **Ich aber kenne ihn.** Ist nicht die gemeine Erkäntniß, welcher auch die Glaubigen in dieser Zeit noch theilhaftig werden. unten XVII, 3. sondern eine solche Erkäntniß, die den Personen der GOttheit eigen. Conf. Matth. XI, 27. 1 Cor. II, 10. it. oben c. I, 18. Er kante den Vater in der Fülle seiner Gottheit, die auch in ihm war, als der in seinem Schooß sich befunde. Er kante den Vater, wie der Vater ihn kante. unten X, 15.
(bb) die Beschaffenheit dieses Ruhms: **Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner** ꝛc. Er stellet die Beschaffenheit dieses seines Ruhms vor
(ααα) verneinender Weise: **Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd.** Er meldet
(aaa) eine gewisse Sache, und ist, sagen, daß er den Vater nicht kenne: **Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht.** Ist nichts anders, als wenn der HErr JEsus hätte sagen wollen, daß er GOtt nicht so erkenne, als zuvor gemeldet worden; daß er nicht der Sohn GOttes.
(bbb) was hievon zu wissen: **So würde ich ein Lügner**

gleich wie ihr seyd. Es wäre eine Unwahrheit, dergleichen sie ihn beschuldiget.

(ggg) bejahender Weise: Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Er meldet

(aaa) das Kennen selbst: Aber ich kenne ihn.

(bbb) den Beweiß desselben: Und halte sein Wort. Thue seinen Willen. Ps. XL, 9. ob. VI, 39.

v. 56. (**) die Ehre selbst: Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte ꝛc.

(†) Der Tag JEsu, kan seyn

(αα) der Tag seiner Menschwerdung,

(ββ) der Tag seines Leidens,

(γγ) der Tag seiner Auferstehung und Himmelfahrt.

(††) mit diesem Tage ist geschehen, daß Abraham

(αα) ihn gesehen. Nemlich

(aa) da ihm Isaac geboren ward, als ein Pfand des Bundes GOttes, und Vorbild des verheissenen Saamens, der aus seinen Lenden kommen solte. 1 Mos. XII, 3. XXII, 18. Als welchen er fürgebildet in seiner Verheissung, Geburt und Opfer.

(bb) da er ihn opfern solte.

(cc) da er ihn wieder bekam. siehe von diesem Fürbilde meine Erkl. Ebr. XI, 19. it. Biermann. Moses und Christus. lib. I. c. 3. *Diem meum* hoc in loco crueem mihi significare videtur, quem in arietis oblatione & in Isaac præfiguravit. Chrysost. ad h. l.

(ββ) sich drüber gefreuet: Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich.

(aa) Er bekam die Verheissung, daß er den gesegneten Saamen, welcher den segnenden Saamen fürbildete, haben solte, und ward froh.

(bb) Und da er nun denselben wircklich erhielt, und sein Sohn ihm nicht nur geboren, sondern auch wiedergeschenckt ward, so freuete er sich, als über eine Sache, die ihm die Geburt, das Opfer und den Sieg des Meßiä fürbildete.

(†††) und diese Ehre ist dem HErrn JEsu von GOTT wiederfahren Der Mensch JEsus, war von Ewigkeit darzu ersehen, und in der Zeit darzu tüchtig gemacht, und ward also vor allen Menschen geehret. 1 Petr. I, 20.

v. 57. III) ihm seine Jugend fürgeworfen. Der Evangelist meldet

(1) was die Jüden geredet: Da sprachen die Jüden zu ihm: du bist

noch

noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen?

(α) Sie halten gegen einander

(a) die Rede JEsu, daß Abraham seinen Tag gesehen, und er also schon zu den Zeiten Abrahams wolle gewesen seyn, so daß Abraham ihn, und er den Abraham gesehen.

(b) sein Alter: **Du bist noch nicht funfzig Jahr alt.** Bist noch so jung, daß du noch nicht einmal das funfzigste Jahr erreichet hast, und wilt doch schon zu den Zeiten Abrahams gewesen seyn?

(C) machen daraus den Schluß, daß er entweder ein unverschämter Lügner, oder wahnwitziger Mensch sey.

(2) was er darauf geantwortet. Und zwar v. 58.

(α) wie: **JEsus sprach zu ihnen: Warlich warlich, ich sage euch.**

(C) was: **Ehe denn Abraham ward, bin ich.**

(a) Abraham ward geboren, und lebte seine Zeit,

(b) Und ehe dieses geschahe, war der HErr JEsus schon, **bin ich.** Nicht saget er, war ich, wie es oben c. I, v. 1. geheissen, sondern bin ich, damit zu erkennen zu geben, seine ewige Gegenwärtigkeit, ohne Anfang und Ende, was nemlich die göttliche Natur anlanget. Denn nach der menschlichen, war er noch nicht viel über dreißig Jahr, und also auch gar nach Johanne.

(3) was darauf erfolgt: **Da huben sie Steine auf** ꝛc. Es wird gemeldet v. 59.

(α) was die Jüden gethan: **Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen.**

(a) Die Sache die sie gethan, ist, daß sie Steine aufhuben und ihn steinigen wolten. Sie huben Steine auf, welche sie, weil man immerzu am Tempel etwas bauete, leichtlich haben kunten. Denn dieser Bau ist erst lange hernach zur Zeit des Land-Pflegers Flori gäntzlich vollendet worden, kurtz vor der Zerstörung, wie aus dem Josepho zu sehen. Ant. XX. c. 8. Usser. ad h. l.

(b) wie sie dieses thun können. Sie wolten es thun nach dem Recht der Zeloten, da man ohne Gefahr gestraft zu werden, aus eigener Macht, gewisse Personen, in gewissen Fällen, ohne vorher geschehener Anklage und gerichtliche Verurtheilung, tödten konte. Siehe Saldeni dissert. de jure Zelotarum, so seinem Concionat. S. angehänget. Und aus derselben meine Erkl. 2 Cor. XI, 26.

(C) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Aber JEsus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.** Græc. JEsus aber verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, **mitten durch sie hingehend, und kam also vorbey.**

(a) Er machte sich unsichtbar,
(b) Er ging zum Tempel hinaus,
(c) Er gieng mitten durch sie hin,
(d) Und kam also vorbey, weil
(*) die Zeit seines Sterbens noch nicht vorhanden.
(**) er nicht durch die Steinigung, sondern durch die Creutzigung, und also durch eine förmliche Handlung vor Gericht, damit seine Unschuld kund werden, und man, daß er als der Gerechte für uns Ungerechte gelitten, sehen möchte, getödtet werden wolte. Jesus abscondit se. Non timens, sed ignoscens. Deus peccatorem cum fugit, parcit: Deus rebellem non vult perdere, cum declinat. P. Chrysol. Serm. 131.

IV) Und weil der HErr JEsus,
(1) ehe gewesen denn Abraham
(2) seine sichtbare Gegenwart verbergen, und mitten durch seine ärgsten Feinde hingehen konte, und sie also ohne seinen Willen, ihm nichts anzuhaben vermochten; so wird daraus offenbar, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Meßias. Mich. V, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Unwiedergebohrne können ihre böse affecten nicht verbergen.
2) Christus ward gescholten; und was ists Wunder, wenn seine Glieder gleiches erfahren müssen?
3) Glaubigen ist nicht verbothen, ihre Unschuld darzuthun.
4) GOtt nach seinem Wesen, Willen und herrlichen Eigenschaften bekennen, ist nichts anders, als ihn geziemend ehren.
5) Wer GOtt ehret, der wird von der Welt verunehret.
6) Wen die Welt verunehret, den ehret GOtt.
7) Was den Glaubigen unrecht wiederfähret, wird GOtt richten.
8) Was Glaubige gutes, Unglaubige aber böses thun, wird von GOtt gar genau bemercket und gerichtet.
9) Das Wort des HErrn JEsu, kan und soll gehalten werden.
10) Das Wort des HErrn JEsu halten, hat grosse Belohnung.
11) Wer nicht bey den Worten JEsu bleibt, kan unmöglich selig werden.
12) Glaubige können und sollen ihrer Seligkeit gewiß seyn.
13) Unwiedergebohrne Menschen werden durch das bezeugen der Wahrheit immer boßhaftiger.
14) Ist Abraham (ja Christus selbst) gestorben, so soll man für dem Tode sich nicht grauen lassen.
15) Ein Glaubiger, der GOtt ehret, den ehret GOtt wiederum.
16) Auch Unwiedergebohrne sagen und rühmen, daß GOtt ihr GOtt, und ist doch weit gefehlet.

17) GOtt

17) GOtt zu seinem GOtt haben, erfordert ein wahres Erkäntniß GOttes.
18) Seinen Gnaden-Stand verleugnen, oder in Zweiffel ziehen, ist auch Sünde.
19) Das Erkäntniß GOTTes, und das Halten seiner Worte, können nicht getrennet werden.
20) Die Glaubige A. Testaments, haben ein wahres Erkäntniß des Meßiä gehabt.
21) Christum recht erkennen, machet das Hertz frölich und getrost.
22) was man nicht verstehet, soll man nicht gleich verwerffen, sondern es besser verstehen zu lernen, geflissen seyn.
23) Christus ist wahrer GOtt mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
24) Können die Welt-Menschen wider die Glaubigen mit Worten nichts ausrichten, so brauchen sie Gewalt.
25) Glaubige sollen nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben, sondern vielmehr der unbilligen Gewalt weichen.
26) Einer bevorstehenden Gefahr weichen und entfliehen, ist nicht allezeit unrecht.

Paraphrasis Cap. VIII.

AM achten Tage des gemeldten Lauber-Hütten Festes, da das Volck noch samtlich zu Jerusalem verharrete, fand er sich bald früh wiederum in den Tempel ein, und wie er sonst gelehret, also that er solches auch damals. Und da er im besten lehren war, traten einige Pharisäer und Schriftgelehrte zu ihm, und stelleten eine Weibes-Person dar, die zwar noch nicht wircklich verehlichet, doch aber mit einer gewissen Person sich ehelich versprochen, und diesem ungeachtet, mit einer andern Person sich ehelich vermischet, und in solcher Sünde war angetroffen worden. Diese stellten sie vor ihn, und nachdem sie ihn gar bescheiden angeredet, und ihn Rabbi genennet, erzehlten sie ihm ihr Verbrechen, und begehrten, er solte doch, als ein sonderbar angesehener Lehrer, sagen, was doch mit ihr anzufangen, ob sie nach der Anweisung des Gesetzes Mosis selbige steinigen, oder mit einer härtern Strafe ansehen solten. Tharen aber solches, nicht von ihm sich vorschreiben zu lassen, sondern weil er bisher in groß Ansehen kommen, ihn vor allem Volcke zu schanden zu machen. Da sie nun ihr Wort also angebracht, und meinten, er solte begehrter Maassen nun seine Meinung in dieser Sache eröffnen, that er, als hörte ers nicht, buckte sich nieder, und machte ihm etwas

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

auf

auf der Erden zu thun. Sie redeten ihn abermals an, und begehrten nochmals, besonders da sie in Ansehen der Strafe nicht eins werden könten, seine Meinung über diesen Handel ihnen frey zu eröffnen. Und da dieses, sagte er: Er sey keine Gerichts-Person, welcher einen Urtheils-Spruch abzufassen zukomme; jedennoch weil sie darauf bestünden, daß er ihnen seine Meinung eröffnen solte, so wolle er nichts mehr, denn nur dieses sagen: Sie möchten doch bey diesem Fall in sich schlagen, und da sie, wie ihnen ihr Gewissen zeugen würde, von dergleichen Sünden nicht rein, bedencken, ob sie als Personen, die da in eben solchen Sünden steckten, mit gutem Gewissen andere deswegen anklagen und verurtheilen könten? und wenn diese Person solle gesteiniget werden, ob nicht dergleichen auch an ihnen auszuüben? Er wolle weiter nichts sagen, als daß sie sich selbst bessern solten, und dem Weibe so viel Zeit und Raum gönnen, als sie zu ihrer Bekehrung benöthiget, und so denn nach ihrem Gewissen mit ihr verfahren; ihm, wie gesagt, stehe nicht zu, in weltliche oder Gerichts-Händel sich zu mischen, und einen Urtheils-Spruch zu stellen; sie solten ihn hinführo mit dergleichen Ansinnen verschonen. Bückte sich auch gleich wieder zur Erden, und that, wie zuvor, als wenn er auf der Erden etwas zu thun habe. Da sie das hörten, und daraus schliessen konten, er möchte von ihnen wohl mehr wissen, denn andere; dürfte auch wohl gar in Gegenwart des Volcks ihnen etwas sagen und entdecken, das sie doch gerne verschwiegen haben wolten, schlich sich einer nach dem andern davon, so daß die Jünger, das Weib und das Volck alleine da blieben. Er aber richtete sich auf, und da er sahe, daß die Verkläger alle weg, vernahm auch, daß niemand sie vor die ordentliche Obrigkeit bringen, wider sie zeugen, und sich an ihr vergreiffen wollen, sprach er: So wolle er sich auch nicht als einen Verkläger oder Richter gebrauchen lassen; sie solle nur ihre Sünden recht erkennen, die wohlverdiente Straffen erwegen, sich vor GOTT demüthigen, zu dem Gnaden-Stuhl Zuflucht nehmen, und sich hinführo bessern. Das Volck aber, das in grosser Menge um ihn her stunde, redete er folgender maassen an, und sprach: Er sey das von GOtt verheissene Licht der Welt, wer sich zu ihm halte, und in seinen Fußstapfen wandele, derselbe werde des Elendes, in welches das menschliche Geschlecht durch den Fall Adams gerathen, befreyet, und hingegen des Lichtes der Gnaden, zu seiner Seelen zeitlichen und ewigen Wohl, theilhaftig werden. Da er dieses sagte, fielen

v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13.

len einige von den Pharisäern, die alle seine Worte berichteten, ihm in seine Rede, und sprachen: Er selbst, und niemand anders sage, daß er der Meßias sey. Das sey eigen Lob, und dannenhero gar nicht zu billigen, noch er deßwegen für den Meßiam anzunehmen. Er aber antwortete und sprach, daß es eben nicht al- v. 14.
lezeit unrecht und zu tadeln, sich selber loben, indem es dergleichen Fälle gäbe, da solches nicht nur recht, sondern auch nöthig. Denn da geschehe ja, daß ein Abgesandter einer hohen Standes-Person, ohne Großsprecherey und eiteln Ruhm sagen könne, wer er sey, und zugleich begehren, daß man ihn dafür erkenne. Nun sey ja er derjenige, welchen der Vater zum Heylande der Welt gesandt habe; da er nun solches sage, und darauf, daß er als der Gesandte GOttes möge angesehen werden, dringe, so sey ja unbillig, ihm solches verargen; Besonders da sie ihn als den Ge- v. 15.
sandten GOttes nicht annehmen wolten, sondern, weil er nicht nach ihrem fleischlichen Sinn aufgezogen käme, verwürffen, ja verlästerten. Er verachte niemanden gegen sich, sondern gebe v. 16.
vielmehr einem jeden seine gebührende Ehre, und was er von sich und andern zeuge, sey Wahrheit: indem er nicht ein blosser Mensch, sondern auch das Wort, welches mit dem Vater, der ihn in die Welt gesendet, eins, und folglich sein Zeugniß zugleich auch des Vaters Zeugniß. Nun stehe in dem Gesetz Mosis geschrieben, v. 17.
daß man dem Zeugniß zweyer Menschen glauben solle; solle nun dieses in Ansehen zweyer sterblichen und sündigen Menschen geschehen, warum man denn zweyen göttlichen Personen nicht glauben wolle? Er als der Gesandte GOttes müsse von sich zeu- v. 18.
gen, und zu diesem Zeugniß komme auch das Zeugniß des Vaters, welches er durch die Schriften Mosis und der Propheten, durch ausserordentliche Stimmen) durch Zeichen und Wunder, von ihm gegeben. Da nun dieses, so solte ja das Zeugniß, daß er das Licht der Welt, der Meßias, nicht in Zweiffel gezogen, sondern billig angenommen werden. Da er dieses sagte, fragten v. 19.
ihn die Juden: wer und wo doch derjenige wäre, den er seinen Vater nenne? Und er sprach: der Vater wäre ihnen so unbekandt, als er, und glaubten sie; daß GOTT einen Sohn habe, den er in die Welt gesandt, und was die Propheten von demselben geweissaget, so würde ihnen auch der Vater nicht unbekant seyn, und sie also nicht erst fragen dürfen, wer doch sein Vater wäre? Dieses v. 20.
redete er in dem Vorhofe des Tempels, bey dem Gottes-Kasten, und niemand erkühnte sich, Hand an ihn zu legen, weil die Stun-

v. 21. de, die zu seinem Tod bestimmt, noch nicht vorhanden. Ja er
fuhr fort, und sprach: Er werde nun bald von ihnen gehen, und
denn würden sie einen Meßiam suchen, aber nicht finden, und
folglich leiblich und geistlich verderben. Denn da er hingehe,
v. 22. würden sie nicht kommen können. Als nun die Juden diese Worte dahin deuteten, daß er vielleicht sich selber ermorden wolle, er-
v. 23. klärte er sich, und sagte, dergleichen von ihm gedencken, sey ganz unrecht. Denn er derjenige Sohn, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget, nicht aber ein sündiger oder auch gottloser Mensch,
v. 24. wie sie. Denn von ihnen geschehe wircklich, was sie von ihm gedächten. Sie brächten sich in zeitlich und ewiges Verderben, und wären also Selbst-Mörder, indem sie muthwilliger Weise nicht an ihn glauben wolten. Drauf fragten sie ihn, wer er doch
v. 25. wäre? Und er antwortete mit einer Betheurung, er sey derjenige, für welchen er sich allezeit bekant, das Licht der Welt, der ver-
v. 26. heissene Meßias. Er habe ihnen, weil sie für andern Völckern grosser Gnade von GOtt gewürdiget worden, die Gnade GOttes antragen müssen; weil sie aber solche nicht annehmen, so müsse er ihnen auch die Zorn-Gerichte GOttes, welche sie in Zeit und Ewigkeit treffen würden, ankündigen, und zwar im Namen des wahrhaftigen GOttes, der ihn gesandt. Und was er ihnen sage, davon solten sie wissen, daß er es nicht als ein blosser Mensch rede, sondern als derjenige, dem da, was im Rath der heiligen
v. 27. Drey-Einigkeit beschlossen, bekant. Das hörten die Juden so an,
v. 28. es war ihnen aber alles fremd und unbegreiflich. Und dannenhero erklärte er sich weiter, und sprach, daß er durch seinen Weggang, seinen Creutzes Tod, und die darauf erfolgende Erhöhung zur Rechten des Vaters, verstehe. Wenn dieses geschehe, würden sie theils zu ihrem Heyl, theils aber zu ihrem Verderben erfahren und inne werden, daß er nicht ein blosser natürlicher Mensch sey, sondern wie gesagt, der Meßias, der Sohn GOTTes, der Sohn, den der Vater seiner Weisheit theilhaftig gemacht, und
v. 29. da er ihn in die Welt gesandt, und Mensch werden lassen, ihn auch nach seiner menschlichen Natur, nicht von seiner Herrlichkeit ausschliesse, weil er die Erlösung des menschlichen Geschlechts nicht nur verrichten solle, sondern da es ihm in dem Rath des Friedes aufgetragen worden, auch mit Freuden verrichten, und also auch in diesem Stücke, wie sonst allezeit, den Willen seines
v. 30. Vaters vollbringen wolle. Da er dieses also redete, wurden unterschiedliche von denen, die ihm zuhörten, an ihn zu glauben be-

wegt;

wegt; Und als er solches merckte, redete er solche an ihn glau- v. 31.
bende an, und sprach: sie solten nur suchen, daß sie das in ihnen
glimmende Fünckelein seiner Erkäntniß und Liebe nicht verlöschen
liessen, sondern seinen Worten glauben, und ihm beständig nach-
folgen, so wolle er sie für seine Jünger erkennen, und sie in seiner
Aufsicht, Zucht und Schutz allezeit erhalten. Und solle gesche- v. 32.
hen, daß sie nicht nur, wie alle Fürbilder und Weissagungen A.
Testaments jetzo in die Erfüllung gingen, mit dem höchsten Ver-
gnügen ihrer Seelen erkennen, sondern auch zu dem seligen Zu-
stande, da man von dem Fluch des Gesetzes, der Herrschaft der
Sünden, dem Mosaischen Gesetz, und von den Menschen-Sa-
tzungen befreyet, gelangen würden. Dieses hörten die andern bos- v. 33.
haftigen Juden, und sagten drauf, sie verwunderten sich billig,
wie er zu den gebohrnen Juden vom frey-werden reden möge.
Wäre doch der Saame Abrahams nie der Heyden, und anderer
unglaubigen Völcker Knecht gewesen. Er antwortete aber und v. 34.
sprach: Er rede nicht von leiblicher, sondern von der geistlichen
Knechtschaft, und da sey wahr, daß, wer nur der Sünde muth-
willig nachhange, auch ein Sclave derselben; Und wie ein Sclav v. 35.
nichts anders zu gewarten habe, als ausgestossen, und von dem
Erbe ausgeschlossen zu werden; da hingegen ein Kind allezeit
in dem Hause bleibe, und zu rechter Zeit das völlige Erbe über-
komme; also ergehe es auch den Sünden-Knechten: Sie genössen
zwar wohl eine zeitlang der Freyheit, in dem Hause GOttes sich
aufzuhalten; alleine wenn das beste zu geniessen, müßten sie fort,
und würden ausgestossen. Wer nun dergleichen ausstossen nicht v. 36.
erfahren wolle, der thue am besten, wenn er in ihm, dem Sohn,
die wahre Freyheit suche: denn er erwerbe nicht nur dieselbe, son-
dern mache auch durch seinen Geist, die so nicht muthwillig wi-
derstehen, derselben theilhaftig. Er leugne nicht, daß sie dem v. 37.
Fleische nach von Abraham herstammten, nichts destoweniger a-
ber könne auch nicht geleugnet werden, daß sie Knechte und Scla-
ven der Sünden, denn sie hingen ja ihren sündlichen Neigungen
nach, und wolten ihn mit Gewalt todt haben, und zwar nur des-
wegen, weil seine Worte ihnen ärgerlich und unerträglich schie-
nen; Da er doch nichts anders rede, als was er, als der Sohn v. 38.
des Allerhöchsten, reden könne. Und da dieses, so verhalte er sich
allerdings als ein Sohn seines, sie aber als Kinder ihres, Vaters.
Da sie das höreten, sprachen sie, sie wüßten ja von keinem andern, v. 39.
von dem sie herstammten, als dem Abraham, der wäre ihr Va-

ter, und würde er ihnen ja dieses nicht auch disputirlich machen wollen? Er aber gab zur Antwort: es sey eine bekante und ausgemachte Sache, daß Kinder ihren Eltern nacharteten; wenn sie nun rechte und ächte Kinder Abrahams, so würden sie ja ihres Vaters Sinn haben, und unter andern auch GOtt glauben, und
v. 40. für ihm wandeln; Nun aber solten sie bedencken, ob solches von ihnen geschehe? Ob sie auch mit Abraham glaubten, und für GOtt wandelten: Er könne solches an ihnen nicht mercken, sondern müsse vielmehr sagen, daß der Mord-Geist in ihnen wohne, indem sie ja ihn, der doch nichts anders, als die Wahrheit, die er als der Sohn GOttes vom Vater habe, rede, ohne alle Ursach zu tödten suchten. Und da dieses nicht zu leugnen, so sey auch gewiß und offenbar, daß nicht Abraham, sondern ein anderer ihr
v. 41. Vater. Nun merckten sie, daß er nicht von der natürlichen Kindschaft, da man von jemanden nach dem Fleisch gezeuget und geboren wird, rede; dannenhero wandten sie ein, und sprachen: was ihre leibliche Kindschaft anlange, so sey wahr und bleibe es wohl dabey, daß Abraham und niemand anders ihr Vater; wolte man aber von der geistlichen Kindschaft reden, so wüßten sie von keinem andern Vater, als von dem GOtt Himmels und der Erden, als welcher sie nicht nur erschaffen, sondern auch von ihnen geeh-
v. 42. ret werde. Der HErr JEsus aber antwortete und sprach: wenn GOTT ihr Vater, und sie dessen ächte Kinder, so würden sie ja wie GOtt gesinnet seyn, und folglich auch ihn, als der von GOtt ausgangen, und um der Menschen willen in die Welt kommen,
v. 43. lieben und annehmen. Denn wie er oft gesagt, so sey er ja nicht ein solcher Lehrer, der von ihm selber geloffen kommen, sondern nach dem Willen, und mit dem Zeugniß GOttes sich eingefunden; zum wenigsten würden sie doch an ihm mercken, daß er nichts anders, als was von dem Meßia, daß er reden werde, geweissaget worden, fürbringe; Wenn nun dieses wahr, wie denn, daß es wahr, allerdings solle und könne gewußt werden, so frage sichs denn billig, woher es doch wohl komme, daß ihnen sein lehren
v. 44. so zu wider? Er wolle es ihnen deutlich und klar sagen, es rühre von dem Teufel her: der, und nicht GOtt, sey ihr Vater; dem artheten sie nach: und wie er vom Anfang die ersten Eltern um das rechte Leben gebracht, und sie in den Tod geführet, so suchten auch sie gleicher maassen ihn zu tödten; und da dieses so schlechterdings nicht angehen wolle, so griffen sie es auch in dem Stücke wie der Teufel an. Denn nachdem dieser seine anerschaffene

Herr-

Herrlichkeit muthwillig verlassen, und die ersten Eltern auch mit sich ins Verderben zu bringen verlanget, habe er, da er keinen andern Weg gesehen, zu den Lügen gegriffen, und ihnen etwas, so nicht wahr, weiß gemacht; fahre auch, weil sein ganzes Wesen wider GOtt und die Wahrheit, mit solchen Lügen noch diese Stunde fort, suche diese seine Brut nicht nur zu erhalten, sondern auch immer weiter auszubreiten, und sey darinnen so glücklich, daß er auch sie in diesem Stücke ganz auf die Seite gebracht. Denn da sey ja offenbar, daß da er (JEsus) ihnen die Wahrheit v. 45. bezeuge, sie dieselbe nicht nur nicht annehmen, sondern gar verlästerten. Er habe unter ihnen so fürsichtiglich, heilig und un- v. 46. sträflich gewandelt, daß ob sie schon auf alle sein Thun und Lassen, auf alle seine Worte und Wercke, auf seine Schritte und Tritte, aufs genaueste theils selbst acht gegeben, theils auch acht geben lassen, sie ihn auch nicht des geringsten Fehlers mit Recht überführen, oder nur beschuldigen könten. Und dennoch geschehe, daß wenn er ihnen nach Anweisung der H. Schrift, von GOTT, von sich selbst, oder auch von ihnen etwas sage, sie ihm in keinem Stücke Glauben zustellen wolten. Da nun diejenige, die GOtt v. 47. zum Vater hätten, die Stimme ihres Vaters gar wohl kenneten, und derselben folgeten, sie aber solches nicht thäten, so bleibe allerdings gewiß und ausgemacht, daß nicht GOtt, sondern der Feind der Wahrheit ihr Vater, und sie also nicht GOttes, sondern des Teufels Kinder. Hierauf fingen die Juden an ihn zu lä- v. 48. stern, und sagten, er sey ein Mameluc, und lasse sich von dem Teufel regieren und treiben. Alleine er antwortete: Er habe mit v. 49. dem Teufel nichts zu thun, sondern sey dahin bedacht, daß er die Herrlichkeit GOttes offenbare und ausbreite. Nun werde er zwar darüber verlästert und verfolget, wolle auch solches gerne und v. 50. willig ertragen; Aber sein Vater werde einmal drein sehen, seine Ehre retten, und aller Welt (welches er denn betheuerte) kund v. 51. thun, daß allein diejenigen, die ihm folgen, und sein Wort für Wahrheit annehmen, den Tod nicht schmecken würden. Als nun v. 52. die Juden sagten, aus diesen seinen Worten werde offenbar, daß er keinen guten, sondern den bösen Geist in sich wohnend habe, indem ja bewust, daß Abraham, und andere heilige Propheten, die von GOTT das Zeugniß, daß sie ihn geliebet, und von ihm wieder geliebet worden, wircklich gestorben, und er sage, wer sein Wort, welches er ja vergeblich für GOttes Wort ausgebe, halte, derselbe werde nicht sterben. Er wolle gewiß mehr denn v. 53.

Abraham, und alle Propheten!, ja vielleicht etwa GOTT selbst
v. 54. seyn? antwortete er und sprach: Er wolle, weil er ihre Boßheit sehe, und daß sie ihm nicht glauben würden, nicht abermals viel von seiner Herrlichkeit reden, sondern allein auf das Zeugniß des
v. 55. Vaters, von welchem sie fürgeben, er sey ihr GOtt, den sie aber weder nach seinem Wesen, noch nach seinem Willen kenneten, sich nochmals berufen haben. Den kenne er, wie er sich selbst kenne; und wenn er solches verneinen wolte, so würde er ihnen gleich werden, und sich mit ihnen unter die Zahl der Lügner setzen; alleine wie gesagt, er kenne ihn, und sey dessen Willen zu verbrin-
v. 56. gen, in die Welt kommen. Müsse auch noch dieses sagen, daß Abraham, nachdem er, wie aus seinem Saamen der Weibes-Saame solte gebohren werden, und er in dem seinen, als dem gesegneten, ihn den segnenden Saamen, Fürbildungs-weise sehen solte, Verheissung erhalten, auch hernach an seinem Sohne seine Menschwerdung, Leiden, Sterben und Auferstehung, verheissener maassen gesehen, ihm dieses eine Materie der innigsten Vergnügung des Hertzens gewesen, und also auch die H. Ertz-Väter
v. 57. Alten Testaments sich seiner albereit erfreuet. Dieses kam den Juden wunderlich für, indem sie meinten, da er noch nicht einmal funfzig Jahr alt, könne er ja unmöglich sagen, daß er zu Abrahams Zeiten schon gewesen, er müsse entweder ein unverschäm-
v. 58. ter Lügner, oder ein wahnwitziger Mensch seyn. Alleine er sagte deutlich, daß ehe Abraham noch zu leben angefangen, er albe-
v. 59. reit gewesen, und folglich mit dem Vater gleich ewig. Dieses nahmen sie für eine abscheuliche Gotteslästerung auf, und griffen deswegen nach den Steinen, die bey der Ausbesserung des Tempels gebraucht zu werden, da lagen, und wolten ihn steinigen. Weil aber die Zeit seines Sterbens noch nicht fürhanden, er auch nicht durch das steinigen, sondern durch das creutzigen, und folglich durch eine förmliche Handlung vor Gericht, damit seine Unschuld kund werden, und man, daß er als der Gerechte für uns Ungerechte gelitten, sehen möchte, solte und wolte getödtet werden, ließ er einen Blick seiner Allmacht sehen, machte sich unsichtbar, und ging mitten durch sie hin zum Tempel hinaus?

CAP.

CAP. IX.

Inhalt.

In diesem Capitel wird beschrieben, wie der HErr JEsus einen Blindgebornen sehend gemacht. Und zwar (I) wie solches geschehen, v. 1--7. (II) was darauf erfolget. Nemlich (1) was für Reden gefallen zwischen dem Blindgewesenen und einigen andern v. 8--17. (2) zwischen den Juden und des Blingewesenen Eltern, v. 18--23. (3) was man mit ihm fürgenommen v. 24--34. (4) Wie der HErr JEsus gesprochen (α) mit dem Blindgewesenen v. 35--39. (β) Mit den Juden, und zwar von ihrem Zustande 40. 41.

Erklärung.

v. 1-7.

Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus einen Blind-Gebohrnen, sehend gemacht: Und JESUS gieng vorüber, und sahe einen, der v. 1.
blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Meister, wer hat gesündiget, dieser, oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? JESUS antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern; sondern, daß die Wercke GOttes offenbar würden an ihm. Ich muß wircken die Wercke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kömmt die Nacht, da niemand wircken kan. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt. Da er solches gesagt, spützete er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des blinden Augen. Und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teiche Siloha (das ist verdollmetschet, gesandt) und wasche dich. Da gieng er hin, und wusch sich, und kam sehend. Bey diesem Wunder, ist zu bemercken

I) die Zeit, wenn solches geschehen. Und diese wird gemeldet v. 16. nemlich es geschahe an einem Sabbath: und also nicht eben an demselben Tage, da die Sache mit der Ehebrecherin vorgangen, c. VIII, 1. oder den Tag nach dem Fest der Laubrüst. c. VII, 2. sondern gegen das Fest der Kirchweyhe c. X, 22.

II) die Person, und da meldet der Evangelist

(1) wo dieselbe sich befunden: Und JEsus gieng vorüber. Der Heyland gieng in der Stadt Jerusalem, und fand, ja suchte diesen Menschen, vielleicht an der Thür des Tempels sitzen, und das Allmosen fordern v. 8.

(2) ihren Zustand: Und sahe einen der blind geboren war. Der niemals einigen Gebrauch seiner Augen gehabt, und in der gantzen Welt keine Hülfe finden konte. v. 32. v. 2.

(3) was von dem Zustande dieser Person für Reden gefallen. Nemlich

(α) wi

(α) wie die Jünger nach der Ursach dieses elenden Zustands fragen: **Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Meister, wer hat gesündiget** ꝛc.

(a) Sie erkennen,

(*) daß die Blindheit und anderes Elend, eine Frucht der Sünde: eine Straffe, so der Sünden wegen die Menschen treffe. 1 Mos. II, 17. Rom. V, 12. Luc. XIII, 1. 2.

(**) daß GOtt die Missethat der Väter auch an den Kindern heimsuche. 2 Mos. XX, 5.

(b) Fragen, bey wem die Sünde zu suchen: **wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind gebohren?** Ist geredet nach der alten Meynung der Juden, die dafür hielten, entweder

(*) daß die Seelen schon vorhero geschaffen worden, ehe sie in die Leiber kommen, und demnach auch vorhero schon Gutes oder Böses thun können, oder

(**) daß die Seelen der Verstorbenen in andere Leiber wandern müßten. Weish. VIII, 19. oder

(***) daß GOtt einige sonderbahre Sünden vorher gesehen, die dieser Mensch begehen werde, oder

(****) daß auch die Kinder in Mutterleibe sündigen könten.

v. 3. (β) daß der HErr JEsus die gethane Frage beantwortete: **JESUS antwortete: es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern** ꝛc. Der Heyland redet

(a) von dem Elende dieses Menschen, und zeiget die Ursache desselben an

(*) verneinender Weise: **Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern.** Er ist so wohl ein Sünder, als seine Eltern; alleine daß sie solten für andern Sünder seyn, und also auch für andern diese Strafe verdienet, ist nicht an dem. Es ist diese Blindheit keine Straffe, sonderbahrer und ungemeiner Sünden.

(**) bejahender Weise: **sondern daß die Wercke GOttes offenbahr würden.**

(†) Die Wercke GOttes sind

(αα) insgemein,

(aa) Wercke der Barmhertzigkeit: e. g. die Sendung seines Sohnes in die Welt ꝛc.

(bb) Wercke der Allmacht: e. g. die Erschaffung und Erhaltung der Welt.

(cc) Wercke der Gerechtigkeit: e. g. die Auferweckung der Todten, das zukünftige Gericht ꝛc.

(ββ) insonderheit, sind alhier zu verstehen die Wercke der Barmhertzigkeit

keit und Allmacht GOttes: da er nicht nur helffen will, sondern auch kan, und also daß er ein allmächtiges Wesen, mit der That beweisen.

(††) Und diese solten an dem blinden Menschen offenbahr werden: **daß offenbahr werden.** Wenn dieser blind gebohrne Mensch würde sehend werden, solte erkennet werden, daß GOtt mit ihm, dem HErrn JEsu, und er folglich der wahre Meßias und Heyland der Welt sey.

(b) von sich selbst. Und zwar v. 4.

(*) von seinen Wercken. Da er meldet

(†) wie dieselbigen anzusehen; nemlich als Wercke des grossen GOttes: **Ich muß wircken die Wercke des, der mich gesandt hat.**

(αα) Es ist einer, der den HErrn JEsum gesandt hat, und ist GOtt. Der Herr Himmels und der Erden. oben III, 17. V, 19. 20.

(ββ) Dessen Wercke, waren die Wercke JEsu. Denn er und der Vater sind eins. Non similia sed eadem. Chrysost. ad h. l.

(γγ) Und dieselben muste er wircken: **ich muß wircken.** Weil nun die Zeit da war, daß der Meßias solte offenbahr werden, so musten auch diese und dergleichen Wercke geschehen. conf. Matth. III, 15.

(††) wie lange er dieselben verrichten werde: **so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wircken kan.**

(αα) Es war Tag: **so lange es Tag ist.** Und ist die Zeit, da der Meßias, als die Sonne der Gerechtigkeit unter ihnen aufgangen, und schiene.

(ββ) Es war aber auch eine Nacht vorhanden; welche der Heyland

(aa) meldet: **es kommt die Nacht.** Und ist das Weichen JEsu von dem Jüdischen Volcke, da Unwissenheit und geistliche Blindheit, sie überfallen solte. 2 Cor. III, 13.

(bb) beschreibet: **da niemand wircken kan.** Ist das Wircken der Gnade GOttes an den Hertzen durch das Wort seiner Gnade, welches den Juden solte entzogen werden.

(γγ) Und ehe der Tag vorbey, und die Nacht angebrochen, muste er wircken. Denn da war noch ein heiliger Saame vorhanden, der zu dem Reich des Meßiä solte gebracht werden. Die Erstlinge, die Wahl. Rom. XI, 7. und die musten überzeuget werden, daß er JEsus der Meßias sey.

(**) von seiner Person: **Dieweil ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.** Er zeiget an v. 5.

(†) wer er nach seiner Person, und nach seinem Amte: **ich bin das Licht der Welt.** oben c. VIII, 12.

(††) was dannenhero von ihm geschehe: **dieweil ich in der Welt bin, bin ich das Licht** ꝛc. Weil er noch in der Welt, muste er

wircken, und mit seinen Wercken als ein Licht scheinen, und war kein Tag der ihn daran hätte hindern können, auch der Sabbath nicht. oben V, 17.

v. 6. III) das Wunder, und dieses bestehet darinnen, daß

(1) der HErr JEsus

(α) etwas thut: **da er solches gesaget, spützte er auf die Erde, und machte einen Koth** ꝛc. Die Sache, die der HErr JEsus thut, ist, daß er

(a) einen Koth machet: **spützte er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel.**

(*) Insgemein verrichtete der HErr JEsus seine Wunder, theils

[†] wenn er zu den Leuten gieng, und sie besuchte. Marc. V, 39.

[††] wenn er abwesend nur ein Wort sprach. oben IV, 47 50.

[†††] wenn er angerühret ward. Luc. VIII, 44.

[††††] wenn er die Elenden anrührte, Matth. IX, 29.

[†††††] wenn er gantz widersinnische Mittel gebrauchte.

(**) insonderheit verrichtete er dieses Wunder albier, auf die letzte Art, um dadurch seine GOttes-Kraft desto herrlicher offenbahr zu machen. Deus quoties desperatas humanorum curat corporum passiones, Deitatis suæ toties potentiam pandit. Chrysol. serm. ult. Conf. Barthol. de morb. bibl. c. 20. it. D. Wedelii Exerc. Decad. IV. Exerc. 8. p. 40.

(b) mit dem Koth die Augen des Blinden bestreicht: **und schmierte den Koth auf des Blinden Augen.** Christus imponit lutum, & collyrio materiali fingit, facit, procurat oculos, non recurat: ut creante, non medicante manu inde homini suppleret lumina, unde hominem fecerat totum. Chrysol. ibid,

(2) etwas saget: **Und sprach zu ihm: gehe hin zu dem Teiche Siloah** ꝛc.

(a) Er redet von einer gewissen Sache, und ist ein Teich zu Jerusalem:

v. 7. **zu dem Teiche Siloah, das ist verdollmetscht, gesandt.**

(*) Eigentlich war dieses nach der Beschreibung Hieronymi, ein Brunn an dem Fuß des Berges Sion gelegen, der nicht allezeit, sondern bißweilen Wasser gab, aus welchem auf dem Laubhütten-Fest, das Wasser geschöpfet wurde, auch, wenn ein Aussätziger gereiniget ward. Antonid. Wunder des HErrn JEsu. p. 23.

(**) Uneigentlich, als worauf das Wort, **das ist verdollmetscht gesandt**, führet, bezeichnet solcher den **Engel** oder Gesandten des Bundes, den HErrn Meßiam, der durch sein Blut die geistlich Elenden und Ungesunden, heilen, baden und gesund machen kan. Zach. XIII, 1. Offenb. I, 5. Die Wasser der Gnaden, welche aus dem rechten Felß des Heyls

hervor

hervor kommen, und sanfft und stille, ohne äusserlichem Gepräng und Geräusch daher fliessen. Esa. VIII, 6.

(b) saget was von dem Blinden geschehen soll: **gehe hin und wasche dich.**

(2) der Blind-gebohrne

(α) das, was ihm befohlen worden, auch thut: **da gieng er hin, und wusch sich.** Er läßt sich hinführen, und wäschet die mit Koth beschmierte Augen.

(ε) sehend wird: **und kam sehend**, leiblich und geistlich.

IV) Und weil der HErr JEsus, auch so gar blind gebohrnen hat können das Gesicht verleihen, so lässet sichs schliessen, daß er von unendlicher Kraft, und also nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der verheissene Meßias; als von welchem, daß er dergleichen Wunder thun werde, geweissaget worden. Esa. XXXV, 5. conf. unten v. 32. 33.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll keine Gelegenheit vorbey lassen, Gutes zu thun. Der HErr JEsus gieng dahin, wo er wuste, daß ein blinder Mensch vorhanden.

2) Leibes-Gebrechen, sind keine Anzeige besonderer Sünden.

3) Auch Gläubige, können sich in ihrem urtheilen vergehen. Die Jünger JEsu meynten, der Blinde wäre wegen besonderer Sünden, so elend gebohren.

4) Leibes-Gebrechen, fallen allen Menschen in die Augen: dannenhero man GOtt zu dancken, wenn man dergleichen nicht an sich befindet.

5) Gesunder und gerader Leib, ist eine besondere Gnaden-Gabe GOttes. Man verdienet sie nicht, oder ist für andern derselben würdig.

6) GOtt läßt den Menschen öfters in grosse Noth gerathen, damit seine Wercke offenbahr werden mögen.

7) Alles muß zur Verherrlichung GOttes dienen.

8) GOtt pfleget seine Herrlichkeit zu einer Zeit mehr zu offenbahren, als zur andern.

9) Man soll seine kurtze Lebens-Zeit wohl anwenden, und immer etwas Gutes schaffen.

10) GOtt hat seine Zeit und Stunde, die Menschen heimzusuchen, und ihnen seine Gnade wiederfahren zu lassen.

11) Wo die Gnade GOttes wirckt, da ist lauter Licht und Leben; wo aber dieselbe nicht wircket, da ist lauter Nacht und Finsterniß.

12) GOtt giebt zu einer Zeit mehr Licht in seiner Kirche, als zur andern.

13) CHristus ist das wahre Licht der Welt: wer ihm nachfolget wird nicht im finstern wandeln.

14) Hat durch den gemachten Koth, dem Blinden können geholffen werden,

warum soll durch Wasser in der Taufe, und durch Brodt und Wein im H. Abendmahl, nicht vielmehr den Menschen können Heyl wiederfahren?

15) GOtt hilfft öfters, ehe man ihn drum bittet. Dem Blinden ward geholffen, ob er schon nicht drum bath.

16) GOtt im Glauben gehorsamen, ist nie ohne Segen.

17) In den Namen, derer in der Heil. Schrift gedacht wird, liegen öfters grosse Geheimnisse.

v. 8-17.

v. 8. Hierauf beschreibet der Evangelist, was auf solch Wunder erfolget. Und zwar erstlich, was für Reden gefallen zwischen dem blind gewesenen und einigen andern: **Die Nachbarn, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht der da saß und bettelte? etliche sprachen: er ists, etliche aber, er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: ich bins. Da sprachen sie zu ihm: wie sind deine Augen aufgethan? Er antwortete und sprach: der Mensch, der JEsus heißt, machte einen Koth, und schmierte meine Augen, und sprach: gehe hin zu dem Teiche Siloah, und wasche dich. Ich gieng hin, und wusch mich, und ward sehend. Da sprachen sie zu ihm, wo ist derselbige? Er sprach, ich weiß nicht. Da führten sie ihn zu den Pharisäern, der weiland blind war. (Es war aber Sabbath, da JEsus den Koth machte, und seine Augen öffnete.) Da fragten sie ihn abermal, auch die Pharisäer, wie er wäre sehend worden? Er aber sprach zu ihnen: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von GOtt, dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber sprachen: wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen. Sie sprachen wider zu dem Blinden, was sagest du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? Er aber sprach: Er ist ein Prophet.** Die Reden, die zwischen dem blind gewesenen und einigen andern gefallen, betreffen

1) seine Person. Da denn

(1) einige nach seiner Person fragen.

(α) Diejenigen, die solche Frage fürbringen, sind

(a) die Nachbarn, und

(b) die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler gewesen.

(β) Die Frage selbst, ist, daß sie sprechen: ist dieser nicht, der da saß und bettelte?

v. 9. (2) ihre Meynung von ihm sagen:

(α) etliche

(α) etliche sprachen: Er ists.
(ε) etliche aber, er ist ihm ähnlich. Er ist nicht der Blinde selbst, sondern ein ander, der dem Blinden gleich siehet.
(γ) er selbst aber sprach: ich bins. Ich bin derjenige, der blind gewesen, nun aber sehend worden.

II) das geschehene Wunder. Da denn gemeldet wird, was geredet worden v. 10.
(1) zwischen ietzt beschriebenen Personen. Und zwar
(α) von dem geschehenen Wunder selbst: Da sprachen sie zu ihm: wie sind deine Augen aufgethan? Er antwortete und sprach ꝛc. Es kommet alhier vor
(a) eine Frage: wie sind deine Augen aufgethan?
(b) die Antwort; in welcher gemeldet wird v. 11.
(*) die Person, von welcher Hülffe geschehen: der Mensch, der JEsus heißt. Er weiß wohl was an ihm geschehen, noch nicht aber, wofür er denjenigen der ihm geholffen, halten soll. Und hat also ein noch gar geringes Erkäntniß, so aber nicht so gering blieben, sondern immer gewachsen und zugenommen. v. 17. 36.
(**) wie die Hülffe geschehen. Und zwar
[†] was der HErr JEsus gethan: Der Mensch der JEsus heißt, machte einen Koth, und schmierte meine Augen und sprach.
[††] wie er sich hierbey verhalten: ich gieng hin und wusch mich. Er folgete einfältig und im Glauben, versichert, daß das Wort JEsu, nicht werde vergebens, sondern lauter Kraft und Leben seyn.
[†††] was hierauf erfolget: und ward sehend. Er glaubte nicht nur, daß das Wort JEsu lauter Kraft und Leben; sondern erfuhr es auch in der That und Wahrheit.
(β) von der Person, die solches Wunder verrichtet; Da denn der Evangelist meldet v. 12.
(a) die Frage, die geschehen: da sprachen sie zu ihm, wo ist derselbige?
(b) die Antwort, die darauf erfolget: Er sprach: ich weiß nicht. Denn er hatte ihn, ehe er sehend ward, nicht gesehen; nun aber da er sehend, wußte er nicht, welcher unter den vorhandenen Personen derselbige. Er mußte sagen, ich weiß nicht wo und welcher es ist.
(2) zwischen den Pharisäern und dem blind gewesenen. Da denn fürkommet v. 13.
(α) wie der Mensch für die Pharisäer gebracht worden: Da führten sie ihn zu den Pharisäern, der weiland blind war. Sie bringen ihn vor den grossen Rath, als welcher meist aus Pharisäern bestund, damit diese Sache recht untersuchet, und das einfältige Volck, was es zu glauben, unterrichtet, werden möchte.

v. 14. (c) die Zeit, wenn dieß Wunder eigentlich geschehen: **Es war aber Sabbath, da JEsus den Koth machte, und seine Augen öffnete.**

(a) **Der Sabbath**, war bey den Juden so heilig geachtet, daß auch kein Werck an demselben geschehen durfte, oben c. V, 10. 16. so gar, daß sie an demselben auf keinen Baum stiegen, keinen Apfel brateten, ja nicht einmal einen Floh oder andere Ungezieffer fangen oder tödten wolten. Es hieß: qui interficit pediculum Sabbato, idem facit ac si mactaret camelum. Reiz. in not ad Goodw. Mos. & Aar. lib. III. c. 3.

(b) An dergleichen Tage geschahe, daß

(*) der HErr JEsus den Koth machte, und damit die Augen des Blinden aufthät.

(**) der Blinde hingehen, und in dem Teiche sich waschen mußte.

v. 15. (γ) was für Reden zwischen den Pharisäern und dem blind gewesenen gefallen. Nemlich es wird gefraget

(a) nochmals, wie er sehend worden. Da denn fürkommt

(*) die Frage selbst: **da fragten sie ihn abermal, auch die Pharisäer, wie er wäre sehend worden?**

(**) die erfolgte Antwort: **Er aber sprach zu ihnen: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend.** Er bekennet, daß von dem HErrn JEsu und von ihm, am Sabbath Wercke geschehen, und daß solche so gesegnet gewesen, daß er nun sehend worden.

v. 16. (*'*) was hierauf für ein Urtheil gefället worden. Und zwar

[†] von den Pharisäern: **da sprachen etliche der Pharisäer: der Mensch ist nicht von GOtt, dieweil er den Sabbath nicht hält.**

[αα] Das Urtheil selbst, ist dieses: **der Mensch (JEsus) ist nicht von GOtt.** Er ist kein heiliger Mensch, geschweige ein Prophet, oder gar der Meßias, sondern ein Verführer.

[ββ] Der Grund ist, **dieweil er den Sabbath nicht hält.**

[††] von einigen andern: **die andern aber sprachen: wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun.**

[αα] Sie sahen dieses Werck JEsu an, als ein Zeichen und Wunder, so nicht menschlichen Betrug oder Hülfe des Satans auf die Seite hätte. Denn ja ein anders, einen blind gewordenen, sehend machen; ein anders aber einen blind gebohrnen.

[aa] Blindgewordene, können auch durch menschliche Hülfe wieder sehend gemacht werden.

[bb] Blindgebohrne aber müssen erstlich Augen bekommen, ehe sie sehen können, und diese kan niemand als GOtt geben.

[ββ] Ma-

[66] Machen den Schluß, daß er kein sündiger Mensch: **wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun.** Er ist, wo nicht der Meßias selbst, doch zum wenigsten kein Verführer.

(***) was darauf erfolget: **Und es ward eine Zwietracht unter ihnen.**

(†) einige nahmen ihn auf, und vertheidigten ihn. siehe oben c. VII, 12. 30. 31.

(††) andere aber wurden nur mehr erbittert, und bestunden darauf, daß er ein falscher Prophet, ein Verführer des Volcks, dem man bey seinen Zeichen und Wundern nicht zuglauben, sondern zufliehen. 5 Mos. XIII. 1ot.

(b) was er von dem, der ihm geholfen, hatte? Da denn gemeldet wird v. 17.

(*) wie er drum befraget worden: **Sie sprachen wieder zu dem Blinden: was sagest du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan?**

(†) Sie lassen zu, daß er blind gebohren und sehend worden, weil so viel Zeugen zugegen, die daß es also, erhärten konten.

(††) Doch wollen sie wissen, was seine Meinung von dem der ihm geholfen, sey, besonders da alles am Sabbath geschehen, und gleichwohl das Sabbath-Schänden, und ein Mann GOttes seyn, nicht beysammen stehen können: **Was sagest du von ihm?**

(**) wie er seine Meinung gesagt: **Er aber sprach: Er ist ein Prophet.**

(†) Er ist von GOtt gesandt,

(††) hat also in gewissen Fällen, auch den Sabbath zubrechen, macht.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Welt-Menschen schämen sich öfters nicht, auch die deutlichsten Wahrheiten in Zweifel zuziehen, nur daß sie recht behalten, und die, so ihnen zuwieder, zuschanden werden mögen. Die Juden wolten in Zweifel ziehen, daß der Mensch von welchem die Rede, derjenige sey, so blind gebohren worden, nur daß der HErr JEsus nicht etwa zuviel Ehre erlangen möchte.

2) Gläubige sind danckbar.

3) GOtt die Ehre geben, und seinem Worte glauben, hat reiche Belohnung.

4) Die Vernunft muß unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommen werden. Der Blinde glaubte, der auf seine Augen geschmierte Koth, und das waschen mit dem Wasser, werde ihn gesund machen.

5) Die am meisten von GOtt wissen solten, sind öfters die unwissenste.

6) Die Heuchler halten nur über das äusserliche, und die darinnen unsträflich sind,

sind, werden von ihnen für fromm, die aber nur im geringsten davon abweichen, für Sünder gehalten.
7) Aeusserlich fromm seyn, machet noch keinen wahrhaftig Gläubigen.
8) Was nicht Sünde ist, soll auch nicht zur Sünde gemacht werden.
9) Den so genannten Geistlichen, soll man nicht sogleich und in allen glauben; sondern alles nach dem Worte GOttes prüfen.
10) Zwischen wahrhaftig-Gläubigen, und Heuchlern, ist allezeit Zwietracht, und keine wahre Einigkeit zuhoffen.
11) Wahrhaftig-Gläubige, bekennen die Wahrheit.
12) Wer die Wahrheit erkennet, kan solche nicht verschweigen.
13) Was zum Preise GOttes gedeyen kan, soll nicht verschwiegen werden.
14) Die Wahrheit, die man erkennet, hat man zwar andern nicht aufzudringen: wenn man aber darüber befraget wird, soll man dieselbe auch nicht verschweigen.

v. 18 - 23.

v. 18. Weiter wird erzehlet, was für Reden gefallen, zwischen den Juden, und den Eltern des Blindgewesenen: **Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend worden wäre, bis daß sie riefen den Eltern deß, der sehend worden war. Fragten sie, und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget, er sey blind gebohren? wie ist er denn nun sehend? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind gebohren ist, wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht: oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden. Solches sagten seine Eltern, denn sie furchten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereiniget, so jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fraget ihn.** Der Evangelist meldet

I) wie die Juden, die Eltern des Blindgewesenen, fürgenommen, und wegen der geschehenen Sache, befragt. Da denn fürkommt
(1) der Grund dieses ihres Fürnehmens. Und solcher ist der Zweifel, und der Unglaube, daß alles so, wie es erzehlet worden, ergangen: **Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend worden wäre.** Sie zweifeln
(α) ob gegenwärtige Person, der Blindgewesene,
(β) wenn ers ja, ob er auch wahrhaftig blind gewesen.
(2) ihr Fürnehmen: Und dieses bestehet darinnen, daß sie

(α) die

(α) die Eltern des Blindgewesenen vor sich kommen lassen: biß daß sie riefen den Eltern deß, der sehend war worden.

(β) sie wegen des geschehenen Befragen: fragten sie, und sprachen: ist das euer Sohn, welchen ihr sagt, er sey ꝛc. v. 19. Sie fragen,

(a) ob dieser Mensch ihr Sohn?

(b) wenn es ihr Sohn, ob er auch wahrhaftig blind gewesen?

(c) wenn er wahrhaftig blind gewesen, wie er nun sehend worden? wie ist er denn nun sehend?

II) Was die Eltern hierauf geantwortet, und zwar auf die Frage v. 20.

(1) ob er ihr Sohn: Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: wir wissen, daß dieser unser Sohn ist.

(2) ob er auch wahrhaftig blind gewesen: und daß er blind gebohren ist. Sie bekräftigen beydes

(3) wie er sehend worden: Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht, v. 21. oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, frager ihn: lasset ihn selbst für sich reden. Sie weisen die Juden mit ihrer Frage wieder an ihren Sohn, als welcher kein Kind mehr, sondern alt genug ein Zeugniß abzulegen, und insonderheit in gegenwärtiger Sache zusagen, wie es ihm ergangen.

III) Warum sie also geantwortet: Solches sagten seine Eltern; denn sie v. 22. furchten sich ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) die Ursach selbst: Solches sagten seine Eltern, denn sie furchten sich.

(2) den Grund, und ist der getrohete Bann: Denn die Juden hatten sich schon vereiniget, so jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde.

(α) Der Bann war bey den Juden dreyerley

(a) נדוי, ἀποσυναγωγὴ, und währte 30 Tage lang, konte aber, wenn der Mensch Busse that, verkürzet werden. That er aber nicht Busse, so wurde die Strafe grösser, und währete bisweilen bis der Mensch starb, da denn in den Sarg ein Stein geworfen ward, zum Zeichen, daß er, gesteiniget zu werden, verdienet.

(b) חרם, anathema, und geschah in Gegenwart der ganzen Gemeinde, mit Vorlesung des Fluchs Mosis, und zwar bey brennenden Lichtern, welche, nachdem der Fluch verlesen, ausgelöschet wurden, zum Zeichen, daß ein solcher Mensch von dem ewigen Lichte abgeschieden.

(c) שמתא, μαραὰν ἀθὰ, da ein Sünder keiner Fürbitte mehr gewürdiget wurde. Siehe Goodvv. Mos. & Aar. l. V. c. 2. Lund. lib. IV. c. 26. Cansteins Harmonie. in Matth. XVIII, 17.

(3) Mit dergleichen Strafe solten diejenigen, so JEsum für Christum, für

den Meßiam bekenneten, angesehen werden. Denn sie wolten schlechterdings nicht glauben, oder nur glauben lassen, daß er der Meßias. „Was heisset das, sie werden euch in den Bann thun? Es heisset kürtzlich, „nichts anders, denn abgesondert seyn von dem Volcke GOttes, abge„schnitten und weggeworfen, als ein untüchtig und verdammt Glied, ausge„schlossen von GOtt und allem das GOttes ist, und das Urtheil über euch „gesprochen, daß ihr nicht gehöret noch Theil habt in GOttes Volck: be„raubt GOttes, und der Seligkeit, und nicht theilhaftig des Gebets, und „aller Gemeinschaft der Güter so in CHristo sind. Und kurtz, endlich zum „Teufel verdammt und zur Hölle verstossen. D. Luth. ad cap. XVI. Joh. p 178. b.

(γ) Und weil sie sich für diesem Bann fürchten, so redeten sie obbeschriebener Massen: und liessen sich also dahin bewegen, mit ihrem Bekäntniß zurück zuhalten.

v. 23. (3) nochmals der Eltern Verhalten: **Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, frager ihn.**

Lehren und Gebrauch.

1) Boshaftige Leute ziehen alles in Zweifel, nur damit sie nicht glauben, und sich ändern dürfen.
2) Menschen-Furcht hindert viel Gutes.
3) Wo CHristus und sein Wort sich einfinden will, da suchet man mit aller Macht solches zuhindern.
4) Wenns wieder die Wahrheit gehet, sind die Gottlosen einig.
5) Je mehr man die Wahrheit zu unterdrucken suchet, je mehr sie sich ausbreitet, und offenbar wird.
6) Die von der Obrigkeit gestraft werden, sind nicht allezeit gottlos. Die den HErrn JEsum für den Meßiam bekenneten, solten in den Bann gethan werden.

v. 24-34.

v. 24. Noch weiter wird beschrieben, was endlich mit dem Blindgewesenen fürgenommen worden: Da riefen sie zum andernmal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gieb GOtt die Ehre: wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht. Eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. Da sprachen sie wieder zu ihm: was thät er dir? wie thät er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: ich habs euch jetzt gesagt, habt ihrs nicht gehöret? was wollt ihrs abermal hören? wollt ihr auch seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm, und sprachen: du bist sein Jünger; wir aber sind Mosis Jünger. Wir wissen, daß GOtt

mit

mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht; von wannen er ist. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset von wannen er sey, und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nicht höret; sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Von der Welt an ists nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von GOTT, er könte nichts thun. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns! und stiessen ihn hinaus. Es wird gemeldet

I) wie der blindgewesene noehmals verhöret worden, und was derselbe für Antwort gegeben,

(1) als man ihn, die Wahrheit zu reden, vermahnet. Da denn fürkommt

(α) die Anrede, die man an ihn gethan: **Da riefen sie zum andern mal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib GOtt die Ehre** ꝛc. Sie stellen ihm die Ehre GOttes für Augen, auf die soll er sehen, und dieselbe zu erhalten suchen. Und also bekennen, entweder

(a) daß er nicht recht blind gewesen, oder

(b) daß GOtt unmittelbar geholfen; nicht aber JESUS mit seinem gemachten Kothe. Damit also alle Ehre allein GOtt bleibe; nicht aber JEsus, als wenn er dergleichen zu thun vermöge, angesehen werde.

(β) die Vermahnung selbst: **Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.**

(a) Sie stellen vor, was sie von dem HErrn JEsu halten: **Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.** Er ist kein frommer Mensch, vielweniger ein heiliger Prophet, oder gar der Meßias. Denn er hat ja das Gebot GOttes übertreten, und am Sabbath verbothene Wercke gethan. Er ist ein Sünder, ein gottloser Mensch.

(b) machen den Schluß, daß dannenhero nicht wahr seyn könne, daß er, oder GOtt durch ihn, dem Blinden das Gesicht verliehen. Es müsse ein Betrug dahinter stecken.

(γ) die Antwort die er gegeben. In welcher er v. 25.

(a) bezeuget, daß er ihrer Meinung nicht beyfallen könne: **Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht.** Er führet an

(*) ihre Meinung: **Ist er ein Sünder?** ein gottloser Mensch.

(**) seine Meynung hievon: **Das weiß ich nicht.** Er kan ihnen noch nicht Beyfall geben.

(b) nochmals anführet, den Grund, warum er ihnen nicht Beyfall geben könne: **Eines weiß ich wol, daß ich blind war, und bin nun sehend.**

(*) Er stellet vor

(†) seinen ehemaligen Zustand: **daß ich blind war.**

(††) seinen gegenwärtigen Zustand: **Und bin nun sehend.**

(†††) die Gewißheit hievon: **Eines weiß ich.**

(**) Machet daraus den Schluß, daß ihre Meinung nicht richtig, und er dannenhero ihnen nicht beystimmen könne. Daß er ein Sünder und gottloser Mensch seyn solle, kan ich noch nicht glauben, denn das Werck welches er an mir bewiesen, gar zu groß und herrlich.

v. 26. (2) als man ihn nochmals um das Wunder befragt: **Da sprachen sie wieder zu ihm, was thät er dir** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) die Frage, die sie an ihm gethan: **Was thät er dir, wie thät er deine Augen auf?**

(β) seine Antwort: in welcher er

(a) sich auf das albereit angeführte beziehet: **Er antwortete ihnen: Ich habs euch jetzt gesagt, habt ihrs nicht gehöret?**

v. 27. (b) anzeiget, wie er ihr öfteres Fragen ansehe: **Was wolt ihrs abermal hören? Wolt ihr auch seine Jünger werden?** Er saget, es liesse sich daraus, daß sie gerne viel und oft von seinem Helfer hören wolten, schlieſſen, als ob sie eine Liebe zu ihm hätten, und sie bishero wenig von ihm gehalten, sich nun bessern, und vielleicht selbst für einen heiligen GOttes-Mann ihn annehmen wolten?

v. 28. (3) als man ihn gescholten und verfluchet: **Da fluchten sie ihm, und sprachen** ꝛc. Der Evangelist meldet, was geschehen

(α) insgemein: **Da fluchten sie ihm.** Sie schimpfen und lästern ihn.

(β) insonderheit. Nemlich sie zeigen an

(a) wofür sie ihn, den Blindgewesenen, halten: **Du bist sein Jünger.** Sie halten ihn für einen, der allbereit verführet, und von der reinen Lehre und wahren Kirche abgefallen.

(b) was hingegen von ihnen zu wissen, nemlich daß sie es mit der wahren Kirche halten, und bey derselben bleiben wollen. Da sie denn

(*) solches melden: **Wir aber sind Mosis Jünger,** und folgen in allem seiner Lehre.

v. 29. (**) den Grund desselben anzeigen. Und zwar

(†) warum sie es halten mit Mose: **Wir wissen, daß GOtt mit Mose geredet hat.**

(αα) **GOtt redete mit Mose,** da das Volck Israel aus Egypten geführet wurde. Er offenbarte sich ihm, nach seinem Wesen, Wil-

len und herrlichen Eigenschaften, so daß, was Moses von GOTT sagt, lauter Wahrheit, bey welcher man zu bleiben, und keinesweges davon zu weichen.

(ββ) Und das wußten sie: **Wir wissen.** Sie hatten aber solch Wissen und konten es haben

(aa) aus der tradition ihrer Väter.

(bb) aus dem Inhalt der Mosaischen Schriften.

(cc) aus dem Fürtrage solches Inhalts.

(dd) aus dem Zeugnisse der heydnischen Scribenten.

(ee) aus dem Zeugniß ihres Gewissens, als welches durch die Materien, die Moses fürgetragen, und durch die Kraft und Nachdruck derselben, aufs nachdrücklichste konte gerühret und von der Göttlichkeit der Lehren Mosis überzeuget werden. Siehe diese Materie weitläuftig ausgeführet P. Alix. Betrachtungen über die H. Schrift part. I. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion. part. 3. c. 2. Huetii Demonstrat. Evangel. propos. IV. Großgebauers præservativ. wieder die Atheisten in seiner Wächterstimm p. 584.

(γγ) Und weil sie wußten, daß GOtt mit Mose geredet, so sagen sie, daß sie es auch mit Mose hielten, und von seinen Worten auf keinerley Weise abweichen wolten. Sie wolten Mosis Jünger seyn, und bleiben.

(††) warum sie es nicht mit JEsu halten: **Diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist.**

(αα) **Dieser**, ist die Person, von welcher die Rede, der HERR JESUS.

(ββ) Von diesem sagen sie, daß sie nicht wissen, wo er her sey: **Wir wissen nicht, von wannen er ist.**

(aa) Die leibliche Ankunft JEsu wolten sie nicht wissen. Denn da hätten sie leicht erfahren können, daß er geboren zu Bethlehem, in der Stadt David. In der Stadt, in welcher der Meßias solte geboren werden.

(bb) Die geistliche aber, da er von GOtt ausgangen, und in die Welt kommen, war ihnen auch verborgen, und wolten sie gleichfals nicht wissen: **Wir wissen nicht von wannen er ist**, ob er von sich selbst gelaufen kommt; oder ob der Teufel ihn so angestiftet.

(γ) wie er sich hierbey verhalten: **Der Mensch antwortet und sprach** v. 30. **zu ihnen** ꝛc. Er zeiget an

(a) was er von ihrer Meynung halte: **Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset von wannen er sey.** Er siehet ihre Meinung, als eine Sache, darüber man sich billig zu verwundern, an.

(b) den Grund, woher er also von ihrer Meynung halte. Und meldet
(*) nochmals das Werck selbst: **Und er hat meine Augen aufgethan.** Er hat einem Blindgebornen offene Augen gegeben.
v. 31. (**) die Beschaffenheit dieses Wercks. Und ist, daß es ein solch Werck, welches geschehen können
(†) von keinem Sünder: **Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nicht höret.**
(ææ) **Sünder**, sind alhier nicht solche Sünder, wie alle Menschen sind, sondern muthwillige und aus Boßheit sündige Menschen, Verführer, Abtrünnige ꝛc.
(ϐϐ) Diese höret GOtt nicht: **Daß GOtt die Sünder nicht höret.** Er höret sie
(aa) nicht, wenn sie etwas von ihm suchen und begehren solten, daß sie in ihrer Boßheit stärcken möchte. Ps. CIX, 7.
(bb) wol aber, wenn sie ihn um ihre Bekehrung, und Vergebung ihrer Sünden bitten solten.
(γγ) Und das, saget er, sey bewust: **Wir wissen.** Nemlich aus dem Zeugniß der H. Schrift und deren Exempeln, da GOTT die bußfertige Sünder angenommen, und ihnen seine Gnade wiederfahren lassen. e. g. David, Manasses, ꝛc. denen Sündern aber ihr Gebet zu erhören, versaget Sprüchw. XXVIII, 9. Esa. I, 15. conf. D. Buddei Theol. moral. l. 5. 18.
(††) sondern von einem der GOtt fürchtet; welches er denn
(ææ) anzeiget: **Sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.**
(aa) Gottesfürchtige, sind alhier, welche in allem auf die Ehre GOttes sehen, und dieselbe zu befördern, allen Fleiß und Mühe anwenden.
(bb) Diese **höret GOTT**, wenn sie ihn um seine Hülfe, etwas, so zu seinen Ehren gereichen mag, auszurichten, anrufen. Ps. CXLV, 18. 19.
v. 32. (ϐϐ) der ihm wiederfahrnen Wolthat zueignet: **Von der Welt an ists nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden, die Augen aufgethan habe.**
(aa) Blind gewordenen ist wol geholfen, und ihnen ihr Gesicht wieder gegeben worden. Wie also das Exempel Tobiä bekant.
(bb) Blind gebornen aber hat weder von Mose, noch andern Propheten geholfen werden können. Man lieset nicht, daß dergleichen jemals geschehen.
(cc) Und da dergleichen ihme wiederfahren, so sey daraus zu schliessen,

sen, daß der so ihm geholfen, Mosi ja allen Propheten vorzuziehen, und daß er für allen bey GOtt in grossen Gnaden stehe, und einen freyen Zugang zu seiner Gnade, und den Gebrauch derselben habe.

(c) was er von dem HErrn JESU glaube: **Wäre dieser nicht von GOtt, er könte nichts thun.** Er meldet v. 33.

(*) was er von ihm glaube: **Wäre dieser nicht von GOTT.** Er ist von GOtt gesandt, ein heiliger Mann, ein grösserer Prophet, als Moses selber.

(**) den Grund seines Glaubens: **Wäre er nicht von GOTT, er könte nichts thun.** Er könte nicht geringere, geschweige noch grössere Wercke, als von Mose verrichtet worden, thun. Weil er aber dergleichen thut, so bleibets dabey, er ist von GOtt. oben VII, 31.

II) Was man endlich mit ihm fürgenommen: **Sie antworteten, und sprachen zu ihm, du bist gantz in Sünden gebohren** ꝛc. v. 34.

(1) Sie beurtheilen seine Reden, und schlieffen aus denselben

(α) daß er ein recht gottloser Mensch: **Du bist gantz in Sünden gebohren.** Sie halten ihn für einen Sünder, der grösser als alle andere Sünder, und wegen seiner Sünden von GOtt auch für andern gestraft und so schrecklich gezeichnet worden. Er ist in ihren Augen ein recht verfluchter Mensch.

(ß) daß er sich über sie erhebe: **Und lehrest uns.** Du widersprichst uns, und wilst uns lehren, was wir glauben, und von dem JEsu halten sollen, die wir des gantzen Volcks Lehrer, Richter und Spiegel der Heiligkeit sind.

(2) Vollziehen an ihm das Urtheil, so über die Bekenner JEsu abgefasset worden: **Und stiessen ihn hinaus.** Sie stiessen ihn aus ihrer Gemeine, und thaten ihn wircklich in den Bann. Oben v. 22.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch die Gottlosen wollen den Namen haben, daß sie GOttes Ehre suchen.
2) Man kan bey andern drauf dringen, daß sie GOtt ehren, und doch selber GOtt verunehren.
3) Man siehet manchen für einen Sünder an, der doch ein grosser Heiliger.
4) Personen, die man nicht sonderlich kennet, soll man nicht beurtheilen, wenn sie schon von andern verurtheilet werden. Man muß nicht nach dem Hörsagen richten, sondern die Sache selbst untersuchen.
5) Die empfangene Wohlthaten soll man nicht verleugnen, sondern bekennen, besonders, wenn die Ehre GOttes dadurch kan befördert werden.
6) Von Leuthen, die man nicht kennet, soll man das beste hoffen.
7) Die die Wahrheit reden, werden gelästert.

8) Die

8) Die Gottlosen wollen doch allezeit Glieder der wahren Kirchen seyn.
9) Man pfleget öfters gantz falsch sich auf die Vorfahren zu beruffen. Man rühmt sich ihrer, und ist doch gantz anders, denn sie, gesinnet.
10) Die Vorfahren sind öfters gantz gut, aber die Nachfolger sind desto schlimmer.
11) Von der Göttlichkeit der heiligen Schrift, soll ein ieder suchen gewiß zu werden.
12) in Glaubens-Sachen hat man allein GOtt und seinem Worte zu folgen.
13) Nicht alle Unwissenheit entschuldiget. Denn man öfters viel nicht weiß, das man doch wissen solte und könte.
14) Muthwillige Sünder werden mit ihrem Beten nicht erhöret. Denn sie beten nicht um die Bekehrung, sondern nur, daß es ihnen nach Wunsch möge ergehen.
15) Wer eine Furcht für dem göttlichen Wesen hat, und den Willen GOttes gerne thun will, der wird von GOtt erhöret.
16) Die Wercke GOttes soll man erkennen, preisen und groß machen.
17) Die Wahrheit machet getrost.
18) Unwiedergebohrne Menschen, besonders wenn sie andern fürgesetzet, sind stoltz, und wollen von geringern nicht lernen; sie meinen, sie wissen schon alles.
19) Lehrer sollen suchen, für andern in Erkäntniß der Wahrheit weit zu kommen, und darinnen befestiget zu werden.
20) Der Eyfer der Unwiedergebohrnen für GOtt, ist unrichtig und Sünde.

v. 35-41.

v. 35. Hierauf meldet der Evangelist, wie der HErr JEsus mit dem Blindgewesenen gesprochen, und ihn im Glauben gestärcket, und was darauf erfolget: **Es kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestossen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm, glaubest du an den Sohn GOttes? Er antwortete und sprach: HErr, welcher ists? auf daß ich an ihn glaube? JESUS sprach zu ihm: du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ists. Er aber sprach: HErr, ich glaube, und betete ihn an. Und JESUS sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt kommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. Und solches hörten etliche der Pharisäer, die bey ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind? JEsus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; Nun ihr aber sprecht, wir sind sehend, bleibet eure Sünde.** Es wird gemeldet

I) was der HErr JEsus mit dem Blindgewesenen geredet, und zwar

(1) die Gelegenheit darzu. Und ist

(α) daß

(æ) daß er von seiner Ausstossung gehöret: **Es kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestossen hatten.**
(b) daß er ihn angetroffen: **Und da er ihn fand.** Der HErr JEsus suchte ihn, und da er ihn suchte, fand er ihn auch.
(2) die Rede selbst. Und diese fasset in sich
(æ) eine Frage: **Und da er ihn fand, sprach er zu ihm, glaubest du an den Sohn GOttes?**
(a) Die Sache, von welcher die Frage, ist der **Sohn GOttes**, daß nemlich GOtt ein solcher GOtt, der einen Sohn habe.
(b) Von diesem heisset es, ob er an ihn glaube: **Glaubest du an den Sohn GOttes.** Wolltest du auch wohl den Meßiam, als den Sohn GOttes annehmen, und ihm vertrauen, daß wie er dich leiblich gesund gemacht, er dich auch geistlich und ewig selig machen könne, wolle und werde? und ihm deswegen anhangen, und nachfolgen?
(b) eine Unterweisung, von der Person des Meßiä; da denn fürkommt v. 36.
(a) die Gelegenheit, die der Heyland bekommen, solche Unterweisung zu geben, und ist die Nachfrage des blind gewesenen: **Er antwortete und sprach: HErr welcher ists?** Der blind gewesene erkläret sich
(*) daß er glauben wolle, ja allbereit glaube,
(*) daß er denjenigen, welcher der Meßias, gerne wissen möchte, welches er denn
[†] anzeiget: **HErr welcher ists?**
[††] die Ursach dieses seines Verlangens meldet: **auf daß ich an ihn gläube** Er will die Person wissen, damit er nicht etwa einen für den Meßiam ehre, dem es doch nicht gebührete. Desiderantis & valde inquirentis animæ verbum, pro quo tanta loquutus est, eum ignorat, ut veritatis eum amatorem esse intelligas. Nondum enim eum viderat. Chrysost. ad h. l.
(b) die Unterweisung: **JEsus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen,** v. 37. **und der mit dir redet, der ists.** Er weiset ihn
(*) auf das Gesicht: **du hast ihn gesehen.**
(**) auf das Gehör: **und der mit dir redet der ists.** Zeiget also, daß seine eigene Person, Er, der ihm die Augen aufgethan, und noch mit ihm rede, der Meßias. conf. Luc. X, 23. 24.
(c) die Kraft und Wirckung dieser Unterweisung: **Er aber sprach:** v. 38. **HErr! ich glaube, und betete ihn an.** Er thut sein Glaubens-Bekentniß
(*) mit Worten: **HERR!** ist das Bekentniß, welches ehemals David thät Psalm CX, 1. und nachmals Thomas unten XX, 28. und bekennet also, daß er ihn halte für den Sohn GOttes, welcher zu

küssen, und in welchem allein alle Seligkeit zu erlangen Esa. XLV, 24. Jer. XXIII, 6.

(**) mit Wercken, und berete ihn an. Er fiel ihm zu Füssen, und ehrete ihn, wie man den Vater ehret. oben V, 23. Matth. XXVIII, 9. als der mit dem Vater eins, unten X, 30. und preiset ihn also für die ihm erzeigte Wohlthat des geschenckten Gesichts.

V. 39 (γ) eine Anzeige, was von seiner Zukunft in die Welt, zu wissen: **Und JEsus sprach, ich bin zum Gericht** ꝛc. Er meldet

(a) die Sache, von welcher die Rede; und ist seine Zukunft in die Welt: **ich bin kommen.** Fasset in sich die Menschwerdung des Sohnes GOttes, und alles was Er als Mensch in dieser Welt mit Lehr und Leben verrichtet.

(b) von dieser saget er, daß sie geschehen

(*) insgemein zum Gerichte. Heisset albier nicht, verdammen und verurtheilen, oben c. III, 17. sondern einem jeden, das, was ihm gehöret, wiederfahren lassen e. g. die Elenden trösten, und die Halsstarrigen verderben. Esa. XI, 4. „Richten heisset hier entweder das zufällige Un„glück, daß die vermessene und einbildische, zugleich der Wahrheit seiner „Lehre wiederspänstige Geister sollen zuschanden werden, und aus gerech„tem Gerichte GOttes, da ihnen sein Wort die Augen öffnen sollen und „können, blind seyn und bleiben; oder aber die Göttliche Gewalt, das „Gericht der Strafe über die muthwillige Verächter des Worts zuführen, welches aber das Haupt-Werck des Heylandes nicht ist, sondern „alle zum Licht zu ruffen. D. Heding. ad h. l.

(**) insonderheit, und zwar in Ansehen

[†] derer, die da nicht sehen: **auf daß, die da nicht sehen, sehend werden.**

(αα) Die Personen sind, **die da nicht sehen**

(aa) geistlicher Weise, die unwissende unter den Juden, und die blinden Heyden

(bb) leiblicher Weise. Die da die Kraft zu sehen, entweder nicht gehabt oder verlohren.

(ββ) Diesen soll begegnen, daß sie **sehend werden**:

(aa) die Heyden und andere Unwissende, solten durch ihn zu der Erkäntniß GOttes gebracht werden. Luc. II, 32.

(bb) und den armen blinden solten die Augen geöffnet werden. Esa. XXXV, 5.

[††] derer die da sehen: **und die da sehen blind werden.**

(αα) die Personen, sind die da sehen. Gehet albier auf das geistliche sehen, und zwar auf dasjenige, da man sich einbildet zu sehen, oder

vieles

vieles, und ein wahres Erkänntniß von GOtt, und seinem Worte zu haben, dergleichen ihnen die Pharisäer und andere Juden einbildeten. Leute, die weder den Vater noch den Sohn kenneten, oder kennen wolten oben c. VIII, 19.

(ee) diesen soll begegnen, daß sie **blind werden.** Ist das Urtheil der Verstockung, da man nach muthwilliger Verachtung der Gnade GOttes gantz ungeschickt wird, geist- und göttliche Dinge zu erkennen, und zu unterscheiden. Ps. LXIX, 23. 24. Rom. XI, 9. 10. 2 Cor. III, 14. conf. Matth. XIII, 13.

(c) Und dieses soll der blind gewesene wissen, damit er nicht nur aus demjenigen, so albereit geschehen, sondern auch aus dem so noch geschehen solte, erkennen möchte, Er, der ihm das Gesicht geschenckt, sey der Meßias, der nicht nur sehende Augen geben könne, sondern auch lange zuvor sehe und erkenne, und also auch vorher zu verkündigen wisse, was hernach geschehen werde; der Allmächtige und Allwissende.

II) was hierauf erfolget. Und ist, daß die Pharisäer ihn wegen der geschehenen Rede befragen, und von ihm auch Antwort erhalten. Welches der Evangelist beschreibet v. 40. 41. c. X, 1-21. v. 40.

(1) die Frage welche die Pharisäer thun, ist daß sie fragen, ob er sie denn auch für Blinde achte?

(α) Die Gelegenheit zu dieser Frage, ist die Rede JEsu, da er gesagt, die da sehen, solten blind, und die da blind, sehend werden.

(β) Die Frage selbst, ist, daß sie zu ihm sagen: **sind wir denn auch blind?** Wir sind in deinen Augen gewiß auch blind, und sollen von dir, als dem Licht der Welt, erleuchtet werden!

(2) die Antwort, die der HErr JEsus ihnen gegeben: **JEsus sprach zu ihnen: wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde** ꝛc. Er redet erstlich von ihrem Zustande, und hernach c. X, 1-21. von sich selbst. Ihren Zustand stellet er so vor, daß er anzeiget v. 41

(α) was sie nicht seyn wolten: **JEsus sprach zu ihnen, wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde.** Er meldet

(a) was sie nicht seyn wolten: **wäret ihr blind.** Sie wolten nicht blind seyn, keine unwissende Leute, die seiner Lehre und seines Lichts bedürftig.

(b) wie solches anzusehen: **so hättet ihr keine Sünde.** Es war dieses ihnen Sünde, und sie unterwurffen sich damit dem Zorn GOttes; welches, wenn sie recht unwissende Leute, die keine Gelegenheit, die Wahrheit zu erkennen gehabt, gewesen, ihnen nicht begegnet.

(β) was sie denn seyn wolten: **nun ihr aber sprecht, wir sind sehend, bleibet eure Sünde.** Er meldet

(a) was sie seyn wolten: **Nun ihr aber sprecht, wir sind sehend.** Sie wol-

wolten Leute seyn, die die Wahrheit erkenneten, und andern mit Lehr und Unterweisung an die Hand gehen könten Rom. II, 19.

(b) wie solches anzusehen: **bleibet eure Sünde.** Weil sie meyneten, daß sie das wahre Erkäntniß GOttes albereit hätten, so waren sie nicht bekümmert dasselbe zu erhalten; blieben dannenhero in ihrer Nachläßigkeit, die Zeichen ihrer Zeit zu erkennen, und von dem HErrn JEsu nach dem Zeugnisse Mosis und der Propheten, zu urtheilen; folgends verharreten sie in ihrem Haß wieder ihn, und blieben, als muthwillige Sünder, unter dem Zorn GOttes.

Lehren und Gebrauch.

1) Die den HErrn JEsum, wie sichs ziemet, bekennen; werden von der Welt gehasset.
2) Der HErr JEsus siehet auf die, die um seinet willen leiden.
3) Wahrhaftig Gläubige, suchen in ihrer Erkäntniß immer zu wachsen und zuzunehmen.
4) Die da in der Erkäntniß GOttes immer zu wachsen suchen, thun solches nicht vergebens, sondern erlangen auch was sie suchen. GOtt bringt sie immer weiter.
5) Der wahre Glaube ist nicht ohne Wercke. Und unter andern wircket er Demuth, Danckbarkeit, Bekentniß ꝛc.
6) Auch die besten Heyls-Mittel gereichen den Menschen öfters zu ihrem Verderben.
7) Einbildung, ist eine Ursach alles Elendes.
8) Erkäntniß eigener Nichtigkeit, ist eine Ursach vieles Guten.
9) Unwiedergebohrne halten immer mehr von sich, denn sichs geziemet zu halten; und dannenhero sind sie gar schwer zur wahren Busse und Glauben zu bringen.
10) Unwiedergebohrne, sie mögen auch noch so viel wissen, sind dennoch im geist- und göttlichen blind.
11) Sich nicht weisen lassen, wirfft den Menschen unter das Gericht der Verstockung, und folgends unter den Zorn GOttes in Zeit und Ewigkeit.

Paraphrasis Cap. IX.

v. 1. UNd Egen das Fest der Kirchweyh, trug sich mit dem HERRN JESU folgendes zu. Nemlich da er an einem Sabbath in die Stadt ging, stieß ihm ein blinder Mensch auf, der nicht etwa durch einen Zufall um sein Gesicht kommen, sondern gar blind gebohren war. v. 2. Diesen sahen die Jünger, und nach Meinung einiger Juden, als die dafür halten, daß die mensch-

che Seelen schon vorhero geschaffen worden, ehe sie noch in die Leiber kommen, und demnach auch vorher schon gutes oder böses thun können, oder daß auch die Kinder in Mutter-Leibe zu sündigen vermögen, fragten sie ihn: Wessen Sünde doch wohl durch diese Blindheit gestraft worden, der Eltern oder des blinden Menschen eigene Sünde? Und er sprach, es sey diese Blindheit keine v. 3.
Straffe sonderbarer und ungemeiner Sünden; sondern GOtt habe diesen Menschen blind lassen gebohren werden, damit er (JEsus) einen Strahl seiner Allmacht sehen lassen, und daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, beweisen möge. Und v. 4.
weil er noch Zeit und Gelegenheit habe, unter dem Jüdischen Volck zu wandeln, und mit dem Vater einerley Wercke zu wircken, (welches, wenn die Zeit der Gnaden vorbey, nicht mehr geschehen würde) um dadurch den heiligen Saamen unter demselben zu seiner Erkäntniß zu bringen, so wolle er solches zu thun, v. 5.
keine Zeit versäumen, und ohne Absicht auf gewisse Tage die Strahlen seiner Herrlichkeit sehen zu lassen, auch anietzo, da es Sabbath, gegenwärtigem Blinden zu seinem Gesichte verhelffen. Spützte dannenhero auf die Erde, machte etwas Koth, und bestrich mit v. 6.
demselben gemeldetem Blinden seine Augen, mit dem Befehl, er v. 7.
solle sich zu dem Teiche Siloa führen lassen, in dem Namen dessen, der von GOtt, die Wasser der Gnaden, als der Felß des Heyls, unter die Menschen zu bringen gesandt, und dessen Bild gemeldetes Wasser, sich waschen. Welches denn der Blinde auch that, und dadurch erhielt, daß er wie andere Menschen sehen konte. Dieses nun gab Gelegenheit mancherley, und zwar theils von JEsu, v. 8.
theils aber von dem blindgewesenen, nun aber sehenden Menschen, zu sprechen. Denn einige, die ihn sonst gar wohl gekant, verwunderten sich, wie er doch immer sehend worden? andere a- v. 9.
ber sprachen, er sey es nicht, sondern es sehe dieser Mensch dem Blinden nur gleich. Er aber that den Ausspruch, und sagte, er sey allerdings derjenige, der da ehemals blind gewesen. Darauf v. 10.
fragten sie ihn, wie er doch zu seinem Gesichte gelanget, und wie solches zugangen? Er aber sprach: Es habe der Mann JEsus v. 11.
ihm etwas Koth, welchen er, wie man ihm gesagt, mit seinem Speichel gemacht, auf die Augen gestrichen, und befohlen, sich in dem Teiche Siloa zu waschen. Welches denn, da er es gethan, von solcher Kraft gewesen, daß er wie sie sähen, augenblicklich offene Augen bekommen. Als sie nun weiter fragten, wo denn v. 12.
dieser JEsus wäre; gab er zur Antwort, er kenne ihn noch nicht;

wisse also nicht, ob er unter gegenwärtigem Hauffen sey, oder nicht?
v. 13. Er wisse nicht, wo und welcher es sey. Da dieses nun also für-
ging, waren seine Feinde gleich besorgt, es möchte der HERR
JESUS durch dieses Werck einen grossen Anhang bekommen,
und dannenhero sey es gut, die Sache recht zu untersuchen, denn
es könne seyn, daß entweder dieser Sehende gar nicht blind gewe-
sen; oder wenn er ja blind gewesen, ihm durch Gebrauch gewis-
ser und bewährter Artzney sey zum Gesichte verholffen worden; o-
der es stecke wohl gar ein Betrug dahinter, und habe dieser Mensch
auf anstiften des JESU von Nazareth, als welcher für etwas
grosses angesehen seyn wolle, sich nur blind gestellt. Es wäre
am besten, man bringe die Sache vor die Obrigkeit, und lasse die-
selbe untersuchen: da würde sichs wohl finden, daß es nicht rich-
tig, sondern lauter Betrug. Thaten auch so gleich was sie gesagt,
und führten den Menschen vor den Rath, und stellten für, nicht
nur was geschehen, sondern melderen auch zugleich, daß es ein
heiliger Sabbath gewesen, da dergleichen soll fürgangen seyn, sie
solten doch die Sache untersuchen, damit das einfältige Volck von
dem Gotteslästerer und Sabbath-Schänder nicht so betrogen, und
v. 14. hinter das Licht geführet werden möge. Die Pharisäer nun, als
aus welchen der Rath meistens bestund, und die ohne dem den
HErrn JEsum zu schanden machen wolten, nahmen diese Klage
mit Freuden an, verhörten den Menschen, und sagten ihm, weil
sie gehöret, daß er blind gewesen, nun aber auf eine ganz wun-
derbare Weise sey sehend worden, so solle er ihnen doch die Sache
erzehlen, und wie alles eigendlich beschaffen gewesen und her-
v. 15. gangen, melden. Er antwortete aber mir wenigen, und sprach:
Er sey allerdings blind gewesen, sey aber sehend worden, da JE-
SUS von Nazareth nur etwas Koth ihm auf die Augen gestri-
v. 16. chen, und er hernach in dem Teiche Siloa sich gewaschen. Die-
ses hörten sie an, und nahm sie selbst Wunder, wie durch Koth
und Wasser einem Blinden geholffen werden können? Doch dach-
ten sie gleich und sagten, es müsse, wenn es ja wahr, nicht von
GOtt, sondern von dem Satan herkommen. Denn es sey an ei-
nem Sabbath, welchen GOTT so ernstlich zu heiligen befohlen,
geschehen. Doch waren auch einige, die da meinten, man müsse
den Finger GOttes in dieser Sache erkennen; weil einem Blind-
gebohrnen zum Gesicht verhelfen, eine gar zu grosse und wunder-
bare Sache. Wäre derjenige, der solches gethan, nicht etwa gar
der Meßias, als von welchem, daß er dergleichen thun werde,

gewei-

geweissaget worden; so müsse er doch gewiß ein grosser Prophet
seyn. Doch konten sie darinnen nicht eins werden, indem, da ei-
nige, wie gesagt, gar gut von ihm sprachen, andere dafür hiel-
ten, weil der HERR JEsus, wie sonst schon öfters geschehen,
auch diesesmal das Gebot vom Sabbath aus den Augen gesetzet
habe, sey daraus gar leicht zu schliessen, was man von ihm zu v. 17.
halten, nemlich daß er ein offenbarer Sabbath-Schänder, doch
sagten sie, wäre es nicht unrecht, den vor ihnen stehenden Men-
schen auch zu fragen, was er doch von ihm halte. Liessen deswe-
gen die Frage an ihn ergehen, was doch seine Meinung von dem-
jenigen, der ihn solle gesund gemacht haben, sey? Und er bekante
frey und sprach: Er glaube, er müsse nothwendig ein Mann GOt-
tes seyn, und daß er solches Werck an einem Sabbath thun dürf-
fen, von GOtt Erlaubniß erhalten haben. Hierauf, damit sie v. 18.
hinter die Sache noch besser kommen, und ob nicht vielleicht es
lauter Betrug, erfahren möchten, liessen sie seine Eltern für sich
fordern, und nach geschehener Vermahnung, ihr Gewissen nicht v. 19.
zu beschweren, sondern die Wahrheit von Hertzen zu reden, legten
sie ihnen folgende Fragen für: Nemlich sie fragten sie, ob gegen-
wärtiger, ihr Sohn sey: ob er wahrhaftig blind gewesen: und
wenn er blind gewesen, wie er zu seinem Gesicht gelanget? Sie, v. 20.
die Eltern, merckten nun gleich, daß sie leicht in ihrer Antwort
dürften gefangen werden, und sprachen dannenhero: Es sey die-
ser Mensch allerdings ihr Sohn, sey auch wahrhaftig blind geboh-
ren worden; wie aber und auf was Weise er sehend worden, kön- v. 21.
ten sie nicht sagen, sie solten nur so wohl thun, und ihn selbst drum
befragen; er sey kein Kind mehr, sondern alt genug, er würde,
was es für eine Bewandniß damit habe, schon selbst sagen. Diß v. 22.
war ihre Antwort, die, wie gesagt, sie mit Fleiß also stellten, da-
mit sie nicht etwa in Gefahr gerathen möchten, weil in dem Rath
albereit beschlossen, daß wer den JEsum von Nazareth für den
Meßiam bekennen würde, so gleich für einen Nameluken erkläret,
und aus ihrer Kirche gestossen werden solle. Sie blieben dabey, v. 23.
man solte ihn selbst fragen. Dieses thaten sie denn auch, und wur- v. 24.
de der Mensch nochmals fürgefordert, und auf sein Gewissen ge-
fragt: ob er nicht, vielleicht um einiges Nutzes willen, sich da-
hin verleiten lassen, daß er sich nur blind gestellet? denn einen
Blindgebohrnen sehend machen, komme GOtt alleine zu, und ei-
nem solchen, welchen GOtt selbst gesendet. Von dem Menschen
aber, von dem er fürgebe, daß er ihm solle geholffen haben, kön-

ne

ne dergleichen nicht gesagt werden, indem er den H. Sabbath gebrochen, und damit sattsam bewiesen, daß er nicht nur ein Sab-
v. 25. bath-Schänder, sondern auch ein GOttes Verächter sey. Er antwortete aber und sprach: Er kenne den, der ihn gesund gemacht, zwar nicht; so viel aber könne er aus seinen Wercken schliessen, daß er kein gottloser Mensch seyn müsse. Denn wenn dieses, so würde er nimmermehr ihm seine Augen haben aufthun können,
v. 26. das Werck sey gar zu groß und herrlich. Sie fuhren fort und fragten, wenn dem nun ja so wäre, daß er seine Augen aufgethan, so
v. 27. solle er ihnen doch sagen, wie er es denn angefangen? Und er gab zur Antwort: Er habe es ihnen ja schon gesagt. Es schiene als hätten sie ihre Meinung nun geändert, und fingen an, etwas von ihm zu halten. Sie wolten ihn gewiß auch für einen grossen Pro-
v. 28. pheten annehmen? Sie antworteten aber und sprachen voll Zorns und Grimmes, was er solche Reden führe? er gebe damit zu er-
v. 29. kennen, daß er sich von der wahren Kirche GOttes sondere? Er solle in sich schlagen, und wohl bedencken, was er thue. Denn da er ihnen nicht beyfalle, sondere er sich zugleich von dem Manne GOttes dem H. Mose, und geselle sich zu einem solchen, von dem man nicht wisse, wer er sey, und ob er nicht etwa gar mit dem
v. 30. Teufel in Bündniß stehe? Er aber sprach, daß er mit dem Teufel in Bündniß stehen müsse, könne er nicht glauben, vielweniger begreifen. Denn er habe ja ihm, einem Blindgebohrnen, offene Au-
v. 31. gen gegeben. Wenn er ein gottloser Mensch wäre, so würde ja, wie bekant, GOTT nicht solche Wunder durch ihn geschehen las-
v. 32. sen; nun aber dergleichen durch ihn geschehen, welches man doch von Anfang der Welt nicht gehöret, so müsse er gewiß GOtt auf seiner Seite haben, und zum wenigsten ein heiliger Propher seyn,
v. 33. indem er sonst, wie gesagt, dergleichen Werck nimmermehr wür-
v. 34. de verrichten können. Diese Rede erbitterte sie noch mehr, und da sie ihm, wie er (ihrer Meinung nach) so verkehrt, ja Gottloß, wider sie und wider GOtt rede, verwiesen, thaten sie ihn in den
v. 35. Bann, und liessen ihn aus der Synagoge ausstossen. Da dieses also geschehen, und es vor den HErrn JEsum kam, suchte er ihn, und da er ihn fand, fragte er ihn, ob er auch an den Sohn GOttes, der ihn sehend gemacht, glaube? und ihn als den Meßiam, um in
v. 36. ihm alle Seligkeit zu suchen, annehmen wolle? Und er gab zur Antwort, wenn er denselben in Person zu sehen solte gewürdiget werden, so wolle er durch die Gnade GOttes allerdings an ihn
v. 37. glauben. Der HErr JEsus aber sprach: Er sey es, der mit ihm

rede.

rede. Und da er dieses hörte, fiel er ihm zu den Füssen, und bekan- v. 38.
te frey öffentlich, er sey in seinem Hertzen überzeuget, daß er nicht
nur ein heiliger Mensch, sondern auch der HERR selbst, der den
Blinden die Augen aufthun solle. Er glaube es, und wolle sol-
ches für aller Welt zu bekennen, nicht unterlassen. Darauf denn v. 39.
der HErr JEsus ferner zu ihm sprach: Er habe zwar Fleisch an
sich genommen, und wandele als ein armer elender Mensch un-
ter den Menschen, und dadurch geschehe, daß viel zwar sich an ihm
ärgerten, und sich muthwillig in das verderben stürtzten; nichts
desto weniger aber geschehe auch, daß den Elenden, und insón-
derheit auch den geistlichen Blinden, Heyl wiederfahre. Die nun
ihre Noth und geistliche Blindheit fühlten, und zu ihm Zuflucht
nähmen, die solten solches Heyls auch theilhaftig werden: die a-
ber in der Erkäntniß GOTTES schon weit gekommen zu
seyn sich einbildeten, doch aber die Anweisung seines Worts nicht
annehmen, würden in ihrer geistlichen Blindheit verbleiben, und
als Blinde den Weg des Lebens nimmermehr erkennen. Diese v. 40.
Worte hörten einige von den Pharisäern, und nahmen dannenhe-
ro Gelegenheit, ihn zu fragen: Ob er durch die Blinde vielleicht
auch sie, weil sie ihn nicht für den Meßiam annehmen wolten,
verstehe? Und er antwortete und sprach: Es sey freylich an dem, v. 41.
daß sie mehr als zu blind. Und wenn sie dieses nur recht erkenten,
und als geistlich blinde und unwissende, sich für GOtt niederleg-
ten, und um die Erleuchtung seine Barmhertzigkeit anflehen wol-
ten, so könte ihnen gar leicht geholfen werden; weil sie aber Leu-
te, von grosser Erkäntniß seyn, und darinnen für andern einen
grossen Vorzug haben wolten, so blieben sie auch in ihrer Unwis-
senheit, und Blindheit, und erkenneten die Zeichen ihrer Zeit
nicht, und würden also nimmermehr zur Erkäntniß des Heyls
kommen.

CAP. X.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet, was der HErr JEsus (I) zu den Jüden gesprochen von sich selbst v. 1--21. (II) Was er zu Jerusalem auf dem Kirchweyh-Feste fürgenommen. Und zwar (1) was er geredet, v. 22--30. (2) was darauf erfolget. v. 31--42.

Erklärung.

v. 1--6.

Fürs andere redet der HErr JEsus auch von sich selber; und zwar erstlich v. 1.

durch ein Gleichniß: Warlich, warlich ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet, in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, daß er zu ihnen sagte. In diesem Gleichnisse kommet für,

I) die Gelegenheit darzu. Und diese ist die Boßheit der Juden, besonders der Pharisäer, als welche nicht zustehen wolten, daß er das Licht der Welt, durch welches sie könten und solten erleuchtet werden; der Meßias, dem die Völcker anhangen würden. Diesen wiederspricht der Heyland alhier, und weiset, daß er allerdings derselbe, indem er, als der verheissene grosse Hirte, durch die Thür eingehe, und auch andere, von solchem Hirten vorher verkündigte, Dinge sich an ihm finden.

II) die vorangesetzte Betheurung: **Warlich warlich ich sage euch.**

III) das Gleichniß selbst, und darinnen zeiget er an,

(1) wer nicht für einen rechten Hirten zu halten: **Wer nicht zur Thür hinein gehet** ꝛc. der Heyland meldet

(α) gewisse Dinge, die von jemanden geschehen können, und sind

(a) zwar in den Schaaf-Stall gehen; und sich mitten unter die Schaafe machen, aber

(b) solches thun

(*) nicht durch die Thür: **Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall.**

(**) sondern anderswo durch: **sondern steiget anderswo hinein.**

(6) was von dergleichen Personen zu halten: **der ist ein Dieb und ein Mörder.**

v. 2. (2) wer für einen rechten Hirten zu achten. Und einen solchen beschreibet er

(α) nach einigen Vorrechten. Dergleichen sind

(a) daß er zur Thür hinein gehet: **Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe.**

v. 3. (b) daß ihm der Thür-Hüter aufthut: **Demselben thut der Thür-Hüter auf.**

(c) daß die Schaafe seine Stimme hören; **Und die Schaafe hören seine Stimme.**

(6) nach

(ε) nach einigen Wercken. Und sind
(a) daß er seine Schaafe rufet: **Und er rufet seinen Schaafen mit Namen.**
(b) daß er sie ausführet: **Und führet sie aus.**
(c) daß er vor ihnen hergehet: **Und wenn er seine Schaafe hat aus-** v. 4.
gelassen, gehet er vor ihnen hin.
(γ) nach einer gewissen Begegniß; da er denn meldet
(a) die Sache die ihm begegnet: und zwar
(*) die Sache selbst: **Und die Schaafe folgen ihm nach.**
(**) den Grund dieser Sache: **Denn sie kennen seine Stimme.**
(b) die Beschaffenheit dieser Sache: **Einem fremden aber folgen sie** v. 5.
nicht nach ꝛc. Sie folgen dem Hirten so, daß sie sich vor den fremden hüten. Es wird gemeldet
(*) die Sache, die da geschiehet. Und zwar
(†) verneinender Weise: **Einem fremden aber folgen sie nicht nach.**
(††) bejahender Weise: **sondern fliehen von ihm.**
(**) der Grund und die Ursache: **Denn sie kennen der fremden Stimme nicht.**

IV) wie dieses Gleichniß aufgenommen worden: **Diesen Spruch sagete** v. 6.
JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Græc. ταύτην τὴν παροιμίαν, diß Gleichniß ꝛc. ist eine solche Rede, da man durch bekante Worte, Dinge, die noch nicht so bekant, fürstellet. Siehe von diesen Glass. Rhetor. S. p. 499. Der HErr JEsus wolte durch diese bekante Sache ihnen etwas anders fürstellen, alleine, was dasselbe, konten sie nicht errathen. Es war ihnen verborgen, wie dem Nicodemo die Rede von der Wiedergeburt aus dem Wasser und Geiste.

Lehren und Gebrauch.

1) Bey Anschauung leiblicher und natürlicher Dinge ist es gut und nützlich, geistliche Betrachtungen anstellen.
2) Leute, die sich gerne erbauen wollen, finden in allen leiblichen und natürlichen Dingen etwas, dadurch sie sich erbauen können.
3) Je weniger man sich in geistlichen Betrachtungen übet, je weniger verstehet man von denselben.

v. 7-21.

Nun folget die Erklärung des fürgebrachten Gleichnisses: **Da sprach JE-** v. 7.
sus wieder zu ihnen, warlich warlich ich sage euch. Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle die vor mir kommen sind, die

sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn das er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe, ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Mietling aber fleucht, denn er ist ein Mietling und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die meinen, und bin bekant den meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle; Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. Da ward aber eine Zwietracht unter den Jüden, über diesen Worten. Viel unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig, was höret ihr ihm zu? Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines besessenen. Kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun? In diesen Worten kommet für

1) die Erklärung des fürgebrachten Gleichnisses, von dem Hirten und Schaafen. Da er denn anzeiget

(1) daß er die Thür. Und zwar

(a) vor die Hirten: Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich warlich ich sage euch, ich bin die Thür ꝛc.

(a) Er zeiget an, daß er die Thür vor die Hirten: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Græc. ἐγώ εἰμι ἡ θύρα τῶν προβάτων. Ich bin die Thür der Schaafe, durch welche man zu den Schaafen eingehet.

(*) Es giebt gewisse Schaafe in einem Stalle, und sind alhier die Nachkommen Abrahams; so GOtt zu seinem Volck in seine Gemeine auf und angenommen. Matth. XV, 24.

(**) Diese Schaafe brauchen Hirten, solche Personen, die sie auf die grüne

grüne Aue göttliches Worts leiten, und von den irrwegen, auf welche sie theils zur rechten, theils aber zur lincken gerathen könten, durch lehren, vermahnen, strafen und trösten abhalten.

(***) Dergleichen Hirten nun, müssen durch eine gewisse Thür zu den Schaafen eingehen, und nicht anderswo zu sie hinein steigen. Denn ein Hirt practiliret sich nicht in seinen Stall, sondern gehet frey und ungehindert durch die Thür.

(****) Und diese Thür ist der HErr CHristus: **Ich bin die Thür zu den Schaafen.** Er ist aber solche, weil diejenigen, die den Schaafen vorstehen wollen,

(†) von ihm müssen tüchtig und geschickt gemacht werden,

(††) von ihm berufen, und zu solchem Vorstehen, gesetzt werden.

(†††) durch ihn gleichsam durchgehen, und von ihm so durchdrungen und eingenommen werden, daß sie nichts anders wissen, als den Messiam, das Thor der Gerechtigkeit Ps. CXVIII, 19. die Pforte des Himmels 1 Mos. XXVIII, 14. 15. durch welche man zum Vater kommt, unten XIV, 6. und in das Paradieß Luc. XXIII, 43.

(b) meldet, v. 8.

(*) was von denen, die ausser ihm in den Schaaf-Stall gegangen, zu halten: **Alle die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen.**

(†) Es sind gewisse Personen, die vor dem HErrn JEsu kommen sind: **Alle die vor mir kommen sind.** Græc. πάντες, ὅσοι πρὸ ἐμοῦ ἦλθον. πρὸ, **vor**, deutet nicht nur eine Zeit, sondern auch einen Ort an, wie also Matth. II, 9. προάγειν, und Matth. IV, 21. προβαίνειν zu lesen. Er ging vorbey. Daß also dieses Wort alhier bedeuten kan, einen **vorbey gehen, vor einem hingehen.** Und also damit solche Personen fürgestellet werden, die den HErrn Meßiam mit seinem Verdienst nicht achten, ihn gleichsam vorbey gehen, und auf ihre eigene Gerechtigkeit bauen, und andere darauf weisen.

(††) Von diesen und dergleichen Personen, ist zu wissen, daß sie Diebe und Mörder: **Die sind Diebe und Mörder gewesen.**

(αα) **Diebe**, die dem HERRN Meßia seine ihm gebührende Ehre rauben.

(ββ) **Mörder**, die die unwissende und unschuldige Seelen um das geistliche und ewige Leben bringen: indem sie dieselben auf eine Gerechtigkeit, die nicht gilt, führen; und von der wahren Gerechtigkeit abhalten. Conf. Matth. XXIII, 14. 15. 23. 35. Jerem. VII. 11. Matth. XXI, 13.

(**) was hiebey von den wahrhaftig Glaubigen geschehen: **Aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet.**

(†) **Die Schaafe**, sind alhier nicht die Nachkommen Abrahams insgemein, denn da ist offenbar, daß sie den HErrn JEsum verworfen; sondern die Glaubige aus denselben, die da in des glaubigen Abrahams Fußstapfen getreten, auf das Zeugniß Moses und der Propheten acht gegeben, und ihr Heil in und durch den Meßiam gesucht.

(††) Diese Schaafe haben **ihnen nicht gehorchet**: Sie kehrten sich nicht an das vorgeben ihrer Lehrer, sondern wendeten sich zu dem Messia, und nahmen ihn mit Freuden auf. Wie denn zu den Zeiten JEsu, selbst unter den Pharisäern, einige waren, die sich zu der Taufe Johannis wendeten, und es mit dem HErrn JEsu hielten. Matth. III, 7. oben c. III, 1. conf. Matth. XXI, 31.

v. 9. (c) vor die Schaafe. Da er denn

(a) solches anzeiget: **Ich bin die Thür.** Er ist derjenige, durch welchen man in die Gemeine GOttes kommen, und ein wahres Glied derselben werden kan, und durch welchen alles Unglück und Ungewitter von den Seelen abgehalten wird. Ps. XXXI, 21. XCI, 9. 10.

(b) meldet, was bey ihm zu hoffen. Er meldet

(*) das gute, so bey ihm zu hoffen: **So jemand durch mich eingeher, der wird seelig werden** ꝛc.

(†) Die Personen, welche solches guten theilhaftig werden, sind die, so durch ihn eingehen: **So jemand durch mich eingeher.** Die so an ihn glauben, und durch ihn die Gemeinschaft mit GOtt und seinen Glaubigen suchen. heisset Ebr. VII, 25. durch ihn zu GOTT kommen. Und Ebr. X, 19. 20. eingehen in das Heilige durch das Blut JEsu, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.

(††) Das Gute selbst. Und dieses bestehet darinnen, daß dieselben

(αα) selig werden: **Der wird selig werden.** Heisset oben c. III, 16. **nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Fasset in sich, das versetzen des Menschen aus seinem natürlichen Stande, und dem darauf folgenden Verderben, in den Stand der der Gnaden, anfangs Weise in dieser Zeit, vollkommen aber in der Ewigkeit.

(ββ) aus- und eingehen: **Und wird ein- und ausgehen.** Kan seyn

(aa) das **eingehen** und eindringen in die Gemeinschaft mit GOtt, und die daraus fliessende Erqvickung und Tröstung. Phil. II, 1.

(bb) das **ausgehen** gegen andere, da man die, so nicht in Christo sind, durch das Wort und den Wandel zu gewinnen suchet, und

also

also ihre Seelen von dem Tode errettet. Jac. V, 20. Phil. II, 16. unten XV, 16.

(cc) der gemeine **Umgang mit GOtt**, da man als ein Haußgenosse GOttes, Freyheit hat, mit ihm umzugehen, wie mit einem Freunde, von welchem man saget, daß man bey ihm aus- und eingehe. Securus erit & liber. Chrysost. ad h. l.

(γγ) Weide finden: **Und Weide finden.** Heisset Ps. XXIII, 1. auf grüner Auen, und zum frischen Wasser geführet werden. Fasset in sich

(aa) nothwendige Nahrung, wodurch der innere Mensch erhalten wird.

(bb) sonderbare Erquickung, welche GOtt solchen Seelen widerfahren läßt, daß sie zunehmen wie die Mast-Kälber, Mal. IV, 2. unten XXI, 11.

(**) die Beschaffenheit dieses guten: **Ein Dieb kommt nicht, denn** v. 10. **daß er stehle, würge und umbringe.** Es ist dieses gute so beschaffen, daß es bey keinem Diebe anzutreffen.

(†) Er spricht es den Dieben ab: **So jemand durch mich eingehet, der wird selig werden** ꝛc. **Ein Dieb aber kommt nicht** ꝛc.

(††) meldet, was bey und von den Dieben zu gewarten: **Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle** ꝛc.

(αα) Die Personen sind Diebe: siehe in dem vorhergehenden.

(ββ) Das, so bey ihnen zugewarten, ist, daß sie

(aa) stehlen: **Denn daß er stehle.**

(ααα) GOtt und Christo seine Ehre raube.

(βββ) Den Schaafen aber ihre wahre Seelen-Speise, und die daher entstehende Ruhe.

(bb) würgen: **und würge**, ist das muthwillige verderben der armen Seelen, und stürtzen derselben in den geistlichen Tod.

(cc) umbringen: **und umbringe.** Græc. ἀπολέσῃ, verderbe, leiblich und geistlich. Wie von den Pharisäern gemeldet wird Matth XXIII, 14. conf. Ezech. XXXIV, 8. Besoldung und Nutzen nehme, als seinen Haupt-Zweck, ob er gleich im übrigen, als ein ehrlich-scheinender gelehrter Mann und Eyfferer, thut, was das Amts-Formular ausweiset. D. Heding. ad h. l.

(γγ) Und darzu kommen sie: **ein Dieb kommt.** Ihr eingehen zu den Schaafen, hat keine andere Wirckung; so daß, ob sie es schon nicht wollen Namen haben, in der That doch nichts anders von ihnen zu hoffen.

(***) die

v. 11. (***) die Gewißheit dieses guten: **Ich bin kommen**, daß sie das **Leben und volle Gnüge haben sollen.** Der Heyland meldet (†) nochmals, was bey, durch ihn und in ihm zu haben: **Daß sie Leben und volle Genüge haben sollen**

(αα) Die Personen sind die Schaafe, die durch ihn zu GOTT nahen: sie.

(ββ) Das gute ist, daß sie haben sollen

(aa) **Leben.** Ist das geistliche Leben. Und zwar wie es scheinet

(ααα) nicht insgemein, wie auch die Glaubige Alten Testaments solches gehabt. Ps. XXXVI, 10.

(βββ) sondern wie es den Glaubigen N. Testaments eigen, da man nebst dem Leben, auch Gnüge, ja volle Gnüge hat.

(bb) **volle Gnüge.** Stehet entgegen dem Zustande der Glaubigen A. Testaments, die bey ihrem geistlichen Leben, doch manchen Mangel hatten.

(ααα) Der Mangel aber, bestund darinnen, daß

(aaa) der Meßias noch nicht geboren,

(bbb) es nicht so hell und klar als das neue. 2 Cor. III.

(ccc) es eine besondere Schärfe führete. Ebr. XII, 18.

(ddd) das Kirchen-Gesetz in seiner Beschwerlichkeit muste beobachtet werden. Gal. IV, 3. 9.

(eee) der knechtische Geist noch regierte. Rom. VIII, 18.

(fff) der H. Geist noch nicht da war. ob. VII, 39.

(βββ) dieser Mangel nun soll abgethan, und darzu noch ein Uberfluß da seyn. Welcher denn darinnen bestehet, daß

(aaa) der Meßias erschienen. Luc. I, 78.

(bbb) eine überschwengliche Klarheit. 2 Cor. III.

(ccc) das Gesetz nicht mehr so treiben und verfluchen darf. Gal. III, 13.

(ddd) das Kirchen-Gesetz abgethan. Ebr. VIII, 8.

(eee) der knechtische Geist aufgehöret. Rom. VIII, 18.

(fff) der H. Geist ausgegossen worden Tit. III, 6 und mit demselben

(o) ein grösser Erkäntniß GOttes Es. IX, 2. Ebr. VIII, 11.

(oo) eine mehrere Freyheit. Es. IX, 4. Gal. IV, 5.

(ooo) die Freudigkeit zu GOtt zu nahen. Eph. III, 12. Ebr. IV, 16.

(oooo) mehrerer Trost. Es XL, 1. 2.

(ggg) die Kirche GOttes in aller Welt ausgebreitet. Es II, 3. XI, 10. Col. III, 11. Siehe Witf. Oecon. foed. lib. IV, c. 13. it. Buddei dissertat. de prærogativis fidelium N. T. præ fid, V. T.

(††) die Gewißheit dieser Sache: **Ich bin kommen.** Er hatte sich schon wircklich darzu eingestellet. Und solch sein Einstellen, hatte kei-

nen

nen andern Zweck, als daß das mehrere, der Uberfluß, von welchem im A. Testament geweissaget worden, nun möchte zuwege gebracht und ausgetheilet werden, biß dermaleinst am jenem Tage die Vollkommenheit kommen wird.

(2) daß Er auch der Hirte. **Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte** ꝛc. v. 12.

(α) Er meldet, daß er ein guter Hirte: **Ich bin ein guter Hirte.** Græc. ἐγὼ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός. **Ich bin der gute Hirte.** Mit diesen Worten zeiget der Heyland an

(a) daß einer, als ein guter Hirt insonderheit bekannt und verheissen, worden, nemlich Ezech. XXXIV, 23. Esa. XL, 11. Ps. XXIII, 1. Zach. XI, 4. und ist der Meßias. Dieser heisset und wird genennet

(*) **ein Hirt.**

[†] Insgemein sind Hirten

(αα) eigentlich, die das Vieh hüten und weiden.

(ββ) uneigentlich und auf eine verblümte Art zu reden, die, so über andere Menschen gesetzt sind, sie zu versorgen und zu regieren. Und zwar entweder

(aa) im leiblichen, wie also auch bey den Heyden bekant, daß sie die Obrigkeiten ποιμένες λαῶν, genennet. Und von dem Cyro Es. XLIV, 28. stehet, daß er ein Hirt GOttes, der allen Willen GOttes vollenden solle.

(bb) im geistlichen Lehrer und Prediger. Jer. III, 15. 1 Petr. V, 2.

[††] Insonderheit ist der HErr Meßias ein Hirt, indem er

(αα) seine Schaafe regieret und schützet.

(ββ) sie auf die Weide des Worts führet, und dadurch das geistliche Leben erwecket und stärcket.

(γγ) Er für sie, sich schlachten und opfern lassen.

(**) **ein guter Hirt, oder der gute Hirt**, der

[†] an sich selbst gut, heilig und unsträfflich. Ebr. VII, 26.

[††] alles wieder gut macht, was Adam verderbet. Rom. V, 18. 19.

[†††] und wegen seiner Güte im Alten Testament bekant und berühmt gewesen. Ps. XXIII, 1. Ezech. XXXIV, 23.

(b) daß er derselbe: **ich bin ein guter Hirte.** Ich bin der verheissene, und im A. Testament, durch die Propheten, Priester und Könige fürgebildete Hirt.

(c) führet solches weiter aus, und beschreibet sein Hirten-Amt

(a) insgemein: **ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe.** Græc. der gute Hirte lässet sein Leben für die Schaafe.

(*) Die Schaafe, sind

[†] die, so wircklich seine Schaafe werden, und seine Stimme hören.

[††] die, so es auch von rechtswegen seyn solten, ob sie wohl ihrem Hirten nicht gehorchen.

(**) für diese Schaafe, läßt der gute Hirte sein Leben. Nemlich

[†] an ihre statt,

[††] zu ihrem besten. Es. LIII, 5. 2 Cor. V, 21. 1 Joh. II, 2.

(b) insonderheit. Und zwar

(*) verneinender Weise. Nemlich er ist kein Miethling **Ein Miethling aber der nicht Hirte ist** ꝛc. Er stellet vor

[†] eine gewisse Art Hirten, und beschreibet dieselben

(αα) nach ihrer Person. Wenn er sie nennet

(aa) Miethlinge: **ein Miethling aber.** Sind Leute die bey ihrem Thun nur auf den Lohn sehen, und wenn derselbe nicht, wie sie wollen, erfolget, auch keine Treu und Fleiß mehr erweisen. „Der umsonst Lohn gedungen ist, auch blos um den Lohn dienet, prediget, taufet. Dadurch aber ist nicht gesagt, daß einem, der dem Altar dienet, nicht seine Bestallung gehöre: denn das muß die Welt wissen, wider des Teufels ihres Abgottes, Danck, daß sie den Knechten Christi Lohn und Brodt schuldig ist, die ihr das Wort verkündigen. „ GOtt wills haben. 1 Cor. IX, 7. ꝛc. D. Heding. ad h. l.

(bb) Leute die keine Hirten sind: **der nicht Hirte ist.** Die dasjenige nicht thun, was ihr Name und Amt mit sich bringet.

(cc) denen die Schaafe nicht eigen: **deß die Schaafe nicht eigen sind.** Die die Schaafe nicht als ihr Eigenthum lieben.

(ββ) nach ihrem Verhalten, zur Zeit der Gefahr. Er meldet

(aa) die Gefahr, die sich finden kan; und ist, daß der Wolff kommt: **siehet den Wolff kommen.**

(ααα) **Der Wolff**, bedeutet im leiblichen eine grosse Gefahr, in welche eine Heerde kommen kan, durch Wölffe und andere dergleichen Raub-Thiere: im geistlichen aber, und in Ansehen der Schaafe Christi, Ketzereyen, grosse Aergernisse, Zerrüttungen, Zerstreuungen ꝛc.

(βββ) Diese kan jemand sehen, man kan grosse Gefahr mercken, die vorhanden, und über der Kirche und gemeinem Wesen schwebet.

(bb) was von ihnen zu solcher Zeit zu geschehen pflege: und ist

(ααα) daß sie die Schaafe verlassen: **und verläßt die Schaafe.** Sie lassen, um des Genusses willen, es gehen, wie es gehet

(βββ) und fliehen: **und fleucht.** Entziehen sich entweder dem Leibe oder dem Gemüthe nach, und thun als ob sie nicht zugegen; oder doch daß andere nicht mercken können, daß sie wahrhaftig zugegen, und auf der anvertrauten Heerde bestes dencken. Fugit

merce-

mercenarius, non mutando locum, sed subtrahendo solatium, neque contra luporum rabiem ullo Zelo fervoris accenditur: quia dum solum exteriora commoda requirit, interioris gregis damna negligenter patitur, neque stare in periculo ovium potest, qui in eo, quod ovibus præest, non oves diligit, sed lucrum terrenum quærit, & ideo opponere se contra periculum trepidat, ne hoc, quod diligit, amittat. Cyrill. Alex. ad h. l. lib. VII. c. 2.

(cc) was darauf erfolge: **und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaafe.** Das gemeine Wesen gehet zu Grunde, oder die Kirche geräth in Verfall. Es entstehen Spaltungen, Trennungen, und allerhand Unordnungen.

(dd) warum die Miethlinge sich also verhalten. Da er denn

(ααα) nochmals fürstellet ihr Verhalten: **der Miethling aber** v. 13. **fleucht.**

(βββ) anzeiget den Grund und Ursache dieses Verhaltens: **denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht.** Er ziehet seinen leiblichen Nutzen dem Heyl der andern für. Die Liebe des Zeitlichen verursachet solches.

[††] daß er nicht dergleichen: **Ich bin ein guter Hirte, ein Miethling aber** ꝛc. Er siehet nicht auf seinen eigenen, sondern der Schaafe, seiner Gemeine, Nutzen.

(**) bejahender Weise. Da er denn anzeiget v. 14.

[†] wofür er anzusehen: **ich bin ein guter Hirte.**

[††] Seine Wercke. Und sind, daß er

(αα) die Seinen erkennet: **und erkenne die meinen und bin bekant den meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.** Er meldet

(aa) etwas, das von ihm geschiehet: **und erkenne die meinen.** Fasset in sich

(ααα) ein eigentliches Wissen, wer denn die, so ihm angehören, und wie es mit ihnen stehe.

(βββ) eine Sorge, jedem nach seinen Umständen zu helffen, und was ihnen nütz und gut, wiederfahren zu lassen.

(γγγ) eine Verbindung mit denselben, und innige Erquickung derselben Hos. II, 20. 2 Tim. II, 19.

(bb) die Beschaffenheit dieser Sache:

(ααα) **und bin bekant den meinen.** Er erkennet sie so, daß er sich ihnen auch zu erkennen giebt, und sie also wissen, was sie an ihm haben, und wessen sie sich zu ihm zu versehen. Gal. IV, 9.

v. 15. (ccc) **wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.**

(aaa) Der Vater kennet ihn, und er hinwider den Vater. Nemlich der Vater erkennet ihn für seinen Sohn und Welt-Heyland, durch welchen die Sünde der Welt solte versühnet werden. Esa. LIII, 10. und er der Sohn erkennet den Vater, als seinen Vater, und mit den Menschen versühnten GOtt. Matth. XI, 27.

(bbb) und wie dieses Erkäntniß, also ist auch das Erkäntniß der Gläubigen. Nemlich sie wissen und sind davon überzeuget, daß der HErr JEsus der Welt-Heyland, und GOtt in ihm der versühnte Vater. Und haben also mit dem Vater und dem Sohne gleiches Erkäntniß, obschon nicht in so hohem Grad, jedennoch in der Wahrheit.

(ddd) **das Leben für sie lässet: und ich lasse mein Leben für die Schaafe.** Damit die Schaafe möchten erhalten werden, wolte der Hirt ein Lamm werden, und als ein Lamm sich tödten und schlachten lassen. oben v. 12. conf. Esa. LIII, 1. 10. 1 Petr. I, 18. Offenb. V, 9. XIV, 4.

v. 16. (eee) **seine Heerde vermehret: und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht** ꝛc. Er meldet

(aaa) daß ein gewisser Stall fürhanden: **diese sind nicht aus diesem Stalle.** Ist die Jüdische Kirche, so ferne sie in das Canaan eingeschlossen. Diese vergleichet er einem Stalle, weil

(ααα) das Volck GOttes in demselben Weide für die Seele funde.

(βββ) in demselben beschützet und bewahret wurde.

(bbb) daß ausser diesem Stalle noch Schaafe fürhanden: **ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle.** Sind die Heyden, welche bißhero kein Theil an den Jüdischen Vorrechten gehabt. Ps. CXLVII, 20. Eph. II, 12. Rom. IX, 4.

(ccc) daß diese Schaafe, auch noch sollen herzu gebracht werden: **Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.** Er meldet

(ααα) eine gewisse Sache, die von ihm geschehen soll. Und zwar

(aaa) die Sache selbst: **und dieselben muß ich herführen.** Ist der Gnaden-Ruf, welcher an die Heyden ergehen solte, nach seiner Himmelfarth. Da die Apostel in alle Welt ausgehen, und die Heyden den Meßiam anzunehmen, und mit Abraham, Isaac und Jacob an die Tafel der Gnaden niederzusitzen, einladen, ja nöthigen solten. Matth. XXII, 1-9. Luc. XIV, 16-23. Eph. II, 13-22.

(bbb) die

(bbb) die Nothwendigkeit dieser Sache: **dieselbigen muß ich herführen.** Es mußte dieses geschehen
(o) Kraft des Bundes zwischen dem Vater und dem Sohn. Ps. II, 8. Esa. LIII, 12.
(oo) Kraft der Verheissung, die GOtt dem Abraham gegeben. 1 Mos. XXII, 18.
(ooo) Kraft der Weissagungen, die in dieser Sache geschehen. 1 Mos. IX, 27. Es. IX, 2. 2c.

(βββ) den Erfolg dieser Sache; Und ist
(aaa) der Gehorsam der andern Schaafe: **und sie werden meine Stimme hören.** Sie werden den Gnaden-Ruff wircklich annehmen, und sich von den Abgöttern zu dem lebendigen GOtte bekehren. Ps. CX, 3. Ap. Gesch. II, 41.
(bbb) die Vereinigung der bißher getrenneten Völcker: **und wird eine Heerde und ein Hirte werden.** Es soll werden
(o) **eine Heerde.** Heisset Eph. II, 13. es soll aus beyden eines, und abgebrochen werden der Zaun der dazwischen war. Es soll aus zweyen ein neuer Mensch werden 2c. Ein heiliger Tempel in dem HErrn, eine Behausung GOttes im Geiste 2c.
(oo) **und ein Hirte.** Der Meßias wird allein das Haupt der Gemeine seyn, der grosse Hirte der Schaafe. 1 Cor. VIII, 5. Ebr. XIII, 20. so daß die Hirten aus den Menschen, auch nicht anders als Schaafe seyn werden, welche den ihn anvertrauten Schaafen, nichts anders als die Stimme und Lehre des grossen Hirten werden fürhalten, ohne über den Glauben der Gemeine zu herrschen. 2 Cor. I, 24. IV, 2.
(ooo) Und dieses geschahe, da die Apostel in die Welt giengen, und alle Welt mit dem Evangelio Christi erfülleten 2 Cor. II, 14. wird aber gegen das Ende der Welt am herrlichsten zu sehen seyn. Rom. XI, 25.

(ttt) was Er von diesen Wercken für Nutzen habe: **Darum liebet** v. 17. **mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse** 2c. Er meldet
(αα) nochmals das Werck, welches er als der gute Hirte thun wird: **daß ich mein Leben lasse.**
(ββ) die Frucht und den Nutzen dieses Wercks, und solcher ist,
(aa) insgemein, die Liebe des Vaters: **Darum liebet mich mein Vater**, nicht nur als seinen Sohn, unten c. XVII 24 sondern auch als den Erlöser des menschlichen Geschlechts, Phil. II, 9 seq.
(bb) insonderheit, die Macht, das Leben wieder zunehmen: **Auf daß ichs**

ichs wiedernehme. Niemand nimmt es von mir ꝛc. Er-
zeiget an
(ααα) was geschehen werde: **Daß ich mein Leben lasse.**
v. 18. (βββ) wie solches geschehen werde, und zwar
(aaa) verneinender Weise: **Niemand nimmt es von mir.** Wieder seinen Willen, hätte ihm niemand, auch die gantze Welt nicht, das Leben nehmen können.
(bbb) bejahender Weise: **Sondern ich lasse es von mir selber,** aus lauter freyen Willen, und reiner Liebe zu GOtt und den Menschen.
(γγγ) woher solches komme, und ist
(aaa) seine Macht: **Ich habe Macht es zu lassen, und habe es macht wieder zunehmen.** Mori voluit, qui se, cum mori non posset, permisit occidi. P. Chrysol. serm 11. Potestatem, dicit habeo ponendi animam meam &c. Quomodo? quia Christus, etsi emisit Spiritum, non amisit: quia qui omnium in sua manu recipit & tenet animas, ipse animam suam quemadmodum possit perdere non videtur, id. serm. 37.
(bbb) der Wille und des Geboth des Vaters: **Solches Geboth habe ich empfangen von meinem Vater,** weil er die Macht hatte das Leben zu lassen, und dasselbe wieder zunehmen, so hat der Vater ihm solches zuthun, auch gebothen, und ihm die Macht die Menschen zuerlösen, übergeben. Es. L, 4. 5. oben VIII, 29.
v. 19. II) was hierauf erfolget: **Da ward eine Zwietracht unter den Juden** ꝛc. Es erfolgte
(1) insgemein eine Zwietracht: **Da ward eine Zwietracht unter den Juden, über diesen Worten.**
v. 20. (2) insonderheit daß einige von ihm urtheilen, und zwar
(α) im Bösen: **Viel unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel und ist unsinnig, was höret ihr ihm zu?** Sie sagen
(a) was von ihm zuhalten: **Er hat den Teufel, und ist unsinnig.** oben VII, 20.
(b) was dannenhero zuthun: **Was höret ihr ihm zu?** man soll ihm nicht zuhören, denn man von ihm gar leicht könne bezaubert, und auf falsche irrige Meinung gebracht werden.
v. 21. (β) im Guten: **Die andern sprachen: das sind nicht Worte eines Besessenen, kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?** Sie zeigen an
(a) was sie von ihm halten: **Das sind nicht Worte eines Besessenen.**

Sie

Sie wiedersprechen denen andern, und sagen, daß er keinen Teufel habe, wohl aber den Geist GOttes.

(b) den Grund soleches ihres Haltens: **Kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?** oben, weil er Blindgebohrne kan sehend machen, so muß eine höhere Kraft in ihm seyn. c. IX, 32.

III) Und weil der HErr JEsus Macht hatte das Leben nicht nur zulassen, sondern es auch wiederzunehmen, so folget daraus, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Meßias. Ps. LXVIII, 21.

Lehren und Gebrauch.

1) Durch Christum, kommet man in die Gemeinschaft der Gläubigen und GOttes
2) Christus muß treue Arbeiter in seine Gemeine senden.
3) Christo nicht alle Ehre geben, ist nichts anders, als einen Diebstal an ihm begehen.
4) Die Seelen nicht zu Christo weisen, ist nichts anders, als sie morden und umbringen.
5) Die Auserwehlten werden für endlicher Verführung bewahret.
6) Gläubige, haben wohl zuzusehen, daß sie nicht einem jeden Lehrer glauben, sondern alles wohl prüfen.
7) Wer nicht einig und allein auf Christum führet, dem soll man nicht folgen.
8) Zuhörer, haben öfters ein mehrers Erkäntniß, als manche Lehrer.
9) In Christo und durch Christum, ist allein alle Seligkeit zuhoffen.
10) Wahrhaftig Gläubige, sind selig in der Zeit und in der Ewigkeit.
11) Christus läßt die Seinen nicht verschmachten, Er weiß sie zu rechter Zeit zu stärcken und zuerquicken.
12) Durch unbekehrte Lehrer und Prediger, kan wenig Gutes geschafft werden.
13) In das Lehr-Amt treten, nur daß man Besoldung und Nutzen haben möge, ist nichts anders, als in die Zahl der Diebe sich begeben.
14) In dem Neuen Testament, ist ein grösser Maaß der Gnaden, weder in dem Alten gewesen.
15) Christus ist der rechte Hirte unserer Seelen.
16) Christus ist der gute Hirte, der nicht nur für sich gut, sondern auch andern; und der alles, was die Menschen verderbet, wieder gut gemacht.
17) Christus ist den Gläubigen A. Testaments auch bekant gewesen.
18) Christus, ist ein Heyland aller Welt, besonders aber der Gläubigen.
19) Diejenigen die im Lehr-Amt stehen, und doch nicht thun was ihnen zukommt, sondern nur auf den Lohn dencken, sind keine rechte Hirten, sondern Miethlinge, Bauch-Diener,

20) Gläu-

20) Gläubige, stehen in grosser Gefahr. Sie sind Schaafe, denen der höllische Wolf nachstellet.
21) Treue Lehrer, sehen nicht nur auf sich, sondern auch auf ihre Zuhörer, und sind beflissen, sie vor Verführung zuwarnen.
22) Alle dasjenige, wodurch die Seelen von dem wahren lebendigen Glauben können gebracht werden, es sey nun falsche Lehre, oder gottlos Leben, ist gleichsam ein Wolf, für welchem man sich zuhüten.
23) CHristus kennet die Seinen, und zwar nicht nur ihre Person, sondern auch ihren geistlichen und leiblichen Zustand.
24) Gläubige, erkennen den HErrn JEsum, als ihren Heyland, in welchem sie alle Gerechtigkeit und Seligkeit haben.
25) Das Sterben des HErrn JEsu, ist den Menschen zu gute geschehen.
26) Hat der HErr JEsus um unsert willen sterben wollen, so sollen wir um seinet willen, auch etwas zuleiden uns nicht entziehen.
27) Wen GOtt nicht selber zu seiner Gemeinschaft zeucht, der wird wohl ewig von GOtt geschieden bleiben.
28) Was GOtt verheissen hat, wird zu seiner Zeit gantz herrlich erfüllt. Der Beruf der Heyden war in dem A. Testament verheissen, dannenhero muste er ergehen.
29) Die Gläubigen sollen eine Heerde seyn, und dannenhero kommt ihnen zu, daß sie in der Einigkeit mit einander leben.
30) Die Kirche CHristi, erkennet nur einen einigen Hirten, und derselbe ist der HErr CHristus selbst.
31) Daß CHristus starb, hatte nicht natürliche Ursachen, sondern seinen Willen, zum Grunde.
32) CHristus, hat sich selbst von den Todten auferwecket.
33) Die Unschuld und Wahrheit, findet doch immer einige, die sich ihrer annehmen, und sie vertheidigen.
34) Es ist eine sonderbahre List des Satans, daß er suchet, es dahin zubringen, daß man das Wort der Wahrheit nicht anhöre.
35) Hat der HErr JEsus leiden müssen, daß man ihn gelästert, so haben Gläubige sich nicht zuverwundern, wenn sie dergleichen auch erfahren.

v. 22 - 30.

v. 22. Hierauf erzehlet der Evangelist, was sich mit dem HErrn JEsu auf dem Kirchweyh-Feste begeben: Es war aber Kirchweyhe zu Jerusalem, und war Winter. Und JEsus wandelte im Tempel, in der Halle Salomonis. Da umringeten ihn die Juden, und sprachen zu ihm: wie lange hältest du unsere Seelen auf? bist du CHristus, so sage es uns frey heraus. JEsus antwortete ihnen: Ich habe es euch ge-

gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Wercke die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir: aber ihr glaubet nicht, denn ihr seyd meine Schaafe nicht, als ich euch gesagt habe. Denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Der Vater der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind eins. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn dasjenige, so er erzehlen will, geschehen: **Es war aber Kirchweyhe zu Jerusalem, und war Winter.** Es war v. 22.

(1) Kirchwey. Græc. τὰ ἐγκαίνια, initiatio, die Einweyhung.

(α) Insgemein lieset man in H. Schrift von vier Einweyhungen des Tempels, als

(a) zur Zeit Salomonis, da er den neu erbauten Tempel einweyhen ließ. 1 Kön. VIII.

(b) zur Zeit Hiskiä, da der Tempel von den Greueln, die Ahas darinnen angerichtet, gereiniget ward. 2 Chron. XXIX.

(c) zur Zeit der Wiederkunft aus Babel. Es. VI, 16.

(d) zur Zeit Judä Maccabäi 1 Macc. IV, 52. seqq.

(β) Insonderheit wird alhier auf die letzte gesehen, als deren Gedächtniß jährlich gefeyert wurde, und zwar so lange, als der andere Tempel stund.

(a) Die Benennung dieses Festes ist, daß es heisset

(*) Kirchweyhe, oder das Fest des neuen Altars.

(**) die Einweihung der Hasmonäer, weil die Hasmonäer dasselbe angeordnet.

(***) Das Fest der Lichter, weil GOtt den Juden durch die Hasmonäer so grosse Glückseligkeit erscheinen lassen; oder wegen eines grossen Wunders, welches bey der Einweihung mit dem Oel zur Lampen geschehen, da man einen Oel-Krug in der Erden versteckt gefunden, mit des Hohen-Priesters Petschaft versiegelt, darinnen so viel Oel, als zu der Lampe auf einen Tag genug; da man nun dieses Oel in die Lampe gegossen, und angezündet, habe es gantzer acht Tage gewähret, bis man andere Oliven stossen, und reines Oel davon bekommen können. Weswegen denn zum Gedächtniß dieses Wunders verordnet worden, daß in den acht Tagen dieses Fests, ein jeder des Nachts in seinem Hause eine brennende Lampe haben müssen, davon denn dieses Fest den Namen des Licht-Festes bekommen, und in der christlichen Kirche die Licht-Meß ihren Anfang genommen.

(b) die Feyer dieses Fests. Es wurde gantzer acht Tage gefeyert, in gröster Freude, und hertzlicher Danckſagung GOTTes, und wurde alle Nacht ein Licht mehr angezündet, nemlich in der ersten Nacht, eines; in der andern, zwey, in der dritten, drey ꝛc. und zwar den 25. Kißleu, welches nach unserer Rechnung der November, oder wie andere wollen, der December. siehe hievon Lund. lib. V. c. 28. Goodw. Moſes & Aaron. lib. III. c. 11.

(2) **Winter.** Græc. χειμὼν ἦν. Kan auch heiſſen, **Ungewitter**, **böß Wetter**, und alhier diese Bedeutung haben, indem, daß dieses Fest zur Winterszeit gefeyert worden, albereit kund, hier aber ein besonderer Umstand bemercket wird, warum der HErr JEsus, eben in der Halle Salomonis gewandelt.

v. 23. II) den Ort, wo es geſchehen: **Und JEsus wandelte in der Halle Salomonis.**

(1) **Die Halle Salomonis**, war eine Gallerey oder verdeckter Gang, der um des Volcks willen gebauet worden, damit es unter demselben vor Regen und Hitze sicher seyn konte. Hat den Namen von Salomon, weil derselbe bey Erbauung des ersten Tempels solchen Gang an diesem Orte aufgerichtet, und Serubabel bey dem andern Tempel-Bau, selbigen gleichfals wiederum aufgeführet

(2) Und in dieſer wandelte der HErr JEsus, weil viel Volcks daselbst vorhanden, als welches wegen des Regens, unter freyem Himmel sich nicht aufhalten konte.

v. 24. III) die Sache die geſchehen: **Da umringeten ihn die Juden und sprachen zu ihm, wie lange hältest du unsere Seelen auf? bist du Christus, so sage es uns frey heraus.** Der Evangeliſt meldet

(1) was von dem Volcke geſchehen. Und ist

(α) daß sie ihn umringen: **Da umringeten ihn die Juden.** Sie stellen sich alle um ihn her.

(β) daß sie den Zustand ihrer Seelen offenbaren: **und sprachen: Wie lange hältest du unsere Seelen auf?**

(a) Sie verlangten nach dem Meßia und Heylande der Welt, ob schon meistens nicht aus reiner, sondern verkehrter und sündlicher Absicht.

(b) und da sie die Worte JEsu hörten, und seine Wercke sahen, wusten sie nicht, was sie aus ihm machen solten. Sie kamen auf die Gedancken, daß er der Meßias, konten aber davon nicht überzeuget werden. Sie zweifelten noch.

(γ) daß sie etwas von ihm begehren: **Bist du Christus, so sage es uns frey heraus.** Er soll, wofür sie ihn zu halten, frey sagen, und wenn er der Meßias, sich besser legitimiren, und sie also von seiner Meſ-

sias-

fiasschaft kräftig überzeugen. Operibus clamantibus, ad verba: Verbis autem, ad opera confugiunt, & contrariis semper insistunt. Chrysost. ad h. l.

(2) was der HErr JEsus gethan: **JEsus antwortete ihnen, ich habe es euch gesagt** ꝛc. Der HErr JEsus giebt ihnen antwort, und stellet vor v. 25.

(æ) dasjenige, was sonst von ihm geschehen. Und zwar

(a) seine Worte: **Ich habe es euch gesagt.** Er hatte schon sonsten bezeuget, daß er der Meßias.

(b) seine Wercke: **Die Wercke die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.**

(*) Er that Wercke. e. g. Er machte den acht und dreyßig Jahr lang kranck gelegenen Mann gesund, den Blindgebornen sehend ꝛc.

(**) Und zwar in dem **Namen des Vaters.** Aus dessen Befehl und Macht, und zu seinen Ehren. oben c. V, 36.

(***) Und diese Wercke, zeugeten von ihm: **Die zeugen von mir.** Sie waren Zeugen, daß er der Sohn GOttes, der Meßias. oben V, 17. Esa. XXXV, 5. 6.

(ß) ihr Verhalten: **Aber ihr glaubet nicht, denn ihr seyd meine Schaafe nicht** ꝛc. Er meldet v. 26.

(a) ihr Verhalten: **Aber ihr glaubet nicht.** Sie glaubten nicht, wolten auch nicht glauben, noch durch die Wercke sich lassen zum Glauben bringen.

(b) den Grund und die Ursache ihres Verhaltens: **Denn ihr seyd meine Schaafe nicht** ꝛc.

(*) Er zeiget ihren Zustand an, und ist, daß sie nicht seine Schaafe: **Denn ihr seyd meine Schaafe nicht, als ich euch gesagt habe.**

(**) beweiset auch: was er gesagt: **Denn meine Schaafe hören meine Stimme** ꝛc. v. 27.

(†) Die Personen von welchen er redet, sind seine Schaafe: **Meine Schaafe.** Sind insonderheit die Glaubigen aus den Jüden.

(††) von diesen meldet er

(ææ) ihre Beschaffenheit, und ist, daß sie

(aa) seine Stimme hören: **Meine Schaafe hören meine Stimme.**

(bb) ihme folgen: **Und sie folgen mir.** In der Lehre und in dem Leben, richten sie sich nach ihm. Ps. XXIII, 3.

(ßß) ihre Glückseligkeit. Und zwar

(aa) die Glückseligkeit selber. Und diese bestehet darinnen, daß

(æææ) er sie kennet: **Und ich kenne sie.** v. 14.

(ßßß) ihnen das ewige Leben giebt: **Und ich gebe ihnen das ewige** v. 28.

ewige Leben. Ist das neue Leben der Glaubigen, so in dieser Zeit anhebet, und in den Himmel seine Vollkommenheit erreichet. v. 10. c. IX, 10. 14. V, 25.

(γγγ) sie nimmer umkommen: **Und sie werden nimmermehr umkommen.** Græc. **sie werden nicht verlohren gehen in Ewigkeit.** Wenn sie gleich irren und fallen, sollen sie doch nicht darinnen verderben, sondern zu recht gebracht, und also zum ewigen Leben erhalten werden.

(ddd) sie nicht aus seiner Hand sollen geraubet werden: **Und niemand soll sie aus meiner Hand reissen.**

(aaa) Sie sind in seinen Händen, sind darinnen angezeichnet und verwahret, als ein köstlich Kleinod, und seine liebsten. Und geniessen also seiner Gemeinschaft, Auffsicht, Liebe, Fürsorge, Schutzes ꝛc.

(bbb) Aus diesen Händen suchet jemand sie zu reissen, und ist der Satan, mit seinem Anhange, der Welt. Diese bemühen sich, theils mit List, theils aber mit Gewalt, sie auf ihre Seite zu bringen, und sie also, der Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu zu berauben. Rom. VIII, 37. seq. 1 Petr. V, 8.

(ccc) Alleine, sie sollen nichts ausrichten: **Niemand wird sie aus meiner Hand reissen.** Er will sie behüten in ihrem Leben und Sterben: für sie bitten, und durch seinen guten Geist so regieren, daß ihr Glaube nicht aufhöre, und auch die Pforten der Höllen nichts wieder sie vermögen. Luc. XXII, 32. Matth. XVI, 18. Ro VIII, 37. Luc. XVI, 22.

(bb) den Grund dieser Glückseligkeit. Und ist

v. 29. (ααα) die Herrlichkeit des Vaters. Daer denn

(aaa) solche fürstellet: **Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles.** Es bestehet diese Herrlichkeit darinnen, daß er

(o) dem HERRN JEsu gewisse Personen, als eigenthümliche Schaafe, gegeben: **Der Vater, der sie mir gegeben hat.** Er hat sie ihm gegeben, und damit bewiesen, daß er barmhertzig, mächtig und wahrhaftig. oben c. VI, 37. 44.

(oo) **grösser denn alles:** grösser und mächtiger, denn auch die grössesten und mächtigsten Feinde der seinigen.

(bbb) anzeiget, was daher folge: **Und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen.**

(o) Sie sind nicht nur in der Hand JEsu, sondern auch **in der Hand des Vaters.**

(oo) Und

(oo) Und aus solcher Hand, **kan sie niemand reissen.** Denn seine Macht, gehet über alle Macht: so daß, wenn sie anlaufen, sie doch fallen und zu schanden werden müssen. Psalm XXVII, 2. 5. siehe in dem vorhergehenden vers.

(ggg) seine Gemeinschaft mit dem Vater: **Ich und der Vater** v. 30. **sind eins.** Diese Einigkeit gehet nicht nur auf den Willen, sondern auch, und zwar fürnemlich, auf die Kraft, und folglich auf das Wesen GOttes. Er ist mit dem Vater eines Wesens. Welches unter andern daraus zu ersehen, weil,

(aaa) wenn er nur eines Willens mit dem Vater, solches ihn nicht vermögend machte, die seinen zu bewahren; weil die Glaubige ja auch wollen, was GOtt will, und dennoch weder sich, noch andere, wider den Satan schützen können.

(bbb) die Jüden solche Worte selbst von der Einigkeit des Wesens verstanden, und ihn deswegen als einen Gotteslästerer steinigen wollen. v. 33.

(ccc) der HErr JEsus diesen Verstand seiner Worte nicht leugnet, sondern gestehet, und v. 33. noch weiter ausführet.

(ddd) dieser Verstand auch an andern Schrift-Orten zu finden 1 Joh. V, 7.

(cc) und weil

(ααα) der Vater sie ihm gegeben,

(ggg) der Vater, der sie ihm gegeben, grösser denn alles,

(γγγ) er mit dem Vater nicht nur eines Willens, sondern auch einer Kraft; so sollen sie nicht umkommen, oder ihm entrissen werden, sondern das ewige Leben haben. Denn da haben sie solchergestalt, den allmächtigen, barmhertzigen und getreuen GOTT auf ihrer Seite, und wer will denn etwas ausrichten? sie können sagen: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines lebens Kraft, für wem solte mir grauen? Ps. XXVII, 1. 2. seqq. und mit Paulo: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum = = mich soll scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Rom. VIII, 38. 39.

(c) Und ferner, weil die Juden nicht Schaafe des HErrn JEsu, so glauben sie ihm auch nicht. Denn wenn sie seine Schaafe, würden sie sich vom Vater ziehen und zu Christo bringen lassen. Weil aber dieses nicht, und sie also, wegen ihres boßhaftigen wiederstrebens, keiner Gnaden-Wirckung GOttes theilhaftig, so mochte der HErr JEsus sagen

und thun, was er nur wolte, so konten sie doch nicht glauben, daß er von GOtt gesandt, daß er der Meßias. Sie glaubten nicht.

III) Und weil der HErr JEsus mit dem Vater nicht nur eines Willens, sondern auch einer Kraft, und folglich allmächtig, so ist daraus zu schlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Mensch, sondern auch wahrer GOtt mit dem Vater und dem heiligen Geiste. Der Meßias und Heyland der Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Kirchweyh-Fest, ist zwar von GOtt nicht gebothen, doch ists billig, daß man es feyret, und dem lieben GOtt für die Kirch-Häuser dancket.

2) Auch menschlichen Ordnungen, die da gut, soll man folgen. Der HErr JEsus fand sich zum Kirchweyh-Fest ein zu Jerusalem, ob es schon nicht von GOtt gebothen.

3) Die Heuchler stellen sich, als ob sie noch so begierig, GOtt rechtschaffen zu dienen und seinen Willen zu wissen und zu thun; da sie doch, wenn ihnen derselbe kund wird, solchen zu verbringen, keines weges zu bewegen. Die Juden bezeugten, daß sie den Meßiam gerne wissen möchten, und da er ihnen gezeiget ward, wolten sie ihn nicht annehmen.

4) Nicht allein die Worte, sondern zugleich auch die Wercke, zeigen, wer ein rechter Christ.

5) Verstockte Menschen, sind weder mit Worten noch mit Wercken, zu bewegen, und auf andere Gedancken zu bringen. Die Juden blieben ungläubig, der HErr JEsus mochte sagen und thun, was er wolte.

6) Wer sich den Regungen und Bewegungen GOttes in dem Hertzen widersetzet, kommt nimmer zum Glauben.

7) Die den Wirckungen GOttes folgen, folgen auch der Lehre und dem Leben Christi.

8) Wer der Lehre und dem Leben Christi folget, der ist Christi Eigenthum, ein Schaaf seiner Weide.

9) Die, so dem HErrn Christo in seiner Lehre und Leben folgen, sind selige Leute in Zeit und in der Ewigkeit.

10) Die so Christo folgen, sind grosser Gefahr unterworffen.

11) Keine Gefahr ist so groß, die, so Christo treu sind, können solcher entgehen.

12) Daß die Glaubige ihrem Heylande treu, ist nicht ihr, sondern sein Werck. Er hält sie in seiner Hand.

13) Die Gläubige, sind in der Hand ihres Heylandes, und genieſſen also seiner Liebe, Fürsorge und Schutzes.

14) An Christum glauben, ist ein Gnaden-Werck GOttes.

15) Gläubige, haben ihnen öfters die Hoheit und Herrlichkeit GOttes fürzustellen, damit sie im Vertrauen auf ihn mehr und mehr mögen gestärcket werden.

16) GOtt

16) GOtt läßt die, so ihm treu sind, ihme nicht nehmen.
17) In dem HErrn JEsu, kan man sehen, wie GOtt der Vater gesinnet. Denn er und der Vater sind eins.

v. 31-42.

Endlich beschreibet der Evangelist, was hierauf erfolget: **Da huben die Ju-** v. 31.
den abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten. JEsus antwor-
tete ihnen: viel guter Wercke habe ich euch erzeiget von meinem
Vater: um welches Werck unter denselbigen steiniget ihr mich?
Die Juden antworteten ihm und sprachen: um des guten Wercks
willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung
willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen
GOtt. JEsus antwortete ihnen: stehet nicht geschrieben in eu-
rem Gesetz: ich habe gesagt, ihr seyd Götter? so er die Götter
nennet, zu welchen das Wort GOttes geschah, und die Schrifft
kan doch nicht gebrochen werden; sprechet ihr denn zu dem, den
der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat, du lästerst
GOtt; darum daß ich sage, ich bin GOttes Sohn? Thue ich
nicht die Wercke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich
sie aber, so glaubet doch den Wercken, wollt ihr mir nicht glau-
ben, auf daß ihr erkennet und glaubet daß der Vater in mir ist,
und ich in ihm. Sie suchten abermal ihn zu greiffen, aber er ent-
gieng ihnen aus ihren Händen. Und zog hin wieder jenseit des
Jordans, an den Orth, da Johannes vorhin getaufft hatte, und
blieb alda. Und viel kamen zu ihm, und sprachen: Johannes
thät kein Zeichen, aber alles was Johannes von diesem gesagt hat,
das ist wahr. Und glaubten alda viel an ihn. Der Evangelist be-
mercket

1) etwas so der HErr JEsus geredet. Und meldet dabey
(1) die Gelegenheit hierzu. Und ist, daß die Juden ihn steinigen wollen: **da huben die Juden abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten.** Sie wollten ihn, nach dem Recht der Zeloten, steinigen. oben c. VIII, 59.
(2) die Rede selbst. Und diese bestehet
(æ) in einer Frage: **JEsus antwortete ihnen, viel guter Wercke** v. 32.
habe ich euch erzeiget ꝛc. Er hält ihnen für
(a) etwas, so von ihm geschehen, und zwar
(*) die Sache, die geschehen: **viel guter Wercke habe ich euch erzeiget**, sind die Wunder, die er verrichtet, e. g. daß er Wasser zu Wein gemacht, dem so lange kranck gelegenen zu seiner Gesundheit verholffen, dem Blinden die Augen aufgethan ꝛc.

(**) die

(**) die Art und Weise, wie sie geschehen: **von meinem Vater.** Nach dem Befehl, und in dem Namen des Vaters, und zu seinen Ehren. oben VIII, 44.

(b) eine Sache, die von ihnen gesehahe: **um welches Werck unter denselben steiniget ihr mich?**

v. 33. (c) in einem Unterricht. Da denn gemeldet wird

(a) die Gelegenheit hierzu, und ist das Einwenden der Juden auf seine Fürstellung: **die Juden antworteten ihm** ꝛc. In diesen Worten findet man, daß die Juden

(*) gestehen, daß sie ihn steinigen wollen: **die Juden antworteten ihm, und sprachen: um des guten Wercks willen, steinigen wir dich nicht.**

(**) anzeigen die Ursach dieses Vorhabens. Und zwar

[†] verneinender Weise: **um des guten Wercks willen steinigen wir dich nicht.** Es sind nicht die Wunder, die er gethan, und die Hülffe die er den Elenden erwiesen, die Ursach, daß er solte gesteiniget werden, Nein!

[††] bejahender Weise; **sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist** ꝛc. Sie melden die eigentliche Ursach ihres Vorhabens

(αα) insgemein: **sondern um der Gotteslästerung willen.** Sie sehen ihn an für einen der GOtt lästert.

(ββ) insonderheit, und sagen daß er solche Gotteslästerung begehe, damit daß er sich zu GOtt mache: **und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOtt.** Sie zeigen an

(aa) seinen Stand: **und daß du ein Mensch bist.**

(bb) sein Vorgeben: **und machest dich selbst einen GOtt.** Græc. ποιεῖς σεαυτὸν θεόν. Du machest dich selbst zu GOtt. Denn er sagte, daß er und der Vater eins. Und folglich

(ααα) GOtt sein Vater, und er dessen Sohn.

(βββ) Er ein solcher Sohn GOttes, der mit dem Vater eines Wesens und einer Kraft. Und also GOtt selbst.

v. 34. (b) der Unterricht selbst. Und dieser geschiehet so, daß der Heyland sie weiset

(*) auf eine Schrifft-Stelle, und daraus auf seine Rede den Schluß macht: **JEsus antwortete ihnen, stehet nicht geschrieben** ꝛc. Der Heyland meldet

[†] Die Schrifft-Stelle. Und zwar

(αα) wo dieselbe zu finden: **stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz.**

(aa) das

(aa) Das Gesetz, ist alhier das gantze corpus doctrinæ, die Lehre A. Testaments, wie solche in Mose, denen Psalmen und Propheten enthalten. Besonders die Schrifften Mosis, Davids ꝛc.

(bb) Heisset das Gesetz der Juden, **euer Gesetz**, weil

(ααα) es ihnen insonderheit bekant und anvertraut. Rom. II, 2.

(βββ) es unter ihnen auch seine Gültigkeit hatte, und als das Wort GOttes angenommen ward.

(cc) in diesem Gesetz stehen gewisse Worte. Nemlich 2 Mos. XXI, 6. XXII, 8. 9. Ps. LXXXII, 6. ꝛc.

(dd) die Worte selbst: **ich habe gesagt, ihr seyd Götter.**

(aa) Die Personen die da angeredet worden, sind

(ααα) die Vorsteher der Jüdischen Synagogen, die Priester. 2 Mos. XXI, 6.

(βββ) die Obrigkeitliche Personen. Ps. LXXXII, 9.

(bb) Diese nennet GOtt, Götter: **ihr seyd Götter.** Leget ihnen also einen Ehren-Titul bey, der ihm eigentlich alleine zukommt.

[††] den Schluß, welchen er aus solchen Worten machet: **so er die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschahe** ꝛc. v. 35.

(αα) Er meldet nochmals, was in Ansehen jetzt angeführter Personen geschehe. Und zwar

(aa) die Sache selbst: **So er die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschahe.**

(ααα) Es geschahe in Ansehen dieser Personen etwas. Und ist, daß das Wort GOttes an sie ergieng: **zu welchen das Wort GOttes geschahe:** GOtt redete von ihnen, und durch Mosen, und andere Propheten zu ihnen, und gab ihnen Macht und Gewalt, Israel sein Gesetz aufzulegen, und durch ihr Geboth das Volck im Zaum zu halten, so daß sie ihnen Gehorsam leisten mußten, als wenn GOtt selber solches unmittelbar von ihnen gefordert.

(βββ) Und diese Personen, zu welchen dergleichen Worte geschehen, werden Götter genennet.

(bb) die Beschaffenheit dieser Sache: **und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden.** Diese Worte der Schrifft, sind nicht unrecht, irrig und ketzerisch.

(ββ) Bringet den Schluß für: **Sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget, und in die Welt gesandt hat** ꝛc. v. 36. Er meldet

(aa) die Sache, die geschahe. Und zwar

(ααα) die Person in Ansehen welcher etwas geschahe: **den der Vater geheiliget, und in die Welt gesandt hat.** Es ist eine solche Person, welche der Vater

(aaa) **geheiliget.** Ist nicht die gemeine Heiligung, die auch andern Menschen gemein; denn da wird ein Unterscheid gemacht zwischen dieser Person, und den so genannten Göttern, sondern die Heiligung die da geschehen, theils von Ewigkeit her, durch die Mittheilung seiner wesentlichen Heiligkeit, theils in der Zeit, da diese Person, auch nach der menschlichen Natur, von andern abgesondert, und der Heilige in Israel, (welcher Name GOttes eigen Esa XLIII, 14.) zu seyn, den auch die Götter anbethen sollen Ps. XCVII, 7. erkläret worden, Esa. XLI, 14. conf. unten XVII, 19.

(bbb) **und in die Welt gesandt hat.** Es war diese Person albereit, ehe sie in die Welt kam; sie wurde aber nachmals in die Welt gesandt, als der **Engel** oder **Gesandte**, in welchem der Name GOttes 2 Mos. XXIII, 21. als der Engel des Angesichts GOttes, der da GOtt siehet wie er ist, und den Menschen GOtt zu erkennen giebt. Esa LXIII, 9. oben c. I, 18. um die Freyheit von dem Joche des Gesetzes auszuruffen, Esa. LXI, 1. und die Worte GOttes zu verkündigen. 5 Mos. XVIII, 18. oben III, 34.

(ccc) was mit dieser Person geschahe: **Sprecht ihr denn = = du lästerst GOTT, darum daß ich sage, ich bin GOTTes Sohn.**

(aaa) Die Sache selbst, die da geschahe, war, daß sie sagten, er lästere GOtt: **Du lästerst GOtt.**

(bbb) Der Grund, woher sie dieses sagten, war, weil er sich GOTTes Sohn genennet: **Darum daß ich sage, ich bin GOttes Sohn.**

(o) Er hatte gesagt, sagte auch noch, daß er GOttes Sohn: **Ich bin GOttes Sohn.**

(oo) Und dieses hielten sie für eine grausame Gotteslästerung. Nicht zwar, daß dieses Wort an und für sich selbst eine Gotteslästerung in sich fasse; Denn da wußten sie wol, daß die Engel und Richter auch Söhne GOTTes genennet werden. Job. XXXVIII, 7. Ps. LXXXII, 6. und Israel selbst diesen Namen erhalten. 2 Mos, IV, 22. sondern weil er sich einen solchen Sohn nennete, der mit dem Vater eines, und also mit GOtt eines Wesens. conf. oben c. V, 16. 18. 21. 26.

(bb) die Unbilligkeit dieser Sache: **So er die Götter nennet = = sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget hat, du lästerst GOtt.** GOtt nennet die Obrigkeits-Personen, Götter; wie solte es denn Gotteslästerlich seyn, so ich mich, als einen Prophe-

Propheten, GOttes Sohn nenne. Zumalen da ich, wie ichs mit den Wercken beweise, mit dem Vater, eurem GOtt, eines Wesens, Thuns und Willens bin. D. Hoding. ad h. l. Nicht meine, sondern eure Worte, sind Läster-Worte.

(**) auf seine Wercke: **Thue ich nicht die Wercke meines Vaters.** v. 37. 2c. Er meldet

(†) eine Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, und sind seine Wercke, welche er

(αα) nennet, des Vaters Wercke: **Thue ich nicht die Wercke meines Vaters.** Sind die Wercke, die GOTT allein verrichten kan.

(ββ) saget, daß sie von ihm geschehen: **Thue ich nicht die Wercke,** so 2c. Er that sie würcklich, und dessen mußten die Juden selber zeugen seyn. oben III, 2.

(††) Ein Werck, welches von ihnen geschehen soll. Und zwar

(αα) verneinender Weise: **Thue ich nicht die Wercke meines Vaters, so glaubet mir nicht.** Sie sollen ihm nicht glauben, sondern ihn verwerfen.

(ββ) bejahender Weise: **Thue ich sie aber, glaubet doch den Wercken** 2c.

(aa) Er setzet einen gewissen Fall, und ist, sehen und gewahr werden, daß er die Wercke GOttes thue: **Thue ich sie aber.**

(bb) Meldet, was so denn von ihnen geschehen soll: **Glaubet doch** v. 38. **den Wercken, wolt ihr mir nicht glauben.**

(ααα) Es konte geschehen, daß sie ihn bey allen seinen Wercken, die er that, dennoch nicht glaubten, weil sie an seiner Person sich stiessen.

(βββ) Und da dieses, sollen sie doch seinen Wercken glauben: **Glaubet doch den Wercken.** Daß es nemlich Wercke GOttes, und weder von blossen Menschen noch von dem Satan selbst können verrichtet werden.

(cc) Zeiget an, warum solches geschehen soll; oder was darauf erfolgen werde: **Auf daß ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm.**

(ααα) Er stellet vor nochmals seine Person und Herrlichkeit: daß **der Vater in mir ist, und ich in ihm.** Seine Herrlichkeit bestehet darinnen, daß

(aaa) der Vater in ihm: **Daß der Vater in mir.** GOTT war in ihm, und nicht der Satan.

(bbb) und er in dem Vater: **Und ich in ihm.** Nicht anders, als

als das ausstrahlende Licht in der Sonnen ist, und die Sonne in dem ausstrahlenden Lichte. Oder als ein qvellender Brunn in dem Teiche, und der Teich in dem Brunn. Auch wie das Bild eines natürlichen Vaters in dem Gesicht und Hertzen eines dem Vater ähnlichen gehorsamen Sohns ist und lebet, und hingegen das Bild des Sohns im Vater. uffer. ad. h. l unten c. XIV, 10. XVII, 21.

(ccc) Was von ihnen geschehen könne: **Auf daß ihr erkennet.** Sie hätten dahin können kommen, daß sie von seiner Herrlichkeit überzeuget, und an ihn glaubig worden.

(yyy) Und damit solches geschen möge, sollen sie doch seinen Wercken glauben: **Glaubet doch den Wercken, auf daß ihr erkennet.** Denn wenn sie dahin kommen, daß sie seine Wercke wahrhaftig als Wercke GOttes erkennet, und angenommen; so hätten sie auch leicht können überzeuget werden, daß GOtt mit und in ihm, und zwar auf eine gantz sonderbahre und herrliche Art. Und er folglich derjenige, von welchem, daß er dergleichen Wercke thun werde, geweissaget worden. Der Messias.

v. 39. II) etwas so hierauf erfolget. Und zwar

(1) bey den Jüden: **Sie suchten abermal ihn zu greifen, aber er entging ihnen aus ihren Händen.** Der Evangelist meldet

(α) was die Jüden gethan: **Sie suchten abermal ihn zu greifen.** Sie wollen die Hände an ihn legen, und ihn für den Rath führen, damit seine Gotteslästerung erkennet, und er durch Urtheil und Recht zum Tod möchte verdammt werden.

(β) wie diese Sache abgelaufen: **Aber er entging ihnen aus ihren Händen.** Daß er entweder unsichtbar worden, wie oben c. VIII, 59. oder ihrer Gewalt auf eine andere Weise sich entzogen.

v. 40. (2) bey dem HErrn JEsu: **Und zog hin, wieder jenseit des Jordans, an den Ort, da Johannes vorhin getaufft hatte, und blieb alda.**

(α) Der Ort, wo der HErr JEsus sich hinbegeben, wird beschrieben

(a) nach seiner Lage: **jenseit des Jordans.**

(b) nach einigen Dingen, die sich alda begeben: **Da Johannes vorhin getaufft hatte.** Und ist Bethabara oben I, 28.

(β) An diesen Ort begab sich der HErr JEsus, um daselbst noch eine zeitlang sicher zu seyn: **Und zog hin, wieder jenseit des Jordans, und blieb alda.**

(3) bey

(3) bey dem Volcke: Und viel kamen zu ihm, und sprachen: Johannes that kein Zeichen ꝛc. Es geschahe von dem Volcke, daß v. 41.
(α) viel zu ihm kommen: Und viel kamen zu ihm.
(β) seine Wercke erkennen: und sprachen: Johannes thät kein Zeichen ꝛc. Sie melden
(a) etwas von Johanne: Johannes thät kein Zeichen.
(b) etwas von dem HErrn JEsu: Aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr. Johannes hat von ihm gezeuget, daß er das Lamm GOttes, der Meßias, und daß solches wahr, können wir aus seinen Worten und Wercken schliessen.
(γ) an ihn glauben: Und glaubten alda viel an ihn. Sie nahmen ihn wircklich für den Meßiam an, und suchten in ihm und durch ihn selig zu werden: nachdem sie durch die Predigt Johannis zubereitet worden. Gal. IV, 6. v. 42.

Lehren und Gebrauch.

1) Bey den Unbekehrten, gehet Gewalt für Recht. Die Jüden wolten den unschuldigen JEsum steinigen.
2) Seiner guten Wercke kan man zwar für GOtt sich nicht rühmen; doch kan es Fälle geben, da man sich derselben gegen seine Feinde und Verfolger rühmen kan, ja rühmen muß.
3) Die Nachfolger CHristi, werden öfters ohne alle Ursach angefochten, und verfolget: CHristus that nichts, als gutes; und dennoch wolten die Juden ihn steinigen.
4) Gottlose, wollen bey ihrer Boßheit noch immer recht haben.
5) Die Heuchler wollen immer das Ansehen haben, daß sie auf die Ehre GOttes sehen und dafür eyffern.
6) Der Ruhm der Glaubigen, ist in den Augen der Heuchler ein Hochmuth, und falscher Ruhm.
7) Die Heuchler wollen für demüthig gehalten werden, und sind doch hochmüthig.
8) Amts- und Ehren-Titul, soll man nicht vergeblich führen, sondern suchen denselben ein genügen zu thun. GOtt nennet Lehrer und Obrigkeiten Götter, damit sie als GOtt sich bezeigen und verhalten sollen.
9) Seinen Gnaden-Stand, soll man nicht verleugnen; sondern, wo es noth, bekennen.
10) Die Heuchler wollen immer andere zu Sünder machen, da sie doch selbst in den größten Sünden stecken. Die Juden nennen alhier den HErrn JEsum einen Gotteslästerer.
11) Lehrer und Prediger sollen von ihren Zuhörern, keinen blinden Gehorsam

fordern. Der HErr JEsus sagte allhier zu den Juden, thue ich nicht die Wercke meines Vaters, so glaubet mir nicht.

12) Der wahre Glaube, muß nicht nur mit den Worten bekennet, sondern auch mit den Wercken bewiesen werden.

13) Ohne dem Willen GOttes, kan keinen Glaubigen etwas begegnen.

14) CHristus hat doch allezeit einige, die ihm nachfolgen.

15) Das Wort GOTTes ist niemals gantz ohne Frucht, wenn solche schon sich nicht so gleich spühren läßt. Die so Johannem hatten predigen hören von dem Meßia, fangen ietzt an zu glauben, da sie ihn sahen.

Paraphrasis Cap. X.

v. 1. NAchdem der HErr JEsus, wie gemeldet, von den Phari-
säern gesprochen, fuhr er fort, und redete auch von sich:
Und nach geschehener Betheurung, brachte er folgendes
Gleichniß für, und sprach: Wer sich unter die Schaafe mache,
gehe aber nicht durch die Thür zu denselben, sondern steige anders-
wo hinein, der sey kein rechtmäßiger Hirte, sondern ein Dieb und
v. 2. ein Mörder. Wer aber zur Thür hinein gehe, derselbe sey ein Hir-
v. 3. te der Schaafe, ja die Thür stehe ihm offen, und die Schaafe ken-
neten auch seine Stimme. Dannenhero geschehe, daß er seine
v. 4. Schaafe mit Namen ruffe, sie ausführe, und wenn er sie ausge-
führet, vor ihnen hergehe, die Schaafe ihm auch, weil sie seine
v. 5. Stimme kenten, folgten; Einem Fremden aber folgten sie nicht,
sondern flöhen vielmehr von ihm, weil sie, daß er nicht ihr rech-
v. 6. ter Hirte, an seiner Stimme merckten. Diß Gleichniß brachte er
für, alleine sie verstunden nicht, was er damit meinte, und dan-
v. 7. nenhero nahm er Gelegenheit, was er damit meine, ihnen deut-
licher vorzulegen, und nach wiederholter Betheurung, sprach er:
Er verstehe durch die Schaafe die Nachkommen Abrahams, die
GOTT zu seinem Volcke in seine Gemeine auf- und angenommen.
Diese brauchten Hirten, oder solche Personen, die sie durch leh-
ren, vermahnen / strafen und trösten, auf den rechten Weg des Le-
bens führten. Wer nun dergleichen seyn wolte, der müßte durch
die wahre Erkäntniß des Meßiä (welcher er) darzu gelangen,
v. 8. und wer das nicht thue, sondern ihn gleichsam vorbey gehe, der
raube nicht nur ihm die ihm gebührende Ehre, sondern bringe
auch die arme Seelen die ihm folgten, um die ewige Seligkeit.
Doch würden auch diejenigen, die in des glaubigen Abrahams
Fußstapfen einher gingen, und auf das Zeugniß Mosis und der
Propheten Acht hätten, solche Verführung leicht mercken, und

dan-

dannenhero dergleichen Lehrer zu fliehen (wie denn durch die Gnade GOttes bisher wircklich geschehen) ihnen äusserst angelegen seyn lassen, Die Thür aber sey er, und zwar nicht nur für die v. 9.
Hirten, sondern auch für die Schaafe. Wer in und durch ihn in die Gemeinschaft mit GOTT und seinen Heiligen, zu kommen suche, der sey auf dem Wege des Lebens, und erlange als ein Hausgenosse und Freund GOttes nicht nur in allen Fällen einen freyen Zutritt, zu ihm und seiner Gnade; sondern werde auch zu aller Zeit so viel Trost und Erquickung finden, als ihm noth in Zeit und Ewigkeit. Da hingegen ihn vorbey gehen, und obbeschriebenen v. 10.
Verführern folgen, nichts anders sey, als Dieben und Mördern sich anvertrauen, und nachdem man die Gnade, die er durch seine v. 11.
Menschwerdung zuwege bracht, und die Gnade so in dem Alten Testament den Glaubigen wiederfahren, weit übertreffe, von sich gestossen, ihm selbst das geistliche und ewige Verderben auf den Hals ziehen. Ja er sey nicht nur derer, die selig werden, Thür, v. 12.
sondern auch gar Hirte. Und zwar derjenige Hirte, von welchem die H. Gottes-Männer A. Testaments so viel geweissaget, und welchen die Propheten, Priester und Könige mit ihrem Hirten-Amt ab- und fürgebildet. Derjenige gute Hirte, der, (da die Miethlinge, dergleichen die meisten Vorsteher des Jüdischen Volcks, als die da nur zeitliche Ehre und Reichthum zu erlangen, dem Volcke fürstunden, und dannenhero nicht so wohl auf der anvertrauten Gemeine Besten, als ihren eigenen Nutzen sehen, auch solchen zu erlangen und zu erhalten, vieles so den Leuthen schädlich, und an der Seligkeit hinderlich, geschehen liessen, und also v. 13.
nur auf ihren zeitlichen Nutzen, nicht aber auf das Heyl der andern bedacht wären,) für das ganze menschliche Geschlecht, besonders aber für die Kinder GOttes, auch sein Leben lassen wolle. Er kenne die Seinen, und sehe nicht nur auf ihre Erhaltung, v. 14.
sondern auch Erquickung, und offenbare sich dannenhero ihnen v. 15.
so, daß wie sein Vater ihn für seinen Sohn, und den Heyland der Welt, Er, der Sohn aber, den Vater, als seinen Vater, und mit den Menschen versühnten GOtt erkennet; also auch sie von seiner Gottheit und Messiasschaft, und folglich von der durch ihn vollkommen geleisteten Gnugthuung für ihre Sünde, aufs nachdrücklichste möchten überzeuget werden. Und wie dieses den Glau- v. 16.
bigen aus den Juden theils albereit wiederfahren, theils aber noch künftig wiederfahren solle; also würde geschehen, daß auch die Heyden dieser Wohlthat würden gewürdiget werden. Unter den-

selben

selben habe er auch einen heiligen Saamen, der solte nun nechstens, wie GOtt verheissen, und durch seine Propheten weissagen lassen, durch das Wort der Predigt herzu gerufen, und mit Abraham, Isaac und Jacob an der Gnaden-Tafel niederzusitzen, und an den Gnaden-Gütern GOttes Theil zu nehmen, genöthiget werden. Da werde denn geschehen, daß sie von den Abgöttern zu dem lebendigen GOtte sich bekehren, und also mit den Glaubigen aus den Juden, ein dem GOtt Himmels und der Erden wohlgefälliges, und ihn, den Meßiam, als ihren Hirten, verehrendes
v. 17. Volck, ausmachen würden. Und weil dieses zu erhalten, er sein Leben willig lassen wolle, so liebe ihn der Vater nicht nur als seinen Sohn, nach seiner göttlichen Natur, sondern auch als den
v. 18. Erlöser der Menschen, nach seiner menschlichen Natur, und habe ihm nach dieser eine solche Macht mitgetheilet, daß wenn er nicht wolte, ihn niemand würde tödten können, und wenn er sich ja freywillig tödten lasse, er nach seinem Wohlgefallen das Leben wieder nehmen, und also die Menschen zu erlösen, Freyheit und
v. 19. Vermögen haben solte. Diese Worte hörten die Juden, und wur-
v. 20. den über dieselbe mit einander uneins. Denn einige sagten, er sey nicht wohl bey Sinnen, andere aber, er habe den Teufel, man müsse sich für ihm fürsehen, damit man nicht bezaubert, und von
v. 21. ihm auf irrige Meinungen gebracht würde. Doch waren auch einige, die in seiner Rede den Geist GOttes zu spühren bekanten, und weil ihnen, daß er den Blindgebohrnen sehend gemacht, bewußt, dafür hielten, er müsse, wo nicht der Meßias selbst, zum
v. 22. wenigsten doch ein H. Prophet und ein Mann GOttes seyn. Darauf geschahe nun folgendes: Nemlich weil die Zeit, da wegen der Reinigung und Einweihung des Tempels, durch Judam Maccabäum geschehen, ein gewisses Fest, wie gebräuchlich, ge-
v. 23. halten wurde, und zu solcher Zeit, ohne dem viel Volcks zu Jerusalem vorhanden, der HErr JEsus aber wegen des Regens unter dem freyen Himmel sich nicht aufhalten konte, sondern unter den verdeckten Gang, welcher von dem Könige Salomon den Na-
v. 24. men behalten, sich begeben, umringten ihn die Juden, und begehrten, er solte doch frey bekennen und sagen, ob er denn, wie viele wegen seiner Worte glaubten, wahrhaftig der verheissene Meßias der Welt? und wenn ers wäre, damit ihre Seelen nicht länger in Zweifel gelassen würden, sich doch besser, als bishero
v. 25. geschehen, legitimiren. Er antwortete ihnen aber und sprach: Er habe, was sie von ihm verlangten, nicht nur mit klaren deutlichen

chen Worten ofters gesagt, sondern auch mit sonderbaren Wercken, sattsam bewiesen, und solten sie, wenn sie ja Zeichen haben wolten, nur, was unter ihnen geschehen, ansehen, so würden sie leicht erkennen, wofür sie ihn zu halten. Doch wisse er schon, v. 26.
daß sie weder seinen Worten, noch seinen Wercken glauben würden, indem sie solche Leuthe, die das Zeugniß Mosis und der Propheten nicht bey sich gelten liessen. Wären sie Leuthe, bey welchen etwas auszurichten, und die nicht in verhärteten Sinn albereit dahin gegeben, so würden sie ganz anders reden. Denn die v. 27.
auf die Schriften Mosis und der Propheten merckten, die würden durch seine Worte und Wercke allerdings überzeuget, daß er der Meßias, dannenhero ihm folgen, und sich nach ihm, als Schaafe nach ihrem Hirten, in allem richten. Und daß dergleichen v. 28.
unter ihnen, wisse er, kenne auch dieselben mit Namen, und gebe ihnen, was zu ihrem Seelen-Besten nöthig, solten auch für aller Verführung, so theils zur Rechten, theils zur Lincken ableitete, erhalten, und seiner Gemeinschaft, Auffsicht, Liebe, Fürsorge ꝛc. auch durch die Höllen-Pforten, niemals entrissen werden.
Denn der barmhertzige, mächtige und wahrhaftige GOTT, als v. 29.
sein und ihr Vater, der da gröſſer und mächtiger, denn auch die gröſten und mächtigsten Feinde, und der sie ihm gegeben, halte seine Gnaden-Hand über sie, und wisse alles, was ihnen an der Beständigkeit hinderlich, aufs herrlichste abzuwenden; Welches v. 30.
denn von ihm auch geschehe, weil er und der Vater im Himmel, eines Wesens. Diß hörten die Juden, wurden aber dadurch so, v. 31.
entrüstet, daß sie auch wircklich Steine aufhuben, und ihn als einen Gotteslästerer steinigen wolten; allein weil die Stunde seines Todes noch nicht vorhanden, konten sie nichts wider ihn fürnehmen; mußten aber hören, daß er folgendes zu ihnen redete:
Nemlich er sprach: Er sehe, daß sie ihn zu steinigen bereit und v. 32.
willig, aber sie möchten doch so wohl thun, und ihm erst die Ursach sagen, warum sie solches thun wolten. Er hätte ja viele und grosse Wercke der Barmhertzigkeit unter ihnen verrichtet, nun solten sie sagen, mit welchem Wercke er den Tod verdiener. Sie a- v. 33.
ber sprachen, daß er unterschiedliche ganz sonderbare Wercke verrichtet, und manchen Elenden geholfen, könten und wolten sie nicht leugnen; Er solte auch versichert seyn, daß um dergleichen Wercke willen sie ihme nichts thun wolten; aber das wäre gottloß von ihm, daß, da er ein elender Mensch, wie andere, er sich selbst zu GOtt mache, und sage, daß er mit dem Vater im Him-

mel eines Wesens sey. Das sey eine rechte Gotteslästerung, und
v. 34. habe er damit den Tod mehr als zu wohl verdienet. Er antwor-
tete aber und sprach: Es sey zu verwundern, daß sie solcher Wor-
te wegen ihn steinigen wolten; sie solten sich doch erinnern, was
in den Schriften Mosis und der Psalmen gelesen würde. Denn
da finde man ja, daß nicht nur die Vorsteher der Synagogen, son-
dern auch Obrigkeitliche Personen, ausdrücklich Götter genennet
v. 35. würden. Wenn nun diese Personen, ohne daß man die Schrift
deswegen verwerffen dürfe, mit dem Namen, Gott, beehret wür-
v. 36. den, warum denn es eine Gotteslästerung seyn solte, wenn er, der
mit seinem unsträflichen Wandel, und gantz besondern herrlichen
Wercken, satsam bewiesen, daß GOtt ihn in die Welt gesandt,
und GOtt mit ihm sey, sage, er sey GOtt, und mit dem Vater ei-
v. 37. nes Wesens. Wolten sie seinen Worten nicht glauben, so solten
sie doch seine Wercke recht ansehen, und um derselben willen ihm
v. 38. glauben. Denn das wären ja solche Wercke, die da, daß GOtt,
und nicht der Satan, in ihm, zu erkennen geben, und also daß er
nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich GOtt, und folg-
lich seine Worte keine Gotteslästerung, sondern Wahrheit, satt-
v. 39. sam bewiesen. Da er dieses gesagt, wolten dennoch einige Hand
an ihn legen, und ihn als einen Gotteslästerer für den grossen
v. 40. Rath stellen; Alleine er entging ihnen, und zog wieder jenseit
des Jordans, an den Orth, wo Johannes vorhin getauft hatte,
v. 41. und da er eine zeitlang alda verweilte, kamen unterschiedliche von
denen, die sonsten Johannem gehöret, zu ihm, und weil sie, daß,
da Johannes kein Wunder gethan, Er, JEsus aber, solche in
grosser Zahl verrichtete, auch sonsten bey ihm, was die Propheten
von dem Meßia geschrieben, eintreffen sahen, glaubten sie dem
v. 42. Zeugniß Johannis, und sagten öffentlich, was Johannes von
diesem JEsu gezeuget, besonders aber, daß er das Lamm GOt-
tes, sey wahr, und dafür wolten sie ihn auch hinfüro erkennen
und bekennen.

CAP. XI.

Inhalt.

In diesem Capitel wird beschrieben, wie der HErr JEsus Lazarum vom Tode erwecket. Und zwar (I) was vorhergegangen v. 1 - - 37. (II) Die Erweckung selbst v. 38 - - 44. (III) Was darauf erfolget. v. 45 - - 54. (IV) Was sich bey herannahen des Festes begeben v. 55 - 57

Erklä-

Erklärung.

v. 1-6.

Der Evangelist beschreibet nun das Wunder, welches mit dem verstorbenen Lazaro geschehen. Und zwar erstlich, wie dem HErrn JEsu dieser Todes-Fall verkündiget worden: **Es lag aber einer kranck, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria und ihrer Schwester Martha. Maria aber war, die den HErrn gesalbt hatte mit Salben, und seine Füsse getrocknet mit ihrem Haar, derselbigen Bruder Lazarus lag kranck. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und liessen ihm sagen: HErr siehe! den du lieb hast, der liegt kranck. Da JEsus das hörte, sprach er: Die Kranckheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOTTes, daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde. JEsus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum. Als er nun hörete, daß er kranck war, blieb er zween Tage an dem Orthe da er war.** v. 1.

In diesen Worten beschreibet der Evangelist

I) die Kranckheit Lazari; und zwar

(1) die Kranckheit selbst: **Es lag aber einer kranck.**

(2) die Person, welche kranck gewesen. Und diese beschreibet er

(α) nach ihrem Namen: **mit Namen Lazarus.**

(β) nach ihrer Wohnstatt: **von Bethanien, in dem Flecken.** War ein Flecken nahe bey Jerusalem, bey funfzehn Feldweges. v. 18.

(γ) nach ihrer Freund- und Verwandschaft: **In dem Flecken Maria, und ihrer Schwester Martha. Maria aber war** ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) die Freundschaft selbst, und ist, daß er der Marthen und Marien angehöret, ja ein Bruder derselben gewesen.

(b) was von einer seiner Schwestern insonderheit zu wissen: **Maria aber war, die den HErrn gesalbet hatte mit Salben** ꝛc. v. 2.

(*) Die Person, von welcher die Rede, ist **Maria.**

(**) Ihr Werck aber war, daß sie **den HErrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füsse getrocknet mit ihrem Haar.** Ist die Salbung, welche c. XII, 3. seq. beschrieben wird. Es wird aber derselben alhier vorgängig gedacht, weil Maria derselben wegen sonderlich bekant. conf. meine Erkl. Matth. XXVI, 6.

II) wie dem HErrn JEsu diese Kranckheit verkündiget worden: **Da sandten seine Schwestern zu ihm, und liessen ihm sagen; HERR, siehe den du lieb hast, der liegt kranck.** v. 3.

(1) Sie lassen melden,

(α) seine Person: **Den du lieb hast.** Sic dicentes affectum pulsant, interpellant amorem, conveniunt charitatem, necessitudinem necessitudine gestiunt submovere. P. Chrysol. Serm. 43. **Ad misericordiam Christum volunt adducere.** Chrysost. ad h. l.

(β) seinen Zustand: **der liegt kranck.**

(2) Dieses soll er wissen: **HErr, siehe!** Er soll den Zustand seines Geliebten zu Hertzen nehmen, und wie andern, also auch demselben Hülffe wiederfahren lassen.

(3) Und daß er dieses wissen möge, sandten sie zu ihm. Nemlich jenseit des Jordans, da der HErr JEsus sich aufhielt. c. X, 40.

v. 4. III) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: und dieses bestehet in zweyen Stücken.

(1) Er hat etwas geredt: **Da JEsus das hörte, sprach er** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(α) die Rede selbst: **Da JEsus das hörte, sprach er** ꝛc. Er redet von der Kranckheit; und meldet derselben Ausgang. Und zwar

(a) verneinender Weise: **Die Kranckheit ist nicht zum Tode.** Er soll nicht todt bleiben, wie andere.

(b) bejahender Weise: **Sondern zur Ehre GOttes, daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde.**

(*) Insgemein, soll sie gereichen zur Ehre GOttes.

(**) Insonderheit, soll **der Sohn GOttes dadurch geehret werden.** Es soll dadurch offenbar werden, wer der Sohn GOttes, der das Leben in ihm selber, und daher Macht hat, lebendig zu machen wen er will. oben c. V, 21. 26.

v. 5. (β) die Ursach solcher Rede: **JEsus aber hatte Martham lieb und ihre Schwester, und Lazarum.**

(a) JEsus hatte lieb, nicht mit einer gemeinen, sondern gantz sonderbaren Liebe,

(*) **Martham**, die so geschäftig war, und das Haus-Wesen führte. Luc. X, 40.

(**) ihre Schwester, **die Mariam**, die den geistlichen Betrachtungen mehr nachhieng.

(***) **und Lazarum**, der ihn so oft beherberget.

(b) Und weil dieses, redete der HErr JEsus von dem was geschehen soll, um dadurch sie aufzurichten, und in ihrem Betrübniß zu trösten.

v. 6. (2) Etwas gethan: **Als er nun hörte, daß er kranck war, blieb er zween Tage an dem Orthe, da er war.** Er verzog an dem Orthe, wo ihm die Todten-Post gebracht wurde, damit Lazarus, ehe er hinkäme, sterben, und so denn seine GOttes-Kraft desto herrlicher werden möchte.

Vide-

Videtis, quemadmodum dat locum morti, licentiam dat sepulchro, corruptioni posse permittit. Negat nil putredini, nil foetori, atque tartatus ut rapiat, trahat, habeat, admittit, atque agit ut humana spes tota pereat, & tota vis mundanæ desperationis accedat, quatenus quod facturus est, divinum sit, non humanum. Tántum autem in loco expectatione mortis residet, ut & mortuum ipse nunciet, & tunc ad Lazarum denunciet se venire. P. Chrysol. Serm. 63.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch die Frömsten sind in dieser Welt den Kranckheiten und dem Tode unterworfen.
2) GOtt hat auch unter den Reichen dieser Welt seine Glaubigen.
3) Glaubige sind GOtt zwar alle lieb, doch genieſſen einige für den andern einen Vorzug in derselben.
4) Alles, was den Glaubigen begegnet, muß endlich zum Preiß unsers GOttes, und zu ihrem besten gereichen.
5) Die Herrlichkeit GOttes wird insonderheit in der Noth erkant.
6) GOTT läßt es öfters mit den seinen aufs äusserste kommen, ehe er ihnen Hülfe wiederfahren lässet.
7) Je gröſſer die Noth, je näher GOTT.
8) GOtt erhöret das Gebet der Seinen, doch nicht wenn und wie sie wollen, sondern wenn und wie er erkennet, daß es zu seinen Ehren, und der Seinigen besten gereichet.
9) GOtt schiebet seine Hülfe bißweilen auf, damit solche hernach desto herrlicher werde.
10) Man kan nicht nur in der stille, sondern auch unter vielen häußlichen Geschäften, GOtt angenehm seyn. Der HErr JEsus liebte nicht nur Mariam, sondern auch Martham. siehe Luc. X, 41. 42.

v. 7-16.

Fürs andere erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus sich zur Reise gen Bethanien angeschickt: Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen: Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenesmal wolten die Jüden dich steinigen, und du wilt wieder dahin ziehen? JEsus antwortete, sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der stösset sich nicht, denn er siehet das Licht dieser Welt; Wer aber des Nachts wandelt, der stösset sich: Denn es ist kein Licht in ihm: Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. Da v. 7.

sprachen seine Jünger: HErr schläft er, so wirds besser mit ihm: JEsus aber sagte von seinem Tode. Sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen JEsus frey heraus: Lazarus ist gestorben: Und ich bin froh um euret willen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet. Aber lasset uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben. Der Evangelist meldet

I) Wie der HErr JEsus die Reise nach Bethanien seinen Jüngern angekündiget: **Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen.** Er war von Jerusalem in Peräa gereiset: und hatte daselbst einige Zeit sich aufgehalten, und nun da Lazarus todt, will er wieder dahin.

v. 8. II) was dabey für Reden fürgefallen. Und zwar

(1) von der Reyse selbst. Da denn fürgestellet wird,

(æ) was die Jünger davon gesaget: **Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister** ꝛc. Die Jünger zeigen an

(a) was ihm ehemals daselbst begegnet: **Meister! jenesmal wolten die Jüden dich steinigen.** oben X, 31.

(b) wie sie die jetzige Reise ansehen: **Und du wilt wieder dahin ziehen?** Sie sehen die Reise für gefährlich an, und möchten lieber, daß er sie gar nicht antrete.

v. 9. (ß) was der HErr JESUS darauf geantwortet: **JEsus antwortete: sind nicht des Tages zwölf Stunden** ꝛc.

(a) Er bringet ein Gleichniß für, genommen von dem Reisen, so da geschiehet

(*) bey Tage: **Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der stösset sich nicht, denn er siehet das Licht dieser Welt.** Er meldet

(†) was da geschiehet, und ist, daß man des Tages wandelt.

(ææ) **Der Tag**, ist eine Zeit von zwölf Stunden, von früh sechs Uhr biß des abends um sechs gerechnet.

(ßß) An solchem kan jemand wandeln, seine Wercke verrichten, Reisen fürnehmen, auch durch unwegsame und gefährliche Orte.

(††) was einem dabey begegnet: **der stösset sich nicht.** Er kan gefährliche Orte und Dinge umgehen, und sie meiden, damit er sich nicht stosse und verletze.

(†††) woher dieses kommt: **Denn er siehet das Licht dieser Welt.**

(ææ) **Das Licht dieser Welt**, ist die helle Sonne, die da auch die unwegsame Orte beleuchtet.

(ßß) Die-

(ββ) Dieses siehet er, es leuchtet ihm.
(γγ) Und da dieses, stösset er sich nicht. Denn da siehet er alles, so ihm gefährlich seyn möchte, und kan dasselbe umgehen.
(**) bey Nacht: **Wer aber des Nachts wandelt, der stösset sich:** v. 10
Denn es ist kein Licht in ihm.
(†) Es kan geschehen, daß man des Nachts wandelt, wenn die Sonne nicht mehr scheinet und leuchtet.
(††) Bey diesem Wandel, kan man sich stossen: **Der stösset sich.** Man kan in grosse Gefahr, und Unglück gerathen.
(†††) Und das daher, weil man kein Licht hat: **Denn es ist kein Licht in ihm.** Das Auge hat kein Licht, mit welchem es die gefährliche Wege sehen, und umgehen könte.
(b) überläßt seinen Jüngern hieraus den Schluß auf seine vorhabende Reise zu machen. Nemlich er wandele
(*) nicht bey der Nacht. Die Stunde, da die Macht der Finsterniß ihn überfallen solte, war noch nicht da. Luc. XXII, 53.
(**) sondern bey Tage. Vor jetzo war es noch Tag, und vor ihm die Zeit zu wircken. oben IX, 4.
(***) und weil dieses, so war zur Zeit nicht zu besorgen, daß die Juden etwas wieder ihn würden ausrichten, und daß ihm diese Reise gefährlich.
(2) Von dem Tode Lazari. Welchen der Heyland anzeiget v. 11.
(α) mit verblümten Worten: **Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen** ꝛc. Der Evangelist meldet
(a) wie der HErr JEsus angezeiget
(*) den Tod selbst: **Lazarus unser Freund schläft.**
(†) Die Person, ist
(αα) dem Namen nach, **Lazarus.**
(ββ) dem Stande nach, ein Freund JEsu und seiner Jünger: **unser Freund.**
(††) Der Tod, wird fürgestellt mit dem Worte: **er schläft.** Es braucht der Heyland dieses Wort, damit anzuzeigen
(αα) daß der Mensch im Tode ein Mensch zu seyn, nicht aufhöre: **ein todter Lazarus, ein schlafender Lazarus.**
(ββ) daß der Tod die Gemeinschaft mit GOtt nicht aufhebe: **ein todter Lazarus, ein Freund JEsu,** so wol als da er noch lebte.
(γγ) daß der Tod der Glaubigen kein Tod, oder Strafe der Sünden, sondern eine angenehme und saufte Sache. Ein Schlaf.
(δδ) daß der Tod nicht ewig wäre, sondern sein Ende habe, wie der Schlaf, welcher wenn es Tag wird, verschwindet.

(**) was

(**) was von ihm, in Ansehen desselben, geschehen solle: **Aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke.**

(†) Lazarus soll als ein Schlafender aufgeweckt werden.

(††) und solch aufwecken, soll von ihm geschehen: **daß ich ihn aufwecke.** Er will es thun, als derjenige der tödten und lebendig machen kan. 5 Mos. XXXII, 39. 2 Kön. V, 7. als der wahrhaftige GOtt. oben V, 21.

v. 12. (b) wie die Jünger diese Anzeige angenommen: **Da sprachen seine Jünger: HErr, schläft er, so wirds besser mit ihm.**

(*) Sie reden von einem gewissen Zustande Lazari, und ist daß er schläft: **HErr schläft er.**

(**) sagen, was daher zu gewarten: **so wirds besser mit ihm.** Die Kranckheit fängt an abzunehmen, und wird er nun bald völlig wieder genesen.

(***) und weil dieses, so ist ihre Meinung, soll er aus Judäa bleiben: indem solchergestalt seine Gegenwart bey dem Krancken nicht nöthig, und er sich der Gefahr nicht aufs neue zu unterwerfen.

v. 13. (c) wie diese Meinung der Jünger anzusehen: **JEsus aber sagte von seinem Tode; sie meinten aber &c.** Der Evangelist meldet

(*) die eigendliche Meinung des HErrn JEsu von Lazaro: **JEsus sagte von seinem Tode.** Er wuste, daß Lazarus gestorben, und daß er gestorben, wolte er mit angeführten Worten anzeigen.

(**) wie die Worte JEsu von den Jüngern angesehen und aufgenommen worden: **Sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.** Sie verstunden alles vom natürlichen Schlaf.

v. 14. (β) mit deutlichen klaren Worten: **Da sagte es ihnen JEsus frey heraus: Lazarus, ist gestorben.** Der Heyland meldet

(a) was eigendlich von Lazaro zuwissen: **Lazarus ist gestorben.**

v. 15. (b) warum er solches zugelassen: **Und ich bin froh um euert willen &c.** Er zeiget an

(*) daß er solches zugelassen: **Und ich bin froh daß ich nicht da gewesen bin.** Er hätte können zugegen seyn, und dem krancken Lazaro helfen, ehe denn er gestorben; allein, er that es nicht, Er ging nicht zu ihm, sondern ließ ihn vielmehr sterben.

(**) warum er solches zugelassen: **um euert willen, = = auf daß ihr glaubet.**

(†) Insgemein geschahe es um der Jünger willen; **um euert willen.** Sie solten einigen Nutzen davon haben

(††) insonderheit: **auf daß ihr glaubet.** Sie solten in ihrem Glauben an ihn gestärcket werden, wenn sie nemlich an ihm erblickten

(αα) seine

(αα) seine Allwissenheit, daß er den Tod Lazari gewust, ob er schon keine Nachricht davon erhalten.

(ββ) seine Allmacht, wenn er den Gestorbenen wiederum lebendig machen würde.

(***) Und daß dieses ihm eine sonderbahre Freude: **und ich bin froh.**

(†) Er war froh, als ein wahrer Mensch, der sonst über der Juden verstockten Sinn, und dem bevorstehenden Leiden, betrübt; siehe Marc. III, 5. Luc. XII, 50. jetzo abermals etwas fand, so ihn vergnügte.

(††) Und dasjenige, worüber er froh, und was ihn erfreute, war die Sache mit Lazaro, und zwar

(αα) daß er in dessen Kranckheit nicht da gewesen. Denn wenn er wäre zugegen gewesen, und ihm nur von der Kranckheit geholfen, wäre solches nicht so viel, und ein so grosses Wunder gewesen, als es wohl war, da er gar den Erstorbenen, und so lang im Grabe gelegenen, wiederum lebendig machte.

(ββ) daß die Jünger in ihrem Glauben nun solten gestärcket, und mit mehrerer Kraft wieder das Reich des Satans, ausgerüstet werden.

(γγ) daß GOtt in ihm, als der wahrhaftige, der seinen Sohn zum Heylande der Welt gesandt, solte verherrlichet werden. unten XVII, 3. conf. Es. XXV, 8. XXVI, 19. Dieses alles war ihm eine grosse Freude; eine Freude im Geist, so ihm zur Besänftigung seines schweren Leidens dienen muste. Eine Speise, die den Hunger seiner Seelen stillete. oben c. IV, 34. conf. Ps. XL, 9.

III) Wie er seine Jünger, die Reise mit ihm wircklich anzutreten, vermahnet. Da denn gemeldet wird

(1) wie solches geschehen: **Aber lasset uns zu ihm ziehen.** Sie sollen mit ihm gen Bethanien gehen, und Zuschauer des grossen Wunders werden.

(2) wie insonderheit Thomas sich hierbey verhalten: **Da sprach Thomas** &c. v. 16.

(α) Die Person, von deren Verhalten insonderheit die Rede, ist **Thomas, der da genennet ist Zwilling.** Græc. Θωμᾶς ὁ λεγόμενος Δίδυμος. Thomas, den man auf Griechisch *Didymus*, das ist Zwilling nennet. einer von den zwölfen, der c. XX, 24. als einer, der für andern gar schwer zum Glauben zubringen gewesen, fürgestellet wird.

(ε) Das Verhalten, ist dieses: Er sprach zu den andern Jüngern: **lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben.** Er zeiget an

(a) was er besorget; nemlich der HErr JEsus werde in Judäa sterben müssen. Die Juden würden sich an ihn machen und ihn tödten.

(b) was er zuthun willens. Er will nicht zurück bleiben, sondern mit ziehen, wenn er gleich auch mit ihm sterben solte.

(c) was die andere Jünger thun sollen: **Lasset uns mit ziehen, daß wir**

mit ihm sterben. Sie sollen sich alle mit auf den Weg, aber auch zugleich zum Sterben gefast machen. Es werde doch nicht anders ergehen, die Juden würden ihn und sie mit einander, aus dem Wege räumen.

Lehren und Gebrauch.

1) Menschen-Furcht soll einen vom Guten nicht abhalten. Der HErr JEsus ging wieder in Judäam, Lazarum zuerwecken; ob er schon wuste, daß man ihm daselbst nach dem Leben stunde.
2) Das Licht des Tages, ist eine sonderbahre Wohlthat GOttes.
3) Nicht nur die leibliche, sondern auch die geistliche Nacht, ist sehr gefährlich.
4) Seinen Wandel nach dem Lichte des Worts GOttes anstellen, bewahret für vielem Unglück.
5) Wenn Zeit und Stunde nicht da ist, kan einem weder Glück noch Unglück begegnen.
6) Der Tod der Gläubigen, ist kein Tod, sondern ein Schlaf.
7) Der Tod, hebet die Gemeinschaft der Gläubigen mit GOtt, nicht auf.
8) Gläubigen wird der Tod angenehm.
9) Der Tod währet nicht ewig, sondern hat seine bestimmte Zeit, er ist ein Schlaf.
10) Es ist gewiß eine Auferstehung der Todten.
11) Bey dem natürlichen Schlaf, hat man sich des Todes zuerinnern.
12) GOtt schiebet die Hülfe bisweilen auf, damit solche hernach desto herrlicher erscheine.
13) Was den Gläubigen begegnet, zielet alles auf ihr bestes. Der HErr JEsus kam nicht so gleich nach Bethanien und half, damit seine Jünger und andere im Glauben möchten gestärcket werden.
14) Im Glauben wachsen und starck werden, ist dem HErrn Christo eine gefällige Sache.
15) Auch Schwach-Gläubige, sind dem HErrn JEsu treu.
16) Man soll bereit und willig seyn, mit dem HErrn JEsu zuleiden und zusterben.
17) Zur Treue und Beständigkeit gegen den HErrn JEsum, soll einer den andern ermuntern.

v. 17 - 28.

v. 17. **Zum dritten**, meldet der Evangelist, wie der HErr JEsus zu Bethanien ankommen, und daselbst geredet, **erstlich** mit Martha: **Da kam JEsus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. (Bethania aber war nahe bey Jerusalem, bey funfzehen Feldweges.) Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder. Als Martha nun hörte, daß JEsus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.**

Da

Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber ich weiß auch noch, daß was du bittest von GOtt, das wird dir GOtt geben. JEsus spricht zu ihr: dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. JEsus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das? Sie spricht zu ihm, HErr, ja, ich glaube daß du bist Christus der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihrer Schwester Maria heimlich, und sprach: der Meister ist da und rufet dir. In diesen Worten wird gemeldet

I) wie der HErr JEsus zu Bethanien ankommen, und wie er es daselbst angetroffen.

(1) Die Ankunft selber, wird gemeldet mit den Worten: **Da kam JEsus**, nemlich zu Bethanien an.

(2) Wie er es daselbst angetroffen, und zwar

(α) in Ansehen Lazari: **und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war.** Er war nicht nur gestorben, sondern fing auch schon zu stincken an. v. 39.

(β) in Ansehen Marthen und Marien: **Bethanien aber war nahe bey** v. 18. **Jerusalem** ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) die Lage Bethanien: **Bethania aber war nahe bey Jerusalem bey funfzehen Feldweges.** Græc. σταδίων δεκαπέντε, stadium war eigendlich ein gewisser Renn-Platz, oder Lauf-Bahn von 600 Fuß oder 125 Schritten lang, allwo die Läufer zu Fuß und zu Pferd sich übten. 1 Cor. IX, 24. nachmals ein Weg von gemeldeter Länge. Offenb. XIV, 20. so weit lag Bethanien von Jerusalem, und zwar an der Strasse nach Jerusalem.

(b) was dannenhero geschehen: **Und viel Juden waren zu Martha** v. 19. **und Maria kommen** ꝛc.

(*) Die Personen von welchen etwas geschehen, sind **viel Juden**, sind ohne Zweifel vornehme und für andern angesehene Leute gewesen, sammt einigen Pharisäern und Schriftgelehrten.

(**) Der Zweck, war, daß sie **Martham und Mariam trösteten über ihren Bruder.**

(†) Martha und Maria trauerten über ihren Bruder. Der Todes-Fall ging ihnen zu Hertzen, und sie liessen solches mercken, durch Weinen und andere Trauer-Zeichen, dergleichen bey dem Jüdischen Volck bräuchlich.

(††) Und in solcher Trauer, ihnen einen Trost zuzusprechen, funden sich

viel vornehme und gelehrte Juden ein. Vel propter vulneris magnitudinem, vel quia nobiliores reverebantur, vel quia non mali erant, qui ad eos venerant, multi namque crediderunt. Chrysost ad h. l.

v. 20, 11) was er mit der Martha insonderheit geredet: **Als Martha nun hörte, daß JEsus kommt** ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) wie Martha dem HErrn JEsu entgegen gangen. Und zwar

(α) was sie gethan. Da denn gezeiget wird

(a) die Gelegenheit hierzu: **als Martha nun hörte, daß JEsus kommt**

(b) das Werck selbst: **gehet sie ihm entgegen.** Um ihn zu empfangen, und in das Hauß zu führen.

(c) die Beschaffenheit dieses Wercks: **Maria aber blieb daheim sitzen.** Martha gehet allein, da die Maria im Hause sitzen blieb, als eine leidtragende auf der Erden, nach Gewohnheit des Volcks. Usser ad h. l.

(β) was sie geredet. Sie stellet vor

v. 21. (a) eine Sache, die da hätte geschehen können: **Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.**

(*) Sie thut die Anrede: **HErr.** Κύριε. Zeiget damit an, was sie von ihm halte, daß er nemlich der HErr Himmels und der Erden. Der Meßias.

(**) Meldet eine gewisse Sache, die da hätte geschehen können: **wärest du hier gewesen.**

(***) Zeiget an, was sodenn hätte geschehen dürffen: **Mein Bruder wäre nicht gestorben.** Du würdest nicht zugelassen haben, daß er gestorben. Deine Liebe zu ihm und zu uns, hätte Kranckheit und Tod verjagt.

(b) eine Sache, die noch geschehen könne: **Aber ich weiß auch noch,**

v. 22. **daß was du bittest** ꝛc. Sie meldet

(*) etwas so noch geschehen könne. Und ist, daß er zu thun vermöge, was er nur wolle.

[†] Die Sache, die er zu thun vermögend, ist was er nur will: **was du bittest von GOtt.** Du kanst von GOtt fordern und bitten was du nur wilt, insonderheit aber daß mein Bruder wieder lebendig werde.

[††] Diese, saget sie, vermöge er, **was du bittest, das wird dir GOtt geben.** Du darffst nur von GOtt fordern und begehren, und es wird so gleich geschehen. Denn du bist der Sohn des Vaters, der Sohn der Liebe. v. 27.

(**) die Gewißheit dieser Sache: **aber ich weiß auch noch** ꝛc. Sie war, daß es von ihm geschehen könne, überzeugt: indem sie aus dem

Umgang

Umgang mit ihm, und aus seinen Wercken versichert worden, daß ihm nichts unmöglich.

(2) wie der HErr JEsus sie getröstet: **JEsus sprichr zu ihr: Dein Bru-der soll auferstehen.** Der todte Cörper soll von dem abgeschiedenen Geiste wieder belebet werden, und aus dem Grabe herfür kommen. v. 23.

(3) wie Martha solchen Trost auf- und angenommen: **Martha sprichr zu ihm: ich weiß wohl, daß er auferstehen wird** ꝛc. v. 24.

(α) Sie stehet dem Heylande etwas zu, und ist, die Auferstehung ihres Bruders: **ich weiß wohl daß er auferstehen wird, in der Auferstehung am jüngsten Tage.** Sie stehet dem Heylande zu

(a) daß **ein jüngster Tag**: Græc. ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ, ein Tag, der in Ansehen dieser Welt, der letzte.

(b) daß an solchem Tage, eine **Auferstehung der Todten.** Die Auferstehung, ist ein solcher Articul, welchen zu der Zeit

(*) einige gar leugneten. e. g. die Sadducäer, Matth. XXII, 23. Philetus und Hymenæus. 2 Tim. II, 18. viele Heyden Ap. Gesch. XVII, 32.

(**) andere in Zweiffel zogen. e. g. wenn es hieß: Si quis piorum manibus locus; si, ut sapientibus placet, non cum corpore extinguuntur magnæ animæ, placide quiescas. Tacit. in vita Jul. Agric. conf. meine Erkl. 1 Cor. I, 25.

(***) noch andere, besonders aber die Juden, fest glaubten. Und zwar

[†] weil die H. Schrift dieselbige mit deutlichen Worten verkündiget. e. g. Hiob XIX, 25. 26. Esa. XXVI, 19.

[††] zur Zeit A. Testaments unterschiedliche Personen auferstanden, und wieder lebendig worden. wovon unten v. 43. 44.

(c) daß an solcher Auferstehung auch ihr Bruder theil haben werde: **ich weiß wohl daß er auferstehen wird.**

(6) saget, daß sie hievon überzeuget: **Ich weiß wohl.** Sie war von diesem Articul informiret, und durch die Gnade GOttes, besonders aber auch durch die Reden des HErrn JEsu, darinnen recht befestiget.

(4) was der HErr JEsus ihr geantwortet: **JEsus sprichr zu ihr, ich bin die Auferstehung und das Leben** ꝛc. v. 25. In diesen Worten ist enthalten

(α) ein Unterricht, in welchem der Heyland fürstellet

(a) was von ihm zu wissen: **Ich bin die Auferstehung und das Leben.**

(*) Er redet von sich, von seiner Person: Ich, der Meßias, GOtt und Mensch.

(**) saget, daß er

[†] **die Auferstehung.** Nicht, die Auferstehung so ferne sie die Wiedererlangung des verlohrnen Lebens bedeutet, denn solches kan keine Per-

son seyn, sondern derjenige, von welchem alle Auferstehung und dero Kraft herkommt. Derjenige der die Todten lebendig machen, und aus ihren Gräbern hervor bringen kan. oben VI, 39. 40.

[††] **das Leben.** Die Quelle des natürlichen, geistlichen und ewigen Lebens. c. I, 4. XIV, 6.

[†††] und daß er solches sey: **ich bin.** Er ist es in der That und in der Wahrheit, bey sich und bey andern. Gestern, heute, und in Ewigkeit. oben V, 21. 22. 23.

(b) was bey ihm zu gewarten. Und zwar

(*) die Glaubige insgemein: **wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.** Er stellet vor

[†] gewisse Personen: **wer an mich glauber.**

[††] was diesen Personen begegnen kan: **ob er gleich stürbe.** Auch selbst die Glaubige müssen sterben.

[†††] was sie zu gewarten: **der wird leben.**

(αα) Er wird auch im Tode leben, seine Gemeinschaft mit Christo wird auch im Tode nicht aufhören. oben v. 11.

(ββ) Er wird auferstehen zum ewigen Leben. Auch der Leib soll des ewigen Lebens mit geniessen.

(γγ) Er wird auch leben zu diesem Leben, und ausserordentlich zu demselben erwecket werden, wenn es zur Ehre GOttes gereichen kan.

v. 26. (**) die lebendig-Gläubige: **und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.**

[†] Die Personen sind die lebendige Gläubige: **und wer da lebet und glaubet an mich.**

[††] Diesen soll begegnen, **daß sie nimmermehr sterben.** Græc. ὐ μὴ ἀποθάνῃ εἰς τὸν αἰῶνα. **Er wird nicht sterben in Ewigkeit.** Er wird nicht eigentlich sterben, sondern zu seiner Zeit nur entschlaffen, und wenn er schon schläfft, doch in der Gemeinschaft mit ihm dem Leben stehen, und von seinem Schlaff zum ewigen Leben wieder erwachen. Er wird den Tod nicht sehen ewiglich, oben V, 24. sondern leben in Ewigkeit. c. VI, 27. 51. 58.

(c) eine Frage: **glaubest du das?** Du glaubest eine Auferstehung, aber glaubest du auch,

(a) daß ich die Auferstehung und das Leben bin. Und

(b) daß dein Bruder der an mich geglaubet, aber gestorben, jetzo, ehe noch der jüngste Tag kommt, auferstehen kan und wird? glaubst du das?

(5) was hierauf von Martha geschehen. Und dieses bestehet in zweyen Stücken. Nemlich

v. 27. (a) beantwortet sie die Frage des HErrn JEsu: **sie sprichr zu ihm:** HErr!

HErr! ja, ich glaube, daß du bist Christus der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist. Sie bekennet, daß sie glaubet

(a) die Auferstehung ihres Bruders: HErr! ja ich glaube.

(b) die Meßiasschafft des HErrn JEsu: ich glaube daß du bist Christus der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist. Du bist der Meßias, auf den unsere Väter und wir so lang gewartet haben, und der nunmehro wircklich kommen ist. Matth. XI, 3.

(c) und daß die Meßiasschaft der Grund ihres Glaubens von der Auferstehung ihres Bruders.

(c) ruffet sie ihrer Schwester: und da sie das gesagt hatte, gieng sie hin, und rieff ihrer Schwester ꝛc. v. 28. Es wird gemeldet

(a) was sie gethan: und da sie das gesagt hatte, gieng sie hin, und rieff ihrer Schwester Maria heimlich. Ihr Glaube ward auf eine sonderbahre Art lebendig, und sie begierig, auch ihre Schwester herzubringen, damit sie die Auferweckung nicht etwa versäumen möchte.

(b) wie sie es gethan: sie rieff ihrer Schwester heimlich, und sprach: der Meister ist da, und ruffet dir. Sie meldet ihr, daß der HErr des Lebens vorhanden.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus, läßt die Seinen nicht vergebens bitten. Er kam, als die Schwestern Lazari ihn bitten liessen.

2) Der HErr JEsus, pfleget seine Hülffe öffters lang zu verziehen. Lazarus lag schon vier Tage im Grabe, ehe er kam.

3) Die Reichen haben in der Welt immer einen Vorzug, welches andere, die dergleichen nicht erlangen, sich nicht irren lassen sollen. Martha und Maria hatten viel die sie trösteten. Da wohl andere Arme dergleichen nicht gehabt.

4) Uber das Absterben derjenigen die einem lieb gewesen, traurig seyn, ist nicht unrecht.

5) In dem äusserlichen, müssen Gläubige sich nach der Landes-Gewohnheit richten. Maria trauerte, wie die andern Juden.

6) Bey Glaubigen, findet sich immer einige Schwachheit. Martha meynte, wenn der HErr JEsus nur wäre zugegen gewesen, so wäre ihr Bruder nicht gestorben.

7) Glaubige, wenn sie in Betrübniß sind, verstehen öffters den Trost nicht, den GOtt ihnen giebt. Martha meynte, ihr Bruder solte erst am jüngsten Tage auferstehen. Und diß sey die Meynung JEsu.

8) Die Glaubens-Articul soll man nicht nur wissen, sondern davon auch gewiß und überzeuget werden.

9) Christus ist der HErr, der die Todten auferwecken, und ihnen das Leben wiedergeben kan.

10) Der

10) Der wahre Glaube, gehet nicht nur auf die Worte Christi, sondern auch auf seine Person und Mittler-Amt.
11) Gläubige an Christum, sterben nicht, sondern leben immer vor GOtt.
12) Es ist nicht genug, die Wahrheiten und Glaubens-Lehren fürtragen; sondern man muß auch darnach fragen, ob solche angenommen und geglaubet werden.
13) Es ist eine feine Glaubens-Ubung, sich selbst prüffen und fragen: glaubst du das?
14) Seinen Glauben soll man getrost und freudig bekennen.
15) Die wahre Liebe suchet nicht das Ihre, sondern dienet auch dem Nechsten. Martha blieb nicht für sich bey dem HErrn JEsu, sondern rieff auch ihre Schwester zu ihm zu kommen.

v. 29 - 38.

v. 29. Der Evangelist fähret fort, und erzehlet auch was der HErr JEsus geredet mit der andern Schwester, der Maria. Dieselbige als sie das hörete, stund sie eilend auf, und kam zu ihm: Denn JEsus war noch nicht in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Orte, da ihm Martha war entgegen kommen. Die Juden, die bey ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund, und hinaus gieng, folgeten sie ihr nach, und sprachen, sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine. Als nun Maria kam, da JEsus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füssen, und sprach zu ihm: HErr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als JEsus sie sahe weinen, und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete er im Geist, und betrübte sich selbst, und sprach: wo habt ihr ihn hingeleget? sie sprachen zu ihm: HErr komm und siehe es. Und JEsu giengen die Augen über. Da sprachen die Juden: siehe wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen: konte der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? JEsus aber ergrimmete abermals in ihm selber, und kam zum Grabe. Es wird gemeldet

1) wie Maria zu dem HErrn JEsu kommen. Und zwar
(1) die Ankunft selbst: dieselbe [Maria,] als sie das hörete, stund eilend auf, und kam zu ihm.
(α) sie hörte, daß der HErr JEsus kommen, und nach ihr gefragt.
(β) sie verließ eilend den Orth, wo sie sich befand, und
(γ) kam an den Ort, wo er sich noch aufhielt.

v. 30. (2) der Ort, wo sie zu ihm kommen. Solcher war

(α) nicht

(α) nicht, ihr Haus oder der Flecken: **Denn JEsus war noch nicht in den Flecken kommen.**
(β) sondern der Orth, da **ihm Martha war entgegen kommen.**
(3) die Gesellschaft, die sie begleitet, und zwar v. 31.
(α) die Gesellschaft selbst: **Die Juden, die bey ihr im Hause waren, und trösteten sie.**
(β, wie sie die Mariam begleitet: **Da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund, und hinaus ging, folgeten sie ihr nach.**
(γ) die Ursach des Geleits: **Und sprachen: sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine.**
II) wie sie ihn empfangen, v. 32.
(1) mit Geberden: **Als nun Maria kam, da JEsus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füssen.** Sie ist gar ehrerbietig gegen ihn, ob sie schon mit ihm gar wohl bekannt. Sie nimmt ihn als den HErrn Meßiam, als den Sohn GOttes auf.
(2) mit Worten: und sprach zu ihm: **HErr wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.** Sind eben die Worte, die Martha geführet v. 21.
III) wie der HErr JEsus sich gegen sie bezeiget: **Als JEsus sie sahe weinen,** v. 33. **und die Juden auch weinen** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(1) den Grund solches bezeigens, und ist
(α) auſſer ihm, das Weinen
(a) Mariä: **Als JEsus sie sahe weinen.**
(b) der umstehenden Juden: **und die Juden auch weinen.**
(β) in ihm
(a) sein Erbarmen: **ergrimmete er im Geist.** Græc. ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι. Er ward heftig bewegt in seinem Gemüthe, und es ging ihm sehr zu Hertzen.
(b) sein Mitleiden: **und betrübte sich selbst.** Græc. ἐτάραξεν ἑαυτόν. Er hat sich verändert. Er ward betrübt mit den Betrübten, so daß andere es an ihm sehen und mercken konten.
(2) das Bezeigen selbst. Und dieses bestehet, darinnen, daß Er v. 34.
(α) nach dem Grabe fraget: **und sprach: wo habt ihr ihn hingeleget?**
(a) Er fraget: **wo habt ihr ihn hingeleget?**
(b) und bekommt Antwort: **Sie sprachen zu ihm: HErr komm und siehe es.**
(β) weinet: **Und JEsu gingen die Augen über, da sprachen die** v. 35. **Juden** ꝛc. Es wird gemeldet
(a) das Bezeigen selbst, und ist daß er geweinet: **und JEsu gingen die**

Augen über. Græc. ἐδάκρυσεν, er weinte. Vor Mitleiden, Andacht, und Freude über den Glauben der Schwestern. Usser. ad h. l.

(*) Das Weinen des HErrn JEsu ist geschehen

(†) alhier bey dem Grabe Lazari,

(††) als er zu Jerusalem einzog. Luc. XIX, 41.

(†††) sonst öfters, wenn er gebetet. Ebr. V, 7.

(**) Die Ursach ist gewesen,

(†) damit zuerkennen zugeben, daß er ein wahrer Mensch, und zwar mitleidig, barmhertzig ꝛc.

(††) daß er die Thränen der Seinen in Freude möchte verkehren. conf. unten c. XVI, 22. denn wie es heisset 2 Cor. VIII, 9. daß er arm worden, damit wir reich würden; also auch hier; Er hat geweinet, daß wir uns freuen möchten.

v. 36. (b) was darauf erfolget. Und solches ist zweyerley. Nemlich es erfolget

(*) etwas gutes: **Da sprachen die Juden, siehe wie hat er ihn so lieb gehabt.** Sie schliessen daraus, daß er ihn muß sehr geliebet haben, und vor Betrübniß, daß er gestorben, weine.

v. 37. (**) etwas böses: **Etliche aber unter ihnen sprachen: konte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht** ꝛc.

(†) sie bringen vor, eine Sache die sonst geschehen: **Der dem Blinden die Augen aufgethan hat.** siehe oben IX.

(††) machen daher einen Schluß auf Lazarum: **Konte der = = nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?** Sie halten dafür

(αα) daß er den krancken Lazarum nicht gesund machen können. Folglich

(ββ) das Aufthun der Augen bey dem Blinden, entweder eine verstellte Sache, oder ein Werck so durch Hülfe des Satans geschehen. Matth. XII, 24. und

(γγ) dannenhero seine Thränen, nicht ein Zeichen seines Mitleidens, sondern der Bosheit seines Hertzens, als welches, daß er nichts ausrichten könne, gantz unruhig und bestürtzt.

v. 38. (γ) Er gehet zum Grabe: **JEsus aber ergrimmet abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe.**

(a) Er ergrimmet abermal: **JEsus aber ergrimmet abermal in ihm selbst.** siehe oben v. 33. Fremit Christus, ut Caro reviviscat; fremit vita, ut mors fugetur: fremit Deus ut resurgat homo: fremit indulgentia, ne sententia contradicat; fremit Christus debellans mortem, quia non potest non fremere, qui singularem rapit de hoste victoriam. P. Chrysol. serm. 65.

(b) **und kam zum Grabe.**

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Die Liebhaber JEsu, eilen dahin, wo sie ihren Geliebten finden können.
2) Der HErr JEsus gehet seinen Geliebten entgegen; sie müssen aber nicht sitzen bleiben, sondern sich auch zu ihm nahen, wenn sie seiner Liebe geniessen wollen. Maria blieb nicht sitzen, sondern ging dem HErrn JEsu entgegen.
3) Der Glaube macht auch ehrerbiethige Leute.
4) Der wahre Glaube scheuet niemanden, sondern läßt sich allenthalben spühren. Maria betete den HErrn JEsum an, da so viel von seinen Feinden zugegen.
5) Die Gemüths-Bewegungen, sind an und vor sich selbst nicht sündlich. Der HErr JEsus ward auch betrübt.
6) Gläubige, sind mitleidig.
7) Christus, ist ein gar barmhertziger Hoher Priester.
8) Uber den Todes-Fall der Seinigen betrübt seyn, ja gar weinen, soll niemanden verarget werden.
9) Gläubige müssen von den Welt-Menschen erfahren, daß ihnen alles zum übelsten ausgelegt werde.

v. 38-44.

Zum vierten beschreibet der Evangelist die Erweckung Lazari selbst: Es war v. 38.
abet eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. JEsus sprach: hebet den Stein abe. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HErr, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen. JEsus spricht zu ihr: habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen? Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. JEsus aber hub seine Augen empor, und sprach: Vater ich dancke dir, daß du mich erhöret hast. Doch ich weiß, daß du mich allezeit erhörest, sondern um des Volcks willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie glauben, du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare komm heraus. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern an Füssen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch. JEsus spricht zu ihnen: löset ihn auf, und lasset ihn gehen. In diesen Worten ist enthalten

1) eine Beschreibung des Grabes: Es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. Das Grab bestund
(1) aus einer Kluft, war eine ausgehauene Höle oder Keller.
(2) aus einer Thür; und ein Stein darauf gelegt. Siehe von den Grä-

bern der Juden, aus dem Dappero, meine Erkl. 1 Cor. XV, 4. weitläuftiger aber Calvœr. rituale Eccleſ. part. I. lib. III. ſect. 3. c. 37.

v. 39. II) Ein Geſpräch, ſo zwiſchen dem HErrn Chriſto und Marthen fürgefallen; in welchem vorkommt

(1) der Befehl, welchen der HErr JEſus gegeben: **JEſus ſprach: hebet den Stein abe.** Sie ſollen die Thür des Grabes eröffnen.

(2) den Einwurf, welchen Martha hierbey gemacht: **Spricht zu ihm Martha, die Schweſter des Verſtorbenen: HErr, er ſtinckt ſchon, denn er iſt vier Tage gelegen.**

(α) Sie meldet, wie es gegenwärtig mit dem verblichenen Cörper ſtehe: **HErr, er ſtinckt ſchon.**

(ϐ) zeiget an, woher ſie dieſes ſage: **Denn er iſt vier Tage gelegen.**

(γ) machet daher den Schluß, daß es mit der Auferweckung deſſelben ſchwer hergehen werde, welche wohl eher geſchehen, wenn ſie gleich nach ſeinem Abſcheiden, oder doch noch ehe man ihn in das Grab geleget, fürgenommen worden.

v. 40 (3) des HErrn JEſu Antwort: **JEſus ſpricht zu ihr; habe ich dir nicht geſagt, ſo du glauben würdeſt** ꝛc.

(α) Er erinnert ſie

(a) einer gewiſſen Sache, die er ihr verſprochen: **Du würdeſt die Herrlichkeit GOttes ſehen.** Heiſſet oben v. 23. **dein Bruder ſoll auferſtehen.** Sie ſolte einen Blick ſeiner ewigen Gottheit ſehen, und erfahren daß er lebendig machen könne, welche er wolle.

(b) einer gewiſſen Pflicht, welche ſie hierbey zubeobachten: **ſo du glauben würdeſt.** ſiehe v. 26.

(ϐ) verweiſet ihr, daß ſie ſolche Pflicht nicht beobachte: **habe ich dirs nicht geſagt** ꝛc.

v. 41. III) Die Vorbereitung zu der bevorſtehenden Auferweckung, und dieſe beſtehet darinnen, daß

(1) das Grab eröffnet wird: **Da huben ſie den Stein ab, da der Verſtorbene lag.**

(2) der HErr JEſus betet. Da denn gemeldet wird,

(α) wie er gebetet: **JEſus aber hub ſeine Augen empor, und ſprach.** Er betet

(a) mit beſondern Geberden: **Er hub ſeine Augen empor.**

(*) Unterſchiedliche Geberden finden wir in H. Schrift aufgezeichnet, wie die Gläubige ihr Gebet zu GOtt gethan. Z. E. Salomon breitete ſeine Hände aus gen Himmel, 1 Kön. VIII, 22. Daniel legte ſich auf ſeine Knie, Dan. VI, 10. Der HErr JEſus legte ſich gantz auf die Erde, Matth. XXVI, 39.

(**) Hier

(**) Hier insonderheit, hebet der HErr JEsus seine Augen auf gen Himmel, wie ehemals, da er das Volck mit wenigem Brote speisen wolte, Matth. XIV, 19. Und David, Ps. CXXI, 1. um zuzeigen, daß sein Hertz in den Himmel gerichtet, und alle Hülfe vom Himmel kommen müsse. Elevat oculos sursum, ut nobis formam supplicandi tribuat, non sibi viam præparet impetrandi, namque sursum respicit, qui semper est sursum cum patre, semper pater in ipso est, & ipse semper est in patre. P. Chrysol. serm. 65.

(b) mit lauter Stimme: **und sprach.** Er redet laut, damit alle Anwesende, was er bete, hören mögen.

(β) was er gebetet: **Vater ich dancke dir, daß du mich erhöret hast. Doch ich weiß** ꝛc.

(a) Er thut die Anrede: **Vater.** Und nennet ihn also, nicht nur in Ansehen seiner menschlichen, sondern auch insonderheit der göttlichen Natur.

(b) Er dancket: **Ich dancke dir, daß du mich erhöret hast.**

(*) Er meldet was albereit geschehen: **Daß du mich erhöret hast.** Zeiget an, daß

(†) Er im Geist zu dem Vater albereit gebetet, und die Erweckung Lazari ihm fürgetragen.

(††) daß er auch erhöret worden, und was er verlanget, erhalten.

(**) und dancket deswegen: **Ich dancke dir, daß du mich** ꝛc. heisset Matth. XI, 25. Ich preise dich Vater ꝛc.

(c) Er bittet, und meldet v. 42.

(*) die Beweg-Ursach, warum er abermals, und mit lauter Stimme bittet, und zwar

(†) verneinender Weise: **Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest.** Es geschehe nicht aus Zweifel, ob werde sein Gebet im Geist erhöret seyn, denn da wuste er, daß er nicht nur damals, sondern auch sonst allezeit erhöret worden, als der Sohn der Liebe, an welchem der Vater ein Wohlgefallen hatte. Matth. III, 17. Col. I, 13. conf. oben VIII, 29. Ps. XX, 5.

(††) bejahender Weise: **Sondern um des Volcks willen, das umher stehet, sage ichs.** Er sahe auf das Volck, und wolte daß dasselbe bey diesem Wunder etwas erführe.

(**) den Endzweck: **daß sie glauben, du habest mich gesandt.** Sie solten überzeuget werden, daß er der Engel des Bundes, in welchem der Name GOttes, 2 Mos. XXIII, 20. Zach. II, 11. sich zu ihm halten, und ihre Seligkeit in und durch ihn suchen.

IV) die Auferweckung selbst: **Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter** v. 43. Stimme ꝛc. Es wird gemeldet

(1) etwas, so der HErr JEsus fürgenommen, und ist, daß er dem Todten aufzustehen befohlen: **Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare komm heraus.**

(α) Er redet den Todten an: **Lazare.**

(β) befiehlet ihm etwas: **komm heraus.** Er soll lebendig werden, und also herfür kommen.

(γ) und das **mit lauter Stimme.** Orantis forma accepta reipsa suam præfert authoritatem. Chrysost. ad h. l.

v. 44 (2) etwas, so hierauf erfolget: **Und der Verstorbene kam heraus gebunden** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) die Sache selbst die geschehen: **und der Verstorbene kam heraus.** Das Wort JEsu war lauter Kraft und Leben bey dem Todten, so daß er wircklich lebendig ward, und aus der Hölen sich heraus weltzte.

(β) wie sie geschehen: **gebunden mit Grab-Tüchern an Füssen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch.** Es war der todte Cörper bey der Beerdigung mit Tüchern eingewickelt worden, wie man die Kinder zuwickeln pfleget, und der Kopf mit einem Tuche verhüllet.

(γ) was der HErr JEsus hierbey befohlen: **JEsus spricht zu ihnen: löset ihn auf und lasset ihn gehen.**

(a) Er soll von den Banden, und festgemachten Tüchern gelöset werden.

(b) zum Zeichen, daß er wahrhaftig lebe, für ihnen allen hingehen: **lasset ihn gehen.**

V) Und dieses Wunder that der HErr JEsus, damit zuzeigen, daß er der Allmächtige GOtt, der da spricht, und zwar so, daß es auch geschicht.

(1) Die Erweckung der Todten insgemein aber betreffend, der in H. Schrift gedacht wird, so ist dabey zubemercken

(α) die Anzahl derselben. Nemlich es sind auferwecket worden

(a) drey vor Christi Zukunft ins Fleisch, als

(*) das Kind der Wittwen zu Sarepta, durch Eliam. 1 König. XVII, 22.

(**) der Sohn der Sunamitin, durch Elisam. 2 Kön. IV, 35.

(***) ein todter Mann, so in das Grab Elisä geworfen worden. 2 Kön. XIII, 12.

(b) drey durch Christum, nemlich

(*) der Wittwen Sohn zu Nain. Luc. VII, 15.

(**) des Jairi Töchterlein. Matth. IX, 25.

(***) Lazarus.

(c) drey nach Christi Tod, und Auferstehung, als

(*) die Heiligen, so nach der Auferstehung Christi auferstanden. Matth. XXVII, 52.

(**) hernach Tabitha, durch Petrum. Ap. IX, 40. (***) end-

(***) endlich Eutyches, durch Paulum. Ap. Gesch. XX, 10.

(ε) der Aufenthalt der Seelen, so abgeschieden gewesen. Und dieser ist gantz ohne Zweifel der Ort der Seligkeit. Denn daß sie den Leib wieder beleben, und also die grosse Herrlichkeit auf eine Zeitlang wieder verlassen, müssen, ist nicht zuwieder

(a) der Gerechtigkeit GOttes. Denn GOtt hat sie doch in seiner Gemeinschaft behalten, sie, als Werckzeuge, durch welche seine Herrlichkeit offenbahret worden, gebraucht, und nachmals ohne Zweifel desto grösserer Herrlichkeit gewürdiget.

(b) ihrem eigenen Willen. Denn der ist ja auf nichts anders gerichtet, als GOtt zuverherrlichen. Da nun der Sohn GOttes mit Freuden den Schooß seines Vaters verlassen, um den Willen desselben zuverbringen; warum sollen die Seelen der Seligen sich nicht freuen, gleichfals solchen Willen zuthun, und nach demselben, auf eine Zeitlang wieder in das Jammerthal zugehen?

(γ) das abermahlige Abscheiden derselben aus dieser Welt. Und da wird von einigen dafür gehalten, daß, weil sie die Schuld der Natur einmal bezahlet, sie nicht wiederum gestorben, sondern von GOtt zu der ihm gefälligen Zeit wieder in die Seligkeit aufgenommen worden. „Es läßt sich nicht bejahen, „daß die, welche von Christo, und sonsten wieder lebendig gemacht worden, „nochmals gestorben, wohl aber wieder zu GOtt aufgenommen seyn. D. Phil. Müller, Oster Gedancken, von den zweymal gestorbenen. p. 29.

(2) insonderheit die Erweckung Lazari anlangend, so wolte der HErr JEsus damit beweisen

(α) daß Er der Allmächtige GOtt, der auch über die abgeschiedene Seelen zugebiethen hat.

(ε) daß Er, wie die leiblich- also auch die geistlich-Todten, wieder lebendig machen könne.

(γ) daß Er derjenige, der am jüngsten Tage, alle Menschen auferwecken werde. oben VI, 39. 40. seqq. und folglich der Meßias, und Heyland aller Welt. Siehe diese Auferweckung sonderlich beschrieben P. Chrysol. serm. 65.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch Gläubige, haben immer mit dem Unglauben zustreiten.

2) Der Unglaube hindert viel, daß die Menschen die Hülfe GOttes nicht so spühren, als sie wohl könten.

3) Den Unglauben, soll man bey sich und bey andern strafen.

4) Christo hat man zufolgen, ob es schon der Vernunft ungereimt fürkommt. Hier ward der Stein vom Loch des Grabes gehoben, ob es schon unmöglich schiene, daß der Todte aufstehen könte.

5) Innerliche Andacht des Hertzens, lässet sich auch in Geberden spühren.

6) Alle

6) Alle Hülfe kommt von GOtt, und soll auch von ihm gesucht werden.
7) GOtt erhöret auch das heimliche Seufzen des Hertzens.
8) Gläubige sollen nicht nur bitten, sondern GOtt auch dancken.
9) Gläubige können der Erhörung ihres Gebets gewiß seyn.
10) Gläubige, sollen auch auf anderer ihre Erbauung sehen.
11) Die Worte JEsu, sind Geist, Kraft und Leben.
12) Es ist gewiß eine Auferstehung der Todten.
13) Wie das leibliche Leben nicht kan verborgen seyn, also auch nicht das geistliche.
14) Die Auferweckung der Todten wird am jüngsten Tage von dem HErrn JEsu geschehen.

v. 45-54.

v. 45. Zum fünften, meldet der Evangelist, was auf diese Erweckung des Lazari erfolget: Viel nun der Juden, die zu Maria kommen waren, und sahen, was JEsus thät, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was JEsus gethan hatte. Da versammleten die Hohen-Priester und die Pharisäer einen Rath, und sprachen: was thun wir? dieser Mensch thut viel Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben, so kommen denn die Römer, und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselbigen Jahrs Hoher-Priester war, sprach zu ihnen, ihr wisset nichts, bedencket auch nichts. Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war, weissagte er. Denn JEsus solte sterben für das Volck, und nicht für das Volck alleine, sondern daß er die Kinder GOttes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Von dem Tage an, rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten. JEsus aber wandelte nicht mehr frey unter den Juden, sondern ging von dannen in eine Gegend nahe bey der Wüsten in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

Es wird gemeldet, was erfolget

I) bey einigen Juden insgemein.

(1) die Personen, sind viel Juden, die zu Maria kommen waren, und sahen was JEsus thät.

(2) die Sache die erfolget: glaubeten an ihn. Sie wurden durch dis Wunder überzeuget, daß JEsus, der Meßias.

v. 46 II) bey den Pharisäern insonderheit. Und da wird angezeiget

(1) wie

(1) wie die Pharisäer solch Wunder erfahren: **Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was JESUS gethan hatte.**
(2) wie sie sich hierbey bezeiget. v. 47
(α) Insgemein ist es, daß sie über den HErrn JEsum zu rath gehen.
(a) Die Personen die zu rath gehen, sind die **Hohen-Priester und die Pharisäer.**
(b) Die Art und Weise wie sie zu rath gehen, ist,
(*) daß sie sich versammlen: **da versammleten sich.** ohne Zweifel an dem Orte, wo sich sonst der Rath zu versammlen pflegte. Unten v. 49.
(**) daß sie die Sache, weswegen sie sich versammlet, anzeigen: **dieser Mensch thut viel Zeichen.**
(†) **Die Zeichen**, sind die Wunder die JEsus that, e g. daß er den acht und dreyßig Jahr lang kranck gelegenen gesund gemacht, dem Blind-gebohrnen die Augen gesehencket, den verstorbenen und albereit stinckenden Lazarum erwecket ꝛc.
(††) Diese gestehen sie: **der Mensch thut viel Zeichen.** sie können nicht geleugnet werden, sie sind geschehen.
(***) was zu thun, überlegen: **was thun wir? - - lassen wir ihn** v. 48 **also, so werden ꝛc.** Sie zeigen an
(†) was sie besorgen; und zwar
(αα) wenn sie es besorgen: **lassen wir ihn also.** sie besorgen etwas, wenn dem HErrn JESU nicht solte gewehret, und solch wehren von ihnen solte unterlassen oder versäumet werden.
(ββ) die Sache, die sie besorgen: **so werden sie alle an ihn gläuben.** sie werden ihn alle als den Meßiam und König des Volcks, verehren.
(††) was sodenn erfolgen dürfte: **so kommen denn die Römer, und nehmen uns Land und Leuthe.** Sie werden nicht leiden wollen, daß die Jüden einen andern König, als den Käyser bekennen; und wenn dieser für den König in Israel wird gehalten werden, werden die Römer Gelegenheit nehmen, uns als Rebellen zu tractiren, und das gantze Land verwüsten.
(†††) fragen dannenhero was zu thun: **was thun wir?**
(β) Insonderheit ist es, daß sie den Schluß fassen, ihn zu tödten. Welches denn v. 49
(a) vorgeschlagen wird: **Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselbigen Jahrs ꝛc.**
(*) Die Person, die diesen Vorschlag thut, ist

(†) dem Namen nach, **Caiphas.** Siehe von demselben meine Erkl. Matth. XXVI, 3.

(††) dem Stande nach: **der desselbigen Jahrs Hoher-Priester war.** Von den Hohen-Priestern, wie solche öffters gewechselt, siehe meine Erkl. Matth. II, 4.

(**) Den Vorschlag selbst anlangend, so wird dabey angeführet

(†) wie Caiphas die sämmtlichen Glieder des Raths bestraft: **sprach zu ihnen: ihr wisset nichts, bedencket auch nichts** ꝛc.

(αα) Die Personen, die er bestraft, sind die Glieder des grossen Raths, so aus siebenzig Personen bestund, und zwar aus Priestern, Leviten und den vornehmsten der Juden, die ohne Unterscheid aus allen Stämmen erwählet wurden, nachdem sie an Ansehen und Weisheit berühmt waren.

(aa) Die Zeit, wenn dieser grosse Rath angeordnet worden, ist, da Israel aus Aegypten zog. 4 B. Mos. XI, 16.

(bb) Die Personen, die diesen Rath ausmachten, waren

(ααα) an der Zahl siebenzig.

(βββ) ohne Unterscheid der Stämme.

(γγγ) und welche, in Ansehen der Beschaffenheit, waren

(aaa) nicht

(o) gar zu alt, oder schwach und kraftlos,

(oo) verschnitten,

(ooo) ohne Kinder,

(o) gar zu jung,

(oo) einer unnöthigen und unehrlichen Handthierung ergeben,

(ooo) gebrechliches Leibes.

(bbb) sondern

(o) von feinem Gesichte,

(oo) weise und klug,

(ooo) feiner Leibes-Länge,

(o) bey ziemlichen Alter,

(oo) in der Magia erfahren,

(ooo) siebenzig sprachen verstehend.

(γγγ) unter welchen

(aaa) der Præsident, das Haupt, נשיא; ראש;

(bbb) der Vice-Præsident אב בית דין, der allezeit zur Rechten des Præsidenten saß.

(ccc) der Weise החכם; der zu dessen Lincken saß.

(cc) Die Art, wie dergleichen Personen in den Rath kamen, war,

(ααα) daß:

(ααα) daß man sie erwehlete,
(βββ) ihnen die Hände auflegte, mit den Worten: אני סומך אותך ותהי סמוך ich ordne dich, und du solt nun geordnet seyn.

(dd) Ihr Ansehen war groß. Denn es wurde in solchem Rath geurtheilet
(ααα) über alles, so wol im Geistlichen als Weltlichen.
(βββ) über alle Personen, auch die Könige nicht ausgeschlossen.
(γγγ) und das gesprochene Urtheil muste vollzogen werden, so, daß auch der König dasselbe nicht hindern durfte.

(ee) Der Ort, wo sie zusammen kamen, war
(αααα) zur Zeit Mosis, die Thür der Hütten des Stiffts. 4 B. Mos. XI, 24.
(βββ) hernach Silo, Mizpa, Gilgal, Nob, Gibeon, das Haus Obed Edom, und denn Jerusalem.
(γγγ) endlich in dem Tempel Salomonis, und in dem andern Tempel, conclave cæsi lapidis, לשכת הגזית.

(ff) Die Art, wie sie sassen, war, daß sie in einem halben Circkel sassen, und der Præses in der Mitten, nebst zweyen Schreibern, die die Stimmen aufzeichnen musten. Siehe dieses alles weitläufftiger Herm. Wits. Misc. S. lib. II. dissert. 3. de Synedriis Ebræorum. Conf. Lund. lib. III. c. 13. 14. 15.

(gg) Diese Personen alle bestraft Caiphas: ihr wisset nichts, bedencket auch nichts. Er beschuldiget sie
(aa) eines Unverstands: ihr wisset nichts, weil sie in einer dem Ansehen nach so geringen Sache, keinen Rath wußten.
(bb) einer Trägheit: Bedencket auch nichts. Wendet keinen v. 50.
Fleiß an, etwas zu erdencken, was vorzunehmen. Keiner denckt an das Tödten.

(hh) wie er einen Vorschlag thut: Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe. Er saget
(αα) was geschehen soll: Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volck. JEsus der ein einzeler Mensch, soll
(aa) sterben. und zwar
(bb) für das Volck.
(gg) warum es geschehen soll: denn daß das gantze Volck verderbe.
(γγ) wie solches anzusehen: Es ist uns besser. Er mag schuldig oder unschuldig seyn, so ist kein besser Mittel aller Gefahr zu entgehen,

gehen, als ihn tödten und aus dem Wege räumen.

v. 51. (†††) was von diesen Worten des Caiphä zu wissen: **Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil** ꝛc. Der Evangelist meldet, was von diesen Worten zu halten

(ææ) verneinender Weise: **solches redete er nicht von sich selbst.** Er redete sie nicht von ohngefähr, oder auch, daß er sie zuvor bey sich selbst überleget, und ihme vorgesetzet, auf diese Zeit diese und keine andere Worte zu reden.

(ŒŒ) bejahender Weise: **sondern dieweil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war** ꝛc. Es wird gemeldet

(aa) wie Caiphas diese Worte geredet: **sondern er weissagete.** GOtt regierte seine Zunge, daß er etwas reden mußte, so nach dem Zeugniß der Propheten nunmehro geschehen solte. Aderat adhuc Spiritus, postquam autem in Christum manus extenderunt, tunc eos dereliquit, & abiit ad Apostolos. Chrysost. ad h. l.

(bb) den Grund dieses Weissagens: **dieweil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war.**

(ααα) **Er war Hoher-Priester**, welche sonsten, wenn sie das Urim und Thumim umbhatten, weissagen konten, so aber, weil der andere Tempel gestanden, nie geschehen.

(ŒŒŒ) er war **Hoher-Priester desselbigen Jahrs.** War das grosse Jahr der Erlösung, da, wenn die Versühnung geschehen, der Heilige Geist, als ein Geist der Weissagung, solte ausgegossen werden. Joel. III, 1.

(γγγ) und weil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war, so weissagete er. Es fielen auch einige Tropffen des weissagenden Geistes auf ihn: und GOTT wolte durch ihn vor dismal verkündigen lassen, was da geschehen würde. Vides, quanta sit pontificialis potestatis virtus? Cum enim Pontifex esset, licet indignus, prophetavit, nescius tamen quid diceret, & os tantum gratia, non autem scelestum cor attigit. Chrysost. ad h. l.

(†††) wie sie eigentlich zu verstehen: **denn JEsus solte sterben für das Volck: und nicht für das Volck alleine** ꝛc.

(ææ) Die Sache, die geweissaget worden, ist das Sterben JEsu: **Denn JEsus solte sterben.** Es war nunmehro die Zeit da, die GOtt von Ewigkeit her, zu dem Todte des Meßiä bestimmt.

(ŒŒ) Der Zweck desselben war, daß er sterben solte

(aa) **für das Volck.** ist das Volck GOttes, die Juden: für diese solte er sterben, und zwar an ihrer Statt, zu ihrem Besten.

v. 52. (bb) die zerstreueten Kinder GOttes: **Und nicht für das Volck alleine,**

alleine, sondern daß er die Kinder GOttes, die zerstreuet waren, zusammen brächte.

(ααα) Die zerstreueten Kinder GOttes, können seyn die Heyden, die andern Schaafe, oben X, 16. Diese werden Kinder GOttes genennet, nicht, daß sie es schon waren, sondern weil sie es werden solten, und den Geist der Kindschafft empfahen, und also mit Israel eine Heerde werden, unter dem verheissenen grossen Hirten der Schaafe, dem Meßia. Esa. LIII, 3. 5. Eph. II, 13, 14.

(βββ) Und damit solches geschehen möchte, solte der HErr JEsus sterben. Denn dadurch wurde der Zaun abgebrochen, aus Juden und Heyden eins gemacht, und alles unter das eine Haupt den HErrn Meßiam gebracht. Eph. I, 10.

(b) daß es ins Werck gerichtet werden möge, gesucht wird: **Von dem Tage an, rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten.** Sie hatten beschlossen ihn zu tödten, und nun suchten sie auch Gelegenheit solches füglich ins Werck zu richten. Matth. XXVI, 3. v. 53.

III) bey dem HErrn JEsu: **JEsus aber wandelte nicht mehr frey unter den Juden** ꝛc. Der Evangelist meldet, was von dem HErrn JEsu geschehen, v. 54.

(1) verneinender Weise: **JEsus aber wandelte nicht mehr frey unter den Juden.** Er blieb im Verborgenen, biß die noch wenig übrige Zeit zu seinem Leiden verflossen.

(2) bejahender Weise: **sondern ging von dannen** ꝛc.

(α) Der Ort, wo er sich hin begab, war **eine Gegend nahe bey der Wüsten, eine Stadt, genannt Ephrem**, soll die Stadt Ephraim seyn, gelegen über Jericho, und an Judäa grenzend, eine Gegend oder Land nahe bey der Wüsten, zwischen Benjamin und dem halben Stamm Manasse, nicht weit vom Jordan.

(β) Die Gesellschafft die bey ihm war, waren seine Jünger: **und hatte daselbst sein Wesen mit seinen Jüngern.** Er hielt sich daselbst eine kurtze Zeit auf, und bereitete ohne Zweifel dieselben zu demjenigen Werck zu welchem sie nachmals solten gebraucht werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Gesellschafft der Frommen ist öfters eine Gelegenheit, wodurch andere können bekehret werden. Einige Juden, die Martham und Mariam besuchten, wurden bey ihnen gläubig, da sie die Erweckung Lazari sahen, welches, wenn sie nicht da gewesen, wol nicht geschehen.

2) Die Feinde der Wahrheit finden allenthalben Gelegenheit, dem Guten sich zu widersetzen. Da die Pharisäer höreten, daß der HErr JEsus Lazarum erweckt,

wecket, mußte ihnen dieses darzu dienen, daß sie ihn zu tödten suchten.
3) Die der Wahrheit am meisten beystehen solten, sind öfters derselben am meisten zuwider.
4) Kan der Feind Christi nichts mit List und Lügen ausrichten, so braucht er Macht und Gewalt.
5) Was die Gottlosen bey der Frömmigkeit besorgen, kommet ihnen durch ihre Gottlosigkeit in die Hände. Die Juden meyneten, wenn man an Christum glaubte, so dürfte solches eine Ursach ihres Verderbens werden; da doch ihre eigene Gottlosigkeit nachmals mit ihnen das Garaus machte.
6) Die natürliche und gottlose Menschen sehen mehr auf das Leibliche und Zeitliche, als auf das Himmlische und Ewige.
7) Die Raths-Glieder zu Jerusalem fragen, was sie thun sollen, damit sie nicht unter die völlige Gewalt ihrer Feinde gerathen? Und Glaubige sollen auch fragen, was ihnen zu thun sey, damit sie nicht dem Satan in seine Stricke und in das Verderben fallen mögen.
8) Gottlose geben vor, daß sie auf des Landes und anderer Leuthe Nutzen und Bestes sehen, und in der Wahrheit steckt nichts dahinter, als der Eigennutz. Die Juden sagten, umb des Landes Besten willen, müßte JEsus getödtet werden; da doch die eigendliche Ursach war, daß seine Person und Lehre ihnen unerträglich.
9) Auch Gottlose, können öfters die Wahrheit reden. Hier weissagete Caiphas.
10) Ausserordentliche Gaben zeigen noch nicht den wahren Glauben. Caiphas weissagte, und war doch gottloß.
11) Unbekehrten Leuten ist es eine geringe Sache unrecht thun, oder auch wol gar Blut vergiessen.
12) Christus ist nicht ihm selbst, sondern den Menschen zu gut, gestorben.
13) Durch den Tod Christi ist aus Juden und Heyden eins worden.
14) Es ist nicht allezeit unrecht, einer bevorstehenden Gefahr entgehen.
15) In der Stille läßt sich Christus eher finden, als in dem Getümmel.

v. 55-57.

v. 55. Hier fängt nun an, was sich mit dem HErrn JEsu umb die letzte Ostern begeben; und meldet der Evangelist, wie das Volck nach solchem Fest gezogen, und was es von dem HErrn JEsu geredet: Es war aber nahe die Ostern der Juden, und es gingen viele hinauf gen Jerusalem, aus der Gegend, vor den Ostern, daß sie sich reinigten. Da stunden sie, und fragten nach JESU, und redeten mit einander im Tempel: Was düncket euch, daß er nicht kommt auf das Fest? Es hatten aber die Hohen-Priester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen,

so

so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigte, daß sie ihn griffen. In diesen Worten wird gemeldet

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: **Es war aber nahe die Ostern der Juden.**

(1) Die Ostern, war

(α) insgemein das Passah-Fest. Bey welchem zu mercken

(a) dessen Benennung. und da es heisset

(*) das Passah. Welches nichts anders bedeutet als einen Vorübergang, da GOtt, als er die Aegypter plagte, vor den Häusern der Juden übergangen. 2 B. Mos. XII, 27.

(**) das Oster-Fest. Soll so viel seyn als das Auferstehung-Fest, da der HErr JEsus wieder von den Todten auferstanden. oder wie andere wollen, das Caster-Fest, als welches die Heyden umb diese Zeit zu feyren pflegten. Da denn die Christen Gelegenheit genommen, der Auferstehung ihres Heylandes sich zu erinnern, und dannenhero solch Fest ihme zu ehren mit gefeyret. Ursin. Acerr. Philolog. l. V, n. 22. Calvor. ritual. Eccles. part. II. sect. 2. cap. 32.

(b) dessen Bedeutung. Nemlich es bedeutet

(*) das Fest, da man sich des Auszugs aus Aegypten erinnert. 3 B. Mos. XXXIV, 25.

(**) die sieben Tage währender Feyer dieses Festes. Luc. XXII, 1.

(***) das Oster-Lamm, so am ersten Abend dieses Festes geopffert worden. Marc. XIV, 12.

(****) die Art und Weise, welche hierbey zu beobachten. 2 B. Mos. XII, 43.

(c) dessen Fürbildung. Nemlich

(*) das Oster-Lamm bildete für den HErrn JEsum. Siehe meine Erkl. Ebr. XI, 27. 28.

(**) die sieben Tage währender Feyer aber, den Zustand N. Testaments, siehe meine Erkl. 1 Cor. V, 8.

(δ) insonderheit alhier das vierte Fest, nachdem unser Heyland die Verwaltung seines Amtes angetreten.

(2) Dieses Fest war nahe, und jederman schickte sich an, dasselbe zu feyren und zu begehen.

II) mit welchen Personen sichs zugetragen. Und diese werden beschrieben

(1) nach ihrer Religion: **Es war nahe die Ostern der Juden, und es gingen viel hinauf** ꝛc. es waren Juden.

(2) nach ihrer Wohnung: **aus der Gegend, Ephrem.**

3) nach ihrem Eyfer und Andacht: **gingen viele hinauf gen Jerusalem** == daß sie sich reinigten. Sie schickten sich, daß sie das Oster-Fest

mit

mit halten möchten, theils durch das reinigen von ihren Unreinigkeiten, theils durch abstatten ihrer Gelübde, theils auch durch andere Ceremonien. 1 Sam. XVI, 5.

v. 56. III) die Sache, die sich zugetragen: **Da stunden sie, und fragten nach JEsu, und redeten mit einander** ꝛc. Es wird gemeldet

(1) die Sache selbst, und ist

(α) daß sie nach ihm fragen: **da stunden sie, und fragten nach JEsu.** Die Inwohner Jerusalems fragen die ankommende Fremde, wo doch JEsus sey oder bleibe?

(ε) daß sie fragen nach der Ursach, warum er nicht komme: **und redeten mit einander im Tempel: Was düncket euch, daß er nicht kommet auf das Fest?** Es scheinet, daß einige nach ihm gefraget aus Neugierigkeit, weil sie von seinen Wundern, besonders aber von der Auferweckung Lazari gehöret; andere aber aus Bosheit gegen ihn, indem sie sich wol albereit eine Freude gemacht, wenn sie ihn in ihrer Gewalt haben und den Griechen übergeben solten, und halten dafür, daß er ins künftige wegbleibe.

v. 57. (2) der Grund und die Ursache. und diese ist das Mandat, welches der Rath ausgehen lassen: **Es hatten aber die Hohen-Priester** ꝛc.

(α) Die Personen sind die Raths-Personen: **die Hohen-Priester und Pharisäer.** das gantze Raths-Collegium, ob schon nicht Haupt für Haupt, doch die meisten.

(ε) Diese hatten **ein Gebot lassen ausgehen, so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß sie ihn griffen.** Sie wolten ihn binden, und der Gewalt der Heyden, um getödtet zu werden, überantworten.

Lehren und Gebrauch.

1) Zu den Sonn- und Fest-Tagen, soll ein jeder sich gebührend zuschicken und bereiten.

2) Die Reinigung von den Sünden, soll man nicht unterlassen.

3) Wenn CHristus mit seiner Herrlichkeit, Hülfe, Trost ꝛc. **nicht so, wie** die Menschen ihnen einbilden, erscheinet, meinen sie, er bleibe gar weg.

4) Glaubige müssen ihr Thun und Lassen von der Welt beurtheilen lassen.

5) Die GOtt am meisten dienen, und ihm die Thore in der Welt aufthun und hoch machen solten, sind ihm öfters am meisten zuwider.

6) Obrigkeiten, thun nicht allezeit was für GOtt recht ist.

7) Glaubige, sind öfters den gröβten Gefährlichkeiten unterworffen.

Para-

Paraphrasis Cap. XI.

ZU der Zeit lag Lazarus, ein Bruder Mariä, die nachmals we- v. 1.
gen der Salbung sonderlich berühmt wurde, und Marthä
von Bethanien, kranck; welches denn jetztgemeldte Schwe- v. 2.
stern, dem HErrn JEsu durch einen Bothen, zu wissen thaten/
mit der Erinnerung, daß da es eine solche Person, die Er (JEsus) v. 3.
für andern seiner Liebe gewürdiget, er am besten wissen werde,
was in diesem Fall zu thun. Der HErr JEsus hörte dieses, v. 4.
und sprach nichts mehr, als: Es werde diese Kranckheit eine Ge-
legenheit seyn, wodurch, wer derjenige, der das Leben in ihm
selber habe, und dannenhero auch Macht, wen er wolle, leben-
dig zu machen, werde kund werden. Er wolle, weil der Kran- v. 5.
cke, und seine beyde Schwestern ihm für andern lieb, schon zu
rechter Zeit sich einfinden; blieb aber, nachdem er dieses zur Ant- v. 6.
wort gegeben, noch zwey Tage wo er war; und da die vorbey, v. 7.
deutete er seinen Jüngern an, daß er wieder in Judäam zu zie-
hen willens sey, sie solten sich darzu schicken und mit ihm gehen.
Nun wandten die Jünger zwar ein, und erinnerten ihn desseni- v. 8.
gen, das letztens ihm daselbst begegnet, daß nemlich die Juden
ja so vermessen gewesen, daß sie sich gar unterstanden, ihn zu
tödten, schiene ihnen dannenhero diese verseyende Reise gar ge-
fährlich; sie hielten dafür, es sey am besten, selbe gar nicht anzu- v. 9.
treten. Allein er antwortete, daß gleich wie derjenige, der des
Tages reiset, sich nicht sonderlich zu fürchten habe, wohl aber
wenn er solches bey der Nacht thue; also sey in Ansehen seiner es v. 10.
noch Tag, da die Macht der Finsterniß nichts ausrichten werde;
und da dieses, sey von ihnen gar nicht zu besorgen, daß seine Fein-
de etwas wieder ihn ausrichten würden. Er wolle wie gesagt, v. 11.
die Reise in Judäam antreten, und sein und ihren Freund Laza-
rum, der vorjetzo schlaffe, aufwecken. Als die Jünger dieses hör- v. 12.
ten, sprachen sie, wenn Lazarus schlaffe, so sey ja nichts böses zu
besorgen, die Natur fange an ihr wieder zu helffen, und sey also v. 13.
destoweniger noth, eine so gefährliche Reise anzutreten. Der v. 14.
HErr JEsus aber sagte deutlich, daß er nicht von dem natürli-
chen Schlaffe, sondern von dem Todes-Schlaffe rede, und wolle
er ihnen nicht verhalten, daß Lazarus wircklich gestorben. Er v. 15.
hätte zwar sich so gleich können auf den Weg machen, und dem
Krancken von seiner Kranckheit helffen; allein er habe mit Fleiß
verzogen biß er gestorben, damit, wenn er auch diesen Todten

wieder lebendig machen würde, sie nach dem Verlangen und zur Vergnügung seines Hertzens, von seiner Allmacht aufs nachdrücklichste möchten überzeuget werden. Und nun sey es Zeit die Reise nach Bethanien anzutreten, und wolle er also sich dahin bege-
v. 16. ben, und was in seinen Händen stehe, durch Erweckung des verstorbenen nochmals zeigen, sie solten sich fertig machen und mit ihm gehen. Thomas hörte dieses, und wie er sahe, daß der HErr JEsus an das Abrathen, so von ihnen geschehen, sich nicht kehrte, sondern auf die Reise nach Bethanien bestund, sprach er zu seinen Mit-Jüngern: weil, aller Vorstellung ungeachtet, die Reise nach Bethanien dennoch fürgenommen werden solte und müßte, so wäre am besten, daß man sich nur drein ergebe, er für seine Person, wolte nun auch nicht zurücke bleiben; glaube aber sicherlich, es werde was er besorgt ergehen, und sie mit ih-
v. 17. rem Meister, in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen. Hierauf traten sie nun die Reise wircklich an, und wie sie gen Bethanien kamen, funden sie; daß Lazarus nicht nur todt, sondern auch
v. 18. schon begraben, und dannenhero von Jerusalem, als welches
v. 19. nur funffzehen Feldweges von Bethanien lieget, viel vornehme und angesehene Leute, samt einigen Pharisäern und Schrifftgelehrten, die da, Marthan und Mariam über den Tod ihres Bru-
v. 20. ders zu trösten kommen waren, vorhanden. Als nun Marthen angesagt wurde, daß der HErr JEsus komme, machte sie sich so gleich auf und ging, ohne ihrer Schwester etwas zu sagen, ihm
v. 21. entgegen, und nachdem sie ihn empfangen, stellte sie vor, daß wenn es hätte seyn können, daß er (der HErr JEsus) ehe denn ihr Bruder wircklich gestorben, dagewesen, solches wohl nicht würde geschehen seyn. Jedoch weil es nicht seyn sollen, und ihr Bruder indessen den Weg alles Fleisches gangen, so müsse sie sich
v. 22. zwar drein ergeben; doch könte sie nicht bergen, wie sie glaube, daß wenn er von GOtt auch das lebendig werden des Bruders
v. 23. suchen wolle, er solches gewißlich erhalten werde. Als nun der HErr JEsus ihr hierauf zur Antwort gab: es sey allerdings vor-
v. 24. handen, daß ihr Bruder wieder auferstehen werde, sagte sie, sie glaube es wohl: doch dürffte es wohl nicht ehe geschehen, als
v. 25. wenn auch andere am jüngsten Tage auferstehen würden. Er aber sprach: sie solle glauben, daß er nicht erst an jenem Tage, sondern auch jetzo die Todten lebendig machen, und sie aus ihren Gräbern hervor bringen könne, indem er die Quelle wie des geistlichen,
v. 26. also auch des natürlichen Lebens, und daß wer an ihn glaube,

auch

auch im Tode mit ihm lebe; und wer mit ihm im Leben lebe, oder an ihn glaube, auch mit ihm leben werde in Ewigkeit. Und weil er wisse, daß sie nicht unter der Zahl der Unglaubigen, welche die Auferstehung theils in Zweiffel ziehen, theils aber gar verleugnen, sondern vielmehr unter denen die glauben, so solle sie doch ihr Glaubens-Bekäntniß hiemit öffentlich ablegen, und sagen: Ob sie die Auferstehung ihres Bruders auch für möglich, ihn aber für denjenigen, der solche Auferstehung befehlen könne, halte? Dar- v. 27.
auf sie denn öffentlich bekante und sprach: sie glaube allerdings, daß er der HErr Himmels und der Erden, der Meßias, auf den die Väter so lange gehoffet, und der unter andern, ihren Bruder nicht nur auferwecken könne, sondern auch auferwecken werde.
Und als sie dieses gesagt, und mehr und mehr in ihrem Hertzen, v. 28.
daß ihr Bruder solle auferwecket werden, versichert wurde, ward sie getrieben, auch ihre Schwester herzuruffen, ging deswegen zu ihr, und meldete, daß der HErr JEsus nicht nur albereit da, sondern auch von baldiger Auferstehung ihres Bruders geredet, sie solle sich nicht lange aufhalten, sondern unverzüglich herzu kommen, damit nicht etwa das Wunder so da geschehen dürffte, von ihr möchte versäumet werden. Maria hörte dieses, und machte v. 29.
dannenhero sich behende auf, und ging, ohne jemanden die Ursach ihres Weggehens zu melden, auch an den Orth, wo der HErr sich noch aufhielt; und zwar unter dem Geleit, derer von Jerusa- v. 30.
lem sich bey ihr befindenden Gäste, als welche sie nicht alleine ge- v. 31.
hen lassen wolten, weil sie meynten, daß sie sich zum Grabe begeben, und daselbst ihrer Traurigkeit nachhangen dürffte. Und kam v. 32.
also zu JESU, legte sich zu seinen Füssen und redete, wie ihre Schwester, ihn an, und sprach: sie glaube, wenn es hätte seyn können, daß er zugegen gewesen, ehe ihr Bruder gestorben, dieser so frühzeitige Todes-Fall, sich noch nicht würde zugetragen haben. Der HErr hörte dieses an, und da er sahe, wie nicht nur sie, v. 33.
sondern auch ihre Begleiter bitterlich weineten, ward er so bewe- v. 34.
get, daß man es auch an seinen Geberden mercken konte. Fragte
drauf nach dem Grabe; und indem er zu demselben hinging, fing er v. 35.
an auch wie die andern Thränen zu vergiessen, und also weinend dahin zu nahen. Dieses sahen die umstehenden Juden, und mach- v. 36.
ten daraus den Schluß, er müsse in gar sonderbahrer Liebe gegen den erstorbenen gestanden haben; andere aber sagten; wenn wahr- v. 37.
haftig geschehen, daß dieser JEsus unlängst einem Blindgebohrnen das Gesicht geschencket, und es nicht lauter Betrug damit

gewesen, so hätte er ja auch leicht den Krancken gesund machen können: weil er aber dieses nicht gekont, sondern einen vor seinen besten Freunden in der besten Blüthe sterben lassen müssen, so stehe er jetzo und weine; ja weine, weil er, daß sein Betrug solcher gestalt offenbahr werde, sehen müsse, und mit dem Lazaro, als welcher in seiner Abwesenheit gestorben, nicht auch Betrügerey
v. 38. fürnehmen können. Diese und dergleichen Reden, führten die Juden unter sich. JEsus aber that als merckte und hörte erste nicht, sondern ging mit vorbeschriebenen Geberden zum Grabe zu. Und da er fand, daß ein Stein darauf geleget war, befahl er in Ge-
v. 39. genwart alles Volcks, man solle den Stein, von der Kluft wegthun. Martha nun, bey der die Vernunft immer wider den Glauben focht, hörte dieses, und wandte so gleich ein, es sey nicht rathsam, daß man jetzo das Grab eröffnen wolle, denn weil der todte Cörper albereit vier Tage gelegen, so stincke er schon, und dürfte also bey manchem ohne Noth einen Eckel und schädliches Grauen verursachen: es sey am besten man lasse den Todten ruhen.
v. 40. Der HErr aber sprach zu ihr: sie solte sich seiner zuvor angeführten Worte erinnern, da er ihr gesagt, wenn sie nur glauben würde, so solte sie einen herrlichen Blick seiner ewigen Gottheit sehen; und erfahren, daß er derjenige sey, der auch die Todten lebendig machen könne. Sie solle ihrem Unglauben nicht nachhangen, son-
v. 41. dern GOtt die Ehre geben, und seinen Worten glauben. Hub auch drauf, wie er sonsten zu thun pflegte, seine Augen gen Him-
v. 42. mel auf, und nach abgestattetem Danck, daß der GOtt Himmels und der Erden, welchen er Vater nennte, ihm allezeit was er geberen, gewährer, und ihm auch allbereit Kraft, diesen Todten aufzuwecken gegeben, so wolle er doch, damit das umstehende Volck von seiner Meßiasschafft überzeuget werden möchte, hie-mit solche Bitte auch öffentlich thun, und also den vor ihm liegenden Todten das natürliche Leben wieder zu schencken, nochmals
v. 43. von ihm gebeten haben. Und da er diß gesagt, rufte er den Todten mit Namen und sprach: Er solle lebendig werden und herfür kommen. Welches Wort denn von solcher Kraft und solchem
v. 44. Nachdruck, daß der Todte auch wircklich wieder lebendig ward, und ob er schon mit Grab-Tüchern gebunden, sich dennoch zu bewegen anfing. Da er denn befahl, die um ihn gebundene Tücher
v. 45. loß zu machen, und ihn gehen zu lassen. Dieses Wunder bewegte
v. 46. viel von denen die zugegen waren an ihn zu glauben; doch waren auch andere, die solches so gleich seinen Feinden den Phariſäern,

und

und durch dieselben dem hohen Rath zu Jerusalem, hinterbrachten,
der sich denn dieser Sache wegen versammlete, und was doch mit
ihm (dem HErrn JEsu) fürzunehmen, überlegte. Denn, sagten v.47.
sie, daß er Zeichen und Wunder thue, könne nicht geleugnet wer-
den; wenn man ihm aber nicht Einhalt thue, sondern daß er noch
mehr Wunder verrichte, geschehen lasse, so dürfte er einen grossen v.48.
Anhang bekommen, und wohl gar für den Meßias, den König
der Juden, von dem gemeinen Haufen, angenommen werden.
Geschehe denn dieses, so würden die Römer die Gelegenheit er-
greiffen, sie als Rebellen tractiren, und das gantze Land verwüsten.
Es sey dannenhero billig und höchstnöthig zu überlegen, was
doch in dieser Sache, die gewiß dem gantzen Lande zuschwer fal-
len dürfte, anzufangen. Caiphas nun, der desselbigen Jahrs Ho- v.49.
herpriester war, hörte dieses an, und da einer diesen, der andere
einen andern Fürschlag that, sprach er; er wundere sich, daß sol-
che kluge und erfahrne Männer wie sie sämmtlich wären, noch
lange zurath gingen, wie doch dem JEsu, daß er nicht mehr
Zeichen und Wunder thue, könne gesteuret und gewehret werden?
Er wolle seine Meynung mit wenigen eröffnen, und hoffe, diesel-
be solte einem jeden unter ihnen wohl gefallen. Es sey aber diesel- v.50.
be, man solle den JEsum ohne einen langen Proceß ihm zu for-
miren, tödten, und hiemit seiner Wunder, und aller Besorgnisse
von dem Volcke oder von den Römern etwas widriges zu erfah-
ren, ein Ende machen. Und gesetzt, man könne ihn zur Zeit noch
keiner Todes-würdigen Sache überführen, so sey doch besser, ei-
nen solchen einzelnen Menschen, der doch gleichwol die Ursach so
vieler Noth, umbringen, als geschehen lassen, daß Land und
Leute verwüstet würden. Dieses redete Caiphas, doch nicht für v. 51.
sich, sondern durch GOttes sonderbare Führung. Denn weil er,
wie gemeldet, desselben Jahrs Hoherpriester war, diß Jahr aber
zu dem Ausguß des werthen H. Geistes bestimmt, ehemals auch
die Hohenpriester allezeit das Urim und Thumim getragen, und
Kraft desselben weissagen können, so fielen auch einige Tropfen
des weissagenden Geistes auf ihn, so daß, was geschehen solte, v.52.
nemlich daß der HErr JEsus, als das Lamm GOttes, für Juden
und Heyden sterben, den Zaun der zwischen beyden, abthun, den
Geist der Kindschaft denen die an ihn glauben erwerben, und al-
so aus Juden und Heyden, eine unter ihm, als dem grossen Hirten
der Schaafe, stehende Gemeine aufrichten solte; vor diß mal
durch ihn mußte verkündiget werden. Diesen Rath gab Caiphas v.53.

und erhielt damit, daß ihm fast alle Raths-Glieder Beyfall gaben, und JEsum aus den Wege zu räumen, nicht nur beschlossen, sondern auch wie solches, damit nicht etwa ein Auffstand bey dem gemeinen Volcke, darunter viel waren, die es mit ihm hielten, möchte verursachet werden, füglich ins Werck zu richten, auf
v. 54. Gelegenheit bedacht waren. Weil nun solches dem HErrn JEsu nicht verborgen, so begab er sich, biß die von GOtt bestimmte Zeit vorhanden, aus derselben Gegend, in einen wüsten Orth, bey der Stadt Ephrem, brachte daselbst mit seinen Jüngern seine Zeit in der Stille zu, und bereitete sich und seine Jünger zu demjenigen, was auf dem bevorstehenden Feste mit ihm vorgehen sol-
v. 55. te. Da denn geschahe, daß, weil das Fest heran nahete, viel aber theils durch das Reinigen von ihren Unreinigkeiten, theils durch Abstatten ihrer Gelübde, theils aber durch andere Ceremonien,
v. 56. getrieben, sich bey zeiten dahin begaben, die Inwohner Jerusalems, bey den ankommenden Fremden wegen seiner Person, Nachfrage hielten, und weil sie nichts von ihm erfahren konten, solches
v. 57. theils bewunderten, theils aber nicht gerne sahen, weil sie ihn bey dem Rathe, als welcher nunmehro einen Befehl, daß so jemand wüßte wo er wäre, solches anzeigen solte, anzugeben, und also bey demselben sich beliebt, und aller Unruhe ein Ende zu machen, bey sich beschlossen.

CAP. XII.

Inhalt.

Der Evangelist fängt nun an, zu erzehlen was in der so genannten Marter-Woche, sich mit dem HErrn JEsu begeben. Und zwar (I) am Sonnabend oder am Sabbath/ wie er nemlich Abends vorher (1) zu Bethanien ankommen v. 1. (2) daselbst gesalbet worden. v. 2--11. (II) Am Sountage, wie er (1) zu Jerusalem eingezogen v. 12--19. (2) was er für eine Rede gehalten. Da er denn meldet (α) die Rede selbst v. 20--36. (6) den Erfolg. v. 37--43. (γ) noch etwas von der gehaltenen Rede. v. 44--50.

Erklärung.

V. 1-11.

v. 1. Nun fängt an, die Geschichte vom Sonnabend für der Marter-Woche, biß ans Leiden. Und zwar erstlich was sich mit dem HErrn JEsu begeben, an gemeldetem Sonnabend: Sechs Tage vor den Ostern kam JEsus gen Bethania, da Lazarus war der verstorbene, welchen JEsus auferwecket hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete; Lazarus aber war der einer,

die

die mit ihm zu Tische sassen. Da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher Narden, und salbete die Füsse JEsu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füsse; das Hauß aber ward voll vom Geruch der Salben. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreyhundert Groschen, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte: sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug was gegeben ward. Da sprach JEsus: lasset sie mit Frieden, solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbniß. Denn Arme habt ihr allezeit bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da erfuhr viel Volcks der Juden, daß er daselbst war; und kamen nicht um JEsus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erwecket hatte. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. Denn um seinet willen gingen viel Juden hin, und glaubten an JEsum. Es wird gemeldet,

1) die Zeit, wenn sich dasjenige, wovon die Rede, begeben: sechs Tage vor den Ostern.

(1) Ostern, ist alhier der Tag, an welchem der HErr gecreutziget worden, welcher sich damals am Donnerstag Abend angehoben, indem der Juden Sabbather und Feste von dem vorigen Abend angangen. Welches zu ersehen

(a) aus Matth. XXVI. da der HErr zu seinen Jüngern spricht, sie wüsten, daß nach zweyen Tagen Ostern wäre, und darauf Gelegenheit nimmt zu sagen, daß er zu derselbigen Zeit werde überlieffert werden, daß er gecreutziget würde.

(b) aus dem 17. und 18. vers. jetzt angezogenen Capitels Matthäi, it. Marc. XVI, 1. 13. Luc. XXII, 1. 7. Da der Donnerstag, der erste Tag der süssen Brodte, genennet wird. Und heisset also, weil man nachmittage muste alles gesäuerte Brodt ausgefeget haben, und den Abend schon das ungesäuerte Brodt beym Osterlamm essen. Sandhagens Einleit. p. 119.

(2) Sechs Tage vor diesen Ostern, sechs volle Tage, und also am Sabbath der vorigen Wochen, geschahe dieses. „Der Sabbath der vorigen Wo„chen ist der erste Tag; der Sonntag der andere. Joh. XII, 12. der Mon„tag der dritte. Marc. XI, 12. der Dienstag der vierte v. 20. die Mittwoch „der fünffte, an dessen Abend der letzte Tag für Ostern angangen. Joh. XIII, 1. „der zugleich der erste Tag der süssen Brod bey dem Evangelisten heisset, an „dessen folgendem Abend man muste das Osterlamm schlachten Luc. XXII, 7. „in welcher Nacht der HErr gefangen worden, und war der funffzehende Tag

des

„des Monden Nisan. An dessen zehendem Tag sich der HErr gantz solenn „zu Jerusalem zum Opfer hat dargestellet. Sandhagen l. c.

II) der Orth, wo es sich begeben: **kam JEsus gen Bethanien, da Lazarus war.**

(1) Der Orth, wird beschrieben

(α) nach seinem Namen. **Bethanien.** oben c. XI, 1.

(β) nach einem besondern Umstand? **Da Lazarus war, der verstorbene, welchen JEsus auferwecket hatte von den Todten.**

(2) dahin kam JEsus, entweder Abends vorher, oder des Morgens frühe.

v. 2. III) die Sache, die sich daselbst begeben, ist zweyerley

(1) daß Er gesalbet wird: **daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete. Lazarus aber** ꝛc. Es meldet der Evangelist

(α) nochmals die Zeit, wenn es geschehen. Und ist der Abend desselbigen Sabbaths, da sie zu Tische sassen.

(a) insgemein, war es der Abend.

(b) insonderheit, da sie desselbigen Abends mit einander speiseten.

(*) Die Personen die dieses Mahl bereitet hatten, waren die drey Geschwister, Lazarus, Martha, und Maria.

(**) Die Personen, die gespeiset wurden, war der HErr JEsus mit seinen zwölff Jüngern, bey denen sich denn auch niedersetzten Lazarus und Maria, da die Martha die Speisen bereitete, und bey Tische aufwartete.

v. 3. (β) die Sache, die geschehen: **da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter** ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) die Person die etwas gethan, und ist Maria, die Schwester Lazari und Marthä.

(b) das Werck, welches sie gethan. Und ist

(*) daß sie die Füsse JEsu salbet: **da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher Narden, und salbete die Füsse JEsu.**

(**) mit ihrem Haar trocknet: **und trocknete mit ihrem Haar seine Füsse.**

(γ) was darauf erfolget. Und dieses ist

(a) daß das Hauß voll Geruchs worden: **das Hauß aber ward voll vom Geruch der Salben.**

v. 4. (b) daß Judas darüber gemurret.

(*) Die Person die da gemurret, ist

[†] dem Stande nach, seiner Jünger einer.

[††] dem Namen nach, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes. Siehe meine Erkl. Matth. X, 4.

[†††] dem

[†††] dem innern nach, ein Feind Christi: **der ihn hernach verrieth.**
(**) Das Murren selbst bestehet darinnen, daß er das geschehene Salben bestrafft: **warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreyhundert Groschen, und den Armen gegeben?** v. 5.
(***) Die Beweg-Ursach ist nicht Sparsamkeit, sondern Geitz, und sein diebisch Hertz; welches der Apostel fürstellet, v. 6.
[†] verneinender Weise: **das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte.**
[††] bejahender Weise: **sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug was gegeben ward.**
(αα) Es wurde dem HErrn JEsu von guten Freunden etwas gegeben, nemlich was ihm und seinen Jüngern noth war. Luc. VIII, 3.
(ββ) Und was also gegeben ward, nahm Judas zu sich, **er hatte den Beutel.**
(γγ) Und weil dieses, so sahe er nicht gerne, daß der HErr JEsus gesalbet, und nicht ihme das Geld überlieffert wurde. Denn wenn dieses geschehen, hätte er können etwas zurück behalten, welches ihm aber solcher gestalt entzogen ward.
(c) daß der HErr JEsus Mariam mit ihrem Salben vertheidiget. Und zwar daher, weil v. 7.
(*) sie es gethan in Absicht auf seinen Abschied: **Da sprach JEsus: lasset sie mit Frieden, solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbniß.**
(**) in Absicht seines vorhandenen Abschieds: **denn Arme habt ihr allezeit bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.** Siehe von diesen Reden, und von der Salbung, meine Erkl. Matth. XXVI, 6. sqq. v. 8.
(2) daß viel Volcks gen Bethanien kommt: **da erfuhr viel Volcks der Juden** ꝛc. Der Evangelist meldet v. 9.
(α) was geschehen; und zwar
(a) von wem: **Da erfuhr viel Volcks der Juden, daß er daselbst war.** Es waren Juden von Jerusalem, und aus derselben Gegend.
(b) die Sache selbst: **und kamen.** Sie begaben sich Haufen-weise nach Bethanien,
(c) den Zweck: und kamen
(*) **nicht um JEsus willen allein.** Es war bey ihnen Glaube und Liebe zu JEsu.
(**) **sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erwecket hatte.** Sie waren auch neugierig.
(ℭ) was darauf erfolget. Und zwar
(a) die Sache selbst: **aber die Hohenpriester trachteten darnach** v. 10.

daß sie auch Lazarum tödteten. Quasi ad hoc desideratus advenerit ut iteratæ mortis pericula sustineret. Nolunt, nolunt referri visa, qui volunt audita non credi. P. Chrysol. serm. 66.

v. 11. (b) die Ursach: **denn um seiner willen gingen viel Juden hin, und glaubten an JEsum.**

(*) Die Leute kamen hin, den vom Tode erweckten Lazarum zu sehen.

(**) Da sie ihn nun gesehen, und mit ihm geredet hatten, liessen sie sich durch solch Wunderwerck bewegen, an den HErrn JEsum zu glauben, und ihn für den Meßiam anzunehmen.

(***) Und weil dieses, suchten die Hohenpriester auch Lazarum zu tödten, damit solchergestalt niemand hingehen und an JEsum zu glauben, beweget werden möchte. Es solte der Glaube an den HErrn JEsum, und die Gelegenheit an ihn zu glauben, gantz ausgerottet werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Wahre Liebe, bleibet nicht verborgen, sondern lässet sich spühren in Worten und Wercken. Lazarus und seine Schwestern, bewirthen den HErrn JEsum und seine Jünger.

2) Häußliche Geschäffte, und die Liebe JEsu, können wohl beysammen stehen. Martha war sehr geschäfftig im Hauß-Wesen, und stunde doch in aufrichtiger Liebe gegen den HErrn JEsum.

3) Die Liebe des HErrn JEsu, machet alles gering in den Hertzen der liebhabenden. Maria wendet eine köstliche Salbe an, nur dem HErrn JEsu zu dienen.

4) Gläubige sollen auch die Gottlosen tragen können. Der HErr JEsus, duldete unter seinen Jüngern, Judam den Verräther.

5) In der sichtbaren Kirche, sind nicht nur Fromme, sondern auch Heuchler. Judas der Verräther, unter den Jüngern.

6) Der Name GOttes ist bey vielen ein Deckel der Boßheit. Judas ein Dieb, wolte angesehen seyn, als sorge er für die Arme; und dachte doch nur auf seinen eigenen Nutz.

7) Der unschuldig leidenden soll man sich annehmen.

8) Etwas Vorrath von zeitlichen Gütern haben, und denselben aufheben, damit man zur Zeit der Noth etwas habe, ist nicht unrecht.

9) Gelegenheit macht Diebe.

10) Geitz, ist eine Wurtzel alles Ubels.

11) Der Person des HErrn JEsu, kan mit zeitlichen Gütern nicht gedienet werden.

12) Was man dem HErrn JESU nicht zu gut thun kan, soll den Armen geschehen.

13) Die Gegenwart des HErrn JEsu, soll man ihm wohl zu Nutz machen.

14) Die

14) Die sonderbahren Wercke GOttes, soll man im Glauben starck zu werden, sich dienen lassen.
15) Je mehr die Menschen wieder das Reich Christi wüten, jemehr dasselbe sich ausbreitet.

v. 12 - 19.

Hierauf erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus am ersten Tage in der Wochen, (am Sonntage) zu Jerusalem eingezogen: **Des andern Tages, viel Volcks das auf das Fest kommen war, da es hörete, daß JEsus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palm-Zweige, und gingen hinaus ihm entgegen, und schrien: Hosianna, gelobet sey der da kommt in dem Namen des HErren, ein König von Israel. JEsus aber überkam ein Eselein, und ritte darauf, wie denn geschrieben stehet: Fürchte dich nicht du Tochter Zion, siehe dein König kommt, reitend auf einem Esels-Füllen. Solches aber verstunden seine Jünger zuvor nicht, sondern da JEsus verkläret ward, da dachten sie dran, daß solches war von ihm geschrieben, und sie solches ihm gethan hatten. Das Volck aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief, und von den Todten auferweckete, rühmeten die That. Darum ging ihm auch das Volck entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet, siehe alle Welt läuft ihm nach.** v. 13.

Es wird bemercket

I) die Zeit, wenn die Sache, von welcher die Rede, geschehen: **des andern Tages**, ist der Tag nach dem Sabbath. Der so genannte Sonntag. Der erste Tag in der Woche.

II) was geschehen.

(1) von dem Volcke. **Viel Volcks das auf das Fest kommen war** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) die Personen, von welchen etwas geschehen: **Viel Volcks, das auf das Fest kommen war.**

(a) insgemein, ist es, **viel Volcks.** Meist gemeine Leute.

(b) insonderheit, Volck **das auf das Fest kommen war**, sich zu reinigen, und bey dem Essen des Oster-Lamms, des Lammes GOttes, das vor die Sünde der Welt solte geopfert werden, sich zu erinnern.

(ϐ) die Gelegenheit, welche das Volck bekommen: **da es hörete, daß JEsus kommt gen Jerusalem.** Es ward ein Geschrey, daß der grosse Wunder-Mann, der den Blindgebohrnen sehend, und den verstorbenen Lazarum lebendig gemacht, von Bethanien gen Jerusalem zu kommen, auf dem Wege wäre.

v. 13. (γ) die Sache welche geschehen: **nahmen sie Palm-Zweige, und gingen hinaus ihm entgegen** ꝛc. Es geschahe etwas von ihnen
(a) mit Wercken: **nahmen sie Palm-Zweige, und gingen hinaus ihm entgegen.**
(b) mit Worten: **und schrien, Hosianna, gelobet sey der da kommt in dem Namen des HErrn, ein König von Israel.**
(*) Sie bekennen, wofür sie ihn halten, nemlich für **den König von Israel.**
(**) sagen, wie sie seine Ankunft ansehen: **der da kommt in dem Namen des HErrn.**
(***) bezeugen wie sie dannenhero gegen ihn gesinnet: **Hosianna, gelobet sey der da kommt** ꝛc.

v. 14. (2) von dem HErrn JEsu; und zwar
(α) das Werck selbst: **JEsus aber überkam ein Eselein und ritte darauf.**

v. 15. (β) die Beschaffenheit dieses Wercks: **wie denn geschrieben stehet: fürchte dich nicht, du Tochter Zion, siehe dein König kommt reitend auf einem Esels-Füllen.** Es geschahe dieses nicht von ohngefähr, sondern nach dem Zeugniß der Propheten, als die da, daß dergleichen von dem Meßia geschehen werde, geweissaget; nemlich Zach. IX, 9. Ps. CXVIII, 25. 26.

v. 16. (γ) wie diese Beschaffenheit den Jüngern kund worden: **solches aber verstunden seine Jünger zuvor nicht** ꝛc.
(a) Da das Werck geschahe, war denen Jüngern verborgen, daß dergleichen von und mit dem Meßia geschehen werde. Sie besonnen sich nicht, daß solches von dem Propheten geweissaget worden.
(b) da es aber geschehen, und der HErr JEsus verkläret worden, da fiel ihnen bey, was es damit für eine Beschaffenheit habe: **sondern da JEsus verkläret ward, da dachten sie daran, daß solches von ihm geschrieben war, und sie solches ihm gethan hatten.** Sie sahen, daß ohne ihr Gedencken, alles nach der Weissagung des Propheten geschehen, folglich GOtt alles selbst so dirigiret, und dannenhero auch hieraus, daß der HErr JEsus der Meßias, zu schliessen sey. Siehe von diesem Einritt des HErrn JEsu, und wie seine Meßiasschafft daraus zu erkennen, meine Erkl. Matth. XXI, 1-11.
(*) Der HErr JEsus ward verkläret, und geschahe
[†] in seinem Leben. e. g. Matth. XVII, 5. ꝛc.
[††] nach seinem Tode, durch die Auferstehung und Himmelfarth.
(**) Und da diese Verklärung vorging, da dachten die Apostel an das, **was bey dem Einritt des HERRN JESU vorgangen.** Ihre Augen

Augen wurden auch verkläret, zu sehen was ihnen sonst verborgen gewesen.

(3) Der Grund und die Ursach, warum das Volck dasjenige, so gemeldet v. 17.
worden, gethan: **Das Volck aber das mit ihm war** ꝛc. Græc. **Das Volck nun, das bey ihm war, zeugete, daß er Lazarum aus dem Grabe geruffen, und ihn von den Todten auferwecket hätte. Darum ging ihm auch** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) der Grund und die Ursach; und ist das Zeugniß, welches das Volck von ihm abgeleget, daß er nemlich Lazarum aus dem Grabe geruffen, und ihn von den Todten auferwecket hätte. Sie hatten dieses herrliche Wunder mit angesehen, und bezeugten solches öffentlich, obschon die Pharisäer ein Geboth gegeben, daß so jemand wüßte, wo JEsus wäre, sie es anzeigen solten, damit man ihn greiffen möchte. XI, 57. Es hieß mit ihnen: **wir können ja nicht lassen, daß wir nicht reden solten, was wir gesehen und gehöret haben.** Ap. Gesch. IV, 20.

(ε) was dannenhero geschehen: **darum ging ihm auch das Volck entgegen, da sie höreten, er hätte solch Zeichen gethan.** v. 18.

(a) Sie wurden vergewissert, daß der HErr JEsus den Todten wircklich erwecket.

(b) Sie nahmen dieses für ein sonderbahr Zeichen an, für eine Sache, aus welcher seine Gottheit gantz herrlich zu erkennen.

(c) Und da dieses, wurden sie getrieben, ihn als den Meßiam anzunehmen, und ihm das Hosianna zuzuruffen.

(4) von den Pharisäern: **Die Pharisäer aber sprachen unter einander: ihr sehet daß ihr nichts ausrichtet, siehe alle Welt laufet ihm nach.** v. 19.

(α) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind die Pharisäer, die abgesagten Feinde JEsu, die den Befehl gegeben, daß so jemand wüßte wo er wäre, er es anzeigen solte.

(β) Von diesen geschahe, daß sie

(a) fürstellen

(*) wie es mit dem gegebenen Befehl ergehe, **ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet.** Es wird kein Befehl respectiret.

(**) was in ansehen des HErrn JEsu geschehe: **siehe alle Welt lauft ihm nach.** Die Zahl derer die ihn für den Meßiam annehmen, wird immer gröſſer.

(b) stillschweigend anzeigen, was zu thun und fürzunehmen; nemlich es müsse der Schluß des grossen Raths ins Werck gerichtet, und der HErr JEsus, ehe der Anhang gar zu groß, getödtet werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Diejenige, welche die Gnaden-Mittel in rechter Absicht und nach dem Willen GOttes gebrauchen, finden öfters dasjenige, so andern verborgen bleibt. Das Volck kam einfältig zu dem Oster-Fest nach Jerusalem, und sie funden den Meßiam, der andern verborgen blieb.
2) Die Liebe zu JEsu bleibet nicht verborgen, sondern lässet sich auch in dem äusserlichen spühren und mercken, da das Volck einige Liebe zu dem HErrn JESU hatte, giengen sie ihm entgegen, und nahmen ihn mit Freuden an.
3) JEsum finden, verursachet in der Seele grosse Freude.
4) Die Weissagungen der Propheten, werden alle zu ihrer Zeit erfüllet.
5) Gläubige thun öffters etwas, das sie selbst nicht verstehen; zu rechter Zeit aber wird kund, daß es GOtt regieret, und zur Verherrlichung seines Nahmens ausschlagen lassen.
6) Die Weissagungen werden am besten verstanden, wenn sie in die Erfüllung gehen.
7) Die heilige Schrift lernet man nach und nach verstehen.
8) Menschen List und Macht, kan GOttes Werck nicht hindern.
9) in Dingen die GOttes Ehre betreffen, muß man GOtt mehr gehorchen denn den Menschen.
10) Wer GOtt recht erkennet, suchet auch denselben zu verherlichen.
11) Jemehr man dem Evangelio sich widersetzet, jemehr es sich ausbreitet.

v. 20 - 36.

v.20 Der Evangelist beschreibet nun eine Rede, die der HErr JEsus dazumahl gehalten: Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, bathen ihn, und sprachen: Herr wir wolten JEsum gerne sehen. Philippus kommt und sagets Andreas; und Philippus und Andreas sagten es weiter JEsu. JEsus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich warlich ich sage euch: es sey denn, daß das Weitzen-Körnlein in die Erde falle und ersterbe, so bleibet es alleine; wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Jetzt

Jetzt ist meine Seele betrübet. Und was soll ich sagen? Vater hilff mir aus dieser Stunde, doch darum bin in diese Stunde kommen. Vater verkläre deinen Nahmen. Da kam eine Stimme vom Himmel, ich habe ihn verklähret, und will ihn abermahl verklären. Da sprach das Volck, das dabey stund und zuhörete, es donnerte. Die andern sprachen: Es redet ein Engel mit ihm. JEsus antwortete und sprach: Diese Stimm ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um eurer willen. Jetzt gehet das Gerichte über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden. Und ich, wenn ich erhöher werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Das sagte er aber zu deuten welches Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volck: wir haben gehöret im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe, und wie sagest du denn: des Menschen Sohn muß erhöhet werden? wer ist dieser Menschen Sohn? Da sprach JEsus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht wo er hingehet. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyn. Bey dieser Rede des Heylandes ist zu bemercken

I) die Zeit, wenn sie geredet worden. Und ist der dritte Tag für Ostern, oder der Dienstag, nachdem er am Sontag seinen Einzug gehalten, und die Käuffer und Verkäuffer zum andern mahl aus dem Tempel getrieben; am Montage aber zum drittenmahl; und des Dienstags, alle dasjenige was Matth. XXI. v. 20. XXII. XXIII. XXIV. XXV. gemeldet wird, fürgebracht. Da dieses zu ende, geschahe dasjenige wovon allhier die Rede. Saubhagens Einleit. p. 120.

II) die Gelegenheit darzu. Und diese ist, das Verlangen einiger Griechen, die da gesucht, ihn zu sehen. Der Evangelist meldet hierbey

(1) gewisse Personen, von welchen etwas geschehen: **Es waren aber etliche Griechen unter denen die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest.** Es sind

(α) ihrer Geburt nach **Griechen**, Heyden und keine Juden oder Judengenossen. Heyden die Einen GOtt glaubten.

(ϐ) ihrer Religion nach Leute, **die gen Jerusalem kommen waren; daß sie anbereten auf das Fest.**

(a) die Heyden kamen in die Gemeinschafft der Juden,

(*) da David seinen Königlichen Pallast bauete: denn da hatte er Hülffe von Hiram dem Könige zu Tyrus.

(**) da

(**) da Salomon den Tempel erbauete: denn da wurde auch den Heyden, ein Ort wo sie anbeten solten, bereitet. 1 Kön. VIII, 41.

(†) die Lage, war vor der Scheidewand, sechs Ellen niedriger als der äussere Vorhoff, sechzehn Ellen niedriger als der Priester Vorhoff, und zwey und zwantzig Ellen niedriger als der Tempel selbst.

(††) die Benennung desselben ist, daß er genennet wird der Berg des Hauses, oder des Tempels. 2 Chron. XXXIII. 15. Der gemeine Hoff, der Heyden Vorhoff, weil die Heyden nicht weiter als in denselben kommen durften.

(†††) die Grösse soll gewesen seyn fünfhundert Ellen lang, und fünfhundert Ellen breit, ohne den umhergebaueten Hallen und Umgängen.

(††††) der Gebrauch ist gewesen, daß daselbst angebetet nicht allein die Heyden sondern auch die Juden. Doch musten die Heyden nicht weiter kommen. Und war dieses angezeiget mit einer Griechischen und Lateinischen Schrift, die da hieß: Μὴ δεῖ ἀλλόφυλον ἐντὸς τῦ ἁγίυ παρείναι. Non debet alienigena locum sanctum transire: **Kein Fremder soll weiter als bis zu dieser Scheidewand kommen.** Siehe dieses Lund. lib. II. c. 26. 27. Goodwin Moses & Aaron. lib. II. c. 1.

(b) und da dieses, funden sich unterschiedliche zu Jerusalem ein, daselbsten anzubeten. Wie dergleichen auch zu lesen von dem Kämmerer der Königin Candaces, aus Mohrenland. Ap. Gesch. VIII. 27.

v. 21. (2) dieser Personen Verlangen. Und zwar

(α) wem sie solches geoffenbahret: **die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war.** Oben I, 44.

(β) wie sie es geoffenbahret: **die traten zu Philippo und baten ihn, und sprachen** ꝛc.

(γ) das Verlangen selbst: **und sprachen: Herr wir wolten JEsum gerne sehen.** Gerne absonderlich sehen, besuchen und mit ihm reden. Usser. ad h. l. Das Verlangen der H. Ertz-Väter, Propheten und Könige, so von den Juden gewichen, fand sich bey den Heyden ein, und sie fingen nun an, den auch ihnen verheissenen Trost zu suchen. Hagg. II, 8. Esa. IX, 1. 2. XLII. 6.

v. 22. (3) wie solch Verlangen dem HErren JEsu hinterbracht worden: **Philippus kommt und sagte es Andreas, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu.**

(a) Andreas, war der Bruder Simonis Petri, und scheinet, daß er einer von den Fürnehmsten der Jünger gewesen, weil er am ersten mit berufen worden. oben I. 44.

(b) Diesen offenbahrte Philippus das Verlangen der Heyden, und über-

le-

leget mit ihm, was hierinnen zuthun, besonders weil der HErr JEsus den Umgang mit den Heyden ihnen ehemals verbothen. Matth. X. 5.

(c) Und beyde stellen die Sache dem HErren JEsu vor: **und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu.** Sie wolten wissen, ob er den Heyden einen besondern Zutritt verstatten wolte.

III) die Rede selbst; in welcher der Heyland meldet, und fürstellet, v. 23.

(1) wie das Verlangen gegenwärtiger und nach ihm fragenden Heyden anzusehen: **JEsus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde.**

(a) Es war eine Verklärung des Menschen Sohns vorhanden. **Daß des Menschen Sohn verkläret werde.**

(a) **des Menschen Sohn**, ist der HErr JEsus, nach seiner menschlichen Natur. Dan. VII. 13. 14.

(b) Dieser solte **verkläret werden.** Fasset in sich

(*) eine vorhergegangene Verachtung. Und war, daß er nicht nur für einen blossen, sondern auch gar bösen Menschen angesehen, und als ein solcher tractiret wurde.

(**) eine darauf folgende Verherrlichung, da, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der Sohn GOttes, und folglich der Meßias, kund gethan wurde; und geschahe

(†) einiger Massen vor seinem Leiden und Sterben e. g. am Jordan. Matth. III, 17. auf den Berge. c. XVII, 1. sqq. Durch seine Wunder ꝛc. oben I, 14. II, 11.

(††) hernach durch seine Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgiessung des H. Geistes, Zerstöhrung des Tempels zu Jerusalem, Ausbreitung seines Reichs in der gantzen Welt ꝛc.

(†††) wird aber auf das herrlichste noch geschehen,

(αα) wenn alle Welt ihm wird unterthan werden. Rom. XI, 12.

(ββ) wenn er erscheinen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Matth. XXV, 31.

(c) solcher Verklärung Zeit, war nun vorhanden: **die Zeit ist kommen, daß** ꝛc. heisset c. XVII, 1. Die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verkläreſt. Es war nunmehro vorhanden, daß der HErr JEsus als der Sohn GOttes, in der gantzen Welt, solte verkündiget werden.

(β) und daß solches, solten die Jünger aus dem Verhalten der Heyden schlieſſen. Denn der Zug des Vaters, ließ sich schon an ihnen spühren und mercken, so daß man sagen konte, er werde bald als ein Licht der Heyden verkündiget und angenommen werden. Die Erstlinge derselben fanden sich ein. Es ward weiß zur Ernte. oben IV, 35.

v. 24. (2) was zuvor geschehen müsse: **Warlich, warlich ich sage euch, es sey denn** ꝛc. Es meldet der Heyland

(α) die Gewißheit der Sache, von welcher er redet: **Warlich, warlich ich sage euch.**

(β) die Sache, welche geschehen soll: **Es sey denn, daß das Weitzen-Körnlein** ꝛc. Hierbey ist zu bedencken:

(a) das Gleichniß, welches der Heyland anführet: in welchem fürkommt

(*) eine gewisse Sache, von welcher die Rede, und ist **ein Weitzen-Körnlein.**

(**) ein gewisses Werck, so mit dieser Sache geschiehet; und ist entweder

(†) daß es nicht in die Erde gebracht wird und darinnen erstirbt: **es sey denn, daß das Weitzen-Körnlein in die Erde falle und ersterbe, so bleibet es alleine.**

(αα) das Werck selbst, welches geschehen kan, ist daß ein Weitzen-Körnlein, nicht in die Erde fällt und erstirbt: **daß das Weitzen-Körnlein nicht in die Erde falle und ersterbe.**

(ββ) der Erfolg darauf: **so bleibet es alleine.** Oder

(††) daß es in die Erde gebracht wird und darinnen erstirbt: **wo es aber erstirbt, bringt es viel Früchte.**

(αα) das Werck selbst ist, daß das Weitzen-Körnlein **erstirbt.**

(ββ) der Erfolg: **so bringt es viel Früchte.**

(b) Die Bedeutung.

(*) Das Weitzen-Körnlein denn, ist er, der HErr JEsus selbst. Dieser hatte zwar ein geringes Ansehen, denn er kam in der Gestalt des sündlichen Fleisches, aber er war doch voller Kraft und Lebens. Denn in ihm wohnete die Fülle GOttes leibhafftig.

(**) mit diesem Weitzen-Körnlein hätte geschehen können,

(†) daß es nicht in die Erde gebracht worden.

(αα) das Werck selbst, welches hätte geschehen können, ist, wenn es nicht in die Erde gebracht worden. Wenn es zwar in der Welt geweſen, und den Willen des Vaters verkündiget, nicht aber für die Menschen gelitten, gestorben und getödtet worden, und sie mit GOtt versühnet.

(ββ) der Erfolg wäre gewesen, daß es alleine blieben. Es hätte die verlangte und gehoffte Frucht nicht gebracht. Die Versöhnung mit GOtt und der Beruff der Heyden, wie anderes gute (wovon in dem folgenden) wäre weggblieben.

(††) daß es in die Erde gebracht worden:

(αα) das

(αα) das Werck selbst, von welchem die Rede, ist, daß das Weitzen-Körnlein in die Erde fällt und erstirbt. Und ist das Leiden und Sterben unsers JEsu, da er, wie die gantze Zeit seines Lebens, also insonderheit am Ende desselben, viel müssen ausstehen, endlich seinen Geist aufgeben, und in das Grab geleget werden.

(ββ) der Erfolg ist, daß es viel Frucht bringt. Ist der Nutz, welcher durch das Leiden und Sterben JEsu dem menschlichen Geschlecht insgemein, besonders aber seinen Gläubigen, ist zuwege gebracht worden. e. g. Die Versühnung mit GOtt. Rom. V, 10. 2 Cor. V, 19. Die Ausgiessung des H. Geistes. Unten XVI, 7. Der Beruff der Heyden. Esa. LIII, 11 12. Das ewige Leben 1 Cor. XV, 22.

(γ) Und dieses, saget der Heyland, müsse zuvor geschehen, ehe denn er verkläret werde. Und die Jünger und Griechen, und andere sollten es wissen, damit wenn aus dem bevorstehenden Feste sie sehen würden, daß man ihn tödtete und begrübe, sie nicht meynen möchten, es sey nun alles aus, sondern vielmehr daraus schlieſſen, er werde ietzt erst verkläret und fruchtbar werden. Nun werde er als ein gesäetes Weitzen-Körnlein herfür grünen, und viel Frucht bringen.

(3) was man bey seiner Nachfolge zu gewarten: **wer sein Leben lieb hat, der wirds verliehren, und wer** 2c. v. 25.

(α) die Gelegenheit diese Worte zu reden, war die falsche Meynung, welche man von dem Meßia hegte, und die so ihm nachfolgten, bey ihm erwarteten. Nemlich in dieser Zeit gute Tage haben, und zeitliche Glückseligkeit in seinem weltlichen Reiche geniessen.

(β) die Worte selbst, stellen vor

(a) den Erfolg gewisses Verhaltens, in Ansehen seines Lebens: **Wer sein Leben lieb hat** 2c.

(*) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, ist das Leben: **wer sein Leben**, Græc. ψυχὴν αυτȣ̃, **seine Seele**, die ihm GOtt gegeben hat, ist nicht allein das natürliche Leben an sich selbst, so in Vereinigung der Seelen und des Leibes bestehet, sondern auch alles was dazu gehöret, und insbesondere ein Mensch nach seinem verderbten Zustande suchet e. g. Ehre, Nutzen, Wollust 2c.

(**) die Sache, die geschehen kan, ist entweder

(†) daß man dasselbe lieb hat: **wer sein Leben lieb hat.** Ist nichts anders, als mit Hintansetzung der Liebe GOttes, Matth. X, 37. seiner Seelen alle Lust und Freude in den Dingen dieser Welt zu verschaffen suchen, und also an den geist- und leiblichen Tod wenig gedencken. Oder

(††) hasset: **und wer sein Leben auf dieser Welt hasset.**

(αα) hassen heisset in H. Schrifft
(aa) entweder gegen eine Sache recht feindselig gesinnet seyn; 1 Joh. III, 15.
(bb) oder eine Sache nicht so lieben, als das andere. Matth. X, 37.
(ββ) dieses kan in Ansehung der Seelen geschehen, man kan sie hassen.
(aa) nicht, daß man eine Feindschaft gegen sie heget. Denn da hat GOtt einem jeden die natürliche Selbst-Liebe eingepflantzt.
(bb) sondern, daß man sich selbst mit allem, was man ist und hat, gegen GOtt gering ja für nichts hält, alle Gemächlichkeit um Christi willen fahren läst, ja das Leben selbst um seinet willen dahin giebt. Heisset sonsten die Verleugnung sein selbst, da man in allem auf den Willen und auf die Ehre Christi, nicht aber auf eigenes siehet. Matt. X, 37. 39. Phil. III, 8.
(γγ) es kan geschehen in dieser Welt, in dieser Zeit, da einem manch sündliches und dem Fleische wohl anstehendes fürkommt.
(***) der Erfolg ist, und zwar
(†) in Ansehung des Lebens, das Verliehren desselben: **der wirds verliehren.** Græc. ἀπολέσει αὐτήν. Er wirds verderben.
(αα) Es wird verlohren gehen, und verderbet werden. Der Mensch wird untüchtig zu dem Leben das aus GOtt ist, oder zu dem Reiche GOttes, in Zeit und in der Ewigkeit. Er verliehret das rechte, beständige und ewige Leben.
(ββ) und das, aus eigener Schuld. Er verliehret es, er ist selbst Ursach seines Verderbens.
(††) in Ansehen des Hassens: **und wer sein Leben hasset auf dieser Welt, der wirds erhalten zum ewigen Leben.** Græc. φυλάξει. **Er wirds bewahren.** Er wird leben in Ewigkeit. Oben XI, 25. 26. IV, 14. 2 Tim. IV, 18.

V. 26 (b) eine gewisse Pflicht, welche seine Jünger zu beobachten: **Wer mir dienen will, der folge mir nach.**
(*) Die Personen, von deren Pflicht die Rede, sind die ihm dienen wollen: **wer mir dienen will.**
(†) das **Dienen** ist allhie den HErrn JEsum für seinen HErrn und Meister, für den König in Israel erkennen, und sich als ein Knecht, in Gehorsam und Demuth gegen ihn erweisen.
(††) dieses kan von jemanden erwehlet werden. Und wird davon niemand schlechterdigs ausgeschlossen, er sey gleich Heyde oder Jude, hoch oder niedrig, arm oder reich, Mann oder Weib; ein jeder kan darzu kom-

kommen, daß er den HErrn JEsum für seinen König erkenne, und seines Reichs Unterthan werde.

(**) dieser Personen Pflicht ist, die Nachfolge: **der folge mir nach.** Die Nachfolge Christi gehet

(†) insgemein, auf seine Lehre und gantzes Leben. Matth. XIX, 28. und ist so viel, als ihm dienen.

(††) insonderheit allhier, auf sein Leiden, welches er vor seinem Verherrlichen über sich nehmen müssen: da er gestorben, und also zu seiner Herrlichkeit eingangen. Luc. XXIV, 26. Sie sollen sich zu allerley Leyden, ja gar zum Tode gefast machen. Luc. XXII, 29.

(c) eine grosse Herrlichkeit, welche auf solche Pflicht folgen soll, und diese bestehet in zweyen Stücken.

(*) **und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.**

(†) Es ist ein gewisser Ort, wo der HErr JEsus in Ansehen seiner menschlichen Natur hinkommen solte, wenn er gelitten, und gestorben. Und ist

(αα) nach seiner persöhnlichen Gegenwart, der Himmel der Majestät. Eph. IV, 10.

(ββ) nach seiner natürlichen und sichtbaren Gegenwart, der Himmel der Seeligen, alwo er ist, biß er an dem Jüngsten Tage wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Phil. III, 20.

(††) und an diesem Ort sollen die Nachfolger JEsu auch seyn: **Da soll mein Diener auch seyn.** Sie sollen bey ihm seyn, und seine Herrlichkeit sehen. c. XVII, 27. Sie sollen mit ihm sitzen auf seinem Stuhl. Offenb. III, 21. conf. Rom. VIII, 29. Col. III, 1. 4.

(**) sie sollen von dem Vater geehret werden: **Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.** Er meldet

(†) nochmals die Personen, von welchen die Rede: **und wer mir dienen wird.**

(††) dieser Personen Herrlichkeit: **den wird mein Vater ehren.**

(αα) die Person, von welcher sie Herrlichkeit erlangen werden, ist der Vater: **mein Vater.** Der Vater des HErrn JEsu, und in demselben aller Gläubigen, und derer die dem HErrn JEsu dienen. Der grosse GOtt Himmels und der Erden.

(ββ) die Herrlichkeit selbst, bestehet darinnen, daß der Vater sie ehren will: **den wird mein Vater ehren.**

(aa) in der Zeit,

(ααα) wenn alle Dinge ihnen zum besten dienen müssen. Rom. VIII, 28.

(βββ) wenn er ihnen den kindlichen und freymüthigen Geist giebt,

ihn ihren Abba und Vater zu nennen, und für Königen und Fürsten das Evangelium zu bezeugen. Matth. X, 18.

(γγγ) wenn er ihnen einen solchen Muth giebt, daß sie alle Trübsal verachten, Ap. Gesch. V, 41. ja den Tod selbst. Rom. VIII, 38. 1 Petr. IV, 14.

(δδδ) wenn er sie tröstet, erquicket, und über ihre Feinde herrschen lässet. Ap. Gesch. IX, 31. Matth. XXIV, 14.

(bb) in der Ewigkeit, wenn er

(αααα) die abgeschiedene Seelen in den Schooß Abrahams bringen läst, Luc. XVI, 22.

(εεε) sie aller Herrlichkeit mit Christo theilhafftig machen wird. c. XVII, 24. 1 Joh. III, 2.

(γ) und dieses sollen seine Jünger, die Griechen, und alle, wissen, damit sie,

(a) sich nicht ärgern, wenn ihnen bey ihrer Nachfolge Creutz und Ungemach begegnet. c. XVI, 1.

(b) nicht mögen müde werden in solchen ihren Trübsalen, weil ihnen von GOtt alles reichlich wiederum wird vergolten und belohnet werden. Matth. V, 12. XIX, 28.

v. 27. (4) was seine Seele wegen des bevorstehenden Leidens voriezo empfinde: **jezt ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) der Zustand seiner Seelen selber: **jezt ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen:** Es meldet der Heyland

(a) seinen Zustand selber: **jezt ist meine Seele betrübt.** Seine Seele war betrübt nicht über das Leiden selbst, sondern wegen des Zorns GOttes über die Sünde, welchen er bald empfinden solte. Siehe meine Erkl. Matth. XXVI, 38. 39.

(b) die Beschaffenheit solches Zustandes: **und was soll ich sagen:** Er kan von der Schwere seiner bevorstehenden Leiden nicht viel Worte machen.

(β) wie er sich hierinnen verhalten: nemlich er wendet sich im Gebet zu seinen Vater, und bittet von demselben

(a) Hülffe, so daß er

(*) die Hülffe, die er verlanget, anzeiget: **Vater hilff mir aus dieser Stunde.** Ist eben das, so Matth. XXVI, 39. von ihm gebeten wird. Siehe davon meine Erkl.

(**) seine Gelassenheit fürstellet: **doch darum bin ich in diese Stunde kommen.**

(†) er kam selbst in diese Stunde. Denn er war willig, um der Menschen willen zu leiden. Ps. XL. 9.

(††) und

(††) und weil er selbst willig in diese Stunde kommen, und darum in diese Welt sich eingefunden, so ist er willig, alles über sich zu nehmen. Siehe Matth. XXVI, 39. Licet moueamur & perturbemur, mortem tamen non fugimus. Chrysost. ad h. l.

(b) Verherrlichung seines Namens: **Vater verkläre deinen Namen.** v. 28.

(*) Der Name GOttes, ist der Vorzug und die Herrlichkeit, die er vor andern hat, seine Gloriæ und Excellentiæ, und sind unter andern

(†) daß er einen Sohn hat, der mit ihm eines Wesens.

(††) daß er heilig, gerecht, wahrhaftig, gnädig, versühnt ꝛc.

(**) Diesen Namen soll GOtt **verklären.** Græc. δόξασον, **verherrliche.** Dieses Verherrlichen wird zugeschrieben

(†) GOTT selbst. Dieser hat sich verkläret und verherrlicht

(αα) von Ewigkeit her:

(aa) mit der Geburth seines Sohnes, als welcher da ist der Glantz seiner Herrlichkeit. Ebr. I, 3.

(bb) durch den Rath des Friedes. Eph. I, 12. 14.

(ββ) in der Zeit, da er

(aa) den Menschen zu seinem Bilde erschaffen.

(bb) seinen Sohn zum Heylande der Welt gesandt.

(cc) die Menschen heiliget, und zu seinem Bilde verneuret.

(††) denen Menschen. Und geschiehet, wenn sie ihn so, wie er will und sich geoffenbaret, erkennen, lieben, hochachten und dienen, als das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, so da verkündigen soll die Tugenden des, der sie berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte. 1 Petr. II, 9.

IV) Was darauf erfolget: **Da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn verkläret** ꝛc. Es erfolgte auf die Rede des HErrn JEsu, daß eine Stimme vom Himmel geschahe. Da denn beschrieben wird

(i) die Stimme; und zwar

(α) wie sie geschehen: **Da kam eine Stimme vom Himmel.** Es war

(a) **eine Stimme**, die man hören und vernehmen konte:

(b) eine Stimme **vom Himmel.**

(*) nicht eine Stimme, die sonst öfters auch soll seyn gehöret worden, und zwar zur Zeit des andern Tempels, da keine Propheten mehr vorhanden gewesen, בת קול. von welcher Goodw. Mosis & Aaron lib. IV. c. 8. Lund. Jüd. Heiligth. lib. III. c. 6. Herm. Witf. Misc. S. lib. I. c. 3. Knibbe Historia der Propheten lib. II. c. 6, §. 8. 9.

(**) sondern eine ungemeine Stimme, darüber sich das Volck als über etwas fremdes und unerhörtes verwunderte. Knibbe l. c.

(ß) was

(b) was sie gesprochen: **Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären.** Er stellet die Stimme vor

(a) von wem sie geschehen: **Ich habe ihn verkläret** ꝛc. Sie geschahe von GOtt dem Vater, zu welchem der HErr JEsus gebetet, und der alles, besonders aber auch die Verherrlichung seines Namens, und in selben die Verherrlichung JEsu in seinen Händen hat.

(b) was sonst geschehen: **ich habe ihn verkläret.** War geschehen

(*) durch andere Stimmen vom Himmel, Matth. III, 17. XVII, 5. da GOtt zeugete, daß er einen Sohn habe.

(**) durch allerley Zeichen und Wunder, als wodurch kund wurde, daß JESUS nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Sohn GOttes, der Meßias. v. 23. c. XIII, 31.

(c) was ferner geschehen soll: **und will ihn abermal verklären.** Durch Wunder bey dem Leiden, Auferweckung von den Todten, Aufnehmen in den Himmel, und Ausbreitung seiner Lehre.

v. 29. (2) was von dieser Stimme geurtheilet worden: **Da sprach das Volck, das dabey stund** ꝛc.

(α) Die Personen, die da urtheilen, sind **das Volck**, so umb ihn herstunde, und diese Stimme als etwas ungewöhnliches mit anhörte.

(b) Das Urtheil selbst, ist zweyerley. Denn

(a) einige sagten, **es donnerte.** Sind vielleicht diejenige gewesen, die nicht gar zu nahe bey ihm gestanden, und also dasjenige, was eigendlich gesprochen worden, nicht haben vernehmen können.

(b) andere aber: **Es redete ein Engel mit ihm.** Sind diejenige gewesen, die etwas näher bey ihm sich befunden, und die Stimme eigendlicher vernehmen können. Diese halten dafür, GOtt rede durch einen Engel, wie auch sonsten geschehen. Ebr. II, 2.

v. 30. (3) was der HErr JEsus davon gesagt: **JEsus antwortete und sprach: Diese Stimme** ꝛc. Der Heyland meldet

(α) was von dieser Stimme zu wissen: **diese Stimme ist nicht um meinet willen geschehen, sondern um euret willen.**

(a) nicht geschahe diese Stimme um JEsus willen: **ist nicht um meinet willen geschehen.** nicht zwar schlechter dings gar nicht um seinet willen, denn da geschahe sie freylich auch zu seinen Ehren, sondern sie geschahe **nicht allein um seinet willen**, oder daß er dadurch der Erhörung seines Gebets wegen der Verherrlichung möchte versichert werden; nein! so geschahe sie nicht.

(b) sondern um des Volcks willen: **sondern um euret willen.** Das Volck solte dadurch von der Herrlichkeit JEsu überzeuget und überführet werden.

(b) was

(6) was sie anzeige: **Jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun** v. 31.
wird ꝛc. Er meldet
(a) die Sache selbst, und diese betrifft
(*) die Welt: **Jetzt gehet das Gericht über die Welt.**
(†) Die Welt scheinet alhier zu seyn das gantze menschliche Geschlechte, so zu der Zeit aus Juden und Heyden bestunde. Oben c. III, 16.
(††) Das Gericht, bedeutet
(αα) insgemein
(aa) Hülfe und Errettung. 5 B. Mos. XXXII, 36. Ps. CXL, 13.
(bb) Verurtheil- und Verdammung. Oben c. III, 17.
(ββ) insonderheit kan alhier die erste Bedeutung statt haben, und der Heyland also damit sehen auf die Hülfe, welche durch seine Erlösung dem gantzen menschlichen Geschlechte wiederfahren solte.
(†††) Und solch Gericht, sagt der Heyland, ergehe nun: **Jetzt gehet das Gericht über die Welt.** Was im Rath der Heil. Dreyeinigkeit von wegen der Erlösung der Menschen beschlossen worden, ergehet nun in die Erfüllung. Denn es war nunmehr die Zeit da, da er sterben, und das grosse Werck der Erlösung vollbringen solte,
(**) den Fürsten dieser Welt: **nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden.**
(†) Der Fürst dieser Welt, ist der Satan, der Gott dieser Welt. c. XVI, 11. 2 Cor. IV, 4. Eph. VI, 12.
(††) Dieser solte **ausgestossen werden.** Heisset Luc. X, 18. er solte vom Himmel fallen. Col. II. die Fürstenthüme und die Gewaltigen solten ausgezogen werden; und Offenb. XII, 10. der grosse Drache, die alte Schlange soll verworffen werden. Alle Welt solte nun das Evangelium Christi hören, und von den Abgöttern sich zu dem lebendigen und wahren GOTT bekehren.
(†††) Und dieses soll **nun** geschehen; denn durch den Tod wolte der HErr JEsus dem die Macht nehmen, der des Todes Gewalt hatte. Ebr. II, 14.
b) den Erfolg: **Und ich, wenn ich erhöhet werde, so will ich** v. 32.
: ꝛc. Es wird gemeldet
) die Sache, die ihm bevorstunde; und zwar
†) mit verblümten Worten: **wenn ich erhöhet werde.** Ist das Erhöhen ans Creutz, und das darauf erfolgte Sterben und Sitzen zur Rechten GOttes. c. III, 14.
†) mit deutlichen Worten: **Das sagte er aber, zu deuten, wel-** v. 33.
ches Todes er sterben würde.

(**) was darauf geſchehen ſolte: **ſo will ich ſie alle zu mir ziehen.**
(†) Das Ziehen. ſiehe oben c. VI, 44.
(††) Dieſes ſolte **allen** wiederfahren.
(αα) alle Welt, Juden und Heyden, ſolten zu ſeinem Reich berufen werden.
(ββ) alle die ſich ziehen und zu ihm bringen laſſen, ſollen mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.
(†††) Und es ſolte ihnen wiederfahren durch ihn: **Ich will ſie zu mir ziehen.** Heiſſet c. VI, 44. der Vater ziehet. und beweiſet, daß der Vater und der Sohn eins. c. X, 30.

v. 34. IV) was das Volck hierwider eingewendet: **Da antworrete ihm das Volck: wir haben gehöret im Geſetz** ꝛc. Der Evangeliſt meldet
[α] was das Volck eingewendet: **wir haben gehöret im Geſetz, daß Chriſtus ewiglich bleibe** ꝛc. Das Einwenden des Volcks geſchiehet ſo, daß ſie
[a] anführen, was ſie aus dem Geſetz von dem Meßia gehöret haben: **wir haben gehöret im Geſetz, daß Chriſtus ewiglich bleibe.**
[*] Es wird im Geſetz oder der Heiligen Schrift von dem Meßia geſagt, daß er ewig bleiben ſoll. c. g. Pſal. LXII, 17. LXXXIX, 30. CX, 4.
[**] Dieſes verſtunden die Juden von dem natürlichen Leben deſſelben, und meynten, wenn er einmal erſchienen, ſo würde er nimmer ſterben; da doch in dergleichen Orten nicht von ſeinem Leben, ſondern Reiche, geredet wird.
[b] gegen dieſes, ſeine Rede, halten: **und wie ſageſt du denn, daß des Menſchen Sohn muß erhöhet werden?**
[*] Sie bringen ſeine Rede für: Du ſageſt, daß des **Menſchen Sohn muß erhöhet werden.** Sie geben zu erkennen,
[†] daß der Meßias, des Menſchen Sohn; und des Menſchen Sohn, der Meßias. Dan. VII, 13.
[††] daß dieſer Menſchen-Sohn und Meßias, er, der HErr JEſus, ſeyn wolle.
[†††] daß die Erhöhung deſſelben, die Erhöhung an das Creutz, und deſſen Tod, bedeute.
[**] verwundern ſich, wie er, daß der Meßias ſterben ſolle, ſagen, und damit dem Geſetz oder Zeugniß Moſis und der Propheten, widerſprechen möge: **wie ſageſt du denn?**
[c] eine beſondere Frage thun: **Wer iſt dieſer Menſchen-Sohn?** von was für einem Meßia redeſt du? und wie kans möglich ſeyn, daß du der Meßias? Du ſageſt, du muſt ſterben, der Meßias aber wird nicht ſterben; und folglich da du ſterben muſt, biſt du der Meßias nicht.

(ε) was

[6] was der HErr JEsus darauf geantwortet: **Da sprach JEsus zu ihnen** ꝛc. Er stellet vor v. 35.

(a) ihren Zustand; und zwar

(*) den Zustand selbst: **Es ist das Licht ꝛc. bey euch.**

(†) Das Licht, ist alhier insonderheit das Licht der Gnaden, da GOtt durch sein Wort die Menschen beruft, erleuchtet und heiliget, damit sie in seiner Gemeinschafft stehen in Zeit und in der Ewigkeit.

(††) Dis war bey den Juden. Denn denenselben war anvertraut was GOTT geredet, Röm. III, 2. ihnen gehörte die Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheissung, Röm. IX, 4. unter ihnen hatte GOTT sein Feuer und Heerd, Esa. XXXI, 9. so, daß David sagen kan: Er zeiget Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden, noch lässet sie wissen seine Rechte. Ps. CXLVII, 19. 20. Sie waren das Volck GOttes, und waren noch nicht in verkehrten Sinn dahin gegeben, sondern wurden noch immer zu der Gnade GOttes gerufen. Matth. X, 5. 6.

(**) die Währe dieses Zustandes: **Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch.** Es war vorhanden, daß nach kurtzer Zeit, GOtt das Licht seiner Gnade von ihnen verbergen, sie in verkehrten Sinn dahin geben, und sich zu den Heyden wenden wolte. Amos VIII, 9. Matth. XXI, 43.

(b) was ihnen dannenhero zukomme: **wandelt, dieweil ihr das Liche habt, daß euch** ꝛc. Zweyerley führet der Heyland an, das ihnen zukomme. nemlich

(*) das Wandeln in und nach dem Lichte. Und da stellet er vor

(†) die Pflicht selber: **wandelt, dieweil ihr das Licht habt.** Sie sollen sich nach dem Wort der Gnaden richten, und ihr Thun und Lassen nach demselben anstellen.

(††) die Beweg-Ursach. Und diese ist

(αα) insgemein,

(aa) das gegenwärtige Gute, dessen sie geniessen: **wandelt, weil ihr das Licht habt.** Sie sollen die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahen. 2 Cor. VI, 2. Esa. XLIX, 8.

(bb) das bevorstehende Ubel: **daß euch die Finsterniß nicht überfalle.** Sie sollen Fleiß anwenden, daß das Gerichte der Verstockung sie nicht treffen möge.

(ββ) insonderheit die Erschrecklichkeit des bevorstehenden Ubels: **wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.** Er meldet

(aa) den Zustand, von welchem er redet: **wer im Finsterniß wandelt.** ist nichts anders, als das Licht der Gnaden von sich stossen, und muthwillig das Gerichte der Verstockung ihm auf den Halß ziehen.

(bb) die Erschrecklichkeit dieses Standes: **der weiß nicht, wo er hingehet.**

(ααα) Er gehet von GOtt und seiner Gnade weg, und eilet in das Verderben zeitlich und ewig. 1 Joh. II, 11.

(βββ) **und das weiß er nicht.** Er meynet auf dem Wege des Lebens zu wandeln, und kan sich nicht einbilden, daß er auf dem Wege des Verderbens.

v. 36. (**) das glauben an das Licht: **Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr** ꝛc. Er meldet

(†) die Pflicht selbst: **Glaubet an das Licht.**

(αα) **Das Licht,** ist

(aa) das Licht des Wortes, das Zeugniß der Propheten.

(bb) das in dem Worte bezeugte wesendliche Licht, der Sohn GOttes, der im Fleisch geoffenbahrte GOTT, der Meßias. Oben c. I, 9.

(ββ) An dieses sollen sie glauben: **glaubet an das Licht.** Sie sollen dem Zeugniß Mosis und der Propheten glauben, und nach demselben an ihn den Meßiam. Oben c. V, 46.

(††) die Beweg-Ursach: **auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.**

(αα) **Des Lichtes Kinder,** sind wahrhaftig Glaubige. Ehh. V, 9. Kinder GOttes. oben c. I, 12. Werden also genennet, weil

(aa) sie von GOtt, dem Vater des Lichts, gezeuget werden. Jac. I, 17.

(bb) sie im Lichte wandeln, und als die Lichter in der Welt scheinen, Phil. II, 15.

(cc) ihr Erbtheil mit den Heiligen im Lichte ist. Col. I, 12.

(ββ) Dergleichen können sie durch den Glauben werden: **Glaubet — auf daß ihr werdet.** Denn der Glaube vertreibet die Finsterniß der Unwissenheit und Unheiligkeit, und versetzet den Menschen in Christum, als in das wahre Licht, und bleibet also das einige Mittel, durch welches der Mensch ein Kind des Lichts werden kan.

(γγ) **Und** weil sie allein durch den Glauben an das Licht, des Lichtes Kinder werden können, sollen sie des Glaubens theilhaftig zu werden, beflissen seyn. Denn solcher gestalt werden sie aus ihrem natürlichen Stande in den Stand der Gnaden kommen, und also zu der größten Herrlichkeit in Zeit und Ewigkeit gelangen.

V) Und

V) Und weil der HErr JEsus von GOtt selber das Zeugniß erhalten, daß er derjenige, welchen er verklären wollen, so ist zu schliessen, daß er der Sohn GOttes, GOtt mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, GOtt und Mensch zugleich, der wahre Meßias. Denn GOtt will seine Ehre keinem andern geben, Es. XLII, 8. der Meßias aber solte mit Ehren und Schmuck gekrönet werden. Ps. VIII, 6.

Lehren und Gebrauch.

1) GOTT hat auch auffer der sichtbaren Kirche seine Glaubigen.
2) Leuthe, die auffer der sichtbaren Kirche leben, sind öfters eher zu gewinnen, als diejenigen, so in derselben sich befinden.
3) Auf vorher gegangene Verachtung der Glaubigen, folget zu rechter Zeit ihre Verherrlichung.
4) Die Verherrlichung der Glaubigen, geschiehet nach und nach.
5) GOTT hat seine Zeit und Stunde, wenn er den Seinen hilft und sie verherrlichet.
6) Die Betheurungen und Eydschwüre sind, wenn sie recht gebraucht werden, nicht sündlich.
7) Glaubige haben in dieser Zeit zwar ein schlechtes Ansehen, aber inwendig sind sie gantz herrlich, voller Kraft und Lebens.
8) Das Sterben JESU war eine nöthige Sache. Denn er saget alhier, wo er nicht stürbe, so wäre keine Frucht zu hoffen.
9) Das Sterben JEsu, ist eine nützliche und herrliche Sache. Es ist der Grund alles Guten, so den Menschen in Zeit und Ewigkeit wiederfähret.
10) Was der Kirche Christi schaden soll, bringet ihr am meisten Frucht und Nutzen. Die Juden meynten, wenn nur JEsus todt, so wäre es gut, allein durch seinen Tod, ist sein Reich nur desto herrlicher ausgebreitet worden.
11) Wer Christo in der Herrlichkeit folgen will, muß ihm auch in seinem Leiden folgen.
12) Glaubige dencken mehr auf das zukünftige ewige Leben, als auf das gegenwärtige.
13) In dieser Zeit gute Tage suchen, ist eine grosse Hinterniße an dem geistlichen und ewigen Gute.
14) Um des HErrn JEsu willen, in dieser Zeit etwas leiden, ja wohl gar getödtet werden, hat reiche Vergeltung in der Ewigkeit.
15) Wer ein Diener Christi seyn will, muß ihm folgen, nicht nur in seiner Lehre und Leben, sondern auch in seinem Leiden.
16) Die, so dem HErrn JEsu dienen, können gewiß seyn, daß er auf sie siehet, und für sie sorget.
17) Wer dem HErrn JEsu treulich nachfolget, wird dermaleinst gewiß dahin kommen, wo er ist.

18) Christo dienen, soll dermaleinst gar herrlich belohnet werden. GOtt will solche Personen ehren.
19) Bey dem Dienst Christi, hat man allezeit zu sehen auf den zukünftigen Gnaden-Lohn, damit man nicht müde werde, sondern treu bleibe.
20) Der HErr JEsus hat auch natürliche Schwachheiten an sich gehabt. Er ward betrübt.
21) Das Leiden des HErrn JEsu, ist ein williges Leiden gewesen. Er kam von selbst darzu.
22) In Betrübniß und Traurigkeit soll man zum Gebet greiffen.
23) Das Gebet der Glaubigen, wird allezeit erhöret.
24) Daß Christus der Seelen herrlich werde, muß von GOtt kommen.
25) Welt-Menschen, verstehen die Stimme GOttes nicht. Da GOTT redete, meynte das Volck, es donnere, oder ein Engel rede.
26) GOtt unterlässet nicht, der Menschen Heil, öfters auch ausserordentlicher Weise zu suchen. Hier ließ GOtt um des Volcks willen, eine Stimme vom Himmel erschallen.
27) In und durch Christum ist aller Welt Heyl wiederfahren.
28) Durch Christum, ist das Reich des Satans zerstöhret worden.
29) Christus ist mit GOtt dem Vater eins.
30) Christus ist der Anfänger und vollender des Glaubens.
31) Man hat Fleiß anzuwenden, daß man die Heil. Schrift recht verstehen lerne: und dannenhero bey einem Orte nicht nur das vorhergehende und nachfolgende, sondern auch gleichlautende Schrift-Stillen anzusehen und zu erwegen.
32) Die Heil. Schrift nicht recht verstehen, ist eine Ursach und Gelegenheit zu vielen und grossen Irrthümern. Die Juden hielten dafür, der Meßias würde nicht sterben.
33) Die Zeit der Gnaden, muß man wohl gebrauchen, und nicht vorbey gehen lassen.
34) Die Zeit der Gnaden nicht recht gebrauchen, bringt Verstockung und verkehrten Sinn.
35) GOtt ist mit seiner Gnade an keinen Ort gebunden. Will man solche nicht annehmen und recht gebrauchen, so wendet er sich zu andern.
36) Sich nicht nach dem Worte der Gnaden richten, ist nichts anders, als in das Verderben eilen.
37) Das Wort GOttes muß unsern Füssen eine Leuchte seyn, und ein Licht auf unsern Wegen.
38) Dem Worte GOttes glauben, ist eine Ursach grosser Seligkeit.
39) Durch den Glauben, wird man ein Kind und Erbe GOttes.

v. 37 -- 43.

Weiter meldet der Evangelist, was auf die gehaltene Rede erfolget: Solches redete JEsus und ging weg, und verbarg sich vor ihnen. Und ob er wol solche Zeichen vor ihnen thät, glaubten sie doch nicht an ihn. Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Esaia, den er saget: HErr wer glaubet unserm Predigen, und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? darum konten sie nicht glauben. Denn Esaias sagt abermal: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Hertzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülffe. Solches sagte Esaias, da er seine Herrlichkeit sahe, und redete von ihm. Doch der Obersten glaubten viel an ihn, aber um der Pharisäer willen, bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt. Es erfolget auf die gehaltene Rede, etwas v. 37.

I) bey dem HErrn JEsu selbst: **solches redete JEsus, und ging weg, und verbarg sich vor ihnen.**

(1) Er ging weg, aus dem Tempel, und aus der Stadt Jerusalem, gen Bethanien Matth. XXI, 17. Marc. XI, 11. Luc. XXI, 37.

(2) **und verbarg sich vor ihnen**, er hielt sich daselbst im verborgen und in der Stille auf.

II) bey dem Volck: **Und ob er wol solche Zeichen vor ihnen that, glaubten sie doch nicht an ihn. Auf daß erfüllet würde der Spruch** ꝛc. Es wird gemeldet

(1) was geschehen: **Und ob er wol** ꝛc.

(α) Er hatte **viel Zeichen vor ihnen gethan.** Viel und grosse Wunder.

(β) und dennoch **glaubten sie nicht an ihn.** Sie wolten ihn nicht für den Meßiam annehmen.

(2) wie solches anzusehen: **Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten** ꝛc. Es ist anzusehen als eine Erfüllung der doppelten Weissagung des Propheten Esaiä. Und zwar v. 38.

(α) derjenigen, die c. LIII, 1. zu finden.

(a) Die Weissagung selbst heisset: **HErr! wer glaubet unserm predigen! und wem ist der Arm des HErrn offenbahret?** Der Prophet thut

(*) die Anrede: **HERR!** und ist der GOtt Israelis, der den Propheten, als seinen Knecht und Mund-Bothen, zu dem Volck gesandt, um in seinem Namen zu demselben zu reden.

(**) Für-

(**) Fürstellung, was er in seinem Amte ausrichte: **wer glaubet unserm predigen, und wem ist der Arm des HErren offenbaret:** Er fraget, und zeiget damit an, daß er bey dem Volcke, welchem er gepredi̇get, gar nichts oder sehr wenig ausrichte:

[†] **wer glaubet unserm Predigen?**

(αα) Das **Predigen**, ist alhier nicht insgemein das verkündigen des Worts GOttes; sondern insonderheit das Predigen von dem Meßia in seiner Niedrigkeit, da seine Gestalt heßlicher denn anderer Leute, und sein Ansehen geringer denn der Menschen-Kinder. c. LII, 14.

(ββ) Von diesem saget er, daß es fast niemand glaube: **wer glaubet unserm Predigen:** Es will das Volck von einem solchen Meßia, der in der Niedrigkeit einher gehet, nichts wissen.

[††] **und wem ist der Arm des HErrn offenbaret.**

(αα) **Der Arm des HErrn**, scheinet alhier der Meßias selber zu seyn, der seinen Arm ausgestreckt und damit Zeichen und Wunder gethan. Der im Fleisch geoffenbarte GOtt. Der HErr JEsus mit seinen Wundern. Es. LII, 10. LIX, 16.

(ββ) Von diesem saget er, daß er niemanden offenbar: **und wem ist der Arm des HErrn offenbaret:** Es sahe niemand und erkannte in den Wundern JEsu die Macht und Herrlichkeit GOttes. Er blieb in den Augen der Juden ein Verführer, der durch Hülffe des Teufels seine Wunder verrichte.

(b) Diese Weissagung, saget der Evangelist, sey damals in die Erfüllung gangen: **auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Esaia, den er saget.** Es sind die Worte des Propheten

(*) eine Anzeige, was der Prophet zu seiner Zeit erfahren. Nemlich man wolte nicht glauben, oder das Zeugniß von dem Meßia gebührend annehmen.

(**) eine Weissagung, da er im Geiste zuvor siehet, wie es dem Meßia ergehen werde, und damit das Volck solches zu Hertzen nehmen, und für Unglauben sich hüten möge, es niederschreibet, und den Nachkommen, als ein Zeugniß über sie, hinterläßt.

(***) Und diese Weissagung ging damals in die Erfüllung. Denn

[†] war da zugegen der HErr Meßias in seiner Niedrigkeit, in einer Knechts-Gestalt.

[†] ließ der Arm des HErrn sich allenthalben spühren. Der HErr JEsus that Zeichen und Wunder.

[†††] und nichts destoweniger, wolte doch niemand an ihn glauben. Denn ob schon unterschiedliche waren, die ihn für den Welt-Heyland erkannten und annahmen; so waren diese doch gegen das gantze Volck

nicht

nicht zu rechnen. Es hieß, wer glaubet unser Predigt, und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Es wolte niemand kommen. Luc. XIV, 18.

(β) derjenigen, die Cap. VI, 9. 10. enthalten. Der Evangelist führet an v. 39.

(a) was geschehen: **darum konten sie nicht glauben, denn Esaias sager abermal.**

(*) sie **glaubten** nicht, daß der HErr JEsus der Meßias. Ja

(**) sie **konten** nicht glauben. Es war unmöglich, daß sie glauben solten.

(b) woher solches kommen: **denn Esaias sager abermal: Er hat ihre Augen verblendet** ꝛc. v. 40. Er meldet

(*) etwas das mit den Juden geschehen. Und es ist dabey zu mercken

[†] von welchen Personen die Rede: **ihre Augen.** Es sind die halsstarrigen Juden, die dem überzeugenden und strafenden Geiste nicht folgeten, sondern vielmehr sich wiedersetzten. Leute, die der Predigt von dem Meßia nicht glauben und den geoffenbarten Arm des HErrn nicht sehen wolten, sondern sagten: Hebe dich weg von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Job. XXI, 14.

[††] die Sache die mit ihnen geschehen; und zwar

(αα) die Sache selbst. Und diese ist

(aa) das Verblenden ihrer Augen: **Er hat ihre Augen verblendet.**

(ααα) **Die Augen**, sind die Augen des Verständnisses. Die Kraft etwas eigentlich zu erkennen. Eph. I, 18.

(βββ) Diese sind ihnen **verblendet.** Sind untüchtig, die Schriften Mosis und der Propheten einzusehen, und recht zu verstehen: Heisset 2 Cor. III, 15. die Decke hanget vor ihren Hertzen. Und c. IV, 3. ihre Sinne sind verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit Christi.

(bb) das Verstocken ihrer Hertzen: **und ihr Hertz verstockt.** Heisset 2 Cor. III, 14. ihre Sinne sind verstockt. Und bestehet in einer solchen Verhärtung des Hertzens, daß der Mensch keine Regungen des Geistes GOttes mehr fühlet, und also zur Bekehrung gantz untüchtig wird.

(ββ den Erfolg dieser Sache; und zwar

(aa) in ansehen der Augen: **daß sie mit den Augen nicht sehen.**

(bb) in ansehen des Hertzens: **noch mit dem Hertzen vernehmen.** Sie bleiben blind und unverständig in Dingen die ihre Seligkeit betreffen.

(γγ) den Zweck derselben: **und sich bekehren, und ich ihnen hülffe.** Es ist geschehen, damit sie in ihrer Blindheit fortgehen, und der in und durch Christum bereiteten Hülffe nicht mögen theilhaftig werden.

(**) von wem dieses hergerühret: Er hat ihre Augen verblendet ꝛc. Heisset bey dem Propheten: Verstocke das Hertz dieses Volcks, und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen ꝛc. Da solch Verblenden und Verstocken, nicht GOtt, sondern dem Propheten zugeschrieben wird. Es ist aber dabey zu mercken, daß solches in H. Schrift zugeschrieben werde

[†] GOtt. Und zwar daß er solches thue

(αα) unmittelbar, e. g. 2 Mos. IV, 2. VII, 3. und geschiehet, wenn er diejenige Menschen, die seine Vermahnungen und Lockungen zur Busse nicht annehmen wollen, dahin giebt, daß der Satan sein Werck in ihnen ungehindert haben kan. Indurat Deus, excoecat, seducit &c. non efficaciter duritiem, coecitatem, errorem creando, immittendo, s. infundendo -- sed duritiem, coecitatem & errores, in hominibus juste sic puniendo, ut gratiam suam iis subtrahat, eosque a se desertos potestati Satanæ sibique ipsis relinquat: quod ubi fit, ruunt de scelere in scelus. Menz. Exegef. A. C. art. 19. p. 634.

(ββ) mittelbar durch seine Diener, wenn er durch dieselbigen seine Wahrheit so fürstellen lässet, daß die ihm ungehorsame Menschen dadurch nicht gerühret, sondern nur zu desto grösserm Widerwillen gebracht werden. Wie alhier Es. VI, 10. VIII, 16.

[††] den Menschen; und zwar

(αα) denjenigen, die die Wahrheit Göttl. Worts haben, denen Gnaden-Wirckungen aber des H. Geistes sich wiedersetzen, und denen Sünden muthwillig nachhangen. Matth. XXIII. 37.

(ββ) denen, die die Wahrheit Göttlichen Worts nicht erkennen, das natürliche Licht aber mißbrauchen und GOtt nicht suchen Röm. I, 20. 24. 28.

[†††] dem Teufel. Und dieser verstockt, wenn er das Wort, so als ein guter Saame ausgestreuet wird, aus dem Hertzen reisset, die Gnaden-Wirckungen GOttes in den Seelen hindert, und also den Menschen dahin bringet, daß er nach GOTT und seinem Worte nichts fraget 2 Cor. IV, 6.

[††††] und also blieben die Juden in den Tagen des Herrn Meßiä unbekehrt, ja gar verstockt. Denn

(αα) weil sie ihre Augen muthwillig gleichsam zuthaten die Wercke des HErrn JEsu anzuschauen, und von ihm nach dem Zeugnisse der Propheten zu urtheilen, so geschahe

(ββ) daß der Geist GOttes sie zu bestraffen, und in ihnen zu wircken, aufhörte. Hingegen

(γγ) GOtt zuließ, daß der Satan seine Macht in ihnen mehr und mehr ausübte. Und also (δδ) das

(dd) das Volck in der Blindheit und Verstockung verharrete, und der in dem Meßia bereiteten Hülfe, nicht theilhaftig wurde.

(c) was von dieser Weissagung noch zu wissen; und zwar, was anlanget v. 41.

(*) die Zeit: solches sagte Esaias, da er seine Herrlichkeit sahe.

[†] Die Person, deren Herrlichkeit er sahe, ist der HErr Meßias: seine. Der HErr JEsus, der im Fleisch geoffenbahrte GOtt.

[††] Diese Person ließ sich dem Propheten sehen in Herrlichkeit: seine Herrlichkeit. Solche Herrlichkeit bestund darinnen, daß herrlich erschien

(αα) seine Person. Denn da sahe Esaias ihn

(aa) als den HErrn: אדוני als den Erhalter und das fundament wie aller Dinge, Spruchw. VIII, 22. Ebr. 1, 2. also insonderheit der Kirche Matth. XVI, 18. אדון Dominus, sustentator, columen familiæ, seu Reipublicæ: sic dictus, quod ut basis ædificium, ita huic curatio & administratio rei incumbit ac nititur. De Deo אדוני scribitur, & filius Dei intelligitur, qui sustentator & columna est Ecclesiæ suæ. Kircherus in Concordant.

(bb) sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl.

(ααα) Der hohe und erhabene Stuhl, ist ein Zeichen der Königlichen Macht, welche GOtt über alles hat.

(βββ) Auf diesem saß der HErr Meßias, als der Herrscher über alle Welt, besonders über die Kirche. Ps. CX, 1. Ebr. 1, 8. 13.

(cc) und sein Saum füllete den Tempel.

(ααα) Der Tempel, ist das Heilige, so von dem Allerheiligsten, alwo sonst die Bundes-Lade gestanden, unterschieden.

(βββ) Diesen füllete sein Saum.

(aaa) Sein Saum, ist das äusserste seines Kleides, und bezeichnet alhier, seine Königliche Macht, und Herrlichkeit, Weisheit, Gütigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit ꝛc.

(bbb) Und dieser füllete den Tempel.

(o) Er, der HErr, hatte seinen Stuhl in dem allerheiligsten: welches ein Vorbild des Himmels.

(oo) Und sein Saum breitete sich gar in den Tempel aus; in dem Tempel, der ein Vorbild der Kirche, als wenn kein Unterscheid mehr zwischen beyden.

(ccc) Doch füllete nur der Saum, und nicht das Kleid, den Tempel. Denn GOttes Herrlichkeit wird allein in dem Himmel offenbar. Hier siehet und erkennet man nur ein weniges davon.

(ββ) der Dienst so ihm geleistet wurde: und dieser wird so beschrieben, daß gemeldet wird

(aa) wer ihm gedienet: Seraphim stunden über oder neben ihm. Ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füsse, und mit zween flogen sie. Diejenigen die ihm gedienet, werden beschrieben

(ααα) nach ihren Namen: Seraphim. Sind die H. Engel, welche in menschlicher Gestalt als Feuer sich sehen liessen. Ezech. 1, 13. und die Lehrer Alten und Neuen Testaments abbildeten.

(βββ) nach ihrer Gestalt. Nemlich

(aaa) sie hatten Flügel. Sind die herrlichen Eigenschafften der heiligen Engel.

(bbb) mit diesen geschahe, daß sie

(o) ihr Antlitz bedeckten, bedeutet ihre Bescheidenheit und Demuth gegen GOtt.

(oo) ihre Füsse. Und zeiget an, ihre Reinigkeit und Heiligkeit, daß GOtt nichts sündliches an ihnen siehet.

(•oo) flogen. Anzudeuten, daß sie den Willen GOttes, willig und mit Freuden thun.

(bb) wie ihm gedienet worden: und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

(ααα) Sie stehen vor ihm als Diener, die von ihm Befehle erwarten.

(βββ) Sie rufen ihm das Heilig dreymal zu.

(γγγ) Sie nennen ihn den HErrn Zebaoth.

(ddd) Bezeugen, daß alle Welt seiner Ehren voll.

(εεε) Und dieses rufft einer zu dem andern. Ein Chor der Engel zu dem andern. So, daß der eine Chor singet, heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, der andere Chor aber antwortet: alle Lande sind seiner Ehren voll.

[†††] Diese Herrlichkeit sahe der Prophet, nicht mit leiblichen Augen, sondern mit den Augen des Geistes, in einer Entzückung, im Geiste. Siehe von derselben meine Erkl. Matth. XXII, 43.

[††††] Und da der Prophet dieses Gesicht hatte, sagte er solches. Da sagte er von der Verstockung des Israelitischen Volcks. Er sahe im Geist die verborgene Herrlichkeit des HErrn Meßiä, und wie ihn die Seraphim für den HErrn Zebaoth ausruffen und anbeten. Da er nun meynte, es würde alle Welt, besonders aber das Jüdische Volck, ihn auch dafür erkennen und annehmen; so muß er hören und sagen, daß lauter Verstockung und Verblendung unter ihnen zuvermuthen.

then. Welches denn auch wircklich erfolget, und endlich auch die gedrohete Verwüstung über sie gebracht.

(**) die Person, von welcher eigentlich die Rede: **und redete von ihm.** Er redete und weissagte von dem HErrn JEsu, als von welchem alle Propheten geweissaget. Ps. XL, 7. 8. Ap. Gesch. X, 42. welchen auch andere Propheten und GOttes-Männer im A. Testament gesehen. e. g. Josua c. V, 14. die Aeltesten in Israel 2 Mos. XXIV, 10. Moses 2 Mos. III, 2. und welcher der HErr des Tempels, und der Engel des Bundes, der zu seinem Tempel kommen sollen. Mal. III, 1. der Erhalter aller Dinge, besonders aber seiner Kirchen. Ebr. I, 3. Matth. XVI, 18. Siehe von dieser Weissagung Vitring. ad Es. V, 1. Hulsius de vallibus Proph. Exerc. I. p. 35. seqq.

III) bey einigen von den Obersten: **doch der Obersten glaubten viel an ihn, aber um der Pharisäer willen bekanten sie es nicht** v. 42 ꝛc.

(1) Die Personen, sind **viel der Obersten.** Können seyn, viel von den Raths-Gliedern, und andere vornehme reiche Leute unter dem Volck. oben VII, 26.

(2) Ihr Werck war, daß sie an den HErrn JEsum glaubten: **glaubten viel an ihn.** Sie wurden überzeuget, daß Er der Meßias und Heyland der Welt.

(3) Ihr Verhalten war, daß sie ihren Glauben verborgen hielten: **aber um der Pharisäer willen** ꝛc.

(α) Das Verhalten selbst war, daß sie ihren Glauben nicht bekannten: **um der Pharisäer willen, bekanten sie es nicht.**

(β) Der Zweck war, **daß sie nicht in den Bann gethan würden.** oben IX, 22.

(γ) Die Beweg-Ursach aber war,

(a) die Furcht für den Pharisäern: **aber um der Pharisäer willen.** Denn diese waren sonderlich mächtig im Rath.

(b) Die Liebe zur zeitlichen Ehre: **Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.** v. 43. Der Evangelist

(*) hält gegen einander

[†] die Ehre GOttes. Und diese ist,

(αα) insgemein

(aa) die Ehre, welche die Menschen GOtt erweisen, da sie ihn nach seinem herrlichen Wesen, Wercken und Eigenschafften über alles erheben, und alles gegen ihn gering achten.

(bb) Die Ehre, welche GOtt den Menschen erweiset, da er sie seiner Gemeinschafft, Trostes, Beystandes ꝛc. würdiget.

(ββ) insonderheit ist alhier die Ehre in dem letzten Verstande zu nehmen.

[††] die Ehre der Menschen. Da man in der Zeit, Liebe, Reichthum, Ansehen ꝛc. erhält.

(**) saget, was von ihnen in Ansehen beyder geschehen: **sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOTT.** Die Ehre bey den Menschen, wurde von ihnen fürgezogen der Ehre bey GOtt. Ihre Natur war noch nicht so überwunden, und folgends die Furchtsamkeit noch so starck, daß sie JEsum, für den Welt-Heyland zu bekennen, sich zur Zeit noch nicht resolviren konten.

(***) und da dieses, so blieb das freymüthige Bekäntniß von dem HErrn JEsu zurück. Biß endlich ihr Glaube zu mehrerer Kraft kam, und sie nach und nach bekannt machten, was sie von ihm hielten. unten c. XIX. 38. 39.

IV) Und weil der HErr JEsus derjenige ist,

(1) welchen der Prophet in seiner Herrlichkeit gesehen,

(2) zu dessen Zeit die Verstockung des Jüdischen Volcks, und die darauf folgende Verwüstung des Landes, ergangen; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch oder gar ein Verführer, sondern GOTT selbst mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, der wahre Meßias und Heyland der Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) In Gefahr, soll man sich nicht muthwillig begeben. Der HErr JEsus wich von Jerusalem.

2) Von fürgefaßten Meynungen, ist ein Mensch gar schwer zu bringen. Der HErr JEsus that viel Wunder, und dennoch wolte man ihn nicht für den Meßiam annehmen.

3) Bey Verstockten Hertzen, richten weder die Worte noch Wercke was aus. Der HErr JEsus that Zeichen und Wunder, und dennoch wolte man ihn nicht annehmen.

4) Die Menschen, hören von Natur lieber das Gesetz, als die Lehre des Evangelii, wo dieselbe recht fürgetragen wird. Die Juden wolten die Predigt des Propheten von dem HErrn Meßia nicht annehmen, sondern blieben lieber bey dem Gesetz.

5) Es ist nicht gut, wenn Lehrer über den Unglauben ihrer Zuhörer bey GOtt klagen müssen. Wenn sie sagen müssen: HErr wer glaubet unserer Predigt?

6) Ob schon das Wort GOttes nicht angenommen wird, soll man doch nicht lassen, dasselbe zu verkündigen.

7) Auf boßhaftiges Widerstreben wider die Gnade GOttes, folget das Gerichte der Verstockung.

8) Die Menschen sind selbst Ursach ihrer Verstockung.

9) GOtt

9) GOtt verstockt, wenn er die ihm widerspenstige Menschen ihrem eigenen Wollen, und der List des Satans überläst.
10) Der HErr JEsus ist es, den die heiligen Engel den HErrn nennen, und ihm das Heilig zuruffen.
11) Die Propheten haben ein genaues Bekäntniß von der Herrlichkeit des HErrn JEsu gehabt.
12) GOtt recht erkennen, treibet den Menschen an, auch andern das, was man erkennet, zu bezeugen.
13) GOTT hat auch unter den Reichen und Vornehmen, seine Auserwehlte.
14) Auch Gläubige, haben ihre Fehler und Schwachheiten.
15) Der Glaube ist im Anfang schwach, wächset aber, und wird endlich starck.
16) Ehre und Reichthum in der Welt, ist eine grosse Hinterniß im Guten.
17) Die Ehre, die ein Glaubiger bey GOtt hat, soll einen antreiben, die Ehre bey den Welt-Menschen gering zu achten.

v. 44 - 50.

Der Evangelist meldet noch etwas von der Rede, die der Heyland in dem Tempel gehalten: **JEsus aber rief und sprach: wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß wer an mich glaubet, nicht im Finsterniß bleibe. Und wer meine Worte höret und glaubet nicht, den werde ich nicht richten: Denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. wer mich verachtet, und nimt meine Worte nicht auf, der hat schon der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also wie mir der Vater gesagt hat.** Bey dieser Rede ist zu mercken

I) die Zeit, wenn der Heyland dieselbe geführet: **JEsus aber rieff und** v. 44 sprach. Es geschahe, da er die vorangeführte Worte fürgebracht, und nun im Begriff war wegzugehen.

II) die Rede selbst. Und diese fasset in sich, etwas so er geredet

(1) in Ansehen derer, die an ihn glauben. Und da meldet er

(α) die Hoheit und Herrlichkeit des Glaubens. Da denn fürkommt

(a) die Sache, von welcher die Rede, und ist

(*) an ihn glauben: **wer an mich glaubet.** Ist, nach dem Zeugniß der Propheten, den HErrn JEsum, als den verheissenen Meßiam annehmen, und in ihm alle Seligkeit suchen.

v. 45 (**) ihn sehen: **und wer mich siehet.** Scheinet ein höherer Grad des Glaubens zu seyn, da man dasjenige, so man geglaubt, auch erfähret, und solcher gestalt von der geglaubten Sache mehr und mehr überzeugt und überführet wird.

(b) die Hoheit und Herrlichkeit dieser Sache: welche denn fürgestellet wird

(*) verneinender Weise: **der glaubet nicht an mich.**

(†) er redet von sich: **an mich**, so ferne er auch ein Sohn Marien, ein Mensch wie andere.

(††) saget, daß wer an ihn glaubet, nicht an einen blossen Menschen glaube: **der glaubet nicht an mich.**

(**) bejahender Weise: **sondern an den, der mich gesandt hat.** Er glaubet an den, der den Sohn Marien zum Heyland der Welt verordnet, an den Dreyeinigen GOtt, welcher in und durch den JEsum sich geoffenbahret. Und siehet in demselben die herrlichen Eigenschaften, Tugenden und Vollkommenheiten GOttes. e. g.

(†) seine Allmacht, daß er kan thun, was er will.

(††) seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, daß er für die Sünden der Welt ein gültiges Opffer fordert.

(†††) seine Weisheit, daß er ein Mittel erfunden, nach welchem ihm ein gültiges Opffer hat können gebracht werden.

(†) seine Barmhertzigkeit, daß er sich das Elend der Menschen lässet jammern.

(††) ja den unaussprechlichen Reichthum aller Herrlichkeit. Eph. III, 8. Er siehet in dem HErrn JEsu den verborgenen, aber nun im Fleisch geoffenbahrten GOtt. unten XIV, 1. 9. c. X, 30.

v. 46 (c) die Nutzbarkeit desselben: **Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß** ꝛc. Er beschreibet

(a) nochmahls die Sache, von welcher die Rede, und ist der Glaube an ihn: **auf daß wer an mich glaubet.**

(b) den Nutz selber: **nicht im Finsterniß bleibe.**

(*) **Finsterniß** ist ein Bild des natürlichen Standes des Menschen nach dem Sünden-Fall, da der Mensch, ist

(†) ohne wahre Erkäntniß GOttes,

(††) ohne wahre Heiligkeit, unrein und verwerflich,

(†††) ohne wahren Trost und Ruhe der Seelen.

(**) in

(**) in dieser Finsterniß befinden sich alle Menschen.
(***) aber die da glauben, sollen nicht darinnen bleiben. Fasset in sich
(†) daß sie nicht in solchem Elende bleiben, sondern
(††) zu dem Lichte kommen sollen.
(αα) das Licht, zu welchem sie kommen sollen, ist
(aa) wahre Erkäntniß GOttes,
(bb) rechtschaffene Heiligkeit und Reinigkeit,
(cc) Trost und Ruhe der Seelen, so sich alles in dieser Zeit anhebet, aber dort in der Ewigkeit vollkommen seyn wird.
(ββ) zu diesem Licht sollen die, so an den HErrn JEsum glauben, gelangen: sie sollen das Leben und volle Gnüge haben. c. X, 11.
(c) die Gewißheit und den Grund dieses Nutzens: **Ich bin kommen in die Welt, ein Licht.**
(*) Er ist **ein Licht.** oben c. I, 9. das wahrhaftige Licht. c. VIII, 12. das Licht der Welt. Ebr. I, 3. der Glantz der Herrlichkeit GOttes. Siehe oben c. VIII, 12.
(**) und als das Licht kam er in die Welt: **in bin kommen in die Welt, ein Licht.** Geschahe
(†) noch im Paradieß, da die ersten Eltern nach ihrem Fall in Furcht, Angst und grosser Noth stacken, und der Fürst der Finsterniß über sie herrschte, und über seinem Siege jauchzete. Denn da brach das Licht herfür, und die Morgenröthe brach an, da der HErr ihnen erschien, und die Verheissung von der Zerknirschung des Schlangen-Kopffs ihnen gegeben wurde.
(††) nachmahls in den finstern Tagen zur Zeit der Sündfluth, in der Wüsten ꝛc. oben c. I, 5.
(†††) biß endlich in der Menschwerdung des Sohnes GOttes die Sonne in ihrem vollen Glantz aufgegangen, und alle Welt mit ihrem Lichte erfüllet.
(2) in Ansehen derer, die nicht an ihn glauben. Und da meldet er v. 47
(α) die Personen, von welchen die Rede: **und wer meine Worte höret, und gläubet nicht.** Er beschreibet die Personen
(a) nach einem gewissen Vorrechte, dessen sie für andern geniessen: **wer diese meine Worte höret,** gehet auf das Hören, welches man von ihm hat, entweder unmittelbar, wie die Juden zu seiner Zeit; oder mittelbar, durch die Apostel und deren Schriften.
(b) nach ihrem Verhalten: **und glaubet nicht.** c. III, 36.
(ß) dieser Personen Straffe. Da denn fürkommt
(a) die Straffe selbst. Und diese wird angezeiget mit den Worten: der

hat schon, der ihn richtet. Ist das Gericht der Verstockung und der darauf folgenden ewigen Verdammniß. oben c. III, 18.

(b) wer diese Strafe über sich bringen werde, und zwar

(*) verneinender Weise: **den werde ich nicht richten: Denn ich bin nicht kommen** ꝛc. Er zeiget an

(†) von wem sie nicht ergehen werde: **den werde ich nicht richten.**

(††) die Ursach, warum sie nicht von ihm ergehen werde: **Denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.** Siehe oben c. III, 17.

v. 48 (**) bejahender Weise: **wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf** ꝛc. Er meldet

(†) nochmals die Personen: **wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf.**

(††) die Straffe: **der hat schon, der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.**

(†††) den Richter: **das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten** ꝛc. Er stellet vor

(αα) den Richter selbst: **das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.** Ist das Wort des Evangelii, das Wort von seiner Person, Amt und Wohlthaten. Dieses wird den Ungläubigen richten, weil es in seiner Würdigkeit und Herrlichkeit nicht angenommen, sondern als ein Lügen-Wort verworffen worden: und wird so denn der Ungläubige selbst gestehen müssen, er habe diesem Worte, da er es nicht angenommen, unrecht gethan, und sich also selbst dem ewigen Gerichte unterworffen.

(ββ) den Grund, woher dieses Wort solche Macht habe; Und dabey wird angezeiget

v. 49 (aa) der Grund selbst, und zwar

(ααα) verneinender Weise: **denn ich habe nicht von mir selber geredet.** Seine Worte waren nicht eines blossen Menschen Worte, Worte des Menschen JEsu, der für einen Sohn Josephs gehalten wurde.

(βββ) bejahender Weise: **sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Geboth gegeben, was ich thun und reden soll.**

(aaa) es geschahe von ihm, daß er etwas that und redete: **was ich thun und reden soll.** Græc. τί εἴπω καὶ τί λαλήσω. **was ich sagen und reden soll.** Das sagen kan gehen auf die Worte,

die

die er gebrauchte; das **reden** aber auf die Sachen selbst, welche er mit Worten fürstellete.

(bbb) und dieses alles geschahe nach dem Geboth des Vaters, der ihn gesandt hatte: **Der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Geboth gegeben.**

(o) er, der HErr JEsus, empfieng ein Geboth, als ein Bothschafter, Bürge und Knecht GOttes an die Menschen, um ihr Heyland und Seligmacher zu seyn. Es. XLII, 1. Phil. II, 6. 7. 8.

(oo) und nach diesem Geboth redete er so, daß wer ihn hörte, nicht einen blossen Menschen, sondern GOtt selbst hörete. oben c. I, 18. VIII, 26. 28.

(bb) die Beschaffenheit dieses Grundes: **Und ich weiß, daß sein** v. 50
Geboth ist das ewige Leben. Darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. Der Heyland meldet

(ααα) die Beschaffenheit selbst: **ich weiß, daß sein Geboth ist das ewige Leben.**

(aaa) **das Geboth**, ist die Lehre, die der HErr JEsus nach dem Willen seines Vaters führte, daß er das Licht der Welt, der Meßias.

(bbb) dieses ist **das ewige Leben.** Es macht den Menschen, der es im Glauben annimmt, selig in Zeit und Ewigkeit. c. X, 28.

(βββ) die Gewißheit, die er davon habe: **ich weiß.** Er wuste es, nicht wie die Propheten, welchen GOtt es geoffenbahret; sondern als einer, der mit dem Vater solches von Ewigkeit her beschlossen, Eph. III, 11. und alles gesehen. oben c. VIII, 38. als der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist. c. I, 18. Als der Sohn, welchen der Vater liebet, und ihm alles zeiget, was er thut. c. V, 20.

(γγγ) was daraus erfolge: **Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.** Er konte nicht anders reden, als der Vater ihn gesagt, und was er albereit durch die Propheten lassen kund werden. VIII, 38.

(cc) Und weil sein Wort so beschaffen, so wird es alle diejenige, die da nicht glauben, richten und zum ewigen Tod verurtheilen; indem durch das nicht-glauben an ihn, solch Wort und mit demselben der Vater selbst mit seinem Zeugnisse verachtet und verworffen wird. Welches denn nichts anders als Fluch und Verdammniß über die

Menschen bringen kan in Zeit und Ewigkeit. Dieses waren die letzten Worte, die der HErr JEsus zu den Juden öffentlich redete, und darauf sich, wie oben gemeldet, verbarg, nach Bethanien gieng, und damit seine öffentliche prophetische Amts-Verwaltung unter dem Jüdischen Volcke beschloß.

Lehren und Gebrauch.

1) der wahre Glaube an GOtt und an den Herrn JEsum können nicht getrennet werden.
2) Was GOtt für ein GOtt, kan in dem HErrn JEsu gesehen und erkennet werden.
3) Der HErr JEsus ist das wahrhaftige Licht, welches alle geistliche Finsterniß vertreibet.
4) Der HErr JEsus, ist denen, die an ihn Glauben, eine recht tröstliche und angenehme Sache. Ein Licht, welches in der Finsterniß scheinet, und dieselbe vertreibet.
5) Man kan vieles von GOtt und seinem Worte hören, und dennoch ungläubig seyn.
6) Christus suchet das Heyl und die Seligkeit aller Menschen.
7) Die einige Ursach der Verdammniß ist der Unglaube.
8) Daß das Wort Christi nicht aufgenommen, sondern verachtet wird, haben die so es verkündigen, nicht zu bewundern: denn es der HErr zu seiner Zeit schon selbst erfahren.
9) Je grösser die Gnade, der man theilhaftig wird, je grösser sind die Straffen, die darauf folgen, wenn man die Gnade nicht annimmt.
10) Die Worte Christi sind Worte seines himmlischen Vaters. Wer ihn höret, der höret GOtt selbst.
11) Dem Worte JEsu folgen, ist der Weg zum ewigen Leben.
12) Hat der HErr JEsus nicht anders geredet, als ihm vom Vater befohlen worden, so sollen die Gläubige auch nicht anders reden, als nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes.
13) Das Wort GOttes, soll die einige Regul und Richtschnur, unserer Worte und Wercke seyn, und nicht Menschen Lehren und Menschen-Satzungen.

Paraphrasis Cap. XII.

v. 1. SEchs volle Tage vor dem Oster-Fest, und also am Sabbath der vorigen Wochen, kam der HErr JESUS, nachdem er sich eine Zeitlang zu Ephrem aufgehalten, wieder gen Bethanien, wo Lazarus war, welchen er von den Todten auferv. 2. wecket, daselbst wurde ihm, nebst seinen Jüngern, des Abends eine Mahl-

Mahlzeit zugerichtet, bey welcher auch Lazarus mit zu Tische lag,
Martha aber, die Gäste zu bewirthen, geschäfftig. Da sie nun also v. 3.
speisten, nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köst-
licher Narde, und goß es auf die Füsse JESU, und nachdem sie
solche gesalbet, trocknete sie dieselben mit ihrem Haar, und mach-
te also, daß das gantze Haus, des Geruchs von dem ausgegossenen
Narden-Oehl voll ward. Judas Simonis Sohn, Ischarioth ge- v. 4.
nannt, sahe dieses, und nahm ihn wunder, daß der HERR sol-
ches geschehen lassen, und sprach: Weil der HERR auf solchen v. 5.
und dergleichen Aufwand nichts halte, so wäre ja besser gewesen,
wenn Maria die Salbe verkaufft, und das Geld dem HErrn zu-
gewendet hätte. Denn damit hätte er noch vielen Armen helffen,
und in ihren harten Umständen, einige Erquickung wiederfahren
lassen können. Dieses sagte er, und wolte damit, als wenn er v. 6.
um das Armuth sonderlich bekümmert wäre, ihm ein Ansehen ma-
chen; alleine sein Hertz war auf nichts weniger als auf die Armen
bedacht, wohl aber darauf, daß wenn das Geld seinem HERRN
wäre verehret worden, und ers in seine Hände gekriegt, wie er
denn alles, was dem HErrn gegeben wurde, in der Verwahrung
hatte, nach seiner Diebischen Arth, etwas davon zurück behalten,
und zu seinem eigenen Nutzen, anwenden mögen. Der HErr v. 7.
JESUS aber sprach: Man solte mit solchen Reden schweigen,
und die Mariam wegen ihrer Salbung nicht unruhig machen,
sie hätte es in heiliger Absicht gethan, und damit, was nach sei-
nem Tode geschehen sollen, noch bey seinen Leb-Zeiten verrichten
wollen. Jene wären immer vorhanden, und denen könten sie v. 8.
Liebe erzeigen, wenn sie nur wolten; ihm aber dergleichen zu er-
weisen, sey hinfüro, weil er ihnen über ein Kleines seine natürli-
che und sichtbare Gegenwart entziehen werde, unnöthig, ja un-
möglich. Da er nun also zu Bethanien war, und die Leute, die v. 9.
dort herum wohneten, solches erfuhren, kamen sie Hauffen-weiß
dahin, und waren begierig, so wohl den HErrn JEsum, als
auch Lazarum zu sehen; welches aber die Hohen-Priester so erbit- v. 10.
terte, daß sie auch gar an den unschuldigen Lazarum die Hände zu
legen, und ihn aus dem Wege zu räumen gedachten, indem sie v. 11.
sahen, daß das neugierige Volck ihn zu sehen, in grosser Menge
nach Bethanien lieff, und wenn sie ihn gesehen und gesprochen,
von dem HErrn JESU gutes zu reden, ja wohl gar für den Mes-
sias ihn anzunehmen, bewogen wurden. Darzu denn noch fol- v. 12.
gendes kam: Nemlich als des folgenden Tages das Volck, wel-

ches gen Jerusalem, auf dem Feste anzubeten, kommen war, ver-
nahm, wie der HErr JESUS, der grosse Wunder-Mann, der
den Blindgebohrnen sehend, und den verstorbenen Lazarum leben-
dig gemacht, von Bethanien aufgebrochen, und nach Jerusalem
v. 13. zu kommen auf dem Wege wäre; nahmen sie Palm- und andere
grüne Zweige, und giengen ihm entgegen, und da sie zu ihm ka-
men, rieffen sie ihm, wie denn David geweissaget, daß dem
HErrn Meßia begegnen solte, das Hosianna zu, und sprachen
einmüthiglich, Hosianna dem Sohne David. Gelobet sey der da
kommt im Namen des HERRN, der König von Israel, der
v. 14. Meßias und Heyland aller Welt. Er aber saß auf einem Eselein,
welches er durch seine Jünger herbey bringen lassen, und ritte auf
v. 15. demselben unter dem Zuruffen des Volcks nach der Stadt zu, nach
der Weissagung des Propheten Zachariä, der da saget: Es solle die
Tochter Zion sich nicht fürchten, oder wegen des Verzugs des Mes-
siä, allen Muth fallen lassen, sondern getrost seyn, er werde sich zu
rechter Zeit einfinden, und zwar auf einem Esel seinen Einzug in
v. 16. die Stadt Jerusalem halten. Da nun der HErr JEsus, welches
sonst noch nie geschehen, ein Eselein herbey zu bringen, seinen
Jüngern anbefahl, sie ihn auch darauf satzten, und das Volck ihm
zuruffen hörten, verwunderten sie sich zwar über dieses alles, doch
fiel ihnen nicht ein, daß dergleichen von dem Meßia in den Schrif-
ten der Propheten geweissaget worden; nachdem er aber am drit-
ten Tage auferstanden, und vierzig Tage hernach gen Himmel fuhr,
erinnerten sie sich dieser Weissagungen, und daß sie unwissend ih-
rem HErrn und Meister dergleichen erwiesen; und weil alles bey
v. 17. ihm so eintreffe, er allerdings der Meßias seyn müsse. Auf solche
Art zog der HErr zu Jerusalem ein, und das Volck, wenn es die-
ses Verhaltens wegen, von andern befragt wurde, sprach öffent-
lich: sie thäten dergleichen, weil sie wüßten, was dieser JEsus
für ein Mann, und daß er unlängst auch den verstorbenen Lazarum
von den Todten erwecket. Dannenhero könten sie nicht anders,
als daß sie ihn also aufnehmen, und über seine Ankunft sich höch-
v. 18. lich erfreueten. Viel nun, die solches hörten, wurden bewegt,
sich zu diesem Hauffen zu gesellen, und mit ihnen den HErrn JE-
v. 19. sum in die Stadt zu begleiten; Die Pharisäer aber, die ohne dem
des HErrn JEsu abgesagte Feinde, wurden hierdurch nur mehr und
mehr gegen ihn erbittert, und sprachen öffentlich: man habe bis
anhero mit aller Gelindigkeit wider ihn verfahren, weil aber sein
Anhang immer grösser werde, so müsse mans auf eine andere Art

mit

mit ihm anfangen, denn sonst möchte wohl das gantze Volck ihm
anzuhangen, verführet werden. Er aber zog in die Stadt ein, v. 20.
und nachdem er noch an selbigem Tage die Verkäuffer und Käuffer
zum andern mal, am Montag aber zum drittenmal ausgetrieben,
und am Dienstage unterschiedliches geredet, geschahe, daß einige
Heyden, die gen Jerusalem, um daselbst in dem Vorhoff der Hey-
den anzubeten, kommen waren, und so vieles von ihm gehöret, ihn
zu sehen, und mit ihm besonders zu sprechen suchten, dannenhero v. 21.
sich bey Philippo, der von Bethsaida war, meldeten, und daß er
ihnen einen Zutritt zu JESU verschaffen wolle, innigst baten.
Philippus verwunderte sich über dieses Anbringen, und weil der v. 22.
HErr JEsus ihnen ehemals den Umgang mit den Heyden verbo-
ten, sagte er dem Andrää hievon, und wurden beyde mit einander
schlüssig, die Sache dem HErrn vorzutragen, und bey ihm zu hö-
ren, ob er den Heyden einen besondern Zutritt verstatten wolle:
Redeten ihn deswegen auch wircklich an, und sagten ihm, was die v. 23.
Heyden bey ihnen angebracht. Er aber antwortete und sprach:
Die Jünger solten auf diß Bezeigen der Heyden mercken, denn an
denselben lasse sich spühren, daß der Vater auch dieselben zu ziehen
anfange, und also nunmehro die Zeit, daß seine ewige Gottheit
erkant, und er als der Messias in aller Welt, solle verkündiget wer-
den, vorhanden. Doch (welches er betheurete) müsse zuvor mit v. 24.
ihm geschehen, was mit einem Weitzen-Körnlein zu geschehen
pflege. Dasselbe, wenn es nicht in die Erde geworffen werde,
und darinnen ersterbe, so bleibe es allein, und bringe keine Frucht;
wenn es aber ersterbe, sey, wie die Erfahrung gebe, reiche Frucht
von demselben zu gewarten; also stehe es auch mit ihm: Würde
er nicht nach dem Rathschluß GOttes in die Erde kommen oder
sterben, und solcher Gestalt die Versühnung stifften; so würde so
wohl der Beruf der Heyden, als auch ander Gutes unterbleiben,
wenn er aber sterbe, so werde nicht nur gemelderer Beruf der Hey-
den, sondern auch alles, was durch die Propheten verheissen wor-
den, gewiß erfolgen. Diß solten sie wohl beherzigen, und sich
dessen erinnern, wenn auf diesem Feste, dasjenige, wovon er so oft
gesagt, geschehen werde, damit sie sodenn nicht auf die Gedan-
cken gerathen möchten, es sey nun alles aus, sondern vielmehr glau-
ben, nun werde seine Herrlichkeit sich erst recht anheben, und er,
als ein ausgesäetes Weitzen-Körnlein, zu vieler Seelen Erhaltung
herfür grünen, und unter Juden und Heyden, das, was GOTT
von Ewigkeit her bestimmt, ausrichten. Wie nun dieses also mit v. 25.

ihm

ihm ergehe, so solten sie wissen, daß es auch mit einem jeden, der ihm nachfolgen wolle, beschaffen; es müsse, ehe man zur Herrlichkeit gelange, mit ihm zuvor gestorben seyn; und wo dieses, so werde auch zu rechter Zeit die Erhöhung solcher erstorbenen sich finden. Denn wer zwar den Namen haben wolle, daß er ihm nachfolge, bey solcher Nachfolge aber Ehre, Reichthum, Wohllust und dergleichen suche, und also nicht zur wahren Verleugnung komme, oder ersterbe, der werde wenig Gutes zu gewarten haben; wer aber in die Verleugnung trete, und um seines Namens willen, auch wol gar sich tödten lasse, der werde dessen Frucht und
v. 26. Nutzen haben, auch in der Ewigkeit. Dannenhero wer ihn für seinen HErrn und Meister, für den König in Israel erkenne, und sein Diener seyn wolle, derselbe solle ihm, wie in seiner Lehre, also auch im Leben, besonders aber in der Verleugnung, folgen: und dabey die Versicherung haben, daß wie er nicht in der Erniedrigung bleibe, sondern zur höchsten Herrlichkeit werde erhoben wer-
v. 27. den, also auch er mit ihm zur Herrlichkeit erhoben, ja von seinem Vater selbst in Zeit und Ewigkeit geehret werden solle. Mit ihm werde es nun bald zur völligen Erniedrigung kommen, und er in solchen Stand gerathen, daß nicht nur Menschen, sondern GOtt selbst seinen Zorn wider ihn ausüben würde. Dieses mache ihm allerdings bange, doch wolle er nicht viel davon sagen, sondern hiemit GOTT seinen Vater angeflehet haben, zu helffen, daß diese Stunde, worzu er sich selbst willig eingefunden, bald vorüber gehen, und er seines Trostes nicht zu lange möchte beraubet wer-
v. 28. den. Er wolle, wie gesagt, sich gern erniedrigen, der Vater aber solle doch auch, was er vor ein GOTT sey, wie er nemlich einen Sohn habe, und Er (JEsus) solcher Sohn sey, beweisen. Worauf denn geschahe, daß eine ganz ungemeine Stimme, worüber sich alles Volck, als über etwas unerhörtes, verwunderte, gehöret wurde, die da sprach: Es sey schon bisanhero albereit geschehen, und zwar theils durch Stimmen vom Himmel, theils aber auch durch allerley Zeichen und Wunder, es solle aber hinfüro noch ferner geschehen, und also den Menschen, daß GOTT einen Sohn habe, dieser Sohn aber der HErr JESUS, aufs herrlichste ge-
v. 29. zeiget werden. Diese Stimme hörte das Volck, und weil nicht alle, was gesprochen worden, vernommen, so sagten einige: es donnere; andere aber: es rede GOTT durch einen Engel mit ihm.
v. 30. JEsus aber antwortete und sprach: Diese Stimme, welche sie anjetzo gehöret, sey nicht deßwegen geschehen, daß er dadurch der

Er-

Erhörung des Gebets, wegen der Verherrlichung, möchte versichert werden; sondern um ihrent willen, damit sie nemlich von seiner Herrlichkeit mehr und mehr überzeuget und überführet werden möchten. Jetzo solle dem menschlichen Geschlechte Hülfe wiederfahren, nunmehro solle alle Welt mit dem Evangelio erfüllet, und die Heyden von den Abgöttern zu dem lebendigen und wahren GOTT gebracht werden; jetzo sey seine Erhöhung an den Stamm des Creutzes, und darauf zur Rechten des Vaters, vorhanden; und wenn diese vor sich gehe, wolle er alle Welt zu seiner Gnade berufen, und die dem Beruf nicht widerstrebten, in seine Gemeinschafft auf- und annehmen. Diß hörte das Volck, und verwunderte sich, daß, da er der Meßias seyn wolle, er doch vom Sterben rede; sie wüßten nicht anders, als daß der Meßias nicht sterben, sondern ewig bleiben solle, wenn er aber sterben solle, wie er denn der Messias seyn könne? Er aber sprach: sie, die Juden, wären bishero vor allen andern Völckern grosser Gnade gewürdiget worden, und hätten das Licht des Wortes, wodurch sie zur Erkäntniß des Meßiä gelangen könten, unter sich gehabt; sie solten aber auf solch Licht acht haben, und demselben, weil es ihnen noch scheine, folgen, damit sie nicht bey vorsetzlicher Widerspenstigkeit in das Gericht der Verstockung fallen möchten. Denn wer diesem Lichte nicht folge, der gerathe in solche Blindheit und Unverstand, daß er zwar meyne, auf rechter Bahn einher zu gehen, und in Wahrheit doch auf dem Wege des Verderbens sich befinde. Sie solten dem Zeugniß der Propheten, und nach demselben ihm, dem Meßias, glauben, damit sie Kinder GOttes, die wahrhaftig von GOTT geboren, mit GOTT wandeln, und GOTT zum Erbe haben, seyn und bleiben möchten. Dieses redete der HErr JEsus, und ging darauf aus dem Tempel, und aus der Stadt Jerusalem gen Bethanien, und hielt sich daselbst im Verborgnen auf. Und hatte also wenige, die wahrhaftig an ihn glaubten. Denn wenn schon durch die vielen Zeichen und Wunder die er that, öffters bey vielen gute Bewegungen herfür kamen, so liessen doch die wenigsten solche zur Krafft kommen, sondern hinderten und erstickten dieselben, und machten also wahr, was der Prophet Esaias saget, wenn er sprichr: Wer glaubet unserm predigen, und wem ist der Arm des HERRN offenbahret: das ist: Wenn der Meßias im Fleisch sich offenbahren, und gleich Zeichen und Wunder thun wird, so wird doch sein Wort von den wenigsten angenommen, sondern vielmehr er von den meisten für einen Verführer, der durch Hülfe des

v. 31. v. 32. v. 33. v. 34. v. 35. v. 36. v. 37. v. 38.

v. 39. Satans seine Wunder verrichte, angesehen werden. Und aber-
v. 40. mals: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verstockt, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Hertzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülffe. Das ist: Es wird das jüdische Volck den Worten GOttes so ungehorsam werden, daß GOtt der Heilige und Gerechte, aus gerechtem Gerichte, sie dahin geben wird, daß, ob sie schon den im Fleisch geoffenbahrten GOTT sehen werden, sie ihn dennoch nicht erkennen oder annehmen, oder in bey und durch ihn Hülffe suchen werden. Es werden die meisten Juden zur Zeit des Meßiä in dem Gerichte der Verstockung lie-
v. 41. gen. Diese Weissagung mußte der Propher Esaias vorbringen, und zwar zu der Zeit, da er die Herrlichkeit des Sohnes GOttes zu sehen gewürdiget wurde. Denn da er meynte, wenn der Meßias in die Welt kommen würde, werde ihn alle Welt anbeten, besonders aber das Volck der Juden ihn für ihren Heyland annehmen, mußte er bezeugen, daß lauter Verstockung und Verblendung unter ihnen seyn werde. Welches denn auch wircklich also geschahe,
v. 42. und dem gantzen Volcke, ja dem gantzen Lande, das gröste Unglück verursachte. Doch war allezeit ein heiliger Saame unter dem Volcke, auch so gar unter den Vornehmen und Angesehenen. Denn da waren unterschiedliche, die ihn für den Sohn GOttes annahmen, und an ihn glaubten. Jedoch weil sie für dem grossen Hauffen sich fürchten mußten, solches zu der Zeit noch nicht bekanten, weil, da beschlossen war, daß, wer nur ihn für den Messias bekennen würde, in den Bann solle gethan werden, sie aber
v. 43 in der Verleugnung noch nicht so weit, daß sie alles Ansehen in der Welt, in den Wind geschlagen, und die Ehre bey GOTT allen
v. 44. andern fürgezogen hätten, kommen. So erging es dem HErrn JESU, bey seinem lehren und predigen, und bey allen seinen Wundern, die er in die viertehalb Jahre unter den Juden verrichtete. Und weil die Zeit nunmehro vorhanden, daß er in Person zu lehren aufhören solte, so begab er sich, wie vor angezeiget, von Jerusalem weg, und fügte zu den obangeführten Worten noch die-
v. 45. ses wenige bey. Nemlich er sagte: wer an ihn glaube, und in solchem Glauben immer zu wachsen und zur Erfahrung zu kommen geflissen, derselbe glaube nicht an ihn, so ferne er ein Sohn Marien, und ein Mensch wie andere, sondern an den, der ihn zum Heylande der Welt verordnet, an den Dreyeinigen GOTT, welcher in und durch ihn sich geoffenbahret, und lerne denselben nach seinen herrlichen Eigenschafften und Vollkommenheiten

mehr

mehr und mehr erkennen. Und damit solches geschehen, und die v. 46.
Menschen also nicht in der Unwissenheit, in der Sünde und in dem
ewigen Verderben bleiben mögen, habe er, das Licht, welches alle
Finsterniß vertreibet, so gleich nach dem Sünden-Fall den Men-
schen sich geoffenbahret, und in der Fülle der Zeit mit seinem Leh-
ren und Wundern unter den Juden aufhalten wollen. Wer ihn v. 47.
nun nicht auf- und annehme, den werde zwar nicht er, weil seine
Ankunfft nicht das Verderben, sondern das Erhalten des mensch- v. 48.
lichen Geschlechts zum Zweck habe, sondern das Wort, welches er
geredet, seine Lehre, die er geführet, richten, indem er nichts an-
ders geredet und gethan, als was GOtt, der ihn in die Welt ge-
sand zu reden und zu thun, befohlen. Und man, da man ihn und v. 49.
sein Wort verworffen, nicht sein, sondern GOttes Wort, wel-
ches, wenn es in acht genommen werde, das ewige Leben gebe,
und dannenhero von ihm, so wie es der Vater verkündigen lassen,
fürgetragen worden, verworffen. Dieses waren die letzten Wor-
te, die der HErr JEsus zu den Juden öffentlich redete, und darauf
sich wie obgemeldet verbarg, und von Jerusalem nach Bethanien
gieng. Und damit seiner öffentlichen prophetischen Amts-Ver-
waltung unter dem Jüdischen Volcke ein Ende machte.

CAP. XIII.

Inhalt.

In diesem Capitel wird erzehlet, was von dem HErrn JEsu des Mittwochs Abends zu Bethanien geschehen. Nemlich (I) wie er den Jüngern die Füsse gewaschen v. 1 - 11. (II) was er von solchem Waschen geredet, v. 12 - 20. (III) was darauf erfolget, v. 21 - 30. (IV) was er mit seinen Jüngern, da Judas weggewesen, geredet. v. 32 - 38.

Erklärung.

v. 1 - - 11.

Der Evangelist beschreibet nun, was von dem HErrn JEsu des Mittwoch Abends zu Bethanien geschehen. Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verriethe, wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er

von GOtt kommen war und zu GOtt gienge, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz und umgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl. Darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein. Bey dieser Geschicht ist zu mercken

v. 1. I) die Zeit, wenn sie geschehen: **Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete** ꝛc.

(1) insgemein ist es geschehen, **vor dem Fest der Ostern**; ist der Abend vor dem Fest der Ostern, der Mittwochs Abend, an dessen Abend der letzte Tag „für Ostern angegangen, der zugleich der erste Tag der süssen Brodte bey dem „Evangelisten heisset, an dessen folgenden Abend, man das Oster-Lamm „schlachten muste, Luc. XXII, 7. Sandhagen p. 120. Was vor dem Feste der „Ostern geschehen ist, das kan am Donnerstage Abend nicht geschehen seyn, „zu welcher Zeit das Fest schon angegangen, an welchem man das Oster„lamm schlachten muste. Luc. XXII, 7. Und ob gleich gesagt wird πρὸ, **vor „dem Feste**, welches man von andern Tagen, so vor Ostern gewesen, auch „annehmen könte, so ist doch nicht glaublich, daß, da Johannes c. XII, 1. „der sechs Tage vor Ostern gedacht hat, er hierinnen einen ungewissen Tag „hätte benennen wollen. Hat also bedeutet, es sey des Tages vor Ostern ge„schehen, das ist, am Mitwochen Abend. Und als v. 27. der HErr zu Juda „sprach, was er thäte, möchte er bald thun; so deuteten solches die Jünger „dahin, JEsus habe zu ihm gesprochen, er solle kauffen, was ihnen aufs Fest „noth wäre. So diß am Oster-Abend, und also am Oster-Fest gewesen „wäre, so hätten solche Gedancken in so vieler verständiger Jünger Hertz nicht „kommen können; zumal sie das Oster-Lamm jetzo gegessen hätten, und nach „dem Gesetze GOttes an dem Tage nichts hätten kauffen dürffen. 2 Mos. XII, 16. Sandhagen p. 122.

(2) insonderheit, ist es die Zeit,

(a) die

(α) die zu dem Leiden und Sterben des Meßiä bestimmt: **Da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(a) die Zeit selber: **daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater.**

(*) Er war vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt. c. XVI, 28. Er hatte den Schooß des Vaters verlassen, und war in sein Eigenthum kommen. c. I, 11. 18.

(**) Er solte aber nicht immer in der Welt so bleiben, sondern wiederum zum Vater gehen. Er solte wieder auffahren dahin, da er vor war. c. VI, 62. und also nicht in dem Tode bleiben, sondern denselben überwinden, Offenb. III, 21. V, 5. und als der Bürge, der dem Richter ein völliges Gnügen geleistet, verherrlichet werden. c. XVII, 5.

(***) und daß solches geschehen solte, war nun die Zeit da: **daß seine Zeit kommen war.** Zuvor suchten die Juden öffters ihn zu tödten, allein es war vergebens; in den bevorstehenden Ostern aber war die Zeit, da solches geschehen solte. Da solte er, als das rechte Osterlamm, geschlachtet werden.

(b) das Verhalten JEsu

(*) gegen solche Zeit: **da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war.**

(†) er wuste, daß die bevorstehende Ostern, die Zeit seines Leidens.

(††) er schickte sich auch darzu.

(**) zu solcher Zeit: **wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.**

(†) es war bishero etwas geschehen: **wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren.**

(αα) die Personen, sind **die Seinen, die in der Welt.**

(aa) nicht

(αααα) die Juden, worunter viel Ungläubige. oben I, 11.

(ββββ) die Geister der vollkommenen Gerechten, e. g. Abraham, Isaac ꝛc.

(bb) sondern seine Jünger und andere Glaubige, seine Kinder, seine Glieder, seine Braut, die **noch in der Welt**, die im Argen lieget, da es an Sünde und Noth nicht fehlet, und da die Gläubigen selbst mit Sünden und Noth beschweret sind.

(ββ) diese Personen **hatte er geliebet**: Er gieng mit ihnen als mit seinen Freunden um, c. XV, 15. trug sie in ihren Schwachheiten, Matth. XVI, 23. offenbahrte ihnen seine Herrlichkeit, Matth. XVII, 5. versicherte sie der zukünfftigen Herrlichkeit. Luc. XXII, 22. ꝛc.

(††) und weil solches bishero geschehen, so geschahe es auch noch ietzo: so liebte er sie bis ans Ende. Græc. εἰς τέλος.
(αα) biß an sein Ende, beständig.
(ββ) auf die vollkommenste Art und Weise. Siehe diese Redens-Art LXX. Ps. CIII, 9. Er suchte ihnen seine Liebe auf nachdrücklichste zu erweisen.

v. 2. (c) da er mit ihnen zu Bethanien speisete: **Und nach dem Abend-Essen.**
(a) insgemein gedencken die Evangelisten dreyer Mahlzeiten in der grossen Woche.
(*) die eine geschahe am Dienstage, zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen. Matth. XXVI, 6.
(**) die andere am Mitwoch Abend, auch zu Bethanien.
(***) die dritte am Donnerstag Abend, zu Jerusalem. Matth. XXVI, 18.
(b) insonderheit wird allhier auf die mittlere gesehen, auf die, so am Mittwoch Abend geschehen. Siehe oben v. 1. Sandhagen p. 122.
(γ) da Judas schon mit den Hohenpriestern, ihn zu verrathen, eins worden: **da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth.** Der Evangelist meldet
(a) eine gewisse Person: **Juda Simonis Ischarioth.** Siehe meine Erkl. Matth. X, 4.
(b) dieser Person Werck: **daß er ihn verrieth.**
(c) dieses Wercks Ursprung und Ursach: **da schon der Teufel hatte ins Hertz gegeben.** Græc. τοῦ διαβόλου ἤδη βεβληκότος εἰς τὴν καρδίαν. Da schon der Teuffel in das Hertz geworffen hatte. ꝛc.
(*) insgemein kan der Teufel einem Menschen etwas beybringen, weil nach dem Fall in der Seelen etwas, das zu seinem Reich gehöret, die Finsterniß, welche gleichsam der Umkreiß und Platz seines Reiches und seiner Herrschaft ist. Eph. VI, 12. Da kan er
(†) nicht nun unserm Leibe, sondern auch der Seelen beykommen, sich mit ihr vereinigen, ihr etwas einblasen, und in ihr wircken. Er kan seine Gedancken dem Geiste des Menschen beybringen, wie ein Engel dem andern.
(††) die Finsterniß, die in uns als ein Zunder ist, durch seine feurige Versuchungen so entzünden, daß sie gleichsam zum Feuer wird. Er kan das Hertz so einnehmen, daß es von ihm gantz erfüllet wird. Siehe von den Wirckungen des Satans auf das Hertz des Menschen Goodwin Geistr. Schriften Tr. ein Kind des Lichts wandelnd im Finstern. c. 6. sq. Heidan. de orig. Error. lib. II. c. 7.
(**) insonderheit fand Satan in dem Juda die Liebe zum Gelde, den Geitz.

Geitz. Diese Begierde brachte er in solche Flammen, daß er nicht ruhen konte, er hatte denn das, was er verlanget, auch wircklich erhalten. unten v. 27.

II) die Beweg-Ursach: **Wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng.** Die Haupt-Ursach war, daß er nun solte zu seinem Vater gehen. Es meldet der Evangelist v. 3.

(1) die Ursach solches Hingangs: und zwar

(α) die Ursach selbst. Uud diese ist

(a) die Herrlichkeit, zu welcher er verordnet: **daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben.** Er als Mensch, solte zur Rechten des Vaters erhoben werden, und alle Gewalt haben im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18. Er solte über alle Himmel auffahren, auf daß er alles erfüllete. Eph. IV, 10.

(b) sein gegenwärtiger Zustand: **und daß er von GOTT kommen war.**

(*) er war von Ewigkeit her bey GOtt. oben I, 1.

(**) er gieng aber aus von GOtt, und kam in diese Welt, offenbahrte sich im Fleisch, 1 Tim. III, 16. ward unser Immanuel, Es. VII, 14. und gieng in Knechtes Gestalt einher, Phil. II, 7. 8. so daß er endlich auch gar ein Fluch für uns ward. Gal. III, 13.

(β) die Wissenschaft, die der Heyland hievon gehabt: **wuste er.** Er wuste

(a) seinen bevorstehenden Ausgang aus der Welt, und was ihm und seinen Jüngern bey demselben bevor stunde, besonders die Angst und Furcht, die sie trffen, und die Verfolgungen, in welche sie gerathen würden.

(b) seine bevorstehende Herrlichkeit. Dieses alles wuste er, als der es mit dem Vater in dem Rathe des Friedes abgeredet, und beschlossen.

(2) den Hingang selbst: **und zu GOtt gieng.** Es war nun Zeit, daß er von seinen Jüngern scheiden solte: ein Freund und Bruder von dem andern, und der Bräutigam von seinen Freunden. Eine Sache, die den Jüngern grosse Traurigkeit verursachte. c. XVI, 20. 21. 22. Und da dieses, konte er nicht unterlassen, seine Liebe ihnen auf das sonderlichste zu bezeugen. Er that dasjenige, so in dem folgenden gemeldet wird.

III) die Sache, die geschehen: **stund er von dem Abendmahl auf, legte seine Kleider ab** ꝛc. Es meldet der Evangelist v. 4.

(1) die Sache, die geschehen: und ist, daß der HErr JEsus den Jüngern die Füsse gewaschen. Es kommet dabey für

(α) die Vorbereitung. Und diese bestehet darinnen, daß er

(a) vom Abendmahl aufgestanden: **stund er vom Abendmahl auf.**

Er

Er ließ das essen anstehen, nur daß er seinen Jüngern dienen möchte.

(b) seine Kleider abgeleget: **Und legte seine Kleider ab.** Seinen Ober-Rock. c. XIX, 23.

(c) einen Schurtz um sich gethan: **Und nahm einen Schurtz, und umgürtet sich.** Er nahm ein leinen Tuch um sich, um dadurch die Füsse der Jünger trucknen zu können.

v. 5. (d) Wasser in ein Becken gegossen: **Darnach goß er Wasser in ein Becken.**

(e) das waschen selbst: **Hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.** Zwey Stücke fasset das waschen in sich.

(a) Das waschen selbst: **Hub an den Jüngern die Füsse zu waschen.** Es ist hierbey zu bedencken

(*) derjenige, der dieses Waschen verrichtet; und ist der HErr JEsus selbst. Er läßt es nicht an einen andern kommen, sondern seine Liebe dringet ihn, es selber zu thun, und seinen lieben Jüngern damit den letzten Liebesdienst zu erweisen, ja zu beweisen, wie viel gutes er ihnen in dem Reiche der Herrlichkeit erweisen werde. Daß er nemlich, als ein freundlicher Gastwirth, sie als seine angenehme Gäste empfangen, und mehr gutes erzeigen wolle, als sie begreiffen oder verstehen könnten. Luc. XII, 37.

(**) an wem er es verrichtet: **Hub an den Jüngern die Füsse zu waschen.** Es sind seine Jünger insgesamt, selbst seinen Verräther nicht ausgenommen.

(***) wie er es verrichtet: **Hub an den Jüngern die Füsse zu waschen.**

(†) Insgemein war dieses ein Dienst, welcher

(αα) zur Zeit A. Testaments den ankommenden Fremden und Gästen erwiesen wurde, und zwar von den Knechten. 1 Mos. XVIII, 4.

(ββ) zur Zeit N. Testaments wurde dieser Dienst erfordert von den Wittben, 1 Tim. V, 10. und erwiesen

(aa) denen getauften,

(bb) denen die zum H. Abendmahl gehen wolten.

(cc) denen Heiligen, Gästen und Armen. siehe hievon Sagittar. H. P. C. part. I. c. 12. §. 61 seqq.

(††) Insonderheit wolte der HErr JEsus solchen Dienst seinen Jüngern erweisen, sie zu überzeugen

(αα) von seiner Liebe,

(ββ) von ihrer Unreinigkeit,

(γγ) von ihrer Pflicht. siehe in den folgenden.

(δδ) von

(dd) von dem wahren Ursprung aller Reinigkeit, daß solche nemlich alleine durch ihn zu erhalten. Clementissime Magister, quoties ego doctrinæ tuæ transgressus sum regulas? quoties edicta tua, Domine sancte, contempsi? & cum diceres, revertere, non sum reversus; cum minareris, non timui; cum bonus esses & lenis, exasperatus fui. Ultra septuagies in cœlum & coram te peccavi. Quis tot sordes abluet? quis abradet stercora conglobata? Quicquid dicat Petrus, necesse est ut ipse nos abluas, neque enim lavare nos possumus, sed in omnibus quæ agimus indulgentiæ tuæ lavacro indigemus. Cyprian. Serm. de ablutione peccatorum.

(b) das Abtrocknen der gewaschenen Füsse: **Und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.** v. 6.

(2) einige Reden, die dabey fürgefallen: **Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HERR, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete** ꝛc. Der Heyland redet

(α) von der Bedeutung des Waschens insgemein. Und wird dabey angezeiget

(a) die Gelegenheit, die ihm darzu gegeben worden, welche da ist das Weigern Petri, sich von JEsu waschen zu lassen: **Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm** ꝛc.

(*) Die Person, ist

(†) dem Nahmen nach, **Simon Petrus.**

(††) gegenwärtigen Umständen nach, eine Person, deren Füsse jetzo von dem HErrn solten gewaschen werden.

(**) Diese Person weigert sich, sich von dem HErrn JEsu waschen zu lassen: **HErr solltest du mir die Füsse waschen?**

(†) Er hält gegen einander

(αα) das Werck, welches der HErr thun wolte. Und zwar

(aa) das Werck selbst: **du meine Füsse waschen:**

(bb) die Person, die es thun wolte: **HERR! solltest du? du, der Sohn des lebendigen GOttes.** Matth. XVI, 16.

(cc) die Person, an welcher solch Werck solte verrichtet werden: **Solltest du mir meine Füsse waschen?** mir, der ich dein Diener, und darzu ein grosser Sünder. Luc. V, 8.

(††) saget, was er hievon halte, und worzu er sich entschlossen: **HErr, solltest du mir die Füsse waschen?** Es ist eine Sache, die sich nicht ziemet, und von mir nicht kan angenommen werden. conf. Matth. III, 14.

(b) die Rede des HErrn JEsu: **JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du** ꝛc. Er meldet v. 7.

(*) daß das Waschen seine besondere Bedeutung habe, die Petro vor jetzo verborgen: **Was ich thue, weissest du jetzt nicht.** Es kommt nicht auf das blosse Waschen an, sondern es hat seine sonderbahre Bedeutung, wie andere Dinge E. g. das Passah-Essen, das Erhöhen der Schlangen, ja der gantze Hütten-Dienst ꝛc. die Petro zur Zeit noch verborgen.

(**) daß solche Bedeutung Petro werde kund werden: **Du wirsts aber hernach erfahren.** Er solte die Sache verstehen lernen, wenn er würde

(†) von ihm Unterricht empfangen v. 10. 14.

(††) den Heil. Geist in einem grössern Maaß erhalten. conf. 2 Mose XXXIII, 23.

v. 8. (c) von der Bedeutung desselben insonderheit. Und da zeiget der Evangelist abermal

(a) die Gelegenheit zu solcher Rede: **Da sprach Petrus zu ihm, nimmermehr solt du mir die Füsse waschen.** Er bleibet dabey, daß der HErr zu groß, und er zu gering, in Ansehen dieses Waschens. Er will es nimmermehr geschehen lassen. εἰς τὸν αἰῶνα, in Ewigkeit nicht.

(b) die Rede selbst: **JEsus antwortete ihm, werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.** Der Heyland ändert jetzo seine Rede, und redet nicht mehr von dem Waschen der Füsse allein, sondern von dem Waschen der gantzen Person: **Werde ich dich nicht waschen.** Und führet nicht mehr an die vor fürgebrachte Beweg-Ursach, warum Petrus sich soll waschen lassen, und da war: **Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren;** sondern saget: **Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir.** Ist also hierbey zu bedencken

(*) die Bedeutung, die der Heyland anführet: **Werde ich dich nicht waschen.** Diese Bedingung, fasset in sich

(†) die Bedeutung des Fußwaschens, und ist das Waschen des gantzen Petri und anderer Menschen. Diese

(αα) sind benöthiget des Waschens, wegen ihrer sündlichen Geburt und sündlichen Lebens. Ps. LI, 4. 9.

(ββ) werden auch wircklich gewaschen und gereiniget, durch das Blut und den Geist CHristi.

(††) dieses Waschen kan jemand nun entweder

(αα) erhalten, und also Vergebung der Sünden und Reinigung von derselben erlangen, Esa. I, 16. 17. 18. Ezech. XVI, 6. 9. oder

(ββ) nicht erhalten, wenn er nemlich nicht zur wahren Busse und Glauben kommt, Esa. I, 16. 17. 18.

(**) die

(**) die Sache: **So hast du keinen Theil mit mir.**
(†) **Theil mit dem HErrn Christo haben**, fasset in sich die Gemeinschaft mit ihm, und Theilhaftigkeit seiner Güter und seiner Herrlichkeit, 2 Cor. VI, 15. und ihn also nicht nur zum Priester und Propheten, sondern auch zum Könige haben, ja mit ihm selbst zum Könige werden. Offenb. I, 6. III, 21.
(††) und zu solcher Gemeinschaft soll niemand kommen, der nicht gewaschen ist. Er will keinen unreinen annehmen, weil ein solcher ohne Busse und Glauben ist, und also die Ordnung des Heyls vorbey gehet.
(γ) von der Beschaffenheit desselben. Da denn der Evangelist nochmals v. 9. meldet
(a) die Gelegenheit darzu: **Spricht zu ihm Simon Petrus, HErr! nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt.** Es zeigen diese Worte an,
(*) wie Petrus dieselben verstanden, nemlich er verstehet sie von dem leiblichen Waschen, welches von dem HErrn JEsu mit natürlichem Wasser geschahe.
(**) was er dannenhero begehret: **HERR! nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt.**
(***) warum er dieses begehre. Er begehret es, damit er der Gemeinschaft mit JEsu nicht möge verlustig werden. Denn weil der HErr JEsus gesagt, wenn er ihn nicht waschen werde, werde er keinen Theil mit ihm haben, so ist ihm für solcher Abtheilung so bange, daß er lieber alles geschehen lassen, als dieselbe erfahren will. Die Gemeinschaft mit JEsu ist sein einiges und höchstes Gut, der allerbeste Theil seiner Seelen, neben welchem er nichts verlanget, weder im Himmel noch auf Erden. conf. Ps. LXXIII, 25. In recusando vehemens Petrus, & in permittendo vehementior, utrumque ex amore. Chrysost. ad h. l.
(b) die Rede selbst: **Spricht JEsus zu ihm: wer gewaschen ist,** v. 10 **der darf nicht denn die Füsse waschen** ꝛc. In dieser Rede finden wir, daß der HErr JEsus
(*) von der Beschaffenheit des Waschens redet: **Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein.** Er stellet vor
(†) gewisse Personen: **Wer gewaschen ist.** sind Leute, die durch das Blut und den Geist Christi von ihrem Sünden-Unflat gewaschen und geheiliget worden. 1 Cor. VI, 11,
(††) dieser Personen Herrlichkeit: **sondern er ist ganz rein.** Sie sind angethan mit den Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, Esa. LXI, 10. ihre Sünden die da gleichsam

blutroth waren, sind schneeweiß worden, und die da waren wie Rosinfarbe, sind wie Wolle. Es. I, 18. so, daß nun nichts mehr verdammliches an ihnen ist, weil sie sind in CHristo JEsu. Rom. VIII, 1 seqq. und nichts sie verdammen oder nur anklagen kan, Rom. VIII, 33 34. weil der verworfen ist, der die Brüder verklaget Tag und und Nacht vor GOTT. Offenb. XII, 10. unten c. XV, 2.

(†††) ihre Pflicht und Schuldigkeit: **der darf nicht denn die Füsse waschen.**

(αα) Die Füsse, bedeuten den äusserlichen Wandel des Menschen. Hohel. V, 3. Eph. VI, 15.

(ββ) Dieser soll bey den Gewaschenen, auch gewaschen werden. Glaubige und Gerechtfertigte, sollen ihren äusserlichen Wandel unter den Menschen, sauber und reinlich führen, so, daß wo sie nur ihre Füsse hinsetzen, die Zeichen und Fußstapfen ihrer Heiligung zu spühren. Sie sollen, daß sie gerecht, auch mit ihren Wercken beweisen. Jac. II, 24.

(**) das fürgebrachte, seinen Jüngern zueignet: **Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte** ꝛc. Er eignet das Fürgebrachte seinen Jüngern so zu, daß er

(†) sie für rein erkläret: **Und ihr seyd rein.** Durch die Vergebung der Sünden, und Heiligung des Geistes.

(††) seine Erklärung einschrencket. Da denn zu mercken

(αα) daß einschrencken selbst: **aber nicht alle.** Einer war davon ausgenommen.

V. 11. (ββ) den Grund solches Einschrenckens: **Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein.**

(aa) Er sahe etwas zuvor, und war, daß einer unter den Jüngern ihn verrathen würde, und damit zu erkennen geben, daß er an dem Verdienste JEsu und seinem Geiste, keinen Theil habe.

(bb) Und da er dieses sahe, sprach er, daß sie nicht alle rein: **Er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er** ꝛc. heisset oben c. VI, 70. einer ist ein Teufel.

IV) Und weil der HErr JEsus

(1) die eigendliche Zeit seines Hingangs zum Vater wußte,

(2) das Verborgene in den Hertzen seiner Jünger erkante,

(3) derjenige ist, welcher die Menschen von ihren Sünden reinigen und abwaschen kan, so daß sie rein und unschuldig; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, als welchem jetzt angeführte Stücke allein zukommen. Nemlich

(α) das

(α) das prüfen des Hertzens und der Nieren. Ps. VII, 10. CXXXIX, 2.
(β) das reinigen von den Sünden. Ps. LI, 4. 9. 12.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Sterben der Glaubigen ist nichts anders, als ein Gang aus diesem Jammerthal zum Vater.
2) Der HErr JEsus ist denen Seinen in der Liebe treu.
3) Die Liebe des HErrn JEsu gegen die Seinen, ist eine vollkommene Liebe.
4) Der Teufel kan den Menschen böse Gedancken beybringen.
5) Dem HErrn JEsu ist alle Gewalt übergeben, im Himmel und auf Erden.
6) Wahre Liebe gegen den Nechsten bleibt nicht verborgen, sie lässet sich in Worten und Wercken spühren.
7) Hat Christus sich nicht geschämet den Menschen zu dienen, so soll man sich auch nicht schämen, den Gliedern Christi zu dienen, und ihnen an die Hand zu gehen.
8) Der HErr JEsus allein ist es, der uns reinigen kan von unsern Sünden.
9) Glaubige sind demüthig.
10) Bey Glaubigen findet sich öfters eine falsche Demuth. Sie halten sich einer Sache unwürdig, die doch GOtt selbst ihnen zuerkennet.
11) Das Erkäntniß der Glaubigen muß immer wachsen.
12) Christus ist es, der den Seinen das Verständniß eröffnen muß.
13) Wer mit Christo Theil haben will an der zukünftigen Herrlichkeit, muß zuvor durch ihn von seinen Sünden gewaschen und gereiniget werden.
14) Glaubige wenden allen Fleiß an, daß sie der Gemeinschaft mit JEsu nicht mögen verlustig werden.
15) Glaubige suchen mehr und mehr gereiniget zu werden.
16) Seinen eigenen Willen muß man allezeit dem Willen GOTTES unterwerffen.
17) Sich in der sichtbaren Kirchen befinden, machet einen nicht selig, wo man nicht auch zugleich ein Glied ist der unsichtbaren.
18) In der sichtbaren Kirche sind allezeit auch Heuchler und Gottlose. Judas der Verräther, unter der Zahl der Jünger.
19) GOtt prüfet Hertzen und Nieren.
20) Die Tröstungen soll man nicht insgemein hinsagen, sondern anzeigen und wol bemercken, wem sie eigendlich zustehen, und wer sich derselben anzunehmen.

V. 12--20.

Der Evangelist meldet, was der HERR JEsus ferner von dem geschehenen Fußwaschen geredet: **Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und satzte sich wieder nieder, und sprach aber-** v. 12.

mal zu ihnen: Ihr heisset mich Meister und HERR, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich euer HErr und Meister euch die Füsse gewaschen habe, so solt ihr auch euch untereinander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwehlet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde, der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füssen. Jtzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch, wer aufnimt, so ich jemand senden werde, der nimt mich auf: Wer aber mich aufnimt, der nimt den auf, der mich gesandt hat. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn der HErr folgende Rede geführet. Und solche ist

(1) insgemein, nachdem er den Jüngern die Füsse gewaschen: **Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte.**

(2) insonderheit, nachdem er

(α) seine Kleider wieder angeleget: **nahm er seine Kleider.**

(β) sich wieder zu Tische gesetzet: **und satzte sich wieder nieder.**

II) die Rede selbst. In welcher er handelt

(1) von dem geschehenen Werck; und zwar so, daß er

(α) deswegen eine Frage an seine Jünger ergehen lässet: **Und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe?** Da Petrus nicht verstunde, was das waschen bedeute, so fragte er die andern Jünger, ob sie ein besseres Erkäntniß davon haben oder nicht?

v. 13. (β) Fürstellung thut von seiner Person: **Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch** Er meldet

(a) was geschahe: **Ihr heisset mich Meister und HERR.** Sie nenneten ihn

(*) **Meister**, in Ansehen seiner Lehre, die sie von ihm genossen.

(**) **HErr**, in Ansehen seiner Macht und Wunder, die er allenthalben spühren ließ.

(b) die Billigkeit dieser Sache: **Und saget recht daran, denn ich bins auch.** Er war wircklich und in Wahrheit

(*) ihr Lehrer, ja der grosse Lehrer von GOtt kommen, der grosse Prophet, der die Menschen lehren solte, wie sie sollen recht thun. Hiob. XXXIII, 23.

(**) ihr

(**) ihr und anderer HErr, der alle Gewalt erhalten im Himmel und auf Erden; und die Jünger zu seinem Eigenthum erkauft.

(γ) Anzeige thut, worzu sie sichs sollen dienen lassen. Nemlich v. 14.

(a) sie sollen einander auch die Füsse waschen: **So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe; so solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen.**

(*) Die Sache, die von ihnen geschehen soll, ist das Waschen der Füsse: **So solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen.**

(†) Das Füsse waschen ist alhier

(αα) der Liebes-Dienst, welchen man andern erzeiget. Und zwar

(aa) nicht eben das waschen der Füsse des Leibes, denn dieses war nur in den Morgen-Ländern nöthig und üblich, nicht aber in den Abend-Ländern.

(bb) sondern der Dienst, welchen man iederman, der es benöthiget, erweiset: da man sich nicht scheuet, um dem Nechsten zu helffen, auch die geringsten Wercke zu verrichten.

(ββ) das geistliche waschen, da man beflissen ist, dem Nechsten durch lehren, vermahnen, straffen und trösten, von seinen anklebenden Fehlern und Schwachheiten mehr und mehr zu helffen, und ihm also zu der Gerechtigkeit zu bringen. Dan. XII, 3. Matth. XVIII, 15. Gal. VI, 1. 1 Thess. V, 14. &c.

(††) Dieses soll von ihnen geschehen; sie sollen auf ihre eigene und anderer Reinigung dencken.

(**) Und dieses soll einer dem andern erweisen: **So solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen.** Einer soll des andern Bestes suchen.

(†) Die Personen sind seine Jünger, die unter einander Brüder, und da keiner für dem andern einen Vorzug hat. Matth. XXIII, 8. 9. Gal. V, 13.

(††) Diese sollen

(αα) die Füsse waschen.

(aa) nicht ihme, dem HErrn JEsu, wie von jenem Weibe geschahe, Luc. VII, 38.

(bb) sondern einer dem andern.

(ββ) und nicht über einander herrschen wollen, wie sie schon dasselbe gesucht. Matth. XX, 26. 27. Der Grösseste soll seyn wie der Jüngste, (der Geringste;) und der Vornehmste wie ein Diener, Luc. XXII, 26.

(b) sie sollen in allem auf sein Exempel sehen: **Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.** v. 15.

(*) Er

(*) Er gab ein Beyspiel, ein Modell und Fürschrift, wornach man sich in seinem Thun und Lassen zu richten. 1 Petr. II, 21. Und that solches
(†) in seinem gantzen Leben, mit allen seinen Worten und Wercken; insgemein. 1 Petr. II, 21.
(††) insonderheit mit dem Fußwaschen.
(**) Und nach diesem Beyspiel sollen sie sich richten: **Daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.** Es soll alles aus hertzlicher Liebe und Demuth herfliessen, und nicht gezwungen oder verstellt seyn.

v.16. (δ) Ursache anführet, warum solches alles also geschehen soll: **Warlich, warlich, ich sage euch, der Knecht** ꝛc. Der Heyland führet zwey Ursachen an,
(a) die eine ist, weil sie nicht besser denn Er.
(*) Der Heyland thut eine Betheurung: **Warlich, warlich, ich sage euch.**
(**) Stellet eine Sache für, die aus dem gemeinen Leben bekannt. In Ansehen
(†) eines Knechts: **Der Knecht ist nicht gröſſer denn sein Herr.**
(αα) Es giebt Knechte,
(ββ) diese sind nicht gröſſer oder fürnehmer, sondern vielmehr geringer, als ihre Herren.
(γγ) und da dieses, dürffen sie sich den Wercken, die die Herren verrichten, nicht entziehen.
(††) eines Gesandten: **Noch der Apostel gröſſer, denn der ihn gesandt hat.**
(αα) Es gibt Gesandte, Apostel, die von jemand an andere Personen gesandt werden, um mit ihnen über gewisse Dinge zu handeln.
(ββ) Diese Personen sind nicht gröſſer, als diejenige, die sie senden.
(γγ) Und da dieses, dürffen sie sich nicht mehr heraus nehmen, und besser angesehen seyn wollen, als diejenigen, von welchen sie gesendet worden.
(***) Eignet solche seinen Aposteln zu; nemlich
(†) sind sie Knechte, Diener, und seine Apostel, dannenhero
[††] nicht gröſſer oder fürnehmer, als Er, und folglich
[†††] andern zu dienen, und an die Hand zu gehen, nicht zu hoch, ja als seine Diener und Apostel, solches zu thun, verbunden; keines weges aber befugt über einander zu herrschen, und um den Vorzug sich zu zancken.

v. 17. (b) die andere ist, weil sie davon grossen Nutzen haben werden: **so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.**
(*) Er setzet eine gewisse Sache, und ist solches thun: **so ihr solches thut.**

[†] sol-

[†] solches, ist das so bißhero fürkommen. Nemlich
(αα) das Demüthigen sein selbst unter andere,
(ββ) das Dienen der andern aus Liebe.
[††] dieses konten die Apostel
(αα) nur allein wissen, aber nicht thun, wie also von dem Juda geschah, der da viel hörte, und dennoch sein Leben nicht darnach anstellte.
(ββ) nicht nur wissen, sondern auch thun.
(**) meldet den grossen Nutzen, der darauf erfolget: **selig seyd ihr.** Sie sollen es zu geniessen haben in Zeit und Ewigkeit.

(2) von seinem Verräther. Da er denn meldet v. 18.
(α) daß einer unter ihnen, der an der beschriebenen Reinigung und Seligkeit keinen Theil habe: **Nicht sage ich von euch allen, ich weiß welche ich erwehlet habe.** Es gehet die Rede an
(a) nicht alle Jünger: **nicht sage ich von euch allen.** Sie waren zwar alle äusserlich gewaschen, aber nicht alle innerlich an dem Hertzen.
(b) sondern nur die Erwehlten: **ich weiß welche ich erwehlet habe.**
(*) Es waren Erwehlte unter ihnen, solche, die nicht nur zum Apostel-Amt, sondern auch zum ewigen Leben erkohren. Siehe von der Erwehlung meine Erkl. Rom. VIII, 28. seq.
(**) diese wußte und kante der HErr JEsus: **ich weiß welche ich erwehlet habe.**
(***) und von denselben ist seine Rede zu verstehen. Diese waren rein, und solten in ihrem Thun und Gehorsam selig werden.

(3) was dabey zu bedencken: **sondern daß die Schrifft erfüllet werde: der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen.**
(a) Es ist eine Schrift vorhanden, und ist: **der mein Brodt isset der tritt mich mit Füssen.**
(*) Der Ort, wo diese Worte zu finden, ist Ps. XLI, 10. allwo David den Meßiam einführet, wie er fürstellet
[†] seine Feinde, die im Sinne hatten ihn zu vertilgen
(αα) in ihrem Gerichte v. 6.
(ββ) durch Aufstellung falscher Zeugen v. 7.
[††] seine Hasser, die etwas verdeckter handelten v. 8. 9.
[†††] seine untreue Nachfolger, deren Verrätherey er anzeiget v. 10.
(**) Die Schrift selbst heisset: **der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füssen.** Heisset in dem Psalm: **auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brodt aß, tritt mich unter die Füsse.** Er meldet
[†] eine gewisse Person, und stellet solche für

(αα) als seinen Freund; **auch mein Freund.** Selbst der Mann meines Friedes, welchen ich niemals vervortheilet.

(ββ) als einen Freund, dem er das Seinige vertraut: **dem ich mich vertrauete**; dem ich meine Sache und Mittel anvertraute, und für welchem ich mich in keinem Theil hütete.

(γγ) als ein Freund, der sein Brodt gessen: **der mein Brodt aß**, und also unter den nechsten Haußgenossen und Freunden des Meßiä.

[††] dieser Person Werck: **tritt mich unter die Füsse.** Ebr. **hat die Fersen wider mich aufgehoben.** Ist eine Redens-Art, genommen von einem muthwilligen Pferde, welches hinten ausschlägt, und öfters seinen eigenen Herrn trifft. 5 Mos. XXXII, 15.

(b) diese Schrift ward nun erfüllet, da Judas den HErrn JEsum verrieth.

(*) Er war die Person, welche

[†] ein Freund JEsu, dem der HErr JEsus niemals etwas zuwider that.

[††] ein Freund, dem der HErr JEsus, das Seinige vertraute. Denn er hörte die Lehre JEsu, und trug den Beutel.

[†††] ein Freund, der des HErrn JEsu Brodt aß. Und zwar nicht nur das gemeine, sondern auch das gesegnete, Luc. XXII, 19. 21.

(**) Er that auch, was in dem Psalm geweissaget worden. Denn er verrieth ihn, und half ihn gefangen nehmen.

(c) und damit diese Schrift erfüllet würde, war unter denen zum Apostel-Amt erwehlten, einer, der nicht zum ewigen Leben erwehlet war. Denn weil er ohne dem ein Kind des Verderbens, so zum Glauben untüchtig; so solte er zu einem Werckzeuge, durch welches das vorher verkündigte erfüllet würde, gebraucht werden. Ein Böser, solte wegen seiner Boßheit, etwas Böses zu verbringen gebraucht werden.

v. 19. (γ) warum er davon zuvor sage: **jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) nochmals die Sache, die er thut: **jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet.**

(b) warum er solches thue: **auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin.** Sie solten aus der Vorherverkündigung schlieſſen, daß er alle Dinge wisse, und folglich nicht nur ein Mensch, sondern auch GOtt, der Meßias, der verheissene Immanuel.

v. 20. (3) von der Herrlichkeit derer Apostel, die ihm treu: **warlich warlich ich sage euch, wer aufnimmt, so ich jemand senden werde** ꝛc.

[α] Er redet von gewissen Personen, und sind diejenigen, die da aufnehmen die so er sendet.

[a] Er wolte Bothen ausenden in alle Welt, die das Evangelium predigen, und die Menschen zu dem Genuß seiner Gnade, einladen solten.

[b] und

[b] und in Ansehen dieser, konte geschehen, daß man sie aufnehme, **wer aufnimmt, so ich jemand senden werde.** Geschiehet aber
[*] durch das Glauben an ihr Wort.
[**] durch das Beherbergen und Lieben ihrer Person.
[β] meldet dieser Personen Herrlichkeit. Und diese bestehet darinnen, daß ein solcher aufnimmt
[α] den HErrn JEsum: **der nimmt mich auf.** Er glaubet, nicht den Worten der Apostel, sondern des grossen Propheten, den GOtt verheissen; und kommt zugleich in dessen Gemeinschaft.
[b] GOtt selbst: **wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.** Er glaubet GOtt selbsten, und tritt in dessen Gemeinschaft.
[γ] zeiget an die Gewißheit dieser Sache: **warlich, warlich ich sage euch.**

III) Und weil der HErr JEsus
[1] derjenige ist, in welchem die Weissagung des XLI. Psalms erfüllet worden,
[2] Dinge, die noch zukünftig, vorher können sagen,
[3] den Grund des Hertzens erkennet; so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der verheissene Meßias. Siehe von der Erfüllung der Weissagung im XLI. Psalm Till. und andere über diesem Psalm.

Lehren und Gebrauch.

1) Die äusserlichen Ceremonien, sollen den Einfältigen, und was sie bedeuten und lehren, gezeiget werden.
2) Christus, ist der einige Meister und HERR der Glaubigen.
3) Man soll Christum nicht nur seinen Meister und HErrn nennen, sondern auch in der Wahrheit ihn dafür erkennen, und sich von ihm lehren lassen.
4) Wo es die Noth erfordert, sollen Glaubige sich nicht weigern, andern auch die geringsten Liebes-Dienste zu erweisen.
5) Glaubige, sollen demüthig gegen einander seyn, und nicht die Herrschafft über einander suchen.
6) Christus soll das einige Muster seyn, wornach man sich im Glauben und Leben richtet.
7) Wo es nöthig und nützlich, ist ein rechtmäßiger Eyd nicht verboten.
8) Die Menschen mögen in der Welt so groß seyn, als sie wollen; so sind sie doch nichts mehr als Knechte und Mägde Christi.
9) Das Christenthum, bestehet nicht nur im Wissen, sondern auch im Thun.
10) Nicht das Wissen, sondern das Thun macht selig.
11) Die ihr Christenthum in der That führen, sind schon selig in dieser Zeit.
12) Nicht alle Lehrer werden selig.

13) Die, so von GOtt mit sonderbahren Wohlthaten und Gnaden-Gaben angesehen werden, sind öfters die undanckbarsten, und gottlosesten. Judas der Apostel, ein Verräther.

14) In der sichtbaren Kirche, giebts viel Heuchler nnd Gottlose.

15) Die Erfüllung der Weissagungen in der H. Schrifft, soll uns von der Göttlichkeit derselben überzeugen.

16) Das Wort treuer Lehrer annehmen, auch ihnen Liebe erweisen, ist nichts anders als Christi Wort annehmen, und ihm selber gutes erzeigen.

17) Den Gehorsam und die Liebe der Glaubigen will GOtt in Gnaden ansehen, und reichlich vergelten.

18) Den Verheissungen GOttes glauben, ist eine schwere Sache. Denn Christus bekräftiget solche mit einem doppelten Wahrlich.

v. 21 -- 30.

v. 21. Nun beschreibet der Evangelist, was auf die Rede JEsu erfolget: Da JEsus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: warlich warlich ich sage euch. Einer unter euch, wird mich verrathen. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte. Dem winckete Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr wer ists? JEsus antwortete: der ists dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Judas Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm. Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagte. Etliche meynten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: kaufe was uns noth ist auf das Fest, oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus, und es war Nacht. Es erfolgete auf die geschehene Rede etwas

1) bey dem HErrn JEsu: da JEsus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist ꝛc. Es erfolget bey ihm

[1] etwas innerlich: ward er betrübt im Geist. Er ward hefftig beweget in seinem Gemüthe, und sehr betrübt

[a] über Judam, daß er keinen Fürsatz sich zu bessern faßte.

[b] über die lebendige Empfindung des Feuer-brennenden Zornes GOttes wider die Sünde. Luc. XII, 50.

[2] etwas

[2] etwas äusserlich: **und zeugete und sprach: warlich, warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.**

[α] **Er zeugete.** Was er bißher mit verblümten Worten gesaget, brachte er nun mit deutlichen Worten für.

[β] **und sprach: warlich, warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.** Er meldet

[a] was geschehen soll: **wird mich verrathen.** Man wird denen Feinden Gelegenheit zeigen, wie sie ihren Willen können ausüben,

[b] an wem es geschehen werde: **wird mich verrathen.** Es soll an seiner Person geschehen; an ihm, der so unschuldig, heilig, liebreich, gutthätig ꝛc.

[c] von wem es geschehen werde: **einer unter euch.** Es soll geschehen von einem seiner Freunde, dem er sich vertrauet, der sein Brodt gessen, und mit welchem er allezeit so liebreich umgangen.

II) bey den Jüngern insgemein: **da sahen sich die Jünger unter einander** v. 22. **an** ꝛc. Es erfolget bey ihnen

[1] daß sie einander ansehen: **da sahen sich die Jünger unter einander an.**

[2] daß ihnen bange ward: **und ward ihnen bange, von welchem er redete.**

[3] daß sie den Verräther zu erfahren suchen: **Es war aber einer unter** v. 23. **seinen Jüngern** ꝛc. Sie wollen den Verräther wissen, und dannenhero geschiehet,

(α) daß sie einen gewissen Jünger anstifften, nach ihn zu fragen.

(a) der Jünger welchen sie anstifften, ist

(*) insgemein, **einer unter seinen Jüngern**, einer von den Zwölffen.

(**) insonderheit, derjenige Jünger, welcher

(†) **zu Tische saß an der Brust JEsu.** Græc. **Er lag in dem Schooß JEsu.**

(αα) Insgemein ist hiervon zu wissen, daß die Juden pflegten liegend zu essen, so daß sie sich etwas auf die lincke Seite lehneten. Conf. Sagittar. H. P. C. part. I. c. 14. Siehe dieses weitläuftiger beschrieben Lund. lib. V. c. 13.

(ββ) Insonderheit lag Johannes dem HErrn JEsu am nächsten, und gleichsam in seinem Schooß. Ist die Redens-Art welche Luc. XVI, 23. zu finden, und Matth. VIII, 11. erkläret wird durch das zu Tisch sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich Matth. VIII, 11.

(††) **welchen JEsus lieb hatte.** Welchen der HErr JEsus vor allen andern Jüngern liebte, und Johannes der Evangelist selber ist. Siehe meine Erkl. 1 Joh. I, 1.

v.24 (b) wie sie ihn anstifften: **dem winckete Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er zeugete.** Petrus gab Johanni ein Zeichen, daß er sich doch des Verräthers genauer erkundigen, und den HErrn insgeheim befragen soll.

v.25. (c) daß dieser Jünger auch wircklich nach ihm fraget: **denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists?** Græc. Ἐπιπεσὼν δὲ ἐκεῖνος ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Ἰησοῦ &c. **derselbige fiel JEsu auf seine Brust** und sprach ꝛc. Es wird der fragende Jünger beschrieben

(a) nach seinen Geberden: **Er lag an der Brust JEsu.** Er neigte sein Haupt zu den Ohren JEsu und redete mit ihm in geheim, so daß die andern Jünger es nicht hören konten.

(b) nach seinen Worten: **HErr! wer ists?**

v.26 (γ) daß dieser Jünger auch Antwort erhält, und der HErr ihm den Verräther entdecket

(a) mit Worten: **JEsus antwortete: der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe.** Wie der HErr JEsus in geheim gefragt worden, so giebt auch in geheim Antwort, so daß vor jetzo allein Johannes erfuhr, wer derselbige. Die andern Jünger aber erst am Donnerstag Abend, vor der Einsetzung des H. Abendmahls. Matth. XXVI, 25. Siehe Sandhagens Einleit. p. 122. Tam submissa voce id Johanni dixit, vt minime ab aliis audiretur. Chrysost. ad h. l.

(b) mit Wercken: **und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth.**

v.27 III) Bey dem Juda Ischarioth: **Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn** ꝛc. Es erfolgte bey dem Juda

(1) daß der Satan in ihn fuhr. Der Evangelist meldet

(α) was geschehen: **und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.** Oben v. 2. hieß es, daß der Satan dem Juda ins Hertz gegeben, daß er ihn verrathen solte, hier heisset es, daß der Satan selbst in ihn gefahren, und Ap. Gesch. V. daß der Satan das Hertz erfüllet.

(a) die Zeit, wenn dieses geschahe, war, da er den Bissen zu sich genommen: **und nach dem Bissen.** Er merckte, daß dieser Bissen etwas zu bedeuten habe, und der HErr, der zuvor von der Verrätherey geredet, damit auf ihn ziele, dannenhero ward er voll Zorns und Grimms, und that sein Hertz vollend auf, daß der Satan drein kommen, und dasselbe erfüllen konte.

(b) die Sache die geschahe, war, daß **der Satan in ihn fuhr.**

(*) nicht leibhafftig, daß er ihn besessen, wie dergleichen Personen in den Evangelisten hin und wieder gedacht wird. Denn da findet sich aus

der

der Harmonie, daß er nachmals noch mit bey dem H. Abendmahl gewesen. Luc. XXII, 21.

(**) sondern geistlicher Weise, daß der Satan mehr Gewalt bekommen in ihm zu wircken, und sein Hertz mit Zorn, Grimm, Boßheit, Frechheit und Kühnheit zu erfüllen. *Implere* (Act. V, 3.) est audacem aliquem reddere, ut Esth: VII, 5. Eccles. VIII, 11. audacia enim implet cor, turgidumque reddit fervidis spiritibus, qui extrorsum prorumpentes, a centro ad circumferentiam, membra exteriora, præsertim linguam & manus ad quæuis audenda impellunt. Nihil enim metuit cor spiritibus plenum. Heidan. de Orig. Error. lib. II. c. 7. §. 7.

(ε) was der HErr JEsus hierauf gesagt: **Da sprach JEsus zu ihm, was du thust, das thue bald.** Er zeiget an

(a) nochmals das Vorhaben Judä: **was du thust.** Sein Hertz stund in vollem Triebe und Bewegung, JEsum den Jüden zu überliefern, und etwas zuverläßiges mit ihnen deswegen abzureden.

(b) was er zu thun: **das thue bald.** Weil ja keine Aenderung zu hoffen, so soll er nur bald verbringen, was er im Sinne hat. Siehe dergleichen Redens-Art 2 Chron. XVIII, 21. Offenb. XXII, 11.

(γ) wie diese Worte JEsu von den Jüngern aufgenommen worden; und v. 28 zwar

(a) von allen: **dasselbige aber wuste niemand über dem Tische, worzu ers ihm sagte,** auch Johannes selbst konte ihm nicht einbilden, daß der Handel so nahe wäre.

(b) von einigen: **Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel** v. 29 **hatte** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(*) den Grund, woher einige Jünger auf besondere Gedancken kommen: **Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte** ꝛc. Siehe oben XII, 6.

(**) die Gedancken selbst; und diese sind zweyerley: denn

(†) etliche halten dafür, JEsus befehle ihm etwas zu kauffen: **Etliche meinten, JEsus spräche zu ihm, kauffe was uns noth ist auf das Fest.** Siehe v. 1.

(††) andere meinen, er befehle ihm, den Armen etwas zu geben: **oder daß er den Armen etwas gebe.**

(αα) der HErr JEsus hatte nichts, als was andere guthertzige Leute ihm gaben.

(ββ) dieses, was ihm gegeben ward, hatte Judas in Verwahrung. c. XII, 6.

(γγ) und von dem, was vorhanden, solte Judas den Armen etwas reichen, wie sonsten und bey andern Festen geschehen.

(2) daß

v.30 (2) daß er weggegangen: **Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so bald hinaus. Und es war Nacht.** Der Evangelist bemercket

(α) wenn es geschehen: **da er nun den Bissen genommen hatte.** v. 26.

(β) was geschehen: **gieng er so bald hinaus.**

(a) er verließ seinen HErrn und Meister wie auch Mit-Jünger.

(b) begab sich zu den Feinden seines HErrn, um mit ihnen vollends richtig zu werden.

(c) und das alles voller Grimm, Zorn und Boßheit.

(γ) um welche Zeit des Tages es geschehen: **Und es war Nacht.** Es war die Sonne schon untergegangen, so daß man nicht eben sehen konte, wo er hingieng. Und gieng also er, mit dem Fürsten der Finsterniß erfüllet, einher, in der leiblichen Finsterniß, ein Werck der Finsterniß zu verrichten, und also in die ewige Finsterniß sich zu stürtzen.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat auch die natürlichen Schwachheiten der Menschen an sich gehabt.

2) Der HErr JEsus ist ein gar barmhertziger HErr.

3) Der HErr JEsus hat sein Leiden willig über sich genommen. Denn er wuste es vorher, und suchte doch nicht demselben zu entgehen.

4) Wahrhaftig-gläubigen wird bange, wenn sie von muthwilligen Sünden hören, und zwar bey denen, die mit ihnen GOTT aufrichtig zu dienen scheinen.

5) Gläubige sind demüthig, und machen mit den Gaben, derer sie gewürdiget werden, kein Gepränge. Johannes verschweiget allhier seinen Nahmen.

6) Der HErr JEsus liebet die Seinigen alle, doch hat einer für dem andern in der Liebe einen Vorzug.

7) Wo Glaube, da ist auch Bescheidenheit und Ehrerbiethung. Petrus fragt nicht, wer der Verräther, sondern wincket Johanni, nach demselben zu fragen.

8) Heimliche Sünder, die einem bekandt, soll man nicht so gleich andern offenbahren.

9) Sünden, die GOtt nicht offenbahret, soll man ohne Noth auch nicht offenbahr machen.

10) Den Vorzug, welchen ein Glaubiger für den andern bey GOtt hat, e. g. in Ansehen der Empfindung ꝛc. soll man ihm nicht mißgönnen.

11) Die Gelegenheit mit GOtt zu reden, und ihn zu fragen, soll man nicht vorbey lassen.

12) Recht-

12) Rechtschaffene Liebhaber GOTTes erfahren viel, so andern verborgen bleibet.
13) Jemehr man den Satan Raum lässet, je näher er sich zu den Menschen machet. Da Judas zuließ, daß der Satan ihm Gedancken eingab, den HERRN zu verrathen, so geschahe auch endlich, daß er gar in ihn fuhr.
14) Bey boßhaftigen Menschen ist der Satan auf eine sonderbahre Weise zugegen.
15) Heimliche Sünder soll man auch heimlich straffen.
16) Auch Leute, die nur ein weniges haben, sollen Almosen geben.
17) Der Satan lässet den Seinen keine Ruhe weder Tag noch Nacht.

v. 45-54.

Hierauf meldet der Evangelist, was der HErr JEsus, da Judas weggewesen, mit seinen Jüngern geredet: **Da er aber hinaus gegangen war, spricht JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm, so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe habt unter einander. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete ihm: da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir dißmal nicht folgen? ich will mein Leben für dich lassen. JEsus antwortete ihm: solltest du dein Leben für mich lassen? warlich, warlich ich sage dir: der Hahn wird nicht krähen, biß du mich dreymahl habest verleugnet.** In diesen Worten meldet der Evangelist

I) die Zeit, wenn der HErr JEsus die Worte, die angeführet werden sollen, v. 31. geredet: **Da er nun hinaus gegangen war.**
II) die Worte selbst. Und darinnen handelt der Heyland
(1) von seiner bevorstehenden Verklärung: **Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm: ist GOtt verkläret.** Er redet
(α) von einer gewissen Zeit: **Nun.** Und ist nicht eben das punctum tem-

poris, oder das moment, in welchem diese Worte gesprochen wurden; sondern die damahlige Zeit in ihrem Umgriff, da das Leiden des Sohnes GOttes recht angehen, und er darauf von den Todten auferstehen, gen Himmel fahren, und zur rechten Hand GOttes sitzen solte. Heisset v. 32. bald.

(ε) zeiget an, was in solcher Zeit geschehen soll: **Nun ist des Menschen Sohn verklaret, und GOtt ist verklaret** ꝛc.

(α) Die Person, mit welcher etwas geschehen, ist des Menschen Sohn, Er, der HErr JEsus,

(b) Die Sache, die mit ihm geschehen, ist das Verklären: **Nun ist des Menschen Sohn verklaret.** Nun gehet sein Verklären an, und ist gleichsam schon geschehen. Nun wird er nach und nach zur Herrlichkeit erhaben, und als der rechte Hohe-Priester und Meßias in seiner Unschuld und Heiligkeit erkennet und bekennet werden. Und geschah

(*) da Judas, Pilatus und sein Weib, Herodes und andere, ihn für unschuldig erkläret,

(**) da der Mörder am Creutz in ihm seine Seligkeit gesuchet,

(***) da bey seinem Sterben Zeichen und Wunder geschehen, theils an Menschen, theils an andern leblosen Creaturen.

(*) da Pilatus mit einer Schrift öffentlich bekennen müssen, daß er JEsus, der König der Jüden.

(**) da GOtt ihn von den Todten auferwecket. Ap. Gesch. XIII, 30. und zwar am dritten Tage. Matth. XVII, 23.

(***) da GOtt ihn zu seiner Rechten gesetzet, und ihm alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

(γ) beschreibet den Erfolg, und zwar

(α) auf Seiten GOttes: **Und GOtt ist verklaret in ihm.** Die Herrlichkeit GOTTes wird in und durch den HErrn JEsum kund und offenbar. E. g.

(*) daß er ein solcher GOtt, der einen Sohn hat.

(**) daß er gerecht, und die Sünden ernstlich strafet.

(***) daß er allweise, und ein Mittel erfunden, wie dem armen menschlichen Geschlechte könne geholfen werden.

(****) daß er ein versöhnter GOtt, der durch das Opfer JEsu zufrieden gestellt. ꝛc.

v. 32. (b) auf Seiten des HErrn JEsu. Da er denn

(*) etwas zum Grunde setzet: **Ist GOtt verklaret in ihm.**

(**) den Erfolg meldet. Und ist die Verklärung desselben in ihm: Welche er denn beschreibet

(†) nach ihrer Beschaffenheit; **so wird ihn GOtt auch verklären in**

ihm

ihm selbst. Ist die Verklärung JEsu nicht vor den Menschen, sondern auch bey GOtt selbst, unten XVII, 5.

(††) nach ihrer Zeit: **Und wird ihn bald verklären.** siehe in dem vorhergehenden.

(2) von seinem Hingange: **Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine** v. 33. **weile bey euch, ihr werdet mich suchen** ꝛc.

(α) Er thut die Anrede: **Lieben Kindlein.** v. 14. und 16. nennet er sich ihren HErrn und Meister, die Jünger aber Knechte und Apostel; hier nennet er sie Kindlein, und stellet sich damit für, als den ewigen Vater, der ihnen nebst dem Vater und heiligem Geiste das geistliche Leben gegeben, Esa. IX, 6. als den Felß, der sie gezeuget, 5 Mos. XXXII, 18.. sie aber, als seine geliebteste und treue Freunde, die von ihm aufs zarteste geliebet werden, und ihm mit aufrichtiger Liebe zugethan, wie die lieben Kinder, ihren lieben Eltern. Und dannenhero seiner Gnaden-Güter, Erben.

(β) Beschreibet seinen Hingang, und zwar

(a) wenn derselbe geschehen werde: **Ich bin noch eine kleine Weile bey euch**, nemlich sichtbarlich.

(b) wie er werde beschaffen seyn: **wo ich hingehe.** Es soll ein Hingang seyn, aus diesem Jammerthal zum Vater und in die ewige Ruhe v. 1

(c) was darauf erfolgen werde: **Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.** Er meldet

(*) was von ihnen geschehen werde: **ihr werdet mich suchen**, ist das Verlangen ihn ferner sichtbarlicher und leiblicher Weise, bey sich zu haben, und mit ihm umzugehen; oder auch zu seyn, wo er ist, und seine Herrlichkeit anzuschauen. Phil. I, 23. 2 Cor. V, 3.

(**) was sie dabey erfahren werden: **Und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.**

(†) Er weiset sie auf gewisse Worte, die er ehemals in ihrer Gegenwart zu den Jüden geredet: **Und wie ich zu den Jüden sagte — da könnet ihr nicht hinkommen.** Diese Worte redete JEsus zu den Jüden c. VII, 34. und zeigte damit an, daß sie mit der Zeit zwar einen Meßiam suchen und verlangen, aber den wahren, den sie verachtet, nicht finden, und folglich in seine Gemeinschaft nicht kommen würden.

(††) eignet solche ihnen zu: **Wie ich zu den Jüden sagte: wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.** Es soll ihnen bey ihrem Suchen, in gewisser maaße ergehen, wie den Juden: sie sollen nicht zu ihm kommen.

(αα) Nicht, wie die boßhaftigen Jüden, zu keiner Zeit, niemals;

(ββ) sondern nur vor jetzo nicht; heisset v. 36. **Du kanst mir dißmal**

nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Sie solten, wenn er von ihnen gegangen, nicht sogleich ihme nachfolgen, sondern zuvor in der Welt noch unterschiedliches verrichten, und so denn, wenn sie ihren Lauff vollendet, auch zu ihm kommen, daß sie seyn, wo er ist.

v. 34. (3) Von der Liebe: **Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch** ꝛc. Er stellet für, eine gewisse Pflicht, und meldet

(α) wie solche anzusehen: **Und nun sage ich euch, ein neu Gebot gebe ich euch.** Sie haben die Pflicht, von welcher die Rede, anzusehen,

(a) als ein Gebot, als eine Sache, die da nothwendig.

(b) als ein Gebot, welches er gegeben: **Ein neu Gebot gebe ich euch.**

(c) als ein neu Gebot: **Ein neu Gebot gebe ich euch**, nicht, als wenn es zuvor nicht gewesen, in dem ja in dem Gebot der Liebe das gantze Gesetz hanget, Matth. XXII, 37. 39. sondern

(*) weil es in ihm, ein neu fundament und Verpflichtung bekommen.

(**) es in dem neuen Testament, auf eine neue und vollkommene Weise zu halten.

(***) das gebothene sich nun weiter erstrecken soll als ehemals, nemlich auch auf die Heyden.

(****) der HErr JEsus das alte Gebot von Verfälschungen und Zusätzen der Menschen, gereiniget und gesaubert, so, daß es gantz neu und schön. siehe meine Erkl. 1 Joh. II, 8.

(*****) das Gebothene in und durch ihn nicht mehr alt, verdrießlich und beschwerlich, sondern lieblich und angenehm.

(β) die Pflicht selbst: **daß ihr euch unter einander liebet.**

(a) Das Werck, ist das Lieben: **daß ihr liebet.**

(b) Die Personen, die solches üben sollen, sind seine Jünger, und zwar nicht nur die Apostel, sondern auch alle seine Nachfolger.

(c) die Personen, gegen welche es geübet werden soll, sind alhier

(*) nicht insgemein alle Menschen,

(**) sondern insonderheit die Glaubigen, und zwar aus Jüden und Heyden.

(γ) die Norm solcher Pflicht: **Wie ich euch geliebet habe.** Der HErr JEsus hat in Ansehen gewisser Personen, ein gewisses Werck gethan.

(a) die Personen, in Ansehen deren er etwas gethan, sind

(*) insgemein alle Menschen,

(**) insonderheit seine Glaubige, und unter denselben seine Jünger, ob sie schon unvollkommen waren, und ihre Schwachheiten an sich hatten.

(b) Diese hat er geliebet

(*) wahrhaftig, und nicht verstellet.

(**) recht innig und hertzlich. c. XV, 13.

(***) bestän-

(***) beſtändig. c. XIII, 1.

(c) Und wie er geliebet, ſo ſollen ſie ſich auch unter einander lieben, ohne Anſehen der Perſon.

(*) wahrhaftig und nicht mit der Zungen. 1 Joh. III. 18.

(**) recht innig, daß ſie auch das Leben für einander laſſen 1 Joh. III, 16.

(***) beſtändig, ſo daß ſie durch die Fehler des Andern ſich nicht ſo gleich von der Liebe abwendig machen laſſe. Chriſtus ſuum exemplum, tanquam formam & modum dilectionis, ſuis Apoſtolis & nobis omnibus proponere voluit, ut ſciremus, ad quem contendere deberemus ſcopum, quove ſummis viribus perpetuo nobis enitendum ſit, atque ut ſignificaret, quod dilectio noſtra debeat eſſe ſincera & ἀνυπόκριτος, non quærens quæ ſua ſunt, ſed quæ ſunt proximi. 1 Cor. XIII, 5. Phil. II, 4. Chemnit. Harm. c. 174 p. 1198.

(δ) den Grund derſelben: **auf daß auch ihr einander lieb habt.** Er hat ſie geliebet, auf daß auch ſie einander lieben ſollen. Er hat ihnen mit ſeiner Liebe nicht nur fürleuchten, ſondern auch zugleich Kraft erwerben wollen, in der Liebe wandeln zu können. Denn

(a) hat er um der Menſchen willen, den Himmel verlaſſen, und ein Fluch werden wollen. Und wie ſoll ein Glaubiger, ſeinen Mitglaubigen, ſeinen Bruder, ſein Mitglied an dem Leibe JEſu zu lieben, entſtehen können? 1 Joh. IV, 11.

(b) hat er durch ſein Sterben, dem geiſtlichen Tode die Macht genommen, und das Leben wiederbracht, und wo ſolch Leben iſt, muß auch das Lieben ſeyn. Und da dieſes, wie ſoll ein Glaubiger ohne der Liebe gegen ſeinen Bruder ſeyn können?

(ε) die Beſchaffenheit derſelben: **Dabey wird jederman erkennen, daß** v. 35. **ihr meine Jünger ſeyd** ꝛc. Sie ſoll ein Kennzeichen ſeyn ſeiner Jünger.

(a) Die Sache, welche ſoll erkennet werden, iſt, daß man ein Jünger JEſu: **daß ihr meine Jünger ſeyd.**

(*) Insgemein bedeutet jemands Jünger ſeyn, ſich zu einem bekennen, es mit einem halten, bey eines Ausſpruche beruhen, und eines Wort und Meinung allen andern vorziehen. Und dergleichen waren inſonderheit ſehr viel. Denn da waren

(†) Jünger Moſis, wie alſo die Phariſäer dafür wolten angeſehen werden. c. IX, 28

(††) Jünger der Phariſäer, die auf die traditiones und Menſchen-Satzungen ſahen.

(†††) Jünger des Platonis, Socratis &c. Die bey den Ausſprüchen dieſer Männer blieben.

(**) insonderheit bedeutet ein Jünger JEsu seyn, den HErrn JEsum für den wahren Meßiam erkennen, an ihn glauben, und in seiner Gemeinschaft stehen in Zeit und Ewigkeit. Ein wahrhaftig Glaubiger, ein Kind GOttes, ein Auserwählter seyn.

(b) Dieses kan erkennet werden.

(*) Der Mensch kan seines Gnaden-Standes versichert und gewiß werden, so daß er sagen kan, **ich weiß, an wen ich glaube.** 2 Tim. I, 12.

(**) Und andere können dessen auch gewiß seyn.

(c) Das Kennzeichen aber, woher man dessen kan gewiß werden, ist die Liebe: **Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. so ihr Liebe unter einander habt.**

(*) Nicht heisset es, wer nur liebet, soll für meinen Jünger erkennet und geachtet werden; denn da hatten auch die Heyden gegen andere, auch wohl gar gegen ihre Feinde, Liebe;

(**) Sondern: **Jederman wird erkennen, daß ihr meine Jünger seyd** ꝛc. Diejenigen die sich zu ihm bekennen, und ihn als ihren HErrn und Meister, als ihren Heyland und Seligmacher rühmen, sollen, daß sie in Wahrheit seine Jünger und Nachfolger, an der Liebe erkennet werden, so daß der Glaube an ihn der Grund ist solcher Jüngerschaft; die Liebe aber die Frucht und der Beweiß derselben. Und solglich, wo die Liebe mangelt, man auch kein rechter Jünger JEsu. Dilectionis operatio notam nobis inurit penes quosdam. Vide, inquiunt, ut se invicem diligant. Ipsi enim (gentiles) invicem oderunt; & ut pro altero mori sint parati, ipsi enim ad occidendum alterutrum paratiores erunt. - Qui animo animaque miscemur, nihil de rei communicatione dubitamus, omnia indiscreta sunt apud nos, præter uxores -- Cœna nostra de nomine rationem sui ostendit, vocatur enim ἀγάπη id quod *dilectio* penes græcos est. Tertull. in Apologat. c. 39.

v. 36. (4) vom dem Tode und Fall Petri, und zwar

(α) von dessen Todte: **Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr** ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) die Gelegenheit, die dem Heyland hievon zu reden, gegeben worden: und ist die Frage, die Petrus thut: **HErr, wo gehest du hin?**

(b) die Rede selbst: **JEsus antwortete ihm: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen.** Der Heyland saget nicht eigendlich wo er hingehe, denn das hatte er ihnen schon sonsten gesagt, c. VI, 62. XIII, 1. 3. sondern meldet nur die Beschaffenheit seines Hingangs, daß nemlich

(*) Pe-

(*) Petrus ihm vor dißmal nicht folgen könne: **Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen.** Es war die Zeit noch nicht vorhanden, und Petrus auch noch nicht geschickt, diesen Gang mit dem HErrn JEsu anzutreten.

(**) ihm hernachmals noch folgen werde: **Aber du wirst mir hernachmals folgen.**

(†) Die Zeit, wenn solches geschehen solte, ist hernachmals. Die Stunde, die GOTT von Ewigkeit her zu dem Abschiede Petri bestimmt.

(††) Wenn diese Zeit vorhanden, da solte er ihm folgen.

(ααα) in dem Sterben. Er solte auch eines gewaltsamen Todes sterben. Unten XXI, 18. 19.

(ββ) in die Herrlichkeit. Er solte mit ihm zum Vater gehen, und bey ihm bleiben ewiglich.

(c) von seinem Fall: **Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan v. 37. ich dir dißmal nicht folgen** ꝛc. Der Evangelist meldet abermals

(a) die Gelegenheit: und ist das Einwenden Petri, da er

(*) nach etwas fraget: **HErr, warum kan ich dir dißmal nicht folgen?**

(**) sich zu etwas erbiethet: **Ich will mein Leben für dich lassen.** Er mercket, daß der Heyland vom Sterben rede, und erbiethet sich, dasselbe um seinet willen willig über sich zu nehmen: Heisset Luc. XXII, 33. **Ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen.**

(b) die Rede selbst: **JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für mich lassen** ꝛc. v. 38. Der Heyland meldet

(*) was von ihm nicht geschehen werde: **Soltest du dein Leben für mich lassen?** Du wirst dein Leben um meinet willen zur Zeit noch nicht lassen.

(**) was denn geschehen werde: **Warlich, warlich, ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen** ꝛc.

(†) Er bestimmet eine Zeit, und ist das Krähen des Hahns: **Der Hahn wird nicht krähen.**

(αα) Insgemein ist zu wissen, daß die Juden das Hahn-Geschrey eintheilten, in das erste, andere und dritte, und nach demselben auch die Nacht eintheilten.

(ββ) insonderheit ist alhier zu mercken, daß unser Heyland keines gewissen Geschreys und keiner gewissen Nacht, in welcher es geschehen werde, gedencket. Und daß es nicht heisset, wie Marc. XIV, 30: **in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal kräher,** ꝛc. sondern insgemein

gemein, der Hahn wird nicht krähen ꝛc. und folglich es nicht eben die Nacht, die nun angebrochen war, seyn muß, sondern eine andere, (nemlich die folgende) und zwar eine solche Zeit der Nacht, in welcher der Hahn sein Geschrey noch nicht vollendet.

(††) Saget, was so denn von ihm geschehen werde: **Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreymal habest verleugnet.** siehe Matth. XXVI, 34.

III) Und weil der HErr JEsus auch die noch künftige Gedancken und Wercke Petri zuvor wußte, die Petrus ihm selber nimmermehr einbilden konte; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit. GOTT der die Gedancken von ferne verstehet. Ps. CXXXIX, 3. der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Auf die Erniedrigung der Glaubigen in dieser Zeit, folget auch ihre Erhöhung.
2) In dem HErrn Christo kan die Herrlichkeit GOttes erkennet werden.
3) Die Liebe des HErrn JEsu gegen seine Glaubige ist recht hertzlich.
4) CHristus lässet sich mit seiner Gnade nicht so geniessen, als die Menschen wohl öfters wollen.
5) Die, so die Güte des HErrn JEsu einmal recht geschmeckt, suchen stets in seiner Gemeinschaft zu seyn.
6) Glaubige sollen zwar alle Menschen, besonders aber andere Glaubige, lieben.
7) Glaube und Liebe dürffen nicht getrennet werden.
8) Die wahre Liebe ist ein Kennzeichen, woran man die wahrhaftig Glaubige erkennen soll.
9) Bey Glaubigen ist der Geist willig, das Fleisch aber öfters schwach.
10) Auch Glaubige sehen ihr tieffes Verderben nicht recht ein. Sie erkennen nicht ihre Schwachheit, und die Bosheit ihres Hertzens.
11) Es kan einer starck im Glauben seyn, und doch noch für dem Tode sich fürchten.
12) Der HErr JEsus hat Gedult mit den Seinen in ihren Schwachheiten.
13) Glaubige wachsen im Glauben, und werden starck in demselben.
14) Der HErr JEsus verstehet auch die Gedancken von ferne.
15) Warnungen guter Freunde soll man in acht nehmen, und nicht in den Wind schlagen.

Para-

Paraphrasis Cap. XIII.

NAchdem nun der HErr JESUS, wie gemeldet, am ersten Tage in der Wochen (am Sonntage) zu Jerusalem seinen Einzug gehalten, und die Verkäuffer und Käuffer aus dem Tempel getrieben, solches auch folgenden Tages (Montags) nochmals gethan, darauf am dritten Tage (am Dienstage) unter andern auch dasjenige, was in dem vorhergehenden gemeldet worden, geredet, und nach solcher Rede, womit er seine öffentliche prophetische Amts-Verwaltung unter dem jüdischen Volcke beschlossen, gen Bethanien gangen, und des vierten Tages (Mittwochs) über alda in der Stille verblieben; geschahe am Abend gemeldreten Tages, und also am Abend vor dem Feste, weil er wuste, daß er an diesem Feste als das rechte Oster-Lamm werde geschlachtet werden, und wieder zu seinem Vater in die Herrlichkeit gehen, und er seinen Jüngern, die er in dem Jammerthal zurück lassen müßte, seine Liebe noch aufs nachdrücklichste beweisen wolte; v. 1.
geschahe, sage ich, daß, da der Teufel Judas Simonis Ischarioth v. 2.
Hertz mit den Gedancken und dem Fürsatz, JEsum um ein Stück Geldes willen, den Juden zu verrathen, albereit gantz erfüllet; JEsus auch, als welchem der Vater alle Herrlichkeit mitgetheilet, v. 3.
seinen bevorstehenden Ausgang, und was bey demselben mit ihm, mit Juda, und mit seinen andern Jüngern geschehen werde, mehr als zu wohl zuvor sahe; Er von dem Abend-Essen aufstund, und v. 4.
seinen Ober-Rock ablegte, ein leinen Tuch um sich gürtete, Wasser in ein Becken goß, und seinen Jüngern allen die Füsse wusch, auch, v. 5.
nachdem er sie gewaschen, mit dem Schurtze, den er um sich hatte, trocknete. Da nun die Reihe an Petrum kam, und demselben die v. 6.
Füsse nun auch solten gewaschen werden, weigerte sich dieser, und sagte, es sey eine solche Sache, die sich gar nicht zieme, und von ihm keines weges angenommen werden könne. Der HErr aber v. 7.
sprach: Es habe solch Waschen seine besondere Bedeutung, und solte er, was es bedeute, hernach verständiget werden. Petrus v. 8.
nun bestund darauf, er, als ein Diener, könne sich von ihm, als dem HErrn Meßia, nimmermehr waschen lassen, er solte ihm doch damit verschonen, er würde in Ewigkeit seinen Willen nicht drein geben; Allein der HErr antwortete: Daß Petrus solcher Bedienung sich unwürdig achte, sey gantz gut, daß er aber insgemein von seinem Waschen nichts wissen wolle, sey eine Sache, die nicht gut zu heissen: indem, wenn er von ihm nicht solte gewaschen werden,

er auch als ein von Natur unreiner, mit ihm, und durch ihn mit dem heiligen und reinen GOTT nimmermehr werde Gemeinschafft
v. 9. haben können. Da Petrus dieses hörte, sprach er: Wenn die Sache so stehe, so bitte er, JEsus wolle ihm nicht nur die Füsse, sondern auch die Hände und das Haupt waschen, indem mit ihm in der Gemeinschafft stehen, das einige, welches er verlange in Zeit
v. 10. und Ewigkeit. Der HERR aber antwortete: einer der von und durch ihn gewaschen, der sey schon rein, und solcher gestalt würdig in die Gemeinschafft mit GOTT zu kommen, nur stehe ihm zu, daß er auch seine Füsse wasche, und seinen äusserlichen Wandel unter den Menschen so reinlich und unschuldig führe, daß wo er nur seine Füsse hinsetze, man Zeichen und Fußstapffen der Heiligung
v. 11. spühre. Nun wären sie (die Jünger) durch ihn solcher Reinigkeit theilhaftig, aber einer unter ihnen, welchen er mehr als zu wohl wisse, habe an dieser Herrlichkeit keinen Theil, er sey und bleibe unrein, und werde als ein Unreiner, von dem reinen und heiligen
v. 12. GOTT, geschieden bleiben in Ewigkeit. Da nun dieses Fußwaschen also verrichtet, that der HErr JEsus sein Ober-Kleid wieder an, legte sich wieder an den Tisch, und fragte seine Jünger, ob sie denn verstünden, was er mit dem geschehenen Fuß-Waschen gemeynet, und worzu es geschehen? Er habe aus der Antwort Petri sattsam schliessen können, daß ihnen solches noch unbewust.
v. 13. Dannenhero wolle er, was damit bedeutet worden, nur kürtzlich melden. Nemlich sie nenneten ihn, wegen seiner Lehre, ihren Meister, und wegen seiner Macht, die sie bey ihm öfters so gar herrlich gespühret, ihren HErrn, und daß sie ihn also nenneten, wäre billig und recht, weil er in Wahrheit der grosse Prophet und Lehrer, der in die Welt kommen, und zugleich der HERR, dem
v. 14. der Vater alles in seine Hände gegeben. Da nun von ihm geschehen, daß er ihnen als ein Diener aufgewartet, und auch den geringsten Dienst, welchen ein Knecht seinem Herrn erweisen könne, ihnen geleistet; so könten sie leicht daraus schliessen, daß von ihnen keiner über den andern sich zu erheben habe, sondern vielmehr einer dem andern nach Möglichkeit zu dienen, bereit und willig seyn solle.
v. 15. Sie solten diß sein Verhalten ihnen ein *Modell* und Fürschrift seyn lassen, nach welchem sie in alle ihrem Thun und Lassen sich richten, und solcher gestalt, daß sie ihm angehörten, mit Liebe und Demuth
v. 16. beweisen. Ein Knecht (sagte er mit einer Betheurung) sey ja nicht vornehmer, denn der Herr, noch der Gesandte grösser, denn der ihn gesendet; wie nun ein Knecht sich nicht entziehen könne, die

Wercke

Wercke, die der Herr selbst thut, zu verrichten, oder ein Gesandter dasjenige, was der Sendende selbst thun würde; also könten sie, seine Diener und künftige Gesandten unter den Heyden, sich nicht entbrechen einander zu dienen, und der Herrschafft über einander sich zu verzeihen. Er wolle ihnen solches hiemit nicht nur gesagt, v. 17. sondern auch mit seinem Verhalten ein Exempel gestellet haben. Er zweifle auch nicht, sie würden sich hinfüro darnach richten, und wenn solches geschehe, so solten sie, als seine rechte Jünger, es zu geniessen haben in Zeit und Ewigkeit. Er hoffe (sagte er) es v. 18. werde von ihnen in acht genommen werden. Doch sey ihm auch nicht unbewußt, daß, da er sie Zwölffe zu seinen Aposteln erwehlet, nichts destoweniger einer sey, der an solcher Heiligkeit und Reinigkeit, davon er geredet, keinen Theil habe, einer, von dem er sagen müsse, der mein Brodt isset, der trit mich mit Füssen. Das ist, einer, der mit ihm zu Tische sitze, und mit dem er bishero so hertzlich umgangen, werde sich zum Werckzeug, wodurch er in die Hände seiner Feinde werde überliefert werden, brauchen lassen, und aller Wohlthaten ungeachr, eine Ursach und Gelegenheit seines Todes werden. Und v. 19. dieses wolle er ihnen hiemit zuvor verkündiger haben, damit wenn nun dergleichen ergehe, sie daraus schliessen möchten, es seyn auch künftige Dinge ihm nicht verborgen, und er also, wie sie bishero geglaubet, nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch der allwissende GOtt. Sie solten ihm nur treu bleiben, und seinem v. 20. Worte und Exempel zu folgen, auf keinenley Art und Weise sich lassen abwendig machen, er versichere sie (welches er denn betheuerte) sie solten, obschon nicht von allen, doch von vielen, als er selber, angenommen werden, und wer dasselbe thue, der thue es dem Vater, der ihn gesendet, und habe auch in der Ewigkeit den Gnaden-Lohn dafür zu gewarten. Dieses sagte er, und nachdem v. 21. er eine besondere Traurigkeit von sich mercken lassen, fügte er noch dieses bey, und sprach: Einer von ihnen zwölffen, werde sein Verräther werden, auch ihn seinen Feinden überliefern. Die v. 22. Jünger, da sie dieses hörten, sahen einander mit der höchsten Verwunderung und Bestürtzung an, und hätten gerne gewußt, v. 23. von welchem doch der HERR so erschreckliche Dinge sage. Und v. 24. dannenhero gab Petrus dem Jünger, der am nechsten bey dem HErrn über dem Essen lag, ein Zeichen, daß er doch solches Verräthers sich genauer erkundigen, und den HERRN deswegen in geheim befragen solte. Der Jünger that solches, neigte sein Haupt v. 25. zu den Ohren JESU, und fragte ihn, welcher doch unter ihnen

v. 26. derjenige sey, von welchem er geredet? Und der HErr sagte ihm wieder, ohne daß die andern es hören konten: er solle nur achr haben auf denjenigen, dem er jetzo einen Bissen, welchen er eintuncke, geben werde; dieser sey es. That auch solches, und reichte den
v. 27. Bissen dem Juda Ischarioth, der ihn denn empfieng, aber darauf, weil er sahe, daß das Verborgene seines Hertzens schon offenbar, so voller Bosheit ward, daß er sogleich aufstund, und zum weggehen sich fertig machte. Der HErr aber sagte nichts anders, als; was
v. 28. er im Sinn habe, möchte er nur bald thun. Welches denn die Jünger dahin deuteten, daß weil Judas das Geld, so dem Heylande
v. 29. zu seinem Unterhalt gegeben ward, in Verwahrung hatte, der Heyland damit, ihm das benöthigte zu den bevorstehenden Feste anzuschaffen, oder den Armen zu ihrer Nothdurft etwas zu reichen,
v. 30. anbefehle. Darauf denn Judas auch wircklich aufstund, und von Bethanien, da es schon dunckel, gen Jerusalem, um daselbst mit
v. 31. den Hohen-Priestern sich zu besprechen, fort eilte. Da er nun also weg, und der HErr mit den eilf Jüngern allein, fing er an folgender Maassen mit ihnen zu reden. Nemlich er sprach: Nun sey die Zeit vorhanden, da er, des Menschen Sohn, nach seinem Sterben durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, als der Sohn GOttes werde erkennet, und dadurch, daß GOTT einen Sohn habe, durch welchen er versühnt, und in Ansehen der Menschen zufrieden gestellet
v. 32. worden, solcher Sohn aber niemand anders, denn er sey, werde
v. 33. kund gemacht werden. Sie wären seine liebste Freunde und Kinder. Er werde nun nicht lange mehr auf solche Art, wie bishero geschehen, bey ihnen seyn, sondern zum Vater gehen. Da würden sie denn freylich nach seiner sichtbaren Gegenwart wieder verlangen; alleine wie er sonst zu den Juden gesagt, so müsse er auch zu ihnen sagen: wo er hingehe, würden sie zur Zeit nicht hinkommen können. Denn weil noch gar vieles durch sie in der Welt auszurichten, so würden sie sich, bis solches geschehen, gedulten müssen. Wenn aber ihr Lauff vollendet, alsdenn wolle er sie zu sich nehmen, daß
v. 34. sie seyn solten, wo er wäre. Er wolle ihnen aber hiemit aufs ernstlichste und nachdrücklichste die Liebe gegen einander anbefohlen haben, das sey dasjenige, welches er von ihnen fordere, und worinnen er ihnen die gantze Zeit, da er mit ihnen umgangen, vorgeleuchtet, und worzu er ihnen die nöthige Kraft mittheilen
v. 35. wolle. Ja es solle das einige Kennzeichen seyn, woran man seine wahre Nachfolger, von denen, die sich zwar zu ihm bekenneten, aber mit dem Hertzen doch ferne von ihm, zu unterscheiden habe.

Da

Da er dieſes ſagte, fragte Petrus, wo er doch hingehen, und welches v. 36.
doch der Ort ſey, da er ſich hinfüro aufhalten wolle? Er antwortete
aber und ſprach: Wenn er ihm ſchon ſolchen Ort ſagen wolle, ſo
würde er ihm doch vor dißmal nicht folgen können. Doch ſey eine
andere Stunde vorhanden, da ſolches wircklich geſchehen, und er
eben dahin, wo er jetzo hingehe, kommen werde. Petrus ſagte v. 37.
drauf: warum doch der HErr JEſus ſo reden wolle, indem,
wenn er, wie faſt zu mercken, vom Sterben rede, er für ſeine Perſon
willig und bereit ſey, mit ihm in das Gefängniß, ja in den Tod zu
gehen. Der Heyland aber ſagte, er könne es ihm (welches er denn v. 38.
betheuerte) bezeugen, daß zur Zeit dergleichen von ihm nicht zu
gewarten. Wohl aber, daß wenn ſeine Noth vorhanden, Petrus,
ehe noch der Hahn ſein Geſchrey vollender, ihn dreymal öffentlich
verleugnen werde.

CAP. XIV.

Inhalt.

In dieſem Capitel wird beſchrieben, wie der HErr JEſus in ſeiner Rede fortgefahren, und was er geſprochen auf Veranlaſſung (I) ihrer aller. v. 1-4. (II) Thomä. v. 5-7. (III) Philippi. v. 8-21. (IV) Judä. v. 22-31.

Erklärung.

V. 1-4.

Der Evangeliſt beſchreibet, was der HErr JEſus noch ferner mit ſeinen Jün- v. 1.
gern geredet, und zwar erſtlich auf Veranlaſſung ihrer aller: Und er ſprach
zu ſeinen Jüngern: Euer Hertz erſchrecke nicht. Glaubet ihr an
GOTT, ſo glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hauſe
ſind viel Wohnungen. Wenns nicht ſo wäre, ſo wolte ich zu
euch ſagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob
ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder
kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd wo ich bin.
Und wo ich hingehe, das wiſſet ihr, und den Weg wiſſet ihr
auch. Bey dieſen Worten iſt zu bedencken

1) die Gelegenheit, die der Heyland gehabt, ſie zu führen: Und er ſprach zu ſeinen Jüngern: Euer Hertz erſchrecke nicht. Da er geredet von ſeinem Hingange, giengen ihnen die Augen auf, und verſtunden, daß er von ſeinem Sterben rede. Dannenhero geriethen ſie in eine groſſe Traurigkeit und Furcht, die ſie nicht bergen konnten; Und der Heyland ſolches merckende,

wolte sie nicht darinnen stecken lassen, sondern sie aufrichten, und fieng deswegen folgendes an zu reden.

H) die Rede selbst. Und diese zeiget an

(1) etwas, so von den Jüngern nicht geschehen soll: **Euer Hertz erschrecke nicht.**

(α) Sie erschracken, als er ihnen sagte

(a) daß er noch eine kleine weile bey ihnen c. XIII, 33.

(b) von dem Verleugnen v. 38.

(β) und solchem Erschrecken sollen sie nicht nachhangen, sondern demselben wiederstehen, und sich aufrichten.

(2) Die Ursach: **Glaubet ihr an GOTT, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause** ꝛc. Unterschiedliche Ursachen führet der Heyland an, warum die Jünger nicht erschrecken, sondern getrost seyn sollen.

(α) Weil sie an GOtt glauben. Da er denn

(a) ihren Glauben anzeiget: **Glaubet ihr an GOtt.** Græc. πιστεύετε εἰς τὸν θεον. **Ihr glaubet ja an GOtt**, an den bekannten GOtt, an den GOtt Israelis, der einen Sohn hat, urd in demselben ein GOTT des Bundes, ein GOtt des Trostes, und seyd also nicht wie die Heyden, die ohne GOTT sind, keine Hoffnung haben Eph. II, 12. 1 Thess. IV, 13. und dannenhero ruchloß sind. Eph. IV, 19.

(b) sie an ihn zu glauben vermahnet: **so glaubet ihr auch an mich.** Græc. καὶ εἰς ἐμὲ πιστεύετε, **und glaubet auch an mich.** Fasset in sich, daß sie

(*) ihn, als GOTT mit dem Vater erkennen, und dannenhero glauben sollen, daß er nicht werde im Tode bleiben, sondern wieder leben, und auch ihnen in allen ihren Nöthen beystehen.

(**) seine Worte und Verheissungen für wahr halten, und dannenhero ihr Gemüth zufrieden stellen.

(***) auf ihn, als den verordneten Mittler, trauen, und sich seiner Liebe und Fürsorge gantz überlassen. Sie sollen glauben, daß sie in ihm gerecht und selig.

v. 2. (β) Weil in seines Vaters Hause viel Wohnungen: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen.**

(a) **Des Vaters Haus**, ist der Himmel, GOTTes heilige Wohnung. 5 Mos. XXVI 15. die Stadt des lebendigen GOttes, Ebr. XII, 22. die zukünftige Stadt. Ebr. XIII, 14. ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, 2 Cor. V, 1. dieses nennet der HErr JEsus, **ein Haus des Vaters.**

(*) weil die Seligen so denn bey GOtt seyn werden, als bey ihrem Vater, und mit ihm gar gemeinsam umgehen werden.

(**) weil

(**) weil sie sodann sicher und ruhig bey ihm seyn werden.
(***) weil diese Wohnung gar herrlich und prächtig seyn wird.
(****) weil die Glaubige, die sonst in der gantzen Welt zerstreuet gewesen, allda zusammen kommen, und ewig bey einander seyn werden.

(b) in diesem Hause sind **viel Wohnungen.**
(*) **Wohnungen.** Græc. μοναὶ **Bleibungen.** Da man nicht wie in dieser Welt von einem Orthe zum andern ziehen, sondern nachdem man einmal daselbst angelanget, auch ewig bleibt.
(**) Dieser Wohnungen sind viel: **viel Wohnungen.** Kan anzeigen
(†) die Grösse dieses himmlischen Hauses, da gar viel Raum und Platz vorhanden; wie dort Rebecca sprach: Es ist Raums genug bey uns zu herbergen, 1 Mos. XXIV, 25.
(††) die unterschiedene Grade und Stufen die daselbst in ansehen der Herrlichkeit der Gläubigen seyn werden 1 Cor. XV, 41.

[c] und daß dieses, ist gewiß: **wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen.** Græc. εἰ δὲ μὴ, εἶπον ἄν ὑμῖν. wenns nicht so wäre, so **hätte ichs euch gesagt.**
[*] Er setzet eine gewisse Sache, und ist, wenn es nicht so, wie er gesagt: **wenns nicht so wäre.** Wenn nicht viel Wohnungen in des Vaters Hause.
[**] Meldet, was so denn von ihm hätte geschehen sollen: **so wolte ich euch sagen:** Græc. εἶπον ἄν ὑμῖν. **so wolte ichs euch gesagt haben.** Ich hätte euch keine vergebliche Hoffnung wollen machen.
[†] Er machte ihnen Hoffnung, daß sie ihm dermaleinst folgen solten, nicht nur im Sterben, sondern auch in der Herrlichkeit c. XIII, 36.
[††] Diese Hoffnung wäre vergeblich gewesen, wenn vor sie kein Raum in dem Hause des Vaters.
[†††] Alleine, daß dergleichen von ihm geschehen, sollen sie nicht besorgen, sondern vielmehr gewiß seyn, daß es lauter Wahrheit, und für sie in dem Hause des Vaters, auch noch ein Räumgen vorhanden, da sie hinkommen, und mit ihm der Herrlichkeit theilhafftig werden sollen. Ob sie schon sonst elende und verachtete Menschen, theils in ihren eigenen, theils aber in den Augen der Gottlosen.

[γ] weil er ihnen in des Vaters Hause eine Stätte bereiten will: **ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.**
[a] Er war im Begriff **hinzugehen**, sein Leiden anzutreten, und darauf gen Himmel zu fahren, und zur rechten des Vaters sich zu setzen.
[b] und dieses geschahe unter andern auch darum, daß er ihnen in dem Hause des Vaters, eine Stätte bereiten wolte: **euch die Stätte zu bereiten.** Es ist den Glaubigen die Stätte im Himmel von Ewigkeit her bereitet,

Matth. XXV, 34. Eph. I, 4. CHristus aber, hat ihnen Recht und Kraft erworben, dahin zu gelangen, und sie in Besitz zu nehmen. Und ist geschehen

[*] durch sein Leiden und Sterben, da er die Hinderniſſe weggeräumet. Non abibo manſiones paraturus, quæ multæ ſunt, ſed viam innovaturus, quam propter peccatum amiſiſtis, ut per eam ad angelorum conſortia aſcendere poſſitis. *Cyrill.* lib. IX. in Joh. c. 31. cit. Chemnit. Harmon. part. II. c. 176.

[**] durch seine Auferstehung und Himmelfahrth, da er die verschlossene Himmels-Thür wiederum aufgethan. Ebr. VI, 20. Eph. II, 6.

[***] durch das Mittheilen des H. Geistes.

[****] durch seine H. Fürbitte. Ebr. VII, 25. IX, 24.

v. 3. [d] weil er wiederkommen will: **Und ob ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen.** Er meldet

[a] nochmals, was er vorhabe; nemlich hinzugehen, und ihnen die Stätte zu bereiten: **und ob ich hingehe euch die Stätte zu bereiten.**

[b] was darauf geschehen soll: **will ich doch wieder kommen.**

[*] Es geschahe dieses, da er nach seiner Auferstehung sich wiederum bey den Jüngern einfand c. XX, 19.

[**] wird insonderheit geschehen an jenem Tage, da wird er wieder kommen, nicht in Knechtes-Gestalt als ein armer Zimmer-Gesell, sondern in Herrlichkeit,

[†] als der Bräutigam, seine Braut heimzuhohlen. Matth. XXV, 1.

[††] als der Hauß-Herr, seinen treuen Knechten den Lohn auszutheilen ib. v. 14.

[†††] als der Richter, zu richten die Lebendigen und die Todten. ib. v. 31.

[††††] als der König, vor welchem alle Welt anbeten soll. ib. v. 34.

[c] weil er sie dermaleinst zu sich nehmen will: **Und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin.** Er will wieder zu ihnen kommen, nicht ihnen ihre Sünden zu offenbaren, und dieselben zu straffen; oder mit ihnen aufs neue in dem Jammerthal zu leben, Nein! sondern

[a] er will sie zu sich nehmen: **und euch zu mir nehmen.** Und

[b] sie sollen seyn, wo er ist: **auf daß ihr seyd wo ich bin.**

[*] Er ist wo, und ist der Himmel der Seligen, wo Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich. Ps. XVI, 11.

[**] und wo er ist, da sollen sie auch seyn: **auf daß auch ihr seyd wo ich bin.** Ob schon nicht in so grosser, dennoch aber in wahrhafter Herrlichkeit. Sie sollen sitzen auf seinem Stuhl, wie er sitzet auf seines Vaters Stuhl. Offenb. III, 21. und zwar nicht nur der Seelen, sondern auch dem Leibe nach. oben XI, 25. Phil. III, 20,

[e] weil

[ζ] weil ihnen der Ort und der Weg wo er hingehet, bewust: Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. v. 4.

[a] Er redet

[*] von dem Orte seines Hingangs: und wo ich hingehe ꝛc.

[**] von dem Wege: und den Weg ꝛc.

[b] saget, daß ihnen solcher wissend und bekant: wo ich hingehe das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Sie hatten öfters davon gehöret, allein sie verstunden noch nicht alles recht. Viam & viæ terminum sciebant Apostoli in thesi, sed nesciebant in hypothesi; sciebant inchoata & confusa notitia, nesciebant distincta & perfecta; sciebant incomplete, nesciebant determinate; sciebant materialiter, nesciebant formaliter; in genere aliquas notitias habebant, non in specie; ac magis speculativas & otiosas, quam vivas & practicas, doctrinam aliquo modo acceperant, sed eam non satis intelligebant, per spiritum sanctum plenius illuminandi, ipsoque suggerente omnia clarius intellecturi. Chemnit. Harmon. 176. p. 1253.

[3] Und weil

[α] sie an GOtt glauben,

[β] in seines Vaters Hause viel Wohnungen,

[γ] er in seines Vaters Hause ihnen eine Stätte bereiten will,

[δ] er auch wieder kommen, und sie zu sich nehmen will,

[ε] ihnen auch überdiß der Ort und Weg seines Hingangs bewust, sollen sie über die Worte, daß er von ihnen gehen will, nicht erschrecken, sondern getrost seyn. Denn

[a] da sie glauben, sind sie ja nicht aus der Zahl der Unglaubigen, die keine Hoffnung haben; sondern unter den Glaubigen, deren Vater GOtt selber ist

[b] da viel Wohnungen in seines Vaters Hause, wird vor sie ja auch ein Räumgen seyn, da sie bleiben, und das Ende ihres Glaubens erlangen können.

[c] da er ihnen eine Stätte bereiten will, geschiehet solch Hingehen ja ihnen zum Besten.

[d] da er wiederkommen, und sie zu sich nehmen will; sollen sie ja seiner nicht ewig, sondern nur auf eine Zeit lang beraubt seyn.

[e] da ihnen der Ort und der Weg bewust, und sie oft davon gehöret, wissen sie ja, daß er nur zum Vater gehet, und alles ihnen zum Besten gedeyet; und warum solten sie bey diesen Umständen betrübt seyn und erschrecken? Es war billig, daß sie sich ermunterten, und bey diesem Hingange zum wenigsten sich gelassen erzeigeten. Und ferner

III) weil man an ihn glauben soll, wie an den Vater, so ist daraus zu schliessen,

daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich GOtt, der verheissene Meßias. Indem das Glauben und Vertrauen allein auf GOtt muß gerichtet seyn, nicht aber auf Menschen. Jer. XVII, 5.

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige sollen getrost seyn, und der Traurigkeit nicht nachhangen.
2) Der Glaube an GOTT, ist die einige und beste Schutzwehre wider die Furcht.
3) Der wahre Glaube an GOtt, fasset auch in sich den Glauben an den HErrn JESUM.
4) Die Glaubige die in dieser Welt zerstreuet sind, werden dort einmal alle beysammen seyn und bleiben.
5) Die Glaubige haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen sie.
6) Seelen die bekümmert sind, ob sie auch in den Himmel kommen werden, sollen bedencken, daß in demselben viel Wohnungen, und vor sie daselbst auch ein Räumgen aufbehalten wird.
7) In dem Himmel, wird ein Unterscheid seyn, in Ansehen der Herrlichkeit.
8) Der Ort, wo die Gläubige dermaleinst seyn werden, ist zwar von Ewigkeit her bereitet; das Recht und die Macht aber dahin zu kommen, und daselbst einzugehen, ist durch JEsum Christum erworben.
9) Die Glaubige, werden bey ihrem Abschiede aus dieser Welt, in dem Himmel alles bereit finden.
10) Die Zukunft Christi am Ende der Welt, wird den Glaubigen nicht erschrecklich, sondern erfreulich seyn: Denn er wird kommen sie zu sich zu nehmen, daß sie seyn, wo er ist.
11) Glaubige werden bey dem HErrn JEsu seyn allewege.
12) Seelen, die es benöthiget, sollen getröstet werden.
13) Gläubige sollen ihre natürliche affecten, zu heiligen und in Ordnung zu bringen suchen. Die Jünger sollen nicht betrübt, sondern getrost seyn.

v. 5-7.

v. 5. **Zum andern**, meldet der Evangelist, was der HErr JEsus geredet auf Veranlassung Thomas: **sprichr zu ihm Thomas, HErr wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus sprichr zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.** Der Evangelist beschreibet
I) die Veranlassung; und ist das Einwenden Thomä. Er meldet

(1.) die

(1) die Person, die etwas eingewendet, und ist, Thomas. Von welchem unten.

(2) das Einwenden selbst: HErr wir wissen nicht, wo du ꝛc. Er zeiget an, daß er weder das eine, noch das andere von der Rede des HErrn JEsu verstehe.

(α) nicht das eine: wir wissen nicht wo du hingehest.

(β) nicht das andere: und wie können wir den Weg wissen? Sie verstunden wohl, daß er von Sterben rede, konten aber solches nicht reimen mit seiner Meßiasschafft, als nach welcher sie meynten, daß er werde das König-Reich Israel wieder anrichten, das Jüdische Volck von der Gewalt der Römer befreyen, und die Heyden nicht nur durch das Schwerdt des Geistes, sondern auch durch Gewalt der leiblichen Waffen, ihme unterwürffig machen.

II) die Rede des HErrn JEsu, in welcher er fürstellet, so wohl welches der Weg, als auch der Ort, wo dieser Weg hinführet v. 6.

(1) vom Wege saget er: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

(α) Er redet von seiner Person: ich. Ist Er, der Meßias, in seiner Person, Amt und Wohlthaten.

(β) meldet, was von ihm zu wissen. Und ist zweyerley;

(a) daß er der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er ist

(*) der Weg. Græc. ἡ ὁδὸς, derselbige Weg, der einige Weg, der in das Hauß des Vaters führet, die Thür der Schaafe. oben c. X, 7. indem er

(†) den Zugang zum Vater erworben Eph. III, 12.

(††) mit Lehr und Leben gezeiget. oben I, 18. 1 Petr. II, 21.

(†††) die Seinen darauf leitet und führet. „Und das alles als der groſ„se Prophet. Diß Gehen und der Weg, davon alhier die Rede, ist „nicht mehr dieses Lebens, sondern ein Gang und Sprung, dadurch „man muß treten und überkommen in jenes Leben. Darum ists hier „gleich, als wenn ich vom Lande an ein Ufer käme, da die Strassen „und gebahnter Weg aufhöret, und ich eitel Wasser vor mir sähe, „und nicht hinüber könte, noch mich darauf wagen dürfte, ich hätte denn „feste, gewisse Stege oder Brücken, oder jemand der mich überführet. „Da wäre mir nichts geholffen, ob man mir schon zeigte wo ich hin „müßte, so es doch alles unwegsam wäre, und niemand mir könte „hinüber helffen. Solt ich aber hinüber kommen, so müßte ich etwas „haben, darauf ich sicher treten, und mich verlassen möchte, daß michs „gewiß tragen würde. Also gehets hier auch, wenn es gilt aus diesem „Leben durch den Tod in jenes zu kommen. Da höret mehr zu denn

„unser Leben und Thun, wie gut es immer seyn kan. Denn da bin ich „und aller Menschen Werck und Vermögen viel zu schwach zu, daß es „mir könnt helffen die Sünde zu tilgen, GOtt zu versühnen, den Tod „zu überwinden ꝛc. Darum ich alsdenn einen andern gewissen Grund, „oder feste und sichere Steg und Brücken, muß haben, die mich über„tragen, das ist nun allein dieser JEsus CHristus, der da soll „allein der Weg heissen, dadurch wir in jenes Leben (und wie er sagt) „zum Vater kommen, so wir mit festem Glauben an ihm hangen. D. Luth. Tom. VII. Jen. p. 61. b.

(**) **die Wahrheit.** Indem er

(†) die Wahrheit verkündiget und bezeuget.

(††) alle Verheissungen, Weissagungen und Fürbilder, in ihm erfüllet worden. e. g.

(ααα) von den Verheissungen, die Verheissung von des Weibes Saamen. 1 Mos. III, 15. von dem Saamen, in welchem alle Geschlechter der Erden sollen gesegnet werden. ib. XXII, 18. &c.

(βββ) Von den Fürbildern, das Fürbild der ehernen Schlangen, der Stiffts-Hütte, der Bundes-Lade und des Gnaden-Stuhls, der Opfer, der Propheten, Priester und Könige ꝛc.

(†††) in ihm keine Unwahrheit und Lügen 2 Cor. 1, 20.

(††††) er die wahrhaften Güter erworben und mittheilet.

(***) **das Leben.** Weil er

(†) das Leben in ihm selber hat, wie der Vater. oben V, 26. X, 30.

(††) seine Worte Geist und Leben c. VI, 63.

(†††) das ewige Leben erworben und zuwege gebracht hat. Rom. V, 12.

(†) das geistliche Leben mittheilet. Gal. II, 21.

(†) zum Leben auferwecket. oben XI, 25.

(†††) endlich in das ewige Leben einführet. c. X, 28.

(b) daß er der einige Weg: **ich bin der Weg — niemand kommt zum Vater, denn durch mich.**

(*) niemand kan den Vater recht erkennen, als durch ihn. Matth. XI, 26.

(**) niemand kan dem Vater versühnet werden, als durch ihn. Ebr. IV, 16.

(***) niemand zum Vater wircklich nahen, und zu seiner Herrlichkeit eingehen als durch ihn. oben X, 9. Was ist aber zum Vater kommen? nichts anders als aus dem Tode ins Leben, aus der Sünde und Verdamniß zur Unschuld und Frömmigkeit, aus dem Jammer und Hertzeleyd, zur ewigen Freud und Seligkeit kommen. D. Luth. p. 66. p.

(2) von dem Orte, wo dieser Weg hinführet: **Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet ꝛc.**

(α) Insgemein führet dieser Weg zum Vater: **Niemand kommt zum**

Vater

Vater ꝛc. Zu GOtt, der ein Vater des HErrn JEsu und aller Gläubigen. Zu dem versühnten GOtte, der sich mit allem, was er ist und hat, den Seinen zu eigen giebt. Sonsten aber ein verzehrendes Feuer.

(β) insonderheit führet er zu dem Vater, den sie kenneten: **wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn** ꝛc. v. 7.

(a) Er setzet eine gewisse Bedingung, und ist das Erkäntniß seiner: **wenn ihr mich kennetet.**

(*) insgemein gehet das Erkäntniß Christi auf seine Person, Amt und Wohlthaten. Und hat seine Stuffen, so daß ein Gläubiger in demselben wächset und zunimmt, bis es an jenem Tage einmahl vollkommen seyn wird. 1 Cor. XIII, 12.

(**) insonderheit gehet es allhier auf sein Hoh-Priester-Amt, da er, als der rechte Priester, sich als das Lamm GOttes opffern, und also mit seinem eigenen Blute zu GOtt in das Allerheiligste eingehen sollte. Christum kennen heisset hier, nicht nach dem Angesicht, und (wie St. Paulus sagt) fleischlich ihn kennen, sondern wissen, wofür er zu halten, was wir an ihm haben, und wie wir sein brauchen sollen. D. Luth. p. 68. a. Und von diesem ist allhier die Rede.

(b) meldet er, was aus ietzt angezeigter Bedingung folge: **so kennetet ihr auch meinen Vater.**

(*) insgemein wird GOtt der Vater erkennet als der Vater, wenn man von ihm weiß und versichert wird, daß er einen Sohn habe.

(**) insonderheit aber wird er erkennet als der Vater des HErrn JEsu, wenn man überzeuget wird, daß er durch den Tod und Blut seines Sohnes, hat wollen versühnet werden; und daß es ihm also gefallen, ihn für die Menschen zum Sünd-Opffer dahin zu geben, und mit Kranckheit zu zerschlagen. Es. LIII, 10.

(c) eignet solches seinen Jüngern zu: **und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.**

(*) er stehet ihnen zu,

(†) daß sie den Vater kennen: **und von nun an kennet ihr ihn.** Sie kannten ihn insgemein, daß er einen Sohn habe, und insonderheit, daß er durch das Opffer seines Sohns, solte versühnet werden.

(††) daß sie ihn gesehen: **und habt ihn gesehen**, welches er v. 9. selber erkläret.

(**) machet den Schluß daraus, (obschon nicht mit ausdrücklichen Worten,) daß sie nothwendig auch ihn kennen, und zwar als den einigen Weg, durch welchen man zu GOtt kommen kan. Denn wenn GOtt ein solcher GOtt, der durch das Opffer seines Sohnes will versühnet seyn, er

JEsus aber, sein Sohn; so muß allerdings folgen, daß er eine solche Person, die da nothwendig sterben müsse, und durch deren Sterben ihnen und allen Glaubigen der Weg zum Vater bereitet werde, und folglich, da sie bishero mit ihm umgangen, und ihn für den Sohn GOttes, für den Welt Heyland erkennet; ihnen auch, ob sie es schon nicht meinten, der Weg, von welchem er geredet, nemlich der Weg, den er zu gehen, und der Weg, durch welchen man zum Vater kommt, bekannt; und sie in solchem Erkäntniß mehr und mehr zu wachsen und zuzunehmen.

III) Und weil der HErr JEsus die Wahrheit und das Leben selber ist, so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt. Der rechte GOtt, der lebendige GOtt. Jer. X, 10. Ps. XXXVI, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Seine Unwissenheit soll man erkennen, und immer zu lernen, sich nicht schämen.
2) Der Mensch kan von Natur in Geistlichen nichts. Er kan vor sich nicht zu GOtt kommen.
3) Christus ist der einige Weg, auf- und durch welchen man zum Vater kommt.
4) Durch Christum haben die Gläubige Freudigkeit und Zugang zum Vater mit aller Zuversicht.
5) Die, so zum Vater kommen wollen, müssen Christo in seiner Lehr und Leben folgen. Denn auffer ihm ist kein Weg zum Vater.
6) Die Worte Christi sind lauter Wahrheit.
7) Alles geistliche Leben hat seinen Ursprung von Christo.
8) Das ewige Leben wird allein in und durch Christum erlanget.
9) Christus ist mit dem Vater eins, und folglich wahrer GOtt.
10) Christus ist das Bild seines Vaters, wer ihn siehet, siehet auch den Vater.

v. 8 // 21.

Zum dritten führet der Evangelist an, was der HErr JEsus geredet, auf Veranlassung Philippi: spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: so lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist, wo nicht, so-

so glaubet mir doch um der Wercke willen. Warlich, warlich ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird gröſſere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater, und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne: was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote; und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfahen: denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Wäysen lassen, ich komme zu euch. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber solt mich sehen. Denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Wer meine Geboth hat und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbahren. Der Evangelist beschreibet

1) Die Veranlassung, und ist das Begehren Philippi: v. 8.

1) die Person, die etwas begehret, ist Philippus, einer von den Zwölffen.

(2) das Begehren ist, daß der HErr JEsus ihnen den Vater zeigen soll: HErr zeige uns den Vater. Er meldet

(α) denjenigen, welchen er zu sehen verlanget, und ist der Vater. Nichts irrdisches, nichts vergängliches, sondern der versühnte GOtt.

(β) diesen begehret er zu sehen: zeige uns den Vater.

(a) insgemein kan GOtt gesehen werden,

(*) in der Ewigkeit. Job. XIX, 26. 27. 1 Joh. III, 2.

(**) in dieser Zeit

(†) auf eine ausserordentliche Weise, wie also die Propheten ihn gesehen haben. Es. VI, 2.

(††) ordentlicher Weise; und geschiehet

(αα) wenn man die Wercke der Schöpffung anschauet. Rom. I, 20.

(ββ) wenn man in der H. Schrifft lieset, worinnen er sich nach seinem Wesen, Willen und Eigenschafften geoffenbahret. oben I. 18.

(γγ) wenn man Christum, das wesentliche Ebenbild des Vaters, ansiehet.

(b) insonderheit siehet Philippus auf das ausserordentliche sehen, dergleichen die Propheten erhalten.

(γ) Und zu solchem sehen soll ihm der HErr JEsus behülfflich seyn: Zeige

uns

uns den Vater. Hält ihn für denjenigen, der solches thun könne. Und also nicht ein blosser Mensch. conf. Matth. XI, 26.

(3) die Ursache dieses Begehrens: **so genüget uns.** Es ist das einige, worauf sein und seiner Mit-Jünger Hertz gerichtet, und wodurch dasselbe einiges Vergnügen erhalten kan. Sonst nichts.

v. 9. II) Die Rede selbst. Welche in sich fasset

(1) einen Unterricht; in welchem fürkommt

(α) eine Bestraffung: **JEsus spricht zu ihm: so lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht?**

(a) Er stellet vor

(*) eine sonderbahre Herrlichkeit, der sie für andern theilhafftig worden: **so lange bin ich bey euch.**

(†) er war in der Welt, und wandelte unter dem Jüdischen Volcke.

(††) niemand aber genoß seiner Gegenwart so wohl als die Jünger. Denn die waren stets um und neben ihm, und sahen seine Wercke, und hörten seine Worte; und das auf viertehalb Jahr. c. I, 14.

(**) ihr Verhalten, in Ansehen dieser Herrlichkeit: **und du kennest mich nicht?** sie hatten kein gründliches und sattsames Erkäntniß von ihm erhalten, als sies wohl hätten erhalten können und sollen.

(b) überläst ihnen hierüber ein Urtheil zu fällen, ob solches auch fein und löblich? versichert, daß sie selber würden gestehen müssen, es sey nicht fein, und hätten sie in der Erkäntniß seiner, allerdings weiter sollen kommen seyn, sie hätten von ihm, als dem Wege, welcher er in seinem Leiden worden, und durch ihn dem Vater, wie er durch den Tod seines Sohnes versühnet werden müsse, ein mehrers wissen sollen.

(β) eine Anzeige, was von seiner Person zu wissen: **Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn** ꝛc. Er zeiget an,

(a) was von ihm zu wissen; und ist, daß wer ihn siehet, auch zugleich den Vater siehet: **wer mich siehet, der siehet den Vater.**

(*) Es kan der HErr JEsus gesehen werden

(†) insgemein

(αα) mit leiblichen Augen. Wie also, in den Tagen seines Fleisches, ihn auch die Ungläubigen Juden gesehen, und an jenem Tage alle Welt sehen wird. Zach. XII, 10.

(ββ) mit geistlichen Augen, mit den Augen des Glaubens, wenn man ihn erkennet nach seiner Person Amt und Wohlthaten, als GOtt mit dem Vater und Heiligen Geiste, als dem wahren Meßia. Wie also die Glaubigen Alt. Testaments ihn gesehen, und andere Glaubige, nach seiner Himmelfahrt bis zu seiner Zukunfft zum Gericht.

(γγ) mit

(γγ) mit Geist- und leiblichen Augen zugleich, wie also die Jünger und andere Glaubige zu seiner Zeit ihn gesehen.

(††) insonderheit ist allhier die Rede von den beyden letzten Arten, davon die erstere allen Gläubigen gemein, die letztere aber ein Vorrecht, dessen die Jünger und andere, die mit ihnen zu einer Zeit gelebet, theilhaftig worden. Luc. X, 23. 24.

(**) Und wer hierzu gelanget, wer ihn siehet, der siehet auch den Vater. Er siehet GOtt selbsten. Den verborgenen GOtt, der da in einem Lichte wohnet, zu welchem niemand kommen kan. oben c. XII, 45. „Wilt du wissen, wie du mit GOtt dran seyest, und wie er gegen dir „gesinnet sey, oder über dich gedencket, und Summa, wie du zu ihm „kommen mögest, so frage nur nicht dein eigen Hertz, noch Vernunfft „und Gedancken, auch keinen Mosen oder andern Lehrer drum, sondern „allein mich, siehe an und höre was ich rede. Auf mich, sage ich, must du „sehen und hören. Wenn du solches, so du an mir sieheſt und von mir „höreſt, ins Hertz fasseſt, wie ich mich gegen dir erzeige, und hören lasse, „so triffst du gewißlich den Vater, und hast ihn recht gesehen und erkannt, „wie man ihn sehen und kennen soll. Denn an dieser Person Christi sie„heſt du erstlich, daß er niemand sauer ansiehet, noch unfreundlich han„delt, oder schreckt und von sich jagt, sondern jederman beyde mit „Worten und Geberden aufs freundlichste zu sich locket und reitzet, er„zeiget sich nicht anders, denn als ein Diener, der jederman gerne helf„fen will. Also auch, daß er sich um deinet willen läst ans Creutz schla„gen, und sein Blut mildiglich vergiest, das sieheſt du mit Augen. „Darzu höreſt du mit Ohren nichts anders, denn eitel solche freundli„che, süsse, tröstliche Worte; euer Hertz erschrecke nicht, kommt zu „mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, wer an mich glaubt, soll „nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben ꝛc. Und „was solcher Sprüche mehr sind. Daraus kanst du gewißlich schlies„sen, daß er dir nicht feind ist, sondern alle Gnade und Wohlthat er„zeigen will. „ „ Wie du nun Christum höreſt und sieheſt, also hö„reſt du und sieheſt du gewißlich auch den Vater sich gegen dir erzei„gen. „ „ Wer nun solches mit dem Glauben fasset, der kan ja nicht „dencken, daß GOtt mit ihm zürne, oder ihn von sich stossen und ver„dammen wolle. Denn es ist ja hier kein Wort noch Zeichen einiger „Ungnade sondern eitel freundliche holdselige Worte, und lieblicher „freundlicher Anblicke. Und summa, eitel Brunst und Glück un„aussprechlicher, väterlicher, hertzlicher Liebe. D. Luth. Tom. VII. Jen. p. 70. b.

(b) was von dem Begehren Philippi zu urtheilen: **Wie sprichst du denn, zeige uns den Vater?**

(*) Das Begehren Philippi war, der HErr JEsus solte ihnen den Vater zeigen: **HErr, zeige uns den Vater.** v. 8.

(**) Und solches Begehren war nichts anders, als den Vater und Sohn trennen, und ausser dem Sohne noch einen besondern GOtt suchen.

v. 10. (c) den Grund, woher er das vorangeführte sage: **Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist** ꝛc.

(*) Er meldet den Grund, woher er das angeführte sage, und ist die Gemeinschaft seiner und des Vaters: **Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist?**

(†) Die Gemeinschaft seiner und des Vaters zeiget er an, wenn er spricht: **Daß ich im Vater, und der Vater in mir ist.** Heisset c. X, 30. **Ich und der Vater sind eins.** Beyde sind so eins, daß einer in dem andern. Der Vater in dem Sohne, und der Sohn in dem Vater. Ein jeder ist eine besondere Person, und beyde sind ein Wesen. Sie sind ineinander, in Ansehen

(αα) der Einigkeit des Wesens,
(ββ) der ewigen Kraft und Allmacht,
(γγ) des Willens und des Wirckens,
(δδ) der Erkäntniß und der Liebe,
(εε) der Gleichheit in der Ehre,
(ζζ) des Dienstes,
(ηη) der Zeugung und Geburt. Chemnit. Harm. c. 176. Conf. oben X, 38. it. XV, 21.

(††) Und befragt darüber den Philippum: **Glaubest du nicht, daß ich im Vater** ꝛc.

(**) Erkläret solches: **die Worte die ich zu euch rede, die Rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke.** Er stehet mit dem Vater in solcher Gemeinschaft, daß derselbe

(†) in und durch ihn redet: **Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst.**

(αα) Die Sache, von welcher er redet, sind seine Worte: **Die Worte, die ich zu euch rede.** Sind seine Lehren, die er ihnen und andern in den Tagen seines Fleisches vorgetragen.

(ββ) Von diesen sager er, daß er sie rede

(aa) nicht von ihm selbst: **Die rede ich nicht von mir selbst.** Er redet sie nicht als ein bloßer Mensch:

(bb) sondern in der Gemeinschaft des Vaters; als welcher seine

Worte

Worte in seinen Mund geleget, 5 Mos. XVIII, 18. und in der Zeugung von Ewigkeit ihm geoffenbahret. Oben c. I, 18.

(††) in und durch ihn wircket: **der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke.**

(αα) Die Sache, von welcher er redet, sind seine Wercke: **Die Wercke.** Die Wunder die er that.

(ββ) Von diesen saget er,

(aa) daß der Vater dieselben thue: **Der Vater aber der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke.**

(ααα) Derjenige der sie thut, ist

(aaa) **der Vater.** Die erste Person der Gottheit.

(bbb) Der Vater, der in ihm bleibet: **der in mir wohnet.** Græc. μένων. Der da bleibet. Und zu keiner Zeit von ihm weichet, ja nicht weichen kan.

(βββ) Dieser **thut die Wercke.** Er wircket in und durch den Sohn. Oben V, 19. X, 38.

(bb) und nicht Er, als ein blosser Mensch. Pater in ipso, tanquam in naturali & consubstantiali filio suo, perpetuo, immutabiliter, invariabiliter, ac inseparabiliter manens, opera illa facit. Chemnit. Harmon. c. 176.

(***) Wiederhohlet nochmals, was er von der Gemeinschaft seiner mit dem Vater geredet: **Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist.** v. 11.

(d) was ihnen zu thun obliege: **Glaubet mir — wo nicht so glaubet mir doch um der Wercke willen.** Er meldet

(*) die Sache, die ihnen oblieget: **Glaubet mir.** gehet insgemein auf alle dasjenige, so er zu ihnen geredet; insonderheit aber auf das, was er von seiner Gemeinschaft mit dem Vater gesaget, daß Er mit dem Vater eins, und daß, wer ihn siehet, auch den Vater sehe.

(**) den Grund, warum sie dieses thun sollen: **wo nicht, so glaubet mir doch um der Wercke willen.**

(†) **Die Wercke,** können seyn, alles, was von und mit ihm geschehen. e. g. Die Wunder die von ihm verrichtet worden; die Stimmen, so seinet wegen geschehen, an dem Jordan, auf dem Berge, in dem Tempel; Die fata, die ihn troffen, und nach der Weissagung der Propheten ihm damals albereit begegnet, und noch begegnen solten.

(††) um dieser willen, sollen sie seinen Worten glauben: **glaubet mir.** Denn daraus konten sie schliessen, daß der Meßias, der Sohn GOttes, ja GOtt selbst.

(γ) Und weil Er und der Vater eins, so folget, daß wer ihn siehet, auch

den Vater siehet, und dannenhero von Philippo keine neue und ausserordentliche Offenbahrung zu begehren oder zu erwarten. Er hatte sich nur in der Erkäntniß JEsu zu üben; und in derselben sich üben und wachsen, war nichts anders, als in der Erkäntniß GOttes selbsten wachsen.

(2) unterschiedliche Trost-Gründe. als

v. 12. (α) von der grossen Kraft, welcher sie sollen theilhaftig werden: **Warlich, warlich ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird ꝛc.** Der Heyland thut

(a) eine Betheurung: **Warlich, warlich ich sage euch.**

(b) beschreibet gewisse Personen, von welchen die Rede: **wer an mich glaubet.** Es sind diejenigen, die ihn für den Meßiam und Heyland der Welt annehmen, doch nicht

(*) insgemein, Haupt vor Haupt, und zu aller Zeit,

(**) sondern, wie aus dem Beysatz zu schliessen,

(†) die H. Apostel,

(††) andere Personen in der ersten Kirche, durch welche das Evangelium in der gantzen Welt, solte ausgebreitet werden. conf. Marc. XVI, 17.

(c) meldet, was von ihnen geschehen soll: **der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun.** Zweyerley meldet er, daß von ihnen geschehen soll.

(*) Wercke, die den seinen gleich: **der wird die Wercke auch thun, die ich thue.**

(†) Er, der HErr JEsus, that Wercke, und sind alhier insonderheit die Wunder, die er verrichtet in den Tagen seines Fleisches.

(††) Und dergleichen sollen sie auch verrichten. **der wird die Wercke auch thun, die ich thue.** sie sollen auch Wunder verrichten, in seinem Nahmen und durch seinen Beystand. Matth. XXXVIII, 20. Marc. XVI, 17.

(**) Wercke, die grösser denn seine: **und wird grössere denn diese thun.** Die Wunder die die Apostel verrichten sollen, nennet Er

(†) grössere Wercke denn seine. Weil sie solche gethan

(αα) in grösserer Zahl,

(ββ) vor mehrern Menschen,

(γγ) mit mehrerm Seegen.

(††) und können seyn

(αα) die Predigt des Evangelii, welches die Apostel nach seiner Himmelfarth in aller Welt verkündiget

(ββ) das Reden mancherley sprachen. Ap. Gesch. II, 1-21.

(γγ) das

(γγ) das mittheilen des H. Geistes durch das auflegen ihrer Hände. Ap. Gesch. X, 44.
(δδ) das bekehren der Samariter und Heyden. ꝛc.
(d) zeiget an den Grund solches thuns: **denn ich gehe zum Vater.** Durch seinen hingang zum Vater solte erhalten werden,
(*) daß er ihnen den heiligen Geist schencke.
(**) daß er alles in allen erfülle, und also ferner bey ihnen seyn und in und durch sie Wircken könne. Eph. IV, 10.
(e) von der Erhörung des Gebets: **Und was ihr bitten werdet in v. 13. meinem Nahmen** ꝛc.
(α) Er führet etwas an, so geschehen soll, und ist, daß ihr Gebet soll erhöret werden.
(*) Die Sache, in ansehen welcher etwas geschehen soll, ist das Gebet in seinem Nahmen: **was ihr bitten werdet in meinem Nahmen.** Es war nunmehro vorhanden, daß sie in seinem Nahmen
(†) bitten würden, denn der Geist des Glaubens war albereit in ihnen, der Geist aber des Gebets solte in Kurtzen über sie ausgegossen werden. Zach. XII, 10. Und da solten sie bitten
(††) als Glaubige, die da leib- und geistliche Gaben benöthiget.
(†††) als Apostel, die unter die Heyden gehen, das Reich des Satans zerstören, und hingegen das Reich Christi aufrichten solten. Und zwar
(††††) in seinem und nicht anderer, Nahmen. Siehe unten c. XVI, 24.
(**) Das Werck, welches in ansehen dieser Sache geschehen soll: **das will ich thun.** Heisset unten c. XVI, 23. **der Vater wirds euch geben.** Und zeiget er damit an
(†) daß sie gewiß haben sollen, was sie nur bitten würden.
(††) daß Er und der Vater eins, und also ihnen nichts entstehen werde, was sie zur Ausbreitung seines Reichs, mit Gebet, fürnehmen und anfangen würden.
(***) Der Zweck, warum es also geschehen solle: **auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne.** Græc. ἵνα δοξασθῇ ὁ πατὴρ ἐν τῷ υἱῷ, auf daß der Vater **verherrlichet werde** in und durch den Sohn.
(†) GOtt wird verherrlichet
(αα) insgemein, wenn er nach seinem herrlichen Wesen, Willen und Eigenschaften erkennet, gerühmet, und nicht nur allen Creaturen, sondern auch allen andern Göttern fürgezogen wird.
(ββ) insonderheit wenn er gerühmet wird
(aa) von seiner Wahrheit, daß er dasjenige erfüllet, was er durch

die Propheten von der Sendung seines Sohnes verkündigen lassen.
(bb) von seiner Liebe, daß er nun wircklich versühnet, und kein verzehrendes Feuer, sondern ein Lieber Vater, der an den Menschen wiederum einen Wohlgefallen hat, und sie in seine Gemeinschaft aufzunehmen, willig und bereit. Siehe c. XII, 28.

(††) Diß verherrlichen soll durch seinen Sohn geschehen: **daß der Vater verherrlicher werde in dem Sohne.** Es muß geschehen
(αα) in dem Sohne. Daß er nemlich ein versehnter liebreicher Vater, so ferne man ihn in dem Sohne ansiehet.
(ββ) durch den Sohn. Durch dessen Gnaden-Wirckung, Befehl und Anordnung.

(†††) Und damit solches geschehen möge, will er, der HErr JEsus, thun, was sie nur in seinem Namen bitten werden. Denn
(αα) war diß der Zweck aller seiner Wercke, daß der Vater, als Vater solte verehret werden. Oben VIII, 50.
(ββ) muste allerdings erfolgen, daß wenn sie in seinem Namen etwas von GOtt suchten und auch erlangten, man schliessen müßte,
(aa) Er, JEsus, sey wahrhaftig der Sohn GOttes,
(bb) und GOtt sey in und durch ihn so zu frieden gestellt, daß er in und um seinet willen, dem betenden Menschen alles gebe, was sie nur von ihm verlangen; und folglich der versühnte GOtt.

v. 14. (b) wiederholet solches nochmals: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.** Er meldet
(*) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen.**
(**) das Werck, welches geschehen soll: **Das will ich thun.**
(***) wiederhohlet die Verheissung, damit sie desto gewisser seyn mögen, es werde alles gewiß und wahrhaftig geschehen; es sey lauter Wahrheit, darauf sie in allen Fällen sich gantz gewiß zu verlassen.

v. 15. (γ) von der Zukunft des Trösters. Da er denn
(α) etwas voraus setzet: **Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.** Er meldet
(*) einen gewissen Stand: **Liebet ihr mich.**
(**) eine gewisse Pflicht: **So haltet meine Gebot.**
(†) Nicht sollen sie ihre Liebe erweisen mit Trauren über seinen Hingang, sondern mit halten seiner Gebote. Welche da sind, alles was er sie gelehret hat, vom Glauben, lieben, hoffen, gedultig seyn ꝛc. Matth. XXVIII, 20. 1 Joh. III, 22.
(††) Diese sollen sie **halten.**

(αα) Nicht sie nur wissen, sich derselben rühmen, davon disputiren, andere darauf weisen, ꝛc.

(ββ) Sondern sie **halten.** Græc. τηρήσατε, sie bewahren, in ihrem Thun und Lassen sich darnach richten, als über einen grossen Schatz darüber halten, und sich auf keinerley Weise davon abbringen lassen. Sie sollen

(aa) mit dem Hertzen daran glauben,

(bb) sie mit dem Munde bekennen, und durch keine Verfolgung sich davon abwendig machen lassen.

(cc) mit ihrem Thun und Lassen sie ausdrucken. Matth. V, 19. und das alles

(dd) Kraft der Liebe gegen ihn.

v. 16.

(b) etwas verheisset: **Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er** ꝛc. Er meldet

(*) was von ihm geschehen soll: **Und ich will den Vater bitten.**

(†) Derjenige, in Ansehen dessen er etwas thun will, ist der **Vater.** Der Vater JEsu und aller Glaubigen. unten XX, 17.

(††) Die Sache, die er thun will, ist das beten: **Und ich will den Vater bitten.** Ist ein Werck, welches der HErr JEsus als Hoher-Priester verrichtet

(αα) insgemein

(aa) vor seiner Menschwerdung. Hiob. XXXIII, 23.

(bb) da er als Mensch auf Erden gewandelt. unten XVII.

(cc) nachdem er zur Rechten des Vaters gesessen, Rom. VIII, 34. 1 Joh. II, 1. Ebr. VII, 25.

(ββ) insonderheit, redet der Heyland von dem letzten, welches von ihm geschiehet zur Rechten GOttes, nicht auf menschliche Art und Weise, mit seufftzen und bitten, wie arme Supplicanten thun, sondern auf majestätische Weise, da er als ein HErr, der vermöge des gemachten Bundes und geschehener Genugthuung, von seinem Vater alle dasjenige fordert, was zu der Seinigen Versammlung, Heiligung, Befestigung, Schutz und Seligkeit vonnöthen ist. Ps. II, 8. siehe meine Erkl. Rom. VIII, 34.

(**) was sie dadurch erhalten sollen: **Und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich** ꝛc.

(†) insgemein sollen sie bekommen

(αα) einen Tröster: **Und er soll euch einen andern Tröster geben.**

(aa) Ein Tröster. Græc. παράκλητος, bedeutet

(ααα) einen **Fürsprach, einen Advocaten und gerichtlichen**

Bey-

Beystand, der einem Beklagten beystehet, sein Wort redet, seine Sache führet ꝛc. 1 Joh. II, 1.

(ggg) einen der unterweiset und vermahnet. Ap. Gesch. XIII, 15. XV, 31.

(γγγ) einen Tröster, der niedergeschlagenen Gemüthern zuspricht, und sie aufrichtet, daß sie in ihrer Noth nicht verzagen, sondern getrost werden. Tröster heisset ja kein Moses, oder Gesetz-Trei„ber, der da schrecket mit Teufel, Todt und Hölle; sondern der „ein betrübt Hertz lachend und frölich machet, gegen GOtt, und „heisset dich gutes Muths seyn, als dem die Sünde ist vergeben, „der Tod erwürget, der Himmel offen, und GOtt dich anlachet. D. Luth. ad h. l.

(bb) Ein anderer, einer der von dem HErrn JESU unterschieden, und an seiner statt seyn soll. Sein Stadthalter.

(gg) dieser soll ihnen gegeben werden: Und er soll euch geben. Sie waren dessen albereit theihaftig. Doch solten sie ihn empfangen

(aa) auf eine andere Weise, denn er sonst gegeben worden. Nemlich mit seinen Wunder-Gaben,

(bb) in grösserer Maaße, in ihren Verfolgungen und Trübsalen, die ihnen um seines Namens willen begegnen solten. „Die Welt le„bet frey und sicher im Sausse, ohne Furcht und Schrecken, ach„tet weder GOTTes Zorn noch Gnade, und führet einen leichten „Muth darzu, daß sie keines Trösters bedürfen. Aber das arme „Häuflein, so darzu beruffen und getauft ist, daß sie an Christum „glauben und bey ihm bleiben, die bedürffen sehr wohl eines Trö„sters, der sie stärcke und erhalte, daß sie solches ertragen und aus„stehen können. D. Luch ad h. l.

(γγ) Er soll ihnen gegeben werden vom Vater. Der HErr JEsus theilet ihn auch mit; insonderheit aber wird alhier des Vaters gedacht, weil

(aa) derselbe die erste Person der Gottheit, und von ihm, wie auch von dem Sohne, der H. Geist ausgehet. unten XVI, 26.

(bb) derselbe in dem Wercke der Erlösung, als der Richter fürgestellet wird, und nachdem er versühnet, alle Gaben austheilet.

(δδ) Er soll ihnen so gegeben werden, daß er bey ihnen bleibt: Daß er bey euch bleibe ewiglich. Er soll nicht so Abschied von ihnen nehmen, und von ihnen weggehen, wie jetzo von ihm, dem HErrn JEsu geschahe, da er hingehen mußte, das Werck der Erlösung zu vollbringen. Nein. Er soll nicht von ihnen weichen, sondern bleiben ewiglich. Bey ihnen seyn, und in ihnen wohnen.

(εε) und

(ee) und das alles, kraft seiner Vorbitte: **Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben.** Es soll eine Frucht seines Hingangs zum Vater seyn. Und so bald er das N. Testament durch sein Blut eingeweyhet, seine Gemeine erworben, und in den Himmel wird gekommen seyn, so solte dieses seine erste Bitte, ja Forderung (Græc. ἐρωτήσω) seyn, daß der Vater nun seinen Geist ausgiessen, mit demselben seine Apostel ausrüsten, und alle Welt zu seinem Reich beruffen, und die Beruffene in aller ihrer Noth durch seinen Geist trösten wolle.

(††) insonderheit erkläret er ihnen, was er durch solchen bleibenden Trö- v. 17.
ster verstehe: **Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt** ꝛc.

(αα) Er meldet wer solcher Tröster: **den Geist der Wahrheit.**

(aa) **Es ist der Geist der Wahrheit.** Ist der werthe H. Geist, die dritte Person der Gottheit, GOTT mit dem Vater und dem Sohne von Ewigkeit. Heisset

(ααα) **ein Geist**, nicht so wohl wegen seines Wesens, c. IV, 24. als wegen seiner Wirckung. Weil er den gantzen Menschen durchdringet, und ihn muthig, freudig und getrost macht.

(βββ) der **Geist der Wahrheit**, als welcher

(aaa) die Wahrheit selber, der GOtt der Wahrheit, der wahrhaftige GOtt. Jer. X, 10.

(bbb) nicht lügen kan, sondern die Wahrheit lehret, und in dieselbe leitet. c. XVI, 13.

(ccc) nun nicht mehr mit Bildern und Schatten, und nur als verheissen, sondern in Wahrheit unter ihnen wohnen soll.

(ddd) den Menschen sicher und gewiß macht, daß es nicht anders sey, noch seyn könne. „Der Heilige Geist ist nicht ein Scepti-
„cus, er hat nicht einen ungewissen Wahn in unser Hertz ge-
„schrieben, sondern eine kräftige grosse Gewißheit, die uns nicht
„wancken läßt, und (wills GOTT) nicht wird wancken lassen,
„sondern (GOTT Lob) so gewiß macht, als wir gewiß sind,
„daß wir natürlich leben, oder daß 2. und 3. fünf seyn. D. Luth.
„Tom. III. Alt. f. 165. Er nennet ihn den Geist der Wahrheit, das
„ist, wo er ist und hinkommt, da ist Grund, durch und durch
„Wahrheit, da ist kein Falsch noch Heucheley, denn der Geist
„heuchelt nicht. D. Luth. Kirchen-Postill. Dom. Exaudi.

(bb) Und dieser Geist ist **der Tröster.** Er ist derjenige, welcher die Glaubigen

(ααα) vertritt; und zwar

(aaa) bey GOtt. Rom. VIII, 26.

(bbb) bey den Menschen, wenn er ihnen Worte in den Mund leget, die sie für Fürsten und Königen reden sollen. Matth. X, 18.

(ccc) lehret und vermahnet. 1 Joh. II, 26. 27.

(γγγ) tröstet und sie, als das Pfand, der Gnade GOttes und der zukünftigen Herrlichkeit versichert. Rom. VIII, 16. 2 Cor. I, 22. „Er nennet den Heil. Geist alhier einen Tröster. Denn ob mich „gleich meine Sünde, und die Furcht des Todes blöde machen, „so kommt er her, und rühret mein Hertz, und bläset uns einen „Muth ein, spricht uns freundlich und tröstlich zu, daß wir „nicht verzagen für dem Tode, sondern frisch hinan gehen, wenn „wir gleich zehen Hälse hätten, und sagen: Ey wiewohl ich Sünde habe, noch dennoch sind sie hindurch, und wenn ich ihr noch „mehr hätte, daß sie über mir zusammen schlügen, so will ich doch „hoffen, daß sie mir nicht schaden sollen. D. Luth. Kirchen-Postill. „Dom. Exaudi.

(dd) Beschreibet denselbigen noch weiter, und meldet was von ihm zu wissen

(aa) in Ansehen der Welt: **Welchen die Welt nicht kan empfahen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht.** Er meldet

(ααα) von welcher Gattung Leuten er redet. Die Welt. Sind die Welt-Menschen, die sich von dem Geist GOttes nicht wollen regieren lassen, 1 Mos. VI, 3. die in dem Argen liegen, 1 Joh. V, 19. die Weisen und Klugen dieser Welt. 1 Cor. I, 20.

(ccc) was mit ihnen nicht geschehen kan: **welchen die Welt nicht kan empfahen.** Die Welt kan den bleibenden Tröster nicht empfangen.

(aaa) nicht, als wenn solches gantz unmöglich wäre. Denn da lehret die H. Schrift, und die Erfahrung, daß öfters auch die Gottlosesten Welt-Menschen, des H. Geistes theilhaftig, und durch denselben recht fromme Leute werden. 1 Tim. I, 13. 2 Tim. II, 25. 26.

(bbb) sondern wenn sie in ihrer Boßheit und Wiederspänstigkeit verharren, und ihre Hertzen gegen seine Gnaden-Wirckungen verstocken. Ap. Gesch. VII, 51. Da haben sie ihn nicht nur nicht, sondern können auch sein, als eines Trösters nicht theilhaftig werden. Er strafet sie zwar, und suchet sie zu überzeugen, unten c. XVI, 8. aber seiner Lehre und seines Trostes, bleiben sie beraubt.

(γγγ) wo-

(γγγ) woher dieses komme : denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht.

(aaa) Sie siehet ihn nicht, nemlich mit den Augen des Verstandes. Sie sehen nicht dieses Geistes Gottheit, und daher habende große Macht Herrlich- und Heiligkeit, ob sie schon in der H. Schrift lesen. Sie sehen ihn nicht

(o) auf eine Grobe Arth, wie die Juden : als die da in den Schriften der Propheten Lesen, und doch von keinem Geiste, der mit dem Vater GOTT sey, wissen wollen.

(oo) auf eine subtilere Weise, wie die unglaubigen unter den Christen, die da zwar den H. Geist bekennen, aber ihn doch nicht in seiner Herrlichkeit sehen.

(bbb) Und kennet ihn nicht. Da sie ihn nicht sehen, kennen sie ihn vielweniger; Und zwar weder in sich, wenn er ihr Hertz rühret, denn da meinen sie es sey was böses, man dürffe dergleichen Bewegungen nicht nachhangen : noch bey andern. andere die sich von ihm regieren lassen, seyn thoren, und ihr Werck beruhe nur auf phantasie und Einbildung.

(ccc) Und weil die Welt-Menschen den heligen Geist weder sehen noch kennen, können sie ihn auch nicht empfahen. Denn da sie ihn nicht sehen oder kennen, geschiehet es, daß sie ihm widerstehen, sich vor ihm fürchten, und gleichsam die Thüre und Thore ihres Hertzens zuschliessen, damit sie ja nicht geändert werden; da es denn freylich nicht anders seyn kan, als daß sie denselben nicht empfahen, und also ohne Geist bleiben. Jud. 19.

(bb) in Ansehen seiner Jünger : ihr aber kennet ihn : Denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Er meldet

[ααα] wie es mit ihnen in Ansehen des Geistes stehe; ihr aber kennet ihn.

[βββ] woher solches komme : Denn

(aaa) er bleibet bey euch. Sie waren dessen einmahl theilhaftig worden, und hatten ihn durch muthwillige Sünden nicht von sich getrieben. Er blieb in ihnen.

(bbb) und er wird in euch seyn. Er solte auch hinführo bey ihnen bleiben, und zwar in grösserem Maaß, als bißhero. Und da dieses, konnten sie ihn freylich kennen. Denn solchergestalt waren sie beständig in seiner Gemeinschaft. Er in ihnen und sie in ihm. Und wie solten sie ihn nicht kennen?

(d) von seinem Beystande. Da er denn meldet v. 18.

(a) was nicht geschehen soll ; Ich will euch nicht wäysen lassen.

(*) Insgemein, sind **Wäysen**, Personen, die ihres Vaters oder ihrer Mutter beraubet sind, und folglich auch deren Fürsorge, Hülffe und Beystandes.

(**) Insonderheit sollen die Jünger keine Wäysen gelassen werden: **Ich will euch nicht wäysen lassen.** Zeiget an

(†) daß sie zur Zeit noch Kinder, und ohne ihm noch arme Wäysen, die sich weder rathen noch helffen können Durch das Wort **wäysen**, „zeiget er selbst, daß die Kirche ein zerrissen, zerstreuet häufflein armer „elender Wäysen sey, und von der Welt verspottet und verlacht werde, „darzu einen jeden insonderheit seine Noth und Leiden so hoch drücket „und beschweret, als sey er allein, der am tiefsten liege und zum höch„sten verlassen sey. Und sonderlich wächset solch Elend und Zagen, wenn „man des Teufels Macht recht fühlet, da er seine bittere giftige Mord„stiche ins Hertz treibet, daß es sey, nicht allein von allen Menschen, „sondern auch von GOTT verlassen, und das Hertz Christum gar „verleurt, und seines Elendes kein Ende ersehen kan. Das heisst denn „recht, Wäysen seyn, d. i. allerdings (wie sichs fühlet) trostloß und „hülfloß seyn. D. Luth. Kirchen-Postill. Fest. Pentecost.

(††) daß solcher Wäysenstand, insonderheit nach seinem Abschiede sich bey ihnen werde spüren lassen. Wie denn auch wircklich geschah, da die arme Jünger nirgend hin wusten, und aus Furcht, für den Juden, sich bald hier bald da, verschliessen mußten.

(†††) daß solcher Zustand nicht immer währen solle,

(††††) daß sie an ihm einen treuen Vater haben sollen, der sich ihrer annehme und für sie sorge.

(b) was denn geschehen soll: **Ich komme zu euch. Es ist noch um ein kleines** ꝛc. Er meldet

[*] die Sache, die geschehen soll: **ich komme zu euch.** Heisset v. 3. **ich will wieder zu euch kommen.** Und ist geschehen

v. 19. [†] bald nach seiner Auferstehung. Unten c. XX, 19.

[††] nach seiner Himmelfarth, da er mit dem Vater und heiligem Geiste Wohnung in ihnen genommen. v. 23. conf. Matth. XXVIII, 20.

[†††] wird auch geschehen, an jenem Tage. v. 3.

[**] die Zeit wenn es geschehen soll: **Es ist noch um ein kleines.** Es solte geschehen bald nach seinen Leiden und sterben; zum längsten drey Tag nach demselben

[***] die Art und Weise, wie es geschehen soll: **So wird mich die Welt nicht mehr sehen: Ihr aber solleт mich sehen, denn ich lebe, und ihr solleт auch leben.** Er beschreibet die Art und Weise seines Kommens

(†) in

(†) in Ansehen der Welt: **So wird mich die Welt nicht mehr sehen.**

(aa) **Die Welt**, ist alhier insonderheit der Hauffe der unglaubigen Juden.

(ββ) Diese solten ihn im kurtzen **nicht mehr sehen.** Sie sahen ihn noch in seinem Leiden und Sterben, nachmals aber haben sie ihn nicht wieder gesehen. Sie solten nicht gewürdiget werden, ihn nach seiner Auferstehung anzuschauen, ob er schon unter ihnen wandelte.

(††) in Ansehen seiner Jünger, und zeiget an

(αα) die Art seines Kommens: **Ihr aber sollet mich sehen.** Er wolte offenbar werden nicht allem Volcke, sondern den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die mit ihm gessen und getruncken haben. Apost. Gesch. X, 40.

(ββ) den Grund, warum sie ihn so denn sehen würden: **Denn ich lebe, und ihr sollet auch leben.** Er meldet

(aa) etwas von sich: **Denn ich lebe.** Ist alhier

(ααα) das leibliche Leben, welches er am Creutze lassen solte.

(βββ) das herrliche Leben, welches er am dritten Tage mit dem leiblichen Leben empfahen solte, welches voller Freude und Herrlichkeit über die vollbrachte Erlösung, und Empfahung der Frucht seines Leidens. Ps. XVI, 11. Matth. XXVIII, 18.

(bb) etwas von seinen Jüngern: **Und ihr sollet auch leben.** Ist nicht das natürliche Leben, denn das hatten sie albereit, sondern das Leben, welches dem seinen gleich, und eine Frucht seines Lebens, nemlich das geistliche ewige Leben, wodurch sie geschickt,

(ααα) ihn nach seiner Auferstehung auch geistlicher Weise zu sehen, und recht zu erkennen, als den vollendeten Hohen-Priester und Heyland der Welt.

(βββ) die durch ihn erworbene Güter zu schmecken, und sich derselben zu erfreuen. Rom. XIV, 17. Esa. LXI, 10.

(γγγ) dermaleinst mit ihm bey dem Vater zu seyn, und der ewigen Herrlichkeit zu geniessen. oben XI, 25.

(γγ) Und weil nicht nur Er lebet, sondern auch sie; sollen sie ihn im kurtzen wiedersehen. Denn

(aa) da Er lebet, und der Tod ihn nicht halten können, hat ja der geistliche Todt keine Macht mehr, Er ist überwunden, und also denen die da Glauben, Kraft erhalten worden, Christum im Glauben anzuschauen, und seiner sich zu freuen und zu trösten.

(bb) da sie leben, sind sie ja geschickt, ihn recht zu erkennen, und in seine Gemeinschaft zugelangen. Sie können ihn schauen in dieser

Zeit im Glauben, und dort dermahleinst in der Herrlichkeit.

v. 20. (***) den Nutz dieses wiederkommens: **An demselbigen Tage werdet ihr erkennen** ꝛc. Er redet

(†) von einer gewissen Zeit: **An demselbigen Tage.** Ist die Zeit seiner Auferstehung, Himmelfarth und Erscheinung zum Gericht. Siehe v. 19.

(††) was zu solcher Zeit geschehen werde: **werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.**

(αα) Die Sache, von welcher die Rede, ist die Vereinigung seiner

(aa) mit dem Vater: **daß ich in meinem Vater bin.** Heisset v. 10. **daß ich im Vater und der Vater in mir ist.**

(bb) mit den seinigen. Welche er so ausdrucket, daß

(ααα) sie in ihm: **und ihr in mir** c. XV, 4-7.

(βββ) Er in ihnen: **und ich in euch.** c. XV, 4. XVII, 23.

„Die Arth und Weise dieser Vereinigung ist gantz sonderbahr „und Geheimniß voll. Sie bestehet, nach etlicher Meinung, „nicht allein in der göttlichen Allgegenwart, Kraft welcher GOtt „bey allen seinen Geschöpfen ist, auch nicht allein in den göttlichen Gaben und Wirckungen, derer die Glaubigen theilhaftig „worden sind; sondern in einer genauern Vereinigung der „Glaubigen ihrer Selbstständigkeit nach, mit dem Wesen der „gantzen heiligen Dreyeinigkeit, die Substanz des Fleisches Christi mit eingeschlossen. Joh. XV, 23. XVII, 21. Gal. II, 20. D. Buddei Theol. moral. Part. I. c. I. Abth. IV. §. 88. p. 144. conf. Arnd. w. Christenth. lib. V, part. 2.

(ββ) von dieser Sache heisset es; **ihr werdet es erkennen.** Sie sollen eine genauere Wissenschaft davon haben, und eine mehrere empfindung. „Es bleibet wohl der Christen Kunst, und ist eben „die rechte Christliche Haupt-Lehre und Verstand, daß sie des gewiß seyn und erkennen, daß der Mann Christus wahrhaftig und „eigendlich sey in GOTT, und GOTT in ihm, also daß er selbst „wahrhaftiger lebendiger GOTT ist, und darnach, daß derselbige, „so in GOtt, und GOtt in ihm ist, auch sey in uns, und wir in ihm. „Wer das hat und weiß, der hat es gar. Denn da lieget alles „an, wie wir allezeit sagen, daß es also von oben herab komme von „dem Vater durch Christum, und durch ihn wieder hinauf gehe. „Denn der Sohn kommt von dem Vater herunter zu uns, und „hänget sich an uns, und wir hangen wiederum uns an ihn, und „kom-

„kommen durch ihn zum Vater. Denn darum ist er Mensch wor-
„den und gebohren von der Jungfrauen Maria, für uns sich creutzi-
„gen und tödten lassen, daß er uns also zu sich ziehe, und an ihm
„halte, als darzu gesandt, daß er die, so an ihn glauben würden,
„hinauf zöge zum Vater, wie er in dem Vater ist; Diese Bitte
„hat er gemacht, zwischen ihm und uns, und dem Vater, und
„uns drein geschlossen, daß wir nun in ihm sind, und er in uns ist,
„gleich wie er im Vater, und der Vater in ihm ist. Durch sol-
„che Einigkeit und Gemeinschaft ist unser Sünd und Tod abgethan,
„und wir dafür eitel Leben und Seeligkeit haben. D. Luth. p. 105. b.

(c) Von der Liebe seines Vaters: **Wer meine Gebot hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) gewisse Personen: **Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet.** Er redet von solchen Personen, die da v. 21.

(*) seine Gebote haben: **Wer meine Gebote hat.**

(†) Die Gebote sind Glaube und Liebe. v. 15.

(††) Und diese kan jemand haben: **Wer meine Gebote hat.** Ist nichts anders, als dieselbigen wissen, und von denselben unterrichtet werden.

(**) dieselben halten: **und hält sie.** v. 15. Sich in seinem Thun und Lassen darnach richten, und nichts darzu noch davon thun. Offenb. XXII, 18.

(***) und das alles aus Liebe zu ihm: **der ists, der mich liebet.**

(b) dieser Personen Herrlichkeit. Und diese bestehet, darinnen, daß sie etwas zu geniessen haben

(*) vom Vater: **wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden.** Er meldet

(†) nochmals die Personen, von welchen die Rede: **wer mich aber liebet.**

(††) dieser Personen Herrlichkeit: **der wird von meinem Vater geliebet werden.** Ist nicht die allgemeine Liebe GOttes gegen die Menschen, sondern die sonderbahre Liebe, derer die Gläubige, als Glieder, ja die Braut des HErrn JEsu, vom Vater gewürdiget werden, da GOtt sich mit allem was er ist, den Seelen zu eigen und zu schmecken giebt, in dieser Zeit anfangs weise, in der Ewigkeit aber vollkommen.

(**) von ihm, dem HErrn JEsu: **und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.** Er soll erfahren

(†) daß

(†) daß der HErr JEsus ihn liebet; **Und ich werde ihn lieben.** Er will ihn lieben,
(αα) nicht nur als ein Herr seine treue Diener,
(ββ) sondern, als ein Bruder seine Brüder, als das Haupt seine Glieder, als ein Bräutigam seine Braut.
(††) sich ihme offenbahren will: **und mich ihm offenbahren.** Die Offenbarung Christi ist
(αα) eine unmittelbare, dergleichen dem Propheten Esaia wiederfahren. Es. VI, 1. ob. XII, 41.
(ββ) eine mittelbare, so durch das Wort geschiehet: Und ist entweder
(aa) gemein. Gläubigen und Ungläubigen, Frommen und Bösen,
(bb) besonders denen Gläubigen und Frommen, da es nicht bey einem blossen Wissen bleibt, sondern die Hertzen der Gläubigen voller Krafft und Leben, voller Liebe und Hoffnung, voller Andacht und Lobes GOttes werden. Und von dieser ist alhier die Rede. Er will sich ihren Seelen zeigen, als ihr Heyland, Hoher-Priester, König, Bräutigam ꝛc. bis in jener Ewigkeit, sie ihn in seiner Herrlichkeit vollkommen sehen werden. Bunjan beschreibet diese Offenbarung folgender massen: „Ich sahe den HErrn JEsum nicht mit „leiblichen Augen, sondern mit den Augen meines Verstandes. „Und dieses gieng also zu. Auf einem gewissen Tag war ich einmal sehr betrübt und meines Erachtens betrübter, als ich die gantze Zeit „meines Lebens jemals gewesen war. Und diese Betrübniß ent„stund in mir durch ein Gesichte von der Grösse und Schnödigkeit „meiner Sünden. Und weil ich nichts anders zu gewarten hatte, „als die Hölle und die ewige Verdammniß meiner Seelen, deuchte „mir, daß ich sehr plötzlich den HErrn JEsum sahe, gleichsam zu „mir vom Himmel herab kommen, und sagen: Glaube an den „HErrn JEsum Christum, so wirst du selig. Ich sagte aber: „HErr! ich bin ein grosser, ein sehr grosser Sünder. Er antwor„tete: (2 Cor. XI, 8.) Laß dir an meiner Gnade genügen. Und „als ich fragte: HErr, was ist Glaube? so sahe ich aus den Wor„ten: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich „glaubet, den wird nimmermehr dürsten; daß Glauben und Kom„men einerley ist, und daß der da kommt, das ist mit seinem Hertzen „und Begierden ausgehet, zu Christo, durch ihn selig zu werden, der„selbe warlich an Christum glaube. Da lieffen meine Augen voll „Wasser, und ich fragte weiter: Aber HErr, kan ein so grosser „Sün-

„Sünder, als ich bin, wohl von dir angenommen und durch dich se-
„lig gemacht werden? da hörte ich sagen: Wer zu mir kommt,
„den werde ich nicht hinaus stossen. Da fragte ich weiter: Aber
„HErr, wie muß ich dich betrachten, wenn ich zu dir komme, damit
„mein Glaube an dir befestiget werde? Und er sprach: JEsus
„Christus ist in die Welt kommen die Sünder selig zu machen. Er
„ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der wird gerecht. Er ist
„um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit
„willen wieder auferwecket. Er hat uns geliebet und gewaschen mit
„seinem Blut. Er ist ein Mittler zwischen GOtt und uns, der
„immerdar lebet und bittet für uns. Aus welchem allen ich den
„Schluß machte, daß ich müste bedacht seyn, meine Gerechtigkeit
„in seiner Person, und die Gnugthuung für meine Sünde in seinem
„Blute zu suchen. Daß alles, was er im Gehorsam zu seines Va-
„ters Gesetz, und in Unterwerffung der Straffe desselbigen gethan
„hat, nicht seinetwegen oder für sich geschehen, sondern vor den, der
„ihn zu seiner Seligkeit annimmt, und dafür danckbar zu seyn ge-
„dencket. Hierüber nun war mein Hertz voller Freuden, meine
„Augen voller Thränen, und meine Gemüths-Bewegungen flossen
„über für lauter Liebe zu dem Namen, zu dem Volcke, und zu den
„Wegen JEsu. Bunjan Reise eines Christen nach der seligen Ewigkeit.
p. 338. seq. conf. Arnds W. Christenth. lib. II. c. 27. seqq. it. lib. III. c. 15.
alwo er also schreibet: „Diese Offenbarung Joh. XIV, 21. geschicht
„durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Her-
„tzens, durch den Geist der Weißheit, des Erkäntnisses, der Stär-
„cke, Kraft, Verstands und Furcht GOttes. Es. XI, 2. sonderlich
„aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. I, 18. damit du
„Christum sieheſt und kennest. it. lib. VI. rep. Apol. c. 13. Was ist
„es, daß der HErr Christus sagt, wer mich liebet, dem will ich mich
„offenbaren. Joh. XIV, 21. Was ist diese Offenbahrung anders
„als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräfti-
„gen Trostes, unsers Liebhabers JEsu Christi? conf. ibid. c. 1.

(3) Und weil

(α) sie nach seinem Weggehen, mit grosser Kraft, Zeichen und Wunder zu thun, sollen angethan werden,

(ε) er in allen ihren Umständen, ihr Gebet gewiß erhören will,

(γ) nach seinem Abschiede, der Tröster; der bey ihnen bleiben soll, ihnen wird gegeben werden,

(δ) er auch, wenn er schon abwesend, sie nicht will Wäysen lassen,

(ε) sie bey der Liebe gegen ihn, der Liebe des Vaters und seiner eigenen Offen-

barung, sollen gewürdiget werden; so haben sie über seinen Abschied sich nicht zu betrüben, indem ihnen durch denselben und nachhero viel grössere Herrlichkeit wiederfahren soll, weder sie bißhero gehabt. Welches sie denn billig zu bedencken, und dannenhero bey seinem Abschiede sich zufrieden zu stellen. Und ferner

III) weil

(1) er in dem Vater, und der Vater in ihm, und zwar solcher gestalt, daß wer ihn siehet, derselbe auch den Vater siehet,

(2) man nicht nur an ihn glauben soll, sondern auch, wer an ihn glaubet, Kraft solches Glaubens, noch grössere Wercke thun kan, als er selbst gethan,

(3) er auch derjenige, der das Gebet erhöret, und das Gebetene giebt; so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt mit dem Vater und dem H. Geiste. Der verheissene wahre Meßias. Indem

(α) allein der Glaube an GOtt, Kraft, solche Wercke zu thun, wircket. Marc. XI, 22.

(β) GOtt allein das Gebet erhöret, und das Gebetene geben kan. Ps. LXV, 3.

„Was ists aber, daß er hier also spricht: Was ihr bittet in meinem Na„men, das will ich thun? ietzt hat er gesagt: ihr solt eben die Wercke und „grössere Wercke thun, denn ich thue; wie kommt er denn auf diese Rede, „was ihr bittet, das will ich thun? wer ist denn der ich? ich meinte er sollte „also sagen, was ihr den Vater bittet in meinem Namen, das wird er thun, „so zeucht ers auf sich selbst. Das sind ja seltzame Reden von dem Mann, „daß er kan so mit einfältigen Worten, so hoch herfahren. Denn mit die„sen Worten gibt er klar zu verstehen, daß er selbst wahrhaftiger, allmäch„tiger GOtt sey, zugleich mit dem Vater. Denn wer also redet, was „ihr bittet, das will ich thun; das ist eben so viel gesagt, als ich bin GOtt, „der alles geben kan und geben soll. Er nimt es gar mit einander zu sich, „und spricht: Alles was ihr bittet, das will ich keinem andern befehlen zu „geben, sondern ich wils selbst thun. So muß er ja der seyn, der da „helffen kan, in allem was wir bedürffen, und mächtiger seyn, denn Teu„fel, Sünde, Tod, Welt und alle Creatur. Das ist solche Kraft, die „keine Creatur, weder Engel noch Mensch nie gehabt, noch in Ewigkeit „haben wird. Beten können sie wohl, und GOtt vermögen, durch sein „Wort und Zusage, daß ers gebe und thue, was wir bedürffen. Aber „das stehet bey ihnen nicht, daß sie solten aus eigener Kraft solches geben „und thun, oder aus einiger Noth der Sünde und Todes uns retten. „Er aber nimt ihm alle Macht und Kraft der göttlichen Majestät, und „fasset alles auf einen Hauffen, was man von GOtt bitten soll: spricht „nicht, wenn ihr bittet um Silber oder Gold, oder etwas, das auch Men„schen geben können; sondern alles, was ihr bittet, niehts ausgeschlossen.

Nun

„Nun wissen wir ja, was wir von GOtt bitten sollen, nicht allein um das „Bettelstück auf Erden, d. i. alle Nothdurfft diß zeitlichen Lebens, sondern „darum, daß wir aus allem gegenwärtigen und künfftigen Jammer errettet „werden, aus der Sünde, Tod und Grab, gerecht, heilig, frey, lebendig „und herrlich gemacht werden. Weil er nun diß alles heisset bitten, und „verheist daß ers geben will, so folgt unwidersprechlich, daß er muß wahrhaf„tiger GOtt seyn. D. Luth. p. 83. b.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige sind begierig, GOtt mehr und mehr zu erkennen.
2) Glaubige haben in diesem Leben auch ihre Schwachheiten. Philippus begehret GOtt auf eine ausserordentliche Weise zu sehen.
3) Das Erkäntniß der Gläubigen, welches sie von GOtt haben, ist in dieser Zeit unvollkommen, und muß stets wachsen.
4) In der Erkäntniß GOttes nachläßig seyn, ist eine Sache, die bey Glaubigen nicht zu loben, sondern zu schelten.
5) Die Gelegenheit GOtt mehr und mehr zu erkennen, soll man nicht versäumen, sondern wohl anwenden.
6) GOtt kan und will allein in und durch Christum erkant werden.
7) Die Unvollkommenheit der Glaubigen lässet sich sonderlich auch in dem Gebet spühren. Denn sie beten öffters, und wissen nicht was sie bitten.
8) Christi Worte sind des verborgenen GOttes Worte. Wer ihn höret, höret GOtt selbst.
9) In Christo wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig.
10) Die Wercke zeigen von dem innern und verborgenen.
11) Gläubige thun auch Wunder.
12) Die Wercke, die in und durch den Glauben geschehen, soll man nicht verachten, sondern in ihrer Würdigkeit erkennen. Der HErr JEsus saget, daß die Wercke seiner Jünger grösser seyn würden, als die seinen.
13) Der Hingang JEsu zum Vater, oder sein Leiden und Sterben, ist der Grund aller Gnaden Gaben.
14) Das Gebet zu GOtt, soll in dem Nahmen JEsu geschehen.
15) Wo der Glaube, da ist auch Gebet.
16) Der Streit wider das Welt- und Satans-Reich muß mit Glauben und Gebet geführet werden.
17) Das Gebet, welches im Glauben und in dem Namen JEsu geschiehet, wird gewißlich erhöret.
18) Alles Beten und Wircken der Gläubigen soll dahin zielen, daß GOtt als Vater erkannt und verherrlichet werde.

19) Glaubige sollen der Erhörung des Gebets versichert leben.
20) Wo die Liebe GOttes, da hält man auch seine Gebote.
21) Wer GOttes Gebote halten will, muß zuvor in der Liebe GOttes stehen.
22) Christum lieben, und seine Gebot halten, ist der Grund alles Trostes.
23) Christus bittet insonderheit für die, so ihn lieben.
24) Der H. Geist ist der Glaubigen himmlischer Lehrer, Leiter und Tröster.
25) Der H. Geist ist ein Geist der Wahrheit.
26) Wer die Bestraffungen des H. Geistes nicht annimmt, kan seiner Tröstungen nimmermehr theilhaftig werden.
27) Wer den H. Geist in seinen Wirckungen nicht kennet, wird auch nicht nach ihm verlangen, sondern ihm vielmehr widerstehen, und also auch ohne denselben bleiben.
28) Gläubige sind in der Welt Wäysen, die sich selbst weder rathen noch helffen können.
29) Christus ist der Seinigen, die in der Welt Wäysen sind, Bruder und Vater.
30) Die Herrlichkeit Christi, die den Welt-Menschen verborgen, ist den Glaubigen bekant und offenbar.
31) Weil Christus lebet, so werden die Glaubigen auch leben.
32) Die Auferstehung Christi, ist der Grund des geistlichen und ewigen Lebens.
33) Christum lieb haben, bringet grosse Herrlichkeit mit sich.
34) Je mehr man Christum liebet, je mehr man ihn erkennet: und je mehr man ihn erkennet, je mehr man ihn liebet.
35) Christus muß sich selbst den Seelen offenbaren, sonsten kan man nicht dazu gelangen.

v. 22 -- 31.

v. 22. Zum **vierten** beschreibet der Evangelist, was der HErr JEsus ferner geredet auf Veranlassung Judä: Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: HERR, was ists, daß du uns dich wilt offenbahren und nicht der Welt? JEsus antwortete und sprach zu ihm: wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch,

meinen

meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt giebet. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe, ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist gröſſer denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen. Der Evangelist meldet

I) die Veranlassung, und ist die Frage Judä.

(1) Die Person die da fraget, ist Judas, nicht der Verräther, denn dieser befand sich vorjetzo abwesend c. XIII, 30. sondern Judas der Bruder Jacobi, der einen Brief geschrieben. Siehe Judä v. 1.

(2) Die Frage heisset: **HErr was ists, daß du uns dich wilst offenbaren und nicht der Welt?**

(α) Der Grund dieser Frage, scheinet gewesen zu seyn, die falsche Meynung, welche die Jünger noch von dem Reiche Christi hatten, da sie meynten, er würde auf weltliche Art in der Welt herrschen, und zu seiner Zeit als ein König sich offenbaren.

(ε) Die Frage selbst ist, daß er zu wissen begehret, wie seine fürgebrachte Worte, von seiner Offenbarung, zu verstehen. **Was ists, daß du dich uns wilst offenbaren, und nicht der Welt.**

II) die Rede selbst. Und diese fasset in sich v. 23.

(1) einen Unterricht, in welchem er fürstellet,

(α) wer der gemeldeten Offenbarung fähig; und sind

(a) die ihn lieben: **wer mich liebet.** v. 15.

(b) die seine Gebot halten: **der wird mein Wort halten.** ib. v. 15.

(ε) worinnen die Offenbarung bestehe. Nemlich

(a) daß GOtt einen solchen liebe: **und mein Vater wird ihn lieben.**

(*) derjenige, von welchem etwas geschehen soll, ist der Vater: **und mein Vater.** Heisset v. 21. ich werde ihn lieben.

(**) die Sache die geschehen soll; heisset: **wird ihn lieben** Er wird ihn lieben als sein Kind. So daß

(†) sie ihm gefallen, und theuer, lieb und werth sind, mit allen ihren Wercken.

(††) er seine Gnaden-Gaben in ihnen vermehret Matth. XIII, 12.

(†††) er sich mit ihnen mehr und mehr vereiniget.

(†) seine Liebe, ihnen zuweilen zu schmecken giebt. Ebr. VI, 4. 5.
(††) sie in derselben befestiget, daß sie sich nichts von ihm lassen abwendig machen. Rom. VIII, 38.
(†††) sie endlich zu sich nimmt, in seine Herrlichkeit. oben v. 3. „Das „ists, das wir nun oft gehöret haben, daß Christus mit hohem Fleiß „immer uns hinauf zeucht zum Vater, wieder die leidigen Gedancken, „so Christum vom Vater scheiden, und dem Hertzen einbilden, ob ich „wohl an Christum glaube, wer weiß aber, ob mir der Vater gnädig „ist? darum will er uns immer in des Vaters Hertz führen, daß wir „nichts sorgen noch fürchten sollen, so wir allein ihn lieb haben, und „weit aus dem Hertzen werffen und reissen allen Zorn und Schrecken. „Denn der Teufel hat keine andere Pfeile, damit er uns abgewinnen „kan, denn daß er GOtt ungnädig und zornig fürbildet. Wo er damit „das Hertz trifft, ist kein Mensch so freudig, der es kan ertragen. Dar„um fichtet Christus immer dawider, und giebt uns dagegen diese „Wehre, daß wir sollen gewiß seyn, und er uns selbst gut dafür ist, so „wir an ihn glauben, und in seiner Liebe sind, daß kein Zorn mehr im „Himmel und Erden ist, sondern nichts denn eitel väterliche Liebe und „alle Güte, daß uns GOtt anlachet mit allen Engeln, und auf uns ein „Auge hat als auf seine liebe Kinder. Daß du nichts liebers solltest „wünschen, denn daß du diesen Augenblick davon führest. So rein „feget er den Himmel, von allem Zorn und Schrecken, und füllet ihn „mit eitel Sicherheit und Freude, so allein das Hertz an Christo bleibet, „und sich sein hält. D. Luth. p. 113. b.

(b) daß er nebst dem Vater und heiligem Geiste in ihm wohne: **und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.** Er meldet
(*) nochmals die Ordnung, in welcher solche Wohlthat zu erhalten: **Und.** Wo man nemlich den HErrn JEsum liebet, und seine Gebot hält.
(**) die Wohlthat selbst. Und die bestehet in Kommen und Wohnen GOttes. **Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.**
(†) Diejenigen, die etwas thun wollen, sind der Vater, Sohn und Heil. Geist. **Wir.** Der dreyeinige GOtt, das höchste Gut, mit allen seinen Gnaden-Schätzen, und zwar nicht nur den Gaben und Wirckungen nach, sondern auch nach dem Wesen. conf. v. 16. 17. 1 Cor. 19. 2 Cor. XIII, 13. it. c. XIV, 20.
(††) Die Sache die sie thun wollen: wir werden
(αα) **zu ihm kommen.** Ist ein höherer Grad der Vereinigung GOttes mit den Menschen, die GOtt in sich lassen wircken.

(ββ) und

(ee) **und Wohnung bey ihm machen.** Die drey Personen der Gottheit wollen beständig in solchen Menschen seyn, in ihnen wircken, und sie mit sich selber füllen. Eph. III, 18. 19. „Sie wollen „täglich seine Gäste, ja Hauß- und Tisch-Genossen seyn. Luth. p. 114. „Conf. Offenb. III, 20. Das will ein rechter herrlicher neuer „Pfingsttag werden, und eine treffliche Erzeigung und Kraft des H. „Geistes, eine himmlische Versammlung oder Concilium zu beyden „Theilen, da die Hertzen durch den H. Geist erleuchtet, und entzündet werden mit der Liebe gegen Christum, und wieder Christi und „des Vaters Liebe gegen ihnen scheinet und leuchtet, und so freundlich zusammen halten beyde GOtt und Mensch, da der H. Geist des „Menschen Hertz selbst zubereitet und weihet zum heiligen Hauß und „Wohnung, Tempel und Monstranzen GOttes, und der Mensch „solchen herrlichen, edlen lieben Gast und Einwohner oder Haus„Genossen kriegt, der da ist, GOtt der Vater und Sohn. D. Luth. Kirchen Postill. Fest. Pentecost.

(γ) wer solcher nicht theilhafftig werden könne: **wer aber mich nicht** v. 24 **liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort** ꝛc. Er stellet für

(a) die Personen, die seiner Offenbarung und des angeführten Guten nicht theilhafftig werden können. Und sind

(*) die ihn nicht lieben: **wer aber mich nicht liebet.**

(**) seine Gebote nicht halten: **der hält meine Worte nicht.**

(b) woher diese Personen nicht zu solcher Herrlichkeit gelangen können: **Und das Wort das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.**

(*) Er redet von einer gewissen Sache, und ist sein Wort: **und das Wort das ihr höret.** Sind seine Gebote v. 15.

(**) Saget, was von derselben zu wissen; und zwar

(†) verneinender Weise: **ist nicht mein.**

(††) bejahender Weise: **sondern des Vaters, der mich gesandt hat.** Siehe oben c. VII, 16. VIII, 28. 38. XII, 49. 50. III, 34. „Er fleißiget sich der Weise zu reden, daß er uns erstlich zu sich bringe, „und wo wir zu ihm gebracht sind, darnach flugs zum Vater zeucht, „daß wenn wir ihn hören reden, alsbald lernen sagen: das redet der „Vater durch diesen Christum zu mir, und den Trost, Freude und „Liebe gegen ihn schöpfen, daß kein ander Wort GOttes zu mir oder „von mir im Himmel ist, und auch die Engel kein anders hören, denn „das Christus mit mir redet. D. Luth. ad h. l.

(***) Und weil diejenigen, die sein Wort nicht halten, auch nicht des Vaters

Vaters Wort halten, und folglich weder ihn noch seinen Vater lieben, so können sie auch der Offenbarung, von welcher die Rede, nicht theilhaftig werden. Denn die Offenbarung hat zum Grunde die Inwohnung GOttes, diese aber die Liebe der Menschen. Wo nun diese nicht ist, wie soll GOtt in solchem Menschen, der sein Feind, wohnen? und da er nicht in ihm wohnet, wie soll er sich ihm offenbaren? Er bleibet dergleichen Menschen, verborgen und unbekannt. Christus und Belial stimmen nicht. 2 Cor. VI, 15.

v. 25. (2) noch mehrere Trost-Gründe wegen seines Hingangs: **solches habe ich zu euch geredet** ꝛc. Er führet an

(α) wie seine bißherige Reden anzusehen, und meldet

(a) die Sache, von welcher die Rede: **solches.** Kan seyn, nicht nur, was er jetzo bey seinem Abschiede ihnen vermeldet, sondern auch alles was er, so lange er bey ihnen gewesen, fürgebracht.

(b) was hievon zu wissen: **solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin.** Es waren solche Dinge, die er ihnen zu ihrem Unterricht, Trost und Stärckung nur anzeigen, und insgemein fürtragen wollen. conf. Luc. XXIV, 44.

(β) noch einige Trost-Gründe; als

v. 26. (a) von dem Lehren des H. Geistes: **Aber der Tröster der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen** ꝛc. Er zeiget an

(*) von wem etwas geschehen soll, und ist der werthe heilige Geist. Welchen er beschreibet,

(†) nach seinen Wercken: **aber**

(αα) **der Tröster.** oben v. 16.

(ββ) **der heilige Geist.** Der Geist der da, wie er an sich selbst heilig ist, also auch andere heiliget, und zu dem ewigen Leben bereitet. 1 Cor. VI, 11.

(††) nach seiner Ankunft: **welchen mein Vater senden wird in meinem Namen.**

(αα) derjenige, von welchem etwas geschehen wird, ist der Vater: **Mein Vater.**

(ββ) das Werck, welches dieser Vater thun wird, ist, daß er den heiligen Geist senden wird, nemlich in grösserm Maaß, als sonsten geschehen. oben VII, 39. Zach. XII, 10.

(γγ) die Art und Weise wie dieses geschehen soll, heisset: **in meinem Namen.** Er soll gegeben werden Kraft des Verdienstes, und der Fürbitte des HErrn JEsu. v. 16. c. XVI, 7.

(**) die Sache, die geschehen soll: und ist

(†) das

(†) das Lehren: **derselbige wirds euch alles lehren.**

(αα) Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist **alles.** Alles was der HErr JEsus ihnen von seinem Vater, von seiner eigenen Person, Amt und Wohlthaten ꝛc. fürgetragen, und als in einer Summa fürgestellet.

(ββ) Das Werck, welches in Ansehen dieser Sache geschehen soll, ist das Lehren: **Derselbige wirds euch alles lehren.**

(aa) Der HErr JEsus hatte sie albereit alles gelehret. oben c. I, 18. XVII, 6.

(bb) Der Heilige Geist aber solte solches noch besser lehren. Und

(ααα) ist geschehen auf eine sonderbare herrliche Weise bey denen Aposteln. Denn diesen offenbahrte er die Schriften A. Testaments und die Reden des HErren JEsu, daß sie solche nicht nur selbst verstunden, sondern auch andern lehren konten. Er machte aus Schülern und Lehr-Jüngern, Lehrer der Gemeinen, die den unausforschlichen Reichthum Christi, und die manchfaltige Weisheit GOTTES fürstellen, die Weisheit der Weltweisen zu schanden machen, das Reich des Satans zerstören, und hingegen das Reich Christi in der gantzen Welt aufrichten konten. Eph, III, 8, 10. 1 Cor. I, 27, 28. Ap. Gesch. VI, 10. Matth. X, 19.

(βββ) geschiehet auch noch, wenn er die Glieder Christi lehret, leitet und in alle Wahrheit führet. 1 Joh. II, 20, 27. daß sie lernen nach dem Worte glauben, und gebührend leben. Fasset also in sich

(aaa) ein erleuchten des Verstandes, die göttliche Wahrheiten recht einzusehen und zu verstehen, und heisset sonst die Offenbahrung. 2 Cor. II, 10. das lehren GOttes. oben c. VI, 45.

(bbb) ein lencken des Willens und mittheilen gnugsamer Kräfte, das was der Verstand erkennet, zu thun. Siehe hievon Witf. dissert. Epist. de author. & Divin. Script. S. §. 56, 57. cit. meine Erkl. 2 Cor. II, 10.

(††) das erinnern; **und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.**

(αα) Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist alles was der HErr JEsus gesagt: **alles des das ich euch gesagt habe.** Mercket diesen Text wohl, wie hier Christus den heiligen „Geist an seinen Mund bindet, und setzet ihm Ziehl und Maaß, daß „er nicht weiter gehen soll, denn sein Wort. Alles was aus meinem „Munde gegangen, das soll er euch erinnern, und durch euch weiter

„sagen, damit zeiget er, daß auch hinfort in der Christenheit nichts „anders soll gelehret werden, durch den H. Geist, denn das hie die „Apostel, von Christo gehöret (aber noch nicht verstanden) und „durch den H. Geist gelehret und erinnert sind worden, daß es also „gehe immerdar aus Christi Munde, von einem Munde zum andern, „und doch bleibe Christi Mund und der H. Geist Schulmeister sey, „der solches lehre und erinnere. D. Luth. Kirchen Postill am Pfingst Tage ad h. l.

(ββ) Das Werck welches in Ansehen dieser Sache geschehen soll: und **euch erinnern alles des** ꝛc. zum rechten Verstand euer Gedächtniß erwecken in solchen Wahrheiten, die ihr, weil ihr sie nicht eingesehen, für nichts gehalten, und leicht vergessen habt. D. Heding. ad h. l. conf. oben c. II, 22. XII, 16. Ap. Gesch. XI, 16. Gehet insonderheit auf das Lehren und Schreiben der Apostel, daß sie nemlich so denn alles wieder finden solten, was sie die gantze Zeit über, da sie bey dem HErrn JESU gewesen, gehöret. Sie sollen nicht irren. Chemnit. Harmon. ad h. l. c. 176.

v. 27. (b) von der Mittheilung seines Friedes: **Den Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden** ꝛc. Der Heyland meldet

(*) ein gewisses Gut, dessen er sie will theilhaftig machen. Und ist

(†) insgemein Friede: **Den Frieden lasse ich euch.** Ist alhier

(αα) der Friede mit GOtt. Rom. V, 1.

(ββ) der Friede des Gewissens. Col. II, 14.

(γγ) der Friede zwischen Juden und Heyden. Eph. II, 14.

(††) insonderheit sein Friede: **Meinen Frieden gebe ich euch.** Der Friede JEsu, der Friede N. Testaments, der sich weiter und in gröserm Maaße ausbreitet, weder in dem A. Testament geschehen. Der Friede welcher durch keine Handschrift darf unterbrochen werden', Col. II, 14. Ebr. X, 2. von welchen die Propheten so viel geweissaget. Esa. IX, 6. LII, 7. Hag. II, 10. von welchem die Engel gesungen, Luc. II, 14. heisset, sein Friede, ein Friede JESU, **meinen Frieden**, weil

(αα) Er denselben erworben, und zuwege bracht,

(ββ) ihn verkündiget. Eph. II, 14.

(γγ) er den Zeiten des Meßiä eigen. 4 Mos. VI, 26. Ps. XLVI, 9.

(**) wie sie dieses Gutes sollen theilhaftig werden. **Den Frieden**

(†) **lasse ich euch.** Er hinterläßt ihnen solchen, als ein sonderbares Gut, welches er erworben. Er soll das Erb-Gut seyn, dessen sie besonders nach seinem Abschiede theilhaftig werden sollen, c. XX, 19. als seine Brüder und Erben.

(††) **Mei-**

(††) **Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich ꝛc.** Er meldet

(αα) das Werck selbst: **Meinen Frieden gebe ich euch.** Er soll ihnen wircklich mitgetheilet seyn. Sie sollen denselben wircklich geniessen, als ein solches Gut, welches den Glaubigen Neues Testaments eigen. „Das gehet also zu: wenn du im Leiden steckest, so „wendet er dich also davon, und gibt dir einen solchen Muth, daß „du meinest, du sitzest im Rosen-Garten. D. Luth. Kirchen-Postill „am Pfingst-Tage.

(ββ) die Beschaffenheit dieses Wercks: **Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.**

(aa) Es soll seyn kein weltlicher Friede, dergleichen die Juden, ja die Jünger selbst zur Zeit des Meßiä sich einbildeten. Matth. X, 34.

(bb) Er soll auch nicht auf Welt-Art gegeben werden, betrüglich, und nur auf eine Zeitlang ꝛc.

(cc) Sondern er soll gegeben werden, auf eine GOTT und dem Meßia geziemende Arth und Weise, wahrhaftig, beständig und ewig.

(***) was ihnen dannenhero zukomme: **Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.**

(†) Sie sollen über seinen Abschied **nicht erschrecken.**

(††) Auch nicht einmal sich fürchten: **und fürchte sich nicht.** So lange der HErr JEsus bey und mit ihnen, meinten sie, habe es keine Noth, denn der sey der HERR, der sie speisen, schützen und erretten könne; Da sie aber höreten, daß dieser allmächtige und getreue HErr von ihnen wolte, da meynten sie, sey es aus, und ihre Feinde würden sie verschlingen: Alleine der HERR wehret solcher Furcht, und will nicht, daß sie derselben nachhangen. Euer Hertz fürchte sich nicht. oben v. 1. „Das sind eitel trefliche Worte, wer sie könte recht fas„sen und glauben! wenn uns ein Kind solche Wort sagte von GOt„tes wegen, so solten sie das Hertz aufblasen, und einen Muth ma„chen gegen GOtt, ja wenn es ein Käyser, König oder Pabst sagte, „oder ein Engel vom Himmel redete, so wüßten wir nicht, wie wirs „groß und theuer genug halten, und darauf trotzen solten. Ich halte, „wir würden damit den Türcken fressen. Nun redet kein Käyser, noch „Pabst, noch Engel, sondern der HERR selbst aller Engel, aus „seinem göttlichen Munde also: Lieber erschrecket doch nur nicht, „und fürchtet euch nicht. Das sind ja solche Worte, daran wir hö„ren, daß seine Schuld nicht ist, daß wir erschrocken und betrübt wer„den. Ja wir hören, daß er solchem Schrecken, und allen, so solches

„anrichten, feind und zuwider ist, und verbeuts dazu ernstlich, als „solt er sagen: Warum wollt ihr doch erschrecken, oder euch grauen „lassen? hört ihr wohl, daß ich sage, ihr solts nicht thun. Ich, ich „habe euch gesagt, und sage euch abermal, euer Hertz erschrecke nicht. „Und was ich euch sage, das sagt auch mein Vater, und alle Engel „im Himmel sagen ja darzu, und ist kein ander Wort im Himmel, „denn dieses. D. Luth. p. 125. b.

(c) von der Beschaffenheit seines Hingangs. Da er denn

v. 28. (*) nochmals wiederhohlet, was er ihnen ehemals gesagt: **Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komm wieder zu euch.** Sie hatten ihn hören reden

(†) von seinem Hingehen. c. XIII, 1. 2. 33. XIV, 3. 12.

(††) von seinem Wiederkommen. v. 3. 19.

(**) anzeiget, was ihnen hierbey zukomme: **Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen** ꝛc. Er setzet

(†) eine gewisse Bedingung, und ist ihre Liebe: **Hättet ihr mich lieb.** Er will ihnen die Liebe gegen ihn nicht gar absprechen, sondern nur zeigen, daß derselben noch viel mangele, und sie in ihrer Liebe mehr auf sich selbst, als auf ihn sehen. Und weil sie gleichwohl ihn aufrichtig zu lieben vermeinten, so zeiget er an, was bey aufrichtiger und rechtschaffener Liebe gegen ihn erfolgen würde. Und meldet

(††) eins gewisse Pflicht: **So würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe, ich gehe zum Vater.** Sie solten sich freuen, daß er aus dem Jammerthal zum Vater ginge. Weil ja die wahre Liebe auf des Geliebten Bestes siehet, und lieber selbst Ungemach über sich nimt, als daß dem Geliebten dergleichen wiederfahren solle.

(†††) den Grund dieser Pflicht: **Denn der Vater ist grösser, denn ich.**

(ααα) Er hält gegen einander, sich und den Vater.

(aa) Sich, so ferne er Mensch, und der verordnete Mittler,

(bb) Den Vater, so ferne er allein GOTT, und der Richter, welchem die Gnugthuung von dem Mittler geschehen solte.

(ββ) Meldet, wie sie gegen einander anzusehen: **Der Vater ist grösser, denn ich.** Denn als Mensch, war er eine Creatur, als Mittler aber der Knecht GOTTes, welcher gesandt war, den Willen GOttes zu vollbringen. Esa. LII, 13.

(γγγ) Und weil dieses, sollen sie sich über seinen Hingang zum Vater erfreuen. Denn da war vorhanden, daß er aus seiner Niedrigkeit, in die Herrlichkeit gehen, und mit Ehren und Schmuck gekrönet werden solte. Ps. VIII, 5. 6. Ebr. II, 5. 6. welches sie ihm ja zu gönnen, besonders

sonders da ihnen selbsten grosser Nutze daher zuwachsen solte. „Er „gehet aus dem engen Noth-Stall in den weiten Himmel, aus die„sem Kercker, in sein grosses herrliches Reich, da er viel gröſſer ist, „denn zuvor. Zuvor war er ein armer, elender, leidender und ster„bender Christus, jetzt aber bey dem Vater ist er ein grosser, herrli„cher, lebendiger, allmächtiger HErr über alle Creaturen. D. Luth. „p. 128.

(***) meldet, warum er ihnen davon gesaget; **Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschiehet, auf daß wenn** ꝛc. v. 29. Er meldet

(†) die Sache, die von ihm geschehen, und ist, daß er ihnen von seinem Hingange gesagt: **Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschiehet.**

(††) den Zweck dieser Sache: **Auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet.** Sie solten aus seiner Vorherverkündigung schliessen, daß er derjenige sey, vor welchen sie ihn angenommen, der Sohn GOttes, der Meßias.

(****) stellet für den Endzweck solches seines Hingangs: **Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt** ꝛc. v. 30. Er zeiget an

(†) was geschehen solle: und zwar

(αα) die Sache selbst: **Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden.** Seine sichtbare Gegenwart, nach welcher er mit ihnen geredet, soll ihnen entzogen werden.

(ββ) woher dieses kommen werde: **denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Er meldet

(aa) denjenigen, von welchem etwas geschehen solte, und ist der **Fürst dieser Welt**, der Gott dieser Welt, 2 Cor. IV, 4. der Herr der Welt, Eph. VI, 12. der Satan, oben c. XII, 31. it. XVI, 11. mit seinem Anhange und in seinen Gliedern, den Juden, Aeltesten und Hohen-Priestern. Ps. XXII, 22. Es. LIII, 10.

(bb) was von ihm geschehen solte: **er kommet**, ihn den Weibes-Saamen zu verschlingen. Conf. Offenb. XII, 4. 5.

(cc) den Ausgang dieser Sache: **und er hat nichts an mir.**

(ααα) Der Satan hatte etwas an dem HErrn JEsu, indem er ihn in die Verse stach, und als den Bürgen, der der Welt Sünden auf sich genommen, erwürgete.

(βββ) aber er hatte auch **nichts an ihm.** Weil er

(aaa) keine Sünden, die sein eigen, an ihm fand. Luc. I, 35. Oben c. VIII, 46.

(bbb) der HErr JEsus alle dasjenige, so ihm begegnen solte, für nichts achtete gegen das, so dadurch solte ausgerichtet werden. Es war nur ein Stich in die Versen, welcher ihm beygebracht solte werden; da hingegen der Satan, daß ihm der Kopff zerknirschet würde, erfahren mußte.

v. 31. (††) Den Endzweck dieser Sache: **Aber auf daß die Welt** ꝛc. Er meldet

(αα) die Sache, die dennoch geschehen werde, und ist das Sterben, das Scheiden von seinen Jüngern, das Ausstehen des Versen-Stichs von der Schlangen, ob sie schon sonst nichts an ihn finde: **aber.**

(ββ) den End-Zweck: **aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe** ꝛc. Er zeiget an

(aa) den Grund und die Ursache seines Hingangs. Und ist

(ααα) die Liebe zum Vater: **daß ich den Vater liebe.**

(βββ) das Gebot des Vaters: **und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat.**

(aaa) Er hatte ein Gebot vom Vater, und war, sein Leben zu lassen, und es wieder zu nehmen. oben c. X, 18. damit dem menschlichen Geschlechte Hülfe wiederfahren möchte.

(bbb) Und nach diesem wolte er thun. Ps. XL, 9. Esa. L, 5. 6. Ebr. X, 7. 10.

(bb) was damit geschehen soll: **auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe** ꝛc.

(ααα) **Die Welt**, ist die Welt so GOTT geliebet, und durch seinen Sohn erlöset.

(βββ) Diese solte erkennen, daß er derjenige, der den Willen des Vaters thue. Es solte derselben bezeuget und frey verkündiget werden.

(cc) und damit solches geschehen möchte, wolte er sich dem Leiden und Sterben nicht entziehen, sondern dasselbe willig über sich nehmen. Denn damit würde ja Gelegenheit gegeben, der Welt sein Leiden zu verkündigen, und wer er sey, zu ihrem Besten, zu bezeugen.

(d) und weil

(*) nach seinem Hingange, der Heilige Geist, als ihr Tröster, kommen wird,

(**) sie des rechten Friedes theilhaftig werden sollen,

(***) Er durch sein Leiden zum Vater gehet, sollen sie über seinen Abschied

schied nicht betrübt noch traurig seyn. Denn solcher gestalt geschiehet durch solchen Hingang ihm und ihnen wohl;
(†) ihm, denn da er zum Vater ging, entging er allem Jammer.
(††) ihnen, denn da solten sie
(αα) des verheissenen Geistes theilhaftig werden, und geschickt, als Apostel, sein Wort der Welt zu verkündigen, und das Reich des Satans zu zerstören.
(ββ) des wahren Friedes geniessen, und also das Gut erhalten, welches denen Glaubigen N. Testaments von GOTT selbst verheissen und versprochen worden.

(3) Eine Vermahnung: **Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.**
(α) Die Zeit, wenn der Heyland diese Worte geredet, scheinet zu seyn, nicht der Mittwochs-Abend, da die jetzt-beschriebene Rede von ihm gehalten worden, sondern der folgende Donnerstag, da er sich in die Stadt Jerusalem begeben, daselbst sein Leiden anzutreten, und ist also eine Rede, die von der vorhergehenden zu unterscheiden, eine Ansprache, die er an seine Jünger gethan, da er aus Bethanien gehen wollen.
(β) Die Vermahnung selbst bestehet in zweyen Stücken. Die Jünger sollen
(a) mit ihm aufstehen: **Stehet auf.**
(b) mit ihm fortgehen: **und lasset uns von hinnen gehen.** Sie sollen ihn nach Jerusalem begleiten.

III) Und weil der HErr JESUS vorher so genau wußte und sagen konte
(1) die Ausgiessung des Heiligen Geistes über die Apostel,
(2) seinen Hingang zum Vater,
(3) das Herannahen des Satans ꝛc. so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt, und folglich der Meßias: indem zukünftige Dinge vorher verkündigen, eine Sache, die GOtt allein zukommt. Esa. XLII, 9. XLIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch bey wahrhaftig Glaubigen ist viel Unwissenheit.
2) Glaubige bleiben nicht muthwillig in ihrer Unwissenheit, sondern sind bemühet derselben loß zu werden.
3) Wo Liebe zu GOtt, da ist auch Gehorsam gegen seine Gebote.
4) Liebhaber GOttes, leben nicht nur nach einem, sondern nach allen Geboten GOttes.
5) GOTT lieben, hat reiche Vergeltung in Zeit und in der Ewigkeit.

6) Liebhaber GOttes, sind Wohnungen GOttes.
7) Glaubige haben GOtt nicht ausser, sondern in sich zu suchen.
8) Wer nicht in alle seinem Thun und Lassen nach den Geboten GOttes sich richtet, hat keine Liebe zu GOtt.
9) Der Heilige Geist, wird allein durch Christum erhalten.
10) Der Heilige Geist ist nicht müßig, sondern geschäfftig in den Seelen.
11) Die Evangelisten und Apostel haben in ihrem Lehren und Schreiben nicht irren können, weil der Heilige Geist in ihnen gewesen, der sie gelehret und erinnert.
12) Glaubige, die da Wohnungen GOttes, sind allein des wahren Friedes fähig, und theilhaftig.
13) Christus ist der rechte Friedens-Fürst, welcher den Frieden erworben und austheilet.
14) Daß kein Friede unter den Christen, ist ein Kennzeichen, daß sie des HErrn JESU nicht theilhaftig.
15) Wenn der HErr JEsus sich nicht spüren lässet, ist es schwer getrost und freudig seyn.
16) Das Sterben der Glaubigen, ist nichts, als nur ein Hingang zum Vater.
17) Uber das Absterben der Glaubigen soll man sich nicht betrüben, denn sie kommen zum Vater.
18) Uber das Absterben der Seinigen, die wahrhaftig glaubig gewesen, sich allzusehr betrüben, zeiget an, daß man sich selbst mehr, denn sie liebe.
19) Rechtschaffene Liebe, siehet nicht so wohl auf sein selbst als des Geliebten Bestes.
20) Glaubige werden von GOtt immer weiter geführet. Der HErr JEsus war bishero mit seinen Jüngern umgangen, nun aber wolte er ihnen seine sichtbare Gegenwart entziehen, und sie noch mehr im Glauben üben.
21) Der Satan kan seine Macht an den Glaubigen nicht so ausüben, als er wol gerne wolte.
22) Die Liebe zum Vater und zu den Menschen, ist die einige Ursache des Leidens und Sterbens JESU gewesen.
23) GOtt lieben, machet einen willig und bereit zum Leiden.
24) GOtt der Vater liebet die Menschen wahrhaftig.
25) Das Leiden und Sterben des HErrn JEsu, soll uns der Liebe des Vaters versichern.

Para-

Paraphrasis Cap. XIV.

DA nun die Jünger merckten, daß der HERR durch seinen Hingang sein Leiden und Sterben verstehe, wurden sie mit grosser Traurigkeit, so, daß sie selbige auch nicht bergen konten, sondern in ihrem Gesichte, und andern Geberden, gantz mercklich offenbahrten, befallen: welches denn sein Hertz so bewegte, daß er nicht so wol auf seinen Tod, als auf seiner lieben Jünger Betrübniß dachte, und dannenhero ihnen einen Muth einzusprechen, folgende Worte fürbrachte. Nemlich er sprach: Sie solten sich doch fassen, und der Wehmuth ihres Hertzens nicht Raum und Platz geben. Denn sie ja an den GOTT Israelis, der einen Sohn hat, und in und durch denselben ein GOtt des Bundes, ja ein GOtt des Trostes, glaubten, und also nicht, wie die Heyden, ohne GOtt, und ohne Hoffnung wären. Und wie sie nun an den Vater glaubten, so solten sie auch an ihn, als GOtt mit dem Vater, glauben, und versichert seyn, daß er nicht im Tode bleiben, sondern wieder leben, und ihnen nach seiner Verheissung in allen geist- und leiblichen Nöthen beystehen werde. Zudem wäre an dem v. 1. v. 2. Orte, wo er sich hinbegebe, in dem Himmel, in seines Vaters Hause, viel Raum und Platz, und also auch für ihnen ein Gertgen vorhanden, und wolle er, wenn es nicht an dem, ihnen nichts davon gesagt haben, solten deswegen nur versichert seyn, daß, ob sie schon in den Augen der Gottlosen ein verachtetes Lichtlein, sie dennoch mit ihm der Herrlichkeit theilhaftig, und in seines Vaters Hause ein Räumgen finden würden. Und sey sein Hingang, sein Leiden und Sterben, unter andern auch eben dahin gerichtet, daß er die Hinternisse, welche in solche Herrlichkeit einzugehen, im Wege legen, wegthun, die verschlossene Himmels-Thür wieder eröffnen, und alles so einrichten möge, damit, wenn nun die Zeit ihres Abschieds vorhanden, sie so denn alles bereitet finden solten. Und v. 3. da er schon jetzo von ihnen gehe, so wolle er doch nicht immer von ihnen bleiben, sondern in wenigen Tagen wieder zu ihnen kommen, bis an jenem Tage er wieder erscheinen, und als ein Bräutigam, der seine Braut heimholet, als ein Haus-Herr, der seinen treuen Knechten den verheissenen Lohn austheilet, als der Richter der Lebendigen und der Todten, als der König, vor welchem alle Welt anbete, sie an den Ort, wo er jetzt hingehe, auf- und annehmen wolle, damit sie um und bey ihm seyn möchten allezeit. Wel- v. 4.

ches aber dieser Ort, und welches der Weg dahin zu gelangen, sey ihnen auch nicht verborgen, und dannenhero wolle er von demsel-
v. 5. ben nicht viel sagen. Dieses nun gab dem Thoma Anlaß und Gelegenheit, seine Unwissenheit in dieser Sache zu bekennen, und zu sagen: Er höre von einem Wege, und von dem Hingehen an einen gewissen Ort, er für seine Person, wisse nicht, wie dieses zu verstehen, besonders da er von Kindheit auf gehöret, der Meßias werde das Königreich Israelis wieder aufrichten, das jüdische Volck von der Gewalt der Römer befreyen, und die Heyden nicht nur durch das Schwerdt des Geistes, sondern auch den Gebrauch leiblicher Waffen, ihme unterwürffig machen: was er denn durch das Hingehen, welches endlich an sie kommen werde, verstehe:
v. 6. Er aber antwortete: Er verstehe durch den Hingang, von welchem er öfters gesagt, den Eingang in das Reich der Herrlichkeit, und darzu zu gelangen, müsse man nicht auf zeitliche Ehre und Glückseligkeit, sondern allein auf ihn sehen. Er sey derjenige, durch welchen man in solche Herrlichkeit kommen könne. Er sey derjenige, in welchem alle Verheissungen, Weissagungen und Fürbilder A. Testaments in die Erfüllung gangen, und dessen Worte lauter Wahrheit; ja er sey die Quelle wie des natürlichen, also auch des geistlichen und ewigen Lebens. Wer sich zu ihm halte, der finde in und durch ihn, an dem heiligen und gerechten GOtt, der sonst ein verzehrend Feuer, einen gnädigen, versühnten und liebreichen
v. 7. Vater. Sie solten nur, wie insgemein seine Person, Amt und Wohlthat, also insonderheit auch sein Priester-Amt, da er als das Lamm GOttes sich opffere, und also mit seinem eigenen Blute, die Reinigung von den Sünden mache, und darauf in das Allerheiligste eingehe, recht verstehen lernen, so würde ihnen auch das Vater-Hertz GOttes nicht verborgen bleiben, sondern offenbar werden, daß er allerdings auch ihr Vater, und sie dermaleinst wo er ist, sie auch gewiß hinnehmen werde. Doch sey er versichert, daß
v. 8. sie diesen Vater albereit kenneten, ja ihn gar gesehen. Hierüber verwunderte sich nun Philippus, und sprach: Er sage, sie hätten den Vater albereit gesehen, sie könten sich dessen noch nicht rühmen, doch solle er ihnen solche Herrlichkeit wiederfahren lassen, und den Vater zeigen, so wolten sie, als die nichts anders, denn
v. 9. nur dieses suchten, gerne zufrieden seyn. Er aber sprach: Er sey nun schon so lange bey ihnen gewesen, und wundere dannenhero sich billig, daß sie ihn noch nicht besser kenneten. Denn das wolle er sie versichern, daß wer ihn recht kenne, zugleich auch in ihm,

den

den Vater kenne, indem er mit dem Vater eines Wesens und Willens, und der Vater in und durch ihn, sich und sein ganzes Herz geoffenbahret. Da es nun also stehe, so sey ja unnöthig, den Vater besonders sehen wollen. Er solle wissen und glauben, daß er v. 10.
in dem Vater, und der Vater in ihm, und sie beyde folglich in einer solchen Gemeinschafft, daß der Vater in und durch ihn nicht nur rede, und also seine Worte, nicht eines blossen Menschen Wort, sondern auch in und durch ihn wircke, so, daß, was er nur thue, solches von dem Vater, der in ihm wohne und bleibe, herkomme, indem, wie gesagt, er in dem Vater, und der Vater in ihm. Solv. 11.
ten, wider Vermuthen, diese Worte ihnen etwas bedencklich vorkommen, und sie wegen seiner Person noch einigen Zweifel bey sich hegen, so solten sie nur bedencken, was von ihm, und seiner wegen geschehen, was vor Stimmen aus dem Himmel sie gehöret, und was ihnen bishero begegnet, und dieses alles gegen das Zeugniß der Propheten halten, er sey versichert, sie würden in ihrem Glauben an und von ihm aufs herrlichste dadurch gestärcket werden. Ja so gestärcket werden (welches er denn mit einer Betheurung v. 12.
sagte) daß sie die sonderbaren Wercke, die er verrichtet, auch, und zwar in grösserer Zahl, vor mehrern Menschen, und mit grössern Seegen, nemlich zum Heyl der gantzen Welt, verrichten würden, weil er durch sein Leiden, Sterben und Himmelfahrt ihnen die Kraft des Heiligen Geistes erwerben, in reicher Maaß mittheilen, und was sie, als seine liebe Kinder, Kraft seines Verdienstes von v. 13.
ihm bitten würden, gewiß geben wolle, damit die Herrlichkeit GOttes, daß er nemlich in und durch seinen Sohn ein versühnter liebreicher Vater sey, vor aller Welt, möge kund und offenbar werden. Ja was sie nur bitten würden, wolle er ihnen gewiß geben, v. 14.
sie solten sich auf sein Wort nur steif und vest verlassen. Doch solv. 15.
ten sie, wenn sie ihn anders liebten, über seine Lehre, die er vorgetragen, halten, und er wolle, wenn er nun bey dem Vater im v. 16.
Himmel seyn werde, Kraft des mit ihm gemachten Bundes, und seiner geschehenen Genugthuung, von ihm alle dasjenige, was zu ihrer, ja alle der Seinigen, Versammlung, Heiligung, Bevestigung, Schutz, Trost und Seligkeit von nöthen, fordern: besonders aber den werthen Heiligen Geist, als denjenigen, der an seiner Statt sich ihrer annehmen, sie unterweisen und in allen Nöthen trösten solle, ihnen ausbitten. Der denn, als der Geist und GOTT der v. 17.
Wahrheit, der die Seinen in alle Wahrheit leitet, und für Seelenverderblichem Irrthum bewahret, auch die niedergeschlagenen

furchtsame und blöde Gewissen aufrichtet und tröstet, bey ihnen bleiben, und zu keiner Zeit von ihnen weichen werde. Denn die andern, die Welt-Menschen, wären dessen nicht nur unwürdig, sondern auch unfähig, weil sie seine Herrlichkeit nicht glaubten, und für seinen Reg- und Bewegungen einen Abscheu hätten, ja dieselben wol gar für Phantasie und Einbildung ausruffen, daher die Thüren und Thoren ihres Hertzens gleichsam zusperreten, und solcher gestalt denselben nimmermehr erhalten könten. Sie aber solten ihn haben, weil sie ihn nach seiner Person und Gnaden-Wirckungen erkennten, und er solle auch in und bey ihnen bleiben
V. 18. allezeit. Er wolle auch ihres Zustandes, da sie von aller Welt verlassen, ja nicht nur verlassen, sondern gar gehasset und verfolget würden, zu keiner Zeit vergessen, Er wolle für sie, treulich, wie ein Vater für seine Kinder, sorgen, und sie nicht als arme ver-
V. 19. schüchterte Wäysen, in ihren Nöthen stecken lassen. Er wolle bald sichtbarlicher, bald aber auch geistlicher Weise zu ihnen kommen, und ob er schon der Welt verborgen bleibe, dennoch ihnen, als den vorerwehlten Zeugen von GOTT, sich offenbahren. Denn weil er zu einem unsterblichen und herrlichen Leben auferstehen werde, so solten sie dessen auch mit ihm geniessen. Er wolle bis zu dem Genuß der ewigen Seligkeit, sie stärcken, und nöthiges Leben,
V. 20. Licht und Trost zu aller Zeit wiederfahren lassen. Und werde sodenn geschehen, daß sie nicht nur die Gemeinschafft seiner mit dem Vater, sondern auch ihrer mit ihm, daß sie nemlich ebenfals in ihm und er in ihnen, viel besser und herrlicher, denn jetzo, erkennen
V. 21. würden. Sie solten nur bey dem Unterricht, welchen er ihnen mit Worten und seinem Leben gegeben, verharren, und in allem sich darnach richten, und solcher Gestalt, daß sie ihn wahrhaftig liebten, zu erkennen geben, so werde denn geschehen, daß sie als wahrhaffte Liebhaber seiner, von seinem Vater und von ihm, wiederum sonderbarer Liebe gewürdiget, und seiner Hoheit, vollkommenen Gnugthuung, Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes ganz
V. 22. sonderbar würden empfindlich werden. Da diß Judas, (nicht der Verräther, denn dieser war damals nicht bey JEsu, sondern zu Jerusalem bey den Hohen-Priestern, und redete mit ihnen ab, wie es folgenden Tages mit dem Gefangen-Nehmen JEsu solte gehalten werden, sondern Judas) Jacobi Bruder, hörte, sprach er: er verstehe diese Worte nicht recht, wolle ihn deswegen ersucht haben, ihme, was das Gute, dessen seine Liebhaber vor andern solten ge-
V. 23. würdiget werden, sey, doch noch etwas deutlicher zu sagen. Er

aber:

aber gab zur Antwort, daß er folgendes dadurch verstehe: Nemlich wer ihn liebe und sein Wort halte, den werde sein Vater als sein Kind lieben, und nebst ihm und dem werthen Heiligen Geist sich mit ihm vereinigen, und ihn seinen Tempel und Wohnung, worinnen er wahrhaftig zugegen, seyn lassen. Wer aber ihn nicht v. 24.
wahrhaftig liebe, der werde auch nach seiner Lehre und Leben nicht sonderlich fragen, sondern ohne Bedencken dasselbe aus den Augen setzen, und nicht erwegen, daß das Wort, so er rede, nicht sein, oder eines blossen Menschen, sondern ein Wort des Vaters im Himmel, der ihn zum Heylande der Welt, in die Welt gesendet. Dieses habe er ihnen zu ihrem Unterricht, Trost und Stärckung v. 25.
nur anzeigen und insgemein vortragen wollen; aber der Heilige v. 26.
Geist, welchen der Vater Kraft seiner Fürbitte, in grösserm Maaß, denn bishero geschehen, geben werde, der werde zwar nicht neue Dinge vorbringen, sondern nur alles, was er ihnen von seinem Vater, von seiner eigenen Person, Amt und Wohlthaten, vorgetragen, und als in einer Summa vorgestellet, lebendig bey ihnen machen, und auf eine sonderbare Art und Weise zu verstehen und zu erkennen geben, ja es ihnen nicht nur zu verstehen geben, sondern auch aller seiner Worte und Wercke sie so erinnern, daß ihnen, was er gesagt, und was er gethan, nicht anders, als ob sie es noch für Augen sehen, seyn würde. Indessen wolle er sie des Friedens mit v. 27.
GOTT, da sie allezeit einen gnädigen GOTT, zu welchem sie getrost nahen, und dessen Liebe und Hülfe sich gewiß versehen könten, versichern. Denn weil er denselben durch sein Leiden und Sterben erwerben werde, so wolle er ihnen solchen auch mittheilen, und zwar nicht wie die Welt, nur auf eine Zeitlang, oder betrüglicher Weise, sondern auf eine GOtt- und dem Meßia ziemende Art und Weise, wahrhaftig, beständig und ewig. Sie solten nur einen v. 28.
Muth fassen, und bey seinem Abschiede nicht so betrübt und erschrocken seyn: Denn, wie er gesagt, gehe er nur auf eine kleine Zeit von ihnen, wolle aber auch gar bald wieder zu ihnen kommen. Hätten sie ihn wahrhaftig und rechtschaffen lieb, so würden sie ihm ja gönnen, daß er aus dem Jammerthal, alwo er so vieles ausgestanden, zum Vater, da es besser denn in der Welt sey, und der da, in Ansehen der menschlichen Natur und seines Mittler-Amts, gröser denn er, gehe. Und dieses sey es, was er zu ihrem Trost und v. 29.
Stärckung des Glaubens sagen wollen, damit wenn sie nun sehen würden, wie alles, so wie er gesagt, ergehe, sie daraus, daß er allerdings derjenige sey, vor welchen sie ihn angenommen, der Sohn

GOttes und Heyland der Welt, der Meßias, schlieſſen möchten.
v. 30. Hinfüro werde er nun nicht viel mehr, wie bishero geschehen, mit ihnen reden, denn der Satan mit seinem Anhange habe sich albereit aufgemacht, ihn als den Weibes-Saamen zu verschlingen; alleine weil er für seine Person, der Heilige und Unschuldige, werde er ihm nichts, als nur etwa in die Verse stechen, thun können. Hingegen
v. 31. aber, daß ihm der Kopff zerknirscht werde, erfahren müssen. Und wolle er diesen Stich gar gerne über sich nehmen, damit in der gantzen Welt, wie er den Vater liebe, und was dem Vater gefällig, nemlich die Erlösung des menschlichen Geschlechts, mit Freuden verrichte, zu ihrer Bekehrung möge verkündiget werden. Hiemit beschloß vor dißmal der HERR seine Rede, und begab sich mit seinen Jüngern zur Ruhe. Da es aber morgen ward, machte er sich auf gen Jerusalem zu gehen, und sagte zu ihnen, nun sey es Zeit sich auf den Weg zu begeben, sie solten sich aufmachen, und mit ihm die Reise gen Jerusalem antreten.

CAP. XV.

Inhalt.

In diesem, wie auch folgenden XVI. und XVII. Capitel beschreibet der Evangelist eine Rede, die der HErr JEsus gehalten, des Donnerstags Abends, nachdem er das Heil. Abendmahl eingesetzet, und zwar (I) wie er von der Gemeinschafft der Seinigen mit ihnen geredet. v. 1-8. (II) sie zur Liebe vermahnet. v. 9-17. (III) was ihnen in der Welt bevorstehe, angezeiget. v. 18-21. (IV) ihnen vorgestellet, was von dem Verhalten der Welt gegen sie, zu halten. v. 22-27.

Erklärung.

v. 1-8.

v. 1. Der Evangelist beschreibet noch eine Rede, die der HErr JEsus gehalten. In welcher er geredet erstlich von der Gemeinschaft der Seinigen mit ihm: Ich bin ein rechter Weinstock und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seyd itzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredt habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstocke: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben;

wer

wer in mir bleibet, der bringet viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen wie ein Rebe und verdorret, und man sammlet sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Bey dieser Rede ist zu mercken

I) die Zeit, wenn der HErr JEsus dieselbe gehalten: und ist nicht eben die Zeit, v. 1. da die in den vorhergehenden Capituln angeführte, gehalten worden; Denn diese hielte er des Mitwochs Abends zu Bethanien, diese folgende aber zu Jerusalem, da er so bald darauf an sein Leiden gieng, unten c. XVIII, 1. und war zwischen beyden das Aufstehen und Hingehen c. XIV, 31. sondern die Zeit, nachdem er das H. Abendmahl eingesetzet, darauf von dem Gewächs des Weinstockes geredet. Matth. XXVI, 29. Marc. XIV, 25. und nun im Begriff war, sein Leiden anzutreten. Sandhagens Einleit. p. 118.

II) die Rede selbst. Und diese fasset in sich

(1) ein Gleichniß, bey welchem zu mercken

(α) die Gelegenheit darzu. Und ist, was an selbigem Abend, von dem Gewächs des Weinstocks fürkommen, nachdem er das H. Abendmahl eingesetzet, da er gesagt: Er werde nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da ers neu trincken werde mit ihnen in seines Vaters Reich. Matth. XXVI, 29. Marc. XIV, 24.

(β) das Gleichniß selbst; in welchem fürkommen

(a) gewisse Personen, die verglichen werden, und sind

(*) Er, der HErr JEsus selbst,

(**) sein himmlischer Vater,

(***) seine Apostel und andere Glaubige.

(b) gewisse Dinge, mit welchen sie verglichen werden, und zwar

(*) Er der HErr JEsus selbst: **ich bin ein rechter Weinstock.** Græc. ἐγὼ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή. **Ich bin der rechte Weinstock.**

(†) insgemein ist der Weinstock ein dem Ansehen nach zwar geringes, in der Warheit aber recht fruchtbares und herrliches Gewächs.

(††) insonderheit ist er der HErr JEsus

(αα) ein Weinstock, in Ansehen

(aa) seiner äusserlichen Gestalt und Niedrigkeit. Es. LIII, 14. 2 Cor. VIII, 9. Phil. II, 7. 8.

(bb) seiner Fruchtbarkeit. Denn durch ihn ist der gantzen Welt Heyl wiederfahren. Ein solches Heyl, welches nicht nur den Leib, son-

sondern fürnemlich den Geist der Menschen kan erquicken und lebendig machen.

(ββ) der Weinstock, das rechte Gewächse, von welchem der Ertz-Vater Jacob 1 Mos. XLIX, 11. und Jeremias XXIII, 5. geweissaget. ic. Zach. VI, 12.

(γγ) der rechte Weinstock.

(aa) nicht ein Weinstock,

(ααα) wie das Volck Israel Ps. LXXX, 9. welches unter diesem Bilde fürgestellet wird, weil sie Reben des wahren Weinstocks seyn, und GOtt angenehme Frucht bringen solten. Es. V, 2.

(βββ) wie der Weinstock zu Sodom, dessen Trauben Galle, und die Beere bitter. Dessen Wein Drachen-Gift und wütiger Ottern Galle. 5 M. XXXII, 32. 33. wie der Widerchrist.

(γγγ) wie Adam, der da gepflantzet war zu einem süssen Weinstock, und rechtschaffenen Saamen, Jerem. II, 21. aber aus der Art schlug.

(bb) sondern der Weinstock, davon die natürlichen Weinstöcke nur Bilder, in welchem die Vortreflichkeiten aller Weinstöcke zu finden, und in Ansehen dessen sie nur ein blosser Schatte, ja gar nichts. Als welcher

(ααα) zu allerzeit grünet und blühet, und dessen Wurtzel nie verdorret. Ebr. XIII, 8.

(βββ) voller Früchte des Lebens. Hos. XIV, 9.

(γγγ) sich weit ausbreitet, und alle Welt mit seiner Herrlichkeit erfüllet. Ps. LXXX, 12. Es. VI, 3.

(**) sein Vater: **und mein Vater ein Weingärtner.** Græc. καὶ ὁ πατήρ μου ὁ γεωργός ἐστι, und mein Vater ist der Landmann, der das Land und den Weinstock bauet. Er ist beschäftiget

(†) insgemein in Ansehen des gantzen Landes, des gantzen menschlichen Geschlechts, ja der gantzen Welt, dieselbe zu erhalten und zu regieren.

v. 2 (††) insonderheit in Ansehen des Weinstocks und der Reben, seiner Kirche: **einen jeglichen Reben an mir** ꝛc. Der Heyland meldet

(αα) diejenigen, in Ansehen welcher der Vater beschäfftiget. Und sind

(aa) der Weinstock selbst; als welchen er

(ααα) gepflantzet, da er ihn in die Welt gesendet, und zum Mittler **verordnet.**

(βββ)

(666) bearbeitet und gedünget, da er ihn mit Creutz und Leiden beleget.
(γγγ) ihme wohlgefallen läst. Matth. III, 17.
(δδδ) schützet und bewahret.
(bb) die Reben, und zwar
(ααα) die Reben insgemein: **einen jeglichen Reben.**
(666) insonderheit
(aaa) die unfruchtbaren Reben: **einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet.** Sind die Heuchler und Zeitglaubige. Diese werden fürgestellet
(o) als Reben, die in Ansehen des Aeusserlichen, den wahrhaftig Gläubigen gleichen, und von denselben öffters kaum können unterschieden werden. Matth. XIII, 29.
(oo) als Reben, die keine Früchte in Christo dem Weinstocke bringen: **einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet.** Græc. πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν. Kan auch heissen, **einen jeglichen Reben, der in mir nicht Frucht bringet.** Sie bringen wohl alle Früchte, und thun öffters was Gläubige thun, mit Geberden, Worten und Wercken, aber es geschiehet nicht in und durch Christum, sondern aus eigener Kraft zu ihrem eigenen Gefallen.
(ooo) als Reben ohne Frucht. Ihre Wercke sind keine rechte Gottgefällige Wercke und Früchte, sondern nur Blätter.
(bbb) die fruchtbaren Reben; **und einen jeglichen, der da Frucht bringet.** Sind die warhaftig Glaubige, die da erfüllet sind mit Frychten der Gerechtigkeit, Phil. I, 11. die ihre Frucht bringen zu rechter Zeit. Ps. I, 3. und gutes wircken durch die Kraft Christi zum Preiß seines Namens. Siehe meine Erkl. Phil. I, 11.
(66) das Geschäfte selbst; und zwar in Ansehen
(aa) der unfruchtbaren Reben: **der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen.** Heisset Matth. XIII. 12. wer nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat. Es wird solchen die Gnade GOttes, die an ihren Seelen wircken und sie zum Glauben bringen wolte, entzogen, und sie in das Gericht der Verstockung übergeben: so, daß sie an Christo und seiner Gnade keinen Theil haben, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit. Matth. XIII, 49. 50.
(ααα) ist geschehen mit den ungläubigen Juden. Matth. XXI, 43.
(666) Ferner mit dem Widerchristen und seiner Rotte. 2 Thess. II, 4. 10.

(yyy) geschiehet auch noch täglich, und wird in voller Krafft geschehen, am Tage des Gerichts. Matth. XIII, 49. 50. Matth. XXII, 13. unten v. 6.

(bb) der fruchtbaren Reben: **und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.**

(ααα) die Sache selbst, die mit solchen geschiehet, ist das reinigen: **wird er reinigen.** Ist das eine Stück der Heiligung, nemlich das Abthun der Sünde, und der Heyland zeiget damit an.

(aaa) daß auch seine wahrhaftig-glaubige noch Unreinigkeiten oder Sünden an sich haben. 1 Joh. I, 8.

(bbb) daß sie von solchen Unreinigkeiten können und müssen gereiniget werden.

(ccc) daß solche Reinigung auch von seinem Vater geschehe: denn sonsten wird sie zugeschrieben dem HErrn JEsu. 1 Joh. I, 7. dem Heiligen Geiste 1 Cor. VI, 11. den Gläubigen selbst. 1 Joh. III, 3.

(ggg) den Zweck desselben: **daß er mehr Frucht bringe.** Ist das andere Stück der Heiligung. Nemlich die Verneurung nach dem Bilde GOttes, und das Zunehmen im Glauben, in der Liebe, Demuth, Andacht ꝛc. nicht zwar in der Empfindung, sondern in der Wahrheit. Und daß sie darreichen im Glauben Tugend; und in der Tugend, Bescheidenheit; und in der Bescheidenheit Mäßigkeit; und in der Mäßigkeit Gedult; und in der Gedult Gottseligkeit; und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe; und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2 Petr. I, 5. 6. 7. Sein Hertz ist ersüffet in GOttes Zusage . . er nimmt sich auch von Stund an seines Nehesten an, und hilfft ihm als seinem Bruder, „rettet ihn, giebt ihm, leihet ihm, tröstet ihn, und thut ihm nicht „anders, denn wie er wolte, daß man ihm thun solte. Das alles „kommt davon her, denn Christus hat ihm sein Hertz durchgossen, „mit Süßigkeit und Liebe, daß er Lust darinnen hat und Freude, daß „er nun dem Nechsten dienen soll, ja ihm ist wehe, wenn er niemanden hat, dem er Wohlthat erzeige, und über das alles wird er gegen jederman glimpflich und demüthig: achtet nicht groß den zeitlichen Pracht, läst jederman seyn als er ist, redet niemand übel „nach, leget alle Dinge zum besten aus, und wo er siehet, daß es „nicht recht zugehet, daß es seinem Nechsten fehlet am Glauben, an „der Liebe, am Leben, da bittet er für sie, und ist ihm hertzlich leid, „wenn sich jemand wider GOtt und den Nechsten vergreifft. „Summa, Summarum, Wurtzel und Safft ist gut, denn er stehet

„in

„in einem geilen fruchtbaren Weinstocke, in Christo, darum sproß„sen auch solche Früchte heraus. D. Luth. Kirchen-Postill: am Pfingst„Mittwoch ad Joh. VI, 51.

(γγγ) die Art desselben. Und diese geschiehet wie von einem Weingärtner, einem Winzer. Der nimmt eine Hippe und schneidet das was hinderlich weg; also auch unser GOtt, der braucht Creutz und Leiden, und zwar so wohl innerlich als äusserlich, und schafft also, daß die Menschen seinem Bilde immer ähnlicher werden, biß an jenem Tage die allhie angefangene Reinigung vollkommen seyn „wird. Ein guter Weingärtner hat nicht genug davon, daß er ei„nen guten Weinstock hat, und rechtschaffene Reben, sondern wol„te gerne solchen Weinstock und Reben haben, die da viel Früch„te tragen; darum fähret er zu, arbeitet und reiniget immer dar„an, beschneidet und bladet, hilfft und zeucht ihn, daß er groß wer„de, und immerdar zunehme, und mehr und mehr tragen könne, „wie es denn auch geschicht, wenn er also gebauet und gewartet „wird; Also thut auch GOtt mit einem jeglichen Christen, so an „diesem Weinstock ist, es sey ein Prediger oder Schüler und Zu„hörer, den läst er nicht feyren, sondern schickt ihm zu Anfechtung, „die ihn zwingen, seinen Glauben zu üben, hängt ihm den Teufel „an den Halß, und die Welt mit Verfolgung inwendig und aus„wendig, damit feget er die Reben fein rein, zeucht sie aus, daß sie „gröſſer und stärcker werden. D. Luth. p. 137. 2.

(δδδ) die Ursach aber, warum er solche Reinigung mit ihnen vornimmt, ist unter andern,

(aaa) weil er denen Sünden feind, und sie nicht leiden kan,

(bbb) weil die Menschen in seine Gemeinschafft kommen sollen.

(ccc) weil er sie in dieser Zeit zu seinem Dienste brauchen will. 2 Tim. II, 21.

(ddd) weil nicht nur ihre Personen, sondern auch ihre Wercke, ihm immer angenehmer werden sollen. Mal. III, 3. 4.

(***) seine Apostel und andere Gläubige: **ihr seyd iezt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredt habe.** v. 3.

(†) die Personen, sind nochmals seine Jünger, wie v. 5. ausdrücklich gesaget wird. Die Jünger, die er schon c. XIII, 10. für rein erkläret, und von welchen Judas sich nunmehr gesondert.

(††) diese vergleichet er allhier den gereinigten Reben. Sie waren

(αα) Reben an ihm dem wahren Weinstocke, und stunden durch den Glauben in einer seligen Gemeinschafft mit ihm.

(ff) reine Reben: **ihr seyd iezt rein um des Worts willen** ꝛc. Er meldet

(aa) ihren gegenwärtigen Zustand; und zwar

(ααα) den Zustand selbst: **ihr seyd rein.** Siehe oben c. XIII, 10.

(fff) die Zeit, jezt. Da sie noch mit ihm in der Welt, aber doch ihm treu.

(bb) wie sie dazu kommen: **um des Worts willen, das ich zu euch geredt habe.**

(ααα) **das Wort**, welches **er zu ihnen geredet**, ist das Wort des Evangelii, daß er das Licht der Welt, oben VIII, 12. Daß er sein Leben für seine Schaafe lasse, und kommen sey, daß die seinen leben und volle Gnüge haben sollen. c. X, 11. 15.

(fff) um dieses Worts willen waren sie rein, nicht zwar, weil sie es nur hörten, sondern im Glauben annahmen. c. VI, 69. conf. c. XIII, 10. Sie waren rein von der Schuld und Sclaverey der Sünden, gereinigte Reben an ihm.

v. 4. (2) eine Ermahnung. Bey welcher fürkommt

(α) die Vermahnung selbst: **Bleibet in mir.** Er stellet damit vor

(a) ihren gegenwärtigen seligen Zustand, daß sie nemlich in ihm.

(b) ihre Pflicht und Schuldigkeit: **bleibet in mir.** Sie sollen auch in solchem seligen Zustande verharren, beständig seyn, und nicht sicher werden. Matth. XIII, 21. Ap. Gesch. XI, 23.

(β) der Grund derselben. Und solcher ist

(a) die Verheissung seiner Gnaden-Innwohnung: **und ich in euch.** Fasset in sich

(*) den Influß seiner Fülle, als des wahren Weinstocks, in sie als seine Reben, oder als des Hauptes in seine Glieder. Eph. IV, 16.

(**) die Mittheilung des H. Geistes mit seinen Gnaden-Gaben.

(***) die Bewahrung ihrer in dem Guten. Rom. VIII, 38. 39.

(****) seine Gnaden-Wirckung in ihnen, als Werckzeugen, durch welche sein Reich in aller Welt solte ausgebreitet werden. Matth. XXVIII, 20. conf. oben c. XIV, 20.

(b) ihre Beschaffenheit; und zwar

(*) ausser seiner Gemeinschafft: **gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen** ꝛc. Er bringet vor

(†) ein Gleichniß. **Und meldet dabey**

(aa) die

(αα) die Sache, von welcher die Rede. Und ist das Frucht-bringen eines Rebens.

(ββ) was hierzu erfordert werde: **Der Rebe kan keine Frucht bringen, er bleibe denn am Weinstock.** Soll ein Rebe Frucht bringen, so muß er im Weinstocke bleiben, und geschiehet dieses nicht, so ist keine Frucht von ihm zu hoffen.

(††) die Anwendung dieses Gleichnisses: **also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.** Er meldet abermals

(αα) die Sache, von welcher die Rede, und ist ihre Fruchtbarkeit: **auch ihr nicht** könt Früchte bringen. Sie sind von sich selbst gantz untüchtig und ungeschickt, etwas gutes zu wircken. Können aber darzu gelangen, sie können viel Früchte bringen. v. 4.

(ββ) was hierzu erfordert werde: **ihr bleibet denn in mir.** Durch seine Gemeinschaft und Gnaden-Innwohnung können sie dahin kommen, daß sie viel Früchte bringen. Auser solcher aber bleiben sie unfruchtbar.

(**) in seiner Gemeinschaft: **Ich bin der Weinstock ihr seyd die Reben** ꝛc. v. 5.

(†) Er wiederhohlet das zuvor fürgebrachte Gleichniß: **ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben.** Er meldet

(ααα) die Sache, mit welcher etwas verglichen wird, und ist, **der Weinstock**, und dessen **Reben** ꝛc.

(ββ) die Personen, welche er mit diesen Dingen vergleichet. Und sind

(aa) Er selbst; **ich bin der Weinstock.**

(bb) seine Jünger: **ihr seyd die Reben.** Diese vergleichet er den Reben, weil sie

(ααα) mit ihm aufs genaueste vereiniget,

(βββ) seines Geistes und seiner Natur theilhaftig.

(γγγ) einer stetigen Aufsicht und Reinigung bedürffen.

(δδδ) ihre Früchte GOtt wohl gefallen und angenehm, ob sie schon vor der Welt veracht.

(††) Zeiget, was daraus folge: **wer in mir bleibet, und ich in ihm** ꝛc. Er meldet

(αα) die Sache die daraus folget: **der bringet viel Frucht.** oben v. 2.

(ββ) die Bedingung, die hierzu erfordert wird: **wer in mir bleibet, und ich in ihm.**

(γγ) den Grund dieser Bedingung: **denn ohne mich könnet ihr nichts thun.**

(aa) die Sache die nicht ohne ihn geschehen kan, ist das Frucht-bringen, von welchem die Rede.

(bb) und dieses kan ohne ihn, den HErrn JEsum nicht geschehen. Er muß geben beyde das Wollen und das Vollbringen Phil. II, 13. Und geschiehet das nicht, so bleiben die Menschen in ihrem geistlichen Tode; und die in der Gemeinschaft mit ihm stehen, ersterben auch. Wie die Reben, in welche der Weinstock mit seinem Saft nicht mehr einfliesset. Also wird aus Christo, und den Christen ein Kuchen und ein Leib, daß er kan rechte Früchte bringen, nicht Adams, oder seine eigene, sondern Christi. D. Luth. p. 145. a.

(c) die grosse Noth, in welche man ausser seiner Gemeinschaft geräth: **wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen** ꝛc. Er meldet

(*) den Zustand, von welchen die Rede, und ist, nicht in ihm bleiben: **wer nicht in mir bleibet.** Es kan geschehen, daß jemand in die Gemeinschaft mit JEsu tritt, wie Judas und andere Zeitglaubige; alleine solche Gnade nicht recht gebraucht, sondern den sündlichen Lüsten dieser Welt nachhanget, der Welt nachhuret. Matth. XIII, 21. 2 Petr. II, 20.

(**) was hierauf erfolge. Und dieses ist unterschiedlich: **wer nicht in mir bleibet, der wird**

(†) **weggeworffen, wie ein Rebe.**

(αα) Ein Rebe, der nicht Frucht bringet, und dem Weinstock nichts nütze, wird von dem Weinstocke abgeschnitten, und weggeworffen, in den Weg, oder ausser dem Weinberg.

(ββ) und dergleichen soll wiederfahren, einem der in Christo nicht Frucht bringet. Er soll tractiret werden als ein unnützer Rebe, und aus der Gemeine, darinnen der HErr mit seinem Worte und Geist arbeitet, gesondert werden. Matth. XXI, 41. Ps. I, 5.

(††) **und verdorret.** Das Erkäntniß, welches sie haben, verliehren sie, und fallen in kräfftige Irrthümer und grobe Sünden 2 Thess. X, 10. 2 Petr. II, 20. Matth. XIII, 12. Si quid habuit a radice, si quam gratiam, amittet, & omni inde auxilio & vita spoliabitur. Chrysost. ad h. l.

(†††) **und man sammlet sie.** Ist das Sammlen an jenem Tage, da das Unkraut zu seiner Reiffe wird kommen seyn, und der HErr so denn seine Engel aussenden wird, dasselbige zu sammlen, in Bündlein zu binden, und ins Feuer zu werffen. Matth. XIII, 42. 50.

(†) **und wirfft sie ins Feuer.** ib. conf. Matth. III, 10.

(††) **und muß brennen.** heisset Matth. III, 12. Die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer. conf. Offenb. XIX, 20.

(d) der

(d) der grosse Nutz, welchen sie aus seiner Gemeinschafft haben: **So ihr** v. 7.
in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben ꝛc. Er meldet
(*) einen gewissen Stand, und ist
(†) das Verbleiben der Menschen in ihm: **so ihr in mir bleibet.**
(††) das Bleiben seiner Worte in den Menschen: **und meine Worte in euch bleiben.** Heisset v. 4: **bleibet in mir, und ich in euch.** Und ist das Verharren im Glauben, und durch den Glauben in Christo, als dem rechten Weinstock, welches denen Juden mangelte. oben c. V, 38.
(**) den Nutzen, dessen sie sich in solchem Stande zu getrösten: **werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren.** Er zeiget an
(†) etwas, das von ihnen geschehen wird: **werdet ihr bitten, was ihr wollet.**
(αα) Sie werden bitten: **werdet ihr bitten.** Der Geist des Gebets wird sich in ihnen spühren lassen, und sie antreiben, zu GOTT zu beten:
(ββ) was sie wollen: **was ihr wollet.** Ist viel Frucht, alle dasjenige, worauf ihr Sinn gerichtet, und was sie von Hertzen verlangen. Die Ausbreitung des Reichs Christi, und die Zerstöhrung des Reichs des Satans, so wohl in als ausser sich; und was darzu im leib- und geistlichen nöthig. e. g. Weißheit, Muth, Stärcke, Eyffer, Gesundheit, Nothdurfft ꝛc.
(††) was darauf erfolgen soll: **und es wird euch wiederfahren.** oben XIV, 13. 14. XVI, 23. Rom. VIII, 32. 1 Joh. V, 13. 14.
(†††) und dieses soll erfolgen, wenn sie in ihm, und er in ihnen bleibet. Denn solcher gestalt wird ihr Wollen und Bitten auf nichts anders, als auf GOttes Ehre gerichtet seyn, und durch die Gnaden-Wirckung des H. Geistes geschehen: und da dieses, wie soll ihr Gebet vergeblich seyn, und nicht erhöret werden? GOtt, der die jungen Raben höret, wird auch sie hören, und den argen, die ihren Kindern gute Gaben mittheilen, nichts nachgeben. Er wird sie erhören, und ihnen geben, was sie bitten. Matth. VII, 9. Luc. XI, 11.
(***) die Herrlichkeit dieses Nutzens: **darinnen wird mein Vater** v. 8.
geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Er meldet
(†) nochmals den Nutz selber, **daß ihr viel Frucht bringet.** Und ist die Erhörung des Gebets, viel Frucht zu schaffen in dieser Welt.
(††) die Herrlichkeit dieses Nutzens. Und diese bestehet in zweyen Stücken.

(αα) in

(αα) in der Ehre des Vaters: **darinnen wird mein Vater geehret.**

(aa) Die Ehre des Vaters ist, wenn er nach seinem Wesen und herrlichen Eigenschafften, e. g. daß er allmächtig, wahrhaftig, gnädig ꝛc. erkant und angenommen wird. siehe c. XII, 28.

(bb) Und diese Ehre wird befördert, wenn die, so in dem HErrn JEsu sind und bleiben, viel Frucht bringen. Denn da wird offenbar, daß er an den Menschen einen Wohlgefallen habe, und die von Natur so böse Hertzen, so ändern könne, daß sie geneigt und geschickt, Gutes zu verbringen. Daß er ein heiliger Vater, der seine Kinder heilige, und sie seinem Bilde gleich und ähnlich mache. unten XVII, 17. Matth. V, 44. 48.

(ββ) in ihrer selbst eigenen Ehre: **und werdet meine Jünger.**

(aa) sie solten seine Jünger werden. Sie waren zwar albereit seine Jünger, und folgeten ihm in seiner Lehre und Leben, sie soltens aber noch weiter werden; und zwar

(ααα) in ihren eigenen Hertzen, da solten sie mehr und mehr überzeuget und überführet werden, daß sie in seiner Gemeinschaft stünden, und Glieder an ihm, oder Reben an dem wahren Weinstock.

(βββ) bey andern. Die solten sehen, daß sie von dem Geiste Christi gantz durchdrungen wären, und wahrhafftig ihm zugehörten.

(bb) Und dieses solte geschehen, wenn sie viel Frucht bringen würden. Denn wenn dieses, wenn sie nicht nur vor ihre Person voll guter Wercke seyn, sondern auch noch viel andere zu seinem Reich bekehren, und das Reich des Satans zerstöhren würden, solte offenbar werden, daß ein hoher Geist in ihnen, der Geist GOttes, der auf ihm, dem HErrn JEsu, geruhet, und sie folglich rechte GOttes-Männer, rechte und ächte Reben an ihm, dem wahren Weinstocke. conf. oben VIII, 31. 32. XIII, 35.

(γ) Und weil, wenn sie in ihm bleiben,

(a) Er in ihnen wohnen will,

(b) sie durch ihn viel Früchte bringen können,

(c) ausser ihm lauter Fluch und Verdammniß,

(d) sie alles, was sie suchen und verlangen, erhalten können; sollen sie auch wircklich und beständig in ihm bleiben, und dahin allen Fleiß anwenden. Denn solcher gestalt wird geschehen, daß sie

(*) alles Guten, so er gemeldet, theilhaftig werden,

(**) alles Böse, so ausser ihm den Menschen trifft, von ihnen ferne bleibet, und sie also gesegnete Leute in Zeit und in der Ewigkeit.

III) Und

III) Und weil der HErr JEsus derjenige ist, von welchem allein alle Kraft und Vermögen Gutes zu verbringen herkommt, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOTT, als der da wircket beyde das Wollen und das Verbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. II, 13. Der HErr, in welchem man haben kan Gerechtigkeit und Stärcke. Esa. XLV, 24. der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Beym anschauen natürlicher Dinge, soll man geistliche Betrachtungen anstellen. Der Weinstock bildet den HErrn JEsum ab.
2) Christus ist das rechte Gewächs, so da Geist- und Kraft-gebende Frucht bringet.
3) GOTT der Vater heiliget auch. Denn er ist der Wein-Gärtner, der die Reben reiniget und saubert.
4) Christus und seine Glaubige, sind aufs genaueste mit einander verbunden.
5) Nicht alle die in der äusserlichen Gemeinschaft mit Christo stehen, sind seine Glieder.
6) Die Wercke der Heuchler mögen GOtt nicht gefallen.
7) Wahrhaftig-Glaubige thun gute Wercke.
8) Daß Wahrhaftig-Glaubige gute Wercke thun, kommt von dem HErrn Christo her.
9) Die Gemeinschaft mit Christo, ist die Quelle und der Grund alles Guten.
10) Auch die wircklich mit Christo in der Gemeinschaft stehen, haben ihre Unreinigkeiten noch an sich.
11) Die, so in der Gemeinschaft mit Christo stehen, werden mehr und mehr gereiniget.
12) Die Heiligung bestehet aus zweyen Stücken, das erste ist das Abthun der Sünde, und das andere die Erneurung nach dem Bilde GOttes. Und keines kan ohne dem andern seyn.
13) Alle drey Personen der Gottheit, sind in Ansehen der Heiligung und Seligkeit der Menschen, beschäftiget.
14) Wahrhaftig-Glaubige, ob sie schon noch Sünden an sich haben, sind dennoch vor GOtt rein geachtet.
15) Der Glaube an das Wort Christi, machet den Menschen rein vor GOtt.
16) Glaubige können ihren Glauben verliehren, und also aus der Gemeinschaft mit Christo fallen.
17) Die in Christo stehen, mögen wohl zusehen, daß sie nicht fallen.
18) Ausser Christo ist keine wahre Heiligkeit.
19) Ausser der Gemeinschaft mit Christo, ist lauter Fluch und Verdammniß.

20) Was Glaubige als Glaubige von GOTT bitten, soll ihnen wiederfahren.
21) Die größte Ehre, die man GOTT erweisen kan, ist, wenn man viel Gutes thut.
22) Die größte Ehre der Glaubigen ist, daß sie Christi Jünger. Oben c. VIII, 31. 32.

v. 9.--17.

v. 9. Zum andern vermahnet er zur Liebe: **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe, so ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiethe. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd: Denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd: Denn alles was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan. Ihr habt mich nicht erwehlet, sondern ich habe euch erwehlet und gesetzet, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe. Auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.**

Er vermahnet zur Liebe; und zwar zur Liebe

1) gegen ihn: **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe.** Græc. Καθὼς ἠγάπησέ με ὁ πατήρ, κἀγὼ ἠγάπησα ὑμᾶς, μείνατε ἐν τῇ ἀγάπῃ τῇ ἐμῇ: **Wie mich mein Vater geliebet hat, und ich euch, also bleibet auch ihr in meiner Liebe.** Er meldet

(1) eine gewisse Pflicht, welche sie zu beobachten. Und ist, daß sie in seiner Liebe bleiben sollen: **Bleibet in meiner Liebe.**

(α) **Seine Liebe**, ist

(a) die Liebe, die er zu ihnen, als seinen Jüngern, hatte.

(b) die Liebe, die sie zu ihm, als dem Meßia, trugen.

(β) Darinnen sollen sie bleiben: **Bleibet in meiner Liebe.** Sie sollen in der Liebe gegen ihn beständig seyn, und folglich sich so verhalten, daß er sie ferner lieben könne.

(2) ein Muster, nach welchem solche Liebe eingerichtet seyn soll: **Wie mich mein Vater geliebet hat, und ich euch liebe.** (α) Das

(α) Das Muster ist
(a) die Liebe des Vaters: **Wie mich mein Vater geliebet.** Oben III, 35. V, 20.
(b) seine eigene Liebe: **Und ich euch liebe.** oben XIII, 1.
(β) Nach diesem Muster sollen sie in seiner Liebe verharren. Sie sollen der Liebe, die er zu ihnen trägt, sich nicht unwürdig machen; und ihm ferner anzuhangen, nicht ablassen, sondern beständig seyn, wie der Vater in der Liebe gegen ihn, und er gegen sie.
(3) wie solches anzufangen: **So ihr meine Gebote haltet, so bleibet** v. 10. **ihr** 2c. Er stellet vor
(α) eine Sache, die von ihnen geschehen soll, und ist das halten seiner Gebote: **So ihr meine Gebote haltet.**
(a) Seine Gebote, ist nicht nur das Gebot an ihn zu glauben, sondern auch ihm zu folgen, sich zu verleugnen, und andere zu lieben. Matth. XI, 28. 29. XVI, 24.
(b) Diese Gebote sollen sie halten. Sie nicht nur wissen, sondern auch thun; ja so thun, daß sie dieselben mit keinen Menschen-Satzungen vermischen. Matth. XV, 9. seq.
(β) was darauf erfolgen werde; und zwar
(a) die Sache selbst: **So bleibet ihr in meiner Liebe.** Sie werden seine Liebhaber bleiben, und auch ferner von ihm geliebet werden.
(b) das Exempel, nach welchem solches geschehen werde: **Gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.**
(*) Es geschahe etwas von ihm, und ist das halten der Gebote seines Vaters: **Wie ich meines Vaters Gebote halte.** c. XII, 49. XVI, 31
(**) Und da dieses, blieb er in des Vaters Liebe: **Und bleibe in seiner Liebe.** Er blieb GOTT, und GOTT ihme in der Liebe treu. Er war ein liebender und geliebter Sohn des Vaters.
(***) Und gleiches soll ihnen begegnen, wenn sie seine Gebote halten. Er will sie für seine Liebhaber erkennen, und ihnen mit Liebe zugethan bleiben in Ewigkeit.
(4) worzu ihnen dieses dienen soll: **Solches rede ich zu euch, auf daß** v. 11. **meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.** Er meldet
(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede; **Solches rede ich zu euch.** Ist das, was er von der Gemeinschaft seiner und seiner Glaubigen, unter dem Bilde eines Weinstocks und seiner Reben, und der Beständigkeit seiner Liebe, fürgebracht.
(β) worzu ihnen dieses dienen soll. Nemlich

(a) zu einer Freude: **Auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude** ꝛc. Seine Freude soll ihre Freude seyn.

(*) Seine Freude: **Meine Freude**, ist die Freude

(†) damit er sich über sie, als seine rechte Jünger, als über sein Erbtheil und seine Braut freuete. Ps. XVI, 6. Esa. LXII, 5. Hos. II, 18.

(††) damit die Jünger sich bishero über ihn und seine Gegenwart gefreuet, da sie seine Herrlichkeit gesehen, und von seiner Meßiasschaft überzeuget worden. c. VI, 68.

(**) Diese Freude soll ihre Freude seyn: **Eure Freude.** Es soll sie hinführo nichts mehr erfreuen, als daß sie Jünger des Meßiä, und in seiner Liebe stehen.

(b) zu einer beständigen Freude: **Auf daß meine Freude in euch bleibe.** Es solte die Vorstellung der Gemeinschaft mit ihm, und die Versicherung seiner Liebe, sie dahin antreiben, daß sie suchen solten ihm treu zu seyn, und weder durch Lust noch Furcht sich von ihm trennen zu lassen.

(c) zu einer vollkommenen Freude: **Und eure Freude vollkommen werde.** Sie waren albereit in ihm und über ihn erfreuet durch den Glauben an ihn. c. XIV, 1. und daß ihre Namen in dem Himmel angeschrieben, Luc. X, 20. und durch das Vergnügen, welches sie bey ihm funden. Maith. XVII, 4. Dieses alles aber war nur ein Anfang, solte nach und nach wachsen, bis dort in der Ewigkeit die Vollkommenheit und Vollendung da seyn wird. c. III, 29. XVII, 13.

(d) und damit solches geschehen möge, soll das vorangeführte geredet seyn. Denn da hörten sie ja, von dem grossen Geheimnisse der Vereinigung mit ihm und von seiner beständigen Liebe, und solte solches ihnen nicht eine Materie grosser Freude seyn? Solte dieses sie nicht antreiben, ihme treu zu bleiben, und über ihn sich mehr und mehr zu erfreuen? Allerdings war solches eine Sache, die dergleichen zu wircken vermögend. Sie funden darinnen Ursache, sich beständig über ihn zu erfreuen, und auch in Trübsal sich nicht von ihm zu wenden.

v. 12. II) gegen einander: **Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet** ꝛc. In diesen Worten kommet für,

(1) ein Gebot: **Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet.**

(α) Das Gebot selbst heisset lieben: **daß ihr liebet.**

(β) Die Personen, in Ansehen deren solch Gebot zu beobachten, sind die Jünger JEsu: **daß ihr euch unter einander liebet.** c. XIII, 34. 35. die Reben an dem Wein-Stocke.

(γ) Und

(γ) Und diß nennet er sein Gebot: **das ist mein Gebot.** Eine Sache, die er, als der Meßias, von ihnen, als seinen Jüngern, fordert, daran sie zu erkennen, und die seine Gemeinschaft, da man an ihm ein guter Rebe, mit sich bringet. conf. Eph. IV, 3. 4. unten v. 17.

(2) das Modell nach welchem diß Gebot soll beobachtet werden: **gleichwie ich euch liebe. Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.**

(α) Er stellet vor, das Modell selbst, und zwar

(a) insgemein: **gleichwie ich euch liebe.** c. XIII, 1.

(b) insonderheit: **niemand hat grössere Liebe** ꝛc. v. 13.

(*) Er meldet, welches der höchste Grad der Liebe, und ist, **sein Leben für jemanden lassen.** Nicht nur mit leiblichen Gütern jemanden helfen, und dessen Bestes suchen und befördern; sondern gar mit seinem Leben: und also einen andern besser schätzen und halten, denn sich selbst.

(**) Saget, daß seine Liebe so beschaffen, ja sie noch übertreffe.

(†) Sie war so beschaffen: Denn er wolte für die Jünger, ja für alle Welt, sterben.

(††) Ja er wolte nicht nur für die Jünger, und seine Freunde, sondern auch gar für seine Feinde sterben. Siehe dieses meine Erkl. Rom. V, 6-10.

(ß) Saget, daß nach diesem Modell ihre Liebe eingerichtet seyn soll: **daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.** Sie sollen einander lieben

(a) nicht nur mit Worten; oder nur freundlich, demüthig, sanft- und langmüthig, verträglich ꝛc. seyn, Col. III, 12-15.

(b) sondern mit der That und Wahrheit, so, daß sie auch das Leben für einander zu lassen willig und bereit, wenn es nemlich die Noth erfordere, und die Ehre GOttes, und des Neben-Menschen Heyl dadurch kan befördert werden. Siehe meine Erkl. 1 Joh. III, 16. conf. Offenb. XII, 11. Conf. das Exempel Stephani, Petri, Pauli, und anderer heiligen Märtyrer.

(3) den Nutz, wenn dieses Gebot also beobachtet wird: **Ihr seyd meine** v. 14. **Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiethe. Ich sage hinfort nicht** ꝛc. Er führet an

(α) eine gewisse Bedingung, und ist, thun, was er gebothen: **so ihr thut, was ich euch gebiethe.** Ist das Bleiben in ihm und seiner Liebe. v. 4. 9. das Lieben unter einander. v. 12.

(ß) den Nutz dieser Sache. Welchen er denn

(a) insgemein anzeiget: **ihr seyd meine Freunde.**

(*) **Freunde**, sind, die in der Liebe gegen einander stehen, und Kraft solcher Liebe, einander zu gefallen und zu dienen suchen.

(**) Solche Freunde hatte der HErr JESUS, und sind, alle Glaubige. Besonders aber, waren dergleichen Abraham, Jac. II, 23. Moses, 2 Mos. XXXIII, 11. Hiob, Hiob. I, 1. XIX, 25. die heiligen Propheten, Weish. VII, 27. Lazarus nebst seinen Schwestern, Martha und Maria. Oben XI, 5. 11.

(***) Und unter solchen sollen auch insonderheit seine Jünger seyn, wenn sie thun, was er ihnen gebiethet. Nicht sollen sie es durch das Thun werden, denn das war schon geschehen, da sie an ihn gläubig worden, und als Reben an ihm dem rechten Weinstock sich befunden; sondern sie sollen es damit nur beweisen, und an den Tag legen. Siehe dergleichen Redens-Arten Matth. V, 45. 1 Joh. I, 3. 7.

v. 15. (b) etwas genauer beschreibet. Und zwar

(*) verneinender Weise: **Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut.** Er meldet

(†) wofür er sie nicht halt: **Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd.**

(αα) Es war eine Zeit, da die Glaubigen, Knechte, und ist die Zeit A. Testaments, da der knechtische Geist herrschete. Rom. VIII, 15. Gal. IV, 1. Siehe meine Erkl. über diese Orte.

(ββ) Und dergleichen sollen sie nicht seyn. Der knechtische Geist soll bey ihnen und andern aufhören. **Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd.**

(††) den Grund, woher er dieses sage: **denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut.**

(αα) Er führet an, was insgemein mit einem Knechte zu geschehen pfleget, und ist, daß er nicht weiß, was sein Herr thut.

(aa) Der Herr thut manches, aber

(bb) die Absicht und den Zweck weiß der Knecht nicht; zum wenigsten nicht so genau und eigendlich.

(ββ) eignet solches seinen Jüngern zu, daß ihnen nemlich des HErrn Wille nicht verborgen. Sie waren in Ansehen der Geheimnisse GOttes, keine unwissende Leute. Matth. XIII, 11. wie die Juden zu der Zeit, besonders aber die Pharisäer und Schriftgelehrten, die zwar den Schlüssel der Erkäntniß hatten, und doch unwissend und blind blieben; in Ansehen

(aa) der Zeichen, die zu der Zeit geschehen. Matth. XVI, 3.

(bb) der

(bb) der Erfüllung der Weissagungen und Vorbilder. 2 Cor. III, 13.
(cc) der Wercke des HErrn JESU. Das Volck war blind, und hatte blinde Leiter. Esa. III, 12. Matth. XV, 14. Auch waren sie nicht unwissend, wie die Väter A. Testaments, die da manches sehen und hören wolten, und es doch nicht erlangten. Luc. X, 24.

(**) bejahender Weise: **Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd** ꝛc. Er meldet

(†) wofür er sie erkenne und halte: **Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd.** Siehe v. 14. Er erkennet sie für seine Freunde, und will, daß sie solches auch wissen sollen. Und dannenhero hatte er ihnen es nicht nur albereit gesaget, sondern saget es ihnen auch nochmals.

(††) den Grund, woher er dieses sage: **denn alles was ich von meinem Vater** ꝛc.

(αα) Es war etwas geschehen, und zwar

(aa) in ansehen seiner: **was ich von meinem Vater gehöret habe.** Heisset c. VIII, 28. was ich vom Vater gelernet habe. und v. 38. was ich von meinem Vater gesehen habe.

(ααα) Er sahe etwas bey dem Vater nach seiner göttlichen Natur, und ist der Beschluß von der Menschen Erlösung.

(βββ) Er hörte etwas von ihm, und lernete es, nach seiner menschlichen Natur, und ist, was durch die Propheten von ihm im Buche geschrieben stehet, e. g. daß er nach GOttes Willen solte leiden, sterben, die Menschen mit GOTT versühnen ꝛc.

(bb) in Ansehen ihrer: **alles — habe ich euch kund gethan.** Er that ihnen kund, nicht nur was von seiner Person zu wissen, sondern auch die fata seiner Kirche. Siehe Matth. XIII, 11.

(ββ) Und weil dieses geschehen, sollen sie daraus schliessen, daß sie seine Freunde. Denn wenn dieses nicht, würde er ihnen seine Geheimnisse wol verschwiegen, und sie ihnen nicht offenbaret haben. Das „soll nun dienen wider die verzagten blöden Gewissen, so sich zumar„tern mit den Gedancken, wie GOtt gegen sie gesinnet sey, und sich „fürchten, da es nicht zu fürchten ist. Solche Gedancken wil er hie„mit rein ausreissen, als solt er sagen: Wollt ihr wissen, was des „Vaters Wille und Gedancken im Himmel ist, so habt ihrs hie al„les, denn ich habe es euch alles gesagt. Daher kan ein Christ ge„wißlich schliessen: Ich weiß (GOtt Lob) alles, was GOtt will und „im Hertzen hat, und ist mir nichts verborgen, nemlich was mir die„net zur Seligkeit. Denn er redet nicht davon, daß wir solten alles „wissen, wie viel Kiesel-Stein im Meer, oder Sterne am Himmel

„sind

„sind, sondern alles, was GOtt über uns gedencket, und alle sein Hertz „gegen uns. D. Luth. p. 159. a.

v. 16. (γ) den Grund dieses Nutzens: **Ihr habt mich nicht erwehlet, sondern ich habe euch erwehlet, und gesetzet** ꝛc. Er zeiget den Grund dieser Freundschafft an,

(a) verneinender Weise: **ihr habt mich nicht erwehlet.** Sie kamen ihm nicht zuvor, und erwehlten ihn zu ihrem Herrn und Meister.

(b) bejahender Weise: **sondern ich habe euch erwehlet, und gesetzet, daß ihr hingehet** ꝛc. Er meldet

(*) Die Sache, die geschehen: **sondern ich habe euch erwehlet.**

(†) Das Erwehlen, bezeichnet in Heil. Schrift

(αα) die ewige Gnaden-Wahl in Christo.

(ββ) die Verordnung gewisser Menschen, zu einem gewissen Werck und Amt. 1 Sam. XVI, 10. oben c. VI, 70. Hier kan beydes verstanden werden.

(††) Dis Erwehlen war in Ansehen der Jünger geschehen. Er hatte sie zu seiner Gnade und zu seinen Freunden, zu seinen Aposteln angenommen, da sie es nicht verdienet.

(**) Den Zweck dieser Sache; und ist,

(†) daß sie hingehen: **Daß ihr hingehet.** Bedeutet

(αα) den Wachsthum und das Zunehmen im Guten, das mehr-Frucht-bringen. Wovon Paulus redet Phil. III, 13. Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem das vorne ist.

(ββ) das Ausgehen in alle Welt, zu predigen das Evangelium allen Creaturen.

(††) daß sie Frucht bringen: **Und Frucht bringet.** Bedeutet nicht das Wachsen ihrer selbst im Guten, sondern die Bekehrung vieler Heyden, da sie dreyßig, sechtzig, ja hundertfältige Frucht bringen solten. Matth. XIII, 23.

(†††) daß ihre Frucht bleibe: **Und eure Frucht bleibe.**

(αα) Die Frucht ist

(aa) das Gute der Apostel, so ferne sie glaubig für ihre Person.

(bb) das Gute, so sie als Apostel und Lehrer bey andern schaffen solten.

(ββ) Diese Frucht soll **bleiben.**

(aa) Denn des Guten, so die Glaubige thun, sollen sie geniessen in Ewigkeit. Matth. XXV, 34. seqq. 1 Cor. XIII, 8.

(bb) Das Gute aber, so sie als Apostel schaften, solte auch wider die Pforten der Höllen bestehen. Matth. XVI, 18.

(††††) daß

(††††) daß ihr Gebet erhöret werde: **auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe.** Er meldet

(αα) eine gewisse Sache, und ist, den Vater bitten: **so ihr den Vater bittet.** Heisset oben c. XIV, 13. insgemein etwas bitten. Hier insonderheit den Vater bitten, und also aus kindlicher Zuversicht, Kraft der Vereinigung mit CHristo, GOTT als einen Vater anruffen.

(ββ) den Erfolg dieser Sache: **daß ers euch gebe.** Heisset v. 7. es wird euch wiederfahren, und c. XIV, 13. 14. ich will es thun. Hier, der Vater wirds geben, weil er und der Vater eins.

(4) Eine Wiederhohlung des angeführten Gebots: **Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.** v. 17.

(α) Die Sache, die er gebiethet, ist die Liebe der Brüder: **daß ihr euch unter einander liebet.** Doch unausgeschlossen der Liebe GOttes, indem die Liebe des Nächsten des Gesetzes Erfüllung. Rom. XIII, 8-10. und entweder an ihm albereit etwas von GOtt findet, oder doch ihn dessen theilhaftig zu machen suchet.

(β) Diese gebiethet er ihnen: **das gebiethe ich euch.**

(a) Er gebiethet es als ihr Meister und HErr: CHristus ist freylich auch „ein Gesetz-Geber, als König, Prophet und Haupt der Kirche; aber kein „besonderer wider Mosen, und so, daß man durch seine nagel-neue, und „Mosi nach dem Geist unbekante Gesetze, und deren Erfüllung, müßte die „Gerechtigkeit vor GOtt erlangen. D. Heding. ad h. l.

(b) Er gebiethet es ihnen, seinen Jüngern, damit sie solcher gestalt beweisen mögen,

(*) daß sie wahrhaftig seine Jünger. c. XIII, 34.

(**) daß sie seine Reben, und in seiner Gemeinschafft stehen. v. 12.

(***) daß sie seine Freunde, die da thun, was er ihnen gebothen. Weil die Liebe

(†) eine Frucht des werthen Heiligen Geistes, welchen der HErr JEsus erworben,

(††) durch dieselbe der Mensch seinem GOtt, als welcher die Liebe selbst ist, wiederum gleich und ähnlich wird.

(†††) dieselbe ein Anfang des ewigen Lebens ist, und in dem Himmel ewig bleiben, und daselbst vollkommen seyn wird. 1 Cor. XIII, 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Im Guten soll man beständig seyn.

2) Glaubige haben in ihrem Thun und Lassen, sich nach dem Exempel ihres Heylandes zurichten.

3) Der beste Beweiß, daß man von GOtt geliebet werde, und ihn wiederum wahrhaftig liebe, ist das Halten der Gebote GOttes.
4) Die GOtt lieben, werden von ihm wiederum geliebet.
5) GOtt gönnet den Seinen auch einen guten Tag. Es ist sein Wille, daß sie sich freuen, und in der Freude immer völliger werden.
6) Das vornehmste, worüber Glaubige sich zu erfreuen haben, ist, daß GOTT sie liebet.
7) Gläubige sollen dahin sich bestreben, daß sie immer vollkommener werden.
8) Von GOtt geliebet werden, ist eine Sache, die wo sie recht erkennt wird, den Menschen im guten recht eyferig machet.
9) Das einige, welches der HErr JEsus von seinen Glaubigen fordert, ist die Liebe.
10) Wer GOtt liebet, liebet auch seinen Nechsten.
11) Die Liebe der Glaubigen bestehet nicht in blossen Worten, sondern in der That.
12) Menschen, die GOttes Gebote halten, sind Freunde GOttes.
13) Der HErr JEsus ist ein gar freundlicher und leutseliger HErr, denn er will die Sünder, die sich zu ihm wenden, für seine Freunde erkennen.
14) Menschen, die der Liebe und Freundschafft JEsu versichert, thun gerne was er ihnen befiehlet.
15) Die Freundschaft mit JEsu, und muthwillig sündigen, kan nicht beysammen stehen.
16) Die Gläubige Alt. Testaments sind in Ansehen der Gläubigen N. Testaments, als Knechte gewesen.
17) Das Geheimniß des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten.
18) GOtt kommt dem Menschen mit seiner Gnade zuvor.
19) Erwehlte Menschen bringen viel gute Früchte. Sie thun immer gutes und wachsen darinnen.
20) Das Gute, so Gläubige thun, bleibet in Ewigkeit.
21) Das Gebet der Gläubigen soll in kindlicher Zuversicht geschehen.
22) Was Gläubige als Gläubige bitten, sollen sie gewiß erlangen.

V. 18 - 27.

Zum dritten zeiget er an, was ihnen in der Welt bevorstehe: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat, wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe, der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch

auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Der Heyland stellet für

I) was ihnen begegnen werde, und ist von der Welt gehasset werden: so euch v. 18.
die Welt hasset.

(1) die Personen, welchen etwas begegnen wird, sind die Jünger JEsu, seine Reben, seine Freunde.

(2) die Personen, von welchen diesen etwas begegnen wird, ist die Welt, die Menschen, die den Geist der Warheit nicht empfahen können, im Argen liegen, und in der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen ersoffen.

(3) die Sache, die ihnen begegnen wird, ist das hassen: **so euch die Welt hasset.** Ist der Widerwille der Welt-Menschen wider das Gute, so sie im Hertzen hegen, aber bey aller Gelegenheit in Geberden, Worten und Wercken lassen ausbrechen. Dergleichen sollen seine Jünger erfahren. Sie sollen, da sie ihm treu, und gegen die Welt liebreich, nichts als Haß und Verfolgung zu erfahren haben. c. XVI, 2. 3.

II) was sie hierbey zu bedencken. Und solches ist dreyerley: nemlich sie sollen

(1) auf ihn sehen, und bedencken, wie es ihm ergangen: **so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.**

(α) Es ist etwas mit dem HErrn JEsu geschehen, und ist, daß **die Welt ihn gehasset vor ihnen.**

(a) die Welt hassete den HErrn JEsum, und setzte sich wider sein Reich, mit aller Macht.

(b) und dieses geschahe vor den Jüngern: **daß sie mich vor euch.** Er der HErr JEsus muste solchen Haß erfahren.

(*) ehe die Jünger etwas davon erfuhren. Denn so bald nur die Verheissung von seiner Menschwerdung und Geburt im Paradieß geschehen, so gleich äusserte sich der Haß wider ihn, und solte er schon ausgerottet werden, ehe er noch gebohren. e. g. Da Cain den Abel erschlug, da Pharao die Knäblein zu ersäuffen befahl, da Herodes die Kinder ermorden ließ ꝛc. ꝛc.

(**) mehr denn die Jünger. Sie erfuhren nicht so viel, als er.

(β) und dieses sollen sie wissen: **so wisset, daß sie mich** ꝛc. sie sollen sich dessen erinnern, und ihnen sein Exempel allezeit fürstellen.

(2) ihren seligen Zustand erwegen: **wärer ihr von der Welt** ꝛc. Er führet an v. 19.

(α) ihren seligen Zustand, und stellet denselben für

(a) verneinender Weise: **wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb.** Er meldet

(*) den Zustand selbst: **wäret ihr von der Welt.** Ist so viel, als wenn er sagte, ihr seyd nicht von der Welt. Ihr seyd nicht ihrer Art und ihres Sinnes. Ihr lieget nicht in dem Argen. **Dieweil ihr nicht von der Welt seyd.**

(**) was sie zu gewarten, wenn sie nicht in solchem Zustande sich befinden: **so hätte die Welt das ihre lieb.**

(†) sie wären Welt-Menschen, und da dieses

(††) würden sie von der Welt auch geliebet: **so hätte die Welt das ihre lieb.**

(b) bejahender Weise: **sondern ich habe euch von der Welt erwählet.**

(*) sie gehörten ehemals auch zu der Welt; nemlich, ehe sie an ihn gläubig wurden, waren sie, wie andere Menschen, zum Bösen geneigt, und dem Guten zuwider.

(**) aber sie wurden von ihm von der Welt erwehlet: **ich habe euch von der Welt erwehlet.** Er brachte sie zum Glauben, und nahm sie zu seinen Jüngern an. oben v. 16.

(c) was sie hierbey zu erfahren: **darum hasset euch die Welt.**

v. 20 (3) sich seiner Worte erinnern: **Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe** ꝛc.

(α) er führte ehemals gewisse Worte, und stellte in demselben für

(a) ihren Stand: **der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr.** Diese Worte sind zu finden c. XIII, 16. und zeigen an

(*) daß der HErr JEsus der Jünger ihr Herr.

(**) die Jünger aber seine Knechte. Nicht zwar wie die Väter Altes Testaments v. 15. sondern nur als Leute, die ihm dieneten in der Verkündigung seines Reichs, in der Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiste. Rom. XIV, 17. 18.

(b) ihre fata, und was ihnen begegnen werde, und zwar

(*) in Ansehen ihrer Person: **Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen.**

(†) der HErr JEsus ward verfolget. Denn da schalten sie ihn bald einen Samariter, einen Sünder- und Zöllner-Gesellen, einen Teufels-Banner ꝛc. wolten ihn bald steinigen, bald vom Felsen herab stürtzen ꝛc.

(††) und so soll es ihnen auch ergehen: **sie werden euch auch verfolgen.** conf. Matth. X, 23. Gal. IV, 29.

(**) in

(**) in Ansehen ihrer Lehre: haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

(†) des HErrn JEsu Wort ward gehalten. Heisset Luc. XIV, 1. ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτόν. Sie hielten auf ihn. c. XX, 20. ὑ παρατηρήσαντες. Sie merckten auf alle seine Worte, und wolten darinnen etwas fangen, darüber sie ihn könten verklagen und zum Tode bringen. Ps. XLI, 7.

(††) und so soll es ihnen auch ergehen: so werden sie eures auch halten. Heisset Luc. XII, 3. was ihr im Finstern saget, das wird man im Lichte hören, was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen. Es war fürhanden, daß man auf alles Thun und Lassen, auf alle Worte und Wercke der Apostel würde acht haben, und etwas, so ihnen nachtheilig, daraus auffangen, alles zum übelsten auslegen, öffentlich ausruffen, und sie vor aller Welt zuschanden zu machen suchen.

III) woher dieses alles rühren werde: **Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.** v. 21. Er meldet

(1) nochmals, was ihnen begegnen werde: **aber das alles werden sie euch thun.** Es soll das Leiden, davon er ihnen gesagt, alles über sie kommen, und nicht zurücke bleiben. Wie denn die Historie der Apostel, daß es auch wircklich geschehen, sattsam bezeuget.

(2) die Beweg-Ursache, warum die Welt also mit ihnen verfahren werde: **Um meines Namens willen.**

(α) der Name des HErrn JEsu ist alhier insonderheit, daß er der Sohn GOttes, der Heyland der Welt, ausser welchem keine Seligkeit zu hoffen. Ap. Gesch. IV, 12. Phil. II, 9. Ebr. I, 4.

(ß) und um dieses Namens willen solten die Jünger verfolget werden. Denn indem die Jünger darauf bestunden, JEsus sey Christus; die Jüden und andere Ungläubige aber dieses nicht gestehen wolten, nichts destoweniger aber dieses Zeugniß immer hören musten: so konte es nicht anders seyn, als sie wurden erbittert, und thaten den Jüngern, die da nicht schweigen wolten, alles zuwider, was sie nur vermochten. c. XVI, 2. Apost. Gesch. V, 17. VII, 54.

(3) den Grund, warum sie eben um seines Namens willen würden verfolget werden: **denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.**

(α) Es ist einer, der den HErrn JEsum gesandt hat. Und ist der Vater.

(ß) diesen kanten sie nicht, nemlich so, wie es seyn solte. Denn ob sie schon aus den Schrifften Mosis und der Propheten viel von ihm wusten, so wolten sie doch nicht wissen, daß er einen Sohn habe, noch das Zeugniß,

welches er von diesem Sohne ablegte, für ein Zeugniß GOttes annehmen. oben c. VIII, 19.

(7) und weil sie den Vater nicht kanten, so verfolgten sie die Jünger, da die von JEsu zeugeten. Denn da meineten sie, solch Zeugniß sey falsch, und JEsus viel zu gering, der Meßias zu seyn, es lauffe wider die Ehre GOttes. c. XVI, 3.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Freundschafft des HErrn JEsu und der Welt können nicht beysammen stehen.
2) An statt daß Gläubige mit der Welt es gut meinen und ihr bestes suchen, werden sie von ihr gehasset und verfolget.
3) Der Haß und das Leiden, welches Glaubige von der Welt erfahren, ist gegen das Leiden, welches der HErr JEsus über sich nehmen müssen, nicht zu rechnen.
4) In dem Leiden, welches man erfahren muß, hat man zu sehen auf das Leiden anderer; da man denn allezeit finden wird, daß das seine gegen das Leiden anderer geringer; und man folglich auch in demselben GOTT zu dancken.
5) Christus ist in dem Leiden vorangegangen, und darum soll man ihm gerne und willig darinnen nachfolgen.
6) Das Leiden, welches Glaubige erfahren, hat der HErr JEsus auch erfahren, und zwar in einem viel höhern Grad. Er ist ein erfahrner Hoher-Priester.
7) Hat der HErr JEsus alles Leiden selbst erfahren, so weiß er wohl, wie es in demselben zustehet, und kan folglich mit den Seinen Mitleiden haben.
8) Von den Welt-Menschen geliebet werden ist ein Kennzeichen, daß man der Welt entweder noch gar zugehöre, oder doch noch vieles das ihr gefället, an sich habe.
9) Erwehlte können den Welt-Menschen nicht gefallen.
10) Auch Gläubige können nicht allezeit ausrichten, was sie wollen.
11) Daß wenige bekehret werden, soll man sich nicht wundern lassen. Denn auch das Wort JEsu nicht, wie man hätte meinen sollen, angenommen worden.
12) Bey der Nachfolge Christi, hat man allerley Creutz und Leiden zu gewarten.
13) Der gröste Trost, welchen Gläubige bey ihrem Leiden haben können, ist, wenn sie versichert seyn, daß sie nicht um Ubelthat, sondern um der Nachfolge JEsu leiden.

14) Wer den HErrn JEsum nicht kennet und liebet, kennet und liebet auch den Vater nicht.

v. 22-27.

Zum vierten stellet er für, was von dem Verhalten der Welt gegen sie, zu v. 22. halten: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünden zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen, die kein ander gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde mich und meinen Vater. Doch daß erfüllet werde, der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben: sie hassen mich ohne Ursach. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir: Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfange bey mir gewesen. In diesen Worten ist zu bedencken

I) die Sache, von welcher die Rede, und ist das Hassen und Verfolgen, welches die Jünger von den Juden erfahren solten. Von welchem der Heyland in dem vorhergehenden gesagt, daß die Juden es thun würden, weil sie weder ihn noch den Vater kenneten. Weil nun die Jünger auf die Gedancken hätten gerathen können, als wären die Juden unschuldig, so unterweiset sie der HErr JEsus, und zeiget an

II) was eigentlich davon zu wissen. Nemlich daß es eine grosse Sünde. Und zwar:

(1) insgemein eine Sünde, die nicht zu entschuldigen: **wenn ich nicht kommen wäre** ꝛc.

(α) Er setzet einen gewissen Fall, und ist, **wenn er nicht kommen wäre, und es ihnen gesagt.** Es hätte geschehen können

(a) daß er nicht kommen: **wenn ich nicht kommen wäre.** Und wäre geschehen, wenn er entweder gar nicht Mensch worden, oder doch nicht unter dem Jüdischen Volcke sich eingefunden.

(b) daß er es ihnen nicht gesagt: **und hätte es ihnen gesagt.** Græc. καὶ ἐλάλησα αὐτοῖς. **und hätte zu ihnen geredet.** Und wäre geschehen, wenn er nicht unter dem Jüdischen Volck, und nicht, als wohl geschehen, mit solcher Kraft und Nachdruck, zu ihnen geredet.

(β) meldet, wie bey diesem Fall ihr Verhalten wäre anzusehen gewesen: **so hätten sie keine Sünde.** Zum wenigsten wäre ihre Sünde nicht so groß und erschrecklich anzusehen.

(γ) zeiget an, daß dieser Fall sich auf sie gar nicht schicke: **nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünden zu entschuldigen.**

(2) Es

(a) Es war der Fall, welchen er gesetzet, unter ihnen gar nicht geschehen. Denn
(*) war er ja kommen, und zwar
[†] nach dem Zeugniß Mosis und der Propheten,
[††] mit so grossen Zeichen und Wundern.
(**) hatte er zu ihnen geredet, und zwar
[†] abermals nach dem Zeugniß Mosis,
[††] mit so grosser Kraft und Nachdruck c. VII, 46.
(b) und folglich konten **sie nichts vorwenden, ihre Sünden zu entschuldigen.**
[*] Es war grosse Sünde, daß sie ihn nicht für den Meßiam annehmen wolten, sondern ihn noch darzu lästerten.
[**] und diese Sünde konten sie gar nicht entschuldigen. Die Worte und Wercke JEsu zeugeten wider sie.

v. 23. (2) insonderheit ein Haß gegen ihn, und gegen den Vater: **wer mich hasset, der hasset** ꝛc. Er meldet
[α] wie eigentlich ihr Verhalten anzusehen: **wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater.** Es ist das Hassen und Verfolgen der Jünger, ein Haß so da trifft
[a] ihn, den HErrn JEsum selbst.
[b] den Vater, der ihn gesandt hat. Weil
[*] der Vater und Sohn eins sind. c. X, 30.
[**] wer den Sohn nicht als den Sohn GOttes erkennet, sondern hasset, zugleich auch den Vater als Vater verwirfft, und also GOtt selbst hasset.

v. 24 [6] die Abscheuligkeit dieser Sache: **hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen** ꝛc.
[a] Er setzet einen gewissen Fall, und ist, nichts von seinen Wercken wissen: **hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen, die kein ander gethan hat.** Und hätte geschehen können, wenn er nicht unter den Juden, sondern unter den Heyden gewandelt, und unter denselben seine Wunder verrichtet.
[b] meldet, was hievon zu wissen: **so hätten sie keine Sünde.**
[c] zeiget an, daß sich dieser Fall auf sie gar nicht schicke: **nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde mich und meinen Vater.**
[*] Ihnen war begegnet, daß sie es sahen: **nun aber haben sie es gesehen.** Sie sahen die Wercke, die JEsus unter ihnen that und verrichtete, dergleichen weder Moses noch die Propheten verrichtet. Denn was diese thaten, thaten sie in dem Namen GOttes, als Diener

durch

durch die Kraft GOttes. Ap. Gesch. III, 4. II. IX, 34. Christus aber that seine Wercke, durch seine eigene Kraft, die er mit dem Vater gemein hatte, c. V, 18. 21. so daß das Volck gestehen mußte, daß dergleichen in Israel nicht geschehen, Matth. IX, 33.

[**] Ob sie schon dieses alles sahen, wurden sie dennoch nicht glaubig, sondern hasseten ihn vielmehr, und lästerten ihn und seinen Vater.

[***] Und da dieses, so konte freylich nicht gesagt werden, daß ihr Verhalten nicht Sünde. Es war allerdings Sünde, ja erschreckliche Sünde. Sünde wieder die Gnade, und widerden ausdrücklichen Befehl GOttes. conf. oben IX, 41.

[γ] den Ausschlag dieser Sache: **doch daß erfüllet werde der** v. 25. **Spruch in ihrem Gesetz geschrieben: sie hassen mich ohne Ursach.**

[a] Es ist ein Gesetz, so ein Gesetz der Juden: **in ihrem Gesetz.** Und ist die H. Schrifft A. Testaments c. X, 34. XII, 34. heisset

[*] ein Gesetz, weil das Gesetz, oder die Bücher darinnen das Gesetz enthalten, die ersten sind.

[**] ein Gesetz der Juden, weil solche Schrift denen Juden nicht nur gegeben Ps. CXLVII, 19. 20. sondern sie auch sich darzu bekanten, sich dessen rühmten, und damit umgingen. siehe oben c. X, 34.

[b] in diesem Gesetz, ist ein Spruch geschrieben, welcher ist, **sie hassen mich ohne Ursach.** Diese Worte sind zu finden Ps. LXIX, 5. und sind Worte des klagenden Meßiä, welchen David in seinen Leiden erblicket. Daß aber solcher Psalm von dem Meßia handle, siehe Till und andere über diesem Psalm.

[*] Es klaget denn der Meßias über etwas, so ihm begegnet, und ist, das Hassen der Juden: **sie hassen mich.**

[**] Zeiget an, wie ihm solches widerfahren. **ohne Ursach.** Ich habe es nicht verdienet, und sie haben keinen Nutzen davon.

[c] und dieser Spruch wird erfüllet, da die Juden JEsum und seine Jünger hasseten: **doch daß erfüllet werde.** Nicht hasseten die Juden Christum in dieser Absicht, daß sie diese Weissagung wider sich erfüllen wolten, sondern GOtt ließ geschehen, daß weil die Juden den HErrn Meßiam noch nicht annehmen wolten, auch diese Weissagung an ihnen und durch sie erfüllet würde.

[δ] was noch ferner geschehen werde: **wenn aber der Tröster kommen** v. 26. **wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit** ꝛc. Das Jüdische Volck, soll wegen seines übeln Verhaltens nicht so gleich verstossen, sondern von der Meßiasschafft des HErrn JEsu noch ferner bezeuget werden. Und zwar

[a] durch den H. Geist: **wenn aber der Tröster** ꝛc. Der Heyland meldet

[*] denjenigen, von welchem etwas geschehen soll, und beschreibet ihn

[†] nach seinem Amte: **wenn aber der Tröster.**

[††] nach seiner Ankunft: **kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater.** Heisset c. XIV, 16. 26. welchen der Vater geben und senden wird.

[†††] nach seiner Eigenschafft: **der Geist der Wahrheit.** Siehe oben c. XIV, 17.

[††††] nach seinem Ursprunge: **der vom Vater ausgehet.** Der jetzo und immer von ihm ausgehet.

[**] die Sache die von ihm geschehen soll: **der wird zeugen von mir.**

[†] das Werck selbst, welches geschehen soll, ist das Zeugen: **der wird zeugen.** Græc. μαρτυρήσει. **er wird ein Zeugniß ablegen.** Wo gezeuget wird, geschiehet

[αα] daß eine Sache in Zweifel gezogen wird.

[ββ] daß man den zweifelnden wiederspreche, und das Gegentheil behaupte.

[γγ] daß man seinen Widerspruch mit wichtigen Gründen befestige.

[††] dieses soll in Ansehen des HErrn JEsu geschehen. **Der wird zeugen von mir.** Zeiget an

[αα] daß etwas in Ansehen des HErrn JEsu in Zweiffel gezogen worden. Und ist seine ewige Gottheit und wahre Meßiasschaft. Diese wolten ihm die Juden nicht zugestehen, sondern sagten vielmehr, er sey ein Verführer, ein Samariter. oben c. VIII, 48.

[ββ] diesem Vorgeben und Lästern der Juden solte der H. Geist wiedersprechen, und von dem HErrn JEsu, daß er allerdings der wahre GOtt und Heyland sey, zeugen.

[γγ] und solch Zeugen solte durch den H. Geist befestiget werden; und geschahe durch die wunderbare Wirckungen in den Jüngern. e. g. da diese einfältige Leute in einem Augenblick mancherley Sprachen redeten, viel Zeichen und Wunder thaten, den H. Geist mit seinen Gaben, Juden und Heyden durch ihr Gebet zuwege brachten. Ap. Gesch. VIII, 6-17. X, 45. ꝛc. ꝛc. alles dienete darzu, daß wieder die Unglaubigen, bekräftiget würde, JEsus sey Christus der Sohn GOttes. unten XX, 31.

v. 27. [b] durch die Jünger: **und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfange bey mir gewesen.** Er meldet

[*] die Personen, von welchen etwas geschehen soll. Und sind die Jünger; **ihr,**

[**] die.

[**] die Sache die von ihnen geschehen soll! **ihr werder auch zeugen.** Sie solten nicht neue und ungegründete Dinge fürbringen, sondern was sie gehöret und gesehen. Und also wider die Unglaubige erhärten, daß JEsus, der Sohn GOttes. Und zwar
[†] mit Worten,
[††] mit ihren Schrifften,
[†††] mit ihrem Leben und Wandel,
[††††] mit ihrem Blut und Tode.

[***] den Grund und die Ursach: **denn ihr seyd vom Anfange bey mir gewesen.**
[†] Es war von ihnen etwas geschehen, und ist, daß sie **vom Anfange bey ihm gewesen.**
[ææ] Der Anfang, ist alhier der Anfang des Lehr-Amts des HErrn JEsu, nachdem er getauft worden.
[ϐϐ] von diesem Anfange waren sie bey ihm: **ihr seyd bey mir gewesen.** Sie waren stets um und bey ihm, sahen seine Wercke höreten seine Worte, und erfuhren was ihm begegnete. 1 Joh. I, 1. 2. 2 Petr. I, 18.
[††] Und weil dieses, solten sie auch von ihm zeugen. Denn solcher gestalt waren sie darzu geschickt, und auch darzu verbunden. conf. Ap. Gesch. IV, 20. V, 30. 32. X, 41.

III) Und weil der HErr JEsus derjenige ist,
[1] von welchem der Ps. LXIX. redet
[2] der den H. Geist sendet, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der wahre Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Es ist ein Unterscheid unter den Sünden: denn einige sind schwerer als die andern.
2) Aus Unwissenheit sündigen, ist nicht so erschrecklich als wissentlich und vorsetzlich dasselbe thun.
3) Die Wohlthaten GOttes, gereichen den Menschen öfters zum Verderben.
4) Wer den HErrn JEsum nicht achtet, achtet auch den Vater nicht, und ist folglich ohne GOtt.
5) Je grössere Wohlthaten man von GOtt empfähet, je grössere Verantwortung hat man.
6) Das Wort und die Wercke GOttes sind bey vielen ohne Frucht.
7) Christus ist mit seinen Gliedern bey der Welt nicht beliebt, sondern verachtet.
8) Glaubige, wenn sie schon noch so unschuldig leben, werden dennoch von der Welt gehaßt.

9) GOtt läßt die Menschen gar oft erinnern und straffen, ehe er sie in das Gericht der Verstockung übergiebt.

10) Der Heil. Geist, ist eine von dem Vater und dem Sohn unterschiedene Person.

11) Die Gottheit des HErrn JEsu, ist immer in Zweifel gezogen worden; dannenhero man sich nicht zu verwundern, wenn solches auch noch heut zu Tage geschichet.

12) In der Lehre von der Gottheit und Meßiasschafft des HErrn JEsu, muß nichts nachgegeben werden.

13) Man soll suchen von der Gottheit und Meßiasschafft des HErrn JEsu, mehr und mehr überzeuget zu werden, und wenn man davon überzeuget, auch gegen andere davon zeugen.

14) Das Zeugniß der Apostel von dem HErrn JEsu, ist wahrhaftig. Denn sie nichts anders gezeuget, als was sie gesehen, gehöret und erfahren haben.

15) Leute, besonders Lehrer, die da von dem HErrn JEsu zeugen wollen, sollen sich bey Zeiten zu ihm halten. Sie sollen vom Anfange ihres Lebens, oder von Kindheit auf, in seiner Gemeinschaft sich erfinden lassen.

Paraphrasis Cap. XV.

v. 1. AM fünften Tage in der Woche (des Donnerstags) nachdem der HErr JESUS mit seinen Jüngern zu Jerusalem das Oster-Lamm gessen, und darauf das Heilige Abendmahl eingesetzet, auch insonderheit von dem Gewächs des Wein-Stocks gereder, und nun an dem war, daß er an sein Leiden gehen wolte; nahm er Gelegenheit mit seinen Jüngern noch ferner zu sprechen, und sie in ihrer Betrübniß, darinnen sie sich wegen seines Abschieds befanden, aufzurichten, und fing deswegen folgende Rede an, und sprach: Er habe bey Einsetzung des Abendmahls zu dem Brodte auch Wein gefüget, und damit die Vereinigung mit ihm nicht nur abbilden, sondern auch stifften und bevestigen wollen, nun wolle er dannenhero von dieser Vereinigung der Seinen mit ihm, noch folgendes melden. Nemlich er sey der rechte gute Wein-Stock, davon die natürliche Wein-Stöcke nur Bilder, als in welchem die Vortrefflichkeiten aller Wein-Stöcke zu finden, und in Ansehen dessen, sie nur ein blosser Schatte, ja gar nichts, indem er nicht nur zu aller Zeit grüne und blühe, und Früchte des Lebens bringe, sondern auch sich weit ausbreite, und alle Welt mit seiner Herrlichkeit erfüllen werde. Sein Vater aber sey der Land-Mann, der nicht nur auf das gange Land, sondern auch ins besondere auf den

Wein-

Wein-Stock und dessen Reben acht habe, und was zu dessen Besten dienet, besorge. Denen Reben nun, die zwar rechte Reben zu seyn das Ansehen hätten, jedennoch nicht solche Früchte als die Vereinigung mit ihm erfordere, bringen, denen werde die Gnade GOttes, welche sie verachtet, entzogen, und sie in das Gericht der Verstockung, so, daß sie an ihm und seiner Gnade keinen Theil weder in der Zeit noch in der Ewigkeit hätten, hingegeben; die aber, so die Gnade GOttes nicht vergeblich sondern kräftig an sich seyn liessen, reinige der Vater mehr und mehr, daß sie nicht nur von dem ihm und ihnen unanständigen Wesen, gesäubert, sondern auch als fruchtbare Reben mit den Früchten der Gerechtigkeit, erfüller würden, so, daß man, wie sie in einem fruchtbaren Wein-Stocke stehen, aus ihrem Thun und Lassen, aus ihren Worten und Wercken, sattsam abnehmen könne. Und dergleichen wären sie, seine liebe Apostel, sie wären von ihrem Unglauben und herrschenden Sünden, welche den Menschen vor GOTT ganz heßlich machen, durch das Wort, welches sie von ihm gehöret und angenommen, gereiniget, sie solten in seiner Gemeinschafft auch verharren, damit er, als der wahre Wein-Stock, mit den nöthigen Gaben seines Geistes in sie einfliessen, und sie ferner mit allem Guten erfüllen könne. Denn wie ein Rebe keine Früchte bringe, wenn er nicht in dem Wein-Stock bleibe; also würden sie auch nimmermehr einig Gutes schaffen, wenn sie nicht in seiner Gemeinschafft verharren würden. Er sey, wie gesagt, der Wein-Stock, sie aber die Reben, wer in seiner Gemeinschafft bleibe, der werde fruchtbar in allen guten Wercken, indem nicht von den Menschen, sondern von ihm, beyde das Wollen und das Vollbringen herrühre. Wer aber nicht in ihm bleibe, und seine Gnade nicht recht gebrauche, der werde von der Gemeine derer, in welcher er mit seinem Worte und Geiste arbeite, gesondert werden, da denn erfolge, daß nachdem das Bekäntniß, welches dergleichen Personen sonsten gehabt, sich verlohren, sie in kräftige Irrthümer und grobe Sünden verfielen, zu den Spöttern der Wahrheit sich gesellten, und endlich in dem ewigen Feuer würden gebrennet und geplaget werden. So sie aber in ihm verharreten, und sein Wort bewahrten, so würde unter andern auch der Geist des Gebets sich in ihnen spüren lassen, und sie, GOTT im Geist und in der Wahrheit anzurufen, antreiben, da sie denn solten versichert seyn, daß was sie nur als Glieder seines Leibes, zur Ausbreitung seines, und zur Zerstöhrung des Satans Reich, an Weisheit, Muth, Stärcke, Eyfer, Nothdurft ꝛc. bitten würden

v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8.

würden, sie auch gewiß erhalten solten. Damit, wenn sie also viel Gutes schaften, die Herrlichkeit seines Vaters, und daß sie rechte GOttes-Männer, auf welchen der Geist GOttes ruhe, rechte und ächte Reben, an ihm, dem wahren Wein-Stocke, auch von andern
v. 9. möchten erkant werden. Sie solten doch, sagte er weiter, ihm in der Liebe treu bleiben, und der Liebe, die er zu ihnen trage, sich nicht verlustig machen, und dannenhero ihm ferner anzuhangen nicht ablassen, sondern darinnen beständig seyn, wie der Vater in
v. 10. der Liebe gegen ihn und er gegen sie. Und so werde geschehen, wenn sie seine Gebote nicht nur wissen, sondern auch also, daß sie dieselben mit keinen Menschen-Satzungen, und andern Dingen vermischten, thun würden, wie er in Ansehen des Gebotes seines Vaters sich verhalten, und solcher gestalt allezeit ein liebender und
v. 11. geliebter Sohn des Vaters blieben. Und wenn dieses geschehe, werde nicht nur er über ihnen, als seinen rechten Jüngern, Erbtheil und Braut sich erfreuen können; sondern auch sie würden zu einer recht hertzlichen, beständigen und endlich vollkommenen Freude
v. 12. gelangen. Wie sie aber dahin zu sehen, daß sie ihm in der Liebe treu bleiben möchten, also sey auch allerdings sein Wille, daß sie
v. 13. einander hertzlich lieben solten: und dannenhero bedencken, was er an ihnen und andern gethan. Denn da sey gewiß, daß ein Mensch seine Liebe nicht herrlicher und nachdrücklicher erweisen könne, als wenn er einem andern nicht nur mit leiblichen Gütern helffe, und dessen Bestes suche, sondern gar mit seinem eigenen Leben ihm diene, und um seiner willen es lasse. Wie er nun dieses um ihrent- ja um aller Menschen willen, die doch von Natur seine Feinde, gethan: also solten sie gegen einander nicht nur freundlich, demüthig, sanft- und langmüthig, verträglich ꝛc. seyn, sondern auch, wenn es die Noth erfordere, und die Ehre GOttes und des Neben-Menschen ewiges Heyl dadurch befördert werden könne, gar das
v. 14. Leben für einander zu lassen, willig und bereit seyn. Und wenn sie dieses thun würden, solten sie versichert seyn, daß er sie für seine Hertzens-Freunde erkennen, und wie bishero, als auch noch
v. 15. ferner recht hertzlich mit ihnen umgehen wolle. Denn da ein Herr seinem Diener, vieles von dem was er hat und fürnimt, verschweige, dergleichen auch den Glaubigen A. Testaments wiederfahren; so habe er im Gegentheil ihnen alles, was bey dem Vater wegen der Menschen beschlossen, wie er gegen sie gesinnet, wessen sie sich zu ihm zu versehen, und wie es den Seinen bis ans Ende der Welt ergehen werde, kund gethan, damit sie nicht etwa in sorglichen

Ge-

Gedancken stehen, und wegen eines verborgenen Rath-Schlusses GOttes, bekümmert seyn möchten. Und das alles sey geschehen, v. 16.
nicht, daß sie ihm mit Liebe zuvor kommen, und ihn zu ihrem HErrn und Meister erwehlet; sondern nach seiner freyen Gnade, da er sie aus dem Hauffen der andern heraus gelesen, und sie für andern zu seinen Aposteln und Freunden anzunehmen ihme gefallen lassen. Und zwar zu dem Ende, damit er sie in alle Welt aussenden, und die Bekehrung der Heyden, (welche auch die Pforten der Höllen nicht hindern solten) durch sie bewerckstelligen, auch sie unter der Zahl derer, die allezeit zum Vater gehen, und ihn in seinem Namen um alles, was da nöthig, anrufen dürffen, sich befinden möchten. Nur solten sie einander hertzlich zu erinnern nicht unterlassen, v. 17.
besonders da sie bey den Welt-Menschen, die sich von seinem Geiste v. 18.
nicht regieren lassen wolten, wenig Liebe, wol aber viel Haß und Verfolgung würden zu erfahren haben. Denn da könne er ihnen nicht verhalten, das jetzt-gemeldte Welt-Menschen sich ihnen auf alle Art und Weise zu widersetzen, und aufs grausamste mit ihnen zu verfahren, nicht unterlassen würden. Wenn nun dieses geschehe, so solten sie bedencken erstlich, wie es ihm ergangen, nemlich, daß sie es mit ihm nicht besser, sondern schlimmer gemacht, und da er es so hertzlich gut mit jederman gemeynet, lauter Haß, Grimm und Feindschaft wider ihn erwiesen. Hernach solten sie daraus schlies- v. 19.
sen, daß sie keine Welt-Menschen, sondern seine Geliebte und Auserwehlte. Denn wenn das nicht, so würden sie von den Welt-Menschen geliebet und geehret werden. Nun sie aber seine Erwehlten, könne die Welt nicht unterlassen, mit ihnen, wie mit ihm, zu verfahren. Endlich solten sie auch erwegen, daß bey Verkündigung des v. 20.
Evangelii sie nur Diener; er aber der HERR. Da nun er, der HERR, habe erfahren müssen, daß man ihn verfolget, und alle seine Worte aufgefangen, und verdrehet, so könten sie leicht die Rechnung machen, daß es ihnen auch nicht besser ergehen werde. Und wenn es also ergehe, und nun komme, was er ihnen gesagt, v. 21.
solten sie sich nur willig und gerne darein ergeben, und gedencken, es begegne ihnen um seines Namens willen, weil sie ihn, als den Sohn GOttes und Heyland der Welt, ausser welchem keine Seligkeit zu hoffen, predigten. Die Leute hingegen, die ihnen dergleichen anthäten, keine Erkäntniß von GOTT hätten, und dannenhero von ihnen, so lange sie in ihrer Natur blieben, wegen ihrer natürlichen Blindheit nichts anders zu gewarten. Nun wäre er v. 22.
zwar, diese Blindheit abzuthun, in die Welt kommen, und hätten

sie,

sie, wenn solches nicht geschehen, allerdings einige Entschuldigung, warum sie dem Zeugniß der Propheten nicht folgten; alleine weil er gleichwol nach dem Zeugniß Mosis und der Propheten mit so vielen Zeichen und Wundern sich eingefunden, so hätten sie nichts, womit sie ihre Bosheit wider ihn und die Seinen, entschuldigen
v. 23. könten. Ihre Unwissenheit und Bosheit wäre unverantwortlich, weil sie nicht nur ihn, sondern auch in ihm seinen Vater, der ihn
v. 24. in die Welt gesandt, hasseten. Und zwar nachdem er so grosse
v. 25. Wercke, die sie nicht leugnen könten, unter ihnen gethan. Sie machten wahr, was in den Psalmen von dem Meßia geweissaget worden, wenn es heisset, er werde von dem Volck der Juden, oh-
v. 26. ne daß er es verdienet, gehasset und verfolget werden. Und solcher gestalt hätten sie allerdings zu Creutz und Leiden sich gefaßt zu machen, solten aber dabey versichert seyn, daß er an nöthigem Trost es ihnen nicht fehlen lassen wolle. Denn er wolle ihnen, wie vor gemeldet, den Tröster, den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, so vom Vater ausgehe, senden, der solle sie in ihren Nöthen trösten, aber auch zugleich von seiner ewigen GOttheit, die die Juden leugnen, durch ganz sonder- und wunderbare Wirckungen zeugen:
v. 27. und also mit ihnen, als die vom Anfang seines Predig-Amts um und bey ihm gewesen, und alles, was er gethan und geredet, aufs genaueste beobachtet, und also was sie gesehen und gehöret, am besten zeugen könten, sie ihres Unglaubens und Bosheit zu überführen, geflissen seyn.

CAP. XVI.

Inhalt.

In diesem Capitel ist noch etwas von der Rede des HErrn JEsu enthalten, wie er nemlich (V) von dem ihm bevorstehenden Leiden geredet. v. 1-4. (VI) ihnen vorgestellet den Nutz seines Hingangs zum Vater. v. 5-15. (VII) nochmals von seinem Leiden und Sterben geredet. v. 16-22. (VIII) einige Trost-Gründe angeführet. v. 23-33.

Erklärung.

V. 1-4.

v. 1. Zum fünften zeiget der Heyland die Ursach, warum er ihnen von dem bevorstehenden Leiden zuvor gesagt: **Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOTT**

GOTT einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

I) Er zeiget an

(1) die Sache, von welcher die Rede: solches, und ist das, was er von dem Hasse der Welt gegen sie und ihn, geredet.

(2) die Ursache, warum er davon geredet: **Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.**

(α) Das Aergern ist alhier insonderheit das Aergerniß: da die Jünger, durch das Hassen und Verfolgen der Juden, hätten auf die Gedancken kommen können, entweder dem HErrn JEsu gar nicht mehr anzuhangen, oder ihn doch nicht so zu bekennen, weil das Leiden zu groß, und die Personen, von welchen sie solches zu erfahren, gleichwol (dem Ansehen nach) nicht gar zu verachten, indem sie ja das Gesetz für sich hätten, und die Leute darauf wiesen.

(ß) Und dieses soll bey den Jüngern verhütet werden: **Daß ihr euch nicht ärgert.**

II) wiederhohlet nochmals v. 2.

(1) das Leiden, welches sie treffen wird: **Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit** ꝛc.

(α) Die Personen, welchen solch Leiden begegnen wird, sind die Jünger, doch nicht allein in ihrer Person betrachtet, sondern auch so ferne sie die Kirche Christi præsentirten.

(ß) Die Personen, die ihnen dergleichen anthun werden, sind nicht die unglaubige unwissende Heyden; sondern die Juden, das Volck GOTTes, und unter denselben diejenigen, die dergleichen zu thun Macht hatten. Der grosse Rath zu Jerusalem, so aus den fürnehmsten und gelehrtesten Leuten bestund, die alle das Gesetz vor sich hatten, und nach demselben zu richten, wolten angesehen seyn. Die gelehrtesten und heiligsten Männer, die Eyferer für GOtt und seine Ehre. Rom. X, 2.

(γ) Das Leiden selbst, bestehet in unterschiedenen Stücken.

(a) **Sie werden euch in den Bann thun.** Siehe hievon oben c. IX, 22.

(b) **Sie werden euch tödten.** Wie dem Stephano und Jacobo wiederfahren. Ap. Gesch. VII, 56. XII, 2.

(c) Sie vor einen Fluch und Feg-Opfer halten: **Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran.** Er meldet

(*) die Zeit, wenn dergleichen, davon er redet, geschehen werde: **Es kommt aber die Zeit.** Scheinet insonderheit auf die Zeit zu zielen, da die Heyden, und nachmals der Wider-Christ über die Kirche Christi Gewalt bekommen.

(**) das Leiden: **Daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran.**

(†) Es wird ein tödten geschehen, Wie nach der Zeit begegnet

(αα) unter den Heyden

(aa) denen Aposteln, als welche alle, ausgenommen Johannem, eines jämmerlichen Todes gestorben, indem einer geschunden, der andere gecreutziget, noch ein anderer geköpffet ꝛc. worden. *siehe hievon* Cave Antiquit. Apostol. it. Benkendorffs Marter-Stand.

(bb) denen ersten Christen, als welche die zehen Haupt-Verfolgungen erfahren müssen. siehe diese, Benkendorffs Marter-Stand der ersten Christen.

(ββ) unter dem Wider-Christen, den Bekennern der Wahrheit; als welche aufs jämmerlichste verfolgt, gemartert und getödtet worden. so daß es hieß: **Wir werden getödtet den gantzen Tag, und sind geachtet als Schlacht-Schaafe.** Ps. XLIV, 23. Rom. VIII, 36. Wie denn vor Luthero viel hundert tausend, unschuldiger Weise hingerichtet worden. Scherzeri Antibellarm. disp. IV. nach Luthero aber nur von anno 1540. bis 1580. in Holland, Engelland, Franckreich, Italien und Spanien neun mahl hundert tausend. Alsted. Chronol. c. 30.

(††) Und solch tödten wird geschehen in Meinung, GOTT dadurch zu dienen: **Wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran.**

(αα) Es wird GOtt gedienet; und zwar

(aa) auf eine ihm gefällige Art und Weise

(ααα) innerlich, da die Seele beschäfftiget ist, GOTT als ihren GOTT mit gantzem Hertzen anzunehmen. oben c. IV, 24.

(βββ) äusserlich, wenn nach Erforderung der Gelegenheit die Liebe GOttes, oder der innerliche Dienst an den Tag geleget wird

(aaa) durch Worte, wenn man ehrerbietig von GOtt und göttlichen Dingen redet, seinen Namen preiset, bekennet ꝛc.

(bbb) durch Wercke, wenn man dessen heiligen Namen verherrlichet, durch Gehorsam und Ausübung aller Tugenden. Matth. V, 16. Jac. I, 26. 27. „GOtt dienen, ist nichts anders, denn „deinem Nechsten dienen, und mit Liebe wohl thun, es sey Kind, „Weib, Knecht, Feind, Freund, ohne allen Unterscheid. Wer „dein darf an Leib und Seel, und wo du helffen kanst, leiblich

„und

„und geistlich, das ist GOttes Dienst. D. Luth. Kirchen-Postill. „Dom. III. Adv.

(bb) auf eine ihm mißfällige Art und Weise, wenn man ihm dienen will

(ααα) wie andere Menschen solches eingeführet,

(βββ) wie man es selbst ersonnen; und heisset in H. Schrift Aberglaube, oder auch ἐθελοθρησκεία, selbst erwehlte Geistlichkeit oder Heiligkeit. Col. II, 23. Siehe von dem Gottes Dienst D. Buddei Theol. Moral. Part. II. c. 3. Abth. I.

(γγ) Solchen Dienst werden die Feinde JESU und seiner Apostel, auch rühmen. Sie werden den Namen haben wollen, daß sie GOtt lieben, und für die Ehre seines Namens eyfern.

(γγ) Und werden solches beweisen durch das tödten der Apostel: **Wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran.** Sie werden.

(aa) das Lehren und Verhalten der Apostel und ihrer Nachfolger, für gotteslästerlich halten. Und dannenhero

(bb) sie als Gotteslästerer, und als Leute, die den Zorn GOTTes über die Welt bringen, unter dem Schein des Rechtens und Eyffers für die Ehre GOttes, aus dem Wege räumen. Conf. meine Erkl. 1 Corinth. IV, 13. „Und das werden sie thun (will er sagen) „nicht heimlich, als daß sie sich schämen müßten, oder nicht wolten „von ihnen gesagt haben, sondern für öffentlichem Gericht, und „mit allen Ehren und Ruhm. Und werden nicht allein fürzuwenden haben, ihre weltliche Obrigkeit, sondern daß sie es müssen „thun, von GOttes wegen, und der Christlichen Kirchen, als derselben gehorsame Glieder, ihrem Urtheil und Bann Folge zu thun, „und beyde GOttes und ihren Gehorsam zu erhalten. Daß die „Christen müssen also leiden und sterben, als des Teufels Gliedmaasse, Gotteslästerer und Aufrührische, die man nicht soll noch „kan auf Erden leiden. Daß jederman rühme und sage, dieser „Käyser oder Fürst hat die Bösewichter hingerichtet und verbrandt. „O welch eine treffliche, Fürstliche, ja Christliche Tugend, und ein „recht heilig, priesterlich Werck und Opffer hat er GOtt gethan. „Denn es ist nicht besser, als mit solchen verfluchten Leuten aus der „Welt, je eher, je lieber, und sie zum Teufel gestossen. Das „schmeckt GOtt im Himmel, und jauchzen darauf alle Engel. D. „Luth. p. 183. b.

(2) den Grund, woher ihre Feinde auf dergleichen Gedancken kommen werden; v. 3.

den: Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Er meldet

(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede: Und solches werden sie euch thun.

(β) den Grund derselben: Darum daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Sie werden es thun, weil kein wahres und lebendiges Erkentniß GOttes in ihnen. conf. 2 Cor. II, 8 Gal. IV, 29. seq.

v. 4. (3) die Ursach, warum er dieses melde: Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß wenn die Zeit kommen wird ꝛc. Er zeiget an

(α) warum er solches jetzo melde: : Solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Sie solten

(a) wissen, daß ihnen die Verfolgung nicht ohngefähr, sondern nach GOttes H. Rath und Willen begegnete. Ap. Gesch. IV, 28.

(b) sich erinnern, was er ihnen hierinnen für Trost versprochen. Oben XIV, 26.

(β) warum er es nicht eher gemeldet: Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch. Er sagte ihnen zwar öfters von ihrem bevorstehenden Leiden, Matth. X, 17. aber von dem herrlichen Trost, der ihnen so denn bereit, schwieg er stille, weil er ihnen allezeit Trosts genug war, und alle Noth kräftig von ihnen abwendete. Siehe unten c. XVIII, 18.

III) Und weil der HErr JEsus der Jünger Leiden so genau zuvor wußte, und es ihnen vorher sagen konte, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOTT, der Meßias und Heyland der Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige müssen suchen, im Guten recht befestiget zu werden, damit sie zur Zeit der Anfechtung sich nicht ärgern und fallen.
2) Glaubige können auch fallen.
3) Die Nachfolger JEsu haben viel Leiden in dieser Zeit für sich.
4) Die die besten scheinen, sind öfters die schlimmsten.
5) Ein Mensch kan für die Ehre GOttes eyfern, und doch unbekehrt und gottloß seyn.
6) Menschen, die dem Ansehen nach in Religions-Sachen irren, tödten, ist Wider-Christisch.
7) Die Unschuldigsten müssen öfters am meisten leiden.
8) Um der Wahrheit willen, soll man auch, wo es nicht anders seyn kan, sich tödten lassen.

9) GOTT

9) GOTT soll man dienen, nicht nachdem es den Menschen, sondern GOTT selbst gefället.
10) Die Falsch-Glaubige wollen immer für Recht-Glaubige gehalten werden.
11) GOtt nicht recht erkennen, ist eine Ursach auch der grösten Sünden.
12) Glaubige müssen sich bey Zeiten zu allerhand Creutz und Leiden gefaßt machen.

v. 5-15.

Zum sechsten redet er von der Nutzbarkeit seines Hingangs zu Vater: **Nun** v. 5.
aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe: Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen; Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesaget, er wirds von den meinen nehmen, und euch verkündigen. Der Heyland redet

1) Von seinem Hingang. Und stellet vor
(1) den Hingang selbst. Und zwar
(α) die Zeit desselben: **Nun aber.** War die Zeit, da er an sein Leiden gehen solte, nachdem er zuvor unterschiedlichmahl davon geredet. c. VI, 62. XIII, 1. XIV, 3.
(β) zu wem er gerichtet: **Zu dem der mich gesandt hat.** Ist der Vater, der Richter in dem Wercke der Erlösung der Menschen.
(γ) die Beschaffenheit desselben: **ich gehe hin zu dem** ꝛc. Er wolte wahrhaftig von dieser Welt scheiden, und als der Hohepriester mit seinem Blute vor GOtt erscheinen. Das ihm das versprochene Erbe heischen, und die Herrschaft über alles antreten.

(2) das Verhalten der Jünger hierbey : und zwar

(α) verneinender Weise : **und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin :**

(a) Er wuste, daß sie seine Rede noch nicht sattsam verstunden v 17.

(b) Er sahe auch, daß keiner um weitern Unterricht in dieser Sache bathe, oder darnach fragte

(c) Und solches bewunderte er billig. **und niemand unter euch fraget mich.** Da sie doch sonsten andere Sachen zu fragen, so fertig.

v. 6. (ϐ) bejahender Weise : **Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll traurens worden.**

(a) Er redet etwas ; und ist das hingehen zum Vater : **dieweil ich solches zu euch geredet habe.**

(b) Und solch Reden, machte sie traurig : **ist euer Hertz voll traurens worden.** Heisset c. XIII, v. 27. daß sie erschrocken, und sich gefürchtet. Theils weil sie seiner sichtbaren Gegenwart solten beraubet werden ; theils aber weil sie von Leiden und Verfolgung hören musten.

v. 7. II) Von dem Nutzen dieses Hingangs : **Aber ich sage euch die Wahrheit ; es ist euch gut** ꝛc. Er zeuget an

(1) daß der Hingang nützlich : **Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe.** Græc. συμφέρει ὑμῖν. Es ist euch Nutz. Es ist eine Sache, welche da

(α) nützet, und etwas gutes zu wege bringet. Und zwar

(ϐ) denen Jüngern : **es ist euch gut.**

2) den Nutzen selber. Und stellet solchen für

α) verneinender Weise : **Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.**

(a) Er setzet einen gewissen Fall, und ist, nicht hingehen : **Denn so ich nicht hingehe.** Und wäre geschehen, wenn er immer bey den Jüngern bleiben, seine sichtbare Gegenwart ihnen nicht entziehen, und nicht auf bestimmte Arth und Weise sterben wollen.

(b) Meldet, was so denn geschehe : **so kommt der Tröster nicht zu euch.** Es hätte das grössere Maaß des H. Geistes nicht gegeben werden, und der Ausguß desselben nicht geschehen können, weil so denn die Ubertretung nicht versühnet, und die Scheidewand nicht abgebrochen worden. Eph. II, 14. seq.

ϐ) bejahender Weise : **so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt** ꝛc. Der Nutz, welchen sie von solchem Hingang haben sollen, ist der werthe heilige Geist mit seinen Gaben, der Tröster. Da denn der Heyland meldet

(a) dessen

(a) dessen Ankunft, und zwar
(*) den Grund derselben: so ich aber hingehe.
(**) die Ankunft selbst: will ich ihn zu euch senden.
(b) dessen Wirckung. Und zwar
(*) in Ansehen der Welt: Und wenn derselbige kommt, der wird v. 8.
die Welt strafen ꝛc. Es wird gemeldet
(†) in Ansehen wessen etwas geschehen soll, und ist die Welt Bezeichnet alle Menschen die noch nicht glauben, doch aber zum Glauben noch können gebracht werden, sie seyn in Ansehen der Geburt gleich Juden oder Heyden. „Welt heisset nicht ein oder zween ihres gleichen, „sondern alle Käyser, Könige, Fürsten und was Edel, reich, groß, „gelehrt, weise, und etwas ist auf Erden. D. Luth. p. 193.
(††) die Sache, die geschehen soll: der wird die Welt strafen. Græc. ἐλέγξει, mit Gründen überführen und überzeugen. Fasset in sich,
(αα) eine Beschuldigung des Unrechts, worinnen der Mensch stehet.
(ββ) eine solche Darthuung des Unrechts, dadurch dem Menschen alle Entschuldigung und Ausflucht benommen wird.
(γγ) eine Uberzeugung des Hertzens selbst, daß es nicht anders kan, als sein Unrecht erkennen, es wolle denn muthwillig sich verhärten.
(δδ) eine Uberzeugung von der Wahrheit, über deren Gegentheil der Mensch bestraft wird. Daß also dieses Bestrafen nicht allein zu verstehen, von der eigentlich so genandten Bestrafung der Sünden, sondern auch von der kräftigen und | das Hertz zu einer Gewisheit bringenden Erweisung der Wahrheit. D. Spen, ad h. l. Geschiehet aber
(aa) äusserlich, durch das Wort, wenn dasselbige verkündiget wird. Wie also die Apostel in alle Welt gehen, und lehren und strafen musten.
(bb) innerlich, wenn der H. Geist durch das verkündigte und bezeugte Wort in den Hertzen zuwürcken anfängt und der Mensch durch dasselbe bewegt, oder von der Wahrheit wohl gar überzeuget wird. Ap. Gesch. II, 37. V, 33. VII, 54.
(†††) die Sache, in welcher solches geschehen soll. Und diese wird
(ααα) insgemein angezeuget; Der wird die Welt strafen
(aa) um die Sünde,
(bb) um die Gerechtigkeit
(cc) und um das Gericht.
(εε) weiter ausgeführet: um die Sünde, daß sie nicht glau- v. 9.
ben an mich, um die Gerechtigkeit ꝛc. Er soll strafen
(aa) um

(aa) **um die Sünde, daß sie nicht glauben.**

(ααα) Die Sache, um welcher willen der heilige Geist strafen soll, ist nicht insgemein Sünde, sondern die Sünde des Unglaubens, **daß sie nicht glauben an mich.** Ist der Unglaube, welcher dem HErren JESU seine ewige Gottheit und wahre Meßiasschaft abspricht. Dieser Unglaube ist Sünde, die Sünde um welcher willen der H. Geist die Welt strafet; die Haupt-Sünde, die größte Sünde, in dem solchergestalt

(aaa) das Zeugniß GOTTes und aller Propheten geleugnet wird. 1 John. V, 10.

(bbb) die Nothwendigkeit des Opfers Christi verworfen wird. 5 Mos. XXIX, 19, 20.

(ccc) die Liebe GOTTES, der seinen Sohn, daß wir durch ihn Leben sollen, gegeben, verleugnet, und folglich

(ddd) eine Religion, die gantz wieder das Wort GOttes, eingeführet wird.

(βββ) um dieser Sache, um dieses Unglaubens willen, soll der H. Geist die Welt strafen. Er soll

(aaa) den falschen nichtigen Glauben offenbahren, und bey demselben die Menschen keine Ruhe finden lassen. Diese heimliche ver„borgene Sünde, offenbahret und strafet der H. Geist, wenn „er zu dem Menschen kommt. Daraus entstehet ein inwendig „Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja oft „eine höllische Pein, da von die Welt-Menschen, so nach der „Natur leben, wenig wissen. Arnd w. Chr. lib. III, c. 17.

(bbb) zu dem wahren Glauben führen, und denselben in den Menschen anzünden

(bb) um die Gerechtigket: **Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet** v. 10.

(ααα) die Sache, um welcher willen der heilige Geist, strafen soll, ist **die Gerechtigkeit**, wodurch die Menschen vor GOtt gerecht und seelig werden. Die Gerechtigkeit, nach welcher die Väter verlanget, 1 Mos. XLIX, 18. der da kommt aus Glauben in Glauben, Rom. I, 17. durch den Glauben an JEsum Christum, zu allen und auf alle, die da Glauben. Rom. III, 24. Und diese wird alhier beschrieben

(aaa) nach ihrem Beweiß: **Daß ich zum Vater gehe.** Es war ein Beweiß, daß der HErr JEsus die Gerechtigkeit, durch welche man zu GOTT nahet, wiederbracht: Da der Fürhang des Tempels bey dem Sterben JESU zerriß, da der H. Geist

sichtbarlich ausgegossen ward ꝛc. ꝛc. Aber ein sonderbarer Beweiß für andern, war sein Hingang zum Vater. Da er nicht nur bittet, sondern auch nach seinem Leiden von den todten auferstund, und sich zur rechten des Vaters setzte, daß es hieß: **Setze dich zu meiner rechten**, Ps. CX, 1. und GOTT der Vater damit bezeugete, daß er mit der Gnugthung seines Sohnes zufrieden, und die Reinigung unserer Sünde durch ihn wircklich geschehen. Ebr. I, 3.

(bbb) nach ihrer Dauerhaftigkeit: **und ihr mich fort nicht sehet.** Was einmahl von ihm geschehen, solte gültig seyn in Ewigkeit, und er nicht noch einmahl auf Erden kommen, daselbst zu leiden. Ebr. IX, 28. Oder auf eine den Menschen gefällige Arth und Weise daselbst sich finden zu lassen. Matth. XXIV, 26.

(ccc) Um dieser Gerechtigkeit willen, soll der H. Geist die Welt strafen. Er soll durch Fürstellung des Worts und kräftige Wirckung in den Hertzen, besonders aber durch die Unruhe, die durch Erkänntniß der Sünden entstehet, die Menschen überführen

(aaa) daß aus den Wercken des Gesetzes keine Gerechtigkeit für GOTT zu erlangen. Rom. II. III. IV,

(bbb) daß durch die Gerechtigkeit des Glaubens der Mensch für GOTT bestehen, und dadurch zur wahren Ruhe und Frieden der Seelen gelangen könne.

(cc) Um das Gericht: **Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.** v. 11.

(ααα) Die Sache, um welcher willen der Heil. Geist strafen soll, ist das Gericht über den Fürsten dieser Welt. Heisset c. XII. **der Fürst dieser Welt wird ausgestossen werden**, und ist die Verurtheilung desselben.

(aaa) in Ansehen der Glaubigen, daß er sie nicht mehr verklagen darf. Offenb. XII, 10. conf. Luc. X, 18. Rom. VIII, 33. 34.

(bbb) in Ansehen der Heyden, daß er dieselben nicht mehr so verführen, sondern dem Reiche Christi Raum und Platz machen, und seinen Raub fahren lassen soll: indem der Heyland nach seinem Hingange sein Erbe fordern und einnehmen konte und wolte. Esa. LIII, 12. Ps. II, 8. XXII, 29.

(ccc) Um dieses Gerichts willen, soll der Heilige Geist die Welt strafen. Der Ausguß desselben und seine Gnaden-Wirckung in den Hertzen der Menschen, auch so gar der Heyden, soll ein Be-

weiß seyn, daß dem Satan seine Macht genommen. conf. Ap. Gesch. X, 45. XXVI, 18. Esa. LXI, 11. Matth. XXVI, 64.

v. 12. (**) in Ansehen der Jünger: **Ich habe euch noch viel zu sagen, aber** ꝛc. in Ansehen der Jünger, soll von dem H. Geiste geschehen, daß er sie leite und regiere. Da denn der Heyland meldet,

(†) warum solches nicht von ihm geschehen: **ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets iezt nicht tragen.**

(αα) die Sache, von welcher die Rede, ist noch vieles, so denen Jüngern zu sagen: **Ich habe euch noch viel zu sagen.** Sind nicht besondere Glaubens-Lehren und neue Lebens-Pflichten, sondern die Geheimnisse seines Reichs, dergleichen Johanni offenbahret worden. Offenb. I, 1. sqq. und theils das Leiden, theils die Herrlichkeit der Glaubigen betreffen.

(ββ) die Beschaffenheit der Jünger, in Ansehen dieser Sache, war, daß sie dieselbige noch nicht konten ertragen: **aber ihr könnets jezt nicht tragen.** Sie waren noch schwach im Glauben, waren noch Kinder und konten zur Zeit noch keine starcke Speise vertragen.

(γγ) und weil dieses, so wolte er ihnen nichts mehr sagen. Denn er der Hohe-Priester, der da mitleidig und sie nicht über Vermögen wolte versucht werden lassen. Ebr. IV, 15. 1 Cor. X, 13.

v. 13. (††) wie es von dem H. Geiste geschehen werde: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit** ꝛc. Er stellet vor

(αα) denjenigen, von welchem etwas geschehen soll, und ist der werthe H. Geist: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird.** Siehe oben c. XIV, 17. XV, 26.

(ββ) die Zeit, wenn es geschehen soll: **Wenn aber kommen wird.** Ist die Zeit N. Testaments, da der H. Geist solte ausgegossen werden. c. VII, 39.

(γγ) die Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll: **der wird euch.** Sind insonderheit die Apostel, doch andere Glaubige nicht ausgeschlossen. Joh. II. 27.

(δδ) die Sache, die von dem Heiligen Geiste geschehen soll; und ist

(aa) das Leiten in alle Wahrheit: **Der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird** ꝛc. Der Heyland meldet

(ααα) die Sache selbst: **Er wird euch in alle Wahrheit leiten.**

(aaa) **Wahrheit**, sind die Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, wie sie dem N. Testament eigen, da die Schatten und Bilder abgethan, ein grösseres Maaß des Geistes mitgetheilet, und

ein

ein jedes in seinem Stande und Beruff, sein Werck zu verrichten. besonders aber die Apostel das Evangelium zu verkündigen und die Kirche Christi zu regieren. c. XIV, 26.

(bbb) in diese soll der H. Geist sie leiten: **Der wird euch in alle Wahrheit leiten.** Ist ein Gleichniß genommen von einem Wegweiser, der einem den rechten Weg weiset, von einem Hirten, der seine Schaafe leitet und führet; von einer Mutter, die ihr Kind bey der Hand nimmt, und ihm nicht nur den Weg zeiget, sondern auf denselben führet. Heisset 1 Joh. 1, 27. **Die Salbung wird euch allerley lehren.** Rom. VIII, 14. Der Geist GOttes treibet. 1 Cor. II, 10. GOtt hat es uns offenbaret durch seinen Geist.

(ccc) den Grund dieser Sache, und zwar

(aaa) verneinender Weise: **Denn er wird nicht von ihm selber reden.** Ist eben das, was der Heyland von sich gesaget c. XII, 49. 50. conf. c. VIII, 26.

(bbb) bejahender Weise: **sondern, was er hören wird, das wird er reden.** Siehe wiederum jetzt angeführte Orte.

(γγγ) und weil dieses, so wird er in alle Wahrheit leiten. Denn sein Wesen und alles sein Thun ist lauter Wahrheit mit dem Vater und dem Sohne. Und wie soll er solcher gestalt anders können, als die, in welchen er sich befindet, auch in die Wahrheit zu leiten?

(bb) das Verkündigen zukünfftiger Dinge: **und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen.**

(αααα) **zukünfftige Dings**, sind allhier insonderheit die Fata der Kirche Christi, von seiner Himmelfahr biß zu seiner Zukunfft zum Gericht. e. g. der Beruff der Heyden, der Widerchrist und dessen Ausrottung, die Bekehrung der Juden, der fernere Eingang der Heyden, das Ausbreiten des Reichs Christi in der gantzen Welt ꝛc. „Wie Christus biß ans Ende regieren und seine Chri„stenheit erhalten, und endlich des Endechrists und seines Herrn „des Teuffels Regiement zerstören wird. D. Luth. p. 208. a.

(ccc) diese zukünfftige Dinge solten denen Aposteln kund werden. Und geschah auch. Denn da der H. Geist über sie ausgegossen worden, zeugeten sie von dem Beruff der Heyden, Ap. Gesch. XV, 7-10. Von dem Widerchristen, 2 Thess. II, 4. von dessen ersten und andern Fall, Offenb. XIV, 8. XVIII, 1-4. von der Bekehrung der Juden, Rom. XI, 25. 26. von dem fernern Eingange der Hey-

den, Rom. XI, 25. von dem Ausbreiten des Reichs Christi in alle Welt. Offenb. XI, 15.

(γγγ) sie solten kund werden nicht allein denen Aposteln, sondern auch andern Glaubigen, die solten, nach Anweisung der Apostel, alle diese und dergleichen Wahrheiten in den Schrifften der Propheten und Apostel finden, und als Propheten, Joel III, 1. 1 Cor. XIV, 1. sie verkündigen. Der Geist der Weissagung bleibet auch „noch in der Christenheit, wiewohl nicht so hoch, als in den Apo„steln, daß wir dergleichen können auch zuvor sagen und wissen, aber „so ferne wirs von ihnen genommen, und aus ihren Büchern haben. D. Luth. p. 206. b.

v. 14 (cc) das Verklären JEsu: **derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch** ꝛc. Der Heyland meldet

(ααα) was geschehen soll: **derselbige wird mich verklären.** Ist nichts anders, als die Kundmachung, daß JEsus, der Messias, der Sohn GOttes, der einige Heyland aller Welt. Apost. Gesch. X. 1 Cor. I.

(εεε) wie es geschehen soll. Welches er denn

(aaa) anzeiget: **denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen.**

(o) es ist etwas, so des HErrn JEsu: **von dem Meinen.** Und ist alle dasjenige, so er gelehret und gethun. e. g. Da er den Krancken und Elenden geholffen, gestorben, auferstanden, den H. Geist ausgegossen, die Jüdische Politic zerstöhret ꝛc.

(oo) von diesem solte der H. Geist nehmen und verkündigen: **von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen.** Er solte sie aus den Worten und Wercken JEsu immer überzeugen, daß er der Meßias, und sie zur völligen Gewißheit bringen, damit sie auch andern solches zu bezeugen, tüchtig und geschickt.

v. 15. (bbb) weiter erkläret: **Alles, was der Vater hat, das ist mein** ꝛc. Er zeiget an

(o) was sein ist: **alles, was der Vater hat, das ist mein.** Alle seine Worte und Wercke waren nicht sein, als eines blossen Menschen, sondern als des Vaters. Der Vater hatte ihm seine Weißheit, Krafft, Heiligkeit, Herrlichkeit ꝛc. mitgetheilet, so daß in ihm alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete, Col. II, 9. und er that alles was der Vater thut. ob. c. V, 19. 26. XIV, 9. Es war, und ist sein.

(z) das

(z) das göttliche Wesen und die göttlichen Eigenschaften,
(zz) der Wille und Rath die Menschen zu erlösen. 2 Mos. XXIII, 21. ob. c. VI, 38. XIV, 9. 10.
(oo) daß dieses der Grund und die Ursach, warum er das vorhergehende geredet: **darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.** Denn wenn aus seinen Worten und Wercken würde kund werden, das lauter Wahrheit darinnen, ja daß alles Worte und Wercke GOttes, so konte daraus nichts anders als seine Verklärung folgen.

III) Und weil der HErr JEsus derjenige ist,
(1) nach dessen Hingang der H. Geist kommen solte, ja
(2) der den H. Geist selber sendet; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein bloser Mensch, sondern auch GOtt, der verheissene Meßias, als von welchem solches geweissaget worden. Joel III, 1. 2. Zach. XII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt hat seine Zeit, wenn er den Seinen Leiden oder Trost wiederfahren lässet.
2) Auf Leiden folget auch Trost.
3) Empfindlichen Trost fahren lassen, kommet den Glaubigen öffters gar sauer an. Da die Jünger der sichtbaren Gegenwart JEsu entbehren solten, wurden sie voll traurens,
4) Des empfindlichen Trostes beraubet werden, ist öffters sehr gut und heylsam.
5) Die Tröstungen des Heiligen Geistes sind eine Frucht des Leidens und Sterbens JEsu.
6) Der Heil. Geist wircket durch das Wort, auch in den Hertzen der noch Unglaubigen.
7) Die Wirckungen des H. Geistes zielen dahin, daß der Mensch vom Unglauben möge gebracht werden.
8) Unglaube ist die Haupt- und gröste Sünde.
9) Wer nicht den HERRN JEsum als seinen Heyland im Glauben ergreifft, kommt nimmer zu Ruhe.
10) Der H. Geist, läst die, so ihm Raum und Platz geben, nicht im Irrthum, Er straft sie biß sie kommen zum wahren Glauben und zur wahren Gerechtigkeit.
11) Das Gute in den Glaubigem, e. g. die Erkentniß GOttes ꝛc. wächset und nimmt zu.

12) Auch die göttliche Wahrheiten sind nicht bey allen Gläubigen, und zu allen Zeiten, für zu bringen. Die Jünger konten vorietzo nicht ertragen, was sie der H. Geist nachmals lehren solte.
13) Die Lehren der Apostel sind lauter Wahrheit.
14) Der H. Geist gehet mit den Menschen gar freundlich und sanfftmüthig um. Er leitet sie, wie eine Mutter ihr Kind.
15) Den künftigen Zustand der Kirchen, nach Anweisung der H. Schrifft erforschen und erkennen, ist nicht unrecht, sondern eine besondere Gnaden-Gabe des H. Geistes.
16) Ein Geist soll aus seinen Worten und Wercken erkennet werden. Christus wolte verkläret werden durch das Seine.
17) Die Verklärung des HERRN JEsu, ist das fürnehmste, worauf ein Christ zu sehen.

v. 16 - 23.

Zum siebenden redet der HErr JEsus nochmals von seinem Leiden und Sterben: **Uber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: was ist das, daß er saget zu uns: Uber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen: und daß ich zum Vater gehe? da sprachen sie: was ist das, daß er saget, über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merckte JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen, davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebühret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage, werdet ich mich nichts fragen.** Der Heyland redet von seinem Leiden und Sterben

v. 16 I) insgemein, und meldet

(1) was geschehen soll; und zwar

(α) ver-

(α) verneinender Weise: **über ein Kleines so werdet ihr mich nicht sehen.** Er stellet für
(a) eine gewisse Zeit: **über ein Kleines.**
(b) eine gewisse Sache: **so werdet ihr mich nicht sehen.** Ist die Entziehung seiner durch den Tod und das Begräbniß.
(β) bejahender Weise: **und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen.** Er stellet für
(a) eine gewisse Zeit: **und aber über ein Kleines.**
(b) eine gewisse Sache: **so werdet ihr mich sehen.** Ist die Erscheinung seiner nach seiner Auferstehung, da er sich seinen Jüngern lebendig erzeiget.
(2) woher dieses kommen werde: **Denn ich gehe zum Vater.** Begreifet in sich das Leiden, Sterben, Auferstehen, Himmelfahrt ꝛc. des HErrn JESU.

II) insonderheit. Und da wird gemeldet
(1) die Gelegenheit darzu: **da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander:** v. 17.
was ist das ꝛc. Sie führen an 18.
(α) des HErrn JEsu Rede: **was ist das, daß er saget zu uns, über ein Kleines ꝛc.**
(β) ihren Verstand, welchen sie von dieser Rede haben: **was ist das? wir wissen nicht, was er saget:**
(2) die Rede des HErrn JEsu, in welcher er fürbringt v. 19.
(α) der Jünger Verhalten, in Ansehen seiner Rede: **da merckte JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen.**
(β) eine Erklärung seiner Worte: in welcher v. 20.
(a) eine Betheurung: **warlich, warlich ich sage euch.**
(b) eine Anzeige, was durch das, ihn über ein Kleines nicht sehen, zu verstehen: **ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn.** Er meldet
(*) was ihnen begegnen werde: **ihr werdet weinen und heulen.** Ist der Zustand, in welchen die Jünger bey dem Leiden und Sterben des HErrn JEsu solten gerathen.
(**) was von der Welt geschehen werde: **aber die Welt wird sich freuen.**
(†) **Die Welt**, ist alhier insonderheit die Schaar der unglaubigen Juden, die Hohenpriester, Schrifftgelehrten und Pharisäer, die den HErrn JEsum hasseten.

(††) Diese

(††) Diese, saget er, wird sich freuen: aber die Welt wird sich freuen. Ist das Vergnügen, welches die Juden hatten über den Tod JEsu. Da sie meyneten, da er einmal liege, werde er nicht wieder aufstehen Ps: XLI, 9. und sie also die Römer nicht mehr zu fürchten haben. oben XI, 48.

(***) nochmals, was ihnen begegnen werde: ihr aber werdet traurig seyn. Ist der Zustand, in welchen die Jünger geriethen, da der HErr JEsus im Grabe blieb. Denn da hieß es: wir hofften, er solte Israel erlösen; aber die Hoffnung ist vergebens, denn es schon der dritte Tag da er begraben worden, und noch nicht auferstanden ist. Luc. XXIV, 17-21.

(c) Eine Anzeige, was durch das, ihn über ein kleines wieder sehen, zu verstehen: doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ist der Zustand, in welchen die Jünger versetzet wurden, da sie von seiner Auferstehung höreten, und er ihnen den Nutz so wol seines Todes, als seiner Auferstehung, aus der Schrift fürstellte. Luc. XXIV. 25. 26. 32. 44. 45. Joh. XX, 17. da hieß es: den Abend lang währet das Weinen und Heulen, aber des Morgens die Freude Ps. XXX, 6.

v. 21. (γ) Ein Gleichniß. Da denn fürkommt

(a) das Gleichniß: Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber ꝛc. Es stellet dieses Gleichniß für, ein gebährendes Weib; und zwar

(*) wenn sie in der Geburt stehet: Ein Weib wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit. Denn ihre Stunde ist kommen.

(**) wenn sie gebohren hat: wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist.

v. 22. (b) Die Zueignung dieses Gleichnisses: Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ꝛc. Er stellet vor

(*) ihren gegenwärtigen Zustand: und ihr habt auch nun Traurigkeit. Sie geriethen in Traurigkeit und Schmertzen, und sahen nicht den Ausgang, denn sie meynten, sie würden verderben und die Juden würden sie tödten.

(**) ihren zukünftigen Zustand. Da er meldet

(†) was ihnen begegnen werde: aber ich will euch wieder sehen. Oben v. 16. hieß es, über ein kleines, so werdet ihr mich sehen; hier saget er, Er wolle sie sehen: ich will euch wieder sehen. Sie solten sehen und erfahren, daß er, als der erstgebohrne von den Todten, wieder lebe. Col. I, 18. und sie sich über ihn, als über das Kind so ihnen gebohren und wieder erstanden, zu erfreuen. Es. IX, 6. Und

er

er wolte sie auch wieder sehen und sie mit Gnaden anblicken, ob sie schon an ihm untreu worden, und ihn theils verlassen, theils aber gar verleugnet. unten XX, 19. seq. Dolores capietis, sed quales partus, qui lætitiæ causa sunt. Chrysost. ad h. l.

(††) was hierauf erfolgen werde. Und ist

(ææ) Freude und Vergnügen: **und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Er meldet

(aa) die Sache selbst, die sie treffen soll, und ist, eine hertzliche Freude: **und euer Hertz soll sich freuen.** Sie solten Freude empfinden über seiner Auferstehung, und den durch dieselbe erworbenen Nutzen. unten c. XX, 20.

(bb) die Beschaffenheit dieser Sache: **und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

(ααα) Die Freude, ist alhier, nicht die Empfindung selbst, sondern die Ursache und der Grund derselben, sein Leben und seine Herrlichkeit, der H. Geist, der Geist der Freuden, mit seiner Gnaden-Innwohnung ꝛc.

(βββ) Diese soll nicht von ihnen genommen werden. Kein Jude solte ihn wiederum tödten, oder ihnen den H. Geist rauben. Er wolte leben, und sie mit ihm. ob. XIV, 19. Es. XXXIV, 10.

(ββ) Weißheit und Verstand: **und an demselbigen Tage, werdet ihr mich nichts fragen.** Er meldet v. 23.

(aa) eine gewisse Zeit: **und an demselbigen Tage.** Ist der Tag, da er sie wieder sahe, ihnen den H. Geist durch das Anblasen mittheilte, und ihnen das Verständniß eröfnete. Unten c. XX, 22. Luc. XXIV, 45.

(bb) wie es zu der Zeit mit ihnen stehen werde: **werdet ihr mich nichts fragen.** Sie solten nicht mehr so fragen dürffen, wie sonst geschehen, sondern durch die Erleuchtung des H. Geistes alles von selbst verstehen. oben c. XIV, 24.

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige erfahren bald Freude bald Traurigkeit.
2) Das Leiden der Glaubigen, währet nur eine kleine Zeit.
3) Auf das Trauren der Glaubigen folget Freude.
4) Offters sind auch die klaren Worte GOttes, denen Gläubigen dunckel und unverständig.
5) Der HErr JEsus läßt die Seinen nicht in schädlicher Unwissenheit, sondern lehret sie.

6) Der HErr JEsus kennet die Schwachheit der Seinen, und kommt ihnen mit seiner Hülfe zu statten.
7) Glaubige und Welt-Menschen stimmen niemals überein.
8) Das Trauren der Glaubigen wird endlich in lauter Freude verkehret.
9) Wenn der HErr JEsus die Seele in Gnaden anschauet, so erfolget Ruhe und Vergnügen.
10) Die Sache, worüber Glaubige sich erfreuen, ist nicht vergänglich, sondern ewig.
11) Glaubige wachsen, wie in allen Guten, also auch insonderheit in der Erkänntniß.

v. 23 -- 33.

v.23 Zum achten führet der Heyland noch einige Trost-Gründe an: **Warlich, warlich ich sage euch; so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts geberen in meinem Namen, bittet so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage, werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich lieber, und glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist. JEsus antwortete ihnen, jetzt glaubet ihr. Siehe es kommet die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich alleine lasset. Aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bey mir. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habt. In der Welt, habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** In diesen Worten wird angezeiget

I) was der Heyland noch für Trost-Gründe angeführet. Und sind
(1) die Erhörung des Gebets. Da denn fürkommt
(a) eine Betheurung: **warlich, warlich ich sage euch.**
(b) eine Beschreibung des Gebets: **so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) die

(a) die Personen, von deren Gebet die Rede: **so ihr den Vater etwas bitten werdet.** Sind seine Jünger, die da wahrhaftig an ihn glaubten und ihn liebten, indessen aber doch in mancher Schwachheit sich befanden. Doch nicht allein in ihrer Person, sondern so ferne sie die Kirche Christi præsentirten, welche aus Juden und Heyden solte gesammlet werden.

(b) denjenigen, zu welchem das Gebet soll gerichtet seyn: **so ihr den Vater etwas bitten werdet.** Ist der Vater, nicht nur des HErrn JESU, sondern auch der Glaubigen. Der Drey-Einige GOTT. Matth. VI, 9.

(c) das Gebet selbst: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen.** Er redet von einem solchen Gebet, da man

(*) bittet, ernstlich und demüthig flehet, als ein Bettler.

(**) in dem Namen JEsu: **in meinem Namen.**

(†) auf seinen Befehl. conf. Ps. XXVII, 8.

(††) zu seinen Ehren.

(†††) auf sein Verdienst, und kraft seiner Gnugthuung.

(γ) eine Verheissung: **So wird ers euch geben.** Heisset c. XIV, 13. was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Und c. XV, 7. ihr werdet bitten was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren.

(a) In dem ersten Orthe nemlich c. XIV, 13. hat er verheissen, das Gebet so in seinem Namen geschiehet, zu erhören, weil er zum Vater gienge. v. 12.

(b) In dem andern c. XV, 7. weil er der Weinstock, und sie seine Reben; der Vater aber der Wein-Gärtner.

(c) Allhier, weil er sie wieder sehen wolte, und sie also kraft seiner Auferstehung mit gutem Gewissen vor GOTT treten, und alles bitten könten, was er ihnen durch seinen Gehorsam bis in den Tod erworben. 1 Petr. III, 21.

(δ) eine Vermahnung: **Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet so werdet ihr nehmen, daß eure Freude** ꝛc. v. 24

Er stellet vor

(a) was bisher geschehen: **Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen.**

(*) Der Name des HErren JEsu, ist entweder

(†) der alte Name, nach welchem er den Vätern Alten Testaments auch bekandt, daß er nemlich der Bürge, der in der Fülle der Zeit die Sünde versühnen solte. Und in diesem Namen beteten die Jünger, und andere Glaubige A. Testaments. Siehe Dan. IX, 17.

(††) der neue Name, daß er nun alles vollbracht, die Sünde versüh-

net, und eine ewige Gerechtigkeit erworben. c. XIX, 30. 1 Petr. I, 3.

(**) Und auf soiche Art hatten sie bishero noch nicht gebeten. Denn er war noch nicht der vollendete Hohepriester. „Er will damit einen „Unterscheid geben, zwischen dem alten und neuen Testament, und „zwischen seinem Vorläufer, und seiner Zukunft oder gegenwärtigem „Regiment. Es haben wohl die lieben Väter und Propheten zuvor „auch gebetet, im rechten Geist und Glauben, aber doch nur auf den „Zukünftigen CHristum, jetzt aber soll es nicht mehr heissen auf ihn, „als den Zukünftigen beten, sondern in dem Namen des, der da schon „kommen ist, die Schrift erfüllet, und nun gewaltig regieret. „D. Luth. p. 219. a.

(b) was hinführo von ihnen geschehen soll: **Bittet so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.** Er meldet

(*) was geschehen soll: **bittet.** Sie sollen in seinem Namen hinführo beten.

(**) den Nutz, welchen sie davon haben werden: **so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.**

(†) Sie hatten ihre Freude: **eure Freude**, eine Freude die ihnen besonders, und mit der Welt nicht gemein. e. g. Daß er ihr Bräutigam, Matth. IX, 15. daß ihre Namen im Himmel angeschrieben. Luc. X, 20. „Das GOTTES Nahme, Reich und Wille, möge „allenthalben im Schwange gehen, und was der Teufel, Welt und „Fleisch dawieder ohne aufhören treibet, hindert, einmahl sein Ende „nehmen. D. Luth. p. 221.

(††) Diese Freude solte **vollkommen** werden. Sie solte in ihnen wachsen, biß sie endlich in der Ewigkeit ihren höchsten Staffel die Vollkommenheit erlanget.

(†††) Und daß solches geschehen möchte, solte ihnen das Bitten in seinem Namen behülflich seyn: **Bittet so werdet ihr nehmen** ꝛc. Denn in dem solch Bitten sich gründet auf die Bezahl- und Gnugthuung des HErren JEsu für alle Sünde, so kan es nicht vergeblich seyn, sondern muß erhalten alle dasjenige was es suchet, alle dasjenige, was der HErr JEsus durch sein Sterben, Auferstehen ꝛc. erworben und zu wege gebracht. Es kan mit gutem Gewisse Nachfrage thun, nach den verheissenen Gnade-Schätzen. 1 Petr. III, 21. Und also ein Gut nach dem andern erhalten, biß endlich die Vollkommenheit kommet. conf. c. XV, 11. Ps. XVI, 11.

v. 25. (2) völligere Erkäntniß. Da er denn meldet

(α) ihren vorigen Zustand: **Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet.**

(a) Die

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist solches. Græc. τᾶυτα. Kan in sich fassen. Alles, was der Heyland seinen Jüngern in den Tagen seines Fleisches fürgetragen. Besonders aber, was er von seinem Leiden ihnen gesagt

(b) Von diesem heisset es, daß er es durch Sprüchwort geredet. Nicht waren es lauter Sprüchwörter, die er ihnen fürtrug. Nein! sondern es dauchte den Jüngern nur also. Sie meineten, der Heyland verstehe andere Dinge dadurch, als die Worte in ihrer Einfalt anzeigten. Besonders aber, was er ihnen von seinem Tode sagte. Da meinten sie, er verstehe dadurch nicht das eigendliche sterben, sondern nur seine tiefe Erniedrigung.

(c) die mehrere Offenbahrung, die ihnen wiederfahren solte: **Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr** ꝛc. Er beschreibet die mehrere Offenbahrung, welche sie erhalten solten

(a) nach ihrer Zeit: **Es kommt aber die Zeit.** Ist die Zeit seiner Auferstehung und Ausgiessung des H. Geistes.

(b) nach ihrer Beschaffenheit. Und zwar

(*) verneinender Weise: **daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde.**

(**) bejahender Weise: **sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater.** Es solte ihnen das Verständniß geöffnet werden. Luc. XXIV, 27. Ap. Gesch. I, 3.

(γ) den Erfolg: **An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen.** v. 26. Es solte folgen

(a) daß der Geist der Gnaden und des Gebets sich in ihnen gantz sonderbahr würde spüren lassen. Zach. XII, 10. Ap. Gesch. IV, 31. Röm. VIII, 15.

(b) daß sie ihr Gebet auf seine geschehene Gnugthuung gründen, und ihn als den vollendeten Hohenpriester erkennen würden.

(3) seine und des Vaters besondere Liebe gegen sie. **und ich sage euch nicht, daß ich** ꝛc. Er stellet für

(α) seine Liebe: **und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will.** Er meldet

(a) die Liebe selbst: **daß ich den Vater für euch bitten will.** Er will für sie bitten. Oben c. XIV, 16. XVII, 9. Röm. VIII, 34. Ebr. VII, 24. 1 Joh. II, 1.

(b) was sie hievon zu wissen: **und ich sage euch nicht, daß ich** ꝛc. Sie sollen nicht dencken, daß er nur allein mit dem Vater reden dürfe, sie aber nicht, und es nur auf seine Fürbitte ankomme, nein! sondern,

nebst der Versicherung, daß er für sie bete, sollen sie auch getrost zum Vater gehen, und daß er ihr Gebet erhören werde, gewiß seyn.

v. 27. (c) die Liebe seines Vaters: **Denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet** ꝛc. Er meldet

(a) die Liebe selbst: **Denn er selbst der Vater hat euch lieb.** Er hat nicht nur den Sohn lieb, und höret denselben wenn er bittet; sondern er liebet auch dessen Jünger, und lässet deren Gebet für sich kommen, und erhöret sie.

(b) der Grund und die Ursach derselben: **Darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOTT ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen** ꝛc. Er führet an

(*) die Ursach selbst; Und ist

(†) die Liebe zu ihm: **Darum, daß ihr mich liebet.**

(αα) Sie liebeten ihn, und hiengen ihm mit ihren Hertzen an: **daß ihr mich liebet.**

(ββ) Und das solten und konten sie wissen, daher, weil sie um seinet willen alles verlassen, ihm nachgefolget, und dem Spott und der Bosheit der Juden sich unterworfen. Matth. XIX, 27.

(††) der Glaube an ihn: **und glaubet, daß ich von GOTT ausgegangen bin.**

(αα) Die Sache, die sie glaubten, ist, daß er von GOtt ausgegangen: **Daß ich von GOTT ausgegangen bin.** Ist der Ausgang vom Vater, von Anfange und von Ewigkeit. Mich. V, 2. seine ewige Geburt. Ps. II, 6. *Cyrillus* lib. II. in Joh. c. 9. inquis: Exiisse a Deo nihil aliud est, quam natum esse, effulsisseque ex substantia Patris eo processu, quo est & in propria intelligitur substantia, quamvis non omnino disseparatus a Patre, in filio enim Pater, & a Patre filius, secundum naturam est. Chemnit. Harm. p. 1588.

(ββ) Diese glaubten sie: **Und glaubet, daß ich** ꝛc. Sie waren überzeuget, daß er des lebendigen GOttes Sohn, Matth. XVI, 16. der HErr ihr Erlöser, Esa. XLV, 17. 24. 1 Cor. I, 30. 31. der HErr ihre Gerechtigkeit. Jer. XXIII, 6.

v. 28. (**) was von ihm noch zu wissen. Und zwar

(†) etwas, so albereit geschehen: **Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt.** Er war

(αα) vom Vater ausgegangen. Siehe in dem vorhergehenden.

(ββ) **und kommen in die Welt.** Ist seine Menschwerdung, und alles was er in den Tagen seines Fleisches gethan, als der Prophet, Priester und König. conf. 1 Joh. IV, 2.

(††) etwas, so noch geschehen solte; und ist

(αα) das

(αα) das Verlassen der Welt: **Wiederum verlasse ich die Welt.** Ist die Entziehung der sichtbaren und natürlichen, nicht aber der persönlichen und göttlichen Gegenwart, nach welcher er alles in allem erfüllet, Eph. IV, 10. und bey den Seinen seyn will alle Tage, bis an das Ende der Welt. Matth. XVIII, 20. XXVIII, 20.

(ββ) das Hingehen zum Vater: **Und gehe zum Vater.** Ist das Sterben und Auferstehen, nebst der darauf erfolgten Himmelfarth, und Sitzen zur Rechten des Vaters. So da geschahe

(aa) in Ansehen seiner, auch nach der menschlichen Natur die Herrschaft über alle Creaturen im Himmel und auf Erden anzutreten. Ps. VIII, 1. seqq. CX, 1. Eph. I, 21.

(bb) in Ansehen der Seinen, an ihrer statt den Himmel einzunehmen, Ap. Gesch. III, 21. Ebr. VI, 3 für sie zu beten, Rom. VIII, 34. Ebr. VII, 24. sie nach sich zu ziehen. oben c. XII, 32. ꝛc.

II) Wie seine Jünger sich hierbey verhalten, und wie ihnen der HErr JEsus v. 29. begegnet: **Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir ꝛc.** Der Evangelist bemercket

(1) das Verhalten der Jünger; und solches bestehet darinnen, daß sie

(α) dem HErrn antworten: **Sprechen zu ihm seine Jünger.**

(β) seine Rede beurtheilen, und ihr Urtheil fürbringen

(a) bejahender Weise: **Siehe, nun redest du frey heraus.** Es gehet ihnen ein Licht in dem Verständniß auf, daß sie seine Reden nun besser einsehen, weder zuvor,

(b) verneinender Weise: **Und sagest kein Sprüchwort.** v. 25.

(γ) anzeigen, was sie daraus schliessen: **Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage.** v. 30. Sie zeigen, was sie daraus schliessen, an

(a) bejahender Weise: **Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest.** Sie erkennen, daß er auch die Gedancken der Menschen wisse.

(b) verneinender Weise: **Und bedarfst nicht, daß dich jemand frage.**

(*) Es hätte jemand den HErrn JEsum fragen können e. g. wie die Rede von seinem Hingange zum Vater zu verstehen ꝛc.

(**) Alleine, es waren diese und dergleichen Fragen bey ihm nicht nöthig. Denn wenn die Jünger sie fürbringen wolten, und damit den Zustand ihres Hertzens offenbaren, so kam er ihnen zuvor, sagte ihnen die Gedancken ihrer Hertzen, und legte damit an den Tag, daß er Hertzen und Nieren prüffe, daß er allwissend.

(δ) ihren Glauben bekennen: **Darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.** Sie zeigen an

(a) den Glauben selbst: **Wir glauben, daß du von GOTT ausgegangen bist.** Sie bekennen zu glauben, daß er der ewige Sohn GOttes, Ps. II, 7. Matth. XVI, 16. GOTT mit dem Vater und dem Heiligen Geiste.

(b) den Grund ihres Glaubens: **Darum glauben wir.** Sie schliessen es aus seiner Allwissenheit siehe oben c. I, 49. 50. IV, 18. 25. 53.

v. 31. (2) wie der HERR JEsus ihnen begegnet: **JEsus antwortete ihnen, jetzt glaubet ihr** ꝛc. Er meldet

(α) ihren gegenwärtigen Zustand: **Jetzt glaubet ihr.**

v. 32. (β) ihren künftigen Zustand: **Siehe es kommt die Stunde, und ist schon kommen** ꝛc. Er zeiget an

(a) eine gewisse Zeit: **Es kommt die Stunde, und ist schon kommen.** War die albereit angebrochene Nacht.

(b) was in solcher Zeit geschehen werde

(*) mit ihnen: **Daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine.** Ist das Zerstreuen der Jünger bey seiner Gefangenschaft, so geweissaget worden Zach. XIII, 7. und beschrieben wird Marc. XIV, 50.

(**) mit ihm: **Und mich alleine lasset, aber ich bin** ꝛc. Er meldet was mit ihm geschehen werde

(†) in Ansehen der Jünger: **Und mich allein lasset.**

(††) in Ansehen des Vaters: **Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bey mir.** Heisset c. VIII, 29. der mich gesandt hat, ist mit mir, der Vater lässet mich nicht allein, denn ich thue allezeit was ihm gefället.

v. 33. (γ) den Zweck und die Ursach, warum er also rede: **Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habt.** ꝛc.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist, **solches** was er geredet. Kan seyn alle dasjenige, so in dieser Abschieds-Rede fürgebracht worden.

(b) Der Zweck und die Ursach aber ist ihr Friede: **Daß ihr in mir Friede habt. In der Welt** ꝛc. Er meldet

(*) ein gewisses Gut, und ist **der Friede**: der Friede mit GOTT, und das daraus folgende Vergnügen der Seelen, über die Gnade GOttes. c. XIV, 27. Rom. V, 1. Eph. II, 13.

(**) wie solch Gut zu erhalten; und zwar

(†) bejahender Weise: **Daß ihr in mir Friede habt.** In seiner Gemeinschaft sollen sie dasselbe haben und geniessen.

(††) verneinender Weise: **In der Welt habt ihr Angst.** Denn von der Welt solten sie gehasset, in den Bann gethan, verfolget, ja gar getödtet werden. c. XVI, 2. conf. 2 Cor. VII, 5. (***) wie

(***) wie sie sich zu verhalten: **Aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.**

(†) Das Verhalten selbst, ist, daß sie sollen getrost seyn: **Aber seyd getrost.** Heisset Ps. XXVII, 14. harre des HErren, sey getrost und unverzagt, uud harre des HErrn. Sie sollen sich durch den Haß der Welt nicht zum Abfall bewegen lassen, sondern in aller Trübsal getrost und unerschrocken bleiben. conf. 1 Petr. III, 14. 15. Matth. V, 12.

(††) Der Grund aber, ist das Uberwinden der Welt: **Ich habe die Welt überwunden.** Der Fürst der Welt, und alle sein Anhang, so dem Reiche Christi zuwider, solte überwunden werden. oben c. XII, 31. XVI, 11. Und der Heyland saget, daß solches albereit geschehen, weil es an dem war, daß es nun geschehen solte. conf. Col. II, 15.

(†††) Und weil es mit der Welt so beschaffen, solten sie nur getrost seyn, und den Muth nicht sincken lassen. Denn solchergestalt haben sie mit einem Feinde zu thun, dem die Macht schon genommen ist, und welchen sie durch seinen Beystand, durch sein Blut, auch überwinden können. Offenb. II, 10. XII, 11. 1 Joh. V, 4. 2 Cor. II, 14. Rom. VIII, 37.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Gebet der Glaubigen wird gewiß erhöret.
2) Das Gebet zu GOtt, muß als zu einem lieben Vater, und in dem Namen JEsu geschehen.
3) Glaubige haben unter andern um den Geist der Freuden zu bitten.
4) Das Christenthum bestehet nicht in Traurigkeit, sondern in Freude, Rom. XIV, 17.
5) GOtt will haben, daß die Seinen sich freuen sollen.
6) Die Erleuchtung geschiehet nach und nach.
7) Menschen, die erleuchtet sind, beten gerne.
8) Durch Christum haben die Glaubige Freudigkeit und Zugang zu GOTT, in aller Zuversicht.
9) Glaubige bedürfen ausser Christo keiner Fürbitte; sie dürfen nur selbst zu GOtt nahen, und was ihnen nöthig, bitten.
10) Glaube und Liebe lassen sich nicht trennen.
11) Der wahre Glaube gehet insonderheit auf die Person und Amt des HErrn JESU.
12) Das Sterben der Glaubigen ist ein Hingang zum Vater.
13) Der HErr JEsus prüfet Hertzen und Nieren. Er ist allwissend.
14) Die göttlichen Eigenschaften die an dem HErrn JEsu zu finden, zeugen, daß er wahrer GOtt mit dem Vater und dem H. Geiste.

15) Glaubige haben auch ihre Fehler und Schwachheiten.
16) Wird ein Glaubiger von aller Welt verlassen, so bleibet doch GOtt allezeit bey ihm.
17) In der Welt müssen Glaubige Angst und Hertzeleyd erfahren,
18) Glaubige überwinden die Welt.
19) Glaubige sollen in aller Noth getrost und freudig seyn, denn sie haben den HERRN JESUM auf ihrer Seite, und überwinden in und durch ihn alles, was ihnen zuwider.

Paraphrasis Cap. XVI.

V. 1. DJeses nun, fuhr er fort, was er ihnen von dem Haß der Welt gesaget, habe er deswegen angeführet, damit, wenn sie hinfüro dergleichen erfahren würden, sie sich nicht etwa ärgern, und ihm gar untreu werden; sondern vielmehr bey Zeiten sich darzu zuschicken, und alles getrost über sich zu nehmen, bewo-
V. 2. gen werden möchten. Besonders, da es mit dem Haß der Welt dahin kommen werde, daß auch so gar das so genannte Volck GOttes, und unter demselben die Vornehmsten, Gelehrtesten und Frömmsten, die da für GOttes Ehre zu eifern das Ansehen haben wolten, und nebst denselben auch die heydnische Könige und Fürsten, ja zu seiner Zeit auch der Wider-Christ, wider sie und andere seine Nachfolger, sich aufzumachen, sie aus den Synagogen auszustossen, und als die ärgsten Ubelthäter und Gotteslästerer, ja als ein Fluch, um deren willen, wenn man sie nicht aus dem Wege räume, GOtt Land
V. 3. und Leute strafe, zu tractiren sich nicht scheuen würden. Und das alles daher, weil solche Verfolger sein und des Vaters wahren und lebendigen Erkäntnisses (ob sie es schon zu haben rühmten) man-
V. 4. gelten. Und dieses habe er ihnen hiemit melden wollen, damit wenn es ihnen nun in die Hände komme, sie nicht etwa dencken möchten, es begegne ihnen so ohngefähr, sondern daß GOtt auch seine Hand mit im Spiele habe, und durch seine Macht und Geistes Beystand alles so fügen werde, daß es zu seinem Preise, und zu ihrem Besten gedeyen möge. Habe aber bishero mit Fleiß hievon nichts gedencken wollen, weil er bey ihnen gewesen, und ihnen jederzeit so viel Trost, als sie vonnöthen gehabt, wiederfahren lassen.
V. 5. Nun aber sey die Zeit vorhanden, daß er zu dem, der ihn in die Welt gesandt, gehen, als der rechte Hohe-Priester mit seinem Blute vor GOTT erscheinen, und darauf das ihm versprochene Erbe fordern werde. Und keiner unter ihnen begehre in dieser Sache

Ge-

genauern Unterricht; sondern weil er von dem Weggehen geredet, v. 6.
wären sie voller Furcht, Schrecken und Traurigkeit. Aber er ver- v. 7.
sichere sie, daß sein Hingehen eine solche Sache, davon sie und an-
dere Glaubige, den grössten Nutzen haben solten. Denn wenn sol-
ches nicht geschehe, sondern er immer bey ihnen bleiben wolle, so
würde die Sünde nicht versühnet werden, und also der durch die
Propheten verheissene Ausguß des Heiligen Geistes auch unterblei-
ben. Wenn es aber geschehe, so wolle er diesen verheissenen Geist v. 8.
ihnen senden, der denn bey alle denjenigen, die seinen Gnaden-
Wirckungen sich nicht muthwillig widersetzen, durch das Wort
ihrer Predigt, in Ansehen der Sünde, der Gerechtigkeit und des
Gerichts seine besondere Wirckungen haben, und dadurch sie zur
Wahrheit zu bringen, bemühet seyn würde. Und zwar in Anse- v. 9.
hen der Sünde, würde er sie überführen, wie der Unglaube, oder,
daß man ihn, den HErrn JEsum, als den Welt-Heyland, nicht
glauben will, die gröste Sünde, ja die Quelle aller andern Sün-
den sey, und dannenhero, so lange sie sich nicht zu ihm wenden,
ihnen keine Ruhe in ihrem Gewissen lassen. In Ansehen der für v. 10.
GOTT geltenden Gerechtigkeit aber, daß solche keines weges durch
die Wercke des Gesetzes, sondern allein durch ihn zu erhalten, und
daß dieses allerdings so sey, daher, weil er nach überstandenem
Leiden, zu der Rechten des Vaters sitzen, und nicht öfters, oder
auch nur noch einmal, wieder in das Jammerthal, um daselbst zu
leiden, kommen werde, zu schliessen. Und endlich in Ansehen des v. 11.
Gerichts, werde er durch den Ausguß seines Geistes über alles
Fleisch, und durch seine Gnaden-Wirckung, auch so gar unter den
Heyden beweisen, daß derjenige, der die Brüder verklaget, und die
Heyden verführet, verworffen und ausgestossen, und ihm also die
Macht das Ausbreiten seines Reichs durch die Predigt des Evan-
gelii zu hindern, genommen worden. Und von dieser Sache, v. 12.
nemlich von dem Ausbreiten seines Reichs und andern Dingen, die
dabey seinen Dienern und andern begegnen würden, könte er ihnen
zwar noch viel sagen; alleine, weil er ihre Schwachheit, in wel-
cher sie sich zur Zeit noch befänden, wisse, so solle solches, bis sie
den Heiligen Geist empfangen, verspahret werden. Erlangten sie v. 13.
diesen, so werde er, wie eine Mutter mit ihrem Kinde, mit ihnen
umgehen, und ihnen nicht nur, wie alles in ihm (dem HErrn
JEsu) erfüllet, mehr und mehr zu erkennen geben, sondern auch
zugleich Weisheit, Kraft, Muth und Stärcke, das Reich des Sa-
tans anzugreiffen, und die ihm aus Juden und Heyden zugeführ-

re Seelen, nach dem Willen GOttes zu regieren, mildiglich verleihen. Denn er nicht als eine Person ausser GOtt, sondern als eine Person, die mit ihm und dem Vater eins, und in dem Rath des Friedes, welchen GOTT von Ewigkeit her in Ansehen der Menschen gemacht, selbst zugegen gewesen, und was geschehen solle, mit beschlossen; reden, und was von seiner Himmelfahrt an bis zu seiner Wiederkunfft zum Gericht, vorgehen werde, ihnen offen-
v.14. bahren. Besonders aber wie er (JEsus) der Sohn GOttes und einige Heyland aller Welt sey, und daß solches aus seinen Worten
v.15. und Wercken zu schliessen, ja, daß in ihm alle Fülle der GOttheit leibhaftig wohne, und sein Wesen und Wille mit dem Vater eins,
v.16. der Welt mit Kraft und Nachdruck vorstellen. Und da sey nicht lange mehr hin, denn über ein Kleines, so würden sie ihn nicht sehen, und aber über ein Kleines, so würden sie ihn sehen, denn er
v. 17. gehe zum Vater. Dieses hörten die Jünger, und einige sagten, sie
v. 18. müßten bekennen, daß sie die Worte, da er sage, daß sie ihn über ein Kleines nicht sehen, und aber über ein Kleines, wieder sehen würden, und daß er zum Vater gehe, nicht recht verstünden, und könten sie nicht errathen, was er doch damit meyne. Es sey wol gut, wenn man ihn darüber befrage, und um eine Erklärung die-
v. 19. ser Worte bey ihm anhalte. Er aber merckte solches, und kam ihnen deswegen zuvor, und sprach: Er mercke, daß sie seine Rede, von dem über ein kleines nicht sehen, und wiedersehen, nicht verstünden; er wolle ihnen dannenhero was seine Meynung sey, kürtz-
v.20. lich vorstellen. Nemlich, durch das nicht sehen verstehe er seinen Abschied von ihnen, und alle dasjenige, was darauf erfolgen werde, als auf ihrer Seite, Weinen und Trauren; auf Seiten seiner Feinde aber, eine Freude darüber, daß er nun, ihrer Meinung nach, aus dem Wege geräumet, und sie ihn mit seinem Bestrafen, die Römer aber mit ihrer Macht, nicht mehr zu fürchten. Durch das Wiedersehen aber verstehe er seine Auferstehung, und die darauf
v. 21. vorseyende Offenbahrung seiner. Wie nun, daß er ein Gleichniß gebe, ein Weib, welches in Kindes-Nöthen sich befindet, so lange solche Noth währet, von nichts als Traurigkeit wisse; wenn aber das Kind an das Licht dieser Welt gebracht worden, mit dem innigsten Vergnügen ihres Hertzens überschüttet werde; also werde
v. 22. es ihnen auch ergehen: Sie würden zwar bey seinem Leiden und Sterben in grosse Furcht und Angst gerathen: aber wenn er, als der Erstgebohrne von den Todten, wieder leben, und als das Kind, so ihnen gebohren und wieder erstanden, erscheinen werde, sich

über

über ihn auf das innigste zu erfreuen haben, und werde sodenn weder Jude noch Heyde, ihnen den Grund und die Ursach ihrer Freude nehmen können; sie auch überdiß durch die Erleuchtung v. 23. des Heiligen Geistes zu einem solchen Erkäntniß gelangen, daß sie ihn nicht mehr, wie bishero, solcher Dinge wegen würden zu fragen haben. Indessen aber solten sie mit Beten und Flehen anhalten, denn er sie versichere, daß was sie, als seine liebe Jünger, von GOTT, als ihrem Vater, Kraft seines Verdienstes und zu seinen Ehren bitten würden, alles ja, Amen und erhöret seyn solle. Bis- v. 24. hero hätten sie zwar auch Kraft seines Verdienstes, aber so ferne dasselbe noch künftig, gebeten; hinfüro aber solten sie GOTT die albereit geschehene Gnugthuung vorhalten, und in Ansehen derselben alles, wodurch ihr Geist in Zeit und Ewigkeit könne erfreuet werden, gewiß und wahrhaftig erlangen. Nicht allein aber die- v. 25. ses, sondern auch zugleich ein mehreres Erkäntniß; indem da ihnen seine Worte bishero öfters dunckel und unverständig vorkommen, nach seiner Auferstehung, durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes eine solche Eröffnung des Verstandes ihnen wiederfahren solle, daß, was er geredet, ihnen nicht mehr dunckel, sondern ganz v. 26. deutlich und verständig, auch was in seinem Namen beten in sich fasse, und wie solches geschehen könne, mehr als zu bekant seyn werde. Da sie denn dieses sich recht zu Nutz machen, und nur getrost zu dem Vater treten solten, versichert, daß ob er schon für sie bete, und solches zu thun nimmer aufhören werde, sie dennoch auch allezeit den Vater um allerley Gutes selbst anzusprechen, Freyheit hätten; auch der Vater nach der Liebe, damit er ihnen, weil sie v. 27. ihn (den HErrn JEsum) liebten, und daß er der Sohn GOttes, glaubten, zugethan, alles, was ihnen nöthig, gewiß wiederfahren lassen werde. Denn das sey eben, worzu er, der vom Vater v. 28. von Ewigkeit her ausgegangen, in die Welt kommen, und durch den Tod wieder aus der Welt zum Vater gehe. Sie solten einen versühnten, und ihr Gebet erhörenden Vater an seinem Vater haben, und was sie nur bitten würden in seinem Namen, allezeit gewiß erlangen. Da er dieses gesagt, sprachen seine Jünger: Jetzo v. 29. gehe ihnen in ihrem Verständniß ein Licht auf, und lerneten sie seine Reden besser verstehen. Nun verstünden sie, wie dasjenige, so er bisher vorgebracht, nicht dunckele Worte und Rätzel, sondern Sonnen-klare Wahrheiten. Und würden sie mehr und mehr ver- v. 30. sichert, daß er auch die verborgenste Gedancken der Menschen wisse, und ehe man dieselbe vorbringe, albereit beantworte. Nun

glaubten sie, daß er der allwissende HERR, der ewige Sohn GOttes, GOTT mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, hochgelobet in Ewigkeit. Er antwortete aber und sprach: Sie bekeneten anjetzo an ihn zu glauben; allein er könne ihnen nicht verhalten, daß sie nichts destoweniger ihn verlassen, und von ihm abfetzen würden. Doch wolle er davon nicht viel sagen, sondern zu ihrem Trost nur noch dieses melden, daß wenn sie schon aus Furcht ihn verlassen würden, doch sein Vater ihm und auch ihnen niemals untreu, sondern bis an ihr Ende treu und gnädig seyn werde. Dieses, wie auch alle dasjenige, so er bishero mit ihnen geredet, solten sie zu ihrem Troste mercken, damit wenn sie in leib- oder geistliche Noth gerathen würden, wie es denn in der Welt nicht anders seyn könne, sie doch wissen möchten, wo sie allezeit Friede, Hülffe, Trost und Rath zu suchen und zu finden. Dannenhero sie denn nur getrost und unverzagt seyn und glauben solten, in und durch ihn sey die Welt mit ihrem Fürsten und gantzem Anhang überwunden, und werde auch alle Höllen-Macht nichts wider sie ausrichten können.

v. 31.
v. 32.
v. 33.

CAP. XII.

Inhalt.

Nun beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus seine Rede mit einem Gebet beschlossen, und gebetet (I) für sich selbst. v. 1-5. (II) für seine Apostel v. 6-19. (III) für alle Glaubige insgemein. v. 20-26.

Erklärung.

v. 1-5.

Zum neundten beschliesset der HErr JEsus seine Rede mit einem Gebet, in welchem er erstlich bittet für sich selbst: Solches redete JEsus, und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist kommen, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verklare. Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe, allen die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollender das Werck das du mir gegeben hast, das ich thun solte. Und nun verkläre mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Der Evangelist bemercket

v. 1.

I) die Zeit, wenn der HErr JEsus diß Gebeth verrichtet. Solches redete JEsus. Ist die Rede, welche er nach gehaltenen Abendmahl, an die Jünger aethan c. XV, XVI,

II) wie er gebetet: **und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach.** Er betet

(1) mit andächtigen Geberden: **und hub seine Augen auf gen Himmel.** Siehe oben c. XI, 41.

(2) mit vernemlichen deutlichen Worten: **und sprach: Vater die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest** ꝛc. In diesen Worten kommet für

(α) die Anrede. **Vater.** Der ihn von Ewigkeit her gezeuget Ps. II, 7. so daß er dessen eigener Sohn, welchem der Vater gegeben hat das Leben in ihm selber zuhaben, gleich wie Er der Vater das Leben in ihm selber hat. Ob V, 26. VI, 57. Rom. VIII, 32.

(ß) die Bitte. Und bey derselben ist zumercken

(a) eine Fürstellung gewisser Zeit: **die Stunde ist hie.**

(*) **Die Stunde**, ist die Zeit zu leiden und zu sterben. Die Stunde seiner Feinde, und die Macht der Finsterniß. Luc. XXII, 53.

(**) von dieser saget er, daß sie hie: **die Stunde ist hie.** Græc. ἐλήλυθεν ἡ ὥρα. **Die Stunde ist nun gekommen.** Die Zeit zu leiden und zu sterben, die von Ewigkeit her bestimmt worden, ist nun vorhanden. 1 Petr. I, 11.

(b) eine gewisse Sache, die er begehret: **daß du deinen Sohn verklärest:** Græc. **verklære deinen Sohn.** Es ist hierbey zumercken

(*) die Sache, die er begehret, und ist das verklären seiner: **verklære deinen Sohn.** Ist das kundmachen, daß er JEsus,

(†) nach seiner Person, der Sohn GOttes, Ps. II, 7.

(††) nach seinem Amt, der verordnete Mittler zwischen GOTT und den Menschen. Der grosse Prophet, einige Hohepriester und ewige König: der Meßas; Oben XII, 20, 28.

(**) wie er sie begehret: **verklære** ꝛc.

(†) Er bittet darum. Oben XII, 28.

(††) Er fordert es, Kraft des gemachten Bundes zwischen ihm und dem Vater. Ps. II, 8.

(***) die beweg-Gründe, die er anführet. Und diese sind

(†) weil er Sohn: **Vater die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn** ꝛc. Die Welt wolte ihn mit Gewalt zum Verführer machen, weil er aber gleichwohl nicht ein solcher, sondern der Sohn, der einige und eigene Sohn, so war denn billich, daß solches der Welt einmahl kund würde. „Als solte er sagen: Nun stecke ich

„mitten

„mitten in Schande und Tod, und liege in tiefster Finsterniß. Nun „ists Zeit, daß du mich hervor ziehest, empor hebest, und zu ihnen „setzest, weil mein Licht so gar verloschen ist, und die Welt mich mit „Füssen tritt, jederman mich scheuet und fleucht, daß kein Rath und „Hülfe ist, denn daß du selbst darzu thust. D. Luth. Tom. VI, Alt. f. 222.

v. 2. (††) weil der Vater ihn zu gar hohen Dingen verordnet: **Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er** ꝛc. Der Heyland meldet

(αα) eine Sache, die geschehen: **Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch.**

(aa) **Alles Fleisch.** Heisset 1 Joh. II, 2. Die gantze Welt. 1 Mos. XII, 3. Alle Völcker auf Erden, und ist das gantze menschliche Geschlecht, wie es durch die Sünde verderbet ist.

(bb) Hierüber ist dem HErren JEsu Macht gegeben: *Gleichwie* **du ihm Macht hast gegeben.** Er war von Ewigkeit her darzu ersehen. 1 Petr. I, 20. In der Fülle der Zeit darzu gesendet, oben III, 17. und mit den H. Geist darzu gesalbet. Esa. LXI, 1. Oben III, 34.

(ββ) Der Zweck, worzu dieses geschen: **auf daß er das ewige Leben gebe** ꝛc. Er zeiget an

(aa) eine gewisse Sache, und stellet solche vor

(ααα) insgemein: **auf daß er das ewige Leben gebe** ꝛc. Es ist ein Leben, daß da lauter Leben und ewiges Leben.

v. 3. (βββ) insonderheit: **das ist aber das ewige Leben, daß sie dich** ꝛc. Er meldet

(aaa) ein gewisses Werck, und ist das **Erkennen**, so da in sich fasset,

(o) ein Wissen,

(oo) ein lebendiges Erfahren, Hos. II, 20. coll. 1 Mos. IV, 1.

(bbb) eine gewisse Sache, worauf solch Werck gerichtet. Und ist

(o) der Vater: **Daß sie dich Vater, daß du allein wahrer GOtt bist.**

(z) Derjenige, der da kan erkennet werden, ist der Vater unsers HErrn JEsu Christi; **Daß sie dich Vater.**

(zz) Dieser kan erkennet werden, und zwar

(f) als der Vater des HErrn JEsu, als ein solcher Vater, der da von Ewigkeit her einen Sohn hat, welchen er in der Fülle der Zeit lassen Mensch werden.

(ff) als der Vater der Glaubigen, der nun in und durch Chri-

Christum versöhnet, und die so an ihn glauben, für seine liebe Kinder, für Brüder und Schwestern des HErrn JEsu, als Erben des Lebens erkennet und angenommen.

(fff) als der allein wahre GOTT: **Daß du allein wahrer GOTT bist.**

(m) Er ist der **wahre** GOtt. Der wahrhaftige GOtt in Ansehen seines Wesens und seiner Worte. Jer. X, 10. 2 Cor. I, 20.

(mm) Und solcher wahre GOtt ist er **allein**

(n) in Ansehen der falschen Götter der Heyden, und der so genannten Götter der Juden. Ps. XCVI, 3 LXXXII, 1. 6. Solus ad aliorum ponitur differentiam. *Chrysost.* ad h l.

(nn) in Ansehen des HErrn JEsu, was seine Menschheit, oder auch Mittler-Amt anlangt, nach welchem er seinem Vater dem Schöpfer und Richter entgegen gehalten wird. D. Heding. ad h. l.

(oo) der HERR JEsus: **Und den du gesandt hast, JEsum, Christum erkennen.**

(z) Derjenige, der da kan erkennet werden, ist der HERR JESUS. Der Sohn Marien, welchen die Juden hasseten und verfolgten.

(zz) Dieser kan erkennet werden, **als Christus.** Daß er der Meßias, derjenige Weibes-Saamen, welcher unsern ersten Eltern noch im Paradies versprochen worden, und von welchem die Propheten geweissaget.

(ccc) und solch Erkäntniß ist das ewige Leben: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich Vater** ꝛc.

(o) Es ist dieses der Weg, das Mittel und die Ordnung, in welcher man zum ewigen Leben gelanget. Siehe diese Reden-Art c. XII, 50.

(oo) Es ist solches **das ewige Leben** selbst, so sich hier im Glauben anhebet, dort aber vollkommen seyn wird, in dem durch das erkennen GOttes und empfinden und schmecken seiner Herrlichkeit, das höchste Vergnügen denen Seelen zukommt, und das Reich GOttes in nichts anders bestehet, denn in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiste. Rom. XIV, 17. conf 1 Cor. XIII, 12.

(bb) daß diese Sache auszutheilen ihm zukomme, und ihm gegeben: **Wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf**

daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.

(ααα) Das Werck selbst, ist das geben des ewigen Lebens. Und geschiehet durch das erwerben und mittheilen des werthen Heiligen Geistes, mit seinen Gnaden-Gaben, und der darauf folgenden Herrlichkeit. Matth. XI, 27. Eph. I, 3. IV, 8. Esa. LIII, 11.

(βββ) Die Personen, welchen solches wiederfahren soll: **Allen, die du ihm gegeben hast.** Sind die wahrhaftig Glaubige, seine Schaafe, seine Kinder, sein schön- und liebliches Erbtheil. Siehe hievon c. VI, 37.

(γγγ) und diesen Personen, der gleichen Herrlichkeit mittheilen, war ihm dem HErren JEsu, gegeben: **wie du ihm Macht gegeben hast auf daß er gebe** ꝛc. Es war ihme αὐτῷ. diese Macht gegeben, uud keinem andern, so daß es heisset: **Es ist ein einiger Mittler zwischen GOtt und den Menschen Christus JEsus.** 1 Tim. II, 6. conf. Ap. Gesch. IV, 12. Doch nicht weil er ein blosser Mensch, sondern zugleich der eingebohrne Sohn GOTTes, mit dem Vater und dem heiligen Geist hochgelobet in Ewigkeit. Rom. IX, 5. 2 Tim. IV, 18.

(cc) Und wie GOTT dieses gethan, also soll er ihn auch verklären: **verkläre deinen Sohn, gleichwie du ihm Macht hast gegeben** ꝛc. Wie der Vater dem Sohne solche Macht wircklich gegeben, daß er sie nicht allein und im verborgenem behalten solle; also soll er auch solches aller Welt lassen kund werden, und darthun, daß er der einige Heyland aller Welt.

v. 4. (†††) weil er das Weeck, so ihme der Vater anbefohlen, vollendet: **Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werck das du mir gegeben hast, das ich thun solte.**

(ααα) Der Heyland meldet etwas, so von ihm geschehen, und ist

(aa) das verklären des Vaters auf Erden: **Ich habe dich verkläret auf Erden.**

(ααα) Das verklären des Vaters auf Erden, ist das kundmachen der herrlichen Eigenschaften und des gnädigen Willens GOttes, gegen die Menschen. Oben XII, 28. unten v. 6. Den „Vater verklären, heisset seinen Namen offenbahren, also daß „er von ihm prediget, und in unser Hertz bildet, wie er sey ein „freundlicher Vater, der uns in seine Gnade genommen, und „alle Sünde vergiebt, vom Tode und Teufel erlöset, hilft und „schützet in allen Nöthen, keine Person, Werck noch Verdienst

„ange-

„angesehen, aus lauter natürlicher Güte, durch Christum sei„nen lieben Sohn. D. Luth. ad h. l. p. 180. b.

(ccc) Dieses saget der HErr JEsus, habe er verrichtet. **Ich habe dich verklaret.**

(aaa) Es war albereit geschehen, in dem Stande der Erniedrigung.

(bbb) Es solte aber auch noch ferner geschehen v. 1. wenn er würde zur rechten des Vaters erhöhet werden. Esa. XLIX, 3.

(bb) das vollbringen des ihm anbefohlnen Wercks: **und vollendet das Werck, das du mir gegeben hast, das ich thun solte.**

(aaa) Das Werck, von welchem alhier die Rede, ist die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch sein Leiden und sterben. Es. XLII, 6, 7. Zach. IX, 11. Luc. I, 78, 79. XIX, 10. 1 Tim. I, 15.

(ccc) Von diesem saget er, daß

(aaa) der Vater es ihm gegeben: **das Werck, daß du mir gegeben hast.** Der Vater hat es dem Sohne angetragen, und der Sohn hat es zuthun willig übernommen Ebr. V, 4, 5. Ps. XL, 7. 8. 9.

(bbb) daß er es vollendet: **und vollendet das Werck, das du mir gegeben.** Er saget, daß es allbereit geschehen, weil er nun im Begrif war, es zu verrichten, und es so gewiß, als wenn es schon wircklich geschehen. Consummasse se dicit, quod se consummaturum esse certissime nouit, sicut longe ante in Prophetia præteriti temporis usus est verbis, quando post annos plurimos futurum erat, quod diecebat: *foderunt manus meas.* Et in fragmentis Polycarpi sic habentur: Quomodo opus salutis humanæ se adimplesse commemorat, cum necdum crucis vexillum conseenderat? sed definitio voluntatis, de qua cuncta venerandæ pasionis insignia adire decreverat, jure se opus perfeciss significat. Chemnitii Harmon. c. 180. p. 1641.

(bb) bittet dannenhero um seine Verklärung: **Und nun verkläre mich du Vater bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.** v. 5.

(aa) er redet von einer grossen Herrlichkeit, und beschreibet sie, als eine solche, welche er

(aaa) albereit bey dem Vater gehabt: **mit der Klarheit, die**

ich bey dir hatte. Die der Vater ihm albereit zuerkennet und bestimmet.

(ccc) ja welche er gehabt, ehe die Welt worden, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

(aaa) es war, so zu reden, eine Zeit, da die Welt noch nicht war.

(bbb) und ehe noch die Welt wurde, hatte er allbereit Herrlichkeit bey dem Vater.

(o) Er war schon ehe die Welt ward.

(oo) und da er also war, so war er auch albereit in Herrlichkeit bey dem Vater.

(bb) und mit dieser Herrlichkeit, bittet er, daß der Vater ihn verklären solle: verkläre mich, du Vater, bey dir selbst mit der Herrlichkeit, ꝛc.

(ααα) Er soll ihn verklären mit der Herrlichkeit, die ietzo beschrieben worden. Er soll lassen kund werden, daß er GOTT mit dem Vater.

(βββ) und zwar bey sich selber: bey dir selbst.

(aaa) die Jünger erwarteten eine Verklärung ihres HErrn auf Erden. Denn da meynten sie, er werde ein weltlich Reich anfahen.

(bbb) er aber bittet um Verklärung seiner bey dem Vater. Um eine geistliche, göttliche und himmlische Verklärung, zu seiner Rechten der Majestät im Himmel. Ps. CX, 1. Ebr. I, 13.

III) Und weil der HErr JEsus sagen kan,

(1) daß er das ewige Leben gebe,

(2) daß in dem Erkäntniß seiner das ewige Leben stehe,

(3) daß er bey dem Vater gewesen, ehe die Welt worden; so folget daraus, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt: denn dieses lauter Dinge sind, die GOtt allein zukommen, und zwar

(α) das ewige Leben geben: Diese Worte, wie du ihm hast Macht gegeben über alles Fleisch, daß er das ewige Leben gebe allen ꝛc. leiden nicht, daß er ein lauter Mensch sey. Denn solche Macht über alles das da lebet, und das ewige Leben zu geben, gehöret keiner Creatur zu. Nehmen und empfangen mag sie es wohl, aber das Leben zu geben, ist allein GOttes Werck und Krafft. Denn auch die Engel, ob sie wohl ewig leben, können sie es doch niemand mittheilen. Weil er denn bekennet, daß er die Macht habe, das ewige Leben zu geben den Seinen, und doch solche Macht vom Vater empfangen, zeigt er klärlich an, daß er

ein

„ein einziges göttliches Wesen und Kraft mit dem Vater habe, und doch „zwo unterschiedliche Personen seyn. D. Luth. Tom. VI. Jen. p. 174. b.

(6) durch sein Erkäntniß das ewige Leben erlangen: „Weil er das ewige „Leben darauf gründet, daß man ihn samt dem Vater erkenne, und ohne „sein Erkäntniß niemand das ewige Leben erlangen möge, also daß einer„ley Erkäntniß ist, damit er und der Vater erkennet wird, so muß er „auch eines Wesens und Natur mit dem Vater, das ist, eben derselbe „wahrhafftige GOtt seyn, doch eine unterschiedene Person vom Vater. D. Luth. ibid. p. 175. b.

(7) bey GOtt in Klarheit gewesen seyn, ehe noch die Welt worden. Er „spricht deutlich und dürre heraus, er habe die Klarheit gehabt, und sey „im herrlichen Wesen gewesen bey dem Vater, ehe die Welt geschaffen „war. Was das sey, können die Gläubigen wohl ermessen. Denn ehe „die Welt worden ist, hat ja nichts können seyn ohne GOtt allein: sinte„mahl zwischen GOtt und der Welt kein Mittel ist. Es muß entweder „der Schöpffer selbst, oder eine Creatur und Geschöpffe seyn. — „Solches zeucht er nun an und fasset's ins Gebet, anzuzeigen, und oder „welcherley Weise er will verkläret [das ist, offenbaret, geprediget, und „geglaubet] seyn. Nemlich, daß er der sey, der seine Herrlichkeit von Ewig„keit gehabt. Das ist wahrhaftiger GOtt, des Vaters natürlicher Sohn. D. Luth. ibid. p. 180. b.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo Andacht des Hertzens, da sind auch andächtige Geberden.
2) Gläubige sollen kindlich und hertzlich zu GOtt beten.
3) Je gröſſer das Leiden, je näher und gröſſer die Herrlichkeit.
4) Gläubige dürffen nicht nur bitten, sondern sie haben auch in Christo Recht und Fug von GOtt etwas zu fordern. 1 Petr. III, 21.
5) Wer das ewige Leben haben will, muß solches in und bey Christo suchen: Denn derselbe allein solches geben kan.
6) GOTT recht erkennen ist der Weg zum ewigen Leben, ja das ewige Leben selbst.
7) Gläubige sollen nicht nur GOtt als GOtt, sondern auch als ihren Vater zu erkennen suchen.
8) GOTT, als GOtt und seinen Vater erkennen, ist der Anfang des ewigen Lebens.
9) Der GOtt, der sich in Christo JEsu geoffenbahret, ist der einige wahre und wahrhaftige GOtt.
10) GOtt muß in Christo erkennet worden.
11) Seine kurtze Lebens-Zeit soll man wohl anwenden.

12) Das nöthigste und nützlichste, ist suchen, GOtt zu verklären.
13) Seine Beruffs-Wercke soll man treulich und fleißig verrichten.
14) Auf treulich verrichtete Arbeit der Gläubigen folget der von GOtt verheissene Gnaden-Lohn.
15) Bey GOtt den verheissenen Gnaden-Lohn suchen, und im Glauben begehren, ist nicht unrecht.
16) Christi Reich und Herrlichkeit, ist nicht von dieser Welt.

v. 6-19.

Zum andern bittet er für seine Apostel: **Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sey von dir. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben und sie habens angenommen, und erkannt wahrhafftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie; und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verkläret. Und ich bin nicht in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verlohren, ohne das verlohrne Kind, daß die Schrifft erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie. Denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.** In diesen Worten ist enthalten

v. 6. 1) Eine Beschreibung derjenigen Personen, für welche der Heyland bittet. Und diese geschiehet so, daß der Heyland fürstellet
(1) gewisse Herrlichkeiten, derer sie theilhafftig worden; und sind
(α) daß ihnen der Name des Vaters offenbahret worden: **Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen.**
(a) der Name GOttes ist alhier insonderheit, daß er ein GOtt seines Volcks,

Volcks, ein GOtt des Bundes, ein GOtt der Sünder. 3 Mos. XXV, 38. conf. oben c. XII, 28. c. XVII, 4.

(b) diesen Namen offenbarte der HErr JEsus seinen Jüngern.

(*) insgemein geschahe diese Offenbarung, so gleich nach dem Sünden-Fall, 1 Mos. III, 15. nnd da der HErr JEsus von dem verborgenen GOtt predigte. 2 Mos. XXXIV, 5. 6.

(**) insonderheit, da er mit seinen Jüngern umgieng, und mit seinen Worten und Wercken sie lehrete, daß er zwar leiden und sterben müste, und folglich GOtt ein gerechter GOtt; aber auch wieder auferstehen und zur Rechten des Vaters sitzen werde, und folglich GOtt in und durch ihn auch ein versühnter gnädiger GOtt. ob. c. XIV, 9. Da lerneten sie GOtt erkennen, und wurden von seiner Herrlichkeit recht überzeuget. Matth. XI, 27. ob. I, 9. 18. Soll man den Vater recht „erkennen, so muß muß Christus kommen mit seinem Worte, und ihn „offenbaren. Unsere Vernunft und Gedancken werdens nicht thun " " „Christus soll der Mann alleine seyn, wird auch wohl den Titul und „Ruhm allein behalten, daß er den Vater verklare und offenbare. „Luth. ib. p. 181. b.

(c) daß der Vater sie ihme, dem HErrn JEsu, gegeben: **den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben.** Er meldet

(a) was sie von Natur für Leute: **Menschen.** Es waren Leute wie andere; in Sünden empfangen und gebohren, und die ihre Fehler und Schwachheit.

(b) was mit ihnen geschehen: **die du mir von der Welt gegeben hast.**

(*) Sie gehörten zu der Welt, wegen der Sünde.

(**) und von dieser Welt nahm sie der Vater, und gab sie dem HErrn JEsu.

(†) er nahm sie von der Welt. Würckte durch sein Wort kräftig in ihnen.

(††) Er gab sie dem Sohne, dem HErrn JEsu. Er zog sie zu sich, und gab sie dem Sohne nach seiner menschlichen Natur, als einen köstlichen Schatz sie zu bewahren. Siehe oben c. VI, 37. 44. X, 29.

(c) woher dieses kommen: **sie waren dein, und du hast sie mir gegeben.**

(*) sie waren GOttes, nicht nur als Creaturen, sondern auch als Leute, die albereit eine Furcht für GOtt hatten, und nach den Schrifften Mosis und der Propheten sich richteten.

(**) und da dieses, so gab er sie seinem Sohne. Er lenckte ihre Hertzen,

daß

daß sie den Beruf zu der Nachfolge JEsu annahmen, und seine Jünger und Apostel wurden.

(z) ihr Verhalten hierbey: **Und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie** ꝛc. Er meldet

(α) das Verhalten selbst: **und sie haben dein Wort behalten.**

(a) **das Wort**, ist die Offenbarung des Namens GOttes, **das Wort des Evangelii.** Dieses nennet er

(*) **ein Wort**, weil solche Offenbarung des Namens GOttes durch Worte und Unterweisung geschahe.

(**) ein Wort des Vaters, weil

(†) der Vater es ihm gegeben. c. XIV, 24. XII, 49. 50.

(††) es von dem Vater-Hertzen GOttes handelt.

(b) dieses, saget der Heyland, haben sie **behalten.** Sie hörten es nicht nur, sondern behielten auch in einem feinen guten Hertzen, und brachten Frucht in Gedult. Luc. VIII, 15. XI, 28. oben VI, 46. 5 B. Mos. XXXII, 47.

v. 7. (β) den Nutz dieses Verhaltens: **Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sey von dir.**

(a) die Sache, von welcher die Rede, ist

(*) in Ansehen ihrer Beschaffenheit, alles, was ihm der Vater gegeben: **alles, was du mir gegeben hast.** Sind

(†) die Apostel und andere wahrhafftig Gläubige,

(††) seine Worte und Wercke.

(**) in Ansehen ihres Ursprungs: **sey von dir.** Daß

(†) es seine Gabe, daß sie an JEsum glaubten.

(††) seine Worte und Wercke, wahrhaftig GOttes Wort und Wercke. Und er JEsus, folglich der Sohn GOttes.

(b) diese Sache wusten sie: **Nun wissen sie.** Sie waren davon aufs gewisseste überzeuget, so daß sie sagen konten: Wir haben geglaubet und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes. c. VI, 69. und Matth. XVI, 16.: Du bist Christus, des lebendigen GOTTes Sohn.

(c) und zwar: **Nun.** Nachdem er ihnen den Namen offenbaret, und sie sein Wort behalten.

v. 8. (γ) den Grund dieses Nutzens: **denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben.**

(a) die Worte, die der Vater ihm dem Sohne gegeben, sind die Lehren, die er der Sohn den Jüngern fürgetragen. Davon er saget: Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe. c. VIII, 26. 38. XII, 49. 50. XV, 15.

(b) die-

(b) Diese gab er ihnen: habe ich ihnen gegeben. Er unterrichtete sie davon, als der Meister mit der gelehrten Zungen. 5 Mos. XVIII, 18. Es. L, 4. 5.

(c) Und da er dieses that, wurden sie von der Meßiasschaft JEsu überzeuget. Sie kamen durchs Wort zum völligen Glauben.

(d) den Erfolg: **Und sie habens angenommen, und erkant wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.**

[a] Sie nahmens an: **und sie habens angenommen**, heisset v. 6. sie habens **behalten.** Sie liessen das Wort, als einen guten Saamen, in ihren Hertzen wircken! Ap. Gesch. XVII, 11. 1 Thess. II, 13.

[b] Sie erkanten den Ausgang JEsu: **und erkant wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin.**

[*] Er ging vom Vater aus: **daß ich von dir ausgegangen bin.** ist der Ausgang von Anfang und von Ewigkeit. Mich. V, 1. Ps. II, 7. wodurch er das Leben hat in ihm selber, oben c. V, 26. so daß er lebet um des Vaters Willen, c. VI, 57. VIII, 42. XVI, 28 und der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist. Ebr. I, 3.

[**] Dieses **erkanten sie wahrhaftig.** v. 7. Sie erkantens und glaubtens, ob schon nicht vollkommen, doch wahrhaftig.

[c] Sie glaubten seine Sendung: **und glauben, daß du mich gesandt hast.**

[*] Das Senden, ist das Senden des Sohnes GOttes in das Fleisch, der Menschen Bruder, Goel und Priester zu seyn, der der Schlangen den Kopf zertreten solte. Ps. CX, 4. Jer. XXXIII, 16. Job. XXXIII, 23. 24. Gal. IV, 4.

[**] Und dieses glaubten sie: **und glauben daß du mich gesandt hast.** conf. Matth. XVI, 16. oben c. V, 69. XVI, 30.

II) die Fürbitte für diese Personen: **Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die** ꝛc. Der Heyland zeiget an v. 9.

[1] nochmals die Personen für welche er bittet, und zwar

[α] verneinender Weise: **ich bitte nicht für die Welt.**

[a] **Die Welt**, sind die Menschen, die den Gläubigen entgegen stehen, und das Wort JEsu nicht mit Glauben annehmen.

[b] Für diese saget der HErr JEsus, bete er nicht: **Ich bitte nicht für die Welt.**

[*] Nicht, daß er für dergleichen Leute niemals gebeten habe, oder bitten wolle. Nein! Denn da zeiget das Gegentheil

[†] seine Bitte am Creutz Luc. XXIII, 34. Es. LIII, 12.

[††] sein Befehl, Matth. V, 44. 1 Tim. II, 1. 2. 3.

[†††] sein Leiden und Sterben, welches er zur Versühnung für der gantzen Welt Sünde über sich genommen. 1 Joh. II, 2.

[**] Sondern, daß das ietzige Gebet nicht für sie geschehe, da er um die Erhaltung und Befestigung der Seinen im Guten bittet. conf. 1 Joh. V, 16. „Für die Welt bitten und nicht für die Welt bitten, muß beydes „recht und gut seyn. Denn er spricht bald hernach selbst: Ich bitte nicht „allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben „werden. Dieselben müssen ja noch, ehe sie bekehret werden, von der „Welt seyn, darum muß er für die Welt bitten um solcher willen, die „noch sollen herzu kommen. St. Paulus war ja von der Welt, da er die „Christen verfolgete und tödtete, noch bath St. Stephanus für ihn daß „er bekehret ward. Also betet auch Christus selbst am Creutz: Vater „vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Also ists wahr, daß „er beydes für die Welt, und nicht für die Welt, bitte. Das ist aber „der Unterscheid, auf die Weise, und dermassen bittet er nicht für die „Welt, wie er für seine Christen bittet; Für die Christen und alle die be„kehret sollen werden, bittet er also, daß sie bey dem rechten Glauben „bleiben, zunehmen und fortfahren, und nicht davon fallen, und die noch „darinnen sind, aus ihrem Wesen treten und herzukommen, wie wir alle „bitten sollen: Aber wie sie ietzt gehet und stehet, weil sie wieder das Ev„angelium tobet und wütet, will er in keinem Wege für sie gebeten ha„ben, daß er ihm solch Wesen gefallen lasse, sondern das Wiederspiel „soll man bitten, daß er ihr wehre, ihr Fürnehmen hindere und zu nicht „mache, wie der Prophet Mosis that 4 Mos. XVI. wieder Korah und „seine Rotte, so sich wieder ihn empöreten, und seines Amts und Prie„sterthums unterstunden, da ward er zornig, rief zu dem HErrn und „sprach: Wende dich nicht zu ihrem Opfer. Item der König David „2 Sam. XV. da er von seinem Sohn verjaget ward, und sein oberster „und weisester Rath Ahithophel sich zu ihm geschlagen hatte, bath er, „daß er Ahithophels Rath nicht liesse fortgehen, sondern zur Narrheit „machte. Desgleichen bittet er auch oft im Psalter wieder die Verfolger „und seine Feinde. D. Luth. p. 185. a.

[β] bejahender Weise: **Ich bitte für sie, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein** ꝛc. Er beschreibet diejenigen für welche er bittet, als Leute, die

[a] ihme gegeben worden: **Ich bitte für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.** Er meldet

[*] die Sache, die mit ihnen geschehen: **Die du mir gegeben hast.** siehe v. 6.

[**] den Grund dieser Sache: **Denn sie sind dein.**

[b] die

[b] die beydes ihme und dem Vater zugehören: **Und alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein.** Der Heyland stellet mit diesen Worten für, v. 10.

(*) insgemein, seine Gemeinschaft mit dem Vater, welche darinnen bestehet, daß

(†) was des HErrn JEsu, auch des Vaters: **Und alles was mein ist, das ist dein**

(αα) Des HErrn JEsu eigen: **Alles was mein ist**, ist

(aa) er selbst, so ferne er GOtt und Mensch.

(bb) Alle Herrlichkeit, Wercke und Thaten die der HErr JEsus in der ewigen Zeugung und in der Fülle der Zeit erhalten.

(ββ) Dieses alles ist auch des Vaters: **Das ist dein**, und darum heisset es: Du bist mein Sohn. Ps. II, 7. Du bist mein Knecht, mein Auserwehlter. Es. XLII, 1.

(††) was des Vaters, auch des HErrn JEsu: **Und was dein ist, das ist mein.** Heisset c. XVI, 15. alles was der Vater hat, ist mein.

(αα) Des Vaters ist, die ewige Gottheit mit ihren herrlichen Eigenschaften und unendlichen Vollkommenheiten.

(ββ) Dieses ist des HErrn JEsu

(aa nach seiner Göttlichen Natur, durch die ewige Zeugung;

(bb) nach der menschlichen Natur, durch die persönliche Vereinigung mit der Göttlichen Natur, doch war solches in dem Stande der Erniedrigung verborgen, Phil. II, 7. so daß er nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konte Matth. VIII, 20. 2 Cor. VIII, 9.

(**) insonderheit die Gemeinschaft seiner und seines Vaters an den Jüngern: **Alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein.** Die Jünger, die durch das Geben des Vaters, des HErrn JEsu eigen worden, waren des Vaters so wohl, als sein. Und weil es so, so befiehlet er sie dem Vater an, als sein Eigenthum, er soll ferner auf sie sehen und sie bewahren.

[c] In welchen er verkläret: **und ich bin in ihnen verkläret.**

[*] Er war verkläret, und als der Sohn GOttes und Heyland der Welt erkennet.

[**] und das in den Jüngern: **ich bin in ihnen verkläret.** Græc. ἐν αὐτοῖς. in ihnen, durch sie. Sie erkanten den HErrn JEsum als den Sohn GOttes, und preiseten ihn also auch andern Menschen an, 2 Cor. IV, 5. anfangs zwar vor seiner Verklärung in Schwachheit, nachmals aber in grosser Kraft. 2 Cor. IV, 6.

[d] die noch in der Welt, und in gewisser Maasse von ihm verlassen: **Und** v. 11.

ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Sie waren Leute, die

[*] noch in der Welt: sie aber sind in der Welt. „In der Welt seyn, „heisset in diesem äusserlichen, sinnlichen, empfindlichen Wesen seyn, „das ist, in dem Leben, das die Welt brauchet und lebet, welches heißt „ein natürlich Leben, darinnen man essen, trincken, schlaffen, arbeiten, „Hauß und Hof haben, und Summa der Welt brauchen muß und „aller Nothdurft dieses Lebens. Luth. p. 189. a. Und dergleichen Personen waren die Jünger, und folglich vielem Creutz und Leiden, innerlich und äusserlich unterworffen, nach dem Ausspruch des Heylandes c. XVI, 33. in der Welt habt ihr Angst.

[**] in gewisser Maasse von ihm verlassen. Denn

[†] geschahe von ihm, daß Er

[ææ] nicht mehr in der Welt; und ich bin nicht mehr in der Welt. heisset c. XVI, 28. ich verlasse die Welt. Gehet auf seine natürliche und sichtbare Gegenwart, nach welcher er mit seinen Jüngern umgangen. Diese solte ihnen nun entzogen werden. Er wolte nicht mehr, wie sonsten, bey ihnen seyn.

[ϐϐ] zum Vater ging: und ich komme zu dir. Heisset c. XX, 17. ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. und c. XVI, 28. ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater.

[††] und Er folglich nicht mehr also bey ihnen, als sonsten geschehen.

[e] und weil es mit den Jüngern so stunde, daß

[*] sie ihme gegeben,

[**] sie auch dem Vater zugehörten,

[***] Er in ihnen verkläret,

[****] sie noch in der Welt, und in gewisser Maasse von ihm verlassen; so bittet er für sie: Denn solcher gestalt befunden sie sich in grosser Gefahr, hatten alles wider sich, funden keinen sichtbaren Trost ꝛc. und wie leicht hätte da nicht geschehen können, daß wenn GOtt ihnen nicht beygestanden, sie um ihre Seligkeit gebracht, und von der Welt und dem Satan wären überwältiget worden?

[2] die Sache, die er für sie bittet. Und diese bestehet in unterschiedenen Stücken, nemlich

[æ] der Vater soll sie in seinem Namen erhalten: Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast ꝛc. In diesen Worten ist

[a] die Anrede: heiliger Vater. Er nennet ihn

[*] Vater. Marc. XVI, 36. Abba, mein Vater. conf. 2 Sam. VII, 14.

[**] hei-

[**] **heiliger Vater.** Die Heiligkeit GOttes bestehet darinnen, daß er „sich selbst, und darum auch alles, was er um sein selbst, und seiner „höchstbilligen Ehre willen gewolt, verordnet, befohlen und zu thun be„schlossen hat, unendlich liebet. Wie auch dannenhero mit der vernünf„tigen Creatur [weil er dieselbige nicht vergebens, sondern darum allein „hat erschaffen können, daß sie ihn als ein solches Gut erkennen, lieben, „verklären und erheben möchte] wenn sie ihre Liebe von ihm ab, und „dargegen zu dem, das nicht GOTT ist, ohne Aenderung wen„det, so wenig Gemeinschaft haben, als er sich selbst verleugnen kan. UnterEyck Halleluja. c. II. Fr. 13. Diese Heiligkeit stellet ihm der HErr JEsus vor, als eine solche Eigenschaft, nach welcher der Vater weder sein Gebet verwerffen, noch die Jünger, als die Seinen verlassen konte.

[b] die Sache die er bittet: **erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleich wie wir.** Er meldet [*] nochmals die Personen, für welche er bittet: **die du mir gegeben hast.**

[**] die Sache, die er für sie begehret: **erhalte sie in deinem Namen.** Ist die Befestigung im Guten, v. 6. welche ein Werck GOttes. 1 Cor. I, 9. Ps. LXXXIX. 3. seqq. Erhalte sie in deinem Namen, ist so viel gebeten: „Lieber Vater, du wollest sie behüten für aller falschen „Lehre, daß sie bey deinem heiligen Wort, und reinem lautern Evan„gelio bleiben, dadurch auch sie heilig werden, und nicht davon fallen, „noch gerathen auf falsche scheinende Heiligkeit. D. Luth. ad h. l. p. 190.

[†] Der Vater und der Sohn ist eins dem Wesen, Willen und der Wirckung nach c. X, 30. so daß, gleichwie der Sohn die Ehre des Vaters, also auch der Vater die Ehre des Sohnes suchet. c. VII, 18. VIII, 50.

[††] Und wie sie eins, also sollen die Jünger auch eins seyn: **auf daß sie eins seyn, gleich wie wir.**

(αα) in der Ewigkeit mit GOtt. 1 Cor. VI, 17.

(ββ) in der Einigkeit unter einander, durch die Einigkeit im Geist. Eph. IV, 3 4. daß sie

[aa] als Glieder eines Leibes sich verhalten. Ap. Gesch. I, 14. II, 1.

[bb] ein Evangelium predigen. Gal. II, 9. 1 Cor. XV, 11.

[cc] in einem Geiste wandeln, und in einerley Fußstapfen einher gehen. 2 Cor. XII, 18. Nequaquam Christus innuit esse prorsus eandem inter pios unitatem, quæ est inter Patrem & filium, sed duntaxat similem, ut in sancta piorum concordia quasi quædam imago reluceat, utcumque adumbrans perfectissimam illam unita-

tem, qua Pater & filius essentiæ & voluntatis unitate sint unum: Chemnit. Harmon. c. 150. p. 1672. Ostendit se petere unitatem non quamvis, sed (1) spiritualem, (2) summam & arctissimam, (3) constantem & individuum, (4) sanctam & sinceram, (5) ordinatam. id. ibid. „O grosses Geheimniß! kein Engel kans erklären, „geschweige wir Menschen, die wir von gestern her sind, und nichts „wissen. eben wie v. 23. stehet, vollkommen in eins. O Herrlich„keit, deren Begriff und völlige Empfindung uns behalten ist im „Himmel. D. Heding. ad h. l. Er redet hier nicht von der Ewigkeit, „die da heisset eine Gleichheit, sondern setzet die Worte also: ut „sint unum: daß sie ein Ding seyn, und also ein Ding, wie der „Vater und ich: also daß es vom Wesen gesagt sey, und viel wei„ter deute, denn einerley Muth und Sinn haben. Was aber das „eine oder einerley Ding sey, werden wir nicht sehen noch greiffen, „sondern müssens glauben. Es ist aber nichts anders, denn das „Paulus 1 Cor. X. XII. und an mehr Orten saget, daß wir Chri„sten alle ein Leib sind. Wie nun der Leib ein Ding ist, und heißt, „so heißt die gantze Christenheit ein Leib und ein Kuche. Nicht „allein einigen oder gleichen Gedancken, sondern vielmehr des „einigen Wesens halben. D. Luth. ad h. l. p. 191. Von dieser Einig„keit, heisset die Christenheit Communio sanctorum (non simili„tudo) eine Gemeinschafft, oder Gemeine der Heiligen, da alle „Heiligen oder Christen, ein Haufe und ein Kuche sind. So hat „nun ein Christ den Trotz, daß er weiß, wo ihn der Teufel angreifft, „so greifft er nicht einen Finger, sondern den gantzen Leib an, das „ist, alle Christen in der Welt, ja GOtt und Christum darzu. id. ibid.

v. 12. [***] die Beweg-Ursachen, warum er dieses bittet, und sind

[†] sein Hingang: **dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie** ꝛc. Er stellet für

[αα] seine Gegenwart bey ihnen; und zwar

[aa] die Gegenwart selbst: **dieweil ich bey ihnen war in der Welt.** Ist die Zeit seines Lehr-Amts, da er die Jünger um sich gehabt, und sie gelehret.

[bb] den Nutz solcher Gegenwart. Da er denn meldet

(ααα) die Personen, die solches Nutzens theilhaftig worden: **die du mir gegeben hast.**

(βββ) den Nutz selber. Und ist

(aaa) die Erhaltung in seinem Namen: **erhielt ich sie in deinem Namen.** Er offenbahrte ihnen den Namen GOttes

v. 6.

v. 6. Er gab ihnen die Worte, die der Vater ihm gegeben; so daß sie wahrhaftig erkanten, daß er vom Vater ausgegangen, und von ihm gesandt worden. v. 8. und darinnen behielt er sie auch. Er befestigte sie darinnen, und überzeugte sie davon mehr und mehr, durch seine Lehre und Wunder.

(bbb) die Bewahrung derselben: **die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verlohren** ꝛc. Er meldet

(o) die Bewahrung selbst: **die habe ich bewahret.** Er bewahrte sie, als ein Hirt seine Heerde, als ein Hauß-Vater sein Hauß und seinen Schatz, als ein Gärtner seinen Garten ꝛc. mit Lehren, Exempel, Fürbitte ꝛc.

(oo) wie weit sich diese Bewahrung erstreckt: **und ist keiner von ihnen verlohren, ohne das verlohrene Kind, daß die Schrifft erfüllet würde.** Es erstreckte sich diese Bewahrung

(z) über alle Jünger. **und ist keiner von ihnen verlohren.** Sie blieben alle bey der erkannten Wahrheit, und waren treue Apostel JEsu.

(zz) ausgenommen **das verlohrne Kind, daß die Schrifft erfüllet würde.**

(m) Die Person von welcher die Rede, **ist das verlohrne Kind,** das Kind des Verderbens, Judas der Verräther. Dieser heisset also, weil er in sein Verderben muthwillig hinein eilte, und sich durch das Lehren und Vermahnen JEsu, nicht wolte zu recht bringen lassen.

(mm) diß verlohrne Kind, ging **verlohren,** und wurde der Bewahrung JEsu nicht theihaftig. Er blieb nicht im Glauben, noch unter denen Aposteln, noch unter der Zahl derer, die da selig werden, sondern wurde ein Anführer derer, die den HErrn fingen, und ein Fürbild eines andern Kindes des Verderbens. 2 Thess. II, 3.

(mmm) und geschahe, **damit die Schrifft erfüllet würde.**

(n) **die Schrifft,** ist die Weissagung, welche von der Verrätherey Juda handelt. e. g. Ps. XLI, 10. CIX, 6-8.

(nn) **diese Schrifft solte erfüllet werden.** GOTT, der es zuvor gesehen, hatte es auch zuvor verkündigen lassen: und was also verkündiget worden, machte Judas mit seinem Verhalten wahr. Da er nemlich unschuldig

Blut

Blut verrieth. Matth. XXVII, 4. 5. conf. Ap. Gesch. I, 20.

v. 13. [ee] seinen Hingang und Abschied von ihnen: **Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen.** Er meldet

(aa) seinen Hingang selbst: **nun aber komme ich zu dir.** v. 11.

(bb) die Ursache, warum er davon rede: **und rede solches in der Welt, auf daß sie** ꝛc.

(ααα) Die Sache, von welcher die Rede, ist solches. Sein Hingang zum Vater, und die drauf folgende Erhöhung zur Rechten des Vaters.

(εεε) Dieses redete er **in der Welt, auf daß seine Freude in ihnen vollkommen** sey. Sie solten davon Nachricht haben, und wie es mit ihm stehen werde wissen, damit ihr Hertz nicht in Furcht und Zagen bleiben, sondern sich seiner Herrlichkeit, und der ihnen daher fliessenden Nutzbarkeit, freuen möge. c. XV, 11. conf. 1 Joh. I, 4. Rom. XV, 13. 1 Petr. I, 3-9. Esa. XXXV, 10.

v. 14. [ff] der Haß der Welt: **Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie: denn sie sind nicht** ꝛc. Er meldet

(αα) was von ihm geschehen: **ich habe ihnen gegeben dein Wort.** Siehe v. 6. 8.

(ββ) was darauf erfolget: **und die Welt hasset sie.** Die Unglaubigen, aus Juden und Heyden wurden ihnen gram. c. XV, 18. XVI, 2. 33.

v. 15. (γγ) den Grund, warum dieses erfolget: **Denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.**

(aa) Ihr Zustand selber ist, daß sie **nicht von der Welt.** c. XX, 19.

(bb) Das Muster, nach welchem sie also beschaffen: **Wie denn auch ich nicht von der Welt bin.** Denn er war von oben herab. c. III, 30. das wahre Himmel-Brodt. c. VI, 32. und nach seiner menschlichen Natur, heilig und von den Sündern abgesondert. Ebr. VII, 26.

(cc) Und da es mit ihnen so beschaffen, so hassete sie die Welt. oben c. XV, 19. 20. „Da stehet unser Titul, und die rechte Hof-Far„be der Christen, so wir tragen auf Erden. Bist du des HErrn „Christi Schüler, und hast sein Wort lieb, so schäme dich nicht „diesen Reim um seinet willen zu führen, und gib dich nur frölich „darein, daß du müssest die Welt zum Feinde haben. Da wirst

„du

„du finden, nicht allein fremde oder böse Buben, sondern auch dei„ne nähesten und besten Freunde, darzu erbare und heilige vor der „Welt, die dir feind und gram sind, auf das ärgste nachreden, „und auf allen Seiten zusetzen werden, und soll keine andere Ur„sach noch Schuld seyn, die sie dir können auflegen, oder einerley „Untugend zeihen, daß du jemand zu nahe seyst, Leid, Schaden „oder Unrecht thust, ohne allein, daß du Christi Wort hast, pre„digest und bekennest. Da mußt du hören, du seyst ein Ketzer und „des Teufels eigen, und der höchste Greuel auf Erden. Der Na„me wiegt und gehet über alle Bosheit in der Welt, und ist kei„ne grössere Sünde und Schande, denn ein Christ seyn. Die „Welt ist auch keiner Untugend so bitter feind. Andere Bosheit „kan sie zu gut halten, schencken und beschönen, alle Schälcke kan „sie hausen, leiden, sich über sie erbarmen, und überhelffen: aber „die lieben Christen kan die Erde nicht tragen, daß wer sie verfol„get, verdammet, wirget ꝛc. das ist die größte Tugend, und höch„ster Gottes-Dienst (wie Christus Joh. XVI. sagt) und der Welt „geholffen. Luth. p. 194.

(c) sie vor dem Ubel bewahren: **Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt** ꝛc. Es wird gemeldet

(a) die Bitte, und zwar

(*) verneinender Weise: **Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest.** GOtt soll sie noch nicht sterben lassen, oder wegnehmen, ehe sie dasjenige, worzu sie erwehlet und gesetzt, verrichtet. Sie sollen erstlich das Evangelium unter den Heyden verkündigen, und sein Reich in aller Welt aufrichten. Ap. Gesch. I, 8. Matt. XXVIII, 19.

(**) bejahender Weise: **Sondern, daß du sie bewahrest vor dem Ubel.**

(†) Das Ubel Græc. ἐκ τοῦ πονηροῦ **vor dem Argen, vor dem Bösen**, ist der Satan, der die Apostel zu sichten suchte, wie den Weitzen. Luc. XXII, 31.

(††) Vor diesem soll der Vater die Apostel bewahren: **Daß du sie bewahrest.** Daß der Satan sie nicht überwinden, und zu herrschenden Sünden verleite, sondern sie vielmehr in allen Versuch und Verfolgungen, den Sieg behalten, und im Glauben bis ans Ende verharren. 2 Thess. III, 3.

(b) die Beweg-Ursach: **Sie sind nicht von der Welt, gleichwie** v. 16. **auch ich nicht von der Welt bin.**

(*) Ihr Zustand ist, **daß sie nicht von der Welt** ꝛc. v. 14.

(**) Und weil ihr Zustand dieser, soll der Vater sie bewahren. Denn

solchergestalt waren sie gar grossen Gefährlichkeiten unterworffen, sie hatten nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Eph. VI, 12. Und wenn GOtt ihnen da nicht beygestanden, wie hätten sie vor sich bestehen wollen?

v. 17. (γ) sie in der Wahrheit heiligen: **Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit: Gleichwie du mich gesandt hast** ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) die Sache, die er bittet, und ist, das heiligen in der Wahrheit.

(*) Er meldet eine gewisse Sache, und ist die Wahrheit: **In deiner Wahrheit.**

(**) Erkläret er, was er durch diese Wahrheit verstehe: **Dein Wort ist die Wahrheit.**

(†) **Wahrheit** bedeutet in H. Schrift gar mancherley. e. g. GOTT selber, Jer. X, 10. die reine Lehre, so in GOttes Wort enthalten, Tit. I, 1. den rechtschaffenen Christen Wandel. Ebr. IV, 21.

(††) Hier bedeutet es insonderheit das Wort GOttes: **Dein Wort ist die Wahrhrit.**

(αα) Das Wort GOttes, ist

(aa) insgemein die gantze Heilige Schrift, so ferne sie Gesetz und Evangelium in sich fasset, Verheissungen, Drohungen, Erzehlungen ꝛc.

(bb) insonderheit alhier das Wort des Evangelii, von der Sendung seines Sohnes. Oben v. 14. c. VIII, 31. 32. XV, 3. conf. 1 Mos. III, 15. 2 Sam. VII, 25.

(ββ) Dieses Wort ist **Wahrheit.** GOTT hat sein Wort wahr gemacht, und was er verheissen, erfüllet, und solch Wort ist voller Kraft und Wirckung. „Es ist kein todtes, sondern lebendig- kräf- „tig- und tröstliches Wort. Lauter Geist, Leben und rechtschaffenes „Wesen, dadurch das Hertz gereiniget, die neue Creatur gebohren, „und ein göttlicher Sinn in uns, mit Zertretung der thörichten Ver- „nunft und ihren Lüsten und Phantaseyen, erzeuget wird. D. Heding. ad h. l.

(***) Bittet, daß GOTT die Apostel darinnen heiligen wolle: **Heilige in seiner Wahrheit.** GOTT soll sie in der Heiligung immer weiter bringen, und sie darinnen befestigen. Er soll sie reinigen, auf daß sie noch mehr Früchte bringen, c. XV, 2. ja erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit. Phil. I, 11. und das in oder durch seine Wahrheit, als welche nicht nur der Saame der Wiedergeburt, Jac. I, 18. sondern

auch

auch die vernünftige Milch, durch welche die Wiedergebohrne gespeiset, und zu vollkommenen Männern und Vätern bereitet werden. Ebr. V, 14. 1 Joh. II, 14. Orat Christus, Apostolos donato Spiritu Sancto magis magisque renovari & sanctificari, atque hac ratione ad Evangelii prædicationem præparari, ut separati a malis mundi moribus sint vasa Dei sancta & munda, promovendæ Dei gloriæ accommodata. Quemadmodum enim sacerdotes V. T. sanctuarium ingressuri, non tantum manus & pedes in lutere prius abluebant, sed etiam splendidis vestibus induebantur: Ita Christus hoc loco petit, ut Apostoli Evangelium inter gentes sacrificaturi, quibus in ultima cœna pedes abluerat, sanctitate & virtutibus a Deo ornentur. *Chemnit. Harm.* c. 180. p. 1687.

(***) Und solch heiligen soll der Vater thun: **heilige sie.** Wird alhier dem Vater zugeschrieben, an andern Orten aber dem Sohne und dem Heiligen Geiste, weil es ein Werck, nicht der Menschen, sondern des Drey-Einigen GOTTes. Conf. 2 Mos. XXXI, 13. 3 Mos. XXI, 8. Ezech. XX, 12.

(b) die Beweg-Ursach; und solche ist v. 18.

(*) ihr Amt: **Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.** Er meldet

(†) was mit ihm geschehen: **Gleichwie du mich gesandt hast.** Der Sohn ward vom Vater in die Welt gesandt, daß er Mensch werden, und die Menschen erlösen, besonders aber auch das Hertz des Vaters offenbaren solte. oben c. I, 18. Und er heisset deswegen ein Engel oder Gesandter, 2 Mos. XIV, 19. Job. XXXIII, 23. Mal. III, 1. der Apostel, den wir bekennen, Ebr. III, 1. conf. Es. LXI, 1. 2. 3. oben III, 17.

(††) was mit den Aposteln geschehen solle: **So sende ich sie auch in die Welt.**

(αα) Das Werck selber ist, daß sie in die Welt solten gesendet werden. Sie solten hingehen, und das Evangelium allen Creaturen predigen. 2 Cor. V, 20. Eph. IV, 20.

(ββ) Das Muster, nach welchem dieses Werck solte eingerichtet seyn, ist die Sendung sein selbst: **Wie du mich gesandt hast, so sende ich sie auch.** Aus eben der göttlichen autorität und Macht, aus welcher der Vater ihn gesendet, wolte er sie auch senden. Und wie er gesandt war nicht zu herrschen, sondern zu dienen, Luc. XXII, 27. also solten auch sie nicht herrschen, sondern dienen. 1 Petr. V, 3.

(γγ) Und dieses solte von ihnen geschehen: Ich sende sie ꝛc. Er wolte es thun, als der Sohn GOttes, als der Heyland der Welt,

der Meßias, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Matth. XXVIII, 18. unten c. XX, 21.

v. 19. (**) der Zweck seines Leidens: **Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit.** Er stellet vor

(†) sein Leiden: **Ich heilige mich selbst für sie.**

(αα) Heiligen bedeutet

(aa) insgemein etwas von dem gemeinen Gebrauch absondern, und GOtte und dessen Dienst und Gebrauch widmen und zueignen. Und also waren GOtt geheiliget zur Zeit A. T. die Priester, die Stifts-Hütte, der Tempel, dessen Geräthe und die Opfer.

(bb) insonderheit bedeutet es alhier das Ergeben des HErrn JESU, zum Priester und Opffer, die Menschen zu versühnen.

(ββ) Diß heiligen, saget er, geschehe von ihm: **Ich heilige mich selbst für sie.**

(aa) Oben c. X, 36. wird es dem Vater zugeschrieben, *wenn es heisset*: **Sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget, und in die Welt gesandt hat** ꝛc. Und fasset so denn in sich, die Verordnung des Sohnes zu dem Werck der Erlösung, welche von Ewigkeit her geschehen. 1 Petr. I, 20.

(bb) Hier saget der HErr JEsus, daß er solches selber thue: **Ich heilige mich selbst.** Anzuzeigen, daß sein Wille und des Vaters Wille eins. Ps. XL, 9. oben IV, 34. Er wolte selbst das Opfer für die Menschen werden, als der Macht hatte das Leben zu lassen, und es wieder zu nehmen. oben c. X, 18.

(γγ) Und zwar **für sie.** Heisset Eph. V, 25. Christus hat geliebet die Gemeine, und sich selbst für sie gegeben. 1 Joh. II, 2. Er ist die Versühnung nicht allein für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde. 1 Tim. II, 6. Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Es werden aber die Apostel alhier insonderheit namhaft gemacht, weil von ihnen hauptsächlich die Rede.

(††) den Zweck desselben: **Daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit.**

(αα) Sie sollen **geheiliget seyn in der Wahrheit.**

(aa) Das heiligen der Apostel fasset in sich

(ααα) die Vergebung ihrer Sünden,

(βββ) die Erneurung derselben nach dem Bilde GOttes.

(γγγ) die Verordnung derselben zu ihrem Apostel-Amt. Gal. I, 15.

(bb) Und soll geschehen **in der Wahrheit.** Græc. ἐν ἀληθείᾳ in und durch die Wahrheit. **Wahrhaftig** und durch das **Wort.**

(ββ) Und damit solches geschehen möge, hat der HErr JESUS sich

wollen

wollen heiligen. Denn solchergestalt hat er die Sünde abgethan, und den Heil. Geist erworben, durch welchen sie tüchtig worden, das Amt des Geistes zu führen. 2 Cor. III. 6.

(***) Und weil die Apostel

(†) in aller Welt das Evangelium verkündigen sollen,

(††) der HErr JEsus sich für sie geheiliget, damit sie mögen geheiliget werden, soll der Vater sie nun auch heiligen. Denn solchergestalt war ihnen

(αα) die Heiligkeit allerdings nöthig,

(ββ) auch wircklich erworben und zuwege gebracht, und warum solte der Vater ihnen solche nicht geben, oder daß er sie gebe, angeruffen werden? Christus bittet billig darum, und spricht: Heilige sie in deiner Wahrheit.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) derjenige ist, der vom Vater ausgegangen,

(2) sagen kan, daß was sein, auch des Vaters, und was des Vaters, auch sein,

(3) Jünger aussendet, wie der Vater ihn gesendet; so läßt sich schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, und folglich der Meßias. Denn

(α) heisset es von dem Sohn GOttes, daß dessen Ausgang von Anfange und von Ewigkeit her gewesen. Mich. V, 1. conf. Ps. II, 7.

(β) kan kein Mensch sagen, daß was GOttes, auch sein sey: „Das heißt „klar und überflüßig heraus geredt. Es wäre noch nicht so viel, wenn er „schlecht sagte: **Alles was mein ist, das ist dein**, denn das kan jederman sagen, daß alles GOTTes sey, was wir haben. Aber das ist „viel grösser, daß ers umkehret und spricht: **Alles was dein ist, das „ist mein**; das kan keine Creatur vor GOtt sagen. Das verstehe nun „nicht allein von dem, das ihm der Vater gegeben hat auf Erden, sondern auch von seinem ewigen göttlichen Wesen mit dem Vater. Denn „er sagt nicht allein von seinen Jüngern und Aposteln, sondern fasset in einen Hauffen alles was des Vaters ist, ewiges allmächtiges Wesen, Leben, Wahrheit, Gerechtigkeit ꝛc. Das ist, er bekennet frey, daß er „wahrhaftiger GOTT sey. Denn das Wort, **alles was dein ist, das ist mein**, lässet ja nichts ausgeschlossen seyn. Ist alles sein, so ist „auch die ewige Gottheit sein, sonst könte und dürfte er das Wort **alles** „nicht brauchen. D. Luth. p. 187. a.

(γ) kan gleichfals kein Mensch Apostel aussenden, wie GOtt seinen Sohn gesendet: „Das sind Worte der Majestät, welche billig eine Majestät „heisset, daß er diesen armen Bettlern befiehlet, auszugehen, und diese

„neue Predigt zu verkündigen, nicht in einer Stadt oder Lande; sondern „in aller Welt, Fürstenthum und Königreich, und das Maul frey und „getrost aufzuthun vor allen Creaturen, daß alles, was menschliches Ge„schlechts ist, diese Predigt höre; Das heißt ja warlich den Arm weit „ausgereckt, und um sich gegriffen, und einen grossen Hauffen auf sich „geladen, und ist so ein starcker gewaltiger Befehl, daß dergleichen nie „kein Gebot in die Welt ausgegangen ist. D. Luth. Kirchen-Postill. Fest. A„scens. ad verb. Gehet hin in alle Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) Soll man GOTT recht erkennen, so muß es durch die Offenbarung des HErrn JEsu geschehen.
2) Welt-Menschen können GOTT nicht recht erkennen.
3) Das Wort ist es, wodurch GOTT sich den Menschen offenbaret.
4) Das Wort muß man nicht nur hören, sondern auch behalten und bewahren.
5) In göttlichen Dingen soll man suchen eine Gewißheit zu erlangen.
6) Der HErr JEsus betet für die Seinen insonderheit.
7) Es kan niemand zu dem HErrn JEsu kommen, es sey denn, daß der Vater ihn ziehe, oder es ihm gebe.
8) Der HErr JEsus und GOtt der Vater sind eins. Was des einen ist, ist auch des andern.
9) Der HErr JEsus ist des Zustandes der Seinen wohl eingedenck; er weiß, daß sie in der Welt.
10) Der HERR JEsus ist ein versuchter Hoher-Priester. Er ist auch in der Welt gewesen, und hat erfahren, wie es darinnen zustehet.
11) GOTT muß nicht nur das Gute in den Menschen anfangen: sondern dasselbe auch erhalten und vollführen.
12) Glaubige sind Glieder eines Leibes, und dannenhero leben sie auch in der Einigkeit.
13) Die Einigkeit der Glaubigen ist eine Gabe GOTTes, und muß von ihm durchs Gebet erhalten werden.
14) Die Fürsorge GOTTes gehet insonderheit auf die Glaubige und Auserwählte.
15) Die Worte der H. Schrift sind Wahrheit; so wohl die Verheissungen, als die Drohungen in derselben, werden zu ihrer Zeit erfüllet.
16) GOtt ziehet den Menschen nicht mit Gewalt in seine Gemeinschaft. Da Judas nicht folgen wolte, ging er verlohren.
17) Daß der HErr JEsus zum Vater gegangen, soll die Gläubige getrost und freudig machen.

18) Das

18) Das Reich GOttes bestehet nicht in Trauren und Klagen, sondern in Freude.
19) Das Gute in den Glaubigen muß immer wachsen. Die Freude der Jünger soll vollkommen werden.
20) Wer das Wort des HErrn JEsu annimmt, wird von der Welt verfolgt und gehasset.
21) Gläubige können und sollen um die Verlängerung ihres Lebens beten, zur Ehre GOttes, und zur Besserung ihres Nächsten.
22) Gläubige haben zu wachen und zu beten, daß sie nicht in Anfechtung fallen.
23) GOtt muß die Seinen für dem Argen bewahren.
24) Gläubige sind gesinnet wie der HErr JEsus. Sie sind nicht von der Welt, wie er auch nicht von der Welt ist.
25) GOtt heiliget durch sein Wort.
26) Gläubige müssen immer besser und frömmer werden. Der Vater muß sie mehr heiligen.
27) Lehrer und Prediger haben sich in allem nach dem Exempel des HErrn JEsu zu richten.
28) Christus ist deswegen gestorben, daß die Menschen sollen heilig werden.
29) Die Heiligkeit soll nicht ein Schein-Wesen, sondern Wahrheit seyn.
30) Lehrer und Prediger sollen für andern heilig seyn.

v. 20 - - 26.

Zum dritten bittet der HErr JEsus für seine Glaubige insgemein: Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden: Auf daß sie alle eins seyn, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir eines sind; ich in ihnen, und du in mir: auf daß sie vollkommen seyn in eins, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater! die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. In diesem Gebet ist zu mercken

v. 20 I) für wen der Heyland betet. Und die zeiget er an

(1) verneinender Weise: **ich bitte aber nicht allein für sie.** Sind die Apostel, die zugegen. Græc. περὶ τούτων **für diese.** Für sie will er nicht allein beten.

(2) bejahender Weise: **sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.** Sind die, so hinfüro noch zum Glauben kommen solten, und also

(α) dem gegenwärtigen Zustande nach, noch ungläubige Leute, die noch zur Welt gehören.

(β) dem zukünfftigen Zustande nach Leute, die durch das Wort der Apostel glauben würden. Er meldet

(a) den Zustand selbst: **die an mich glauben werden.** Oben c. III, 16.

(b) das Mittel, wodurch sie darzu gelangen werden: **die durch ihr Wort an mich glauben werden.**

(*) **das Wort:** ist das Wort der Wahrheit, Jac. I, 18. das Wort des Vaters, welches er dem HErrn JEsu gegeben, der HErr JEsus aber seinen Jüngern. v. 8. 14. Das Wort des Evangelii, das Wort vom Creutz, so den Juden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit. 1 Cor. I, 18. 23. 24. conf. Marc. XVI, 15.

(**) heisset ein Wort der Apostel: **ihr Wort.** Weil sie es nicht nur fürtrugen, sondern es auch ihr eigen: indem niemand eine solche Lehre führte, als die Apostel.

(***) und durch dieses Wort solten noch andere zu dem Glauben an den HErrn JEsum gebracht werden. Ob es schon noch so eine ärgerliche und thörichte Lehre schien, welche die Apostel fürbrachten, und sie noch so unansehnlich und verachtete Personen, so solte nichts destoweniger ihr Wort so durchdringen, daß allenthalben Seelen zu Christo solten geführet werden. Ihr Wort, und nicht das Gesetz der Natur, oder Englische Erscheinungen, oder das Wort grosser Potentaten, Königen, Fürsten und Weltweisen, solte unter allen Völckern den Gehorsam des Glaubens an JEsum aufrichten, und sie durch den Glauben an einen gecreutzigten, alle Seligkeit zu suchen, bewegen. Und für diese Personen bittet er, sie mögen nun seyn Juden oder Heyden; und leben, welcher Zeit sie wollen: **ich bitte auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.**

v. 21 II) was er bittet: **auf daß sie alle eines seyn, gleichwie du Vater in mir** ꝛc. Er bittet

(1) um die Einigkeit der Seinen, und führet dabey an,

(α) die

(α) die Sache selbst, die er bittet: **auf daß sie alle eines seyn ‣ ‣ daß sie auch in uns eines seyn.**

(a) insgemein ist es die Einigkeit: **auf daß sie alle eines seyn.**

(b) insonderheit die Einigkeit in GOtt: **daß sie auch in uns eines seyn.** Sie sollen eines seyn, aus GOtt, in GOtt, und zu GOtt. Christo propositum fuit vtrumque docere, tum qualem unitatem credentibus precetur, videlicet spiritualem & divinam, quæ est ex Deo, & in Deo, & ad Deum vnice dirigitur, quæ consistit in communione vnius spiritus, qui fideles per Spiritum S. Christo & per Christum etiam Patri conjungit, qua credentes fiunt vnum corpus mysticum, Christo capiti suo incorporati, & tanquam membra inter se invicem vnum quodammodo facti; tum quod vnitas illa credentium, arctissima licet ac suo modo diuina, tamen a Patris & filii vnitate toto genere sit distincta; ideo cum dixisset, *ut omnes unum sint, sicut tu Pater in me, & ego in te*; statim subjicit, *ut & ipsi in nobis unum sint*, i. e. in Deo, per Spiritum, fidem & charitatem; sicut nos unum sumus in nobis per numero eandem diuinæ essentiæ unitatem. Chemn. Harmon. c 180. p. 698 „Wer durch das Wort der Apostel glaubet, dem soll von Christi wegen, und in Kraft dieses Gebets zugesaget seyn, daß er mit der gantzen Christenheit soll ein Leib und Kuche seyn. „Nemlich also, daß was ihm (als einem Glied) wohl oder wehe thut, das „soll dem gantzen Leibe wohl und weh gethan haben, und nicht einer oder „zween Heiligen, sondern alle Propheten, Märtyrer, Apostel, alle Christen, „beyde auf Erden, oder bey GOtt mit ihm leiden und siegen, für ihm fechten, helffen, schützen und retten und in solchem freundlichen Wechsel stehen, daß sie alle seinen Mangel, Leiden und Ungemach tragen, und er „dargegen alle ihre Güter, Trost und Freude theilhafftig wird. D. Luth. ad h. l. p. 200. b.

(c) das Muster dieser Sache: **daß sie alle eines seyn, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir.** Heisset v. 11. daß sie eines seyn, gleichwie wir. Diligenter advertendum est, non dixisse dominum, ut omnes unum simus; sed ut omnes unum sint, sicut tu Pater in me & ego in te, subintelligitur, vnum sumus, quod apertius dicitur postea, quia & prius dixerat de discipulis, qui cum illo erant, vt sint vnum sicut & nos. Quamobrem ita est Pater in filio, & filius in Patre, ut unum sint, quia unius substantiæ sunt. Nos vero esse quidem in eis possumus, unum tamen cum eis esse non possumus, quia unius substantiæ nos & ipsi non sumus, in quantum Filius cum Patre Deus est. August. tr. CX. in Joh. cit. Chemnit. Harmon. ibid. „Ich und du sind eins (will er sagen), in einem göttlichen Wesen und Majestät; demselbigen Exempel nach sollen sie unter einander auch eins seyn, „und dasselbige also, daß eben dieselbige Einigkeit in uns eins sey, das ist, in

„mir und dir eingeleibet. Summa, daß sie alle eins, und eitel eins seyn in „uns beyden, ja so gar ein Kuche, daß sie alles haben, was du und ich ver„mögen. Alsо, daß wir auch Mitgenossen werden, der göttlichen Natur, „wie Petrus sagt 2 Petr. I. Denn ob wohl der Vater und Christus auf „eine andere höhere und unbegreifliche Weise eins sind, des göttlichen We„sens halber, so haben wir doch solches alles, daß es unser ist, und sein genies„sen. D. Luth. ad h. l. p. 207.

(γ) den Zweck: **auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.** Die Welt, von welcher es oben hieß, ich bitte nicht für sie, soll noch glauben. Er meldet

(a) etwas, das geschehen soll, und ist, daß die Welt glauben soll, der Vater habe den HErrn JEsum gesandt: **du habest mich gesandt.**

(*) die Sache, die da soll geglaubt werden, ist, daß der Vater den Sohn gesandt: **du habest mich gesandt.**

(†) GOtt hat einen Sohn, er ist ein Vater.

(††) dieser Vater hat seinen Sohn gesendet,

(†††) und dieser Sohn ist keiner, als der HErr JEsus. *oben c. III, 16.* Er ist GOtt mit dem Vater, und der Heyland aller Welt, durch welchen die Sünde wircklich abgethan, und GOtt mit den Menschen versühnet. 2 Cor. V, 19. 20. 21.

(**) dieses soll von der Welt geglaubet werden. Die Apostel sollen es predigen, und solch Predigen soll nicht vergebens seyn, sondern durchdringen, und alle Welt mit der Herrlichkeit JEsu erfüllen. 2 Cor. II, 14. 1 Tim. III, 16.

(b) und damit solches geschehen möge, soll der Vater geben, daß die Gläubige eines seyn: **auf daß sie alle eines seyn. . auf daß die Welt glaube** ꝛc. Nicht soll die Einigkeit das Mittel seyn, wodurch die Unglaubigen zum Glauben sollen gebracht werden, denn solches ist das Wort GOttes, v. 20. sondern die Einigkeit der Glaubigen soll Anlaß und Gelegenheit geben, der Lehre solcher in Einigkeit lebenden Personen nachzudencken, und zu forschen, wie es doch mit solcher Lehre stehe, und also der Gelegenheit, wodurch man zur Bekehrung gelangen kan, zugebrauchen. Siehe Matth. V, 16. 1 Petr. II, 12. III, 1. 23. Ap. Gesch. II, 42. 43. 47.

v. 22 (c) die Beweg-Ursach: **Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie** ꝛc. Der Heyland meldet

(a) eine grosse Herrlichkeit, welcher sie theilhaftig: **und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast.**

(*) die Herrlichkeit, die dem HErrn JEsu gegeben worden, kan seyn, daß

daß er der Sohn GOttes, der Heyland aller Welt, der Meßias. v. 5. it. oben I, 14.

(**) diese Herrlichkeit ward ihm gegeben. Heisset ob. c. V, 26. Der Vater hat dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber. Und ist geschehen in der ewigen Zeugung, und in der Verordnung desselben zu seinem Mittler-Amt. 1 Petr. I, 20.

(***) und diese Herrlichkeit hat der Sohn denen, die durch der Apostel Wort an ihn glauben werden, gegeben. Er hat sie zu ihrer Herrlichkeit schon bestimmt und hingeleget, damit sie derselben zu rechter Zeit theilhaftig werden, und ihn zu ihren Trost, in ihrer Herrlichkeit erkennen sollen.

(b) worzu ihnen dieses dienen soll: **daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind; ich in ihnen, und du in mir. Auf daß sie vollkommen seyn in eines.** Sie sollen eines seyn.

(*) die Einigkeit selbst bestehet darinnen, daß sie

(†) eines: **daß sie eines seyn.** ob. v. 11. 21.

(††) **daß sie vollkommen seyn in eines.** Das die Einigkeit immer wachse, biß sie endlich ihre Vollkommenheit erreichet. Eph. IV, 15. 16.

(†††) daß sie eines mit GOtt: **ich in ihnen, und du in mir.** Ob. c. VI, 56. XV, 4. 7. X, 30. XIV, 10. D. Spener Glaubens-Lehr Fest. Pentecost. p. 670. schreibet von diesen Worten also: „Ich bekenne gern, daß „mir in solchen Worten die Betrachtung zu hoch kommt, daß ich nicht „folgen kan, sondern wie ich das Wort GOttes hievon wahr zu seyn, „gewiß bin, die Hoheit solcher genauesten Vereinigung nicht zu erreichen vermag.

(**) das Muster derselben, ist die Einigkeit des Sohnes mit dem Vater: **Gleichwie wir eines sind.** Ob. v. 11. 21.

(c) den Nutz und die Frucht, so dadurch soll erhalten wird: **und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest.** v. 23

(*) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist

(†) daß der Vater den Sohn gesandt: **daß du mich gesandt hast.** Ist die Zukunfft des Sohnes GOttes in das Fleisch, und folglich die Zeit, von welcher die Propheten so viel geweissaget, und daß in derselben die Sünde abgethan und GOTT versühnet, zuvor verkündiget.

(††) daß er die Glaubige hertzlich liebe: **und liebest sie, gleichwie du mich liebest.**

(αα) der Vater liebet die Gläubigen: **und liebest sie.**

(ββ) und das, wie er den Sohn liebet: **gleichwie du mich liebest.**

Er liebet sie als seine Kinder, als Glieder an dem Leibe seines Sohnes.

(**) dieses soll die Welt erkennen: **und die Welt erkenne.** Die Welt soll erfahren und davon überzeugt werden, daß der HErr JEsus, der Heyland der Welt, und die, so an ihm glauben, bey GOtt in Gnaden stehen, und als Kinder von ihm geliebet werden.

(***) und das soll erfolgen, wenn seine Gläubige eines sind. Siehe v. 21.

v. 24 (2) um die Verherrlichung der Seinen. Er bringet für

(α) die Bitte, in welcher zu finden

(a) die Anrede: **Vater.**

(b) die Art, wie er bittet: **ich will.** Er bittet und fordert zugleich, kraft des mit dem Vater gemachten Bundes.

(c) die Sache, die er bittet: **daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast** ꝛc. Er meldet

(*) gewisse Personen: **die du mir gegeben hast.** Sind alle Glaubige, auch die Apostel nicht ausgeschlossen. Oben c. VI, 37. XVII, 6.

(**) ein gewisses Gut, welches er für sie verlanget. Und solches ist

(†) insgemein, daß sie seyn sollen, wo er ist: **daß auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast.** Siehe Oben c. XII. 26. XIV, 3. Christus thut als ein frommer treuer Heyland, daß er für uns sorget, „und saget uns zu, er wolle uns die Herberge bestellen, alsö, daß wir „sollen bey ihm seyn, und so gut haben, als ers hat bey seinem Vater; „als solt er sagen: seyd getrost, und sorget nur nicht, wo ihr bleiben „oder wie ihr fahren solt, last nur die Welt und den Teuffel toben und „wüten, morden, brennen, und euch zur Welt ausstossen, ihr solt wohl „versorget seyn, und dahin kommen, dahin ihr begehret, und da ihr für „der Welt und allen Teuffeln sicher ruhen und bleiben könnet. D. Luth. ad h. l. p. 202. b.

(ææ) die Sache, die sie sehen sollen, ist seine Herrlichkeit: **meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.** Heisset v. 5. die Klarheit, die er bey dem Vater hatte, ehe die Welt war. c. I, 14. Die Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater. conf. Col. III, 4. Matth. XXV, 31.

(ββ) diese sollen sie sehen: **daß sie meine Herrlichkeit sehen.**

(aa) die Apostel sahen sie in seinen Worten und Wercken, Ob. c. I, 14. und andere Glaubige sehen sie auch, durch sein Licht, das in die Finsterniß hinein leuchtet. Psalm XXXVI, 10. 2 Cor. IV, 6. 2 Petr. I, 16.

(bb) dort

(bb) dort aber, wenn sie seyn werden, wo er ist, sollen sie solche recht und vollkommen schauen. 1 Cor. XIII, 13. Col. III, 4. 1 Joh. III, 2. Ps. XVI, 11.

(β) die Beweg-Ursachen, und solche sind

(a) die Liebe des Vaters: **Denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.**

(*) Es war, so zu reden, eine Zeit, da die Welt noch nicht gegründet. oben v. 5.

(**) Und da diese, so war der Sohn vom Vater geliebet. Er war schon, und war der Sohn der Liebe. Sprüchw. VIII, 22-31.

(b) ihr Erkäntniß von ihm: **Gerechter Vater die Welt kennet dich nicht, ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.** v. 25.

(*) Er thut die Anrede: **Gerechter Vater.**

(†) Die Gerechtigkeit GOttes bestehet darinnen, daß er sein Gesetz liebet, und nach demselben richtet und urtheilet.

(††) Und dieser thut der HErr JEsus alhier Meldung, weil er von solchen Dingen redet, die allerdings für die Gerechtigkeit GOttes gehören, und theils Belohnungen, theils Bestrafungen fordern, und zwar

(αα) Bestrafungen, der Unglaube der Welt, ꝛc.

(ββ) Belohnungen, der Glaube der Seinigen: **Diese erkennen** ꝛc.

(**) stellet vor ihr Erkäntniß von ihm; und meldet

(†) den Zustand der Welt: **Die Welt kennet dich nicht.**

(αα) **Die Welt**, sind alle Ungläubige, unter Juden und Heyden, die Hohen-Priester, Schriftgelehrten, die Philosophi ꝛc.

(ββ) Diese kennet den Vater nicht: **Die Welt kennet dich nicht.**

(aa) Sie kanten GOtt zwar aus den Wercken der Schöpfung, und mit einer buchstäblichen Erkäntniß,

(bb) aber nicht durch eine lebendige Erkäntniß. 1 Cor. II, 6. Matth. XIII, 13. 14. 15. oben c. XV, 21.

(††) seinen eigenen Zustand: **Ich aber kenne dich.** Siehe hievon oben c. VII, 28. 29. VIII, 55. Matth. XI, 27.

(†††) den Zustand der Seinigen: **Und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen** ꝛc. Er meldet

(αα) den Zustand selbst: **Und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.** Fasset in sich das Erkäntniß

(aa) des Vaters, daß er ein solcher GOtt, der einen Sohn hat, und denselben, wie er verheissen, auch wircklich gesendet.

(bb) des HErrn JEsu, daß er der Sohn des Vaters, der Welt Heyland, welchen der Vater senden wollen. oben v. 3.

v. 26. (ββ) den Grund und Ursprung dieses Zustandes, und ist

(aa) etwas, so allbereit geschehen: **Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan.** heisset v. 6. Ich habe deinen Namen offenbaret. Conf. ob. c. I, 18. XV, 15.

(bb) etwas, so noch geschehen soll: **und will ihn kund thun.** Er will das Erkäntniß vermehren, ist geschehen theils nach seiner Auferstehung, theils aber durch die Ausgiessung des H. Geistes, durch welchen er auch noch heut zu Tage den Vater den Menschen bekant machet. c. XV, 12. 13. „Mercke, daß er nicht allein spricht: Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, sondern den Zusatz machet: „Ich will ihnen kund thun, das ist, ich wills nicht allein angefangen „seyn und dabey bleiben lassen, sondern immer fortfahren, und eben „dasselbige ohne Unterlaß treiben, beyde durch Wort und Geist, „daß man nichts anders noch höhers suche, sondern allein damit zu„schaffen habe, daß mans immer besser und stärcker fasse. Denn da „liegt die Macht an, daß man den Vater wohl lerne kennen, durch „den Glauben also, daß das Hertz tröstlich, und mit frölicher Zu„versicht aller Gnaden vor ihm stehe, und sich vor keinem Zorn fürch„te. Und ist freylich keine schwerere Kunst im Himmel und Erden, „daß niemand dencke, es sey ein Ding, das man so bald ausgelernet „habe, wenn mans einmal oder zwey höret, wie unsere unverstän„dige Klüglinge und dünckel Geister davon träumen. D. Luth. p. 204.

(γγ) den Zweck: **Auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.**

(aa) Es ist eine Liebe, mit welcher der Vater den Sohn liebet: **Die Liebe, damit du mich liebest.** v. 23.

(bb) Diese soll **in ihnen seyn**, daß sie solche recht erkennen, und die Frucht derselben bey sich fühlen und empfinden. Rom. V, 5.

(cc) Ja er selbst will in ihnen seyn: **und ich in ihnen.** v. 23. Conf. Gal. II, 21.

(γ) Und weil

(a) der Vater den Sohn von Ewigkeit her geliebet;

(b) die Seinen ihn auch recht erkennen; soll der Vater sie wo er ist, seyn; und sie seine Herrlichkeit sehen, lassen. Denn solcher gestalt wird

(*) der Vater die Liebe gegen seinen Sohn recht erweisen,

(**) den Seinen wiederfahren, was er ihnen versprochen, und sie durch seine Gnade werth sind.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Das Wort GOttes, ist das Mittel, durch welches die Menschen zum Glauben an Christum kommen.
2) Die Fürbitte Christi gehet alle Gläubige an, sie mögen leben wo und wenn sie wollen.
3) Wahrhaftig Gläubige, leben untereinander in der Einigkeit.
4) Das Muster, wornach Gläubige sich zurichten, ist GOtt selbst.
5) Die Uneinigkeit unter den Christen ist eine Hinderniß, daß andere Ungläubige nicht zum Glauben an Christum kommen.
6) Wenn das Christenthum so, wie es seyn soll, wird geführet werden, werden auch andere Ungläubige zu Christo sich bekehren.
7) Wahrhaftig-Gläubige erkennen die Herrlichkeit JEsu mehr und mehr. Sie wachsen und nehmen zu in seiner Erkäntniß.
8) Das wahre Erkäntniß Christi machet, daß Gläubige unter einander eines sind.
9) Die Liebe GOttes gegen die wahrhaftig-Gläubige ist groß. Er liebet sie wie seinen Sohn.
10) Wo Einigkeit des Glaubens, da ist auch Einigkeit der Liebe.
11) Wahrhaftig-Gläubige kommen nach dieser Zeit dahin, wo der HErr JEsus ist.
12) Es ist des HErrn JEsu ernster Wille, daß die Seinen dermahleinst bey ihm seyn, und seine Herrlichkeit sehen sollen.
13) Nicht nur die Barmhertzigkeit, sondern auch die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes, ist den Gläubigen tröstlich und angenehm.
14) Man kan viel von GOtt wissen und sagen, und doch ohne der wahren Erkäntniß GOttes seyn.
15) GOtt recht erkennen, ist eine Gnaden-Gabe des HErrn JEsu.
16) Das Erkäntniß des Vaters, kan nicht ohne dem Erkäntniß des Sohnes seyn.
17) Das Erkäntniß GOttes, muß immer wachsen und zunehmen.
18) Wer GOtt recht erkennet, wird ihn auch lieben, und von ihm wieder geliebet werden.
19) Wo die Liebe GOttes, da ist auch der HErr JEsus wahrhaftig zugegen.
20) Auf die wahre Erkäntniß GOttes, folget die ewige Seligkeit.

Paraphrasis Cap. XVII.

v. 1. NAchdem nun der HErr JESUS nach dem Heiligen Abendmahl mit seinen eilf Jüngern, wie gemeldet, geredet, beschloß er endlich alles mit einem hertzlichen Gebet, hub seine Augen gen Himmel auf, und sprach: Mein Vater, der du mich von Ewigkeit her gezeuget, und mir das Leben in mir selber zu haben gegeben hast, wie du Vater das Leben in dir selber hast; Nun ist die Zeit und Stunde herbey kommen, von welcher so viel geweissaget worden. Die Stunde meines Leidens und Sterbens, und der Versühnung der gantzen Welt. Ich demüthige mich deswegen vor dir, und bitte dich, du wollest nun, Kraft des gemachten Bundes, mir offenbahren der mitgetheilten, bisher aber verborgenen Herrlichkeit, zeigen, wer derselbe dein Sohn sey. Besonders da alle Welt ihn mit Gewalt zu einem Verführer zu machen, ihn unter die Füsse zu treten, ja auf die schändlichste Art zu
v. 2. tödten, geflissen. Du aber ihn gleichwol, auch nach seiner menschlichen Natur, zum HERRN über alle Welt, von Ewigkeit her verordnet, und in der Fülle der Zeit darzu gesendet, und mit den unendlichen Gaben des Heiligen Geistes gesalbet hast. Und zwar zu dem Ende, damit er, als der hochgebenedeyete GOtt-Mensch,
v. 3. das ewige Leben, welches durch die wahre und lebendige Erkäntniß, daß du, (wie du dich als einen GOtt der einen Sohn hat, geoffenbahret) allein, und kein ander neben dir, wahrer GOTT; und der von den Menschen zwar verachtete, von dir aber gleichwol erwehlte JEsus von Nazareth, der wahre Meßias, in und durch welchen allein alle Seligkeit zu haben, erlanget wird, und in dem lebendigen Erfahren der Herrlichkeit des Höchsten und einigen GOttes, so in dieser Zeit sich nur anhebet, in der Ewigkeit aber zu seiner Vollkommenheit gelanget, bestehet, erwerben, und denen, die sich zu ihm ziehen und in seiner Gemeinschafft bevestigen lassen,
v. 4. wircklich mittheilen soll. Ich habe dein herrliches Wesen, Willen und Eigenschafften, denen Menschen kund gethan, und werde nun durch das Sterben am Creutz das Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts, worzu du mich auch von Ewigkeit her
v. 5. verordnet hast, gäntzlich vollbringen. Und da solcher gestalt, was dir gefällt, geschiehet, so fordere ich denn billich und sage: Laß mich o Vater! nun zu der Herrlichkeit, welche ich albereit, ehe noch die Welt worden, mit dir von Ewigkeit gehabt, gelangen,

und

und durch die Predigt des Evangelii, daß ich nicht ein blosser, oder wie die Juden sagen, gar ein boshaftiger Mensch, sondern mit dir der wahrhafte GOTT, kund werden. Laß aber auch meine v. 6.
Jünger dir befohlen seyn, und ihnen, was da nöthig, wiederfahren. Denn, lieber Vater, nachdem ich ihnen, als Personen, die du als deine Creaturen, ja auch als deine Diener, welche dir, nach Anweisung der Heil. Schrift, zu gefallen suchten, zu mir gelencket, deinen Namen, wie du nemlich ein GOtt des Bundes, ein GOtt der bußfertigen Sünder, ein versühnter und gnädiger GOtt, kund gethan, und von deiner Herrlichkeit sie überführet; haben sie sol- v. 7.
ches alles auch angenommen, und sind, da sie darinnen treu blieben, dahin gelanget, daß sie nicht nur wissen, meine Worte und Wercke seyn zugleich deine Worte und Wercke; sondern auch, da v. 8.
sie dein Wort, welches ich ihnen vorgetragen, nicht vergeblich an sich seyn lassen, dahin kommen, daß sie allerdings glauben, ich sey der Sohn deines Wesens, dessen Ausgang vom Anfange und von Ewigkeit, und zugleich der verordnete Heyland aller Welt. Für v. 9.
diese Personen nun, lieber Vater! nicht aber für die, die in solcher Erkäntniß noch nicht stehen, sondern ihr auch wol sich gar widersetzen, doch aber von dir noch können herzugebracht werden, und also vorjetzo keiner Bevestigung, sondern der Bekehrung von nöthen haben, bitte, daß du sie in dem Guten, so in ihnen angefangen ist, stärcken, und wider die Pforten der Höllen bis ans Ende erhalten wollest. Für diese, die du mir als dein Eigenthum gege- v. 10.
ben hast, und die (wie denn auch alles was mein, dein, und was dein, mein ist) so wohl dein als mein sind, und mich als deinen Sohn erkennen, Nun aber von mir, da ich der Welt meine natür- v. 11.
liche und sichtbare Gegenwart entziehen werde, und zu dir gehe, in der Welt gelassen, ja in gewisser Maasse verlassen werden, für diese, sage ich, bitte, daß du heiliger Vater, sie in der Erkäntniß deiner erhalten und bevestigen wollest, damit sie, wie wir, eines, und als Glieder eines Leibes, sich gegen einander bezeigen, und in einem Geiste wandeln mögen. Denn so lange ich sichtbarlich un- v. 12.
ter ihnen gewandelt, und mit ihnen umgangen, überzeugte ich sie durch Wort und Wercke von deiner Herrlichkeit mehr und mehr, so, daß keiner von ihnen auf die Wege des Verderbens gerathen, als der einige, der durch List des Satans und schändliche Geld-Liebe verblendet, sich dahin verleiten lassen, daß er aller Vermahn- und Warnungen ungeachtet, derjenige, welcher, wie die Schrift zuvor verkündiget hat, sich zu meinen Feinden geschlagen, und

v. 13. mein Verräther worden. Nun aber, da ich solche meine sichtbare Gegenwart ihnen entziehen, und sie gleichsam verlassen muß, habe dieses, was jetzo gebethen, so, daß sie es hören können, vorbringen wollen, damit was bey dir für sie suche, und wie ich gegen sie
v. 14. gesinnet, ihnen zum Trost möge unverhohlen seyn. Besonders, da sie um des angenommenen Worts willen, und weil sie der Welt (wie ich) nicht beystimmen, in der Welt nichts, als Haß und Ver-
v. 15. folgung, zugewarten haben. Nicht bitte ich, daß du sie schon in den Ort der Sicherheit, in den Himmel, alwo kein Haß und Verfolgung, versetzen wollest; Nein! dieses bitte ich noch nicht, dieweil sie erst das Werck, worzu sie berufen und erwehlet sind, ausrichten, und alle Welt mit dem Evangelio erfüllen müssen; sondern nur, daß du sie für den Nachstellungen des bösen Feindes,
v. 16. damit er sie nicht überwältige, bewahren, und sie unter allen Verfolgungen der Welt, als welchen sie mit mir, weil wir nicht von der Welt-partie sind, unterworffen, in ihrer Treue, bis ans Ende,
v. 17. in Gnaden bewahren wollest. Nicht nur aber wollest du sie für Untreue bewahren, sondern auch in und durch dein Wort, durch die Lehre von deiner ewigen Liebe und Erbarmung, so lauter Geist
v. 18. und Leben, sie in der Heiligung immer weiter bringen, und ihre Hertzen mit Liebe, Weisheit, Andacht, Eyfer, Muth, Gedult ꝛc. so erfüllen, daß wenn ich, den du das Heyl zu erwerben in die Welt gesandt, sie das Heyl zu verkündigen, unter die Heyden senden werde, sie mit mir alles wohl ausrichten, und zu einem ge-
v. 19. wünschten Ende bringen mögen. Und das wollest du thun in Ansehen des blutigen Opffers, welches ich, wie für alle Menschen, also auch insonderheit, für sie, damit sie dir wahrhaftig geheili-
v. 20. get werden, darzubringen, im Begriff bin. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so jetzo zwar noch unter dem Welt-Hauffen stehen, durch das Wort der Predigt aber an mich, als den Welt-Heyland zu glauben, werden bewogen werden.
v. 21. Für diese rufe ich dich an, daß du sie doch durch deinen Geist mit einander so verbinden und vereinigen wollest, damit sie alle, wie du Vater in mir und ich in dir, in der Einigkeit des Glaubens, eines seyn, und also auch andere, die zur Zeit noch nicht glauben, durch das Ansehen ihrer Einigkeit, Anlaß, der Lehre solcher in Einigkeit lebenden Personen, nachzudencken, und wie es doch mit derselben stehe, zu forschen, und solcher gestalt, der Gelegenheit, wodurch man zur Bekehrung gelangen kan, zu gebrauchen, be-
v. 22. kommen mögen. Denn auch diesen die Herrlichkeit, die ich Kraft

der

der ewigen Zeugung und Verordnung zum Mittler-Amt von dir erhalten, zu offenbahren; damit wenn sie solche Offenbahrung erlangen, sie auch in der Einigkeit immer vollkommener, ja wie wir v. 23.
eines sind, ich in ihnen, und du in mir, eines mit uns zu werden, geflissen seyn, und mich als den Meßiam, den du in die Welt wircklich gesendet, und daraus deine unaussprechliche und unendliche Liebe, da du sie, wie mich, deinen Sohn, als Glieder an meinem Leibe, und deine Kinder, liebest, zu erkennen, herzugebracht werden mögen. Und endlich bitte ich dich, Vater, und fordere, nach v. 24.
dem mit dir gemachten Bunde, mit Recht, daß du diejenige, welche sich von dir zu mir bringen lassen, in jener Ewigkeit auch bey mir seyn lassest, damit sie die Herrlichkeit, welche du mir von Ewigkeit her gegeben, sehen und erfahren mögen. Thue solches, gerechter Vater, nach der Liebe, damit du mich ehe denn die Welt gegründet worden, geliebet hast, ja nach deiner Gerechtigkeit, nach welcher du die Verheissungen, so du von den Gnaden-Belohnungen der Deinen gegeben, nicht unerfüllet lassen kanst, und siehe deswegen an, wie, da alle Welt, dich zu erkennen nichts achtet, diese gleichwol nach deinem Willen, nichts höher, denn solch Erkäntniß halten, und da ich sie darzu zu bringen gesucht, sie sich dabey v. 26.
nicht widrig, sondern willig und gelassen bezeiget, und also wircklich darzu gelanget, und dich, wie du in deinem Sohn wilst erkant seyn, angenommen. Nun sie habens angenommen, es soll dann auch nimmermehr von ihnen genommen werden, sondern nach deinem heiligen Willen und Wohlgefallen, will ich solches durch die Mittheilung des Heiligen Geistes so vermehren, daß die Liebe, die du zu mir, als dem Sohne deines Wesens, von Ewigkeit her gehabt, in ihnen mehr und mehr offenbar, lebendig und kräftig werde, ich auch in ihnen ferner wohnen, bleiben, leben und wircken möge, und also dein Name in aller Welt groß und herrlich werde, in Zeit und in der Ewigkeit.

CAP. XVIII.

Inhalt.

In diesem Capitel fängt an das Leiden des HErrn JESU, und wird erzehlet (I) wie er gefangen, v. 1-12. (II) für das geistliche Gericht gestellet, v. 13-27. (III) für das weltliche Gericht geführet worden. v. 28-40.

Erklärung.

V. 1-12.

v. 1. Der Evangelist beschreibet erstlich, wie der HErr JEsus gefangen worden. Da JEsus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da war ein Garte, darein ging JEsus und seine Jünger. Judas aber der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen. Als nun JEsus wußte alles was ihm begegnen solte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprichr zu ihnen: Ich bins. Judas aber der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach, ich bins; wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal, wen suchet ihr? sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antworrete, ich habs euch gesagt, daß ichs sey. suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knechte, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Da sprach JEsus zu Petro: Strecke dein Schwerd in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden, nahmen JEsum und bunden ihn. Bey der Gefangennehmung des HErrn JEsu, bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn solche geschehen: da JEsus solches geredet hatte. heisset Matth. XXIV, 30. da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten. Der HErr JEsus hatte

(1) das H. Abendmahl eingesetzet, darauf

(2) der Lob-Gesang, welcher der CXV. CXVI. CXVII. CXVIII. Psalm. gesprochen, und da Judas indessen weg.

(3) Die Rede, so Cap. XV, XVI. fürkommen, gehalten.

(4) das Hohepriester-Gebet, so c. XVII. beschrieben worden, gethan; und da dieses alles geschehen, ging er zur Stadt hinaus, die besonders zur Fest-Zeit, die Thoren offen hatte, um sein Leiden anzutreten.

II) wo sie geschehen: **ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da war ein Garte, darein ging JEsus und seine Jün-**

Jünger. Judas aber ꝛc. Es wird der Ort, wo der HErr JEsus gefangen worden, beschrieben
(1) nach seiner Lage. Nemlich er war
(α) vor der Stadt: **ging er hinaus**
(β) jenseit des Kidrons: **über den Bach Kidron.**
(a) Kidron, war ein starck-fliessender Bach, welcher herfür kam von dem Berge gegen Westen von Jerusalem, und in das Todten-Meer fiel, ward gebraucht die Unreinigkeiten der Stadt, und des Tempels darein zu bringen. Und war der Bach, darüber auch David für seinem Sohn Absolon flohe. 2 Sam. XV, 23.
(b) über diesen Bach ging der HErr JEsus, als das rechte Gegenbild Davids.
(2) nach seiner Beschaffenheit
(α) insgemein, denn es war ein Garte: **Da war ein Garte, darein ging JEsus und seine Jünger.** Heisset Matth. XXVI, 36. ein Hof, der hieß Gethsemane.
(β) insonderheit, denn es war ein Versammlungs-Ort des HErrn JEsu v. 2.
und seiner Jünger: **Judas aber der ihn verrieth wußte den Ort auch, denn JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern.**
(a) Das Versammlen des HErrn JEsu mit seinen Jüngern, geschahe um sie zu lehren und mit ihnen zu beten.
(b) Dieses geschahe in einem Garten. Sonsten aber versammlete er sich auch in den öffentlichen Versammlungs-Orten, e. g. in dem Tempel, in den Schulen, in den Synagogen ꝛc. worinnen ihm auch seine Jünger und die ersten Christen nachfolgten, biß der Tempel zerstöhret wurde; da sie denn genöthiget wurden, andere Versammlungs-Orte zu suchen, biß die Käyser zum Christlichen Glauben kamen, und theils selbst Kirchen baueten, theils aber zu bauen verstatteten. Siehe meine Erklärung 1 Cor. XI, 17.
(c) Und diesen Versammlungs-Ort wußte Judas auch: **Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch.** Und ging also der HErr JEsus dahin, nicht sich zu verbergen, sondern seine Feinde daselbst zu erwarten.
III) von wem sie geschehen: **da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener** ꝛc. Es v. 3.
werden diese Personen beschrieben
(1) theils nach dem Namen: **da nun Judas zu sich genommen hatte.**
(2) theils nach ihrem Stande: **die Schaar und der Hohenpriester Diener.** Siehe meine Erkl. Matth. XXIV, 47.

(3) theils nach ihrer Rüstung: **kommt er dahin mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen.** Sie haben
(α) **Fackeln und Lampen**, weil es Nacht war.
(β) **Waffen.** Die Soldaten hatten ihre ordentliche Waffen, das andere Volck aber hatte Stangen, um, wenn JEsus und seine Jünger sich wehren solten, sie zu überwinden.

v. 4 IV) was dabey fürgangen, und was sich zugetragen
(1) mit dem HErrn JEsu, und denen Soldaten. Und dieses bestehet darinnen, daß er
(α) die Soldaten erschrecket: **Als nun JEsus wußte alles** ꝛc. Der Evangelist bemercket hierbey
(a) wie er ihnen entgegen gegangen: **Als nun JEsus wußte, alles was ihm begegnen solte, ginger hinaus.**
(*) **Er wußte alles was ihm begegnen solte,** weil er mit dem Vater von Ewigkeit her den Schluß gemacht, der Menschen Bürge und Priester zu werden. Eph. III, 11.
(**) und da er solches wußte, **so ging er heraus.** Und gerieth ihnen also nicht von ungefähr in die Hände, sondern mit Wissen und Willen.
(b) wie er sie angeredet: **und sprach zu ihnen: wen suchet ihr:** Er wußte wohl, wen sie suchten, doch will ers auch aus ihrem Munde hören, sie sollen sagen, was sie wollen.

v. 5. (c) wie er sich ihnen geoffenbaret. Da denn gemeldet wird
(*) die Gelegenheit hierzu, und ist die Antwort der Soldaten: **sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth.** Ist der Name, mit welchem der Heyland zu der Zeit bekant war, weil er zu Nazareth erzogen worden. Und also nenneten ihn nicht nur seine Feinde, sondern auch seine Freunde, e. g. die Jünger die gen Emaus gingen, Luc. XXIV, 19. Petrus Ap. Gesch. II, 12. der Engel, Marc. XVI, 9. Ja er nennte sich selbst also Ap. Gesch. XXII, 8.
(**) die Offenbarung selbst: **JEsus spricht zu ihnen: ich bins.**
(***) was bey dieser Offenbarung insonderheit merckwürdig. **Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen.** Er höret alles mit an, und siehet die Freymüthigkeit JEsu, doch ohne alle Bewegung.

v. 6. (d) wie er sie erschrecket: **Als nun JEsus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden.** Der Evangelist meldet
(*) wodurch er sie erschrecket: **Als nun JEsus zu ihnen sprach.** Er thut nichts, als daß er, der JEsus von Nazareth zu seyn, bekennet. Er redet nur, und das blosse Wort, war ein Donnerschlag in ihrem Hertzen.
(**) das Schrecken selbst. Und dieses erscheinet

(†) aus

(†) aus ihrem zurück weichen: **wichen sie zurücke.** Da sie hätten sollen hinzu treten, und ihn greiffen, so treten sie zurück, wie ehemals die Diener der Hohenpriester. oben VII, 44. 45;

(††) aus ihrem Fall: **und fielen zu Boden.** Sie konten für Furcht nicht auf ihren Beinen stehen bleiben, sondern fallen als Todte zu Boden: wie nachmals die Hüter beym Grabe, von denen es heisset, sie erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt. Matth. XXVIII, 4.

(6) ihnen, seine Jünger mit Frieden zu lassen, befiehlet. **Da fragte er** v. 7.
sie abermals, wen suchet ihr ꝛc.

(a) Er fraget sie: **da fragte er sie abermals, wen suchet ihr?** Er lässet sie wiederum zu Kräften kommen und aufstehen. **Und** da sie dahin treten, fraget er sie abermals, wen sie suchen: **wen suchet ihr?** wisset ihr nun und könnet aus demjenigen, so euch jetzo begegnet, schliessen, wen ihr suchet? mercket ihr nun, mit wem ihrs zu thun habt?

(b) Er offenbaret sich nochmals, und giebt sich zu erkennen.

(*) die Gelegenheit darzu war die Antwort der Soldaten: **sie aber sprachen: JEsum von Nazareth.**

(**) die Offenbarung und Entdeckung geschahe so, daß er sagt, er sey der- v. 8.
jenige den sie suchen: **JEsus antwortete: ich habs euch gesagt, daß ichs sey.**

(c) Er befiehlet ihnen seine Jünger gehen zu lassen. **Und** der Evangelist meldet dabey

(*) den Befehl: **suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.**

(†) Er meldet eine gewisse Sache, und ist das Suchen seiner, **suchet ihr denn mich.**

(††) Saget was ihnen dannenhero zustehe: **so lasset diese gehen.** Es scheinet hieraus, daß die Soldaten die Jünger JEsu angefallen, dieses nun soll nicht geschehen, weil sie ihr Werck noch nicht vollendet, worzu sie erwehlet. oben c. XVII, 15. und dannenhero giebt er Befehl, sie gehen zu lassen: **lasset diese gehen.**

(**) den Grund und Zweck dieses Befehls: **auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete** ꝛc. v. 9.

(†) Die Worte, die solten erfüllet werden, sind: **ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.** Diese Worte führte unser Heyland in seinem Hohenpriesterlichen Gebete an c. XVII, 11. und redete fürnemlich von der geistlichen Erhaltung der Seinen: hier werden sie angeführet von der leiblichen Erhaltung derselben, und damit gezeiget, daß die Worte JEsu, ja die Worte GOttes insgesammt wo sie nicht eingeschrencket werden, in ihrer Weite und Breite zu nehmen

men, und nicht nach Menschen Wohlgefallen, dürffen eingeschrencket werden.

(††) Diese Worte solten jetzo erfüllet werden, es solte keiner von seinen Jüngern, zur Zeit verderben.

(†††) Und damit solches geschehen möge, gab der HErr JEsus den Soldaten Befehl, sie gehen zu lassen: lasset diese gehen. Welches denn auch geschahe, und die Jünger wiederum in Freyheit setzte.

v. 10. (2) mit Simon Petro und Malcho: Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) was Petrus gethan, und zwar

(a) das Werck selber. Und ist

(*) daß Petrus sein Schwerdt gezucket: Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus.

(**) mit demselben ausschlägt: Und schlug nach des Hohen-Priesters Knecht. Siehe meine Erklär. Matth. XXVI, 51.

(***) einen Knecht verwundet: Und hieb ihm sein recht Ohr ab. Er wolte ihm den Kopf von einander spalten, traf aber nicht recht, sondern rührte nur das Ohr.

(b) an wem es gethan: Und der Knecht hieß Malchus.

v. 11. (β) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Da sprach JEsus zu Petro: stecke dein Schwerdt ꝛc. Der Heyland meldet

(a) was geschehen soll: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Er soll nicht Gewalt brauchen, oder noch ferner mit dem Schwerdte drein schlagen.

(b) warum es geschehen soll: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Petrus soll das Schwerdt nicht gebrauchen, weil der HERR JEsus willig gefangen zu werden, und den Creutzes Tod über sich zu nehmen. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. XXVI, 39. 42.

v. 12. V) wie sie geschehen: Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden, nahmen JEsum und bunden ihn. Der Evangelist bemercket

(1) nochmals die Personen, die den HErrn JEsum gefangen genommen: Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden. oben v. 3.

(2) die Gefangenschaft selbst: Nahmen JEsum, und bunden ihn, weil er in dem Rath des Friedes sich verbunden, als unser Bürge den Fluch des Gesetzes auf sich zu nehmen, so mußte er nun auch gebunden, und als das Lamm GOttes zur Schlachtbanck geführet werden.

VI) Und weil der HErr JEsus

(1) alles

(1) alles wußte was ihm begegnen solte,
(2) mit einem einigen Worte seine Feinde konte zu Boden schlagen,
(3) denen Soldaten befehlen, was sie thun solten, so ist daraus zu schlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Mensch, sondern zugleich auch GOtt, dem nichts unmöglich, der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Gärten sollen uns des Sünden-Falls und des Leydens des HErrn JESU erinnern.
2) Besonders Gebet soll man in der Stille und Einsamkeit verrichten.
3) Besonders sich versammlen, und mit einander beten, ist nicht unrecht.
4) Glaubige können sich zwar besonders versammlen, und mit einander beten, doch müssen die öffentliche Versammlungs-Plätze nicht verachtet und gemieden werden. Der HErr JEsus versammlete sich zwar öfters mit seinen Jüngern in einem Garten; allein er verachtete den Tempel, Schulen und Synagogen nicht, sondern fand sich auch in denselben ein, und wohnete dem öffentlichen Gottes-Dienste bey.
5) Aus der Gemeinschaft JEsu, in die Gemeinschaft seiner Feinde treten, ist nicht fein. Es ist ein Judas Stück.
6) Das Wort GOttes ist einigen ein Geruch des Lebens zum Leben, andern aber ein Geruch des Todes zum Tode. Es hat unterschiedliche Wirckungen in Ansehen der Glaubigen und Unglaubigen. Da JEsus zu seinen Feinden sprach, ich bins; wichen sie zurück und fielen zu Boden; da aber die Jünger solch Wort hörten, wurden sie sehr gestärckt. Matth. XIV, 27.
7) Die wahre liebe schonet des Geliebten, Der HErr JEsus wolte nicht, daß seinen Jüngern etwas widriges begegnete.
8) GOTT läſſet sich öfters so gantz sonderbar spühren, und die Menschen mercken doch nicht, daß GOTT da sey. Die Soldaten empfunden die Macht JESU, da sie zu Boden fielen, und dennoch fallen sie ihn an, und binden ihn.
9) GOTT siehet auf die Seinigen, so daß ihnen ohne seinem Willen nichts begegnen kan.
10) GOTT siehet auf die Seinigen, nicht nur im geistlichen, sondern auch im leiblichen.
11) Die Worte GOttes, wo sie nicht eingeschräncket werden, darf man nicht einschräncken, sondern muß sie nehmen in ihrer Weite und Breite, doch nicht wider andere Worte.
12) Seine Affecten nicht bändigen, ist eine Ursache und Gelegenheit vieles Böſen.
13) Der Obrigkeit soll man sich nicht widersetzen.

14) Wem die Obrigkeitliche Gewalt nicht anbefohlen, der soll sich derselben auch nicht anmassen.

15) Welt-Menschen binden, was da solte loß seyn; und lassen loß, was da solte gebunden seyn. Der HErr ward gebunden, da andere Bösewichter frey waren. Und den Affecten lässet man den Zaum, welche man beherrschen und bezwingen solte.

V. 13--27.

V. 13. Nun wird beschrieben das Leiden des HErren JEsu vor dem geistlichen Gerichte: Und führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoher Priester war. Es war aber Caiphas der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck. Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein ander Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant, und ging mit JESU hinein in des Hohen-Priesters Pallast. Petrus aber stunde draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohen Priester bekant war, hinaus, und redete mit der Thür-Hüterin, und führte Petrum hinein. Da sprach die Magd die Thür-Hüterin zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: ich bins nicht. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich. Aber der Hohe-Priester fragte JESUM um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredt vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbige wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solst du dem Hohen-Priester also antworten? JEsus antwortete, habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey; habe ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohen Priester Caiphas. Simon Petrus aber stund, und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verleugnete aber, und sprach: ich bins nicht. Spricht des Hohen-Priesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?

da:

da verleugnete Petrus abermal; und also bald krähete der Hahn.

Der Evangelist bemercket

I) den Ort, wo dasjenige, welches sich mit dem HErrn JEsu zugetragen, geschehen. Und ist der Pallast des Hohen-Priesters Caiphas.

(1) Der HErr JESUS ward erstlich zu Hannas geführet, der Caiphas Schwäher war, und ob er schon abgesetzet, dennoch nebst seinem Eydam, den Titul und die Ehre eines Hohen-Priesters hatte. Luc. III, 2. Zu diesem führten sie ihn, weil er ein Mann von grossem Ansehen war, und sie vielleicht auch vor seinem Hause vorbey gehen mußten, um ihn also mit Darstellung des gefangenen eine Freude zu machen, und wo sie ihn hinführen solten, von ihm zu vernehmen.

(2) Von dannen ward er geführet zu Caiphas, allwo der gantze Rath versammlet. Welcher denn beschrieben wird

(α) nach seiner Ehren-Stelle: **Welcher des Jahrs Hoher-Priester war.** Er war zu der Zeit in solchem Ehren-Amte, und hatte nicht erfahren, was andere albereit erfahren. Siehe von der öftern Veränderung der Hohen-Priester meine Erkl. Matth. II, 4.

(β) nach einer besondern Sache, die sich mit ihm begeben: **Es war aber** v. 14. **Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut** ꝛc.

(a) Es ward ehemals den Juden ein Rath gegeben: **Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.** oben c. XI, 50.

(b) und dieser Rath war gegeben von dem Caiphas, der des Jahrs Hoher-Priester war. Und war also Caiphas ein solcher, der den HErrn JEsum schon längst gerne todt gehabt.

II) was sich an diesem Orte begeben. Und zwar v. 15.

(1) mit Petro: **Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein anderer Jünger** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) wie Petrus in den Pallast des Hohen-Priesters kommen. Nemlich durch das anführen eines andern Jüngern, Da denn gezeiget wird

(a) wie er zu solchem Jünger kommen: **Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein anderer Jünger.** Petrus flohe, als JEsus gefangen ward, weil er aber sahe, daß die Soldaten weder auf ihn, noch auf andere Jünger loß giengen, sondern allein mit dem HErrn JESU fort eileten, so fasset er einen Muth, hinzugehen, wo sein HErr und Meister hingeführet worden. Und trifft auf dem Wege einen andern, der es eben auch mit JEsu hielte, an, zu dem geselllet er sich, und kommt mit ihm vor den Pallast.

(b) wer solcher Jünger gewesen: **Ein ander Jünger.** Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekandt, und ging mit JE-

su hinein in des Hohen-Priesters Pallast. Wer dieser Jünger eigendlich gewesen, wird nicht gemeldet, uns wird er beschrieben
(*) als ein Jünger: **Ein ander Jünger.** Ein Bürger aus Jerusalem, der viel von dem HErrn JEsu hielte, und ihn gerne hörte.
(**) als ein Bekannter des Hohen-Priesters: **Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekannt.** Er hatte öfters in dem Hause des Hohen-Priesters zu thun, und war also dem Hohen-Priester bekannt.
(***) als einer, der einen freyen Zutritt in den Pallast des Hohen-Priesters gehabt: **Und ging mit JEsu hinein in des Hohen-Priesters Pallast.**

V. 16. (c) wie dieser Jünger Petrum hinein geführet: **Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging** ꝛc. Es wird gemeldet
(*) wo Petrus sich befunden: **Petrus aber stund draussen vor der Thür.** Er getrauete sich nicht in das Haus zu treten.
(**) wie er hinein geführet worden. Und dieses geschahe so, daß der Jünger
(†) mit der Thür-Hüterin redet: **Da ging der andere Jünger, der dem Hohen-Priester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thür-Hüterin.** Er redete mit der Thür-Hüterin, und erhielt von ihr, daß Petrus, der vor der Thür stund, ins Haus treten durfte.
(††) Petrum hinein führet: **Und führte Petrum hinein.**

V. 17. (6) was dem Petro daselbst begegnet: **Da sprach die Magd, die Thür-Hüterin zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?**
(a) Die Person, von welcher Petro etwas begegnet, **ist die Magd, die Thür-Hüterin.**
(b) Die Sache, die ihm begegnet, ist, daß diese Person ihn für einen Jünger ausrufft: **Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?** Heisset Matth. XXVI, 69. und du wärest auch mit dem JEsu aus Galiläa. Sie fragt ihn, und beantwortet ihre Frage auch selbst: ja ja du bist einer.
(γ) wie er sich hierbey verhalten. Und dieses ist, daß er:
(a) etwas redet: **Er sprach, ich bins nicht.**
V. 18. (b) etwas thut; **Es stunden aber die Knechte und Diener** ꝛc.
(*) Es waren gewisse Personen vorhanden, und diese werden beschrieben,
(†) nach ihrem Stande: **Es stunden aber die Knechte und Diener:**
(††) nach ihrem Verhalten: **Und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich.**

(**) Zu

(**) Zu diesen geselletet er sich: Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich. Er will der Magd aus den Augen gehen, und angesehen werden, als sey er einer von dem gemeinen Hauffen.

(2) mit dem HErrn JESU: Aber der Hohepriester fragte JEsum v. 19. um seine Jünger ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) was mit dem HErrn JEsu geschehen; und zwar

(a) von wem: Aber der Hohepriester; nemlich Caiphas.

(b) was: fragte JEsum

(*) um seine Jünger. Warum er sich einen Anhang gemacht, zwölf Jünger erwehlet, und dieselben ausgesandt?

(**) und um seine Lehre. Was er bißher für sonderliche Lehre geführet, und warum er von der Reinigkeit der Jüdischen Kirchen abgewichen: und suchte also JEsum des Aufruhrs und der Ketzerey zu beschuldigen.

(6) wie der HERR JEsus sich hierbey verhalten: JEsus antwortete v. 20) ihm: Ich habe frey öffentlich geredt ꝛc. Der Heyland meldet

(a) was er gelehret; und zwar

(*) die Art und Weise: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Frey, offenhertzig, ohne List und Betrug, ohne Furcht für Menschen.

(**) den Ort, wo: Und solchen zeiget er an

(†) bejahender Weise: Ich habe allezeit gelehret

(αα) in der Schule, Græc. ἐν τῇ συναγωγῇ, in den Synagogen. Siehe meine Erkl. Matth. IV, 23.

(ββ) und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen. Luc. IV, 16.

(††) verneinender Weise: Und habe nichts im verborgenen geredet. Er redete zwar im verborgenen mit seinen Jüngern, wenn er sie alleine hatte; doch war es nichts anders, als was er öffentlich bezeugete.

(b) wie die Wahrheit dessen, so er gesagt, zu erfahren: Was fragest du v. 21. mich darum, frage die darum ꝛc.

(*) Es waren Leute vorhanden, die da gehöret hatten, was der HERR JESUS gelehret: Die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet.

(**) Diese soll der Hohepriester verhören: Frage die darum, siehe dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Er beruft sich auf das Zeugniß seiner Zuhörer, versichert, daß wenn sie nicht offenbar lügen wolten, sie nicht anders, als ein gut Zeugniß ihm geben würden. Besonders da unter denselben öfters weise und verständige Männer gewesen.

(γ) was hierauf erfolget; und zwar

v. 22 (a) die Sache selbst: **Als er aber solches redete, gab der Diener einer** ꝛc. Es erfolget, daß einer von den Dienern den HErrn JEsum schlägt, und mit Worten bestrafft.

(*) die Person, von welcher solches geschiehet, ist einer **von den Dienern, die dabey stunden.** Ein Bedienter des Hohen-Priesters, ein Schmeichler desselben.

(**) die Sache, die geschiehet, ist, daß dieser Diener den HERRN JEsum

(†) schlägt: **gab der Diener einer JEsu einen Backen-Streich.** Er schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Es. L, 6.

(††) mit Worten bestraft: **solt du dem Hohen-Priester also antworten.** Er soll gar zu unehrerbietig geredet, und dem Hohen-Priester nicht den ihm gehörigen Respect gegeben haben. Wie auch dieser Ursachen wegen Paulus hernach geschlagen ward. Apostel Gesch. XXIII, 1. 2. 3.

v. 23. (b) wie der HErr JEsus sich bezeiget: **JEsus antwortete: habe ich übel geredet** ꝛc. Er schweiget nicht still, sondern antwortet, so, daß er gegen einander hält seine Worte und das unverschämte Schlagen, und zeiget was in Ansehen seiner geschehen solle.

(*) Er stellet vor seine Rede, und saget, daß solche

(†) entweder **übel** und ungerecht,

(††) oder **recht** und wohl. Den Rechten gemäß.

(**) saget, was in Ansehen derselben geschehen sollen; und zwar

(†) wenn sie unrecht: **habe ich übel geredt, so beweise es.** Man soll darthun, daß es eine böse und ehrenrührige Rede sey.

(††) wenn sie nicht unrecht: **habe ich aber recht geredt, was schlägest du mich?**

v. 24. (d) wie der HErr JEsus zu dem Caiphas kommen: **Und Hannas sandte ihn gebunden, zu dem Hohen-Priester Caiphas.** Der HErr JEsus ward, da sie ihn gefangen und in die Stadt geführet, so gleich zu dem Hannas gebracht, und dieser, nachdem er ihn gesehen, sandte ihn zu Caiphas, allwo der gantze Rath versammlet. Ob. v. 13.

v. 25 (ε) nochmals mit Petro: **Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) wo Petrus sich aufgehalten: **Simon Petrus aber stund und wärmete sich.** Er hatte sich ein wenig gewärmet, und war nun willens, hinaus und wegzugehen. Matth. XXVII, 71.

(ϛ) was ihm begegnet. Und dieses ist, daß er zu zweyen mahlen angeredet wird. **Und zwar**

(a) da

(a) da er weggehen wolte: **Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Er verläugnete aber** ꝛc. Es wird gemeldet

(*) wie er angeredet worden, und zwar

(†) von wem: **da sprachen sie zu ihm.** Es war eine andere Magd, zu welcher sich auch noch einige andere von denen die bey dem Feuer stunden, gesselleten.

(††) wie: sie sprachen zu ihm: **bist du nicht seiner Jünger einer?** Heisset Matth. XXVII, 71. eine andere sprach zu denen, die da waren: dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Die Magd sagte es, und da Petrus leugnete, fragen ihn die andern, bist du nicht seiner Jünger einer? wilt du das verläugnen?

(**) wie er sich hierbey bezeiget: **Er verleugnete aber, und sprach: Ich bins nicht.** Heisset Matth. XXVII, 72. Er leugnete abermahl, und schwur dazu.

(b) da er wiederum zum Feuer trat: **spricht des Hohen-Priesters** v. 26. **Knechte einer** ꝛc.

(*) die Zeit, wenn dieses geschahe, heisset Matth. XXVI, 73. eine kleine Weile, und Luc. XXII, 59. bey einer Stunde. Nachdem nemlich Petrus wiederum zurück gangen, und sich abermals unter die Diener gesetzet.

(**) die Sache, die ihm begegnete, war, daß er abermals angeredet wird: **spricht des Hohen-Priesters Knecht einer.**

(†) die Person, die Petrum angeredet, ist

(αα) nach ihrem Stande, ein Knecht: **spricht des Hohen-Priesters Knecht einer.**

(ββ) nach ihrer Freundschafft: **ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte.**

(††) die Anrede selbst geschahe fragsweise: **sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?** Dieser Knecht redete Petrum also an, und die umstehende fallen ihm bey und sprechen: Warlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. Matth. XXVI, 73.

(***) sein Verhalten, war, daß er abermals leugnete: **da verleugnete** v. 27. **Petrus abermal.** Heisset Matth. XXVI, 47. da hub er an sich zu verfluchen und zu schweren: Ich kenne des Menschen nicht.

(γ) was sich sonsten hierbey zugetragen: **und alsobald krähete der Hahn.** Der Hahn krähete, da er das erste mahl verleugnete. Marc. XIV, 68. und da er das drittemal verleugnete, krähete der Hahn zum andern mahl. **Und da der HErr Petrum** so gleich darauf ansahe, erinnerte Petrus

trus sich der Worte JEsu, und folglich seines schweren Falles, und gieng heraus, und weinete bitterlich. Matth. XXVI, 75.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch Gottlose müssen öffters die Wahrheit bezeugen.
2) Unter die Menge der Gottlosen soll man sich nicht begeben, wo man nicht einen göttlichen Beruff darzu hat.
3) Gute Meynungen und Absichten, wo sie nicht nach dem Wort GOttes eingerichtet, sind öffters Gelegenheit zu vielem Bösen. Petrus folgte dem HErrn JEsu in den Pallast des Hohen-Priesters, und gerieth dadurch in grosse Sünde.
4) Man hat zuzusehen, wie und worinne man dem HErrn nachfolget, damit man nicht in Sünde falle. Petrus wolte dem HErrn JEsu in den Pallast folgen, und fiel darüber in grosse Sünde.
5) was ein Glaubiger thut, darf der andere nicht gleich nach und auch thun. Ein ungenannter Jünger gieng in des Hohen-Priesters Pallast, und fiel nicht, wie Petrus, der ihm nachfolgete.
6) Es kan öffters geschehen, daß man in guter Absicht andern eine Gelegenheit zur Sünde wird.
7) Man soll zwar sich führen lassen, aber auch wohl zusehen, wo man hingeführet wird.
8) Gläubige werden von den Welt-Menschen gar bald erkennet.
9) Die Gesellschafft der Gottlosen, ist den Glaubigen sehr gefährlich.
10) Nicht alle, die da geistlich heissen, sind auch geistlich, Caiphas war ein Feind JEsu.
11) Rechtschaffene Lehrer lehren nichts anders in den Häusern, als was sie öffentlich lehren.
12) Rechtschaffene Lehrer müssen ihr Amt so führen, daß sie allezeit auf das Zeugnüß ihrer Zuhörer sich beruffen können.
13) Man muß zwar das Unrecht leiden, doch ist nicht unrecht, seine Unschuld darthun, und die so einem Unrecht thun, ihres Unrechts überführen.
14) Gläubige kommen aus der Gesellschafft der Bösen selten unbefleckt.
15) Menschen-Furcht ist eine Ursache vieler Sünde.
16) Wer in eine Sünde williget, fället leicht in die andere.
17) Hat Petrus, der grosse Apostel, können fallen; so kan solches auch andern leicht begegnen. Darum man billig wachen und beten soll.

v. 28-40.

Hierauf wird erzehlet, wie der HErr JEsus für das weltliche Gericht geführet, und was alda mit ihm fürgenommen worden: Da führeten sie JEsum

von

von Caipha vor das Richthauß: und es war frühe. Und sie gingen nicht in das Richthauß, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthauß, und rief JEsu, und sprach zu ihm: bist du der Juden König? JEsus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? dein Volck und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? JEsus antwortete, du sagests, ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren, und in die Welt kommen daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern loß gebe, wolt ihr nun, daß ich euch der Juden König loß gebe? da schrien sie wieder allesamt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam; Barrabas aber war ein Mörder. Der Evangelist bemercket

I) wo der HErr JEsus hingebracht worden, und ist das Richthauß: da führten sie JEsum von Caipha ꝛc. v. 28

(1) die Personen, die dieses thun, sind sie. Die Juden, der gantze Hauffe. Luc. XXIII, 1. Die Hohen-Priester, die Eltesten und Schrifftgelehrten, darzu der gantze Rath. Marc. XV, 1.

(2) das Werck, das sie thun, ist daß sie ihn führen von Caipha, vor das Richt-Hauß. Heisset Matth. XXVII, 2. sie bunden ihn, und führten ihn hin.

(3) der Ort, wo sie ihn hinführen, ist das Richthauß. Der Pallast des Land-Pflegers, wo die Käyserlichen Gerichte gehalten wurden. Dahin führ-

führten sie ihn, nachdem der Jüdische Rath ihn als einen Gotteslästerer zum Tode verurtheilet. Matth. XXVII, 65. 66. um ihn auch der Meuterey zu beschuldigen, und als einen Rebellen durch die Hand des Landpflegers zu tödten. Ap. Gesch. II, 23.

(4) die Zeit, war der frühe Morgen: **und es war frühe.** Es war noch nicht Zeit, Gericht zu halten. Doch eileten sie: damit nicht etwas möchte in den Weg kommen, dadurch ihr Vorhaben, ihn zu creutzigen, könte gehindert werden.

(5) ihr Verhalten hierbey ist, daß sie nicht in das Richthauß gehen: **und sie gingen nicht in das Richthauß, auf daß sie nicht** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) etwas, so von ihnen geschehen: **und sie gingen nicht in das Richthauß.** Sie blieben vor der Thür stehen, und liessen Pilatum ersuchen, zu ihnen heraus zu kommen.

(β) die Ursache, warum dieses geschehen. Und ist

(a) daß sie nicht unrein werden möchten: **auf daß sie nicht unrein würden.**

(*) verunreiniget konten sie werden,

(†) nach dem Gesetz Mosis, und zwar

(αα) nach dem Zucht-Gesetzt, durch die Sünde.

(ββ) nach dem Kirchen-Gesetz. Und diese Unreinigkeit war

(aa) eine grobe, e. g.

(ααα) beym Weibe die monatliche Kranckheit.

(βββ) das Kindbett,

(γγγ) ein unnatürlicher Blut-Fluß.

(δδδ) beym Manne der Eiter-Fluß, und

(εεε) der Aussatz. Dergleichen Unreine durfften nicht zum Tempel kommen, so lange ihre Unreinigkeit währte, ja nicht einmal in den Vorhoff der Heyden, auch nichts Heiliges anrühren, keinen Priester, kein heilig Kleid, keinen Erstling, kein Opffer und dergleichen etwas.

(bb) eine geringe, e. g.

(ααα) wenn man ietztgemeldte Unreinen anrührte.

(βββ) wenn man ein Aaß berührte.

(γγγ) wenn einem des Nachts der Saame entgieng, entweder ausser der ehlichen Beywohnung im Schlaff, oder, in derselben; da in beyden Fällen das Weib, so bey einem schlieff, wie auch alles Gewand, darauf sie lagen, mit verunreiniget ward. Diese Unreinigkeit währte nur einen Tag lang, und verhinderte nicht, daß

die

die damit Behafften in den Vorhoff des Tempels kommen durfften.

(cc) eine Mittelmäßige. Da die Leute zwar auch durch Berührung unrein wurden, aber länger als einen Tag unrein davon blieben, auch andere durch Berührung unrein machten. e. g.

(ααα) wenn jemand einen Todten anrührte, oder

(βββ) seinem Weibe ehelich beywohnete, und ihre monatliche Kranckheit darüber zukam. Diese Unreinen durfften nicht in den Vorhoff des Tempels kommen, sondern musten in dem Vorhofe der Heyden bleiben. conf. Lund. lib. III. c. 50.

(††) nach Menschen-Satzungen, und Aufsätzen der Väter. Da meinten sie auch unrein zu werden, wenn sie in ein heydnisch Hauß, oder doch Richthauß gingen, weil sie nicht wusten, wie es in fremden Häusern stünde; in dem Richthause aber die Ubelthäter nicht nur verurtheilet, sondern auch gepeiniget wurden.

(**) und damit sie nicht unrein werden möchten, giengen sie nicht hinein, sondern blieben haussen.

(b) daß sie das Oster-Opffer essen möchten: **sondern Ostern essen möchten.**

(*) Ostern ist alhier nicht das Osterlamm, als welches schon Abends vorher war gessen worden. (siehe oben c. XII, 1. XIII, 1. conf. meine Erklärung Matth. XXVI, 25. lehre 1); von dem Essen selbst aber ibid. v. 19. 20.) sondern die Oster-Opffer, die sie חגיגה nennten, und an solchem Tage brachten 2 Chron. XXXV, 7. wovon die Unreinen nicht essen durfften. 3 Mos. VII, 20. siehe von solchen Oster-Opffern auch 5 Mos. XVI, 2.

(**) diese zu geniessen, wolten sie nicht versäumen, und dannenhero durch das Gehen in das Richthauß, sich nicht verunreinigen.

II) was daselbst wegen und mit dem HErrn JEsu fürgangen, und dieses ist sonderlich folgendes. Nemlich v. 29

(1) Pilatus höret die Anklage der Juden wider JEsum an: **Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen: sie antworteten** ꝛc. Es meldet der Evangelist, wie Pilatus

(α) die Juden wegen ihres Anbringens befragt, und zwar

(a) was er gethan: **da ging Pilatus zu ihnen heraus.** Er schicket sich in ihre Religion, und weil sie sich ein Gewissen machen zu ihm in das Richthauß zu kommen, so kommet er zu ihnen heraus, und will nicht, daß sie etwas wider ihr Gewissen thun sollen.

(b) was er geredet: **und sprach, was bringet ihr für Klage wider**

dieſen Menſchen? Er ſiehet und höret, daß ſie ihm einen Menſchen zu verurtheilen darſtellen, und dannenhero ſo fraget er gleich anfangs nach ſeinem Verbrechen:

v. 30 (6) ihre Anklage wider JEſum angehöret: **wäre dieſer nicht ein Ubelthäter ꝛc.** Sie zeigen an

(a) die Perſon, wieder welche ſie klagen: **dieſer.** Weiſen auf den Gebundenen, und für ihm und ihnen da ſtehenden JEſum.

(b) was ſie zu klagen: **wäre dieſer nicht ein Ubelthäter ꝛc.** Sie ſagen, daß er ein böſer Menſch, ein Ketzer und Aufrührer.

(c) die Gewißheit dieſer Sache: **wäre dieſer nicht ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.** Pilatus ſoll verſichert ſeyn, daß es ſo, wie ſie ſagen, und zwar daher, weil

(*) ſie ihn ihm überantworten, und alſo

(†) alles wohl und genau unterſuchet.

(††) es ſo, wie ſie ſagen, befunden, und folglich

(†††) nichts mehr übrig, als ohne weitern Verhör *ihn todt zu machen:* und zwar nicht nur als einen ſolchen, der wider ihr Geſetz geſündiget, ſondern fürnemlich wider den Käyſer.

(**) ſolch überantworten von ihnen geſchahe: **wir**, die Hohen-Prieſter, Schrifftgelehrten und Aelteſten, der gantze Rath ꝛc. überantworten dir ihn, als gerechte und gewiſſenhaffte Leute, welchen man trauen darff, und die nichts unbilliges ſuchen werden.

(γ) die Art und Weiſe ihres Anbringens gemißbilliget, da denn der Evan-

v. 31. geliſt meldet

(a) wie ſolches geſchehen: **Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geſetze.** Wenn ſie die Sache ſchon ausgemacht, und er ſie nicht unterſuchen und erkennen ſolle, ſo ſollen ſie ihn auch mit dem Urtheils-Spruche verſchonen, und ſelbſt thun, was ſie meynen das recht ſey und verantwortet werden könne. Audio vos expetere, ut in hunc reum inauditum mortis ſententiam pronunciem: at nec legibus nec moribus Romanis hoc receptum eſt. Vos judicate eum ſecundum legem veſtram. Perpetuo gloriamini de veſtris legibus, de veſtro cultu, de veſtro Deo, ac gentes reliquas tantopere averſamini, ut ne quidem prætorium contrahendæ immunditiei volueritis ingredi. Mirum igitur eſt populum tam ſanctum a Deo ſuo legem accepiſſe tam iniquam, ut absque prævia cauſæ cognitione, capitale ſupplicium alicui irrogandum poſtulare auſit. Quod ſi talem habetis legem, ipſimet eum judicate; ſi ſufficit veſtra examinatio, ſufficiat etiam veſtra ſententia, ſi me indignum judicatis, cui rationes veſtræ ſententiæ damnatoriæ opponatis, etiam vos indignos judico, quorum crudelitati miniſtrum me præbeam,

beam. Si non debeo esse judex causæ, nolo etiam esse executor sententiæ. Judicate eum secundum vestram illam iniquissimam legem. Sed tamen cavendum vobis erit, ne si ex odio & invidia, immeritum occidatis, graves hoc nomine pœnas Cæsari Romano luatis. Chemnit. Harmon. c. 191. p. 1865. Sie sollen selbst ihn tödten, er will nicht ihr Scharff-Richter seyn.

(b) was die Juden hierauf geantwortet: **Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürffen** ꝛc. Es wird gemeldet

(*) die Antwort selbst: **Wir dürffen niemand tödten.**

(†) insgemein ist bey diesen Worten zu wissen

(αα) daß die Gerichte, besonders aber die Hals-Gerichte gehalten wurden, entweder über Dinge

(aa) die den Tempel und GOttesdienst betraffen, oder

(bb) das gemeine Wesen.

(ββ) daß die Römer, da sie das Jüdische Land unter ihre Gewalt gebracht, auch die Macht jemanden zu tödten, überkommen.

(γγ) daß die Römer aus sonderbaren Gnaden gegen das jüdische Volck, demselben auch die Hals-Gerichte in geistlichen Dingen, so, daß sie nicht nur in den Bann thun, sondern auch gar tödten konten, gelassen, Ap. Gesch. VII, 56. XXIII, 27. XXIV, 5. 6. 7. in weltlichen Fällen aber für sich behielten.

(δδ) daß nach der Zeit, besonders nach dem Tode des HErrn JEsu, da die Juden wieder seine Apostel und Nachfolger so sehr, und zwar ohne Ursach wüteten, die Römer den Juden auch diese Macht entzogen. Siehe hievon Sagittar. H. P. C. Part. II. c. 8. §. 60. seqq.

(††) Insonderheit sagen die Juden alhier, daß sie niemand tödten dürffen, und wollen also JEsum von Pilato getödtet haben, weil

(αα) sie wegen der grossen Menge des Volcks, so auf dem Fest zugegen, und unter welchen viele, die es mit JEsu hielten, einen Aufruhr besorgten.

(ββ) sie ihn für einen Aufrührer ausgerufen, und wenn sie ihn getödtet, deswegen Verantwortung bekommen.

(γγ) sie ihn auch gerne auf die grausamste Art und Weise wolten getödtet haben, und zwar

(δδ) sogleich, noch an selbigem Tage, da ihnen jemand zu tödten nicht zukam, weil sie Oster-Opffer assen.

(**) der eigendliche Grund dieser Antwort: **Auf daß erfüllet würde** ꝛc. **das Wort JEsu** ꝛc.

(†) Es ist ein gewisses Wort JEsu vorhanden, und ist, daß er gesaget, er werde den Heyden überantwortet, und von denselben verspottet, ge-

geisselt und gecreutziget werden. Mtth. XX, 19. Luc. XVIII, 32. das Wort JEsu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

(††) Und damit dieses erfüllet würde, geschahe, daß die Juden ihn Pilato zu tödten überliefferten. GOTT regierete es also, daß sie JEsum nicht als einen Gottes-Lästerer, sondern Aufrührer tractirten, und er also in die Gerichte Pilati verfiel.

v. 33. (3) Verhörte er JEsum: **Da ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus, und rief JEsu** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) wo Pilatus den HErrn JEsum verhört, und ist das **Richt-Haus**, als in welches der Heyland gebracht worden.

(β) wie er ihn verhöret, und wie der HErr JESUS sich verantwortet. Nemlich

(a) wird er gefraget, ob er sich für einen König ausgegeben. Dabey denn vorkommt

(*) die Frage, die Pilatus gethan: **Pilatus ging hinein in das Richt-Haus, und rief JEsu, und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?** Er soll sagen, wie es mit dieser Beschuldigung stehe. Ob es wahr, daß er König zu seyn vorgegeben, und wie solches zu verstehen?

v. 34. (**) die Antwort JEsu. Und diese geschiehet so, daß er Pilatum fraget, wie er zu dieser Frage, welche er an ihn gethan, komme? Ob es geschehe

(†) aus eigenem Triebe und Bewegung, und ihm, daß er es wisse, etwas dran gelegen: **JEsus antwortete: Redest du das von dir selbst?** Hast du oder die Deinen bishero etwas von mir vernommen, daß ich ein König zu werden mich bemühet, und folglich nicht nur die Juden, sondern auch die Römer selbst sich von mir etwas zu besorgen? Oder glaubest du, was das jüdische Volck insgemein von einem Könige, welchen sie den Meßiam nennen, saget?

(††) oder auf Angeben der Juden: **oder habens dir andere von mir gesagt?** Ist das der Haupt-Punct der Klage der Juden?

v. 35. (***) die Gegen-Antwort Pilati: **Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet.** Er antwortet

(†) auf die erste Frage JESU, da er sagte: Redest du das von dir selbst; und spricht: **Bin ich ein Jude?** Meynest du, daß ich mich um den Meßiam der Juden bekümmere, oder jüdisch gesinnet? Nein! Er will von dem Glauben der Juden nichts wissen.

(††) auf

(††) auf die andere Frage: Habens dir andere von mir gesagt; und spricht: **Dein Volck und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet.** Und zeiget damit an, daß dieses die Haupt-Klage der Juden wider ihn, und daß sie ihn deßwegen ihm überantwortet, daß er ihn für einen Aufrührer erkennen und strafen soll. Und da dieses von seinem eigenen Volcke und den Hohen-Priestern geschehen, so müsse es entweder wahr, und er folglich ein rechter Bösewicht seyn; oder sey es nicht wahr, so müsse das Volck mit seinen Priestern sehr ungerecht seyn.

(b) wird er gefragt, was eigendlich die Sache sey, welcher wegen die Juden so wider ihn erbittert: Da denn vorkommt

(*) die Frage: **Was hast du gethan?** Er soll frey heraus gehen, und was er Böses gethan, bekennen.

(**) des HErrn JEsu nähere Antwort: **JEsus antwortete: Mein** v. 36. **Reich ist nicht von dieser Welt** ꝛc. In dieser Antwort bringet er vor

(†) ein Bekäntniß: **mein Reich.** Er bemerckt, daß er ein Reich, ein König-Reich habe, und folglich auch ein König sey. Heisset v. 37. ich bin ein König, ich bin darzu gebohren.

(††) eine Beschreibung seines Königreichs: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Er weiß von keinem weltlichen Reiche, so dem Reiche der Römer zuwider, sondern sein Reich ist geistlich und himmlisch: ein König-Reich der Himmel, in welchem alles geistlich und himmlisch. Und zwar

(αα) der König, als welcher der HErr vom Himmel, und nicht ein bloßer Mensch. 1 Cor. XV, 47.

(ββ) die Unterthanen, als die des himmlischen Berufs theilhaftig. Ebr. III, 1.

(γγ) der Thron, als welcher der Himmel. Esa. LXVI, 1.

(δδ) die Gesetze und Regierungs-Weise: als die da geistlich. Tit. II, 12.

(εε) die Privilegia und Vorrechte, als welche nicht Speise und Tranck, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17. Eph. I, 3.

(†††) einige Beweiß-Gründe, daß sein Reich nicht von dieser Welt: **Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde.**

(αα) Er meldet eine gewisse Beschaffenheit, die sein Reich könte an sich haben, und ist von der Welt seyn. **Wäre mein Reich von dieser Welt.** Es hätte seyn können, daß er ein weltlich Reich wollen aufrichten, und seinen Jüngern, ja seinem gantzen Volcke zu grosser leiblichen Glückseligkeit verhelffen: wie die Juden unter dem Meßia ein solch Reich erwarteten, und noch erwarten. (ββ) was

(ββ) was so denn zu besorgen gewesen: **Meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde.** Er würde mit den Seinen sich gantz anders darzu geschickt haben, und seine Jünger nicht von himmlischen Dingen, sondern von Kriegen und Streiten unterrichtet, und mit Kriegs-Rüstung versehen haben.

(γγ) und macht den Schluß, da dieses nicht sey, so sey auch offenbar, daß sein Reich kein weltlich Reich: **aber nun ist mein Reich nicht von dannen.** Es ist kein weltlich, sondern geistlich- und himmlisches Reich.

v. 37. (c) wird er gefragt, ob er gleichwol ein König zu seyn gestehe: **Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete** ꝛc. Es wird gemeldet

(*) die Frage Pilati: **Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König?** Er solle deutlich heraus gehen, und sagen, ob er ein König seyn wolle oder nicht?

(**) die Antwort JEsu: **JEsus antwortete: Du sagests, ich bin ein König, ich bin darzu gebohren** ꝛc.

(†) Er thut sein Bekäntniß: **Du sagests, ich bin ein König.** Ist eine Redens-Art, welche der HErr JEsus sonsten auch gebraucht, e. g. Matth. XXVI, 64. und ist so viel, als wenn er sagte: Es ist, wie du sagest, ich bins. Marc. XIV, 62.

(††) Er führet dieses weiter aus: **ich bin darzu gebohren und in die Welt kommen** ꝛc.

(αα) Er zeiget an den Ursprung seiner königlichen Würde: **ich bin darzu gebohren.** Er ist kein erwehlter König, oder ein solcher, der sich darzu aufgeworffen; sondern ein gebohrner. Matth. II, 3.

(ββ) zeiget die Ursach seiner Bekäntniß an: **ich bin darzu gebohren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.** Er bekennets frey, weil er nicht nur selber die Wahrheit, sondern dieselbe auch andern verkündigen und bezeugen soll, und zwar nicht nur die Wahrheit, daß er ein König, sondern auch alle Wahrheiten, die in den Schriften Mosis und der Propheten enthalten. Die Lehre der Wahrheit ist es, wodurch er regieret, und welche er ausbreiten soll.

(γγ) den Grund und die Ursache, warum weder Pilatus, noch die Juden solches glauben: **wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.**

(aa) Es giebet Menschen, die **aus der Wahrheit** sind. Heisset c. VIII, 47. die aus GOtt gebohren sind, und sind Menschen, die dem

Worte

Worte GOttes, dem Worte der Wahrheit Gehör geben, und sich erleuchten lassen.

(bb) Und diese und dergleichen Menschen, hören des HErrn JEsu Stimme und das Wort JEsu, das Wort GOttes, Worte, die niemand als GOtt allein reden kan. Ob. c. III, 34. als der da redete, was er von dem Vater gehöret und gelernet, und, bey dem Vater gesehen hatte. Ob. VIII, 26. 38.

(cc) Und weil Pilatus und die Juden seine Stimme nicht hören oder kennen wollen, so zeiget dieses an, daß sie nicht aus der Wahrheit sind, und folglich die Lehre und die Beschaffenheit seines Reichs zu fassen untüchtig.

(***) das Urtheil Pilati von der Rede JEsu: **Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit?** Ist eine Spott-Rede, als wolt er sagen: wilt du von Wahrheit reden, so bist du verlohren. D. Luth. gloss. marg. mit der Wahrheit kan man nicht fortkommen. v. 38.

(3) eröffnet er den Juden, wie er die Sache mit JEsu gefunden: **und da er das gesaget, ging er wieder hinaus zu den Juden** ꝛc. Er begiebt sich wieder zu den Juden, die vor dem Richthause stunden, und bekennet frey öffentlich, daß JEsus unschuldig: **ich finde keine Schuld an ihm.**

(4) suchet Gelegenheit ihn loß zu lassen: **Ihr habt aber eine Gewohnheit** ꝛc. v. 39

(α) die Zeit, wenn dieses geschehen, ist, da der HErr JEsus von Herode wieder zurück kommen, und Pilatus albereit den Vorschlag gethan, ihn zu züchtigen, und so denn loß zu lassen.

(β) die Sache, die geschehen, ist, daß er noch weiter suchet den HErrn JEsum loß zu lassen: da denn fürkommt

(a) der Fürschlag, den er thut: **Ihr habt aber eine Gewohnheit** ꝛc.

(*) er redet von einer gewissen Gewohnheit: **ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern loß gebe.**

(**) begehret, daß sie nach derselben handeln und wehlen sollen: **wolt ihr nun, daß ich euch der Juden König loß gebe?** Siehe hievon meine Erk. Matth. XXVII, 15. seq.

(b) der Juden Verhalten: **Da schrien sie wieder allesammt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder.** v. 40

(*) sie haben für sich gewisse Personen, und sind

(†) der gebundene JEsus,

(††) **Barrabas, der Mörder.**

(**) und unter diesen beyden verwerffen sie JEsum, und fordern ihn zu tödten;

ten; Barrabam aber begehren sie loßzulassen. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 15.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll niemand, etwas wider sein Gewissen zu thun, antreiben. Pilatus schonete das Gewissen der Juden, und nöthigte sie nicht, in das Richt-Haus zu kommen, sondern ging zu ihnen heraus.
2) Heuchler, machen aus kleinen Dingen, grosse; und aus grossen, kleine. Die Juden wollen sich nicht verunreinigen, und wollen doch unschuldig Blut vergiessen.
3) Man soll niemanden unverhöret verurtheilen.
4) Welt-Menschen, die in grossem Ansehen stehen, wollen, man soll ihnen alles glauben, und die Sachen nicht untersuchen. Da hingegen Wahrhaftig-Glaubige keinen so blinden Gehorsam suchen, sondern in allem der Prüfung anderer sich unterwerffen. Die Hohen-Priester wollen, Pilatus soll ihnen glauben, daß JEsus den Tod verdienet, und solches nicht erst untersuchen.
5) Was der HErr JEsus gesagt hat, ist lauter Wahrheit, und muß alles erfüllet werden.
6) Wahrhaftig-Glaubige haben von denen, die sich mit ihnen zu einer Religion bekennen, mehr Verfolgung zu gewarten, als von denen, die einer andern Religion zugethan.
7) Gantze Collegia, können fehlen.
8) Das Reich des HErrn JEsu, ist kein weltlich, sondern geistlich und himmlisches Reich.
9) Das Reich Christi soll nicht mit Wehr und Waffen fortgepflantzet werden.
10) Der HErr JEsus ist ein König der Glaubigen, derer die aus der Wahrheit sind.
11) Das Reich Christi wird durch das Zeugniß des Worts der Wahrheit fortgepflantzet.
12) Die Wahrheit soll man, auf Erfordern, frey und unerschrocken bekennen.
13) Wer Christo angehöret, höret das Wort der Wahrheit gerne.
14) Die Wahrheit ist für der Welt eine verachtete Sache.
15) Heuchler können eher die Gottlosen vertragen, als diejenige, die die Wahrheit bezeugen.

Paraphrasis Cap. XVIII.

NAchdem nun der HERR jetzt beschriebenes Gebet gethan, v. 1.
ging er mit seinen Jüngern zur Stadt, welche zur Fest-Zeit
die Thor offen hatte, hinaus, und zwar über den Bach
Kidron, über welchen ehemals David für seinen Sohn Absolon v. 2.
geflohen, in einen Garten, um daselbst sein Leiden anzutreten, und
seine Feinde zu erwarten. Weil nun Judas der Verräther wohl
wußte, daß der HERR mit seinen Jüngern in solchem Garten sich
öfters aufzuhalten pflegte, und daher auch vor dißmal daselbst ihn
anzutreffen vermuthete, kam er, nachdem er von den Hohen-Priestern v. 3.
einige gewaffnete Soldaten, welchen er den HErrn, genommener
Abrede nach, überlieffern wolte, nebst noch einigen andern Leuten,
die da Fackeln u. Stangen trugen, zu sich genommen, auch dahin. Der v. 4.
HErr JEsus aber, als welchem nichts verborgen, ging ihnen entgegen,
und fragte sie ganz unerschrocken, wen sie doch suchten? Da sie nun v. 5.
zur Antwort gaben, sie suchten JEsum von Nazareth, um ihn
auf Befehl der hohen Obrigkeit zu fangen, und für Gericht zu
stellen; sprach er zu ihnen: Er, der mit ihnen rede, sey es. Sie v. 6.
hörten dieses nebst Juda, der da stunde und zusahe, an, und wurden
dadurch so erschreckt, daß sie, als wenn der Donner sie gerühret,
zurück wichen, und zu Boden fielen. Nachdem sie nun sich ein v. 7.
wenig ermuntert, sich wieder nach ihm umsahen, und nach den
Jüngern greiffen wolten; fragte er sie abermals, wen sie denn
suchten? Sie aber sprachen wie zuvor: JEsum von Nazareth. Und v. 8.
er sagte: Er habe es ihnen ja gesagt, daß ers sey. Wenn sie nun
ihn suchten, so solten sie diese, auf seine Jünger weisend, mit Frieden
lassen. Welches denn auch geschahe, und also auch leiblicher Weise v. 9.
wahr wurde, was er in seinem Valet-Gebet vorgebracht, wenn
er sagte: Er habe der keinen verlohren, die ihm der Vater gegeben.
Da dieses also vorging, und Petrus sahe, daß sein HERR und v. 10.
Meister solte gegriffen werden, zuckte er das Schwerdt, welches
er aus dem Hause, in welchem sie das Oster-Lamm gessen, mit sich
genommen hatte, und schlug mit demselben drein, und hieb des
Hohen-Priesters Knechte einem, mit Namen Malchus, das Ohr ab.
Der Heyland aber, der solches sahe, sprach: Petrus solte nicht v. 11.
Gewalt brauchen, oder ferner mit dem Schwerdt drein schlagen.
Denn er sey willig und bereit, das Leiden, zu welchem er jetzo solle

v. 12. hingeführet werden, über sich zu nehmen. Darauf denn der Ober-Hauptmann den HERRN nahm, und ihn so gleich, wie
v. 13. die Verordnung ergangen, vor den Hannas stellte, und von ihm zu dem Caiphas führte, welcher zu der Zeit eben Hoher-Priester
v. 14. war, und vor weniger Zeit den Rath gegeben, man solte ihn, ohne viel Wesens zu machen, nur bey dem Kopffe nehmen, und gleich tödten lassen, denn sonsten das Volck in die gröste Noth gerathen
v. 15. könte. Petrus sahe dieses, und entschloß sich deswegen, hin, wo sein HErr und Meister, zu gehen, und fand ungefähr einen andern, der es eben auch mit dem HErrn JESU hielt: gesellte sich zu demselben, und ging mit ihm fort. Da sie nun bey den Pallast des Hohen-Priesters kamen, ging jetzt-gemelderer Mensch, weil er ohne dem öfters drinnen zu thun hatte, hinein, Petrus aber, der etwas blöde, und nichts, warum er in den Pallast wolle, fürwenden konte, blieb haussen vor der Thür. Der erstere sahe dieses, redete deswegen mit der Thür-Hüterin, und erhielt, daß sie ihn auch in
v. 16. den Pallast einließ. Welches denn Petrus zu Danck annahm, hinein
v. 17. trat, und sich unter das andere Volck, so zugegen, machte. Da nun die Thür-Hüterin, welche, da Petrus hinein getreten, nicht so genau auf ihn gesehen, auch hinzu nahete, und ihn etwas genauer betrachtete, sprach sie: Dieser sey auch ein Galiläer, einer von der
v. 18. Partey JEsu. Er antwortete aber, sie irre, er wisse von diesem JEsu nichts. Ging ihr darauf aus den Augen, und machte sich unter die Knechte und Diener, die bey einem Kohl-Feuer sich wärmeten, um der Wärme mit ihnen zu geniessen, als einer, der zu dem Hauffen gehöre, und aus Neugierigkeit, was doch passire,
v. 19. zu erfahren, sich herzu gemacht. Indessen hatte der Hohe-Priester mit dem HErrn JEsu zu thun, und befragte ihn insonderheit wegen seiner Jünger, und wegen seiner Lehre, und zwar, welches eigendlich dieselbe sey, und warum er von der Reinigkeit der Jüdischen Kirchen
v. 20. abgewichen. Der HErr JEsus aber antwortete und sprach: Er habe nicht im Winckel, sondern öffentlich in den Synagogen und in
v. 21. dem Tempel, da alles Volck zusammen kommt, gelehret. Er solte nicht ihn, sondern die Leute, die ihn gehöret, darüber vernehmen, die würden am besten sagen können, was sie von ihm gehöret.
v. 22. Kaum hatte er diese Worte ausgeredet, so schlug einer, der für andern bey dem Hohen-Priester sich beliebt machen wolte, den HErrn JEsum, in Gegenwart des gantzen Raths, mit der Faust ins Angesicht, und sprach: Ob er denn nicht wisse, vor wem er

stehe,

stehe, und was für Ehrerbietung er dem Hohen-Priester schuldig: Der Eyfer für den Gesalbten des HErrn, und wider sein freches gottloses reden, habe ihn bewegt, ihn mit diesem Streich zu bestrafen. Und hoffe er, der Hohe-Priester und sämtliche Raths-Glieder würden diß, was er aus heiligem Eyfer gethan, allerdings billigen und gut heissen. Der HERR aber antwortete, er wolle v. 23.
diesen Schlag zwar leiden, doch aber möchte er gerne wissen, mit welchen Worten er sich vergangen, und was in seiner Antwort so unrecht? Wäre was unrechtes drinnen, so solle man es ihm zeigen, und beweisen; könne man es ihm aber nicht beweisen, warum man ihn denn so unrechtmäßiger Weise schlage? Und dieses geschahe v. 24.
für Caiphas, wohin Hannas, nachdem er ihn gesehen, durch die Soldaten gesendet. Mit Petro aber trug sich ferner folgendes zu. v. 25.
Nemlich, nachdem er ein wenig bey den Leuten, die sich wärmeten, gestanden, war er, weil ihm unter ihnen angst und bange ward, willens wieder hinaus zu gehen. Da er aber solches zu thun im Begriff war, fing eine andere Magd an, und sprach: Es sey dieser auch einer von des JEsu Anhange. Da nun auch andere dieses bekräftigten, und Petrus nicht sahe, wie er mit Ehren und ohne Lebens-Gefahr, fortkommen möchte, fing er abermals an, daß er ein solcher, nicht nur zu verneinen, sondern auch mit einem Schwure zu erhärten, und sprach: Er sey allerdings derjenige nicht, vor welchen sie ihn ansähen, sie würden in der Person irren. Als aber nach v. 26.
Verlauf einer Stunde, einer von des Hohen-Priesters Knechten, ein Befreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen, ihn auch erblickte, und daß er ihn im Garten bey dem JEsu gesehen, denen die zugegen, meldete; fing er an mit Fluchen und Schweren solches v. 27.
zu verneinen, und blieb dabey, er habe den JEsum niemals kennen lernen, geschweige, daß er mit ihm etwas solle zu thun gehabt haben. Es sey, wie er gesagt, ihr vorgeben lauter Unwahrheit. Da denn geschahe, daß der Hahn zum andern mal krähete, und dem Petro wieder zu Sinne kam, was der Heyland von seinem Falle geredet, dannenhero was er gethan, bedachte, und sich so gleich aus des Hohen-Priesters Pallast, weinend und heulend heraus machte. Da v. 28.
dieses so im Hause vorging, hatte der gantze Rath in dem Pallast mit dem HErrn JESU zu thun, und wurden schlüßig, ihn der weltlichen Obrigkeit zu überliefern, damit, nachdem sie ihn als einen Gottes-Lästerer und Irr-Geist albereit zum Tode verurtheilet, Pilatus ihn auch für einen Rebellen erklären, und also auf die

schmählichste und schmertzlichste Art und Weise tödten möchte; führten ihn deswegen mit dem frühesten (damit nicht etwas, wodurch ihr Vorhaben, ihn ans Creutz zu bringen, könne verhindert werden, in den Weg kommen möchte) vor das Richt-Haus, und liessen Pilatum ersuchen, weil sie an diesem Tage ihr Oster-Opffer darzubringen hätten, ihnen die Liebe zu erweisen, und damit sie nicht etwa unrein, und also an der Oster-Feyer gehindert werden
v. 29. möchten, zu ihnen heraus zu kommen. Pilatus bewilligte solches, und da er heraus kam, fragte er sie, was sie wider diesen Gefangenen,
v. 30. welchen sie ihm vorgestellet, anzubringen? Sie aber gaben zur Antwort: Er solle versichert seyn, daß sie in Ansehen dieses Menschen, albereit alles gar genau untersuchet, und ihn nicht nur als einen Gottes-Lästerer, sondern auch insonderheit als einen Aufwiegler wider die hohe Obrigkeit befunden: so, daß nichts mehr übrig, als ihn nur bald auf die schändlichste Art tödten zu lassen: das versicherten sie ihn, und könte er ihnen, als gerechten und gewissenhaften Leuten, daß sie die Wahrheit redeten, sicherlich
v. 31. glauben. Diß Wort, daß nemlich Pilatus nur auf ihr Anbringen ihn so gleich tödten lassen solte, verdroß den Pilatum, weil es nicht nur wider sein Ansehen, sondern auch wider der Römer Gewohnheit, sehr, und sagte: Wenn bey ihnen schon alles untersuchet, und ausgemacht, und er in dieser Sache nichts mehr, als das Urtheil, welches sie verfasset, vollstrecken, und also nur ihr Scharff-Richter seyn solle, so wolle er nichts damit zu thun haben: sie möchten thun was sie wolten; und wenn sie meynten, daß er ein Gottes-Lästerer, der den Tod verwircket, nur nach ihren Gesetzen mit ihm verfahren. Sie aber wandten ein, und sprachen: wenn er nur ein Gottes-Lästerer, so wolten sie bald mit ihm fertig werden; alleine er sey nicht nur ein Gottes-Lästerer, sondern auch ein Rebell, werffe sich wider den Käyser zu einem Könige auf, und dergleichen Personen zu tödten komme ihnen nicht zu, er sey in die Käyserliche Gerichte verfallen. Er, Pilatus, sey käyserlicher Stadt-Halter, ihm stehe zu, aller Meuterey vorzukommen, und solche Aufwiegler nach der Römer
v. 32. Art aus dem Wege zu räumen. Dieses suchten die Juden! doch nicht ohngefähr, sondern nach GOttes heiligem Rath und Willen, als nach welchem beschlossen (wie denn der HErr JEsus auch zuvor verkündiget) er solte durch die Hände der Heyden getödtet
v. 33. werden, und als ein Fluch am Stamm des Creutzes sterben. Da Pilatus hörte, daß es mit JESU so stehe, meynte er, es sey

unverantwortlich, wenn er sich dieser Sache gar entschlagen wolte, und komme ihm allerdings zu, alles genau zu untersuchen, und zu erfahren, ob es denn also sey, wie die Juden vorgeben. Ließ deswegen den HErrn JESUM in das Richt-Haus führen, und fragte ihn erstlich, ob wahr, daß er der König der Juden zu seyn vorgegeben? und wie solches zu verstehen? Der HErr JEsus v. 34.
aber wolte nicht so gleich die vorgelegte Frage beantworten, sondern fragte vielmehr Pilatum: Wie er doch zu dieser Frage komme? Ob er durch seine Bediente bishero etwas vernommen, daß er wider den Käyser sich aufzulehnen gerüstet? Oder ob er etwas von einem Könige der Juden glaube? Oder ob dieses das Haupt-Crimen sey, welches die Juden wider ihn vorgebracht? Pilatus aber sprach: v. 35.
Seine Leute hätten ihn zwar von der angegebenen Meuterey nichts hinterbracht, so bekümmere er sich auch viel um den Glauben der Juden; daß er ihn aber wegen Meuterey befrage, geschehe freylich darum, weil die Juden dergleichen wider ihn angebracht. Er solle nur frey heraus gehen, und sagen, was sein Verbrechen sey, und wie die Juden auf die Gedancken, dergleichen Klagen wider ihn zu führen, gekommen? Er sprach aber: Er bekenne frey, daß er v. 36.
allerdings von einem Königreiche gereder, aber nicht von einem weltlichen, wie die Juden wider ihn angebracht, sondern von einem geistlichen und himmlischen, da er die Auserwehlten GOttes zu regieren, und sie dermaleinst in die Herrlichkeit aufzunehmen, verordnet. Von einem solchem Reiche habe er gereder; und daß er ein solches, und kein weltliches verstanden, könne er selbst leicht daraus schliessen, weiln er die Seinen nicht in Kriegen und Streiten, sondern im Beten und Lehren unterrichtet, und da er gefangen v. 37.
worden, kein Aufstand unter ihnen sich ereignet. Da Pilatus dieses hörte, sprach er, so viel er aus seinen Worten vernehme, so wolle er dennoch ein König seyn? Der HErr aber antwortete: Ja! er sey der König, von welchem GOTT seinem Volcke so viel zuvor verkündigen lassen. Dieses bekenne er, als ein solcher, welcher die Wahrheit zu bezeugen und unter die Menschen zu bringen, in die Welt kommen. Und wer der Wahrheit gehör gebe, derselbe wisse und verstehe, was er jetzo gesaget. Darauf denn Pilatus zu ihm v. 38.
sagte: Wenn es ihm allein um die Wahrheit zu thun, so werde er wohl wenig Glück und Ehre in der Welt zu gewarten haben. Und nachdem er zu den Juden, die vor dem Richt-Haus warteten, sich gewender, bekennte er, er finde es nicht so, wie sie es vorgebracht,

er

er halte dafür, es sey am besten, man lasse diesen Gefangenen loß, und stelle ihn wieder auf freyen Fuß. Doch wolle er noch dieses thun, und ihn zu Herodes, dem Könige, der jetzo zugegen, senden, und hören, was derselbe zu dieser Sache sagen werde. That auch solches wircklich; mußte aber erfahren, daß Herodes ihm den Gefangenen wieder zurück schickte, und zwar so, daß jederman erkennen konte, er habe auch nichts, so des Todes werth, an ihm gefunden. Pilatus dieses sehend, wußte nicht, was er thun solte, ward dannenhero schlüßig, weil die Juden auf das Tödten JEsu bestünden, ihn auf eine solche Art, daß der grosse Rath nicht prostituiret werden möchte, loßzulassen; redete deswegen mit ihnen, und sprach: Er halte davor, man solte ihn wieder loßlassen, und daß solches ohne ihre Beschimpffung geschehen könne, wolle er diesen Vorschlag thun: Nemlich, weil doch auf dem Oster-Feste ihnen einer von denen Gefangenen loß gegeben würde, wolle er diesen JEsum, nebst noch einem andern vorstellen. Und weil der JEsus nichts, so des Todes werth, verwircket, sie ihn aber darauf angeklaget, so solten sie um seine Freyheit bitten. Auf solche Art werde er als einer, der den Tod verwircket, öffentlich erkläret; zugleich aber ihr anklagen gerechtfertiget, und dabey verhütet, daß kein unschuldig Blut vergossen werden dürfte. That auch dieses sogleich, und stellte
v.39. gemeldten Barrabam und JEsum dar, und sprach: Weil sie eine Gewohnheit hätten, daß auf ihrem Oster-Fest ihnen ein Gefangener müsse loßgegeben werden, so solte diese Gewohnheit auch vor dißmal nicht unterbleiben, und stelle er dannenhero gegenwärtige zwey Ubelthäter vor, sie solten nun sagen, welchen von beyden er begnadigen und wieder auf freyen Fuß stellen solle: den berüchtigten Mörder, oder den JEsum; welchen so wol er, als Herodes, für
v.40. unschuldig befunden: Da er dieses sagte, ward auf Anstifften der Hohen-Priester und Raths-Glieder ein laut Geschrey: Nicht JEsus, sondern Barrabas solle loßgelassen werden. Welches denn Pilatus sehr bewunderte, und auf mögliche Weise zu ändern suchte. Allein, weil er das Wüten des Pöbels sahe, endlich es zu thun sich entschloß, und also den Mörder, so, wie die Juden suchten, ihnen loß gab.

CAP.

CAP. XIX.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet, wie es dem HErrn JEsu vor dem weltlichen Gerichte ergangen. Und zwar (I) wie er verurtheilet worden v. 1--16. (II) wie er gecreutziget worden. v. 16--24. (III) wie er gestorben, und was (1) vorhergangen. v. 25--30. (2) was darauf erfolget. v. 31--37. (IV) wie er begraben worden. v. 38--42.

Erklärung.

V. 1-7.

Der Evangelist fähret fort zu erzehlen, wie es dem HErrn JEsu vor dem weltlichen Gerichte ergangen: Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an, und sprachen: sey gegrüsset lieber Juden-König. Und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: sehet ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging JEsus heraus, und trug eine Dornen-Krone, und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: sehet welch ein Mensch. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: creutzige, creutzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen, nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben. Denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Bey dieser Erzehlung ist zu mercken, v. 1.

I] die Zeit, wenn dieses geschehen. Und solche ist,

[1] da Pilatus zum dritten mal von der Unschuld JEsu gezeuget,

[2] mit dem Hände-waschen, an seinem Tode unschuldig zu seyn, bekennet, Luc. XXIII, 20. 21.

[3] Barrabam loßgelassen, und JEsum zum Tode verurtheilet. Luc. XXIII, 24. 25.

II] die Sache, die geschehen: und ist, daß der HErr JEsus

[1] sehr mißgehandelt wird. Denn

[α] wird er gegeisselt: da nahm Pilatus JEsum und geisselte ihn.

[β] mit Dornen gekrönet: Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt. v. 2.

[γ] verspottet: und legten ihm ein Purpur-Kleid an, und sprachen: sey gegrüsset, lieber Juden-König! v. 3.

[d] geschlagen: und gaben ihm Backen-Streiche. Siehe dieses alles meine Erkl. Matth. XXVII, 26. seqq.

V. 4. [2] dem Volcke fürgestellet wird: da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen ꝛc. Der Evangelist bemercket

[α] wie die Fürstellung geschehen. Nemlich

[a] Pilatus tritt herfür, und bezeuget des HErrn JEsu Unschuld zum vierten mal: da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: sehet ich führe ihn heraus ꝛc.

[*] Er thut etwas: da ging Pilatus wieder heraus. Sein Gewissen ließ ihm keine Ruhe, und ob er schon das Todes-Urtheil über ihn gesprochen, so suchte er doch ihn noch loß zu machen.

[**] Er redet etwas: und sprach zu ihnen: sehet ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde.

V. 5. [b] der HErr JEsus wird, wie er mißgehandelt worden, dem Volcke gezeiget. Und da wird wiederum

[*] etwas gethan: Also ging JEsus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Der HErr JEsus wird heraus geführet, und er folget als ein Lamm in der Tracht, die man ihm angeleget.

[**] etwas geredet: und er spricht zu ihnen: sehet welch ein Mensch. Sie sollen ansehen und zu Hertzen nehmen

[†] seine Unschuld,

[††] sein schweres Leiden, und wie man mit ihm umgangen.

V. 6. [c] was darauf erfolget: da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen ꝛc. Es erfolget darauf

[a] daß die Juden ihn abermals verwerffen, und daß er gecreutziget werde, fordern.

[*] die Personen, von welchen solches geschiehet, sind die Hohenpriester und die Diener.

[**] die Sache, die geschiehet, ist, daß sie ihn zum Creutzes-Tod fordern: schrien und sprachen: creutzige, creutzige. Er soll auf die allerschändlichste Art und Weise sterben.

[b] daß Pilatus ihnen widerstehet: Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin ꝛc. Pilatus meldet

[*] was geschehen soll: nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn. Nicht saget er solches, daß sie Freyheit haben sollen mit ihm, nach ihrem Gefallen zu handeln; sondern zu zeigen, daß er es mit gutem Gewissen nicht thun könne. Und sie ungerechte Leute, daß sie einen unschuldigen gar wolten gecreutziget haben.

[**] war-

[**] warum: denn ich finde keine Schuld an ihm. Ist das fünfte mal, daß er von der Unschuld JEsu zeuget.

[c] die Juden auf ihrem Sinne bestehen: Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz ꝛc. sie sagen v. 7.

[*] was geschehen soll: er soll sterben.

[**] wie es geschehen soll: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben. Es scheinet, weil sie nur vom Sterben, nicht aber vom Creutzigen reden, daß sie den Schluß gefaßt, daß wenn ja Pilatus ihn nicht als einen Aufrührer, creutzigen wolte, sie ihn doch zum wenigsten als einen GOtteslästerer selber tödten wolten, und dieses nach ihrem Gesetz, in welchem unter andern stehet, daß wer den Namen des HErrn lästert, des Todes sterben solle. 3 Mos. XXIV, 16.

[***] warum es geschehen solle: denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Ist er kein Aufrührer, so ist er doch ein GOtteslästerer, und dergleichen Leute sollen und müssen sterben.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll nichts böses thun, damit gutes heraus komme. Pilatus ließ JEsum geisseln, damit er die Juden zum Mitleiden bewegen, und JEsum loß machen möchte.
2) Glaubige sind der Welt Thoren und Narren.
3) Aus dem Bösen der Welt-Menschen, sollen Glaubige Gutes lernen. Die Soldaten fallen vor dem HErrn JEsu nieder, und spotten sein, Glaubige sollen das im Glauben thun, und ihn als ihren König verehren.
4) Dem Gewissen soll man keine Gewalt anthun.
5) Die Verachtung JEsu, soll einen antreiben, um seinet willen auch Verachtung über sich zu nehmen.
6) Man muß den HErrn JEsum mit den Augen des Geistes fleißig ansehen, und zwar theils seine Unschuld, theils aber sein bitteres Leiden.
7) Des Standes der Gnaden sich rühmen, scheinet der Welt thörlich ja sündlich.

v. 8 -- 16.

Nun beschreibet der Evangelist, wie Pilatus seinen vorigen Urtheils-Spruch vollzogen: Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richt-Hauß, und sprichr zu JEsu: von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm, redest du nicht mir mir? weissest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich loß zu geben? JEsus antwortete: du hättest keine Macht über v. 8.

mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn loß liesse. Die Juden aber schrien und sprachen: lässest du diesen loß, so bist du des Käysers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Käyser. Da Pilatus das Wort hörete, führte er JEsum heraus, und satzte sich auf dem Richt-Stuhl an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: weg, weg mit dem, creutzige ihn! spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König creutzigen? die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Käyser. Da überantwortet er ihn, daß er gecreutziget würde. Der Evangelist bemercket

I) wie Pilatus den HErrn JEsum nochmals verhöret. Und zeiget dabey an

(1) die Gelegenheit darzu: **da Pilatus das Wort hörte, furchte er sich noch mehr.**

(a) Das Wort welches er hörte, war, daß JEsus sich den Sohn GOttes genennet: **Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.**

(b) Dieses Wort brachte Pilatum in Furcht: **furchte er sich noch mehr.** Er kam auf die Gedancken, ob es vielleicht wahr, daß JEsus ein Sohn der Götter, und auf die Erde kommen. Und mag ihn in solcher seiner Meinung gestärckt haben, daß

(a) er sonsten von den Wundern JEsu wohl gehöret,

(b) JEsus so unschuldig befunden worden,

(c) sein Weib ihm sagen lassen, daß sie im Traum seinet wegen viel erlitten, und die Götter, die ihr diesen Traum eingegeben, seinet wegen bemühet. Dieses erweckte bey ihm eine Furcht, sich an JEsu zu vergreiffen, und an den Göttern sich zu versündigen.

v. 9. (2) wo er ihn verhöret: **und ging wieder hinein in das Richt-Hauß.** Er nimmt ihn nochmals besonders für.

(3) wie er ihn verhöret. Da denn fürkommt

(α) die Frage Pilati, und wie sich JEsus dabey bezeiget.

(a) die Frage ist, daß Pilatus zu ihm spricht: **von wannen bist du?** Bist du vom Himmel oder von der Erden, bist du eines Menschen Sohn, oder ein Sohn der Götter?

(b) das Verhalten JEsu ist, daß er schweiget: **aber JEsus gab ihm keine Antwort.** Und dieses geschahe ohne Zweifel, weil

(*) Pilatus nach der Wahrheit nicht viel fragte. oben c. XVIII, 38.

(**) der HErr JEsus sahe, daß wenn er schon, wie er der Sohn GOttes,

tes, sagen würde, Pilatus, als ein Heyde und Spötter der Jüdischen Religion, ihm nicht glauben würde,
(***) es nun Zeit zu leiden war.
(c) die weitere Ansprache Pilati. Da denn gleichfals fürkommt v. 10.
(a) die Ansprache und Frage Pilati: **da sprach Pilatus zu ihm, redest du nicht mit mir** ꝛc.
(*) Er verwundert sich, und mißbilliget das Verhalten JEsu: **redest du nicht mit mir?**
[†] du redest nicht, der du ein Gefangener und in grosser Gefahr bist.
[††] du redest nicht **mit mir**, der ich bißhero für dich gesprochen, und dein Richter bin?
[†††] **du redest** nicht, und wilst schweigen, da es Zeit zu reden ist?
(**) Er führet an die Ursach seines Verwunderns: **weissest du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich loß zu geben.**
[†] Er beschreibet seine Person, und stellet sich vor als einen solchen, der in einem öffentlichen Amte stehet. Und zeiget solches an,
(ææ) insgemein: **daß ich Macht habe.** Er saget daß er Macht habe, zu thun was er wolle.
(ββ) insonderheit, Macht
(aa) den HErrn JEsum zu tödten: **daß ich Macht habe dich zu creutzigen.**
(bb) ihn beym Leben zu behalten: **und Macht habe dich loß zu geben?**
[††] fraget, ob er solches nicht wisse: **weissest du nicht** ꝛc. Du weissest es mehr als zu wohl.
[†††] saget, daß da er solches wisse, und dennoch ihm nicht antworte, er es billig bewundere: **redest du nicht mit mir? weissest du nicht** ꝛc.
(b) des HErrn JEsu Antwort: **du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht** ꝛc. v. 11. Der Evangelist meldet
(*) die Antwort selbst. In welcher der HErr JEsus
[†] dem Pilato zustehet.
(ææ) insgemein, eine Macht: **du hättest keine Macht.** Er bekennet zu wissen, daß Pilatus eine Obrigkeitliche Person. Ein Mann, der über das Jüdische Land gesetzet.
(ββ) insonderheit, Macht über ihn: **du hättest Macht über mich.**
[††] ihm anzeiget, wo er solche Macht herhabe: **du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum** ꝛc. Der Heyland meldet

(ααα) den Grund und Ursprung solcher Macht, und ist
(aa) nicht eigenes Vermögen: **Du hättest keine Macht über mich.** Weder die Juden noch Pilatus hätten dem HErrn JEsu vor sich etwas anhaben können.
(bb) GOttes heilige Regierung: **Wo sie dir nicht wäre von oben herab gegeben.**
(ααα) Oben ist der Himmel, in welchem GOtt alles regieret.
(βββ) Von dar herab war Pilato die Macht gegeben, wie insgemein eine Obrigkeitliche Person zu seyn, also insonderheit ietzo den HErrn JEsum zu richten. GOtt hatte seine Hand im Spiel, und regierte es, daß der Heyland in die Hände Pilati fiel, Ap. Gesch. II, 23. IV, 27. 28.
(ββ) was daraus folge: **Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde.**
(aa) Es war einer, der JEsum Pilato überantwortet hatte, und war nicht Judas der Verräther, denn derselbe hatte ihn den Juden überliefert, sondern insgemein der grosse Rath zu Jerusalem, insonderheit aber Caiphas der Hohe-Priester, der nicht nur den Rath gegeben JEsum zu tödten, sondern auch es dahin gebracht, daß man ihn dem Pilato überlieferte: **Der mich dir überantwortet hat.**
(bb) Und von diesem saget der Heyland, daß er grössere Sünde in diesem Handel habe, denn Pilatus: **der hat grössere Sünde denn du.**
(ααα) Pilatus hatte grosse Sünde. Denn er that nicht, was er erkennete, sondern worzu ihn Caiphas reizete.
(βββ) Doch war die Sünde Caiphä grösser, denn die Sünde Pilati. Weil
(aaa) Caiphas der Sachen Wissenschaft hatte; Pilatus aber nicht.
(bbb) Caiphas, wieder JEsum muthwillig und mit Fürsatz handelte; Pilatus aber auf Begehren und Zwang der Juden.
(ccc) Caiphas, voller Haß und Neid gegen JEsum war; Pilatus aber Mitleiden mit ihm hatte.
(ddd) Caiphas mit seinem Anhange mit lauter Lügen, Betrügen und falschen Beschuldigungen wieder JEsum handelte; Pilatus aber einen Greuel daran hatte.
(eee) Caiphas das todes-Urtheil über JEsum mit Lust und Freuden suchte; Pilatus aber mit Furcht und Zagen, ja wieder seinen Willen, solches sprach.
(fff) Caiphas, seine Religion und das Gesetz GOttes für den

Hey-

Heyden zuschanden machte; Pilatus aber nicht.

(ggg) Caiphas, gegen JEsum handelte, nachdem er dem Volcke so viel Gutes erwiesen; Pilatus aber nichts dergleichen von JEsu empfangen.

(hhh) Caiphas, auch nach dem Tode JEsu in dem Haß fort fuhre; Pilatus aber zuließ, ihm alle Ehre bey seinem Begräbnisse zu erweisen.

(**) was auf die Antwort JEsu gefolget: **Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn loß liesse.** v. 12. Er suchte solches zwar schon zuvor, jetzo aber suchet er es mit noch grösserm Ernst und Eyfer.

II) Wie das Volck sich hierbey verhalten: **Die Juden aber schrien und sprachen, lässest du diesen loß** ꝛc. Der Evangelist bemercket des Volcks

(1) Geberden: **sie schrien**, sie machten ein grösser Getümmel, fingen an sich zubewegen und zusammen zulaufen.

(2) Worte: **Lässest du diesen loß, so bist du** ꝛc. Sie melden

(α) eine gewisse Sache, die von Pilato geschehen könte, und ist, das Loßlassen: **Lässest du diesen loß.**

(β) was aus dieser Sache zuschliessen: **So bist du des Keysers Freund nicht.** Du bist selbst wieder den Keyser, und verfällest folglich auch in die Ungnade des Keysers.

(γ) den Grund, woher sie dieses schliessen: **Denn wer sich zum Könige macht, der ist wieder den Keyser.** Es ist in diesen Worten enthalten,

(a) ein gemeiner Satz: **Wer sich zum Könige macht, der ist wieder den Keyser.** Denn der Keyser war das Oberhaupt der Juden, ihr König.

(b) die Zueignung, und ist: JEsus macht sich zum König.

(c) der Schluß: Darum ist er wieder den Keyser, er ist ein Rebell, und alle, die es mit ihm halten, und seine rebellion nicht bey Zeiten dämpfen, da sie doch könten, sind ebenfals nicht besser. Sie sind mit ihm Rebellen, und suchen den Keyser um die Krohne zubringen.

III) Wie Pilatus seinen Urthels Spruch vollzogen: **Da Pilatus das Wort hörte, führte er JEsum heraus** ꝛc. v. 13. Der Evangelist bemercket

(1) die Gelegenheit, die Pilatus genommen, seinen Urtheils-Spruch zu vollziehen: **Da Pilatus das hörte.** Da er hörte, daß man ihn selbst unter die Zahl der Aufrührer setzen wolte.

(2) die Zubereitung selbst. Und dabey wird bemercket

(α) ein gewisses Werck, und ist

(a) daß er JEsum heraus führet: **Führte er JEsum heraus.** Er ließ

JEsu

JEsu die Hände auf den Rücken binden, und mit sich an die gewöhnliche Gerichts-Stelle führen.

(b) und satzte sich auf den Richt-Stuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha.

(*) Der Ort, wo er sich hinbegab, ist der Richtstuhl so da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch Gabbatha, soll ein von Steinen erhöheter und mit schönen Steinen ausgezierter Ort gewesen seyn, an welchem die Römischen Richter Gericht gehalten, und in ihren Handlungen von dem Volcke haben können gesehen werden. Siehe D. Rechenberg. Hierolex. in voc. Gabbatha. Usserius in harmon. ad h. l. saget, daß er nicht weit von dem Keysers Hofe gewesen, auf der Rennbahn, unter freyem Himmel. Videtur locus iste Gabbatha, sive λιθόστρωτος, idem esse cum eo quem describit *Adrichomius* in theatro terræ sanctæ, & Xystum vocat, licet eum a lithostroto minus recte distinguat. Xystus (inquit) porticus in modum pontis lapidei frequentibus arcubus supra plateam publicam ampla latitudine extructa ac subdialibus inambulationibus ornata, qua a palatio Pilati in Antoniam arcem & inde in templum transitus erat. Ex hoc loco tuto nimirum, Præsides Romani populum alloqui solebant, in quo stans Pilatus Iesum dire flagellatum, consputum, spineamque in capire gestantem coronam ac purpureo indutum palleo, Principibus populoque Iudaico videndum exhibens, dixit: Ecce homo, ut ita afflicto commiserentur. Chemnit. Harmon. c. 195. p. 1925.

(**) An diesen Ort begab er sich, und satzte sich auf den Richtstuhl, um von allem Volcke gesehen zu werden, und der gantzen Sache ein Ende zumachen.

v. 14. (β) eine gewisse Zeit: Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde. Es geschahe dieses

(a) in Ansehen des Tages, am Rüsttage in Ostern, ist der so genannte Freytag. Dieser wird also genennet, weil er der erste Tag war der ungesäuerten Brodte, und die Juden sich nun zum Sabbath und Oster-Fest, zubereiteten.

(b) in Ansehen der Stunde: Um diese sechste Stunde. heisset Marc. XV, 25. um die dritte Stunde. „Nicht weit von Mittag da die Juden „hätten billich des Festes und ihrer Opfer sollen abwarten. usser. ad h. l. „Warum sagt denn Johannes, er sey für Pilato gestanden um die sechste „Stunde. Und Marcus c. XV, 33. meldet, daß nach der sechsten Stunde, nach bereits geschehener Creutzigung, sey eine Finsterniß gewesen? „Hieraus ist klar, daß bey den Juden zweyerley Arten Stunden müssen „üblich gewesen seyn. Vermuthlich (wohin die gemeine Meinung gehet) „die erste nach den Tages-Viertheln gerechnet, wie die Nacht nach ihren

„vier

„vier Wachen: Die andere nach der üblichen Eintheilung des Tages in „zwölf, und die Nacht wieder in so viel Stunden. So trifft es ein, daß „Christus um die sechste Stunde d. i. um den Mittag für Pilato gestan„den, und doch um die dritte Stunde, das ist in dem dritten Tags Vier„thel gecreutziget worden. Da denn auch nach dem Mittage die Finster„niß sich ereignet, als der HErr schon an dem Creutze gehangen, und um „drey, unserer, die neunte aber Jüdischen Uhr, laut geschrien, und bald „darauf verschieden. D. Heding. ad h. l. Um die dritte Stunde fingen sie „an zuhandeln daß er gecreutziget würde, aber um die sechste Stunde ist er „gecreutziget worden, wie die andern Evangelisten schreiben. Es meinen „aber etliche, der Text sey alhier durch die Schreiber verrücket, daß an „statt des Buchstabens, ς welcher im Griechischen sechs bedeutet, sey der „Buchstab ϛ gesetzet, welcher drey bedeutet, weil sie einander fast nicht un„gleich sind. D. Luth. ad Marc. XV, 25. not. marg. D. *Sagittarius* beschliesset diese Materie mit folgenden Worten. Igitur in tanto sententiarum divortio & nobis quoque placet laudati *Calixti* modestia Concord. Evang. lib. VI. c. 12. scribentis: Si neque quadrantum diei appellationes, nec mendum descriptorum admittimus, fateri nos oportet, esse in sacra hac historia, quæ a nobis exponi non possunt. Sagittar. H. P. C. part. II. c. 11. §. 100. Conf. Chemnit. Harm. c. 195. p. 1927.

(γ) gewisse Worte die Pilatus geführet: **Und er sprach zu den Juden: sehet das ist euer König.** Oben v. 5. hieß es: Sehet welch ein Mensch! Jetzo saget er, sehet das ist euer König. Und scheinet, daß er der Juden damit spottet, oder ihnen ihre Thorheit, daß sie ihn als einen für dem der Käyser sich zu fürchten, halten, verweiset. Jam olim expectatis Regem, vobis promissum, nunc ubi apparuit, extinctum illum cupitis. Consulite vestro honori, ne dicamini furenter persecuti eum, cui regium honorem ipsimet tribuistis? Cæsar non metuit sibi ab hoc Rege, vos modo illius miseremini, & ad crucifixionem ipsum deposcere cessate. Si vere est Rex vester, cur tanto furori ad tam atrox supplicium postulatis eum, cujus honorem tueri deberetis? sin falso se jactavit Regem, ignoscite flagellis castigato, & ob hanc temeritatem satis dura perpesso. Chemnit. Harmon. c. 195. p. 1928.

(δ) was auf diese Worte erfolget: **Sie schrien aber, weg, weg mit dem, creutzige ihn. Spricht Pilatus** ꝛc. Es wird gemeldet v. 15.

(a) die Sache, die erfolget, und ist das schreyen der Juden: **Sie schrien aber, weg, weg mit dem, creutzige ihn.** Sie ruffen mit aller Heftigkeit, Pilatus soll ihn creutzigen lassen.

(b) wie Pilatus sich hierbey verhalten; **Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König creutzigen?**

(* soll ein König gecreutziget werden?
(**) soll euer König gecreutziget werden?
(***) soll ich ihn creutzigen, ich, der ihn so oft unschuldig erkläret?

(c) wie die Juden sich hierauf erkläret: **Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Käyser.**

(*) Die Personen, die dieses thun, sind die Hohenpriester, die da nicht warten wolten, bis das Volck geantwortet, sondern demselben zuvorkommen, und was es reden soll, in den Mund legen.

(**) Die Sache, die sie thun, ist, daß sie den Käyser für ihren einigen und rechten König bekennen: **Wir haben keinen König, denn den Käyser.** Nehmen also den Römischen Käyser zu ihrem König an, das ihnen doch sonsten so gar sehr zuwider, und fast unerträglich war, nur damit sie JEsum an das Creutz bringen möchten.

(3) die Vollziehung des zuvor geschehenen Urthel-Spruchs: **Da überantwortet er ihn, daß er gecreutziget würde.** Er gab Befehl, daß man JEsum hinführen, und creutzigen solte. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 35. besonders Gal. II, 19. III, 13. Und dieses darum, weil die Juden sich so wohl für den Käyser erklärten, und ihn zu ihrem König erwehlten. Denn da meinte er gnugsam Ursach zu haben, ihnen auch einen Gefallen zu erweisen, und zugleich darzuthun, daß er nicht des Käysers Feind, sondern Freund, und treuer Unterthan oder Bedienter wäre.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Reden von GOtt soll man nicht gering achten, sondern wohl erwegen, und nach befinden auch von denselben halten. Da Pilatus von einem Sohn GOttes höret, fürchtet er sich, und stellet eine besondere Unterredung mit dem HErrn JEsu deswegen an.
2) Stillschweigen und reden hat seine Zeit.
3) Obrigkeiten haben ihres Standes sich nicht zu überheben.
4) Irrende Obrigkeiten soll man bescheiden unterweisen und bestrafen.
5) Die Obrigkeit ist eine Ordnung GOttes, welcher alle Menschen sich unterwerfen sollen.
6) Ohne dem Willen GOTTes kan den Glaubigen kein Haar vom Haupte fallen.
7) Die Gottlosen können nicht allezeit thun, was sie wollen.
8) Es ist ein Unterscheid zwischen den Sünden: einige sind gröffer, einige aber kleiner.
9) Die Sünden derer, die in der sichtbaren Kirche sich befinden, sind gröffer, denn die Sünden derer, die ausser derselben.

10) Menschen-Gunst und Furcht, ist eine Gelegenheit vieler und schwerer Sünden.
11) Man soll sich durch Böse nicht von dem Guten zu dem Bösen ziehen lassen, sondern im Guten beständig seyn.
12) Auch Urtheil-Sprüche sind öfters unrecht.
13) Fromme sind den Bösen unerträglich: es heisset, weg, weg mit dem.
14) Welt-Menschen nehmen einen zeitlichen Vortheil, und lassen ihrer Seelen Bestes fahren. Da Pilatus es dahin brachte, daß die Juden den Römischen Käyser für ihren König erklärten, ließ er JEsum, den Unschuldigen, creutzigen.

v. 16-24.

Weiter erzehlet der Evangelist, wie der HERR JEsus wircklich gecreutziget v. 16.
worden, und was sich dabey begeben: Sie nahmen aber JESUM, und führten ihn hin. Und er trug sein Creutz, und ging hinaus zur Stätte, die da heisset Schädelstatt, welche heisset auf Ebräisch Golgatha. Alda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere, zu beyden Seiten, JEsum aber mitten inne. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift, und setzte sie auf das Creutz. Und war geschrieben: JEsus von Nazareth / der Juden König. Diese Uberschrift lasen viel Juden: Denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht der Juden König / sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete, was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegs-Knechte aber, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, wes er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Der Evangelist beschreibet

I) die Creutzigung des HErrn JEsu; und meldet dabey
(1) wie er darzu ausgeführet worden: Sie nahmen aber JEsum, und führten ihn hin. Sind die Soldaten, die der Execution beyzuwohnen, befehliget wgren.

v.17. (2) was seiner Person bey dieser Ausführung begegnet: **Und er trug sein Creutz.**

(α) Das Creutz ward ihm im Richt-Hause, es zu tragen, aufgeleget, nach Gewohnheit der Römer;

(ϐ) Und da ers eine Zeitlang fortgeschleppet, legten sie es dem Simon von Cyrenen auf. Welcher es vollends bis an den bestimmten Ort bringen muste. siehe dieses meine Erkl. Matth. XXVII, 32.

(3) wo er gecreutziget worden: **Zur Stätte, die da heisset Schädelstätt, welche heisset auf Ebräisch Golgatha.**

v.18. (4) wie er gecreutziget worden: **Alda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere, zu beyden Seiten; JEsum aber mitten inne.**

(α) Er ward an das Creutz angenagelt, und mit dem Creutze aufgerichtet: **Alda creutzigten sie ihn.**

(ϐ) Und das zwischen zween Mördern: **Und mit ihm zween andere, zu beyden Seiten, JEsum aber mitten inne.** Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 38.

v.19. II) Was sich bey dieser Creutzigung zugetragen

(1) mit der Uberschrift: **Pilatus aber schrieb eine Uberschrift, und setzte sie auf das Creutz** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) die Sache, mit welcher sich etwas zugetragen: und ist die Uberschrift. Bey welcher zu mercken.

(a) wer sie gemacht: **Pilatus aber schrieb eine Uberschrift.** Sie ward auf seinen Befehl, und nach seiner Fürschrift geschrieben.

(b) wo sie sich befunden; **Und setzte sie auf das Creutz.** Heisset Matth. XXVII, 37. sie hefteten sie oben zu seinen Häupten.

(c) die Schrift selber: **JEsus von Nazareth, der Juden König.** siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 37. it. ob. c. XVIII, 5.

v.20. (ϐ) was sich begeben: **Diese Uberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte** ꝛc.

(a) Es ward diese Schrift gelesen.

(*) Die Sache, die geschahe, war, daß solche Schrift gelesen ward, und zwar von vielen. Jederman war neugierig, und wolte wissen, warum diese Creutzigung geschehen, lieffen zu, und sahen nicht nur den Gecreutzigten, sondern sahen sich auch nach der Uberschrift um, lasen sie, und verwunderten sich darüber.

(**) Die Gelegenheit hierzu, war

(†) die Lage des Orts der Creutzigung: **Denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ward.**

(††) der Inhalt der Schrift; denn es hieß: **JEsus von Nazareth, der Juden König.**

(†††) die

(†††) die Beschaffenheit derselben: denn es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Die erste war der Juden, die letzte der Römer Sprache, und die mittelste war fast jederman bekant, so daß ein jeder Anschauer, er mochte auch seyn von welchem Volcke er wolte, so gleich lesen und verstehen konte, was diese Schrift bedeutete.

(b) Getadlet: **Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht** ꝛc. v. 21.

(*) Die Personen, die solches thun, sind **die Hohenpriester der Juden**, die einen bessern Verstand hatten, denn das gemeine Volck.

(**) Diese tadlen die Schrift, und wollen sie geändert wissen. Und zeigen an

(†) wie sie nicht seyn soll: **Schreibe nicht: der Juden König.** Es schien, als wenn Pilatus JEsum für den König der Juden erklärte, und ihn als einen solchen, gecreutziget. Und das solte nicht seyn.

(††) wie sie denn seyn soll: **Sondern daß er gesagt habe, er sey der Juden König.** Er soll nur noch dafür setzen: **Ich bin.** Daß also diese Schrift anzeige, was er von sich selber gesagt, wofür er sich ausgegeben, und weswegen er gecreutziget worden.

(c) Bestätiget: **Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.** Es soll die Schrift, wie sie einmal geschrieben worden, bleiben, und nicht geändert werden. v. 22.

(2) mit den Kleidern JEsu. Und da wird gemeldet v. 23.

(α) was geschehen; und zwar

(a) mit den Kleidern insgemein: **Die Kriegs-Knechte aber, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider:**

(*) Die Personen sind **die Kriegs-Knechte, die JEsum gecreutziget.** Die ihn wircklich angenagelt, an der Zahl vier.

(**) Die Sache, mit welcher sie etwas gethan, sind seine Kleider: **nahmen sie seine Kleider.**

(***) Das Werck, welches sie gethan, ist, daß sie

(†) die Kleider genommen: **nahmen sie seine Kleider.** Ist das Ober-Kleid, so in dem Alten und Neuen Testament in der mehrern Zahl ausgedruckt wird. e. g. 1 Mos. XXXIX, 12. oben c. XIII, 4. Matth. XXVI, 65.

(††) sie zertheilet: **und machten vier Theile.**

(†††) sie unter sich getheilet: **einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil.**

(b) mit dem Rock insonderheit: **Darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet** ꝛc.

(*) Die Sache, mit welcher etwas geschehen, ist der Rock, so da ungenehet war: **Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch.** Ist das Unter-Kleid, das Camisol. Wie solches aber ungenehet gewesen, und wie dergleichen Röcke gewircket worden, kan gelesen und gesehen werden in *D. Braun.* de vestitu Sacerd. Ebr. Lib. I. c. 16. §. 234. seqq p. 261. seqq.

v. 24 (**) Mit diesem Rocke geschahe etwas

(†) verneinender Weise: **Da sprachen sie unter einander: lasset uns den nicht zertheilen.**

(††) bejahender Weise: **Sondern darum loosen, weß er seyn soll.** Er soll nicht zerschnitten werden, sondern gantz bleiben, damit man ihn noch ferner brauchen könne.

(c) was hierbey zu mercken: **Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben** ꝛc.

(a) Es ist eine Schrift, die da etwas saget.

(*) Der Ort solcher Schrift, ist Ps. XXII, 19. welcher von dem Leiden des HErrn Meßiä handelt.

(**) Die Schrift selber, ist: **Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Rock** ꝛc. Ist eine Klage des Meßiä, in welcher er fürstellet, wie es bey seinem Leiden mit seinen Kleidern ergangen. Nemlich daß er derselben gäntzlich beraubet worden, und daß die Soldaten dieselben unter sich, und zwar durchs Loos getheilet.

(b) Diese Schrift solte auch erfüllet werden, weil sie Worte in sich fassen, die von dem H. Könige und Propheten David durch Trieb des H. Geistes ausgesprochen und aufgeschrieben worden.

(c) Und wurde jetzo erfüllet, da der HERR JEsus an dem Creutze hing, und die Soldaten um seine Kleider loseten. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 35.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Creutz soll man dem HErrn JEsu gern und willig nachtragen. Denn er uns damit fürgegangen.

2) Christus mußte an dem Creutze sterben, damit er für uns ein Fluch würde.

3) JEsus von Nazareth ist ein König der Juden, der wahren Nachkommen Abrahams.

4) Die Armuth des HErrn JEsu ist im höchsten grad gewesen. Denn er auch nicht einmal ein Kleid behalten.

5) Auch böse Menschen müssen bisweilen etwas thun, wodurch die Ehre GOttes befördert wird. Hier loosen die Soldaten um die Kleider JEsu, und müssen also zeugen, daß David durch Trieb des H. Geistes geredet.

6) Die

6) Die Worte der H. Schrift sind Wahrheit.
7) Der zwey und zwantzigste Psalm handelt von dem HErrn JEsu, und ist in und durch denselben erfüllet worden.
8) Alles, was in der H. Schrift verkündiget worden, wird zu seiner Zeit erfüllet.
9) In Kleidungen hat man nichts sonderliches zu suchen. Des HErrn JEsu Kleider waren so, wie es zu der Zeit gebräuchlich. Er hatte nicht nur ein Unter- sondern auch Ober-Kleid. Und das Unter-Kleid war nicht genehet, sondern gewircket.

V. 25--30.

Hierauf beschreibet der Evangelist den Tod des HErren JESU, und was v. 25.
kurtz zuvor noch von ihm geschehen: Es stunden aber bey dem Creutze JEsu, seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib! siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er, mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun JESUS den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigete das Haupt, und verschied.

1) Es ist etwas vor dem Sterben des HErrn JEsu geschehen, und ist, daß er einige Reden geführet,
(1) die erste Rede geschahe in Ansehen seiner Mutter, und wird dabey gemeldet
(α) die Gelegenheit darzu, und ist
(a) in Ansehen seiner Mutter, daß sie nebst Johanne und andern unter dem Creutze gestanden.
(*) die Personen, von welchen dieses geschehen, sind
(†) seine Mutter. Die Jungfrau Maria,
(††) seiner Mutter Schwester, Cleophas Weib,
(†††) und Maria Magdalena. Von welcher er sieben Teufel ausgetrieben, Luc. VIII, 2.
(**) Die Sache, die geschehen, ist, daß sie bey dem Creutz gestanden: Es stunden aber bey dem Creutze. Heisset Luc. XXIII, 49.: Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne. In Ansehen der Marien und Johannis, stunden sie von ferne, da diese gantz nahe unter dem Creutze sich befanden.

(b). in

v. 26 (b) in Ansehen seiner, daß er sie erblicket: **da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte** ꝛc. Es scheinet, daß als die Soldaten sich niedergesetzet, Maria und Johannes sich näher zu dem Creutz gemacht, und der HErr JEsus in ihrer Traurigkeit sie erblicket. Er sahe
(*) **seine Mutter,**
(**) **und den Jünger, den er lieb hatte.** Ob. XIII, 23.
(β) die Rede, die er gethan. Da denn zu bedencken
(a) die Rede selbst; und diese geschiehet so, daß er etwas redet
(*) zu seiner Mutter: **spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn.**
(†) er thut die Anrede: **Weib.** siehe Ob. c. II, 4.
(††) redet von einer gewissen Person: **siehe das,** dieser, der da bey dir stehet.
(†††) saget, was sie von dieser Person zu wissen: **das ist dein Sohn.** Er soll dir an statt meiner dienen, und dir in deiner Einsamkeit und Noth helffen.

v. 27 (**) zu Johanne: **Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter.** Er soll die Mariam, als seine eigene Mutter, ehren und versorgen.
(b) die Wirckung dieser Rede: **und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.** Die Liebe JEsu drang ihn, dieser von GOTT so hoch begnadigten Person, Liebe zu erweisen, er nahm sie von der Stunde an zu sich.
(*) er nahm sie zu sich in sein Hauß, und unterhielt sie.
(**) er nahm sie zu sich von der Stunde an, ohne sich lange zu bedencken.
(***) er nahm sie zu sich, nicht als eine Fremde, sondern als seine Mutter.
(c) wievielste Rede dieses gewesen: Sandhagen in seiner Einleit. p. 136. setzet diese Rede zwar nach der Rede, die der HErr JEsus an den bußfertigen Schächer gethan, doch saget er, man könne nicht gewiß sagen, welche von beyden die erste gewesen. Er schreibet davon, wie auch von der andern Ordnung der andern Reden oder Worte des HErrn JEsu, folgender massen: „Wir haben die Worte des HErrn JEsu, so er am Creutze zu „seiner Mutter geredet, nach der Bekehrung des Schächers gesetzet; be„kennen aber, daß man aus den Evangelisten kaum wahrnehmen werde, ob „man sie für den andern oder dritten Spruch, so JEsus am Creutze gere„det hat, annehmen soll. Die fünff andern Worte, so der HErr am „Creutz gesprochen, lassen sich gewisser ordnen. **Das erste Wort** redete „er, da er gecreutziget war, und fiengs an, mit dem süssen Vater Na„men

„men, womit er auch das letzte anhub. Beyde Worte erzehlet Lucas c. XXIII. das erste v. 34. das letzte v. 46. Er setzet hinzu ταῦτα εἰπὼν, „als er eben dieses ausgesagt, sey er verschieden. So haben wir „denn an der Ordnung des ersten und siebenden nicht zu zweiffeln. „Das sechste erzehlet Johannes c. XIX, 30. allein, und es ist aus demsel„ben zu sehen, es sey unmittelbar dafür hergegangen das Wort: Mich „dürstet. Denn wie er so rieff, sind die Soldaten alsobald gelauffen „zu dem Gefäß voll Eßig, haben daraus einen Schwamm gefüllet und „JEsu gereichet, welcher, wie er den Eßig genommen hatte, gesprochen: „Es ist vollbracht. Daß also die Klage über den Durst, nothwen„dig mit dem Worte: Es ist vollbracht, unmittelbar muß verbunden wer„den. Ferner weil Christus um die neundte Stunde die grosse Bitte „gethan, es möchte ihn der Vater nicht verlassen, Matth. XXVII. „Marc, XV. so hat man auch hiemit die Ordnung des vierdten Worts, „und ist das andere und dritte nur übrig. Solte nun einer den „Spruch, da der HErr seine Mutter Johanni befohlen hat, alsobald nach „der Theilung der Kleider wollen ordnen, und nachdem erst die Verspot„tung der Hohen-Priester und des einen Mörders setzen, auch darauf das „trostreiche Wort, womit er den bußfertigen Schächer angeredet, so wü„ste ich nicht, was man demselben wolte gründlich entgegen setzen.

(2) die andere Rede war von seinem gegenwärtigen Zustande: und wird dabey v. 28. gemeldet,

(α) wenn er sie fürgebracht: darnach, als JEsus wuste, daß schon alles vollbracht war.

(a) es muste etwas vollbracht werden. Und ist alles, was nach dem heiligen Rathschluß GOttes und Weissagungen der Propheten über ihn kommen solte. Ap. II, 23. IV, 18.

(b) und dieses war nun alles geschehen. Es hatte nun sein Ende. Luc. XXII, 37. oben XVII, 4.

(β) warum er sie fürgebracht: daß die Schrifft erfüllet würde. Ist die Weissagung Ps. LXIX, 22. da der Meßias klagend eingeführet wird, so daß er saget: sie geben mir Galle zu essen, und Eßig zu trincken, in meinem grossen Durst. Siehe Till. über diesen Psalm.

(γ) die Rede selbst: spricht er, mich dürstet. Es ist dieses das fünffte Wort, welches der HErr JEsus am Creutze gesprochen. Und er stellet in demselben für, seinen gegenwärtigen Zustand, daß nemlich sein Leib, nachdem er so viel Blut vergossen, in einer dürre und trockne sich befinde, besonders, da er unter der Hitze des feuerbrennenden Zorns GOttes sich befand, und er also dermassen matt und ausgezehret, daß ihn wahrhafftig dürste. Jod. VI, 4.

v. 29 (δ) den Erfolg: **da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber füllerten einen Schwamm** ꝛc. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 48. 49.

v. 30 (3.) Die **dritte Rede** war von seinem Leiden insgemein: **da nun JEsus den Eßig genommen hatte** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) wenn diese Rede geschehen: **da nun JEsus den Eßig genommen hatte.** Da sie an Golgatha kamen, wolten sie ihn auch trancken, allein er nahm nichts zu sich; jetzund nahm er ein weniges, so viel als man aus einen Schwamm saugen kan.

(β) die Rede selbst: **sprach er: es ist vollbracht.** Ist das sechste **Wort**, welches er am Creutze gesprochen, und wovon der Evangelist oben albereit geredet v. 28. Es ist vollbracht.

(a) was die Propheten geweissaget,

(b) was Moses mit seinem gantzen Gesetz fürgebildet, und also alles, was zur Erlösung des menschlichen Geschlechts nöthig.

II) Er ist darauf gestorben: **und neigete das Haupt und verschied.** Heisset Luc. XXIII, 46.: JEsus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, und als er das gesagt, verschied er. Er redete noch **das siebende Wort**; und da er solches gesprochen, starb er. Der Evangelist meldet

(1) die Bereitung zum Tode: **und neigete das Haupt.**

(2) das Sterben selbst: **und verschied.** Græc. παρέδωκε τὸ πνεῦμα, **Er übergab seinen Geist.** Er ließ seine Seele von sich, Ob. c. X, 18. und befahl sie in die Hand des Vaters, starb also willig, mächtig, wahrhafftig, nützlich. Siehe meine Erkl. XXVII, 50.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Glaube macht behertzt. Die glaubigen Weiber treten zu dem HErrn JEsu unter das Creutz.

2) Für die Seinen sorgen ist nicht unrecht.

3) Die Liebe der Gläubigen ist zwar hertzlich gegen jederman, besonders aber gegen andere Glaubige; doch ists nicht unrecht, wenn sie die ihrigen, die mit ihnen im Glauben stehen, für andern, derselben geniessen lassen.

4) Die Jungfrau Maria soll zwar geehret werden, doch muß die Ehre, die man ihr erweiset, nicht zu groß seyn. Der HErr JEsus nennet sie nicht seine Mutter, sondern Weib.

5) Der Verlassenen soll man sich nach Vermögen annehmen.

6) Liebe und Wohlthat zu erweisen, soll man nicht aufschieben, bey denen, die es benöthiget.

7) Man soll Zeit und Gelegenheit wohl anwenden, und also dasjenige, worzu man in dieser Zeit gesetzet, zu vollbringen suchen, damit, wenn die Zeit zu sterben

ben da ist, man fertig sey, und mit Frieden von hinnen scheiden könne. conf. 2 Tim. III, 7.

8) Der HErr JEsus hat auch die natürliche Schwachheiten der Menschen an sich gehabt. Er hat gedürstet.

9) Der HErr JEsus hat alles erworben, was da nöthig ist zu der Menschen Seligkeit.

10) Der HErr JEsus ist willig und wircklich gestorben.

11) Will man mit dem HErrn JEsu selig sterben, so muß man mit ihm auch heilig leben.

12) Der HErr JEsus ist ein versuchter Hoher-Priester: denn er auch den Tod geschmecket.

13) Glaubige sterben willig. Der HErr JEsus gab seinen Geist auf. Er übergab ihn willig seinem Vater.

v. 31 - - 37.

Der Evangelist beschreibet nun auch, was nach dem Tode JEsu mit ihm geschehen: Die Juden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über, denn desselbigen Sabbaths-Tag war groß, baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist war, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Der Evangelist bemercket

I) einen besondern Umstand, der zu der Zeit, da JEsus am Creutze gehangen, sich gefunden. Und ist die Bitte, welche die Juden in Ansehen gegenwärtiger Zeit thun. v. 31.

(1) die Zeit, ist

(α) insgemein ein Rüst-Tag. Ein Tag, da man sich zu dem andern Tage zuschickte.

(β) insonderheit ein Rüst-Tag

(a) eines Sabbaths,

(b) eines grossen Sabbaths: **denn desselbigen Sabbaths Tag war groß.** Weil

(*) es ein Sabbath, und zugleich der andere Tag der süssen Brodt, oder des Oster-Fests,

(**) am selbigen Tage, die Erstlings Garbe von der Erndte zu den Priestern gebracht, und vor dem Angesichte des HErrn gewebet wurde. 3 Mos. XXIII, 10. 11. 12.

(***) solch darbringen der Garben, mit Brand- und andern Opffern geschehen muste.

(2) die Bitte: **baten sie Pilatum, daß ihre Beine** ꝛc.

(α) die Bitte selbst war, daß sie verlangten

(a) daß die Beine der Gecreutzigten gebrochen würden; **daß ihre Beine gebrochen.** Die Beine solten bey noch lebendigem Leibe in zwey geschlagen und solcher gestalt der Tod dieser Leute beschleuniget werden, weil sonst dergleichen Gecreutzigte wohl einige Tage an dem Creutze leben konten.

(b) **und sie abgenommen würden**, weil GOtt einen Befehl gegeben, 5 Mos. XXI, 23. Daß man einen Gehängten für dem Untergange der Sonnen vom Holtze abnehmen solte.

v. 32 (ε) der Erfolg dieser Bitte: **da kamen die Kriegs-Knechte und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war.**

v. 33. II) die Sache, die sich mit dem HErrn JEsu begeben: **Als sie aber zu JEsu kamen** ꝛc. Es wird gemeldet

(1) die Sache selbst, die sich begeben: und zwar

(α) verneinender Weise; und ist, daß sie ihm die Beine nicht gebrochen.

(a) die Ursach, warum dieses nicht geschahe, war, weil er albereit todt: **als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war.**

(b) die Sache selbst war, daß sie ihm die Beine nicht brachen: **brachen sie ihm die Beine nicht.**

v. 34 (ε) bejahender Weise: **sondern der Kriegs-Knechte einer, öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.**

(a) es wird dem HErrn JEsu die Seite eröffnet:

(*) die Person, die dieses that, war ein Soldat, **ein** Kriegs-Knecht, einer von denen, die den HErrn JEsum gecreutziget.

(**) das Instrument, welches gebraucht wurde, war **ein** Speer. Ein Wurff-Spieß, so bey den Römern bräuchlich oder eine Partisan, eine Pique.

(***) die

(***) die Sache selbst, die geschahe, war, daß JEsu die Seite eröffnet wurde: **öffnete seine Seite mit einem Speer.** Er durchstach die eine Seite.

(b) und aus der eröffneten Seite floß Blut und Wasser: **und alsbald ging Blut und Wasser heraus.**

(*) die Sache, die da floß, war **Blut und Wasser.**

(**) der Ort, woraus solches floß, war die eröffnete Seite. Und zwar wie Hr. D. Wedel dafür hält, Cordis thalami, die beyden Hertz-Kammern. vid. Exercit. med. Philologic. Dec. III. Exercit. I. p. 5.

(***) der Grund und die Ursach aber nichts natürliches, sondern die Allmacht GOttes, welche sich bey diesem Fall auch sonderlich wolte sehen lassen, und das

(†) nicht in übernatürlicher Herfürbringung des Wassers und Blutes;

(††) sondern darinnen, daß

(αα) beydes wider den Lauff der Natur herfür geflossen. Es war nicht Wasser und Geblüte, so geronnen und geliefert, wie bey denen Todten, die an einer Wunde gestorben, sich spühren lässet; sondern frisches Blut, wie von den Lebendigen zu fliessen pfleget, und reines Wasser, so mit seiner Farbe von dem Blute gar eigentlich konte unterschieden werden.

(ββ) es floß aus einem in die Höh ausgedehnten Leibe, ex corpore ἐξηδοσαδίῳ.

(γγ) ja aus einem solchen Leibe, der in der Todes-Angst sich befunden, nicht nur am Creutze, sondern auch im Garten. Siehe dieses weitläufftiger ausgeführet, und als ein sonderbahres Wunder fürgestellet, jetztangeführte Exercit.

(2) die Gewißheit dieser Sache: **und der das gesehen hat, der hat es** v. 35 **bezeuget, und sein Zeugniß** &c. Es wird gemeldet

(α) der Zeuge: **und der das gesehen hat.** Er hat es nicht durchs Hörsagen erfahren, sondern hat es selber gesehen.

(β) die Gewißheit dieses Zeugnisses: **der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget.**

(γ) der Zweck: **auf daß auch ihr glaubet.** Wie insgemein daß JEsus Christus, unten c. XX, 31. also insonderheit, daß JEsus wahrhafftig gestorben.

(3) der Zweck dieser Sache: **denn solches ist geschehen** &c. Er meldet

(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede: **denn solches;** und ist die Creutzigung JEsu, das Verschonen seiner mit dem Zerschlagen der Beine; das Durchstechen der Seite.

(β) den Zweck; und dieser ist, insonderheit in Ansehen

(a) des Verschonens seiner mit dem zuschlagen seiner Beine: **Solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.**

(*) Es ist eine Schrift, die da heisset, **ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.** Und ist zu finden 2 Mos. XII, 46. da von dem Oster-Lamm gehandelt, und unter andern der Befehl ertheilet wird, demselben kein Bein zu zerschlagen, zum Fürbilde, daß der Meßias zwar sterben, aber keine Verwesung im Grabe sehen. Ps. XVI, 10. Ap. Gesch. II, 27. sondern bald wiederum von den Todten auferstehen, sie erfreuen, und vor ihnen in Galiläam hergehen solte. Matth. XXVI, 32.

(**) Und diese Schrift solte nun erfüllet werden: **daß die Schrift erfüllet würde.** Weil es von dem Meßia geweissaget worden, muste es mit dem HErrn JEsu auch also ergehen. Er muste sterben, und kein Bein ihm zerbrochen werden.

v. 37. (b) in Ansehen seines Durchstechens: **und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.**

(*) Es ist eine Schrift, die da spricht: **Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben,** und ist zu finden Zach. XII, 10. Der Prophet stellet für, was mit dem Meßia geschehen wird, und zwar

(†) erstmals, **er wird gestochen werden.** Fasset in sich die Creutzigung desselben, da sie seine Hände und Füsse durchgraben, und das Eröffnen seiner Seite am Creutz.

(††) nachmals: **Sie werden sehen.**

(αα) die Personen, von welchen solches geschehen soll, sind die Juden.

(ββ) die Zeit, wenn solches geschehen soll, kan nicht seyn die Zeit des Leidens; denn Offenb. I, 7. wird es als noch künftig fürgestellt, sondern die Zeit

(aa) ihrer Bekehrung, so sich angefangen bald nach der Himmelfarth JEsu: Ap. Gesch. II, 36. aber in den letzten Tagen recht herrlich seyn wird, Rom. XI, 26. Hos. III, 5.

(bb) der Erscheinung des HErrn JEsu zum Gericht.

(γγ) das Werck, welches geschehen soll, ist, daß sie ihn sehen werden: **Sie werden sehen,** zur Zeit der Bekehrung mit den Augen des Geistes, in Erkäntniß, Glaube, Liebe ꝛc. zur Zeit aber des Gerichts, theils zu ihrem Trost, theils aber zu ihrem Schrecken.

(**) Und damit diese Schrift erfüllet werden möchte, geschahe daß seine Seite eröffnet wurde. Denn weil dieses von dem HErrn Meßia geweissaget worden, so muste es auch bey dem HErrn JEsu in die Erfüllung gehen,

gehen, und er solcher gestalt als der Meßias den Juden für die Augen gemahlet werden. Und ging also in die Erfüllung
(†) die Weissagung von dem Durchstechen des Meßiä.
(††) die Weissagung, daß der Meßias kommen würde mit Wasser und Blut. Zach. IX, 11. XIII, 1. 1 Joh. V, 6.
(†††) das Fürbild des ersten Adams, dessen Seite, da er entschlaffen, geöffnet, und aus derselben ihm eine Braut bereitet, und nachmals zugeführet wurde, so daß
(aa) Adam ein Fürbild des Meßiä. Siehe dieses meine Erkl. 1 Cor. XV, 22.
(bb) Eva aber ein Fürbild der Kirche, als welche
(aa) aus des andern Adams Seite genommen. Eph. V, 31.
(bb) eine Mutter aller Gläubigen. Gal. IV, 26.
(cc) mit ihm verlobet und getraut, Hos. II, 18.
(dd) von ihm hertzlich geliebet, Eph. IV, 2.
(ee) in und mit ihm aller Herrlichkeit theilhaftig, 1 Cor. III, 21. 22.
(ff) mit Kindern gesegnet, Es. LIII, 10.
(††††) das Fürbild des geschlagenen Felsen in der Wüsten, 1 Mos. XVII, 1. seq. 1 Cor. X, 4. Siehe meine Erkl. über den letzten Ort.

Lehren und Gebrauch.

1) Da GOtt befohlen, die Gehängten noch vor der Sonnen-Untergange abzunehmen, und zubegraben, könte gefragt werden, ob es dem Göttlichen Gesetz gemäß, die Cörper der Todten an den Galgen hängen, oder auf das Rad legen, und sie beständig da liegen lassen?
2) Zu den Sonn- und Feyer-Tagen, soll man sich gebührend zuschicken.
3) Die Heuchler, machen von dem äusserlichen ein gröSSer Wesen, als vom innerlichen: Die Juden drungen drauf, daß die todten Leichname nicht am Creutze bleiben dürften.
4) Den Kindern GOttes kan nichts mehr begegnen, als was GOtt ihnen von Ewigkeit her bestimmt.
5) Der HErr JEsus hat nicht nur Vergebung, sondern auch Reinigung von den Sünden erworben.
6) Die Wunden JEsu sind den Gläubigen tröstlich, den Ungläubigen aber erschrecklich.
7) Der HErr JEsus, ist das rechte Oster-Lamm der Gläubigen.

v. 38-42.

Nach dem Sterben JEsu, beschreibet der Evangelist, auch desselben Begräbniß: v. 38.

Dar-

Darnach bath Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger JEsu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Und Pilatus erlaubete es. Und er kam, und nahm den Leichnam JEsu ab. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn in Leinen Tücher mit Specereyen, wie die Juden pflegen zubegraben. Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget war, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüstrags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. Der Evangelist beschreibet

I) Die Zubereitung, und zwar wie solche geschehen,
(1) von Joseph. Da er denn bemercket,
(α) die Person
(a) nach ihrem Namen: **Joseph.**
(b) nach ihrem Vaterlande: **von Arimathia.**
(c) nach ihrem Glauben, und zwar
(*) nach dem Glauben selbst: **der ein Jünger JEsu war.**
(**) nach der Schwachheit des Glaubens: **doch heimlich, aus Furcht vor den Juden.**
(β) dieser Person Werck: **Darnach bath Pilatum Joseph = = daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu** ꝛc. Zwey Wercke sind es, die von diesem Joseph geschehen. Denn
(a) bittet er um den Leichnam JEsu.
(*) Das Werck selbst war, daß er um den Leichnam JEsu bath.
(** Der Erfolg, daß er, was er suchte, auch erhielt, **und Pilatus erlaubete es.**
(b) nimt er den Leichnam wircklich ab: **Und er kam und nahm den Leichnam JEsu ab.**

v. 39. (2) von Nicodemo. Es wird beschrieben
(α) die Person, und zwar
(a) nach ihrem Namen: **Es kam aber auch Nicodemus.**
(b) nach ihrem ehemaligen Verhalten: **Der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war.** siehe oben c. III, 2.
(β) dieser Person Werck: **Es kam Nicodemus = = und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden.**
(a) Die Sachen, die er brachte, waren

(*) ihrer

(*) ihrer Beschaffenheit nach, Myrrhen und Aloe. Dergleichen, die Cörper für Verfäulung zu bewahren, gebraucht wurden.
(**) ihrem Gewichte nach: bey hundert Pfunden.
(b) diese brachte er, den Leichnam JEsu, in welchem er unsere Sünden getragen, und nun erblasset da hing, zu salben. Joseph gab das Grab her, und Nicodemus die Specerey zu salben.
(3) von beyden zugleich: da nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn ꝛc. v. 40. Es wird gemeldet
[α] was sie beyde gethan. Und ist,
(a) daß sie den Leichnam wircklich genommen: da nahmen sie den Leichnam JEsu.
(b) ihn eingewickelt: und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen. Sie wickelten den Leichnam in das feine Leinwad, und legten die Specerey rund um den Leichnam, weil die Zeit nicht verstattete solchen recht zu salben.
[6] das Muster nach welchem sie solches gethan: wie die Juden pflegen zu begraben. Wie von den vermögenden zu geschehen pflegte. Siehe von solchem Begraben, meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.
II) das Begräbniß. Und zwar v. 41.
(1) wo solches geschehen: Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget war, ein Garte ꝛc. Es war
(α) insgemein ein Garte, so dem Joseph zuständig.
(6) insonderheit in diesem Garten ein neu Grab, in welches niemand je geleget war. Ein Grab in einen Felsen gehauen, Marc. XV, 46. in welches niemand je geleget war. Joseph hatte sichs erst lassen hauen, und der HErr JEsus ward der erste hinein geleget, damit nicht, wenn er in ein altes geleget worden, und hernach auferstanden, man hätte sagen mögen, er wäre auferstanden und lebendig worden, wie ehemals jener Mann, der in des Elisä Grab geworffen wurde 2 Kön. XIII, 21.
(2) wie es geschehen: daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüstrags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. v. 42. Sie brachten ihn, nachdem er eingewickelt, wircklich in das Grab, und legten einen Stein drauf, um nach dem Sabbath die Salbung recht fürzunehmen. Siehe von diesem Begraben meine Erkl. Matth. XX, 57. 1 Cor. XV, 4.
III) Und also hat der HErr JEsus, leiden, sterben und begraben werden wollen, damit daß er der Meßias offenbar würde.
(1) Er wurde von seiner Jünger einem verrathen, c. XVIII, 2. nach Ps. CIX. 1. seqq.
(2) gebunden, v. 12. nach Ps. XXIII, 13. 14. LXXXVIII, 9.
(3) geschlagen, v. 22. nach Zach. XIII, 7.

(4) für die Heyden gestellet, v. 28. nach Ps. II, 2.
(5) fälschlich verklaget, v. 30. nach Ps. XXVII, 12.
(6) mit Dornen gekrönet, c. XIX, v. 2. nach 1 Mos. XXII, 13.
(7) verspottet und verspeyet, v. 2. 3. nach Es. L, 6.
(8) ausser Jerusalem geführet, v. 17. nach 4 Mos. XIX, 14.
(9) mußte sein Creutz selber tragen, v. 17. nach 1 Mos. XXII, 6.
(10) wurde gecreutziget, v. 18. nach Ps. XXII, 17. und zwar
(11) zwischen zweyen Mördern, v. 18. nach Es. LIII, 12.
(12) seiner Kleider beraubt, und um dieselbe gelooset, v. 24. nach Ps. XXII, 19.
(13) in seinem Durst mit Eßig und Gallen getränckет, v. 30. nach Ps. LXIX, 22.
(14) musste sterben, v. 30. nach Ps. XVIII, 5. Es. LIII, 9.
(15) wurde durchstochen, v. 34. nach Zach. XII, 10.
(16) es floß Blut und Wasser aus seiner Seite v. 34. nach Zach. XIII, 1.
(17) es wurde ihm kein Bein zerbrochen. v. 35. nach 2 Mos. XII, 46.
(18) er wurde begraben, v. 42. nach Es. LIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Der wahre Glaube wächset, und wird immer stärcker. Joseph und Nicodemus, nehmen sich des HErrn JEsu nach seinem Tode öffentlich an.
2) Der wahre Glaube macht demüthige und liebreiche Leute. Joseph und Nicodemus begraben den HErrn JEsum, ob sie schon vornehme Leute waren.
3) In dem äusserlichen hat man nichts sonderliches zu suchen. Der HErr JEsus ließ sich mit Specerey begraben, wie es zu der Zeit bey den Vornehmen und Reichen gebräuchlich.
4) Man soll fleißig an sein Ende gedencken. Joseph hatte bey gesunden Tagen ihm sein Grab machen lassen.
5) Man hat sein Grab nicht zu scheuen. Der HErr JEsus hat es geheiliget.

Paraphrasis Cap. XIX.

v. 1. NAchdem nun Pilatus etliche mal von der Unschuld JESU gezeuget, und auf Anhalten der Juden Barrabam loßgelassen, JEsum aber zum Tode verurtheilet, gab er Befehl, daß der HErr JEsus auf Römische Weise solte gegeisselt werden.
v. 2. Welches denn die Soldaten auch thaten, und da solches geschehen, ihm eine Krone von Dornen geflochten, auf sein Haupt setzten, einen
v. 3. alten Purpur-Mantel umwurffen, ihn als einen König grüßten,
v. 4. und darauf mit Fäusten schlugen. Da er nun also zugerichtet war, und nichts mehr übrig, als daß er hingeführet und abgethan würde; versuchte Pilatus nochmals ihn loß zu bringen, ließ ihn deswegen mit sich hinaus vor das Volck treten, und sprach: Er müsse

noch,

nochmals bezeugen, daß er nichts, das des Todes werth, an ihm gefunden, und solte ihm lieb seyn, wenn sie solches erkennen, und ihm hierinnen beyfallen wolten. Sie solten, wie er gegeisselt und v. 5.
mit Dornen gekrönet, anschauen, sich mit solcher Züchtigung gnügen lassen, und gedencken, daß er für sein Verbrechen gnug gestraft.
Da er dieses sagte, rief der gantze Hauffe: Es sey an geschehener v. 6.
Geisselung noch nicht genug, er müsse auch sterben, und zwar am Creutze: Es hieß creutzige, creutzige ihn. Pilatus hörte solches an, und nahm ihn wunder, daß sie auf seinen Tod so drungen, und sprach: Wenn sie schon so ungerecht und blutdürstig, so könne er doch nicht mit gutem Gewissen in ihr Begehren willigen, er habe nicht nur gefunden, sondern auch nun schon etliche mal bezeuget, daß er allerdings unschuldig. Sie aber antworteten: Wenn Pila- v. 7.
tus ihn nicht tödten würde, und als einen Rebellen tractiren, so könten sie vor ihre Person ihn doch nimmermehr loß geben. Wolte er ihn nicht als einen Rebellen creutzigen lassen, so müßten sie doch mit ihm, als mit einem Gottes-Lästerer umgehen; und damit GOtt nicht sie und das gantze Land strafe, nach ihrem Gesetz ihn nothwendig aus dem Wege räumen, indem er sich für den Sohn GOttes ausgegeben. Da Pilatus von einem Sohn GOttes hörte, und v. 8.
wußte, was ihm seine Frau von einem gewissen Traum, den sie von ihm gehabt, sagen lassen, kam er auf die Gedancken, es dürfften (seiner Meynung nach) doch wol die Götter in dieser Sache ihre Hand mit im Spiel haben, ließ deswegen JEsum wieder in das v. 9.
Richt-Haus führen, und sagte zu ihm: Er solle doch recht heraus gehen, und ihm sagen, wer und woher er sey? Ob er denn, wie die Juden sagten, ein Sohn der Götter? Allein der HErr JEsus ant- v. 10.
wortete ihm nichts. Dieses nahm Pilatum wunder, so, daß er auch sagte: Warum er doch ihm, dem Richter, nicht antworten wolle? da ihm doch mehr als zu wohl bewust, daß sein Leben jetzo in seiner Hand stehe, und er ihn so wol creutzigen als loßlassen könne? Der HErr JEsus aber sprach: Er wisse wohl, daß er v. 11.
über das jüdische Volck, um dasselbe zu regieren, und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, gesetzet sey: allein er müsse auch bedencken, daß er unter GOTT stehe, und nicht ohne GOttes sonderbarer Zulassung Gewalt über ihn bekommen. Er sehe wohl, daß er den Juden sehr zu gefallen lebe, er werde es mit ihnen zu verantworten, und sie mit einander, besonders aber auch Caiphas, der ihn zu tödten nicht nur den Rath gegeben, sondern auch ihme (dem Pilato) überliefert, und mit Macht auf seinen Tod dringe, und also

der schlimmste und boshaftigste unter allen, die Hand GOttes zu
v. 12. rechter Zeit zu fühlen haben. Da Pilatus diß hörte, ward er noch mehr bewegt, und fing mit noch mehrerm Eyfer an, allerhand einzuwenden und vorzubringen, so er zur Befreyung JEsu dienlich zu seyn erachtete. Allein die Juden wüteten und tobten aufs abscheulichste, und sagten öffentlich, wenn er JEsum loßgebe, so müsse er auch an seinem Käyser untreu worden seyn, und vielleicht es gar mit diesem Rebellen halten. Sie wüßten von keinem andern Könige, als dem Käyser, unter dem wolten sie stehen, und unter keinem andern. Wolle nun Pilatus einem Aufwiegler überhelfen, so unterhalte und stärcke er die wider den Käyser vorseyende Rebellion. Welches sie denn an den Käyser berichten müßten, und mit seiner Person, als einem, der den Käyser um die Krone zu bringen, wo nicht selbst suche, dennoch daß es geschehe, zulasse, nichts mehr
v. 13. zu thun haben. Uber diese Worte ward Pilatus gantz stützig, und weil er in denselben zugleich mit bemerckte, daß das jüdische Volck, welches der Römischen Bothmäßigkeit sonst so sehr zuwider, jetzo den Römischen Käyser so willig für ihren König ausruffte, man ihn auch für einen, der die Rebellen hege und unterstütze, ausruffen, ja gar verklagen dürffte; ward er schlüßig, das Urtheil, welches er zuvor albereit gesprochen, zu vollziehen. Und ließ dannenhero JEsu die Hände auf den Rücken binden, und mit sich nach dem Richt-Platz führen. Und nachdem er sich auf den gewöhnlichen Richt-Stuhl, welcher eine erhabene und unten mit vielen Schwibbögen gewölbte Brücke, nicht weit von dem Käyser-Hof auf der Renn-Bahn gelegen, und von den Juden Gabbatha, von den andern
v. 14. aber Hoch-Pflaster genennet, begeben, und zwar gegen Mittag, an demjenigen Tage, an welchem die Juden ihrer Opffer hätten warten, und zu dem bevorstehenden Sabbath und Feste sich bereiten solten, sprach er nochmals zu ihnen: Hier sey diejenige Person, welche sie, daß sie nach einer Krone trachte, beschuldiget. Sie solten, ob sie auf ihrer angebrachten Klage bestünden, nun öffentlich be-
v. 15. zeugen. Darauf sie denn abermals mit aller Heffrigkeit schrien und ruften: Er solte ihnen den Rebellen und Gottes-Lästerer aus den Augen schaffen, und fortmachen, daß er gecreutziget würde. Als Pilatus nochmals fragte: ob es denn, daß er ihren König creutzigen solte, ihr Ernst? Antworteten die Hohen-Priester, und mit denselben alles Volck, sie hätten albereit bezeuget, bezeugten auch noch, daß sie von keinem andern Könige, denn dem Käyser wüßten. JEsus aber solte und müßte gecreutziget werden. Da denn Pila-

tus,

tus, ihrem Verlangen eine Gnüge zu thun, das zuvor gesprochene
Urtheil zu vollziehen, Befehl gab, und JEsum, daß er gecreutzi-
get würde, überlieferte. Hierauf nun griffen die darzu befehligte v. 16.
Soldaten zur Creutzigung, und nachdem sie ihm, wie bey den Rö-
mern gebräuchlich, das Holtz, an welches er solte genagelt werden,
an gehörigen Ort und Stelle selbst zu schleppen aufgelegt, führten
sie ihn an den Ort, wo die arme Sünder pflegten abgethan zu wer- v. 17.
den, an den Hügel Golgatha, nagelten ihn an das Creutz an, und v. 18.
zwar zwischen zweyen Mördern, mit oben über dem Haupte ange-
hefteter Schrift: JEsus von Nazareth/ der Juden König. v. 19.
Diese Schrift nun, welche, damit auch die Fremdlinge sie lesen v. 20.
könten, in Ebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache auf-
gesetzet war, sahen die Hohen Priester, und liessen dem Pilato hin- v. 21.
terbringen, er möchte doch dieselbe ändern, oder zum wenigsten
nur das Wort, ich bin, davor setzen, damit solcher gestalt offenbar
würde, daß er ein solcher Mensch gewesen, der sich für einen Kö-
nig aufgeworffen, und nun solcher Bosheit wegen zu gebührender
Strafe gezogen worden. Pilatus aber ließ ihnen zur Antwort sa- v. 22.
gen, sie solten ihm mit dergleichen Ansinnen verschonen, was ge-
schrieben, wäre geschrieben, und solte unverändert bleiben. Da v. 23.
nun der HErr JEsus also am Creutze hing, und zwar gantz bloß,
nahmen die Soldaten die ihm ausgezogene Kleider, und theilten
den Ober-Rock in vier Theile, um den Unter-Rock aber (das Cami-
sol) so gewircket, und also nicht wol konte getheilet werden, loos- v. 24.
ten sie, und machten damit wahr, was von dem Meßia in dem
zwey und zwanzigsten Psalm geweissaget worden, wenn er daselbst
klagend eingeführet wird, und zwar mit den Worten: Sie haben
meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Rock haben sie
das Loos geworfen. Dieses thaten die Soldaten. Die Freunde v. 25.
JEsu aber, als seine Mutter, seiner Mutter Schwester, Cleophas
Weib, und Maria Magdalena, nebst noch einigen, sahen die Creu-
tzigung von ferne mit an, doch machte seine Mutter nebst dem Jün-
ger, welchen er für andern lieb hatte, sich etwas näher hinzu. Und v. 26.
als der HERR sie beyde erblickte, sprach er zu seiner Mutter: Dieser,
der da bey dir stehet, soll hinführo dir statt meiner dienen, und in
deiner Einsamkeit, als ein Sohn, mit Rath und That an die Hand
gehen. Zu dem Jünger aber sprach er: er solle sich seiner Mutter v. 27.
annehmen, und sie als seine eigene Mutter ehren und versorgen.
Welches denn der Jünger auch sogleich ins Werck richtete, sie zu

sich ins Haus nahm, und ihr nicht als einer frembden, sondern als
v. 28. seiner leiblichen Mutter dienete. Nicht lange hernach, da der HErr
erkante, daß nun alles, was die Propheten von seinem Leiden ge-
v. 29. weissaget, an ihm erfüllet, sprach er, er dürste; Darauf denn die
Soldaten aus dem da stehenden Gefässe, worinnen Essig war, ei-
nen Schwamm füllten, und an einem Ysop-Strengel, ihm solchen
v. 30. vor den Mund hielten. Er genoß auch etwas davon, rief aber
bald, daß alles vollbracht. Befahl auch mit hertzlichem Gebet sei-
ne Seele in die Hände seines Vaters, neigete das Haupt, und ver-
v. 31. schied. Weil aber derselbe Tag ein Vorbereitungs-Tag auf den
instehenden Sabbath, an welchem zugleich die Erstlings-Garbe
mit Brand und andern Opffern, dem HERRN mußte gebracht
werden; die Juden aber wohl wußten, daß die Gecreutzigten öf-
ters auch wol etliche Tage am Creutze leben blieben; nach GOttes
Befehl aber die Ubelthäter noch vor der Sonnen Untergang vom
Holtze abzunehmen, schickten sie nochmals an Pilatum, und liessen
ihn ersuchen, zu befehlen, daß den Gecreutzigten die Beine in zwey
v. 32. geschlagen, und also ihr Sterben möchte beschleiniget werden. Er
that denn dieses, und die Soldaten waren nicht müßig, das, was
befohlen, ins Werck zu richten, machten sich an die Gecreutzigten,
und zerschlugen beyden mit JEsu gecreutzigten Mördern die Beine.
Und da sie mit ihnen fertig, wolten sie sich auch an den HErrn
v. 33. JEsum machen, alleine da sie zu ihm kamen, wurden sie gewahr,
v. 34. daß er albereit gestorben. Dannenhero thaten sie seinen Gebeinen
nichts, sondern einer nahm einen Spieß, und durchstach des ver-
blichenen JEsu Seite. Da denn geschah, daß aus der Seite des
in die Höhe ausgedehnten Leibes, nicht Wasser und Geblüt, so ge-
ronnen und geliefert, wie bey den Todten, die an einer Wunde ge-
storben, sich spühren lässet, sondern schönes frisches Blut, wie bey
den Lebendigen, wenn ihnen eine Ader geöffnet wird, zu geschehen
pfleget, und reines Wasser, so mit seiner Farbe von dem Blute
v. 35. gar eigendlich konte unterschieden werden, herfür floß. Welches
denn derjenige, der dieses zeuget, selber gesehen, und wenn es nö-
thig, auch mit einem Eyde erhärten kan, einen jeden aber darzu
v. 36. dienen soll, daß er glaube, JEsus sey wahrhaftig gestorben, und
das durch das Oster-Lamm, als welchem kein Bein zerbrochen
v. 37. werden durfte, fürgebildete Lamm GOttes, ja derjenige, von wel-
chem der Prophet Zacharias geweissaget, daß man seine Hände und
Füsse durchgraben, ihm seine Seite eröffnen, und daß man sich, da
man ihn nicht angenommen, sondern verworffen, an ihm versün-

diger,

diget, endlich erkennen und betrauren werde. Da nun der HErr JESUS also gestorben, und noch an dem Creutze hing, ging Joseph von Arimathia, der es auch mit ihm gehalten, aus Furcht für den Juden aber bisher solches sich nicht ausgethan, zu Pilato, und ersuchte ihn, ihm zu verstatten, daß er den todten Leichnam JEsu abnehmen und begraben dürffte. Und als er es erhielt, machte er sich mit seinen Leuten hin, nahm den Leichnam vom Creutz ab, und wolte ihn nun begraben. Indem er damit beschäfftiget war, kam auch Nicodemus, der es ebenfals mit dem HErrn JESU bishero gehalten, und ehemals in der Nacht bey ihm gewesen, herzu, und brachte Myrrhen und Aloe, so für andern bey dem balsamiren der Cörper gebraucht wurde, bey hundert Pfund mit, legte mit dem Joseph Hand an, und wickelten also beyde den Leichnam in das Leinwand, nach der Art und Weise, die bey den Juden gebräuchlich. Weil aber die Zeit, die Salbung zu verbringen, weil der Sabbath für der Thür, zu kurtz, brachten sie den Cörper in Josephs Garten, legten ihn in ein neu Grab, in welchem noch niemand gelegen, und Joseph ihm erst neulich aushauen lassen, stellten die Specerey dabey, legten einen grossen Stein darauf, und eilten, ihres Gottes-Dienstes abzuwarten. v. 38. v. 39. v. 40.

CAP. XX.

Inhalt.

In diesem Capitel wird beschrieben, was nach der Auferstehung des HErrn JESU geschehen, wie (I) das Grab von den Jüngern besichtiget worden, v. 1-10. (II) wie er sich der Maria geoffenbahret, v. 11-18. (III) wie er sich denen Aposteln geoffenbahret, v. 19-23. (IV) wie er dem Thoma und sonsten erschienen. v. 24-31.

Erklärung.

v. 1-10.

Nun folget, was nach der Auferstehung des HErrn JEsu geschehen: Und zwar erstlich wie das Grab von den Jüngern besichtiget worden: An der Sabbather einem kömmt Maria Magdalena frühe, da es noch finster war zum Grabe, und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war. Da läuft sie, und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. v. 1.

Es lieffen aber die Zween mit einander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus und kam am ersten zum Grabe: Guckete hinein, und siehet die Leinen geleget, er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget. Und das Schweißtuch das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt, an einem sondern Orte. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und glaubete es. Denn sie wußten die Schrifft noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen. Bey der Besichtigung des Grabes Christi, stellet der Evangelist vor,

1) die Gelegenheit darzu; und solche ist, die Botschaft, welche Maria denen Jüngern gebracht. Da denn gemeldet wird

[1] die Zeit, wenn solches geschehen: **an der Sabbather einen, frühe, da es noch finster war.** Ehe die Morgenröthe anbrach. Siehe meine Erkl. Matth. XXVIII, 1.

[2] eine gewisse Person, von welcher etwas geschehen: **kommt Maria Magdalena.** Heisset Matth. XXVII, 1. Maria Magdalena, und die andere Maria, nemlich (Marc. XV, 1.) Maria Jacobi des Sohns Alphäi, und Salome, die Mutter Jacobi und Johannis, zu welchen Lucas c. XXIV, 10. noch andere Weiber setzet.

[3] die Sache, die geschehen: **und diese ist, daß sie**

[α] etwas siehet: **und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war.**

[a] sie gingen zum Grabe, und waren auf dem Wege bekümmert, wegen des Steins. Es hieß, wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Marc. XVI, 3.

[b] da sie so gehen, geschiehet ein grosses Erdbeben, und ein Engel wältzet den Stein von des Grabes Thür, setzet sich darauf, und erschrecket die Hüter Matth. XXVIII, 2. 4.

[c] als sie allgemach hinzukommen, erblicken sie, daß der Stein weg.

[d] darauf denn Maria Magdalena so gleich zurück läuft, und die folgende Botschaft den Jüngern überbringet.

v. 2. [β] etwas thut: **da lauft sie.** Sie verläßt ihre andere Gefärten, mit denen sich unterdessen zuträgt, was Luc. XXIV, 2-7. beschrieben wird.

[γ] etwas redet: **und kommt zu Simon Petro** ꝛc. Der Evangelist meldet

[a] die Personen, zu welchen sie geredet, und sind

[*] **Simon Petrus,**

[**] der

[**] der andere Jünger, welchen JEsus lieb hatte.
[b] die Rede selbst: und spricht zu ihnen: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht ꝛc. Sie zeiget an,
[*] wie es mit dem Grabe stehe: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe. Sie blickte in das Grab, und sahe keinen Leichnam mehr, und meynete, es müsse jemand solchen weggenommen haben.
[**] wie es mit ihr und andern in dieser Sache stehe: und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.
II) die Besichtigung; und zwar v. 3.
[1] von wem sie geschehen: Da ging Petrus, und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.
[2] wie sie sich darzu begeben: Es liefen aber die zween mit einander, und der ander Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe. v. 4.
[3] wie sie geschehen v. 5.
[α] von fernen: Gucket hinein, und siehet die Leinen geleget, er ging aber nicht hinein.
[a] der Ort, wo diese Besichtigung geschehen, war vor dem Grabe: er ging nicht hinein. Entweder aus Furcht, oder daß er nicht wolte unrein werden.
[b] die Art: gucket hinein. Græc. παρακύψας βλέπει, er sahe niedergebuckt hinein. Er wolte sich alles recht erkundigen.
[c] wie er es gefunden, und siehet die Leinen gelegt. Ist das Leinwad, oder die leinen Tücher, in welche der Leichnam JEsu gewickelt worden. Diese lagen da, und der Leib, um welchen sie gewickelt gewesen, war weg.
[6] in der nähe. Und zwar v. 6.
[a] von Petro. Da denn gemeldet wird
[*] wenn solche geschehen: da kam Simon Petrus ihm nach. Petrus kam nach dem Johanne, weil er nicht so geschwinde, als jener fortkommen konte,
[**] wie sie geschehen: und ging hinein in das Grab. Er fasset ein Hertz, und tritt getrost in das Grab hinein. Und siehet also alles an, nicht von ferne, wie zuvor von Johanne geschehen, sondern in der nähe.
[***] wie er es befunden: und siehet die Leinen gelegt, und das Schweißtuch ꝛc.
[†] die Sache, die er siehet, sind

[αα] die Leinen, das Leinwad, die leinen Tücher, in welche der Leichnam JEsu eingewickelt worden.

v. 7. [ββ] das Schweißtuch, daß JEsu um das Haupt gebunden war. Joh. XI, 44. Und dieses

[aa] nicht bey die Leinen gelegt,

[bb] sondern beyseits eingewickelt an einem sondern Ort.

[††] dieses sahe er: und siehet. Er nimmt alles recht in Augenschein, und verwundert sich, wie es zugangen. Luc. XXIV, 12.

v. 8. [b] von Johanne: da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam ꝛc. Es wird beschrieben

[*] die Person, von welcher sie geschehen: der andere Jünger, der am ersten zum Grabe kam.

[**] die Besichtigung selbst: da ging hinein — und sahe. Er folgte Petro nach, und nahm auch alles in Augenschein.

[***] der Erfolg: und glaubte es. Nicht, daß der HErr auferstanden, sondern, daß man den Leichnam müsse weggenommen haben, wie Maria Magdalena gesagt.

v. 9. [4] den Grund derselben: denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte.

[α] der Grund selbst, war die Unwissenheit der Schrift: denn sie wusten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Sie waren von Jugend auf so unwissend auferzogen worden, indem ihre Lehrer und Leiter blind, und das Wort JEsu, welches sie in den Tagen seines Fleisches gehöret, von ihnen noch nicht so, als es billig seyn solte, angenommen worden. Sie waren noch Thoren, und träges Hertzens, zu glauben alle dem, daß die Propheten geredet hatten. Luc. XXIV, 25.

(6) die Personen bey welchen dieses sich also befand, waren unter andern, Petrus und Johannes. Und dieser Johannes schämet sich nicht, seinen Unglauben zu bekennen, und will gleichsam sagen: ich war so unglaubig als Petrus.

v. 10. III) den Erfolg: da gingen die Jünger wieder zusammen. Græc. ἀπῆλθον ἂν πάλιν πρὸς ἑαυτὸς οἱ μαθηταί.

[1] die Personen, von welchen dieses geschahe, sind die Jünger. Können seyn, Petrus und Johannes.

[2] die Sache, die geschahe, war, daß sie wieder zusammen gingen. Græc. πρὸς ἑαυτὸς, zu sich selbst. Sie gingen entweder

[α] zu den andern in das Hauß, wo sie versammlet waren, oder

[β] auch heim, und zwar voller Zweiffelmuth über dem, was sich mit dem Leichnam JEsu begeben. Von der Auferstehung aber selbst, und Wahrheit derselben, siehe meine Erkl. Matth. XXVIII, 1-15.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Die Liebe gegen den HErrn JEsum macht eyfrige und fleißige Leute.
2) Die Bekümmerniß der Glaubigen ist öfters vergebens und umsonst, indem GOTT für sie sorget, da sie es nicht gedencken. Der Stein vor dem Grabe war weg, da die Weiber es nicht meinten.
3) Glaubige haben noch viele Schwachheiten an sich. Die Weiber und Jünger verstunden zu der Zeit noch nicht die Auferstehung JEsu.
4) Die verklärten Leiber der Glaubigen bedürfen keiner irdischen Dinge. Der HErr JEsus ließ die leinen Tücher im Grabe.
5) Auch Glaubige sind bisweilen furchtsam, da es nicht seyn solte. Johannes wolte nicht in das Grab gehen.
6) Es ist gar viel an einem guten Vorgänger gelegen. Denn wo ein solcher, folgt man öfters in Dingen, die man sonst nicht angriffe. Da Petrus in das Grab trat, folgete ihm Johannes getrost nach.
7) Glaubige bemänteln und beschönen ihre Sünden nicht, sondern bekennen sie, wo und wenn es nöthig und nützlich ist. Johannes bekennet von sich, daß er die Auferstehung JEsu nicht geglaubet.
8) Die Unwissenheit ist eine Mutter und Ursache des Unglaubens und aller Sünde.
9) Das Hertz glaubet öfters nicht, was das Auge siehet. Die Jünger und Weiber sahen das Grab und die leinen Tücher; und dennoch glauben sie nicht, daß der HErr JEsus auferstanden.
10) Glauben ist eine Gnaden-Gabe GOttes. Die Jünger sahen, und glaubten doch nicht, bis ihnen der HErr JESUS die Schrift und das Verständniß öffnete.

V. 11-18.

Zum andern wird beschrieben, wie der HERR JESUS sich der Marien v. 11.
geoffenbaret: Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zun Häupten, und den andern zun Füssen, da sie den Leichnam JESU hingeleget hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: sie haben meinen HErren weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JESUS zu ihr; Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: HErr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget, so will ich ihn ho-

len. Spricht JEsus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und sprichr zu ihm: Rabbuni, das heisset, Meister! Spricht JEsus zu ihr: rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT, und zu eurem GOTT. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat er zu mir gesagt. Der Evangelist beschreibet

I) die Person, welcher der HERR JEsus sich geoffenbaret. Und bemercket dabey

(1) den Ort, wo sie sich befunden: **Maria aber stunde vor dem Grabe draussen.** Als sie erblicket, daß der Stein vom Grabe, lief sie gen Jerusalem, und verkündigte Petro, daß sie den HErrn weggenommen. v. 1. 2. Da nun Petrus und Johannes zum Grabe hingingen, begab sie sich auch wieder mit dahin, als sie aber sich wieder fort machten, v. 10. blieb sie da, und wolte sich der Sache noch ferner erkundigen, und sehen, ob sie den Leichnam nicht etwa finden könte.

(2) ihr Verhalten; und dieses ist

(α) daß sie weinete: **Und weinete draussen.** Sie weinte, daß sie den Leichnam JEsu nicht finden solte.

(β) daß sie in das Grab guckte: **Guckete sie in das Grab.** Sie hörte von den beyden Aposteln, daß sie den Leichnam JEsu nicht gefunden, sondern nur die leinene Tücher. Drauf macht sie sich näher zum Grabe, siehet mit gebogenem Leibe hinein, und will sich der Sache auch besser erkundigen, und sehen, ob sie nicht etwas finden möge, so ihr einigen Trost geben könne.

v. 12. (3) was ihr hierbey begegnet; und ist, daß sie

(α) zween Engel siehet: **Und sie sahe zween Engel in weissen** ꝛc.

(a) Sie siehet **zween Engel.** Und diese werden beschrieben,

(*) nach dem äusserlichen Ansehen: **Zween Engel in weissen Kleidern.** Ist die Tracht, in welcher die Inwohner des Himmels fürgestellet werden. Matth. XVII, 2. Offenb. VII, 13. und anzeiget, ihre unbefleckte Heiligkeit, und grosse Herrlichkeit.

(**) nach dem Orte, wo sie sich befunden: **Sitzen, einen zum Häupten, und den andern zun Füssen.** Sie waren anzusehen als Jünglinge, die da sassen; und zwar einer wo das Haupt, der andere wo die Füsse JEsu, gelegen waren.

(b) Diese Engel siehet sie: als die da einen Cörper angenommen, und in demselben sich sehen liessen.

(β) von

(ε) von ihnen angeredet wird: **Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib!** v. 13.
was weinest du?
(a) Sie thun die Anrede: **Weib!**
(b) Fragen nach der Ursach ihres weinens: **was weinest du?**
(γ) daß sie die Engel wiederum anredet, und ihnen die Ursache ihres weinens anzeiget; **Sie sprichr zu ihnen: sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.**
(a) Sie redet die Engel an: **Sie sprichr zu ihnen.** Entweder
(*) hat sie die Engel nicht für Engel angesehen, sondern nur für Jünglinge in Feyer-Kleidern; oder
(**) sie hat sie als Engel erkant, hat aber einen Muth gefaßt, ihnen unerschrocken zu antworten, und ihr Hertz zu offenbaren.
(b) Die Sache aber, die sie geredet, ist daß sie anzeiget,
(*) was geschehen: **Sie haben meinen HErrn weggenommen.** Nicht saget sie, sie haben den todten Cörper meines ehemals liebgewesenen HErrn weggenommen; sondern **meinen HErrn.** Und giebt damit zu erkennen, daß, ob er schon gestorben, er dennoch ihr HERR, und sie ihm mit Treue verbunden.
(**) wie es mit ihr, in Ansehen dieser Sache, stehe: **Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.** Sie ist besorgt, es möchte der Leichnam gestohlen seyn, und von seinen Feinden übel tractiret werden.
II) die Offenbarung welche ihr wiederfahren: **Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke, und siehet** ꝛc. Es wird gemeldet v. 14.
(1) etwas, so von ihr geschehen: **Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke.** Sie kehrt sich um, entweder
(α) weil sie keine Ruhe fand, und dannenhero sich bald hier, bald dorthin wandte; oder
(ε) weil sie hinter sich was hörte, nemlich das rauschen der Kleider und der Füsse: oder
(γ) wie andere dafür halten, die Engel, die da sassen, da der HErr JEsus sichtbarlich kommen, aufgestanden, und ihre Ehrerbietung dadurch gegen ihn bezeuget.
(2) was ihr hierbey begegnet. **Und ist, daß sie den HErrn JEsum gesehen;** und zwar
(α) in fremder Gestat; in welcher er
(a) vor ihr stehet: **Und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist.** Es wiederfuhr ihr, was nachmals den Jüngern, die

gen Emaus gingen, wiederfahren: ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten.

v. 15. (b) sie anredet. Da denn angeführet wird,
(*) was er geredet: **Spricht JEsus zu ihr: Weib! was weinest du? wen suchest du?** Er nennet sie noch nicht mit Namen, sondern thut gantz fremd gegen sie, und fraget
(†) nach der Ursache ihres weinens: **Was weinest du?**
(††) nach der Sache, die sie suchet: **Wen suchest du?**
(**) wie diese Rede beantwortet worden: **Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm** &c. Der Evangelist meldet
(†) den Grund der folgenden Antwort: **Sie meinet, es sey der Gärtner.** Weil sie ihn im Garten sahe, meinet sie, er sey über den Garten bestellt. Er sey der Gärtner.
(††) die Antwort selbst bestehet darinnen, daß sie
(αα) eine Gegen-Frage thut: **HErr, hast du ihn weggetragen.** Sie saget nicht, warum sie weinet, und was sie suchet; sondern meinet, ihr Anliegen sey gantz bekant und offenbar, besonders denen, die im Garten sich befanden, und ihr Klagen, welches sie ohne Zweifel in Worten fürgebracht, gehöret. Oder weil sie es den Engeln gesagt, habe die Person, die hinter ihr gestanden, und mit welcher sie nun redete, es schon vernommen, so, daß es unnöthig, dasselbe noch einmal zu wiederholen. Der Gärtner soll ihr nur Nachricht geben, ob er nichts von dem in dem Grabe gelegenen Leichnam wisse: **HErr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt?**
(ββ) sich zu etwas erbietet: **So will ich ihn holen.** Græc. κἀγὼ αὐτὸν ἀρῶ, so will ich ihn aufheben, und hintragen, wo er hingehöret.

v. 16. (c) in seiner eigendlichen Gestalt: **Spricht JEsus zu ihr: Maria!** &c. Der Evangelist meldet
(a) wie er sich geoffenbaret: **Spricht JEsus zu ihr: Maria!** Er nennet sie mit Namen, und zeiget damit an, daß er sie kenne und liebe. Aendert zugleich auch die Sprache, und thut ihre Augen auf, daß sie erkennet, wie er derjenige, den sie suchet. Die Weisheit, die auf dem Erdboden spielet, und ihre Lust hat bey den Menschen-Kindern. Sprüchwört. VIII, 30. 31. Sie aber eine Person, die er mit Namen nenne und kenne.
(b) wie sie sich hierbey bezeiget: **Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heisset Meister! spricht JEsus zu ihr, rühre mich nicht an.**

(*) Sie

(*) Sie redet etwas: **Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni.** Græc. στραφεῖσα ἐκείνη λέγει αὐτῷ. die sich umgekehret, sprach zu ihm, Rabbuni. Sie hatte ihr Angesicht von den Engeln zu dem ihr erschienenen JEsu gewandt; und da er sie so anredete, und sich ihr zu erkennen gab, sprach sie: **Rabbuni!** Ist ein Ehren-Titul, welcher unserm Heylande, als dem grossen Lehrer gegeben ward. Marc. X, 51. oben c. I, 38. 49.

(**) Sie thut etwas: **JEsus spricht zu ihr: rühre mich nicht an.** v. 17. Es scheinet, daß sie dem HErrn JEsu zu den Füssen gefallen, und sie küssen wollen, wie ehemals Luc. VII, 16. und mit seiner sichtbaren Gegenwart sich ergetzen. Es hieß gleichsam mit ihr, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen. Hohel. III, 4.

(c) was der HErr JEsus hierbey gethan; und ist, daß er ihr

(*) etwas verbiethet: **Rühre mich nicht an. Denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.** Er meldet

(†) was nicht geschehen soll: **Rühre mich nicht an.** Sie soll nicht lange sich bey ihm aufhalten, nicht so viel Zeit bey ihm jetzo zubringen.

(††) warum es nicht geschehen soll: **Denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.** Es war zwar die Auferstehung geschehen, noch nicht aber die Himmelfarth.

(†††) und weil dieses, soll sie ihn nicht anrühren, oder sich lange bey ihm aufhalten, denn solchergestalt war noch Zeit genug übrig, mit ihm umzugehen, und seiner Gegenwart zu geniessen.

(**) etwas gebiethet: **Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen** ꝛc. Er gebiethet ihr, daß sie

(†) etwas thun soll: **Gehe aber hin zu meinen Brüdern.**

(αα) Die Personen, in Ansehen deren sie etwas thun soll, sind seine Brüder: **Meinen Brüdern.** Sind insonderheit die erschrockene und betrübte Jünger, die ihn zwar theils verlassen, theils gar verleugnet, jetzo aber in Reue und Leid über ihre Sünde, und in Furcht für den Juden sich befanden. Diese nennet er seine Brüder, um dadurch sie seiner Liebe und Treue zu versichern, daß, ob sie schon sich an ihm sehr versündiget, er sie dennoch nicht verstossen, sondern in seiner Liebe eingeschlossen behalte: und sie dannenhero nicht mehr zu trauren, oder sich für ihm zu fürchten, sondern in ihm getrost und und zufrieden zu seyn.

(ββ) In Ansehen dieser, soll sie gehen: **Gehe aber hin.** Sie soll sich das trösten der betrübten und erschrockenen Jünger mehr angelegen seyn lassen, als den süssen Umgang mit ihm, welchem sie nachhan-

hangen wolte. Sie soll jetzo mehr auf die Jünger, als auf sich selbst dencken.

(††) daß sie etwas reden soll: **Und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater** ꝛc.

(αα) Es ist einer, welcher

(aa) des HErrn JEsu Vater und GOTT: **Zu meinem Vater, zu meinem GOTT.** Und ist GOTT der Vater. Diesen nennet er

(ααα) **seinen Vater**, in Ansehen seiner göttlichen Natur, nach welcher er von ihm gezeuget worden. Ps. II, 6. und welcher ihm das Leben gegeben hatte in sich selbst zu haben, gleichwie der Vater es in ihm selber hat. oben c. VI, 57.

(βββ) **seinen GOTT**, in Ansehen seiner menschlichen Natur, und des Mittler-Amts, welches er zu verwalten. Psalm XL, 9. Esaiä XLIX, 40.

(bb) auch der Jünger Vater und GOtt: **Und zu eurem Vater, und zu eurem GOtt.** Er nennet ihn

(ααα) der Jünger Vater: **zu eurem Vater.** Wegen der Kindschaft, welche sie in und durch ihn erlanget. oben c. I, 12. Nicht wie die Glaubige A. Testaments, sondern als es den Glaubigen N. Testaments eigen: die da vom Joche des Gesetzes frey, und in Christo haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht. Rom. VIII, 15. 16. Gal. IV, 1-7. ob. I, 12.

(βββ) der Jünger GOtt: **zu eurem GOtt.** GOTT ist zwar aller Menschen GOTT, Rom. III, 29. doch will er auf eine besondere Weise der Glaubigen GOtt seyn. Und ist ein Vor-Recht der Glaubigen N. Testaments. Jer. XXXI, 33. Was solches aber in sich fasse, siehe meine Erkl. Ebr. VIII, 10.

(ββ) Zu diesem saget er, fahre er auf: **Ich fahre auf.**

(aa) Das **Auffahren** fasset in sich das vollenden der noch rückständigen Herrlichkeit. Da er nach seiner menschlichen Natur, den Himmel einnehmen, und die Herrschaft über alles antreten solte. Ap. Gesch. III, 21. Ps. VIII, 7. seq. CX, 1.

(bb) Dieses saget er, geschehe jetzund; **Ich fahre auf.** Weil die Zeit, da solches geschehen solte, nun gar nahe, und nur noch einige Tage dahin.

(cc) Er saget, er fahre auf; und nicht, er werde aufgenommen, weil es durch seine eigene Kraft geschehen solte; doch die Kraft des Vaters nicht ausgeschlossen: indem Er und der Vater eins. conf. Esa. LIII, 8. Ps. LXVIII, 19.

(γγ) Und

(γγ) Und dieses soll Maria den Jüngern verkündigen.
(aa) Sie, eine Weibs-Person, soll der Männer Lehrerin werden, und ihnen predigen.
(bb) Diese Predigt soll nichts, als das lautere Evangelium in sich fassen; Nemlich daß GOtt ihr GOtt und Vater, und sie dessen Kinder; Er, JEsus, und sie, Brüder, und Kinder eines Vaters, und daß er nun in den Himmel eingehe, denselben an ihre statt in Besitz zu nehmen, den H. Geist ihnen zu geben, und für sie zu bethen.
(cc) Und soll seinen Jüngern verkündiget werden, nicht den Welt-Menschen, sondern denen, die an ihn glauben.

(3) wie sie sich hierbey verhalten: **Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern** ꝛc. Wie ihr befohlen, v. 18.
(α) so thut sie: **Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern.**
(β) so redet sie sie. Und verkündiget
(a) was sie gesehen: **Ich habe den HErrn gesehen.** Sie ist gewiß, daß es der HErr gewesen, den sie gesehen, und ist deswegen voller Freuden. conf. 1 Mos. XVI, 13.
(b) was sie gehöret: **Und dieses hat er mir gesaget.** Sie verkündiget den Jüngern, was der Heyland ihr befohlen, und suchet also, ihnen eine Freude zu machen, und sie in ihrer Betrübniß aufzurichten, und zu trösten, des Guten, des sie theilhaftig worden, sollen andere auch geniessen, wie von dem Weibe zu Samarien geschehen. ob. c. IV.

Lehren und Gebrauch.

1) In Christo gilt weder Mann noch Weib. Er offenbaret sich am ersten der Marien.
2) Die heiligen Engel halten sich auch bey den Gräbern der Gläubigen auf. Sie verabscheuen solche Orte nicht.
3) Christi Gnaden-Gegenwart nicht spühren, machet die Seelen voller Unruhe.
4) Wenn Glaubige meinen, Christus sey ferne von ihnen, so ist er ihnen am nähesten.
5) Die Auferstehung JEsu soll Trost und Freude erwecken. Des HErrn JEsu erstes Wort nach seiner Auferstehung war: weine nicht.
6) Der HErr JEsus gehet mit den Seinen gantz liebreich und kindlich um. Er spielet gleichsam auf dem Erdboden.
7) Diejenigen, die GOtt mit Ernst suchen, finden ihn auch.
8) Was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet. Christus offen-

barte sich am ersten einer Weibes-Person und redete mit ihr, nicht aber mit einem seiner Jünger.
9) GOTT thut überschwenglich mehr, denn man bittet. Maria suchte einen todten Christum, und fand einen lebendigen.
10) Die Liebe, die GOTT zu den Seinen hat, ist nicht allezeit empfindlich.
11) Andern in Liebe dienen, ist GOTT gefälliger, als seiner empfindlichen Liebe nachhangen.
12) Christus erkennet nicht nur die Glaubigen für Brüder, sondern nennet sie auch also.
13) Glaubige sollen einander trösten und aufrichten.
14) Die andere trösten sollen, müssen in der Erfahrung stehen.
15) Der HErr JEsus ist durch seine eigene Kraft gen Himmel gefahren.
16) Auch Weibes-Personen können andere lehren.
17) Die in dem Namen JEsu reden, sollen nichts anders fürbringen, als was der HErr JEsus selbst gelehret.

v. 19. 23.

19 Zum dritten wird erzehlet, wie der HERR JESUS sich den Aposteln geoffenbaret: Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht für den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behalter, denen sind sie behalten. Der Evangelist bemercket
1) die Zeit, wenn diese Offenbarung geschehen: Am Abend aber desselbigen Sabbaths ꝛc.
(1) In Ansehen der Tage, geschahe diese Offenbarung desselbigen Sabbaths Abend, Græc. τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων, an selbigem ersten Tage der Sabbather, oder der Wochen. Ist der erste Tag, darauf den Sabbath folget, der Sonntag, an welchem der HErr auferstanden.
(2) in Ansehen der Stunde des Tages, war es der Abend: am Abend aber, da die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Juden. Es war die Sonne schon untergangen, und die Thüren verschlossen und wohl verwahret,

wahret, aus Furcht für den Juden, als welche den Jüngern JEsu gehäßig, und sie sehr verfolgten. Zu dieser Zeit geschahe die Offenbarung, von welcher ietzo die Rede; und war also die fünffte. Denn

(α) das erste mal erschien er der Marien. v. 14.

(β) zum andernmal den Weibern insgesamt. Matth. XXVIII, 5-10.

(γ) zum dritten Petro. Luc. XXIV, 34.

(δ) zum vierten denen zwey Jüngern, die nach Emaus gingen Luc. XXIV, 15-31.

(ε) und denn letztens an diesem Tage denen sämmtlichen Jüngern, und andern, die bey ihnen waren, und zusammen speiseten. Marc. XVI, 14. Luc. XXIV, 36-40.

II) die Offenbarung selbst, geschahe so, daß der HErr

(1) sich sehen läst: **da die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam JEsus und trat mitten ein.**

(α) es waren und blieben die Thüren verschlossen, und dennoch geschahe

(β) daß der entstandene JEsus mitten unter sie trat: **und trat mitten ein,** so daß sie meinten, es sey ein Geist, und kein wahrer Leib, und daher erschracken, und sich furchten. Luc. XXIV, 37.

(2) redet: **und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte** ꝛc. Es fasset die Rede des Heylandes in sich

(α) einen Wunsch und Gruß. Und wird dabey bemercket,

(a) was der HErr für Worte gebraucht: **Friede sey mit euch.**

(*) **Friede.** Siehen oben c. XIV, 27. it. Meine Erkl. Philem. v. 1.

(**) dieser soll mit ihnen seyn: **sey mit euch.** Nicht spricht er solches wie die Apostel, wenn sie ein Hauß oder Gemeine grüßten. Luc. X, 5. Rom. I, 7. ꝛc. sondern als der HErr und Fürst des Friedes, welcher denselben erworben und auch austheilet, und insonderheit ihnen auch versprochen und gleichsam Testaments-Weise vermacht. c. XIV, 27.

(b) wie er sich hierbey geberdet: **und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite.** Er zeigete ihnen Hände und Füsse, und wie Lucas meldet, aß er etwas vom gebratenen Fische und Honigseim. c. XXIV, 43. v. 20

(*) er zeigete **ihnen die Hände und seine Seite.**

(†) sie zu überzeugen von der Wahrheit seiner Auferstehung, daß er nemlich kein Geist, sondern derjenige, welcher unter ihnen gewandelt, und ihnen verheissen, sie bald wieder zu sehen. c. XVI, 16.

(††) sie zu führen auf den Grund des Friedes selbsten und dessen Theilhafftigkeit, so da nichts anders als sein Leiden und Sterben, davon die Mahle in den Händen und Füssen, wie auch in der Seite, zeugeten.

(**) Er aß auch etwas und zwar gebratenen Fisch und Honigseim, zum Zeugniß,

(†) daß er der JEsus, so ehemals bey ihnen gewesen, und mit ihnen umgangen.

(††) daß er der Meßias, von welchem geweissaget worden, daß er Butter und Honig essen werde. Es. VII, 15.

(c) was solches bey den Jüngern gewircket: **da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.** Sie wurden froh,

(*) daß er wieder erstanden,

(**) daß er mit ihnen so freundlich redete, und ihnen den Frieden verkündigte, und

(***) solche Worte bey ihnen lauter Leben und voller Krafft waren. Weil er lebte, so lebten sie auch. c. XIV, 19.

v. 21. (6) eine Einweisung und Zubereitung zu ihrem Apostel-Amt: **Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich** ꝛc.

(a) er wiederholet seinen Wunsch und Gruß: **Da sprach JEsus abermal zu ihnen, Friede sey mit euch.**

(b) stellet ihnen vor ihren Stand und Amt: **Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

(*) er war vom Vater in die Welt gesendet, die Sünden zu versühnen, und solche Versühnung, als der grosse Prophet, zu verkündigen. Es. LXI, 1. Luc. IV, 18.

(**) und wie er gesendet, sandte er auch seine Jünger: **Gleichwie ... so sende ich euch.**

(†) er sandte als der Sohn GOttes und HErr über die Kirche. Ebr. III, 6.

(††) Er sandte sie, wie er gesendet worden, nicht zwar mit ihm die Menschen zu versühnen, denn da hat er selbst und allein mit einem einigen Opffer alles vollendet. Ebr. X, 14. die Sünden aufgehoben, und eine ewige Erlösung erfunden, Ebr. IX, 12. 26. sondern das erworbene Heyl zu verkündigen, sein Reich unter den Heyden aufzurichten, ihm eine Braut aus Juden und Heyden zuzuführen, und was er angefangen, fortzusetzen und zu vollführen, biß er sie endlich, als seine ausgesandte Bothen heimruffen, und das Amt der Predigt selbst aufheben würde. conf. Ob. c. XVII, 18. indessen aber bey solchem Predigen, wie ihm begegnet, allerley Schmach, Verfolgung ꝛc. zu erfahren, und ihme auch in dem Leiden gleich und ähnlich zu werden. c. XV, 20, Mitto vos ad tolerantiam famis, ad onera vinculorum, ad squalorem carceris, ad per-

perferenda omnia genera pœnarum, ad subleuandum cunctis execrabile mortis jugum. Chrysol. Serm. 84.

(c) rüstet sie aus mit den nöthigen Gaben: **und da er das sagte, bließ** v. 22
er sie an ꝛc.

(*) die Art und Weise, wie er ihnen solche Gaben mittheilet, ist, daß er sie anbläset: **bließ er sie an.** Da GOtt den ersten Menschen lebendig machen wolte, hauchte er ihn an, denn er bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen, daß der Mensch eine lebendige Seele ward, 1 Mos. II, 7. Hier thut der HErr JEsus solches auch, und will sie des geistlichen Lebens, auf eine gantz sonderbare Art, und in einem höhern Grad, als sie bißher gehabt, theilhafftig machen.

(**) die Gabe selbst, ist der Heilige Geist: **und sprach zu ihnen: nehmet hin den Heiligen Geist.** Ist nicht der H. Geist in seiner Person, dessen sie albereit theilhafftig, sondern in einem grössern Maasse, wie sie dessen zu glücklicher Führung ihres Amtes vonnöthen. Zur Versicherung des völligen Ausgusses, dessen sie nach weniger Zeit solten gewürdiget werden.

(d) zeiget an ein gewisses Werck, so ihnen in ihrem Amte zu thun werde für- v. 23
kommen, und dessen Wichtigkeit: **welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.**

(*) das Werck selbst, ist

(†) Sünden erlassen: **welchen ihr die Sünde erlasset.** Heisset Matth. XVIII, 18.: was ihr auf Erden lösen werdet.

(αα) die Sache, welche soll erlassen werden, ist **Sünde**; und zwar, weil keine insonderheit nahmhafft gemacht oder ausgeschlossen wird, alle Sünde insgemein, Erb- und wirckliche Sünde, groß und klein ꝛc.

(ββ) die Personen, welchen dieses wiederfahren soll, werden zwar allhier nicht beschrieben, doch ist aus dem, was Luc. XXIV, 47. gemeldet wird, und aus andern Schrifftstellen zu schliessen, daß es allein Bußfertige und Glaubige sind, solche Personen, die ihre Sünden fühlen, und derselben gerne loß wären; sie mögen in Ansehen ihres Standes seyn hoch oder niedrig, arm oder reich, klein oder groß ꝛc.

(γγ) die Personen, die erlassen sollen, sind die Jünger, die Nachfolger JEsu, die das Amt des Geistes führen, und also nicht für sich, sondern in dem Namen GOttes reden; doch andere Nachfolger Christi nicht ausgeschlossen. Siehe Buddæi Theol. Moral. Part. III. c. 3. §. 64. D. Spen. Theol. Bedencken Tom. I. pag. 199. seqq. II. p. 164. seq. IV. p. 289.

„Vbi sunt, qui per homines hominibus remitti peccata non posse

„præscribunt? Chrysol. Serm. 83. Allen Christen wird hier gegeben „diese Gewalt, wiewol ihnen etliche dieselbige allein zugeeignet haben, „als der Pabst, die Bischöffe, Pfaffen und Mönche, die sagen öffent„lich und unverschämet, diese Gewalt sey ihnen allein gegeben, und „nicht auch den Layen. Aber Christus saget hier weder von den „Pfaffen noch von den Mönchen, sondern spricht: empfahet den H. „Geist, wer den H. Geist hat, dem ist Gewalt gegeben, das ist, dem, „der ein Christ ist. Wer ist aber ein Christ? der da glaubet. Wer „da glaubet, der hat den H. Geist. Darum ein ieglicher Christ hat „die Gewalt, die der Pabst, Bischöffe, Pfaffen und Mönche haben, „in diesem Falle, die Sünden zu behalten oder zu erlassen. So höre „ich wohl, ich mag Beicht hören, tauffen, predigen, Sacrament rei„chen? Nein! St. Paulus sagt, last es alles erbarlich und ordent„lich zugehen. Wenn jederman wolte Beicht hören, tauffen, Sa„crament reichen, wie wolte es sich schicken? It. wenn jedermann „predigen wolte, wer wolte zuhören? wenn wir alle zugleich predigten, „wie würde es ein Geplärr durch einander werden, wie jetzt unter den „Fröschen. Darum so soll es also zugehen, daß die Gemeine einen, der „darzu tüchtig ist, erwehle, der die Sacramente reiche, predige, Beicht „höre und tauffe. Wir haben wohl alle diese Gewalt, aber niemand „soll sich vermessen, dieselbe öffentlich zu üben, denn der darzu durch die „Gemeine erwehlet ist. Heimlich aber mag ich sie wohl brauchen, als „wenn mein Nechster kommt und spricht: Lieber, ich bin beschweret in „meinem Gewissen, sage mir eine Absolution; so mag ich das frey „thun, aber heimlich sage ich, muß es geschehen. Wenn ich mich „wolte hinsetzen in die Kirche, ein ander auch, und wolten alle Beicht „hören, wie wolte es sich räumen? D. Luth. Kirchen-Postill, am Sontage nach Ostern.

(dd) die Art und Weise, wie solch erlassen geschehen soll, wird zwar nicht ausführlich beschrieben, doch ist sie enthalten in dem Wort **erlassen**. Welches nichts anders bedeutet, als einem, der seiner Sünden-Schulden wegen betrübt und geängstet ist, sagen und in dem Namen des HErrn versichern, daß solche Schulden sollen vergeben und folglich die wohlverdienten Straffen, erlassen seyn, und zwar nach dem Worte des HErrn, als welcher bezeuget, daß wenn der Gottlose sich bekehret, aller seiner Sünden nicht mehr soll gedacht werden, Ezech. XVIII, 21. 22. 23. und daß er sich freue über einen Sünder, der Busse thut. Luc. XV, 10c. und daß solches wahr, an andern grossen Sündern erwiesen, e. g. an David, Manasse, Petro, dem Schächer am Creutz ꝛc.

(tt) Sün-

(††) Sünde behalten: und welchen ihr sie behalten.
(αα) die Sache, welche soll behalten werden, ist Sünde: und zwar eine jede derjenigen, die nicht zur Busse kommen und sich bekehren.
(ββ) die Personen, denen dieses widerfahren soll, sind jetzt beschriebene unbußfertige Menschen.
(γγ) die Personen, die behalten sollen, sind die, so die Sünden den Bußfertigen erlassen sollen.
(δδ) die Art und Weise ist, daß solches geschiehet,
(aa) insgemein und öffentlich, wenn den Unbußfertigen der Zorn GOttes verkündiget wird.
(bb) absonderlich, und zwar entweder
(ααα) ins geheim, wenn einem Menschen wegen seiner Sünde, nicht die Gnade, sondern Ungnade GOttes bezeuget wird.
(βββ) öffentlich, wenn einer in den Bann gethan wird. Siehe hievon meine Erkl. 1 Cor. V, 5.
(**) dieses Wercks Gültigkeit, und zwar
(†) in Ansehen der Vergebung der Sünden: denen sind sie erlassen.
(††) in Ansehen des Behaltens derselben: denen sind sie behalten. Es soll beydes vor GOtt im Himmel gültig seyn; und zwar zu der Zeit, wenn es auf Erden geschiehet. Matth. XVI, 19. XVIII, 18. conf. Luc. X, 16.

Lehren und Gebrauch:

1] GOtt läst die Seinen in ihren Nöthen nicht ungetröstet. Der HErr JEsus erschien seinen erschrockenen und furchtsamen Jüngern.
2] Die Leiber der Erstandenen sind geistlich. Der HErr JEsus kam durch die verschlossenen Thüren zu den Jüngern.
3] Der wahre Seelen-Friede ist eine Gabe, die der HErr JEsus mittheilen muß.
4] Frieden mit GOtt haben ist eine Sache, die nicht leicht kan geglaubt werden. Der HErr JEsus sagt zweymal zu seinen Jüngern, daß sie Frieden haben sollen.
5] Der Grund des wahren Seelen-Friedens ist das Leiden und Sterben des HErrn JEsu.
6] Das wahre und lebendige Erkäntniß JEsu machet die Menschen frölich und getrost.
7] Treue Kirchen-Diener müssen von dem HErrn JEsu erhalten werden.
8] Treue Lehrer haben in ihren Verrichtungen sich nach dem Exempel des HErrn JEsu zu richten.

9] Treue

9] Treue Lehrer haben in der Welt wenig gutes zu hoffen. Der HErr JEsus sendet sie aus, wie er vom Vater ausgesendet worden.

10] Gläubige, besonders aber Lehrer, sollen sich bemühen in den Gaben des H. Geistes zu wachsen und zuzunehmen. Die Jünger, die albereit den H. Geist hatten, empfingen denselben in noch grösserer Masse, da der HErr JEsus von den Todten auferstanden war.

11] Wer das Amt des Geistes recht führen soll, muß auch den H. Geist wircklich haben.

12] Die Vergebung der Sünden, welche Gläubige von den Dienern der Kirchen empfangen, ist eine gewisse und vor GOTT im Himmel gültige Sache.

13] Lehrer sollen nicht nur von der Gnade, sondern auch von dem Zorne GOttes reden.

v. 24-31.

Zum vierten erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus auch dem Thoma und sonsten erschienen: Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Mal, und lege meinen Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. Darnach sprichr er zu Thoma, reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR und mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du? selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Es wird beschrieben, wie der HErr JEsus erschienen

v. 24 1) dem Thoma; und da kommt für

(1) die Gelegenheit darzu; und ist, der Unglaube Thomä.

(α) die Person, von welcher die Rede, wird beschrieben

(a) nach

(a) nach ihrem Namen: **Thomas aber, der da heisset Zwilling.** siehe oben c. XI, 16.

(b) nach ihrem Amt und Stande: **der Zwölffen einer.** Einer von den Zwölff Aposteln. Siehe meine Erkl. Matth. X, 2.

(c) nach ihrem Verhalten: **war nicht bey ihnen, da JEsus kam.** Er war, nachdem er mit den andern Jüngern von JEsu geflohen, Marc. XIV, 50. noch nicht wieder zu ihnen kommen, sondern hielt sich allein.

(β) dieser Person Unglaube aber wird folgender massen fürgestellet. Nemlich es zeiget der Evangelist an v. 25.

(a) die Gelegenheit, die ihm gegeben worden, seinen Unglauben an den Tag zu legen: **da sagten die andern Jünger zu ihm, wir haben den HErrn gesehen.** Sie sagten nicht nur diese paar Worte, sondern erzehlten ihm, ohne allen Zweiffel mit der grösten Freude ihres Hertzens, alles was geschehen. Wie er nemlich sich geoffenbaret, was er mit ihnen geredet ꝛc.

(b) den Unglauben selbst, welchen er von sich bekennet: **Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal ꝛc.** Er redet

(*) von gewissen Dingen, die er an dem Leichnam des HErrn JEsu bemercket, und sind

(†) die Nägelmaale an Händen, und Füssen. Da er angenagelt worden.

(††) die Seite, welche ihm mit dem Speer geöffnet worden. Es scheinet, daß Thomas die Creutzigung des HErrn JEsu von ferne mit angesehen, oder doch von glaubwürdigen Leuten vernommen, was da geschehen. Und machet den Schluß, daß die Narben von den Wunden doch noch müssen an dem Leibe zu sehen seyn, wenn es anders derjenige Leib, welcher an dem Creutze gehangen.

(**) saget, was in Ansehen derselben geschehen könne, oder nicht. Nemlich,

(†) es könne geschehen, daß sich ihme ein Cörper præsentirte in der Gestalt des HErrn JEsu, und zwar

(αα) mit Nägelmaalen an Händen und Füssen, und mit der Wunde in der Seite. Und er

(ββ) dieselben nicht nur sehen, sondern auch fühlen könne.

(††) könne auch geschehen, daß solches unterbliebe, so, daß er entweder

(αα) gar nichts zu sehen bekäme, oder

(ββ) wenn er ja etwas sehe, solches doch nicht so geschehe, als er verlanget; wenn er etwa keine Nägelmaale sehen oder fühlen solte.

(***) Zeiget an, was von ihme zu gewarten; und zwar

(†) bey dem andern: **es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meinen Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben.** Er will nicht glauben, daß der HErr JEsus auferstanden, sie mögen auch sagen, was sie nur wollen. Wenn schon
(αα) ihrer viel,
(ββ) sie seine Freunde,
(γγ) sie mit einander ihn gesehen, und seine Worte gehöret zu haben, vorgeben.
(††) bey dem ersten. Wenn alles nach seinem Verlangen geschehen solte, so will er glauben.

v. 26 (2) die Zeit; und zwar
(α) in Ansehen der Tage: **und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen.** Es war
(a) acht Tage nach der vorigen Erscheinung.
(b) an einem Tage der Versammlung.
(ε) in Ansehen der Stunden des Tages, der Abend: **da die Thüren verschlossen waren.**
(3) die Erscheinung selbst: **kommt JEsus, und tritt mitten ein, und spricht** ꝛc. Es erscheinet der HErr JEsus, so daß er
(α) sich sehen läst: **kommt JEsus, und tritt mitten ein.** Er erscheinet, wie das erstemal, in einem Augenblicke, daß sie nicht sahen oder gewahr wurden, wie es hergangen, und er unter sie gekommen. Luc. XXIV, 37.
(ε) sich hören läst. Da er anredet
(a) die Jünger zusammen: **und spricht: Friede sey mir euch.**

v. 27 (b) Thomam insonderheit: **Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her** ꝛc. Er saget
(*) was geschehen soll, und zwar
(†) in Ansehen der Nägelmale: **reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände.**
(††) in Ansehen der Seite: **und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite.** Ist eben dasjenige, was Thomas zu den Jüngern gesagt, als sie, wie der HErr JEsus ihnen erschienen, ihm erzehlet. Diese Worte wiederholet er, und leget damit an den Tag, daß er
(αα) nicht nur allwissend,
(ββ) sondern auch nach dem Heyl des Thomä begierig.
(**) worzu ihm dieses dienen soll, und zwar
(†) verneinender Weise: **und sey nicht ungläubig,**

(††) be-

(tt) bejahender Weise: sondern gläubig.
(αα) Die Sache, die er glauben soll, ist die Auferstehung JEsu. Die da bezeuget worden
(aa) von denen andern Aposteln;
(bb) von ihm selbst, z. E. Matth. XV, 21.
(cc) von Mose, David, und den Propheten. z. E. 1 Mos. XXII, 1. seqq. Dan. VI, 17. Ps. XVI, 9. 10. XXII, 16-23. Es. LIII, 8. 10. Siehe diese Materie weitläuftig ausgeführet Huet. Demonstr. Evang. prop. IX. P. Allix Betrachtungen Part. II. lib. I. c. 21. Abbadie Wahrheit der Christl. Religion Part. IV. c. 13.
(ββ) Diese soll er glauben, weil an der Gewißheit derselben gar viel gelegen. Indem aus solcher Auferstehung
[aa] erscheinet, daß er, JEsus, dem Tode die Macht genommen, und die Schlüssel des Todes habe. Ebr. II, 14. Offenb. I, 18.
[bb] daß die Gerechtigkeit erworben. Rom. IV, 25.
[cc] daß man ein gut Gewissen zu GOtt haben kan, 1 Petr. III, 21.
[dd] durch solche eine lebendige Hoffnung entstehet 1 Petr. I, 3.
[ee] man durch dieselbe mit Christo in das himmlische Wesen gesetzt wird. Eph. II, 6. Col. III, 1. 2. 3.
[ff] dieselbe ein Pfand und Versicherung unserer Auferstehung. 1 Cor. XV, 20.
[gg] durch dieselbe Christus für das Haupt der Gemeine erkläret worden. Eph. I, 22.

(4) der Erfolg: Thomas antwortete und sprach ꝛc. Es erfolgte etwas
(α) auf Seiten Thomas: Thomas antwortete und sprach: Mein HErr und mein GOtt. Græc. ὁ κύριός μου ϗ ὁ θεός μου
(a) nicht sagt er solches, als wenn er sich nur bloß verwundere. Denn wo dieses, würde v. 28.
[*] es nicht heissen, ὁ κύριός μου &c. sondern ὦ κύριός μου, ὦ θεός μου.
[**] würde er diese Worte nicht zu dem HErrn JEsu, sondern insgemein gesagt haben. Hier aber heisset es, daß er sie zu dem HErrn JEsu gesprochen: εἶπεν αὐτῷ: Thomas antwortete und sprach zu ihm.
[***] hatte der HErr JEsus nicht Ursach gehabt, seinen Glauben zurühmen, und zu sagen. v. 29. Weil du mich gesehen hast, so glaubest du.
(b) sondern er bekennet damit, was er von ihm, dem HErrn JEsu, glaube und halte: Du bist mein HErr und mein GOtt. יהוה אלהי אתה Jes. XXV, 1.
(*) Mein HErr, dem ich nebst andern Aposteln bishero gedienet. c. XLI, 13. conf Matth. XX, 28.
(**) Mein GOtt. Der wahrhaftige GOtt mit dem Vater und dem bei-

Heiligen Geiste, welchen ich erkenne, bekenne, auf welchen ich traue. Jer. XXXI, 33. und in welchem sich alle Welt segnen wird. Es. LXV, 16.

v. 29. (β) auf Seiten des HErrn JEsu: **Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thoma, so glaubest du** ꝛc. Er zeiget an,

(a) wie das Bekäntniß Thomä anzusehen; und stellet für

(*) den Grund: **Die weil du mich gesehen hast.**

(**) wie das Bekäntniß anzusehen: **So glaubest du.** Er glaubte

(†) daß JEsus wahrhaftig auferstanden,

(†† daß er der wahrhaftige GOtt, der Heyland aller Welt.

(b) was hiebey zuwissen und zumercken: **Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.**

(*) Es giebt Personen, die da

(†) nicht sehen, und denen dasjenige, was sie glauben sollen, nicht gezeiget wird, wie dem Thoma wiederfahren.

(†† und dennoch glauben, weil sie nemlich das Wort GOttes für sich haben, und auf dessen Wahrheit beruhen. 1 Petr. I, 8.

(**) Und diese Personen sind selig.

(†) Nicht, als gehe solche Seligkeit dem Thoma nichts an, denn er war ja glaubig;

(†† Sondern, daß dieses der ordentliche Weg zur Seligkeit zugelangen.

v. 30. II) auch andern: **Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern** ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) was sonsten noch von dem HErrn JEsu geschehen: **Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind** ꝛc.

(α) Es war ein Zeichen, daß der HErr JEsus auferstund, und sich seinen Jüngern lebendig erzeigte, daß er der Sohn GOttes, der verheissene Meßias, der den Tempel seines Leibes wieder aufgerichtet. oben c. II, 18. 19.

(β) Aber nebst diesem Zeichen thät er noch viel andere, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Er that Zeichen

(a) mit seiner Auferstehung, und Erweisung seiner nach derselben. Da er

(*) wie hier gemeldet wird, sich lebendig erzeigte, der Marien Magdalenen, den eilf Jüngern, dem Thoma, und wiederum den Jüngern an dem Meer Tiberias c XXI, 1.

(**) wie aus den andern Evangelisten zuersehen, erschien er den Weibern insgesamt, Matth. XXVIII, 50. dem Petro, Luc. XXIV, 34. denen Jüngern, die gen Emaus gingen, Luc. XXIV, 15-21. auf einem Berge in Galiläa mehr denn fünfhundert Brüdern, 1 Cor. XV, 6. dem Apostel Jacobo, 1 Cor. XV, 7. und endlich, da er gen Himmel fuhr. Luc. XXIV, 50.

(b) bey

(b) bey seinem Leben. Da er sehen ließ
(*) seine Allwissenheit, wenn er anzeigte, abwesende, gegenwärtig verborgene, und zukünftige Dinge.
(**) seine Allmacht, wenn er gantz sonderbahre Wunder that, an Blinden, Lahmen, ꝛc. Siehe den Beschluß meiner Erkl. Matthäi.

(2) warum er eben nur einige, und nicht alle beschrieben: **Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet** ꝛc. Er zeiget an v. 31.
(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede: **Diese aber.** Und sind die Zeichen und Wunderwercke, die von dem H. Johanne beschrieben sind, z. E. daß der HErr JEsus das Wasser zu Wein gemacht, dem Sohne des Königischen von seinem Fieber geholfen, dem acht und dreyßig Jahr kranck gelegenen seine Gesundheit geschencket, so viel tausend Mann mit wenigem Brodt gesättiget, einen Blindgebohrnen sehend, und den erstorbenen Lazarum lebendig gemacht, ꝛc. nachmals auferstanden, und sich lebendig erzeiget ꝛc.
(β) den Zweck, warum er dieses geschrieben: **Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß** ꝛc.
(a) Die Sache, die da soll erhalten werden, ist der Glaube, daß **JEsus sey Christ, der Sohn GOttes.**
(*) Die Person, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist **JEsus,** von Nazareth, der Sohn Marien, welchen die Juden durch die Hände der Heyden gecreutziget und getödtet.
(**) Von diesem JEsu soll geglaubet werden, daß er
(†) **Christus,** der Meßias, der verheissene Weibes-Saamen.
(††) **der Sohn GOttes.** ob. c. 1, 14.
(***) Und dieses soll geglaubt werden, **daß ihr glaubet.**
(†) Die Personen, sind
(αα) insgemein alle Menschen, die da können zum Glauben gebracht werden. c. III, 16.
(ββ) insonderheit diejenige, so albereit in dem Glauben an den HErrn JEsum stehen, und seine Worte, als Worte der Wahrheit annehmen. Z. E. daß er ehe gewesen denn Abraham, daß er das Brodt, das vom Himmel kommen ꝛc.
(††) Diese sollen glauben: **daß ihr glaubet.**
(αα) Die noch Ungläubige, sollen durch die sonderbare Wercke JEsu, von seiner Gottheit, sich überzeugen lassen.
(ββ) Die andern aber, sollen in ihrem Glauben dadurch gestärcket werden, damit sie zur Zeit der Anfechtung bestehen, und für aller Verführung befreyet bleiben mögen.

(b) Der Nutz aber dieser Sache, ist das Leben: **Und daß ihr durch**

den Glauben das Leben habt in seinem Namen.
[*] Das Leben, ist das geistliche, und das darauf folgende ewige Leben.
[**] Dieses wird erhalten, in seinem Namen, durch sein Verdienst, Leiden, Sterben und Auferstehen.
[***] Und zwar, wenn man an ihn glaubet: durch den Glauben. c. III, 16.

III) Und weil der HErr JEsus,
(1) wahrhaftig auferstanden,
(2) aus eigener Kraft aufgefahren,
(3) Apostel aussendet, gleich wie er gesendet worden,
(4) den Heiligen Geist mittheilet,
(5) die Macht, Sünden zuvergeben, andern anvertrauet,
(6) von Thoma dem Apostel ausdrücklich GOtt genennet wird.
(7) derjenige ist, an den man glauben soll, und
(8) durch den man das ewige Leben erlangt, so ist zuschliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Meßias und Heyland der Welt. Denn
(α) von dem Meßia geweissaget worden, daß er nicht wie andere Menschen verwesen, sondern am dritten Tage auferstehen werde, Ps. XVI, 10. Jon. II, 1.
(β) daß er werde auffahren, Ps. LXVIII, 18. 19.
(γ) GOtt allein treue Hirten giebt, Jer. III, 15. conf. ob. c. XVII, 19.
(δ) den Heiligen Geist mittheilet, Es. XLIV, 3.
(ε) Sünden vergeben kan, Marc. II, 7.
(ζ) den Namen GOtt keinem andern geben will, Es. XLII, 8.
(η) derjenige ist, an welchen man glauben soll, 2 Chron. XX, 20.
(θ) durch welchen man selig werden kan, 5 Mos. XXXIII, 29.

Lehren und Gebrauch.

1) Die gewöhnliche Versammlung der Christliche Gemeine, soll man nicht muthwillig versäumen.
2) Daß in dem N. Testament der erste, und nicht der letzte Tag in der Wochen gefeyret wird, rühret von denen Jüngern selbst her.
3) Gläubige können fallen, und sich schwerlich versündigen.
4) Das Gute, dessen man gewürdiget wird, soll man andere auch mit geniessen lassen. Die Apostel verkündigten Thoma, was sie erfahren.
5) Natürliche Menschen, wollen nichts anders glauben, als was sie mit ihrer verderbten Vernunft und äusserlichen Sinnen begreiffen können.
6) Wo Glaubige beysammen, da ist Christus mitten unter ihnen.
7) Wo der HErr JEsus sich einfindet, da bringt er seinen Frieden mit.

8) Wo

8) Wo es scheinet, daß der HErr JEsus am weitesten von einem, da ist er am nähesten.
9) Leute die aus Schwachheit sündigen, versäumen die Gnaden-Mittel nicht, sondern brauchen sie; da hingegen die, so aus Boßheit sündigen, solche Mittel nicht groß achten. Thomas, da er in Unglauben gefallen, fand sich bey den andern Jüngern ein, und ließ sich weisen.
10) Die Leiber die da auferstehen, sind eben die, die sie in dieser Welt gewesen. Nur daß sie geistlich, und der Glaubigen ihre, herrlich werden. Der HErr JESUS hatte noch die Nägelmahl an Händen und Füssen, da er auferstanden war.
11) GOtt ist an seine Ordnung, die er gemacht, nicht gebunden, wohl aber die Menschen.
12) die Auferstehung des HErrn JEsu, ist der Grund aller Hoffnung.
13) Der Glaube soll sich gründen auf das Wort GOttes, und nicht auf das Empfinden und Fühlen.
4) Der Zweck des Evangelii Johannis ist, die Glaubige in dem Glauben an den HErrn JEsum zu stärcken.
15) Durch den Glauben an dem HErrn JEsum wird ein Mensch gerecht und selig.
16) Die Heil. Schrift soll gelesen werden, nicht, daß man nur die Historien, die drinnen fürkommen, wisse; sondern daß man dadurch zum Glauben gelange.

Paraphrasis Cap. XX.

AN dem ersten Tage in der Woche, den Tag nach dem Sabbath, kam, nebst andern Weibern, Maria Magdalena zum Grabe, um die aufgeschobene Salbung des Leichnams JESU fürzunehmen; und da sie nahe zu dem Grabe kam, erblickte sie, daß der von Joseph und Nicodemo auf das Grab gelegte, von Pilato aber nachmals versiegelte Stein weg, und der dahin gelegte Cörper nicht mehr vorhanden war. Als sie dieses sahe, konte sie nicht länger bey ihren Gefärthen verharren, sondern ging von ihnen weg, und lief so geschwinde sie nur konte, zu Petro und zu dem Jünger, den der HERR lieb hatte, und sprach: Sie sey bey dem Grabe gewesen, habe aber keinen Leichnam daselbst gesehen; es müsse gewiß jemand denselben weg und an einen andern Ort, der ihr zur Zeit noch unwissend, getragen haben. Da Petrus dieses hörte, konte er nicht länger verweilen, sondern lief mit dem andern Jünger auch dahin. Doch war dieser hurtiger auf den Beinen, als jener, und kam also auch eher denn Petrus daselbst an.

v. 1.
v. 2.
v. 3.
v. 4.

Weil

v. 5. Weil er aber in das Grab zu treten, und sich solcher gestalt zu ver-
unreinigen, Bedencken trug, nahm er zwar alles gar genau in Au-
genschein, und sahe die Leinwad liegen, ging aber nicht hinein.
v. 6. Petrus hingegen, da der hinzu kam, trat unerschrocken hinein, und
bemerckte, daß nicht nur die Leinwad, die um den Leib JESU ge-
v. 7. wickelt worden, besonders da lag; sondern auch das Schweiß-
v. 8. Tuch, so er um das Haupt gehabt, wieder besonders. Darauf denn
der andere Jünger, der ehe denn Petrus zum Grabe kommen, auch
hinein trat, und nachdem er alles noch besser in Augenschein ge-
nommen, dem, was Maria Magdalena gesagt, daß man nemlich
v. 9. den Leichnam JESU weggetragen, Glauben zustellete. Weil eine
so baldige Auferstehung des HErrn JEsu, ihnen, ob sie schon von
ihm selbst viel davon gehöret, zu der Zeit noch ganz unbegreifflich.
v. 10. Und weil sie also nicht begreiffen konten, wie es doch mit dem
Leichnam JESU müsse zugegangen seyn, gingen sie voller Zweif-
fel-Muth und Furcht wieder nach Hause, und zu den andern Jün-
v. 11. gern. Maria aber, die Petro und dem andern Jünger wieder zum
Grabe gefolget, blieb, da diese beyde fortgingen, in Hoffnung,
von dem weggetragenen Leichnam etwas zu erfahren, stehen, und
v. 12. zwar weinend und heulend. Und da sie also in das Grab hinein
sahe, erblickte sie zween Jünglinge (waren zwey Heilige Engel)
mit weissen Kleidern, und zwar sitzend, einen zum Haupte, und den
v. 13. andern zu den Füssen, die sie anredeten, und warum sie doch weine,
fragten: Maria, die da meynte, es wären Personen aus der Stadt
in ihren Feyer-Kleidern, antwortete und sprach: Sie sey um den
Leichnam JEsu von Nazareth bekümmert. Denn derselbe habe ihr
bey seinen Leb-Zeiten gar viel Gutes erwiesen, und nun, da sie sei-
nen Leichnam salben wolle, sey solcher weg. Weil ihr nun wohl
wissend, daß er gar viel und grosse Feinde gehabt, sey sie besorgt, sie
möchten den Leichnam, um ihn übel zu tractiren, vielleicht wegge-
nommen haben. Und da könne sie sich freylich nicht eher zufrieden
geben, als bis sie erfahre, wie es mit ihm stehe, und wo er hin-
v. 14. kommen. Da sie sich nun weiter umsehen wolte, und deswegen,
besonders weil sie jemanden hinter sich zu seyn vermerckte, sich um-
kehrte, erblickte sie eine ihr unbekante Manns-Person (den HErrn
JEsum in frembder Gestalt) die da gleichfalls, warum sie doch
v. 15. weine, und wen sie suche, fragte: Sie, davor haltend, es sey der
Gärtner, redete ihn wieder an, und sprach: Ob ihm nicht etwa
wissend, wie es mit dem Leichnam JESU, den Joseph selbst hie-
her geleget, und mit einem grossen Stein verwahret, stehe: Solte

er

er ihn etwa weggeschafft haben, oder geschehen lassen, daß andere ihn anders wohin getragen, so solle er es ihr doch nicht verhalten. Joseph habe ihm einmal das Grab eingeräumet, dahin und an keinen andern Ort gehöre er. Wenn sie nur wissen solte, wo er anzutreffen, so wolte sie gleich hingehen, ihn hohlen, und wieder in sein Ruhe-Kämmerlein bringen. Da sie dieses sagte, nennte er sie v. 16.
bey ihrem Namen, und sprach: Maria! Und da das geschahe, ward sie auf das innigste bewegt, und sahe und erkante, daß die vor ihr stehende Person, der HErr JESUS selber. Dannenhero da sie zuvor ihr Angesicht zu ihm gewendet, rieff sie für Freuden ihres Hertzens: Rabbuni! warff sich vor ihm nieder, und wolte seine Füsse küssen. Allein er sprach: Sie solte sich vorjetzo nicht v. 17.
lange bey ihm aufhalten, es sey bis zu seiner Himmelfahrt noch einige Zeit, da werde sich schon noch Gelegenheit eräugnen, daß sie noch länger seiner sichtbaren und empfindlichen Gemeinschafft geniessen könte, vorjetzo sey nöthig, seinen betrübten und niedergeschlagenen Brüdern, den Jüngern, die theils wegen ihres Sünden-Falls, theils über seinen Tod sehr bekümmert, aufzurichten, und ihnen die fröliche Post zu bringen, daß er nun wieder von den Todten auferstanden sey. Und sey nichts mehr vorhanden, als zu seinem GOTT und Vater, der auch in und durch ihn, ihr versühnter und liebreicher GOTT und Vater, in dem Himmel einzugehen, solchen Himmel in Besitz zu nehmen, und die Herrschafft über alle Welt anzutreten. Dieses solle sie ihnen verkündigen, und ob sie schon eine Weibes-Person, die Manns-Personen mit Trost aufrichten, und in seinem Namen die erste Predigt von seiner Auferstehung halten. Welches sie auch that, zu den Jüngern hinging, und ih- v. 18.
nen mit grossen Freuden verkündigte, was sie erfahren, und was ihr, ihnen vorzutragen, anbefohlen worden. Am Abend aber des- v. 19.
selben Tages, da die Jünger und einige andere Personen zusammen speiseten, und vor Furcht der Juden, die Thüren verschlossen hatten, kam der HErr JESUS zu ihrer grösten Verwunderung mitten unter sie, grüssete sie, und nachdem er sie des Friedes, welchen er v. 20.
ihnen bey seinen Leb-Zeiten versprochen, versichert, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite, mit denen darinnen vorhandenen Nägel-Malen, zum Zeugniß, daß er nicht ein Geist, sondern ihr JESUS, durch welchen ihnen der Friede und alles Gutes erworben und zu wege gebracht worden. Da die Jünger dieses sahen und hörten, wurden sie darüber von Hertzen froh, und wie er sonst gesagt, mit ihm lebendig. Darauf er sie denn ferner anredete, und v. 21.

mit nochmaliger Versicherung des Friedes mit GOTT, ihnen anzeigte, daß, wie der Vater ihn, die Welt zu versühnen, in die Welt gesandt; also wolle er sie nun, solche Versühnung zu predigen, und sie allen Menschen anzupreisen, auch in die Welt aussenden. Und solten sie mit ihren Nachfolgern, ob schon unter vielem Leiden, das, was er mit Lehren und Predigen unter den Juden angefangen, unter den Heyden so lange fortsetzen, bis er, nachdem ihm seine Gemeine, als seine Braut, aus den Juden und Heyden werde gesammlet seyn, sie endlich als seine ausgesandte Bothen heim-
v. 22. ruffen, und das Amt der Predigt selbst aufheben werde. Und damit sie solches im Seegen zu thun, möchten geschickt seyn, wolle er ihnen den Heiligen Geist mit seinen Gaben, und zwar in grösserer Maasse, denn sie denselben bisher gehabt, bis der volle Aus-
v. 23. guß nach weniger Zeit geschehen würde, mittheilen. Bließ deswegen, wie ehemals dem ersten Menschen, da er solte lebendig werden, begegnet, sie an, und sprach: sie solten denn in seinem Namen, denen, welche Reu und Leid über ihre Sünden bezeigten, sich zu ihm wenden, und besser zu werden zusagten, seine Gnade, und daß ihre Sünde, und die damit verdiente Strafe, erlassen, ankündigen, und als seine Mund-Bothen ihnen solches gewiß versprechen; hingegen aber denen, die keine Sünden-Noth fühlten, wol aber gar in Sünden frey fort lebten, bey ihrer Unbußfertigkeit nicht nur keine Hoffnung der Gnade GOttes machen, sondern gleichfals in seinem Namen den Fluch über sie aussprechen, und dabey versichert seyn, daß beydes, so wol das Ankündigen der Gnade, als des Fluchs,
v. 24. vor GOTT im Himmel gültig seyn solle. Da dieses also vorging, war Thomas, der da heisset Zwilling, einer von denen Aposteln des HERRN, gleich nicht zugegen; da sagten die andern, als sie zu ihm kamen, was sie in seiner Abwesenheit erfahren, und wie sie den erstandenen JESUM nicht nur gesehen, sondern auch, was
v. 25. er mit ihnen geredet. Er aber gab zur Antwort: Es komme ihm alles, was sie erzehlet, gar unglaublich vor, und könne seyn, daß sie sich so was eingebildet, und was ihnen in der Einbildung vorkommen, vor Wahrheit hielten. Er vor seine Person wäre nicht so leicht-gläubig. Solte aber geschehen, daß dergleichen Erscheinung ihm auch begegnete, so wolle er sich besser dabey vorsehen, und wenn er die Nägel-Maal an Händen und Füssen, wie auch die Narbe in der Seite, die man dem HErrn JESU nach seinem Absterben mit einem Speer eröffnet, nicht sehen, und mit Händen fühlen und greiffen solte, ihren Erzehlungen nimmermehr glauben.

ben. Alleine was geschahe? Gleich acht Tage hernach, da die v. 26.
Jünger, eben wie vormals, versamlet waren, und die Thüren verschlossen hatten, und Thomas auch bey ihnen, ließ der HERR, da sie es am wenigsten dachten, sich wiederum sehen, grüssete sie wie vormals, und fing mit Thoma folgendes Gespräch an; nemlich er v. 27.
sagte: Er wisse wohl, was er gegen seine Mit-Apostel wegen der ihnen geschehenen Offenbahrung geredet. Und weil er unter andern, wenn er seiner Auferstehung glauben solte, begehret, die Maale in seinen Händen und in seiner Seite zu sehen und zu fühlen, so solle hiemit dem Verlangen seines Hertzens eine Gnüge geschehen. Er solle solche nicht nur anschauen, sondern auch mit seinen Fingern und Händen begreiffen, und dadurch, daß er der erstandene JESUS, und die andern Apostel wahr geredet, erkennen, und die Lehre von seiner Auferstehung, als den Grund alles Heyls, aufs gewisseste glauben. Thomas thät, was der HERR ihm befohlen, v. 28.
und da er alles, so, wie er es verlanget, befand, fing er an seines Unglaubens sich zu schämen, und sprach zu ihm: O ich Unverständiger! zu glauben dem, was die Propheten von dem Meßia geweissaget, und die Mit-Apostel bezeuget haben. Du bist ja allerdings unser JESUS, mein und unser aller HERR und GOTT, so uns nicht nur durch sein Blut erkauft, sondern auch mit dem Vater und Heiligen Geist herrschet in Ewigkeit. In dir sind alle Verheissungen Ja und Amen, und du bist der GOTT Israelis, in welchem alle Welt sich segnen wird. Darauf denn der HErr v. 29.
JESUS zur Antwort gab: Weil dem Verlangen seines Hertzens ein Gnüge geschehen, so glaube er, daß er nicht nur wahrhaftig auferstanden, sondern auch der verheissene Meßias und GOTT mit dem Vater. Er habe vor dißmal so, wie ers verlanget, sich ihm sehen und fühlen lassen, alleine es sey dieses was ausserordentliches. Man solle es nicht auf das Sehen, Fühlen und Empfinden ankommen lassen, sondern dem Zeugnisse der Propheten, und seinen Worten, wenn es schon der Vernunft öfters unbegreiflich, glauben, so werde man selig in Zeit und Ewigkeit. Solches und viel andere v. 30.
Dinge, wodurch die Jünger sattsam, daß er, JESUS, der Sohn des lebendigen GOttes, der den Tempel seines Leibes aufgerichtet, überzeuget werden konten, that er nach seiner Auferstehung; diese aber nebst denen, so vor seinem Sterben von ihm geschehen, haben sollen bemercket und aufgezeichnet werden, damit ihr, die ihr albereit an ihn glaubet, eures Glaubens wegen aber, auf vielerley Weise, bald zur Lincken, bald zur Rechten angefochten werdet, in

v. 31. eurem Glauben gestärcket, bekräftiget und gegründet, und also aufs gewisseste, er, JEsus, sey der einige Heyland aller Welt, und mit dem Vater ewiger GOTT, hochgelobet in Ewigkeit, in und durch welchen allein alle Seligkeit zu erlangen, aufs herrlichste überzeuget werden möget.

CAP. XXI.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet ferner (I) wie der HErr JEsus sich den Jüngern abermals geoffenbahret. v. 1-14. (II) was er insonderheit mit Petro geredet. v. 15-23. (III) machet den Beschluß des gantzen Evangelii. v. 24. 25.

Erklärung.

v. 1-14.

v. 1. Zum fünften beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus abermals dem Jüngern sich geoffenbaret: Darnach offenbarte sich JEsus abermal den Jüngern, an dem Meer bey Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: so wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wußtens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen. Kinder, habt ihr nichts zu essen? sie antworteten ihm, nein! Er aber sprach zu ihnen: werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und konten's nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus hörte, daß es der HErr war, gürtete er das Hemde um sich, denn er war nackt, und warff sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zweyhundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen geleget, und Fische drauf und Brodt. Spricht JEsus zu ihnen: bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netze aufs Land voll grosser Fi-

sche, hundert und drey und funffzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netze nicht. Spricht JEsus zu ihnen: kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? denn sie wußtens, daß es der HErr war. Da kommt JEsus, und nimmt das Brodt, und giebts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte mal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist. Der Evangelist stellet vor

I) daß der HErr JEsus sich geoffenbaret: darnach offenbarte sich JEsus abermal.

II) wem solches geschehen: den Jüngern. Die in dem folgenden Namhaft gemacht werden.

III) wo es geschehen: an dem Meer Tiberias. Ist das Galiläische Meer, der See Genezareth.

IV) wie es geschehen: Er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander ꝛc. v. 2. Es wird gemeldet

[1] die Gelegenheit darzu. Und ist das Fischen der Apostel.

[α] Die Personen, sind

[a] Simon Petrus,

[b] und Thomas, der da heisset Zwilling,

[c] und Nathanael von Cana aus Galiläa, ein rechter Israelit, in welchem kein falsch. oben c. I, 47.

[d] und die Söhne Zebedäi, Jacobus und Johannes.

[e] und andere zween seiner Jünger.

[β] die Unterredung hievon, bestehet darinnen, daß v. 3.

[a] Petrus sein Vorhaben den andern eröffnet; Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin fischen gehen. Er will, weil er nebst den andern auf die Verheissung des Vaters warten soll, nicht müssig seyn, oder nur in einem beschaulichem Leben die Zeit zubringen, sondern arbeiten, biß ihm weiter kund worden, was er thun solle.

[b] die andern ihme beystimmen, und mit zu arbeiten sich erbieten: sie sprachen zu ihm, so wollen wir mit dir gehen.

[γ] das Fischen selbst war, daß sie zwar arbeiteten, aber vergeblich: sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Zum Vorbild, daß da sie hinführo Menschen fahen solten, und geistliche Fischer werden, sie nichts destoweniger öfters vergebens arbeiten, und nichts fangen würden. Ap. Gesch. XIII, 46.

[2] die Offenbarung. Und da wird gemeldet, v. 4.

[α] wenn solche geschehen: da es aber Morgen war.

[ɛ] wie sie geschehen. Und zwar
[a] bey dem Fischzuge. Da denn der Evangelist beschreibet, wie er sich geoffenbaret
[*] unter einer fremden Gestalt: **stund JEsus am Ufer: aber die Jünger wußtens nicht, daß es JEsus war.** Ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten.
v. 5. [**] in eigener Gestalt: **spricht JEsus zu ihnen** ꝛc. Der Evangelist meldet
[†] wie er sich geoffenbaret
[αα] mit Worten. Da er
[aa] sie etwas gefraget: **Kinder, habt ihr** ꝛc. Es wird gemeldet
[ααα] die Frage: **Kinder, habt ihr nichts zu essen?** Græc. μή τι προσφάγιον ἔχετε, **habt ihr nicht eine Beykost,** etwas das zu dem Brodt kan genossen werden, Fische die ihr verkauft. Mit dem Samaritischen Weibe stellte er ein Gespräch an, vom Tranck, und wolte sie dadurch führen auf den geistlichen Tranck der Seelen; hier fängt er an von leiblicher Speise, und zwar von der Beykost zu reden, um dadurch sie auf das geistliche Essen zu bringen.
[βββ] die Antwort der Jünger: **sie antworteten ihm: Nein!** wie das Samaritische Weib nicht verstunde, was der HErr JEsus mit dem lebendigen Wasser haben wolte, so ergings auch den Jüngern; sie meynten, er rede nur von leiblicher Speise.
v. 6. [bb] ihnen etwas befohlen: **Er aber sprach zu ihnen: werfet das Netz zur Rechten** ꝛc. Auf der Seite, da sie gemeynet, daß es am besten gehen solte, wolte nichts folgen, sie fiengen nichts; und dannenhero gebietet er ihnen, auf der andern Seiten das Netz auszuwerffen; um ihnen damit zu zeigen, daß sie unter demjenigen Volcke, unter welchem sie die meiste Frucht zu schaffen, verhofften, am wenigsten ausrichten würden, und sie dannenhero auf die andere Seite, zu den Heyden, sich zu wenden, und unter ihnen einen reichen Segen zu gewarten. Ap. Gesch. XIII, 48.
[ββ] mit Wercken: **da wurffen sie, und kontens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.**
(aa) sie gehorchen seinem Befehl: **da wurffen sie.**
(bb) und der Segen findet sich: **und kontens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.** Es wurde offenbar, daß der Segens-Herr vorhanden, der sonsten ihre Arbeit so reichlich gesegnet.
v. 7. [††] wie die Jünger ihn erkant, und daß sie ihn erkennet, dargethan
(αα) mit

(αα) mit Worten: da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro, es ist der HErr.

(aa) die Person die ihn erkennet, ist der Jünger, welchen JEsus lieb hatte.

(bb) diese Person erkennet nicht nur, sondern bekennet auch, daß gegenwärtiger Mann der HErr JEsus: es ist der HErr. Senserunt ex ipso pondere pisces venisse ad jubentis imperium non humanæ artis incurrisse capturam. P. Chrysol. serm. 79.

(ββ) mit Wercken: da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war ꝛc. Es meldet der Evangelist, was geschehen

(aa) von Petro: da Simon Petrus das hörte ꝛc. Es geschiehet von Petro, daß Er

(ααα) das Hemd um sich gürtete: gürtete er das Hemde um sich, denn er war nacker. Er hatte allein das Unter-Kleid, das Hemd an, und darum zog er auch sein ander Kleid an, um also etwas erbar vor dem HErrn zu erscheinen.

(βββ) sich ins Meer warff: und warff sich ins Meer. Er sprang ins Meer, um durch das Schwimmen desto eher zu dem HErrn zu kommen, und bey ihm zu seyn.

(bb) von den andern Jüngern: die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe ꝛc. Sie eileten auch an das Land, den HErrn zu sprechen, und ihn für den bescheerten Segen zu dancken. v. 8.

[b] bey einer Mahlzeit: Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie ꝛc. Es wird beschrieben v. 9.

(*) die Zubereitung zu der Mahlzeit. Und wird dabey gemeldet

(†) was die Jünger auf dem Lande gefunden: Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brodt. Sie kamen zu Lande, und funden

(αα) gewisse Dinge. Als

(aa) Kohlen, so da glüeten,

(bb) und Fische drauf,

(cc) und Brodt. Dinge, so zu einer Mahlzeit nöthig.

(ββ) diese Dinge an einem gewissen Orte: sie traten auf das Land, und sahen die Kohlen gelegt. Sie fundens auf der Erden hingeleget, als auf einem Tische.

(γγ) und diese Dinge schon bereitet. Es war kein Fisch von ihrem Fang, kein Brodt das sie hingelegt, und keine Kohlen, so von ihnen angezündet, sondern alles durch die Macht und Fürsorge JEsu hergebracht. Er wolte sie speisen, und dannenhero bereitete er ihnen an dem Ufer des Meers einen Tisch.

(††) was

v. 10. (††) was der HErr JEsus ihnen zu thun anbefohlen: **spricht JEsus zu ihnen: bringet her von den Fischen** ꝛc. Es wird gemeldet
(αα) der Befehl, den der HErr JEsus gegeben: **bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.** Fische zur Mahlzeit waren schon da; doch solten sie von denen, die sie gefangen, auch einige herzubringen. Ohne Zweiffel zum Zeichen und Fürbilde, daß auch die Heyden, die durch das Evangelium solten bekehret werden, GOtt angenehm, und in die Gemeinschafft JEsu gehörten.

v. 11. (ββ) die Vollbringung dieses Befehls: **Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land** ꝛc. Der Evangelist meldet
(aa) die Vollbringung des gegebenen Befehls: **Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netze aufs Land voll grosser Fische, hundert und drey und funffzig.** Petrus stieg wieder in das Schiff, und als der älteste und erfahrenste, machte er Anstalt, daß das Netz gezogen, und die Fische ans Land gebracht wurden, und zwar an der Zahl hundert und drey und funfzig.
(bb) ein sonderbares Wunder, so sich hierbey zugetragen: **und wiewohl ihrer so viel waren, zerreiß doch das Netze nicht.** Ehemals, Luc. V, 6. thäten die Jünger auch einen Fischzug, und ihr Netz zerreiß, hier nicht; vielleicht damit anzuzeigen, daß da das Predigen der Apostel unter den Jüden nicht so gar glücklich, hingegen das Predigen unter den Heyden, desto gesegneter seyn solte, und endlich alle Welt dem HErrn JEsu zugeführet werden. Ex Judæis & gentibus centenarium numerum duplicat, qui duorum vitam salutemque jungit populorum. P. Chrysol. serm. 79.

(**) die Einladung zu derselben: **spricht JEsus zu ihnen: Kommt, und haltet** ꝛc. Zweyerley befiehlet der HErr JEsus seinen Jüngern:
(†) daß sie kommen sollen: **Kommt.** Sie sollen sich zu ihm nahen, und bey ihm niedersetzen, als seine Freunde, Brüder und Gespielen.
(††) daß sie das Mahl halten sollen: **und haltet das Mahl.** Græc. ἀριστήσατε, **haltet das Mittags-Mahl.** Nach gehabter Mühe und angewendetem Fleisse, sollen sie sich nun erquicken
(αα) an ihrem Leibe, mit Speise und Tranck.
(ββ) an ihrer Seelen, in seiner Gemeinschaft. Sie hatten ihm öffters in ihren Häusern ein Mahl zugerichtet, Matth. IX, 10. Und nun wolte er ihnen wiederum eine Mahlzeit geben. Und die solten sie halten in Friede und Ruhe, ohne von ihren Feinden gestöret zu werden. Vorbildungs weise, daß alle die sein Reich zu vermehren beflissen, an Leib und Seele sollen versorget und erquicket werden, in Zeit und in der Ewigkeit.

(***) was

(***) was bey dieser Mahlzeit fürgangen und geschehen: **Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen, wer bist du: denn sie wußtens, daß es der HErr war.**

(†) Die Sache, die geschahe, war, daß **niemand unter den Jüngern ihn fragen durfte, wer bist du:** Er gab sonderbare Zeichen, Strahlen und Blicke seiner wahren Menschheit und ewigen Gottheit von sich, so daß sie nicht nöthig hatten, ihn zu fragen, wer er doch sey?

(††) Der Grund und die Ursach war, weil sie, daß es ihr HErr und Meister, mehr als zu wohl wissen konten: **Denn sie wußtens/daß es der HErr war.** Und wurde also diese Mahlzeit gehalten unter stetem Aus-Zu- und Einfluß seiner Gnaden, in ihr Hertz. Wie ehemals dem Mosi, und denen die bey ihm, wiederfahren. 2 B. Mos. XXIV, 11.

(****) die Mahlzeit selbst: **Da kommt JESUS, und nimt das Brodt, und gibts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.** v. 13. Er tractiret sie, und wartet ihnen auf.

(†) Er kam: **Da kommt JEsus.** Er lässet sie niedersetzen, und Er wartet auf, als ein Diener; wie ehemals, da er ihnen die Füsse wusch.

(††) Er legte ihnen für; und zwar

(αα) das Brodt: **und nimt das Brodt, und gibts ihnen.**

(aa) **Brodt** ist die nöthige Nahrung, die der Mensch, das Leben zu erhalten, bedarf. Und kan alhier ein Fürbild seyn, der nöthigen Gaben, welche die Seinen bedürffen, das leib- und geistliche Leben zu erhalten.

(bb) Dieses leget er ihnen für: **Und gibts ihnen.** Zur Versicherung, daß ihnen nichts mangeln solte, was ihnen nöthig zu diesem und jenem Leben. Doch gab ers ihnen, und legte es ihnen für, nicht aber zwang er es ihnen ein, weil ein Mensch zu den Gaben GOttes nicht genöthiget soll werden, so wenig als ein Hungriger darf genöthiget werden Brodt zu nehmen, dasselbe zu genieſſen, und sich damit zu sättigen.

(ββ) Fische: **Desselbigen gleichen auch die Fische.** Er gibt nicht nur trocken Brodt, sondern auch eine Beykost, weil er kommen, den Seinen nicht nur das Leben, sondern auch volle Genüge, (ein übriges, mehr denn die Väter A. Testaments erhalten) zu geben. Sie sollen auch Trost und Erquickung, so viel in diesem Leben nöthig, bey ihm haben.

V) Was von dieser Offenbarung zu wissen: **Das ist nun das dritte mal,** v. 14.

daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist. Es ist diese Offenbarung eigendlich die siebende, sie wird aber von Johanne die dritte genannt, weil sie geschehen, da der HErr JEsus das dritte mal nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern gespeiset. Luc. XXIV, 30. 43. „Johannes nennet diese Offenbarung die „dritte, und siehet auf die, da Christus erschienen ist, wenn die meisten Jün„ger zusammen gewesen. Solches ist zum ersten geschehen, wie der HErr „am Tage der Auferstehung zu letzt den zehen Aposteln erschienen, am achten „Tage hernach den Eilfen, und nunmehro auch den sieben Jüngern. Zu „dem ist es auch die dritte von denen, welche GOTT durch Johannem hat „wollen lassen aufzeichnen. Sandhagen Einleitung p. 142.

VI) Und weil der HErr JEsus
(1) den Fischen im Meer gebiethen, und
(2) die Arbeit der Menschen segnen kan, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOTT. Der wahre Messias. Ps. VIII, 9. CXXVII, 1. 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Den Heiligen Geist kan man auch bey dem Arbeiten erwarten und erhalten. Die Jünger, da sie den Heiligen Geist erhalten solten, schlossen sich nicht ein, sondern gingen an den Werck-Tagen an ihre Arbeit, des Sonntags aber hielten sie Versammlungen, und beteten mit einander.
2) Glaubige sollen sich zu Glaubigen halten, und mit einander gerne umgehen.
3) Müßiggang soll man meiden, und immer geschäftig seyn.
4) Die leibliche Arbeit der Glaubigen ist GOtt gefällig.
5) Wo GOtt nicht seinen Segen gibt, so ist so wohl die leibliche als geistliche Arbeit vergebens.
6) Der HERR JEsus ist den Seinen öfters gantz nahe, und sie wissen es doch nicht.
7) Auf GOttes Befehl, und in seinem Namen die Arbeit verrichten, ist nicht vergebens.
8) Der Segen des HErrn machet reich.
9) Die wahre Erkäntniß JESU ist nicht todt, sondern lebendig. So bald Petrus erkante, daß es der HErr, den er sahe, so war er bemühet, zu ihm zu kommen. Er konte nicht ruhen, als bis er bey ihm.
10) GOtt sorget für die Seinen, auch im leiblichen.
11) Der HERR JEsus pfleget die Seinen öfters auch noch in dieser Zeit zu erquicken.
12) Wo der HErr JEsus, da läßt er sich nicht unbezeuget.
13) Christus entzündet nicht nur das geistliche Leben, soudern erhält und stärckt es auch.

14) Der

14) Der HErr JEsus thut den Seinen öfters auch leiblich wohl. Er gab den Jüngern nicht nur Brodt, sondern auch eine Beykost, Fische.
15) Die Erquickung der Glaubigen in dieser Zeit, ist ein Fürbild und Vorschmack der Erquickung in der Ewigkeit.

V. 15--19.

Weiter erzehlet der Evangelist, was nach gehaltenem Mahl der HErr JE- v. 15.
sus insonderheit mit Petro gesprochen: Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HERR, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HERR, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HERR, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JESUS zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm, folge mir nach. Dieses Gespräch des HErrn JEsu mit Petro, fasset in sich,

1) einige Fragen mit ihrer Antwort.
(1) Die erste Frage wird so fürgestellet, daß gemeldet wird
(α) die Zeit, wenn sie geschehen: **Da sie nun das Mahl gehalten hatten.** Der HErr lässet die Jünger geruhig essen; da aber solches geschehen, so fängt er ins besondere mit dem Petro ein Gespräch an, von einer solchen Materie, die allerdings nöthig.
(ß) die Frage, die geschehen. Und diese fasset in sich
(a) die Anrede: **Simon Johanna.** Græc. Σίμων Ἰωνᾶ **Simon Jonä Sohn.** Matth. XVI, 17.
(b) die Frage selbst: **Hast du mich lieber, denn mich diese haben?**
(*) Der Heyland hält gegen einander gewisse Personen; und sind Petrus und die andern Jünger.
(**) Fraget, ob Petrus ihn mehr liebe, denn die andern.
(†) Der Grund dieser Frage, war Petri erbiethen, dem HErrn JEsu

treu zu seyn, wenn ihn auch alle andere Jünger verlassen solten. Matth. XXVI, 33.

(††) der Zweck derselben aber, ihn

(αα) seine vorige Vermessenheit zu Gemüthe zu führen.

(ββ) ein Bekäntniß von ihm zu haben, wie er hinführo sich gegen ihn bezeigen wolle.

(γ) die Antwort: **Er sprichr zu ihm: Ja HErr, du weisselt, daß ich dich lieb habe.**

(a) Er bekennet etwas: **Ja HErr** -- **daß ich dich lieb habe.**

(*) nicht will er sich den andern ietzo vorziehen, uud eine grössere Liebe von sich rühmen, wie ehemals geschehen;

(**) sondern er saget nur, daß er ihn lieb habe: **Ja HErr, du weisselt, daß ich dich lieb habe.**

(b) Er bekräftiget solches: **Ja HErr, du weisselt.** Er meldet

(*) was er von dem HErrn glaube: **Du weisselt.** Heisset v. 17. du weisselt alle Dinge. Gibt damit zu erkennen, daß er ihn für den allwissenden GOtt, der Hertzen und Nieren prüfet, halte. Offenb. II, 23.

(**) was er sich von dem HErrn versehe: **Du weisselt, daß ich dich lieb habe.** Er versiehet sich, daß der HErr nach seiner Allwissenheit, die Aufrichtigkeit seines Hertzens sehe, und daß er ihn wahrhaftig liebe, erkenne.

(δ) die Forderung, die der HErr JEsus darauf gethan: **Sprichr er zu ihm: weide meine Lämmer.**

(a) Er redet von seinen Lämmern: **Meine Lämmer.**

(*) Die **Lämmer** sind die Glaubige an den HErrn JEsum, und zwar die Schwachglaubige, die jungen Kinder und Säuglinge. 1 Petr. II, 2. Ebr. V, 12. Ps. VIII, 3. die zwar an den HErrn JEsum glauben, doch aber in der Erkäntniß, Beypflichtung und hertzlichem Vertrauen, noch schwach sind. Rom. XIV, 1.

(**) Diese nennet er

(†) **Lämmer**, weil sie wircklich Schaafe, doch aber noch zart, und gar vielen Schwachheiten unterworffen.

(††) seine Lämmer: **Meine Lämmer.** Weil er sie wie andere erkauft, und sie ihm so wohl zugehören, und unter seiner Aufsicht stehen, als andere, die im Glauben starck, und in demselben weit kommen. 1 Petr. I, 18. Ebr. XIII, 20.

(b) Fordert in Ansehen derselben etwas von Petro: **Weide meine Lämmer.** Er soll sie

(*) auf das lautere Wort GOttes, als welches von dem HErrn JEsu, dem Lamme GOTTES, und grossen Hirten der Schaafe, handelt, führen.

(**) sie

(**) sie für den Wölfen warnen. Ap. Gesch. XX, 29.
(***) die verirreten wieder zurecht zu bringen suchen. Ezech. XXXIV, 12.
(****) ihnen mit einem heiligen Wandel fürleuchten. 1 Petr. V, 4. Hieher gehören alle die Pflichten, welche die Lehrer in Ansehen der Zuhörer zu beobachten, und in denen Systematibus Theol. Moral. zu finden.

(c) Und dieses fordert der HErr JEsus von Petro, kraft der Liebe, welche er gegen ihn bekennet. Indem, wo die Liebe gegen ihn, das Lamm GOttes, welches mit seinem Blute die Menschen zu seinem Eigenthum erkauft, und so viel von ihnen hält, es nicht anders seyn kan, als es muß auch die Liebe gegen die Seinen sich finden, und daß solche da, durch eine heilige Sorgfalt für dieselbe, bewiesen werden. Heisset c. XIV, 15. liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.

(2) Die andere Frage ist von der Liebe insgemein. Und kommt dabey für v. 16.
(α) die Frage selbst: **Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb.** Er soll sich noch weiter prüfen und untersuchen.
(β) die Antwort: **Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe.**
(γ) die Forderung die der HErr JEsus darauf gethan: **Spricht er zu ihm, weide meine Schaafe.**
(a) Schaafe können seyn die Starckglaubige, die Vollkommene, denen starcke Speise gehöret. Ebr. V, 13. 14. die Grossen in dem Reiche Christi. Jer. XXXI, 34.
(b) Diese soll er auch weiden. Siehe in dem vorhergehenden.

(3) Die dritte, ist der andern gleich; und wird gemeldet v. 17.
(α) die Frage selbst: **Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb?** Es fraget der Heyland zum dritten mal, ohne Zweiffel, weil Petrus ihn dreymal verleugnet: und wie er ihn dreymal verleugnet, also soll er nun auch dreymal öffentlich seine Liebe bekennen.
(β) die Antwort; und zwar
(a) wie solche geschehen: **Petrus ward traurig, daß er zum dritten mal zu ihm sagte, hast du mich lieb.** Er antwortete mit niedergeschlagenem Gemüthe, indem er besorgte, der HErr wolle ihn gar nicht mehr trauen.
(b) die Antwort selbst: **Und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.** Er meldet
(*) was er von dem HErrn glaube: **HErr, du weissest alle Dinge.** Du prüfest Hertzen und Nieren, und verstehest auch die Gedancken von ferne. Ps. CXXXIX, 4.

(**) was er sich von dem HErrn versehe: **Du weissest, daß ich dich lieb habe.**

(γ) die Forderung, die der HErr JEsus darauf gethan: **Spricht JEsus zu ihm: weide meine Schaafe.** Weil Petrus sich vor andern Jüngern an dem HErrn versündiget, und er daher leicht auf die Gedancken kommen können, der HErr werde nun seines Dienstes in seiner Kirchen nicht mehr brauchen wollen; so trägt der Heyland ihm solch Amt nochmals öffentlich auf, und bnstätiget ihn darinnen; jedoch ohne Erhebung über die andern Jünger. Matth. XXIII, 8-11. 1 Petr. V, 2. 3. 4.

v. 18. II) eine Weissagung von dem Tode Petri: **Warlich, warlich, ich sage dir, da du jünger wareſt** ꝛc. Der Heyland

(1) thut eine Betheurung: **Warlich, warlich, ich sage dir.**

(2) stellet vor den bisherigen Zustand Petri; **Da du jünger wareſt, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest.**

(α) Die Zeit dieses Zustandes, zeiget er an, mit den Worten: **Da du jünger wareſt.** Ist die Zeit, ehe er noch von dem JErrn JEsu zum Apostel-Amt beruffen worden, und da der HErr JEsus sichtbarlich mit ihnen umgangen.

(ε) Der Zustand selbst, ist, daß er seiner Freyheit gebraucht

(a) in Ansehen der Kleidung: **Gürtest du dich.**

(b) in Ansehen seines Wandels: **Und wandeltest, wo hin du wolltest.** Er war frey, ehe er zu dem HErrn JEsu kam, und da er zu ihm kam, durfte ihm und den andern Jüngern auch niemand etwas thun. Es hieß: Lasset diese gehen. c. XVIII, 8.

(3) meldet was ihm hinführo begegnen werde: **Wenn du aber alt wirst** ꝛc. Der Evangelist bringet für

(α) die Worte JEsu, und zwar wie er geredet

(a) von einer gewissen Zeit: **Wenn du aber alt wirst.** Ist die Zeit, kurtz vor dem Abschiede Petri aus dieser Welt.

(b) von einem gewissen Zustande: **Wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, wo du nicht hin wilt.** Es würde alles wider seinen natürlichen Willen gehen, und er sich dem Willen anderer, auch so gar seiner Feinde, gantz ergeben müssen. Quid ergo significat, *quo tu non vis*, Naturæ affectum, & carnis necessitatem indicat, & quod anima invita corpus relinquit. Et licet voluntas constans & firma esset, natura tamen imbecilla. *Chrysost.* ad h. l.

v. 19. (ε) eine kurtze Erklärung derselben: **Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde.**

(a) GOtt solte durch den Tod Petri gepriesen werden. **Und geschahe, da**

er

er sich lieber tödten ließ, als verschweigen wolte, daß GOtt einen Sohn habe, und daß dieser Sohn JEsus von Nazareth.

(b) Der Tod selber aber solte seyn, daß er würde seine Hände ausstrecken müssen, und sich hinführen lassen, da er für sich selbst nicht gerne hin wolte. Er solte eines gewaltsamen Todes sterben; wie denn auch geschehen, indem er an ein Creutz gehänget worden, jedoch umgekehret, so daß die Füsse in der Höhe, und das Haupt gegen die Erde gestanden, wie er selber gebeten, weil er sich unwürdig geachtet, auf gleiche Weise, wie sein Meister, gecreutziget zu werden. Siehe meine Erklärung 1 Petr. I, 1.

III) einen Befehl: **Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach.** Kan gehen entweder

(1) auf die leibliche Nachfolge, daß nemlich Petrus ihme noch in etwas folgen solte. Oder

(2) auf die geistliche, da Petrus hinführo alleine nach der Lehre und dem Leben des HErrn JEsu sich zu richten, und für aller Verführung zur Lincken und zur Rechten, sich fürzusehen.

IV) und weil der HErr JEsus derjenige ist, welcher

(1) alle Dinge weiß,

(2) vorher sagen kan, was hernach geschehen soll, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, der die Hertzen und Nieren prüfet, Ps. VII, 10. und zuvor verkündiget, was hernach kommen soll. Esa. XLVI, 10. der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Man hat zuzusehen, daß die Bestraffungen und Fürstellungen der Sünden, zu rechter Zeit geschehen. Der HErr JEsus redete mit Petro, und erinnerte ihn seines Sünden-Falls nicht über, sondern nach der Mahlzeit.

2) Man kan und soll seiner Aufrichtigkeit gegen GOtt, gewiß seyn.

3) Das Gute, dessen man theilhaftig worden, kan, nach Erforderung der Gelegenheit, vor andern wohl bekennet werden.

4) Personen, die andern im Geistlichen fürstehen sollen, sollen GOtt wahrhaftig lieben.

5) Personen, die andern in geistlichen fürstehen, sollen für andern im Guten weit kommen seyn. Sie sollen Hirten seyn, da andere nur Schaafe.

6) Lehrer, die den HErrn JEsum lieben, lieben auch ihre Zuhörer.

7) Die Allwissenheit GOttes hat man sich fleißig fürzustellen.

8) Ein gutes Wort oder Werck, machet noch keinen Christen, es muß Beständigkeit da seyn. Es muß beständig heissen, HErr du weisset, daß ich dich lieb habe.

9) Die

9) Die Wahrheit zu bekennen, soll man nicht müde werden.
10) Die den HErrn JEsum am liebsten haben, werden in der Welt am meisten und härtesten verfolgt.
11) Das Creutz und Leiden der Gläubigen hat seine Zeit. Da Petrus alt wurde, kam der Creutzes-Tod.
12) Lehrer haben dem HErrn JEsu zu folgen, damit sie auch andere, ihm nachzufolgen, vermahnen können.
13) Wahrhafftig-Glaubige preisen GOtt, nicht nur mit ihrem Leben, sondern auch mit ihrem Tode.

v. 20 - - 25.

Der Evangelist fähret fort, das, was der HErr JEsus noch mit Petro geredet, zu erzehlen, und machet darauf den Schluß seines Evangelii. Petrus aber wandte sich um und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm, so ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern, dieser Jünger stirbt nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm, er stirbt nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an. Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben. Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhafftig ist. Es sind auch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche, so sie solten eines nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen, die zu beschreiben wären. Amen. In diesen Worten ist enthalten

v. 20 I) noch etwas von der Rede des HErrn JEsu, die er mit Petro gehalten, und wird dabey gemeldet,
(1) die Gelegenheit, und ist eine Frage, die Petrus an ihn ergehen lassen,
(α) die Gelegenheit aber zu solcher Frage, war das Verhalten Johannis.
(a) das Verhalten war, daß er JEsu nachfolgte.
(*) die Person, von welcher dieses geschahe, ist Johannes selbst, welcher zwar sich nicht nennet, aber gewöhnlicher massen beschreibet: und zwar
(†) nach dem Vorzuge, welchen er für andern Jüngern hatte: **den Jünger, welchen JEsus lieb hatte.**
(††) nach seinem Sitz bey dem Abendmahl: **der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war.**

[†††] nach

(†††) nach seinem Verhalten: und gesagt hatte: HERR, wer ists, der dich verräth? Siehe dieses alles oben c. XIII, 23. 25.

(**) dieser Person Werck war, daß er JEsu auch nachfolgete: und sahe den Jünger folgen.

(b) und daß dieses geschehe, sahe Petrus. Er sahe, daß Johannes auch folgte, und hatte über dieselbe seine besondere Gedancken, die er auch nicht bergen konte, sondern dem HErrn offenbarte. v. 21.

(c) die Frage selbst, war: HErr! was soll aber dieser? wie soll es ihm ergehen? soll er auch eines gewaltsamen Todes sterben, oder nicht?

(2) die Rede JEsu: JEsus spricht zu ihm: so ich will, daß er bleibe ꝛc. v. 22.

(α) es setzet der HErr JEsus eine gewisse Sache, und ist, wollen, daß er bleibe biß zu seiner Zukunfft: so ich will, daß er bleibe, biß ich komme.

(a) das kommen ist alhier das Kommen des Heylandes mit einem sanfften Sterb-Stündlein. Dicitur Dominus tum quoque venire, quando vt magnus imperator nos reuocat a statione & præsidio, in quo per hanc vitam perstiteramus. Vitring. in Apoc. c. II. 27.

(b) bis dahin konte Johannes bleiben, in guter Gesundheit, ohne Schaden: daß er bleibe.

(c) und dieses hätte der Heyland können wollen: so ich will ꝛc. Er saget nicht, daß ers wolle; auch nicht, daß ers nicht wolle, sondern nur, daß ers könne, und also, wenn es ihm gefällig, den Johannem alt und lebens satt, durch einen sanfften Tod zu sich in die selige Ewigkeit nehmen.

(ε) saget, was Petro hierbey zukomme; und zwar

(a) in Ansehen Johannis: was gehet es dich an? du hast dich weder um ihn noch um meine Regierung zu bekümmern. Religionis erga Deos immortales præcipuum illud esse scito, rectas de eis habere opiniones: ut sentias & esse eos & bene iusteque administrare uniuersa. Parendum esse eis & omnibus iis quæ fiant acquiescendum, & sequenda ultro, vt quæ a mente præstantissima regantur. Sic enim nec incusabis eos unquam, nec ab eis negligi te conquereris. Epictet. Enchirid. c. 38.

(b) in Ansehen sein selbst: folge du mir nach. Er soll für sich treu erfunden zu werden, geflissen seyn. Opus sucepisti, id considera, perfice, labora & te certaminibus expone. Chrysost. ad h. l. Actorem esse fabulæ talis, qualis magistro probata fuerit, te memento: si breuis, brevis, si longa, longa. Si mendicum agere te voluerit, fac eam quoque personam ingenioſe repræsentes, ita si claudum, si principem, si plebejum. Hoc enim tuum

um est, datam personam, bene effingere, eam autem eligere, alterius. Epictet. Enchir. c. 23.

v. 23 (3) wie diese Rede des HErrn JEsu von andern aufgenommen worden: **da ging eine Rede aus unter den Brüdern** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(a) wie diese Rede JEsu aufgenommen worden: **da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht.**

(a) die Personen, unter welchen solches geschahe, sind die Jünger JEsu: **unter den Brüdern.** Es scheinet, daß Petrus selbst diese Rede JEsu nicht recht verstanden, sie den andern Jüngern erzehlet, und denn mit den andern auf gantz sonderbare Gedancken kommen.

(b) die Sache selbst ist, daß sie die Rede JEsu von der Unsterblichkeit Johannis verstehen: **Es ging eine Redr aus: dieser Jünger stirbet nicht.** Sie meinten, Johannes solte nicht sterben, sondern leben biß an den Jüngsten Tag.

(c) was hievon zu wissen: **Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an:** Es wird gemeldet,

(a) wie die Rede des HErrn JEsu nicht zu verstehen: **und JEsus sprach nicht zu ihm: er stirbet nicht.** Sie hatten einen falschen und irrigen Verstand

(*) von dem Worte **kommen: biß ich komme.** Da meinten sie, es verstehe der HERR JESUS dadurch, seine Zukunfft zum Gerichte.

(**) von dem Worte, **wollen: so ich will** ꝛc. Da meinten sie, er habe gesagt, es sey also sein Wille. Es solte Johannes biß an den Jüngsten Tag bleiben und nicht sterben. Er wolle es haben.

(b) wie sie zu verstehen: **sondern, so ich will.** Es redete der HErr JEsus Bedingungs-weise, wenn es nemlich sein Wille. Und hätte also

(*) geschehen lassen können, daß er lebendig blieben, wenn es ihm gefällig gewesen: welches er aber weder gesagt noch versprochen.

(**) den Johannem gewaltsamer Weise sterben lassen können oder nicht. Es stund bey ihm, und was geschehen solte, war eine Sache, die dem Petro zu wissen unnöthig.

v. 24 II) Der Beschluß des gantzen Evangelii: in welchem angezeiget wird

(1) wer dasselbe geschrieben: **Diß ist der Jünger.** Es ist der Jünger, den der HErr JEsus lieb hat, der am Abend-Essen an seiner Brust gelegen, und gesagt hatte, HErr, wer ists, der dich verräth? nach dessen Ende Petrus fragte. v. 20, 21.

(2) die

(2) die Gewißheit deſſelben: **der von dieſen Dingen zeuget, und wir wiſſen, daß ſein Zeugniß wahrhafftig iſt.** Es iſt das Evangelium

(α) ein Zeugniß: **der von dieſen Dingen zeuget,**

(a) die Sache, von welcher gezeuget wird, ſind dieſe **Dinge.** Alle dasjenige, ſo in dieſem gantzen Buche fürkommen.

(b) von dieſen zeuget er: **der da zeuget.**

(*) er hat ſie ſelber geſehen und gehöret,

(**) und was er geſehen und gehöret, hat er als ein Zeuge geſchrieben, und andern verkündiget. c. XV, 27.

(ϐ) ein wahrhafftig Zeugniß: **und wir wiſſen, das ſein Zeugniß wahrhafftig iſt** ꝛc.

(a) er ſaget, daß es ein **wahrhafftig** Zeugniß. Heiſſet c. XIX, 35. und derſelbige weiß, daß er die Wahrheit ſaget. Er kan betheuren, daß es lauter Wahrheit.

(b) berufft ſich auf das Zeugniß anderer: **und wiſſen, daß ſein Zeugniß wahrhafftig iſt.** Das gantze Apoſtoliſche Collegium, ja der Gläubigen insgeſammt muß Zeugniß geben, daß ſie ihn, den Verfaſſer dieſes Evangelii, niemals auf einer Unwahrheit ertappet, hingegen alles, was er nur ie fürgebracht, lauter Wahrheit, und folglich auch dieſes Evangelium.

(3) was ſonſt noch von demſelben zu wiſſen: **es ſind auch viel andere Dinge** ꝛc. Es meldet der Evangeliſt v. 25

(α) die Sache, die zu wiſſen: und iſt, daß noch viel andere Dinge von JEſu geſchehen, die da nicht aufgeſchrieben.

(a) die Dinge ſelbſt, ſind

(*) in Anſehen ihrer Beſchaffenheit, **Dinge, die JEſus gethan.**

(†) Zeichen und Wunder, die er gethan. c. XX, 30.

(††) Reden und Predigten, die er gehalten.

(**) in Anſehen ihrer Zahl, nicht wohl zu beſchreiben: **welche, ſo ſie ſolten eines nach dem andern geſchrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen, die zu beſchreiben wären.** Iſt eine figürliche Redens-Art, die Menge anzudeuten. D. Heding. ad h. l.

(b) dieſe und dergleichen Dinge ſind von dem HErrn JEſu geſchehen. Sein gantzes Leben, alle ſein Thun und laſſen, alle ſeine Worte und Wercke, ſind lauter Zeichen und Beweißthümer, daß er, Chriſtus der Sohn GOttes. Und von ihm, dem Johanne ſind nur einige aufgezeichnet worden. Neque omnia narrauit Evangeliſta, neque potuiſſet, ſed ex multis & magnis pauca. Chryſoſt. in Joh. cap. 6. Hom. 41.

(c) die Ursach, warum nur einige, und nicht alle aufgeschrieben worden. Und ist

(a) weil (wie oben c. XX, 31. fürkommen) diese gnugsam sind, den Menschen zu überzeugen, daß JEsus von Nazareth, der Christ, der Meßias und der Sohn GOttes.

(b) weil ihrer gar zu viel: **und die Welt die Bücher nicht begreiffen würde, die zu beschreiben.** Die Welt würde solche weitläufftige Beschreibungen nicht recht erwegen, bedencken und begreiffen.

III) die Versiegelung. Welche da geschiehet mit dem Worte **Amen**, damit anzuzeigen, daß, was er geschrieben, lauter Wahrheit, und daß es Wahrheit, auch mit einem Eyde könne erhärtet werden. Siehe von diesem Worte meine Erkl. Phil. v. 25.

IV) Und weil der HErr JEsus

(1) derjenige ist, der, wenn er wolte, sterbliche Menschen unsterblich machen könte, so daß sie biß zu seiner Zukunfft zum Gerichte, lebendig blieben,

(2) so viel Wunder gethan, daß sie nicht alle können beschrieben werden; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Meßias. Der HErr, der vom Tode errettet, Ps. LXVIII, 21. der wunderbare Es. IX, 6.

V) Und dieses ist es, was Johannes von dem HErrn JEsu fürstellen wollen, so sich mit ihm von den dritten Ostern biß zu den letzten, da er von dem Tode auferstanden, zugetragen. Nemlich

(1) seine Reisen. Denn da ist er gewesen

(α) in Galiläa. c. VII, 1.
(β) zu Jerusalem " v. 10.
(γ) in dem Tempel, auf dem Lauberhütten-Fest. v. 14.
(δ) auf dem Oelberge. c. VIII, 1.
(ε) in dem Tempel. v. 2.
(ζ) bey dem Gottes-Kasten. v. 20.
(η) in Jerusalem, auf der Kirchweihe. c. X, 22.
(ϑ) im Tempel, in der Halle Salomonis. v. 23.
(ι) jenseit des Jordans. v. 40.
(κ) zu Bethanien. c. XI, 18.
(λ) zu Ephrem. v. 54.
(μ) wieder zu Bethanien. c. XII, 1.
(ν) zu Jerusalem. v. 12.
(ξ) in dem Tempel. v. 20. 21.
(ο) zu Jerusalem, und zwar
(a) in einem Hause. c. XIII. XIV.
(b) auf einem grossen Saal. c. XV. XVI, XVII.

(α) da

(π) da er über den Bach Kidron gangen. c XVIII, 1.
(ϱ) in einen Garten gangen. v. 1.
(σ) wieder in Jerusalem gewesen, und zwar
[a] bey Hanna. v. 13.
[b] bey Caiphas. v. 14.
[c] in dem Richt-Hause Pilati. v. 28.
(τ) auf dem Berge Golgatha. c. XIX, v. 17.
(υ) am Creutze. v. 18.
(φ) in Josephs Grabe. v. 38.
(χ) im Garten. c. XX, v. 1.
(ψ) im Hause der Apostel versammlet. v. 19.
(ω) an dem Meer Tiberias. c. XXI. v. 1. seq.
(2) seine Reden und Predigten. Denn da hat er geredet
(α) mit seinen Brüdern. c. VII, 1-9.
(β) zu den Juden, die ihn
[a] beurtheilten, v. 14-19.
[b] ihn lästerten. v. 20-24.
[c] ihn für den Meßiam hielten. v. 25-30.
(γ) zu dem Volck, auf dem Fest der Laubrüst. v. 37-39.
(δ) zu den Pharisäern und Schriftgelehrten c. VIII, 1-9.
(ε) zu dem Weibe, so im Ehebruch begriffen worden. v. 10. 11.
(ζ) zu den Juden v. 12-20.
(η) zu denen, die an ihn glaubten. v. 31. 32.
(ϑ) zu denen, die ihm wiedersprachen. v. 33-38.
(ι) zu den Juden. c. X.
(κ) mit seinen Jüngern. c. XI, 7-16.
(λ) mit Marthen und Marien. v. 17-38.
(μ) mit seinen Jüngern wegen der Salbung. c. XII, 1-11.
(ν) da die Griechen ihn sehen wollen. v. 20-36.
(ξ) mit den Jüngern von ihrer Reinigkeit und seinem Verräther. c. XIII, 1-11.
(ο) mit den Jüngern, da der Verräther weg. c. XIV, 31-38.
(π) mit den Jüngern, nach dem heiligen Abendmahl. c. XV, XVI.
(ϱ) mit seinem Vater im Gebet. c. XVII, tot.
(σ) mit Maria nach seiner Auferstehung. c. XX, 15.
(τ) mit seinen Jüngern, da Thomas abwesend. v. 19-23.
(υ) mit denselben, da Thomas zugegen. v. 24.
(φ) mit sieben von seinen Jüngern. c. XXI, 1-14.
(χ) mit Simon Petro. v. 15-22.
(3) seine Wunder, unter welchen insonderheit, daß er
(α) einen Blindgebohrnen, sehend gemacht. c. IX.

(β) Lazarum von den Todten erwecket. c. XI.
(γ) selber auferstanden. c. XX.
(δ) den Fischzug Petri so gesegnet. c. XXI, 6. siehe von den andern die angehängte Schluß-Rede.
(4) die Bekehrung anderer. Denn da sind an ihm gläubig worden
(α) viel Juden. c. VII, 31.
(β) der Blindgebohrne. c. IX, 36.
(γ) die Griechen c. XII, 20-36.
(5) seine Feinde. Denn da haben ihn
(α) die Juden beurtheilt. c. VII, 11.
(β) gelästert. v. 20.
(γ) zu greiffen gesucht. v. 30-36.
(δ) die Pharisäer versucht. c. VIII, 1.
(ε) die Juden gelästert. v. 48.
(ζ) zu steinigen gesucht. v. 59. c. X, 31.
(η) die Pharisäer und Hohen-Priester zu tödten beschlossen. v. 46.
(θ) sein eigener Jünger ihn verrathen. c. XIII, 21.
(ι) die Juden wircklich gefangen genommen, und in die Hände der Heyden gelieffert, daß er gecreutziget und getödtet worden. c. XVIII.

Lehren und Gebrauch.

1) Der beste Ruhm der Gläubigen ist, wenn sie sich der Liebe GOttes rühmen können.
2) Es ist ein gemeiner Fehler bey allen Menschen, auch so gar bey den Gläubigen, daß sie sich um andere mehr bekümmern, als sie sich bekümmern solten.
3) Unnöthige Bekümmernisse soll man fahren lassen, und sich fürnemlich um sich selbst bekümmern.
4) Der Regierung GOttes, hat man sich gerne und willig zu unterwerfen, und nicht zufragen, warum GOtt es diesem so, jenem aber anders ergehen lasse.
5) Das Sterben der Gläubigen, ist nichts anders, als das Kommen des HErrn JEsu zu ihnen, zu ihrer Erlösung.
6) Wohlbedachte Reden der Gläubigen werden öfters gantz unrecht aufgenommen, und fort getragen.
7) Falschem Gerüchte soll man steuren und wiedersprechen.
8) Die Reden eines andern soll man recht erwegen, und nichts darzu noch davon thun.
9) Johannes hat dasjenige, was er von dem HErrn JEsu geschrieben, nicht vom Hörsagen, sondern hat alles selber gesehen und gehöret.
10) Viel Wissen machet nicht selig: Drum haben die Evangelisten nicht alle, sondern nur einige Wunder und Wercke JEsu, beschrieben.
11) Das Evangelium St. Johannis, ist lauter Wahrheit, ja, und Amen.

Para-

Paraphrasis Cap. XXI.

NAch diesem offenbahrte sich der HErr JESUS seinen Jün- v. 1.
gern folgender maassen. Nemlich Petrus sprach zu Thoma, v. 2.
Nathanael von Cana aus Galiläa, Jacobo und Johanni,
wie auch zween andern: weil sie vorjetzo nicht wieder aus Galiläa
nach Jerusalem zurücke gehen, sondern nach den Worten JESU v. 3.
Marc. XIV, 28. c. XVI, 7. erstlich in Galiläa seine sichtbare Gegen-
wart mit vielen andern Gläubigen Matth. XXVIII, 7. 16. 17. 1 Cor.
XV, 6. und so dann zu Jerusalem die Ausgiessung des Heiligen
Geistes erwarten solten, so zieme sichs nicht, die Zeit über müßig
zu seyn, sondern nach GOttes Ordnung und Befehl, da es heisset:
Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen, müsse man
arbeiten. Er sey dannenhero willens, weil er nichts anders ge-
lerner, hinzugehen, und einige Fische zu fangen, wolten sie nun
mitgehen, solte es ihm lieb seyn. Und sie antworteten und spra-
chen: sie wolten ihm gar gerne Gesellschafft leisten. Gingen auch
wircklich mit ihm und nahmen das Fischen vor. Alleine sie moch-
ten es anfangen und machen wie sie wolten, so war alles verge-
bens. Sie brachten die gantze Nacht damit zu, und fingen doch
nichts. Des folgenden Tages aber, da sie noch in voller Arbeit wa- v. 4.
ren, sahen sie einen Mann am Ufer des Meers (den HErrn JEsum
in einer frembdem Gestalt) stehen, der ihnen zurieff, und sie frag- v. 5.
te, ob sie nicht einige Fische zu verkauffen hätten? Da sie nun zur
Antwort gaben, sie hätten vor dißmal keine, könten auch keine krie-
gen, sagte er zu ihnen: Sie solten doch auf der andern Seite des v. 6.
Schiffs das Netz auswerffen, da würden sie wol etwas finden.
Sie folgten diesem Rath, und bekamen so viel Fische ins Netz, daß
sie dasselbe fast nicht mehr ziehen konten. Dieses sahe der Jünger,
welchen JESUS lieb hatte, mit Verwunderung an, und sahe auch
zugleich auf den Mann, der ihnen solches geheissen, und merckte,
daß es nicht ein gemeiner Mann, sondern sein und ihrer aller HErr,
der HErr JESUS. Und rief deswegen seinen Gesellen zu, es sey v. 7.
derjenige, den sie vor sich sähen, und ihnen diesen Zug befohlen,
ihr HERR und Meister. So bald nun Petrus dieses hörte, der
wegen seiner Arbeit nichts, als das blosse Hembd an sich hatte, warff
er auch seinen Fischers-Kittel über, sprang ins Wasser, und eilete der
erste bey dem HErrn JESU zu seyn. Da indessen die andern Jün- v. 8.

ger

ger auf dem Schiff, so etwa zwey hundert Ellen weit vom Lande
v. 9. war, auch nicht weiten. Sie kämen also mit einander zu Lande, und funden, da sie austraten, glüende Kohlen, einige Fische und Brodt, und also alles, was zu einer Mahlzeit von nöthen. Doch
v. 10. sagte er: sie solten auch einige von den jetzt-gefangenen Fischen herbey bringen. Da nun diese alle noch in dem Wasser waren, machte sich Petrus wiederum in das Schiff, und veranstaltete, daß die Fi-
v. 11. sche gezogen, und an das Land gebracht wurden. Da sichs denn befand, daß es anderthalb hundert der schönsten Fische waren, die alle den Jüngern gleichsam zu Gebot stunden, und von dem Netze, welches sonst nicht hätte geschehen können, so zu reden nicht hinaus wolten. Als sie nun einige abgeschlachtet, und nebst den vor-
v. 12. gemeldten auf die Kohlen gelegt, sprach der HERR: Sie, die ihn so öffters gespeiset und erquicket, solten nun als seine Freunde, Brüder und Gespielen sich niedersetzen, und in Friede und Vergnügen ihrer Hertzen, das, was vorhanden, geniessen. Welches denn die Jünger auch thaten, und unter währender Mahlzeit einen solchen Aus-Zu- und Einfluß seiner Gnaden genossen, daß sie, so zu reden, es gleichsam mit Händen greiffen konten, derjenige, der sie jetzo speise, sey ihr HERR und Meister, der Sohn des lebendigen GOttes, der die Seinen zu trösten und zu erquicken, versprochen. Und
v. 13. der nicht nur den Leib durch das Brodt und Fische, die er ihnen vorlegte und zu geniessen gab, sondern auch fürnemlich ihre Seelen durch seine Gnade erquicken könne. Und dieses war das dritte
v. 14. mal, daß der HERR so vielen Jüngern zusammen sich offenbahrte, da er sonst nur einem oder dem andern nach seiner Auferstehung sich lebendig gezeiget hatte. Da sie nun also mit einander gespei-
v. 15. set, sprach der HERR in Gegenwart aller die zugegen waren, zu Petro: Er werde sich erinnern, daß er ehemals ihm versprochen, wenn alle andere sich an ihn ärgern würden, solte solches doch nimmermehr von ihm geschehen, und wolle er, daß er ihn für andern liebe, mit der That beweisen, und auch sein Leben für ihn lassen. Nun solle er doch sagen und bekennen, wie es mit solcher Liebe stehe: Ob er ihn lieber, denn alle andere habe: Petrus, den auf diese Ansprache sein Gewissen so gleich schlug, und ihn seines Falles erinnerte, antwortete: Er wolle nicht mehr von einer grössern Liebe sagen; doch müsse er bekennen, daß er ihn wahrhaftig liebe, und daß solches, werde er als der allwissende HERR am besten wissen. Er liebe ihn wahrhaftig. Darauf denn der HERR antwortete.

Er

Er solle hinführo wohl auf sich acht haben, und da er, nebst den andern, zu einem Lehrer der Heyden berufen, wohl zusehen, daß er andern, besonders aber denen, die sich zu ihm zu halten anfingen, weder in der Lehre, noch in seinem Wandel ärgerlich werde. Er solle sich für allem Abweichen hüten, und andern mit einem heiligen und unsträflichen Wandel vorleuchten, und solcher gestalt mit Wort und seinem Exempel ihm viel Seelen zuführen, und die ihm zugeführten, stärcken. Da sie nun noch etwas beysammen gesessen, v. 16.
redete der HERR ihn abermals an, und sagte: Er wolle nun nicht mehr von einer grössern, sondern nur von einer wahrhaften Liebe reden, und also ihn fragen: Ob er es denn wahrhaftig mit ihm halte, und ihm in der Liebe treu seyn wolle? Petrus aber sprach getrost und frey: Er liebe ihn wahrhaftig, und das würde er, als der allwissende HERR, schon besser erkennen, weder er selbst. Er liebe ihn, und wolle ihm auch in der Liebe bis ans Ende treu bleiben. Darauf denn der HERR abermals sagte: Weil er ihn denn liebe, so solle er das Heyl der andern zu befördern nicht unterlassen, und andern nicht nur nicht ärgerlich, sondern mit Lehr und Leben ein Fürbild zu werden, geflissen seyn. Sie sassen denn noch ein we- v. 17.
nig beysammen, und der HERR thät auch zum dritten mal die Frage an Petrum, und sagte: Ob es denn gewiß wahr, daß er ihn liebe, und in der Liebe bis ans Ende treu verbleiben wolle? Diese Frage nun, da sie zum dritten mal geschahe, machte Petrum ganz betrübt, und meynte, weil er an seinem HERRN und Meister einmal untreu worden, und sein Versprechen nicht gehalten, so wolle derselbe ihm gar nicht mehr trauen, und fing deswegen mit thränenden Augen an zu sagen: Er, der HERR, prüfe ja Hertzen und Nieren, er solle doch sein Hertz auch an- und einsehen: so viel er sich kenne, könne er nicht anders sagen, denn daß er ihn von Hertzen liebe, und in der Liebe treu zu bleiben, vest entschlossen. Solte aber er, der HERR, noch einen heimlichen Tück in seinem Hertzen, so wider ihn, spüren, so solle er ihm solchen offenbahren, und überwinden helffen. Er liebe ihn von Hertzen. Darauf denn der HERR sagte: Weil er ihm treu zu seyn verspreche, so solle er auch sein Diener bleiben. Nur solte er zusehen, daß er seinen Zuhörern allezeit mit heiliger Lehre und Leben vorgehe, und sie mit sich auf v. 18.
ebener Bahn zu wandeln anführe. Doch sey noch eins, das er ihm hiemit offenbahren wolle. Nemlich bishero habe er, was ihm beliebt, thun, und nach seinem Gefallen aus- und eingehen können;

hinfüro aber, wenn er etwas ältet, und was er zu thun gesetzt, ausgerichtet, werde geschehen, daß er sich dem Willen seiner Feinde, die ihm, wo sie wolten, hinbringen würden, werde ergeben müs-
V. 19. sen. (Verstund aber dadurch nichts anders, als den gewaltsamen Tod, den Petrus um des Namen JESU willen, leiden solte.) Doch solte er dieser Sache wegen sich nicht bekümmern, sondern nur darauf, wie er ihm folgen, und in der Liebe treu seyn möge, dencken. Folge er ihm in der Lehre, im Leben und Leiden, so solle er ihm auch
V. 20. folgen in der Herrlichkeit. Da sie nun von der Mahlzeit aufgestanden; und mit einander etwas fortgingen, sagte Petrus zu dem HERRN: Er habe ihm, wie er sterben werde, zuvor gesagt, er wolle ihm auch versprochener maassen bis in den Tod treu verbleiben; doch könne er nicht bergen, daß er gerne wissen möchte, was
V. 21. doch über diesen Jünger (war der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HERR, wer ists der dich verräth?) beschlossen? Ob er
V. 22. denn auch eines gewaltsamen Todes sterben werde oder nicht? Der HERR aber sprach: Petrus solte deswegen unbesorgt seyn, denn wenn er wolte, daß er bis zu seiner Zukunft bleibe, so gehe es niemanden an, und habe weder Petrus noch ein anderer sich darum
V. 23. zu bekümmern, er solle nur auf sich selbst sehen, und darauf, wie er ihm möge treu bleiben, dencken. Diese Worte hörten auch die andern Jünger die zugegen, mit an, und deuteten sie dahin, der HErr wolle den beschriebenen Jünger bis an das Ende der Welt, bis zu seiner Zukunft zum Gerichte leben lassen, und sagten dannenhero öffentlich, dieser Jünger werde nicht, wie sie und andere Menschen, sterben, sondern bis an den jüngsten Tag lebendig bleiben. Und der HERR hatte doch nicht gesagt: Er solle nicht sterben, sondern nur, wenn er wolle, daß er bleiben solle, bis er komme (wodurch er aber nichts anders als den natürlichen Tod, da man durch den HErrn aus aller Noth erlöset, und durch einen sanften Tod aus der Welt abgefordert wird, verstund) so hätten die andern Jünger und be-
V. 24. sonders Petrus sich darum nicht zu bekümmern. Dieser Jünger aber, von welchem die Rede, ist niemand anders, als derjenige der alles, was in dieser Schrift von dem HErrn JESU gemeldet worden, selbst mit gesehen, gehöret und erfahren hat, und von dem gantzen Apostolischen Collegio, ja der Menge der Glaubigen insgesamt, daß alles, was darinnen vorkommen, die lautere
V. 25. Wahrheit sey, Zeugniß erhalten kan. Doch sind nicht alle und je-

de,

de, sondern nur einige Worte und Wercke des HErrn JESU bemercket und angeführet worden: weil, wenn alles, was von ihm geredet und gethan worden, ausführlich solte beschrieben werden, zu besorgen, es möchte mit denselben nicht mehr, als mit dem wenigen, bey der Welt ausgerichtet, ja die Welt durch grosse und weitläufftige Beschreibungen der Thaten JESU zu lesen, nur abgeschreckt werden. Indessen bleibt doch alles ein klarer Beweiß,

daß JESUS von Nazareth der ewige Sohn GOttes, und einige Heyland der Welt, und alles, was in dieser Schrift von ihm erzehlet worden,

Ja und Amen.

Schluß/ so in diesem Evangelio St. Johannis enthalten.

WElche Person [1] ausdrücklich GOtt genennet wird, (2) Göttliche Eigenschaften hat, und göttliche Wercke gethan, (3) besonders aber auch alle die Eigenschafften an sich hat, und die Wercke gethan, welche die Propheten A. Testaments von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihm beschrieben haben, dieselbige ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOTT, und folglich der Meßias;

JEsus von Nazareth der Sohn Marien, wird [1] ausdrücklich GOTT genennet, hat [2] insgemein Göttliche Eigenschafften erwiesen, und Göttliche Wercke gethan, [3] besonders auch die Eigenschafften und die Wercke, welche die Propheten A. Testaments von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihn beschrieben haben,

Derohalben ist er nicht ein blosser Mensch, sondern auch ewiger GOTT, und folglich der Meßias.

Erleuterung und Beweiß dieses Schlusses.

1] Der Name, GOTT, ist ein solcher Name, welcher eigentlich keiner Creatur soll gegeben werden. Es. XLII, 8.

II] Hat GOtt unter andern herrlichen Eigenschafften und Wercken, von sich lassen kund werden, daß er

(1) ewig, Psalm. XC, 2.

(2) allmächtig, Ps. XXXIII, 9.

(3) allwissend, Ps. VII, 10. Esa. XLII, 9. XLIII, 9.
(4) heilig, 3 Mos. XI, 44.
(5) lebendig machend, Ps. XXXVI, 10.
(6) im Himmel, Es. LXIII, 15.
(7) das Gebet erhöre, Ps. LXV, 3.
(8) allein zu ehren, Es. XLII, 8.
(9) geistlich lebendig mache, Es. LVII, 16.
(10) die Todten auferwecke, Es. XXVI, 19.

III] Ist von dem HErrn Meßia durch die Propheten bezeuget worden, daß er
(1) von GOtt ausgehe, Mich. V, 2.
(2) wahrer Mensch, 1 Mos. III, 15.
(3) Eliam zum Vorläufer haben werde, Mal. III, 1.
(4) aus den Juden gebohren werden, 1 Sam. VII, 12.
(5) zur Zeit, da Jerusalem noch in gutem Flor, Mal. III, 1.
(6) von seinem Vorläufer Zeugniß erhalten, Mal. III, 1.
(7) die Menschen lehren werde, Es. XL, 5. LV, 13.
(8) mit Kraft und Nachdruck reden, Es. L, 4.
(9) Wunder thun, Es. IX, 6. c. XXXV, 4. 5. 6.
(10) zu Jerusalem einreiten, Zach. IX, 9.
(11) um das Hauß GOttes eyfern werde, Ps. LXIX, 10.
(12) von den Juden verworffen, 1 Mos. XXXII, 15. Ps. XXII, 18. CXVIII, 22. Es. LIII, 1.
(13) von seiner Jünger einem verrathen. Ps. XLI, 10. CIX, 1.
(14) ohne Ursach gehasset, Ps. LXIX, 5.
(15) gebunden, Ps. XXII, 13. 14. LXXXVIII, 9.
(16) geschlagen, Zach. XIII, 7.
(17) für die Heyden gestellet, Ps. II, 1.
(18) fälschlich verklaget, Ps. XXVII, 12.
(19) mit Dornen gekrönet, 1 Mos. XXII, 13.
(20) verspottet, Es. L, 6.
(21) auser Jerusalem geführet, 4 Mos. XIX, 14.
(22) mit dem Holtz des Creutzes beleget, 1 Mos. XXII, 6.
(23) gecreutziget, Ps. XXII, 17. 4 Mos. XXI, 8. 9.
(24) zwischen zweyen Mördern gehänget, Es. LIII, 12.
(25) seiner Kleider beraubet, Ps. XXII, 19.
(26) mit Eßig und Gallen getränckt werden solle, Ps. LXIX, 22.
(27) seinen Geist aufgeben, Ps. XVIII, 5. Es. LIII, 9.
(28) durchstochen werden, Zach. XII, 10.

(29) daß

(29) daß Blut und Wasser aus seiner Seite fliessen werde, Zach. XIII, 1.
(30) daß man ihm kein Bein zerbrechen, 2 Mos. XII, 46.
(31) ihn begraben, Es. LIII, 9.
(32) Er den H. Geist geben werde, Es. XLIV, 3. Joel. II, 23. Zach. XII, 20.
(33) GOtt ihn mit Ehren und Schmuck krönen, Ps. VIII, 6.
(34) Er mitten unter seinen Feinden herrschen, Ps. CX, 2.
(35) der HErr, dem alles übergeben, seyn werde, Ps. VIII, 7.
(36) daß man durch ihn Gnade erlangen, Es. IX, 3. LIV, 8. Dan. IX, 24.
(37) durch ihn selig werden, 5 Mos. XXXIII, 29.
(38) an ihn glauben solle, Jer. XVII, 5. XXXI, 25. Ps. II, 12.
(39) daß er von Sünden reinigen, Ps. LI, 4. 9. 12.
(40) die seinen stärcken, Es. XLV, 24.
(41) Bothen des Friedes aussenden werde, Sprüchw. IX, 1. 2. 3. Jer. III, 15.
(42) daß in ihm alle Verheissungen GOttes erfüllet, Hab. II, 3.
(43) auf ihn das Gesetz gedeutet, 5 Mos. XVIII, 15.
(44) der Prophet Esaias ihn gesehen, Es. VI, 3.
(45) zu dessen Zeit das Gericht der Verstockung über die Juden ergehen werde, Es. VI, 10.
(46) daß er der Bräutigam der Gläubigen, Es. LV, 5. Hos. II, 19.
(47) der HErr der Artzt, 2 Mos. XV, 26.
(48) der so GOtt sehe, Es. LXIII, 9.
(49) der HErr der kommen wird, Zach. II, 10. 11.
(50) das Licht der Welt, Es. XLII, 6.
(51) GOtt mit uns, Es. VII, 14.

Alles dieses, ist an dem HErrn JEsu zu finden, und ist bey ihm eingetroffen. Denn

I) wird er ausdrücklich GOtt genennet. Siehe Joh. I, 1. XII, 41. XX, 28.
II) hat er göttliche Eigenschaften und Wercke von sich lassen kund werden. Denn da wird bezeuget
(1) dessen Ewigkeit, c. I, 15. VIII, 58. XVII, 5.
(2) Allmacht. Und zwar wie er solche erwiesen
[a] insgemein, c. X, 30.
[b] insonderheit
[a] über allerley Kranckheiten, c. V, 8.
[b] über gewisse Kranckheiten, als
[*] über das Fieber. c. IV, 51.
[**] Hunger. c. VI, 13.
[***] Blinde. c. IX, 1.

[c] über den Todt. c. V, 28. X, 18. XI, 44.
[d] über das Wasser. c. II, 8. VI, 19.
[e] über allerley Cörper. c. III, 2.
[f] über die Menschen. VII, 30. 45. XVIII, 6.
[g] über Thiere. c. XXI, 6.

(3) Allwissenheit. Denn da hat er gewußt
[α] vergangene Dinge, c. I, 48.
[β] abwesende Dinge, c. I, 48. IV, 51. XI, 11.
[γ] gegenwärtig verborgene, c. I, 17. II, 25. IV, 18. VI, 15. 71. VIII, 7. XIII, 11.
[δ] zukünftige. Als
[a] den Zustand des N. Testaments, c. I, 51.
[b] das Verrathen Judä, c. XIII, 3. 38.
[c] den Ausguß des H. Geistes, c. XIV, 26.
[d] das herannahen des Satans. c. XIV, 30.
[e] der Jünger Leiden. c. XVI, 1. 2.
[f] sein Leiden. c. XIII, 3. XVIII, 4.
[g] Petri und Johannis Todt. c. XXI, 18.

(4) Heiligkeit. c. VIII, 46.
(5) lebendigmachende Kraft. c. XIV, 6.
(6) daß er im Himmel. c. III, 31.
(7) das Gebet erhöre. c. XIV, 14.
(8) zu ehren, wie der Vater. c. V, 23.
(9) geistlich lebendig mache. c. V, 25.
(10) endlich die Todten auferwecken werde. c. V, 28.

III) Ist alles, was von dem Meßia geweissaget worden, bey ihm anzutreffen. Denn

(1) ist er von GOtt ausgegangen, c. VIII, 24. XVII, 8.
(2) wahrer Mensch. c. I, 14.
(3) hat er Eliam zum Vorläufer gehabt. c. I, 6.
(4) ist er aus den Juden gebohren, c. I, 11. 14.
(5) zur Zeit da Jerusalem noch in gutem Flor. c. I, 11.
(6) hat von Johanne Zeugniß erhalten, c. I, 15. 19. 29. 35. c. III, 27.
(7) ist der Menschen Lehrer, c. I, 18.
(8) hat mit Kraft und Nachdruck geredet, c. IV, 42. VII, 46.
(9) Wunder gethan, c. XX, 30. XXI, 25.
(10) ist zu Jerusalem eingeritten, c. XII, 13. 14.

(11) hat

(11) hat um das Hauß GOttes geeyffert. c. II, 17.
(12) ist von den Juden verworfen worden. c. I, 11. VII, 19. XVIII, 40.
(13) von einem seiner Jünger verrathen. c. XVIII, 2.
(14) ohne Ursach gehasset, c. XV, 28.
(15) gebunden, c. XVIII, 12.
(16) geschlagen, c. XVIII, 22.
(17) für die Heyden gestellet, c. XVIII, 28.
(18) fälschlich verklaget, c. XVIII, 30.
(19) mit Dornen gekrönet, c. XIX, 2.
(20) verspottet und verspeyet, c. XIX, 2. 3.
(21) auser Jerusalem geführet, c. XIX, 17.
(22) hat sein Creutz selber getragen, c. XIX, 17.
(23) ist gecreutziget worden. c. XIX, 18.
(24) zwischen zweyen Ubelthätern. c. XIX, 18.
(25) seiner Kleider beraubet, und darauf um dieselben gelooset worden, c. XIX, 24.
(26) mit Eßig und Gallen getränket, c. XIX, 30.
(27) gestorben, c. XIX, 30.
(28) durchstochen, c. XIX, 34.
(29) Blut und Wasser aus seiner Seite geflossen, c. XIX, 34.
(30) ihm kein Bein zerbrochen, c. XIX, 36.
(31) begraben worden, c. XIX, 42.
(32) hat den H. Geist gegeben, c. XX, 22.
(33) ist von GOTT mit Ehren und Schmuck gekrönet worden. c. XII, 29.
(34) hat mitten unter seinen Feinden geherrschet c. VII, 30. 45. XVIII, 6. 8.
(35) ihm ist alles übergeben, c. III, 31.
(36) hat die Gnade GOttes zuwege gebracht. c. I, 17.
(37) man wird durch ihn selig, c. XIV, 6. XX, 31.
(38) man soll an ihn glauben, c. III, 36.
(39) er reiniget von Sünden, c. XIII, 8.
(40) man erlanget durch ihn Kraft und Stärcke im Geistlichen. c. XV, 5.
(41) hat Bothen des Friedes ausgesendet, c. XVII, 18. XX, 21.
(42) in ihm sind alle Verheissungen GOttes erfüllet, c. I, 17.
(43) auf ihn hat das Gesetz gedeutet. c. I, 17.
(44) ihn hat der Prophet Esaias gesehen. c. XII, 41.
(45) zu seiner Zeit ist das Gericht der Verstockung über die Juden ergangen. c. XII, 40.

(46) Er

(46) Er ist der Bräutigam seiner Kirche. c. III, 29.
(47) der HErr der Artzt. c. IV, 50. V, 11. IX, 6. 7.
(48) der so GOtt siehet. c. III, 32.
(49) der HErr, der kommen sollen. c. III, 31.
(50) das Licht der Welt. c. I, 9. VIII, 12.
(51) GOtt mit uns. c. X, 30.

Und weil dieses alles wahr und wahrhaftig, so bleibet auch der Schluß richtig: JESUS von Nazareth, der Sohn Marien, ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch ewiger GOTT, mit dem Vater und dem h. Geiste eines Wesens, und folglich der einige Heyland der Welt, der Messias. JESUS CHRISTUS gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laurentii, Georg Michael

Kurtze Erklärung des Evangelii St. Johannis ...

Halle 1723

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.q.86#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11777163-9
VD18 12595500-001